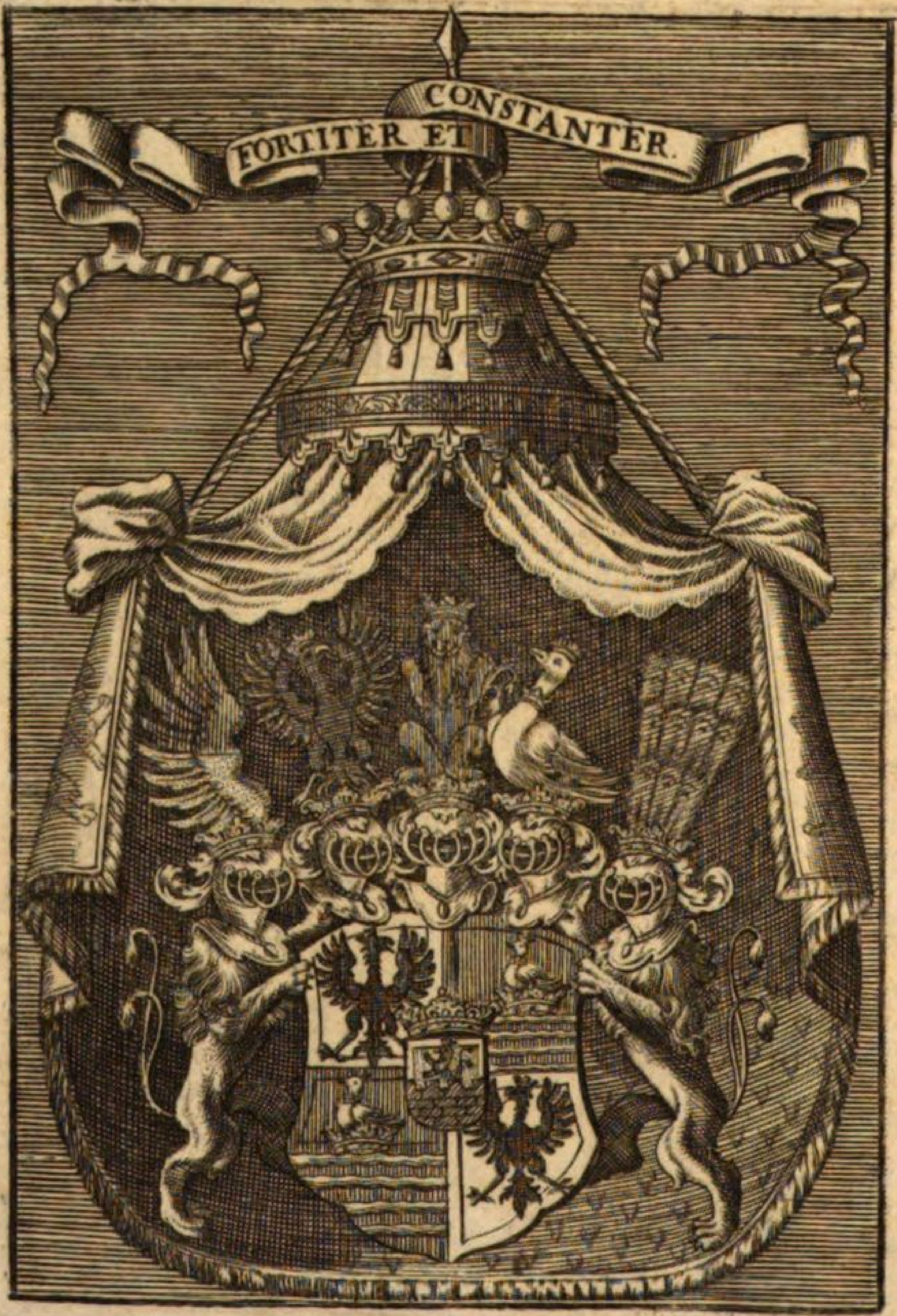
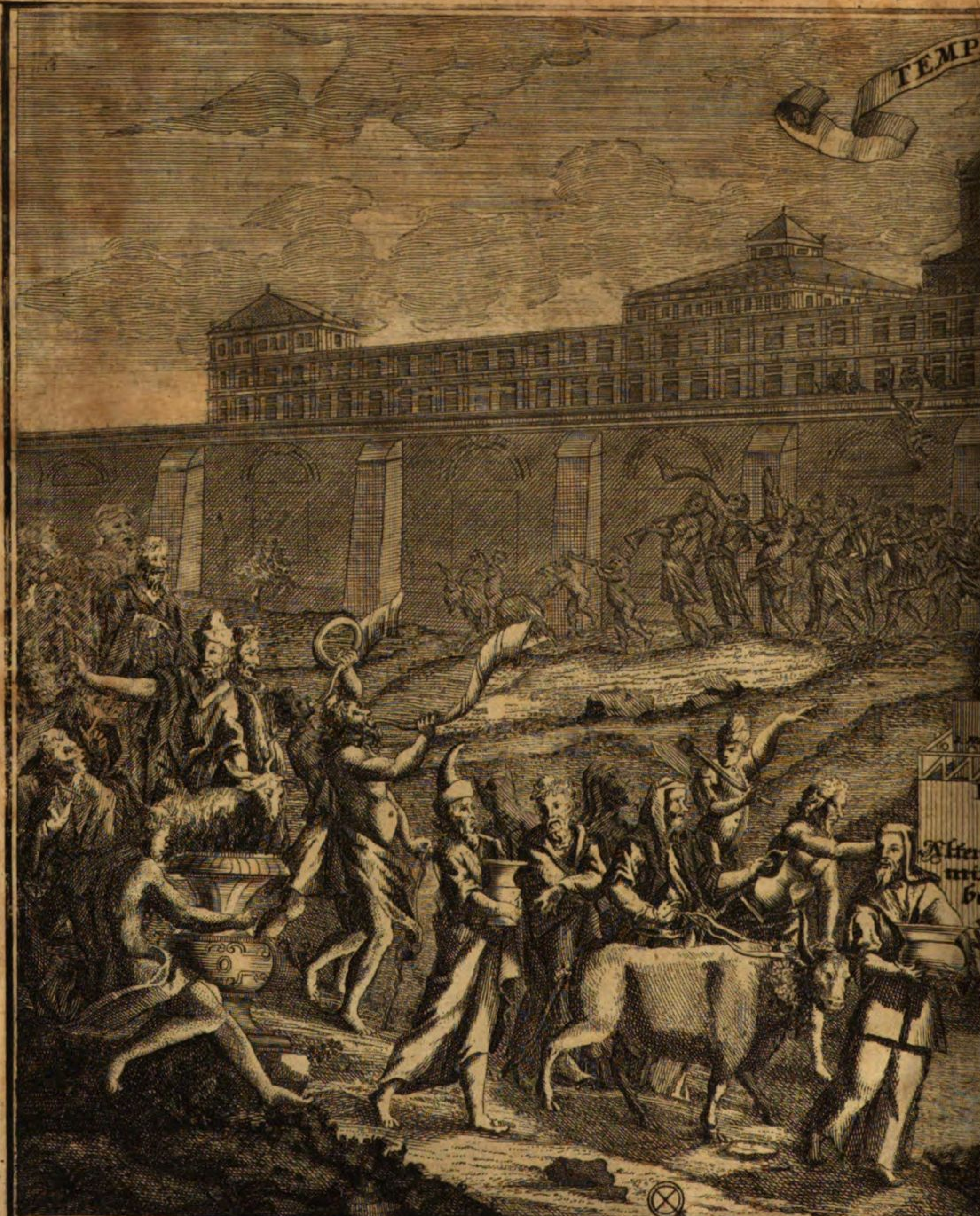
Th. Eccl. 837-2



Christophorus Otto Comes et D^nus in Schallenberg &c. Præpositus Constantiensis ab a^o. 1693. Canonicus Augustanus ab a^o. 1672, eiusdemq; Ecclesiæ Decanus ab a^o. 1721. natus a^o. 1655. 6^a. Junii, horâ 8^a. matutinâ in Hagen prope Linzium Austriæ superioris, Patre, Comite Christophoro Ernesto &c. Matre, Christinâ, natâ Baronissâ Schiferin &c. denatus a^o. 17 . . . .


TEMP

ZU IERUSALEM
Prideaux
CONNEXION
des
Neüen Testaments
Juden und benach.
Völcker Historie
P. II

HUMPHREY PRIDEAU'X,

Dechants zu Norwich,

Alt- und Neues

TESTAMENT

In eine

CONNEXION

Mit der Jüden und benachbarten Völcker
Hiſtorie gebracht, von Verfall der Reiche Iſrael
und Juda an, biß auf Chriſti Himmelfarth,
Worinnen die Bibliſche Geſchichte durch die Weltliche
vortrefflich beſtätiget, alle Begebenheiten in ihre richtige Ordnung
und Zeit eingewieſen, verſchiedene rare Anmerckungen und Antiquitäten beygefüget,
auch in Summa durchgehends der Schrifft, inſonderheit den Propheten, ein unvergleichlich Licht gegeben wird.

Aus dem Engliſchen ins Hochteutſche überſetzet
durch

AUGUST Titteln.

Mit Königl. Pohln. und Churfl. Sächß. allergnädigſten PRIVILEGIO,
und E. Löbl. Theologiſchen Facultät zu Leipzig Approbation,
auch allerhand curieuſen Kupffern und Regiſter.

Anderer Theil.

DRESDEN, zu finden bey Jacob Martin Lobecken, J.U.D.

Druckts Johann Chriſtoph Krauſe, 1721.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem
Hoch-Wohlgebohrnen,
Wie auch
Den Hochwürdigen, MAGNIFICIS,
Hoch-Edelgebohrnen, Veſt- und Hochgelahrten
HERREN
Des
Königlichen Pohln. und Chur-Sächßiſchen
Ober-Conſiſtorii und Kirchen-Raths
in Dreßden,
Hochverordneten Herren
PRÆSIDENT
und
Räthen,
Seinen reſp. Gnädigen und Hochgebiethenden
PATRONIS,

Hoch-Wohlgebohrner Herr/

Wie auch

Hochwürdige/ *Magnifici*, Hoch-Edelgebohrne/ Veſt- und Hochgelahrte Herren/

Gnädige und Hochgebiethende PATRONI,

WEnn GOtt durch den Mund ſeines Apoſtels Unterthänigkeit und Gehorſam von einem Lande gegen ſeine Obern fordert, bleibet Er nicht allein bey **dem König als dem höchſten Ober-Haupt**, ſondern begreiffet auch darunter mit ſeine Miniſtros, Collegia und andere Obrigkeitliche Perſonen. Denn ſo gehet S. Petri Ermahnung dahin, daß man nicht nur * **dem König als Obriſten**, ſondern auch **aller Menſchlichen Ordnung**, † inſonderheit den Haupt-

---

* 1. Petr. II, 13. 14. ὡς ὑπερέχοντι, als dem, ſo über alle herfür raget: Als einer Sonne, die über alles Geſtirne wegſtrahlet.

† Κτίσι, *Creatura* eundem ſenſum videtur habere, quod *Creare* apud Latinos, ut: *Creare* prætorem, *Creare* ducem, adeo ut omnia munera publica cum poteſtate aliqua conjuncta (ſ. ut Lutherus vertit, *Ordinationes*) ritè ſub hoc ſignificatu intelligantur. Hinc & Evangelium πάσῃ κτίσει annuntiare apud Marcum idem mihi eſt, ac illud omnis ordinis & conditionis hominibus annuntiare: Cretenſibus & Arabibus &c., Act. II,

Hauptleuten * (oder Regenten) als Geſandten von Ihm, zur Rache über die Ubelthäter und zu Lobe den Frommen, ſchuldigen Gehorſam erzeigen ſolle. Womit der Apoſtel ohne Zweifel zu damahligen Zeiten zuförderſt auf die Römiſche Regierungs=Art ſahe. Denn da dieſelbe über ſo viele Länder und Reiche, die weit von Rom abgelegen waren, gieng, und folglich ein Römiſcher König oder Käyſer nicht allenthalben ſelbſt gegenwärtig ſeyn konte, ſondern ſeine Statthalter oder Land=Pfleger nebſt andern ſo Civil- als Militair-Bedienten dahin ſenden muſte: So wurden die unter den Heyden vermengte Chriſten hierdurch an ihre Pflicht gewieſen, daß ſie nicht minder gegen das allerhöchſte Käyſerliche Scepter, als gegen andere über ſie gebiethende Regenten=Stäbe ſich bücken, das iſt, wie gegen den Käyſer, alſo auch gegen alle ſeine Sie zunächſt commaudirenden Gouverneurs, Beambte und Unter=Obrigkeiten gebührende Scheu tragen ſolten. Gleichwie nun ſolche Ermahnung etwas allgemeines iſt, welches rechtſchaffne Chriſten aller Orten zu gleichen Gehorſam verbindet; So wird man leicht errathen können, warum **Ew.** ***Excell. Magnif.*** **und Hoch=Edelgebohrn.** ich durch dieſe dedication in Unterthänigkeit zu begrüßen mir die Freyheit genommen. Es iſt nemlich zu dem Ende geſchehen, um gegen ſo hochverordnete Perſonen, durch welche als Oracul **unſer allergnädigſter Lan**des=

* ἡγεμόσι ducibus, præſidibus, Magiſtratibus. Den Statthaltern, Fürſten, Præſidenten.

des Vater Dero Hohen Entſchlüßungen in Kirchen-Sachen kund werden läßet; durch welche Er das geiſtliche Recht fördert, und die Er mithin ebenfalls geehret wiſſen will, meinen gehorſamſten Reſpect zu bezeugen. Sie ſind, Hochgebiethende *Patroni*, wie ein Sonnen-Zeiger, welcher, nachdem Er von der höchſten Landes-Sonne, die unbetrügliche Richtigkeit empfangen, allen andern Uhrwercken durch den geſammten Sächßiſchen Staat, mit Dero Winck Geſetze ſtellet: Sie ſind in Dero heilſamen Berathſchlagungen und durchdringenden Einſehen in der Kirchen beſtes, wie der Bogen Jonathans, der nie ſeines Ziels verfehlet hat: Sie ſind wie die Löwen am Stuhl ihres Salomons, welche benebſt andern noch höheren Bedienten das Recht des Königs, und das Heyl ſeiner Unterthanen immer mit offenen Augen bewachen: Und ſo ſind Sie es denn endlich, welchen ſo wohl wegen der hohen Beſtallung, darinnen Sie ſtehen, als der herrlichen Obſicht, die ſie dabey verwalten, billig jedermann, inſonderheit aber die, welche unter den Bezirck Ihrer Jurisdiction unmittelbahr gehören, alle Veneration und Gehorſam zu leiſten verbunden ſind. Wie ſolte demnach ich meines Ortes, da im Nahmen Ihro Majeſtät, meines allergnädigſten Königes Sie mich vor kurtzer Zeit würdig geachtet mit einem geiſtlichen Ambt zu verſehen, und mir noch dabey die einmüthige Verſicherung aller fernern Gnade und Protection zu thun, angeſtanden haben, mich mit einem Zeichen meiner unterthänigen Danckbarkeit herfür ans

Licht

Licht zu machen? Nur wolte ich wündſchen/daß ſolches von der Wichtigkeit wäre, als es die Würdigkeit dererjenigen/mit welchen ich ietzo rede, erforderte: Jedoch ſo ſchlecht es immer iſt, bin ich dabey verſichert, daß weil es eine unverfälſchte Niedrigkeit und innige Ehrerbietung zum Grunde hat, ſolches auch eine gnädige und hochgeneigte Aufnahme finden werde. Und da mir es die gröſte Freude geweſen, die ich je in meinen Leben empfunden, daß der Erſte Theil dieſes Wercks **Jhro Majeſtät zu allerhöchſten Königlichen Gefallen** gediehen/ſo darff ich nun nicht hoffen, ſondern gewiß glauben, daß die Approbation meines Unterfangens ohnfehlbar auch von Jhrer Seite erfolgen werde.

Der getreue und gütige GOtt laſſe nur **den König**, und Sein Hohes *Miniſterium*, darunter **Ew.** *Excell. Magnif.* **und Hoch-Edelgeb.** auch in Jhren Verrichtungen und wichtigen expeditionen nicht die letzten ſind/ſtets erwünſchte Zufriedenheit und ungeſtörte Ruhe, zu Troſt der Untergebenen, genießen! Er verleihe Jhnen ferner den Geiſt der Weißheit und des Raths, und erfülle alle Jhre heilſame Unternehmungen! Er rüſte Sie aus mit Muth und Stärcke, wo es Noth thut, und ſey ſowohl in Dero öffentlichen Bedienungen, als einem jeden zu Hauße eine Qvelle des Seegens, daraus Sie für Sich und andere ſchöpffen, mithin des Landes und der Kirchen beſtes, noch lange Jahre befördern mögen!

Lon-

Longum præſideat ſummum Caput atque Legatus 1)
Qui Regis nutu ſacra verenda regit! (*da*
Et Tua, Pippingi, redivive Chryſoſtome 2) *Sva-*
Fulmine Lœſcheri 3) *conſociata, tonet!*
Longum & Bayerus parq; huic Schillingius or-
Jure ſuum ſacro Conſilioque locum! (*nent*

Es

---

1) Tanta nempè eſt Præſidis noſtri, Perilluſtris Domini à Leipziger bonitas, affabilitas & quaſi nativa humanitas cum omni eruditionis genere conjuncta, ut planè ad exemplar Clementiſſimi Regis ac Principis noſtri, qui Ovidianum illud L. III. ex Pont. ep. 6.

Principe nec noſtro Deus eſt moderatior ullus,

præclariſſime tuetur, factus conformatusque videatur. Omnes ad unum fatentur qui accedunt, ſe nunquam â limine ejus repulſos eſſe: ſe nunquam torvô eum vultu vidiſſe: Hinc nullus eſt cliens, nullus paſtor, quin iſtam tantô faſtigiô dignam comitatem exoſculetur, & vel abſens imagine iſtius paſcatur:

Ad Mecænatem memori ſi mente recurras,
Hoc iuvat & melli eſt - - Horat. L. II. Sat. 6.

Et quid magis exoptandum, quam ut hic nobis Præſes, quo meliorem fingere votis haud poſſumus, felici quôdam fatô diutiſſimè conſervetur?

Di Tibi dent vitam: Ex TE nam cetera ſumes:
Sint modo virtuti tempora longa Tuæ!

2) Oretè aureum! quod vi Suadæ, ordine & concinnitate rerum quemlibet in admirationem rapiat, ut haud ineptè referas in ipſum, quæ de ttico dicuntur, Nep. XXV. 1. *Erat autem in eo ſumma Svavitas oris ac vocis, ut excellenter, quæ tradenda erant, pronunciaret.* Hæ dotes rariſimæ adverſæ quoque religionis ſociis haud incognitæ manſére. In aulâ quippe noſtrâ de iſthac eloquentiâ audiverat Bohemicus quidam comes (Gabriani eſt nomen) è Bohemicis finibus ſubinde advolans. Deceptus enim perſonà alterius Theologi, quem in publicô viderat euntem, ex me

)( )(rogi-

Es lebe PRÆSIDENT, der an des Königs
ſtatt!
Und Pipping, den der Hof zum güldnen
Lehrer hat!
LOESCERUS ſtehe Ihm beherzt an ſeiner
Seiten,
Und helffe vor das Licht und Recht mit andern
ſtreiten!

Ew. *Excell. Magnif.* und Hoch-Edelgeb.

Dreßden,
den 4. Oct. 1721.

unterthänig-gehorſamer Diener
und Fürbitter
Der Uberſetzer.

---

rogitabit: Numquid hic eſſet ille tam eximius Orator, cujus voce Capella regia perſonaret?

3. Hunc *Periclem noſtrum* DRESDENSEM & CHRISTIANUM jure dixeris, tantus eſt orationis fervor! tantum ubique ponderis in rebus volitat! In quem ſanè commodè Eupolidis illud Comici, quod Plinius Minor allegat, trahas:

— — Πρὸς δὲγ᾽ ἂυ τȣ́τῳ τάχ᾽ ἡ
Πειθώτις ἐπεκάθητο τοῖσι χείλεσιν.
Ȣ̔́τως ἐκήλει, καὶ μόνος τῶν ῥητόρων
Τὸ κέντρον ἐγκατέλιπε τοῖς ἀκροωμένοις.

Relinquere verò aculeum in audientium animis is demum poteſt, qui non pungit, ſed infigit. Plin. L. I. ep. 20.

APPROBATION
Einer Hoch-Ehr-Würd. Theologiſchen Facultät in Leipzig.

Demnach das von dem Hochberühmten Engliſchen Theologo, Herrn Humphrey Prideaux, Dechant zu Norwich, vor einigen Jahren in Engliſcher Sprache herausgegebene Werck, darinne Er die Geſchichte Alten und **Neuen Teſtaments**, durch Zuſammen-Verbindung derer Jüden und benachbarten Völcker Hiſtorie, vom Verfall der Reiche Iſrael und Judäa an, biß auf Chriſti Himmelfarth, beſchrieben, in der von Herrn Auguſt Titteln verfertigten teutſchen Uberſetzung Uns vorgeleget, und darüber Unſer Theologiſches Gutachten erfordert worden; und Wir hierauff bey deſſen Durchleſung befunden, wie ſelbiges mit

groſſen Fleiß vieler Gelehrſamheit und ſonderbahrer Accurateſſe von dem Autore ausgearbeitet, und alſo eingerichtet worden, daß diejenigen, welche von der Bibliſchen Hiſtorie einen ordentlichen und deutlichen Begriff zu haben, wobey die Ubereinſtimmung und Zuſammenhang derſelben mit denen Profan-Geſchichten zu wiſſen verlangen, hierinnen die geſuchte Satisfaction erhalten können: Alß haben Wir ſolches hiermit öffentlich zu bezeugen, und ein ſo nützliches und zum Hiſtoriſchen Verſtande der H. Schrifft ſehr dienliches Buch, mit Unſerer Approbation zu begleiten nicht ermangeln wollen. Zwar gehet Unſere Meynung hierunter keines wegs dahin, daß dieſes Werck dergeſtalt vollkommen ſey, daß nicht noch eines und das andere darbey zu erinnern ſeyn ſolte, und mögen Wir dem Autore nicht verſprechen, daß Er durchgehends in allen Stücken völligen Beyfall finden werde; immaßen es auch nicht möglich iſt, daß in der alten Hiſtorie, Chronologie, Geographie, und dem, was zur Antiquität gehöret, bey Ermangelung derer hierzu benöthigten Subſidien, und in Anſehung derer vielen unterſchiedenen Meynungen derer Gelehrten, alles und jedes zu einer unzweiffentlichen Gewißheit gebracht werden könne. Wannenhero auch bereits in denen Actis Eruditorum de Anno 1718. p. 97. ſeq. bey Recenſirung des Erſten Theils, einige darinnen vorkommende irrige Hypotheſes angezeiget worden, worzu inſonderheit zurechnen iſt, was der Autor p. 445. ſq. von denen Vocal-Puncten des Hebräiſchen Texts Alten Teſtaments vorgiebet, nemlich, daß ſelbige von denen Maſoretten, kurtz nach denen Zeiten Esra, zum Privat-Gebrauch in ihren Schulen erfunden

funden, in denen Theologiſchen Schulen aber zu erſt nach Verfertigung des Talmuds angenommen, und folgends dem Bibliſchen Texte beygefüget, auch hernach zum öfftern revidiret und corrigiret worden; als worinne derſelbe denenjenigen, welche die Vocal-Punckte der Hebräiſchen Bibel vor eine Menſchliche Erfindung halten, und die heutige Leſung derſelben von denen Jüdiſchen Grammaticis herleiten, nachgefolget, und alſo dißfals eine ſolche Meinung angenommen, deren Ungrund unterſchiedene Unſerer Theologen allbereits zur Gnüge dargethan (vid. B. Calov. Critici S. Diatr. IV. p. 92. ſeq. B. Pfeiffer Crit. S. cap. IV. qu. 2. Magnif. Dn. D. V. E. Lœſcher. de Cauſis L. Ebrææ L. II. cap. 3. &c.) dahero wir auch obgedachtes ſein Vorgeben im geringſten nicht billigen, und dieſes um ſo viel deſto mehr, weil ſelbiges der Göttlichen Autorität, Vollkommenheit und Gewißheit der Heil. Schrifft A. T. zum mercklichen Præjudiz und Nachtheil gereichet. Ob nun aber wohl der Autor in dem, was ietzo gemeldet worden, auch ſonſt etwan hier und dar gefehlet, welches wir des Leſers eigener Beurtheilung überlaſſen; ſo muß Ihm doch dagegen auch dieſes zugeſtanden werden, daß Er das meiſte auff einen ſoliden Grund gebauet, und die Bibliſchen Geſchichte in ihren Zuſammenhang mit der Profan-Hiſtorie ſo deutlich und ordentlich beſchrieben, auch mit ſo gelehrten Anmerckungen erläutert, daß man mit Wahrheit verſichern kan, daß in hoc genere dergleichen nutzbarliches Werck noch nicht ediret worden; in deßen Anſehung auch daſſelbe nicht nur von Uns approbiret, ſondern auch zugleich die zum gemeinen Gebrauch verfertigte und an-

ietzo ausgehende Teutſche Uberſetzung dieſes fürtrefflichen Buchs auffs beſte recommendiret wird. Urkundlich mit Unſerm gewöhnlichen Inſiegel und Unterſchrifft bekräfftiget. Leipzig, den 6. Octobris, A. 1721.

L. S.

Decanus, Senior, und andere Doctores und Profeſſores der Theologiſchen Facultät in der Univerſität Leipzig.

Das
Alte und Neue
Teſtament
In einer
CONNEXION
Oder
Zuſammenhängung mit der Juden und benachbarten Völcker Hiſtorie gebracht.
Anderer Theil.

DRESDEN,
Druckts Johann Chriſtoph Krauſe,
Anno 1721.

Vorrede des Autoris.

DEr Andere Theil dieſer Hiſtorie *, welchen ich nun ans Licht gebe/vollendet das gantze Werck/ ſo ich mir vorgenommen. Meine erſte Intention war, ſolches gleich mit der Geburth unſers Heylandes zu beſchließen, und das andere denen geiſtlichen Hiſtoricis Chriſtlicher Kirchen, welchen es eigentlich zuſtehet, zu überlaſſen. Allein weil die Connexion des Alten Teſtaments mit dem Neuen da am beſten auffhöret, wo ſich die Verfaſſung des Alten Teſtaments endet/und hingegen des Neuen angehet: Dieſes aber mit den Todte und Aufferſtehung unſers Heylandes geſchiehet, ſo habe ich die Hiſtorie biß dahinunter geführet. Denn da wurde die Jüdiſche Kirche gäntzlich zernichtet und die Chriſtliche an ihre ſtatt geſtifftet: Da hörte Moſis Geſetz auf, und Chriſti ſeines * und ſein Evangelium gieng an, womit denn alle Prophceyungen des Alten Teſtaments von der Perſon des Meßiä, die mit ſeiner Geburth anfieng, vollkommen erfüllet

*NB. Der Autor nimmt es hier nicht in dem Verſtande, als ob er ein neues Geſetzgeber geweſen, ſondern vor Gebot, Erinnerung 2c. wie Paulus ſagt: Ich fühle ein ander Geſetze in meinem Fleiſch das iſt, einen andern böſen Trieb.

wurden. Derowegen habe ich es vors füglichſte gehalten mein Werck allda zu beſchließen. Damit ich aber doch nicht zu ſehr in das Ambt Chriſtlicher Kirchen-Hiſtoricorum greiffen möchte, habe ich von Chriſti Geburth an nur gantz kurtz alles dasjenige, was biß zu ſeinen Todt erfolgte, abgehandelt: auch die gantze Zeit, da er und ſein Vorläuffer ſein Ambt in Fleiſch verwaltet, übergangen. Denn da alles, was darinnen geſchehen, in den 4. Evangeliis, die in iedermanns Händen ſeyn, oder doch ſeyn ſolten, erzehlet wird, ſo würde es vergebens ſeyn, ſie bloß zu wiederhohlen. Und was man außer ſolchen Wiederhohlung etwa noch thun könte, wäre, daß man ſie entweder nach der Ordnung der Zeit in eine rechte ordentliche Einſtimmung brächte, oder als ein Ausleger erklärete: Da aber das erſte einem Harmoniſten, und das andere einem Commentator gehöret, ſo iſt es außer meinem Zweck geweſen.

Weil ich in der Vorrede über den erſten Theil der Hiſtorie dem Leſer zur Geographiſchen Anleitung in Leſung derſelben Cellarii Charten recommendiret, ſo hat der Buchhändler in der dritten Edition deſſelben Theils ſo viel Charten beygefüget, als nöthig ſeyn möchte. Es iſt auch in eben der Edition eine Charte vom Tempel zu Jeruſalem beygefüget worden, welche auf einen à parten Bogen einige Jahre zuvor von mir entworffen, und ans Licht gegeben worden. Alles dieſes kan ſowohl zum andern als erſten Theil dienen.

Vielleicht werden einige gedencken, daß die Hiſtorie die ich mit von dem 84. jährigen Cyclo vorbringe, wie auch von den andern Cyclis, welche ſowohl als jener zu Feſt-ſtellung der Oſter-Zeit gebraucht worden, allzuweit von dem Hauptwerck ausſchweiffe. Und derowegen finde ich nöthig, dem Leſer zu melden, daß ich durch folgende Urſachen dazu bewogen worden.

Erſtlich, um ihm eine Nachricht von den Streitigkeiten zu geben, welche unter den Chriſten wegen der Zeit, da man Oſtern halten ſolte, damahls vorgefallen, als dieſer Cyclus unter ihnen gebraucht worden.

Zum andern, um ein wichtig Stück unſerer alten Engliſchen Hiſtorie zu erklären, und zu zeigen, auff was vor einen Fuß damahls die Zwieſpaltung wegen Oſtern geſtanden, ſo hier zwiſchen unſern Brittiſchen und Sächßiſchen Vorfahren das gantze 7te und 8te Seculum hindurch, eben dieſes Jüdiſchen Cycli halber gewähret, wovon man, ſo viel mir bewuſt, ſonſt nirgends etwas gewiſſes und ausführliches lieſet: Und

Endlich den Weg zu beſſerer Verſtehung der ietzigen Diſpute zu bahnen, welche unſere Wiederſacher hier unter uns auff gleiches Argument gegründet haben. Denn ſie führen als eine Raiſon, warum ſie nicht mit uns einſtimmen, an, daß Oſtern in dem Calender vor unſeren gemeinem Kirchen-Gebet-Buch gantz falſch geſetzt ſey, und daß ſie alſo nicht darein willigen könnten.

Es iſt eine rechte ſeltſame Sache, daß dieſe Art Leute, welche gar mit einander keine Oſtern halten wollen, doch noch üm eine Zeit, wenn es ſoll gehalten werden, ſtreiten. Aber weil es ihnen doch ſo beliebet, ſo will ich das, was in der folgenden Hiſtorie von der Zeit dieſes Feſtes geſchrieben iſt, hier auf dieſen Fall appliciren, und ihnen dadurch ſuchen Gnüge zu geben. Wobey ich nach einander abhandeln will: 1) die Regul im Calender, wieder welche der Einwurff gemacht wird. 2) Den Einwurff ſelbſt, welchen man dawieder vorbringt: Und denn zum 3) will ich meine Antwort darauff geben.

I. Die Worte der Regul in dem Calender, wie ſie auf dem Blatt gleich nach den Monden des Jahres ſtehen, lauten, wie folget: Oſtern iſt allezeit der erſte Sonntag nach den erſten vollen Mond, welcher gleich nach den 21ten Martii folget. Und wenn der volle Mond auf den Sonntag fällt, ſo iſt Oſtern den Sonntag hernach.

II. Der Einwurff wieder dieſe Regul iſt: Daß wenn wir die gemeinen Calender nehmen, in welchen die Neu-Monden und Vollen Monden ſo ſtehen, wie ſie am Himmel kommen, ſo wird man ſelten finden, daß der letzte Sonntag, nach dem erſten Vollen Monden, welcher

cher nach dem 21. Martii zunächſt kömmt, der Oſter-Tag ſey / welcher nach den Tabellen in dem gemeinem Kirchen-Gebet-Buch ſoll gehalten werden: Und daß dahero, wenn die Regul recht iſt, die Tabellen falſch ſeyn müſten. Und das halten die Widerſacher für eine gnugſame Raiſon, warum ſie ſolch Gemein-Gebet-Buch nicht annehmen wollen.

III. Hierauff antworte ich, daß man geſtehen muß, der Einwurff würde wahr ſeyn, wenn der natürliche Volle Monden in dieſer Regul gemeynet wäre. Aber außer dem natürlichen Vollen Monden, nemlich den, welcher am Himmel erſcheinet, wenn Sonn- und Monden einander juſte gegen über ſtehen, iſt auch noch ein geiſtlicher Kirchen-Volle-Mond, das iſt, ein voller Monden-Tag von der Kirche alſo genant, ob gleich kein natürlicher Voll-Mond daran iſt. Dieſes zu erklären durch ein gleiches Exempel, mag ich ſagen, daß es eben damit iſt / wie mit einem politiſchen Monden und einem politiſchen Jahr / das von dem natürlichen unterſchieden iſt. Der natürliche Monden iſt der Lauff des Monden von einem Neu-Monden zum andern: Der politiſche Monden iſt hingegen eine Zahl Tage / welcher einen Monden nach der politiſchen Einrichtung des Landes, wo man ihn brauchet, ausmachet. Und ſo iſt ein natürliches Jahr, der Lauff der Sonnen von einem gewißen Punckt auff dem Zodiaco, biß ſie wieder zu eben demſelben herum kömmt: Aber ein politiſch Jahr iſt eine gewiſſe Zahl Monate oder Tage, welche ein Jahr nach der politiſchen Verfaſſung des Landes, wo man es brauchet, ausmachet. Und ſo iſt ein natürlicher Neu-Monden-Tag, u. ein Kirchen-Neu-Monden-Tag; Der natürliche Neu-Monden-Tag iſt der, an welchem der natürliche Neu-Monden zu erſt erſcheinet, und den 14den Tag drauff iſt der natürliche Voll-Monden-Tag. Und ein geiſtlicher Kirchen-Neu-Monden-Tag iſt der, welcher durch die Verordnung der Kirchen dazu geſetzt iſt / und den 14den Tag drauff der Kirchen-Voll-Monden-Tag. Und die Primæ, das iſt, die Figuren der güldnen Zahl, wel-

welche in der erſten Columne jedes Monaths in dem Calender ſtehen/ ſind da geſetzt um auff beydes zu weiſen, das iſt/ erſtlich den Kirchen-Neu-Monden-Tag und denn den Voll-Monden-Tag, welches iſt der 14de Tag hernach auszurechnen. Dieſe Ordnung war erſt von der Zeit (a) des *Niceni*ſchen *Concilii* an gemacht, und da fielen der natürliche Neu-Monden und Volle Monden und der Kirchen-Neu-Monden und Volle Monden gerade mit einander zuſammen. Und hätte der 19. jährige Cyclus, der Monden-Cyclus genannt/ (welches iſt der Cyclus der Güldnen Zahl,) alle Neu-Monden und Volle-Monden richtig wieder zu eben den Punckt der Zeit im Julianiſchen Jahr zurück gebracht/ wie man anfangs meynete, da dieſe Ordnung gemacht wurde/ ſo würden ſie allzeit zuſammen gefallen ſeyn. Da aber $1\frac{1}{2}$. Stunde zum wenigſten daran fehlet, ſo geſchahe es daß der Kirchen-Neu-Monden und Volle-Monden dem natürlichen Neu-Monden und Volle-Monden in jeden 19. Jahren um $1\frac{1}{2}$. Stunde zuvor kamen, welches ſeit der langen Zeit, die von dem Niceniſchen Concilio an vergangen iſt/ nun die differenz gemacht hat, daß ſie nun $4\frac{1}{2}$. Tag aus einander ſeyn: Und um ſo viel kommen die Kirchen-Neu-Monden und Volle-Monden eher jeden Monden als die natürlichen. Nichts deſtoweniger hält die Kirche, ſo bey der alten Ordnung bleibt, die Zeit Oſtern immer noch nach der Rechnung des Kirchen-Monden, nicht aber des natürlichen Monden. Und derowegen iſt die Regul von dem Kirchen-Voll-Mond und nicht von dem natürlichen zu verſtehen und folglich thut der Einwurff der Wiederſacher (oder derer die hierinnen nicht mit uns einig ſind,) wegen des Voll-Mondens am Himmel, der Sache nichts. Allein wenn man immer weiter einwerffen will: Daß dieſer Kirchen-Voll-Monden ſo von dem natürlichen abgeht, von einem groſſen Irrthum herrühre, indem es durch einen Aſtronomiſchen Fehler in den Kirchen geſchehen ſey, welche gewehnet, die

(a) Diß Concilium wurde gehalten im Jahr C. 325.

die Neu-Monden und Volle-Monden würden nach jeden 19. Jahre wieder zu einerley Punckt der Zeit im Julianiſchen Jahre, wie in den vorigen 19. Jahren zurück kommen, da ſie es doch nicht um 1½. Stunde thun, und daß dahero dennoch einmahl vor allemahl die Sache irrig und nicht recht ſey: So antworte ich, daß es ſo ſeyn würde, wenn das Oſter-Feſt und die Zeit es zu halten, durch Göttliche Einſetzung geordnet wäre: Aber weil beydes bloß durch der Kirchen-Einſetzung geordnet iſt, ſo mag ſolche die Kirche hin ſetzen, wo ſie will, ſo hält man ſie billig und mit Recht.

Aber 2) wäre gleich nicht der Kirchen-Volle Mond ſondern der natürliche in dieſer Regul gemeynet, ſo könnte man doch beſagte Regul, weil in dieſem Wahn bloß ein Aſtronomiſcher aber kein Theologiſcher Irrthum ſtecket, ohne Sünde gebrauchen: Und zu dem Gebrauch deſſelben ſind wir auch einig und allein gehalten, unſern Conſens zu geben und uns zu bekennen/ * denn das ſtehet deutlich in der Acte, (Befehl/) darinnen es uns befohlen iſt.

Ja 3) ſcheinet es mir nicht einmahl daß der Calender oder die dazu gehörige Regul in die Declaration, welche man von ſich geben ſoll, und worinnen man ſich zu gewiſſen Punckten zu bekennen hat, mit eingeſchloſſen ſey, und daher darff man auch nicht darwieder einwenden, daß man einen Irrthum annehmen müſſe. Denn in der Acte der Uniformität wird bloß erfordert, man ſolle ſeinen Beyfall und Conſens geben: Zu dem gemeinem Gebet-Buch, und Adminiſtration der Sacramenten und anderer Gebräuche und Ceremonien der Engliſchen Kirche, nebſt dem Pſalter oder Pſalmen Davids, wie ſie in der Kirchen zu ſingen oder herzuſagen verordnet und geſetzt ſind, wie auch der Forme und Weiſe Biſchöffe, Prieſter und Diaconos zu machen, zu ordnen zu weyhen. Unter

* Wir ſollen, will der Autor ſagen, nicht eben das bekennen, daß ſie recht ſondern ſie nur gebrauchen, weil ſie eingeführet.

ter dieſen Stücken keines aber kan weder der Calender noch dieſe dazu gehörige Regul gebracht werden, und derowegen gehören ſie auch gar mit einander nicht in die Declaration oder Bekänntniß, das man ablegen ſoll. Wolte man ſagen: Die Worte Gebräuche und Ceremonien faßen den Calender und die dazu gehörige Reguln mit in ſich: So antworte ich: Daß die Aſtronomiſchen Calculationes und die Beſtimmung der gangbaren Zeiten durch ſelbige, von welchen unſer ietziger Streit iſt, weder Gebräuche noch Ceremonien genennet werden können. Wenn man weiter einwendet: Daß beyde der Calender und die Regul gleichwohl mit im Buche ſtehen: ſo antworte ich: Es ſtehn auch verſchiedene Acten vom Parlament mit darinnen, und doch wird niemand ſagen, daß durch die Declaration Beyfall und Conſens darzu erfordert werde. Aber

4) Geſetzt es gehörte diß alles hinein, wie die Wiederſacher vorgeben, ſo ſolten ſich doch Leute von Vernunfft und Ehrligkeit ſchämen, einen ſolchen Poßen zu begehen, und um deßentwillen die Gemeinſchafft der Kirchen zu brechen, und ſich davon abzuſondern. So könten ſie auch wohl von den Druckfehlern Anlaß nehmen wieder dieſe Declaration. Denn eines iſt ſo eine gute Urſache darwieder als das andere. Dieſes zeiget, wie ſie ſich doch alle Mühe geben, und es ſich recht ſauer werden laßen, um raiſons zu ihrer Abſonderung zu erfinden, wenn ſie ſo gar elend und ſchlecht Zeug dagegen aufbringen.

So viel von dieſem Einwurff, als ihn die Wiederſacher machen. Aber weil überſehen dieſes Argument noch mehr mit weit ſcheinbarern Gründen geſagt werden mag, deren ſie nicht gedacht, ſo will ich es an ihre ſtatt thun, damit ich durch volle Beantwortung deſſelben die gantze Sache klar mache, und den Gebrauch unſerer Kirchen völlig dadurch rechtfertigen möge. Denn man könte einwerffen: Daß wenn man zugiebet, daß der volle Mond in der Regul des obbemeldten Calenders der Kirchen-Volle-Mond und nicht der Natürliche iſt, dennoch den nächſten Sonntag nach dieſen Vollen-Mond zum Oſter-Tag zu machen,

chen wieder die Regul ſey, darnach ſich alle andere Kirchen (b) gerichtet/ biß zu Pabſt Gregorii Reformation des Calenders; und auch wieder den Gebrauch unſerer ietzigen. Denn 1) iſt es wieder die Regul, wornach ſich alle andere Kirchen biß zu beſagter Reformation Pabſts Gregorii gerichtet: Weil biß dahin von der Zeit des Nicæniſchen Concilii ihre Regul geweſen, daß der Oſter-Tag allzeit der erſte Sonntag nach dem erſten 14ten Monden/ * der nach dem 21. Martii kommen ſoll, und daher der Oſter-Terminus genennet wird/ ſeyn ſoll: Aber der volle Mond kömmt nie vor den 15ten Tag des Monden: und wenn man nun den Oſter-Tag auf den erſten Sonntag nach beſagten Vollen Monden leget, ſo wird der erſte 15de Monden nach beſagten 21. Martii der Oſter-Terminus an ſtatt des 14den/ welches keine Chriſtliche Kirche in der gantzen Chriſtlichen Welt iemahls gethan hat. Zum 2) iſt es wieder den Gebrauch unſerer eignen Kirche. Denn in den an beſagten Calender angehenckten Tabellen iſt der Oſter-Tag allenthalben auf den nächſten Sonntag nach dem erſten 14den Monden nach dem 21den Martii geſetzet, und nirgends anders. Und wenn nun der Oſter-Tag nach der obbemeldten Regul auf dem nächſten Sonntag nach dem Vollen Mond dieſer Regul anberaumet werden ſolte, ſo wurde/ indem kein Voller Monden je vor den 15den Tag des Monden wird, Oſtern bißweilen auff einen gantz andern Sontag fallen/ als wo es in den Tabellen ſtehet: Als zum Exempel: Anno 1668 wird Oſtern, wenn man es auf den erſten Sonntag nach dem 15. Tag dieſes Monden anſetzet, in den 29. Martii fallen, aber die Tabellen ſetzen es auf den 22ten Martii, welches der Sonntag zuvor war, und da ward es auch gehalten. Und Anno 1678. würde Oſtern, wenn man es auf den erſten Sonntag nach dem 15den Tag dieſes Monden ſetzen will/ auff den 7ten April gefallen ſeyn, aber die Tabellen ſetzen es auf den letz-

* Verſtehe Tag.

(b) Dieſe Reformation geſchahe A. C. 1582. und gab Gelegenheit zu dem/ was wir Neuen Stylum nennen.

letzten Martii, welches der vorige Sonntag war, und da ward es auch gehalten. Und dergleichen findet ſich in vielen Exempeln. Und wenn alſo die Regul, nach welcher alle andere Kirchen biß zu Pabſts Gregorii Reformation des obbemeldten Kalenders, ihre Oſtern hielten, recht iſt: Und wenn die Tabelle, wornach unſer Kirche diß Feſt hält, recht iſt, ſo muß die Regul, welche in unſerm Gemeinen Kirchen-Gebet-Buch ſtehet, falſch ſeyn, und kan man ihr als wahrhafftig nicht beypflichten. So weit dieſer Einwurff.

Die Antwort darauff iſt dieſe: Es iſt eine doppelte Rechnung des Monden-Alters, die Aſtronomiſche und die Gemeine: Die Aſtronomiſche hebt an mit der Conjunction des Monden und der Sonne: Die Gemeine aber mit der erſten Erſcheinung deſſelben, welche allzeit den nächſten Tag nach der Conjunction geſchiehet. Die Jüden folgten der gemeinen Rechnung/ und zehlten denjenigen Tag vor den erſten Tag des Monden, (c) welcher der erſte Tag ſeiner Erſcheinung war, wie ich ſchon in der Vorrede über den erſten Theil dieſer Hiſtorie gemeldet habe, und nach dieſer Rechnung richteten ſie die Zeit ihres Paſcha-Feſts: Dieſen Gebrauch borgten die alten Chriſten (d) von ihnen, und thaten desgleichen mit Einrichtung ihres Oſter-Feſts, und ſo iſt es ſeit dem ſtets dabey geblieben. Der erſte Tag des Monden nun, welcher durch die Primam im Kalender unſers gemeinen Gebet-Buches ausgerechnet iſt, iſt alſo nicht der erſte Tag ſeiner Conjunction mit der Sonne/ ſondern der Tag ſeiner erſten Erſcheinung, da man ihn ſehen kan/ welcher allzeit der nächſte drauff iſt: Und der 14te Tag hernach iſt der 15de von ſeiner Conjunction an: An welchem

(c) Talmud in Rosh Hashanah. Maimonides in Kiddush. Hachedesh. Selden. de Anno Civili Veterum Judæorum. (d) Die alten Chriſten richteten ihre Oſtern nach eben der Regul, wie die Jüden ihr Paſſah, und die Aſiatiſchen Kirchen obſervirten es eine lange Zeit an gleichem Tage mit ihnen.

der Mond voll iſt, und wenn man dieſes auf den Paſchal-Monden appliciret, ſo wird die gantze Schwürigkeit dieſes Einwurffs gehoben. Denn da wird der 14te Tag des Monden, wenn man ihn von ſeiner erſten Erſcheinung an rechnet, der 15te Tag von ſeiner Conjunction, auff welchen eben der volle Monden fällt. Und weil alſo dieſer 14te Tag des Monden mit dem vollen Monden einerley iſt/ und beyde eins mit dem/ was allemahl der Paſchal-Terminus geweſen, nach welchen der erſte Sonntag der Oſter-Tag iſt/ ſo kan beſagter Paſchal-Terminus durch einen von beyden angedeutet werden: Und derowegen thut dieſe Regul in dem Kalender unſers gemeinen Kirchen-Gebet-Buches/ wenn es ſolchen Terminum durch den vollen Monden giebt, eben ſo viel, als wenn es ihn durch den 14ten Tag des Monden gegeben hätte: Und folglich kan man ſie hierinnen keines Fehlers oder Irrthums ſtraffen. Und da ich alſo die Sache in allen ihren Punckten hier eröffnet, ſo will ich die fernere Ausführung derſelben denen überlaſſen/ die darum ſtreiten wollen. Alles was ich hierbey intendire, iſt ihr ein ſolch Licht zu geben, daß keine Parthey wie die Andabatæ im finſtern fechten mögen, wie ſie Zeithero in dieſen Stücken ſcheinen gethan zu haben.

In Zuſammenfaßung dieſer Hiſtorie habe ich alle Hülffs-Mittel gebraucht/ welche nur die Jüdiſchen Scribenten an die Hand geben können. Muß aber geſtehen, daß es gar ein wenig armſelig Ding darum iſt. Von der Succeſſion der Præſidenten und Vice-Præſidenten ihres Sanhedrin, durch welche/ wie ſie ſagen, ihre Traditiones von den Zeiten Simon Juſtus an zu ihnen nacheinander fort gebracht worden/ und den Männern der groſſen Synagoge, habe ich ihre Nahmen gegeben, ſo weit dieſe Hiſtorie gehet. Aber da auſſer ihren Nahmen faſt nichts, was von ihnen erzehlet wird, ſonſt den geringſten Schein der Probabilität hat, und mehr Fabeln als der Wahrheit gleichet/ ſo habe ich den Leſer mit ſolchem Zeug nicht beläſtigen wollen. Nur wegen des Hillels und Schammai bin ich etwas weitläufftig geweſen.

Denn

Denn da ihre Anhänger zwey unterſchiedne Secten unter den Jüden ausgemacht, die einander eben ſo zuwieder geweſen als die Scotiſten und Thomiſten unter den Scholaſticis, ſo kommen ihre Nahmen in ihren Talmuden und allen ihren Talmudiſchen Schrifften ſtets vor, und ſie ſind unter allen, die in dieſer Station geſtanden, und ſo weit dieſe Hiſtorie gehet, die Allerberühmteſten und Anſehnlichſten unter ihnen geweſen, ſo daß von ihnen mehr als von allen andern geredet worden. Und derowegen habe ich eine ſo volle Nachricht davon gegeben/ als ich aus den Jüdiſchen Scribenten von einiger Glaubhafftigkeit habe finden können.

Aber nichts kan läppiſcher und einfältiger ſeyn, als die Hiſtorien, welche die Rabbiniſchen Jüden von ihnen ſelbſt vorbringen. Joſephi Hiſtorie im Griechiſchen iſt ein trefflich Werck: Aber ſie erkennen es nicht dafür, ſondern verwerffen es gantz/ und wollen an ſtatt deſſen einen andern Hebräiſchen Joſeph unter dem Nahmen Joſippon Ben Gorion auffbürden. Dieſes, ſagen ſie, iſt der rechte und authentiſche Joſeph, aber unſerer, der Griechiſche Joſeph, iſt ein falſcher. Nun wird zwar eines Joſephs Ben Gorion (e) in Joſephi Hiſtorie vom Jüdiſchen Kriege gedacht, der einer von den Dreyen geweſen ſeyn ſoll, die das Commando über dieſen Krieg zuerſt geführet. Dieſe Perſon aber confundirte der Betrüger/ der ſelbiges Buch gemacht mit Joſepho dem Hiſtorico, und gab diß unächte Werck unter ſeinem Nahmen herfür/ mit der Intention, den Credit des rechten Joſephi, den wir im Griechiſchen haben, zu ſchwächen, als wenn das ein Getichte, und hingegen das Hebräiſche das rechte und authentiqve Werck dieſes Hiſtorici wäre. Aber das Buch ſelbſt verräth den Betrug zur Gnüge. Denn es werden (f) beydes ſolche Nahmen und

(e) *Lib. 2. κεφ. μβ.* (f) Denn in dem Buch wird gedacht der Lombardey, Franckreichs, Engelland, Hungarn, Türckey, welches lauter heutige Nahmen ſind, davon nicht ehe als etliche hundert Jahr hernach, als diß geſchrieben ſoll ſeyn, gehöret worden.

Dinge darinnen angeführet, die erſte viele 100. Jahre nach der Zeit, da diß Buch geſchrieben worden, geweſen; es iſt auch das Werck nie von einem einigen Autore angeführet, oder etwas davon gehöret worden, als über 1000. Jahr hernach. Solomon Zarchi ein Frantzöſiſcher Jude, welcher um das Jahr Chr. 1140. florirte, iſt der erſte, der deſſelben gedencket. Nach dieſem wird es von Aben Ezra, Abraham Ben Dior, und R. David Kimchi, welche alle 3. in eben dem Seculo lebten, angezogen. Hernach wurde es durchgehends von den Jüden erkannt, nnd iſt in ſolchen Credit und Anſehen unter ihnen kommen, daß ſie es nach den Heiligen Schrifften vor ein höchſt wichtig Buch unter ſich halten: Und es iſt eines mit von den allerzeitigſten Büchern geweſen, welche ie von ihnen gedruckt worden. Denn es kam zu Conſtantinopel im Jahr Chr. 1490. und alſo in den erſten 50. Jahren nach Erfindung der Druckerey im Druck heraus, und wurde gleich von dieſem Volck überall ſo angenommen und werthgeſchätzet, daß in 20. Jahren drauff eine andere Edition an eben demſelben Orte, und nachgehends die 3te zu Venedig, *A.* 1544. zum Vorſcheine kam. Was Münſterus davon heraus gegeben, iſt nur ein kurtzer Auszug dieſes Autoris: Aber das gantze Werck iſt in den Conſtantinopolitaniſchen und Venediſchen Editionen. Es iſt in VI. Bücher und 97. Capitul getheilet. Das einige was dabey zu recommendiren iſt, iſt dieſes, daß es in einem netten Hebräiſchen Stylo geſchrieben iſt, und dahero jungen Studenten in der Hebräiſchen Sprache zu ſtatten kömmt. Aber den Innhalt betreffend, ſo iſt es voller Apocryphiſchen und Talmudiſchen Fabeln: Das meiſte, was nicht von dieſer Art iſt, iſt aus dem rechten Joſepho genommen: Aber es iſt zu mercken, daß, was der Betrüger daraus genommen, nicht aus dem Griechiſchen Original, ſondern aus der Lateiniſchen Verſion des Rufini genommen iſt, welches ihn dahero zu vielen Fehlern veranlaſſet. Aber wer der *Autor* davon ſey, ingleichen wo oder wenn er

es

es geſchrieben/ iſt gantz ungewiß. (g) Scaliger muthmaßet/ daß es ein Jüde von Tours in Franckreich geweſen; Aber weil ſeine Raiſon bloß dieſe iſt/ daß er mehr von den Oertern um Tours herum, als von irgends einer andern Gegend in Franckreich geſprochen, ſo iſt wohl die Sache noch nicht damit bewieſen. Aber da man zur Gnüge dargethan, daß das Werck ein Betrug iſt, ſo liegt nicht viel dran, ob man den rechten Autorem wiſſe oder nicht/ oder wo und wann er gelebet. Mr. Gagnier ein Frantzöſiſcher Herr, ſo ietzt in Oxford lebt/ hat neulich eine recht accurate Lateiniſche Verſion von dieſem Werck heraus gegeben/ welche mit der beſten Edition einſtimmet. Es wäre zu wündſchen, daß ſeine gelehrte Arbeit an einem beſſern Autore wäre gebraucht worden.

Viele hundert Jahr nach der Zerſtöhrung des Tempels zu Jeruſalem wo Joſephus auffhöret, hat kein anderer Jüde eine Hiſtorie von den Affairen dieſes Volcks geſchrieben, biß um das Xte Seculum nach Chriſto. Aber da die Secte der Karraiten, (welche bloß bey den geſchriebenen Wort blieben, und alle Traditiones verwarffen,) damahls überhand nahm, und ihren Rabbiniſten, als ihren Wiederſachern, in dieſem ſtreitigen Punckt offt ſcharff zu Leibe gieng, ſie ſolten die Succeſſion erweiſen, durch welche ſie ihre Traditiones überkommen hätten, ſo fiengen viele gelehrte Männer unter ihnen an ſich mit Fleiß drauff zu legen: Da ſie nun beyde ihre Talmude mit den Haaren herum gezogen, und aus ihnen einige Hiſtoriſche Splittergen zuſammen geleſen, die zu ihren Zweck gedienet, haben ſie mit dieſen elenden Materien geſucht etwas einer Hiſtorie von ihrer Nation ähnliches zuſammen zu ſchmieren/ darinnen ſie erzehlen, wie ihre Traditiones von Moſe den Propheten/ von den Propheten den Männern der groſſen Synagoge, und von den Männern der groſſen Synagoge den Doctoribus, die ſie nachgehends in einer ſteten Reyhe von einem Ge-

(g) In Elencho trihær. Nicolai Serrarii cap. 4.

Geſchlecht zum andern, biß auff die Nachwelt gebracht, übergeben worden. Und ſolcher Art haben ſie einige wenige Hiſtoriſche Geſchichte unter ſich/ die aber recht ſehr ſchlecht und verächtlich ſind. Sie fangen alle mit Schöpffung der Welt an/ und ſchreiben aus den Schrifften des Alten Teſtaments heraus, ſo weit als ſie gehen, rücken aber offt Fabelhaffte Gloſſen und ihren eignen Kram ein. Von der Zeit an, da das Alte Teſtament auffhört/erſetzen ſie das Andere aus den 2. Thalmuden/ und wo dieſe auffhören/ aus den Traditionen/ die nachgehends unter ihnen auffbehalten worden. Und das meiſte, wovon ſie nach den Zeiten der Schrifft handeln, ſind Nachrichten von ihren Doctoribus und ihren Succeſſionen in den vornehmſten Schulen und Academien in Judæa, Babylonia und ſonſten an andern Orten. Und dieſer Hiſtoriſchen Bücher ſind nur 7. ſo viel mir bewuſt/ in allen/ die ſie haben, und ſind folgende: 1. Seder Olam Rabbah. 2. Teshuvoth R. Sherira Gaon. 3. Seder Olam Zeutah. 4. Kabbalah R. Abraham Levita Ben Dior. 5. Sepher Juchaſin. 6. Shalsheleth Hakkabalah. 7. Zemach David. Die 4. erſten ſind die ältiſten, alle aber insgeſammt ſind nach Anfang des 9ten Seculi geſchrieben worden, und ſind gantz kurtz. Die 3. letzten ſind die weitläufftigſten/ aber gantz neu, denn ſie ſind alle nach der Zeit unſers Königs Henrich des VIIIten geſchrieben. Ich will hier von einem ieglichen eine kurtze Nachricht geben, und zwar nach der Reyhe:

1. Seder Olam Rabbath i. e. das weitläufftige Chronicon, wird ſo genannt in Anſehen des Seder Olam Zeutah i. e. des kleinern Chronici welches hernach gemacht wurde. Aber ohnbeſchadet dieſes groſſen Nahmens iſt es doch gar eine kurtze Hiſtorie, und handelt meiſtens von den Zeiten der Schrifft. (h) Buxtorff ſagt, ſie gehe hinunter biß an die Zeit Adriani des Römiſchen Kay-

ſes

(h) Bibliothec. Rabbinica. p. 386.

ſers, da er Ben Cuzibah den Betrüger, der ſich vor den Meßiam aus-
gegeben, erſchlagen. Ich habe kein Exemplar von dieſer Hiſtorie
geſehen, das ſo weit hinunter gienge: Aber vielleicht wohl dieſer groſſe
und gelehrte Mann, ſonſt würde er es nicht geſagt haben. Der Au-
tor, wie man insgemein dafür hält/ ſoll R. Joſe Ben Chaliptha ge-
weſen ſeyn, der ein wenig nach dem Anfang des 2dern Seculi nach
Chriſto gelebet/ und des R. Judah Haccadoſch, ſo die Miſchna ge-
macht, Lehr-Meiſter geweſen ſeyn ſoll. Aber R. Azarias, der Au-
tor des Meor Enaim ſagt im IIIten Theil dieſes Buchs, welchen er
Imre Binah nennt, daß er eine Copey von dieſem Buch geſehen, in
welchem geſchrieben geſtanden hätte, daß der Autor 762. Jahr nach
der Zerſtöhrung des Tempels zu Jeruſalem, das iſt, im Jahr Chr.
832. gelebet. Es war ohnfehlbar nach dem Babyloniſchen Talmud
geſchrieben, denn es ſtehn ein Hauffen Fabeln und Legenden aus
demſelben darinnen.

II. Teshuvoth R. Sherira Gaon i.e. die Antworten R. She-
rira des hohen Lehrers/ iſt ein Hiſtoriſcher Tractat von dem, deſſen
Nahmen er führet, in Frag- und Antwort geſtellet. Es iſt ein kur-
zes Werck und wird insgemein nebſt einigen andern Hiſtoriſchen
Fragmentis in die Editiones Juchaſin eingerücket. Er war
Æchmalotarch,(Fürſt der Gefangenen,) in Babylonien u. Haupt
der Jüdiſchen Schulen und Academien in dem Lande/ welche Digni-
tät er erhielt A. 967. und 30. Jahr/ daß iſt, biß A. C. 997. behielt, zu
welcher Zeit er ſie an R. Haja ſeinen Sohn, welcher der letzte iſt, ſo
den Titel Gaon oder eines hohen Lehrers geführet, abtrat. Denn zu
ſeiner Zeit das iſt, A. 1037. trieb der Mahometiſche König, der damahls
über Babylonien regierte, (i) die Jüden aus allen dieſen Ländern, u. (k)
drauff

(i) Nach dieſer Vertreibung aus'n Orient begaben ſie ſich häuffig in Occi-
dent, u. von der Zeit iſt Spanien, Franckreich, Engelland u. Teutſchland
damit erfüllet worden. (k) Ihre vornehmſte Academien waren Naher-
da, Sora, und Pombeditha, Städte in Babylonien.

drauff hörten alle ihre Schulen und Academien, welche ſie daſelbſt hatten, nebſt allen Gradibus und Ehren-Tituln, welche man darinnen wegen der Gelehrſamkeit austheilte, gäntzlich auff, und kein Gelehrter hat ſeit dem unter den Jüden weiter einen höhern Nahmen oder Ehren-Titul geführet, wegen Gelehrſamkeit, als des Rabbi ſeinen.

III. Seder Olam Zeutah i. e. das kleine Chronicon, wird ſo genannt in Anſehen des Seder Olam Rabbah, oder gröſſern Chronici. diß Buch, wie darinnen ſtehet, ward geſchrieben 1053. Jahr nach der Zerſtöhrung Jeruſalems, das iſt, A. C. 1123. Den Autor weiß man nicht. Es iſt, wie auch ſein Nahme lautet, gar ein kurtz Chronicon, und gehet von Anfang der Welt, biß zum Jahr 452. nach der Zerſtöhrung des Tempels zu Jeruſalem, das iſt, biß in das Jahr Chr. 522. Es werden hernach noch 8. Glied darinnen genennet, allein nichts mehr wird davon als ihre Nahmen angeführet.

IV. Sepher Kabbalah R. Abraham Levita Ben Dior. i. e. Das Buch der Tradition gemacht von Rabbi Abraham dem Leviten Diors Sohn, iſt ein Hiſtoriſcher Tractat, womit hauptſächlich darauff geſehen wird, eine Nachricht von der Succeſſion derer, durch welche die Traditiones der Jüden, wie ſie vorgeben, von Moſis Zeit an, von Glied zu Glied weiter hinunter gebracht worden, zu ertheilen. Es fängt an von Schöpffung der Welt, und gehet biß ins Jahr C. 1160. Der Autor deſſelben war R. Abraham der Levite, deſſen Nahmen es auf den Titul hat. Er florirte in der Zeit, da diß Buch auffhöret. Er ſchreibt viel aus, aus dem Joſippon Ben Gorion, und war einer von den erſten mit, der diß unächte Buch in Credit ſetzte.

V. Sepher Juchaſin i. e. Das Buch der Genealogien iſt eine Hiſtorie der Jüden, die weit gröſſer iſt als alle 4. obbemeldte miteinander. Es fängt von der Schöpffung der Welt an, und gehet hinunter biß ins Jahr C. 1100. In der Suite und Ordnung deſſelben wird eine Nachricht gegeben, wie die Jüdiſchen Traditiones vom Berge Sinai an immer nach und nach fortgebracht worden, und wer ihre vor-

vornehme Lehrer geweſen/ die ſie gelehrt und profitirt biß auf die Zeit, da diß Buch auffhöret. Der Autor deſſelben war R. Abraham Zacuth, welcher es das erſte mahl zu Cracau in Pohlen im Jahr Chr. 1580. heraus gab.

VI. Shalsheleth Hakkabalah i. e. Die Kette der Tradition iſt ein Hiſtoriſch Buch von gleichen Innhalt mit Sepher Juchaſin. Der Autor deſſelben war Rabbi Gedaliah Ben Jechajah, der es zuerſt zu Venedig im Jahr Chr. 1587. heraus gab.

VII. Zemach David i. e. Ein Zweig oder Sproße Davids iſt eine Hiſtorie die gleiche Materien, wie die 2. letzten vorſtehenden, tractiret. Es fängt wie die andern, mit der Schöpffung der Welt an, und gehet biß ins Jahr Chriſti 1592. in welchem Jahr es zuerſt zu Prage in Böhmen heraus kam. Der Autor war R. David Ganz ein Böhmiſcher Jude. Es iſt noch eine Lateiniſche Verſion von dieſem Buche da, ſo Wilhelm Henrich Vorſtius Conradi Vorſtii Sohn gemacht, und zu Leiden A. 1644. heraus gegeben.

Hieraus kan man ſehen/ wie wenig Licht aus ſo neuen und ſchlechten Hiſtorien zu den alten Zeiten zu hohlen iſt, man kan auch nichts beſſers von ihren andern Schrifften erwarten. Wenn etwas von der alten Hiſtorie irgendswo bey ihnen gefunden wird, ſo iſt es entweder aus den Hiſtorien, die ich ietzt nacheinander beſchrieben, oder aus dem Talmud dem gemeinen Brunnen, daraus ſie alle ſchöpffen. Denn das iſt der ſtärckſte Beweiß und Autorität, ſo ſie haben; wie nichtig aber und eitel, habe ich bereits gewieſen.

Weil ich ziemlich weit von der Preße lebe/ ſo habe ich die Fehler des Drucks nicht ſelbſt corrigiren können: Es hat aber dieſen Mangel mein Werthgeſchätzter Freund Mr. Brampton Gurdon erſetzt, und Belieben getragen, die Mühſame Verrichtung auf ſich zu nehmen, und die letzte Reviſion iedes Bogens zu corrigiren: Und ich wüſte keinen geſchicktern Mann/ der die Fehler ſo wohl des Druckers als des Autoris beſſer ändern könte, wo ich irgend in einem Stück in dieſem

Buch geirret, als eben ihn, indem er in aller dieſer literatur, welch durch das gantze Werck vorkommt, fürtrefflich bewandert, und ſon auch von den Qvalitäten und Gelehrſamkeit iſt, daß man ihn billig z iedermanns Æſtim zu recommendiren hat.

Es wird mir ſehr lieb ſeyn, wenn dieſer IIdere Theil meiner Hiſtorie dem Publico nur ſo anſtändig iſt als der Erſte. Ich geſtehe daß er unter üblen Zufällen geſchrieben worden, welche mich ſeit dem immer mehr betroffen. Es hat aber allezeit die Erqvickung und Sorge in meinem Leben dariñen beſtanden, daß ich demſelben in allen meinen Aemtern u. Bedienungen, dazu ich beruffen worden, zu Dienſt u. Nutzen ſeyn möchte. Zu dem Ende und in dem Abſehen, habe ich mich auch über einige Schrifften, die ans Licht kommen, gemacht: Und ich hoffe, ich werde meinem Geſchlecht in der Zeit, da ich gelebet, mit allen einigen Nutzen geſchafft haben. Weil ich aber Alters und des elenden Zuſtandes halber, davon ich in der Vorrede über den Erſten Theil dieſer Hiſtorie gedacht, zu gebrechlich und zu ſchwach bin, weiter etwas zu thun, ſo werde ich, wie ich fürchte, den Reſt meiner Tage in einen unfruchtbaren Zuſtand meines Lebens hinbringen müſſen, welches mir die allergröſte Laſt deſſelben ſeyn wird. Aber weil es von der Hand GOttes kömmt, ſo will ich mich mit Gedult darein ergeben, biß meine groſſe Veränderung kommen, und meinem GOtt gefallen wird, mich aus dieſem elenden in ein beſſer Leben zu fordern. Darauff warte ich mit hertzlicher Hoffnung und Vertrauen auf ſeine groſſe und unendliche Barmhertzigkeit, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, welchem ſey Herrligkeit, Ehre und Preiß in Ewigkeit, Amen!

Norwich den 1. Januarii,
1717. -- 18.

Humphrey Prideaux.

Zwey=

ELLA

DELINEATIO
und
Beſchreibung des Gelobten Landes
ſampt der
Kinder Israel
Viertzig Jæhrigen Reiſe in der Wüſten
Horæ itineris 24. Stadiorum
aut 3000. paſſuum
DAS MITTELLAENDISCHE
GROSSE MEER
DAS ÆGYPTISCHE MEER
DAS SYRISCHE MEER.
Ionas wird allhier ins Meer geworffen und
von dem Wallfische verſchlungen. Ion. 1. 15.
Die Holtz Flöſſen ſo Hiram dem Könige
Salomo nach Ioppen geſendet. 2. Chron. 2. 16.
ÆGYPTUS
TERRA CHAM
MITSRAIM
GOSEN
DAS ROTHE MEER
oder
SCHILFF MEER
auf Hebræiſch
Iampsuph
oder
Binſen-Meer
Von den vielen Binſen die
am Ufer wachſen
DIE WUSTE THEBAIS
DIE WUSTE SUR
ETHAM
DIE WUSTE SINAI
MADIAN
JUDÆA
SAMARIA
GALILEA
PHENICIEN
DIE WUSTE MOAB
DAS STEINICHTE LAND DER MOABITER
DER AMMONITER LAND
jetzt PHILADELPHIA
ARABIÆ FELICIS
SABA
DIE WUSTE ARABIENS
AMALEKITEN
Die Wüſte Cademoth
Das Todte Meer der Salz Meer
Der König Salomo ſendet ſeine Schiffe von Eſion-
geber nach Ophir, von dar ſie Ihm 420. Centner
Goldes mitbringen. 1. Reg. 9. 28
Joh. Georg Schmidt sculps. a Dresden

Zwey=

Zweyter Theil, Erſtes Buch.

Eleazar, der Bruder Simonis Juſti, (a) ſuccedirte ihm in dem A. 291.
Hohen-Prieſterthum zu Jeruſalem, und verwaltete dieſes Amt Ptol.
daſelbſt 15. Jahr. Weiln aber Simon Juſt auch Præſident Soter.
des Sanhedrim oder der National-Verſammlung der Jüden 14.
geweſen war, ſuccedirte ihm in dieſer letztern Charge Antigonus von Socho, (c) welchen ſeine groſſe Gelehrſamkeit dazu verhalff. Denn er war ein treflicher Schriftgelehrter im Geſetz GOttes, und ein groſſer Lehrer der Gerechtigkeit unter den Volck. Und weil er der Erſte unter den Tannaim oder Miſchniſchen Lehrern war, ſind aus ſeiner Schule alle diejenigen entſprungen, welche nachhero unter dieſem Nahmen bekannt worden. Und das ſind nun alle die Lehrer des Jüdiſchen Geſetzes geweſen, welche von dem Tode Simon Juſtens an, biß an die Zeit, da Rabbi Judah Hakkadoſch die Miſchna verfertiget, welches um die Mitte des andern Seculi nach Chriſto, wie wir ſchon vorhin angemercket haben, geſchehen iſt, floriret haben. In den Evangelien werden

(a) Joſeph. Antiqv. XII, 2. Chronic. Alexandrin. Euſebii Chronic. (b) Chronic. Alexandrin. (c) Juchaſin, Shalsheleth, Haccabalah. & Zemach David. R. Abraham Levita in Hiſtorica Cabbala.

ſie bißweilen Schrifft- oder Geſetz-Gelehrte, und bißweilen auch die, ſo auf Moſis Stuhl ſitzen, genannt. Denn dieſe unterſchiedne Benennungen deuten auf nichts anders, als auf einerley Art Leute, welche nehmlich in Erkänntniß des Geſetzes GOttes und der Tradition der Aeltiſten darüber, aufgewachſen, und es nachhero in den Schulen und Synagogen der Jüden gelehret, und in ihren Sanhedrim darnach geſprochen oder gerichtet haben. Denn aus dieſen Lehrern wurden alle diejenigen erwehlet, ſo in einem Rath als Glieder mit ſaßen, es mochte nun ſolches ſeyn entweder das groſſe Sanhedrim, beſtehend aus 72. Perſonen vor die gantze Nation: Oder das Sanhedrim der 32. welches in ieder Stadt in Judah befindlich war. Dergleichen Gattung waren Nicodemus, Joſeph von Arimathia, und Gamaliel: Und deßhalber werden ſie bald Aeltiſten, bald Räthe und Regenten genennet, weil ſie nehmlich unter die Zahl derer gehöreten, ſo zu dieſen Rath oder Conciliis erkohren waren, und folglich die Geſetze erklähren und exeqviren muſten, durch welche das Volck regieret und im Zaum gehalten wurde.

Die Jüden erzehlen uns groſſe Dinge von dieſem Simon Juſt, und reden von groſſen Veränderungen, welche auf ſeinen Todt ſich an einigen Stücken ihres Gottes-Dienſts geäuſſert, ſo wohl auch an den Merckmahlen des Göttlichen Wohlgefallens, die biß dahin bey deſſen Verwaltung ſonſt immer wären zu ſpühren geweſen. Denn es wird in dem Hieroſolymitaniſchen Talmud geſagt (d) **die gantze Zeit Simon Juſtens** hindurch ſey der ledige Bock kaum auf die Mitten der Abſtürtzung von dem Berge, daherunter er abgeſtürtzt wurde, kommen, ſo ſey er ſchon meiſt in Stücken geweſen: Da aber Simon Juſt todt geweſen, ſo ſey er gar lebendig in die Wüſten davon geflohen, und von den Saracenen gegeſſen worden. So lange Simon Juſt gelebet, ſey das Loß GOttes allemahl am Verſühnungs-Tage auf der rechten Hand heraus kommen, aber da Simon Juſt todt geweſen, ſey es bißweilen rechter, bißweilen lincker Hand kommen. Die gantze Zeit Simon Juſtens hindurch habe das kleine Scharlach-Zünglein allemahl weiß ausgeſehen, aber da Simon Juſt todt geweſen, habe es bald weiß bald roth ausgeſehen. Die Tage Simon Juſtens hindurch habe das (e) **Weſt- oder Abend-Licht** alle-

(d) Mishna & Gemara Hieroſolym. in Yoma. (e) Das iſt, die nach Abend oder Weſten ſtehende 7. Lampen des güldnen Leuchters, der im heiligen Ort des Tempels ſtund.

allezeit gebrannt: Aber nach ſeinen Tode habe es bald gebrannt, bald ſeinen Schein verlohren, die gantzen Tage Simon Juſtens hindurch habe das Feuer auf dem Altar hell und ſchön gebrannt, und wenn man des Morgens 2. Stücken Holtz angelegt, habe man den gantzen Tag hernach weiter nichts dazu fügen dürffen: Aber nachdem er geſtorben, ſey des Feuers Krafft ſo matt worden, daß ſie alle Tage hätten müſſen nachlegen. Die gantze Zeit Simon Juſtens hindurch wäre über die 2. Webe-Brodte, (f) und die Schau-Brodte, (g) ein Seegen herab kommen: So daß ein ieder Prieſter zum wenigſten an ſeiner Portion ſo viel als ein Olive. (NB. ein Maaß) Portion bekommen: Und da wären nicht allein einige geweſen, die gegeſſen hätten, ſondern auch andere, welchen das Uberbliebene zukommen wäre, wenn ſich jene völlig ſatt gegeßen gehabt: Allein nach Simon Juſtens Tode ſey der Seegen gantz dahinten geblieben, und ein ieder Prieſter hätte ſo wenig übrig gehabt, daß die beſcheidnen Leute ihre Hände zurück gehalten, die Gierigen aber ſtets ausgeſtreckt hätten. **Zu Erklärung dieſer Dinge iſt** *zu mercken*, daß an dem großen Verſühnungs-Tage, welcher als ein ſolenner *Feſt-Tag* aufs feyerlichſte celebriret, und iedes Jahr bey ihnen am 10den Tag des Monden Tizri (welcher mit unſerm September übereinkommt,) gehalten wurde, 2. Böcke (h) in den innern Hof des HErrn gebracht, und da an der Nord-Seite des Altars vor dem Hohen-Prieſter geſtellet wurden, der eine zu einen ledigen Bock, der andere vor einen Bock, der dem HErrn geopffert werden ſolte. Um nun zu erfahren, zu was ein ieder beſtimmt ſeyn ſolte, (i) wurden zu Entſcheidung der Sache Loße geworffen, und zwar auf folgende Weiſe: Wenn die Böcke (k) der eine vor die rechte Hand des Hohen-Prieſters, und der andere vor die lincke geſtellet waren, brachte man einen Topff herzu, und ſtellte ihn in die Mitten zwiſchen ſie, und warff 2. Loße an-

f) Das iſt, die 2. **Webe-Brodte** ſo am Pfingſt-Feſt geopffert wurden, ſiehe Lev. XXIII, 21. g) Das iſt, die 12. **Schau-Brodt**, ſo auff dem Schau-Brodt-Tiſch im Heiligen ieden Sabbath gelegt wurden, und hernach den nechſten Sabbath weggenommen, und unter die Prieſter die des Ambts pflegten, getheilet wurden, Lev. XIV, 5.-10. h) Mishna in Yoma. Maimonid, Yom. Haicipurim. i) Lev. XVI, 8. k) Mishna in Maimonid. 16.

hinein, (es mochten dieſe nun höltzern, ſilbern oder gölden ſeyn, doch unter dem andern Tempel waren ſie allzeit gölden,) auf das eine Loß war geſchrieben: **Vor den HErrn**, und auf das andere: **Vor den ledigen Bock.** Die mengte man nun unter einander, und der Hohe-Prieſter that ſeine 2. Hände in den Topff, und zoge mit der rechten Hand ein Loß, und mit der lincken das andere, und nach der Schrifft die drauff ſtunde, wurden die Böcke, nachdem ſie an ieder Hand des Hohen-Prieſters ſtunden, beſtimmt, daß entweder ein Bock zum Opffer oder ein lebendiger Bock, den man in die Wüſten lauffen lieſſe, daraus würde. Das iſt, wenn das rechte Loß war **vor den HErrn**, ſo muſte der Bock, ſo rechter Hand vor den Hohen Prieſter ſtund, geopffert werden, und der andere ein lediger Bock ſeyn: Wenn aber das lincke Loß **vor den HErrn** hatte, ſo muſte der Bock der zur lincken Hand ſtund, geopffert werden, und der andere der ledige Bock ſeyn. Und gleichwie nun alſo geſagt wird, daß das Loß GOttes allzeit biß an den Todt Simon Juſtens rechter Hand vorgekommen, alſo iſt dieſes die Meynung darunter, daß der Hohe Prieſter mit ſeiner Rechten allemahl das Loß mit der Auffſchrifft: **Vor den HErrn**, mit der Lincken aber **vor den ledigen Bock**, biß dahin gezogen habe: Aber nachhero ſey in der einem Hand bald diß bald jenes Loß untereinander herfür kommen. So bald als die Böcke nun zu ihren eigentlichen Gebrauch ſo ausgeſondert waren, band der Hohe Prieſter auf das Haupt des **ledigen Bocks** ein lang Stück Scharlach, welches ſie **Zünglein** nennen. Und das iſt die Scharlach-Zunge, von welcher der Talmud ſagt, daß ſie biß zu Simon Juſtens Tode immer weiß geſehen: Aber nachhero ſahe ſie bald weiß bald roth. Und weil die Verwandelung der rothen Farbe ins weiſſe hier als ein Zeichen der GOtt-wohlgefälligen Verſühnung an dieſem Tage angezogen wird, ſo kan man die Worte hieher bringen welche im Jeſaiah ſtehn, (c. I. v. 18.) **Wenn eure Sünden gleich ſeyn ſo roth als Scharlach, ſollen ſie doch ſo weiß als Schnee werden: Und wenn ſie ſo roth als ein Blut wären, ſollen ſie doch wie Wolle werden**: Oder vielmehr mag dieſem Text alles urſprünglich zugeſchrieben werden, was ſie von dieſer gantzen Materie vorbringen. Nachdem der Bock vor dem HErrn ihm alſo geopffert worden war, wurde der **ledige Bock** vor den Hohen Prieſter gebracht, der legte ſeine Hände auf ſein Haupt, bekannte auf ihn alle Ungerechtigkeiten der Kinder Iſrael, und

alle

alle ihre Ubertretung und alle ihre Sünde,(durch welche Ceremonie ſie alle auf des Bockes Haupt gelegt wurden,) und denn ſchickte er ihn durch eine gewiſſe Perſon in die Wildnis. Der Ort,wohin er geführet wurde, war ein jäher Fels oder Abſtürtzung, 12. Meilen von Jeruſalem, allda man ihn davon lauffen ließ,damit er die Sünden der Kinder Iſrael weit mit ſich aus dem Geſichte nähme. Biß zur Zeit Simon Juſtens, ſagt der Talmud, ſey der Bock allezeit,wenn er nun über den Felſen ſo hinunter geſprungen,in vollem Lauff alſobald in Stücken zerfallen. Aber nach der Zeit ſey er meiſtens davon und in Arabien geflohen,da ihn denn die Saracenen auffgefangen und gegeſſen.

Nachdem Demecrius ſeiner Meynung nach ſeine Affairen in Griechenland und Macedonien wohl eingerichtet,(l) machte er groſſe Anſtalt um ſeines Vaters Reich in Aſien wieder zu erorbern: deswegen brachte er eine Armeé von 100000. Mann auf die Beine,und rüſtete eine Schiffs-Flotte aus 500. Segel ſtarck,welches eine gröſſere Macht war,als ſonſt je ein Fürſt nach Alexandri M. Zeit zur See und zu Lande hätte können auffbringen. A. 288. Ptol. Soter. 17.

Hierdurch wurden nun Ptolemæus Lyſimachus und Seleucus nicht wenig ombragirt,(m) traten deßwegen alle dreye in eine Alliantz zuſammen, um ſich gegen dieſe Anſchläge zu ſetzen,und brachten auch Pyrrhus den Epiroter König mit auf ihre Seite. Und indem Lyſimachus auf der einen Seite in Macedonien fiel,that es Pyrrhus auf der andern. Diß zoge nun Demetrium aus Griechenland,(allwo er eben den gantzen Schwarm, und alle Zurüſtung zu dieſer Aſiatiſchen Expedition erwartete,) wieder zurück in Macedonien,zu Vertheidigung dieſes Landes. Allein ehe er wieder anlangen konte,hatte ſich Pyrrhus ſchon der Stadt Beroea, welches ein ſehr groſſer Ort in Macedonien war,bemächtiget,und mithin der meiſten Soldaten Demetrii ihre Weiber, Familien,Freunde und Güter,die da waren, in ſeine Gewalt bekommen. Dieſemnach war die Zeitung von Eroberung dieſes Orts unter Demetrii Armeé kaum ruchtbar worden,ſo gerieth alles in Unordnung und Rebellion,indem ſich viele verlauten ließen,daß ſie ihm weiter nicht folgen, ſondern nach Hauſe kehren wolten, um ihre Freunde,Familien und Güter in ihren eignen Lande zu vertheidigen: Deshalber Demetrius, der ſeine Sachen A. 287. Ptolem. Soter. 18.

l) Plut. in Demetrio & Pyrrho Juſtin. XVI, 2. m) Plut. & Juſtin. ib.

chen nun gantz verlohren ſahe, als ein gemeiner **Soldat** verkleidet, in Griechenland flohe; da hingegen die gantze Armeé zu Pyrrho fiel, und ihn zu ihren König machte. Als Demetrius zurück in Griechenland kommen war, und ſeine Sachen allda auf das beſte, wie es nach damahligen Umſtänden seyn konnte, eingerichtet hatte, befahl er alles in dieſer Gegend ſeinem Sohn Antigono zu fernerer Auffſicht, und ſtieg mit ſeiner übrigen Macht, die man etwa noch da mißen konte, (welche ſich ohngefehr auf 11000. belieff,) zu Schiffe auf ſeine Flotte, und ſeegelte hinüber in Aſien, um ſein Glück auf eine desperate Art zu ſuchen. Bey ſeiner Ankunfft zu Mileto nahm er die Stadt ein, und heyrathete die Tochter Ptolemæi, Ptolemais genannt, daſelbſt. Sie war ihm dahin von Eurydice ihrer Mutter, und des Ptolemæi Gemahlin und Schweſter der Phila, Demetrii voriger Gemahlin, (welche bey Erhaltung der Zeitung von ihres Gemahls Flucht aus Macedonien, Gifft zu ſich genommen und daran geſtorben war, um alles Unglück, das ſie nach dieſem ſchlechten Zuſtand ihres Gemahls beſorgte, zu vermeiden,) zugeführet worden, denn Ptolemæus ließ ſich dieſes nicht hindern, daß er ihm nicht ſeine Tochter geben ſollte, und aus dieſer Ehe ward nachmahls Demetrius gebohren, der in Cyrene regieret hat.

Von Miletus aus fiel Demetrius in Carien und Lydien ein, (n) und nachdem er dem Lyſimacho in daſigen Landen verſchiedne Städte weggenommen, und neue Recruten an ſich gezogen, bemeiſterte er ſich endlich gar Sardis. Allein als Agathocles Lyſimachi Sohn mit einer Armeé auf ihn loß kam, muſte er alles, was er eingenommen, wieder verlaſſen, und marchirte weiter Oſt-Weſts. Seine Intention gieng mit dieſen March dahin, daß er in Armenien und Medien einfallen und dieſe Provintzien wegnehmen wolte. Allein weil ihm Agathocles auf dieſen March allenthalben im Weg kam, brachte er ihn durch Mangel an Proviant und Fourage in ſolche Noth, daß Kranckheiten unter ſeiner Armee entſtunden, und ein Hauffen dahinriſſen. Als er drauff mit dem Reſt über den Berg Taurus gehn wolte, fand er ihm alle Päße darüber von Agathocles abgeſchnitten, weßwegen er bey ſolchen Hinderni߀en förder zu gehen nicht willens war, ſondern zurück nach Tarſus einer Stadt in Cilicien dem Seleucus gehörig, marchirte, und dieſem Fürſten

n) Plut. in Demetrio.

ſten den elenden Zuſtand, darein er gerathen wäre, wiſſen ließ, nebſt inſtändi-
ger Bitte, ihm zu helffen und zu rathen, daß er und ſeine ihm folgende Troup-
pen ſubſiſtiren möchten. Seleucus ließ ſich die Vorſtellung ſeines elenden
Zuſtandes zu Hertzen gehn, und gab an ſeine Generals und Gouverneurs die-
ſer Orten gehörige Ordre, daß ſie ihm und ſeiner Armee allen nöthigen Un-
terhalt ſchaffen ſolten. Als er aber nachgehends bedachte, von was Tapf-
ferkeit und groſſen Unternehmungen dieſer Fürſt ſey, wie er in allen Kriegs-
Künſten und Vortheilen ſo geſchickt und erfahren, und alle Anſchläge mit
einer unbändigen Kühnheit pouſſire, wenn er nur Gelegenheit dazu habe,
meynte er, daß er durch Auffhelffung eines ſolchen Mannes ſich ſelbſt Scha-
den thun möchte, und an ſtatt ihm ferner zu helffen, reſolvirte er die Gelegen-
heit zu ergreiffen, ihn vollends zu demüthigen, und marchirte deßhalber mit
einer Armee auf ihn loß. Als Demetrius hievon Kundſchafft hatte, ge-
wann er die feſteſten Oerter des Berges Taurus, wo er ſich am beſten verthei-
digen konte, und ſchickte von dar an den Seleucus mit Bitte, er möchte ihm
erlauben weiter nach Orient hinein zu marchiren, daß er da ein Barbariſch
Land wegnehmen, und ſeine übrige Zeit darinnen ſtill und ruhig zubringen,
oder doch, wo dieſes ihm nicht gefällig, ihm wenigſtens die Winter-Quartie-
re vergönnen, und nicht in der harten Jahres-Zeit halb-nacket und todt dem
Feind in Rachen jagen möchte, daß er von ihm aufgerieben und gefreſſen
würde. Seleuco gefiel das Vorhaben gar nicht, daß er in Orient gehen wol-
te, und dahero konte ihm die erſte Bitte weiter zu nichts dienen, als ſeine Ja-
louſie zu vermehren. Alles, was er ihm bewilligen konte, war
dieſes, daß er in Cataonien einer Provintz, welche an Cappadocien ſtöſſet,
2. Monath wegen der ſträngen Kälte die Winter-Quartiere beziehen, her-
nach aber ſeiner Wege gehen ſolte. Und alsdenn verlegte er alle Päße, dar-
aus man über das Gebirge von Cilicien in Syrien kommen kan, mit Beſa-
tzung damit er dieſen Weg nicht fortkommen könte. Demetrius, der ſich al-
ſo überall eingeſchloſſen und verſperrt ſahe, von Agathocles auf der einem, und
Seleucus an der andern Seite, muſte aus Noth zur Gewalt greiffen, um
ſich heraus zu wickeln, fiel deßwegen auf des Seleucus Beſatzungen in den
Gebirgen, trieb ſie von dar heraus, und gieng hiermit in das Land Syrien. A. 286.
Allein da er eben (nn) fertig ſtund weiter zu gehen, und ſeinen Sachen Ptolem.

 durch Sot. 19.

nn) Plut. in Demetrio.

durch eine kühne Unternehmung wieder empor zu helffen, befiel ihn eine Kranckheit die 40. Tage anhielt: Immittelſt deſertirten die meiſten von ſeinen Leuten, und er fand ſich bey ſeiner Geneſung in der äuſſerſten Noth, deßwegen er auch den deſperaten Anſchlag faſſete, des Seleuci Lager in der Nacht mit ſeiner überbliebenen Hand voll Volcks zu ſtürmen. Aber da dieſer Anſchlag durch einen Deſerteur verrathen, und mithin gerade da er ihn ausführen wolte zernichtet ward, und hierauff noch mehr von ſeinen Leuten deſertirten, verſuchte er ſich über die Gebirge zu retiriren, und wenn es möglich, ſeine Flotte wieder zu erreichen. Allein da ihm alle Päße verlegt waren, muſte er in das Holtz ſeine Zuflucht nehmen, bald aber als er vor Hunger ſchier geſtorben wäre, ſich Seleuco ergeben, der ihn unter einer ſtarcken Wacht nach denen Syriſchen Cherſoneſo bey Laodicea bringen und verwahrlich behalten ließ biß er ſtarb. Er erlaubte ihm da einen Parc, um darinnen zu jagen, und alles andre Tractament ſo zu ſeinen Vergnügen oder nöthigen Unterhalt gehörte. Deßhalber ergab er ſich gäntzlich dem Eßen, Trincken, Spielen und Faulentzen, und brachte ſeine übrige Zeit in lauter ſolchen eiteln und wollüſtigen Ergötzungen zu, biß er durch ſolche Weyde des Cörpers zu einer ungeheuren Fettigkeit gediehe, und mit dicken ſchädlichen Feuchtigkeiten erfüllet ward, welche ihm denn eine Kranckheit zuzogen, daran er in dieſer Verwahrung ſtarb, nachdem er 3. Jahr alſo hingebracht, die übrige Zeit ſeines Lebens aber biß auf das 54te Jahr ſeines Alters hinausgeführet hatte.

Die gantze Zeit ſeiner Verwahrung ſchickte Seleucus ſtets freundliche Bothen an ihm mit Verſprechen, ihn des Arreſts mit ehiſten zu erlaſſen, und verſicherte ihn, ſobald nur Antiochus und Stratonice wieder nach Hoffe zurück gekommen ſeyn würden, ſolten die Articul ſeiner Befreyung zu ſeinen Vergnügen auffgerichtet werden. Dieſe Stratonice war des Demetrius Tochter, und war erſt (als oben erzehlet worden,) an den Seleucus verheyrathet, nachgehends aber durch ein Exempel, ſo wenig ſeines gleichen haben wird, die Gemahlin Antiochi ſeines Sohnes worden. Es geſchahe ſolches, wie man erzehlt, auf folgende Weiſe: (o) Weil Stratonice eine ſchöne Dame war, gerieth Antiochus in Liebe gegen ſie, weil er aber ſolchen Affect nicht an

o) Plut. in Demetrio. Appian. in Syriacis. Val. Max. V. 7. Lucianus de Dea Syria. Julian. in Miſopogone.

an Tag zu bringen ſich unterſtehen durffte, ſo vergieng er darunter, und ward endlich höchſt-gefährlich kranck. Eraſiſtratus ein berühmter Griechiſcher Medicus, der ihn curirte, ſahe bald woran es fehlte, allein das ſchwereſte war die Perſon zu treffen, ſo dieſe Flamme erreget hatte: Dieſemnach fand er ſich fleißig bey ſeinen Patienten ein, wenn ihn irgends die Hoff-Dames beſuchten, und obſervirte, daß wenn Stratonice in ſein Zimmer trat, an ſeinem Pulß, Geſichte, Minen und Geberden, ja an allen, woran ſich irgends die Liebe zu äuſſern pflegt, groſſe Veränderungen geſchähen: Im Gegentheil aber nichts ſonderliches vorgienge, wenn irgends eine ander Dame zu ihm käme. Dieſes überzeugte ihn vollkommen, Stratonice müſte die geliebte Perſon ſeyn, die ihm eine ſo hefftige Kranckheit verurſachet hätte: Und weil er fand daß ihm weiter nichts curiren könte als der Genuß derſelbigen, bediente er ſich ſonderbahrer Liſt, die Sache zu guten Ende zu bringen. Das erſte mahl, da ihn Seleucus wegen der Kranckheit ſeines Sohnes wiederfragte, brachte er ihm für, daß ſeine Kranckheit die Liebe wäre, und daß er nothwendig dran ſterben müſte, weil er die geliebte Perſon nicht haben, gleichwohl auch ohne ſie nicht leben möchte. Seleucus der auf diß Fürgeben voller Verwunderung fragte: **Wie? warum ſolte er ſie nicht haben können?** Empfieng von dem Medico die Antwort: **Er liebet meine Frau, und ich kan ſie nicht von mir laſſen**. **Wie? nicht von euch laßen?** antwortete Seleucus, **um meinem lieben Sohn das Leben zu** conſerviren, **wie könnt ihr euch meinen Freund nennen? Gnädigſter Herr,** ſagte der Medicus, **Sie bedencken, ob ſie es thun wolten, wenn ſie des** Antiochus **halber ihr Gemahlin** Stratonice **verlaßen ſolten? Und da ſie als ein zarter und mitleidiger Vater es vor ihren iñig geliebten Sohn nicht thun würden, wie können ſie es wohl von einem andern begehren?** Ey, ſagte Seleucus, wolte GOtt, es beruhete meines Sohnes Leben hierauff, ich wolte mich nicht allein der Stratonice, ſondern auch alles andern ſonſt willig verzeihen, um ihm das Leben zu retten. Was nun zu thun, antwortete Eraſiſtrates, Sie ſind der einige Medicus ihres Sohnes, denn er liebet die Stratonice, die ihm dieſe Kranckheit zugezogen hat, und nichts kan ihm helffen, als wenn er ſie zur **Gemahlin** bekömmt? Hierauff hatte Seleucus nicht ſonderlicher Zuredung bey der Stratonice vonnöthen, daß ſie einen jungen Printzen ſtatt eines alten Königs zum **Gemahl** annehmen möchte, und derohalben ward ſie ihm ehelich

beygelegt, nachdem der Vater ſchon mit ihr Kinder gezeuget, und wurden ſie beyde zum König und Königin von Ober-Aſien gecrönet, auch dahin geſchickt um dieſe Länder zu regieren, und waren alſo da blieben ſo lange Demetrius in Syrien verwahret wurde. Und aus dieſer abſcheulichen unzüchtigen Ehe (dergleichen auch zu S. Pauli Zeiten nicht unter den Heyden erhöret worden,) (p) entſprung das gantze Geſchlecht der Syriſchen Könige, welche das Volck GOttes in Judah und Jeruſalem ſo greulich plagten, verfolgten und unterdruckten, wie hernach ſoll erzehlet werden.

A. 285. Ptol. Soter. 20. Nachdem Ptolemæus Soter in Egypten von der Zeit an, da er den Königl. Titul angenommen, 20. Jahr, 39. aber von dem Tode Alexandri M. an regieret, (q) ſetzte er Ptolemæum Philadelphum einen von den Söhnen, welchen er mit Berenice gezeuget, auf den Thron, und machte ihn zu ſeinen Mit-Gehülffen des Reichs. Er hatte noch verſchiedne Söhne von andern Weibern, unter welchen einer war mit Nahmen Ptolemæus Ceraunus, oder der Donnerer. Es hatte ihm dieſen Eurydice Antipatri Tochter gebohren, und weil er der Aeltiſte von den Zweyen war, wartete er nach des Vaters Tode auf ſeine Crone, als die ihm Krafft des Rechts der Erſt-Geburt zugehörete. Allein Berenice, die mit der Eurydice zuerſt in Egypten kam, nur um ihr Compagnie zu leiſten, da ſie dem Ptolemæo beygelegt wurde, hatte nachgehends das Glück, daß ſie auch ſeine Gemahlin ward, und durch ihre Schönheit [r] gewann ſie ſeine Liebe und die Herrſchafft über ihn dermaſſen vor allen andern Weibern, daß ſie ihrem Sohn dieſelbe in die Hände ſpielte. Und weil er nun bereits ein 80. Jähriger Herr war, und fürchtete, die Stunde ſeines Todes möchte nicht mehr ferne ſeyn, beſchloß er ihm die Crone aufs Haupt zu ſetzen weil er noch lebte, und alſo nach ſeinen Tode keinen Streit noch Krieg darüber hinter ſich zu laſſen. Ptolemæus Ceraunus, der dieſen Vorzug nicht vertragen konte, [s] flohe erſt zu Lyſimacho, deſſen Sohn Agathocles, ſich mit ſeiner leibl. Schweſter von einer Mutter nehmlich Lyſandra verheyrathet hatte, und alſo ſein Schwager war, und nach dem Tode Agathoclis gieng er zu Seleuco, der ihn ſehr freundlich auffnahm, hernach aber

(p) 1. Cor. V, 1. (q) Pauſan. in Atticis. Juſtinus XVI, 2. Diogen. Laërtius in Demetrio Phalereo. (r) vid. Theocrit. Idyll. 17. (s) Appian. Syriac. Memnonis Excerpt. apud Photium.

aber mit der allerſchändlichſten Verrätherey, wie wir hören werden, von ihm bezahlet wurde.

Jm erſten Jahr des Reichs Ptolemæi Philadelphi (welches war das er- A. 284.
ſte Jahr der 124ten Olympias,) wurde der groſſe Thurm oder Licht-Hauß Ptol.
auf der Jnſul Pharus, Alexandria gegen über, zu Stande gebracht, (t) welches Philad.
ins- 1.

(t) Plin. XXXVI. c. 12. Strabo L. XVII. p. 791. Euſtathii Commentar. in Dionyſii Periegeſin. Suidas in Φάρος. Euſeb. Chronic. p. 66. Stephan. Byzantin. Geographia Nubienſis. Vetus Scholiaſt. in Lucian. Dieſer alte hier angezogene Scholiaſtes iſt ein ungedruckt MSct. Das vor was ich ihn anziehe, iſt eine Paſſage, ſo Nicolaus Lloyd in ſeinen Geographiſchen Lexico daraus genommen, da er unter dem Wort Pharus mit dieſes Scholiaſtis Worten ſagt, es ſey dieſer Thurm ein Viereck eines ſtadii (i. e. 600. Fuß) an ieder Seite geweſen, und ſey ſo hoch in die Lufft gangen, daß man ihn auff 100. Engl. Meilen ſehen können. Ob wohl daraus die Breite in gewiſſen Maaß zu erſehen, ſo iſt es doch nicht ſo mit der Höhe. Dieſen Mangel erſetzt Eben Adris ein Arabiſcher Autor in ſeinem Buch, ſo von dem Lateiniſchen Uberſetzer Geographia Nubienſis genennt wird. Denn da ſagt er (Clim. 3. Part. 3.) daß dieſer Thurm oder Licht-Hauß Pharus 300. Ellen (i. e. 400. Fuß) hoch geweſen. Aber beyde Nachrichten ſind ſehr improbable, und der erſten wiederſpricht Joſephus (de bello Judaico L. VI. p. 914.) denn wenn er von dem Thurm Phaſaelus zu Jeruſalem redet, welchen er beſchreibt als ein viereckt Gebäu von 40. Ellen (i. e. 60. Fuß) an ieder Seite, und 90. Ellen (i. e. 135. Fuß) hoch: So ſagt er, daß er den Thurm Pharus bey Alexandria gleich: Allein die Circumferenz ſey viel gröſſer. Und weil Joſephus beyde Thürme offt geſehen, kan er wohl nicht geirret haben. Wäre der Thurm Pharus 600. Fuß an ieder Seite breit, und 450. hoch geweſen, ſo wäre er weniger 30. Fuß ſo hoch als eine groſſe Pyramide, und würde auf eben ſo viel Grund in geradem Perpendicular-Gebäu ſtehen, als jene nur Pyramidaliter: Und ſo wäre er gröſſer und wunderbahrer als alle Gebäu in der Welt geweſen: Und wenn das ſo wäre, könte Joſephus die oben angeführte

Worte

insgemein der Thurm Pharus genannt, und von den Alten unter die 7. Wunder der Welt gerechnet wird. Es war ein breiter Viereckichter Pfeiler oder Gebäu, gantz von weiſſen Marmor gebauet, und auf deſſelben Höhe ward ſtets Feuer zum Unterricht und Anweiſung der Schiffenden gebrannt. Es koſtete, dem Bau nach, 800. Talente. Wenn man dieſes nach Athenienſiſchen Talenten rechnet, beläufft es ſich auff 165000. Pfund Sterling: Aber nach dem Alexandriniſchen macht es wohl 2. mahl ſo viel. Der Bau-Meiſter deſſelben war Soſtratus von Cnidus, welcher die Ehre dieſes Baues liſtiglich bey der Nachkommenſchafft ſich ſelbſt durch dieſe betrügeriſche Erfindung zuzueignen gedachte. Die Inſcription, ſo darauff geſetzt werden ſolte, war dieſe: **König Ptolemæus den Heylwärtigen Göttern, zum beſten derer die auf der See fahren.** Da ſtach er nun an ſtatt des Ptolemæi, ſeinen eignen Nahmen in den feſten Marmor, und füllte hernach die Höhle der eingegrabnen Buchſtaben mit Mörtel aus, und ſchrieb auff dieſes erſt, was ihm befohlen war. Alſo war nun die Inſcription, welche zuerſt geleſen ward, zwar den Ordres gemäß, und eignete das Werck König Ptolemæo ſeinem eigentlichen Stiffter zu: Allein mit der Zeit rieb ſich der Mörtel ab, und da kam folgende Inſcription herfür: Soſtratus **der** Cnidier **des** Dexiphanis **Sohn den Heylwärtigen Göttern zu Ehren/ die der Schifffahrenden Beſtes befördern.** Und weil dieſes mit dauerhafften Buchſtaben tieff in die Marmor-Steine eingegraben war, währte ſie ſo lange als der Thurm ſelbſt ſtand. Dieſer Thurm iſt ſchon vor langen Zeiten nieder-

---

Worte nimmermehr davon geſagt haben. Aber wieder Joſephum könte man einwenden, daß wenn der Thurm Pharus eben ſo klein, als der Thurm Phaſaclus zu Jeruſalem geweſen, wo er denn unter die Wunder der Welt kommen? Man könte eine Antwort vorbringen, daß dieſe Worte: Die Circumferenz ſey gröſſer auf dem Thurm Pharus, nicht aber auf Phaſaclus, giengen. Aber das will die Grammaticaliſche Conſtruction nicht geſtatten. Wolte einer ſagen: daß an den citirten Orte μείων (das iſt, kleiner,) an ſtatt μείζων (i. e. gröſſer/ breiter) ſolte geleſen werden, ſo laſſe ich mir dieſe Correctur gefallen, wenn ſie aus einem tüchtigen Exemplar kan behauptet werden.

nieder geriſſen. An dem Ort iſt nun ein Schloß u) oder Caſtell Farillon genannt, allwo Beſatzung liegt, den Hafen zu defendiren, und vielleicht iſt es ein Reſt von dem alten Werck. Pharus war zu erſt eine Juſul 7. Stadia weit vom feſten Laude, und konte man nur zur See dahin gelangen. Aber es iſt w) ſeit dem ſchon vor langen Zeiten zu einer Halb-Inſul worden, weil dazu Land geſtoßen, eben wie ehemahls Tyrus war, indem ein Damm zur See dahin geführet worden, welcher vor Alters im Griechiſchen Heptaſtadium, das iſt: **Der 7. Stadien lange Damm** hieß, weil deßen Länge 7. Stadia war. Diß Werck ward von Dexiphanes Soſtrati Vater vollendet eben um die Zeit, da Soſtratus der Sohn mit dem Thurm fertig ward, und ſcheinet dieſes die ſchwerſte Unternehmung unter allen Dingen vor dieſe zwey geweſen zu ſeyn. Weil ſie beyde ſehr berühmte Baumeiſter waren, wurden ſie beyde von dem Ptolemæus Soter in den Wercken gebraucht, welche er zu Auszierung, Befeſtigung und Verherrlichung der Stadt Alexandria in Sinn genommen hatte: Und da der Vater eben zu einer Zeit mit dem Heptaſtadio anfieng, als der Sohn mit dem Thurn, wurden ſie beyde zu einer Zeit, nemlich bey Antritt der Regeirung Ptolemæi Philadelphi fertig. Die, welche den Bau des Heptaſtadii der Cleopatræ beylegen, folgen dem Ammiano Marcellino x) deſſen Relation aber hievon nichts gelten kan: Denn er wiederſpricht des Cæſaris Büchern, und vielen andern Autoribus, welche in dieſer Sache gröſſern Glauben als er verdienen.

Gegen das Ende dieſes Jahr ſtarb y) Ptolemæus Soter König in Egypten, im 2dern Jahr, nachdem er ſeinen Sohn zum Mit-Regenten angenommen, nachdem er ſein Alter gebracht auf 84. Jahr. z) Er war der weiſeſte und beſte ſeines Geſchlechts, und ließ ein Exempel der Klugheit, Gerechtigkeit und Güte hinter ſich, welchem keiner von ſeinen Nachfolgern hat nacharten wollen. Während den 40. Jahren, da er Egypten von dem Tode *Alexand.* M. an regieret, hatte er dieſes Land in einen recht floriſſanten Zuſtand geſetzt, und weil er ſeinen Succeſſoribus alles in der Fülle hinterließ, ſchlug

u) *Thevenots* Reiſe-Beſchr. P. I. L. II. c. 1. w) Strabo L. XVII. p. 792. Plin. L. V. c. 31. L. XIII. c. 11. Cæſar. Comment. de bello civili lib. 3. Pomponius Mela lib. 2. c. 7. x) Lib. 22. c. 16. y) Pauſanias in Atticis. Euſebii Chronic. z) Lucianus in Macrobiis.

ſchlug dieſes bey ihnen zu dem ſchwelgerichſten Leben aus, davon faſt alle zu ihrer Zeit verfielen.

Ein wenig vor ſeinem Tode, in eben demſelben Jahr, ward das Bild des Serapis aus Ponto gen Alexandrien gebracht, nachdem man ſich 3. Jahr mit allen Fleiß angelegen ſeyn laſſen, es zu haben: Wir haben davon folgende Nachricht, daß indem Ptolemæus (a) der erſte dieſes Nahmens, der in Egypten regieret, beſchäfftiget geweſen, Alexandria mit ſeinen Mauren zu befeſtigen, und mit Tempeln und andern Gebäuden auszuzieren, ihm in einem Geſicht des Nachts ein ſchöner Jüngling, der etwas mehr als Menſchliches an ſich gehabt, erſchienen ſey, und ihn ermahnet habe, er möchte in Pontus ſenden, und ſein Bild von dar nach Alexandria hohlen laſſen, mit Verſprechen, wenn er dieſes thäte, würde er die Stadt ſehr mächtig und berühmt machen, und über das gantze Königreich groſſe Glückſeeligkeit bringen, und als er dieſes geſagt, ſey er drauff aus ſeinen Augen in einer lichten Feuer-Flamme davon gefahren. Ptolemæus der hierüber ziemlich stutzte, berieff hierauff alle Egyptiſche Prieſter zuſammen, um ihren Rath zu vernehmen. Allein weil ihnen Pontus und alle andre frembde Länder unbekannt waren, konten ſie ihm darüber wenig Raths ertheilen: Als er nun hierauff einen Timotheus von Athen, der eben zu Alexandria war, befragte, hörte er daß in Pontus eine Stadt mit Nahmen Sinope läge, von welcher nicht weit davon ein Tempel Jupiters ſtünde, in welchem ſein Bild nebſt noch einem andern Bilde einer Weibs-Perſon neben ihm ſtünde, welche man insgemein vor die Proſerpina hielte. Aber nachdem Ptolemæo ſeine anderweitige Affairen dieſes wieder aus dem Sinn gebracht, daß er nicht mehr dran gedachte, erſchien ihm dieſes Geſicht wieder von neuen auf eine ſchrecklichere Art, und drohete ihm und ſeinen Königreich gäntzliche Verwüſtung, wo er dem Befehle nicht gehorchte. Dieſes ſchreckte Ptolemæum dergeſtalt, daß er ſofort ſeine Bothſchaffter an den König von Sinope ſandte, das Bild abzuhohlen. Und weil ſie Ordre hatten auf dem Wege mit zu Delphis den Apollo um Rath zu fragen, befahl ihnen dieſer, das Bild ſeines Vaters wegzuhohlen, ſeiner Schweſter ihres aber zu laſſen. Hierauff giengen ſie nach

a) Tacit. Hiſt. L. 4. c. 83. 84. Plut. de Iſide & Oſiride, Clem. Alexandrinus in Protreptico.

nach Sinope, um, dem ihnen von den Oracul gegebnen Befehl gemäß, ihre Commiſſion zu verrichten. Aber es konten weder dieſe ietzige Bothſchaffter mit allen ihren Bitten, Geſchenck und Gaben, noch auch die folgende, welche nach ihnen mit gröſſern Gaben ankamen, ihren Zweck erlangen biß dieſes letzte Jahr. Aber da das Volck zu Sinope mit einer Theurung geplagt ward, lieſſen ſie es geſchehen, daß Ptolemæus gegen eine gute Flotte Getreyde das Bild abhohlen möchte, welches ſie vorhero nie hatten thun wollen. Solcher geſtalt ward das Bild nach Alexandria gebracht, und daſelbſt in eine Vorſtadt Rhacotis genannt, auffgeſetzt, und unter dem Nahmen Serapis angebetet: Und dieſem GOtt wurde nachhero ein ſehr berühmter Tempel, das Serapéum genannt, auffgerichtet: Und diß war alſo das erſte mahl daß dieſe Gottheit in Egypten entweder angebetet oder bekannt ward: Kan es alſo der Patriarch Joſeph nicht geweſen ſeyn, den man unter dieſem Nahmen angebetet, wie einige behaupten wollen. Denn wäre dem alſo, ſo müſte dieſe Art der Abgötterey weit älter unter ihnen geweſen ſeyn, und gar ſeinen Urſprung in Egypten ſelbſt gehabt haben, nicht aber von auſſen darein gebracht worden ſeyn. Einige zwar der Alten als Julius Firmicus b) Rufinus c) und andre ſtehen in dem Wahn: Allein alle die Urſachen, die ſie zum Beweiß anführen, gehen dahin, daß der Serapis gewöhnlicher Maßen unter dem Bilde mit einem Scheffel auf ſeinem Haupte vorgeſtellet worden, welches ſie auf den Scheffel deuten, damit Joſeph den Egyptern zur Zeit des Hungers das Korn zugemeſſen: Da es doch eben ſo wohl auf den Scheffel Ptolemæi, womit er den Leuten zu Sinope Korn zugemeſſen, und womit er den GOtt von ihnen gleichſam erkaufft, gedeutet werden mag. Nichts deſtoweniger haben dieſe Meynung viel gelehrte Männer auch heutiges Tages angenommen, d) und zu derſelben Behauptung wieder das, was man von der letztern Auffnahme des Serapis unter die Egyptiſchen Gottheiten einwirfft, wollen ſie haben, daß Serapis ein alter Egyptiſcher GOtt, und eben das geweſen, was Apis: und Serapis wolle nichts anders ſagen, als Απις ἐν Σόρῳ das iſt: Apis in ſeinem Sarge, und

b) in libro de errore profanar. religion. c) Hiſtor. L. 2. c. 23. d) Voſſius, Ouzelius, Spencerus aliiq;.

und dazu führen ſie einige aus den Alten an. e) Ihre Meynung iſt dieſe; ſo lange als der geheiligte Büffel, den die Egyptier vor ihren groſſen Gott anbeteten, am Leben geweſen, ſey er Apis: wenn er aber todt und in ſeinen Sarg gelegt und begraben worden, ſey er Apis in Soro (das iſt, in ſeinem Sarg) genennt worden, und daher habe man aus Zuſammenſetzung dieſer 2. Worte Soros und Apis ihm den Nahmen Soroapis gegeben, welcher ſich aber nachgehends verfälſchter Weiſe in Serapis verwandelt. Wohin können die Gelehrten nicht nach ſolcher Weiſe alles drehen und ziehen? Das allerſchlimmſte aber hiebey iſt, daß die Egypter nicht Griechiſch reden konten. Die Ptolemæi brachten dieſe Sprache zuerſt unter ſie: wäre nun aber Serapis ein alter GOtt geweſen, der vor den Ptolemæis in dieſen Lande angebetet worden, würde ſein Nahme nicht einen Griechiſchen Laut und Urſprung gehabt haben. Man könte dieſen Wahn mit mehrern Gründen wiederlegen, ſo es der Mühe verlohnte, die Leſer damit auffzuhalten. Es iſt gewiß, Serapis war nicht urſprünglich eine Egyptiſche Gottheit, die von Alters in dieſem Lande angebetet worden, (welche es geweſen ſeyn müſte, wenn Joſeph unter dieſem Nahmen angebetet worden wäre,) ſondern ein frembder von auſſen in das Land um die Zeit, davon wir ietzt handeln, gebrachter GOtt. Der alte Ort ſeiner Wohnung oder Station war nach Polybius Bericht f) an der Küſte Propontis an der Thraciſchen Seite Hierus gegen über, und Jaſon, als er die Argonautiſche Expedition fürnahm, opfferte demſelben da. Daher bekam nun das Volck zu Sinope dieſe Abgötterey, und von ihnen nachhero auch die Egypter, wie ich erzehlet habe: Biß dahin aber war dieſe Gottheit gantz unbekannt unter ihnen geweſen. Wäre es anders, ſo würde Herodotus, der die Egyptiſchen Götzen ſo weitläufftig beſchreibet, derſelben nothwendig gedacht haben: Aber er thut nicht die geringſte Meldung von ihr, daß ſie in dieſem Lande angebetet werden, noch ſonſt ein einiger Autor, der vor den Zeiten der Regierung der Ptolemæorum geſchrieben. Und da dieſes Gottes-Bild zuerſt in Alexandria auffgeſtellet ward, ſchickte Nicocreon der damahlige König in Cypern, als der zuvor nie davon gehört hatte, g) hin, um zu erfahren, was das vor ein GOtt wäre, wel-

e) Nymphiodorus Clem. Alexandrinus, Euſeb. Præpar. Evangel. L. X. c. 12. Ruffing. ib. f) Lib. 4. p. 307. g) Macrob. in Saturnal. L. I. c. 20.

welches er nicht gethan haben würde, wenn es eine von den Egyptiern angebetete alte Gottheit geweſen wäre. Denn da müſte Nicocreon, als ein ſehr gelehrter Fürſt, nothwendig lange vor der Zeit Kenntniß davon gehabt haben. Und Origenes h) welcher ein Egypter war, ſchreibt davon als von einem GOtt, der nicht lange in dieſem Lande angenommen worden. Ja! es iſt merckwürdig, daß gleichwie er ein neuer GOtt war, alſo auch eine neue Art der Anbetung mit ihm eingeführet wurde. Denn biß an die Zeit der Ptolemæorum i) hatten die Egyptier ihren Göttern nie ein blutig Opffer gebracht, ſondern verehrten ſie nur mit ihren Gebet und Weyrauch. Aber nachdem ihnen durch Tyranney der Ptolemæorum die Anbetung dieſer

 ſer

h) contra Celſum lib. 5. i) Macrob. Saturnal. L. I. c. 7. verba ejus ſunt: Nunqvam fas fuit Ægyptiis pecudibus aut ſangvine, ſed precibus & thure ſolo placare Deos. Das war wahr von den alten Egyptiern; Denn unter den Alten ſagt uns Porphyrius (de abſtinentia Lib. 2. §. 59.) Daß die Opffer, mit welchen ſie ihre Götter verehrten, Kuchen und Früchte der Erden wären: Und er erzehlt uns in eben dem Buch (L. 4. §. 15.) von den Syriern, welche der Egypter nächſte Nachbaren waren, uud in vielen Stücken mit ihnen überein kamen, daß ſie ihren Göttern nichts Lebendiges opfferten. Aber das konte von den Egyptern zu Herodoti Zeiten nicht wahr ſeyn. Denn aus ihm erhellet klar, daß ſie ihren Göttern einige Thiere geopffert, aber doch gar wenige: Denn die meiſten davon waren ausgenommen, biß die Ptolemæi mit den Griechiſchen Göttern den Griechiſchen Götzen-Dienſt einführten, da man ihnen allerhand Opffer thäte, und davon mag vielleicht Macrobius hierinnen verſtanden werden. Alexander Sardus hat in ſeinen Buch de Moribus & ritibus Gentium (L. III. c. 15.) dieſe Worte: Dicebat Pythagoras, ſe aliqvando Concilio Deorum interfuiſſe & didiciſſe, eos Ægyptiorum ſacrificia probare, qvæ libationibus conſtant, thure & laudibus: non placere animantium cædes, qvæ tamen poſteà immolârunt Ægyptii ut Soli gallum, Cygnum, Tau-

ſer zwo frembden Götter nehmlich des Saturnus und des Serapis auffgebürdet worden, ſo brachten ſie auch bey dieſer Anbetung zugleich den Gebrauch der blutigen Opffer unter ihrem Volck mit auf die Bahn. Nichts deſtoweniger hatten ſie immer groſſen Abſcheu vor ſelbigen, alſo daß ſie auch nicht leiden wolten, daß einem von dieſen Göttern in den Mauren irgends einer ihrer Städte ein Tempel gebauet würde: Sondern wo ſie etwa in dem Lande waren, ſtunden ſie allzeit auſſer denſelben in ihren Vorſtädten gebauet. Und es ſcheinet auch, daß ſich die Egypter von Griechiſcher Geburth bloß dazu beqvemet, nicht aber die, ſo von alten Egyptiſchen Geſchlecht geweſen. Denn ſie blieben immer bey ihren alten Gebrauch in ihren alten Tempeln, und konten nie dazu gebracht werden, daß ſie das Blut der Thiere in irgend einem davon geopffert hätten: Denn das war ihnen allzeit ein Greuel von Anfang. Und daher, als die Kinder Iſrael Erlaubniß von Pharaoh begehrten, 3. Tage-Reiſe in die Wüſten zu gehen, um dem HErrn zu opffern, k) führten ſie zur Bewegniß-Urſache an, daß ſie ihre Religion anhielte, ihrem GOtt blutige Opffer von Schaafen und Ochſen kk) und andern lebendigen Creaturen zu thun, dieſes aber dürfften ſie vor der Egypter Augen nicht thun, wolten ſie nicht geſteiniget ſeyn, kk) weil

Taurum: Veneri columbam: Et Syderibus, qvæ cum ſideribus ſimilitudinem habent. Diß beweiſet eben was ich geſagt habe. Sardus mag es wohl aus einem alten Autore haben, den er aber nicht nennet. k) Exod. VIII, 26. 27. kk) Die Haupt-Urſache dieſes Greuels war die, daß viele dieſer lebenden Creaturen, welche die Jüden opfferten, als Götter von den Egyptern angebetet, und alſo nie von ihnen getödtet wurden, daher konten ſie es auch nicht leiden, daß ſie andere tödteten, wovon uns Diodor. Sicul. gar ein mercklich Exempel giebet: (L. I. p. 75. edit. Hannov.) wo ſeine Worte alſo lauten: **Es war ihnen ſo eine abergläubiſche Verehrung gegen dieſe heilige Thiere eingepflantzet, daß zu einer Zeit/ als** Ptolemæus **ihr König noch nicht vor einen Freund der Römer erkläret worden, und ſonſt jeder-**

weil ihnen dergleichen Opffer ein Greuel wären, und derowegen bäten ſie daß ſie ſich 3. Tage-Reiſe von ihnen entfernen möchten, um ſolcher Geſtalt ihren Gottes-Dienſt ungehindert abzuwarten, und alſo in der Ferne ihnen kein Aergerniß oder Urſache zu einiger Boßheit zu geben.

An dem Ort in der Vorſtadt Rhacotis, wo das Bild Serapis, welches Ptolemæus von Sinope gebracht, auffgeſetzt war, wurde nachgehends dieſem Abgott ein berühmter Tempel gebauet, Serapéum genannt, welcher (nach des Ammianus Marcellinus Bericht l) an Pracht und Zierrath ſeiner Gebäude alle andere, nach dem Capitolio zu Rom, in der gantzen Welt übertraff. Innerhalb deſſelben Tempels war auch m) eine Bibliotheqve, welche in den nachgehenden Zeiten ſo wohl wegen Menge als Werth der Bücher in groſſen Ruhm geweſen iſt. Ptolemæus Soter, ein gelehrter Fürſt, wie man aus Alexandri M. Lebens-Beſchreibung, die er verfertiget, (welche, ob wohl nun nicht mehr zu haben, bey den Alten in groſſer Reputation war, n) zu ſehen iſt, ſtifftete aus Liebe zur Gelehrſamkeit zu Alexandria ein Muſéum o) oder Collegium gelehrter Leute, um die Philoſophie und

iedermann allenthalben allen Leuten, die aus Italien kamen, aus Furcht vor den Römern, Ehrerbietung und Reſpect auff alle Weiſe bezeugte, um ihnen in geringſten nicht mißfällig zu ſeyn, ſie dennoch eines damahls in Egypten ſeyenden Römers, der ohngefehr eine Katze getödtet, ſein Hauß in groſſer Menge umbringet, und weder die Hoff-Miniſtri des Königs, die vor ihn baten, noch die Furcht der Römer ihre Wuth begütigen können, daß ſie ihn nicht getödtet, ob es wohl nicht mit Fleiß ſondern von ohngefehr geſchehen. So weit Diodorus. Aber Schafe und Kühe, welche die Jüden opfferten, wären unter den Egyptern weit heiliger als ihre Katzen: Und deßwegen konten ſie die Jüdiſchen Opffer nicht unter ſich leiden. l) L. 22. c. 16 p. 343. m) Marcellinus ib. Epiphanius de ponderibus & Menſuris. Tertullian. in *Apologetico* c. 18. n) Arrian. in præf. ad hiſt. de expedit. Alex. Plutarchus in Alex. Q. Curt. L. IX. c. 8. 9. o) Strabo L. 17. p. 793. Plut. in libro, qvó probat non poſſe jucundè vitam agi ex Epicuri præceptis.

und alle andre Wiſſenſchafften zu verbeſſern, wie etwa die Königl. Societät zu Londen und die Königl. Aacademie der Wiſſenſchafften zu Paris iſt. Zu dem Ende ſammlete er dieſe Bibliothec zuſammen, p) welche ſeine Succeſſores hernach immer von Tage zu Tage vermehrten, daß es ein rechter groſſer Hauffe ward. Ptolemæus Philadelphus des Soters Sohn ließ darinnen zur Zeit ſeines Todes 100000. Volumina hinter ſich. q) Die, welche nach ihm von dem Geſchlecht regierten, thaten immer mehr dazu, r) biß ſich endlich ihre Zahl auf 700000. Volumina belieff. Ihre Methode, dieſelben zu ſammlen, war folgende: s) Sie nahmen alle Bücher weg, die etwa ein Grieche oder Frembder mit in Egypten brachte, und ſchickten ſie in das Muſéum, daſelbſt muſten ſie die von der Societät, die daſelbſt gehalten wurden, abſchreiben, und denn ſchickte man die Copeyen wieder zurück an die Eigenthums-Herren, die Originalia aber wurden in die Bibliothec gelegt. Und ſonderlich wird von dem Ptolemæus Evergetes geſagt, daß da er alſo von den Athenienſern die Opera Sophoclis, Euripidis und Æſchyli geborget, er ihnen die ſchön und ſauber abgeſchriebnen Copeyen zurück geſandt, dagegen aber die Originalia davon vor ſeine Bibliothec behalten, und ihnen noch t) 15. Talente drüber hinausgegeben. Weil das Muſéum u) in der Gegend der Stadt Bruchium genannt bey des Königs Schloß angelegt war, ward auch erſt die Bibliothec daſelbſt augelegt, und hatte daſelbſt vielen Zuſpruch: Aber nachhero, als ſie 400000. ſtarck war, wurde die ander Bibliothec w) als ein Zuſatz oder Supplement in dem Serapéo auffgerichtet, und eine Tochter der erſten genannt. x) Und die ward nun endlich auch ſo groß, daß man 300000. darinnen zehlte. Und dieſe zuſammen machten eine Anzahl von

p) conſtat ex Suida Zenodotam Epheſium præfuiſſe Bibliothecæ Alexandrinæ ſub Ptolem. I. q) Euſeb. in Chronic. p. 66. Syncellus p. 271. Cedrenus. r) Ammian. Marcellinus lib. 22. c. 16. A. Gellius. l. VI. c. 17. Iſidor. Origin. lib. 6. c. 3. s) Galen. in Comment. 2do. in 3tium librum Hippocratis de morbis vulgaribus. t) Diß beläufft ſich auff 3093. Pfund 15. Schil. unſers Geldes. u) Epiphan. de Ponderibus & Menſuris. Strabo lib. 17. w) Epiphan. ib. Tertullian. in Apologetic. c. 18. -- Chryſoſtom. contrà Judæos lib. 1. x) Epiphan. ib.

von 70000. Voluminibus, daraus die Königlichen Bibliothecen der Ptolemæorum beſtanden haben ſoll. Als Julius Cæſar wieder die Alexandriner Krieg führte, y) geſchahe es, daß in der Liverey in Bruchium Feuer anskam, und die 400000. Volumina, z) welche da aufgeſtellet waren, giengen alle drauff. Aber die in dem a) Serapéo blieb immer noch, und daſelbſt hat allen Vermuthen nach Cleopatra die 200000. Volumina aus der Bibliothec zu Pergamus, die ihr Antonius ſchenckte, aa) hingeſtellet: mit welchen und andern Büchern die ſchon allda vorhin aufgeſetzet waren, die Alexandriniſche Bibliothec bald gröſſer und weitläufftiger ward als die vorige. Und ob ſie wohl bißweilen in den Zerrüttungen, welche in dem Römiſchen Reiche geſchahen, (über welche ſonderlich Oroſius zu ſeiner Zeit klaget, b) etwas mitgenommen worden, wurde ſie doch immer wieder angebauet, und mit ihrer völligen Anzahl Bücher erſetzet, und hatte in dieſen Gegenden lange Zeit groſſen Ruhm und Nutzen, biß endlich das allgemeine Ungluck der andern auch ſie betraff, und ſie von den Saracenen, die ſich der Stadt bemeiſterten, verbrandt und gäntzlich verheeret wurde. Diß geſchahe im Jahr unſers HErrn 642. bb) und zwar auf folgende Weiſe: Johannes Grammaticus, der berühmte Ariſtoteliſche Philoſophus, der eben damahls zu Alexandria lebte, als die Stadt eingenommen ward, hatte ſich bey Amrus Ebaol As, dem General der Saraceniſchen Armée, mit ſeiner groſſen Gelehrſamkeit überaus inſinuiret und beliebt gemacht, und bat derowegen vor die Königliche Bibliothec zu Alexandria: Amrus antwortete ihm, daß dieſes bey ihm nicht ſtünde, ſondern gäntzlich bey dem Caliphen oder Käyſer der Saracenen, iedoch wolte er ihm verſprechen, ſeine Bitte und Memorial an ihn zu ſenden, und ſchrieb auch würcklich deſſenthalben an Omar den damahligen Caliphen: Allein die Antwort war dieſe: Wenn in den Büchern etwas ſtünde das mit dem Alcoran überein-kâme,

y) Plut. in Julio Cæſar. Ammian. Marcellin. L. 22. c. 16 Dion Caſſius lib. 12. p. 202. z) Livius apud Senecam de tranquilitate. Oroſius L. 6. c 15. a) Tertullian. Chryſoſtom. Epiphan. Oroſius und andere von den Alten ſprechen von dieſer Bibliothec in dem Serapéo, als ob ſie noch zu ihrer Zeit da geweſen. aa) Plut. in Antonio. b) Oroſius L. VI. c. 15. dieſer Autor ſchrieb ſeine Hiſtorie um das Jahr 417. bb) Abulpharagius in Hiſtoria dynaſtiæ nonæ p. 114.

käme, ſo brauchte man ihrer nicht, und der Alcoran wäre ſelbſt zu allen Glauben vor ſich gnug: Stünden aber Dinge darinnen, die nicht damit übereinkämen, ſo wären ſie deſto weniger zu verſchonen, und alſo geböte er ihm, dieſelben insgeſammt zu verderben, was auch immer ihr Innhalt ſeyn möchte. Hierauff wurden ſie in die öffentliche Badſtuben ausgetheilt, und heitzte man ſechs Monate lang als mit Brenn-Zeug alle Badſtuben in gantz Alexandria damit, daraus man allein ihre Menge abnehmen kan. Und ſolchergeſtalt ward der unſchätzbare Schatz der Gelehrſamkeit gäntzlich verheeret. Nach Tertulliano c) und S. Chryſoſtomo d) ſtunde die Griechiſche Uberſetzung der Hebräiſchen Schrifften, die 70. Dollmetſcher genannt, in der Bibliothec des Serapéi: Nach Epiphanio aber in der ſo im Bruchio war, e) und in dem Serapéo hätten nur des Aquilæ, Symmachi und Theodotionis Uberſetzungen geſtanden. Das Muſéum, welches in dem Bruchio ſtund, währte immer noch, nachdem die dabey ſtehende Bibliothec ſchon drauff gangen war, biß endlich die gantze ſelbe Gegend der Stadt in einem Krieg mit Aureliano Römiſchen Käyſer verheeret ward. Denn Ammianus Marcellinus berichtet uns, daß ſie biß dahin immer f) lange Zeit die Wohnung fürtrefflicher Leute geweſen ſey, wodurch er nichts anders als die Societät der gelehrten Leute meynet, welche da zu Förderung Menſchlicher Wiſſenſchafften gehalten wurden. Strabo berichtet uns in ſeiner Beſchreibung dieſes Muſéi, g) daß es ein weites an das Schloß ſtoßendes Gebäu ſey, und nach dem Hafen zuſtehe: daß es mit einem Porticu oder bedeckten Gange, darinnen die Philoſophi herum ſpatzierten und diſcurirten, umgeben wäre: Daß die Glieder der Societät, die dazu auffgenommen würden, unter einen Præſidenten ſtünden, deßen Ambt ſo hoch geehret und angeſehen wäre, daß währender Regierung der Ptolemæorum ſie allzeit von dieſem König und hernach von dem Römiſchen Käyſer beſtellet und geſetzet worden: Und daß ſie in dieſem Gebäu einen gemeinen Saal gehabt, allwo ſie mit einander gegeßen und auff öffentliche Koſten reichlich tractiret worden. Denn diß Muſéum war gleich von ſeiner Stifftung an mit ſtattlichen Revenûen zu dieſem Ende verſehen worden: Und daher nannte es Timon der Phliaſier, welcher mit Ptolemæo deſſen Stiffter zu einer Zeit lebte, h) Τάλαρον, weil die Philoſophi da in vollen Futter, gleichwie Vögel in einem

c) in Apologetic. c. 18. d) contra Judæos lib. I. e) de ponderibus & menſuris. f) Lib. 22. c. 16. p. 343. g) Lib. 17. p. 793. h) Athenæus L. I. p. 22.

nem Korbe gemäſtet und unterhalten würden, denn das Griechiſche Wort bedeutet ein Gefäß, darein man allerhand Eß-Waaren zu thun pfleget. Derowegen war es hauptſächlich dieſen Muſéuo zuzuſchreiben, daß Alexandria in viel 100. Jahr hernach die gröſte Schule der Gelehrſamkeit in dieſen Gegenden der Welt war, und ein Hauffen unvergleichlich gelehrter Leute darinne erzogen wurden, und ſonderlich die Chriſtliche Kirche einige ihrer gröſten Lehrer daraus nahm, als Clementem Alexandrinum, Ammonium, Originem, Anatolium, Athanaſium, und andere. Denn dieſe alle wurden in derſelben Stadt erzogen.

Demetrius Phalereus ſcheinet der erſte Præſident von dieſen Muſéo zu ſeyn: Denn weil die Bibliothec dazu gehörete, und vornehmlich zu derſelben Gebrauch angeordnet war, iſt es gar wahrſcheinlich, daß andere über das Collegium zu befehlen gehabt, auch die Bibliothec unter ſich gehabt, und alſo beydes immer beyſammen geblieben. Und weil demnach, wie Ariſteas vorgiebt, Demetrius das letzte gehabt, kan man gar füglich ſchließen, daß ihm das erſtere auch zugeſtanden. Wenn aber Ariſteas an dem Ort, da er diß ſaget, alſo verſtanden wird, als meynte er, daß Demetrius des Königs Bibliothecarius worden ſey, um nach den Büchern zu ſehen und ſie in acht zu nehmen, ſo laſſen die billig ihn bey ſich keinen Glauben finden, denen dieſes zu ſeltſam vorkommt. Denn das war vor ſo einen großen Mann ein allzuſchlecht Ambt. Denn er war Fürſt zu Athen geweſen, und hatte den Staat mit vollkommner Macht 10. Jahr hinter einander regieret, und war ſowohl ein groſſer Geſetzgeber als ein groſſer Philoſophus, und in Anſehung dieſer 2. Eigenſchafften ward er von einem der allergröſten Männer zu den Zeiten, darinnen er lebte, geachtet. Der Käyſer Antonius vergleicht ihn mit i) den gröſten Fürſten damahliger Zeit, auch mit Philippo und Alexandro M. Und alſo war das Ambt als des Königs Bibliothecarius die Bücher zu warten, und dieſelben in acht zu nehmen, und in guten Stande zu halten, viel zu gering vor die Hoheit und Würde einer ſolchen Perſon. Auſſer dem finden wir auch daß noch ein anderer da geweſen, nemlich Zenodotus von Epheſus. Deñ der, lieſet man, k) war des Ptolemæi Soters Bibliothecarius, wie auch des Philadelphi ſeines Sohns, und weil er von Profeſſion ein Grammaticus war,

 ſchick-

i) L. I. c. 24. de ſeipſ. k) Suidas in Ζηνόδοτος.

ſchickte er ſich am allerbeſten zu dem Ambt, indem ſolche Leute am meiſten zu Wartung und in achtnehmung der Bibliothecen gebraucht worden. Nichtsdeſtoweniger konte das vor Demetrium nicht zu gering ſeyn, wenn ihn Ptolemæus unter ſeine Freunde und Räthe aufgenommen, um ihn in dem, was er ſo ſehr zu Hertzen nahm, nemlich der Aufrichtung ſeines Muſei und der dazu gehörigen Bibliothec zu aſſiſtiren: denn da Demetrius ein groſſer Philoſophus, und ſo hoch wegen ſeiner Gelehrſamkeit als ſeiner Würde und andern Qualitäten war, ſo iſt es gar wahrſcheinlich, daß er Ptolemæum gar mit einander zu erſt auff beyde ſolche Projecte gebracht: Und wer könte ihm denn ſodann in derſelben beyder Ausführung beſſer zu ſtatten kommen, wie er die höchſte Auffſicht und Direction der Sache über ſich genommen, als eben er? Daß er den Ptolemæus Soter erſt auf die Gedancken gebracht, politiſche und Staats-Bücher zuſammen zuſammlen, wird gantz deutlich bezeuget: Denn Plutarchus erzehlet uns ſolches: Seine Worte lauten alſo: l) Demetrius Phalereus **beredete den König** Ptolemæum **Bücher zu ſammlen, welche von Regierung der Königreiche und Staaten handelten, um ſie zu leſen. Denn in dieſen würde er ſolchen guten Rath finden, als ihm keiner von ſeinen Freunden oder** Miniſtern **zu geben ſich getrauen würde.** Und da der König auf dieſen ihm gegebenen und gut gefundenen Rath allerhand ſolche Bücher zuſammen ſuchte, iſt leicht daher zu ſchließen, daß er hernach weiter auch nach andern Büchern getrachtet, um die bemeldte Bibliothec vollzumachen. Und da ſtund es einem von ſeinen Räthen wohl an, ihm in ſolchen Werck beyzuſtehen. Einer aber von ſeinen vornehmſten Räthen zu ſeyn war eine ſo hohe Staffel, daß Demetrius höher bey ihm nicht ſeyn konte. Und darinnen hat er, allen Bericht nach, geſtanden. Solchergeſtalt müſſen wir gerne nachgeben, daß er mit Hand-anlegen bey der Bibliothec oder einer Knechtiſchen Pflege und Inachtnehmung der Bücher darinnen, freylich habe müſſen verſchonet bleiben, keines weges aber mit der Ober-Aufſicht und Direction über alles. Denn wir finden, daß zu Rom in des Pabſts Bibliothec allzeit einer von den oberſten Cardinälen ein ſolch Amt hat. Und nur neulichſt ſchätzte ſich der Ertz-Biſchoff zu Rheims, welcher ſeiner Stelle nach Primas von der Frantzöſiſchen Kirche und der erſte Pair im gantzen Königreich iſt, vor eine Ehre, in eben der Charge bey des Königs Bibliothec zu ſtehen.

l) Apophthegm. Regum.

hen. Mögen wir alſo gar wohl auf die Gedancken fallen, welches auch wohl die eigentliche Bewandniß der Sache war, daß Demetrius der ſowohl ein groſſer Schul-als Staats-Mann und Politicus war, bey ſeiner Ankunfft Ptolemæo die Stifftung des Muſei zu Alexandria, zu Beförderung der Gelehrſamkeit, und die Aufrichtung der Bibliothec dabey, zu deſſen Gebrauch, eingerathen, und als es ihm gelungen, daß er bey dem König in beyden Stücken Gehör gefunden, hernach die Sorgfalt, um dieſelben zu Stande zu richten, gäntzlich auf ſich genommen. Wie dieſer groſſe Mann zu Ptolemæo gekommen, haben wir im erſten Theil dieſer Hiſtorie gemeldet. Nachdem er durch die übergroße Macht des Demetrius Antigoni Sohn aus Athen vertrieben worden, m) retirirte er ſich zu Caſſander ſeinen Freund, und blieb bey ihm und unter ſeinen Schutz biß zur Zeit ſeines Todes; Nachdem aber furchtete er ſich vor der wilden Grauſamkeit Antipatri ſeines Sohnes, welcher ſeine eigne Mutter ermordet, und flohe in Egypten, n) allwo er von dem König Ptolemæus Soter ſehr gnädig und freundlich bewillkommet ward; Es machte ihn dieſer auch zu ſeinen oberſten Rath, den er in allen wichtigen Händeln vor allen andern conſulirte, wie er ſonderlich auch wegen Einrichtung der künfftigen Succeſſion zur Crone that. Denn er hatte Söhne von zweyen damahls noch lebenden Gemahlinnen, nehmlich Eurydice des Antipaters Tochter, und Berenice einer geringen Macedoniſchen Frau, welche mit in der Eurydice Gefolge nach Egypten kam, nachhero aber, als ſie auch zu ſeiner Gemahlin genommen worden, und in ſeiner Gnade durch ihre Schönheit den oberſten Platz und die gäntzliche Herrſchafft über ihn erhalten hatte, ihn bewegte, die Söhne von der Eurydice zu enterben, ob ſie ſchon die erſtgebohrnen waren, und die Crone auf den Philadelphus ihren Sohn zu ſetzen, wie bereits gemeldet worden. Demetrius, als ihm Ptolemæus diß ſein Vorhaben fürtrug, wiederrieth o) es ihm ernſtlich, inmaſſen ihn nicht allein die Billigkeit, welche er auf Seiten der Kinder Eurydice wegen des Rechts der Erſtgeburth zu ſeyn erachtete: Sondern auch die Liebe, welche er Caſſandri ſeines verſtorbnen Freundes halber, deſſen Schweſter Eurydice war, zu ihnen trug, ihn hierzu antrieb. Dieſes erbitterte die Berenice und ihren

 Sohn

m) Diogen. Laërtius in Demetrio. Plutarch. in Demetrio Poliocreta. n) Diogen. Laërt. ib. Cicero de finibus L. V. Strabo L. IX. p. 398. Ælian. hiſt. var. L. 3. c. 17. o) Diogen. Laërt. in Demetrio.

Sohn Ptolemæum Philadelphum auffs hefftigſte wieder ihn; Und als er nun König ward, ließ er zwar ſeinen Unwillen gegen ihn nicht mercken, ſo lange der Vater lebte, aber nach ſeinen Tode ließ er ſofort alle ſeinen Zorn wieder ihn aus, vor die ſchlechten Dienſte die er ihm in der Succeſſion hatte wollen thun. Befahl demnach man ſolte ihn beym Kopffe nehmen, und unter einer ſtarcken Wacht in eine entlegene Fortreſſe des Königreichs ſetzen, biß auf weitere Ordre. Allein immittelſt hatte ihn in dem Gefängniß eine Otter gebiſſen, da er einmahl geſchlaffen, und davon ſtarb er: p) Hiemit endigte ſich nun das Leben dieſes groſſen Mannes. Keines weges aber die löbliche Anſchläge, zu welchen er Ptolemæum Soterem ſo wohl wegen des Muſei als der Bibliothec gebracht hatte. Denn Ptolemæus Philadelphus führte beyde, ſonderlich was die Bibliothec betraff, fort; Inmaſſen dieſelbe überaus unter ihm zunahm. Und ſeine Succeſſores nach ihm continuirten desgleichen, biß ſie endlich, wie ich gemeldet, zu einer ungeheuren Gröſſe gediehen.

A. 283. Ptol. Philad. Nach dem Tode Ptolemæi lebten nun noch 2. von des Alexandri Generalen Lyſimachus und Seleucus. Allein weil ſie einander in ihren hohen Alter (denn ſie waren ohngefehr 80. Jahr) immer bekriegten, baueten ſie ſich ſelbſt den Weg zu ihren Verderben. Die Gelegenheit dazu war dieſe: q) Nachdem Lyſimachus ſeinen Sohn Agathocles mit Lyſandra einer von des Ptolemæi Töchtern vermählet, nahm er ſelbſt eine andre nehmlich die Arſinoe ſich zur Gemahlin, und zeugte verſchiedene Kinder mit ihr. Hierauff entſtund die gröſte Æmulation zwiſchen dieſen 2. Schweſtern, indem eine iede das Intereſſe ihrer ſelbſt und ihrer Familien auff erfolgenden Todes-Fall Lyſimachi nach aller Möglikeit zu befeſtigen ſich angelegen ſeyn lieſſen: Und weil ſie Stieff-Schweſtern waren, (als nehmlich Lyſandra gebohren von Eurydice, Arſinoe aber von Berenice,) brachte dieſes ihre Jalouſie vollends auf den höchſten Gipffel. Als Ptolemæus Ceraunus an den Hoff des Lyſimachus kam, wie er denn der Lyſandra leiblicher Bruder war, fürchtete Arſinoe er möchte ſich zu Agathoclis und der Lyſandra Parthey ſchlagen, und ſie dadurch allzuſtarck machen, daß nach Lyſimachi Tode ihr und ihrer Kinder Intereſſe dadurch zu Grunde gienge; dieſem nun vorzubeugen beſchloß

p) Cicero in Orat. pro C. Rabirio. q) Juſtin. L. 17. Appianus in Syriacis, Pauſanias in Atticis.

ſchloß ſie des Agathoclis Todt, und vollendete ihn. Denn nachdem ſie dem alten König ihren Gemahl Verdacht im Kopff geſetzt, als ob Agathocles nach ſeinen Leben und Crone trachtete, beredte ſie ihn durch falſche Anklagen, daß er ihn ins Gefängniß werffen, und daſelbſt tödten ließ. Hierauff flohe Lyſandra mit ihren Kindern, und ihr Bruder Ptolemæus Ceraunus zu dem Seleucus, und erregten Krieg wieder den Lyſimachus, ja verſchiedne von des Lyſimachus Generaln und oberſten Bedienten thaten ein gleiches. Denn aus Abſcheu vor ſeines Sohnes Mord und andern Grauſamkeiten, die er gegen ſie begangen, giengen ſie zu Seleucus über, und halffen ihn mit der Lyſandra zu dieſen Krieg perſvadiren: Welches ſie deſto leichter zu bewerckſtelligen vermochten, iemehr er ſeines Orts ſchon anderer Urſachen halber dazu inclinirte.

Als nun Seleucus eine groſſe Armeé auffgebracht, marchirte er mit A. 282.
derſelben aus Orient in klein Aſien, und nachdem er biß hinan an Sardis Ptol.
alles, was dem Lyſimacho gehörte, unter ſich gebracht, belagerte er dieſe Phil. 3.
Stadt, r) gewann ſie, und bemächtigte ſich des gantzen Schatzes Lyſimachi, der daſelbſt auffbehalten ward.

Lyſimachus, welcher von dieſem Einfall gehört, machte ſich mit einer A. 281
Armeé fertig, ihm zu wehren, und als er über den Helleſpont gangen war, Ptl
kam es zu einer Bataille s) mit Seleuco an dem Ort genannt Corupedion in Phil. 4
Phrygien, in welchen er überwunden und erſchlagen ward: Und dadurch bemeiſterte ſich Seleucus aller ſeiner Herrſchafften. Das aber, welches ihm hiebey am meiſten gefiel, war, daß er nun alle Generale Alexandri M. überlebet hatte, und durch dieſe Victorie ein Beſieger aller Sieger worden war, weßwegen er ſich deſſen auch öffters rühmte: Und in Anſehung deſſen mag er auch wohl das beſte Recht zu dem Nahmen Nicator (das iſt eines Uberwinders) erlangt haben, ob er ihn gleich ſchon zuvor angenommen, und wird er von den Hiſtoricis gemeiniglich dabey genennet, um ihn von andern dieſes Nahmens, welche hernach in Syrien regiert haben, zu diſtingviren.

Allein

r) Polyænus L. 4. c. 9. §. 4. s) Juſtin. L. 17. c. 1. Appian. in Syriacis. Memnonis excerpta apud Photium. c. 9. Pauſanias in Atticis, Oroſius L. 3. c. 23.

A.280. Ptol. Phil. 5. Allein dieſer Triumph währte nicht lange, denn in 7. Monden hernach als er t) in Macedonien zog, um dieſes Königreich in Beſitz zu nehmen, und daſelbſt die Zeit ſeines Lebens zuzubringen, ward er auf dem March dahin verrätheriſcher Weiſe von Ptolemæo Ceranno, welchen er doch auff ſeiner Flucht dahin gnädig auffgenommen, und da Fürſtlich tractiret, auch nachhero mit ſich in dieſer Expedition genommen hatte, um wenn er ſie glücklich vollendet haben würde, ſeine Heeres-Macht zu ſeiner Wieder-Einſetzung in ſeines Vaters Königreich zu gebrauchen, ſchändlich erſchlagen. Denn dieſer gottloſe Verräther, ſo vor alle Wohlthaten nicht eine danckbare Ader im Leibe hatte, verſchwur ſich wieder ſeinen Wohlthäter, und ermordete ihn Schelmiſcher Weiſe. Es gieng damit alſo zu: Nachdem Seleucus den Helleſpont auff ſeinen Wege nach Macedonien paſſirt war, und nun auff Lyſimachia (einer Stadt, welche Lyſimachus an dem Iſthmus der Thraciſchen Halb-Inſul gebauet hatte,) zu marchirte, hielte er ſich an dem Orte auff, wo er einen alten da auffgerichteten Altar ſahe, und da er hörte, daß er Argos hieß, war er recht curieux, allen Dingen darüber nachzuforſchen. Denn er war ehedeſſen, allen Vermuthen nach durch ein Oracul gewarnet worden, er ſolte ſich vor Argos hüten, welches er vor die Stadt Argos in Peloponnes hielt. Aber da er in weitläufftige Fragen darüber verfiel, und wie es käme, daß er ſo hieſſe? forſchete, kam der Verräther hinter ihm, und ſtach ihn durch und durch, gewann auch die Armée darauff, daß ſie ſich auf ſeine Seite wandte, und nahm das Königreich Macedonien ein. Die welche des Lyſimachi Soldaten und Freunde waren, ſahen ihn Anfangs als ein Rächer des Todes Lyſimachi, der gegen Seleucum blieben war, an, machten ihm deshalber gar gute Mine, und hielten ſich zu ihm: Allein er gab ihnen hernach Urſache gnug, ſich gantz anders gegen ihn anzuſtellen. Denn weil ſeine Stieff-Schweſter Arſinoe mit ihren Kindern noch lebte, u) hielt er ſich der Herrſchafften Lyſimachi nicht geſichert, ſo lange Kinder von ihren lebten, und dieſemnach ließ er unter Fürgeben, daß er die Arſinoe heyrathen, ihre 2. Söhne aber von Lyſimacho an Kindes ſtatt annehmen wolte, ſie zu ſich kommen, und als er ſie in ſeiner Gewalt hatte, ermordete er ſie

t) Juſtin. lib. 17. c. 2. Appian. in Syriacis. Memnonis excerpta apud Photium. c. 13. Pauſanias in Atticis. u) Juſtin. lib. 24. c. 2. Memnonis excerpta apud Photium c. 15.

ſie beyde gerade an dem Hochzeit-Feſte. Hierauff nahm er der Arſinoe alles, was ſie hatte, und verbannte ſie in Samothracien an einen Ort, da er ihr nicht mehr, als 2. Mägde zur Bedienung ließ. Aber die Göttliche Providentz ließ dieſe Boßheit nicht lange ungeſtrafft hingehen.

Denn das folgende Jahr, da Ptolemæus w) Krieg führte wieder die Gallos, die in Macedonien eingefallen waren, wurde er in der Schlacht gefangen, und als man ihm erkennte, in Stücken zerriſſen, welchen Todt er auch wohl verdiente. Denn was oben von ihm erzehlet worden, zeiget zur Gnüge, daß er ein Mann von dem allertreuloſeſten und ſchändlichſten Gemüth geweſen, und die Kenntniß, die ſein Vater davon hatte, iſt ohne Zweiffel die Bewegniß-Urſache geweſen, warum er ihn von der Cron ausgeſchloſſen, und ſelbige auf ſeinen jüngern Bruder verſetzet. Nach ſeinen Tode retirirte ſich x) Arſinoe in Egypten zu Ptolemæo Philadelpho ihren Bruder, welcher gegen ſie in Liebe gerieth, nachdem er eine vorige Arſinoe, y) die Tochter Lyſimachus, welche er gleich nach dem Antritt ſeiner Regierung geheyrathet hatte, wieder von ſich gelaſſen, wie es damahls der ſchändliche Gebrauch der Egypter und Perſier war, daß ſie von der Zeit Cambyſes an, ſolche Blut-Schande bey der Ehe trieben, wie wir deſſen öfftere Exempel unter den Ptolemæiſchen Königen, und unter denen, die Cyro in dem Königreich Perſien gefolget haben, finden. Wie Cambyſes das üble Exempel gegeben, iſt bereits oben im **Erſten Theil** dieſer Hiſtorie erzehlet worden; Die Urſache aber, warum Ptolemæus die vorige Arſinoe von ſich ſchied, war, daß er ſie in Nachſtellungen wieder ſein Leben betroffen. Denn wie Arſinoe ſeine Schweſter zu ihm kam, und ihn mit Liebe feßelte, dieſe aber die andre Arſinoe nicht ſo viel mehr galt, faßte ſie mit Chryſippo, ihren Medico. aus grimmiger Eiferſucht den deſperaten Entſchluß, ihn zu tödten. Allein da die Verrätherey entdecket wurde, ſchickte man ſie in Ober-Egypten biß an die Gräntze Æthiopiens, um allda ihre Tage im Exilio zu endigen, nachdem ſie ihm 2. Söhne und eine Tochter gebohren, von welchen der älteſte Bruder Ptolemæus ihm hernach unter dem Nahmen Evergetes in dem Königreich ſucce-

A.279. Ptolem. Phil. 6.

w) Juſtin. L. 24. c. 2. Memnonis excerpta apud Photium c. 15. Pauſanias in Phocicis. Eclogæ Diodor. Sicul. l. 22. x) Theocriti Scholiaſtes. y) Pauſanias in Atticis.

ſuccedirte. Nach dieſer Verſtoſſung geſchahe es nun, daß Ptolemæus Arſinoe ſeine Schweſter gäntzlich zum Weibe an ihre ſtatt nahm. Und ob ſie wohl keine Kinder weiter zeugte, bezauberte ſie ihn doch mit ihren liebreitzenden Manieren dermaſſen, daß er hernach weiter keine Gemahlin mehr nahm, ſo lange er lebte, und da ſie hernach bald ſtarb, folgte er ihr ebenfalls nicht lange hernach. In dem Brieff, welchen nach Ariſteas Vorgeben der Hohe-Prieſter der Jüden Eleazar an ihm ſchrieb, wird ſie ſo wohl ſeine Königin und ſeine Schweſter genennet.

Nach dem Todte Seleucus a) ſuccedirte ihm Antiochus, mit dem Zu-Nahmen Soter, ſein Sohn, den er mit Apama, des Artabazus Tochter, einer Perſiſchen Dame, gezeuget hatte, in dem Reich Aſien, und regierte darüber 19. Jahr. So bald er von ſeines Vaters Tode hörte, und ſich ſelbſt der Herrſchafft in Orient, wo er damahls war, bemächtiget hatte, ſchickte er b) den Patrocles, einen von ſeinen Generalen, mit einer Armeé über den Berg Taurus in Klein-Aſien, um ſein Intereſſe in dieſen Gegenden zu fördern. So bald dieſer allda angelanget, marchirte er auff die Heracleer loß, welches eine Colonie Griechen waren, die an der Euxiniſchen See im Lande Pontus lagen, und damahls ein mächtiger Staat waren. Allein da man mit ihnen durch einen errichteten Tractat zum Vergleich kam, kehrte er alle ſeine Macht wieder die Bithynier, und fiel in ihr Land ein: Da er aber in eine Falle durch der Feinde Krieges-Liſt gelocket worden, ſo wurde ſo wohl er, als ſeine gantze Heeres-Macht, biß auff einen Mann niedergehauen. c) Zipætes hieß der damahlige König in Bithynien, ein alter Fürſt, der nun 48. Jahr regiert, 76. aber gelebet hatte, dieſem machte die Zeitung von ſeinen Siege ſolche übergroſſe Freude, daß er bald drauff ſtarb, und 4. Söhne hinter ſich ließ, darunter Nicomedes der ältiſte, ſo ihm in Königreich ſuccedirte, 2. von ſeinen Brüdern um ſich die Crone deſto mehr zu ſichern, tödten ließ: Allein der Jüngſte, auch Zipætes nach ſeinen Vater genannt, d) entkam ſeiner Gewalt, und nahm einige Stücken von ſeines Vaters Herrſchafft weg, und führte lange Zeit Krieg wieder den Bruder. Von dieſen Nico-

a) *Appian. in Syriacis. Euſebii Chronicon.* b) Memnon. Excerpta c. 16. c) Memnonis excerpta c. 21. d) Memnonis excerpta, c. 18. Liv. l. 38.

Nicomedes ſind die Bithyniſchen Könige, deren ſo offt in den Römiſchen Hiſtorien gedacht wird, abgeſtammet. Zu eben der Zeit, da er nun mit ſeinen Bruder im Krieg lag, e) drohete ihm Antiochus, welcher eine groſſe Armeé ausrüſtete, um den Todt Patrocles ſeines Generals und ſeiner gantzen Armeé an ihnen zu rächen, mit einen andern noch gefährlichern, und dahero ruffte jener die Gallos zu Hülffe, die denn bey dieſer Gelegenheit das erſte mahl in Klein-Aſien gedrungen. Die gantze Hiſtorie der Expedition dieſes Barbariſchen Volcks in dieſen Gegenden wird allſo erzehlet.

Zu Anfang dieſes Jahrs, welches (wie uns Polybius erzehlet, f) das nächſte Jahr drauff war, nachdem Pyrrhus das erſte mahl in Italien übergangen, g) waren die Galli zu Hauſe mit Leuten übermenget, und ſchickten eine greuliche Anzahl Volcks von ſich, um neue Wohnungen zu ſuchen. Dieſe theilten ſich ſofort in 3. Hauffen, und nahmen unterſchiedne Wege. Der erſte Hauffe unter dem Brennus und Acichorius, marchirte in Pannonien, das Land, ſo nun Ungarn heißt. Das ander unter Commando des Cerethrias gieng in Thracien, und das dritte unter dem Commando des Belgius fiel in Illyrium und Macedonien ein: Und durch dieſe letztere ward Ptolemæus Ceraunus erſchlagen. Allein nach dieſer Victorie hatten ſie ſich eben zerſtreuet, um das Land zu plündern, da Soſthenes, ein Macedonier, überall Trouppen zuſammen raffte, und bey ſich ereignenden Vortheil ſie in ihrer Confuſion angrieff, ein Hauffen derſelben erſchlug, und die übrigen nöthigte aus dem Lande zu weichen: An dieſer ſtatt nun kam Brennus und ſein Hauffe in Macedonien. Dieſer Brennus, (welcher mit dem, der vor ihm einige Jahrhundert Rom geplündert hatte, gleichen Nahmen führte, hatte dieſe Expedition hauptſächlich angegeben, und allſo war er auch einer von

e) Memn. excerpt. c. 19. 20. 21. Livius l. 38 Juſtin. l. 25. c. 2. f) L. 1. p. 6. g) Pauſan. in Phocicis. Juſtin. Lib. 24. 25. Memn. excerpta apud Photium Eclogæ Diodor. Sic. lib. 22. Liv. l. 38. Callimachi Hymnus in Delum & Scholiaſtes ad eundem. Suidas in γαλάται: Aus dieſen Autoribus iſt alles genommen, was unter dieſen und 2. folgenden Jahren geſagt wird, von der Uberſchwemmung, welche von dieſem Barbariſchen Volck zu dieſer Zeit auf Griechenland, Macedonien, Thracien und andere umliegende Länder geſchehen.

den vornehmſten Anführern darinnen. Wie er hörte, daß Belgius im Anfang ſo guten Succeſſ gehabt, und groſſe Beute dadurch gewonnen hätte, neidete er ihn um der Plünderung eines ſo reichen Landes, und rückte dahero mit aller Eil an, daß er auch etwas davon genieſſen wolte: Als er aber bald drauff die Niederlage des Belgius vernahm, ward er um ſo viel mehr von Begierde der Rache entzündet, ſein Propos fortzuſetzen, und ihn zu rächen. Was mit Belgio und ſeinen Hauffen hernach worden, leſen wir nirgends; Es iſt aber gar wahrſcheinlich, er werde in dem ihm von den Soſthenes verſetzten Streich blieben, ſeine Trouppen aber, was noch davon gekommen, ſich zu Brennus gewandt haben. Es mag damit ſeyn wie es will, genung Brennus und Acichorius verlieſſen Pannonien, und marchirten mit 150000. zu Fuß und 15000. zu Pferde in Illyrium, um von dar in Macedonien und Griechenland einzudringen. Allein weil daſelbſt ein Auffruhr in der Armeé entſtund, ſo fielen 20000. Mann von ihnen ab, und giengen unter Commando des Leonorius und Lutarius, zwey vornehmer Heerführer in dieſer Expedition, in Thracien, ſtieſſen zu dem Hauffen, welchen Cerethrius vorhin dahin geleitet hatte, nahmen Byzantium und die Abend-Küſten von Propontis hinweg, und machten alle angräntzende Lande ihnen zinsbar.

Nichts deſto weniger lieſſen Brennus und Acichorius dieſes Deſertiren ſich an der vorgenommenen Expedition nicht hindern, ſondern nachdem ſie ihre Armeé ſo wohl durch die unter den Illyriern geworbene, als auswärts aus Gallien ihnen zugeſandte Trouppen auff 152000. zu Fuß, und 61200. zu Pferde verſtärcket hatten, marchirten ſie gerades Weges mit ihnen in Macedonien, warffen mit ihrer groſſen Menge den Soſthenes übern Hauffen, verwüſteten das gantze Land, und drungen biß an die Engen Päße Thermopylæ genannt, um in Griechenland einzufallen. Aber wie ſie da anlangten, hielten ſie die Trouppen, welche die Griechen zur Beſatzung dieſes Paßes dahin gelegt hatten, auff, biß ſie eben den Weg über das Gebürge funden, durch welchen ehemahls Xerxes ſeine Macht übergeführet hatte: Hierauff retirirte ſich die Beſatzung, um nicht umringet zu werden, und Brennus marchirte mit dem Gros der Armeé nach Delphos zu, um den Tempel von ſeinen reichen Schätzen, die da lagen, in der Stadt zu plündern, Acichorio aber ließ er Ordre, ihm mit dem Reſt zu folgen. Allein da traff ihn eine wunderbahre Niederlage. Denn als er ſich dem Ort näherte, entſtund ein greulicher Sturm, von

von Donner, Hagel und Blitzen, welcher einen Hauffen ſeiner Leute ſchlug, und nebſt dem folgte ein erſchrecklich Erdbeben, davon die Berge ſuncken, und gantze Felſen auf ſie herabweltzten, welche denn zu 100ten auff einmahl erqvetſchten: Als nun hierdurch die gantze Armeé ſchrecklich beſchädiget war, fiel die folgende Nacht ein ungegründetes Schrecken über ſie, daß ein ieder meynte, er hätte einen Griechiſchen Feind um ſich; Und dadurch geriethen ſie einander ſelber in die Haare, und ehe das Tage-Licht mit ſeinen Glantz darzu kommen konte, ihnen den Irrthum zu benehmen, hatte ein Theil der Armeé dem andern das Garaus gemacht. Durch alles dieſes hatten nun die Griechen, welche ſich von allen Ecken und Enden zuſammen gezogen, ihren Tempel zu verthädigen, einen Muth gefaſſet, und traffen in voller Furie auf ſie, und ob wohl des Acichorii Corpo nun zu den Brenno geſtoſſen war, ſo konten doch beyde ihre Trouppen den Anfall nicht aushalten, ſondern es wurden ein Hauffen von ihnen erſchlagen, und verwundet, unter welchen letztern auch Brennus war, der viel Bleſſuren empfangen hatte, und ob ſie wohl eben nicht tödtlich waren, ſo war er doch, da er alles verlohren, und ſeine Expedition, dazu er gerathen, mit gäntzlichen Ruin der Seinigen ſich enden ſahe, ſo beſtürtzt über dieſen Unheil, daß er ſeinen Todt beſchloß. Deßwegen berieff er die noch übrigen Generals und Officierer, ſo viel ihrer in der Verwirrung beyſammen waren, und rieth ihnen, ſie ſolten alle Bleſſirten tödten, und mit den Geſunden ſich ſo gut retiriren, als ſie könten. Er aber vor ſeine Perſon goß hierauff ſo viel Wein in ſich, als er sauffen konte, und hiermit durchſtach er ſich, daß er ſtarb. Nach ſeinem Tode nahm Acichorius das Haupt-Commando auf ſich, retirirte ſich nach dem engen Paß Thermopylas ſo gut er konte, um dadurch zurück zu gehen, und den Reſt ſeiner ruinirten Trouppen wieder in ihr Land zu führen: Allein da ſie dieſen March auff ihren Weg dahin immer durch feindliche Lande zu thun hatten, wurden ſie, da ſie wegen des Proviants ſich allerwegen herum ſchlagen muſten, ferner bey Nacht-Zeit auf der bloſſen Erden im härteſten Winter ruheten, und endlich von allen Seiten der Länder, dadurch ſie giengen, angepackt und ſcharmützelt wurden, theils von Hunger, Kälte und Kranckheit, theils durch das Schwerdt ihrer Feinde gäntzlich hingerichtet und auffgerieben, ſo daß von einem ſo groſſen Hauffen, welcher zu dieſer Expedition auszog, nicht ein Mann wieder von ſeinen elenden und erbärmlichen Untergang zurück kam.

So gefiel es GOtt, eine ſonderliche Rache an den heilloſen Verräthern und Kirchen-Räubern, der Religion überhaupt zum beſten, auszuüben; Ob gleich dieſe Particular- oder ſonderliche Religion der Griechen nichts als Falſchheit und Aberglauben in ſich enthielt, und dieſer Tempel zu Delphis derſelben auffgerichtet war. Denn eine Religion vor wahr halten, und doch den Oertern, ſo zu den Gottes-Dienſt und Ubung ſelbiger Religion gewiedmet ſind, Entheiligung und Gewalt anzuthun, iſt ſchlechterdings gottloß gehandelt, und eine Sünde wieder alle Religion, und haben wir viel Exempel ſolcher merckwürdigen Gerichte, mit welchen GOtt auch die ärgſten Heyden und Ungläubigen geſtrafft hat, und weit mehr haben ſich die derſelben zu befürchten, unter welchen der Göttliche Glaube auffgerichtet iſt, wenn ſie ſich dran vergreiffen.

Immittelſt giengen Leonorius und Lutarius von den andern Gallis, die ſich da um Propontis herum geſetzt hatten, und marchirten hinunter nach dem Helleſpont, nahmen Lyſimachia ein, und bemächtigten ſich des gantzen Thraciſchen Cherſoneſus: Weil aber ein abermahliger Auffruhr unter ihnen entſtund, theilten die 2. Generale ihre Trouppen und ſchieden von einander, Lutarius blieb am Helleſpont, und Leonorius kehrte mit einer groſſen Menge wieder gen Byzantium, von wannen er gekommen war.

A. 277. Allein nach dieſem gieng Leonorius über den Boſphorum, und Luta-
Ptolem. rius über den Helleſpont in Aſien, da ſie denn ihre Trouppen durch neue
Philad. Confœderation vereinigten, und miteinander dem König Nicomedes in Bi-
8. thynien dieneten; Und da dieſer das folgende Jahr vermittelſt ihrer Hülffe den Zipætes ſeinen Bruder bezwungen, und ſich ſelbſt durchgehends in dem Beſitz ſeiner Väterlichen Lande befeſtiget hatte, gab er ihm den Theil von Klein-Aſien zur Wohnung ein, welcher von ihnen nachgehends einige Gallogræcia, andere aber Galatia genannt: Welcher letztere Nahme hernach vor den erſtern in Gebrauch gekommen, ſo daß dieſes Volck an ſtatt Galli, Galatier genennt wurden: Und von dieſen ſind die Galater entſprungen, an welche S. Paulus einen von ſeinen Canoniſchen Brieffen geſchrieben.

Der Reſt von dieſen Gallis, der in Thracien blieb, kriegte nachmahls mit Antiocho Gonata, welcher nach Soſthenis Tode in Macedonien regierte, allein ſie wurden meiſt alle von ihm niedergehauen und hingerichtet. Die wenigen, die etwa noch davon kamen, giengen entweder in Aſien, und hielten

ten ſich da zu ihren Lands-Leuten in Galatia, oder zerſtreuten ſich ſonſt in andre Gegenden, wo man weiter nichts von ihnen gehöret hat. Und alſo endigte ſich die greuliche Uberſchwemmung dieſes Barbariſchen Volcks, welches Macedonien und gantz Griechenland den äuſſerſten Ruin drohete.

In dieſes Jahr ſetzte der Ertz-Biſchoff Uſcher h) die Griechiſche Uberſetzung der Hebräiſchen Schrifften der 70. Dollmetſcher genennt. Und hier müſſen ſie alle andere her ſetzen, die die Hiſtorie, welche Ariſteas davon beſchrieben, vor ächt halten, und das glauben, was darinnen gemeldet wird. Denn nach dieſen Autor können ſie ſolche nicht ſpäter hinaus ſetzen, weil ſie ſodann in die Zeiten Eleazars nicht fallen würde, von dem darinnen geſagt wird, daß er damahls Hoher-Prieſter der Jüden geweſen, und die 72. Aeltiſten nach Alexandria zu Verfertigung dieſer Verſion geſandt habe: Denn er ſtarb zu Anfang des nächſten Jahres drauff. Und eher können ſie ſolche auch nicht ſetzen, denn da würde ſie geſchehen ſeyn, ehe Ptolemæus Philadelphus ſeine Schweſter Arſinoe geheyrathet, und gleichwohl nennt ſie Eleazar in ſeinen Brieff, den er ſeinen Vorgeben nach, an dieſen Fürſten geſchrieben haben ſoll, ſeine Königin und Schweſter. Ich will mich nun hier nicht in groſſe Critiſche Umſchweiffe einlaſſen, wegen dieſer Verſion, ſondern nur Hiſtoriſcher Weiſe einige Erzehlungen, die von unterſchiednen Leuten drüber gethan werden, beybringen, und ſodann ſo kurtz, als es möglich ſeyn wird, ſagen, was mir die eigentliche Wahrheit der Sache zu ſeyn ſcheine.

Die ältiſte Erzehlung, die wir davon haben, iſt aus einem Buch, das noch ietzo unter dem Nahmen Ariſteas zu haben, welches ex profeſſo von der Hiſtorie dieſer Uberſetzung geſchrieben iſt. Es ſtehet darinnen, daß der Autor ein vornehmer Officierer unter der Garde Ptolemæi Philadelphi, Königs in Egypten, geweſen, zu eben der Zeit, da dieſes Werck daſelbſt geſchehen. Seine Relation davon iſt folgende: Weil Ptolemæus Philadelphus ſich vorgenommen, eine groſſe Bibliothec in Alexandria auffzurichten, und allerhand Bücher darein zu ſchaffen, trug er die gantze Sache ſonderlich Demetrio Phalereo, einem edlen Athenienſer auff, der ſich an ſeinen Hoffe befand, und befahl ihm, daß er aus allen Völckern die beſten und wichtigſten

h) In Annalibus ſub A. M. 3727.

ſten Autores zuſammen ſammlen ſolte. Demetrius, der gegebnen Ordre gemäß, ließ überall herum ſuchen, und als er von dem Geſetz-Buch Moſis unter den Jüden gehört, trug er es dem König vor, der darob ſein Vergnügen und ſeinen Willen bezeugte, daß man das Buch von Jeruſalem nebſt Auslegern, die es ins Griechiſche überſetzen könten, hohlen ſolte. Befahl ihm auch, er ſolte ihm, was bey der gantzen Sache nöthig wäre, ſchrifftlich auffſetzen, damit man ſolches alles in Bothſchafft an daſigen Hohen-Prieſter zu wiſſen thun könte. Ariſteas, der insgemein vor den Autor dieſer Hiſtorie von den 70. Dollmetſchern gehalten wird, ingleichen Soſibius von Tarent, und Andreas, drey von Adel an des Königs Ptolemæi Hofe, ſo den Jüden ſehr gnädig waren, bedienten ſich dieſer Gelegenheit, den König auff gute Gedancken gegen diß Volck zu bringen, und ſonderlich die Gefangnen, welche durch die in Judäa von Ptolemæus Soter gethanen Streiffereyen weggeführt worden, und damahls, wie ſchon oben gedacht worden, in der Sclaverey Egyptens waren, loßzuwürcken, und ſtellten ihm dahero vor, daß es umſonſt ſeyn würde, von den Jüden entweder eine rechte Copey des Geſetzes oder eine treue Uberſetzung deſſelben zu erwarten, ſo lange ihre Lands-Leute in der Sclaverey behalten würden, und baten ihn, erſt alle dieſe Gefangene auf freyen Fuß zu ſtellen, ehe nun dieſer Sache halber eine Bothſchafft dahin abgeordert würde. Hierauff fragte der König, wie viel der Gefangnen wohl wären? Andreas antwortete: Daß deren etwas über 100000. ſeyn möchten. Drauff ſagte der König, und dünckt dich diß etwas geringes zu ſeyn, was Ariſteas fordert? Soſibius antwortete: Daß ie gröſſer die Sache wäre, ie mehr ſolte ſie einen König anſtehen. Hierauff ließ ſich Ptolemæus den Vorſchlag gefallen, und publicirte einen Befehl zu Loßlaſſung aller Jüdiſchen Gefangenen in Egypten, und befahl auch, aus ſeinem Königl. Schatz ieden, der ſie bißhero zu Knechten gehabt, vor die Perſon 20. Drachmas als eine Rantzion zu zahlen: Und das belieff ſich auff 400. Talente, welches beweiſet, daß die Anzahl der Gelöſeten, 120000. ſtarck geweſen. Denn 400. Talente zu 20. Drachmis vor die Perſon, machen gerade ſo viel gelöſete Gefangene. Weil aber der König nachgehends auch die Kinder ſo den Jüden in ihrer Dienſtbarkeit gebohren waren, und die Mütter, ſo ſie zur Welt gebracht, zu löſen befahl, trug die gantze Ausgabe 660. Talente, daraus man ſiehet, daß die gantze Zahl der Gelöſeten mit Männern, Weibern

bern und Kindern 198000. geweſen. Denn ſo viel löſen 660. Talente, wenn man die Perſon zu 20. Drachmis rechnet. Als dieſes geſchehen, beſchrieb Demetrius, nach gegebner Ordre, dem Könige die gantze Methode, wie etwa das verlangte Geſetz-Buch von den Jüden erlangt werden müſte, in einem Memorial. Darinnen ſtellte er unter andern vor, man ſolte einen Brieff an Eleazar den Hohen-Prieſter der Jüden zu Jeruſalem ſchreiben, daß er eine rechte Copey von dem Hebräiſchen Original von dar ſenden, und mit ihm aus ieglichen der 12. Stämme 6. Männer mit beygehen laſſen ſolte, die es in die Griechiſche Sprache überſetzen möchten. Und nach dieſem Fürſchlag ward ein Brieff in des Königs Nahmen an Eleazar den Hohen-Prieſter geſchickt, daß er das Buch ſenden, und zugleich mit die 6. Männer aus iedem Stamm, die er zu dem Wercke der Uberſetzung vor die Geſchickteſten hielte, abordnen ſolte. Hierauff giengen Ariſteas, der Autor dieſer Hiſtorie, und der obgemeldte Andreas mit dieſem Brieff gen Jeruſalem ab: Es führten dieſelbe allerhand Gaben vor den Tempel, vom Könige, mit ſich, an Gelde, zu denen daſelbſt nöthigen Opffern/ und andern Gebrauch des Heiligthums 100. Talente: An Silber-Geſchirr 70. Talent: An Goldnen Geſchirr 50. Talent: Und köſtliche Steine bey dem Zierath dieſes Geſchirres wohl 5. mahl ſo viel werth, als das Gold ſelbſt. Als ſie zu Jeruſalem ankamen, wurden ſie von dem Hohen-Prieſter und gantzem Volck der Jüden mit gröſten Reſpect angenommen, und erhielten ſofort alles, weßwegen ſie dahin geſchickt waren; Da ſie nun von dem Hohen-Prieſter eine rechte Copey von dem Geſetz Moſis, gantz mit goldnen Buchſtaben geſchrieben, empfangen, und 6. Aeltiſten aus ieden Stamm in allen 72. zu ihnen getreten waren, um die Griechiſche Uberſetzung vorzunehmen, kehrten ſie wieder zurück nach Alexandria. Bey ihrer Ankunfft berieff der König dieſe Aeltiſten ſtracks nach Hoffe, und verſuchte ſie einem nach dem andern in ihrer Ordnung mit 72. Fragen/ und da er aus der Antwort ihre Weißheit erſehen und approbirt hatte, gab er einem ieglichen 3. Talent, und befahl, ſie ſolten ſich auff die an Alexandria ſtoſſende Inſul Pharus machen, und das Werck, wozu ſie komen waren, angreiffen. Demetrius leitete ſie dahin über das Heptaſtadium (oder den 7. Stadia langen Damm, welcher biß an die Inſul reichete,) in ein vor ſie zugerichtetes Hauß, und ſtracks machten ſie ſich über die Auslegung her: Und wenn ſie durch gemeinſchafftliches Conferiren einen Periodum heraus-

gebracht und gut befunden hatten, ſchrieb ihn Demetrius nieder/ und alſo kam das gantze Werck in 72. Tagen zu Stande. Als es nun vor dem König nochmahls überleſen und approbiret worden, gab der König einem ieglichen unter ihnen 3. koſtbahre Kleider, 2. Talent Goldes, und einen güldnen Becher am Gewicht eines Talents, und ſchickte ſie ſodann wieder nach Hauſe in ihr eigen Land. So weit Ariſteas.

Ariſtobulus, ein Alexandriniſcher Jude, und Peripateticher Philoſophus, gedenckt dieſer Verſion nach ihm. Er florirte im 188ten Jahr der Handel-Æra, das iſt im 225. Jahr vor Chriſto. Denn da wurde von den Jüden zu Jeruſalem und in Judäa ein Brieff an ihn geſchrieben, den wir in den IIdern Buch der Maccab. finden. i) Dieſer Ariſtobulus ſoll k) einen Commentarium über die 5. Bücher Moſis geſchrieben, und an König Ptolemæus Philometor, deſſen Præceptor er geweſen war, dedicirt, und darinnen von dieſer Griechiſchen Verſion, die unter Anſtalt und Direction des Demetrii Phalerei auff Ordre ſeines Königs Ptolemæi Philadelphi gemacht worden, geſprochen haben. Das Buch iſt nicht mehr vorhanden. Alles, was davon übrig iſt, ſind einige wenige Fragmenta, die Clemens Alexandrinus l) und Euſebius m) anziehen, darinnen er behauptet/ daß Pythagoras, Plato und andere Griechen ihre meiſte Philoſophie aus den Hebräiſchen Schrifften entlehnet; Dieſes deſto probabler zu machen, erzehlet er beyläuffig, daß dieſe Schrifften meiſtens noch vor Alexander M. und den Perſiſchen Reich ins Griechiſche überſetzet geweſen, nachgehends aber unter Ptolemæo Philadelpho durch Verordnung Demetrii Phalerei eine weit vollkommnere Griechiſche Verſion davon ans Licht gekommen.

Der nächſte Autor nach dieſem, der von gedachter Verſion Meldung thut, iſt Philo, der mit unſern Heylande zu einer Zeit lebete, denn kurtz nach ſeiner Creutzigung ward er in Ambaſſade von den Alexandriniſchen Jüden an Cajum Cæſarem dem Römiſchen Kayſer geſchickt. n) In ſeinem Bericht von dieſer Sache o) erzehlet er uns eben das, was Ariſteas thut, daß nehmlich König

i) Cap. I. v. 10. Euſeb. Præp. Evangel. L. III. c. 9. k) Euſeb. Præp. Evang. l. 13. c. 12. Clem. Alex. Strom. L. 1. l) Strom. L. 1. & L. 5. m) Canon Chron. p. 187. Præp. Evang. L. 7. c. 13 L. VIII. c 9. L. XIII. c. 12. n) Philo de legatione ad Cajum Cæſarem. o) de vita Moſis lib. 2.

König Philadelphus nach Jeruſalem geſchickt, und die Aeltiſten zur Verſion hohlen laſſen: Daß er bey ihrer Ankunfft ihre Weißheit durch allerhand Fragen verſucht: Daß ſie ſich auf die Inſul Pharus begeben, das Werck zu verrichten, und es auch da zu Stande gebracht: Und ſo weit gehet er dem Ariſteas faſt von Wort zu Wort nach; Sodann aber füget er weiter Dinge hinzu, die in Ariſtea keinen Grund haben; Nehmlich, daß ihre Auslegungen ſo accurat mit einander überein gekommen, daß nicht ein Wort anders geweſen: Sondern daß ſie iedes Ding nicht nur in einerley Verſtande, ſondern auch mit einerley Redens-Arten, und Expreſſionen, ja mit einerley Worten gegeben, ſo daß ſie in dem gantzen Werck nicht in dem minderſten von einander variiret. Woraus er ſchlieſſet, daß ſie nicht hierinnen als gemeine Ausleger gehandelt, ſondern als Männer getrieben und eingegeben von dem Heil. Geiſt, denen durch die gantze Verſion der Heil. Geiſt GOttes alle Worte in den Sinn geleget. Er füget ferner hinzu, daß zu Andencken dieſes Wercks die Jüden von Alexandria alle Jahr einen gewiſſen Tag feyerten, da ſie hinüber auf die Inſul Pharus giengen, und den Tag mit Freude und Luſt und Dancksagung gegen GOtt vor die zu Verfertigung dieſer Verſion ſo wunderbahr geleiſtete Hülffe und Beyſtand hinbrächten.

Joſephus welcher ſeine Jüdiſche Antiqvitäten gegen das Ende des 1ſten Seculi nach Chriſto ſchrieb, ſtimmet mit Ariſteas in ſeiner Erzehlung von dieſer Sache überein, indem p) dasjenige, was er davon ſchreibet, mehr nicht iſt als ein kurtzer Begrieff dieſes Autoris. Und Euſebius, welcher ohngefehr 220. Jahr nach ihm florirte, thut desgleichen, q) indem er uns keinen andern Bericht davon erſtattet, als den er in Ariſtea fand, und welchen wir noch haben: Nur allein bey Joſepho iſt noch eine kleine Variation wegen des Löſe-Geldes, ſo Ptolemæus vor die gefangene Jüden bezahlt. Denn da Ariſteas ſagt, es ſeyn auff die Perſon 20. Drachmæ kommen/ und in gantzen habe es ſich auff 660. Talent betragen, ſo giebet hingegen Joſephus vor die Perſon 120. Drachmas, und auff die gantze Summe 460. Talente an, in andern allen kommen ſie gantz genau miteinander überein.

Der folgende Autor, ſo nach Joſepho dieſer Verſion und wie ſie verfertiget worden, gedencket, iſt Juſtinus Martyr, ein Chriſtlicher Scribent, welcher um die Mitte des 2dern Seculi ohngefehr 100. Jahr nach dem Philo florir-

p) Antiqv. L. 12. c. 2. q) Euſeb. Præp. Evangel. L. 8. c. 2. 3. 4. 5.

rirte. r) Da er zu Alexandria geweſen war/ und mit den Jüden deſſelben Orts wegen dieſer Sache ſelbſt geſprochen hatte, erzehlet er/ was ihm damahls vorgeſagt, und unter ihnen feſtiglich davon gegläubet worden. Woraus ſo viel erhellet, daß das, was uns Philo ſchon von der wunderbahren Ubereinſtimmung der Ausleger, da ſie dieſe Verſion gemacht, erzehlet hat, zu ſeiner Zeit immer mehr und mehr erweitert und vergröſſert worden. Deñ da hatten ſie ſchon zu ihren Auffenthalt à parte Zellen vor die Ausleger hinzugethan/ daß darinnen ein ieglicher in ſeinen eignen verſchloſſen worden, und vor ſich eine eigne Verſion gemacht, die hernach/ da ſie dieſelbe gegen einander gehalten, von Wort zu Wort eingeſtimmet; Welches der gute Mann ſofort als ein Evangelium angenommen, und daher folgender Maßen davon ſchreibt:

s) Ptolemæus König in Egypten/ welcher für hatte, eine Bibliothec zu Alexandria auffzurichten, ließ von allen Enden Bücher dahin bringen um ſie zu füllen/ und da er hörte/ daß die Jüden alte im Hebräiſchen geſchriebne Hiſtorien mit allen Fleiß auffbehielten, und groß Verlangen hatte/ zu wiſſen was darinnen ſtünde/ ſchickte er gen Jeruſalem, um 70. gelehrte Leute von ihnen zu erlangen, welche die Hebräiſche und Griechiſche Sprachen verſtünden, und ließ ſie dieſe Bücher überſetzen: Und damit ſie ſolches in deſto beſſerer Ruhe und Stille vollbringen/ auch mit der Verſion eher fertig werden möchten, wolte er nicht haben, daß ſie in der Stadt bleiben ſolten/ ſondern ließ auf der Inſul Pharus 7. Stadia weit von Alexandria ſo viel kleine Häuſergen oder Zellen vor ſie bauen/ als Ausleger waren, damit ein ieder vor ſich ſeine Verſion ausarbeiten möchte. Hiernächſt befahl er denen, die ihnen dienten, Acht auf ſie zu haben, daß keiner miteinander correſpondiren könte, damit er ſähe, ob auch ihre Uberſetzung wahrhafftig und treulich geſchehen wäre. Da er nun nach der Hand fand, daß die 70. Perſonen nicht nur in einerley Verſtand, ſondern auch

r) Er ſchrieb ſeine erſte Apologie vor die Chriſten. A. 140. s) Cohort. ad Gentes. p. 14.

auch ſo gar in einerley Worten überein kämen, ſo daß ſie nicht in dem geringſten eine von der andern mißhellig waren/ und gantz und gar einerley Redens-Arten niedergeſchrieben hatten, wunderte er ſich zum höchſten darüber, und weil er nicht zweiffelte, die Verſion müſte durch den Geiſt GOttes eingegeben worden ſeyn, überſchüttete er die Dollmetſcher als Männer die GOtt lieb und werth wären, mit allen Ehren-Bezeugungen/ und ſchickte ſie mit Geſchencken und Gaben wieder nach Hauſe. Die Bücher aber nahm er mit gebührender Ehrerbietung auff/ ſahe ſie als Göttl. Bücher an, und ſetzte ſie in ſeiner Bibliothec auff. Dieſer heilige Mann füget ferner hinzu, um die Hiſtorie zu bekräfftigen, was er ſelbſt vor gantz wahrhafftig hält: Dieſe Dinge, ihr Griechen, welche wir euch erzehlen, ſind keine Fabeln oder ertichtete Hiſtorien. Denn da wir ſelbſt in Alexandria waren, ſahen wir den elenden Uberreſt dieſer kleinen Häußergen oder Zellen in der Inſul Pharus, wo ſie immer noch blieben ſind/ und was wir euch davon erzehlet, haben wir ſelbſt von den Inwohnern des Orts, welche es durch eine unzweiffelhaffte Tradition von ihren Vor-Eltern gehöret haben. Und an einen andern Ort ſagt er von eben dieſer Materie. ss) Da Ptolemæus König in Egypten vor hatte/ eine Bibliothec auffzurichten, darein er die Schrifften von aller Welt zuſammen ſammlen wolte, und von den Propheten unter den Jüden gehört hatte, ſchickte er an Herodem damahligen König der Jüden, daß er ihm dieſe Bücher der Propheten folgen laſſen möchte. Worauff König Herodes ſie ihm in Hebräiſcher Sprache geſchrieben zugeſandt. Weil aber dieſe Sprache von den Egyptern nicht verſtanden wurde, ſchickte er zum andern mahl an Herodem, mit Bitte, daß er ihm Dollmetſcher geben möchte/ die ſie in die Griechiſche Sprache überſetzten: Und da dieſes geſchehen, ſind dieſe alſo überſetzte Bücher noch biß auf den heutigen Tag unter den Egyptern übrig, und die Copeyen davon ſind in den Händen der Jüden allenthalben.

H 3 Irenæus

ss) Apologiâ ſecunda pro Chriſtianis.

Irenæus, t) Clemens Alexandrinus, u) Hilarius, w) Auguſtinus, x) Cyrillus von Jeruſalem, y) Philaſtrius Brixienſis, z) und die meiſten der alten Väter, ſo nach Juſtino lebten, folgen ihm in dieſer Materie von den Zellen, wie auch in der wunderbahren Ubereinſtimmung der darinnen gemachten Verſionen. Und ſo ſind auch einige von den Neuern groſſe Eiferer vor die Wahrheit dieſer Hiſtorie, und laſſen ſich das Miracul einnehmen, welches ſo viel zu Bekräfftigung des Göttlichen Anſehens der Heil. Schrifften wieder alle Wiederſprecher dienen möchte: Und es wäre zu wündſchen, daß es auf einen ſolchen feſten Fuß ſtünde, daß kein Einwurff, der dawieder gemacht wird, ſtatt finden könte.

Zur Zeit Epiphanii, (welcher Biſchoff zu Salamine in Cypren A. 368. war,) hatten dieſe Hiſtorie noch mehr falſche Traditiones verderbet. Denn er giebt von der Sache einen ſolchen Bericht, welcher ſo wohl von Juſtino als Ariſtea abgehet, und auch ſo gar in denen Stücken, darinnen er den Ariſteam anführet, bringet er alles gantz anders vor, als dieſer Autor thut: Dahero erhellet, daß um ſelbige Zeit gantz ein anderer Ariſteas vorhanden geweſen, als wir ihn nun haben: Ob es wohl klar iſt, daß der, welchen wir ietzt unter dem Nahmen haben, gewißlich der iſt, den Joſephus und Euſebius gebrauchet. Was Epiphanius hiervon ſchreibet, würde zu lang fallen hier zu erzehlen. Die Summa und der Extract iſt: a) Daß Ptolemæus Philadelphus als er ſich vorgenommen zu Alexandria eine Bibliothec anzulegen, in alle Länder geſchickt um von ihren Büchern Copeyen zu bekommen und darein zu ſetzen, weßwegen er die gantze Veranſtaltung Demetrio Phalereo auffgetragen. Dieſer habe ihm einsmahl der Bücher der Heiligen Schrifft, welche die Jüden zu Jeruſalem hätten, gedacht, weßwegen er eine Bothſchafft dahin an den Hohen-Prieſter mit einen Brieff abgeordnet, welcher ihm die Copey von beſagten Büchern verſchaffen ſolte. Hierauff hätten die Jüden 22. Canoniſche Bücher, und 72. Apocryphiſche alle im Hebräiſchen geſchrieben an ihm geſchickt. Allein Ptolemæus, der die Bücher in ſothaner Sprache nicht leſen können, hätte zum 2ten mahl eine Bothſchafft dahin abgehen

t) Adverſus hæreſes lib. 3. c. 15. u) Strom. Lib. 1. w) Pſalm. 2. x) De Civitate Dei L. XVIII, 43. y) Catechiſm. 4. p. 37. z) hæreſ. 90.
a) Epiphan. lib. de ponderibus & Menſuris.

hen laſſen, damit er Ausleger zu einer Griechiſchen Verſion bekommen möchte: Es ſey auch zu dem Ende der ander Brieff an den Hohen-Prieſter geſchrieben worden, und nach Empfang deſſelbigen hätten die Jüden 72. Dollmetſcher, aus ieden Stamm 6. geſandt, um die verlangte Verſion zu machen. Wie es aber damit zugegangen, wird am beſten ſeyn/ aus ſeinen eignen folgenden Worten vorzubringen: b) Die 72. Dollmetſcher waren in der Inſul Pharus, (welche Alexandria gegenüber liegt, und deßwegen das Ober-Land genennt wird,) in 36. kleine Häuſergen oder Zellen zu zwey und zweyen in einer Zelle, eingeſchloſſen, von Morgen biß in die Nacht, und iede Nacht wurden ſie in 36. Kähnen oder kleinen Fahrzeugen zu des Ptolemæi Schloß abgehohlet/ um allda das Abend-Mahl mit ihm einzunehmen/ von dar ſie ferner in 36. Schlaff-Kammern immer zu zweyen gelegt wurden/ daß ſie nicht wegen beſagter Verſion conferiren, ſondern ſie treulich alſo zu Pappier bringen möchten/ wie es einem ieden dünckte recht und gut zu ſeyn/ den Verſtand des Texts zu treffen. Denn Ptolemæus hatte in der Inſul *Alexandria* gegen über dieſe 36. Zellen, von denen ich ſchon gedacht, ſo weit gebauet, daß in ieder 2. Dollmetſcher ſeyn konten, und darinnen hatte er ſie ie 2. und 2. verſchlieſſen, wie ich geſagt, und ihnen nur 2. Diener, die ſie mit Eſſen und andern nöthigen Dingen verſehen ſolten, wie auch Schreiber, die die gemachte Verſion niederſchreiben ſolten, in ieder Zelle zugeben laſſen. An dieſe Zellen waren keine Fenſter in Mauren gemacht, ſondern allein oben in dem Dächern dieſer Zellen waren ſolche lichte-Oeffnungen, die wir Himmel-Lichter, Lichter (Sky-lights) des Firmaments zu nennen pflegen. Darinnen verharreten ſie nun ſo von Morgen biß an den Abend eingeſchloſſen, und machten die Verſion darinnen auf folgende Art: Einem ieglichen Paar Dollmetſcher wurde ein Buch gegeben, als zum Exempel das Buch Geneſis dem einem/ das Buch Exodus dem andern/ Leviticus dem dritten, und ſo ferner alle andere Bücher in der Ordnung den andern/ und auff

b) Epiphan. ib. p. 161.

auff ſolche Art wurden alle 27. obgemeldte Bücher, welche nun nach der Zahl der Hebräiſchen Buchſtaben auff 22. reduciret ſind/ aus dem Hebräiſchen in die Griechiſche Sprache überſetzet. Und denn ein wenig drauff ſagt er ferner: c) Und dieſemnach wurden die 27. Bücher, ſo nun vor 22. gerechnet werden/ mit dem Pſalter und was an dem Jeremiah dran gehenckt iſt/ nehmlich die Klage-Lieder und die Epiſteln Baruch (ob wohl dieſe Epiſteln in dem Canon der Heiligen Schrifften nicht gefunden werden; Denn darinnen ſtehen nur die Klage-Lieder an dem Jeremiah gehencket,) unter die 36. Paar Dollmetſcher vertheilet, und hernach wurde ein iegliches von demſelben noch rund herum geſchickt/ das iſt von dem erſten zum andern, und von dem andern zum dritten Paar und ſo ferner biß ein ieglich Buch von einem ieglichen Paar einmahl ins Griechiſche überſetzt ward, und alſo das gantze Werck von allen unter ihnen 36. mahl/ wie das die gemeine Tradition meldet. Und denſelben wurden noch 22. Apocryphiſche Bücher zugegeben. Da nun alles fertig war, ſaß der König erhöhet auff ſeinem Throne, und 36 Leſer kamen mit den 36. Uberſetzungen vor ihm/ und ſtund ferner auch ein andrer Leſer auff, der die Hebräiſche Original-Copey in Händen hatte, und indem einer von dieſen Lectoribus laut laß, gaben die andern fleißig Achtung und laſen in ihren Copeyen nach/ und examinirten, was darinnen geſchrieben ſtund/ und man ſahe in keiner darunter die geringſte Mißhelligkeit oder Aenderung.

Da ich nun von allen/ was die Alten wegen dieſer 70. Dollmetſcher Verſion erzehlet/ einigen Bericht gegeben, ſo will ich nun auch erklären, was mir die eigentliche Beſchaffenheit der Sache bedüncke zu ſeyn, und zwar in folgenden Sätzen:

I. Iſt nicht zu zweiffeln, es muß eine Uberſetzung der Hebräiſchen Schrifften ins Griechiſche, zur Zeit, da die Ptolemæi in Egypten regierten, gemacht worden ſeyn. Denn wir haben das Buch immer noch in unſern Hän-

c) ibid. p. 163.

Händen, und es iſt mit dem einerley, welches damahls, zu unſers Heylandes Zeit, im Gebrauch war. Denn die meiſten Stellen, welche die heiligen Scribenten des Neuen Teſtaments in deſſen Griechiſchen Original aus den Alten Teſtament anziehen, werden noch ietzo von Wort zu Wort in dieſer Verſion gefunden. Und weil die Egyptiſchen Fürſten von dem Ptolemæiſchen Stamm, wie die Scribenten ſelbiger Zeit bezeugen, auf die Erfüllung ihrer Bibliothec zu Alexandria mit allerhand Büchern ſo erpicht waren, ſo kan man wohl glauben, daß ſo bald dieſe Uberſetzung fertig worden, man eine Copey darein wird geſtellet haben.

II. Das Buch, ſo unter dem Nahmen Ariſteas herum gehet, und das Grund-Werck und Urſprung alles deſſen iſt, was man von der Art, wie dieſe Verſion durch die 72. von Jeruſalem gen Alexandria zu dieſen Ende unter Ptolemæi Philadelphi Zeit gemacht worden, ſaget, iſt ein lauter Gedicht, ſo mit Fleiß erfunden worden, um dieſer Verſion deſto mehr Anſehen und Credit zu ſchaffen. Die Jüden waren ſeit ihrer Rückkunfft aus der Babyloniſchen Gefängniß biß auf die Zeit unſers Heylandes überaus den heiligen Legenden ergeben, wie aus den immer noch vorhanden ſeyenden Apocryphiſchen Büchern, darunter unterſchiedne der Art ſind, zu erſehen iſt. Und daß das Buch, welches wir nun unter dem Nahmen Ariſteas haben, eine ſolche Legende, und von einen Helleniſtiſchen (oder Griechenzenden) Juden geſchrieben ſey, geben uns folgende Beweiß-Gründe, denn

1) Spricht dieſer Autor des Buchs, ob er gleich vor einen Heydniſchen Griechen angeſehen ſeyn will, allenthalben als ein Jüde, und läſſet ſich ſelbſt an allen Orten, wo er entweder von GOtt oder der Jüdiſchen Religion zu reden kommt, in ſolchen Terminis heraus, als keiner denn nur ein Jude thun kan: Ferner führet er auch Ptolemæum, Demetrium, Andream, Soſibium und ander nach eben der Art redend ein, welches klärlich beweiſet, daß weder Ariſteas, noch ein Heydniſcher Grieche, ſondern ein Griechenzender Jude unter ſeinen Nahmen Autor von dieſen Buche ſey.

2) Bringt er auf die Bahn, daß Ptolemæus eine unglaubliche Summa Geldes dran gewendet, um dieſe Verſion zu erlangen. Denn nach ſeinen Bericht gab Ptolemæus aus zu Löſung der gefangnen Jüden in ſeinem Reich, 660. Talent: An Silber-Geſchirr zum Tempel 70. Talente: An golden Geſchirr 50. Talente, und an köſtlichen Steinen dieſe Gefäße zu zieren und

ſchön zu machen, noch einmahl ſo viel, als an Golde, das iſt 250. Talente: Zu einer Gabe zu opffern, und andern Gebrauch des Tempels 100. Talent. Hernach gab er einem ieglichen von den 70. Dollmetſchern, da ſie ankamen 3. Talent an Silber-Müntze, das iſt in allen 216. Talent: Und endlich einem ieglichen bey ihren Abzuge 2. Talent an Golde, und einen Güldnen Becher des Gewichts ein Talent, welches alles zuſammen in der gantzen Summe 1046. Talent Silber, und 516. Talent Goldes, das iſt nach unſern Engliſchen Gelde 1918537. Pfund Sterling, und 20. Schillinge macht. d) Und wenn wir hierzu den Werth der andern Gaben rechnen, welche nach dem Ariſteas an dieſe 72 Aeltiſten aus Gütigkeit des Königs gewendet wurden, zuſammt den Koſten ihres Unterhalts in Alexandria, und ihrer Fortſchaffung wieder zurück gen Jeruſalem, ſo kan man es gantz wohl auf 2. Millionen Sterling rechnen, welches denn gar leicht wohl 20. mahl ſo viel ausmachen ſoll, als die gantze Bibliothec werth geweſen. Und wer kan denn nun wohl glauben, daß dieſe Erzehlung, welche Ptolemæo ſolche groſſe Ausgaben vor ein einzig Buch, und welches weder er, noch einer an ſeinen Hofe, ſo lange als ſie Heyden blieben, nicht ſonderlich æſtimiren konten, zuſchreibet, eine ächte und wahrhaffte Hiſtorie ſeyn ſolte?

3) Führen die den 72. Dollmetſchern vorgelegte Fragen und Antwort drauff gar viel Aehnligkeit einer Legende mit ſich. Wann einer ſich ja ſolte vorſtellen können, (welches ich mir nicht thun kan,) daß ſich Ptolemæus ſolte den Kopff zerbrochen haben, um ihnen ſolche Fragen vorzulegen, ſo müſte man doch gar ein leichtgläubiger Menſch ſeyn, wenn man glauben wolte, daß ſie ihm gleich ex tempore ſo ſolten drauff geantwortet haben: Wer ein wenig vernünfftig urtheilen will, muß nothwendig erkennen, daß dieſe Beantwortung alle durch Liſt und groſſes Nachſinnen auf die Fragen ausſtudieret worden, und beyde die Erfindungen deſſen ſeyn, der das Buch gemacht.

4) Wenn die 72. Aeltiſten vorgeſtellet werden, als die, ſo gen Alexandria

---

d) Das iſt, wenn man dieſe Talente nach Attiſchen Talenten rechnet, und nach Herr Bernarden ſchätzet. Wenn man ſie aber zu Alexandriniſchen rechnet, wo die gantze Sache geſchehen, ſo macht es wohl 2. mahl ſo viel.

dria von Jeruſalem bey dieſer Gelegenheit geſandt, und bey Sechſen aus ieden Stamm auf Rath des Demetrius Phalereus gewehlet worden, ſo ſiehet das einer Jüdiſchen Legende, die einer ertichtet, der um das Jüdiſche Sanhedrim und die 12. Stämme Iſraels gute Notiz gehabt, überaus gleich. Maßen nicht wohl zu glauben, daß Demetrius ein Heydniſcher Grieche etwas von ihren 12. Stämmen oder von der Zahl der 72. Aeltiſten, aus welchen ihr Sanhedrim beſtund, ſolte gewuſt haben. Die Nahmen Iſrael und der 12. Stämme waren damahls in den Nahmen der Jüden verſchlungen, und wenig wuſten zu damahligen Zeiten unter einer andern Benennung etwas von ihnen. Denn ob wohl einige von den andern Stämmen ſich zu den Jüden nach ihrer Rückkunfft aus der Babyloniſchen Gefängniß begaben, wie ich oben angemercket habe/ und dadurch die Nahmen dieſer Stämme etwa noch immer unter ihren Nachkommen mochten ſeyn behalten worden, ſo kan man doch keines weges zugeben, daß es mit allen ſo geweſen: Sondern vielmehr im Gegentheil, daß einige von den Nahmen dieſer andern Stämme gäntzlich verlohren worden, und zur Zeit Ptolemæi Philadelphi nicht mehr vorhanden geweſen, folglich auch keine ſolche Wahl aus ihnen zu Verfertigung dieſer Verſion habe angeſtellet werden können. Aber wenn dem auch anders wäre, ſo iſt doch dieſes gantz unglaublich/ daß 6. von ieden Stamm und aus der gantzen Nation 72. damahls in Judäa vorhanden geweſen, die ſich zu dem Werck völlig geſchicket. Biß auf die Zeit Alexanders des Groſſen hatten die Jüden gantz keine Gemeinſchafft mit den Griechen gehabt, und von dar an, als er zu Jeruſalem geweſen, (nach welcher Zeit erſt der Umgang mit ihnen anfieng,) waren nun nicht mehr als 55. Jahr verfloſſen. Unter dieſer Zeit mochten nun wohl einige Griechiſch gelernet haben, inſonderheit da einige von ihnen durch Ptolemæum nach Alexandria und Seleucum nach Antiochia gepflantzet oder zu Inwohnern geſetzet worden, in welchen beyden Städten die meiſten Bürger Griechen von Geburth waren. Daß aber 6. von ieden Stamm damahls im Lande Judäa, da ſie gar keine Noth hatten dieſe Sprache zu lernen, ſo erfahren darinnen ſolten ſeyn gefunden worden, kan man ſich ſchwerlich einbilden. Allein es ſetzt noch eine andere Schwürigkeit. Die, welche das Werck thun ſolten, muſten auch durchgehends in dem Hebräiſchen, als der Grund-Sprache des Original-Texts, ſo wohl, als in Griechiſchen, darein ſie es ſetzen wolten, bewandert ſeyn. Aber

zu der Zeit war das Hebräiſche unter ihnen nicht mehr die gemeine Sprache. Das Chaldäiſche war ſeit ihrer Rückkunfft aus dem Lande Chaldäa ihre Mutter-Sprache worden, und die Wiſſenſchafft des Hebräiſchen wurde forthin nur den Gelehrten unter ihnen überlaſſen, und weil dieſe Gelehrte das Volck zu Hauſe lehren und regieren muſten, hatten ſie nicht Zeit durch Umgang mit den Griechen ihre Sprache zu lernen, hatten auch in der That gar keine Gelegenheit dazu. So, daß wenn dieſe Hiſtorie als etwas Wahrhafftiges heraus kommen ſoll/ wir erſtlich glauben müſten, 1) daß damahls in Judäa aus ieden Stamm Iſrael etliche gelebet. 2) Daß verſchiedne aus ieglichen von dieſen Stämmen wohl in Hebräiſchen erfahren geweſen. Und daß 3) in ieglichem von denſelben Stämmen von dieſer letztern Sorte ſo viel verhanden geweſen, die das Griechiſche perfect gekonnt, daß aus ihnen von ieden Stamm 6. völlig zu dieſen Werck qvalificirte Leute hätten können gewehlet werden. Ein ieglicher von dieſen Umſtänden ſcheinet zu der Zeit überaus unglaublich, geſchweige wenn ſie alle zuſammen genommen werden.

5) Kan keine probable Urſach gegeben werden, warum eben 72. von Jeruſalem gen Alexandria zu dieſen Werck hätten müſſen geſchickt werden, da deren 7. mehr als zu viel zu dem Werck geweſen wären. Einige von den ältiſten Thalmudiſten ſagen, daß nur 5. dazu gebraucht worden, e) und diß iſt bey weiten glaublicher, als das andere.

6) So giebt es unterſchiedne Umſtände, die ſich zu den Hiſtorien dieſer Zeiten nicht reimen. 1) Man findet in keiner von denſelben einige Nachricht von der Victorie, die Ariſteas dem Ptolemæo Philadelpho wieder Antigonum zur See zuſchreibet: Wo durch dieſen Antigonum des Demetrii Poliorcetis Vater Antigonus gemeynet iſt, ſo war der ſchon 17. Jahr todt, ehe Ptolemæus Philadelphus König in Egypten ward: Und wenn der Sohn dieſes Demetrii Antigonus Gonatus gemeynet iſt, welcher in Macedonien regieret, ſo leſen wir ſonſt in keinem einigen Autore, daß Ptolemæus Philadelphus ihm einen ſolchen Sieg abgewonnen. Zum 2dern ob gleich von Menedemo dem Philoſopho in dieſen Autore geſagt wird, daß er dabey geweſen, als die 72. Dollmetſcher auf die ihnen von Ptolemæo vorgelegten Fragen geantwor-

e) Tract. Sopherim c. 1.

wortet, ſo iſt doch klar aus dem, was unverwerffliche Autores vorgeben, daß er zu der Zeit nicht habe können in Egypten ſeyn, wo er ja noch gelebet, f) welches aber allen Anſehen nach nicht mehr geweſen. Was aber 3tens dieſe gantze Hiſtorie des Ariſteas der Falſchheit augenſcheinlich überführet iſt, daß er Demetrium Phalereum zur Haupt-Perſon bey dem Handel macht, und als wenn er des Königs gröſter Favorite zu der Zeit geweſen wäre; Da er doch ſo gar in keinen Gnaden ſtund, daß keiner mehr auſſer derſelben ſeyn konte, und folglich am allerwenigſten mit dieſer Charge betrauet oder ſonſt dazu gebraucht werden konte, und das mit allen Recht. Denn er hatte dem Ptolemæo Soteri, ſeinem Vater, ernſtlich wiederrathen, daß er ihm nicht die Crone auffſetzen ſolte, weßwegen Philadelphus g) ihn vor ſeinen ärgſten Feind hielt, und ihn gleich nach Ableben ſeines Vaters, (bey dem er hoch am Brete war,) in ein Gefängniß warff, allwo er auff oben erzehlte Weiſe bald ſtarb, und alſo bey dieſer gantzen Sache kein Theil haben konte.

Es giebt noch viele andere Argumente, welche die Unächtigkeit dieſes Buchs anzeigen. Die, welche weiter nachforſchen wollen, mögen leſen, was Du Pin h) Richard Simon, der Franzoß, i) und D. Hoddy, der berühmte Profeſſor in der Griechiſchen Sprache zu Oxford, deſſen Nachricht von dieſen und andern zur Heil. Schrifft gehörigen Materien in ſeinen gelehrten und accuraten Buch: De Bibliorum textibus Originalibus, Verſionibus Græcis & latinâ Vulgata, von iedermann meritiret geleſen zu werden, davon geſchrieben haben.

III. Was Ariſtobulus ſagt, daß dieſe Verſion auf Ptolemæi Philadelphi Geheiß, und unter Demetrii Phalerei Veranſtaltung und Direction gemacht worden, iſt nicht mehr, als was er aus dem Ariſteas genommen: Indem ſolches Buch allen Anſehen nach vor ſeiner Zeit geſchmiedet worden, und unter den Alexandriniſchen Juden ſchon in groſſen Credit kommen war, da er

f) Es erhellet aus dem, was Diogenes Laërtius L. 2. geſchrieben, das er bald nach dem Ende des Galliſchen Krieges in Griechenland geſtorben, da er zur Zeit ſeines Todes ſehr alt geweſen. g) Diogen. Laërt. in vit. Demetrii Phalerei. h) Hiſtorie von dem Canon und Scribenten der Bücher Altes und Neuen Teſtaments, P. I, c. 6, l, 3. i) Critiſche Hiſtorie A. Teſtaments, L. 2. c. 2.

er dieſes aus ſelbigen nahm. Denn weil die 188. Jahr der Handel-Æra, als die Zeit, in welcher er floriret haben ſoll, k) 152. Jahr nach der Zeit waren/ in welche wir die Verfertigung dieſer Verſion ſetzen, ſo war das lange gnug, daß in ſolcher Zeit ein dergleichen Gedicht davon konte ausgeheckt werden, und bey den Jüden in ſolchen Credit kommen/ daß ſie es glaubeten. Denn wenn wir 100. Jahr vor das erſtere zugeſtehen, nehmlich vor die Auffbringung dieſes Gedichtes, ſo konten binnen der Zeit leicht alle Leute geſtorben, und ſonſt alles vergeſſen ſeyn, was ihm ſonſt wiederſprochen hätte, und 52. Jahr hernach hat auch vor das letztere mögen genug ſeyn, nehmlich daß es als eine wahrhaffte Hiſtorie unter den Jüden Glauben gefunden. Was ander von dieſen Ariſtobulo erzehlte Dinge betrifft, daß er nehmlich des Königs in Egypten Præceptor geweſen, daß er Commentarios über die 5. Bücher Moſis geſchrieben, und ſie dem König Ptolemæus Philometor dediciret, ſo wird es alles von gelehrten Männern billig in Zweiffel gezogen. Denn was anbelanget, daß er des Königs Præceptor geweſen, ſo wird das von ihm geſagt, (2. Macc. c. I. v. 10.) in dem 188ten Jahr der Handel-Æra, da er nach aller Menſchen vernünfftigen Muthmaſſen nicht in dieſen Amt hat ſeyn können. Denn Ptolemæus, der damahls in Egypten regierte, war Ptolemæus Phyſcon, und das 188te Jahr der Handel-Æra, war das 21te ſeines Reichs und 56te l) nach ſeines Vaters Tode/ und derowegen muß er ſodann ſchon 60. Jahr, wo nicht älter geweſen ſeyn, welches gewiß ein Alter iſt, da man keinen Præceptorem weiter bedarff. Wolte man ſagen, er hätte den Titul behalten, ob er das Amt ſchon lange Zeit vorher geführet, ſo antworten wir, daß er ſodann ein überaus alter Mann müſte worden ſeyn, da man ſeiner noch mit dieſen Titul gedenckt. Denn man pflegt doch groſſen Printzen keine andre Præceptores als von ſonderbahren Anſehen und reiffen Alter zuzuordnen: 40. iſt das geringſte Alter, ſo wir von ihm vermuthen können, da er zu dieſen Amt beruffen worden/ wo er anders ie darinnen geſtanden, und wenn er nun gleich dazu kommen, da Ptolemæus Phyſcon nur 10. Jahr alt geweſen, ſo müſte er doch zu der Zeit, da man ihm an obangezogenen Ort noch den Titul giebt, zum wenigſten 90. Jahr alt geweſen ſeyn. Und wenn er des Ptolemæus Phyſcon Præceptor geweſen, wie kam es denn, daß

k) 2. Maccab. I, 10. l) So war es nach Ptolemæi Canon.

daß er ſein Buch oder Commentarios über das Geſetz Moſis dem Ptolemæus Philometor dedicirte, der doch lange vor Phyſcon regiert hat? Wo ein ſolch Buch mit einander von ihm verfertiget worden/ ſo iſt es weit glaublicher, daß er ſolches dem Ptolemæo, der ſein Untergebner geweſen, nicht aber dem andern, mit dem er ſo viel nicht zuſchaffen hatte, dediciret haben würde. Und was er nun ferner in dieſen Commentariis geſchrieben haben ſoll, daß eine Griechiſche Verſion des Geſetzes vor der 70. Dollmetſcher ihrer geweſen, und daß die Griechiſchen Philoſophi viele Dinge daraus erborget hätten, gleichet auch gäntzlich einen Gedicht. Es konte ſie das Licht der Vernunfft und die alten Traditiones gantz wohl dahin bringen, daß ſie viel Dinge ſonderlich in der Morale ſagten, welche mit dem, was wir in Moſis Schrifften leſen, einſtimmen: Und wo nicht, ſo gab es ja ſonſten wohl Wege ohne dergleichen Verſion dazu zu gelangen. Der Umgang mit den Juden konte ihnen diß verſchaffen, und ließe ſich auch wohl eine beſondere Unterweiſung von einigen ihrer gelehrten Männer hierzu gebrauchen, wie uns von Ariſtotele Clearcho berichtet, daß er von einem Juden in Klein-Aſien gelernet. ll) Daß ie dergleichen Verſion in der Welt geweſen, gedencken ſonſt keine einige Schrifften auſſer dieſen von Ariſtobulo angezognen Fragmentis. Es iſt auch nicht glaublich, daß ie dergleichen gefunden worden. Denn vor der Zeit, da die Jüden ſich unter den Griechen in Alexandria niederlieſſen, und allda ihre Sprache lerneten/ und ihre eigne vergaſſen, (welches erſt nach Alexandri Tode geſchahe,) war keine ſolche Griechiſche Verſion des Geſetzes unter ihnen vonnöthen. Und wäre es vorhin überſetzt geweſen, was hätte es denn unter des Ptolemæi Philadelphi Regierung wieder geſchehen dürffen? Alle dieſe Dinge bringen die Gelehrten auf den Verdacht, daß es mit den Commentariis Ariſtobuli ſowohl, als dem Ariſteas gar nicht richtig ſey, ſondern alle beyde aus einer Schmiede kommen, und unter dem Nahmen Ariſtobuli von einen Griechiſch-ſprechenden Juden lange nach dem dato, das man drauff geſetzet, geſchrieben worden. Und dieſer Verdacht wächſet um ſo viel mehr, weil Clemens Alexandrinus der erſte iſt, der etwas davon gedenckt. Denn wenn von einem ſo hochangeſehenen Juden und berühmten Philoſopho, als *Ariſtobulus* geachtet wird, dergleichen Commentarii über das Geſetz Moſis ver-

ll) vid. P. I. L. VII, ſub anno 348. p. 475.

verfertiget worden wären, könte es nicht fehlen, Philo Judæus und Joſephus würden ſich ihrer gebraucht haben: Aber keiner von dieſen Scribenten erwehnet ihrer im geringſten, welches ein ſtarck Argument iſt, daß keine davon zu ihrer Zeit vorhanden geweſen, und die, welche nachhero ihrer gedencken, ſprechen von dieſen Ariſtobulo, den ſie zum Autorem derſelben machen, gantz wunderlich untereinander. Bald ſagen ſie, er habe ſein Buch dem Ptolemæus Philometor dediciret, m) bald ſagen ſie, er habe es n) Ptolemæo Philadelpho und ſeinem Vater zugleich zugeſchrieben. Bald wollen ſie, daß es eben der geweſen, o) deſſen in dem 1ſten Capitel des 2dern Buchs der Maccabäer gedacht wird: Bald ſoll er ſelbſt einer von den 72. Dollmetſchern 152. Jahr zuvor mit geweſen ſeyn, p) welche Ungewißheit über ſeine Perſon uns ſchier auf die Gedancken bringen ſolte, daß miteinander dergleichen Perſon nie geweſen. Der Ort, wo von ihm in den andern Buch der Maccabäer geſprochen wird, iſt kein Beweiß vor ihn. Denn der Brieff, deſſen daſelbſt gedacht wird, ſoll ihm ſeyn von dem Volck, das zu Jeruſalem und in Judäa war, wie auch von dem Rath und Judea zugeſchicket worden, welches aber klärlich beweiſet, daß der gantze Ort, mit den meiſten andern in den 2. erſten Capiteln des 2dern Buchs der Maccabäer geſchriebnen Dinge lauter Gedicht und Mährlein ſey. Denn durch den da genannten Judam kan der Autor dieſes Buchs niemand anders meynen, als Judam Maccabæum. Aber der war in der Bataille 36. Jahr vor dem dato dieſes Brieffs erſchlagen. q) Es mag mit dieſen Commentariis geſtanden haben, wie es immer will/ gnug ſie können nicht lange gelebt haben; Denn gleichwie Clemens Alexandrinus ihrer am erſten gedenckt, ſo iſt Euſebius der letzte, der ihrer erwehnet. Nach der Zeit mochten ſie vielleicht ihren Credit verliehren, und alſo weiter nichts von ihnen gehöret werden. Kurtz, die, ſo diß Buch vor ein unächtes Stück geweſen zu ſeyn halten, und das alles, was man von ihren Autore ſagt vor Fabeln und Gedicht, ſcheinen aller Wahrſcheinligkeit nach das zu ſagen, was die Wahrheit ſelbſt iſt.

IV.

m) Cl. Alex. Strom. L. 1. Euſeb. Chronic. p. 187. & Præpar. Evang. L. 13. c. 12. n) Clem Alex. Strom. L. V. Euſeb. Præp. Evang. L. 8. c. 9. o) Cl. Alex. & Euſeb. ibid. p) Anatolius apud Euſeb. in Hiſt. Eccleſiaſtic. L. 7. c. 32. q) Macc. IX, 18.

IV. Was Philo zu der Hiſtorie des Ariſteas thut, kam von ſolchen Traditionen, die lange unter den Alexandriniſchen Jüden ſeiner Zeit im Schwange gegangen waren: Welche mit alle dem übrigen einerley Urſprung hatten, nehmlich ſie waren von ihnen ertichtet worden, um ſich ſelbſt und ihrer Religion gröſſern Credit und Anſehen zu machen: Und alſo unter dem gemeinen Volck ihrer eignen Leute die Verſion der Heil. Schrifften, welche ſie damahls brauchten, in deſto gröſſere Ehrerbietung zu ſetzen. Und wenn die Sache nun einmahl im Schwang kommen war, konte hernach leicht ein jährlich Feſt angeſetzt werden zu deſſen Gedächtniß, und hernach von Jahr zu Jahr continuiren. Wie Philo erzehlet.

V. Wo Joſephus von dem Ariſteas in dem von Ptolemæo vor die gefangnen Jüden gezahlten Löſe-Geld abgehet, iſt ein augenſcheinlicher Irrthum. Denn die gantze Summa überhaupt ſtimmet nicht mit ieder inſonderheit ein; Joſephus ſagt, r) die Zahl der gelöſeten Jüden ſey 120000. geweſen, und iede Perſon 20. Drachmas, wie ſie Ariſteas ſchätzt, würde alſo 400. *Talent* gemacht haben, welches auch die Summa iſt, die Ariſteas angiebt. *Joſephus* aber ſagt, ieder Kopff ſey mit 120. Drachmis gelöſet worden, welches ſechs mahl mehr iſt, und doch ſteigert er die gantze Summe überhaupt nicht höher, als 460. Talente. Der Irrthum iſt in den Zahl-Buchſtaben. Denn entweder müſſen die eintzelen Summen weniger oder die gantze Haupt-Summa mehr ſeyn: Ob aber der Autor ſelbſt oder der Copiſte dieſen Irrthum begangen, kan ich nicht ſagen. Die, welche dafür halten, s) Joſephus habe den Preiß auf 120. Drachmas den Kopff geſetzet, (welches gerade 30. Jüdiſche Seckel waren, daß alſo eben das heraus kommen möchte, was t) vor einen Hebräiſchen Knecht nach dem Geſetz Moſis gezahlet wurde,) geben dem Autori ſelbſt den Irrthum Schuld. Aber denn machen ſie ſich ſelbſt ein Hauffen Verwirrung ſchuldig, daß ſie weder die Haupt- noch die eintzelen Summen ändern, um beyde zu vereinigen.

VI. Was Juſtinum Martyrem und die andern Chriſtl. Scribenten, ſo ihm

r) Antiqv. L. 12. c. 2. s) Uſſerius in Annalibus Vet. T. ſub anno J. P. 4437. Hoddius de Bibliorum textibus Original. Lib. 1. cap. 17. (t Exod. c. XXI. v. 32.

ihm gefolget, belanget, ſo iſt es offenbahr, daß ſie dem allzudurſtiglich nachgehangen, was ſie wahr zu ſeyn wündſcheten. Wären die 72. Dollmetſcher, welche die Hebräiſchen Schrifften ins Griechiſche überſetzt haben ſollen, alle in ſo unterſchiedene Zellen vertheilet geweſen, und hätte ein ieder da à part ſeine eigne Verſion gemacht, die doch nachgehends ohne die geringſte Variation und Unterſcheid miteinander eingeſtimmet, ſo würde dieſes ein Wunder-Werck geweſen ſeyn, welches ohnfehlbar die Wahrhafftigkeit dieſer Schrifften beſtätiget, und folglich auch die darvon gemachte Verſion als etwas glaubhafftes wieder alle Wiederwärtigen bekräfftiget haben würde. Und dieſe 2. Dinge giengen die damahligen Chriſten ſo wohl an, als die Jüden, denn die Grund-Feſte unſeres heiligen Glaubens beruhet ſo wohl auf den Alten, als Neuen Teſtament. Und dieſer Theil der Heil. Schrifft ward auſſer Judäa in den daſigen Zeiten unter den Chriſten nirgends anders als in der Griechiſchen Verſion, oder in andern dergleichen Uberſetzungen geleſen, die in andere Sprachen aus derſelben gemacht wurden, ich nehme Antiochiam und die von dieſem Sitz dependirende Kirchen aus: Denn da halten ſie eine Syriſche Verſion, die von Anfang nach dem Hebräiſchen Original gemacht worden. Und da nun Juſtinus Martyr dieſe Traditiones unter den Alexandriniſchen Jüden fand, da er in dieſer Stadt war, ließ er ſich zu leicht bewegen, ſie zu glauben, und ſich derſelben wieder die Heyden ſeiner Zeit zu Vertheidigung ſeiner Religion zu gebrauchen. Und nach dieſem Zeugniß gehen auch Irenæus und die andere obangeführte Scribenten, wenn ſie uns eben daſſelbe erzehlen, und ſind meiſtens mit dem Argument eingenommen, das ſie daher zu Beſtätigung ihres Glaubens zu haben vermeynen. Wie wenig aber Juſtini Martyris Autorität hierinnen gelte, erhellet daraus, daß er uns die Sache gantz unordentlich und verkehrt vorträgt. Denn er führet Ptolemæum ſo ein, als daß er, da ihm eben in Sinn gekommen die Hebräiſchen Schrifften vor ſeine Bibliothec zu haben, an König Herodem erſt nach der Copey derſelben, u) und ſodann nach den Dollmetſchern, um ſie in die Griechiſche Sprache zu überſetzen, geſchicket habe: Ob gleich ſo wohl Ptolemæus Philadelphus als alle ander Ptolemæi, die nach ihm Egypten beherrſchet, lange todt geweſen, ehe Herodes König in Judäa worden. So eine groſſe Ver-

u) Juſtin. in Apolog. II. pro Chriſtianis.

Verwirrung bey dieſer Erzehlung, kan allen andern den Glauben benehmen. Und es iſt ferner zu mercken, daß ob wohl Juſtinus ein ſehr gelehrter Mann und Philoſophus geweſen, er dennoch einer allzugroſſen Leichtgläubigkeit zu bezüchtigen iſt, und da er ein Chriſte worden, trieb ihn der groſſe Eifer vor ſeine Religion an, daß er leicht alle ihm erzehlte Hiſtorien, die vor dieſelbe zu ſtreiten ſchienen, williglich annahm. Ein Exempel davon iſt, daß als er zu Rom war, w) und eine Statûe fand, die dem Semon Sangus einem Semi-Deo oder Halb-Gott der Sabiner gewevhet war, x) ließ er ſich leicht auf die Einbildung bringen, daß es des Simon Magi Seule wäre: Und derowegen hält er in ſeiner andern Apologie mit nicht beſſern Grunde als hier, dem Römiſchen Volck vor übel, daß ſie einen ſolchen miſerablen Kerl und Betrüger zu ihren Gott machten: Und von eben ſolcher Leichtgläubigkeit mochte es herrühren, daß, da ihm zu Alexandria die Jüden einig alt eingefallen Gemäure auf der Inſul Pharus gewieſen, er ſich ſo fort perſvadiren laſſen, das wären die Reſte der Zellen, in welchen die 72. Dollmetſcher ihre Verſion gemacht haben ſolten: Und aus dieſem Grund erzehlet er uns das, wovon ich ſchon gemeldet. Hieronymus aber, ein weit gelehrterer und judicieuſerer Mann, verwirfft die Hiſtorie von dieſen Zellen mit dem Hohn und Verachtung, den ſie zu meritiren ſcheinet. Seine Worte lauten alſo: y) **Ich weiß nicht, welcher** Autor **durch ſeine Lügen die 70. Zellen zu** Alexandria **zuerſt muß gebauet haben, darein die 70. Aeltiſten vertheilet, einerley Ding geſchrieben, da man weder** Ariſteam, **der doch einer aus des Königs** Ptolemæi Garde, **noch** Joſephum, **welcher lange hernach lebte, das geringſte davon ſagen höret, denn ſie ſchreiben, daß ſie an einem gewiſſen einigen Ort alle zuſammen** conferiret, **keines weges aber geweiſſaget. Denn ein anders iſt ein Weiſſager, ein anders aber ein Dollmetſcher ſeyn.**

VII. Des Epiphanius Erzehlung von dieſer Verſion gehet von den an-

w) Juſtin. in Apol. I. pro Chriſtianis. Euſeb. in Hiſt. Eccleſ. L. 2. c. 13.
x) Eben dieſe Statûe iſt neulich mit dieſer Inſcription darauff: Semoni Sango, Deo Fidio ausgegraben worden. vid. Valeſii not. in 13. c. L. 2. Euſebii Hiſt. Eccleſiaſtic. y) Præf. ad Pentateuch. & in Apolog. II. contrà Ruffinum.

dern gantz ab, und ſcheinet alſo aus einem andern, als des Joſephi oder Euſebii Bericht davon genommen zu ſeyn. Es iſt probable, daß irgend ein Chriſtl. Scribent nach Juſtini Martyris Zeit alles zuſammen geſammlet, was er von dieſer Materie geſchrieben oder geſagt funde, und daß er das gantze Werck auf den alten Ariſteam mit allen ſolchen Aenderungen, die er etwa hinein zuflicken gedachte, gleichſam pfropffete, dieſes Buch heraus gebracht, welches unter dem Nahmen Ariſteas den Epiphanio in die Hände gekommen, und daß er alles, was er von dieſer Materie verlangt, daraus genommen. Gewiß iſt es, daß Ariſteas den Epiphanus gebraucht, erſt viele Jahre hernach, als der vermeynte Autor dieſes Buchs ſchon todt geweſen, zur Welt gekommen. Denn der ander Brieff, den Epiphanius daraus citiret, daß er von Ptolemæo an den Eleazar geſchrieben worden, fängt mit dieſer Sentenß an: **Ein verborgner Schatz und ein verſtopffter Brunn, was kan der einem helffen?** welches aus den Buch Sirach oder Eccleſiaſticus genommen iſt. yy) Dieſes Buch des Sirachs aber ward erſt z) 132 Jahr vor Chriſto, nemlich 115. Jahr nach Ptolemæi Philadelphi Todte, auf deſſen Befehl nach denſelben Autore die Verſion gemacht worden, publiciret. Es ſcheinet mir auch gantz gewiß, daß es (nemlich Ariſteas) nicht ehe, als nach Juſtini Martyris Zeit, kan geſchrieben ſeyn: Denn es iſt ſicher, was man von den Zellen geſagt, hat ſeinen Urſprung allein von dem Bericht, welchen er bey ſeiner Rückkunfft von ſeinen Reiſen dahin aus Alexandria wieder zurück mit ſich, dieſer Zellen halber, gebracht. a) Epiphanius behält ſein Vorgeben von den Zellen, ſchränckt aber ihre Zahl auff die Helffte ein. Denn er machet nur 36. draus, und ſtecket ie zween zuſammen hinein. Dadurch kommen nun nur 36. Copeyen vor alle, die an dieſen Werck gearbeitet, heraus, ob gleich nach Juſtino, da ein ieder ſeine eigne Verſion in ſeiner Zelle ausgearbeitet, ſo viel Verſionen als Dollmetſcher herauskommen ſeyn müſten. Aber hierinnen gehen ſie eben ſo ſehr nicht von einander ab, als beyde von Ari-

yy) Eccleſiaſtic. XX, 30. XLI, 14. z) Es erſcheinet aus der Vorrede des Siracidis über ſein Buch Eccleſiaſticus, daß Er nicht ehe in Egypten kommen (wo Er es heraus gegeben) als im 38.ten Jahr Ptolem. Euergetis II. welches war das 132.te vor Chriſto. a) in libro de ponderibus & menſuris.

Ariſtea. Denn der ſagt, daß ſie nur eine Copey in allen von Jeruſalem mit ſich gebracht, und aus derſelben durch gemeinſchafftliches berathen, ihre Verſion gemacht, indem ſie alle in einem großen Saal geſeſſen, und da das Werck getrieben und geendiget hätten. Ferner ſagt Ariſteas, daß dieſe einige Copey mit güldnen Buchſtaben geſchrieben geweſen, welches einer alten Satzung der Jüden wiederſpricht, welche ordnet: Daß das Geſetz b) nie anders, als mit Dinte geſchrieben werden ſolle. Epiphanias ſagt ferner, daß auſſer den Canoniſchen Büchern von Jeruſalem bey der Gelegenheit noch 72. Apocriphiſche Bücher geſand worden, welches aber keiner von denen, die vor ihm von dieſer Sache geſchrieben, erwehnet hat. Von dieſen 72. aber wären nur 22. überſetzet worden, ob er gleich anderswo anzudeuten ſcheinet, daß alle überſetzet worden, die dahin geſchickt waren. Dieſe wiedereinander lauffende Nachrichten, Ungewißheiten, und Variationes werffen den Credit der gantzen Hiſtorie übern Hauffen, und beweiſen klar, daß alles, was uns von dieſer Sache durch Ariſteam, Philonem, Juſtinum Martyrem, und Epiphanium, und ihren Folgern gemeldet worden, nicht mehr als eine Fabel, Gedicht und Legende iſt, dabey kein anderer Grund zufinden, als daß unter des Ptolemæi Philadelphi Reich von den Alexandriniſchen Jüden eine Überſetzung des Geſetzes Moſis ins Griechiſche gemacht worden iſt, wie dieſe Autores erzehlen. Denn

VIII. Als Alexander die Stadt Alexandria bauete, brachte er einen Hauffen Jüden dahin, die Stadt zu beſetzen, wie oben erzehlet worden, c) Und als Ptolemæus Soter nachgehends den Sitz ſeiner Regierung an dieſem Ort anlegte, und ſich feſt fürnahm, ſie zu vergröſſern und zu zieren, d) brachte er weit mehr von eben dieſer Nation dahin; und als er ihnen ſowohl, als denen Macedoniern und Griechen gleiche Privilegia gegönnet, ſo wurden ſie bald ein conſiderabler Hauffen der Inwohner in dieſer Stadt. Und weil ſie ihr beſtändiger Umgang und Handel mit den andern Bürgern, unter welche ſie vermenget waren, die Griechiſche Sprache zu lernen und beſtändig zu gebrauchen nöthigte, ſo begegnete ihnen das, was ihnen vorhin in Babylon begegnet war, daß ſie durch Angewöhnung einer frembden Sprache ihre

b) vid. Schickardi Mishpat Hammelec. c. 2. c) p. I. L. VII. ſub An. 332.
d) Joſeph. Antiqv. l. 12. c. 1. & contrâ Apionem lib. 2.

ihre eigne vergaßen. Und weil ſie denn die Hebräiſche Sprache weiter nicht verſtunden, in welchen die Heil. Schrifften zeithero waren geleſen worden, noch das Chaldäiſche, in welcher ſie ihnen nachgehends in ieder Synagoge waren erkläret worden, wurden ſie ihnen zu ihren Gebrauch in das Griechiſche überſetzet, e) damit ihnen dieſe Verſion eben zu dem Ende in Alexandria und Egypten dienen möchte, als die Chaldäiſche Paraphraſes nachmahls in Judäa und Jeruſalem thaten. Und diß war der Urſprung und die eigentliche Beſchaffenheit dieſer verfertigten Griechiſchen Verſion, welche ſeit dem von der Fabel des Ariſteas die 70. Dollmetſcher genannt werden. Denn da dieſe Fabel gleich von Anfang ihrer Ausſprengung allenthalben erſt unter den Jüden und hernach unter den Chriſten empor kommen, verurſachte ſie bald, daß man der Verſion dieſen Nahmen beylegte. Erſt wurde das Geſetz allein überſetzet, denn weil ſie zu der Zeit weiter nichts brauchten von andern Büchern bey ihren öffentlichen Gottesdienſt, noch ſonſt ein ander Stück der Heil. Schrifften, auſſer dem Geſetz allein nöthig hatten, indem ſolches zu ſelbigen Zeiten in ihren Synagogen, wie vorhin gemeldet ee) geleſen worden, ſo brauchte es auch keine ander Uberſetzung ſo ſehr. Allein nachgehends als auch die Leſung der Propheten in den Jüdiſchen Synagogen zur Zeit Antiochi Epiphanis bey der oben gemeldeten Gelegenheit ee) aufkam, und die Jüden zu Alexandria (welche es zu der Zeit mit den Ubungen und Ge-

e) Nach der Zeit Ezra wurde die Schrifft den Jüden Hebräiſch geleſen aber Chaldäiſch erkläret. Aber zu Alexandria ward ſie ihnen, nachdem dieſe Verſion gemacht worden, Griechiſch erkläret, welches auch nachgehends in allen andern Griechiſchen Städten geſchahe, wo die Jüden zerſtreuet waren. Und daher wurden dieſe Juden Helleniſten oder Griechenzende genannt, weil ſie das Griechiſche in ihren Synagogen brauchten, wie hingegen die Hebräiſchen Juden das Hebräiſche und Chaldäiſche und dieſe Diſtinction finden wir Act. VI, 1. Denn das Wort, welches wir da geben Griechiſche, heißt im Grund-Text Ἑλληνιςῶν i. e. nicht Griechiſche, ſondern Griechenzende die in ihren Synagogen Griechiſch brauchten. Und weil ſie hierinnen etwas von den Hebräiſchen Jüden differirten, gab es zu einer Art Spaltung unter ihnen Anlaß. ee) Part. I. L. V.

Gebräuchen der Jüden zu Jeruſalem und in Judäa bey ihrer Religion hielten) hierdurch ein gleiches zu thun veranlaſſet wurden, brachte das die Griechiſche Uberſetzung der Propheten hervor, wie es vorhin mit dem Geſetz geſchehen war. Und nach dieſen überſetzten vollends das übrige ander Leute zu dem Privat-Gebrauch deſſelben Volcks, und ſo ward die gantze Verſion, welche wir nun die 70. Dollmetſcher nennen, complet, und nachdem diß geſchehen, gebrauchten ſich derſelben insgemein alle Kirchen der Helleniſtiſchen Juden, wo ſie auch immer unter den Griechiſchen Städten zerſtreuet waren. Daß 1. das Geſetz zuerſt allein zu Ptolemæi Philadelphi Zeiten ins Griechiſche überſetzet worden, ſagen uns alle die, ſo zuerſt von dieſer Verſion Meldung thun, als f) *Ariſteas*, *Ariſtobulus*, Philo und Joſephus ausdrücklich. 2. Daß es zu Alexandria geſchehen, giebet der Alexandriniſche Dialectus durch die gantze Verſion deutlich. 3. Daß es zu verſchiednen Zeiten und von unterſchiednen Perſonen geſchehen, kan hinwiederum durch die differenten Schreib-Arten, in welcher ſo manche unterſchiedne Bücher geſchrieben befunden werden, ſo mancherley Arten, auff welche einerley Hebräiſche Worte, und einerley Hebräiſche Phraſes, an unterſchiedenen Oertern überſetzt worden, mit den gröſſern Fleiß, mit welchem einige Bücher darunter vor andern ausgearbeitet ſind, deutlich bewieſen werden.

IX. Weil Ptolemæus Philadelphus allen Fleiß anwandte, ſeine Bibliothec zu vermehren und mit allerhand Büchern anzufüllen, ſo iſt es kein Zweifel, es werde, ſo bald dieſe Griechiſche Verſion zu Alexandria gemacht worden, ein Copey davon in die Bibliothec geleget worden, und da blieben ſeyn, biß dieſes vortrefliche Behältniß der Gelehrſamkeit von Julio Cæſare in ſeinen Kriegen wieder die Alexandriner ohnverſehens angeſtecket worden. Nichts deſto weniger ſcheinet es, daß es da eine gute Zeit in obſcuro gelegen, indem keine von denen ietzt verhandenen Griechiſchen Autoribus, noch auch von den Lateiniſchen ihrer im geringſten Erwehnung gethan hat. Denn alle dieſelben, welche noch von der Jüden Sachen etwas berühren, und wo ſie

f) *Ariſteas*, Ariſtobulus und Philo ſagen, das Geſetz wäre nur von den LXX. überſetzt worden, und Joſephus ſagt in ſeiner Vorrede über die Antiqv. noch deutlicher, daß vor Ptolemæum nicht die gantze Schrifft, ſondern nur das Geſetz vertiret worden.

ſie es thun, g) geſchiehet mit ſo groſſer diſcrepanz von dem was in der Heil. Schrifft enthalten iſt, daß daraus zur Gnüge erhellet, ſie haben ſie nie gebraucht, noch das geringſte daraus gewuſt. Es ſind zwar noch einige Fragmenta aus Eupolemo, Abydeno und andern alten unverlohrnen Scribenten beyn Joſepho, Euſebio, und andern Autoribus noch vorhanden, welche von den Jüden auff eine Art, die der Hiſtorie in der Schrifft etwas näher kömmt, reden, es geſchiehet aber doch immer noch mit ſolchen Aenderungen und Mengſaal der Falſchheit, daß dieſer Stück keines, auſſer dem, was wir etwa aus dem Demetrio im 9.ten Buch Euſebii de præparatione Evangelicâ citirt finden, uns zu perſvadiren vermag, daß ſelbige Scribenten ie in dieſen Büchern geleſen, oder etwas draus gelernet. Dieſer Demetrius war ein h) Hiſtoricus der im Griechiſchen ſchrieb und Innwohner der Stadt Alexandria, alwo er eine Hiſtorie der Jüden zuſammen ſtoppelte, und biß auff das Reich des IVten Ptolemæi Philopater genannt, des Philadelphi Enckels hierunter führte. Ob er viel länger nach dem gelebet, ſtehet nirgend geſchrieben. Weil er der Schrifft ſo nahe geſchrieben, ſcheinet es, daß er ein Jüde geweſen. Nichts deſto weniger aber, wenn er kein Jüde, ſondern ein Heydniſcher Grieche geweſen, ſo ſiehet man doch zur Gnüge, wenn ſonſt kein Heydniſcher Scribent auſſer ihn dieſe ins Griechiſche überſetzten Schrifften gebraucht, wie dieſe Copey, ſo davon in des Königs Bibliothec zu Alexandria auffgehoben worden, wenig geachtet geweſen: Und wie ſorgfältig alſo die Jüden, als ihre erſte Verfertiger ihnen alle ander Copeyen davon bloß zu ihren Gebrauch auffhoben, und behielten. Es wurden ihnen ihre gewiſſe Lectiones in ihren Synagogen draus vorgeleſen, und ſie hatten zu Hauße Copeyen davon zu ihren Privat-Gebrauch, und ſo ſcheinen ſie ſelbige biß an unſers Heylandes Zeit immer auffgehoben zu haben. Allein da das Evangelium nach der Zeit unter alle Völcker ausgebreitet wurde, wurde auch dieſe Verſion der Hebräiſchen Schrifften allenthalben mit unter die, ſo Griechiſch konnten, ausgebreitet, und es ward unter den Helleniſtiſchen Juden wei-

g) Diod. Sicul. in Eclog. L. 34. & 40. Juſtin. ex Trojo L. 36. c. 2. Strabo L. 16. Tacit. Hiſt. V, 2. aliiqve. h) Cl. Alexandrin. Strom. L. 1. Hieron. in Catal. Illuſtr. Scriptor. c. 38. Voſſius de Hiſto[illegible]. Græc. L. 3. ſub litera D.

weiter kein ſolch Werck draus gemacht, daß es nicht iedermann der es verlangte, hätte bekommen können: Und daher geſchahe es, daß nach unſers Heylands Zeit viele der Heydniſchen Scribenten als Celſus, Porphyrius und andere mit den Schrifften des Alten Teſtaments wohl bekannt worden, ob wir gleich vorhin wenige oder gar keinen finden, der etwas darum gewuſt.

X. Als das Chriſtenthum empor kam, ſo wuchs auch zu gleich der Credit und Gebrauch der Griechiſchen Verſion der Schrifften Altes Teſtaments mit. Die Evangeliſten und Apoſtel, welche die heiligen Autores der Schrifften Neues Teſtaments waren, zogen alle vielerley daraus an, und ſo thäten auch die erſten Väter der Kirchen nach ihm. i) Alle Griechiſche Kirchen brauchten ſie, und die Lateiner hatten keine andere Copey von dieſen Schrifften in ihrer Sprache biß zu Hieronymi Zeit, ohne das, was daraus überſetzet war. Man mochte vor Commentarios ſchreiben über was vor ein Stück der Schrifft man damahls wolte, ſo ware dieſe Griechiſche Verſion allzeit der Text, und die Erklärungen geſchahen nach demſelben. Und da ſich nun ander Völcker zum Chriſtenthum bekehrten, und ihnen dieſe Schrifften zu ihren Gebrauch in ſo vielerley Sprachen überſetzet wurden, wurden dieſe Verſiones alle nach den 70. Dollmetſchern gemacht; als die Illyriſche, Gothiſche, Arabiſche, Æthiopiſche, Armeniſche und Syriſche. Es hat zwar eine alte aus dem Hebräiſchen Grund-Text gemachte Syriſche Verſion gegeben, k) welche auch noch verhanden iſt, und von allen Syriſchen Kirchen in Orient dieſer Zeit noch gebraucht wird. Allein auſſer dieſer war noch eine ander Syriſche Verſion eben derſelben Schrifften vorhanden, und die gieng nach den 70. Dollmetſchern. Die erſte war, wo nicht zu der Apoſtel Zeiten, doch gewiß bald hernach zu Nutz der Syriſchen Kirchen gemacht, und wird noch bey ihnen gebrauchet: Die ander aber ward nicht ehe, als ohngefehr 600. Jahr nach der erſten gemacht, und iſt noch ietzo bey einigen von denſelben Kirchen im Gebrauch, und werden unter einander beyde gebraucht. Die Maroniten und andere Syriſche Chriſten wiſſen ſich wegen der Antiquität dieſer Syriſchen Verſion überaus viel. Denn ſie wollen behaupten, ein Theil davon ſey auf Befehl Salomonis dem König Hiram zu Ty-

i) vid. Waltoni Prolegom. c. 9. §. 1. Hoddium l. 3. part. 1. k) vid. Waltoni Prolegom. c. 13. du Pin. Simonium alioſque.

Tyro zu Nutz, und der andere (nemlich deſſen Grund-Text erſt nach den Zeiten Salomonis geſchrieben worden) auf Befehl Abgarus Königs in Edeſſa, der zu unſers Heylandes Zeit gelebet, überſetzt worden. Ihr Haupt-Argument, welches ſie zum Beweiß vorbringen iſt, daß S. Paulus im IV. Epheſ. v. 8. da er aus dem 68. Pſalm den 18. ten Vers allegiret, ſolche Allegation nicht nach den 70. Dollmetſchern oder Hebräiſchen Text, ſondern nach der Syriſchen Verſion macht, denn in der allein ſtehen die Worte ſo, als er ſie anziehet, und derowegen, ſagen ſie, müße dieſe Allegation daraus genommen, und folglich dieſe Verſion vor dieſer Zeit gemacht ſeyn. Denn nach den zwey erſten müſte die Citation alſo lauten: **Und hat Gaben empfangen vor Menſchen**: Nach der letztern aber allein laute es ſo in dem Text des Pſalmiſten, als es Paulus anführet. Allein das mag ehe beweiſen, daß dieſe Syriſche Verſion an dieſem Ort des Pſalmiſten nach S. Pauli Allegation gemacht worden, als daß S. Pauli Allegation ſich nach der Syriſchen Uberſetzung gerichtet. Gewiß iſt es, daß dieſe Verſion gar alt geweſen. kk) Sie iſt allem Anſehen nach im 1. ſten Seculo nach Chriſto, von einen Chriſten Jüdiſcher Nation, der in beyden Sprachen, Syriſchen und Hebräiſchen vollkommen bewandert war, gemacht worden. Denn ſie iſt mit großen Fleiß ausgearbeitet, und trifft den Verſtand nach dem Grund-Text beſſer und richtiger, als ie eine Verſion, die vor der Zeit der Wieder-Herſtellung der Gelehrſamkeit in dieſen letzten Zeiten (ich rede aber von dem alten Teſtament) verfertiget worden iſt: Und gleichwie ſie nun (ausgenommen die 70. Dollmetſcher und Chaldäiſchen Paraphraſes des Onkelos übers Geſetz, und Jonathans über die Propheten) die ältiſte Uberſetzung iſt, die wir von dieſen Schrifften haben; alſo iſt ſie auch ohne Ausnahme unter allen, die von den Alten in irgends einer Sprache ſonſt geſchrieben worden, die allerbeſte. Und dieſes Lob gebühret ihr ſo wohl in Anſehung des Neuen, als Alten Teſtaments. Und kan wahrhafftig unter allen alten Uberſetzungen, die man unter den Chriſten zu beſſeren Verſtändniß der Heil. Schrifften Altes und Neues Teſtaments zu Rathe ziehen mag, keine beſſer dienen, als dieſe alte Syriſche Verſion, wenn man ſie recht braucht und verſtehet. Und zu dieſen Zweck thut ſonderlich die Natur der Sprache ſelbſt viel. Denn da ſie die Mutter-Sprache derer gewe-

kk) vid. D. Pocockii præfat. ad Comment. ſuum. in Micah.

weſen, die das Neue Teſtament geſchrieben, und ein Dialectus von der/ in welcher uns das Alte Anfangs gegeben worden, ſo ſind viele Dinge von beyden in dieſer gantzen Verſion viel glücklicher getroffen, als man ſonſt in irgend einer Sprache thun mag. Aber wieder auf die 70. Dollmetſcher zu kommen.

XI. Da die Verſion unter den Chriſten aufkam, verlohr ſie ihren Credit bey den Jüden. Denn da ſie von den Chriſten mit verſchiednen Dingen aus dieſer Verſion, die man wieder ſie hefftig trieb, angepackt wurden, ſo lieſſen ſie ſich, um ſolchen Objectionibus auszuweichen, in eben ſo ſchädliche Anſchläge wieder die 70. Dollmetſcher ein/ als in den neuern Zeiten die Engliſchen Papiſten I) von Doway und Rheinus wieder die Engliſche Verſion gethan, das iſt, ſie wolten eine neue ſchmieden, die ihnen gelegener wäre. Die Perſon/ ſo diß Werck unternahm, war Aquila ein neu-bekehrter Jude von Sinope eine Stadt in Prutus. II) Er war vor dieſen in der Heydniſchen Religion auffgewachſen, und hatte ſich zu der Zeit ſonderlich auf Zauberey und Aſtrologiam judiciariam geleget: Nachdem er aber von den Miraculn, die die Bekenner der Chriſtl. Religion zu ſeiner Zeit thaten, gar ſehr eingenommen worden, bekehrte er ſich dazu, doch eben auf den Fuß, als vormahls Simon Magus gethan, um ſeiner Meynung nach die Macht zu gewinnen eben ſolche Wercke zu thun. Da es ihm aber an Auffrichtigkeit und Glauben zu ſo einer wichtigen Gabe fehlte, gerieth er wieder auf Zauberey und Wahrſagen, damit er das Volck dadurch blenden und ſich unter ihnen groß machen möchte: Solche üble Thaten kamen den Vorſtehern und Regierern der Kirche zu Ohren, die ihn denn dafür ernſtlich warneten, und als ſolches nicht helffen wolte, in Bann thaten. Dieſes verdroß ihn dermaſſen, daß er zu den Jüden apoſtaſirte/ ſich beſchneiden ließ, und ein Neu-Bekehrter zu ihrer Religion

I) Das Rheiniſiſche Teſtament kam heraus. An. C. 1600. Die Dowayiſche Verſion des Alten Teſtaments in 4.to An. C. 1609. beyde gegen die Engliſche Biebel ſo zur Königin Eliſabeth Zeit gebraucht wurde. II) Epiphan. de ponderibus & menſuris. Synopſ. Sacræ Scripturæ Athanaſio ſcripta. Euthymius in præf. ad Comment. in Pſalmos: vid. etiam de eô Uſſerii Syntagma de Verſion. c. XX. Interp. c. 5. & 6. & Waltoni Proleg. c. 9. & Hoddium L. 4. c. 1.

gion ward; Damit er ſolche auch deſto beſſer faſſen möchte/ ward er in die Schule Rabbi Akiba des gelehrteſten Doctoris m) in Jüdiſchen Geſetz damahliger Zeit aufgenommen, und unter ihm profitirte er in kurtzen dergeſtalt in Erlernung der Jüdiſchen Sprache und der darinnen geſchriebenen heiligen Schrifft, daß er zu dieſen Werck (verſtehe einer andern Griechiſchen Uberſetzung) vor tüchtig gehalten ward. Er unternahm es auch würcklich und gab es 2. mahl nach einander heraus n) die erſte Edition kam in 12.ten Jahr des Reichs Adriani, Römiſchen Kayſers/ welches das Jahr Chriſti 128. war, heraus. Aber nachdem er ſie wieder überſehen/ und corrigiret, gab er die andere Edition ans Licht. q) Und dieſe Edition nahmen die Helleniſtiſchen Juden auf/ und brauchten ſie nachgehends allenthalben, ſtatt der 70. Dollmetſcher, und deßhalben wird dieſer Verſion offt in dem Talmud, nie aber die 70. Dollmetſcher gedacht. r) Und ſo lange continuirte man ſie zu gebrauchen, biß beyde Talmude verfertiget und heraus waren. Nach der Zeit fielen ſie auf die Meynung, die Schrifft müſte in keiner Synagoge anders, als nach der alten Form geleſen werden, nemlich erſt in Hebräiſchen und ſo dann bey Erklärung im Chaldäiſchen, wie ich es oben beſchrieben, und die Decreta Doctorum wurden deßwegen ſtarck angeführet. Allein weil es mit den Helleniſtiſchen Juden wegen ſo langes Gebrauchs der Griechiſchen Verſion nicht auf die alte Weiſe gehen wolte, verurſachte diß viele Streitigkeit und Verwirrung unter ihnen: Zu deren Beylegung Kayſer Juſtinianus ein Decret publicirte, s) welches noch unter ſeinen Novellis conſtitutionibus befindlich, wodurch geordnet wird, daß die Jüden die Schrifft in ihren Synagogen entweder in der 70. Dollmetſcher, oder in des Aquilæ Uberſetzung oder in einer andern Sprache nach dem Lande, darinnen ſie wohnten, leſen möchten. Allein da es die Jüdiſchen Doctores anders verordnet, ſo drungen ihre Decreta gegen den Käyſer durch, und eine kleine Weile hernach wurden beyde die 70. Dollmetſcher und des Aquilæ Verſion von ihnen verworffen, im Gegentheil aber all=

m) Hieron. in Comment. ad Eſaiæ c. 8. n) Hieron. in Comment. ad Ezek. c. 4. o) Epiphan. in libro de ponderibus & menſuris. q) Philaſtrius hæreſ. 90. Origen. in epiſtol. ad Ahican. r) Lightfoot in 1. Cor. c. 9. s) Novell. 146. Photii Nomocanon XII, 3.

allezeit nachhero in ihren öffentlichen Verſammlungen die ſolenne Leſung der Schrifft in den Hebräiſchen und Chaldäiſchen Sprachen gethan. t)

Nicht lange nach der Zeit Aqvilæ wurden 2. ander Griechiſche Ubersetzungen von eben den Schrifften gemacht, u) die erſte von Theodotion, welcher zur Zeit Commodus des Röm. Kayſers lebte, und die andere von Symmachus, u) welcher ein wenig nach ihm unter der Regierung Severi und Caracallæ florirte. Der erſte war nach einigen aus Sinope in Pontus w) bürtig, nach andern aber x) aus Epheſus; Die, welche die Sache vereinigen wollen, ſprechen, er ſey aus dem erſten Ort bürtig, in dem andern aber wohnhafftig geweſen. Der letztere aber war ein Samaritaner, y) und in dieſer Secte aufgewachſen, nachmahls ein Chriſt, z) und zwar Ebionitiſcher Secte worden: Und weil Theodotion anfangs eben des Glaubens vor ihm geweſen war, iſt es daher kommen, daß beyde von einigen vor Neu-bekehrte Juden ausgegeben worden. Denn die Ketzereyen der Ebioniten kamen der Jüden Religion näher bey, als der Orthodoxen Chriſten. Sie bekannten ſich zwar a) zu Chriſto als dem wahren Meßia, ſie hielten ihn aber höher nicht, als einen ſchlechten Menſchen, und meyneten immer noch, ſie müſten das Geſetz Moſis halten, deßwegen ſie ſich auch beſchneiden lieſſen, und alle Gebräuche und Ceremonien der Jüdiſchen Religion obſervirten. Dieſerhalben wurden ſie nun insgemein von den Recht-gläubigen Chriſten Juden geſcholten, und daher iſt es auch kommen, daß dieſe 2. Perſonen dieſer Ketzerey zugethan, von den alten Scribenten der Kirche mit den Nahmen Juden bemercket worden. Ihrer beyder Anſchlag war bey Verfertigung dieſer Verſionen mit des Aqvila ſeinem einerley, doch nicht zu einem Ende. Denn alle Dreye nahmen zwar diß Werck für, um die Schrifften Altes Teſtaments zu verkehren: Aqvila aber that es, der Jüdiſchen Religion Intereſſe darunter zu fördern, wie hingegen die andern zwey es thaten, um ihre Ketzeriſche Secte zu beſtärcken. Insgeſammt aber dreheten ſie alle die

t) Das Chaldäiſche wird noch heut bey Tage in einigen Synagogen als zu Franckfurt am Mayn gebraucht. u) Epiphan. de ponder. & Menſ. w) Epiphan. ib. x) Irenæus hæreſ. L. 3. c. 24. Synopſis Sac. Script. Athanaſio aſcripta. y) Epiphan. ib. z) Euſeb. in Hiſt. Eccleſ. L. 6. c. 17. & Demonſtrat. Evang. L. 7. c. 1. a) Euſeb. ib.

Heil. Schrifften in ihren Verſionen, daß ſie lauten möchten wie es ihnen nach dem vorhabenden verſchiedenen Endzweck recht wäre. Es iſt da einiger Streit, welche Verſion am erſten unter dieſen zweyen gemacht worden. Symmachi Verſion ſteht erſt Columnen-Weiſe in den Hexaplis Origenis, und das hat einige auf die Gedancken bracht, daß ſie auch der Zeit nach die erſte ſey. Aber wenn das ein tüchtig Argument wäre, ſo müſte ſo wohl ſeine, als des Aqvilæ Verſion älter als die 70. Dollmetſcher ſeyn, denn ſie ſtehen beyde Columnen-Weiſe vor derſelben. b) Irenæus ziehet Aqvilam und den Theodotion an, ſagt aber nichts von Symmacho, welches ein deutlicher Beweiß iſt, daß ihre beyde Verſiones zu ſeiner Zeit verhanden geweſen: Keines weges aber die andere.

Dieſe 3. Dollmetſcher giengen 3. verſchiedne Wege bey Verfertigung ihrer Uberſetzungen. Aqvila bindet ſich c) feſt und genau an den Buchſtaben, und giebt es von Wort zu Wort ſo nahe als er kan, ob es gleich die Eigenſchafften und idiomata der Sprache, in welche er ſetzte, und der rechte Verſtand des Texts ſolches bißweilen nicht litten. Daher kan ſeine Verſion mehr vor ein gut Lexicon paſſiren, die Meynung der Hebräiſchen Worte zu geben, als eine gute Verdollmetſchung, um uns den Verſtand des Texts zu eröffnen: Und deßwegen recommandirt ihn auch Hieronymus öffters wegen des erſtern, und verwirfft ihn in dem letztern. Symmachus d) gieng einen andern Weg, und fiel in das ander extremum, denn er bemühte ſich nur den wahren Verſtand des Texts zu treffen, und fragte nichts nach den Worten: Hierdurch ward ſeine Verſion mehr zu einer Paraphraſi als rechten Uberſetzung. Theodotius blieb zwiſchen beyden auf dem Mittel-Wege, e) ohne ſich allzu Knechtiſch an die Worte zu binden, noch allzuweit davon abzuweichen: Bemühete ſich dahero den Verſtand des Texts in ſolchen Griechiſchen Worten zu geben, die mit den Hebräiſchen wohl überein kämen, ſo ferne es die verſchiednen idiomata beyder Spra-

b) L. 3. c. 24. c) Epiphan. de ponderibus & Menſ. Origenes in epiſt. ad Africanum. Hieronymus in Præf. ad Chronic. Euſebian. & in Præf. ad librum Job. & in Tract. de optimo Genere interpretandi. d) Hieron. in Præf. ad Chron. Euſeb. & in Comment. ad Amos. c. 3. e) Hieron. in Præf. ad Chronic. Euſeb. & in Præf. ad librum Job & alibi ſæpius.

Sprachen leyden wolten. Und weil er nun alſo in der Mitten zwiſchen zweyen extremis blieben, mag es wohl die vornehmſte Urſache ſeyn, warumb einige geglaubet, daß er nach den andern beyden gelebet, weil er nehmlich das verbeſſert, worinnen die andern gefehlet. Aber dazu mochte ihn vielleicht ſeine eigne Methode unvermerckt führen, ohne daß er ein ſonderliches Abſehen darauff gehabt. Theodotions Verſion hatte den Vorzug bey allen, ausgenommen den Jüden, welche an des Aqvila ſeiner hiengen, ſo lange ſie miteinander eine Griechiſche Verſion gebrauchten. Und derowegen als die alten Chriſten die 70. Dollmetſcher in dem Daniel zu mangelhafft befunden, um ſie in ihren Kirchen zu gebrauchen, *f)* nahmen ſie des Theodotions ſeine Verſion dieſes Buches in ihre Griechiſche Biebel an ihre ſtatt: Und da iſt ſie immer ſeit dem geblieben. Und dahero, wenn Origenes in ſeinen Hexaplis g) aus dem Hebräiſchen Grund-Text dasjenige erfüllet, was in den 70. Dollmetſchern mangelt, thut er es insgemein nach des Theodotions Verſion.

Alle dieſe 4 h) unterſchiednen Griechiſchen Verſionen ſamlete Origenes zuſammen in ein diſtinctes Buch, und ſetzte ſie in 4. diſtincte Columnen oder Reyhen, eine der andern gegen über auf ein Blat, und daher wurde dieſe Edition Tetrapla, das iſt, die Vierfältige Edition genannt. In der erſten Columne dieſer Edition ſtund die Verſion Aqvilæ, in der andern Symmachi ſeine, in der 3ten der 70. Dollmetſcher ihre, in der 4ten des Theodotion ſeine. Einige Zeit hernach publicirte er eine andere Edition, darinnen er 2. andere Columnen in Anfang und 2. am Ende auf eben ſelbigen Blatt dazu ſetzte, und die hieß bald Hexapla die Sechsfältige, bald Octapla die Achtfältige. In der erſten Columne dieſer Edition k) ſtund der Hebräiſche Text in Hebräiſchen Buchſtaben, in der andern eben der Hebräiſche Text in Griechiſchen Buchſtaben, in der 3ten die Griechiſche Verſion des Aqvi-

f) Hieron. in Præf. ad verſionem Danielis & in Præf. ad Comment. in Daniel. & alibi. g) Hieron. in Præf. ad Pentateuchum & in Præf. ad libros Paralip. & in epiſt. ad Auguſtin. & alibi in Operibus ſuis. h) Epiphan. de ponder. Hieron. in Præf. ad Paralipom. Euſeb. Hiſt. E. VI, 16. k) Euſebius & Epiphan. ib Hieron. in Comment. in epiſt. Pauli ad Titum & in epiſt. ad Vincentium & Gallienum & alibi, videas etiam de hâc re Waltonum, Hoddium & Simonium.

Aqvilæ, in der 4ten des Symmachus ſeine, in der 5ten die 70. Dollmetſcher, in der 6ten des Theodotions ſeine, in der 7den die, welche die 5te Griechiſche Verſion hieß, und in der 8ten die ſechſte Griechiſche Verſion. Und nach allen dieſen Columnen ward an einigen Theilen dieſer Edition die 9te hinzu gethan, in welcher dasjenige ſtund, welches ſie die 7de Verſion nennten. Die 5te und 6te waren nicht über das gantze Alte Teſtament, ſondern nur über einige Stücken daraus. Das Geſetz und viele andere Bücher dieſer Schrifften mangelten in beyden dieſen Verſionen. Und derowegen fieng dieſe Edition eigentlich nur mit 6. Columnen an, und die andern wurden nur allein da hinzu gethan, wo dieſe andern Verſiones angiengen. Und dahero wird dieſe Edition bald Hexapla in Anſehung des Theils, darinnen nur 6. Columnen vorkamen, und bald Octapla in Anſehung des Theils, wo 8. Columnen vorkamen, genennet. Denn die Hexapla und Octapla waren nur ein Werck, welches in einigen Theilen nur 6. in andern 8. und in manchen gar 9. Columnen hatte. Um der 2. erſtern willen hieß es Hexapla und Octapla, niemahls aber Enneapla, (das iſt Neunfältig,) um des letztern willen. Denn weil dieſes letztere nur ein weniges, und nach etlicher Vorgeben bloß die Pſalmen in ſich hielt, ſo ſahe man bey des Wercks Benennung gar nicht darauf. l) In dieſer Edition änderte Origenes die Ordnung unterſchiedner Stücken der 70. Dollmetſcher, wo ſie von den Hebräiſchen Grund-Text abgiengen. Denn da unterſchiedne Stellen m) an dieſer Verſion, ſonderlich im Jeremiah, verkehrt, verſetzt, und in eine gantz andere Ordnung, als ſie im Hebräiſchen ſtunden, verrückt waren, ſo muſte er ſie nothwendig wieder einrichten, und an Ort und Stelle bringen, wenn dieſe Edition dem vorgeſetzten Endzweck gemäß ſeyn ſolte, denn da dieſer dahin gieng, daß die differenzien zwiſchen allen Verſionen und den Grund-Text deſto leichter möchten geſehen werden, um dieſe Verſion deſto vollkommener und correcter zu machen, welche durch die gantze Griechiſche Kirche gebraucht wurde, ſo fand er nöthig einander alles von Zeile zu Zeile gegen

l) vid. de hâc re Uſſerii Syntagma de Græca LXX. Interpr. verſione c. 9. Morini exercit. Bibl. P. I. Hoddium de textibus Bibliorum Originalibus L. 4. c. 2. §. 15. m) Origen. in epiſt. ad Africanum. Hieronym. in Præf. ad Jeremiam.

gen einander in ieder Columne zu ſetzen, daß dem Leſer alles gleich in die Augen fallen möchte, welches nicht hätte geſchehen können, wenn er nicht alles in eine gleichförmige Ordnung gefaſſet hätte. Und hierzu dienete der Grund-Text, in welchen alles urſprünglich geſchrieben war, am allermeiſten.

Die 5te und 6te obbemeldten Editionen wurden funden, eine zu Nicopolis, n) einer Stadt bey Actium in Epiro, unter Regierung Caracallæ, und die andere zu Jericho in Judäa, unter Regierung Alexandri Severi. Wo die 7de funden worden, und wer davon Autor ſey ſo wohl als von den andern zweyen, ſtehet nirgend geſchrieben. Die erſte von dieſen Dreyen hielt in ſich die kleinern Propheten, die Pſalmen, das Hohe-Lied, und das Buch Hiob. Die andere o) die kleinern Propheten und das Hohe-Lied Und die dritte, nach einiger Meynung, bloß die Pſalmen. Weil aber gantz ungewiſſe und in einigen Umſtänden gar wieder einander lauffende Erzehlungen von dieſen 3. letzten Verſionen vorgebracht worden, und die Materie die Mühe nicht verlohnet, indem ſie nun alle verlohren gegangen, ſo würde es nichts nütze ſeyn, ſich allzuſehr darum zu bekümmern. Wie alles in dieſer Edition Origenis ſey eingerichtet geweſen, wird am beſten aus folgenden Schemate zu erſehen ſeyn:

1. Col.	2. Col.	3. Col.	4. Col.	5. Col.	6. Col.	7. Col.	8. Col.	9. Col.
Hebräiſcher Text in Hebr. Buchſtaben.	Der Hebr. Text in Gr. Buchſtaben.	Aqvilæ Griechiſche Verſion.	Symmachi Griechiſche Verſion.	Der 70 Dollmetſcher Gr. V.	Theodotionis Gr. Verſion.	Die Vte Griechiſche Verſion.	Die VIte Griechiſche Verſion.	Die VIIde Griechiſche Verſion.

Alle dieſe 3. letzten Verſiones ſo wohl, als die andern 3. des Aqvilæ, Symmachi und Theodotionis, publicirte Origenes in dieſer Edition, als er ſie fand.

n) Euſeb. H.E. L. 6. c. 16. Epiphan. de ponderibus & Menſuris. Hieronymus. Autor Synopſis ſacræ Scripturæ aliiq; o) Hieron. citat. eam Verſionem in his libris, nemo in aliis.

fand. Allein weil die 70. Dollmetſcher in der 5te Columne dasjenige waren, warum er alle die andern mit ans Licht gab, ſo wandte er auch den allergröſten Fleiß drauff, um ſie auf das allervollkommenſte und correcteſte herfür zu ſtellen. Denn die Copeyen davon, p) welche zu ſeiner Zeit bey den Helleniſtiſchen Juden im gemeinen Gebrauch waren, wie auch unter den Chriſten, und damahls von beyden ſo wohl in ihren öffentlichen Zuſammenkünfften, als privatim zu Hauſe geleſen wurden, waren durch die Fehler und Negligenz der Copiſten, durch deren Hände ſie bey ſo vielen Abſchreiben öffters gegangen waren, überaus verderbet: Dieſem Ubel zu ſteuren, ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn, durch Unterſuchung und Collationirung vieler Copeyen die Irrthümer zu corrigiren, die in dieſe Verſion eingeſchlichen waren, und ſie ſolcher Geſtallt wieder zu voriger Richtigkeit zu bringen. Und dieſes Exemplar, welches er alſo ausgebeſſert hatte, ſtellte er in ſeinen Hexaplis in die 5te Columne, und weil dieſes von iedermann vor die rechte und vollkommne Copey der 70. Dollmetſcher geachtet wurde, ſo hieß die andere, ſo zu dem gemeinen Gebrauch noch herum gieng, zu Unterſcheid dieſer die Gemeine oder vulgare Edition. q) Hiebey ließ er es noch nicht bewenden; Denn er bemühete ſich nicht nur durch Gegeneinanderhaltung unterſchiedner Copeyen und Editionen davon, ſie von den Fehlern der Copiſten zu ſäubern, ſondern auch durch Zuſammenhaltung gegen den Grund-Text die Irrthümer der erſten Verfertiger derſelben zu beſſern. Denn dergleichen fand er nicht nur in auſſengelaſſenen und zugeſetzten Stellen, ſondern auch in verſchiedenen falſchen Auslegungen, die die erſten Autores dieſer Verſion darüber gemacht. Das Geſetz, welches doch noch am aller accurateſten überſetzt war, war gleichwohl nicht von ſolchen Fehlern frey, allein in den andern Stücken waren ſie weit häuffiger. Welche alle er dergeſtallt zu corrigiren bemühet war, daß er gleichwohl den Original-Text der 70. immer ungeändert ließ, wie er aus den Händen der erſten Uberſetzer kommen war, ohne etwas dazu oder davon zu thun: Zu dem Ende r) bediente er ſich gewiſſer Merck-Zeichen Obeliſcen, Aſteriſcen, Lemniſcen

p) Origen. in Matthæum edit. Huetianæ. T. I. p. 381. q) Hieron. in epiſt. ad Suniam & Fretelam. r) Epiphan. de ponder. & Menſur. Hieron. in prologo ad Geneſ. & in Præf. ad Pſalmos, Paralip. & libros Salomonis & L. 2do adverſus Ruffinum.

ſcen und Hypolemniſcen, welche unter den damahligen Grammaticis in Gebrauch waren, und ſetzte ſie in dieſe Edition ſeiner corrigirten Uberſetzung der 70. Dollmetſcher, welche er in ſeine Hexapla eingerücket hatte. Der Obeliſcus war ein gerader Striech der Feder, ſo wie ein kleiner Spieß oder die Klinge eines Rapieres (alſo —) ausſahe, und dahero hat der den Nahmen Ὀβελισκὸς in Griechiſchen, welches ſo viel heißt in der Sprache, als ein kleiner Spieß, wie auch die Fläche von einen Schwerdt. Der Aſteriſcus war ein klein Sterngen, (*) und ward alſo genennet, weil das Wort in Griechiſchen einen bedeutet. Der Lemniſcus war eine gerade Linie zwiſchen 2. Punckte gezogen alſo (÷) Und der Hypolemniſcus eine gerade Linie mit einen Punckt darunter. ($\overline{\cdot}$) Durch den Obeliſcum gab er zu verſtehen, was in dem Text der 70. Dollmetſcher hinweg müſte, weil es zu viel wäre, und etwa in dem Hebräiſchen Grund-Text nicht ſtünde. Durch den Aſteriſcum bedeutete er, was hinzu gethan werden müſte, um die Oerter, welche nach den Grund-Text mangelhafft erfunden würden, zu erfüllen. Und dieſe Erfüllungen that er denn s) meiſt nach des Theodotion Verſion hinzu, nur daß, wo ihm dieſe nicht nach ſeinen Propos zu ſtatten kam, er ſodann erſt die andern Verſionen conſulirte. Die Lemniſcos und Hypolemniſcos ſcheinet er gebraucht zu haben, um uns anzudeuten, wo es etwa dieſe erſten Uberſetzer in den Verſtand und Meynung der Worte ſelbſt verſehen hätten. Aber wie dieſe Marqven oder Zeichen nun eigentlich zu dieſem Ende gebraucht worden, dieſes uns klar einzubilden, ſind die Nachrichten, die wir davon haben, alle zu ſchwach. Zu zeigen, wie weit die überflüßigen Dinge giengen, die mit Obeliſcis bezeichnet waren, und die Zuſätze, ſo mit den Aſteriſcis bemercket waren, bediente er ſich in dieſer Edition noch eines andern Zeichen, t) welches in manchen Copeyen zwey Punckte waren, alſo (:) oder ſonſt in andern u) die Spitze eines umgekehrten Pfeils (alſo ψ) und durch dieſe Merck-Zeichen ward angedeutet, wo beſagte überflüßige Dinge oder Zuſätze ausgiengen, gleich wie hingegen die Obeliſci und Aſteriſci an dem Ort, da ſie ſtunden, zugleich anzeigten, daß ſie da angiengen, (alſo * καὶ αὐτός: Oder alſo - - - - καὶ αὐτὸς ψ) Aber alles dieſes that er ohne

M 2

s) Hieron. in prologo ad Geneſ. & Præf. ad Job. & L. II. adverſus Ruffin. & ep. 74. ad Auguſtinum. t) Hieron. in Præf. ad Pſalm. u) vid. Græcam Verſionem libri Joshuæ à Maſio editam.

ohne in der Original-Verſion der 70. Dollmetſcher etwas zu ändern. Denn da alle *w)* dieſe Zeichen diejenigen Supplementa beſchloſſen, welche unter den Aſteriſcis hinzugeſetzt wurden, ſo blieb allzeit die wahre und vollkommene Edition der 70. Dollmetſcher, wie ſie die erſten überſetzer herausgegeben: Und das hieſſe nun zuſammen Origenis Edition, als die von ihm auf bemeldte Weiſe corrigirt und gebeſſert worden. Dieſes war ein Werck von erſchrecklicher Arbeit, und erwarb ihm den Nahmen Adamantius, x) und war auch von überaus groſſen Nutzen vor die Kirche. Es wird nicht eigentlich geſagt, wenn er es zu Stande gebracht, es ſcheinet aber im Jahr Chriſti 250. und alſo 4. Jahr vor ſeinen Tode geſchehen zu ſeyn. Das Original ward, als es fertig war, in die Bibliothec der Kirchen zu Cæſarea in Palæſtina niedergelegt, wo es auch Hieronymus y) viel Jahre hernach conſulirte, und eine Abſchrifft davon machte. Aber die Troublen und Verfolgungen/ in welche die Kirche zu denſelben Zeiten verfiel, ſcheinen die Urſach geweſen zu ſeyn, warum es hernach, da es in der Bibliothec auffgehoben war, wohl 50. Jahr in Obſcuro gelegen, ohne daß man etwas davon gehöret; Biß es endlich Pamphilus und Euſebius gefunden/ und Copeyen davon abgeſchrieben. Da denn nachgehends, als der Nutzen und die Vortreffligkeit deſſelben allenthalben bekannt wurde, es in die andern Kirchen ausgebreitet, und z) allenthalben mit groſſen applauſu und Lob auffgenommen ward. Aber die Gröſſe des Wercks, und die ſaure Mühe und Koſten, die erfordert wurden es abzuſchreiben, waren die Urſachen, daß es bald untergieng. Denn da ſo ein dick Buch ohne groſſe Beſchwerung und Auffwandt nicht konte abgeſchrieben werden, indem es aus verſchiednen Voluminibus beſtund, und es auch ſehr ſchwer hielt, unter den Chriſten damahliger Zeiten Schreiber zu finden/ welche gnugſame Wiſſenſchafft hätten, das Hebräiſche abzuſchreiben, ſo war man zufrieden, wenn man nur die 5te Columne nehmlich die 70. Doll-

w) Hieron. epiſt. 74. ad Auguſtin. x) Hieron. ad Marcellam: Denn Adamantius, wie es auf ihn gedeutet wird, heißt unermüdet, welchen keine Arbeit abmattet: Und in der That hat er weder diß, noch andere Wercke ohne eine unermüdete Arbeit vollenden können. *y)* Hieron. in Pſalm. 2. & in Commentar. in Epiſtol. ad Titum. cap. 3. *z)* Hieron. in procemio ad Comment. in Daniel. & ep. 74. ad Auguſtin.

Dollmetſcher mit den Zeichen der Aſteriſcen, Obeliſcen, Lemniſcen und Hypolemniſcen, mit welchen ſie Origenes in dieſe Columne geſetzt, abſchreiben konte, indem dieſer alſo gezeichnete Theil einen kurtzen Begrieff von den gantzen Werck in ſich zu halten ſchiene, wodurch es denn geſchahe, daß wenige Copeyen von dieſen groſſen und gantzen Werck, deſto mehr aber von dem andern gemacht wurden. In deren Abſchreibung aber wurden aus Sorgloſigkeit der Schreiber bißweilen offt Aſteriſci ausgelaſſen, welches denn verurſachte, daß unterſchiedne Stücke mit in dem Text der 70. Dollmetſcher als Original-Stücke hinein gerückt wurden, welche da bloß unter einen gewiſſen Zeichen beyläuffig als ein Supplement aus andern Verſionen dazu geſetzt worden waren. Dem ohnbeſchadet blieben unterſchiedne Exemplaria von dem gantzen Werck ſelbſt beyde von den Tetraplis und Hexaplis immer noch in den Bibliothecen übrig, und wurden bey vielen Gelegenheiten zu Rathe gegen, biß endlich um die Mitte des 7den Seculi die Uberſchwemmung der Saracenen über die Orientaliſchen Gegenden alle Bibliothecen ruinirte/ wo ſie hin kamen, und weiter nichts davon gehöret wurde: Denn da iſt ſeit dem nichts mehr von ihnen übrig blieben, als einige wenige Fragmenta, die von dem Flaminius Nobilius, Druſius, und Bernard de Montfaucon zuſammen geſammlet worden. Der letztere machte uns in einem herausgegebnen ſo dicken Buch als die Hexapla wohl ſelbſt waren, und einer rechten prächtigen Edition derſelben, zu weit gröſſern Dingen Hoffnung davon, als darinnen enthalten.

Nachdem Pamphilus und Euſebius zu Ende des 3ten Seculi die Hexapla des Origenis in der Bibliothec zu Cæſarea gefunden, (oder nach einiger Vorgeben, von Tyrus gebracht und dahin geſetzt,) corrigirten ſie a) nach derſelben die 70. Dollmetſcher, die unter dem gemeinen Gebrauch herum giengen, und nachdem ſie viele alſo nach der 5ten Columne in Origenis Hexaplis corrigirte Copeyen davon abſchreiben laſſen, communicirten ſie ſolche den benachbarten Kirchen: Und dahero wurde dieſe Edition durchgehends bey ihnen von Antiochia an, biß an die Gräntzen Egypti gebraucht, und die Palæſtiniſche Edition, weil ſie da publicirt und gebraucht worden, genannt. Bißweilen wird es auch die Edition Origenis genannt, weil ſie nach ſeiner Correctur war gemacht worden.

a) Hieron. in Præf. ad paralipom.

Um eben dieſelbe Zeit wurden 2. andere Editiones der 70. Dollmetſcher verfertiget, die eine von Luciano, b) einen Presbyter der Kirchen zu Antiochia: Welche, als ſie nach ſeinen Tode c) zu Nicomedia in Bithynien funden worden, allwo er auch in der Xden Verfolgung als ein Märtyrer geſtorben, nachgehends in allen Kirchen, von Conſtantinopel, biß gen Antiochia gebrauchet wurde. Die andere von Heſychio, einem Biſchoff in Egypten: Welche, als ſie von der Kirche zu Alexandria d) abgenommen worden, von der Zeit in dieſen und allen andern Kirchen Egyptens in Gebrauch kam. Beyde dieſe 2. letztern Correctores verſtunden den Hebräiſchen Text, und corrigirten ihre Editiones in vielen Oertern nach ihm.

Alle die Autores dieſer 3. Editionen ſturben als Märtyrer in der 10den Verfolgung, welches ihre Editionen in ſolchen Æſtim ſetzte, daß die gantze Griechiſche Kirche entweder die eine, oder die andere gebrauchte. Die Kirchen zu Antiochia und Conſtantinopel, und alle dazwiſchen liegenden Länder, brauchten des Luciani ſeine. Alle von Antiochia, biß an Egypten Pamphili ſeine. Und alle Kirchen in Egypten des Heſychii ſeine. So daß Hieronymus ſagt, e) es ſey die gantze Welt in eine Dreyfache Varietät getheilet, weil zu ſeiner Zeit keine von den Griechiſchen Kirchen durch die gantze Welt eine andere Edition von dieſen Schrifften, als eine von dieſen Dreyen gebrauchte, und eine iede entweder unter ſolchen, die eine oder die andere als eine wahrhaffte Copey, darnach ſie ſich richteten, annahmen. Aber wenn wir nach den noch vorhanden ſeyenden MStis urtheilen ſollen, ſo mochten dieſe 3. unterſchiedene Editiones, ausgenommen die Fehler der Copiſten nicht viel in wichtigen Sachen auseinander ſeyn.

Gleich-

b) Hieron. in Præf. ad paralip. & in Catal ſcript. Eccleſiaſtic. & in epiſt. ad Suniam & Fretelam. Suid. ex Simone Metaphraſta in voce λȣκιανὸς & in voce νοθένει. c) Autor Synopſis ſacræ ſcripturæ. d) Hieron. in Apol. adverſ. Ruffinum L. 2. & in Præf. ad Paralipom. e) in Præf. ad Paralipom. ſic ſcribit: Alexandria & Ægyptus in LXX. ſuis Heſychium laudat Autorem. Conſtantinopolis uſq; ad Antiochiam Luciani Martyris exemplaria probat. Mediæ inter has provinciæ Palæſtinos codices legunt, qvos ab Origene elaboratos Euſebius & Pamphilus vulgavèrunt, totusq; orbis hâc inter ſe trifaria varietate compugnat.

Gleichwie nun die Alten 3. Haupt-Editiones der 70. Dollmetſcher hatten, von denen alle andere abgeſchrieben worden, ſo iſt es auch unter den Neuern hergegangen, denn da hat es ſeit Erfindung der Druckerey drey Haupt-Editiones von dieſen 70. Dollmetſchern gegeben, nach welchen alle andere nachgedrucket worden, die ietzo unter uns vorhanden ſind: Die erſte iſt des Cardinals Ximenes ſeine, gedrucket zu Complutum oder Alcala in Spanien: Die andere des Aldus zu Venedig. Und die dritte Pabſt Sixti V. zu Rom.

f) Des Cardinal Ximenes ſeine wurde A. C. 1515. in ſeinen Bibliis Polyglottis zu Complutum gedruckt, welche erſt den Hebräiſchen Text, hernach die Chaldäiſche Paraphraſin des Onkelos über die 5. Bücher Moſis, 3tens die 70. Dollmetſcher des Alten Teſtaments, und den Griechiſchen Original-Text des Neuen, und 4tens die Lateiniſche Verſion von beyden enthielt. Sie wurde durch Sorge und Fleiß der Theologen der Univerſität zu Alcala, ff) wie auch anderer, die dahin verſchrieben wurden, zum Druck fertig gemacht. ff) weil aber alles unter Direction ingleichen auff Befehl und Koſten des Cardinal Ximenes geſchahe, hatte die Edition den Nahmen davon. Da die Methode mit den 70. Dollmetſchern dahin gieng, daß ſie aus allen Copeyen, die ſie davon haben konnten, diejenige Lection, ſo den Hebräiſchen Grund-Text am nächſten kam, ausleſen möchten, ſcheinen ſie uns mehr eine neue Griechiſche Uberſetzung von ihren eigen Gemächte, als diejenige alte Griechiſche Verſion, welche unter den Nahmen der 70. unter den Vätern der erſten Kirche ſo ſtarck gebraucht ward, geſtellet zu haben. Nach dieſer Edition iſt die 70. Dollmetſcher-Verſion gedruckt worden, welche wir in beyden Polyglottis von Antwerpen und Paris haben: Von welchen die erſtere A. 1572. die andere aber 1645. heraus kam, wie auch die Septuaginta des Commelin zu Heydelberg mit Vatabli Commentariis An. 1599. gedruckt.

Und

f) Waltoni prolegom. ad Biblia polyglotta c. 9. §. 28. Hoddius de Bibl. Textibus Original. L. 4. c. 3. Uſſerii Syntagma de græca LXX. Interpr. verſione c. 8. Grabii prolegomena ad Octateuchum c. 3. ff) Alcala heißt auff Spaniſch die Stadt, ſo Lateiniſch Complutum heißt.

2.) Des Aldus Edition kam zu Venedig An. 1518. heraus, g) Andreas Aſulanus des Druckers Schwieger Vater machte ſelbige durch Collationirung vieler alten Manuſcripten zum Druck fertig. Und von dieſen Exemplar ſind alle deutſche Editiones, ausgenommen des ſchon bemeldte Commelin ſeine, nachgedruckt worden.

3.) Aber die Römiſche Edition hat vor allen 2. andern unter den Gelehrten den Preiß behalten, ob ſie gleich Iſaacus Voſſius als die ſchlimmſte darunter verwifft. h) Der Druck dieſer Edition ward erſt von Cardinal Montalto auf guten Fuß gerichtet, und weil er hernach unter dem Nahmen Sixtus V. Pabſt worden, eben da ſie 1587. heraus kam, behielt die Edition von ihm den Nahmen. Er recommendirte erſt das Werck Pabſt Gregorio dem XIII. als eine Sache, die durch ein Decret des Tridentiniſchen Concilii anbefohlen worden/ i) und auf ſeinen Rath wurde das Werck dem Antonio Caraffa, einen gelehrten Mann aus einer Adlichen Familie in Italien, welcher hernach auch Cardinal und Biblithecarius des Pabſts worden, aufgetragen. Dieſer endigte mit Beyſtand vieler Gelehrten unter ihn und ſeiner Direction gebrauchten Männer dieſe Edition in 8. Jahren. Sie ſtimmte meiſt mit einem alten MSto. in der Vaticaniſchen Bibliothec, welches gantz in großen Buchſtaben ohne Punckte und Accente geſchrieben war, auch kein Unterſcheid der Capitel oder Verſe hatte, und biß auf Hieronymi Zeiten dem Alterthum nach geſchätzet wurde, ein; Nur da, wo es mangelhafft war, (denn einige Blätter waren daraus verlohren) ſupplirten ſie die Lücken aus andern MStis: Deren vornehmſte waren eines/ welches ſie von Venedig aus der Bibliothec des Cardinal Beſſarions bekamen, und ein anders, welches ihnen aus Magna Græcia, nun Calabria genannt, zugebracht wurde: Welches letztere ſo mit dem Vaticaniſchen übereinkam, daß man muthmaſſete, es wäre entweder eins von den andern, oder alle beyde von einem Exemplar abgeſchrieben worden. Das nächſte Jahr darauff ward zu Rom eine Lateiniſche Verſion

g) Uſſerii Syntagma de Græca LXX. Interpr. Verſione c. 8. Waltoni Prolegom. ad Bibl. Polygl. Anglican. c. 9. §. 29. Hoddius ib. Grabius ibid.
h) Uſſerius, Waltonus, Hoddius & Grabius ib. Antonius Caraffa in præf. ad edit. Rom. Morinus in præf. ad. edit. ſuam Pariſien. Græc. verſ. τῶν LXX. i) Antonius Caraffa ibid.

ſion dieſer Edition mit den Anmerckungen des Flaminius Nobilius publiciret. Morinus druckte beyde wieder von neuen zu Paris *A.* 1628. zuſammen: Und nach dieſer Edition ſind alle Exemplaria der 70. Dollmetſcher gedruckt, wie man ſie in Engelland hat, das iſt, das Londoniſche in 8.vo 1653. Das in Waltoni Polyglottis 1657. und das in Cambridge A. 1665. welches letztere die gelehrte Vorrede des Biſchoff Peirſon hat, und uns die Römiſche Edition weit beſſer vorſtellet, als das von A. 1653. ob wohl beyde etwas davon differiren. ii)

Allein das alte und beſte MSct. der 70. Verſion, ſo wir nun haben, iſt nach dem Urtheil derer, die die Sache genau unterſuchet haben, die Alexandriniſche Copey, welche in des Königs Bibliothec zu S. James iſt. Sie iſt in groſſen Buchſtaben doch ohne Abtheilungen der Capitel, Verſe, oder Worte geſchrieben. Es wurde König Carl I. k) von dem Cyrillus Lucaris damahligen Patriarchen zu Conſtantinopel zum Preſent geſchickt. Er war vorhin Patriarch zu Alexandria geweſen, und nachhero zum Patriarchat nach Conſtantinopel befördert worden, wohin er auch dieſes MSct. mit ſich gebracht, von dar aber ſchickte er es hieher durch Herrn Thomas Roe damahligen Ambaſſadeur von Engelland bey der Pforte, und mit demſelben ſchickte er zugleich folgende Nachricht von dem Buch in einen Zeddul, ſo daran gehefftet, und mit ſeiner eignen Hand geſchrieben war:

Liber iſte Scripturæ Sacræ N. & Veteris Teſtamenti, prout ex Traditione habemus, eſt ſcriptus manu Theclæ nobilis fœminæ Ægyptiæ ante mille & trecentos annos circiter, paulo poſt Concilium Nicænum. Nomen Theclæ in fine libri erat exaratum, ſed extincto Chriſtianiſmo in Ægypto à Mahometanis & libri una Chriſtianorum in ſimilem ſunt redacti conditionem: Extinctum enim eſt Theclæ nomen & laceratum, ſed memoria & traditio recens obſervat.

Cyrillus Patriarcha Conſtantinopolitanus.

wel-

ii) vid. Prolegom. Lamberti Bos ad edit. ſuam τῶν LXXII. Franequeræ publicatam Anno C. 1209. k) Grabius in prolegom. ad Octateuchum.

welches in teutſchen alſo klingt:

Dieſes Buch der Heil. Schrifft Altes und Neues Teſtaments war Anfangs, wie wir aus der Tradition haben, von einer Adelichen Egyptiſchen Dame, Thecla genannt, ohngefehr vor 1300. Jahren gleich nach dem Nicæniſchen Concilio geſchrieben. Der Nahme Thecla ſtund auch vor dieſen zu Ende des Buchs dran geſchrieben: Aber da die Chriſtliche Religion von den Mahometanern in Egypten unterdruckt worden, iſt es den Büchern der Chriſten eben ſo gegangen. Und dahero iſt der Nahme Thecla ausgelöſchet und aus den Buch zerriſſen worden. Allein das Andencken und die Tradition lautet immer noch vor ſie.

Cyrillus Patriarch in Conſtantinopel.

D. Ernſt Grabe, ein gelehrter Preuße, welcher viele Jahre in Engeland gelebet, unternahm neulich auf Erinnerung der letztern Majeſt. Königin Anna, die ihm deßhalber Penſion gab, eine Edition der 70. Dollmetſcher nach dieſen Exemplar, und er hat auch ſchon 2. Theile davon heraus gegeben, die andern würden auch ohnfehlbahr gefolget ſeyn, wenn ihn ſein Todt nicht daran verhindert. So ſich andere geſchickte Leute über das, was noch dran mangelt, machen wolten, ſo dürffte ſolches unter die 4te Edition der 70. Dollmetſcher gerechnet werden, und es iſt kein Zweiffel, wo es damit zu ſtande kömmt, wird es als das beſte und vollkommenſte Werck paſſiren.

Und biß hieher habe ich eine Nachricht von dieſer alten Uberſetzung der Heiligen Schrifften Altes Teſtaments und aller Editionen, dadurch ſie gegangen iſt, beyde alten und neuen gegeben, in ſo weit als es einem Hiſtorico zuſtehet, davon zu erzehlen. Wollen einige alle Critiſche diſputen und Obſervationes, ſo darüber gemacht worden, und was ſonſt gelehrte Männer davon geſchrieben haben, leſen, die können zu Rathe ziehen, Ertzb. Usherii Syntagma de Græca LXX. Interpretum Verſione, Morini Exercitat. Bibl. P. I. und ſeine Præfation vor ſeiner Pariſer Edition der 70. Wouwerium de Græc. & Latin. bibliorum interpretatione, Waltoni Prolegomena ad Biblia Polyglotta c. IX. Poſſium de LXX. Interpretibus, Simonis Hiſt. Criticam Vet. T. Du Pin Hiſtorie des Canons Alten Teſtaments, Grabens Prolegomena vor den 2. Theilen der 70. Dollmetſcher, die von ihm heraus ſind, und ſonderlich D. Hod-

D. Hoddii obangezognes gelehrtes Buch, wo er aufs beſte und weitläuffigſte unter allen, die dieſes Argument abgehandelt haben, geſchrieben hat. Und weil ich nun dieſe lange hiſtoriſche Nachricht davon hier geendiget, will ich auch diß Buch damit endigen.

Zweyter Theil.

Anderes Buch.

SOſthenes, welcher (nach der Gallier Erlegung einige Zeit in Macedonien regieret hatte) war todt, als Antiochus der Sohn Seleucus Nicanor, und Antigonus Gonatus des Demetrius Poliorcetes Sohn a) ein ieglicher darinnen als in ihres Vaters Königreich ſuccediren wolten, indem erſt Demetrius, hernach aber auch Seleucus Könige von dieſen Lande geweſen waren. Allein Antigonus, welcher nun ſeit der Zeit ſeines Vaters letzterer Expedition in Aſien, 10. Jahr in Griechenland regieret hatte, war der nächſte, und ergrieff Poſſeſſion: Worauf als Antiochus auf ihn loß zu gehen, dieſer aber, was er hatte, zu beſchützen reſolvirten, von beyden groſſe Armeen angeworben, und ſtarcke Allianzien zum Kriege gemacht wurden. Bey dieſer Gelegenheit alliirte ſich Nicomedes, König in Bithynien mit Antigono, und daher fand Antiochus auf ſeinen March nach Macedonien nicht dienlich einen ſolchen Feind hinter ſich in Aſien zu laſſen, und dieſemnach gieng er nicht über den Helleſpont um Antigonum anzugreiffen, ſondern führte ſeine Armeé wieder den Nicomedes an und ſpielte den Krieg in Bithynien. Allein da beyde Armeén einige Zeit gegen einander gelegen, und keine die andere angreiffen wollen, kam es endlich zwiſchen ihn zu einen Tractat und Vergleich, b) Krafft deßen heyrathete c) Antigonus Phila, die Tochter Seleuci von Stratonice, und hierauf begab ſich Antiochus ſeines

A. 276. Ptol. Philad. 9.

a) Memnon c. 19. b) Juſtin. L. 25. c. 1. c) in vit. Arati Aſtronomi Operibus ejus præfixa.

Rechts auf Macedonien, ſo daß Antigonus ruhig in dieſen Königreich ſitzen blieb, und ſeine Nachkommen d) in viele Geſchlechter daſelbſt regierten, biß endlich Perſeus der letzte von dieſen Stamm von Paulo Æmilio überwunden, und diß Königreich eine Provintz des Römiſchen Gebiethes wurde.

A. 275. Ptolem. Philad. 10. Antiochus, der nun dieſen Krieg loß worden, marchirte gegen die Gallier, (welche ſich mit guten Willen des Nicomedis in Aſien niedergelaſſen, und alles Land da herum überfielen und plünderten) und nachdem Er ſie in einen ſcharffen Gefecht erleget, e) befreyete er hiemit dieſe Provintzien von ihrer Unterdruckung vollkommen, deßwegen ihm auch der Nahme Soter oder Heyland e) beygeleget ward.

A. 274. Ptolem. Philad. 11. Nachdem die Römer Pyrrhum f) aus Italien getrieben, und wieder in Epirus mit Schimpff und Schanden zu weichen gezwungen hatten, ward ihr Nahme bald ſehr hoch und berühmt unter den auswärtigen Völckern: Weßwegen Ptolemæus Philadelphus g) Bothſchaffter an ſie ſandte, ihre Freundſchafft zu begehren, welches die Römer überaus vergnügte, inmaſſen ſie es ſich vor keine kleine Ehre hielten, daß ihre Freundſchafft von ſo einem groſſen König geſuchet würde.

A. 273. Ptolem. Philad. 12. Und damit ſie ihm an Ehrerbietung nichts ſchuldig bleiben möchten, h) ſandten ſie das folgende Jahr drauf eine ſolenne Ambaſſade an dieſen König. Die Bothſchaffter waren Q. Fabius Gurges, Cn. Fabius Pictor, und Q. Ogulinus, deren Vorhalten bey dieſer Ambaſſade ſehr merckwürdig war. Denn ſie legten da alles gleichſam durch eine ſelbſt-Verleugnung ab/ was zu ihren eignen Intereſſe dienlich war. Denn als ſie König Ptolemæus zum Abendmahl geladen, und ihnen bey Beſchluß deſſelben, güldne Cronen ſchenckete, nahmen ſie ſolche zwar wegen der hierunter bezeugten Ehre an, becrönten aber den andern Morgen auch des Königs Statuen, welche auf der Gaſſen der Stadt ſtunden, damit, und da ſie bey ihren Abſchied noch mit wichtigen Geſchencken von König angeſehen wurden/ nahmen ſie ſolche zwar auch an, um dem König nicht unwillig gegen ſich zu machen. Aber ſo bald ſie

d) Plutarchus in Demetrio. e) Appian in Syriacis. f) Plut. in Pyrrho. g) Livius L. 14. Eutrop. L. 2. h) Livius L. 14. Eutrop. L. 2. Val. Max. L. 4. c. 3. Dio in Excerptis ab Urſino editis.

ſie gen Rom kamen, legten ſie alles in den gemeinen Schatz/ehe ſie in den Rath erſchienen, Rechenſchafft wegen ihrer Ambaſſade zu geben, und gaben dadurch zuverſtehen, daß ihnen bey dem Dienſt des gemeinen Weſens umb keinen andern Vortheil, als um die Ehre ſolche wohl verwaltet zu haben, zu thun wäre. Und ſo waren faſt alle Römer in damahligen Zeiten geſinnet/ welches ihn auch in allen Vornehmen lauter Glück und Heyl brachte. Da aber nachgehends der Dienſt des gemeinen Weſens nur deßwegen verlangt, um ihn zu beſtehlen, und man die Aemter des Staats aus keinen andern Abſehen ſuchte/ als ſich zu bereichern und ſein eigen Glück zu machen, war es kein Wunder, daß ſo dann alles zurücke gieng. Und ſo muß es auch mit allen andern Staaten und Königreichen gehen, wenn das gemeine Intereſſe dem Nutzen der Privat-Perſonen aufgeopffert wird, und öffentliche Chargen nur deßwegen begehret worden, daß man den Ehrgeitz ſtille, und ſeinen Geld-Hunger ſättige. Aber obgleich die Römer dasjenige in ihren Schatz aufnahmen, was die Bothſchaffter ſo großmüthig darein gegeben hatten, ermangelten ſie doch nicht/alles zu thun um ſo ein gut Exempel zu ſtärcken, und die, ſo es gaben, zu belohnen. Denn ſie befahlen, daß ihnen aus ihrer Schatz-Kammer ſolche Summen gereichet werden ſolten, welche die eingebrachten Geſchencke am Werth ausmachten. So daß in dieſen Exempel ſo wohl die Freygebigkeit Ptolemæi, als die Enthaltung und Selbſt-Verleugnung der Bothſchaffter, wie auch der Römer Gerechtigkeit allenthalben herfür leuchtete.

Nach dem Todte des Pyrrhus, i) welcher bey Argus in einen auf dieſe A.268.
Stadt gethanen Sturm geblieben war, machte ſich Antigonus Gonatus, Kö- Ptolem.
nig in Macedonien, welcher ſeine Macht ſehr erweitert hatte, den Griechi- Philad.
ſchen Staaten überaus formidabel, deßwegen k) traten die Lacedæmonier 17.
und Athenienſer in eine Confœderation wieder ihn, und brachten auch Ptolemæum Philadelphum mit hinein. Hierauf belagerte Antigonus Athen; Zu deren Entſatz Ptolemæus eine Flotte, l) unter Commando des Patroclus, eines ſeiner vornehmſten Generals ſandte, und Areus, König der Lacedæmonier führte zu eben den Ende eine Armeé zu Lande dahin. Patroclus war

 kaum

i) Plut. in Pyrrho, k) Juſtin. L. 26. c. 2. Pauſanias in Laconicis, l) Pauſanias ibid.

kaum mit der Flotte ankommen, ſo ſchickt er an Areum und bat ihn, den Feind ſofort zu einen Gefechte Anlaß zu geben, da er denn zugleich mit ſeinen Trouppen ans Land ſetzen, und als in einen Hinterhalt auf ihn fallen wolte. Allein da den Lacedæmoniern alle Ammunition drauf gegangen war, hielten ſie es vor beßer, ſich zu retiriren und nach Hauße zu ziehen: Daher Patroclus desgleichen thun und mit ſeiner Flotte wieder in Egypten ſeegeln muſte, ohne das gehabte Vorhaben ins Werck zu ſetzen: Alſo kam Athen, das ſeine Alliirten verlieſſen, in Antigoni Hände, und nahm Beſatzung von ihm ein.

A. 267. Ptolem Philad. 18. Als Patroclus wieder in Egypten kam, und den Sotades zu Caunus einer See-Stadt in Carien fand, m) nahm er ihn beym Kopffe, ſtieß ihn in eine Bleyerne Blatte, und warff ihn ins Meer. Er war ein leichtfertiger Poët, und hatte einige Satyriſche Verſe auf den König Ptolemæum gemacht, und ſonderlich ſeine Heyrath mit ſeiner Schweſter Arſinoe ſchrecklich durchgezogen, deßwegen er auch von Alexandria geflohen war, um die Ungnade dieſes Fürſten zu meiden. Allein da ihn iezt Patroclus auf ſeiner Flucht antraff, meynte er, er könte ſich in die Gnade ſeines Fürſten nicht beſſer inſinuiren, als wenn er einen Menſchen, der ihn alſo geſchimpffet, beſtraffte. Und er verdiente auch wohl die Straffe. Denn er war ein rechter böſer und ſchändlicher Vogel, und hieß insgemein Sotades Cinædus oder der Sodomite: Welchen Nahmen er κατ᾽ ἐξοχὴν oder in den allerhöchſten Verſtande davon trug, nicht nur weil er wegen dieſes abſcheulichen und ungeheuren Laſters bekannt war, ſondern es auch gar in Jambiſchen Verſen durch ein ſonderliches Poëma n) recommandirt hatte, welches unter denen, die dieſer Viehiſchen und unnatürlichen Luſt ergeben waren, gar ſehr im Schwange gieng. Daher wurden von ihm die Sodomiten Sotadici Cinædi das iſt, Sotadiſche Sodomiten genannt, als in Juvenali: o) Inter Sotadicos notiſſima foſſa Cinædos. Denn ſo ſolte es gedruckt ſeyn an ſtatt Socraticos, wie wir in unſern Büchern leſen. Denn ſo wurde der Text dieſes Autoris von einigen verfälſchet, welche dieſem viehiſchen Laſter ergeben waren, und meynten, ſie würden dadurch dieſer ſchändlichen Unreinigkeit entweder einen Credit, oder doch

m) Athenæus L. 14. p. 620. n) Strabo L. 14. p. 648. Athen. ib. Suidas in voce Σωτάδης. o) Satyra 2. v. 10.

doch einige excuſe machen, wenn ſie den Socratem, einen der beſten Männer, die ie gelebet, darein mit ziehen könten.

Magas, des Königs Ptolemæi Gouverneur von Cyrenen und Lybien, A. 265.
p) rebellirte anietzo wieder ihn, und machte ſich ſelbſt zum König dieſer Pro- Ptolem
vintzien. Er war ſein Halb-Bruder, als ein Sohn Berenice, von Philippo Philad.
einen Macedonier, ehe ſie nachgehends an Ptolemæum Soterem vermählet 20.
ward; Und derohalben brachte es dieſelbe auch durch ihren Vorſpruch dahin, daß ihn dieſer Fürſt zu ſeinen Stadthalter dieſer Provintzien/ die er ſeit dem Tode Ophellas A. 307. wieder erobert hatte, ernannte. Als er ſich nun durch lange Verwaltung dieſer Charge und Mariage der Apame, des Antiochus Soter Königs in Aſien Tochter/ ſtarck gemacht, rebellirte er in Vertrauen hierauf, wieder ſeinen Bruder, und war nicht damit zufrieden, ihm die Provintzien Lybien und Cyrene zu entwenden, wo er ietzt regierte, ſondern ſuchte ihm auch Egypten zu nehmen: Sammlete dahero eine groſſe Armeé, marchirte damit auf Alexandria loß, und nahm Parætoniam, eine Stadt in Marmarica auf ſeinem Hinwege ein. Allein als er weiter gehen wolte, kamen Bothen zu ihm, und brachten mit, daß die Marmarides, ein Volck in Lybien von ihm abgefallen wären/ und deßhalben muſte er zurück marchiren, um dieſen Abfall zu wehren. Ptolemæus ſtund eben mit einer groſſen Armeé an den Gräntzen Egyptens um ſein Land wieder dieſen Feind zuvertheidigen, und hatte gute Gelegenheit, ihn bey ſeiner Retirade zu überfallen und zu erlegen: Allein er ward eben ſo wohl zu Hauſe, als Magas, mit dergleichen Abfall angefochten: Denn da er zu ſeiner Vertheidigung in dieſem Kriege verſchiedne Mieth-Trouppen angenommen/ und unter denſelben 400. Gallier, fand er, daß ſie eine Conſpiration wieder ihn vorgehabt/ um Egypten an ſich zu reiſſen, und ihn daraus zu jagen: Dieſem zu ſteuren, gieng er zurück in Egypten, und als er die Verſchwornen in eine Inſul auf den Nilus geführet, ſperrete er ſie daſelbſt ein, biß ſie alle Hungers ſturben, oder demſelben vorzukommen/ ſich mit ihren eignen Schwerdtern ermordeten.

So bald Magas mit ſeinem Anliegen zu Hauſe fertig war, fieng er A. 264.
ſeine vorige Anſchläge gegen Egypten wieder an, und bewegte Antiochum So- Ptolem
terem, ſeinen Schwieger-Vater dazu, daß er ſich zu ihm wendete, um ſolche Philad.
deſto 21.

p) Pauſan. in Atticis.

deſto beſſer auszuführen, q) und gieng hierbey ihr gantzes Project dahin, daß Antiochus die Gebiethe des Ptolemæi an der einem Seite, und Magas an der andern anfallen ſolte. Aber als Antiochus eine Armeé zu dieſem Ende anwarb, ſo ſchickte Ptolemæus, dem dieſes alles geſtecket wurde, Trouppen in alle See-gräntzende Provintzien unter Antiochi Herrſchafft, und als dieſe grauſam darinnen herum vagirten und verwüſteten, muſte dieſer Fürſt in ſeinen eignen Ländern bleiben und ſie bedecken, Magas aber vor ſich hielt nicht vor gut, ohne ſeine Hülffe zu dieſen Kriege zu ſchreiten.

A. 263. Ptolem Philad. 22. Das nächſte Jahr drauf ſtarb Philetærus, der erſte Stiffter des Königreichs Pergamus, r) als er 80. Jahr alt worden. s) Er war ein Eunuchus oder Verſchnittener, und diente Docimo, einem von des Antigoni Generalen, und als derſelbe von dieſen Fürſten zu Lyſimacho übertrat, that er desgleichen. Lyſimachus, der ihn von guter Zucht fand, und ſonſt vor eine geſchickte Perſon hielt, machte ihn zu ſeinen Schatz-Meiſter, und übergab ihm drauf das Commando über die Stadt Pergamus, wo ſein Schatz in einem feſten Caſtell verwahret wurde. Und daſelbſt diente er Lyſimacho viele Jahre mit groſſer Treue: Da er aber ſonderlich Agathoclis des älteſten Sohnes Lyſimachi Parthey genommen, und über ſeinen Mord groß Leyd bezeuget, (welcher wie oben erzehlt, durch Arſinoe König Ptolemæi Soters aus Egypten Tochter, die Lyſimachus in ſeinen Alter geheyrathet hatte, angeſtifftet worden war,) ward er dieſer Dame verdächtig. Als er auch hierauf merckte, daß es ihm das Leben gelten ſolte, reſolvirte er wieder Lyſimachum, und begab ſich in des Seleuci Schutz. Da nun nachgehends auf erfolgten Todt Lyſimachi, und denn in 7. Monden drauff auch des Seleuci bund über Ecke gieng, verwandte er Lyſimachi Schatz zu ſeinen eignen Nutzen, und ſtellte ſeine Sachen ſo klug und ſchlau an, daß er ſich ſelbſt in dem Beſitz dieſes Caſtells und der anliegenden Lande 20. Jahr erhielt, und ein Königreich da ſtifftete, welches viele Geſchlechter hernach in ſeiner Familie blieb, und eines der mächtigſten Reiche von gantz Aſien ward. Er hatte vor ſich als ein Eunuchus keine Kinder, aber doch hatte er 2. Brüder Attalum und Eumenem, der älteſte darunter nehmlich Eumenes hatte einen Sohn gleiches

q) Pauſan. in Attic. r) Lucianus in Macrobiis. s) Pauſan. in Attic. Strabo L. 2. p. 543. L. VIII. p. 623. 524. Appian. in Syriacis.

ches Nahmens, und der ſuccedirte nun ſeinem Vetter in dem neuerworbenen Königreich, und regierte darinnen 22. Jahr. Eben dieſes Jahr entſtund der erſte Puniſche Krieg zwiſchen den Römern und Carthaginenſern, welcher 24. Jahr währete.

Gegen das Ende dieſes Jahres ſtarb Antigonus von Socho, t) welcher Præſident des Sanhedrims zu Jeruſalem, und der gröſte Meiſter und Lehrer des Geſetzes in ihrer erſten Theologiſchen Schule in der Stadt war. Er iſt in beyden dieſen Aemtern geſtanden, ſagen die Jüden, von dem Tode Simon Juſtens an, welcher der letzte, von denen die Männer der groſſen Synagoge genennet wurden, geweſen. Dieſe lehrten das Volck nur die Schrifften. Die aber welche hernach ſuccedirten/ thaten die Traditiones der Aeltiſten zu der Heil. Schrifft, und lehrten ſie beyde ihre Scholaren, und zwungen ſie ſo wohl eines als das andere zu halten, als ob ſie beyde vom Berge Sinai entſprungen wären. Dieſe wurden die Tannaim oder Mishniſchen Doctores um oben gemeldte Urſache halber genannt, u) und der erſte unter ihnen war dieſer Antigonus von Socho: Da dieſer nun todt, ſuccedirte ihm Joſeph der Sohn Joazar, und Joſeph der Sohn Johannis, der erſte von dieſen war Naſi, oder Præſident des Sanhedrim, und der andere Ab-Beth-Din, oder Vice-Præſident, und beyde zuſammen lehrten miteinander in der Theologiſchen Schule zu Jeruſalem.

Zur Zeit dieſes Antigoni fieng die Secte der Sadducäer an, zu welcher er Gelegenheit gab. Denn da er in ſeinen Lectionen w) ſeinen Scholaren öffters eingeſchärffet, daß ſie GOtt nicht auf Knechtiſche Weiſe, bloß um des Lohnes willen/ ſondern aus Kindlicher Furcht und Liebe die ſie ihm ſchuldig wären, allein dienen ſolten, ſchloſſen Zadoc und Baithus zwey ſeiner Lehrlinge dahero, es wäre gar keine Belohnung nach dieſem Leben: Sonderten ſich dahero von der Schule ihres Meiſters ab, und lehrten daß keine Aufferſtehung oder ſonſt ein künfftig Leben ſey: Sondern alle Belohnung die GOtt denen, die ihn dienten, gäbe/ erſtreckte ſich bloß auf dieſes Leben. Und weil ſich durch dieſe Meynung viele verkehren lieſſen, stiffteten ſie die Seckte unter

t) *Juchaſin.* Zemach David. Shalsheleth Haccabala. u) P. I. L. 1. w) Pirke Avoth Juchaſin. Zemach David. Shalsheleth Haccabala. R. Abraham Levita in Cabbala Hiſtorica. vid. Lightfoots Opera Engliſch Vol. I. p. 457. 655. 656. und Vol. 2. p. 125. 126. 127.

unter den Jüden, welche von Zadocs Nahmen, als des erſten Stiffters, Sadducäer genennet wurden: Die differirten nun von dem Epicuro darinnen, daß, ob ſie wohl ein künfftig Leben nach den Tode leugneten, ſo glaubten ſie doch die Allmacht GOttes, die die Welt geſchaffen, und ſeine Providentz, die ſie regiere, dahingegen die Epicuerer beydes leugnen. Ich will von ihnen und ihren Lehren hernach an dem Ort, wo ich von allen den Secten der Jüden insgeſammt, ſo zwiſchen dieſer und unſers Heylandes Zeit aufgekommen, handeln werde, weiter reden.

A.262. Nicomedes, König in Bithynien, x) hatte eine neue Stadt an dem
Ptolem Ort wo vorhin Aſtacus ſtund, (und welche Lyſimachus zerſtöhrte,) der doch
Philad. gantz nahe da herum y) wie andere ſagen, gebauet, und ließ ſie nach ſeinem
23. eignen Nahmen Nicomedia heiſſen, welches Orts öffters in denen Hiſtorien
der Neuern Römiſchen Kayſer gedacht wird, indem verſchiedne davon den
Sitz ihrer Reſidenz in Orient allda erkieſet haben.

Als Antiochus Soter hörte, daß Philetærus todt wäre, meynte er ſich ſeiner Herrſchafft zu bemeiſtern. Es gieng ihm aber Eumenes mit einer Armeé entgegen, traff auf ihn bey Sardis, z) und nachdem er ihn aus dem Felde geſchlagen, ſicherte er ſich dadurch desjenigen Beſitzes, was er von ſeinem Vetter verlaſſen bekommen / und mehrte es noch dazu durch verſchiedne Zuſätze.

A.261. Antiochus kehrte nach dieſem Streich wieder gen Antiochien, a) und
Ptolem tödtete einen ſeiner Söhne, der in ſeiner Abweſenheit Unruhe angefangen
Philad. hatte / und machte den andern, auch Antiochus genannt, zum Könige: Weil
24. er auch bald drauff ſtarb, blieb dieſer allein über alle ſeine Länder und Herrſchafften König. Es hatte ihn ſein Vater mit Stratonice, Demetrii Tochter, welches erſt ſeine Stieff-Mutter, hernach aber ſeine Gemahlin geweſen war, wie oben erzehlet worden / gezeuget.

Als

x) Pauſan. in Eliac. L. I. Euſeb. Chronic. Trebellius Pollio in Gallienis. Ammianus Marcellinus L. 22. y) Memnon. c. 25. z) Strabo L. 13. p. 624. Denn Antiochus, der bey Sardis geſchlagen ward, konte kein anderer ſeyn, als Antiochus, Seleuci Sohn, nach dieſem Autore: Denn er nennt ihn Τὸν Σελεύκȣ, i. e. den Sohn Seleuci, und anders konte dieſe Redens-Art nicht gedeutet werden. a) Trogus in Pologo l. 26.

Als dieſer Antiochus zur Crone kam/ nahm er ſeine Halb-Schweſter vom Vater, Laodicen, zur Gemahlin, b) gab ſich den Zunahmen Theus, das iſt, eines Göttlichen: Und dadurch wird er auch insgemein von den andern Königen dieſes Nahmens in Syrien diſtingviret. Es hatten ihm dieſen Nahmen die Mileſier anfangs beygelegt, weil er ſie von der Tyranney des *Timarchus* befreyet. c) Denn dieſer Timarchus d) war Ptolemæi Philadelphi (dem damahls, auſſer Egypten, Cœlo-Syrien und Palæſtina, e) auch die Provintzien Cilicia, Pamphylia, Lyria und Caria in Klein-Aſien gehörten.) Gouverneur von Carien geweſen, rebellirte aber wieder ihn, warff ſich ſelbſt zum Haupt auff, und ſtifftete den Haupt-Sitz ſeiner Tyranney zu Miletus. Die Mileſier wolten ſein gerne loß ſeyn, und rufften Antiochum zu ſich, welcher den Timachum ſchlug und ertödtete, weßwegen er von ihnen als ein Gott verehret, und mit dem Nahmen Theus belegt ward, welche gottloſe Flatterie des Volcks gegen die zu den Zeiten regierende Fürſten überaus gemein war. Denn die Lemnier hatten zuvor ſeinen Vater und Groß-Vater *f)* zu Göttern geheiliget, und ihnen Tempel gebauet: Die von Sonyma *g)* hatten auch der Stratonice ſeiner Mutter, ein gleiches gethan. A. 260. Ptolem Philad. 25.

Zu Anfange der Regierung dieſes Königes lebte Beroſus, der berühmte Babyloniſche Hiſtoricus, denn er dedicirte ihm ſeine Hiſtorie, wie Tatianus ſagt, ſeine Worte ſind folgende: Beroſus **der Babylonier, welcher ein Prieſter des Beli zu Babylon war, und zur Zeit Alexandri lebete,** dedicirte **Antiocho, dem Dritten nach ihm ſeine Hiſtorie, welche er in 3. Büchern von den Chaldäiſchen Sachen, und den Thaten ihrer Könige ſchrieb.** Der Dritte nach Alexandro nun war kein anderer als Antiochus Theus. Denn Seleucus Nicator war der Erſte, Antiochus Soter der Andere, Antiochus Theus der Dritte. Und alſo muſte dieſe Dedication nach Tatiani Bericht, an ihm gerichtet geweſen ſeyn. Aber weil auch von Tatiano geſagt wird, daß er zu Alexandri Zeit gelebet/ der 64. Jahr vor dem 1ſten Jahr Antiochi Thei geſtorben war, ſo muß man wegen des Alters dieſes Hiſtorici dieſe Dedication an den Antiochum ſo früh als es möglich, das

 iſt/

b) Polyæn. Strateus. L. 8. c. 50. Appianus in Syriac. c) Appian. in Syriac. d) Trogus in Proleg. 26. e) Theocrit. Hyll. 17. f) Athen. L. VI. c. 16. g) Marmora Oxenienſia p. 5, 6. & 14.

iſt, in das erſte Jahr ſeines Reichs ſetzen. Denn geſetzt, daß Beroſus zur Zeit des Todes Alexandri 20. Jahr geweſen wäre, in deſſen Zeiten er gelebt haben ſoll, ſo würde er doch im 1ſten Jahr Antiochi Thei ſchon 84. ſeyn, und ſo ein hohes Alter wird er allen Anſehen nach nicht viel höher getrieben haben: Und derohalben können wir dieſe Dedication nicht viel niedriger ſetzen. Und die Nachricht, welche uns Plinius von dieſer Hiſtorie giebt, h) ſcheinet es klar zu machen, daß er um dieſe Zeit damit fertig worden: Denn er ſaget, daß es auf 480. Jahr Aſtronomiſche Obſervationes in ſich gehalten. Die Gelehrten fangen die Rechnung dieſer 480. Jahr mit guten Grund i) von dem Beginn der Æra Nabonaſſars an, und das 480te Jahr dieſer Æra endiget ſich ohngefehr 6. Jahr vorher, ehe Antiochus Theus ſeine Regierung angetreten. Daß er nun mit ſeiner Hiſtorie 6. Jahr zuvor fertig worden, ehe ſie heraus kommen, kan man leicht glauben, wiewohl ſelbige auch biß hinunter an den Todt des Ptolemæi Soters kan gegangen, und die ungerade Zahl in der Rechnung ausgelaſſen worden ſeyn, indem es gar was gemeines iſt, ſolche Summen nach den gantzen und vollen Zahlen zu rechnen. Nachdem die Macedonier Babylon eingenommen, lernete er von ihnen Griechiſch: Gieng hernach von Babylon in Griechenland, ließ ſich erſt in Cos k) einem der Geburth Hippocratis des Vaters der Medicorum wegen berühmten Ort nieder, und richtete da eine Schule auff, darinnen er Aſtronomie und Aſtrologie lehrete; Von Cos gieng er nach Athen, und ward wegen ſeines Aſtrologiſchen Wahrſagens ſo berühmt, daß ſie ihm l) in ihrem Gymnaſio, einem zu ihren Exercitien beſtimmten Platz Statûen mit einer güldnen Zunge auffſetzten. Es ſind noch viele vortreffliche Fragmenta dieſer Hiſtorie von Joſepho, und Euſebio auffbehalten worden, welche vielen Stellen in den Schrifften Altes Teſtaments ein groß Licht geben, und ohne welche die Reyhe der Babyloniſchen Könige nacheinander nicht wohl ausgerechnet werden könte. Von dem Beroſo, den Annius von Viterbo herausgegeben, m) habe ich ſchon geſprochen, und darff es alſo nicht wiederhohlen:

Ptolemæius ſuchte ſein Königreich reich zu machen, und dahero allen Handel Orients zur See an ſich zu bringen. Zeithero hatten ihn die Tyrier in

h) L. VII. c. 56. i) vid. Uſſerii Annal. V. T. ſub anno I. P. 4453. & Voſſium de Hiſtoric. Græc. L. I. c. 13. k) Vitruo. L. 9. c. 7. l) Plin. l. 7. c. 37. m) P. I, L. 8 ſub anno 298.

in Händen gehabt, und zur See gen Elath, von dar aber über Rhinocorum gen Tyrus geführet. Dieſes waren beyde See-Häfen-Städte, Elath an der Oſt-Seite des rothen Meers, und Rhinocorum an dem Mittelländiſchen Enden zwiſchen Egypten und Palæſtina, an dem Einfluß des Nili, welchen die Schrifft den Fluß Egyptens nennet. Von welchen beyden Oertern und den durch ſie von den Tyriern geführten Handel ich n) ſchon in den erſten Theil meiner Hiſtorie geſprochen. Dieſen Handel in Egypten zu ziehen, ließ ſich Ptolemæus angelegen ſeyn, eine Stadt an der Weſtlichen Seite des rothen Meers zu bauen, von wannen man denſelben zu Schiffe führen könte. Weil aber das rothe Meer an dem unterſten Ende des Seebuſens eine ſehr ſchwere und gefährliche Schiffarth wegen ſeiner Felßen und Sand-Bäncke machte, o) baute er ſeine Stadt ſo weit von dieſer Gegend des Meeres, als er konte, faſt gantz hinunter an den Gräntzen Æthiopiens, und nennte ſie nach ſeiner Mutter Nahmen Berenice. Allein weil ſie keinen guten Hafen hatte, ward nachmahls Myos Hormos in der Nachtbarſchafft beqvemer zu einen Hafen gefunden. Und da nun ſolcher Geſtallt alle Waaren aus Arabien, Indien, Perſien und Æthiopien zur See dahin einlieffen, wurden ſie von dar auf Cameelen weiter nach Coptus an den Fluß Nilo, und von dar hinunter nach Alexandria fortgeſchafft, da ſie ſich in den gantzen Occident ausbreiteten: Und die Occidentaliſchen Waaren giengen wieder eben den Weg in Orient. Alſo wurden nun die Tyrier eines einträglichen Handels beraubt, welcher ſich nach Alexandria zog, und blieb dieſe Stadt nachgehends in die 700. Jahr der vornehmſte Marckt-Platz oder Niederlage des zwiſchen Orient und Occident geführten Handels, biß ein wenig über 200. Jahre ein anderer Weg von Occident in dieſe Lande über das Caput bonæ Spei erfunden worden. Weil aber die Land-Straße von Coptus biß ans rothe Meer durch lauter Wüſten gieng, da wenig Waſſer noch ſonſt eine gelegene Stadt oder Häuſer waren, darinnen zu herbergen, ließ Ptolemæus dieſen Unheil abzuhelffen, p) von Coptus an einen Graben machen, der des Nili Waſſer längſt der Straſſe hin führte, und legte verſchiedene Wirths-Häuſer in ſolcher Weite auseinander an, daß die Reiſende iede Nacht her-

n) P. I. L. I. ſub anno 740. o) Strabo Lib. 17. pag. 815. p) Strabo ibid.

bergen, und ſich mit Menſchen und Vieh daſelbſt erhohlen könten. Und gleichwie er ſich nun alſo vorgenommen, den gantzen Handel aus Orient und Occident in ſein Reich zu ziehen, ſo hielte er auch eine rechte groſſe Flotte, ſolchen zu unterſtützen, q) theils auf dem rothen Meer, theils auf der Mittelländiſchen See. Die an der Mittelländiſchen See war nun faſt zu groß, und einige von den Schiffen von einer unbrauchbaren Stärcke: Denn er hatte r) darunter 2. Schiffe von 30. Rudern auf ieder Seite, eins von 20. 4. von 14., 2. von 12., 14 von 11., 30. von 9., 37. von 7., 5. von 6. 17. von 5. Und 3e: 4ruderichte auf ieder Seite hatte er eine ſolche Menge, daß ſie noch einmahl ſo viel als alle miteinander ietzterzehlte ausmachten/ der kleinern Fahr-Zeuge war auſſer dem noch eine erſchreckliche Zahl. Und mit dieſer Flotte erhielt und förderte er nicht nur den Handel des Landes, ſondern beſchützte auch die meiſten See-gräntzenden Provintzien von Klein-Aſien, s) als Cilicien, Pamphylia, Lyria, und Caria, wie auch die Cyclades, daß ſie ihm ſo lange er lebte unterthänig blieben.

A. 258. Magas, König von Cyrene und Lybien ward nun ſchwach und alt,
Ptolem und bezeugte ein groß Verlangen alle Streitigkeiten mit König Ptolemæo
Philad. ſeinem Bruder abzuthun, und deßhalber trug er t) ihm an, ſeine einige Toch-
27. ter Berenice an Ptolemæi älteſten Sohn zu geben, und mit ihr das Erbe ſeiner Königreiche nach ihm zu überlaſſen, welches Ptolemæus auch annahm, und alſo ward auf dieſe Terminos Friede unter ihnen geſchloſſen.

A. 257. Allein Magas ſtarb das folgende Jahr u) ehe der Tractat vollzogen
Ptolem war, nachdem er über Lybien und Cyrene 50. Jahr w) ſeit dem ihm nach
Philad. des Ophellæ Leben das Gouvernement darüber auffgetragen worden war/ re-
28. gieret hatte. In der letztern Zeit ſeines Lebens ergab er ſich lauter Wolluſt und Schwelgerey, aß und tranck über die Maße, und ward ſo ſtarck vom Leibe/ x) daß er ſich ſelbſt wegen der Laſt ſeiner Fettigkeit hinunter in das Grab ſenckte. Nach ſeinem Tode y) maßte ſich Apama ſein Weib (welche Juſtinus Arſinoë nennt,) des Regiments mit Gewalt an, wolte an die Mariage ſo mit König Ptolemæi Sohn und ihrer Tochter geſchloſſen war/ nicht gebun-

q) Theocrit. in Idyllio 17. Appianus in Præfat. r) Athen. L. V. p. 203. s) Theocrit. in Idyllio 17. t) Juſtin. Lib. 26. c. 3. ubi pro Magas ex errore Scribarum legitur Agas. u) Juſtin. lib. 26. c. 3. w) Athen. ex Agatharcide lib. 12. p. 550. x) Athen. ib. y) Juſtin. ib.

gebunden ſeyn, weil ſolches ohne ihren Willen geſchehen, und ſchickte in Macedonien nach Demetrio, dem Halb-Bruder Königs Antigoni Gonatæ, (denn er war des Demetrius Poliorcetes Sohn, z) von ſeinen letzten Weib Ptolemaida, einer Tochter Ptolemæi Soters,) und verſprach ihm die Tochter ſo wohl als die Königreiche Libyen und Cyrene mit ihr. Auf dieſe Invitation kam Demetrius gar bald. Allein Apame fand ihn ſelbſt bey ſeiner Ankunfft vor einen ſchönen jungen Mann, und verliebte ſich in ihn, und da Demetrius ſich nicht ſehr ſperrte, muſte die junge Princeßin hindan ſtehen; Er aber ergab ſich dieſer ärgerlichen Liebe gantz und gar mit der Mutter, und da er alſo ihre Gunſt völlig weg hatte, fieng er an ſich drauff verlaſſende ſehr trotzig und ſtoltz gegen die Princeßin ſo wohl als alle Miniſters und Officiers, die ſeinem Vater gedienet hatten, auffzuführen: Deßwegen verſchworen ſie ſich alle wieder ihn. Die Berenice ſelbſt führte ſie zur Thüre ihrer Mutter Schlaff-Kammer, da er eben mit ihr zu thun hatte, da fielen ſie auf ihn und erſchlugen ihn, ob ſie gleich alles that, was ſie konte, und gar mit ihrem Leibe etliche mahl unter der Verſchwornen Schwerdter fiel, um ihn vor dem Mord zu bedecken. Nach dieſem gieng Berenice in Egypten, vollzoge die Heyrath mit dem Sohn des Königs Ptolemæi, welche ihr Vater vor ſie geſchloſſen, und Apama ward in Syrien zu König Antiochus ihren Bruder geſchickt.

Allein als ſie an dieſen Hoff kam, machte ſie ihn ſo toll wieder König Ptolemæum, daß ſie ihn zu einen Krieg wieder ihn bewegte, welcher lange währte, a) und ſehr hitzig zu groſſen Schaden Königs Antiochi geführt wurde, auch endlich zu einer grauſamen Tragœdie in ſeiner Familie Gelegenheit gab, in welcher er ſelbſt umkam, davon hernach zu melden ſeyn wird. A. 256. Ptolem. Philad. 29.

Dieſen Krieg zu führen, brauchte *Ptolemæus* ſeine Generals, ohne ſelbſt dabey zu erſcheinen, denn es wolte ihm ſeine ſchwache Leibes-Conſtitution b) nicht zulaſſen, die Mühſeeligkeiten im Lager, oder den Sturm einer Campagne mit auszuhalten. Antiochus aber führte in der Blüthe ſeiner Jugend ſeine Armeen ſelbſt an, und zog die gantze c) Macht Babylons und Ori- A. 255. Ptolem Philad. 30.

z) *Plut.* in Demetrio: Hier iſt zu mercken, daß *Apama* die Enckelin eben des Demetrii von Stratonice ſeiner Tochter geweſen, denn ſie war Antiochus Soters Tochter von dieſer Dame. a) Hieron. in Daniel. c. XI, v. 5. b) Strabo L. XVII. p. 789. c) Hieron. in Daniel. XI, 5.

Orients zu deſto Vigoröſerer Fortſetzung des Krieges nach ſich. Wie es aber zu beyden Seiten abgelauffen, leſen wir nirgend in der Hiſtorie, doch können wir ſo viel muthmaſſen, daß an keiner Seite ſonderlicher Vortheil gewonnen oder etwas Merckwürdiges paſſirt ſey, denn wenn dergleichen etwas geſchehen, ſolten ſie uns wohl zu einer ſolchen Zeit, da es ſo viele geſchickte Hiſtoricos und gelehrte Männer gab/ die ſie beſchreiben können, ohnfehlbar ſeyn bemercket worden.

A. 254. Ptolem Philad. 31. Aber unter dieſen Kriegen ruhete Ptolemæus nicht Bücher vor ſeine Bibliothec zu ſuchen: Wie nicht minder ſchöne Gemählde und Riße, die von berühmten Meiſtern kamen. Und weil er deßwegen ausdrücklich Aratum den berühmten Sicyonier, als ſeinen Agenten in Griechenland mit hielt, d) inſinuirte dieſer ſich ſolcher geſtallt in ſeine Gnade durch die Dienſte, die er ihm hierinnen leiſtete, daß als er ihn demüthig um Hülffe erſuchte, damit ſeine Stadt wieder zu Freyheit und Friede käme, er ihm dazu 150. Talente bewilligte. Die Sache war ſo: d) Nachdem Aratus Nicoclem, den Tyrannen von Sicyon ausgetrieben, und die Exulanten wieder in ihre Stadt gebracht hatte, entſtunden groſſe Troublen wegen Wiederhergebung ihrer Güter, welche untereinander in Confuſion gerathen waren/ indem die meiſten dieſer Güter an frembde Proprietarios oder Eigenthums-Herren kommen, und durch Verkauff und Auction vor conſiderable Summen aus einer Hand in die andere gegangen waren, ehe die Exules reſtituiret worden/ welche Eigenthums-Herren es nun vor etwas unbilliges anſahen, daß ſie das fahren laſſen ſolten, was ſie bezahlet: Da nun kein ander Mittel war ſie zu begütigen, als wenn man ihnen ihr Kauff-Geld wiedergäbe, bat deßwegen Aratus König Ptolemæum, und vergnügte mit dem empfangenen Gelde iedermann, daß der Friede zu Sicyon völlig hergeſtellet ward.

A. 250. Ptolem. Philad. 35. Indem Antiochus Krieg wieder König Ptolemæum fortführte, geſchahe ein groſſer Abfall von ihm in den Orientaliſchen Provintzien ſeines Reichs, und weil er ſich wegen dieſer Verwickelung in Krieg, nicht gleich wehren konte, ſchlug endlich die Rebellion zu einen ſo gewaltigen Ausbruch hinaus, daß er ſie nicht bemeiſtern konte, ſondern das Parthiſche Reich daraus entſpringen ſahe. Die Gelegenheit dazu war die: e) Agathocles, König

d) Plut. in Arat. e) Arrian. in Parthic. apud Photium Cod. 58. Syncellus p. 284. Juſtin. l. 41. c. 4. Strabo L. XI. p. 515.

nig Antiochi Gouverneur über Parthien, war ein Sodomitiſcher ſchändlicher Menſch, und verliebte ſich in einen ſchönen Jüngling mit Nahmen Teridates und verſuchte Gewalt an ihm, um ihn zu ſeiner unnatürlichen Luſt zu bewegen. Arſaces, des Jünglings Bruder, wolte ihn von dieſer Gewalt retten, verbund ſich demnach mit einigen ſeiner Freunde, und ſchlugen den Gouverneur todt. Er zog auch nach dieſen zu Behauptung ſeines Rechts, einen Hauffen zuſammen, und ward in kurtzen, da ihn Antiochus gering achtete, mächtig genung, die Macedonier aus der Provintz auszutreiben, und ſich ſelbſt zum Haupt auffzuwerffen. Um eben dieſelbe Zeit rebellirte Theodotus in Bactria, f) und machte ſich aus einem Gouverneur dieſer Provintz ſelbſt zu einen König. Und weil dieſes Land 1000. Städte in ſich hielt, gewann er ſie alle unter ſeinen Gehorſam. Als auch Antiochus wegen ſeiner Kriege mit Egypten ſich nicht ſehr hier umſehen konte, ward er in demſelben viel zu ſtarck, daß er hernach hätte können ausgejaget werden. Dieſem Exempel folgten meiſt alle andere Nationen in dieſen Gegenden, und rebellirten faſt zu einer Zeit, ſo daß Antiochus faſt alle Orientaliſche Provintzien ſeines Reichs, die über den Tigris lagen, verlohr. Diß geſchahe, wie Juſtinus ſagt, g) als L. Manlius Valſo und M. Attilius Regulus Bürgermeiſter zu Rom waren.

Eben dieſes Jahr folgte nach Manaſſeh, des Hohen-Prieſters der Jüden Todt, h) Onias II. dieſes Nahmens ihm in dieſem Amt. Er war ein Sohn Simon Juſtens, weil er aber bey ſeinem Abſterben noch ein Kind war, ſo wurde Eleazar, Simonis Bruder, an ſeine Stadt zum Hohen-Prieſter gemacht. Und weil auch dieſer ſtarb, ehe Onias von einem Alter war das Amt anzutreten, wurde Manaſſe, der Sohn Jaddua und Vetter Simon Juſtens, dazu beruffen: Als dieſer nun auch geſtorben, kam Onias in das Amt. Weil er aber ein rechter ungeſchickter Mann und von einem unartigen Gemüth war, führte er ſich in dieſer Station ſo ſchlecht auff, daß bey nahe der gantze Jüdiſche Staat dadurch gefähret worden wäre, wie hernach an ſeinem Ort ſoll erzehlet werden.

Die Zerrüttungen und Rebellionen welche in dem Orient allerwegen A. 249
ausbrachen, machten nun Antiochum des Krieges mit Ptolemæo müde, und Ptolem
alſo Philad.
46.

f) Strabo & Juſtin. ib. g) Lib. 41. cap. 4. h) Joſeph. Antiqv. Lib. 12. cap. 3.

alſo i) ward zwiſchen ihnen ein Friede folgender Articful geſchloſſen: Daß Antiochus Laodicen, ſeine vorige Gemahlin von ſich ſcheiden/ und Berenicen, Ptolemæi Tochter heyrathen, ſie an ihre ſtatt zur Königin machen/ und ſeine Crone auf die Männlichen Erben dieſer Ehe verſetzen ſolte. Und als dieſer Vergleich zu beyden Seiten ratificirt war/ that Antiochus ſeine Gemahlin Laodice, ob ſie wohl ſeine Halb-Schweſter vom Vater war, k) und ihm 2. Söhne gebohren hatte, weg, um alles zum Effect zu bringen: Ptolemæus aber der ſeine Tochter gen Peluſium geführet, ſetzte ſie da auf ſeine Flotte, und ſeegelte mit ihr gen Seleucia einer See-Hafen-Stadt, an dem Einfluß des Flußes Orontes in Syrien, allwo er Antiochum antraff, ſeine Tochter ihm übergab, und das Hochzeit-Feſt in gröſter Solennität mit celebriren halff. **Und alſo wurde des Königs Tochter von Mittag dem König von Norden verheyrathet,** und Krafft dieſer Heyrath ein **Vergleich zwiſchen dieſen zwo Königen** nach der Prophecenung des Propheten Danielis, c. XI. v. 5. 6. **gemacht.** Denn an dem Ort wird durch den König von Mittag der König von Egypten, und durch den König von Norden der König in Syrien gemeynt: Und beyde dieſe werden in Anſehung des Landes Judah alſo genannt, welches zwiſchen dieſen 2. Ländern innen lag, ſo daß Egypten gegen Mittag, und Syrien gegen Norden war. Zur völligen Verſtändniß dieſer Prophezeyung iſt zu mercken, daß der heil. Prophet nachdem er von Alexandro M. geſprochen, (v. 3.) wie auch von den 4. Königen unter welche ſein Reich vertheilet worden, (v. 4.) hernach das übrige von ſeiner Prophezeyung in dem Capitel bloß auf Zwey von ihnen, nehmlich auf den König in Egypten, und König in Syrien einziehet. Und erſt fänget er von dem König in Egypten/ welcher zuerſt in dem Lande nach Alexandro M. regieret, das iſt, dem Ptolemæus Soter an, welchen er den König von Mittag nennet/ und von dem er ſagt, daß er ſolle **ſtarck werden:** Daß er aber ein mächtiger Herr geweſen, bezeugen alle die von ihm geſchrieben. Denn er hatte unter ſich Egypten/ Libyen, Cyrene, Arabien, Palæſtina, Cœloſyria,

die

i) Hieron. in Daniel. c. XI. Polyænus Strategem. L. 8. c. 50. Athen. L. 2. c. 6. k) Polyænus L. 8. c. 50. dicit, eam fuiſſe Antiochi Ὁμοπάτερον ἀδελφὴν, i. e. Sororem ex patre, qvia ſcilicet Antiochus Soter utriusq; pater erat.

die meiſten von den See-gräntzenden Provintzien von Klein-Aſien, die Inſul Cypern, verſchiedene Inſuln der Ægeiſchen See, nun Archipelagus genannt, auch einige Städte in Griechenland, als Sicyon, Corinth und andere. Alsdenn gehet der Prophet weiter fort, und redet von einem andern von den 4. Succeſſoribus (oder Fürſten, wie er ſie nennet,) Alexandri, und das war Seleucus Nicator, König von Norden, von welchen er ſagt, daß er mächtiger ſeyn werde, **als der König von Mittag, auch große Herrſchafften über ihn haben werde:** Das iſt gröſſer, als der König von Mittag. Und daß er die gehabt, erhellet aus den groſſen Gebiethen, die er gehabt. Denn er hatte unter ſich alle Länder des Orients, vom Berge Taurus an, biß an den Fluß Indus, und unterſchiedne Provintzien von Klein-Aſien, auch von dem Berge Taurus, biß an die Ægeiſche See: Und überdiß hat er noch vor ſeinem Tode Thracien und Macedonien dazu gebracht. Und denn an dem nächſten Orte (v. 6.) hernach redet er von der Ankunfft **des Königs Tochter von Mittag, nach dem Ende verſchiedner Jahre zum König von Nord, und dem Vergleich oder Friedens-Tractat, welcher darauff zwiſchen dieſen 2. Königen ſolte gemacht werden:** Welches uns klärlich auf dieſe Heyrath der Berenice, Tochter des Königs Ptolemæi Philadelphi, mit Antiocho Theo König von Syrien, und den zwiſchen ihnen dadurch vermittelten Friede führet. Alles dieſes ward gantz genau vollendet, wie es der heil. Prophet in dieſer Prophezeyung vorher geſaget. Nach dieſen gehet der heil. Prophet weiter durch das übrige Capitel, und weiſet alle merckwürdigſte Begebenheiten, welche hernach in den Thaten der folgenden Zeiten dieſer zwo Geſchlechte Könige biß an den Todt Antiochi Epiphanis, des groſſen Verfolgers der Jüdiſchen Nation paſſiren würden, vorher: Welche alle ich in der Folge meiner Hiſtorie mit nehmen, und zu Erklärung der Prophezeyung ausführen werde, wie ſie mir in Weg kommen.

Weil Ptolemæus alle curieuſen Statûen, Gemählde und Bilder, ſo A. 248.
von berühmten Künſtlern waren, wie nichts minder auch rare Bücher Ptol.
ſammlete, ſahe er, als er das letzte Jahr in Syrien war, eine Statûe der Diana Philad.
in einen ihrer Tempel, die ihm ſehr wohl gefiel, bat ſich demnach ſolche von 37.
Antiocho aus, und nahm ſie mit ſich in Egypten. l) Aber er war kaum dahin

l) Libanius Orat. XI.

hin zurück kommen, ſo ward Arſinoe kranck und träumte/ als ob ihr die Diana erſchiene und ſagte, daß ſie deßwegen kranck worden wäre, weil Ptolemæus ihre Statue aus dem Tempel, da ihr ſolche geweyhet worden, weggeführet hätte. Hierauff ward die Statue wieder zurück in Syrien geſandt, und wieder in den Tempel geſetzt, daraus ſie genommen war, und nebſt dem viele Opffer und Geſchencke zugegeben, um den Zorn der Göttin zu ſtillen: Aber das halff der krancken Königin nichts/ denn ſie ſtarb bald drauff an der Kranckheit daran ſie nieder lag, und ließ Ptolemæum in groſſen Leydweſen über ihren Todt. Denn ob ſie gleich älter als er war, und das Kindergebähren ſchon verlohren hatte da er ſie nahm, hieng er doch feſt an ihr biß an ihren Todt, und nach demſelben that er zu ihren Ehren alles was er konte, nennte verſchiedene Städte die er gebauet, nach ihren Nahmen, richtete Obeliſcos zu ihren Andencken auff, und that viel ungewöhnlich Ding, umb ſeinen Æſtim und Liebe gegen ſie zu zeigen. Das allermerckwürdigſte war, daß er ihr einen Tempel in Alexandria zu bauen vor hatte, in welchem m) ein Gewölbe gemacht, und der Schwibbogen mit lauter Magnet-Steinen ausgelegt werden ſolte, damit ihr aus Stahl gemachtes Bild durch dieſe anziehende Krafft der Magneten ſtets in der Mitte des Gewölbes in der Lufft ſchwebend erhalten werden möchte. Dinocrates ein berühmter Bau-Meiſter dieſer Zeit hatte es erfunden, und da es dem König Ptolemæo vorgebracht wurde, hatte er ſo ein gnädiges Gefallen darob, daß das Werck ſo fort unter des Angebers Direction vor ſich gehen ſolte. Allein mit alle dem blieb es doch liegen. Denn weil ſo wohl Ptolemæus, als der Bau-Meiſter bald hernach ſturben, war der Anſchlag verlohren: So daß kein Experiment gemacht wurde, was die Magnete hierinnen hätten thun ſollen. Es iſt lange Zeit unter vielen die Rede gegangen, Mahomets Cörper wäre nach ſeinen Tode in einen Eiſernen Sarg geleget worden, und hätte alſo Krafft der Magnet-Steine/ die in der Decke ſeiner Cammer, wo er gelegen, eingelegt worden, in der Lufft gehangen, allein wie fabulös dieſe Hiſtorie ſey, habe ich in dem Leben dieſes Betrügers ſchon erwieſen.

A. 247. Ptolem Philad. Nach dem Tode Arſione lebte Ptolemæus nicht lange mehr. Denn weil er ſtets von ſchwacher Conſtitution geweſen, und ſich ferner durch ein all-

zu

38.

m) Plin. L. 34. c. 14.

zu herrliches Leben n) vollends entkräfftet, konte er ſowohl des annahende Alter, als den Schmertz über den Todt ſeiner geliebten Gemahlin nicht vertragen, ſondern ſunck unter dieſen Laſten dahin, und ſtarb in ſeinem groſſen climacteriſchen u. 63ten Jahr ſeines Lebens, nachdem er über Egypten 38. Jahr geherrſchet. o) Er ließ 2. Söhne und eine Tochter hinter ihm, welche er von Arſinoe, des Lyſimachus Tochter ſeiner erſten Gemahlin gehabt. Der ältiſte von den 2. Söhnen war Ptolemæus Evergetes, welcher nach ihm regierte, der andere hieß Lyſimachus nach ſeinem Mütterlichen Groß-Vater. Er ward von ſeinem ältiſten Bruder wegen eines Aufſtandes, den er wieder ihn erreget, getödtet. Die Tochter war Berenice, welche letzlich an Antiochum Theum, König in Syrien vermählet worden.

Weil Ptolemæus Philadelphus p) ein recht gelehrter Herr und großer Patron der Gelehrſamkeit auch ein großer Liebhaber und Sammler von Büchern war ſo kamen alle, die in der literatus etwas gethan hatten, zu ihm und genoſſen ſeiner Güte und Gnade. q) Man ſagt ſonderlich von 7. berühmten Poeten dieſer Zeit, daß ſie an ſeinen Hoffe gelebet, von welchen Viere, als Theocritus, Callimachus, Lycophron, und Aratus uns ihre Wercke hinterlaſſen, der erſte auch ein Idyllium, und der ander einen Hymnum zu ſeinen Lobe geſchrieben haben. Manetho, der Egyptiſche Hiſtoricus, dedicirte ihm ſeine Hiſtorie, von welcher wir oben geredet haben, r) und Zoilus der Naſenweiſe Criticus s) kam auch an ſeinen Hoff. Er hatte t) wieder Homerum geſchrieben, den ſonſt iedermann æſtimirte und bewunderte. Und ſo critiſirte er auch über ander hochberühmten Scribenten Wercke auff eine recht beiſſende und läſterhaffte Art, daher ward er ſo infam, daß man nachgehends alle Läſterer alſo genannt: Und ein carpirender Zoilus iſt eine ſchimpfliche Benennung vor alle ſeines Gelichters worden. Ob er ſich wohl durch ſolche Cenſuren ſo berühmt gemacht, daß er alle Menſchen darinnen übertroffen, konte er doch bey König Ptolemæo nicht Gnade finden. Denn ſein Witz

 mochte

n) Athenæus L. 12. c. 10. o) Canon Ptolem. Aſtronomi. p) Athen. L. 12. c. 10. Strabo l. 17. p. 789. q) vid. Voſſium de Hiſtoricis Græcis L. 1. c. 12. r) P. I. L. 7. ſub anno 350. s) Vitruv. in Præf. ad librum 7. Architecturæ ſuæ. t) De eô vid. Voſſium de hiſtoric. Græcis L. 1. c. 15.

mochte ſeyn ſo groß er wolte, ſo haßte er ihn doch wegen ſeiner üblen Art und Bitterkeit, und wolte ihm alſo nichts geben. Da er ſich nun zu letzt aller Menſchen Haß und Verabſcheuung auf den Halß gezogen, ſtarb er recht miſerable. Denn einige ſagen, er ſey geſteiniget, andere er ſey verbrandt, und noch andere er ſey von König Ptolemæo wegen eines dieſen Todt verdienenden Verbrechens gecreutziget worden.

Dieſer König hat auch viele und große Städte gebauet, und einige alte repariret, und ihnen neue Nahmen gegeben: Von der letztern Art waren ſonderlich zwey in Palæſtina. Denn da bauete er an der Weſt-Seite dieſes Landes Ace, u) einen berühmten Hafen an dieſer Küſte wieder: Und an der Oſt-Seite die alte Stadt, welche bey den Nahmen Rabbah der Kinder Ammon ſo offt erwehnt wird. Ace nennte er nach einem ſeiner Nahmen Ptolemais, und Rabbah nach ſeinen andern Nahmen Philadelphia. u) Die erſtere iſt noch vorhanden, und heißt nach den alten Nahmen Acon, bey welchen auch ihrer in den Hiſtorien des heiligen Krieges öffters gedacht wird. Die Türcken nennen ſie ietzt Acre. w) Er ließ auch ſonſt ſo viele andere Denckmahle ſeiner Magnificence an Städten, Tempeln, und andern von ihm gebaueten öffentlichen Gebäuden, daß es nachmahls ein Sprichwort ward, wenn etwas prächtiges und auſſerordentliches gebauet worden, es ſey was Philadelphiſches.

Unerachtet aber des groſſen Auffwands, den er hiebey nothwendig thun müſſen, ſtarb er doch bey erſchrecklichen Reichthum. Denn ob er wohl 2. groſſe Flotten hielt, a) eine auf der Mittelländiſchen, und die andere auf der rothen See, und ſtets eine Armeé von 200000. M. zu Fuß, und 40000. zu Roß in würcklichen Solde hielt, auch daneben 300. Elephanten und 2000. Reiſigen auſſer dem Gewehr in ſeinen Magazinen vor 300000. M. mehr und alle andere Inſtrumenta und Kriegs-Ammunition hatte: So ließ er doch in ſeiner Schatz-Kammer 74000. Egyptiſche Talente am bahren Gelde, welches nach unſern Gelde eine erſchreckliche Summa macht. Denn jedes Egyptiſches Talent b) hielt 7500. Attiſche Drachmas, welches 1500. Drach-

u) Relandi Palæſtin. Illuſtrat. w) vid. Sandys, Thevenot und andere Reiſebeſchr. a) Appian. in Præf. Hieron. in Comment. in Daniel. c. XI. Athenæus L. V. p. 203. b) vid. Bernard. de Menſur. & ponder. Antiqv. p. 186.

Drachmas mehr iſt als ein Attiſches Talent. Welches zur Gnüge zeiget, was vor ungeheure revenüen er müße gehabt haben, welche zu vermehren er vortrefflich gelernet hatte. Denn Appianus c) beſchreibet ihn, daß gleich wie er in Ausgabe des Goldes der aller magnifiqveſte und trefflichſte König geweſen, ſo habe er auch auffs beſte daſſelbe einzuſammlen getrachtet und gewuſt.

Nachdem Antiochus Theus von dem Ableben König Ptolemæi Philadelphi ſeines Schwieger-Vaters gehöret, that er die Berenice d) von ſeinen Bette, und beruffte Laodicen und ihre Kinder wieder. d) Weil ſie aber (Laodice) den unſtäten und flüchtigen humeur des Antiochus wohl kannte, und deßwegen fürchtete, daß er ſich eben wieder ſo leicht ändern, und die Berenice zurück ruffen möchte, reſolvirte ſie ſich die gelegene Zeit abzuwarten, und ihren Sohn die Crone zu verſichern. Denn durch den letzten Tractat mit Ptolemæo, ſolten ihre Kinder enterbet, und die Crone auf die Kinder, ſo ihm Berenice gebähren würde, verſetzet werden, und dieſe hatte ſchon einen Sohn von ihm. Dieſes zu bewerckſtelligen, ließ ſie Antiochum ihren Gemahl durch ſeine Bediente vergifften, e) und nach ſeinen Abſterben legte ſie einen, Artema genannt, der ihm gantz gleich ſahe, ins Bette, um ſich als kranck vor ihm anzuſtellen, biß ſie ihre Anſchläge hinausgeführt: Dieſer ſpielte ſeine Perſohn ſo wohl, daß des Königs Todt nicht ruchtbar ward, biß durch die unter ſeinen Nahmen fälſchlich ausgegebne Ordres ihr ältiſter Sohn von ihm Seleucus Callinicus ſich in der Succeſſion feſte geſetzt, und denn wurde des Königs Todt publicirt, daß alſo Seleucus ohne Wiederſtand den Thron beſtieg, und 20. Jahr drauff ſaß. Weil aber Laodice in deſſen Beſitzung ihn nicht ſicher hielt, ſo lange Berenice und ihr Sohn lebte, f) ward beſchloſſen, ſie beyde aus dem Wege zu räumen: Und als Berenice hiervon hörte, flohe ſie mit ihren Sohn gen Daphne, und verſchloß ſich da in das Aſylum, welches an demſelben Ort von Seleucus Nicator gebauet war. Aber ſie ward da durch Betrug derer, welche ſie auf Anſtifftung der Laodice umrin-

A. 246. Ptolem Ever-getes. I.

c) In Præf. ad opera Hiſtorica. d) Hieronym. Comment. in Daniel. c. XI. e) Hieron. ib. Plin. L. 7. c. 12. Val. Max. L. 9. c. 14. Solin. cap. 1. f) Hieron. ib. Appian. in Syriacis. Juſtin. XXVII, 1. Polyænus Strateg. L. 8. c. 50.

geſthatten, gefangen, und erſt ihr Sohn hernach ſie ſelbſt auf eine ſchändliche Weiſe mit allen Egyptiſchen Bedienten, ſo ſie geleitet hatten, erſchlagen. Und dadurch ward erfüllet, was der Prophet Daniel von dieſer Heyrath geweiſſaget/ (c. XI. v. 6.) **Daß weder er**, (nehmlich Antiochus König von Norden) **noch ſie**, (das iſt Berenice, Ptolemæi Königs von Mittag Tochter/) **in ſeiner Macht lange verbleiben/ ſondern daß er**/ (Antiochus) **fallen, und ſie**, (Berenice) **wenn ſie den, der ſie geſtärcket, verlohren**, (nehmlich ihren Vater, der ein wenig vorhero ſtarb,) **mit denen, die ſie gebracht**, (das iſt, die mit ihr aus Egypten kommen,) **und ihren Sohn, welchen ſie gebohren**, ff) **ſolte dahin gegeben**, das iſt, hingerichtet und auffgeräumet werden, und das wiederfuhr ihnen allerſeits auf oberzehlte Weiſe.

Da Berenice in Daphne eingeſperret und umſtellet war/ g) und die Städte in Klein-Aſien von ihrer Noth hörten, erbarmten ſie ſich ihres Elends, und ſchickten gleich drauff durch eine geſammte Verbindung eine Armee gen Antiochien zu ihren Entſatz: Und Ptolemæus Evergetes, h) ihr Bruder eilete mit einer weit gröſſern Macht zu eben den Ende aus Egypten herbey. Allein ſo wohl Berenice als ihr Sohn wurden hingerichtet, ehe einer oder anderer Seits Hülffe geſchehen konte. Hierauff kehrten beyde Armeen das Verlangen ihre Königin und ihren Sohn zu retten, in eine grimmige Wuth ihren Todt zu rächen, die Aſiatiſchen Trouppen conjungirten ſich mit den Egyptiſchen, und Ptolemæus zog an der Spitze vor ihnen her: Inmaſſen er auch i) Laodicen tödtete/ und ſich gantz Syrien und Cilicien bemeiſterte, ferner gieng er über den Euphrat, und brachte biß an Babylon und den Fluß Tigris alles in ſeine Gewalt, würde auch ſich alle anderen Provintzien des Syriſchen Reichs unterworffen haben, wo ihn nicht eine in ſeiner Abweſenheit in Egypten entſtandene Rebellion zurück geruffen, ſolche zu ſtillen. k) Als er nun Antiochum und Xantippum 2. ſeiner Generale geſetzt,

ff) So ſteht es am Rande unſerer Engliſchen Verſion, und ſo iſt es am beſten gegeben. g) Juſtin. l. 28. c. 1. h) Juſtin. ib. Appian. in Syriac. Hieron. in Daniel. XI. Polyænus L. 8. c. 50. i) Juſtin. Appian. & Hieron. ib. Polyæn. Lib. 5. Polyæn. Lib. 8. cap. 50. k) Juſtin. lib. 27. cap. 1.

ſetzt, l) den erſten, um die Provintzien ſo er an der Weſt-Seite des Berges Taurus gewonnen, zu gouverniren, den andern aber die, ſo er an der Oſt-Seite deſſelben gewonnen, kehrte er um nach Egypten, und führte unſäglichen Schatz mit ſich, den er hier und da in Plünderung der beſiegten Länder gewonnen. Denn er brachte von dar 40000. Talent Silber, m) unzehliche ſilberne und goldne Geſchirr, und in die 2500. Bilder mit ſich, unter welchen viele waren, von den Egyptiſchen Götzen, die Cambyſes ehemahls nach ſeinen Siegen über Egypten, daraus nach Perſien mit ſich genommen. Als nun Ptolemæus dieſe bey ſeiner Rückkehr von dieſer Expedition wieder in die vorige Tempel gethan, gewann er des Volcks Affection über alle Maſſen hierdurch. Denn weil die Egyptier unter allen Nationen die Abergläubiſchten, und am meiſten auf den Götzen-Dienſt erpicht waren, hielten ſie dieſe That des Königs, da er ihre Götter wieder zurück zu ihnen gebracht, vor etwas Groſſes. Und zur Erkenntligkeit gaben ſie ihm dahero den Nahmen Evergetes, (eines Gutthäters.) Und diß geſchahe alles, wie es der Prophet Daniel vorher geſaget: Dan. XI, 7. 8 9. Denn in der Prophezeyung verkündiget er uns, daß nachdem des Königs Tochter von Mittag, mit ihrem Sohn und Bedienten auffgeräumet ſeyn, und der, ſo ihre **Macht** geweſen, todt ſeyn würde, (das iſt, ihr Vater, ihre gröſte Stütze,) ſolte einer aus einem Zweig ihrer **Wurtzel** in ſein **Vermögen kommen**, das iſt Ptolemæus Evergetes, welcher als ihr Bruder aus einer Wurtzel mit ihr entſproſſen, in dem Vermögen und Staat Ptolemæi Philadelphi, dem er in ſeinem Königreich ſuccedirte, auffſtund. Und daß er mit einer Armee kommen, und in die **Veſtung des Königs von Norden brechen**, und wieder ihn ſiegen, und die **Götter der Syrer gefangen in Egypten führen** würde, mit ihren **Fürſten** und **köſtlichen** ſilbernen und goldenen Gefäßen, und ſo würde er kommen, und wieder in ſein Königreich ziehen. Wie accurat nun dieſes alles erfüllet worden, zeiget das, was ich erzehlet habe, zur Gnüge. Es ſtehet in eben der Prophezeyung v. 8. Daß der König von **Mittag** nach ſeiner **Rückkehr** in ſein **Königreich** mehr Jahre, denn der **König von Norden** bleiben ſolte, und das geſchahe alſo. Denn Ptolemæus Evergetes überlebte den Seleucum Callinicum 4. Jahr, wie hernach ſoll angeführet werden.

Als

m) Hieron. in Daniel. XI. Monumentum Arduletarum.

Als Ptolemæus Evergetes zu dieſer Expedition in Syrien gieng, und n) Berenice ſeine Königin aus groſſer Liebe vor ihm die Gefahr fürchtete, worein er ſich in dieſen Kriege begeben möchte, that ſie eine Gelübde ihr Haar zu weyhen, (in deren Zierligkeit vielleicht der gröſte Theil ihrer Schönheit beſtand,) wo er wieder geſund und unbeſchädigt nach Hauſe käme. Als er nun geſund und ſieghafft kam, ſchnitt ſie zu Erfüllung ihrer Gelübde ihr Haar ab, und legte es als ein Opffer in den Tempel, den Ptolemæus Philadelphus ſeiner geliebten Gemahlin Arſinoe an dem Promontorio Zephyrio in Cypren unter dem Nahmen der Zephyriſchen Venus auffgebauet, danieder. Als aber ein wenig hernach das geweyhete Haar verlohren gangen, oder vielleicht als eine nichtswürdige Sache von den Prieſtern weggeworffen worden, und Ptolemæum diß ſehr verdroß, ſo ſuchte Conon von Samos ein ſchmeichelhaffter Mathematicus damahls zu Alexandria die Sache wieder gut zu machen, und ſich beym König zu inſinuiren; Denn er gab vor, diß Haar wäre in den Himmel verſetzet worden, und da wieß er 7. Sterne an dem Schwantz des Löwens, die damahls noch in keine Conſtellation gezogen worden, und ſagte das wäre der Königin geheiligtes Haar: Und da die andern ſchmeichelhafften Aſtronomi aus gleicher Abſicht dieſem Conaept folgten, oder vielleicht es zu wiederſprechen ſich nicht erkühnen durfften, wurde Coma Berenices, (das iſt der Berenice Haar) hinfort eine neue Conſtellation, und ſo iſt es biß auf dieſen Tag. Callimachus der Poët, welcher als ich ſchon angezeiget, zu dieſer Zeit lebte, machte einen Hymnum auf diß Haar der Berenice, deſſen Uberſetzung von dem Catullo gemacht, immer noch in ſeinen Poëtiſchen Operibus gefunden wird.

Als König Ptolemæus Evergetes wieder von ſeiner Expedition zurück gieng, nahm er ſeinen Weg auf Jeruſalem zu, o) und danckte daſelbſt dem GOtt Iſrael durch viele Opffer, vor die über den König von Syrien erhaltenen Victorien, und wolte lieber ihm als den Götzen des Landes Egypten ſeine Danckbarkeit bezeugen: Die Urſache mochte allen Anſehen nach dieſe ſeyn, daß ihm die Prophezeyungen Danielis von ihm mochten gewieſen ſeyn worden, und er alſo daher geſchloſſen haben, er habe ſie dem GOtt allein zuzuſchreiben, deſſen Prophet ſie voraus verkündiget.

So

n) Hygini Poëtica Aſtronomica. Nonnus in Hiſtor. Synagoga. o) Joſeph. contrà Apionem Lib. 2.

So bald Ptolemæus wieder in Egypten war, p) rüſtete Seleucus eine groſſe Flotte an den Küſten Syriens zu, um die Rebelliſchen Städte Aſiens wieder zu bezwingen: Allein er war kaum damit in See gelauffen, ſo verlohr er durch einen gewaltſamen Sturm faſt alle ſeine Schiffe, daß ihn von ſo einer groſſen Zurüſtung faſt nichts als er ſelbſt, und einige wenige von ſeinen Leuten übrig blieb, die mit ihm halb nacket aus dieſen erbärmlichen Schiffbruch ans Land kamen. Allein dieſer erſchreckliche Streich mochte seyn ſo groß er wolte, ſo ſchlug er doch durch eine ſeltſame Verkehrung zu ſeinen Beſten aus: Denn die abgefallenen Städte Aſiens, (welche aus Abſcheu vor den Mord der Berenice und ihres Sohns zu Ptolemæo übergetreten waren,) da ſie von dieſen groſſen Verluſt höreten, meyneten, derſelbe Mord wäre nun genug gerochen, und begaben ſich aus Mitleiden gegen ihn wieder unter ſeinen Gehorſam. A. 245. Ptolem Everg. 2.

Durch dieſe glückliche Veränderung kam er nun wieder zu den beſten Theil ſeiner Herrſchafften, q) und rüſtete eine groſſe Armee wieder Ptolemæum, um das übrige wieder zu erobern. Aber es gieng ihm in dieſer Unternehmung nicht beſſer als in der vorigen. Denn Ptolemæus erlegte ihn in der Schlacht, daß er den gröſten Theil ſeiner Armee verlohr, und von dieſen unglücklichen Streich mit ſo wenig Leuten nach Antiochia entflohe, als aus dem vorigen: Weßhalber er, um ſeinen ſchlechten Sachen wieder auffzuhelffen, Antiochum ſeinen Bruder erſuchte, mit ſeinen Trouppen zu ihm zu ſtoßen, dafür er ihm die Provintzien in Klein-Aſien, ſo zu dem Syriſchen Reich gehörten, laſſen wolte. Er hatte damahls in dieſen Provintzien eine Armee unter ſich, und ob er wohl nur 14. Jahr alt war, ſo nahm er doch aus einen hitzigen und hochgeſinnten Geiſt, oder vielleicht (welches am probabelſten) von andern Leuten dieſer Art dazu verleitet, dieſen Vorſchlag willig an, nicht ſo wohl einig Stück des Reichs ſeines Bruders zu conſerviren, als vielmehr es vor ſich gantz zu gewinnen. Denn er war ein Räuberiſcher und giriger Herr, der alles, was er bekommen konte, es mochte recht oder unrecht seyn, an ſich zog, weßwegen ſie ihn auch Hierax oder den Habicht nenneten, weil dieſer Vogel auf alles, was ihm in Weg kömmt, loßſchieſſet, und iedes Ding, woran er ſeine Klauen brauchen kan, zur Beute macht. A. 244. Ptolem. Everg. 3.

p) Juſtin. L. 27. c. 2. Trogi prolog. 27. Polyb. Lib. 5. q) Juſtin. lib. 27. cap. 2.

Nachdem Seleucus das andere mahl übel ankommen war, r) traten die Städte Smyrna und Magneſia aus groſſer Liebe vor ihren König in eine ligve zuſammen, daß ſie alle Kräffte dran ſpannen wolten, ihr und der Königl. Majeſtät Intereſſe zu behaupten: Und dieſe ligve ward zu mehrerer Feſthaltung auf eine groſſe Marmorne Seule eingegraben. Dieſe Marmorne Seule ſtehet noch in dem Theatraliſchen Schau-Platz zu Oxfort. (Theater Yard at Oxford,) allwo ſie mit beſagter in groſſen Griechiſchen Buchſtaben eingegrabener ligve ſehr leſerlich zu ſehen, und von welcher ſie von mir mit unter den Marmoribus Oxonienſibus nun vor ohngefehr 40. Jahren publiciret worden. Sie ward von Thomas Grafen von Arundel zu Anfang des Reichs Carl des Iten aus Aſien gebracht, und nachgehends mit andern Marmorn von Henrich Duc de Nortfolk ſeinem Enckel unter Regierung Carl des IIdern an die Univerſität Oxford geſchencket.

Als Ptolemæus hörte, daß Antiochus zu dem Seleucus ſtoſſen wolte, vergliech er ſich mit Seleuco, um nicht zwey auf einmahl auf dem Halße zu haben, s) und da ward zwiſchen ihnen auf 10 Jahr Friede geſchloſſen.

A. 242. Ptolem. Everg. 5. Antiochus aber ſtund von ſeinen Zurüſtungen nicht ab, und da Seleucus wohl merckte/ daß ſie meiſt wieder ihn ſelbſt gemacht würden, t) marchirte er über den Berg Taurus, um ihn zu Chore zu treiben. Antiochus gab an ſeiner Seite als eine Urſache des Krieges an, daß ihm Seleucus alle Provintzien in Klein-Aſien vor ſeine Hülffe wieder Ptolemæum verſprochen. Seleucus aber, der von dieſem Kriege ohne ſeine Hülffe befreyet worden, hielt ſich an ſein Verſprechen in geringſten nicht verbunden. Da aber Antiochus auf ſeinem Begehren blieb, und Seleucus nichts davon wiſſen wolte, kam es auf eine Bataille zwiſchen ihnen an. Es wurde bey Ancyra in Klein-Aſien gefochten, u) in welchem Gefechte Seleucus geſchlagen ward, und kaum mit dem Leben davon kam: So gieng es Antiocho nicht beſſer. Denn da er dieſe Victorie hauptſächlich durch Hülffe der Galater oder Gallier in Aſien, die er in ſeine Dienſte gemiethet, gewonnen, ſo machten dieſe Barbaren, als das Gerichte erſcholl, daß Seleucus in der Bataille blieben, einen Anſchlag auf des

r) Marmora Oxonienſia p. 5. 6. &c. s) Juſtin. l. 27. c. 2. t) Trogus in prolog. 27. Strabo L. 16. p. 750. Juſtin. L. 27. c. 2. u) Polyæn. VIII, 61. Juſtin. L. 27. c. 2. Athenæus l. 13. Plut. περὶ Φιλαδελφίας.

des andern Bruders Leben, damit, wann beyde aus dem Wege geräumet, Aſia ihre ſeyn möchte. Als nun Antiochus kein ander Mittel wuſte ſich zu retten, erkauffte er ſein Leben mit dem gantzen Schatz, den er bey ſich hatte, und ihm zur Rantzion gab.

Eumenes, König in Pergamus, w) bediente ſich dieſer Uneinigkeit, und marchirte mit aller ſeiner Macht auf Antiochum und die Gallier loß, um ſie beyde auf einmahl zu vertilgen. Dieſes nöthigte Antiochum einen neuen Tractat mit den Gallis zu machen, darinnen er, ſtatt ihr Herr zu ſeyn, ſich mit dem Titul eines Confœderirten begnügen laſſen muſte, um ſich untereinander zu beſchirmen: Allein ehe ſie die in der letzten Bataille bey Ancyra abgegangnen Trouppen recrutiren, und ſich verſtärcken konten, überfiel ſie Eumenes, ſchlug ſie leicht aus dem Felde, und überſchwemmte darauff gantz Klein-Aſien.

Eumenes ergab ſich nach dieſer Victorie dem Sauffen, x) und ſtarb A. 241.
von Unmäßigkeit, nachdem er 22. Jahr regieret. Er hatte keine eigne Kin- Ptol.
der, drum folgte ihm ſein Vetter, mit dem er Geſchwiſter-Kind war, nehm- Everg.
lich Attalus, ſeines Vaters jüngſten Bruders Attali Sohn. Dieſes war 6.
ein weiſer und munterer Fürſt, y) der die Herrſchafft ſeiner Familie wohl erhielt, und da er die Gallier völlig gedämpffet, und überall feſt ſaß, nahm er den Königl. Titul öffentlich an: Denn ob ſeine Vorfahren gleich die Sache ſelbſt gehabt, ſo enthielten ſie ſich doch des Nahmens. Attalus war demnach der erſte aus dieſer Familie, der ihn bey ietztgemeldter Gelegenheit annahm, und ſeine Nachkommenſchafft behielt ihn nebſt dazu gehörigen Ländern biß ins dritte Glied.

Indem Eumenes und nach ihm Attalus das Syriſche Reich von Occident her anpackten, thaten z) Theodotus und Arſaces ein gleiches von der Oſt-Seite. Denn da man ausgeſprenget, Seleucus wäre in der Bataille bey An-

w) Juſtin. L. 27. c. 2. Er nennt ihn da aus Verſehen König von Bithynien. Denn zu der Zeit war keiner des Nahmens König da, wie aus dem Memnon in Photii Excerptis Cod. 234. erhellet. x) Athen. L. 10. c. 16. y) Livius L. 33. Strabo L. 13. p. 624. Valeſii Excerpt. ex Polyb. L. 18. Suidas in Voce Attalus, Polyæn. Lib. 4. cap. 19. z) Juſtin. L. 41. c. 4.

Ancyra erſchlagen worden, meynte *Arſaces*, das ſey ein *Tempo* vor ihm, ſeine Macht zu erweitern, nahm alſo *Hyrcanien* weg, that es zu *Parthien*, und machte ſich alſo zum König über beyde. Als auch *Theodotus* drauff ſtarb, machte er mit ſeinem Sohn gleiches Nahmens, der ihm in *Bactrien ſuccedirte*, einen Bund, daß ſie einander helffen wolten, und hiemit ſtärckten ſie ſich in dem Beſitz deſſen was ſie gewonnen. Dem ohnbeſchadet aber, a) zogen ſich die 2. Brüder immer noch miteinander herum, und dachten nicht, daß indem ſie ſich alſo um ihres Vaters Reich kampelten, ſolches immer Stückweiſe nacheinander an ihre beyde Feinde käme.

Dieſer Krieg ward in ſeinen Lauff endlich in aa) *Meſopotamien* geweltzet, und da geſchahe allen Anſehen nach die *Bataille* in Babylonien, von welcher *Judas Maccabæus* in ſeiner Rede an ſeine Armee gedencket, (2. *Macc.* VIII, 20.) darinnen er unter andern ſagt, daß 8000. Babyloniſche Juden und 4000. Macedonier die Galater geſchlagen, und von ihrer Armee 120000. M. erleget. Denn die Provintz Babylon war ein Stück Meſopotamiens. Und *Antiochus Hierax* hatte die Galater in ſeiner *Confœderation*, und es wird von ihnen erzehlet, b) daß ſie ſonderlich zu der Zeit mit ſo groſſen Schwarm in *Orient* kommen, daß ſie gantz Aſien mit ihrer Menge überſchwemmet. Daß ſie ſich auch in allen Kriegen, die die *Orientaliſchen* Könige mit einander geführet, vermiethet, und dieſe Könige ſolche vor eine groſſe Stärcke zum Siege geachtet, wenn ſie ſie bey ſich in ihren Armeen gehabt: Jngleichen daß ſie Antiocho in dieſen Kriege geholffen, iſt allbereit erzehlet worden.

A. 240. Ptolem Everg. 7. Ob es nun durch dieſe oder eine andere *Victorie* geſchehen, weiß man eigentlich nicht, doch blieb *Seleucus* Meiſter in dieſem Kriege: So daß Antiochus entkräfftet und geſchlagen, bb) von einem Ort zum andern mit ſeinem

a) *Juſtin. L. 27. c. 3.* aa) *Trogus in Prologo 27. Polyæn. Strategem. L. 4. c. 17.* b) *Juſtinus* wenn er von den *Gallis* oder Galatern ſpricht, hat dieſe Worte: *Gallorum ea tempeſtate tantæ fœcunditati juventus fuit, ut Aſiam omnem velut examine aliqvô implerent. Deniq; neq; Reges Orientis ſinem mercenario Gallorum exercita ulla bella geſſerunt L. 25. c. 2.* bb) *Juſtin. L. 27. c. 3.* bb) *Juſtin. lib. 27. cap. 3. Polyæn. ib.*

nem Häufflein Trouppen fliehen, endlich gar aus Meſopotamien weichen, und aus Noth, da er nirgends in Syriſchen Reich ſicher war, zu Ariamthes, König in Cappadocien, deſſen Tochter er geheyrathet, ſich retiriren muſte. Weil aber dieſer König, ohnerachtet ſein Schwieger-Vater und Alliirte, den Exulanten zu erhalten überdrüßig ward, von dem er nichts hatte, befahl er *ihn zu tödten*. Indem dieſes veranſtaltet wurde, bekam Antiochus Wind, und *flohe in* Egypten, allwo er ſich lieber dem geſchwornen Feind ſeiner Familie Ptolemæo in die Hände geben, als mit ſeinem Bruder, gegen den er *vieler harter* Beleidigungen wegen kein gut Gewiſſen hatte, vertragen wolte. Aber er fuhr damit nicht beſſer, denn Ptolemæus ließ ihn in einem ſichern Gefängniß verſperren, und darinnen viele Jahre ſtecken, biß er endlich durch Hülffe einer loſen Metze, mit der er zu thun gehabt, aus dem Gefängniß entkam, und auf ſeiner Flucht aus Egypten unter die Diebe gerieth, die ihn erſchlugen.

A. 239. Ptolem Everg. 8.

Immittelſt genoß Ptolemæus Evergetes guten Friede, und bemühete ſich die Gelehrſamkeit in ſeinen Königreich zu cultiviren, und ſeines Vaters Bibliothec zu Alexandria zu dem Ende mit allerhand Büchern zu vermehren. Von der Methode wie ſolche geſammlet worden, haben wir ſchon gemeldet. c) Und weil nun die Anſtalt eines guten Bibliothecarii ſehr nöthig war, ſo wohl zu Choiſirung guter Bücher, als zu deroſelben Wartung und Haltung zu dem intendirten Gebrauch, ſo beruffte er nach Zenodoti Tode, welcher d) von der Zeit Ptolemæi Soters an als des ietzigen Königs Groß-Vaters, die Königliche Bibliothec zu Alexandria in acht genommen, Eratoſthenem e) von Athen, wo er ſeiner Gelehrſamkeit wegen in groſſer Reputation war, um dieſe Charge auf ſich zu nehmen. Er war von Geburth ein Cyrenier, und war des Callimachi ſeines Lands-Manns Schüler geweſen, er war ein rechter Polyhiſtor, und wird als ein ſolcher von Plinio, Strabone und andern öffters angezogen. Und deßhalber irren die, welche, wenn ſie ihn Beta (das iſt, den Andern,) (nehmlich Eratoſtehnem II.) genannt finden, ſich einbilden, er ſey der Andere dieſes Geſchlechts unter den Gelehrten geweſen. Denn die-

c) P. 2. L. 1. ſub anno 283. d) Suidas in Ζηνόδοτος. e) Suidas in Ἀπολλώνιος & Ἐρατοσθένης.

dieſe Benennung will nichts anders ſagen, als daß er f) der andere Königliche Bibliothecarius zu Alexandria geweſen, ſeit dem die Bibliothec geſtifftet geweſen. Belangend ſeine Erfahrung in allerhand Gelehrſamkeit, gab er keinen zu ſeiner Zeit etwas nach, g) gleichwie viele ſeiner Bücher, die er geſchrieben, ob ſie gleich nicht mehr vorhanden, gnugſam erwieſen. Das, wofür wir ihm am meiſten zu dancken haben, iſt ein Catalogus von allen Königen, die zu Thebon in Egypten regieret haben, ſammt den Jahren ihrer Regierung, von Menes oder Miſraïm an/ der Egypten zuerſt nach der Sündfluth bewohnet, biß auf die Zeit des Trojaniſchen Krieges. Er enthält eine Reyhe von 38. in gerader linie auf einander in der Regierung gefolgten Königen, und iſt biß dato noch in dem Syncello h) vorhanden. Unſer gelehrter Lands-Mann Herr Johann Marsham hat ſich deſſen bey Ausarbeitung der Egyptiſchen Chronologie i) trefflich bedienet. Es iſt eines von den älteſten und venerableſten Stücken der Antiqvität ſo wir haben: Denn es ward auf Befehl Ptolemæi Evergetis aus den älteſten Archiven dieſes Landes k) ausgezogen: Und in der Profan-Hiſtorie iſt nichts, welches höher anfienge. Es iſt probable, daß dieſer Extract gemacht worden, den Defect des Manetho vollzumachen, indem dieſer ſein Catalogus der Thebiſchen Könige in Egypten nur da angehet, wo Eratoſthenis ſeiner ſich endet.

A.236. Ptolem Everg. 11. Nachdem Seleucus ſeines unruhigen Bruders loß worden, und ſeine verwirte Sachen zu Hauſe in Ordnung gebracht, welche dieſer Krieg verurſachet hatte, l) marchirte er weiter in Orient, um die, ſo in denſelben Gegenden abgefallen waren, zum Gehorſam zu bringen: Aber er hatte ſchlechten Fortgang: Denn da Arſaces Weile genug gehabt, ſich in denen entriſſenen Ländern feſte zu ſetzen, war er allzuſtarck worden, daß er gleich wieder hätte kön-

f) Marcianus Heracliotes, welcher uns von dieſem dem Eratoſthenes gegebnen Nahmen meldet, ſagt, er wäre von dem Præſident des Muſæi zu Alexandria alſo genennt worden, welches ein klarer Beweiß iſt, daß er in Anſehung ſeines Ammts, welches er als anderer Bibliothecarius, nach Zenodoto, welcher der erſte war, geführet/ alſo genennt worden.
g) de libris ab eo ſcriptis vid. Voſſium de Hiſtoric. Græc. L. 1. c. 17.
h) à pagina 91. ad 97. i) in Canon. Chronic. k) Syncell. p. 91. & p. 147. l) Juſtin. L. 41. c. 4.

können heraus getrieben werden. Dieſemnach verſuchte Seleucus dieſe Expedition vergebens und muſte mit Schimpff und Schanden wieder umkehren. Vielleicht wenn er ſich länger da auffgehalten, hätte er dürffen beſſer reüſſiren: Aber m) da in ſeiner Abweſenheit zu Hauße einige Zerrüttungen entſtunden, muſte er umkehren, um dieſelbe zu ſtillen. Immittelſt bediente ſich Arſaces dieſer Friſt ſich in den entriſſenen Herrſchafften, vollends zu ſtärcken und feſte zu ſetzen, ſo daß er nachgehends allen Bemühungen die man ihn heraus zu treiben anwandte, mehr als zu ſehr gewachſen war.

Nichts deſto weniger zoge Seleucus, da er nur ein wenig Lufft hatte, A. 230.
wieder gegen ihn aus aber mit noch ſchlechtern Succeſs als das vorige mahl: Ptolem
Denn da ihm ſein gewöhnlicher Unſtern verfolgte, wurde er nicht nur von Everg.
Arſaces in einer großen Bataille geſchlagen, ſondern auch gar gefangen ge- 17.
nommen. n) Der Tag, an welchen Arſaces in dieſer Victorie gewann, ward lange hernach jährlich mit groſſer Solennität o) von den Parthern gefeyert, als der erſte Tag ihrer Freyheit: Ob es wohl der That nach der erſte ihrer Sclaverey war. Denn es iſt nie keine gröſſere Tyranney in der Welt geweſen, als der Parthiſchen Könige ihre, darunter ſie fielen: Und würde ihnen das Macedoniſche Joch weit erträglicher geweſen ſeyn, ſo ſie darunter geblieben wären. Von dieſer Zeit an, nahm Arſaces den Königl. Titul an, und ſtifftete das Reich in Orient, welches nachhero ſo groß und mächtig ward, daß es den Römern ſelbſt, die doch allenthalben ein Schrecken waren, grauerlich vorkam. Von ihm nahmen alle die ſo nach ihm in p) dieſem Reich regierten, zu ſeinen Ehren den Nahmen Arſaces an, eben als wie die Könige in Egypten nach dem Ptolemæus Soter ſich Ptolemæus nennten, ſo lange ihr Geſchlecht in dieſen Lande dauerte.

q) Onias der Jüden Hoher-Prieſter zu Jeruſalem ward nun gar alt, A.226.
und mit den Jahren geitziger, daher er auch aus Unvorſichtigkeit und Blind- Ptolem
heit dem König Ptolemæus Evergetes den gewöhnlichen jährlichen Zoll von Everg.
20. 21.

m) *Juſtin.* L.41. c.5. n) Athen. L.4. c.13. Daß Seleucus erſt in der andern Expedition von den Parthiern gefangen worden, erhellet aus dem, was uns Juſtinus ſagt, er ſey von der erſten Expedition zurück gangen, um die zu Hauße in ſeiner Abweſenheit entſtandene Troublen zu ſtillen. L.41. c.5. o) Juſtin. L.41. c.4. q) Joſephus Antiqv. XII. 3

20. Talenten, welcher den Königen von Egypten alle Jahr beſtändig als ein Geſetztes von dem Hohen-Prieſter ſeinen Vorfahren war gereichet worden, zu zahlen vergaß. Und weil der Rückſtand ziemlich hoch angelauffen, ſchickte der König Athenion, einen ſeiner Hoffleute, nach Jeruſalem, ſolch Geld den Jüden abzufordern, und alſo gleich auff bahre Bezahlung der Summa zu dringen, mit Bedrohen im Fall ſie ſolches nicht stracks thäten, wolte er ſeine Soldaten ſchicken, die ſie aus dem Lande jagen und es unter ſich theilen ſolten. Wie Athenion zu Jeruſalem ankam, gerieth die gantze Stadt in groß Schrecken, und wuſte nicht, wie ſie es gleich anfangen ſolten, daß des Königs Ungnade und die gedrohete Gefahr abgewendet würde. Zu der Zeit r) war ein wegen ſeines Verſtandes und Gerechtigkeit halber, hochbelobter und heiliger Jüngling unter den Jüden, Joſeph genannt, ein Gefreundter des Onias: Denn er war des Tobias eines vornehmen Mannes unter derſelben Nation und des Miæ Schweſter Sohn. Da Joſeph eben an dem Ort ſeiner Wohnung im Lande abweſend war, als dieſe Bothſchafft gen Jeruſalem kam, ſchickte ſeine Mutter zu ihm und ließ ihm alles was ſich zugetragen wiſſen: Der kam stracks gen Jeruſalem, ſtraffte ſeines Vaters Bruder recht ernſtlich, daß er das gemeine Weſen ſo übel verwaltet, und um ſeines Geldes willen, das Volck in Gefahr geſtürtzt hätte (denn der Hohe-Prieſter war zu damahligen Zeiten Gouverneur und das Haupt in allen Geiſtlichen und Weltlichen Sachen dieſer Nation) und erinnerte ihn ferner, es wäre kein andrer Rath, die durch ſeine Conduite verderbte Sache wieder gut zu machen, als daß er Perſönlich nach Hoffe zum König in Egypten reiſete, und durch ſeine demüthige Anſtellung und Interceſſion den König begütigte. Allein Onias der ſo wohl verdrüßlichen Humeurs als Alters halber zu einer ſolchen Unternehmung nicht vigorös gnug war, wolte durchaus nicht daran, und ſagte zu ſeinem Vetter, er wolte eher ſeine Station in Kirch und Staat abdancken, als ſich auff einen ſolchen Weg machen. Joſeph begehrte hierauff, daß man ihm die Sache aufftragen möchte, er wolte zum König an ſeine ſtatt reiſen. Als ſolches Onias bald bewilligt, gieng Joſeph hinauff in den Tempel, berուffte daſelbſt das Volck zuſammen, (denn der äuſſere Hoff des Tempels war der gewöhnliche Platz das Volck bey allen Ge-
le-

r) Joſeph. Antiqv. XII, 4.

legenheiten zu verſammlen) und gab ihnen Nachricht von ſeiner Unternehmung, daß er auff Befehl Onias als Bothſchaffter ihrenthalben zum Könige reiſen wolte, und wenn ſie es vor gut anſähen, ſo bäte er ſie ſolten ſich weiter um nichts fürchten und grämen: Denn er hoffte er wolte bey ſeiner Ankunfft alles an den Hoffe gut machen. Das Volck erfreute ſich hierüber nicht wenig, danckte ihm vielfältig vor den gefaßten Propos, und bat dabey zu bleiben. Hierauff ſuchte er den Athenion, nahm ihn mit ſich in ſein Hauß, tractirte ihn ſo lange er zu Jeruſalem war, mit aller Freundligkeit ſehr herrlich und reichlich, beſchenckte ihn bey ſeiner Abreiſe mit vielen wichtigen Gaben, und diſponirte ihn, daß er dem König die Sache auffs beſte vorſtellen ſolte mit Verſicherung, daß er ihm ſo fort an den Egyptiſchen Hoff nachfolgen, und ihm wegen der gehabten Commiſſion alle Gnüge zu thun ſich bemühen würde. Als Athenion wieder zurück nach Alexandria kam, und ſich das freundliche und höffliche Tractament des Joſephs, nebſt ſeiner verſtändigen Aufführung und edlen Manier, die er an ihm obſerviret, überaus gefallen ließ, wuſte er, als er wegen ſeiner Ambaſſade dem König Rapport that, und ihm von Joſephs des Hohen Prieſters Vetter Vorhaben, mit ehiſten anhero zukommen, und ihn alle Satisfaction zu geben, meldete, ihn mit ſolchen rühmlichen Worten zu beſchreiben, daß der König überaus begierig ward ihn zu ſehen, und alle Anſtalt machete, ihn auff das gütigſte zu empfahen. Sobald der Bothſchaffter von Jeruſalem wieder weg war, nahm Joſeph von den Wechßlern zu Samaria 20000. Drachmas (ohngefehr nach unſern Gelde 700. Pfund Sterling) auff, und ſchaffte ſich Equipage um an dem Egyptiſchen Hoffe wohl zu erſcheinen, und trat die Reiſe nach Alexandria an. Auff der Straſſe traff er einige von dem vornehmſten Adel aus Cœloſyrien und Phœnicien an, die eben nach denſelben Orte zu reiſeten, und ſetzte die übrige Reiſe vollends in ihrer Compagnie fort. Ihre Verrichtung daſelbſt war, daß ſie des Königs Revenûen in dieſen Provintzien pachten wolten, und da ſie mit treflichen Eqvipagen ausſtaffiret waren, um an des Ptolemæi Hoffe mehr Figure zu machen, verlachten ſie den Joſeph bißweilen, daß er ſchlechter als ſie einher zoge, und machten ſich faſt den gantzen Weg dahin ihre Kurtzweil daraus. Joſeph vertrug diß alles mit Gedult, immittelſt aber gab er genau auff ihren Diſcours Achtung, welchen ſie bißweilen ihrer Verrichtungen halber miteinander führten, und gewann

ſo eine Einſicht in dieſelbe, daß er hernach über ſie zu lachen ſtets Urſache hatte. Als ſie zu Alexandria ankamen, war der König gen Memphis gangen: Joſeph eilete ſo fort allein dahin, und hatte das Glück daß er ihn auff dem Rückwege gen Alexandria antraff, da Athenion und ſeine Königin mit ihm in einen Wagen ſaßen. So bald Athenion ihn gemercket, gab er ihn dem Könige zu erkennen, und ſagte, daß das der junge Joſeph Onias Vetter wäre, von dem er ihm ſo viel erzehlet hätte. Dieſen nach berieff ihn der König zu ſich, nahm ihn in ſeinen Wagen, und redete ihn viel von dem üblen Verhalten Onias vor, daß er ihm ſeinen Zoll nicht gezahlet welches Joſeph ſein Vetter unter Vorwand ſeines Alters und ſeine Gebrechligkeit ſo artig entſchuldigte, daß der König nicht allein völlig zu frieden, ſondern auch dieſem Advocaten ſo gnädig ward, daß er ihn bey ſeiner Ankunfft in Alexandria in das Schloß logiren und an ſeiner Taffel ſpeiſen ließ. Und Joſeph that ihm nachgehends auch einen ſolchen Dienſt, der ſolches wohl wieder einbrachte. Denn da der Tag kam, da der König jährlich die Revenuen unterſchiedener Provintzien ſeines Reichs verpachtete, und ſie gleichſam als in einer Auction den Meiſtbietenden zu geſchlagen wurden: Das höchſte Geboth aber, welches die Syrer und Phœnicier, Joſephs Reiſe-Gefährten in Egypten, auff die Provintzien Cœloſyria, Phœnicia, Judæa und Samaria thaten, nur 8000. Talente betrug: So fieng Joſeph, welcher aus ihren Diſcurſen unterwegens gehöret hatte, daß ſie wohl 2. mahl ſo viel werth wären, an ſie zu ſchelten, daß ſie des Königs Revenûen ſo nieder ſchlügen und bot 2. mahl ſo viel nemlich 16000 Talente noch auſſer den Criminal-Sachen und Confiſcirungen der Güter auff dieſe Provintzien: Denn er ſagte, das wolte er nur vor die ordentlichen Einkünffte des Königs geben, und die Gerichts-Taxen, ſo vorhin die Pachter mit gezogen hatten, in des Königs-Schatz-Kammer liefern. Ptolemæus ſahe gar gerne daß ſeine Revenûen ſo conſiderable vermehret werden ſolten, zweiffelte aber gleichwohl ob der Bieter in Stande ſeyn möchte, ſein Geboth zu halten, und fragte demnach, was ihm vor Verſicherung könnte gegeben werden? Joſeph antwortete ſchertzhafftig, er wolte ihm die ſicherſten Perſonen von der Welt ſtellen und als er ſie nennen ſolte, ſprach er: **Der König und die Königin ſolten einander wegen treulicher Erfüllung deſſen was er vornähme gehalten ſeyn.** Der König lachte der artigen Antwort, und trauete ihm ohne fernerere Sicherheit auf ſein eigen

Wort

Wort. Hierauff borgte Joſeph zu Alexandria 500. Talent, und als er den König ſeines Vettern Rückſtand bezahlet, ward er als des Königs General Einnehmer aller ſeiner Revenûen in obbemeldten Provintzien in Beſtallung genommen, und da man ihm eine Garde von 2000 Mann auff ſein Verlangen zu Beſtellung ſeines Amtes zugegeben, verließ er gleich drauff Alexandria um daſſelbige nun anzutreten. Als er zu Askelon ankam, und des Königs Abgaben forderte, wolten ſie nicht allein nichts zahlen, ſondern ſchimpfften ihn auch mit groben Schmach-Reden, darauff ließ er 20. Rädelsführer durch ſeine Soldaten beym Kopffe nehmen, ſtraffte ſie Exemplariſch, und ſchickte ſofort ihr confiſcirt Vermögen an 1000. Talenten dem König. Und da er desgleichen zu Scythopolis, einer andern Stadt in Palæſtina, die ſich eben ſo ſperrte, gethan, ſchreckte das an ihm ſtatuirte Exempel die andern alle dermaſſen, daß man ihm allenthalben die Thore öffnete, und des Königs Abgaben ohne die geringſte Wiederrede und Ausnahme zahlete: Da nun dem König alles vorgebracht worden, und er ſeine kluge und fleißige Conduite durchgehends approbirt, blieb er in dieſem Amt unter dem Ptolemæus Evergetes und ſein Sohn Ptolemæus Philopator, 22. Jahr, biß Ptolemæus Epiphanes, Philopators Sohn, dieſe Provintzien an Antiochus den Großen, König von Syrien im erſten Jahr ſeines Reiches verlohr. Denn dahin ſetze ich das Ende der 22. Jahr, die ihm Joſephus zuleget als die Zeit darinnen er dieſes Amt verwaltet, nicht aber in das Ende ſeines Lebens wie viele ander thun. Denn eben dieſer Joſephus ſaget uns, s) daß er ſolches zu erſt als ein Jüngling angetreten: Und an einen andern Ort, daß er t) ſeinen Sohn Hyrcanum in ſeinen hohen Alter einige Zeit vor ſeinen Todte in Egypten geſand. Aber in 22. Jahren kan man nicht gleich aus einen jungen ein ſehr alter Mann werden: Denn geſetzt Er wäre in 30ten Jahr des Königs in Egypten General-Einnehmer über Syrien und Palæſtina geweſen, ſo wäre er in 22. Jahren erſt 52. geweſen, zu der Zeit aber konte man ihn nimmermehr alt nennen, noch weniger aber zuvor. Cœlo-Syrien und Palæſtina waren dem Ptolemæus Epiphanes wieder gegeben worden, da er die Cleopatram Antiochi M. Toch-

s) Joſephi Worte ſind: Daß er geweſen Νέος μὲν ἔτι τὴν ἡλικίαν Antiqv. XII, 4. t) Weil er, wie Joſephus ſagt, ſelbſt in Egypten zu gehen ὑπό γέρως von Alter verhindert wurde. Antiqv. ib.

Tochter geheyrathet: Und nach dem war auch Joſeph wieder in ſeine Charge eines General-Einnehmers geſetzt worden, und da ſchickte er Hyrcanum in Egypten, um den König wegen der Geburth ſeines erſten Printzen zu gratuliren, weil er Alters halber wie Joſephus ſagt u) ſelbſt nicht dahin gehen konnte. Wenn man zugiebt, daß die 22 Jahr darinnen Joſeph des Königs ins Egypten Ober-Einnehmer in Cœlo-Syrien und Palæſtina geweſen, da zu Ende gegangen, als Antiochus der Große, Ptolemæo Epiphanio dieſe Lande abgenommen, und daß als ſie ihm wieder reſtituiret worden, Joſeph auch wieder zu ſeinen Amt gelanget, und darinnen zu Anfang des Reichs Seleucus Philopator in Syrien geſtorben, ſo will dieſes alle Schwürigkeiten der Hiſtorie, die wir dieſerhalben in Joſepho leſen, aus dem Wege räumen. Daß ſein Leben ſich mit dieſen 22. Jahren nicht geendiget, iſt bereits erwieſen worden, denn er war ein ſehr alter Mann, ehe er ſtarb: Und wo können ſich nun die 22 Jahr ſeines Amts beſſer enden, als da ſich die Autorität des Königs von Egypten, unter dem er ſolches verwaltete, in dieſen Provintzien endigte? Dieſe Endigung der 22. Jahr weiſet uns auch zugleich wo ſie angegangen: Und daß ſie eher nicht angegangen ſeyn können, als ich geſagt, beweiſet das Alter Onias zur Gnüge. Denn die Hiſtorie Joſephi ſagt uns, w) es ſey geſchehen da er ſehr alt geweſen, und das muß uns nothwendig auf das letztere Ende ſeines Lebens weiſen, und ich ſetze es gerade um 8. Jahr vor ſeinem Todt. Die welche den Anfang dieſer 22. Jahr höher hinauf ſetzen, oder mit Joſephs Leben endigen, (wie die meiſten Chronologi beydes thun) können Joſephum in ſeiner Hiſtorie nie mit ſich ſelbſt über dieſe Erzehlung vereinigen, die er uns von der gantzen Sache gegeben.

Nachdem Seleucus in Parthien biß auf dieſe Zeit gefangen geſeßen, fiel er x) vom Pferde da er ausritt, und ſtarb. x) Athenæus erzehlet uns, daß y) ihn Arſaces in ſeinem Gefängniß recht Königlich gehalten: Aber daß er ihn, (wie einige wollen,) loß gelaſſen/ ſtehet nirgends. Juſtinus meldet, daß er auf erzehlte Weiſe geſtorben, z) als der in Exilio geweſen/ und ſein

u) Antiqv. ib. w) Antiqv. ib. x) Juſtin. XXVII, 3. y) L. 4. c. 13.
z) Seleucus amiſſo regno eqvo Præcipitatus finitur. Sic fratres qvaſi germanis caſibus exules ambo poſt regna ſcelerum ſuorum pœnas luerunt. Juſtin. XXVII, 3.

ſein Königreich verlohren: Dieſes kan nun anders nicht verſtanden werden/ als von einem ſolchen Exilo und Verluſt der Regierung, welche er erduldet, da er von dem Parthiſchen König biß an ſeinen Todt gefangen gehalten worden. Seine Gemahlin war Laodice Andromachi, eines von ſeinen Generaln über ſeine Armeén, Schweſter: Er hatte von ihr 2. Söhne und eine Tochter. Die Söhne waren Seleucus und Antiochus, die Tochter verheyrathete er an Mitridatem, König von Pontus, welchem er Phrygien zur Ausſtattung mit gab.

Seleucus, als der ältiſte unter ſeinen Söhnen, a) ſuccedirte ihm auf dem Thron, und nahm den Nahmen Ceraunus, das iſt, eines Donnerers an, welcher Titul ihm ſehr ſchlecht gebührte: Denn er war von Leibe, Gemüth und Reichthum ein ſchwacher Herr, und that nie etwas, das dieſes Nahmens würdig war: Sein Reich war ſehr kurtz, und ſein Anſehen in der Armee, und den Provintzien ſehr gering/ und daß er noch in beyden gelitten wurde, hatte er bloß ſeinem Vetter Athæo, dem Sohn Andromachi, ſeiner Mutter Bruder b) zu dancken, welcher als ein weiſer und topfferer Mann, ſeine Sachen, ſo viel als es der erſchütterte Zuſtand, darinnen ſie ſein Vater ließ, zulaſſen wolte, auffs beſte einrichtete und regierte. Andromachum belangend, ſo war er von Ptolemæo in den Kriegen, die er mit Callinico geführet, gefangen worden, und hatte zu Alexandria nicht allein dieſes Reich, ſondern auch einen guten Theil des andern, hindurch zu Alexandria geſeſſen, biß ihn endlich die Rhodier, um ſich bey dem Achæo zu inſinuiren, loß brachten/ und ihm, da er ſo in Klein-Aſien regierte, zuſchickten. A. 225. Ptolem Everg. 22.

Nachdem ſich Attalus, König von Pergamus, c) des gantzen Klein-Aſiens vom Berge Taurus an, biß an den Helleſpont bemächtiget, marchirte Seleucus mit einer Armee auf ihn loß, und ließ den Hermias einen Carier, zu ſeinen Stadthalter in Syrien hinter ſich in ſeiner Abweſenheit. Achæus ſein Vetter geleitete ihn in dieſer Expedition, und dienete ihm darinnen, ſo gut es ſich wolte thun laſſen. A. 224. Ptol. Everg. 23.

Aber da es an Geld gebrach, die Armee zu bezahlen, und die Schwäche des Königes ihn bey den Soldaten verächtlich machte, d) conſpirirten Nica- A. 223. Ptol. Everg. 24.

a) Polyb. L. 4. p. 315. L. V. p. 316. Appian. in Syriacis. b) Polybio L. 4. p. 317. c) Polyb. l. 4. p. 315. d) Polyb. ib. Appian. in Syriacis. Juſtin. l. 29. c. 1. Hieron. in c. XI. Dan.

Nicanor und Apaturius 2. von ſeinen vornehmſten Generalen wieder ihn, da er in Phrygien lag, und halffen ihm durch Gifft vom Brodte. Achæus aber, ſo in der Armee war, roch dieſen Todt, und ließ die verrätheriſchen Anſtiffter deſſelben, und alle, die mit in Spiel waren, hinrichten. Und wuſte die Armee mit ſolcher Klugheit und Hertzhafftigkeit zu commandiren, daß er nicht allein alles in guten Stande erhielt, ſondern auch Attalum verhinderte, daß er von dieſer Begebenheit keinen Vortheil haben konte, welches ſonſt ohnfehlbar das gantze Intereſſe des Syriſchen Reichs würde ruiniret haben. Weil Seleucus ohne Kinder abgieng, trug die gantze Armee Achæo e) die Crone an, welches auch viele andere Provintzien mit ihr thaten. Allein er ſchlug es großmüthig aus, ob er wohl hernach bey weit üblern Zeiten genöthiget wurde/ ſie zu ſeiner eignen Beſchirmung anzunehmen, da er kein ander Mittel ſahe, ſich wieder die böſen Anſchläge, welche die Miniſters bey Hofe wieder ihn karteten, zu defendiren. Jetzo aber nahm er ſolche vor ſich ſelbſt nicht an, ſondern hub ſie mit aller Sorgfalt vor den rechten Succeſſor Antiochum des letztverſtorbnen Königs Bruder, welcher aber nach Minorenn und nicht über 15. Jahr alt war, auff. Als Seleucus in Klein-Aſien marchirte, ſchickte er ihn gen Babylonia, daß er da erzogen würde: ee) Und daſelbſt war er noch zur Zeit des Abſterbens Seleuci. Von dar wurde er gen Antiochia geſchickt, f) allwo er auch nach ſeinen Bruder den Thron beſtieg, und 36. Jahr drauff ſaß. Wegen ſeiner groſſen Thaten bekam er den Zunahmen Magnus. Achæus, daß er ihn deſto gewiſſer bey der Succeſſion erhalten möchte, ſchickte einen Theil der Armee, die dem Seleuco gefolgt war, zu ihm in Syrien, unter Commando Epigenis, eines der erfahrenſten Generale des letztern Königs: Den Reſt aber behielt er bey ſich in Klein-Aſien, um das Syriſche Intereſſe in dieſen Gegenden zu behaupten.

Antiochus ſchickte g) bey erſter Einrichtung ſeines Reichs Molon
A. 222. Ptol. Everg. 25 und Alexandern 2. Brüder in Orient, und machte den erſtern zum Gouverneur

e) Polyb. ibid. ee) i. e. zu Seleucia, welche in der Provintz Babylon ſtund, und damahls die Haupt-Stadt aller Orientaliſchen Länder an Babylons ſtatt, die nun gantz verwüſtet lag, war. f) Polyb. ib. & L. V. p. 386. Hieron. in Cap. XI. Daniel. Appian. in Syriacis. Juſtin. lib. 29. c. 1. g) Polybius L. V. p. 386.

neur in Medien, und den andern zum Gouverneur in Perſien. Alle Provintzien aber von Klein-Aſien befahl er dem Achæo an. Epigenem machte er zum General über die Trouppen, ſo bey ihm waren, und Hermiam den Carier behielt er zu ſeinen oberſten Staats-Miniſter, in eben der Station, die er unter ſeinen Bruder gehabt, bey ſich. Achæus bekam bald alles wieder, h) was Attalus von dem Syriſchen Reich abgeriſſen hatte, und trieb ihn in die engen Schrancken ſeines eignen Königreichs Pergamus. Allein Alexander und Molon, i) welche des Königs Jugend verachteten, waren kaum in den Provintzien, die ſie als Stadthalter gouverniren ſolten, warm worden, ſo rebellirten ſie wieder ihn, warffen ſich zu Fürſten auff, und wolten als ſouveraine Potentaten, ein ieder in ſeinem Lande, angeſehen ſeyn.

Indem dieſes geſchahe, äuſſerte ſich ein grauſames Erdbeben in Orient, welches in dieſen Gegenden groſſen Ruin, ſonderlich in Carien, und in der Inſul Rhodis verurſachte. In der letztern wurden nicht allein k) die Mauren der Stadt Rhodis und ihre Häuſer, ſondern auch der groſſe Coloſſus, ſo gleich an der Einfarth des Hafens auffgerichtet ſtund, und unter die 7. Wunder der Welt gerechnet ward, übern Hauffen geworffen. Es war ſolches eine erſtaunende l) Statue von Ertz, die in die Lufft 70. Ellen, oder 155. Fuß in die Höhe gebauet war, und ſonſt war alles nach dieſer Proportion daran gemacht. Nachdem Demetrius Poliorcetes ein gantzes Jahr die Stadt Rhodes belagert, ohne ſie einnehmen zu können, ward er auf die letzt verdrüßlich, daß er ſo lange da gelegen, und machte mit ihnen Friede, wie ich in dem 8ten Buch des Iſten Theils dieſer Hiſtorie gemeldet. Als er von dar weggieng, ließ er den Rhodiern alle Ammunition und Kriegs-Rüſtung, welche er zu Ausführung der Belagerung dahin geſchleppet hatte. Dieſe verkaufften nachgehends die Rhodier vor 300. Talent, vor welches, und anderes noch zugeſchoſſenes Geld, ſie dieſen Coloſſum auffrichteten. Der Künſtler, der ihn gebauet, m) war Chares oder Lindus, welcher 22. Jahr drüber zubrachte: Und 66. Jahr hernach ward er von dieſem Erdbeben

h) *Polyb.* L. 4. p. 315. i) Polyb. L. 5. p. 386. k) Euſebii Chronicon. Oroſius L. 4. c. 13. Polyb. L. V. p. 428. 429. l) Plin. L. 34. c. 7. Strabo L. 14. p. 652. vid. etiam Scaligeri Animadv. in Euſebii Chronicon No. 1794. p. 137. m) Plinius ibid.

ben umgeriſſen. Es war nehmlich im Jahr vor Chriſto 300. angefangen, 288. geendiget, und 222. übern Hauffen geworffen. Nach dieſer ſchrecklichen Begebenheit ſchickten die Rhodier n) Bothſchaffter aus, um bey allen Fürſten und Staaten, von Griechiſchen Nahmen oder Herkommen, zu betteln, welche denn ihren Schaden hoch ſpannten, und zu Wieder-Erſetzung deſſen ungeheure Summen von den Königen in Egypten, Macedonien, Syrien, Pontus und Bithynien herausbrachten, welche 5. mahl ſo viel machten, als der Schade war. Und da ſie Geld hatten, wolte den Coloſſum, (vor welchen doch meiſt alles gegeben war,) o) niemand wieder bauen, ſondern ſie ſchützten ein Delphiſches Oracul vor, welches ſolches verböte, und ſteckten die gantze Summe in ihren Schubſack: Dadurch ſie zu groſſen Reichthum kamen. So lag nun dieſer Coloſſus, wie er umgefallen war, ohne daß ihn iemand wieder auffgerichtet, und ward wohl 894. Jahr alſo gelaſſen/ biß endlich im Jahr Chriſti 672. p) Moawias, der ſechſte Caliph oder Kayſer der Saracenen Rhodes einnahm, das Ertzt an einen Jüdiſchen Kauffmann verhandelte, der es auf 900. Cameelen wegführte, da denn iedes Cameeles Laſt zu 800. Pfunden gerechnet, das Ertzt des Coloſſen, ohnerachtet es nach ſo viel Jahren von Roſt, Entwendung und Verwüſtung der Leute, auch ſeiner eignen Abnützung nicht wenig abgenommen, dennoch auf 720000. Pfund wog.

Gegen das Ende dieſes Jahres, ſtarb q) Ptolemæus Evergetes, König in Egypten, nachdem er 25. Jahr über das Königreich regieret hatte: Er war der letzte König dieſes Geſchlechts, der ſich ſelbſt Tugendhafft regierete, r) indem die andern alle, ſo ihm ſuccedirten, lauter Monſtra der Schwelgerey und Laſter geweſen. Nachdem er mit Syrien Friede gemacht, bemühete er ſich eifrig, ſeine Herrſchafft gegen Mittag auszubreiten, und s) in der That erweiterte er ſie ein gut Stück nach dem rothen Meer, unten zu, und bemeiſterte ſich aller Küſten deſſelben beyde, an der Arabiſchen und an der

n) Polyb. L. V. p. 428. 429. o) Polyb. ib. Strabo l. 14. p 652. p) Zonaras ſub regno Conſtantis Imperatoris Heraclii Nepotis & Cedrenus. vide etiam Scaligerum loco modò citato. q) Polybius lib. 2. p. 155. Juſtin. l. 29. c. 1. Plut. in Cleomene. Ptol. Aſtron. in Canone. r) Strabo L. 17. p. 796. s) Monumentum Adulitanum.

der Æthiopiſchen Seite, biß hinunter an die engen Päße, da es in den Sud-Ocean fällt.

Nach ſeinem Tode folgte ihm Ptolemæus Philopator, ſein Sohn, t) ein ſchändlicher und Laſterhaffter Printz. u) Man hatte ihn in Verdacht, daß er dem Vater durch Gifft fortgeholffen, w) und er war nicht lange auf dem Thron geweſen, ſo häuffte er den Vater-Mord mit dem Mutter-Mord, x) und auch des Magas ſeines Bruders ſeinem. Und bald drauff erfolgte auch *Cleomenis*, des Königs von Sparta, Todt, den eben dergleichen gottloſe und barbariſche Tücke verurſachten. y) Da er von Antigono, König in Macedonien überwunden, und ausgetrieben worden, flohe er zu dem Ptolemæus Evergetes, und ward von ihm freundlich angenommen: Aber weil dieſer König bald darauff ſtarb, genoß er bey ſeinem Succeſſore nicht gleiche Gnade. Weil er aber gleichwohl als eine kluge und weiſe Perſon geachtet wurde, ſo hielt Soſibius, der Philopators oberſter Staats-Miniſter war, vor gut, ihm ſeines Herrn Anſchlag auf des Magas, ſeines Bruders Leben zu entdecken, und ſeine Meynung drüber zu vernehmen: Cleomenes wiederrieth daſſelbe, und da er einige Urſachen angeführt, die Soſibio nicht anſtunden, ward eine Urſach von Zaun gebrochen, auch ihn ins Gefängniß zu ſtecken. Allein er kam davon, und ſammlete ſeine Freunde und Leute, die mit ihm von Sparta kommen waren, zuſammen, und als Ptolemæus nicht in Alexandria gegenwärtig war, nahm er Gelegenheit, das Volck zu ihrer Freyheit zu beruffen, und ſie zu ermuntern, daß ſie ſich von der Tyranney, unter welcher ſie ſtäcken, loß machen ſolten: Aber da ihm dieſes nicht gelingen wolte, tödtete er ſich auf öffentlicher Gaße der Stadt ſelbſt, und alle, die bey ihm waren, thaten ein gleiches. Plutarchus hat uns in ſeinem Leben Cleomenis, die Sache völlig nacheinander erzehlet, wie auch Polybius, im 5ten Buch ſeiner Hiſtorie gethan.

A. 221. Ptol. Philop. 1.

Antiochus wuſte ſich z) das Abſterben Ptolemæi Evergetis, und der Succeſſion eines ſo ſchändlichen und wollüſtigen Fürſten, nach ihm zu bedienen,

t) Ptol. Aſtron. in Canone. Euſebius in Chronico. u) Plut. in Cleomene. Strabo ibid. Polyb. l. 5. p. 380. 381. w) Juſtin. L. 29. cap. 1. x) Plut. in Cleomene. Polyb. l. 5. p. 380. 382. y) Plut. & Polyb. ibid. *z)* Polyb. L. V. p. 387. Juſtin. l. 30. cap. 1.

nen, hielt es demnach für die beſte Zeit, Syrien wieder einzunehmen: Und Hermias, ſein oberſter Staats-Miniſter drung hart darauff, er ſolte in Perſon zu Felde gehen, welches dagegen Epigenes, ſein General, wiederrieth. Inmaßen dieſer vor die höchſte Noth hielt, daß er die Rebellion des Alexandri und Molons in Orient dämpffte, und derohalben rieth er ihm, er ſolte mit dem Gros ſeiner Armee in Perſien dahin ziehen, dieſe Rebellen zu überwältigen, ehe ſie in denen abgefallenen Provintzien ſich durch gröſſere Macht ſtärckten. Aber Hermias Rath galt am meiſten, deßwegen marchirte Antiochus mit einem Theil ſeiner Armee gen Cœlo-Syrien, und ſandte den Zeno und Theodotus Hermiolius, 2. ſeiner Generale, mit dem andern Theil, um dieſe Rebellen zu dämpffen. Indem er auf dem March nach Cœlo-Syrien war, und zu Seleucia, bey Zeugma angelanget war, a) brachte man Leodicen, Mithridatis des Königs Pontus Tochter, zu ihm, daß ſie ſeine Gemahlin würde, diß verurſachte, daß er einige Zeit da ſtille lag, und das Beylager an demſelben Orte hielt. Aber die Freude dieſer Hochzeit ward bald durch üble Zeitung aus dem Orient verſaltzen. Denn ſeine Generale b) waren durch die zuſammengeſtoſſene Macht des Alexandri und Molons übermannet, und zur Retirade gezwungen worden, daß alſo jene Meiſter im Felde blieben. Hierauff ließ ſich Antigonus des Epigenis Rath gefallen, reſolvirte von ſeiner Expedition in Cœlo-Syrien abzuſtehen, und gerades Weges mit aller ſeiner Macht in Orient zu marchiren/ um dieſe Rebellion zu dämpffen, ehe ſie ihm zum Haupten wüchſe. Allein weil Hermias c) auf ſeiner vorigen Meynung wegen verſchiedener eigennütziger Abſichten beharrete, ward aller Gegenhalt dadurch zernichtet, und der König bewogen, daß er einen andern General mit mehrer Macht in den Orient ſenden/ und vor ſeine Perſon in der intendirten Expedition gegen Cœlo-Syrien fortfahren ſolte. Xinætas, ein Achæer ward alſo in den Orient geſandt, und hatte Ordre zu den Trouppen zu ſtoſſen, die unter den 2. vorigen Generalen ſtunden, und das Haupt-Commando der gantzen Armee über ſich zu nehmen. Allein er war unglücklicher, als die vorige Generals: Denn als er über den Tigris gieng, d) ward er in eine Falle gebracht, und durch die Liſt der Feinde alſo umringet, daß er und ſeine gantze Ar-

a) Polybius L. 5. p. 388. b) Polyb. L. 5. p. 389. c) Idem p. 390. d) Idem p. 391. 392. 393.

Armee, die mit ihm übergeſetzt hatte, in Stücken gehauen wurde: Hierauff nahmen die Rebellen Babylonia, und faſt gantz Meſopotamia, ohne einigen Wiederſtand, ein. Immittelſt drung Antiochus in ſeiner Expedition gegen Cœlo-Syrien e) biß an den Thal, welcher zwiſchen den 2. Reyhen Bergen, Libanus und Antilibanus genannt, lieget. Aber er fand die Päße derſelben Gebirge ſo wohl fortificiret, und von Theodotus, einem Ætolier, Ptolemæi Stadthalter in demſelben Lande, ſolchen Wiederſtand, daß er genöthiget wurde, zurück zu weichen, ohne etwas weiter auf dieſem Wege zu gehen. Und die üblen Zeitungen, welche er von der Niederlage Xinætas und ſeiner Armee in Orient empfieng, beſchleunigten um ſo viel mehr ſeine Rückkehr. Denn da er nun vollkommen überzeuget war, f) daß er des Epigenes erſten Rath nothwendig folgen, und in Perſien gegen die Rebellen zu Felde gehen müſte: Solches auch alle andere um ihn riethen, reſolvirte er ſolches nun gäntzlich, und Hermias durffte nicht ein Wort dagegen ſagen. Damit er ſich aber an Epigene rächen möchte, daß er ihm in ſeine Abſichten einen Qver-Strich gemacht, ließ er ertichtete Briefe in ſeinem Nahmen ausſtreuen, darinnen er eine Verrätherey vorzuhaben ſchiene, und halff ihm dadurch vom Leben: Immittelſt gieng Antiochus, da das Jahr faſt vorüber war, über den Euphrat, und da er ſeine andern Trouppen an ſich gezogen, daß er ſie den folgenden Frühling gleich bey der Hand haben möchte, verlegte er ſeine Armee in dieſen Gegenden in die Winter-Qvartiere, und wartete auf gute Zeit, den Krieg anzufangen.

So bald als die kam, marchirte er g) gerade nach dem Trigris zu, gieng über den Fluß, forcirte den Molon zu einer Schlacht, worinnen er einen ſo vollkommnen Sieg erhielt, daß, als Molon alles auf einmahl verlohren ſahe, aus Verzweiffelung Hand an ſich legte. Alexander war damahls abweſend in Perſien, und Nicolas, ein anderer Bruder, ſo aus der Bataille echapirte, brachte ihm die üble Zeitungen dahin: Deßwegen erſchlugen ſie erſt ihre Mutter, hernach ihre Weiber und Kinder, und endlich ſich ſelbſt, daß ſie dem Feinde nicht in die Hände fallen möchten. Und alſo endigte ſich dieſe Rebellion, (wolte GOtt! daß alle,) mit einem erbärmlichen Untergang aller derer, welche darein geflochten waren. A. 220. Ptolem Philop. 2.

e) Polybius L. 5. p. 390. f) Polyb. L. 5. p. 393. 394. g) Polyb. L. 5. p. 395. 396. ſ.

Nach dieſer Victorie ergab ſich der Reſt, h) der geſchlagnen Armee an den König/ welcher nach einer ernſten Beſtraffung, die er ihnen wegen der Rebellionen gab, ſie wieder zu Gnaden annahm, und ſchickte ſie in Medien, unter Commando derer, welche die Sachen daſiges Landes regieren ſolten. Er aber kehrte wieder um, nach Seleucia an den Tigris, allwo er einige Zeit blieb, und Ordres von dar aus gab, wie ſeine Autorität in den abgefallenen Provintzien wieder herzuſtellen, und alles in gute Ordnung zu bringen wäre, wie zuvor. Als er dieſes durch ſolche Perſonen, die er hiezu geſchickt erſahe, gethan, marchirte er auf die Afropatier loß, ein Volck, ſo an der Weſt-Seite Mediens, in dem Lande nun Georgia genannt/ wohneten. i) Artabazes ihr König, ſo nun ein ſehr alter Mann, und gantz ein eißgrauer Greiß war, erſchrack dermaſſen über die Annäherung Antiochi, mit ſeiner ſiegreichen Armee, daß er ihm ſogleich durch entgegen geſchickte Bothſchaffter Reverenz machen, und Friede nach eigengefälligen Terminis anbieten ließ.

Um dieſe Zeit fiel Hermias durch ſeinen trotzigen und übermüthigen Geiſt, k) in ſeines Königs und aller Menſchen Haß: Und Apollophanes, des Königs Medicus, der bey ſeinen Curen allzeit ein Wort frey hatte, nahm einmahl Gelegenheit, ihm die Gefahr, die ihm von ſeinen Miniſter obſchwebete, fürzuſtellen, und ſagte: **Es wäre Zeit, daß er ſich in acht nähme, und wohl zuſähe, daß es ihm nicht gienge, wie es ſeinem Bruder in Phrygien gangen wäre/ und daß er nicht von denen, auf die er am meiſten trauete, umgebracht würde: Es wäre eine offenbahre Sache, daß ihm Hermias nach dem Leben ſtünde, und alſo wäre weiter keine Zeit zu verliehren/ um ihm vorzukommen.** Antiochus, welcher mit ſeinen Medico gleiche Gedancken gehabt, ſie aber iemand zu vertrauen/ bißhero Bedencken getragen hatte, nahm den Vorſchlag frölich an, und berathſchlagte ſich ſofort mit ihm, wie er dieſes verhaßten und gefährlichen Miniſters loß werden möchte. Und als alles verabredet worden/ zoge er ihn von der Armee weg, daß er ihn auf eine kleine Promenade, die er ſeiner Geſundheit halber/ um friſche Lufft zu ſchöpffen, thun müſte, geleiten möchte, und ſobald er ihn ſolcher geſtallt eine gewiſſe Diſtanz von allen denen, die ihm hätten helffen können, abgeleitet/ ließ er ihn durch ſeine Bedienten hinrichten, welches allen

h) Idem p. 398. 399. i) Idem. p. 400. k) Polybius Lib. V. p. 400. & 401.

allen Provintzien in gantzen Syriſchen Reich höchſt angenehm war. Denn weil er ein Mann von groſſer Grauſamkeit, Stoltz und Auffgeblaſenheit, alle Dinge mit Schärffe und Gewalt ſuchte, ſeiner Meynung nicht wiederſprechen, noch ſonſt in geringſten Dingen, die er gethan haben wolte, wiederſtehen laſſen konte, ſondern iedermann, und alles, was ihm ſonſt in Weg kam, hinweg ſtieß, zog er ſich dadurch iedermanns Haß auf den Halß. Nie aber war ein deutlicher Exempel davon zu ſehen, als zu Apamea in Syrien. Denn da hatten ſie kaum von ſeinen Tode gehöret, ſo überfielen ſie ſein Weib und Kinder, welche er in dieſer Stadt gelaſſen hatte, und ſteinigten ſie zu Tode.

Als Antiochus nach dieſen ſeine Sachen in dem Orient glücklich eingerichtet, und alle Provintzien ſolchen Gouverneurs untergeben hatte, auf die er das meiſte Vertrauen hatte, l) marchirte er zurück in Syrien, und legte ſeine Armee allda in die Winter-Qvartiere: Und zu Antiochia hielt er das Jahr vollends hindurch Conferenz mit ſeinen Miniſtern und Generalen, wie die Operationes der folgende Campagne zu veranſtalten ſeyn möchten.

Denn er hatte 2. gefährliche Unternehmungen zu Ergäntzung des Syriſchen Reiches vor ſich, die erſte wieder Ptolemæum, um Syrien wieder zu erobern, die andere wieder Achæum, der ſich ſelbſt von gantz Klein-Aſien Meiſter gemacht hatte. Denn da Ptolemæus Evergetes zu Anfang des Reichs Seleuci Callinici gantz Syrien weggenommen, wie oben erzehlet worden, ſo behielt ſein Succeſſor, nehmlich der ietzige Egyptiſche König, immer noch viel davon innen, und hatte Antiochus billigen Fug, ſich wegen ſeiner Nachbarſchafft zu chagriniren. Achæum belangend, ſo iſt oben geſagt worden, wie er die Crone, die ihm nach Seleucus Ceraunus tödtlichen Hintritt angeboten worden, ausgeſchlagen, und an ſtatt ſich, ſie auf ſein eigen Haupt zu ſetzen, ſolche dem nächſten rechtmäßigen Erben Antiocho, treulich auffgehaben. Hierauff gab ihm Antiochus die Stadthalterey über die Provintzien in Klein-Aſien; Da er ſich nun in dieſer Charge gar vortrefflich tapffer und klüglich gehalten, ſo daß er alles aus den Händen des Königs zu Pergamus, Attalus wieder erobert, welcher ſich gleichſam zum abſoluten Herrn darüber gemacht hatte, brachte ihm diß bey den vornehmſten Miniſtern und andern, die beym König Gehör hatten, am Hofe groſſen Neid zuwege; Und weil

l) Polyb. ibid.

weil man ihn ſchlechterdings zu drucken ſuchte, wurden ertichtete Briefe von ihm vorgebracht/ darinnen er verrätheriſche Anſchläge, die Crone an ſich zu ziehen gemacht, und mit Ptolemæo Correſpondenz gehalten haben ſolte, um dißfalls eine ligve mit ihm zu ſchließen. Als Achæus hiervon Wind bekam, ll) fand er kein ander Mittel, ſich wieder die tückiſchen Anſchläge ſeiner Feinde zu ſchützen, als daß er das/ weſſen er fälſchlich belanget ward, würcklich that. Und da er alſo zu ſeiner Vertheidigung ſich ſelbſt zum Herrn auffwerffen muſte, nahm er die Crone an, die er vorhin ausgeſchlagen, und machte ſich zum König in Aſien. So daß, als Antiochus dieſe 2. ſchwere Kriege auf dem Halße hatte, die Haupt-Frage in des Königs Conferenz ietzt auf dem Tapet lag, welchen unter beyden er erſt angreiffen ſolte, ob Ptolemæum, zu Wieder-Eroberung Syriens, oder Achæum, zu Wieder-Eroberung Klein-Aſiens?

Allein nach reiffer Uberlegung ward endlich beſchloſſen, m) alle das einzunehmen, was diſſeits des Berges Taurus zu dem Syriſchen Reiche gehörte, bevor er wieder Achæum anzöge, und alſo wurden die Operationes künfftiger Campagne, darnach angegeben und beordret. Denn die Beſatzungen, welche die Egypter in Syrien hatten, waren ihnen der gröſte Dorn in ihren Augen; und den ſie gar nicht leiden konten, drum ward vors beſte gehalten/ ſie davon auszutreiben. Und derowegen wurden dißmahl bloß bedrohliche Briefe an Achæum geſchickt, und die gantze Armee, nach Apamea zuſammen gezogen, um von dar den Krieg in Cœlo-Syrien zu bringen. Da aber Apollophanes, des Königs Medicus, in einen Conſeil, welches vor Auffbruch der Armee von dannen gehalten ward, vorſtellte, wie verkehrt es gehandelt ſeyn würde, in Cœlo-Syrien zu gehen, und Seleucia, einen Ort, der ſo nahe an ſeiner Haupt-Stadt läge, in den Händen des Feindes hinter ſich zu laſſen, brachte er alle auf gleichen Sinn. Denn dieſe Stadt ſtund an eben den Fluß, wo Antiochia, nur 15. Meilen weiter darunter, an dem Munde deſſelbigen Fluſſes. Nachdem Ptolemæus Evergetes, in Syrien ſeiner Schweſter Berenice halber, wie oben erzehlet worden, eingefallen, nahm er dieſe Stadt weg, und legte Egyptiſche Beſatzung hinein, welche auch nun den Ort, volle 27. Jahr ſeit dem, beſtändig innen hatte. Und dieſes war den Anti-

ll) Polyb. L. V. p. 401. m) Polyb. L. V. p. 402.

Antiochenern nicht nur einen groſſen Verdruß, ſondern ſperrte auch ihre Communication mit der See, und verderbte allen ihren Handel dieſes Weges. Denn Seleucia, ſo an dem Einfluß, oder Munde des Fluſſes Orontes lag, war die See-Hafen-Stadt vor Antiochia, und ſie verlohr alſo ſehr viel, da ſie ſelbiger beraubet war. Da nun alles dieſes von dem Apollophanes deutlich vorgeſtellet ward, reſolvirte ſich der König und ſein gantzer Kriegs-Rath, die vorgeſchlagenen Meſures zu nehmen, und die Campagne mit Belagerung Seleucia zu eröffnen. Darauff marchirte die gantze Armee dahin an, n) belagerte den Ort, und trieb die Egypter endlich durch einen general-Sturm von dannen aus.

Nach dem eilete Antiochus in Cœlo-Syrien, indem ihn Theodotus der Ætole, Ptolemæi Stadthalter in dieſem Lande dahin berieff, und das gantze Land zu übergeben ſich erbot. o) Es iſt allbereit geſagt worden, wie tapffer er den Antiochus, in ſeinem vorigen Einfall in diß Land, abgetrieben. Aber diß war alles nicht genug vor die, ſo zu Hofe regierten: Sie forderten weit mehr von ihm, welches ſie meynten, daß er hätte præſtiren können, und beruffen ihn dahero nach Alexandria, daß er da auf Gefahr ſeines Kopffes Red und Antwort geben ſolte. Und ob er wohl nach angehörter ſeiner Sache loßgeſprochen, und wieder zu ſeinen Gouvernement geſchickt ward, ſo verziehe er doch ihnen das Unrecht nicht, das ſie ihm durch dieſe ſchimpffliche Anklage angethan, ſondern kehrte mit ſolchem Verdruß und Unwillen wegen des üblen Tractaments und Schimpffs in Cœlo Syrien, daß er ſich zu rächen auf alle Weiſe beſchloß. Und weil er zu der Zeit, da er bey Hofe erſcheinen müſſen, obſerviret, wie liederlich und ſchändlich alles da lebete, verdroß es ihn noch heftiger, und konte gar nicht verſchmertzen, daß er vor ſolchen ſchändlichen Leuten hätte ſtehen müſſen. Denn es konte nichts liederlichers und abſcheulichers ſeyn, als des Philopators Lebens-Art, ſeine gantze Regierung hindurch, und der Hoff richtete ſich nach ſeinem Exempel. Man ſagt, er habe ſeinen Vater vergifftet, und das kam iedermann deſto glaublicher vor, weil er nach ſeinem Tode ſeine Mutter Berenice, u. ſeinen Bruder Magas, öffentlich u. vorſetzlich in die ander Welt beförderte. Und weil er ſich nun vor aller Verantwortung, und Furcht einiger Gefahr befreyet hielt, hieng er den allerſchändlich-

n) Idem p. 404. & 405. o) id. p. 405. & 406.

lichſten Lüſten, Schwelgerey u. Viehiſchen Weſen nach, und ſuchte nichts ſonſt als die Erſättigung in allen den Lüſten, die dieſe entſetzliche Laſter ihm machen konten. Sein Premier-Miniſtre war Soſibius, oo) ein Mann, dem es weder an Gottloſigkeit, einen ſolchem Herrn in allen zu dienen, noch an Verſchlagenheit fehlete, alle Mittel/ wodurch er ſeinen Nutzen unter ihm fördern konnte, hervor zu ſuchen und zu gebrauchen. Aber die, ſo ihn am meiſten regierten, waren p) Agathocles, Agathoclea, ſeine Schweſter und Oenanthe ihre Mutter. Der erſte war das Werckzeug ſeiner Unzucht und Sodomiterey, die ander ſeine Maitreſſe, und die 3.te ſeine Kuplerin, um ihm die aller ſündlichſten Lüſte zu verſchaffen. Agathoclea war erſt eine öffentliche und gemeine Hure, nachdem ſie aber Ptolemæi Philopaters Liebe gewonnen, konnte ſie ihn alle ſein Lebenlang nach ihren Gefallen regieren, und ſeine Liebe zu ihr war der Grund, auf welche n ſeine Gnade gegen die andern zwey ruhete. Als Theodotus zu Alexandria war, obſervirte er dieſes alles, und muſte nothwendig ſo ein ſchändlich Leben verabſcheuen, und weil er ein galanter Mann war, ſchämte er ſich länger unter ſolcher Regierung zu ſtehen. Dieſes nun und inſonderheit der Unwillen über das üble Tractament brachte ihn zu der Reſolution, daß er einen neuen Herrn, der ſeiner Dienſte würdiger wäre/ſuchen wolte. Als er demnach wieder in ſeine Provintz kam/ nahm er Tyrus und Ptolemais weg, und declarirte Antiochum vor einen König/ ſchickte auch Bothen an ihn, davon ich ſchon gemeldet, um ihn in dieſe Lande zu beruffen: und nach ſeiner Ankunfft übergab er ihm dieſe 2 Städte, wodurch er ihm den ſchönſten Weg bahnte, den Reſt des gantzen Landes an ſich zu ziehen. Nicolas einer von des Ptolemæi Generalen that ihm bey dieſem Einfall in dieſe Gegenden zwar einigen Wiederſtand, allein er konnte ſeinen Fortgang nicht hemmen. Es war derſelbe zwar ein Lands-Mann des Theodoti und auch ein Ætolier, doch wolte er mit ihm nicht abfallen, ſondern hielt immer noch Ptolemæi Parthey, die er einmahl angenommen: Und ſobald demnach Theodotus die Stadt Ptolemais weggenommen, belagerte er ihn darinnen. Und als Antiochus dahin marchirte, die Stadt zu entſetzen, nahm Nicolas die Päße des Gebirges Libanus wohl in acht gegen ihm und defendirte ſie aus allen Kräfften: Allein da er endlich von Antiocho übermannet ward/ muſte er weichen/ und da bekam nun

oo) Plut. in Cleomene vid. excerpta ex Polybio p. 66. p) Plut. ibid. Athenæus L. XIII. p. 577. Juſtin. L. XXX. c. 1. & 2.

nun Antiochus ſo gleich Tyrus und Ptolemais von dem Theodoto in ſeine Hände. Er fund allda große Kriegs-Magazinen, welche Ptolemæus an dieſen Orten angeleget und mit vor ſeine Armee verſehen hatte, ingleichen eine Flotte von 40. Seegeln, die nahm er, und brauchte ſie beyde zu ſeinen Dienſten. Die Schiffe übergab er Diogneto ſeinem Admiral mit Ordres nach Peluſium zu ſeegeln, dahin er auch mit ſeiner Armeé zu Lande kommen, und in Egypten fallen wolte. Als er aber hörte, daß zu der Zeit des Jahrs die Dämme des Flußes Nili pflegten geöffnet, und das gantze Land unter Waſſer geſetzt zu werden/ und daher die Invaſion in diß Königreich vorietzo unmöglich ſeyn würde/ änderte er ſein Vorhaben, und kehrte alle ſeine Macht nach dem Reſt von Cœlo-Syrien, daß er es völlig einnehmen möchte. Und da er einige Plätze darinnen theils durch Capitulation, theils durch Sturm, erobert, bemeiſterte er ſich zuletzt Damaſcus, der Haupt-Stadt ſelbiger Provintz, und pp) zwar durch eine Krieges-Liſt, damit er Dinonem des Ptolemæi Commendanten darinnen berücket. Sein letzter Verſuch in dieſer Campagne war auff Sora q) einer See-Stadt an dem Berg Carmel, Dor r) in der H. Schrifft genannt: Aber weil ſo wohl die Situation als Kunſt dieſen Ort ſtarck fortificiret, und er durch Vorſorge des Nicolas reichlich verſehen war, konnte er ihm nichts anhaben, und nahm daher den Vorſchlag, welchen man ihm da offerirte/ einen Stilleſtand mit Ptolemæo auff 4. Monath zu treffen, williglich an: zohe derohalben friedlich ab/ und marchirte zurück nach Seleucia an dem Orontes, allda verlegte er ſeine Trouppen in die Winter-Qvartier, und ließ die Oerter, welche er in dieſes Jahres Kriege gewonnen, unter der Sorge und Commando Theodoti des Ætoliers.

Währenden Stillſtand ward zu beyden Seiten (s) zwiſchen den ſtreitenden Potentaten ein Tractat auffgeſetzt, allein auff ieder Seite zu keinen andern Ende, als Zeit zu gewinnen. Ptolemæus ſpielte es dahin/ daß er ſich zu folgendem Kriege rüſten, Antiochus aber, daß er ein wenig dem Achæo nach dem Kopffe ſehen möchte. Denn da er nun offenbahrliche Anſchläge machte, Syrien und klein Aſien von ihm abzureißen, muſte er nothwendig zu

 Hau-

pp) Polybius L. IV. cap. 15. q) Polybius L. V. p. 409. r) Joshua XI, 2. XVII, 11. Judic. I, 27. 1. Reg. IV, 11. 1. Chron. VII, 29. s) Polyb. L. 5. p. 409. 410. 411.

Hauße ſeyn, um gegen ihn Anſtalten zu machen. In dem Tractat aber war der wichtigſte Punckt auszumachen dieſer, wenn Coelo-Syrien, Phœnicien, Samaria und Judæa Krafft der Theilung, die zwiſchen Ptolemæo, Seleuco, Caſſandro und Lyſimacho nach des Antigoni Niederlage bey Ipſus gemacht worden, gehöre. Ptolemæus prætendirte dieſe Provintzien, weil ſie durch den Tractat ſeinem Groß-Groß-Vater Ptolemæo Sotern, wie er ſagte, zugeſchlagen worden. Antiochus hingegen führte ſeiner Seits an, ſie wären in dieſer Theilung dem Seleucus Nicator zugeſchlagen worden, und deßwegen prætendirte er billig, daß ſie ihm als Erben und Succeſſorn dieſes Königs in Syriſchen Reich gehöreten.

Indem dieſe Prætenſiones zu beyden Seiten angeführet, und von keiner etwas nachgegeben wurde, gieng die Zeit des Stilleſtands zu Ende, und da durch den Tractat nichts ausgerichtet worden/ t) machten ſich beyde Partheyen zum Kriege fertig. Weil Nicolas der Ætolier letztes Jahr ſeine Tapfferkeit und Treue gegen Ptolemæum gnugſam ſignaliſiret, ward er dieſes Jahr Generaliſſimus über den gantzen Krieg gemacht, und ihm des Königs Intereſſe in dieſen ſtreitigen Provintzen zu behaupten gäntzlich auffgetragen: dagegen Perigenes ſein Admiral mit einer Flotte den Krieg zur See ausmachen ſolte. Nachdem Nicolas den Sammel-Platz ſeiner Armeé zu Gaza vorgeſchrieben, und aus Egypten daſelbſt mit allen Kriegs-Nothwendigkeiten und Ammunition verſehen worden, marchirte er gerades Weges von dar auff den Berg Libanus zu, nahm die engen Päße, welche zwiſchen dieſer Reyhe Berge und der See liegen, durch welche Antiochus nothwendig gehen muſte, weg, und reſolvirte ihn allda zu erwarten, und wegen Vortheil des Orts ihn den Paß zu verrennen. Immittelſt hatte Antiochus auch nicht gefeyert, und nachdem er ſich zu Waſſer und Lande tapffer gerüſtet, befahl er ſeine Flotte dem Commando ſeines Admirals Diognetus, er aber marchirte mit ſeiner Armeé zu Lande fort. Weil die Flotten an den Küſten, wo die Armeén zu Lande giengen, hinfuhren, traffen ſie an den engen Päßen, die Nicolas beſetzt hielte, alle zuſammen. Das Gefecht zur See endigte ſich mit gleicher Avantage, und konnte ſich keine Flotte des Vorzugs rühmen. Zu Lande aber ſchlug ſich Antiochus durch, und Nicolas muſte ſich mit Hinterlaſſung 4000. Todter und

t] Polyb. L. V. p. 411. 412.

und Gefangener nach Sidon retiriren, wohin ihn auch Perigenes mit der Egyptiſchen Flotte folgte. Antiochus gieng ihm zur See und zu Lande auff dem Fuße nach, und wolte den Ort belagern: Allein da er fand, daß er ſowohl mit Mannſchafft und Ammunition allzu ſtarck verſehen war, hielt er nicht rathſam, ſo lange dafür zu ſitzen, ſondern nachdem er ſeine Flotte nach Tyrus geſandt, marchirte er mit ſeiner Armeé zu Lande in Galiläa, daſelbſt nahm er *Philoteria* an der Nord-Seite der See Tiberias und Scythopolis (oder Bethſan) an der Sud-Seite hinweg, und gieng ſodann vor Attabyrium einer auf dem Berg Tabor, der wegen Verklärung unſers Heylandes nachgehends ſo berühmt worden, gelegnen Stadt, und machte ſich durch eine Kriegs-Liſt bald Meiſter davon. Durch Eroberung dieſer Städte brachte er gantz Galiläa unter ſich, und gieng ſodann über den Fluß Jordan ins Land Gilead, und nahm das gantze Land, das vormahls das Erbtheil der Stämme Ruben und Gad, und des halben Stamms Manaſſes diſſeits des Fluſſes geweſen war, hinweg. Hierauf eroberte er Rabbah der Kinder Ammon. (Polybius nennt es Rabbatamana, das iſt, u) Rabbath-Ammon.) Ich habe vorher gewieſen, wie Ptolemæus Philadelphus dieſe Stadt wieder gebauet und *Philadelphia* genannt. Weil ſie ſtarck und Volck-reich war, that ſie Antiocho und ſeiner Armeé tapffern Wiederſtand: Aber zuletzt, als er ihr das Waſſer abgeſchnitten, muſte ſie capituliren. Nachdem er dieſen Platz gewonnen, zwang er alle benachbarten Araber, daß ſie ſich ergeben muſten. Weil aber zu der Zeit das Jahr meiſt zu Ende lieff, gieng er wieder zurück über den Jordan, und als er Hippolochum und Keræam (welche neulich von König Ptolemæo zu ihm abgefallen waren) zu Gouverneurs über Samaria mit 5000. Mann, um daſſelbe Land in Schrancken zu halten, beſtellet, führte er ſeine andern Trouppen alle gen Ptolemais, und verlegte ſie da in die Winter-Qvartiere.

So bald der Frühling angebrochen war, giengen beyde Armeen w) zu Felde. Ptolemæus, nachdem er eine Armee von 70000. zu Fuß und 5000. zu Pferde und 73. Elephanten aufgebracht, befahl er ihnen zu Peluſium zu A. 217. Ptolem Philop. 5.

u) So iſt Rabbah Ammon in der Hebräiſchen Sprache geſchrieben, vid. den Text Devt. III, 11. 2. Sam. XII, 26. Jerem. 49, 2. w) Polyb. L. V. p. 421. 422. Hieron. in C. XI. Daniel.

ſammlen, allwo er ſelbſt vor ihnen an der Spitze herzog, und ſie, da ſie marchfertig war, über die Wüſten, ſo zwiſchen Egypten und Paläſtina liegen, führte, und ſich zu Raphia einer Stadt zwiſchen Rhinocorum und Gaza gelegen, lagerte, allwo ihm Antiochus mit einer ein klein wenig minderen Anzahl unter die Augen gieng. Es hatte derſelbe 62000. zu Fuß und 6000. Reuter, und 102. Elephanten. Und da lagerte er ſich erſt 10. hernach 5. Stadia von dem Feinde. Indem ſie einander ſo nahe waren, geſchahe zwiſchen beyden Partheyen, nachdem ſie von einer oder der andern Seite auf Fütterung oder Tränckung ausgiengen, viele Scharmützel, und wurden bißweilen von beyden Armeen kühne Thaten verrichtet. Doch des Theodoti des Ætolers war eine der allermerckwürdigſten. x) Denn da er die Egyptiſchen Gebräuche trefflich wohl verſtand, indem er Ptolemæo lange gedienet, ehe er zu Antiocho abgefallen, nahm er bey einem finſtern Abend, da man ihm nicht erkennen konte, Gelegenheit mit zweyen Compagnons in das feindliche Lager zu gehen, und da man ihn vor einen ihrer Leute hielt, trat er in des Ptolemæi Zelt, um ihn zu ermorden, und damit dem Kriege auf einen Streich ein Ende zu machen. Als er ihn aber nicht da fand, verſahe er es, und ſchlug ſeinen vornehmſten Medicum todt, verwundete zwey andere, und denn entwiſchte er unter dem darob entſtandenen Tumult und Lerm, ſicher wieder zurück in ſein eigen Lager. Endlich rückten die beyden Könige mit aller Macht y) gegen einander heraus, um eine Haupt-Bataille zu wagen, beyde ritten vor ihren Armeen her, um ihren Leuten dadurch Muth und courage zu machen. Arſinoe des Königs Ptolemæi Schweſter und Gemahlin, begleitete ihn in dieſer Action, und zeigte ſich nicht nur öffters den Soldaten, vor dem Treffen Muth zu machen, ſondern blieb auch bey ihrem Gemahl mitten in der Hitze und allergröſten Gefährligkeiten deſſelben. Die Schlacht lieff alſo ab: Antiochus, ſo den rechten Flügel commandirte, traff auf den lincken Flügel des Feindes, und brachte ihn in Unordnung, ſetzte aber zu hitzig nach, und ließ indeſſen des Feindes rechten Flügel, in ſeinen eignen lincken dringen, und da dieſer zerſtreuet, ward dadurch das Corpo ſelbſt, ſo entblöſſet da ſtund, angegriffen, und gäntzlich geſchlagen, ehe er ihm zu Hülffe wieder zurück kommen konte.

Ein

x) Polyb. L. V. p. 423. 3. Maccab. 1. y) Polyb. L. V. p. 423. 424. 3. Maccab. c. 1. Hieron. ib. Juſtin. XXX, 1.

Ein alter Officirer von des Antiochi Armeé, ſahe ohngefehr ſich eine dicke Wolcke von Staub und Dampff erheben, und ſchloß daraus, daß das Corpo in Unordnung gebracht ſeyn müſte, und wieß es Antiocho. Ob er nun wohl zurück kam, war es doch zu ſpät, dieſen Fehler zu verbeſſern, indem er die gantze Armee bey ſeiner Rückkunfft in der Flucht antraff. Hierauff muſte er ſich gen Raphia, und von dar gen Gaza mit Hinterlaßung 10000. Todter, und 4000. Gefangener zurück ziehen: Und weil er weiter nicht im Stande war, *Ptolemæo* in dieſen Gegenden die Spitze zu bieten, überließ er ſie dem Sieger, ſammlete den Reſt ſeiner zerſtreueten Trouppen, und kehrte mit ihnen wieder um gen Antiochia. Dieſes Treffen bey Raphia geſchahe zu eben der Zeit, als Hannibal den Flaminius, Römiſchen Bürgermeiſter bey dem See Thraſimenus in Hetrurien (oder Florentz) ſchlug.

Wie ſich Antiochus zurück gezogen, certirten die Städte z) in Cœlo-Syrien und Palæſtina miteinander, welche unter ihnen ſich zuerſt an Ptolemæum ergeben ſolte. Denn da ſie lange unter dem Egyptiſchen Regiment geſtanden, waren ſie lieber zu ihrem alten Herrn als Antiocho geneigt. Sie hatten ſich dem letztern bloß aus Zwang ergeben müßen, und da dieſer beyſeite war, kehrten ſie wieder zu ihrer vorigen Neigung, und Ptolemæi Hoff ward voller Geſandten von allen Enden und Ecken, die ihm Submiſſion machen, und Geſchencke bringen muſten. Unter demſelben kamen auch die Jüdiſchen, und wurden alle freundlich angenommen. Nachdem Ptolemæus dieſe Provintzien wieder gewonnen, machte er weitere Progreſſen durch dieſelben, und unter anderen Städten, die er auf dieſer Durchreiſe beſuchte, a) hatte Jeruſalem auch ſolche Gnade, daß der König ſie mitnahme. Als er da eingetreten, beſahe er den Tempel, opfferte dem GOtt Iſraelis viele Opffer, und beſchenckte den Tempel mit groſſen Gaben. Weil er aber ſich nicht befriedigen ließ, nur den äuſſern Vorhoff anzuſehen, über welchen gleichwohl kein Heyde gehen durffte, wolte er durchaus auch in das Heiligthum, und das Allerheiligſte des Tempels, dahin doch niemanden, als dem Hohen-Prieſter des Jahrs einmahl, an dem Verſühnungs-Tage zu kommen erlaubet war, gehen. Diß machte ein groß Lermen in der gantzen Stadt. Der Hohe-Prieſter ſtellte ihm die Heiligkeit des Orts, und das Geſetz GOttes, welches ſeinen Eingang in daſſelbe verbot, umſtändlich vor. Die Prieſter und

z) Polyb. L. V. p. 427. 428. a) 3. Maccab. 1.

und Leviten verſammleten ſich aller wegen, um ihm zu wehren, wie auch das gantze Volck, ihn mit demüthigen Bitten abzuhalten. Und allenthalben entſtund ein groß Weheklagen unter ihnen, weil ſie fürchteten, daß dadurch der heilige Tempel ſchrecklich verunreiniget werden würde: So, daß iedermann die Hände zu GOtt im Himmel über das Haupt ſchlug, ſolches abzuwenden. Aber ie mehr man dem König wehrte, ie mehr beruhete er darauff, ſeinen Willen zu haben, und in den innern Hoff zu dringen, als er aber förder und in den Tempel ſelbſt zu gehen anfieng, ſchlug ihn GOtt mit ſolchen Schrecken und Beben ſeines Hertzens, daß er halb todt wieder heraus getragen ward. Hierauff gieng er mit groſſem Zorn, wieder dieſe Nation der Jüden, des Dinges halber, das ihm da begegnet war, aus Jeruſalem, und ließ ſich ſchreckliche Drohungen gegen ihn vernehmen.

Der Hohe-Prieſter, welcher Ptolemæo in dieſem Vornehmen wieder den Tempel Obſtatt hielt, war aa) Simon, der Sohn Onias, und IIdere dieſes Nahmens. Denn da ſein Vater gegen das Ende voriges Jahres geſtorben war, ſuccedirte er ihm in ſeinem Ammte, und diß war das erſte Jahr ſeines Hohen-Prieſterthums, und es that wohl Noth/ daß damahls, als dieſes geſchahe, ein weiſer Mann in dieſen Ammte war. Denn die gantze Zeit des Onias hindurch wurden der Jüden Sachen beyde im Kirchen- und Staats-Regiment recht nachläßig und liederlich verwaltet. Denn weil er ein ſchwächlicher und auſſer dem noch ſehr geitziger Mann war, ſo war das ſeine eintzige Sorge, wie er Geld ſammlen wolte. b) Die Samaritaner, ſo dieſes obſervirten, nahmen dieſe Gelegenheit in acht, und vexirten die Jüden allenthalben, thaten ihnen auch aus alten Haß, den ſie zu ihnen trugen, mit Plünderung, Verheerung ihres Landes, Wegführung vieler Innwohner in die Gefängniß, und Verkauffung derſelben zu Sclaven, groſſen Schaden. Und diß hatten ſie Zeithero faſt ſtets practicirt, ſeit der Streit zwiſchen Antiocho und Ptolemæo Philopatore, um die Provintzien Cœlo-Syrien und Palæſtina gewähret hatte, indem ſie ſich bald zu dieſer, bald jener Parthey geſchlagen, nachdem ſie den Jüden dadurch am meiſten ſchaden können. Und in der That litten ſo wohl die Jüden als alle andere Innwohner von Palæſtina ſehr viel darunter, ſo lange dieſer Krieg währete. Denn Palæſtina, davon Judæa ein Theil

aa) 3. Maccab. 2. Joſeph. Antiqv. XII, 4. Euſeb. in Chronic. Chronic. Alexandrin. b) Joſephus Antiqv. L. XII. c. 3.

Theil war, war eines mit von den ſtreitigen Landen, und da dieſe zwey mächtige Fürſten darum zanckten, geſchahe es, daß die ſo darinnen wohneten/(wie es gemeiniglich allen andern in dem Fall zu gehen pflegt,) beyden herhalten muſten. Denn da bißweilen der eine, bißweilen der andere, Meiſter vom Lande ward, hatten ſie ſich allzeit gewiſſe Ruinirung von einem von beyden zu verſehen. Und diß wiederfuhr ihnen nun, ſo lange der Streit währete, und wurden ſie erſchrecklich mitgenommen.

So bald Antiochus wieder gen Antiochien kommen war, bb) ſchickte er Bothſchaffter an Ptolemæum, ihn zum Frieden zu diſponiren. Und welches ihn hierzu bewog, war dieſes, daß er ſich auf die Treue ſeines eignen Volcks nicht ſehr zu verlaſſen hatte, indem er auf ſeiner Rückreiſe ſein Intereſſe und Anſehen, durch das letztere Unglück bey Raphia, auf ſehr ſchlechten Füſſen fand: Ferner war auch die andere Urſache, daß er ſich nach Achæo umzuthun hatte. Denn da er durch ſeine Siege über Attalum, ſich vollkomen Meiſter über gantz Klein-Aſien gemacht, ſahe Antiochus wohl, daß wenn er allein gelaſſen würde da zu handthieren, und ſeine Autorität auffzurichten wie er wolte, er ſodann bald gar zu ihm in Syrien kommen, und nach den gantzen Reich trachten würde. Dieſem nun zu ſteuren, fand er nichts beſſer, als mit Ptolemæo Frieden zu machen, damit er nicht, wenn er mit zwey ſo mächtigen Feinden auf ieder Seite zu thun hätte, er von ihnen in die Klopffe gebracht würde. Derowegen gab er ſeinen Bothſchafftern Vollmacht, Ptolemæo alle die Provintzien, welche zwiſchen ihnen ſtreitig waren, das iſt gantz Cœlo-Syrien und Palæſtina einzuräumen. Ich habe vorhin gezeiget, daß Cœlo-Syrien den Theil Syriens begrieff, der zwiſchen den Gebirgen Libanus und Antilibanus lag, Palæſtina hingegen alle das Land, welches vormahls das Erbtheil der Kinder Iſrael war, und daß die an der See liegende Theile von beyden, bey den Griechen Phœnicia genannt worden. Alles dieſes nun wolte Antiochus, dem König in Egypten ietzt abtreten, um einen Frieden, in gegenwärtigen Conjuncturen zu erhalten, und wolte lieber ſeine Prætenſion auf alle dieſe Länder abſtehen, als um ihrent willen alles andere, was er hatte, in die Schantze ſchlagen. Hierauff ward auf ein Jahr Stilleſtand gemacht, bevor dieſer aus war, ward auf die vorgeſchlagenen Artickul Friede, und hier-

bb) Polyb Lib. V. p. 428. Juſtin. Lib. 30. cap. 1. Hieron. in cap. XI. Daniel.

hierdurch Antiocho völlig Lufft gemacht, daß er Klein-Aſien wieder erobern, und Achæum bezwingen konte, welches eine Sache von weit gröſſerer Wichtigkeit vor ihm zu der Zeit war: Und Ptolemæo war es ſo lieb, als den andern, des Krieges loß zu werden, weil er dadurch volle Freyheit hatte, ſeinen ungezähmten Lüſten wieder nachzuhängen. So bald nun der Stilleſtand geſchloſſen worden war, und er noch 3. Monden in dieſen Landen, um ſich wieder recht feſt zu ſetzen, verzogen hatte, gab er das Haupt-Commando darüber Andromacho von Aſpendas, und kehrte wieder gen Alexandria: Als er da ankam, gerieth er wieder weit tieffer als iemahls, in alle Viehiſche Lüſte ſeines vorigen Lebens: Und damit er nicht darinnen geſtöhrt ſeyn möchte, ſchickte er Soſibium, ſeinen Premier-Miniſter gen Antiochia, aus dem Stilleſtand einen Frieden zu machen, welches auch auf obgemeldte Artickul geſchahe. Und alſo brauchte Ptolemæus, der ſich ſeiner Wollüſte halber mit Cœlo-Syrien und Palæſtina begnügte, ſeinen Sieg zu Raphia weiter zu nichts: Aber damit war das Volck nicht zufrieden, welches weit mehr von ihm erwartete. Gewiß iſt es, daß wenn er dieſen Streich nachgeſetzet hätte, er nicht allein Palæſtina und Cœlo-Syrien, ſondern auch das übrige gantze Reich Antiocho abgenommen haben ſolte: Und das war es auch, was die Egypter von ihm gethan haben wolten, weßwegen ſie überaus ungeduldig waren, daß ſie durch einen ſo ſchlechten Frieden ſo zurück geſetzet worden. Dieſer Unwillen, der darob entſtand, erregte nachgehends die Troublen in Egypten, die das nächſte Jahr darauff in eine vollkommne Rebellion ausbrachen: Und alſo verurſachte Ptolemæus, durch Vermeidung eines auswärtigen Krieges, einen innerlichen zu Hauſe in ſeinen eignen Königreich.

A. 216. Ptolem Philop. 6. Weil Ptolemæus auf ſeiner Rückkehr nach Alexandria ſeinen Unwillen gegen die Jüden mit ſich dahin genommen, und ſehr auf ſie erpicht war, daß ſie ihm den Eintritt in den Tempel verwehret, reſolvirte er ſolches an allen, von der Nation, die noch zu Alexandria waren, zu rächen. Derohalben ließ er ein Decret ausgehen, c) und an einen vor den Thoren ſeines Schloſſes auffgerichteten Pfeiler anſchlagen, wodurch er verbot, daß niemand da eingehen ſolte, der nicht ſeinen Göttern, die er anbetete, opfferte, und ſchloß hiemit die Jüden gäntzlich von allen Zutritt aus, wenn ſie entweder

c) 3. Maccab, 2.

der Gerechtigkeit bey ihm ſuchen, oder ihn ſonſt in Zeit der Noth, umb ſeinen Schutz anflehen möchten. Und weil die Innwohner von Alexandria von 3. Claſſen waren, d) I. die Macedonier, welche die erſten Stiffter der Stadt waren, und alſo das vornehmſte Recht darinnen hatten. II. Die Mieth-Soldaten, welche dahin kamen, in der Armeé zu dienen. Und III. die gebohrnen Egyptier, die Jüden aber aus Alexander M. und Ptolemæi Soters Gnaden, in die erſte Claſſe mit geſetzet waren, e) und mit den Macedoniern gleiche Privilegia genoſſen, ſo reſolvirte ietzt Philopator ihnen diß Recht zu nehmen. Deßwegen verordnete er durch ein ander Decret, f) daß alle Jüden, die in Alexandria lebten, des erſten Ranges, den ſie ſeithero von Stifftung der Stadt angehabt, verluſtig ſeyn, und in die 3te Claſſe, unter das gemeine Egyptiſche Volck geſetzet werden ſolten: Dieſerhalben ſie ſich auch einfinden ſolten, um eingeſchrieben zu werden, und zur Zeit der Einſchreibung, ſolten ſie das Merckmahl **eines Epheu-Blats,** g) als das Zeichen ſeines GOttes Bacchus, durch ein heiß Eiſen auf ſich brennen laſſen, und damit erſcheinen: Und alle die, welche ſich nicht alſo einſchreiben und bezeichnen laſſen wolten, dieſelbe ſolten zu Sclaven gemacht werden: Und ſo ſich ſonſt iemand wieder dieſen Befehl ſetzen würde, der ſolte zum Tode verurtheilet werden. Mit dem Zeichen ſeines GOttes Bacchus wolte er ſie bemercket haben, weil er ſich nicht nur durch ſeine Trunckenheit, gar beſonders zu ſeinen Dienſt gewiedmet, ſondern auch, weil die Ptolemæi in Egypten ihr Geſchlechts-Regiſter h) von ihm her führeten, und deßwegen war er ſelbſt mit dieſen Zeichen gemerckmahlet: Deßwegen ſie ihn auch Schimpffs-weiſe den Zunahmen Gallus gaben, i) denn die Prieſter Galli genannt, waren alſo gebrand-zeichnet. So ſagt der Autor des Griechiſchen Etymologici: Seine Worte ſind folgende: k) Ptolemæus Philopator **ward** Gallus **genennt, weil er mit einem Epheu-Blat, ſo wohl als die Prieſter, die man** Gallos **nennet, gebrandzeichnet war: Denn in allen** Bacchanaliſchen Solenni-

 täten

d) *Strabo* L. 17. p. 797. e) Joſeph. Antiqv. L. 12. cap. 1. & contra Apionem L. 2. f) 3. Maccab. 2. g) 2. Maccab. VI, 7. h) Theophil. Antiochen. ex Satyri Hiſtoria. i) ἐν ἐπιτεμῆ χρόνων, à Scaligero edita p. 254. Chronic. Alex. k) Γάλλος ὁ Φιλοπάτωρ πτολεμαῖος διὰ τὸ φύλλα κισσοῦ κατεστίχθαι ὡς οἱ γάλλοις.

tåten wurden ſie mit Ephen gecrönet. Damit er aber nicht gegen alle von ihrer Nation ein Feind zu ſeyn ſcheinen möchte, befahl er, daß ſo viele von ihnen, als ſich zur Heydniſchen Religion wenden, und ſeinen Göttern opffern wolten, ihre vorige Privilegia behalten, und immer in den Rang, wie zuvor, ſeyn ſolten. Allein unter ſo viel 1000. von Jüdiſchen Geſchlecht, die damahls zu Alexandria wohneten, fanden ſich nur 300. welche dieſe Condition acceptirten, und ihren GOtt vergaſſen, um die Gnade ihres Königs zu erlangen. Die übrigen blieben alle feſt bey ihrer Religion, und wolten lieber alles leiden, als in den geringſten Stück davon abgehen. Und die, welche unter ihnen Vermögen hatten, giengen getroſt zu des Königs Bedienten, und legten es nieder, um ſich zu excuſiren, daß ſie nicht eingeſchrieben und gebrandmahlet würden: Andere aber muſten ſich drein ergeben. Allein es hatten alle von denen, ſo ſich als Abtrünnige von ihren GOtt, brandmahlen lieſſen, um dem König zu gefallen, ſo einen Abſcheu, daß ſie forthin nicht die geringſte Gemeinſchafft mit ihnen hatten, keine Converſation mit ihnen hielten, noch ſonſt im geringſten etwas mit ſo elenden Leuten zuthun haben wolten, welches aber als ein Trotz gegen des Königs Autorität ausgeleget ward, und den König ſo wieder ſie erbitterte, l) daß er beſchloß, alle auszurotten, das iſt, nicht allein die Alexandriniſchen Juden, ſondern auch alle andere, die in ſeinen Herrſchafften ſonſt wohneten, und erſt mit den Egyptiſchen anzufangen, nachmahls aber auch zunächſt wieder die Innwohner in Judäa und Jeruſalem zu verfahren, und mit ihm die gantze Nation ausrotten. Derowegen befahl er zu allerförderſt, daß alle Jüden, die irgendswo in Egypten wohneten, in Ketten geſchloſſen gen Alexandria gebracht würden, und als ſie dahin m) dem Befehl zur Folge gebracht worden, verſperrte er ſie in die Hippodrome, (einen weiten Ort, auſſer der Stadt, wo das Volck pflegte allerhand Pferde-Rennen, und andere Schau-Spiele zu beſehen,) und wolte ſie da zu einen Spectacul von ſeinen Elephanten hinrichten laſſen. Aber da ſie an beſtimmten Tage alle n) zuſammen kommen waren, das Schau-Spiel zu ſehen, und die Elephanten, ſo zur Execution fertig gehalten wurden, herfür kamen, gieng das Schauſpiel dieſen Tag wegen des Königs Abweſenheit ein. Denn da er nur die Nacht vorhero auf einen Sauff-Gelack geweſen war, ſchlieff er ſo lang den folgenden Tag, daß die Zeit des Schauſpiels dar-

l) 3. Maccab. 3. m) 3. Macc. 4. n) 3. Maccab. V.

darüber vergieng, ehe er auffwachte. Dieſemnach wurde es auf den nächſten Tag verſchoben: Und denn gieng es um eben der Urſache willen wieder nicht vor ſich. Denn es hatte ihn ein anderer Rauſch die Gedancken abermahls ſo verwirret, daß als man ihm den nächſten Morgen auffweckte, zum Schauſpiel zu kommen, er nichts davon wuſte, und die, welche ihm davon etwas ſagen wolten, als Unſinnige verlachte: Und dadurch ward das Schauſpiel verſchoben biß auf den 3ten Tag. Immittelſt blieben die Jüden in ihrer Hippodrome verſchloſſen, und erhoben ihre Hände und Stimmen zu GOtt, daß er ſie erretten wolte: Welches auch geſchahe. Denn am 3ten Tage als der König da war, und die Elephanten vorgebracht wurden, welchen man Wein und Weyrauch durcheinander gemenget, ſo wohl als die vorigen 2. Tage zu ſauffen gegeben, daß ſie deſto grimmiger raſen, und dieſes Volck niederreiſſen möchten, und ſie nun loßgelaſſen wurden, fielen ſie nicht auf die Jüden, ſondern auf die, welche zum Schau-Spiel kommen waren, und richteten einen groſſen Hauffen derſelben hin. Auſſer dem wurden verſchiedne Zeichen in der Lufft geſehen, die den König und alle Zuhörer nicht wenig erſchreckten. Da ſich nun die Göttliche Allmacht in Beſchützung dieſes Volcks augenſcheinlich äuſſerte, durffte Philopator es nicht wagen, ſeinen Grimm weiter fortzuſetzen, ſondern befahl ſie wieder auf freyen Fuß zu ſtellen, und weil er ſich der Göttlichen Rache ihrentwegen befürchtete, ſo reſtituirte er ihnen zu derſelben Abkehrung alle ihre Privilegia, und hub ſeine vorigen Befehle und Mandate, die wieder ſie publiciret waren alle auff. Er gab ihn auch über diß noch viele Geſchencke und Gaben, und unter andern vergönnte er ihn dieſe Gnade, daß ſie alle diejenigen Jüden tödten ſolten, welche von ihrer Religion abgefallen waren. Welches ſie auch thaten und keinen Menſchen ſchoneten. Joſephus gedencket uns hiervon nichts in ſeinen Antiquitäten/ thut es aber in ſeinen 2dern Buch wieder den Apion. Allein es iſt zu mercken daß wir dieſes allein in der Lateiniſchen Edition des Rufini haben. Denn der Griechiſche Text mangelt, und noch dazu wird daſelbſt geſagt/ daß die gantze Sache im Reich des Ptolemæus Phyſcon viele Jahre nach der Zeit, dahin ich es auff Veranlaſſung des 3ten Buchs der Maccabäer geſetzt, geſchehen ſey. Denn da wird die gantze Hiſtorie dieſer Verfolgung und Errettung der Jüden daraus weitläufftig erzehlet, und in demſelben gantzen dritten Buch davon gehandelt. Es ſtehet auch

darinnen, daß dieſes alles unter Regierung Ptolemæi Philopators, gleich nach ſeiner Rückkunfft aus Syrien nach dem bey Raphia von ihm befochtenen Siege geſchehen ſey: Wenn aber dieſe Bataille vorgefallen, haben uns Polybius und andere Autores ſchon gemeldet.

Der Nahme Maccabäer ward erſt nur dem Judas und ſeinen Brüdern wegen der hernach zu erzehlenden Urſach gegeben. Und derohalben wird das erſte und andere Buch, welches uns von ihren Verrichtungen Beſcheid giebt, das erſte und andre Buch der Maccabäer genannt. Weil ſie aber ihrer Religion halber viel litten, wurden auch andere die um dergleichen Sache willen litten, und durch ihr Leiden dem Glauben Zeugniß gaben, in nachgehenden Zeiten Maccabäer von den Jüden genannt. Und deßwegen hat Joſephus welcher für ſich noch die Hiſtorie derer, welche unter der Verfolgung des Antiochus Epiphanes Märtyrer worden ſind, beſchrieben hat, ihr den Titul von den Maccabäern gegeben. Und deßwegen wird auch dieſe Hiſtorie der Verfolgung Ptolemæi Philopators derer Jüden in Egypten und ihres Leidens darunter, das dritte Buch der Maccabäer genannt, ob es wohl der Materie nach die drinnen abgehandelt wird, das erſte Buch heißen ſolte. Denn die Sachen die darinnen ſtehen, geſchehen der Zeit-Ordnung nach viel ehe als dieſe Maccabæi, deren Hiſtorie wir in erſten und andern Buch der Maccabæer leſen, ans Licht kamen. Weil aber diß Buch nicht ſo viel Autoritæt und Anſehen hat als die andern zwey, iſt es als etwas geringers nach ihnen geſetzet worden, ob es wohl der Zeit nach vorhero ſtehen ſolte. Es ſcheinet nicht lange nach Sirachs Zeit von einem Alexandriniſchen Juden, im Griechiſcher Sprache geſchrieben worden zu ſeyn. Es iſt auch im Syriſchen vorhanden, allein der Autor dieſer Verſion ſcheinet das Griechiſche Original nicht wohl verſtanden zu haben. Denn an einigen Oertern geht er davon ab, um dieſes Augenſcheinlich aus Unwiſſenheit der Griechiſchen Sprache. Es iſt meiſtens mit in den alten MSct. Exemplarien der 70. Griechiſchen Dollmetſcher, wie es denn ſonderlich in dem Alexandriniſchen MSct. in der Bibliothec des Königs zu St. James und in dem Vaticaniſchen MSct. zu Rom iſt, welches 2. von den ältiſten MSctis der 70. Dollmetſcher ſind/ die wir noch haben. Es iſt aber nie in die vulg. Lateiniſche Uberſetzung der Bibel gerückt worden, wird auch in keinen einigen MScto. derſelben funden. Und weil dieſe Verſion durch die gantze Occidentaliſche Kirche biß zur Reforma-

mation allein gebraucht worden, ſo wurden die erſten Uberſetzungen, die wir von der Biebel im Engliſchen haben, darnach gemacht, und da um deſſentwillen in keiner unter den Apocryphiſchen Büchern das 3te Buch der Maccabæer mit ſteht, iſt es ſeit dem nie dazu geſetzet worden/ob es wohl viel beſſer als einige Stücken aus dem andern Buch der Maccabæer ſeine Stelle da verdiente. Denn ob es wohl in einen ziemlich Legendenhafften Gemächte mit allerhand Zuſätzen und Zierrathen von Jüdiſcher Phantaſey zu uns kommen iſt, ſo iſt doch kein Zweiffel, daß der Grund des Wercks ſelbſt wahr, und eine ſolche Verfolgung wieder die Jüden zu Alexandria von Ptolemæo Philopatore würcklich erreget worden ſey, wie das Buch erzehlet: Denn wir haben Nachricht von andern Verfolgungen o) die wohl noch ſchlimmer vor ſie waren, und daſelbſt entſtunden, an welchen doch niemand gezweiffelt. Die erſte authentique Nachricht von dieſen Buch, haben wir in Euſebii Chronico. oo) Es wird auch mit den 2. andern Büchern der Maccabæer in dem 85. der Apoſtoliſchen Canonum genennt. Aber wenn dieſer Canon hinzu kommen, iſt ungewiß. Einige MScte Griechiſche Biebeln haben nicht allein diß 3te Buch der Maccabæer, ſondern auch Joſephi Hiſtorie von Märtyrern die unter Antiocho Epiphana gelitten, p) als das 4te Buch der Maccabæer nach ihn mit eingerücket.

Immittelſt wendete Antiochus, als der Friede mit Ptolemæo geſchloßen war, alle Gedancken wieder Achæum um ihn zu bekriegen, und nachdem er ſich vollkommen gerüſtet, q) gieng er über den Berg Taurum in Klein-Aſien, um ihn zu bezähmen: Als er ſich hierauf mit Attalo König von Pergamus in eine Allianz eingelaßen, ängſtigte er krafft dieſer Coriſanction Achæum dermaßen, daß er ihn aus dem Felde trieb, und in Sardis einſperrete, allwo er ſich auch ſofort mit ſeiner gantzen Armee niederließ und den Ort belagerte. A. 215.

Achæus r) hielt über ein Jahr gegen ihn aus, und indeßen wurden öffters Ausfälle gethan, und viele Scharmützel unter den Mauren gehalten, biß end- Ptolem Philop. 7.

o) vid. Philon. wieder Flaccum, und die Hiſtorie ſeiner Abaſſade an Caligulem. oo) p. 185. p) vid. Hoddium de Bibliorum textibus Originalibus p. 649. q) Polybius L. V. p. 444. 446. r) Polybius L. VII. p. 506. 507.

endlich in den andern Jahr der Belagerung die Stadt durch Liſt des Sigoras eines von des Antiochi Generalen übergieng, Achæus retirirte ſich hierauff in das Caſtell, und defendirte ſich daſelbſt noch eine geraume Zeit, biß er endlich durch verrätherischer Anſtallt zwey liſtiger Cretenſer Antiocha in die Hände geliefert ward. Es gieng damit alſo zu: s) Ptolemæus Philopater ſtund mit Achæo in genauer Allianz und war ihm daher ſehr leyd, daß er in dem Caſtell zu Sardis ietzt ſo eingeſchloſſen wäre, befahl demnach ſeinen Premier-Miniſter Soſibio, er ſolte auf Mittel und Wege dencken, ihm aus der Gefahr zu helffen. Und weil an des Ptolemæi Hoff damahls ein liſtiger Cretenſer war, Bolis genannt, der ſich ſchon lange da auffgehalten, fragte ihn Soſibius um Rath und Mittel, dieſes was ſein Herr anbefohlen zu bewerckſtelligen. Bolis bat ſich Zeit aus der Sache nachzudencken, und in der folgenden Conferenz nahm er die Sache vor, und communicirte ihm das Mittel, daß er hiezu dienlich erachtete. Denn er ſagte zu ihm, er hätte einen inniglichen Freund und nahen Bluts-Verwandten Cambylum genannt, welcher General en chef über die Cretiſchen Mieth-Völcker in Antiochi Armeé wäre, und hinter dem Caſtell zu Sardis eine gewiſſe Fortreſſe bewahren muſte, dem wolte er die Sache fürtragen, daß er Achæum an daſigen Orte echapiren ließe. Soſibius war damit vollkommen zu frieden, und ſchickte dieſen Bolis nach Sardis fort, um die Sache ins Werck zu ſtellen, und gab ihm 10. Talente, um deſto beſſer darinnen fortzukommen. Als Bolis dem Cambylo die Sache vorgeſtellet, beriethen ſie ſich als zwey liſtige Schälcke zuſammen, t) was ſie anfangen ſolten, und wurden eins alles dem Antiocho zu verrathen, und wenn er ihm einen rechtſchaffnen Recompens verſprochen, ſo ſie den Anſchlag zu Achæi Schaden und Lieferung ſeiner Perſon drehen könnten, ſo wohl den Lohn als die 10. Talente von Soſibio unter ſich zu theilen. Als Antiochus von dieſen Vorſchlag hörete, war er ſehr wohl damit zu frieden, und verſprach den Unternehmern Lohn gnug, daß ſie ſolches nur ausführen möchten. Als nun Bolis durch Cambylum in das Caſtell kommen, und vermittelſt ſeines Credenzial-Schreibens von Soſibio und andern Freunden bey dem unglücklichen

s) Polyb. L. 8. p. 522. 523. t) Die Creter waren wegen ihrer Flaſchheit und Büberey ſehr berühmt, daher S. Paulus an den Titum cap. I, 12. ſagt: Die Creter wären allzeit Lügner.

chen Fürſten vollen Glauben gefunden, ſo daß er dadurch bewogen ward, ſich in die Hände dieſer 2. falſchen Creter zu überlaſſen, ſo bemächtigten ſie ſich ſeiner Perſon ſo bald er aus dem Caſtell war, und überlieferten ihn Antiocho, welcher ihm ſo gleich den Kopff abſchlug und dem Aſiatiſchen Krieg ein Ende machte. Denn ſobald als Achæs Todt ruchtbar ward, ergaben ſich die ſo gleich, die in dem Caſtell waren, und bald hernach thaten alle andere Plätze durch alle Aſiatiſchen Provintzien ein gleiches. Und derowegen als ſie Antiochus wieder unter ſeinen Gehorſam genommen, ließ er ſolche Gouverneurs über ſie zurück, die er am treueſten zu ſeyn, erachtete, und kehrete wieder um nach Antiochien.

Um dieſe Zeit brach das Miß-Vergnügen der Egypter wieder den Phi- A. 213.
lopator, davon ich oben gemeldet, in volle Flammen eines innerlichen Krie- Ptol.
ges aus. Polybius meldet uns u) daß es einen ſolchen Krieg geſetzet, es gie- Philop.
bet uns aber weder er noch ſonſt ein anderer Autor von deſſen Ausgang ei- 9.
nige Nachricht. Allein da Philopator die Königliche Würde und Macht ohne einige Verringerung behalten, ſo ſiehet man zur Gnüge daraus, daß er dieſe Schwürigkeit glücklich bemeiſtert. Zu welcher Parthie ſich die Jüden in dieſen Kriege gewendet, (denn ſie machten nun von den Volck in Egypten ſchon einen groſſen Hauffen aus) ward nicht geſagt, ſcheinet aber, daß ſie auf der Seite geweſen, die den kürtzern gezogen. Denn Euſebius erzehlet uns, daß um dieſe Zeit w) 40000. von ihnen niedergehauen und hingerichtet worden.

Nachdem Antiochus ſeine Sachen in Klein-Aſien eingerichtet, x) nahm A. 212.
er eine Expedition in den Orient für, um diejenigen Provintzien, welche Ptolem
von dem Syriſchen Reich abgefallen waren, zu bezwingen, und weil die Philop.
Parther Medien weggenommen hatten, ſo traff dieſelbe Provintz das Wet- 10.
ter zu erſt. Arſaces, desjenigen Arſacis Sohn, der dieſes Reich zu erſt geſtifftet, regierte darinnen. Dieſer hatte ſich der gelegnen Zeit, als Antiochus mit Ptolemæo und Achæo zu thun gehabt, wohl bedienet, war in Medien eingefallen, und hatte dieſes Land weggenommen, und zu ſeinen vorigen Herrſchafften gethan. Als Antiochus ſich dahin näherte, meynte er ihm den

u) L. V. p. 444. w) in Chronico p. 185. x) Polyb. L. 10. p. 598. - 602. Appian. in Syria.

den Paß zu verhauen, wenn er alle Brunnen in der Wüſten verſtopffte, dadurch er marchiren muſte, weil keine Armeé ſonſt ohne ſie ; dauern konnte. Aber Antiochus merckte den Anſchlag, und ſchickte etwas von der Cavalerie voraus, welche ſich der Brunnen verſichern ſolte. Dieſe jagte auch die Leute ſo ſolches hatten thun ſollen, bald von der Arbeit, und da gieng Antiochus mit ſeiner Armeé glücklich durch dieſe Wüſten, kam in Medien, trieb den Arſaces heraus, und nachdem er das gantze Land wieder erobert, wendete er den Reſt des Jahres drauff, vorige Ordnungen in dieſen Gebieth wieder einzuführen, und die ferneren Kriegs-Operationes zu veranſtallten.

A. 211. Ptolem Philop. 11. Denn folgenden Frühling marchirte er ſehr zeitig y) in Parthien, und als es ihm da eben ſo gut als in Medien geglücket, muſte Arſaces ſich in Hyrcanien retiriren, allwo er ſich vermeynte hinter dem Gebirge, ſo dieſes Land von Parthien ſcheidete, zu ſichern, deßhalber er auch in alle Päße, wo die Syriſche Armeé durch muſte, Beſatzungen legte, und dadurch die ferneren Progreſſen dieſen Weg zu hindern verhoffte.

A. 210. Ptol. Philop. 12. Allein ſobald Antiochum die Jahres Zeit nur ins Feld ließ, jagte er ihn von dar heraus: z) theilte ſeine Armeé in verſchiedne Partheyen, fiel auff einmahl die unterſchiednen Beſatzungen hier und da in ihren Päßen an, und bemeiſterte ſich aller derſelben gar bald: marchirte darauff ſicher über ſelbige hinweg, und ließ ſich darauff mit ſeiner gantzen Armeé in Hyrcanien nieder, belagerte Syringis die Hauptſtadt darinnen, und als er nach einiger Zeit die Mauern unter miniret, und ein groß Loch hinein gemacht, eroberte er den Ort mit Sturm, und bekam alle Innwohner auf Diſcretion in ſeine Gewalt. Immittelſt ruhete Arſaces auch nicht, ſondern da er allenthalben auf ſeinen Rückwegen Trouppen geworben, a) brachte er endlich eine Armeé von 100000. zu Fuß und 20000. zu Roß auff, mit welcher Macht er nun ſtarck genug war, dem Feind unter die Augen zu gehen, und gegen ihn zu ſtehen, welches auch geſchahe alſo daß er des Antiochi fernern Progreſſen mit tapffern Muth Einhalt that, hierdurch aber den Krieg nur deſto länger hinaus ſpielte. Nachdem nun unterſchiedne Treffen unter beyden Armeen vorgegangen, und Antiochus weiter keinen ſonderlichen Vortheil gewann, hielt

y) Polyb. L. X. p. 599. z) Polyb. L. 10. p. 600. 601. a) Juſtin. L. 41. c 5.

hielte er es vor eine ſchwere Sache ſo einen tapffern Feind gäntzlich zu überwinden, und aller Provintzien die er ſo lange beſeſſen, zu berauben. A. 208.

Dieſemnach war er nicht ungeneigt b) von Vergleich über einen ſo beſchwerlichen Krieg zu hören, und als hierauf auch ein Tractat aufgeſetzt wurde, ſtunde man zu, daß Arſaces Parthien und Hyrcanien behalten, dagegen aber Antiochi Confœderirter bleiben, und ihm in ſeinen Kriegen zu Wieder-Eroberung der andern abgefallenen Provintzien beyſtehen ſolte. Ptolem. Philop. 14.

Nachdem Antiochus alſo Friede mit dem Arſaces gemacht, c) führte er den Krieg zu nächſt wieder Euthydemum König von Bactrien fort. Es iſt oben erzehlet worden, wie Theodotus Bactrien zuerſt von dem Reich der Syriſchen Könige abgeriſſen, und es ſeinen Sohn gleiches Nahmens hinterlaſſen. Da nun Euthydemus dieſen überwunden und ausgetrieben, regierte er an ſeine ſtatt, und als ein tapffrer und weiſer Fürſt führte er zur Defenſion ſeines Landes wieder Antiochus lange Kriege und wehrte ſich allenthalben tapffer gegen ihn: ſo daß Antiochus anders nichts that, als daß er ſeine Armeé verderbte und kein Vortheil über ihn gewann. A. 207. Ptolem. Philop. 15.

Immittelſt fuhr Philopator, der nun in ſein höchſtes Alter kam, immer fort mit Wolluſt treiben, und liederlichen Leben. Agathoclea ſeine Maitreſſe und Agathocles ihr Bruder, ſein ſchädlicher Liebling, regierten ihn gäntzlich. Mit trincken, ſpielen und huren, gieng die gantze Lebens-Zeit hin. Soſibius ein alter ſchlauer Miniſter, der nun dieſen Hoff unter 3. Königen gedienet, regierte den Staat, ſo gut es wegen obbenannten Favoriten ſich thun ließ, inmaſſen niemand denſelben durch lange Erfahrung beſſer innen hatte als er, aber dabey war er auch ſchlimm genung, einen ſolchen König und ſeiner Günſtling in den allerſchändlichſten Wegen nach Willen zu handeln. Indem es alſo hergieng, wurde Arſinoe d) Philopators Schweſter und Gemahlin wenig geachtet, und da ſie es nicht verſchmertzen konnte, ſondern bey aller Gelegenheit heulte und ſchrie, ſolches aber dem König, der Hure und dem Liebling unerleidlich war, ward dem Soſibio Ordre gegeben ſie zu tödten, welches auch durch die Hände Philammon, als den er zu dieſen grauſamen und

b) Juſtin. L. 41. c. 5. c) Polyb. L. 10. p. 620. d) Polyb. L. 15. p. 719. Valeſii excerpta p. 65. Juſtin. L. 30. cap. 1.

ſchändlichen Mord gebrauchte, ſo gleich beſtellet ward. Juſtinus e) nennet ſie Euryciden, und f) Livius Cleopatram, aber nach dem Polybius, welcher von dieſen Sachen am accurateſten geſchrieben, hieß ſie Arſinoe.

A 206. Dieſes mißfiel g) dem Volck über allemaßen, und nöthigten ſie dahero
Ptolem den Soſibius die Charge eines Premier-Miniſters auff Lebzeit des Königs
Philop. nieder zu legen, hingegen berufften ſie einen dazu, Tlepolemum genannt,
16. welches ein junger Cavalier war, und ſich in der Armeé durch Tapfferkeit und Kriegs-Wiſſenſchafft vortrefflich ſignaliſirt hatte, daher er auch einmüthig in dem großen Rath oder Verſammlung dazu beſtellet wurde. Hierauff übergab ihm Soſibius des Königs Siegel, als das Zeichen ſeines Amts, und Krafft deſſen regierte Tlepolemus alle öffentliche Staats-Sachen ſo lange der König noch lebte, allein in der kurtzen Zeit, wieſe er gnugſam, daß er ein Amt angenommen, dem er nicht gewachſen, und daß er weder die Erfahrung, und Liſt, noch die Application ſeines Vorfahren hätte, ſich darein zu ſchicken.

Immittelſt führte Antiochus den Krieg wieder Euthydemum in Bactrien, h) aber nachdem er alle Kräffte angewand, ihn aus dieſen Lande zu treiben, wegen der Tapfferkeit und guten Hut derer aber, mit denen er zu thun hatte, ſehr wenig progreſſen gemacht hatte, ward er des Krieges müde, und nahm des Euthydemi Botſchaffter zur Friedens-Handlung an. Durch ſelbige beklagte ſich Euthydemus über den ungerechten Krieg, welchen Antiochus wieder ihn führete, und ließ ihm ſagen, daß er nicht von denen wäre, die von ihm abgefallen, und daß er derohalben nicht befugt wäre ihm mit Krieg zu qvälen. Die Revolte der Bactrier wieder das Syriſche Reich wäre unter Anführung anderer lange vor ſeiner Zeit geſchehen. Er aber beſäße das Land, nachdem er die Deſcendenten dieſer Abtrünnigen geſchlagen und ausgetrieben, billig als den gerechten Preiß ſeiner Victorie über ſie; Er ließ Antiocho ferner vorſtellen, daß die Scythier von dieſen Krieg, darinnen ſie einander auffrieben, Anlaß nähmen eine große Armee zu werben und in Bactrien einzufallen, und daß wenn ſie länger mit einander darum zanckten, dieſe Barbern eine ſchöne Gelegenheit haben würden, es ihnen allen beyden zu nehmen. Dieſe

e) L. 30. cap. 1. f) L. 27. g) Valeſ. excerpt. ex Polyb. L. 16. h) Polyb. L. 11. p. 651.

ſe Vorſtellung und das Verlangen ſo Antiochus hatte, einen ſo verdrüßlichen und beſchwerlichen Krieg loß zu ſeyn, brachte ihn bald zum Frieden, zu deſſen Bekräfftigung und Ratificirung Euthydemus ſeinen Sohn zu Antiocho ſchickte, welcher ihm ſo wohl gefiel, daß er ihm eine von ſeinen Töchtern zur Ehe gab, und mithin dem Vater erlaubte, ſich einen König von Bactrien zu nennen und zu ſchreiben. Und da er hernach alle ſeine Elephanten von ihm genommen, (denn das war mit in den Frieden bedungen und ein Artickel deſſelben,) marchirte er über den Berg Caucaſus in Indien, erneuerte mit Sophagaſem dem Könige dieſes Landes den Bund, empfieng ſo viel Elephanten von ihm, daß ſie mit den vorigen, die er von Euthydem empfangen, 150. ausmachten, marchirte von dar in Arachoſien, aus dieſen Lande in Drangiana, von dar wieder in Carmania, und ſetzte auf ſolchen Wege alle dieſe Lande in gehörigen Stand und Ordnung.

Nachdem er in Carmania überwintert, i) kehrte er wieder durch Perſien, Babylonien und Meſopotamien gen Antiochien, nachdem er 7. Jahr auf dieſen auswärtigen Expeditionen zugebracht. Durch ſeine kühne Unternehmungen und ſeine weiſe Conduite, die er dieſen gantzen Krieg hindurch bewieſen, erlangte er den Ruhm eines recht weiſen und tapffren Fürſten, und machte ſeinen Nahmen dadurch in Europa und Aſia ſchrecklich: Wodurch denn alle die Provintzien ſeines Reichs durchgehends im Zaum gehalten wurden. Und biß hieher hätten ihm ſeine Thaten wohl den Nahmen eines Großen, der ihm gegeben war, verdienen, und er ihn mit voller Gloire in ſein Grab nehmen mögen, wenn er ſich nicht unglücklicher Weiſe mit den Römern in Krieg eingelaſſen. Denn weil er voller Hoffarth und Einbildung auf den Ruhm, den er erlanget, auffgeblaſen in die närriſche Gedancken fiel, es könte niemand vor ihm beſtehen, ließ er ſich in Sinn kommen, Griechenland und Italien auch zu bezwingen, aber es ſchlug ihm ſolches fehl, und er kam durch den üblen Succeſſ dermaſſen herunter, daß er ſeine Regierung mit einen elenden Tode beſchloß, als hernach ſoll gemeldet werden.

A. 205. Ptol. Philop. 17.

Er war eine kurtze Zeit zu Antiochia wieder angelanget, ſo hörte er von dem Tode Ptolemæi Philopators in Egypten. Dieſer Fürſt hatte k) einen ſtarcken und geſunden Leib, durch ſeine Unmäßigkeit und debauches ſo mitgenommen, k) daß er, wie es gemeiniglich andern in dem Fall gehet, vor der

A. 204. Ptol. Epiphan. 1.

i) Polyb. ibid. k) Juſtin. Lib. 30. c. 1. & 2.

der Helffte ſeiner Tage ſtarb. Er war ohngefehr über etliche 20. Jahr alt, da er zu regieren anfieng, und ſaß auf dem Throne 17. Jahr. Nach ihm ſuccedirte Ptolemæus Epiphanes ſein Sohn, l) ein Kind von 5. Jahren. Weil keiner als Agathocles, Agathoclea, und ihre Creaturen zur Zeit ſeines Todes um ihn waren, verheelten ſie m) ſeinen Todt, ſo lange ſie konten, und nahmen indeſſen aus dem Schloſſe alle Schätze und Reichthümer, die der verſtorbne König hinterlaſſen, und ſie fortbringen konten: Und ſchmiedeten zugleich Anſchläge, wie ſie ihre Gewalt, die ſie unter den vorigen König gehabt, währender Minorennität ſeines Succeſſoris durch die Regenten-Stelle fortſetzen wolten: Und weil ſie die närriſchen Gedancken hatten, das könte leicht geſchehen, wenn Tlepolemus aus dem Wege geräumet wäre, machten ſie einen Anſchlag ihn fortzuſchaffen: Und da nun des Königs Todt bekannt ward, n) rieffen ſie die o) Macedonier zu einen General-Concilio zuſamen, und als dieſes geſchehen, traten Agathocles und Agathoclea zu ihnen herfür. Agathocles, der den jungen König in Armen hatte, hielt nach viel Weinen eine Rede an ſie. Es gieng dieſelbe dahin, ihren Schutz vor den jungen König auszubitten, welchen, als er ſagte, ſein Vater bey ſeinen Tode ihr, (auf die Agathoclea weiſend,) in ihre Hände anvertrauet, und daß er ihn zugleich an ſeine treue Macedoniſche Unterthanen recommandiret, und derowegen bäte er um ihre Hülffe und Beyſtand wieder Tlepolemum, von welchem er gewiſſe Nachricht hätte, daß er die Crone an ſich reiſſen wolte: Und denn beruffte er ſich auf viele Zeugen, die damahls gegenwärtig waren, um ſolche Beſchuldigung zu beweiſen. Er hoffte närriſcher Weiſe, daß er durch dieſen elenden Bund die Macedonier auffwiegeln, und zu ſeinen Mord anſtifften wolte, da ihm denn nach deſſen Tode ein leichtes ſeyn würde, die Regentenſchafft zu bekommen. Allein da dieſes Närriſche Vornehmen ſo gleich überſehen wurde, belachte man ſolches anfangs, und endlich wurden alle die es höreten, dadurch ergrimmet: Und ſein Untergang ſo wohl als ſeiner Schweſter,

l) Ptolem. in Canone. Euſebius Hieronymus aliiq;. m) Juſtin. l. 30. c. 2. n) Polyb. l. 15. p. 712. 713. o) Das iſt, dieſe Alexandriner, welche von Macedoniſchen Geſchlecht waren, und die Deſcendenten derer, welche die Stadt zuerſt mit geſtifftet, oder ſonſt zu ihren Privilegien admittiret worden.

ſter, und aller ſeiner Creaturen, folgte unmittelbar darauff. Denn bey der Gelegenheiten kamen alle ihre Mißhandlungen wieder auffs Tapet, und das gantze Volck zu Alexandria machten einen general-Auffſtand wieder ſie. Sie nahmen derowegen erſt den jungen König von ihnen, und ſatzten ihn in der öffentlichen Hippodrome, (oder groſſen Schau-Platz) auf den Thron, hernach brachten ſie zuerſt Agathoclem, hernach Agathocleam, und endlich Oenanthen, ihre Mutter vor ihm, lieſſen ſie da gleichſam auf des Königs Befehl in ſeiner Gegenwart tödten. Hernach procedirten ſie eben ſo wieder die Schweſtern und Freundſchafft Agathoclis, der Agathoclea und alle ihre andere Creaturen, biß ſie alle hingerichtet waren: Und ſo werden insgemein böſe Favoriten zur Rechenſchafft gezogen, wenn die Macht, welche ſie wieder das Volck zum Schaden gebraucht, verſchwunden. Die Macht iſt in dem Fall alleine genug, einen Neid und Verdruß zu erwecken, geſchweige, wenn ſie zur Ungerechtigkeit und Boßheit gebrauchet wird: Das beſte Mittel in ſolchen hohen Stationen ſicher zu ſeyn, iſt, nichts darinnen thun, das nicht zu allen Zeiten gerechtfertiget werden kan. Ohnfehr 3. Jahr zuvor, ehe dieſer Auffruhr entſtund, p) war Philammon, der den Mord an der Königin Arſinoe vollführet, von Cyrene gen Alexandria kommen, da nahmen ihre Hoff-Dames und ander Frauenzimmer ihrer Bedienung, welche davon gehört, ietzt Gelegenheit bey dieſer Unruhe, den Todt ihrer Königin an ihm zu rächen. Denn ſie brachen in ſein Hauß, überfielen ihn mit Steinen und Käulen, und ſchlugen ihn todt, welches eine Straffe vor ihm war, die er mit ſo einer ſchändlichen That wohl verdienet hatte. Nach dieſen wurde die Vormundſchafft, des jungen Königs, Soſibio auffgetragen, desjenigen Soſibii Sohn, welcher in den 3. letzten Regierungen der regierende Miniſter vom Hofe geweſen war. Ob er, (der alte,) damahls noch gelebet oder nicht, wird nicht geſaget; Es iſt aber gewiß, daß er zu einen hohen Alter gelebet, denn weil er über 60. Jahr in dem Miniſterio geweſen, beweiſet ſolches daſſelbe gnugſam, und deßhalber iſt er auch πολυχρόνιος der Lange-Leber genennet worden. pp) Und es iſt kein Zweiffel, es wird durch den Soſibius, welcher in der Hiſtorie des Ariſteas, die Griechiſche Verſion der Hebräiſchen Schrifften, die 70. Dollmetſcher genannt, befördert zu haben, geſagt wird, kein anderer von den Scribenten dieſes Apocryphiſchen Buches gemeynet. Ob er aber nicht zu früh

p) Polyb. ib. pp) Valeſii excerpta ex Polybio p. 65.

früh in dieſen Handel mit kom̃e/daran läſſet uns die Diſtanz der Zeit faſt nicht zweiffeln. Denn wir haben die Verfertigung dieſer Verſion in das 277te Jahr geſetzet, welches 71. Jahr vor der Zeit iſt, da er ſein Ammt auffgegeben. Er war ſo ein liſtiger und böſer Miniſter, q) als irgendswo einer die öffentlichen Staats-Geſchäffte regieret haben mag, und fragte nichts darnach, wie böſe und ſchändlich die Mittel wären, wenn ſie nur zu dem vorgeſetzten Endzweck etwas beytrugen, welches gerade das Schema der Staats-Männer iſt, die Mechiavellus der Welt mit ſo ſchönen Farben recommandiret hat, und ſo viel in unſerer Zeit nach ihm würcklich præſentiret haben. Aber das, was bey dieſen alten Egyptier am meiſten zu mercken, iſt dieſes, daß er ſo lange in Glückſeeligkeit geblieben/ und endlich ſich ſo mit guter Gelegenheit retiriren können, welches faſt keinen andern iemahls begegnet iſt, der nach ſeinen Maximen gehandelt.

A. 203. Antiochus, König von Syrien, und Philippus, König in Macedonien,
Ptolem. meynten ſich ietzt der Gelegenheit, des Abſterbens Philopators, und der Suc-
Epiph. ceſſion des unmündigen Königs, nach ihm, zu ihren Vortheil zu bedienen,
2. r) machten dahero eine Allianz miteinander, daß ſie ſeine Herrſchafften unter ſich theilen/ und zwar Philippus Carien, Libyen, Cirene und Egypten haben, Antiochus aber das übrige alles beſitzen ſolte. Und hierauff marchirte Antiochus mit einer Armee in Cœlo-Syrien und Palæſtina, und machte ſich theils in dieſen, theils folgenden Jahre Meiſter von dieſen Provintzien, und denen darinnen liegenden verſchiednen Gebiethen und Städten.

A. 202. Nachdem Scipio den Hannibal in Africa geſchlagen, und dadurch dem
Ptolem. andern Puniſchen Kriege mit Sieg und Ruhm ein Ende gemacht, begunte
Epiph. der Römiſche Nahme allenthalben berühmt zu werden: Und da ſich der E-
3. gyptiſche Hoff, von der Allianz zwiſchen Antiocho und Philippo, wieder ihren unmündigen König ſehr beängſtet fand/ indem ihm von ſeinen Provintzien ſchon ſo viel abgeriſſen worden, s) ſchickten ſie eine Ambaſſade nach Rom, s) lieſſen umb ihren Schutz bitten, und offerirten ihnen die Vormundſchafft und Regierung, der Herrſchafften des Königes, währender ſeiner Minorennität: Und,

q) Valeſii excerpta ib. Plut. in Cleomene. r) Polyb. L. 3. p. 159. & L. XV. p. 707. Liv. L. 31. Juſtin. L. XXX. c. 3. Hieron. in c. XI. Daniel. s) Juſtin. l. 30. c. 2.

Und, um ſie zu ſolchen Suchen deſto eher zu bewegen, gaben ſie für, der König hätte ihnen beydes noch auf ſeinen Todt-Bette befohlen. Die Römer meynten/ das würde ihren Ruhm vermehren, bewilligten dahero in ihr Verlangen, und nahmen die Vormundſchafft des jungen Königs auf ſich.

Weil diß Jahr das 3560te Jahr der Jüdiſchen Æra, von der Schöpfung an war, t) erzehlen uns die Scribenten von dieſer Nation, daß Joshua, der Sohn Perachia, zum Præſidenten des Sanhedrim, und Nathan, der Arbelite, zu ſeinen Vice-Præſidenten gemacht worden, und daß beyde die Charge als Doctores der Theogoliſchen Schule zu Jeruſalem gehabt. Sie erzehlen uns aber insbeſonder nichts von dem letztern: Was ſie aber von dem andern ſagen, beſtehet nicht mit der Zeit, in welche ſie es ſetzen, noch mit der Wahrheit der Sache ſelbſt, die ſie erzehlen. Denn ſie geben vor, daß, als Alexander der Aſmonæer, König von Judæa, die Doctores des Geſetzes zu Jeruſalem erſchlagen, weil ſie ihm geſagt, er ſolte ſich mit der Crone begnügen, und nicht die, und das Hohe-Prieſterthum zuſammen haben, ſey Joshua damahls vor dieſen Grimm entflohen, und in Egypten gewiechen, und Jeſus Chriſtus, als ſein Schüler, habe ihn dahin begleitet. Aber das Jahr obbemeldter Jüdiſcher Æra, unter welche ſie den erſten Antritt des Joshua ſeiner Præſidenten-Stelle ſetzen, war wohl 200. Jahr vor Chriſti Geburth, und auch viel Jahre vor dem Reich Alexandri, des Aſmonæers in Judäa: Aber 2. 300. Jahr in ihrer Chronologie zu viel oder wenig zu haben, iſt nichts ſonderliches bey den Jüden. Sie ſind gewißlich die übelſten Hiſtorici, und die ſchlimmſten Zeit-Rechner, die irgendswo geweſen.

Nachdem die Römer die Bitte der Egyptiſchen Ambaſſade an Sie bewilliget, u) ſchickten ſie 3. Bothſchaffter an König Philippum in Macedonien, und Antiochum, König von Syrien, und lieſſen ihm ſagen, daß ſie die Vormundſchafft des Königs Ptolemæi in Egypten, währender ſeiner Unmündigkeit übernommen, und ſie erſuchen, ſie möchten die Herrſchafften ihres Pupillen ungeſchmälert laſſen/ oder ſonſt würden ſie genöthiget werden, ihn durch Krieg zu ſchützen. Nachdem ſie dieſe Ambaſſade an beyde Könige verrichtet, w) reiſete M. Æmilius Lepidus, welcher einer von ihnen war, nach der

A. 201. Ptol. Epiph. 4.

t) R. Abraham Zacutus in Juchaſin. David Ganz in Zemach David. Shalsheleth Haccabala. u) Liv. L. 31. Juſtin. L. 30. c. 3. w) Juſtin. ibid. Val. Maxim. L. VI. c. 6.

der bey ihren Abzug vom Rath erhaltnen Ordre gen Alexandria, in ihren Nahmen die Vormundſchafft des jungen Königs anzunehmen, und da er alles auf guten Fuß geſetzet, wie es ſich nach damahligen Umſtänden thun ließ, beſtallte er Ariſtomenem, x) einen Acarnanier, zu ſeinem Unter-Vormunden und Premier-Miniſter, und kehrte wieder nach Rom zurück. Dieſer Ariſtomenes war ein alter erfahrner Miniſter x) an dieſem Hofe, welcher lange Zeit in allen Affairen deſſelben war gebraucht worden, und da er dieſe Charge bekam, verwaltete er ſolche mit groſſer Klugheit und Treue.

A. 200. Ptol. Epiph. 4. Das erſte, was er that, war, die Einfälle der 2. Confœderirten Könige zu hemmen: Deßwegen ließ er die Armee mit den beſten Recrûten, die er bekommen konte, verſtärcken: Und ſchickte deßwegen y) Scopam in Ætolien, mit ungeheuren Geld-Summen, daß er daſelbſt ſo viel Soldaten werben ſolte, als er könte: Denn ſie paſſirten damahls vor die bewährteſten Krieger. Dieſer Scopas war ehedeſſen Oberſter Gouverneur von dieſem gantzen Lande geweſen, und war zu ſeiner Zeit wegen Krieges-Erfahrung und Tapfferkeit ein berühmter Mann: Als aber die Zeit ſeiner Charge zu Ende lieff, und er nicht darinnen von neuen gelaſſen ward, wie er wohl wündſchte, verließ er Ætolien, und trat in des Königs von Egypten Dienſte. Da er nun ietzo dieſe Werbung zu beſorgen hatte, brachte er aus Ætolien 6000. Mann auserleſen Volck, und das war ein conſiderable Corpo zu Verſtärckung der Armee.

A. 199. Ptol. Epiph. 6. Zu dieſer Zeit war Antiochus in Klein-Aſien gangen und hatte ſich mit Attalo, dem König von Pergamus, in einen Krieg eingelaßen, daher das Hoff-Miniſterium zu Alexandria Gelegenheit nahm, Scopam mit einer Armee in Paläſtina und Cœlo-Syrien zu ſenden, um dieſe Lande wieder zu erobern, und z) er führte den Krieg mit ſolchen Succeſſ allda, daß er verſchiedene Städte einnahm, gantz Judäa erorbete, Beſatzung in das Caſtell zu Jeruſalem legte, und bey angehenden Winter mit völliger Ehre, wegen der erhaltenen Siege und großen Reichthum, den er von Plünderung des Landes zuſammen bracht, zurück kehrte. Allein man ſahe gar bald, daß ſein Succeſſ in dieſer Campagne meiſt

x) Polyb. L. 15. p. 717. y) Liv. l. 31. z) Hieron. in c. XI. Daniel. Joſeph. Antiqv. L. 12. c. 3.

meiſt von Antiochi Abweſenheit herrührte, und daß es ihm an Wiederſtand, der ihm ſonſt würde gehindert haben, dißmahl gefehlet.

Denn nachdem Antiochus durch Vermittelung der Römer ſeinen Krieg wieder Attalum aufgehoben, a) und in Perſon in Cœlo-Syrien kam, wendete ſich das Blat bald, und die Victorie trat auf ſeine Seite über. Denn ob wohl Scopas wieder mit einer großen Armee in dieſe Gegenden zog, ſo traff ihn doch Antiochus bey Paneas, nicht weit von den Qvellen des Flußes Jordan an, ſchlug ihn aus dem Felde, b) und nöthigte ihn, durch eine große Niederlage gen Sidon zu fliehen: allda war er mit 20000. ſeiner Leute verſperret, und ward von Antiocho völlig belagert. Biß er ſich endlich aus Hunger, bloß mit Bedingung des Lebens, ergeben, und ſambt ſeinen Leuten halb nacket und ausgezogen davon marchiren muſte. Die Regierung zu Alexandria that zwar ihr äuſſerſtes, ihn zu entſetzen: Denn als ſie hörte, daß er in Sidon verſchloſſen wäre, ſchickten ſie 3. von ihren beſten Generalen, und mit den beſten Trouppen, ſo ſie hatten, den Ort zu entſetzen. Allein da Antiochus ſchon alles ſo angeordnet, daß ſie nichts ausrichten konten, wurde Scopas und ſeine Leute gezwungen, ſich auf ietztgemeldte ſchimpffliche Conditiones zu ergeben, und gen Alexandria zu kehren, um allda mit neuer Montur und Waffen vor die künfftige Dienſte verſehen zu werden. A. 198. Ptol. Epiph. 7.

Nach dieſen marchirte Antiochus gen Gaza, c) und als ihm da zum höchſten Verdruß ſehr wiederſtanden ward, gab er den Ort, da er eingenommen ward, den Soldaten zur Plünderung und Verheerung Preiß, und als er alle die Päße beſetzt, wo etwa wieder neue Trouppen aus Egypten zu Stöhrung ſeiner Conqvêten kommen konten, marchirte er zurück, und nahm d) Betamea. Samaria, Abila, Gadera, und alle andere rückſtändige Theile von Palæſtina und Cœlo-Syrien ein, und bemeiſterte ſich beyder Länder, und aller darinnen gelegenen Städte völlig. e)

Die Jüden waren zu der Zeit auf den Egyptiſchen König ſehr übel zu ſprechen: Ob es von dem üblen Tractament dieſer Nation unter ſeinen Vater, oder einiger neuen Bekränckung, die er ihnen ſelbſt angethan, herkom-

a) *Liv. l.* 32. b) Valeſii Excerpta ex Polyb. p. 77. 78. Hieron. in c. XI. Daniel Joſeph. Antiqv. L. 12. c. 3. c) Valeſii Excerpta ex Polybio p. 87. d) Joſephus ib. e) Juſtin. XXXI, 1. Liv. Lib. 33. Polyb. legat. 72. p. 893.

men, leſen wir nicht. Es mochte wohl meiſt Urſache ſeyn, daß Scopas bey ſeiner Eroberung Jeruſalems, in vorigen Jahr, ſo ſchlechte Diſciplin gehalten, und überall rauben, und übel hauſen laſſen. Denn er war ein ſehr geitziger und räuberiſcher Mann, f) der überall mit nahm, wenn er was kriegen konte. Und als derohalben Antiochus dieſen Weg kam, g) ergaben ſie ihm williglich alle Oerter, und bey ſeiner Ankunfft zu Jeruſalem, giengen ihnen die Prieſter und Aeltiſten in ſolenner Proceſſion entgegen, nahmen ihn mit Freuden auff, ernährten ihn und ſeine gantze Armee, in ihrer Stadt, ſchafften ihm Pferde und Elephanten, und ſtunden ihm mit Rüſtung bey, um das Caſtell zu gewinnen, darinnen Scopas Beſatzung hinterlaſſen hatte. Zur Erkänntligkeit deſſen, verliehe ihnen Antiochus b) in einem, an Ptolemæum, einen ſeiner Stadthalter, gegebnen Befehl, groſſe Privilegia und Gnade: Und in einem andern, ihnen zu gut publicirten Decret, befahl er gar ſonderlich, daß kein Frembder h) in das Septum (Schrancken) des Tempels i) gehen ſolte: Und es ſcheinet dieſe Verordnung ſonderlich ergangengen zu ſeyn, weil ehedeſſen Ptolemæus Philopator mit Gewalt hinein dringen wollen: Und diß war vielleicht auch keine kleine Urſache, daß ſie dem Egyptiſchen Joch ſo gram worden, da ſie es doch ſonſt immer mit ihnen gehalten. Und es iſt zu mercken, daß Antiochus durch die vorige ihren Brüdern, ſo ſich in Babylonia und Meſopotamia niedergelaſſen, erzeigte Wohlthaten, ſich ſchon als einen Freund von ihrer Nation bey ihnen inſinuiret, daß ſie ihn weit mehr wündſchten, zu ihren Souverainen Herrn, als den Egyptiſchen König, der ihnen ſo übel mitgefahren hatte, zu haben, und alſo nahmen ſie dieſe Gelegenheit, zu ihm überzutreten, mit Freuden an. Denn da Antiochus die Babyloniſchen und Meſopotamiſchen Juden, in ſeinen Orientaliſchen Zug ſehr dienſtfertig und gefließen gegen ſich funden, ſchöpffte er überaus gute Gedancken von ihrer Treu. Und derohalben k) als einige Zerrüttungen in Phrygien und Lydien entſtunden, befahl er durch ein an Zeuxis, einen ſeiner alten Generals, und damahligen Gouverneur dieſer Provintzien, abgelaſſen Mandat, es ſolten 2000. Familien der Juden, aus Babylonia und Meſopota-

f) Polyb. lib. 17. p. 773. g) Joſeph. Antiqv. L. 12. c. 3. h) Joſeph. ib. i) i. e. in dem Zaum Chel genannt, wo kein Unbeſchnittener hinein durffte. vid. Lightfoot vom Tempel c. 17. k) Joſeph. Antiqv. L. 12. c. 3.

potamia dahin geſchickt werden, um dieſe Rebellionen zu dämpffen, und dieſe Gegenden ruhig zu erhalten, es ſolten aber ſie und alle das Ihrige, auf des Königs Koſten dahin geſchafft, und bey ihrer Ankunfft dahin, in die ſtärckſten Fortreſſen, als Beſatzungen deſſelben Landes, geleget worden, und ihre Land-Güter und Aecker zu völliger Subſiſtance haben, und indeſſen, biß ſie Erndte davon hätten, aus des Königs Vorrath ihren Unterhalt genieſſen. Welches alles ein groſſer Beweiß, von der guten Opinion ihrer Treue war, die er von ihnen hatte, und des Vertrauens, ſo er dißfalls auf ſie ſetzte. Und von dieſen Juden nun, welche bey dieſer Gelegenheit aus Babylonien in dieſe Gegenden verſetzt waren, kamen die meiſten Jüden her, welche ſich nachgehends in groſſer Menge über gantz Klein-Aſien ausgebreitet haben, ſonderlich in den Zeiten, da das Evangelium zuerſt geprediget ward.

Nachdem Antiochus alſo gantz Cœlo-Syrien und Palæſtina unter ſich gebracht, nahm er ſich vor, dergleichen in Klein-Aſien zu thun, indem ſeine hauptſächliche Begierde war, das Syriſche Reich wieder in die volle Weite zu bringen, als es irgends einer ſeiner Vorfahren beſeſſen, ſonderlich aber Seleucus Nicator deſſelben Stiffter. Damit er aber die Egyptier beruhigen möchte, daß ſie nicht in ſeiner Abweſenheit, den Krieg in Cœlo-Syrien und Palæſtina, wieder ihn von neuen anfiengen, ſchickte er Euclem, den Rhodier l) gen Alexandria, und ließ eine Heyrath zwiſchen Cleopatra ſeiner Tochter und dem König Ptolemæo fürſchlagen, welche vollzogen werden ſolte, ſobald beyde Perſonen zu reiffen Alter kommen ſeyn würden, und da wolte er ihnen an dem Tage ihres Beylagers, dieſe Provintzien als eine Mitgifft der Tochter, wieder reſtituiren, da nun dieſe Offerte angenommen, und der Contract völlig auf dieſe Artickul geſchloſſen worden, beruheten die Egypter auf Antiochi Verſprechen, und fiengen den Krieg nicht wieder an, ſondern lieſſen ihm Freyheit, ſeine andern Vorhaben auszuführen. Hieronymus ſagt, dieſes l) ſey im 7den Jahr Ptolemæi Epiphanis geſchehen.

Nachdem Antiochus den Frieden hinter ſich feſt geſtellet, fuhr er den nächſten Frühling m) mit einer groſſen Flotte aus, ſeine Anſchläge auf Klein-Aſien zu vollführen, und ſandte zugleich Ardyem und Mithridatem, zwey ſeiner Söhne mit einer groſſen Armeé zu Lande, und befahl ihnen nach Sar- A. 297. Ptolem Epiph. 8.

l) Hieron. in Cap. XI. Daniel. m) Liv. Lib. 33.

Sardis zu marchiren, und ſeine Ankunfft allda zu erwarten. Zu dieſer Zeit war T. Qvintius Flaminius, der Römiſche General, mit einer groſſen Armeé in Griechenland, und kriegete wieder Philippum, König in Macedonien. Attalus, König in Pergamus, und die Rhodier, waren in dieſem Kriege alliirt mit den Römern: Und weil Antiochus mit König Philippo, ſeit des Ptolemæi Philopators Tode, allezeit in Allianz geſtanden, ſahe man wohl, daß er ietzo in dieſe Gegenden kommen, um ihm alle mögliche aſſiſtenz zu leiſten. So ſtunden die Sachen in dieſen Landen, da Antiochus dieſe Expedition zuerſt antrat. Aber er war nicht weit darinnen fortgegangen, ſo änderten ſich die Sachen gar ſehr, ſonderlich durch 2. Begebenheiten, nehmlich durch den Todt Attali, des Königs von Pergamus, und die Niederlage Philippi, Königs von Macedonien, die er von den Römern erlitten.

Denn da Attalus n) zu Theben eine Rede an die Bœotier gehalten, um zu den Römern gegen Philippum zu treten, ſprach er mit ſolcher Gewalt und Hefftigkeit, daß ihm gleichſam die Seele mit der Stimme vergieng, und er als ein Todter mitten unter ſie fiel: Nachdem lag er eine Weile kranck zu Theben, hernach aber wurde er gen Pergamus geführt, und da ſtarb er in dem 70ten Jahr ſeines Alters, und 44ten ſeines Reichs. o) Er hinterließ 4. Söhne, Eumenem, Attalum, Philetærum, und Atthenæum. Eumenes, der älteſte unter ihnen/ ſuccedirte ihm auf ſeinem Throne, p) und war der Stiffter der berühmten Bibliothec zu Pergamus. Seine 3. Brüder begegneten ihm mit aller Treue, und er hinwiederum ihnen, mit ſolcher Liebe, daß ſie insgeſammt gleichſam nur ein einiges Intereſſe zu haben ſchienen, und weil ſie in dieſer Einträchtigkeit alle ihr Lebenlang geblieben, q) ſind ſie ein raar Exempel Brüderlicher q) Liebe gegen einander worden.

Belangend Philippum von Macedonien, r) ſo war er mit den Römern zu einer Bataille, an einen Ort Cynocephalus, in Theſſalien kommen, darinnen er 8000. Todte, und 5000. Gefangene verlohren, und weil er dadurch in groſſes Elend gerathen, bat er um Friede, welcher ihm auch bloß in der Erwegung zugeſtanden ward, s) weil die Römer/ als die wohl ſahen, zu

was

n) Liv. Lib. 33. Polyb. legat. 25. p. 820. Plut. in T. Qvint. Flaminio. o) Polyb. in Excerpt. Valeſii p. 102. Livius L. 33. Suidas in voce Ἄτταλος. p) Plin. L. 13. c. 11. q) Plut. περὶ φιλαδελφιάς. r) Plut. in Tit. Qvint. Flaminio. Livius L. 33. s) Polyb. legat. 6. p. 792.

was Antiochus, mit ſo groſſer Macht zu Waſſer und Lande, in dieſe Gegenden káme, nicht mit zweyen ſo máchtigen und Kriegeriſchen Fúrſten auf einmahl zu thun haben wolten.

Immittelſt war Antiochus t) mit ſeiner Flotte lángſt den Kúſten Cilicia, Pamphylia, Lycia und Caria hingefahren, hatte einen Hauffen See-Stádte dieſer Provintzien, und daran ſtoſſende Inſuln eingenommen: Und nachdem er endlich Epheſus umringet, hatte er auch dieſe Stadt weggenommen/ und ſeine Winter-Qvartiere da auffgeſchlagen, allwo er nun die úbrige Zeit des Jahres, auf Mittel und Wege ſann, wie er kúnfftig ſeine Anſchláge in dieſen Gegenden/ zu gewúnſchten Ende bringen wolte. Allein Smyrna u) Lampſacus und ander Griechiſche Stádte in Aſien ſahen wohl, wohin es mit dieſen Project gemeynet war, und daß er ſie alle, die ietzt noch ihre Freyheit genóſſen, dienſtbar machen, und unter das vorige Joch ſeiner Vorfahren bringen wolte, beſchloßen dahero ſich wieder ihn zu wehren, und baten ſich der Rómer Schutz aus/ welche ihnen auch ſtracks damit willfahreten. Denn weil ſie einmahl ſchlúßig worden waren, des Antiochi fernere Progreſſen gegen Occident zu verwehren, indem ſie fúrchteten, was vor eine große Macht er endlich erlangen wúrde, wenn er nach ſeinen Vorhaben in dieſen Gegenden Aſiens reuſſiren ſolte, ergrieffen ſie dieſe Gelegenheit, ſich gegen ihn zu ſetzen, alſobald, und ſchickten deßwegen Geſandten an ihm, die von ihm fordern ſolten, daß er dem Kónig Ptolemæo alle Stádte in Klein-Aſien, die er ihm abgenommen, wieder geben: Des Kónigs Philippi ſeine auch quittiren: Und die Griechiſchen Stádte in ſelbigen Landen ihre Freyheit genießen laſſen, noch in Europa úbergehen ſolte. Im Fall ihnen úber alle dieſe Stúcke keine Satisfaction geſcháhe, ſolte ihm der Krieg hierauf angekúndiget ſeyn.

Allein ehe dieſe Bothſchaffter zu ihm kamen, w) hatte er ſchon von einem Theil ſeiner Trouppen, Smyrna und von dem andern Lampſacus belagern laſſen, mit denen úbrigen war er úber den Helleſpont gegangen, hatte den gantzen Thraciſchen Cherſoneſus weggenommen, und als er die Stadt Lyſimachia (an der Meer-Enge dadurch man in dieſen Cherſones oder Halb-Inſul kommt, gelegen) in ihren Ruin gefunden/ (denn ſie war etliche Jahr vor-

A. 196. Ptol. Epiph. 9.

t) Liv. l. 33. Hieron. in c. XI. Daniel. u) Liv. ib. Apianus in Syriacis.
w) Livius & Appian. ib.

vorher von den Thraciern verwüſtet worden,) nahm er ſich für ſelbige wieder zu bauen, und meynte, daſelbſt ſeinem andern Sohn Seleucus ein Königreich zu ſtifften, ihm das umliegende Land zu gewinnen, und deſſelben Reſidentz allda anzulegen. Indem er über dieſen Werck beſchäfftiget war/ x) kamen die von Rom zu ihm geſchickten Bothſchaffter in Thracien, und da ſie ihn zu Selymbria einer Stadt dieſes Landes funden, wurden ſie zur Audienz und Vortrag gelaſſen. Als ſie wegen ob angeregten Stücken mit ihm handelten, führten die Römer an, wie unbillig es wäre, daß da ſie König Philippum von Macedonien überwunden, Antiochus die Früchte ihres Sieges genieſſen, und ſeine Städte in Aſien wegnehmen wolte: Ferner, daß da ſie des Königs Ptolemæi Vormundſchafft in ſeiner Minorennität auf ſich genommen, es ihnen gebührte alle die Städte, die er ihm abgenommen, wieder zu fordern: Und da ſie auch beſchloſſen allen Griechiſchen Städten zur Freyheit wieder zu helffen, ihnen ebenfalls obläge, zu rechten zu ſehen, daß ihr Schluß ihnen zu würcklichen Effect gediehe: Sie verlangten von ihm daß er nicht in Europa gehen ſolte, weil ſie nicht könnten abſehen, zu was Ende ſolcher Ubergang geſchähe, und warum er Lyſimachia an der Seite bauete, über welchen Werck ſie ihn ietzt anträffen, als dadurch den Weg zu einen neuen Kriege über ſie zu bahnen. Worauff Antiochus antwortete: König Ptolemæo ſolte völlige Satisfaction geſchehen, wenn er ſeine Tochter an dieſen König vermählen würde, welches auch ſchon ver-accordiret wäre: Den Griechiſchen Städten ſtünde er ihre Freyheit zu, allein ſie ſolten ſie ihm und nicht den Römern Danck wiſſen: Lyſimachia bauete er vor ſeinen Sohn Seleucus zur Reſidentz; Thracien und Cherſoneſus als ein Stück ſo dazu gehörte, ſtünde ihm eigenthümlich allein zu, indem es Seleucus Nicator, ſein Vorfahrer an ſich gebracht da er Lyſimachum geſchlagen: Und derowegen gienge er in ſelbige Lande als in ſein Erbtheil über. In Aſien und den Städten darinnen hätten ſie ſo wenig zu ſuchen als er in Italien: Und da er ſich in des letztern Landes Affairen nicht mengete, wundere er ſich was ſie ſich um das erſtere zu bekümmern hätten. Als hierauff die Römer verlangten, daß man die Botſchaffter von Smyrna und Lampſacus auch hinein ruffen möchte, und als das geſchehen, allzu frey vor ihre Sache ſprachen, konnte das Antiochus nicht

x) Polyb. L, 17. p. 769. & legat. 10. p. 800. Livius & Appianus ibid.

nicht leiden, ſondern rieff im Zorn aus: **Die Römer wären ſeine Richter nicht.** Und hiemit brach die Verſammlung ab, und ward an keiner Seite Satisfaction gegeben, ſondern es gieng alles auff eine Ruptur zwiſchen beyden hinaus.

Indem man über dieſen Sachen handelte, kam ein Geſchrey aus, y) Ptolemæus Epiphanes in Egypten wäre todt. Hierauff dachte Antiochus gleich, Egypten müſte ſeine ſeyn, und eilete demnach nach ſeiner Flotte um dahin zu ſeegeln, und es einzunehmen, und nachdem er Seleucum, ſeinen Sohn, mit ſeiner Armeé zu Lyſimachia gelaſſen, um ſein Werck zu vollenden, ſprach er erſt zu Epheſus ein, und ſtieß zu ſeiner Flotte alle andern Schiffe, die in dieſen Hafen waren, und fuhr von dar nach Egypten: Allein als er zu Pateræ in Lycien ankam, und da hörte, daß es ein falſch Spargement mit Ptolemæi Todte geweſen, ſeegelte er nicht nach Egypten, ſondern richtete ſeinen Lauff nach Cypern, um dieſe Inſul wegzunehmen. Als ihn aber auff dem Wege dahin ein ſchrecklicher Sturm überfiel und ſehr viele ſeiner Schiffe und Leute drauff giengen, danckte er GOtt, daß er dem Reſt von dieſem erbärmlichen Schiffbruch wieder ſammlen und zu Seleucia einlauffen konnte, um die beſchädigten Schiffe zu repariren: Und denn Uberwinterte er zu Antiochia ohne dieſes Jahr etwas weiter zu unternehmen.

Das, welches das falſche Spargement von Ptolemæi Todte verurſachet hatte, war ein verrätheriſcher Anſchlag, den man auf ſein Leben gemacht hatte, auf welchen man Anfangs nur argwohnte, nachmahls aber vermeynte, daß er würcklich ausgebrochen. Scopas, der Ætolier, war Uhrheber von der Conſpiration: z) Denn weil er General über die Mieth-Trouppen war, ſo meiſt aus Ætoliern beſtunden, und Krafft dieſes Commando über ſie eine ſtarcke und zahlreiche Macht von alten Soldaten an der Hand hatte, meynte er, hierdurch könnte er ſich währender Minorennität des Königes am beſten von Egypten bemeiſtern, und die Souverainität darüber erlangen. Und ſo hatte er nun ſeinen Entwurff gemacht, würde auch ohne Zweiffel darinnen reusſiret haben, wenn er ſeine Verrätherey mit eben der Kühnheit und tapfferen Reſolution ausgeführet hätte, als er ſie angegeben. Allein ob er

y) Appianus in Syriacis. Livius l. 33. z) Polyb. L. 17. p. 771. 772. Valeſii excerpta p. 61.

er wohl ein ziemlich-kecker Mann war, ſo mangelte es ihm doch insgemein, wenn es zur That kam, am Hertz, und anſtatt daß er, wie es in ſolchen deſperaten Sachen nöthig ſeyn will, den Anfall gleich gethan haben ſolte, ſaß er zu Hauße und gieng mit ſeinen Freunden und Anhang zu Rath, wie die Sache am beſten zu charten, da denn mit ſeinen ſcrupuliren und überlegen die Gelegenheit aus den Händen gieng. Denn Ariſtomenes, der obriſte Miniſter, bekam indeſſen von der gantzen Sache Wind, und nahm ſolche Meſures, daß Scopas beym Kopffe genommen, vor den Rath gebracht, und ſeiner Verrätherey überwieſen wurde: Darauf ſo wohl er, als alle ſeine Anhänger getödtet wurden. Und weil die Ætolier hiebey das gute Vertrauen verlohren, welches die Regierung vorhero zu ihnen hatte, wurden hierauff die meiſten von ihnen aus des Königs Dienſten caſſiret, und wieder nach Hauße in ihr eigen Land geſchicket. Alſo endete ſich des Scopas Verrätherey, und er iſt nicht der eintzige ſchändliche Mann geweſen, der mit groſſen Muth gottloſe Anſchläge geſchmiedet, bey der Execution aber das Hertz verlohren, und ſein eigen Verräther dadurch worden. Denn wenig Leute ſind ſo gar gottloß, daß ſie gegen allen Schauer und Confuſſion ihres Gemüths, welche böſe Thathen insgemein mit ſich führen/ wenn ſie ſollen ausgerichtet werden, beſtehen können. Nach ſeinen Todte fand man einen erſchrecklichen Reichthum bey ihm, welches er erworben, da er in des Königs Dienſten, als General ſeine Kriege geführet, und die Länder geplündert. Und weil er da er in Palæſtina ſiegte, Judäa und Jeruſalem erobert, iſt es kein Zweiffel, es werde da ein Hauffen Beute von ihm ſeyn gemacht worden. Einer von ſeinen vornehmſten Geſellen in dieſer Verrätherey war Dicæanhus, a) welcher vorhin unter Philippo, König in Macedonien, Admiral geweſen. Als ihn dieſer einſten um einer ſehr ſchlechten und geringen Urſache willen ausgeſchickt, die Cycaldiſchen Inſuln zu bekriegen, ſo richtete er, bevor er aus dem Hafen zu dieſer Expedition fuhr, um zu zeigen wie wenig er nach Frömmigkeit oder Gerechtigkeit fragte, 2. Altäre auf, einen der Ungerechtigkeit und den andern der Gottloſigkeit, und opfferte auf beyden. Und thun nicht alle dergleichen, welche ſich in ſo erſchreckliche Vornehmen des Meuchel-Mords und der Verrätherey einlaſſen, wie dieſes war, darinnen dieſer Mann umkam? Und da er ſich ſo gar

a) Polyb. L. 17. p. 772.

gar ſonderlich durch ſeine Gottloſigkeit herfür gethan, diſtingvirte ihn auch Ariſtomenes mit allen Recht durch die Straffe, denn alle ander Conſpiranten ließ er durch Gifft hinrichten/dieſen aber zu Todte martern.

Als dieſe Conſpiration glücklich gedämpffet war, b) ſo wurde der König, welcher nun 14. Jahr alt, nach der Gewohnheit daſigen Landes vor Majorenn erkläret, und ſeine Erhebung auf den Thron (welches die Alexandriner Anaclateria nennen) mit gröſter Solennität und Pracht gefeyert, und er hierdurch zu würcklicher Regierung und Verwaltung des Staats gelaſſen. Und ſo lange Ariſtomenes ſein voriger Miniſter ihm ſolches thun halff/ gieng alles wohl. Da er aber dieſes geſchickten und treuen Dieners überdrüßig ward, und ihn tödtete, um ſich von ihm loß zu machen, gerieth ſeine übrige Regierung in lauter Confuſion und Unordnung, und ſein Königreich litt ſo viel, oder wohl noch mehr darunter, als in dem ſchlimmſten Zeiten ſeines Vaters.

Denn nächſten Frühling fuhr Antiochus ſehr zeitig aus, um wieder nach Epheſus zu rück zu gehen. Und kaum war er dahin gangen, ſo c) kam Hannibal zu ihm/ um ſich unter ſeinen Schutz zubegeben. Sechs Jahr hatte er ſeit dem letztern Frieden mit den Römern ruhig zu Carthargo gelebet; Da er aber ietzt verdächtig worden, als ob er heimlich mit Antiocho correſpondirte, und mit ihm Anſchläge machte, einen neuen Krieg über Italien zu bringen, und einige übel auf ihn geſinnte ſolches von Hauße aus nach Rom übergeſchrieben hatten, ſchickten die Römer Bothſchaffter gen Carthgo, die Sache zu unterſuchen, und um Auslieferung des Hannibals zu bitten, wenn es nöthig wäre. Hannibal, der von ihrer Ankunfft hörte, konnte ihre Commiſſion bald errathen, und ehe ſie demnach ihre Bothſchafft anbrachten, machte er ſich heimlich aus der Stadt an das Ufer der See, trat in ein Schiff, welches er da ſchon beſtellet hatte, flohe gen Tyrus, und vermeynte von dar Antiochum zu Antiochia zu finden, wohin er auch reiſete. Allein da er vor ſeiner Ankunfft gen Epheſus gangen war, reiſete er ihm dahin nach. Antiochus ſtund da eben bey ſich an, ob er den Krieg mit den Römern anfangen ſolte oder nicht, und war deßhalben in ſeinen Gemüth ſehr zweiffelhafft und ver-

A. 195. Ptolem. Epiph. 10.

b) Polyb. L. 17. p. 773. c) Corn. Nep. in Hannibale, Livius L. 33. Appianus in Syriacis Juſtin. L. 31. c. 2. & 3.

verworren. Als aber Hannibal kam, reſolvirte er ſich bald zum Krieg, indem er nicht allein die Urſachen, ſo dieſer groſſe Feind der Römer vorſtellte, tüchtig fand, ſondern auch von dieſen Mann ſelbſt ſehr groſſe Opinion hatte. Denn da er die Römer ſehr offt geſchlagen, und dadurch den Ruhm eines der der ahertapfferſten und geſchickteſten Generals ſeiner Zeit erlanget, machte ihm dieſes bey Antiocho ein groß Vertrauen, daß er alles mit ihn auszurichten gedachte. Und weil er alſo an lauter ſiegen und gewinnen dachte, blieb der Krieg reſolviret, und ſowohl daſſelbige als folgende gantze Jahr ward mit Zurüſtungen hingebracht. Mittlerweile ſchickte man gleichwohl von beyden Seiten Ambaſſadeurs an einander/ um den Vorwand nach einen Vergleich zu treffen/ in der That aber bloß die Verrichtungen zu beyden Seiten aus zu Kundſchafften.

Dieſes Jahr, als Simon der Jüden-Hoher-Prieſter todt war, d) ſuccedirte ihm ſein ältiſter Sohn Onias der III.te dieſes Nahmens an ſeine ſtatt, und behielt dieſes Amt, wenn man biß an ſeinen Todt rechnet/ 24. Jahr: Er war ein recht würdiger und guter Mann, weil er aber in üble Zeiten kam/ crepirte er elendiglich darinnen, als hernach ſoll erzehlet werden.

A. 294. Um dieſe Zeit ſtarb Eratoſthenes, (1) der andere Bibliothecarius zu
Ptolem. Alexandria, im 82ten Jahr ſeines Alters, ihm ſuccedirte (2) Apollonius
Epiph. Rhodius, der die Argonautica geſchrieben. Dieſer Apollonius war des Cal-
11. limachi Schüler geweſen, und weil er ihn nachgehends ſehr beleidiget, (3) ſchrieb Callimachus eine recht bittere Schmäh-Schrifft oder Invective wieder ihn, welche er mit dem Nahmen eines Egyptiſchen Vogels Ibis, der bey Reinigung ſeines Cörpers gewohnet iſt, ſeinen Schnabel zu beſudeln, beneñte, und dadurch zu verſtehen gab, daß weil er von ſeinen Schüler durch garſtige Worte beleidiget worden, er ihm deßwegen dieſen Nahmen gäbe, um anzuzeigen, daß er ein ſäuiſches Maul habe. Daher als Ovidius wieder einen, der ihm etwas zu tort gethan, ein Invectivam ſchrieb, nennte er ihn ebenfalls nach Callimachi Exempel Ibin. Ob wohl dieſer Apollonius, Rhodius

d) Joſeph. Antiqv. L. 12. c. 4. Euſeb. in Chronic. Chronic. Alexandrin.
(1) Lucian. in Macrobiis. (2) Suidas in Ἀπολλώνιος. (3) Suidas in Καλλίμαχος.

dius genennt ward, (4) ſo kam es doch nur daher, daß er lange da gewohnet, nicht aber, daß er da gebohren geweſen. Denn er war zu Alexandria gebohren, und beſchloß auch endlich daſelbſt ſein Leben, nachdem er von Rhodes dahin beruffen worden, des Königs Bibliothecarius zu werden.

Nachdem Antiochus durchaus auf den Krieg wieder die Römer erpicht war, und deßwegen auch bemeldete Zurüſtungen gemacht, bemühete er ſich, zu ſeiner mehrern Verſtärckung, mit den benachbarten Fürſten Allianzen zu machen. Zu dem Ende gieng er nach Raphia, e) die Gräntz-Stadt zwiſchen Egypten und Palæſtina, von welcher oben geredet worden, und da verheyrathete er ſeine Tochter Cleopatra, an den König Ptolemæum Epiphanem, und accordirte, ihm zur Steuer die Provintzien Cœlo-Syrien und Palæſtina, mit dem Beding zu geben, f) daß ſie die Revenûen unter ſich theilen wolten, wie ehemahls war verſprochen worden. Auf ſeinen Rückwege von dar gen Antiochia, g) gab er Antiochis, eine andere Tochter, an Ariarates, König von Cappadocien, und wolte auch die dritte an Eumenem, h) König von Pergamus, geben. Allein dieſer König ſchlug die Parthie aus, wiewohl ihm ſeine 3. Brüder ein anders riethen. Denn ſie meynten, er würde ſein Intereſſe überaus wohl établiren, wenn er eines ſo groſſen Königs Eydam wäre, und dahero ſuchten ſie ihn dazu Luſt zu machen. Aber Eumenes überführte ſie bald durch die Urſachen, warum er es ausgeſchlagen, daß er die Sache weit beſſer überleget. Denn er ſagte ihnen, daß, wenn er des Antiochi Tochter heyrathete, er dadurch mit den Römern in Krieg geflochten werden dürffte, darauff er ihn ſchon umgehen ſahe, und denn, wenn die Römer den Platz behielten, wie er faſt muthmaßete, würde es ihm gehen, wie dem Uberwundenen, und ſein Untergang zugezogen werden. Hingegen wenn Antiochus gewänne, ſo würde er unter dem Nahmen eines Eydams, ſein Sclave werden müſſen. Denn wenn er in dieſem Kriege die Oberhand behalten ſolte, würde ſich der gantze Orient vor ihm biegen, und ein ieder Fürſt darinnen, ihm den Eyd der Treue ſchweren müſſen: Von den Römern hingegen kön-

A 193. Ptolem Epiph. 12.

(4) Anonym. ſcriptor vitæ Apollonii Rhodii. e) Hieron. in c. XI. Daniel. Liv. l. 35. Appian. in Syriacis. f) Joſeph. Antiqv. L. 12. c. 3. g) Appianus in Syriac. h) Appian. ib. Polybius Legat. 25. p. 820. Liv. l. 37.

könte man weit beſſere Tractaten erwarten, drum wolte er es lieber mit ihnen halten, und der Ausgang wieſe zur Gnüge, daß er ſehr weißlich gewehlet.

Nachdem dieſe Heyrathen vorbey waren, eilete Antiochus wieder in Klein-Aſien, und i) kam mitten in Winter gen Epheſus. Von dar marchirte er zu Anfang des Frühlings, wieder die Piſidier, welche ſich gegen ihn wehrten: Aber er hatte nicht lange dieſen Krieg angefangen, ſo hörte er die Zeitung, k) von dem Tode Antiochi, ſeines ältiſten Sohnes. Dieſes brachte ihn zurück nach Epheſus, über dieſen Verluſt zu Trauren, und dem äuſſerlichen Anſehen nach, wurde die Trauer über ihn mit groſſer Solennität angeleget. Aber man ſagte insgemein, es wäre nur dem Schein nach geſchehen, in der That aber ſey er ſelbſt Urſache an ſeines Sohnes Tode geweſen, und habe ihn zum Opffer ſeiner Jalouſie gemacht. l) Denn er war ein Printz von groſſer Hoffnung, und hatte ſolche Proben ſeiner Weißheit, Gütigkeit, und anderen Königlichen Tugenden abgeleget, daß alle, die ihn kenneten, einen Abgott aus ihn machten. Darüber, ſagt man, ward der alte König jaloux, und als er ihn bey ſeiner letzten Ankunfft zu Epheſus, wieder zurück in Syrien geſchickt, unter Vorwand, allda auf die Orientaliſchen Provintzien acht zu geben, ließ er ihm von einigen Eunuchis von Hofe Gifft geben, und machte ſich alſo loß von ihm. Aber kaum iſt ie ein Fürſt, deſſen Leben man gewünſchet, eines frühzeitigen Todes geſtorben, daß man nicht ſo fort argwöhniſch worden, und Spargement von Gifft oder anderer Gewaltthätigkeit gemacht, und vielleicht war auch hier nichts, als lauter vergeblicher Argwohn.

Sobald die Solennität des Traurens vorüber war, und Antiochus wieder affairen vor ſich nahm, wurde zwiſchen ihm m) und ſeinem Rath eine groſſe Conſultation angeſtellet, was maßen man in Griechenland übergehen, und da den Krieg, welchen man wieder die Römer zu führen beſchloſſen, anfangen wolte. Hannibal, welcher Italien/ und nicht Griechenland zum Sitz des Krieges machen wolte, wurde zu keiner von dieſen Berathſchlagungen gezogen. Denn weil er dem Antiocho damahls verdächtig war, wolte er ſich ihm nicht vertrauen. Diß hatte der ſchlaue Publius Villius, der die Allerliſtigſten und Fürſichtigſten betriegen konte, angerichtet. Denn die-

i) Liv. lib. 35. k) Liv. ibid. Appian. in Syriacis. l) Livius lib. 35. m) Livius l. 35. Appian. in Syriacis, Juſtin. l. 31. c. 4.

dieſer Villius, n) als Ambaſſadeur der Römer an Antiochum, nahm alle Gelegenheit, mit Hannibal zu converſiren. Diß hatte den intendirten effect, nehmlich, ihn bey Antiocho verdächtig zu machen, und weil alſo ſein Rath nicht mehr geachtet wurde, ſo beſchloß man, Griechenland, und nicht Italien zum Sitz des Krieges zu machen. Alſo ward Italien errettet, daß Hannibal den Krieg nicht von neuen in ihre Eingeweyde trieb, welches vielleicht dem Römiſchen Staat ſo ſchändlich, als vormahls in dem erſtern hätte ſeyn mögen.

Das aber, was ihn vollends ſchlüßig machte, den Krieg in Griechenland anzufangen/ war eine Ambaſſade von den Ætoliern, die ihn dahin invitirten. Denn da die Ætolier letzlich der Römer Alliirte geweſen, nun aber einiges Verdrußes halber ihre Feinde worden/ o) ſchickten ſie dieſe Ambaſſade an Antiochum, um ihn in Griechenland wieder ſie zu ziehen, und verſprachen ihm nicht allein alle Hülffe, mit ihrer gantzen Macht, ſondern verſicherten ihn auch/ daß er ſich auf die Conjunction Philippi, Königs von Macedonien, Nabis, Königs zu Lacedæmon, und anderer Griechiſchen Städte und Staaten verlaſſen könte/ denn weil ſie, wie ſie vorgaben, groſſe Feindſchafft wieder die Römer gefaſſet, warteten ſie nur auf ſeine Ankunfft, ſich wieder ſie zu declariren. Thoas, der damahls das Haupt der Ambaſſade war, preſſirte ihn ſonderlich mit allen Ernſt, und ſagte: Jetzt wären die Römer mit ihrer Armee nach Hauſe gegangen, und hätten Griechenland leer gelaſſen; Jetzt ſey es Zeit vor ihm, es in Beſitz zu nehmen: Wenn er die Gelegenheit ergrieff/ würde er alles parat finden, was zu Einnehmung des gantzen Landes gehörte: Er dürffte nichts mehr thun, als nur übergehen, ſo würde er Meiſter davon ſeyn. Dieſe Vorſtellungen vermochten ſo viel, daß er ſo gleich in Griechenland übergieng, und ſich dadurch aus unbedachtſamer Hitze mit den Römern in einen Krieg einließ, ohne daß er vorhero die rechten Meſures zu ein ſo wichtiges Unternehmen, um recht zu dirigiren, noch auch eine taugliche Macht mit ſich hinüber genommen. Denn er ließ Lampſacus, Troas und Smyrna, 3. mächtige Städte in Aſien, unbezwungen hin-

n) Julius Frontin. Strateus L. 1. c. 8. Liv. lib 34. & 35. Juſtin. & Appian. ib. o) Juſtin. L. 30. c. 4. L. 32. c. 1. Appian. in Syriacis. Polybius L. 3. p. 159. Liv. l 36.

hinter ſich; Und ſeine Trouppen, die zu ihm aus Syrien, und den Orientaliſchen Landen kamen, waren noch nicht zu ihm geſtoſſen, da er mit nicht mehr als 10000. zu Fuß, und 5000. zu Roß übergieng, welches eine Macht war, die kaum zu einen, gäntzlich von allen Feinden entblößten Lande, gnug iſt, geſchweige mit den Römern drinnen Krieg zu führen. Mit dieſen Trouppen landete er in der Inſul Euboea, zu Ende des Sommers an, und gieng von dannen gen Demetrias, einer Stadt in Theſſalien, wohin er alle ſeine Officierer und Generale berufte, p) wegen künfftiger Kriegs-Operationen Raths zu pflegen, und Hannibal, der bey dem König wieder in Gnaden war, hatte auch ſein Wort dabey. Als er nun über ſeine Meynung zuerſt befragt wurde, blieb er nochmahls dabey, man hätte nirgends anders, als in Italien übergehen ſollen/ und daß die Römer ſonſt nirgends, als da überwunden werden könten. Weil man aber nun anders hierinnen gehandelt/ und der König nun in Griechenland wäre, den Krieg da anzufangen, ſo wäre bey ſo geſtallten Sachen ſein Rath, der König ſolte ſofort alle ſeine andern Trouppen aus Aſien an ſich ziehen, ohne ſich ferner auf die Ætolier, oder andere Griechiſche Alliirte zu verlaſſen, von welchen er vorher ſahe, daß ſie ihn betriegen wolten: Und ſobald dieſe würden angelangt ſeyn, ſolte er damit an die Küſten Griechenlandes, welche Italien gegen über lägen, marchiren/ und ſeine Flotte eben dahin beordren: Einen Theil aber derſelben Flotte, ſolte er auf die Küſten Italien ſtreichen, und ravagiren laſſen: Den andern aber nahe um ſich in einen Hafen behalten/ und Mine machen, als ob er überſetzen wolte; Auch ſolches wohl würcklich thun, wenn er nach Gelegenheit und Umſtänden der Zeit, einigen Vortheil gewinnen möchte. Denn, ſagte er, diß würde die Römer zu Hauſe halten, daß ſie ihre eigne Küſten bedeckten, und würde die beſte Methode ſeyn, den Krieg ehiſtens in Italien zu ſpielen, allwo die Römer allein, wie er gäntzlich dafür hielt, überwunden werden könten. Und das war der beſte Rath, der den Antiocho konte gegeben werden: Allein er folgte ihm nur in dieſem Stück/ daß er ſeine Trouppen aus Aſien hohlen ließ. Inmaſſen er ſo gleich an Polyxenidam ſeinen Admiral, Ordre ſtellte, daß er ſie in Griechenland überſetzen ſolte. Aber in andern Stücken verhinderten ſie Hoff-Leute und Fuchsſchwäntzer, daß er ihm nicht gehorchte. Sie

p) Liv. l. 36. Appian. in Syriac. Juſtin. L. 31. c. 5. & 6.

Sie ſetzten ihn die Einbildung in Kopff, die Victorie wäre auf ſeiner Seite, daß wenn er durch die Mittel, welche Hannibal vorſchlüge, dazu gelangte, die Gloire alle davon auf den Rathgeber fallen würde, welche gleichwohl dem König allein gebührte, und alſo riethen ſie ihm, ſeiner eignen Meynung zu folgen, ohne dieſen Carthaginenſer im geringſten weiter zu hören. Nach dieſen gieng der König gen Lamia, q) und als er da auch das Haupt-Commando über die Ætolier angenommen, und darauff von dieſen Volck lauter Freuden-Geſchrey und Zuruff empfangen, gieng er wieder zurück gen Euboea, und da er ſich Chalcis auf der Inſul bemächtiget, nahm er daſelbſt ſeine Winter-Qvartiere auf den bevorſtehenden Winter. Immittelſt ſchickte Eumenes, König von Pergamus, ſeinen Bruder Attalus, nach Rom, dem Rath des Antiochi Uberfarth in Griechenland zu berichten: Worauff ſie ſich ſofort rüſteten, und den Acilium Glabrionem, ihren Bürgermeiſter in Griechenland, mit einer Armee ſchickten, den Krieg zu führen.

Indem Antiochus in ſeinen Winter-Qvartieren lag, r) verliebete er ſich in des Wirths Tochter, wo er logierete, und ob er wohl ſchon über 50. Jahr war, wurde er doch von dieſen jungen Mägdgen, ſo noch nicht 20. war, dermaßen bezaubert, daß er ſie heyrathete, daß er den Reſt des Winters vollends mit Hochzeit-Feſtins und Liebes-amuſements mit ſeiner neuen Braut hinbrachte, da er doch diejenigen præparatoria zu einen ſo gefährlichen Kriege, darein er ſich einmahl geſtecket, hätte machen ſollen: Dieſes verurſachte nun bey allen ſeinen Leuten ein freyes und un-diſciplinirtes Leben, biß er endlich durch die Zeitung aufgeweckt wurde, s) daß Acilius, der Römiſche Conſul, in vollen Anmarch in Theſſalien auf ihn loß ziehe. Alles was er bey dieſen Lerm thun konte, war, daß er ſogleich die engen Päße Thermopylæ genannt, beſatzte, und zu den Ætoliern um mehrere Trouppen ſchickte. Denn da Polyxenidas wegen contrairen Windes und üblen Wetters die Aſiatiſchen Trouppen nicht hatte können überſetzen, hatte er keine andere Armee bey ſich, als die er bey ſeiner Uberfarth zu erſt mit ſich gebracht. Allein ehe die Ætolier zu ihm kommen konten, gieng Cato, s) einer von den Römiſchen Generalen, der bey dem Bür-

A. 191. Ptolem. Epiph. 14.

q) Liv. l. 35. r) Liv. lib. 36. Appian. in Syriacis. Athenæus. L. X. c. 12. Excerpta Valeſiii pag. 297. & 609. Plutarch. in Philopœmene. s) Plut. in M. Catone. Appianus in Syriac. Liv. l. 36. Athenæus L. X. c. 12. Frontin. Strateg. L. 2. c. 4. Tullius de ſenectute.

Bürgermeiſter war, mit einen ſtarcken Detachement über das Gebürge durch eben den Weg, welchen Xerxes ehemahl und hernach Brennus gefunden, und da das Antiochi Leute ſahen, daß man ſie umringen würde, warffen ſie das Gewehr von ſich und flohen: Hierauff ſatzten ihnen die Römer nach, und hieben alles in Stücken biß auf 500. Mann, mit welchen Antiochus nach Chalcis flohe: Als er dahin kam, eilte er aus aller Macht nach ſeiner Flotte, ſetzte ſich zu Schiffe mit ſeinen elenden Uberreſt der Trouppen und gieng nach Epheſus über, nahm auch ſeine neue Gemahlin mit ſich dahin, und als er ſich vor den Römern geſichert hielt, fragte er weiter nach nichts, und verfiel wieder in die Kinderey mit ſeinem Weibe, und ließ alle affairen liegen, biß ihn endlich Hannibal wieder aufweckte, t) nachdem er ihn die Gefahr vorgeſtellet, und zugleich gerathen, auf was Weiſe er ſeine Sicherheit am beſten finden möchte. Hierauff ſchickte er Bothen aus, daß die Trouppen aus den Orientaliſchen Provintzien, welche noch nicht arriviret wären, heran-marchiren möchten, und als er ſeine Flotte equippiret, ſegelte er damit nach den Thraciſchen Cherſoneſus, befeſtigte und fortificirte Seſtus und Abydus, und alle umliegende Oerter, verſtärckte die Guarniſon in Lyſimachia, daß die Römer nicht über den Helleſpont in Aſien gehen könten, und kehrete wieder zurück gen Epheſus; allda wurde in einen großen Rath reſolviret, das Glück zur See zu verſuchen, und Polyxenidas des Antiochi Admiral bekam Ordre, u) daß er mit C. Livio dem Römiſchen Admiral, der nur neulich in die Egeiſche See gelauffen war, zu einen Gefecht kommen ſolte. Bey dem Berg Corycus in Jonien traffen beyde Flotten ſehr ſcharff aufeinander, und Polyxenidas ward geſchlagen, indem 10 ſeiner Schiffe verſuncken, und 13. gefangen wurden, ſo daß er ſich mit dem Reſt nach Epheſus retiriren muſte. Die Römer aber lieſen zu Canæ, einen Hafen in Æolis, ein, und ließen ihre Flotte den folgenden Winter da liegen, und fortificirten den Ort gegen dem Lande zu mit einen Graben und Wall.

A. 191. Ptolem. Epiph. 14.

Immittelſt war Antiochus zu Magneſia und zog allda ſeine Land-Armee zuſammen. Als er von dieſen Verluſt zur See ſeiner Flotte bey Corycus hörete, w) eilete er nach den See-Küſten, und ließ ſich aus allen Kräfften angelegen ſeyn, den Verluſt wieder zu erſetzen, und eine neue Flotte in See zu ſchicken,

t) Appian. in Syriacis. Liv. lib. 36. u) Livius & Appianus. ib. w) Liv. l. 36. & 37. Appian. in Syriacis.

ſchicken, welche die Herrſchafft darüber manteniren möchte: Deßwegen equippirte er die Schiffe, die aus der neulichen Niederlage nach entwiſchet waren, von neuen, that andere hinzu, und ſchickte den Hannibal in Syrien, daß er von dar die Syriſche und Phœniciſche Flotten zu ihrer Verſtärckung herbey hohlen möchte. Und nachdem er ſeinen Sohn Seleuco Ordre gegeben, mit einen Theil der Armee in Æolis auf die Römiſche Flotte acht zu haben, und alles da in Unterthänigkeit zu erhalten, nahm er mit den übrigen ſeine Qvartiere in Phrygien vor den einbrechenden Winter.

Das nächſte Jahr ſchickten die Römer x) den Lucius Scipio ihren Bürgermeiſter und Scipionem Africanum ſeinen Bruder, als ſeinen General-Lieutenant den Krieg wieder Antiochum zu Lande an des Acilius Glatni ſtatt zu führen, und zur See L. Æmilium Rhegellum an ſtatt C. Livius ihre Flotte zu commandiren. A. 190. Ptolem. Epip. 15

Zu Anfang des Jahrs hatte Polyxenides y) Antiochi General dem Pauſiſtratrum, der die Rhodiſche Flotte commandirte und den Römern zu Hülffe kam, durch eine Krieges-Liſt ertappet, ihn in dem Hafen Sæmos überrumpelt, und 29. ſeiner Schiffe, und ihn ſelbſt zugleich hingerichtet, Aber an ſtatt daß die Rhodier dadurch hätten kleinmüthig werden ſollen, ergrimmeten ſie vielmehr ſolchen Verluſt zu rächen, und brachten eine andere weit mächtigere Flotte, als die vorige war, in die See, mit welcher ſie zu Æmilius den Römiſchen Admiral ſtießen, und gen Elea ſegelten. z) Allda entſetzten ſie Eumenem König von Pergamus, der allbereit auf das äuſſerſte kommen war, und ſodann wurden ſie geſchickt Hannibaln, der mit der Syriſchen und Phœniciſchen Flotte zu dem König herzu eilete, zu begegnen. zz) Sie traffen auch auf den Küſten Pamphyliens auf ihn, und ſchlugen durch ihre gute Schiffe und Erfahrung ihrer Boots-Leute dieſen großen Krieges-Held, wodurch er in den Hafen getrieben, und darinnen eingeſchloſſen ward, daß er weiter nichts dem König zu gut, ausrichten konte.

Antiochus der von dieſer Schlappe hörete, und zugleich Zeitung hatte, daß der Römiſche Bürgermeiſter mit einer großen Armee in vollen Anzug

x) Livius l. 37. Appian. in Syriacis. y) Livius & Appianus ib. z) Elea war der See-Hafen zu Pergamus, und gar eine kleine Ecke davon. zz) Liv. l. 37. Appian. in Syriacis. Cornel. Nep. in Hannibale.

durch Macedonien wäre, um daß er über den Helleſpont in Aſien eindringen möchte, a) fand kein beſſer Mittel dieſe Uberfarth zu hindern, und den Krieg aus Aſien abzuhalten, als daß er die Herrſchafft über die See zu behaupten ſuchte, welche er durch die 2. letzten Niederlagen faſt verlohren gehabt. Denn alsdenn würden ſeine Flotte keine Armee weder über den Helleſpont noch ſonſt irgend einen andern Weg laſſen. Und derowegen wolte er es noch einmahl auf ein See-Treffen ankommen laſſen, begab ſich nach Epheſus, wo ſeine Flotte lag, und da er ſie in Augenſchein genommen, und hernach in gute poſitur geſetzt, und ſeine Boots-Leute mit allen Nothwendigkeiten verſehen, ſchickte er ſie unter Commando des Polyxenidas ſeines Admirals aus, mit den Feind zu ſchlagen. Und da ſie den Æmilium mit der Römiſchen Flotte bey Myonneſus, einer See-Stadt in Jonien, b) angetroffen, grieffen ſie ihn an, aber mit eben ſo wenig Glück als zuvor. Denn als Æmilius eine vollkommene Victorie erhalten, muſte Polyxenidas zurück nach Epheſus fliehen, nachdem ihm 29. Schiff in Grund verſenckt, und 13. gefangen worden waren. Diß ſetzte Antiochum in ſolche Conſternation, daß er gleichſam halb todt und unſinnig alle ſeine Trouppen aus Lyſimachia, und andern Städten an Helleſpont zog, und dieſes aus Furcht, daß ſie nicht in des Feindes Hände fielen, welcher in dieſe Lande rückte, um in Aſien überzugehen: Da doch das der eintzige Weg war, ihn von Aſien abzuhalten, wenn er ſie da ließe. Aber er zog ſie nicht allein thörichter Weiſe da heraus, ſondern that es auch mit ſolcher Eilfertigkeit, daß alle Ammunition und Proviant, welcher da häuffig zum Kriege geſammlet war, hinter ihnen blieb: Da denn die Römer bey ihrer Ankunfft alle Nothwendigkeiten vor ihre Armeé ſo reichlich in dieſen Oertern fanden, als ob ſie recht mit Fleiß vor ſie hingeleget wären, und die Paſſage über den Helleſpont ſtund ihn ſo frey und offen, daß ſie da ohne den geringſten Wiederſtand ihre Armeé überſatzten, wo ihnen doch ſolches allein am beſten gewehret werden konnte. Da Antiochus hörte, c) die Römer wären nun in Aſien, trauete er ſich ſelbſt nun nichts gutes mehr zu, und wolte ſchlechter Dings den Krieg mit ihnen von Halſe haben, in den er doch ſo blindlings gerannt war, deßwegen ſchickte er Bothſchaffter an die zwey Scipio-

a) Polyb. Legat. 22. p. 812. Liv. l. 37. b) Liv. ib. Appian. in Syr. c) Polyb. Legat. 23. p. 813. Appian. in Syriac. Juſtin. L. 31. c. 7. Liv. l. 37.

piones, um Friede zu bitten, und ſolchen deſto eher zu erlangen, ſchickte er dem Scipio Africanus, ſeinen Sohn (welcher vorhin in dieſen Kriege gefangen worden war) ohne Ranzion wieder: Aber da er dem ohnbeſchadet keinen andern Frieden erlangen konte, als daß er gantz Aſien diſſeits des Berges Taurus fahren ließ, und den Römern alle Unkoſten des Krieges erſtattete, meynte er es könnte ihm der Krieg nicht ſo ſchädlich ſeyn als ein ſolcher Friede, und ließ demnach die Sache auf eine Deciſiv-Bataille ankommen. d) Deßgleichen auch die Römer. Antiochi Armeé, wie Livius vorgiebt, beſtund aus 70000. zu Fuß und 12000. zu Roß und 54. Elephanten: Da hingegen die gantze Römiſche Macht nicht über 30000. war. Beyde Armeén traffen bey Magneſia unter dem Berg Cipylus aufeinander und da kam es zu einer Haupt-Bataille, darinnen Antiochus mit Hinterlaſſung 50000. zu Fuß und 4000. zu Roß nur allein an Todten auf der Wahlſtadt, und 1400. Gefangenen das Feld räumte und mit genauer Noth nach Sardis entkam, da er denn auff dem Wege den Reſt ſeiner Trouppen aus dieſen grauſamen Blut-Bade zuſammen laß. Von Sardis gieng er nach Celinæ in Phrygien, allwo er hörte, daß ſein Sohn Seleucus aus der Bataille entflohen, und als er daſelbſt bey ihm anlangte, giengen ſie beyde mit höchſter Eil über den Berg Taurus in Syrien. Hannibal und Scipio Africanus waren beyde nicht in dieſer Schlacht: Denn jener war von den Rhodiſern in Pamphylien mit der Syriſchen Flotte eingeſchloſſen, und der andere lag zu Elæa kranck. Sobald Antiochus gen Antiochien kam, e) ſchickte er Antipatrum ſeines Bruders Sohn, und Zeuxin, der unter ihm Gouverneur von Lydien und Phrygien geweſen war, zu den Römern, um Friede zu bitten. Sie traffen den Bürger-Meiſter zu Sardis an, und weil Scipio Africanus von ſeiner Kranckheit geneſen, und dahin zu ihm kommen war, verfügten ſich die Geſandten erſt zu ihm, der ſie denn zu den Bürger-Meiſter ſeinen Bruder introducirte. Hierauf ward ein Rath wegen der Ambaſſade gehalten, und nach reiffer Überlegung, wurden die Ambaſſadeurs hinein geruffen, da ihnen denn Scipio Africanus den Schluß alſo fürtrug: **Die Römer pflegten nicht niederge-**

d) Liv. & Appian. ib. e) Polyb. Legat. 24. p. 816. Liv. L. 37. Appian. in Syriacis. Juſtin. l. 31. c. 8. Diodor. Sicul. Legat. 9. Hieron. in cap. XI. Daniel.

geſchlagen zu werden, wenn ſie verlöhren, noch hochmüthig zu werden, wenn ſie gewännen: Derowegen verlangten ſie keine andere Friedens-Artickul nach der Bataille, als ſie gefordert vor derſelben: daß iſt, Es ſolte Antiochus die Unkoſten des gantzen Kriegs erlegen, und gantz Aſien diſſeits des Berges Taurus abtreten. Als dieſes angenommen, und die Kriegs Koſten auf 15000. Eubœiſche Talent f) geſchätzet

f) Herodotus L. 3. wenn er von einen Babyloniſchen Talent ſpricht, ſagt, daß es 70. Euboiſche Minas gehalten. Ælianus wenn er eben von dieſen Babyloniſchen Talent redet, ſagt, es habe 72. Attiſche Minas gehalten: Daraus folgt daß 72. Attiſche Minas 70. Euboiſchen Minis gleich ſind: und da 60. von ieglichen ein Talent machen, ſo zeiget dieſes den Unterſcheid der zwiſchen einen Euboiſchen und einem Attiſchen Talent iſt. Es gab aber noch 2. ander Arten Euboiſcher Talente, oder die Autores müßen mit ihren Nachrichten nicht einſtimmig davon ſeyn. Feſtus ſagt: Euboicum Talentum nummo græco Septem Millium noſtro qvatuor Millium Denariorum (in voce Euboicum) i. e. Ein Euboiſch Talent beſteht an Griechiſchen Gelde aus 7000. Drachmis, an unſern Lateiniſchen aber aus 4000. Pfennigen. Aber hier iſt ein augenſcheinlicher Fehler, wie iedermann zugeſteht, in dem Exemplar, denn anſtatt 4000. ſolte 7000. Römiſche Pfennige ſtehen. Denn nach Feſto war ein Drachma und ein Römiſcher Pfennig gleich. Denn in dem Wort Talentum ſagt Er, daß ein Attiſch Talent (welches 6000. Drachmas hielt) 6000. Römiſche Pfennige hielte. So waren demnach ein Römiſcher Pfennig und Attiſcher Drachmas nach Feſto einerley, und 7000. davon machten nach Feſto ein Euboiſch Talent. Aber das Euboiſche Talent, nach welchen Antiochus dieſe Summa der 15000. Talent den Römern zahlen muſte, war weit höher. Denn Polybius ſagt (Legat. 24. p. 817.) wie auch Livius L. 37. & 38. daß ſie ein iegliches 80. Libras oder Römiſche Pfund halten müßen. Weil aber iede Libra oder Römiſch Pfund 96. Römiſche Pfennige hielt, ſo müßen 80. dieſer Pfunde 7680. Römiſche Pfennige i. e. 240. Liv. unſers Geldes gehalten haben. Aber hier iſt zu mercken, daß in dem mit Antiocho gemach-

tet worden, wurde ausgemacht, daß es alſo ſolte bezahlt werden: 500. Talent gleich auf der Stelle, 2500. wenn der Rath den Vergleich würde ratificiret haben, und das ander in 12. Jahren Zeit iedes Jahr und iegliches mahl 1000. Talente. L. Cotta ward darauff von dem Bürger-Meiſter mit den Bothſchafftern nach Rom geſand den Rath wegen des Vergleichs zu berichten, und ſelbigen ferner ſchließen und ratificiren zu laſſen. Ein wenig hernach wurden dem Bürger-Meiſtern zu Epheſus 500. Talent gezahlet, und wegen Bezahlung des andern, wie auch Feſthaltung aller andern geſchloſſenen *Artickul* Geißel gegeben, unter welchen Antiochus einer von dieſes Königs Söhnen war, der hernach auch unter dem Nahmen Atiochus Epiphanes in Syrien regierte. Hannibal aber und Thoas der Ætolier wurden zur Ausliefferung von den Römern, als die Uhrheber dieſes Krieges begehret, wel-

---

machten Friedens-Tractat ein Unterſcheid zwiſchen Polybio und Livio in den Copeyen iſt, die ſie uns davon geben. Denn ob wohl Livius und Polybius in dem Protocoll des Tractats (l. 37.) ſagen, daß die den Römern zu erlegende 15000. Talente Euboiſche ſeyn ſolten: ſo ſagt doch Livius in dem Tractat ſelbſt, es ſolten Attiſche ſeyn. Allein hier irret Livius, der es aus dem Polybio geſchrieben, in der Verſion dieſes Tractats aus der Griechiſchen Copey, darinnen er ihn gefunden. Denn da die Worte im Polybio lauten, daß das den Römern zu zahlende Geld ſolte ſeyn, Αργυρίȣ Αττικȣ̃ αρίςȣ, ſo trifft Livius den Verſtand des Griechiſchen Texts nicht, da er es giebt: Attica Talenta: Denn was da geſagt wird, geht bloß auff den Attiſchen Fuß. Denn wie das Euboiſche Talent am wichtigſten und ſchwereſten war, ſo hingegen war das Attiſche vom feineſten Silber in gantz Griechenland, und nach dieſem Tractat muſte das Geld nach beydem erlegt werden. i. e. Die Römer ſo Antiochum überwunden hatten, zwungen ihn dieſe greuliche Summa nicht allein zu zahlen, wolte er Friede haben, ſondern auch an ſolchen Talenten zu zahlen, die der Schwere nach den Euboiſchen und wichtigſten, und der feine nach den beſten Attiſchen in gantz Griechenland gleich waren. So daß die Römer in dem Fall zu ihm ſagten, wie Brennus ehemahls zu ihnen: Væ victis! Wehe den Uberwundenen!

welche aber ſogleich, als die Tractaten angefangen wurden, merckten, wie es ablauffen würde, und dahero ſich beyde vor Schlieſſung derſelben aus dem Staube machten.

A. 189. Ptolem Epiph. 18. Als das folgende Jahr g) Cn. Manlius Vulſo, der dem Bürgermeiſter L. Scipio, im Bürgermeiſter-Ammt ſuccedirte, in Aſien kam, um ihm auch in dieſer Provintz zu ſuccediren, übergab ihm Scipio die Armee, und gieng mit Scipione Africano, ſeinem Bruder, nach Rom, allwo der Friede, welchen ſie mit Antiocho gemacht hatten, ratificiret und confirmiret, und gantz Aſien, diſſeits des Berges Tauri, in die Hände der Römer geliefert ward. h) Darauff reſtituirten ſie den Griechiſchen Städten ihre Freyheiten, gaben den Rhodiern die Provintzen Carien und Lyrien, das andere aber alles, was zuvor Antiocho gehöret hatte, dem Eumenes, König von Pergamus. Denn weil Eumenes, und die Rhodier ihre Alliirte den gantzen Krieg hindurch geweſen waren, und ihnen darinnen ſtets beygeſtanden hatten, wurden ihnen dieſe Länder zum Lohn ihrer Dienſte gegeben.

A. 188. Ptol. Epiph. 17. Manlius ward, als die Zeit ſeines Bürgermeiſter-Ammts aus war, immer noch in derſelben Provintz weiter gelaſſen, als Proconſul, oder Vice-Bürgermeiſter, i) und da führte er wieder die Gallier, die ſich ſelbſt in Aſien niedergelaſſen hatten, Krieg, und als er ſie darinnen in verſchiedenen Schlachten zu paaren getrieben, und genöthiget in ihren Gräntzen zu bleiben, befreyete er das gantze Land da herum, von den Schrecken dieſes barbariſchen Volcks, welches meiſt von Rauben und Plündern ihrer Nachbarn lebte, und beruhigte alles dergeſtalt in dieſen Gegenden, daß hinfort das Reich der Römer durchgehends in dem gantzen Lande, biß an den Fluß Halys an der einem Seite, und an den Berg Taurus an der andern befeſtiget ward, die Syriſchen Könige aber hinfort von den geringſten Beſitzthum in gantz Klein-Aſien ausgeſchloſſen blieben. Hierauff ſoll Antiochus geſagt haben: k) **Er wäre den Römern groſſen Danck ſchuldig, daß ſie ihn von der groſſen Sorge und Unruhe befreyet hätten, die ihm die Regierung eines ſo groſſen Landes nothwendig würde gekoſtet haben.** Weil

g) Liv. 37. Appian. in Syriac. h) Livius L. 37. & 38. Polyb. legat. p. 818. 819. & p. 845. Diod. Sic. leg. 10. Appianus ib. i) Liv. L. 38. k) Cic. pro Dejotaro rege. Val. Max. L. 4. c. 1.

Weil Antiochus in groſſer Noth ſteckte, wie er das den Römern ſchul- A. 187.
dige Geld auffbringen wolte, marchirte er in die Orientaliſchen Provintzien, Ptolem.
l) den Zoll dieſer Lande einzutreiben, und alſo dazu geſchickt zu ſeyn, und ließ Epiph.
Seleucum ſeinen Sohn, (den er zu ſeinen Succeſſor erkläret,) hinter ſich, 18.
daß er Zeit ſeiner Abweſenheit in Syrien regieren ſolte. Als er in die Provintz Elymais kam, und hörte, daß da ein groſſer Schatz in dem Tempel des Jupiter Belus, ſelbigen Landes wäre, nahm er den Tempel bey der Nacht weg, und plünderte die Reichthümer, die darinnen lagen: Hierauff machte das Volck des Landes einen Auffſtand wieder ihn, und erſchlug ihn aus Rache dieſes Kirchen-Raubes, ſammt allen die mit ihm waren. So erzehlen Diodorus Siculus, Juſtinus, Strabo und Hieronymus, die Art ſeines Todes: Allein Aurelius Victor *m)* giebt vor, es hätten ihn einige ſeiner Bedienten getödtet, als er ſie bey einen Sauff-Gelack aus Trunckenheit geſchlagen.

Er war ein, wegen ſeiner Freundligkeit, Gütigkeit, Mildigkeit und Gerechtigkeit, bey Verwaltung des Regiments, recht löblicher Herr: Und biß in das 50te Jahr ſeines Lebens, ſtellte er alles mit ſolchen Fleiß, Tapfferkeit und Klugheit an, daß ihn alles wohl von ſtatten gieng: Daher er auch den Titul eines Großen verdiente. Als er ſich aber nach dieſer Zeit in der Weißheit ſeiner Aufführung, und Munterkeil ſeines Fleißes verſchlimmerte, kam er auch in allen ſo herunter, als er vorhin durch ſeine Thaten groß worden war, biß ihn endlich die Römer überwunden, aus ſeinen beſten Gebiethen trieben, und zu ſehr harten und ſchimpfflichen Friedens-Tractaten zwangen, und er endlich, da er ſein Leben noch mit ſo einer böſen und gottloſen That endete, gleich einer rauchenden Licht-Schnuppe mit Stanck und Dampff verloſch.

Die Prophezeyungen Danielis im XI. Cap. von 10den biß 19den Vers eingeſchloſſen, gehen auf die Thaten dieſes Königes, und waren alle durch ſie erfüllet. Was in dem 10den Vers verkündiget iſt, das finden wir gantz genau in dem Kriege erfüllet, welchen Antiochus wieder Ptolemæum Phi-

l) Diod. Sic. in Excerpt. Valeſii p. 292. 298. Hieron. in c. XI. Dan. Juſtin. lib. 32. cap. 2. Strabo L. 16. p. 744. *m)* De Viris Illuſtribus cap. 54.

Philopatora, wegen Eroberung Cœlo-Syrien und Paleſtina führte, wie oben beſchrieben worden, in den Jahren 221. 220. 219. und 218. In dem 11ten und 12ten Verſen werden die Expedition, welche Philopator in Palæſtina wieder den Antiochum fürnahm, A. 217. und die Victorie, welche er über ihn bey Raphia erhalten, vorher geſagt. Denn da ward **die groſſe Menge**, das iſt, die groſſe Armee, mit welcher Antiochus gegen ihn anzog, **in ſeine Hände gegeben/ und** Ptolemæus **warff nieder/** das iſt, erſchlug **viel tauſend derſelben**, und zerſtreuete, und ſchlug alles andere in die Flucht. Und doch ſaget uns eben die Prophezeyung, daß ohnbeſchadet alles deſſen, **er nicht dadurch ſtarck werden ſolte**, welches auch würcklich geſchahe. Denn Ptolemæus, der lauter Schwelgerey, Faulheit und Wollüſten ergeben war, gieng bald wieder in Egypten zurück, um ſich recht nach der Victorie in denſelben zu erſäuffen, ohne ſolche in geringſten weiter zu ſeinen Vortheil zu gebrauchen. Durch welch übel Verhalten, er einige von ſeinen Volck zur Rebellion und Auffruhr bewegte, und ſich ſelbſt in der Liebe und Æſtim aller andern gewaltig zurück ſetzte, wie oben erzehlet worden, unter den Jahren 216. und 215. Was zu Ende des 17den Verſes folget, verkündiget **die Erneurung dieſes Krieges von Antiocho, nach etlichen Jahren**, das iſt A. 203. 14. Jahr nach Endigung des erſten Krieges, da nach dem Tode Philopatōrs, und Succedirung ſeines unmündigen Sohnes, Ptolemæi Epiphanis, an ſeine ſtatt, **Antiochus, der König von Norden wieder kam, und zurück gieng in Cölo-Syrien und Paläſtina**, um dieſe Provintzien wieder zu erobern, mit ſich führend **eine gröſſere Menge, als in vorigen Kriege**, das iſt, die groſſe Armee, die er mit ſich aus Orient brachte, nach ſeiner letzten Zurückkunfft von dannen. Was in dem 14den Vers geſagt wird, daß **in dieſen Zeiten**, (das iſt, in den erſten Jahren, des Reichs Epiphanis, des Königs von Mittag,) **viele ſolten wieder ihn aufſtehen**, ward völlig erfüllet, da die Könige von Macedonien und Syrien, in Allianz zuſammen traten, um alle ſeine Herrſchafften wegzunehmen, und ſie unter ſich zu theilen: Ferner, da Agathocles, Agathoclea und Tlepolemus einen Auffſtand erregten, die Königliche Macht an ſich zu ziehen: Da Scopas eine Conſpiration machte, dem Königl. Geſchlecht gar das Licht auszublaſen, und ſich ins Reich zu ſetzen: Welches alles oben erzehlet worden, daß es in dieſen Zeiten geſchehen. Und eben dieſe Prophezeyung

ſaget

ſaget uns, daß in eben denſelben Zeiten viel **Ubertreter des Geſetzes unter dem Volck des Propheten**, das iſt, die von dem Geſetz abfallende Juden ſich **erhöhen**, das iſt, zur Gnade des Königs von Mittag gelangen würden: Dem ſie zu Gefallen **ihren GOtt und ihre heilige Religion** vergeßen, aber daß ſie doch **endlich fallen, und hingerichtet werden** ſolten, das iſt, von Antiocho. Und ſo geſchahe es auch. Denn da Antiochus A. 198. ſich ſelbſt Meiſter von Judäa und Jeruſalem gemacht, rottete oder trieb er alle diejenigen von dar aus, die Ptolemæi Parthey zugethan geweſen, und ſich ihm in allen zu Gefallen erwieſen, hingegen erwieſe er denen beſondere Gnade, welche in den Geſetz GOttes beharreten, und in keine wege in des Königs von Egypten Vorſchläge willigen wolten, um davon abzufallen. In dem 15den Vers zeiget der heil. Prophet den Sieg vorher, durch welchen **Antiochus, der König von Norden**, ſich ſelbſt Meiſter von Cœlo-Syrien und Palæſtina machen würde, das iſt, **wie er wiederkommen würde in dieſe Provintzien, und wieder die veſteſten Städte** darinnen **Berge aufwerffen, und ſie einnehmen**, und das geſchahe im Jahr 198. Denn als er des Königs von Egypten Armee bey Paneas geſchlagen, belagerte und gewann er erſt Sidon, hernach Gaza, und denn alle andere Städte dieſer Provintzien, und machte ſich durchgehends Meiſter von den gantzen Lande. Denn ob wohl der König von Egypten eine Armee wieder ihn **ſandte von ſeinem auserleſenen Volck**, das iſt, von ſeinen beſten Trouppen, und unter dem Commando ſeiner beſten Generalen, ſo konten ſie ihm noch **nicht wiederſtehen, oder Krafft haben ihm zu wehren**, ſondern wurden von ihm geſchlagen, und zurück getrieben: So daß, wie uns der Prophet weiter im 16den Vers erzehlet, er **nach ſeinem Willen** in gantz **Cölo-Syrien und Paläſtina that, und keiner vor ihm beſtehen konte**. Und nachdem dieſe Provintzien unter ſeine Gewalt kommen, ſagt uns eben dieſer Prophetiſche Text ferner, **daß er ſtehen würde in dem herrlichen Lande, und es würde durch ſeine Hand verzehret werden**: Und ſo geſchahe es auch. Denn als er Palæſtina bezwungen, **gieng** er in Judäa, **das herrliche Land**, welches ein Stück von Palæſtina war, und erhub allda ſeine Autorität, und ſetzte ſie auf feſten Fuß, nachdem er die Guarniſon aus dem Caſtell zu Jeruſalem getrieben, welche Scopas da gelaſſen. Da aber die Guarniſon ſich ſo gewehret, daß Antiochus mit ſeiner gan-

ten Armee dahin gehen muſte, es zu erobern, und die Belagerung eine gute Zeit dauerte, geſchahe es dadurch, daß das Land auffgefreßen, und durch das fouragiren der Soldaten verzehret ward, und Jeruſalem während der Belagerung des Caſtells, ſo wohl von dem Belagerern, als Belägerten groſſen Schaden litt, daß es ſchier dadurch ruiniret worden: Und erhellet ſolches auch zur Gnüge aus des Antiochi Decret, Krafft deſſen er hernach den Jüden erlaubte, ihre niedergeriſſene Stadt wieder zu bauen, und ſie aus den Ruinen und Verfall, dazu ſie damahls gebracht worden, wieder auffzurichten. Dieſer Befehl oder Decret, war an Ptolemæum, einen ſeiner Stadthalter gerichtet, und welcher damahls gar Gouverneur von dieſen Lande geweſen ſeyn mag, und es iſt ſelbiges immer noch in Joſepho vorhanden. n) In dem 17den Vers wird verkündiget, wie, **daß da Antiochus eben fertig geweſen, mit der Macht ſeines gantzen Königreichs in Egypten zu gehen,** er **einen Vergleich mit Ptolemäo gemacht, ihm ſeine Tochter zur Ehe gegeben, welche** er **verderbet,** das iſt, mit übelen Maximen angefüllet, daß ſie ihm ihren Gemahl verrathen, und dadurch gantz Egypten in die Hände ſpielen ſolte. Denn Hieronymus verſichert uns, o) dieſe Heyrath ſey mit dieſen liſtigen Anſchlag geſchehen. **Aber ſie war nicht an** ſeiner Seite, **und hielt es nicht mit ihm,** ſondern da ſie einmahl an König Ptolemæum verheyrathet war, vergaß ſie ihres Vaters Intereſſe, und hielt es mit ihren Gemahl: Und dahero finden wir, daß ſie oo) mit ihm eine Ambaſſade an die Römer geſchickt, und ihnen wegen der, bey den engen Päßen Thermopylæ, über ihren eigenen Vater erhaltenen Victorie gratuliret habe. Der 18de Vers gedencket uns, von dem, daß **Antiochus ſein Angeſicht gegen die Inſuln gekehret, und viele derſelben gewonnen:** Und ſo geſchahe es auch. Denn nachdem er den Krieg in Cœlo-Syrien und Palæſtina A. 197. geendet, ſchickte er 2. von ſeinen Söhnen, mit ſeiner Armee zu Lande nach Sardis, und er ſelbſt ſeegelte zu gleicher Zeit mit einer groſſen Flotte in das Ægeiſche Meer, und nahm da viele von den Inſuln darauff ein, und extendirte ſeine Gewalt und Herrſchafft in dieſen Gegenden ſehr, biß **endlich der Fürſt des Volcks, dem** er **mit dieſen Einfall** Schimpff

n) Antiqv. lib 12. c. 3. o) in Comment. ad c. XI. Daniel. oo) Liv. Lib. 37.

Schimpff angethan, nehmlich Luc. Scipio, Römiſcher Bürgermeiſter, die Schmach auf ihn ſelbſt kehrte, da er ihn in der Bataille, beym Berg Sipylus ſchlug, und aus gantz Klein-Aſien trieb. Diß nöthigte ihn nach dem, was in den 19den Vers verkündiget wird, wieder zu der Veſtung ſeines eignen Landes, das iſt, gen Antiochia, den Haupt-Sitz und Fortreſſe ſeines Königreichs zu gehen. Von dar gieng er in die Orientaliſchen Provintzien, Geld zu ſammlen, um die Römer zu bezahlen, da ſtrauchelte und fiel er, und ward nirgend mehr funden, wie es der heil. Text giebt: Das iſt, wie er den Tempel in Elymais plündern wolte, ſchlug ihm ſolches fehl, und er ward darüber hingerichtet und erſchlagen, ſo, daß er nicht wieder in Syrien kam, oder ſonſt irgendswo funden ward.

Das Jahr, da Antiochus ſtarb, gebahr Cleopatra ſeine Tochter Königin in Egypten, Ptolemæi Epiphani ihren Gemahl einen Sohn, p) welcher unter den Nahmen Ptolemæus Philometor, nach ihm regierte. q) Hierauff eileten die vornehmſten und die gantze Nobleſſe von Coelo-Syrien und Palæſtina gen Alexandria, um dem König und der Königin zu gratuliren, und ihn ſolche Geſchencke zu machen, als bey ſolcher Gelegenheit üblich wären. Joſeph aber, welcher (als dieſe Provintzien wieder an den König in Egypten reſtituiret waren, auch wieder in das Ambt kommen war, des Königs Revenüen da einzunehmen,) war zu alt, r) ſo eine Reiſe ſelbſt zu thun, ſchickte demnach ſeinen Sohn Hyrcanum dahin, an ſeine ſtatt das Compliment zu machen. Dieſer Hyrcanus war der jüngſte unter dieſes Söhnen, weil er aber am aufgeweckteſten und klügſten darunter war, ſchickte er ſich zu dieſer Verrichtung am beſten. Die Hiſtorie ſeiner Geburth iſt ſehr merckwürdig, und wird bey Jo-

p) Er war 6. Jahr alt da ſein Vater ſtarb, und alſo muß er diß Jahr ſeyn gebohren worden. q) Joſeph. l. 12. c. 4. r) Denn laß Joſephum 30. Jahr geweſen ſeyn, da er an König Ptol. Evergetis Hoff gieng (und älter kan er nach Joſepho nicht wohl geweſen ſeyn, denn er nent ihn νεόν ἔτι τὴν ἡλικίαν) ſo iſt Er ietzt 69. geweſen. Diß beweiſet alſo daß Hyrcanus eher nicht in dieſer Ambaſſade kan ſeyn geſchickt worden. Denn ſonſt würde Joſeph wohl haben noch ſelbſt gehen können, und alles andere beweiſet, daß es nicht ſpäter ſeyn können.

Joſepho im 12ten Buch ſeiner Antiquitäten ſehr weitläufftig erzehlet/als folget: s)

Als Joſephus zur Zeit des vorigen Ptolemæi des Epiphanes Vater in ſeinen Verrichtungen nach Alexandria gieng, (dergleichen ihm offt vorfielen, weil er Ober-Einnehmer von des Königs Revenüen in Cœlo-Syrien und Palæſtina war, begleitete ihm Solymius ſein Bruder auf der Reiſe, und nahm eine von ſeinen Töchtern mit ſich, daß/wenn er gen Alexandria käme, er ſie an einen von daſigen Jüden, den er vor gut fände, verheyrathen möchte. Da nun Joſeph bey ſeiner Ankunfft zu Alexandria zu Hofe gieng, und des Abends mit dem König ſpeiſete, verliebte er ſich in ein jung ſchön Fräulein, welche er vor den König tantzen ſahe, und da er ſeine unordentliche Liebe nicht übermeiſtern konte, vertrauete er es ſeinen Bruder, und bath, wenn es möglich, ſolte er ihm diß junge Weibs-Bild verſchaffen, und zwar ſo heimlich, als es ſeyn wolte, indem er ſich der Sünde und Schande einer ſolcher That ſchämete: Solymius verſtund ſich darzu, führte ihm aber ſeine eigne Tochter zu. Joſeph der wohl bezecht war, ſahe nicht daß es ſeine Muhme war, hatte öffters heimlich mit ihr zu thun, ohne den Betrug iemahls zu mercken, und weil er immer verliebter auf ſie wurde, und ſie vor die Täntzerin hielte, klagte er endlich ſeinen Bruder das Leid, daß ſeine Liebe ſo tieff in ſeinen Hertzen gewurtzelt hätte, daß er fürchtete, er würde ſich ihrer nimmer entſchlagen können, und das eintzige was ihn dabey ſchmertzte, wäre, daß das Jüdiſche Geſetz ihm nimmer verſtatten würde, t) ſie zu heyrathen/ indem ſie eine Frembde wäre, und wenn auch diß ſolches geſchehen ließe u) würde doch der König nimmermehr ja dazu ſagen. Hierauff entdeckte ihn ſein Bruder den gantzen Handel/ und ſagte/ daß er das Weibes-Bild mit dem er ſo offt zu thun gehabt, und in die er ſich ſo ſehr verliebet hätte, wohl heyrathen, und ihrer rechtmäßig nach Belieben genieſſen möchte. Denn die welche er ihm ins Bette geleget, wäre ſeine eigene Tochter: Er hätte lieber ſeinen eigenen Kinde dieſe Schmach anthun, als ihm ſo ein ſchändlich und verboten Dieng wiederfahren laſſen wollen, daß er ſich mit einen frembden Weibe t) welches das Heil. Geſetz verbieth, vermiſchen

s) c. 4. t) Exod. 34, 16. Devteron. VII, 3. 1. Reg. XI. 2. Ezra IX, 10. Nehem. X, 30. XIII. 25. u) Vielleicht war dieſe Täntzerin die Agatoclea, worauf dieſer König i. e. Ptol. Philopater ſo viel hielt.

ſchen ſollen. Joſeph dem dieſe Entdeckung nicht wenig Verwunderung machte, und der ſeines Bruders Liebe zu ihm erkannte, danckte ihm recht hertzlich vor ſolche Treue und Wohlthat, und heyrathete ſo fort diß junge Weibs-Bild: Und von ihr ward das nächſte Jahr drauf Hyrcanus gebohren. Denn nach dem Jüdiſchen Geſetz mochte ein Vetter wohl ſeine Muhme (das iſt des Vaters oder der Mutter Tochter heyrathen, ob gleich eine Muhme (die des Vaters oder Mutter Schweſter iſt) ihren Vetter nicht heyrathen konnte, v) und geben die Jüdiſchen Scribenten dieſe Urſache an: *Eine Muhme* (daß iſt Vaters oder Mutter-Schweſter) ſey in Anſehung des Vetters eben in dem Grad mit Vater und Mutter abſteigender Linie, und habe natürlicher Weiſe eine Ober-Herrſchafft über ihm, und wenn ſie nun ſein Weib werden ſolte, würde ſie dadurch in eine Stuffe unter ihm (wie alle Weiber unter ihren Männern ſeyn) kommen, welches die Ordnung der Natur nothwendig ſtöhren und verkehren würde. Aber wenn ein Vetter (daß iſt Vaters oder Mutter Bruder) ihre Tochter als ſeine Muhme heyrathete, ſey ſie ſchon unter ihm, und habe alſo nichts zu ſagen.

Weil Joſeph noch von einen andern Weibe 7. ander Söhne hatte, die alle älter als er waren, trug er einen ieglichen von ihm an/ ob ſie an den Egyptiſchen Hoff bey obgemeldeter Gelegenheit gehen wolten, allein es ſchlugen ſolches alle aus biß auf Hyrcanum, der damahls gantz jung, und auffs höchſte 20. Jahr war. Er beredte ſeinen Vater er ſolte ſeine Geſchencke nicht aus Judäa mit ihm ſchicken, ſondern ihm bey ſeiner Ankunfft zu Alexandria in den Stand ſetzen, gleich auff der Stelle ſo etwas curieuſes zu kauffen, das er dem König und der Königin am angenehmſten finden möchte. Dieſer gab ihm ſo fort ein Creditiv an Arib ſeinen Agenten zu Alexandria/ durch deſſen Hände er des Königs Taxen einlieferte in ſeine Schatz-Kammer, damit er zu dem Ende von ihm bey Gelegenheit Geld bekommen möchte, und beniemte keine gewiſſe Summe, in Meynung der Sohn würde über 10. Talent nicht brauchen. Allein da Hyrcanus zu Alexandria ankam, ordinirte er ſich der Gelegenheit wegen der ungemeßenen Ordres ſeines Vaters/ und anſtatt 10. Talente, nahm er 1000. Und als er endlich den Arion gezwungen (der damahls 3000. Talent von Joſephs Geldern in Caſſe hatte) ihm

v) Levit. XVIII, 12. 13. & XX, 19.

ihm die gantze Summa zu zahlen welche auf 200000. Pfund Sterling lieff, kauffte er 100. ſchöne Knaben vor den König und 100. ſchöne Mägden vor die Königin die Perſon zu 1. Talent, und da er ſie zum Geſchenck dargeſtellet, brachten ſie ein iegliches ein Talent in ihren Händen, die Knaben vor den König und die Mägdgen vor die Königin. So daß ihm dieſer Artickul allein 400. Talent koſtete. Das übrige wandte er auf köſtliche Geſchencke vor die Hoff-Leute und vornehmen Miniſters um den König, und was noch etwa der Reſt war, behielt er zu ſeinen eignen Gebrauch. Hierdurch hatte er ſich nun beym König, der Königin und dem gantzen Hoff vortrefflich inſinuiret, und kam mit einen Befehl wieder zurück, daß er des Königs Einnehmer von allen Revenüen in allen Ländern über den Jordan seyn ſolte. Denn da er ſeinen Vater ſo liſtig hintergangen, brachte er alle das Intereſſe, ſo vorhin Joſeph an dem Egyptiſchen Hoffe gehabt, auf ſeine Seite, und gewann auch dadurch das meiſte von ſeines Vaters Vermögen. Seine Brüder waren hierauf überaus übel zu ſprechen, als die ihm ſonſt nicht gut geweſen, machten demnach eine Conſpiration wieder ihn und wolten ihn umbringen, wenn er wieder käme, welches ſie auch wo nicht gar auf des Vaters Genehmhaltung, doch zum wenigſten auf ſeine Nachſicht, beſchloſſen, indem auch er überaus durch dieſe Sache, ſo er in Egypten gethan, erzürnet war. Allein weil Hyrcanus Soldaten mit ſich brachte, die ihm in der Execution ſeines Amts beyſtehen ſolten, ſo behielt er in dem Anfall, denn ſie auff ihn thaten, die Oberhand: und 4. von ſeinen Brüdern blieben todt auf der Stelle. Als er aber gen Jeruſalem kam, und ſein Vater ſowohl wegen ſeines Verhaltens in Egypten, als wegen des Todtes ſeiner Brüder, auf ſeinen Rückwege in groſſen Zorn fand, und ihn deßwegen niemand da wiſſen noch hören wolte, gieng er über den Jordan, und trat allda ſein Amt des Königl. Einnehmer in dieſen Landen an. Ein wenig drauf ſtarb dieſer Joſeph, und da gieng ein Krieg an zwiſchen Hyrcano und ſeinen hinterbliebenen Brüdern wegen des Vaters Vermögen, welcher den Frieden der Jüden zu Jeruſalem eine gute Zeit zerrüttete. Aber der Hohe-Prieſter und iedermann ſonſt hielt es mit den Brüdern, deßwegen er ſich über den Jordan retiren muſte, allwo er ein ſtarck Caſtell Tyrus genannt anlegte, und von dar auf die benachbarten Araber ſtreiffte, und ſie mit Rauben und Plündern 7. Jahr tapffer vexirte. Das geſchahe alles da Seleucus Philopator des Antiochi M. Sohn in

Sy-

Syrien regierte. Als aber Antiochus Epiphanes dem Seleuco ſuccedirte, und ſich ſelbſt ſo wohl in Cœlo-Syrien und Palæſtina, als in den andern Provintzen des Syriſchen Reichs feſte geſetzt, und er Hyrcano ſeine Ungnade wegen dieſer und andern Sachen drohte, fiel er aus Furcht in ſein eigen Schwerdt und ſtarb. Einige Zeit vor ſeinem Todte ſcheinet er ſich wieder bey Onias, dem Hohen-Prieſter inſinuiret und ihn gantz auf ſeine Seite gebracht zu haben. Denn er nahm ſeinen Schatz in Verwahrung, und s) legte ihn in dem Schatz des Tempels nieder, um ihn da vor ihm zu erhalten, und in ſeinen Antwort-Schreiben an den Heliodorum t) nennt er ihn einen *anſehnlichen Mann*. Und weil ihm Onias ſolcher Geſtalt favoriſirte, mag das wohl die rechte Urſache ſeyn, daß es mit ihm und Simon, dem Gouverneur des Tempels, u) welchen man mit guten Grunde vor den älteſten unter des Hyrcani Brüdern, und das Haupt der Familie der Tobiadarum, (oder Söhne des Tobias) v) hält, zur Ruptur kam. Und es iſt nicht unglaublich, es werde ihn dieſes verleitet haben, den Schatz des Tempels in die Hände des Königs von Syrien zuſpielen, damit Hyrcanus ſolcher Geſtalt ſein Depoſitum darinnen verliehren möchte, wie wir noch weiter weiſen wollen.

Nach dem Todte Antiochi M. ſuccedirte ihm Seleucus Philopator, ſein A. 186.
älteſter Sohn, welchen er zu Antiochia bey ſeiner Abreiſe von dar in Orient Ptolem
hinterlaſſen, w) in dem Königreich, machte aber darinnen gar eine ſchlechte Epiph.
Figur, da die Römer das Syriſche Reich ſo weit herunter geſetzt, und er ihm 19.
den ſchweren Tribut jährlich 1000. Talent, zu welchen ſich ſein Vater in letzten Frieden verſtehen müſſen, die gantze Zeit ſeines Reichs hindurch zahlen muſte.

Ptolomæus hatte x) ſeine Regierung zeithero mit völliger Approbation unter Beyſtand und Rath Ariſtomenis ſeines Premier-Miniſters, der wie ein Vater an ihm handelte, geführet. Aber endlich galten die Flatterien ſeiner Hoffleute mehr als der weiſe Rath ſo eines geſchickten Miniſtri, daher er in alle

s) 2. Macc. III, 11. t) 2. Macc. ib. u) 2. Macc. III, 4. 5. v) Dieſer Tobias war der Vater Joſephs und Hyrcani Groß-Vater. w) Appianus in Syriacis. Qvi de eô dicit, quod erat otioſus, nec admodum potens propter cladem, qvam Pater acceperat. x) Diod. Sicul. in excerpt. Valeſii. pag. 294.

alle Laſterhaffte und gottloſe Wege ſeines Vaters gerieth, und weil Er den freyen Zuſpruch Ariſtomenis, der ihm bißweilen eine beſſere Conduite recommendirte, nicht vertragen konnte, beförderte er ihn durch einen gifftigen Trunck in die ander Welt, und ließ ſodann allen ſeinen Lüſten den Zügel ſchieſſen, ſo daß auch im Regiment alles ſehr übel daher gieng. Denn an ſtatt der Güte und Gerechtigkeit, mit welcher er Zeithero ſein Königreich regieret, verkehrte er alles in Tyranney und Grauſamkeit, und ließ in allen ſeinen Thaten nichts anders, als ſeinen verkehrten Willen, und böſe Luſt ſeine Richtſchnur ſeyn. y)

A. 183. Ptol. Epiph. 20 Die Egyptier, ſo die Beſchwerden eines ſo übel beſtellten Regiments nicht leiden konnten, machten Rotten und Verſchwerungen wieder ihn, und weil ſie einige der mächtigſten im Lande dazu mit anführten, fielen ſie gar auf Anſchläge ihn von Throne zu entſetzen, welches ihn auch bey nahe gelungen wäre.

A. 184. Ptol. Epiph. 21. Um ſich nun aus dieſen Händeln zu wickeln z) machte er Polycraten zu ſeinen Premier-Miniſter, welches ein weiſer, tapfferer und in allen Kriegs- und Friedens-Geſchäfften vortreflich bewanderter Mann war. Denn er war in der Bataille bey Raphia einer mit von ſeines Vaters Generalen geweſen, und den Sieg, der da befochten wurde, war ihm gröſten Theils zuzuſchreiben. Nachdem war er Gouverneur von Cypern geweſen, und weil er eben von dar nach Alexandria kommen, da des Scopas Conſpiration allda ausgebrochen, hatte er ſie zu dämpffen ein groſſes beygetragen.

A. 183. Ptol. Epiph. 22. Durch ſeine Hülffe a) bezwang Ptolemæus die Rebellen, bekam viele von ihren Rädels-Führern, (welche aus dem vornehmſten Adel des Landes waren,) nach getroffenen Accord wieder zu ſeinen treuen Unterthanen: Allein er hatte ſie kaum in ſeine Gewalt, ſo hielt er ihnen weder Treu noch Glauben. Er tractirte ſie lange ſehr grauſam, und endlich ließ er ſie tödten: welche ſchändliche That ihm neue Troublen zu zog, allein des Polycratis Weißheit halff ihm aus dem allen.

Als Agiſipolis, welcher nach des Cleomenis Tode in ſeiner Kindheit zum König von Lacedæmon declariret worden, von den See-Räubern auf ſeiner Reiſe nach Rom erſchlagen war, meynet b) Ertzbiſchoff Usher, Areus ein edler

y) Diod. ib. z) Polybius in Excerpt. Valeſiii p. 113. a) Polibius ib. b) Annal. V. T. ſub. An. I. P. 4531.

edler Lacedæmonier, von welchen in dieſen Zeiten viel geredet wird, habe den Titul eines Königs von Lacedæmon nach ihm angenommen/ und daß er den Briff an Oniam der Jüden Hohen-Prieſter geſendet, c) in welchen die Lacedæmonier ſich zu befreunden, und hierdurch ſich zu eherlicher Gewogenheit unter einander zu verbinden geſuchet. Joſephus ſaget auch / d) daß dieſer Brieff an Oniam, den Sohn Simon, den 3. ten dieſes Nahmens, der der Jüden Hoher-Prieſter zu Jeruſalem geweſen, geſchrieben worden: Aber es iſt ſchwer zu ſeiner Zeit ein Areum in Lacedæmon zu finden. Wieder des Ertz-Biſchoffs Muthmaſſung iſt: daß Areus, auf welchen er gerne den Titul eines Königs von Lacedæmon, um dieſen Brieff an den Onias vor deſſelben ſeinen auszugeben, bringen will/ nirgends alſo genannt wird: Es iſt auch in keine Wege wahrſcheinlich, daß er ie den Königl. Titul gehabt. Denn vor ſeiner Zeit waren beyde Königliche Familien derer Könige von Lacedæmon verloſchen und ausgegangen: Und die Regierung allda/ welche einige Zeit vorher die Tyrannen an ſich gezogen, war in eine andere Form verkehrt. Und auſſer dem ſagt Jonathan in ſeinen Brieff an die Lacedæmonier, (1 Macc. XII, 20.) worinnen er dieſes Brieffs des Areus gedenckt, daß eine lange Zeit vergangen wäre, ſeit dem er wäre zu ihnen geſandt worden, welches aber Jonathan nicht kan in Anſehen der Zeit, in welcher Onias der IIIte Hoher-Prieſter war, geſagt haben: Denn von dem Todte dieſes Onias an, biß an die Zeit, da Jonathan Fürſt der Jüden worden war, waren nur 12. Jahr verfloſſen. Es iſt am wahrſcheinlichſten, daß Joſephus den Onias, an dem dieſer Brieff gerichtet geweſen, confundirten/ und Onias, dem III. ten, dasjenige beygelegt, was zur Zeit Onias des 1. ſten geſchehen. Denn da Onias der 1. ſte dieſes Nahmens, e) der Sohn Jaddua, Hoher-Prieſter war, da lebte ein Areus, König in Macedonien, von welchen vielleicht dieſer Brieff geſchrieben war. Aber die gröſte Schwürigkeit wegen dieſes Brieffes iſt zu wiſſen, aus was Grunde denn die Lacedæmonier der Jüden Befreundung geſuchet. Areus ſagt in ſeinen Brieff, **Man hätte in einer gewiſſen Schrifft gefunden/ daß die Jüden und Lacedæmonier Brüder wären, und beyde von Stamm Abrahams herkämen.** Allein was das vor eine

c) 1. Macc. XII. Joſeph. L. 12. c. 5. d) lib. 12. c. 4. e) vid. Scalig. Animadverſ. in Euſeb. Chronic. p. 139. & Canon. Iſagog. l. 3. p. 340.

ne Schrifft geweſen, und wie das Geſchlechts-Regieſter daher habe können deducirt werden, daß leſen wir nirgend. Es iſt kein Zweiffel, es werde ſolche Schrifft von irgends einigen Fabelhafften Hiſtorien hergerühret haben, die nun verlohren ſind. Die Gelehrten haben einen Hauffen Conjecturen über die Sache gehabt, um ſie heraus zubringen, ſind aber ſo lahm, daß ſie vorzubringen es die Mühe nicht verlohnet.

A. 180. Ptolem Philo- met. 1. Nachdem Ptolemæus ſeine Rebellen zu Hauſe gedämpffet, nahm er ſich einen auswärtigen Krieg wieder Seleucum, König in Syrien, vor. Aber als er dieſes in Sinn führte, f) fragte ihn einer ſeiner vornehmſten Generale, wo er Geld dazu hernehmen wolte? **Denn, antwortete er, ſeine Freunde und Miniſters wären ſein Geld.** Daraus ſchloſſen die vornehmſten Bedienten, es möchte vielleicht darauff angeſehen ſeyn, daß ſie zum Kriege Geld hergeben ſolten, deßwegen lieſſen ſie ihm Gifft geben, und machten hiemit ſeinem Leben und Anſchlägen ein Ende, nachdem er 24 Jahr regieret, und 29. gelebet. Ptolemæus Philometor, ein Kind von 6. Jahren, ſuccedirte ihm unter Vormundſchafft Cleopatra, ſeiner Mutter, im Königreich.

A. 177. Ptol. Philom 4. Perſeus, der ſeinem Vater Philippo in dem Königreich Macedonien gefolget war, g) heyrathete Laodicen, die Tochter Seleucus, Königs von Syrien: Und die Rhodier begleiteten ſie, mit ihrer gantzen Flotte, von Syrien in Macedonien. In ihren Wege dahin, hielten ſie zu Delus, einer Inſul auf dem Ægeiſchen Meere, und dem Apollo gewiedmet, deſſen Tempel da ſtund, und nebſt dem zu Delphus den gröſten Nahmen in gantz Griechenland hatte, auff. Indem die Flotte da ſtille lag, that Laodice viele Opffer im Tempel, und dem Volcke des Orts gab ſie ein hauffen Geſchencke, deßhalber ſie ihr zur Danckbarkeit eine Statûe auffrichteten, auf deren piedeſtal Fuß dieſe Uberſchrifft ſtund: **Das Volck von Delus, hat diß der Königin Laodice, Königs Seleuci Tochter, und des Königs Perſeus Gemahlin zu Ehren, wegen ihrer Tugend, Ehrerbietung und Gottesfurcht gegen den Tempel, und ihrer Mildigkeit gegen das Volck zu Delus, auffgerichtet.** Der Mormor, worauff dieſe Inſcription ſtund, iſt immer noch unter den Arundeliſchen Marmorn zu Oxford, woraus ich ihn unter den Marmoribus Oxonienſibus Num. 142. p. 276. mit publiciret habe.

Nach-

f) Hieron. in cap. XI. Daniel. g) Polyb. legat. 60. p. 882.

Nachdem Simon, der Benjamite, h) Gouverneur oder Schutz-Herr über den Tempel zu Jeruſalem worden, (welches Ammt er nach *Joſephs* Tode erhalten zu haben, und einer von ſeinen Söhnen geweſen zu ſeyn ſcheinet,) i) entſtunden zwiſchen ihm, und Onias dem Hohen-Prieſter, Streitigkeiten: Und da er ſahe, daß er dem Onias nichts anhaben würde, flohe er mit dem andern Söhnen des Tobias von Jeruſalem, und gieng zu Apollonius, welcher des Seleuci, Königs in Syrien Gouverneur von Cœlo-Syrien und Palæſtina war, und ſagte ihm von den groſſen Schätzen, welche im Tempel zu Jeruſalem auffgehaben würden; Apollonius berichtete es an den König, und dieſer ſandte ſeinen Schatz-Meiſter Heliodorum, daß er es wegnehmen, und nach Antiochia bringen ſolte. Wie die Hand GOttes ſich wieder Heliodorum, in dieſer Kirchen-Räuberiſchen Handlung augenſcheinlich gezeiget, wird nach der Länge im 2. Macc. III erzehlet. Nichts deſtoweniger blieb Simon ii) auf ſeiner Tücke gegen den Onias, und da darauff ſeine Geſellen Mordthaten begangen hatten, Apollonius ihn auch hierinnen ſtärckte, gieng Onias gen Antiochien, daß er allda bey dem König über dieſe Gewaltthaten klagen wolte, aber kaum war er eine kleine Zeit da angelanget, ſo ſtarb er. A. 176. Ptolem Philom 5.

Es iſt oben erzehlet worden, daß, als Antiochus M. Seleuci Vater, mit den Römern Friede gemacht nach der Bataille am Berge Sipylus, unter andern Geiſſeln, die zu Erhaltung des Friedens gegeben wurden, auch ein Königlicher Printz, mit Nahmen Antiochus, und Seleuci jüngſter Bruder geweſen. Als er nun 13. Jahr zu Rom geweſen, verlangte ihn Seleucus zu ſich nach Hauſe: k) und ſchickte zu ſeiner Ranzionirung Demetrium ſeinen einigen Sohn, der ohngefehr damahls 12. Jahr alt war, daß er da an ſeiner ſtatt ausgewechſelt würde. Ob er es darum gethan, daß ſein Sohn l) von der Römiſchen Erziehung profitiren möchte, wie einige von den neuern wehnen: oder daß er Antiochum zu einigen Anſchlägen gebrauchen möchte, welche auff Egypten währender Minorennität des Philometors ſoll gehabt haben, wie andere muthmaßen, m) oder wohl gar aus noch andern Urſachen, wird in keiner warhafften Hiſtorie gemeldet. Indem beyde Erben der Cron alſo abweſend waren, (indem Demetrius gen Rom gegangen, und Antiochus noch nicht wie-

h) 2 Macc. III, 4. i) vid Grot. in Annotat. ad tertium cap. 2. Maccab. V, 4. ii) 2. Macc. IV. k) Appianus in Syriacis. l) Salian. ſub anno M. 3878. m) Vaillant in Hiſtoria regum Syriæ.

wieder nach Hauſe war/) meynete Heliodorus, des Königs Schatzmeiſter, der neulich den Tempel zu Jeruſalem berauben ſollen, das ſolte die gelegenſte Zeit vor ihm ſeyn, die Crone an ſich zu ziehen, wenn Seleucus aus dem Wege wäre, ließ ihm alſo n) verrätheriſcher Weiſe Gifft geben, daran er ſtarb.

Es iſt aus den 3ten und 4ten Capituln des 2dern Buchs der Maccabæer, wie auch o) aus Joſepho offenbahr, daß Seleucus Cœlo-Syrien, Phœnicien und Judäa einige Zeit vor ſeinen Tode gehabt. Denn Apollonius war ſein Gouverneur in dieſen Provintzien, und Heliodorus ward auf ſeinen Befehl gen Jeruſalem geſchickt, daß er den Schatz des Tempels zu ſeinen Gebrauch wegnehmen ſolte. Und Onias, da ihm Simon der Benjamite und ſeine faction druckten, begab ſich zu Seleuco, König in Syrien, und nicht zu Ptolemæo in Egypten, daß er die Beſchwerden abthun laſſen wolte, woraus klärlich erhellet, daß Seleucus der ſouveraine Herr über dieſe Provintzien damahls geweſen: aber wie er dazu gekommen, leſen wir nicht. Nach der Bataille bey Paneas machte ſich zwar Antiochus M. Meiſter von gantz Cœlo-Syrien und Palæſtina, und ſchloß Ptolemæum gäntzlich von der Herrſchafft über dieſe Lande aus, welche die Egyptiſchen Könige bißhero innen gehabt. Aber da eben dieſer Antiochus ſeine Tochter Cleopatram an Ptolemæum Epiphanem weggab, räumte er ſie ihm wieder, als eine Mitgifft ſeiner Tochter ein, und behielt ſich nur eine Helffte der Revenûen dieſer Provintzien vor. Und wenn ſie Ptolemæo damahls reſtituiret worden wären, ſo entſtehet eine andere Frage, wie ſie denn Seleucus wieder bekommen? Aus dem, was wir in dem Polybius leſen, p) mag man wohl ſchließen, daß dieſer Vergleich niemahls treulich weder von Antiocho, noch Seleuco, ſeinem Sohn, executiret worden/ ſondern daß beyde von ihnen diſe Provintzien, ohnerachtet des Heyraths-Artickuls, wodurch er ſie an den König in Egypten abtreten ſolte, behalten. Denn dieſer Autor ſagt uns, p) daß von der Zeit der Bataille bey Paneas an, wo Antiochus den Scopas mit ſeiner Armee ſchlug, wären alle Stücke der obgemeldten Provintzien dem König von Syrien unterthänig geweſen. Und er erzehlet uns ferner, daß Antiochus Epiphanes, (welcher dem Seleucus ſuccediret,) in einer Antwort, welche er den Bothſchafftern, die von ihm aus Griechenland kamen, um

n) Appian. in Syriacis. o) in libro de Maccabæis c. 4. p) Legat. 72. pag. 893.

um die zwiſchen ihm und Ptolemæo Philometore obſchwebenden differenzien abzuthun, gegeben, q) geläugnet, daß Antiochus ſein Vater ie gewilliget, dem Ptolemæus Epiphanes Cœlo-Syrien abzutreten, als er ſeine Tochter an ihn verheyrathet, woraus man ſchließen mag, daß ohnerachtet des gemachten accords Cœlo-Syrien und Palæſtina dennoch immer in dem Beſitzthum der Syriſchen Könige verblieben. Aber was Joſephus r) von des Hyrcanus Reiſe ſagt, die er gethan, um König Ptolemæo Epiphani, und Cleopatræ, ſeiner Königin wegen der Geburth eines Printzen zu gratuliren, ingleichen, daß die gantze *Nobleſſe* von Cœlo-Syrien Hauffen-weiſe dahin gegangen, dergleichen zu thun, iſt ein klarer Beweiß des Gegentheils, nehmlich, daß Cœlo-Syrien und Palæſtina damahls von den Egyptiſchen Königen beſeſſen worden, es mag auch nun wieder von ihnen abkommen ſeyn, wie es immer gewolt. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß da Seleuco von Ptolemæo Epiphane, durch ſeine groſſe Zurüſtung wieder ihn, die er nicht lange vor ſeinem Tode machte, gnugſame Befugniß zum Kriege gegeben worden, er hievon Gelegenheit genommen, in ſolchen Krieg, währender Minorennität Philometors, ſeines Sohnes s) gegen ihn fortzufahren, weil ihn der Vater Epiphanes angefangen, oder doch anfangen wollen, und alſo dieſe Provintzien erobert. Denn es iſt gewiß, ſo wohl aus den Maccabäern, als Joſepho, daß Seleucus ſie zur Zeit ſeines Todes beſeſſen.

Das gantze Reich dieſes Königes iſt in dem andern Vers des II. Capit. Daniels vorher geſagt. Denn in demſelben Text ſtehet, daß nach Antiocho dem Großen, von welchen in den vorhergehenden Verſen geſprochen worden, ſolte in ſein **Vermögen kommen einer der Taxen oder Zolle auffbringen** würde. Und Seleucus that ſeine gantze Zeit hindurch nichts anders. Denn die gantze Verrichtung ſeines Regiments beſtund darinnen, daß er jedes Jahr die 1000. Talent aufbrachte, welche er Krafft des letzten Friedens, den ſein Vater mit den Römern gemacht, in 12. Jahren dieſen Volck nach und nach, zu ieden Jahren 1000. gerechnet, bezahlen muſte: Das letzte, aber dieſer 12. Jahre war auch das letzte ſeines Lebens. Denn wie eben der Text ſagt:

q) Polyb. legat. 82. p. 908. r) Antiqv. L. 12. c. 4. s) Er war zur Zeit des Todes ſeines Vaters nur 6. Jahr alt.

ſagt: daß er in wenig Jahren hernach t) ſolte umkommen, doch weder im Zorn noch im Streit, ſo geſchahe es auch. Denn er regierte nur 11. Jahr, und ſein Todt geſchahe weder im Zorn noch Streit, das iſt, weder in auswärtigen Kriege, noch innerlichen Rebellion zu Hauſe. Sondern durch die heimliche Verrätherey eines ſeiner eignen Miniſter. Sein Succeſſor war Antiochus Epiphanes, ſein Bruder, von welchem wir in folgenden Buch handeln wollen.

Zweyter Theil,

Drittes Buch.

A. 175. Ptol. Philom 6. Nach dem Todte des Seleucus Philopator a) bemühete ſich Heliodorus, welcher der verrätheriſche Anſtiffter ſeines Todes geweſen war, die Crone Syriens an ſich zu ziehen. Antiochus, des verſtorbnen Seleuci Bruder, war damahls auf ſeiner Rückreiſe von Rom. Als er zu Athen, b) auf ſeinem Wege, von dem Tode ſeines Bruders hörete, und daß Heliodorus auf den Thron ſteigen wolte, und dabey fand, daß der Räuber dieſer Crone eine groſſe Parthey auf ſeiner Seite hatte, ſeine Prætenſiones deſto eher auszuführen, ſich auch eine andere vor Ptolemæum c) formirte, (welche wegen ſeiner Mutter, des verſtorbnen Königs Schweſter, auch eine Prætenſion haben wolte,) und daß ſich beyde dieſe vereiniget hätten, ihm nicht, d) ob wohl in Abweſenheit Demetrii, dem nächſten Erben, die Ehre des Königreichs zu geben, wie der heil. Prophet Daniel verkündiget, e) ſo that er ſich zu dem Eumenes, König von Pergamus, und Attalus ſeinen Bru-

t) Das Hebräiſche Wort Yamim, ſo in der Engliſchen Biebel Tage gegeben iſt, bedeutet auch Jahre, und wird öffters in beyden Verſtande gebraucht.

a) Appian. in Syriacis. b) Appian. ib. c) Hieron. in Dan. XI. 21. d) Dan. XI, 21. e) Appianus in Syriacis.

Bruder, und durch **ſchmeichelhaffte Reden,** f) **und groſſe Verheiſſungen von Freundſchafft,** brachte er ſie dahin, daß ſie ihm wieder den Heliodorum halffen. Als er nun durch ihre Hülffe g) **den Räuber der Crone** gedämpffet, kam er in Friede auf den Thron, und alles ergab ſich ohne den geringſten Wiederſtand an ihm, ſo, daß er **ſein Reich ruhig beſitzen konte,** wie in eben ſelbiger Prophezeyung war geweiſſaget worden. Eumenes und Attalus, welche eben auf die Römer argwöhniſch waren, verlangten den *König* von Syrien gerne auf ihrer Seite zu haben, im Fall ein Krieg *zwiſchen ihnen* ausbrechen ſolte, und weil Antiochus verſprach, feſt bey ihnen *zu halten,* wenn dergleichen Krieg irgends über ſie kommen ſolte, wurden ſie deſto eher beweget, ihm dieſen Gefallen zu erweiſen.

Als er ſich auf den Thron geſetzt, nahm er den Titul Epiphanes, das iſt, h) eines **Durchlauchtigen, Hocherleuchteten** an, ob ſich gleich ſolches am allerwenigſten mit ſeinen Leben reimete. Der Prophet Daniel von ihm verkündiget, daß er **eine geringe** i) **Perſon,** wie es unſer Engliſche Uberſetzung giebt, ſeyn ſolte, aber das Wort Nipzeh, in der Grund-Sprache heiſſet vielmehr **eine Verächtliche, als Geringe.** Er war alles, was beyde dieſe Worte anzeigen können, welches aus ſeiner Beſchreibung, die uns k) Polybius, l) Philarchus, m) Livius und n) Diodorus Siculus von ihm geben, welches alle Heydniſche Scribenten waren, die 2. erſten auch um ſeine Zeit lebten, erhellet. Denn ſie ſagen uns, daß er offt aus dem Schloß gegangen, und allein mit 2. oder 3. Leuten von ſeiner Svite auf den Gaſſen herum geſchliechen: Daß er ſich offt bey Silber- und Gold-Arbeitern eingefunden, und in ihren Boutiqven geſchwatzet, und läppiſcher Weiſe über ihre Griefflein im Handel raiſonniret: Daß er ſich ſehr öffters zur geringſten Compagnie herunter gelaſſen, und wenn er ausgereiſet, mit allen, die etwa auf dem Wege zu ihm kommen, ob wohl von den geringſten Volck, Geſellſchafft gemacht, und ſich mit einen ieglichen unter ihnen, auf den er zuerſt gefallen, in einen Diſcours eingelaſſen: Daß er in ſeinen Herumſtreichen auf den Gaſſen, öffters mit Frembden und Unbekannten gezechet, wären es auch

f) *Daniel.* XI, 21. g) Appian. ib. h) Appian. in Syriacis. Euſeb. in Chronico Athen. cap. 5. p. 193. i) Dan. XI, 21. k) Athen. L. V. p. 193. l) Athen. L. 10. pag. 438. m) Lib. 41. n) in Excerpt. Valeſii p. 304.

auch die Allerſchändlichſten und Geringſten unter ihnen geweſen: Daß, wenn er von einen Hauffen jungen Volck, das zuſammen koñen zu ſchmauſen, zu zechen, oder ſich ſonſt luſtig zu machen, gehöret, er ohne ſich in geringſten anmelden zu laſſen, ſich mit eingedrungen, und die Zeit mit ihnen in Sauffen und Liedergen, und andern Fröligkeiten, ohne die gemeine Erbarkeit, oder ſein hohes Königliches Anſehen in geringſten zu achten, liederlich hingebracht: Weßwegen viele, denen dieſe Auffführung ſeltſam vorkoñen, ſich bey ſeinen Eintritt davon gemacht, und aus der Compagnie entwichen. Bißweilen wolte er, wenn ihm der Einfall kam, ſeinen Königlichen Habit weglegen, und in einen Römiſchen weiten Candidaten-Rock rund durch die Stadt gehen, wie er bey der Wahl Obrigkeitlicher Perſonen in Rom hatte thun ſehen, und ſich um die Stimmen der Bürger, eben wie daſelbſt üblich war, alſo bewerben, daß er bald einen bey der Hand nähme, bald einen andern umarmete, um damit ſie ihm zur Charge eines Ædilis, oder Tribuni behülfflich ſeyn möchten, und wenn er denn alſo durch Stimmen in ein Amt gekommen, bat er wiederum einmahl, daß er ſich dürffte auf dem Curaliſchen Sitz niederlaſſen, und als dieſes geſchehen, hörete er darauf ſchlechte Handel- Wandel- und Auctions-Sachen, was etwa auf dem Marckte geſchehen, mit allen Fleiß an, und ſprach darauf mit dem gröſten Eifer und Ernſt, als wenn es Materien von tieffen Nachſinnen, und der allerhöchſten Importanz geweſen wären. Man ſagt auch von ihm, daß er o) der Trunckenheit ſehr ergeben geweſen, und einen groſſen Theil ſeiner Revenüen auf Sauff-Gelacke, und Certamina, wer am meiſten trincken könne, gewendet, da er in der gröſten Fröligkeit flugs auf die Gaße gerannt, und ſein Geld gantze Handvoll unter das Canaillen-Volck geworffen, und dabey ausgeſchrien: **Wer es am erſten kriegen kan, der nehme es.** Bißweilen ſey er mit einer Crone von Roſen, und in einen langen Rock ausgegangen, und habe Steine unter ſeinen Armen getragen, damit er auf die loßwerffen wollen, die ihm nachgefolget. Offt habe er ſich auch in öffentlichen Bädern, unter dem gemeinen Volck gewaſchen, und da ein Hauffen närriſche und lächerliche Geberden gemacht. Welches wunderliche und ſeltſame Verhalten viele zweiffelnd machte, p) wie es mit ihm ſtünde: Einige hielten ihn vor einen Thoren,

o) Athen. l. 10. p. 438. p) Diod. Sic. in Excerpt. Valeſ. p. 306. *Athen.* L. V. p. 193.

ren, andere vor unſinnig: Das letztere hielte man insgemein vor ſeinen eigentlichen Character, und an ſtatt Epiphanes **Erleuchtet**, nennten ihn viele Epimanes, q) das iſt den **Raſenden**. Hieronymus ſagt uns auch von ihn, daß r) er ſchrecklich geil geweſen, und offt durch die ſchändlichſte Thaten das Königliche Anſehen geſchwächet: Daß er öffters unter Comoedianten, Sodomiten, und gemeinen Huren geſteckt: Und ſich mit den letztern öffters auf öffentlicher Gaße, vor allen Volck in geiler Luſt herum gefühlet. Ferner wird auch von ihm erzehlet, daß er 2. Manns-Perſonen, Timarchum und Heraclidem, t) zwey Brüder ſchändlich mißgebraucht, davon er den einen Gouverneur von Babylonien, und den andern zum Schatz-Meiſter in ſeiner Provintz gemacht, und ſich von ihnen meiſt in allen ſeinen Thun regieren laſſen. Und weil er bey einer recht Grillenhafften Gelegenheit u) zu Daphne, bey Antiochia, mit greulichen Unkoſten, Schau-Spiele und ander Luſtbarkeiten angeſtellet, und dazu eine groſſe Menge Volcks, ſo wohl von auswärtigen Landen, als von ſeinen eignen Herrſchafften beſchrieben, habe er ſich da ſo närriſch und wunderlich geberdet, daß ihn alle, die zugegen geweſen, vor einen Spott und Narren gehalten. Welche Thaten zur Gnüge bezeigen, daß er mehr als zu verächtlich und ſchändlich geweſen, wenn er gleich die unvernünfftige und gottloſe Verfolgungen des Volcks GOttes nicht hinzugethan hätte, von welchen hernach ſoll gehandelt werden.

So bald Antiochus zu ſeinen Königreich gelanget war, ſo bewarb ſich Jaſon, des Onias Bruder, welcher gerne Hoher-Prieſter ſeyn wolte, durch heimliche Pratiqven bey ihm darum, w) und durch ein Geboth von 360. Talenten, auſſer den 80. welche er noch wegen einer andern Urſache verſprach, erlangte er von ihm, daß Onias von den Hohen-Prieſterthum abgeſetzt, und er an ſeine ſtatt dazu erhoben wurde. Zugleich brachte er es dahin,

q) Athen. ibid. r) in Comment. ad Daniel. XI, 37. t) Sie werden vor die gehalten, welche Athenæus pag. 438. Ariſtam und Themiſon nennet, ob wohl dieſer Autor von Antiocho M. und nicht Epiphane zu reden ſcheinet. u) Polyb. apud Athen. L. V. p. 195. L. X. p. 439. Diod. Sicul. in Excerpt. Valeſii p. 320. w) 2. Maccab. IV, 7. Joſephus de Maccab. c. 4

hin, daß Onias nach Antiochia geruffen, und daſelbſt in Exilio zu bleiben beordrert wurde. Denn weil Onias wegen ſeiner x) beſonderen Gottesfurcht und Gerechtigkeit unter den Volck, durch gantz Judäa und Jeruſalem in groſſen Æſtim war, befürchtete der Neben-Eingeſchliechene, daß er in ſeinem Ammt wenig Anſehen haben würde, ſolange dieſer fromme Mann, dem er es abgenommen, zu Jeruſalem verbleiben würde: Derowegen verſchaffte er von König eine Ordre, daß er von dar gen Antiochia wegweichen, und da im Exilio leben muſte: Wo er auch blieb, biß y) er allda getödtet wurde, als hernach vorkommen wird. Antiochus, der arm zur Crone kam, und die Schatz-Kammer wegen des den Römern vergangner 12. Jahr gezahlten ſchweren Tributs, ſehr ledig fand, war gierig auf das Geld, das ihm Jaſon both, und daß er es nur bald haben möchte, bewilligte er alle ſein Begehren, und ſolte ihm wohl auf eben die Conditiones noch mehr eingeräumet haben: Und da dieſes Jaſon merckte, z) erbot er ſich noch 150. Talente vorzuſchieſſen, über das, was er ſchon verſprochen, wenn er zu Jeruſalem ein Gymnaſium, oder Exercitien-Platz, und ein Ephebéum, oder Ort, die Jugend nach der Griechiſchen Facon und Gewohnheit aufzuziehen, bauen, auch die Macht haben dürffte, aus Innwohnern zu Jeruſalem, nach Gelegenheit, wenn ers gut fände, Bürger zu Antiochia, (den Bürger-Recht wird verſtanden,) zu machen. Da ihm nun dieſes eben ſo wohl, als das erſtere zugeſtanden worden, war er überaus vergnügt. Denn durch dieſe Mittel meynte er eine Parthey unter den Jüden zu machen, die des Onias ſeine noch übertreffen ſolte, und hierauf kam er mit dieſen Bewilligungen voller Freuden nach Jeruſalem, und hatte allen gewünſchten Succeſſ darinnen. Denn weil zu der Zeit viel unter den Jüden der Griechiſchen Art zugethan waren, that er ihnen einen groſſen Gefallen, daß er ſein Gymnaſium vor ſich aufrichtete, ſich darinnen zu exerciren, und weil das Bürger-Recht zu Antiochien ein theuer und hochſchätzbares Privilegium war, ſo lange die Syro-Macedoniſchen Könige da florirten, zog er durch ſeine Macht, indem er diß Bürger-Recht verleihen konte, ein Hauffen auf ſeine Seite: So, daß er die Regierungs-Art nach dem Geſetz a) gantz herunter brachte, hingegen neue Gewohnheiten

x) 2. Macc. III, 1. IV, 37. y) 2. Macc. IV, 33. 34. z) 2. Macc. IV, 8. 9.
a) 2. Macc. IV, 10. 11. 12. &c.

ten wieder das Geſetz einführte, indem er die vornehmſte Jugend der Jüdiſchen Nation in das Ephebeum zog: Und ſie da nach Griechiſcher Manier erziehen ließ: Und in allen Dingen ſonſt ſo viel er nur konte, von der Religion und Gebräuchen ihrer Väter zu den Manieren, Gebräuchen und Ceremonien der Heyden verführte: Dahero blieb der Dienſt des Altars liegen, und die Prieſter, ſo nichts mehr nach den Tempel fragten, funden ſich bey den Spielen und Exercitiis in Gymnaſio ein, und gebrauchten alle andere Freyheiten dieſes Orts mit: Und es geſchahe endlich, daß alle Privilegia, welche Johannes, des Eupolemi Vater, durch ſonderbahre Gnade des Königs Seleucus Philopator auf Bitte der Jüden, zu Verſicherung der Obſervanz des Jüdiſchen Geſetzes, in Judah und Jeruſalem heraus gewürcket, übern Hauffen geworffen, und bey Seite gethan wurden. Und daher breitete ſich das gottloſe Weſen unter den Jüden aus, welches endlich zu ſeiner Beſtraffung die allergröſte Trübſal, nach den 2. erſchrecklichen Verwüſtungen, welche von Nebucadnezar und Titus, über ihre Stadt und Tempel gebracht worden, nach ſich zog. An welchen Unglück der Ehrgeitz dieſes gottloſen Mannes die vornehmſte Urſache war. Denn er opfferte derſelben ſeine Religion und Land auf, und verrieth beyde, nur daß er ſeine eigne Erhöhung ſchaffen möchte. Und damit er denen, die ihn dazu verholffen, recht angenehm ſeyn möchte, veränderte er ſo wohl ſeine Religion, als Nahmen. Denn ſein Nahme hieß erſt Jeſus, b) aber da er ſich der Griechen Art gefallen ließ, nahm er auch einen Griechiſchen Nahmen, und nennte ſich Jaſon, und da er ſich alſo der Heydniſchen Religion ergeben, ließ er bey aller Gelegenheit einen Eifer vor ihre Vermehrung blicken.

Und weil demnach das nächſte Jahr c) die Zeit der 5. Jährigen Spiele A. 174.
heran kam, cc) welche zu Tyrus dem Hercules, als Schutz-Gott ſelbigen Ptolem.
Landes, celebrirt wurden, und Antiochus auch dabey war, ſchickte er verſ Philo.
ſchiedne Jüden ſeiner Parthey, die er frey, und zu Antiochiſchen Bürgern ge- 7.
 macht,

Joſeph. Antiqv. L. 12. c. 6. c) 2. Macc. IV, 18. 19. cc) Dieſe 5. Jährige Spiele zu Tyrus, geſchahen denen Griechiſchen 5. Jährigen Spielen Olympiſche genannt zur Nachfolge. Denn ſie wurden zu Anfang des 5ten Jahrs celebrirt, ob wohl von einen Olympiſchen Spiel zum andern, nur 4. Jahr dazwiſchen waren.

macht, als Zuſchauer zu dieſen Schauſpielen, d) und von ſeinetwegen zugleich ein Donative von 3300. Drachmis mit dd) welche zu Opffern vor dieſel-

d) Der Original-Text nennt ſie θεωϱὺς, welches Wort unter den Griechen ſolche bedeutet, die von einer Stadt zur andern im Nahmen der Gemeinde geſchickt wurden, um bey ihren heiligen Solennitäten zu ſeyn, und part daran zu nehmen. dd) In der Engliſchen Verſion ſtehet 300. Drachmæ, und ſo ſteht es auch in den gemeinen gedruckten Büchern, des Griechiſchen Originals. Aber in dem Arundeliſchen MSct ſteht τϱιϰχιλίων τϱιαϰοσίας i. e. 3300. welches die beſte Lection iſt. Denn da 300. Drachmæ zum höchſten 75. Jüdiſche Shekel machen, das iſt, 11. Pfund Sterling 5. Sch. ſo wäre das zu wenig geweſen, ſolches bey dergleichen Gelegenheit abzuſchicken. (vid. Annat. Uſſerii ſub. A. M. 3030. Aber hier iſt zu mercken, daß der Tyriſche Gott, welchem diß Opffer geſchickt wurde, an dem hier citirten Ort des II. dern Buchs der Maccabæer Hercules, nach dem Stylo der Griechen genannt wird. Unter den Tyriern ſelbſt war dieſer Nahme nicht bekannt. Denn da hieß Er Melacarthus, welches Wort aus 2. Phœniciſchen Wörtern Melec und Kartha zuſammen geſetzt iſt, und einen König oder Herrn der Stadt bedeutet. Weil die Griechen in den Götzen-Dienſt, der ihm zu Tyrus geleiſtet wurde, einige Gleichheit mit dem, den ſie Herculi in Griechen-Land leiſteten, fanden, ſo meynten ſie beyde wären eines, und nennten daher dieſen Tyriſchen Gott Hercules, und daher kam der Nahme des Hercules Tyrus unter ihnen auf. Dieſer Gott ſcheinet mit dem Baal in der Heil. Schrifft eins zu ſeyn, deſſen Götzen-Dienſt Jezebel von Tyrus ins Land Iſrael brachte. Denn Baal mit dem Bey-Wort Kartha bedeutet einerley, was Melec und Kartha thut. Denn das letztere heiſt auf Phœniciſch König der Stadt, und das andere Herr der Stadt. Und wie Baal allein geſetzt wird, um dieſen Tyriſchen Gott in der Schrifft anzuzeigen, ſo finden wir auch daß Melec allein geſetzt, dergleichen Gott bedeutet. Denn Heſychius ſagt uns: Μάλιϰα τὸν Ἡϱαϰλέα Ἀμαθὅσιο, i. e. Malic iſt der Nahme Herculis unter den Amathuſiern. Und dieſe Amathuſier waren eine Colonie der Tyrier in Cypern, vid. Sanchoniathon,

ſelbe Heydniſche Gottheit angewendet werden ſolten. Aber die Uberbringer entſatzten ſich gleichwohl, daß ſie ſich ſolcher Abgötterey ſchuldig machen ſolten, und gaben das Geld den Tyriern, daß ſie ihre Flotte davon beſſern ſolten, und ſo wurde der Abtrünnige deßen, was er durch dieſe gottloſe Gabe intendirte, verluſtig.

In Egypten hatte e) nach Ptolemæi Epiphanis Tode Cleopatra ſeine Königin, Antiochi Epiphanis Schweſter das Regiment und Vormundſchafft des jungen Pintzen, der ſeinen Vater im Reich folgte, angenommen, und führte ſolche ſehr klug und ſorgfältig, allein da ſie diß Jahr ſtarb, fiel das Regiment in die Hände Lennæus, eines Edelmannes an dem Hoffe, wie auch des Eulæus eins Verſchnittenen, welche dem jungen König auferzogen. So bald ſie daſſelbe angetreten, ließen ſie von Antiocho Epiphane Cœlo-Syrien und Palæſtina wieder fordern, f) welches der Urſprung des Krieges war, der nachgehends zwiſchen Antiocho und Philometore entbrannte. So lange Cleopatra lebte, hielt ſie als Schweſter des einen, und Mutter des andern, die Ruptur noch auf. Aber nach ihren Tode machten die, welchen das Regiment zugefallen war, weiter kein Bedencken, von Antiocho das zu fordern, was ihren Herrn gehörete. Und man kan nicht leugnen, dieſe Provintzien waren von der Zeit des erſten Ptolemæi an immer in den Beſitz der Könige von Egypten, biß Antiochus M. ſie aus Ptolomæi Epiphanis Händen riß, und bloß durch dieſes Recht kam Seleucus ſein Sohn dazu, und nach ihm Antiochus Epiphanes ſeyn Bruder. Die Egyptier führten an ihrer Seite an, daß g) in der letzten Theilung des Reichs Alexandri M. ſo nach dem Treffen bey Ipſus unter die 4. hinterbliebne Succeſſores gemacht worden. Dieſe Provintzien an Ptolemæum Sotern gefallen wären: Daß er und die folgenden Könige, von dem Geſchlecht, ſie ſeit dem ſtets beſeſſen, biß Antiochus M. ſie nach der Schlacht bey Paneas aus Ptolemæi Epiphanis Händen geriesſen: Und eben dieſer Antiochus hätte bey Verheyrathung ſeiner Tochter, an eben denſelben König Ptolemæum ſich anheiſchig gemacht, und zum Haupt- Ar-

A 173. Ptolem Philom. 8.

thon. apud Euſeb. de præp. Evangel, L.I. Bochart Phaleg. Part. 2. Lib.I. c. 34. & Lib. 2. c. 2. Seldenum de Diis Syris Syntag. I c. 6. & Fulleri Miſcell. L.3. c. 17. e) Hieron. in Dan. c. XI, 21. f) Polyb. Legat. 82. pag. 908. g) Polyb. Leg. 72. p. 793.

Artickul der Heyrath beſtimmet, daß er ihm dieſe Länder zur Mitgifft reſtituiren wolte. Aber Antiochus leugnete beyde dieſe Anführungen/ h) und behauptete in der Antwort, daß Krafft der letzten Theilung des Alexandriniſchen Reichs gantz Syrien, Cœlo-Syrien und Palæſtina mit eingeſchloſſen, dran Seleucus Nicator zugeſchlagen worden, und daß es dahero ihm als dem rechtmäßigen Erben in dem Syriſchen Reich gehöre. Denn Heyraths-Articul betreffende, wodurch dieſe Provintzen wieder an König Ptolemæum reſtituirt werden ſollen, leugnete er es gantz als eine Sache, daran nichts wäre. Wie ſie alſo beyde ihre prætenſiones angeführt, wolten ſie ſolche nun auch behaupten, und grieffen zum Schwerdt.

Ptolemæus Philometor, der nun 14. Jahr alt war, ward vor Majorenn erkläret, und i) zu Alexandria wurden große Anſtalten gemacht, um ihn auf den Thron zu heben, ii) wie ſolches bey der Gelegenheit bräuchlich war. Hierauf ſchickte Antiochus k) Appollonium, einen von ſeinen vornehmſten Edelleuten bey Hoffe, in Ambaſſade dahin, daß er bey dieſer Solennität seyn, und den jungen König dazu gratuliren ſolte. Das that er nun äuſſerlich und dem Anſehen nach ſeinen Vetter zu Ehren, und ihm bey der Gelegenheit ſeine Höfligkeit zu erweiſen: In der That aber geſchahe es bloß auszukundſchafften, wie es der Hoff gegen ihn meynte, und was man gegen ihn oder die ſtreitigen Provintzen ſchmiedete. Als der Ambaſſadeur nun wieder zurück kam, und meldete, daß man Krieg in Sinne hätte, k) kam er zur See gen Joppen, um die Gräntzen gegen Egypten zu beſehen, und ſie allenthalben wieder allen Angrieff der Egyptier in guten Defenſions-Stand zu ſetzen. In ſeinen Fortgang kam er gen Jeruſalem/ allwo er von Jaſon und der gantzen Stadt mit groſſer Solennität aufgenommen, und magnifiqve tractiret ward, aber mit alle dem wurde das Wetter und die Trübſal nicht abgewendet, welche

h) Polyb. leg. 72. p. 893. & leg. 82. p. 908. i) Polyb. leg. 78. p. 902. 2. Macc. IV,21. ii) Diß nennten die Alexandriniſchen Griechen Ανακλητήρια oder die Begrüſſungs-Solennität, weil ſie ihn ſodann als König begrüſſeten: Diß nennt der Autor des II. dern Buchs der Maccabæer πρωτοκλήσια IV,21. denn ſo ſolte es nach den Alexandriniſchen MSct. geleſen werden, und nicht πρωτοκλίσια, wie in den gedruckten Büchern ſteht. k) 2. Macc. IV,21.

che er hernach über den Ort und die gantze Nation der Jüden brachte. Von Jeruſalem marchirte er in Phœnicien, und als er da alles eingerichtet, kehrte er wieder um nach Antiochia.

Das nächſte Jahr ſchickte Jaſon ſeinen Bruder l) Menelaum gen Antiochien, daß er dem König ſeinen Tribut zahlen, und wegen der nöthigen Sachen mit ihm handeln ſolte. Aber als er zur Audienz kam, that er nichts in der Commiſſion vor ſeinen Bruder, ſondern ſchlug ihm Verrätheriſcher Weiſe ein Bein unter, und brachte ſich in ſein Amt an ſeine ſtatt. Denn da er ſich erſtlich durch ſchmeichleriſche Worte in die Gnade dieſes eitel-geſinten Fürſten inſinuiret, und die herrliche Gröſſe ſeiner Macht herausgeſtrichen, nahm er Gelegenheit das Hohe-Prieſterthum vor ſich auszubitten, und offerirte 300. Talente mehr als Jaſon davor. Das ward ihm gleich bewilliget, und Jaſon abgeſetzt/ nachdem er das Hohe-Prieſterthum der Jüden 3. Jahr verwaltet, m) und ſo kam Menelaus an ſeine ſtatt. Von dieſen Menelao ſagt der Autor des andern Buchs der Maccabæer, n) daß er der Bruder Simonis des Benjamiten geweſen, welcher aus dem Hauße Tobias war/ aber das kan nicht ſeyn. Denn da keiner als ſolche/ die vom Hauße Aaron waren, zu dieſen Amt gelangen konnten, iſt Joſepho hierinnen mehr zu glauben/ welcher ausdrücklich ſagt, o) daß er des Onias und Jaſons Bruder, und Simon des IIdern dieſes Nahmens Hoher-Prieſter der Jüden/ Sohn/ und als der IIIte von ſeinen Söhnen in Amt geweſen. Er hieß erſt auch Onias, wie ſein älteſter Bruder, aber da er ſo ſehr als Jaſon in die Griechiſchen Manieren gerathen war, hatte er ſich einen Griechiſchen Nahmen gegeben, und ſich Menelaum genannt. Sein Vater und ſein älteſter Bruder waren beyde heilige und fromme Leute, aber er wolte lieber dem Exempel ſeines gottloſen Bruders als ihrem folgen: Denn er trat in alle Wege p) ſeiner Boßheit und ſeines Betrugs und ſeiner Abtrünnigkeit, that es ihm auch in einen ieden davon zuvor. Da Jaſon auf eben die Art um ſein Amt gebracht wurde, als er ſeinen Vorfahren drum gebracht, war es eine gerechte Wieder-Vergeltung der Göttlichen Providenz, aber Menelaus war hierinnen ein weit ärger Inſtrument als der andere: Denn er begieng dieſen Betrug gegen den Jaſon, da

A. 172. Ptolem. Philom. 9.

l) 2. Macc. IV, 23. 24. 25. m) 2. Macc. IV, 23. n) ib. o) Antiqv. l. 12. c. 6. p) 2. Macc. IV, 5. Joſeph. Antiqv. l. 12. c. 6.

da er ſein Vertrauter war, und ſein Bothſchaffter hieß, und dadurch auch bey dem König den Zutritt, dadurch er es ausrichtete, erlangte: Sobald ſein Befehl, wegen des Amts an den Syriſchen Hoffe expedirt war, gieng Menelaus damit gen Jeruſalem. Ob nun wohl bey ſeiner Ankunfft, q) die Söhne Tobias, welche damahls in Jüdiſchen Staat eine mächtige Faction ausmachten, zu ihm traten, ſo ſtund doch bey Jaſon noch eine ſolche Parthey, daß Menelaus mit ſeinen andern Freunden von den Hauße Tobias den Ort verlaſſen, und wieder gen Antiochia ziehen muſte. Als ſie aber da frey heraus ſich erklärten, daß ſie forthin nicht länger ihres Landes Geſetze und Ordnung halten, ſondern zur Religion des Königs und den Griechiſchen Gottesdienſt tretten wolten/ brachte ſie das bey Antiocho in ſolche Gnade, daß er ihnen eine Macht mit gab, der Jaſon nicht wiederſtehen konnte: Als er nun aus Jeruſalem getrieben worden/ r) flohe er in das Land der Ammoniter, und Menelaus kam ohne fernern Wiederſtand zum Amte, und da fieng er nun an das alles im Wercke zu leiſten, was er und ſeine Parthey Antiocho wegen Abtretung von dem Geſetz Moſis zur Religion der Griechen und ihren Gebräuchen s) verſprochen, und zohe ſo viel in ſolche Gottloſigkeit nach ſich/ als er immer konnte. Denn er verlangte nicht das Hohe-Prieſterliche Amt zu Jeruſalem, daß er die Jüdiſche Religion befördern, oder ein Stück des Jüdiſchen Gottesdienſts darinnen halten wolte. Sondern es war ihm und Jaſon bey dem Amt die Weltliche Macht, die bey der Geiſtlichen war, ſo angenehm, darum beworben ſie ſich ſo ſehr um ſelbiges, und lieſſen ſich ſolches ſo groſſes Geld koſten. Denn zu der Zeit, und viele lange Jahre hernach hatte der Hohe-Prieſter der Jüden, erſt von den Perſiſchen, und hernach von den Macedoniſchen Königen, das gantze Weltliche Regiment dieſer Nation. Dieſes letztere kam gewißlich von dem Könige her/ und gab ihm Macht über beydes zu diſponiren, ob wohl das Prieſterthum ſelbſt allein von der Göttlichen Macht, unter welcher es verwaltet wurde, herrührte. Und ſo geht es eben mit der Chriſtlichen Prieſterſchafft. Denn an dem Bißthum als der erſten Ordnung darunter ein Exempel zu geben, ſo hat es auſſer dem Geiſtlichen Amt, welches von Chriſto allein herkömmt, insgemein auch in Chriſtlichen Staaten, (wie bey uns in Engelland) das zeitliche Beneficium, (als die

q) Joſeph. ib. r) 2. Macc. IV, 26. s) Joſeph. Antiq. L. 12, c. 6.

die Revenûen des Bißthums) und einige Stücken der Weltlichen Obrigkeit Macht, als das Probat oder Beweiße von letzten Willen, Sachen der Zehenden, Injurien, als ein Anhang mit an ſich. Welches letztere alles nothwendig von Weltlichen Staat iſt, aber nicht das erſtere. Würde dieſe Diſtinction allein recht bedacht, ſo würden alle die zänckiſchen Ideén die ſo ſtarck unter uns worden ſind, wegfallen. Denn daher ſchlieſſen einige gantz verkehrt, wenn ſie einige Stücken der Biſchöfflichen Autorität von dem Staat ſehen, daß das andere alles auch etwas Weltliches ſey: Da hingegen, wenn ſie die Sache recht erwegen wolten, ſie finden würden, daß auſſer der Weltlichen Macht, und Weltlichen Revenûen, mit welchen die Biſchöffe verſehen, auch eine Kirchliche oder Geiſtliche Macht bey ihnen ſey, die von JEſu Chriſto allein herrühre. Und eben dieſe Diſtinction würde auch einer andern Streitigkeit abhelffen, welche unter Regierung König Wilhelm des III. wegen einer Acte erreget wurde, welche die Biſchöffe, ſo dem Könige nicht den Eyd ſchweren wolten, entſetzte. Denn der Streit war damahls darum, ob eine Parlements-Acte einen Biſchoff entſetzen könnte. Diß, geſtehen wir, kan nicht ſeyn der Geiſtl. Macht nach, aber wohl dem Beneficio, und andern Weltlichen Nutzungen und Gerechtigkeiten nach, die daran hengen. Denn die empfängt ein ieder Biſchoff von dem Staat, und der Staat kan einen Biſchoff derſelben hinwiederum auf gegebene gerechte Urſache berauben. Und auſſer dem ward durch ſelbe Acte nichts geſucht. Denn die Biſchöffe, die damahls derſelben berabuet wurden, behielten ihr Biſchöfflich Amt vor wie nach, unzertrennt, und waren Biſchöffe der Univerſal-Kirche nach ihrer Entſetzung, wie ſie vorhin geweſen.

Nachdem Menelaus ſeinen Bruder aus dem Hohen-Prieſterthum heraus geboten, t) ſorgte er weiter nicht wie er bezahlen wolte, deßwegen der König auf Soſtratum den Commendanten des Caſtells zu Jeruſalem (der auch Einnehmer der Revenûen des Königs in Judäa war) und dieſer hinwiederum auf Menelaum wegen des Geldes drang, und wurden ſie beyde vor den König nach Antiochia citiret, daß ſie daſelbſt Rechenſchafft geben ſolten: Aber als ſie da arrivirten, funden ſie, daß der König weggereiſet, um einen Auffſtand wieder ihn zu Mallus und Tarſus in 2. Städten in Cilicien A. 171. Ptolem. Philom 10.

t) 2. Macc. IV, 27. 28.

zu dämpffen. Denn die Revenûen dieſer 2. Städte, waren Antiochis einer von des Königs Concubinen angewieſen worden, zu ihren Unterhalt, und die Innwohner, es ſey nun aus Unwillen darüber, oder wegen der ſtrengen Execution, damit ſie es eintreiben ließ, erregten einen Auffruhr, und Antiochus war ietzo dahin geeilet/ um ihn zu ſtillen, da er indeſſen Andronicum einen von den vornehmſten Adel ſeines Hoffes hinter ſich gelaſſen, Antiochia in ſeiner Abweſenheit zu gouverniren. Menelaus machte ſich dieſer Abweſenheit des Königs ſo gut zu Nutze als er konnte, das Geld, ſo er ihm ſchuldig war, vor ſeiner Rückkunfft auffzubringen, w) ließ derowegen Lyſimachum, den er als ſeinen Vicarium in Jeruſalem gelaſſen/ verſchiedne güldene Geſchirr aus dem Tempel zu Jeruſalem weg practiſiren, verkauffte ſie in Tyrus und den umliegenden Städten, und brachte alſo Geld gnug auf, nicht allein Antiochum zu bezahlen, ſondern auch Andronicum und andere Hoffleute zu beſtechen, und ſich bey ihnen zu inſinuiren. Onias x) der damahls zu Antiochia noch in ſeinen Exilio lebte, und von dieſen Kirchen-Raub gehöret hatte, straffte Menelaum recht ernſtlich deßhalber, und weil diß der Abtrünnige nicht vertragen konnte, fügte er ſich aus Rache zu Andronico, und brachte ihn durch eine Summa Geld dahin, daß er Oniam ſolte laſſen hinrichten, Onias aber bekam Wind davon, und flohe in die Freyſtadt gen Daphne, und begab ſich zu Sicherheit ſeines Lebens in das Heiligthum. Allein Andronicus y) lockte ihn mit ſchönen Worten/ und falſchen Eydſchwüren heraus, und ließ ihn darnach gleich auf der Stelle todt ſchlagen/ bloß daß er das von Menelao verſprochene Geld bekommen möchte. Da aber Onias gleichwohl durch ſeine löbliche Aufführung in Antiochia der Innwohner des Orts, ſo Griechen als Jüden, Liebe und Hochachtung auffs höchſte gewonnen, empfanden ſie dieſen Mord ſo übel, z) daß ſie beyde zuſammen um des Königs Rückkunfft dieſer Urſache halber baten, und als man die That unterſuchet, und Andronicum des Mords ſchuldig erfunden/ a) ließ ihn Antiochus mit Schimpff und Schmach an den Ort führen, wo der Mord begangen worden, und da wie er verdienet hatte, tödten. Denn Antiochus ob er wohl ein arger Tyrann war, hatte wegen des Todtes eines ſo frommen Mannes, ſelbſt vor ſich

w) 2 Macc. IV, 32. 39. x) 2. Macc. IV, 33. 34. y) 2. Macc. ib. z) 2 Macc. IV, 25. 26. a) 2. Macc. IV, 27. 28.

ſich groſſe Sorge und Bekümmerniß, und durch dieſe Rache vollführte er ſowohl ſeinen Zorn als aller derer Leute die darum gebeten, an ihm aus.

Dieſer Onias, der Hohe-Prieſter der Jüden, war 24. Jahr im Amte geweſen. Euſebius gedencket der Zeit, da er darinnen geſtanden, gar mit einander nicht: Ob er es wohl bey allen andern, von der Babyloniſchen Gefängniß an ſonſt thut. Aber aa) das Chronicon Alexandrinum eignet ihm 24. Jahr zu, welche biß an die Zeit ſeines Todes gerechnet werden müſſen. Weil dieſes Chronicon in Anweiſung der Jahre, eines ieglichen Hohen-Prieſterthums, von der bemeldten Zeit, biß an den Todt dieſes Onias, weit beſſer mit der Schrifft und Hiſtorie Joſephi einſtimmet, als Africanus oder Euſebius, ſo habe ich lieber dieſem Autori in der Materie folgen wollen, als einem von den andern zweyen, ausgenommen in dem Hohen-Prieſterthum des Simon Juſtens. Denn weil das Chronicon Alexandrinum ſelbigen 14. Jahr, und Euſebius nur 9. beyleget, ſo will ich lieber Euſebio in dem Stück folgen, daß ich das letzte Jahr des Hohen-Prieſterthums Manaſſeh, nicht zu weit von dem Tode ſeines Vaters ſetze. Denn wenn Simon Juſt 14. Jahr im Hohen-Prieſterthum geweſen ſeyn ſoll, ſo kommt damit die Zeit des Todes Manaſſeh hinunter, biß 76. Jahr nach dem Tode Jadduæ ſeines Vaters, und er würde 100. und mehr Jahr alt ſeyn zur Zeit ſeines Abſterbens, und ie mehr man dahero Jahre von ſo einen hohen Alter abziehen kan, ie probabler wird die Rechnung, gleichwohl aber läſſet ſich ſonſt, auſſer obangeführten Jahren, mit Grund und Beweiß, aus einem von dieſen 2. Autoribus nichts davon abbrechen, (und hierinnen hat man ſonſt keiner Autorität zu folgen als ihrer,) denn alle Jahre der andern Hohen-Prieſterthümer von dem Tode

aa) Diß Chronicon hieß erſt Faſti Siculi, weil es in einer alten Bibliothec in Sicilien funden, und von dar nach Rom gebracht ward, wo es Digonius und Onufrius gebraucht, und es unter den Nahmen Faſti Siculi anziehen. Aber da Sylburgius ein ander Exemplar bekommen, gab er es Hœſchetio, und der ſchenckte es in die Bibliothec zu Augſpurg in Teutſchland, woraus es Rhoderus der Jeſuit mit lateiniſcher Verſion a. c. 1624. unter dem Titul Chronicon Alexandrinum heraus gab. Er betittulte es alſo, weil in dem MSct. woraus er es drucken ließ, eine Præfation unter dem Nahmen Petri Patriarchen zu Alexandria vorſtund.

Jaddua an, biß zu Manaſſeh ſeinen, ſind in dieſen 2. Autoribus den Jahren des beſagten Chronici entweder gleich, oder überſchlagen ſie, und dahero können ſie ſonſt nirgends durch eines Autorität von ihnen vereiniget werden. Wo ſie aber nicht vereiniget würden, würde eine andere Inconvenienz erfolgen. Denn es würde ſonſt das letzte Jahr Onias über das hinaus reichen, was die Hiſtorie Joſephi, oder die zweyen Bücher der Maccabäer angeben. Von den Tode Onias an, müſſen wir die folgenden Hohen-Prieſterthümer aus beſagten Büchern der Maccabäer, ſo weit ſie gehen, und der Hiſtorie Joſephi, welcher ſie biß zu Ende hat, nehmen.

Immittelſt entſtund zu Jeruſalem ein groſſer Tumult, wegen der güldnen Geſchirr, die auf Befehl Menelai aus dem Tempel waren genommen worden. Als er gen Antiochia gieng, b) ließ er durch Lyſimachum, einen andern von ſeinen Brüdern, der ſo ſchlimm als er ſelbſt war, ſein Amt in ſeiner Abweſenheit verrichten, und durch ihn wurden c) dieſe güldne Geſchirr, die Menelaus in Tyrus und andern Oertern, um oberwehntes Geld auffzubringen, verkauffte, aus den Tempel entwendet; Da diß bekannt ward, d) und das Spargement unter das Volck kam, ward alles dermaßen ſchwürig, daß es ſich Hauffen-weiſe wieder Lyſimachum zuſammen ſchlug: Hierauff nahm er ohngefehr 300. Mann von ſeiner Parthey, unter dem Commando eines, mit Nahmen Tyrannus, eines alten Soldaten zuſammen, um ihrer Raſerey zu wiederſtehen, und ſich ſelbſt wieder ſie zu defendiren, allein der Hauffen Volcks fiel mit ſolcher furie an, daß nach einiger Verwundung, und anderer Tödtung, die übrigen fliehen muſten. Hernach grieffen ſie Lyſimachum den Kirchen-Räuber an, ſchlugen ihn an der Schatz-Kammer innerhalb des Tempels todt, und machten damit auf dißmahl ſeinen Kirchen-Raub ein Ende.

Nachdem Antiochus ſeit der Rückkehr e) des Apollonius von Egyptiſchen Hofe ſtete Anſtalt zum Kriege gemacht, welchen er mit Ptolemæo wegen der Provintzen Cœlo-Syrien und Palæſtina unvermeidlich fand, und damit fertig war, reſolvirte er länger nicht damit innen zu halten, oder den Feind in ſeinen Gebiethen abzuwarten, ſondern vielmehr das Gegentheil zu

b) 2. Macc. IV, 9. c) 2 Macc. IV, 29. d) 2. Macc. 40. 41. 42. e) Liv. l. 42. c. 29. Polyb. legat. 71. p. 892. Juſtin. l. 33. c. 2. Diodor. Sic. legat. 18. Joſeph. Antiqv. l. 12. c. 6. Hieron. in Dan. XI, 22.

zu thun, und das Feuer in deſſelben Landen anzuſtecken. Weil Ptolemæus noch gantz jung, und nur 16. Jahr alt war, auch über dieſes die Miniſtri, in deren Hände er gerathen war, nicht viel taugten, verachtete er beydes: Und die Römer, (unter deren Protection Egypten damahls war,) hatten nicht Zeit ihnen zu helffen, weil ſie ſchon mit Perſeus, dem König in Macedonien in Krieg verwickelt waren: Da er nun alſo meynte, ietzt ſey die beſte Gelegenheit vorhanden, dieſe Controvers glücklich zu decidiren, reſolvirte er numehro loß zu ſchlagen. Damit er aber gleichwohl mit den Römern fein ſäuberlich fahren möchte, f) ſchickte er Bothſchaffter an ſie ab, die dem Rath das Recht, welches er auf die Provintzien Cœlo-Syrien und Palæſtina die er immer innen behalten, hätte, vorlegen, ingleichen den Krieg, den er deßhalber zu ihrer Vertheidigung anfangen müſte, rechtfertigen ſolten: Und hiermit marchirte ſeine Armeé gerades weges nach den Gräntzen Egyptens, g) und als er da die Truoppen Ptolemæi zwiſchen den Berg Caſius und Peluſium angetroffen, kam es zu einer Bataille zwiſchen ihnen, darinnen Antiochus den Sieg behielt. Hierauff machte er ſich ſolchen zu Nutz, und fortificirte die daſige Gräntze ſeiner Herrſchafft, und wolte ſie zu einen Schlag-Baum in der Gegend wieder alle feindliche Anfälle des Ptolemæi, ſo er auf dieſe Lande thun könte, machen, hernach gieng er ohne etwas weiter zuthun, nach Tyrus, und daſelbſt, wie auch in den benachbarten Städten verlegte er ſeine Armee in die Winter-Qvartiere.

Indem er zu Tyrus lag, kamen 3. Abgeordnete h) von dem Sanhedrim, oder Rath der Jüden von Jeruſalem zu ihm, daß ſie über des Menelai Kirchen-Raub, Unrecht und Gewalthaten, welche er durch Lyſimachum ſeinen Vicarium zu Jeruſalem verurſachet, Klage führen ſollten, und da ſie bey Anhörung ihrer Sache ihn völlig überwieſen, was ſie ihn ſchuldig gaben, und Menelaus wohl ſahe daß das Urtheil, welches er verdienet, ihn gefället werden würde, beſtach er nun ſolches zu verhüten, den Ptolemæus Macron, Dorymenis Sohn, mit einer groſſen Summa Gelds, daß er ihn bey den König ausſöhnen ſolte; Hierauff nahm Ptolemæus den König bey Seite, und brachte ihn zu einer gantz andern Reſolution, daß er nemlich Menelaum loß ſprach, und die

A. 170. Ptolem. Phil. 11

f) Polybius legat. 72. p. 893. Diodor. Sicul. leg. 18. g) Hieron. ib. h) 2. Macc. IV. 44. - 50.

die 3. Abgeordneten der Jüden als falſche Anklåger hinrichten ließ, welches in iedermans Augen an ſelbigen Orte, ſo eine augenſcheinliche Ungerechtigkeit war, daß die Tyrier Erbarmnis mit ihnen hatten, und ſie ehrlich begraben ließen.

Dieſer Ptolemæus Macron i) war ehemahls Ptolemæi Philometors Gouverneur in Cypern geweſen, und hatte wåhrend ſeiner Minorennitåt alle des Kőnigs Revenûen aus dieſer Inſul in ſeinen Hånden behalten, und wolte ſie ſeinen Miniſtern, ohnerachtet der ernſten Verwarnung, nicht auszahlen. Aber ſobald der Kőnig auf den Thron kam, brachte er ſie ſtracks gen Alexandria und zahlte alles in die Kőnigliche Schatz-Kammer, und da dieſe Geld-Hůlffe eben zu rechter Zeit kam, daß man ſie in der Regierung treflich brauchen konte, verdiente er aller Wegen dieſer Conduite halber groß Lob. Aber ob ihm nachgehends irgend von einigen Miniſtris Verdruß geſchehen, oder ſeine Dienſte ſonſt bey Hofe nicht, wie er ſich eingebildet, belohnet worden, kan man nicht eigentlich ſagen. k) Genug, er fiel von Kőnig Ptolemæo ab, und gieng zu Antiocho über, lieferte auch die Inſul Cypern in ſeine Hånde. Antiochus nahm ihn hierauff mit groſſen Gnaden an, l) machte ihn zu einen ſeiner vornehmſten Miniſter, m) und ſchickte Oratem, n) welcher vorhin von dem Caſtell zu Jeruſalem unter Soſtrato Vice-Commendant geweſen war, fort, daß er an ſeine ſtatt Gouverneur von Cypern werden ſolte. Es iſt nicht uneben, daß man ihn an dieſen Ort kennen lernet, denn es wird mehr Gelegenheit vorkommen, ſeiner in dem Verfolg dieſer Hiſtorie zu gedencken.

Um dieſe Zeit wurden 40. Tage lang zu Jeruſalem in der Lufft wunderliche Geſichte von Reutern und Fuß-Vőlckern mit Schilden, Spießen und Schwerdtern gewapnet, und die zu groſſen Hauffen gegen einander fochten, und gleichſam in Schlacht-Ordnung ſtritten, o) geſehen, welches die Trůbſal des Krieges und die Verwůſtung andeutete, die hernach über dieſe Stadt und Volck kam. Eben dergleichen wurde auch nachgehends an dem Ort obſerviret, ehe die Stadt von den Rőmern verheeret wurde. So erzehlet es uns Joſephus, p) welcher zu der Zeit gelebet, und ſaget, daß es ihm von ſolchen Leuten, die es mit Augen geſehen, verſichert worden.

Nach-

i) Valeſii Excerpt. ex Polyb. p. 126. k) 2. Macc. X. 13. l) 1. Macc. III. 38. m) 2 Macc. VIII, 8. n) ib. IV. 29. o) ib. V, 2, 3. p) de belle Judaic. VII, 12.

Nachdem Antiochus ſich den gantzen Winter zu der andern Expedition gerüſtet, grieff er ſo bald die Jahrs-Zeit gut wurde, q) diß Land zu Waſſer und Land aufs neue an, und da er an den Gräntzen qq) abermahls über Ptolemæi Trouppen den Sieg erhalten, die ihm da wehren ſolten, gewann er Peluſium, und drung in das Hertz des Königreichs hinein. In dieſer letzten Niederlage der Egyptiſchen Armeé, hätte er ſie alle biß auf einen Mann erſchlagen können, aber an ſtatt dieſem Vortheil mit zunehmen, hinderte er vielmehr die execution und ritt in Perſon nach der Victorie im Felde herum und verboth, niemanden mehr todt zu ſchlagen. Welche Gütigkeit ihm das Hertz der Egypter ſo zuneigte, daß, wie er weiter in das Land hinein marchirte, s) ſie ſich alle an ihn ergaben, und er alſo in kurtzen faſt ohne Schwerdtſtreich Memphis und alles andere von Egypten, biß auf Alexandria, ſo gegen ihm aushielt, bekam.

Indem Antiochus mit dieſen Einfall fort fuhr, kam Philometor in ſeine Hände, ob er gefangen worden, oder gutwillig zu ihm gegangen, ſtehet nirgend: Das letztere aber ſcheinet am wahrhaffteſten. Denn Antiochus nahm ihm ſeine Freyheit nicht, t) ſondern ließ ihn an ſeiner Taffel eſſen, daß ſie als Freunde zuſammen lebten, und Antiochus ſtellte ſich eine geraume Zeit, als ob er dieſes jungen Königs ſeines Vetters Intereſſe ſuchen, und das Königreich, als ſein Vormund und Tutor recht einrichten wolte. Aber da er ſich unter ſolchen Schein des Reichs bemeiſtert, nahm er alles vor ſich weg, plünderte allenthalben, wo er hinkam, u) und machte alſo vor ſich und ſeine Armeé eine erſchreckliche Beute. Die gantze Zeit über führte ſich Philometor recht elend auff, w) im Streit hielt er ſich allezeit weit vom Schuß, zeigte ſich ſeiner Armee, die vor ihm fochte, niemahls: Und ließ ſich hernach von Antiocho, dem er ſich als eine feige und ſchläffrige Memme unterworffen, von einen ſo groſſen Königreich berauben, ohne im geringſten etwas zu unternehmen, das es hätte verhindern mögen. Und mochte dieſes nicht ſo wohl von Mangel der natürlichen Geſchickligkeit oder Courage, (denn die zeigte er nachgehends in verſchiedenen Fällen,) als von der Weibiſchen

q) 2. Macc. V, 1. r) Diod. Sicul. in Excerpt. Valeſii p. 311. s) Hieron. in Dan. XI, 25. t) Hieron. ad Dan. XI, 25. u) Maccab. I, 19. w) Juſtin. 34, 2. Excerpt. Val. ex Diod. Sic. p. 310.

ſchen Erziehung ſeines Vormunden, oder Hoff-Meiſter Eulæus herrühren. Denn dieſer böſe Eunuchus, als ſein Premier-Staats-Miniſter, bemühte ſich mit allen Fleiß, ihn durch alle Schwelgerey und Weibiſche Lüſte, zum Regiment ungeſchickt zu machen, und zu verderben, damit, wenn er groß worden wäre, er ſeiner immer nöthig haben, und er alſo die vorige Macht, die er in ſeiner Minorennität gehabt, beſtändig in Händen behalten möchte. Welches eine Politicke iſt, welche manche gottloſe Miniſtri gegen ihre Printzen in ihrer Minorennität zu gröſten Schaden des Landes, da ſolches geſchehen, practiſirt haben.

Da Antiochus in Egypten war, x) gieng ein falſch Spargement durch gantz Palæſtina, er wäre todt, und Jaſon, der diß vor eine gute Gelegenheit hielt, ſeine vorige Station, als Hoher-Prieſter, zu Jeruſalem wieder zu bekommen, marchirte mit mehr als 1000. Mann dahin, und als er durch Hülffe ſeiner Parthey, die er da hatte, die Stadt gewonnen, und Menelaum in das Caſtell zu fliehen gezwungen, exercirte er allerhand Grauſamkeit über ſeine Mitt-Bürger, und ſchlug ohne Barmhertzigkeit alle diejenigen nieder, welche er vor ſeine Feinde hielt, es mochte ihm vorkommen wer da wolte.

Antiochus, der davon in Egypten hörte, dachte das gantze Jüdiſche Volck insgeſammt wäre von ihm abgefallen, und y) marchirte deßwegen eilig aus Egypten in Judäa, dieſe Rebellion zu dämpffen: Und weil man ihn berichtet, das Volck zu Jeruſalem hätte ſich über die Zeitung von ſeinen Tode ſehr luſtig gemacht, ward er über alle Maßen darüber erzürnet: Deßwegen belagerte er Jeruſalem in vollen Grimm, und da er z) es mit Sturm er-

x) 1. Macc. I, 20. - 25. 2. Macc. V, 5. 6. Joſeph. Antiqv. L. 12. c. 8. y) 1. Macc. I, 20. - 28. 2. Maccab. V, 11. - 20. Joſeph. Antiqv. L. 12. c. 7. L. XIII. c. 16. de bello Judaic. L. 1. c. 1. contra Apion. L. 2. & in libr. de Maccab. c. 4. Diod. Sic. l. 34. Eclog. I. p. 901. Hieron. in Dan. XI, 27. z) Daß Antiochus Jeruſalem zu der Zeit mit Gewalt eingenommen, ſagt der Autor des 2dern Buchs der Macc. V, 11. und Diod. Sicul. an obbemeldten Ort. Aber Joſeph erzehlt im Gegentheil im 12. Buch ſeiner Antiqv. c. 7. daß Antiochus ohne Gewalt eingezogen,

erobert, ſchlug er der Innwohner in 3. Tagen 40000. Perſonen, nahm wohl noch mehr gefangen, und verkauffte ſie den benachbarten Völckern als Sclaven. Hierauff drung er gottloſer Weiſe in den Tempel, gieng in die innern und allerheiligſten Oerter, verunreiniget durch ſeine Anweſenheit beyde das Heilige und das Allerheiligſte, und der gottloſe Verräther Menelaus, war in dieſen allen ſein Führer, der ihm den Weg wieſe. Und damit er dieſen heil. Ort deſto mehr Unehre anthun, und die Religion auf das allerhöchſte beſchimpffen möchte, durch welche GOtt angebetet wurde, ließ er eine groſſe Saue auf dem Brand-Opffers-Altar opffern, und aus einen Stück Fleiſch von ihr eine Brühe ſieden, welche er zu mehrerer Verunreinigung des Tempels allenthalben darinnen herum ſprengen ließ. Und nachdem er ihn verruchter Weiſe geplündert, indem er den Rauch-Altar, dem Schau-Brodt-Tiſch mit den ſieben Lampen, die an der heiligen Städte ſtunden, und alle von puren Golde waren, nebſt vielen andern güldnen Geſchirr, Geräth, und Donativen der vorigen Könige am Werth 1800. Talent Goldes hinweggenommen, auch die Stadt ebenfalls beraubet, kehrte er zurück gen Antiochia, und nahm ſo wohl die Beute Judäa als Egyptens mit ſich, welches beydes einen unſäglichen Schatz und Reichthum machte. Als er von Jeruſalem weggieng, beſtellte er zu fernern Unglück der Jüden, a) Philippum, einen Phrygier, einen Mann von grauſamen und barbariſchen Gemüth, zum Gouverneur in Judäa, und Andronicum, einen andern, der nicht viel beſſer war, zum Gouverneur in Samaria, und ließ Menelaum immerfort das Hohe-Prieſterliche Ammt über ſie führen, welcher ärger vor ſie als alle beyde war.

gen, indem ihm die von ſeiner Parthey darinnen die Thore geöffnet: Aber hierinnen wiederſpricht er ſich ſelbſt. Denn de bello Judaic. L. I. c. 1. ſagt er, daß er ſie κατὰ κράτος eingenommen, i. e. mit Gewalt, und ſtellet ihn als halb raſend vor, daß ihm die Belagerung ſo viel Mühe gekoſtet. Und L. VI. c. 11. ſpricht er von denen, die in der Defenſion der Stadt gegen Antiochum fechtend geblieben. Und ſo iſt er ſich an vielen Orten mehr gar ſehr zuwieder, denn da er die Hiſtorie von Jüdiſchen Kriege, und die Antiqvitäten zu unterſchiednen Zeiten geſchrieben, ſo ſind auch ſeine Nachrichten offt gantz unterſchieden.

a) 2. Macc. V, 22, 23.

Was den Jaſon anbelanget, aa) ſo durffte er, als Antiochus wieder aus Egypten kam, ſeine Ankunfft zu Jeruſalem nicht erwarten, ſondern bey ſeiner Annäherung flohe er von dar, aus Furcht vor ihm wieder zurück, in der Ammoniter Land; Und als er da vor Areta, König der Araber, deſſen Reich biß in dieſe Länder gieng, angeklaget worden, flohe er auch von dannen weg, und als er hernach von Ort zu Ort entrinnen muſte, indem ihn iedermann verfolgte, und wegen ſeiner Boßheit gegen GOtt, ſein Land und Religion haßte, und alſo nirgends Sicherheit in dieſen Gegenden fand, ward er von dar in Egypten gejaget, und von dannen wiederum in Lacedæmonien, allwo er in Exilio und Elend ſtarb, ohne daß ihm iemand ſein Grab beſtellete.

Da die Alexandriner ſahen, b) daß Philometor unter Antiochi Gewalt gerathen, und von ihm gleichſam der Crone gäntzlich beraubet worden, ſahen ſie ihn nicht anders an, als einen, den ſie gäntzlich verlohren, und weil ſie ſeinen jüngern Bruder bey ſich hatten, ſetzten ſie ihn auf den Thron, und machten ihn an des andern ſtatt zum König. Von welcher Zeit an er den Nahmen Ptolemæi Evergetis des IIdern angenommen, dahingegen gaben ſie ihn bald einen andern, nehmlich Phyſcon, das iſt: **Dick-Wanſt**, oder **Groß-Bauch**, wegen ſeines groſſen herfürhengenden Bauchs, welchen er durch ſeine Schwelgerey und Gefräßigkeit bekommen, und bey dieſen Nahmen gedencken ſeiner faſt alle Scribenten. Wie er alſo den Thron beſtieg, c) wurden Cineas und Cumanus, ſeine Premiers-Miniſtri, und ihnen ward die Sorge, den verfallenen Zuſtand des Königreichs wieder empor zu heben, auffgetragen.

A. 169. Als Antiochus hievon hörte, d) bediente er ſich der Gelegenheit, ſeine
Ptolem. 3te Expedition in Egypten zu thun, untern prætext, den abgeſetzten König zu
Philom. reſtituiren, in der That aber das gantze Königreich ihm ſelbſt zu unterwerf-
12. fen, und als er die Alexandriner e) in einem See-Gefecht bey Peluſium geſchlagen, gieng er wieder mit einer groſſen Armeé zu Lande fort, und marchirte gegen Alexandria an, um es zu belagern. Hierauff gieng der junge Kö-

aa) 2. Macc. V, 7. - 10. b) Porphyr. in Græcis Euſebianis Scaligeri p. 60. 68. c) Polyb. legat. 81. p. 907. d) Polyb. legat. 80. 81. 82. pag. 906. 907. Livius l. 44. c. 19. e) Livius ib.

König mit ſeinen 2. Premiers-Miniſtern zu Rathe, f) und fand gut mit allen ſeinen Generalen von der Armeé, hohen Kriegs-Rath zu halten, und nach ihren Einrathen, ſolche Meſures in gegenwärtiger Noth zu nehmen als ſie gut finden würden. Da nun ſolche beruffen und zuſammen kommen waren, auch den gegenwärtigen Zuſtand der Sachen, allenthalben wohl erweget hatten, fiel der Schluß dahinaus, man ſolte mit Antiocho einen Vergleich treffen, und die Ambaſſadeurs, welche damahls von ſo vielen Staaten aus Griechenland gegenwärtig und an Egyptiſchen Hoffe waren, ſolten ihre Mediation darunter brauchen. Da ſie nun die Sache ſo gleich unternommen, ſeegelten ſie auf den Fluß g) um dem Antiocho mit Friedens-Tractaten, dazu ſie bevollmächtigt waren, zu begegnen, hatten auch noch 2. Ambaſſadeurs von Ptolemæo ſelbſt zu eben den Ende bey ſich. Als ſie in ſein Lager kamen, wurden ſie ſehr gütig empfangen, und da er ſie den erſten Tag magnifiqve tractiret, wurden ſie des andern Tages zur Audienz gelaſſen. Die Achæer hatten den Fürtrag und ſprachen alſo zu erſt von der Sache, weßwegen ſie gekommen wären, und hernach die andern alle in ihrer Reyhe, und alle ſtimmten damit ein, die Urſache des Krieges wäre des Eulæus übler Aufführung und des Königs Mindjährigkeit: Und auf dieſen 2. Artickuln beruheten ſie hauptſächlich um den ietzigen König beſter maſſen gegen Antiochum zu entſchuldigen, und ihn zur Verſöhnung und Friedens-Tractaten zu bringen, beſonders führten ſie auch die Verwandſchafft an, ſo zwiſchen ihnen wäre, als ein beſonder Motiv, ihn dahin zu bereden. Antiochus erkennete in der Antwort, daß alles wahr wäre, was ſie von der Urſache des Krieges berühret: Und alsdenn nahm er Gelegenheit mit ſeinen Recht auf die Provintzien Cœlo-Syrien und Palæſtina heraus zu rücken, die obangeführten Gründe wieder hervor zu bringen, h) und lauter ſchrifftliche Documenta, zum Beweiß deſſen was er geſagt, für zu zeigen: Und das that er auf ſo eine Art, daß alle die dabey waren, von ſeinen Recht auf dieſe Länder vollkommen überzeugt waren. Was die Friedens-Vorſchläge belangte, verſchob er ſie auf einen künfftigen Tractat, in welchen er ſich, wie er vorgab, wegen dieſer Sache einlaſſen wolte, wenn die 2. abweſenden Perſonen, die er damahls nennte, zu ihm kom-

f) Polyb. Legat. 81. p. 907. g) Polyb. Legat. 82. p. 908. h) Sub anno 173.

kommen würden/ ohne welche er itzt nichts thun könnte. Alsdenn gieng er gen Naucratis und von dar gen Alexandria, und belagerte dieſen Ort. Ptolemæus Evergetes und Cleopatra ſeine Schweſter/waren in der Stadt eingeſchloſſen,und befanden ſich dieſer Belagerung halber in gröſter Noth, ſchickten dahero i) ihre Ambaſſadeurs zu den Römern, ihnen ihre Sache vorzuſtellen und um Entſatz zu bitten. Ein wenig drauff kamen auch Bothſchaffter von den Rhodiern, um zwiſchen beyden Königen Friede zu ſtifften: k) Als dieſe zu Alexandria gelandet und von den Miniſtern daſiges Hofes Inſtruction bekommen hatten, giengen ſie in das Lager, in welchen Antiochus vor der Stadt lag/ und thaten ihr beſtes bey ihm/ um einen Vergleich mit den Egyptiſchen König auszuwürcken, unter andern ſtellten ſie die lange Freundſchafft und Aliantz für/ welche ſie zeithero mit beyden Cronen gehalten, und die Schuldigkeit zu der ſie ſich hierunter verbunden geachtet, einen Frieden zwiſchen ihnen zu vermitteln. Aber indem ſie hierüber weitläufftige Reden halten, unterbrach ſie Antiochus/ und ſagte ihnen in wenig Worten, daß es keinen langen Sermons in der Sache brauchte: Philometor dem ältiſten Bruder, mit welchen er vorlängſt Friede gemacht, und nun in völliger Freundſchafft ſtünde, gehöre das Königreich: Und wenn ſie ihn wolten aus dem Exilio ruffen, und wieder zur Crone erheben, ſo wäre des Krieges ein Ende. Diß aber ſagte er nicht darum, als ob er ſo etwas in geringſten intendirte/ ſondern bloß aus Liſt, das Königreich mehr zu verwirren, und ſeinen Entzweck deſto eher zu erreichen. l) Denn da er ſahe daß vor Alexandria nichts auszurichten, und er die Belagerung aufheben muſte, war dieſes ſeine Abſicht, dahin er mit allen ſeinen Anſchlägen gieng, daß er die 2. Brüder zuſammen hetzen, und in einen Krieg gegen einander flechten wolte, daß wenn ſie ſich durch innerlichen Streit aufgerieben, und ihre Macht verzehret, er ſodann in ihrer Schwäche über ſie kommen,und ſie beyde verſchlingen möchte. m) In ſolchen Abſehen, zoge er von Alexandria ab/ marchirte nach Memphis, und reſtituirte dem Philometor dem Scheine nach das gantze Königreich, ausgenommen Peluſium welches er in ſeinen Händen behielt, damit er dieſen Schlüſſel zu Egypten behalten/ und dadurch den gemachten Ent-

i) Polyb. legat. 90. p. 9. 15. Livius lib. 44. c. 19. Juſtin. L. 34. c. 2. x) Polyb. leg. 84 p. 909. l) Liv. l. 45. c. 11. m) Liv. ib.

Entwurff nach/ wieder in daſſelbe, wenn ſich die Gelegenheit dazu äuſſerte, einbrechen, und das gantze Königreich wegnehmen möchte: Als Er nun die Sachen dergeſtalt gekartet, kehrte er wieder um nach Antiochia.

Ptolemæus Philometor wachte nun durch ſein Unglück von ſeinem Schlaff auf, und ſahe genugſam ein, was Antiochus intendirte. Daß er Peluſium alſo behalten, war eine grauſame Anzeige, n) daß er dieſes Thor zu Egypten bloß zu den Ende in ſeiner Macht haben wolte, um, wenn er und ſein Bruder ſich durch innerlichen Zanck brav ruiniret haben würden, wieder dadurch zugehen, und ſie beyde aufzufreſſen. Dieſem vorzukommen, ſchickte er, ſobald Antiochus weg war, zu ſeinen Bruder und ließ ihn einen Vergleich antragen, welcher auch durch Cleopatra ſeine Schweſter ſo vermittelt ward, daß er zum Schluß auf dieſe Articul kam, daß die Zwey Brüder gemeinſchafftlich regieren wolten. Als hierauf Philometor gen Alexandria zurück kam, ward der Friede in Egypten reſtituiret, zu groſſen Vergnügen des Volcks, ſonderlich der Alexandriner, welche der Krieg ſehr mitgenommen hatte. Aber weil die 2. Brüder merckten, Antiochus würde ſie wieder anfallen, ſchickten ſie Bothſchaffter in Griechenland, und lieſſen o) um Auxiliar-Trouppen zu ihrer Beſchützung bitten: Und dazu hatten ſie auch Raiſon. Denn Antiochus hörte von dieſen Vergleich der 2. Brüder, und weil ihm hierdurch ſein liſtig ausgeſonnen Gewebe, dadurch er ſich Egyptens zu bemeiſtern gedacht völlig zerriſſen war, p) gerieth er dadurch in ſolche Unſinnigkeit, daß er den Krieg wieder beyde Brüder aus aller Macht und mit gröſſerer Furie als iemahls zuführen entſchloß.

Dieſemnach ſchickte er den nächſten Frühling q) in aller Eil ſeine Flotte gen Cypern, um ſich dieſer Inſul zu verſichern, und zu gleicher Zeit marchirte er in Perſon mit einer groſſen Armeé zu Lande, um einen andern Einfall in Egypten zu thun, dabey er aber keines von ſeinen 2. Vettern Intereſſe nehmen, ſondern alle beyde unterdrücken, und alſo das Königreich völlig unter ſich bringen wolte. Als er gen Rhinocorum kam, traff er Ambaſſadeurs von den Philometor an, welche ihm vorſtelten, daß dieſer Fürſt ſeine Reſtauration in

A. 168. Ptolem Philomet. 13

n) Liv. l. 45. c 11. Juſtin. l. 34. c. 2. Porphyr. in Græcis Euſebianis Scaligeri p. 60. & in Euſebii Chronico p. 68. o) Polyb. legat. 89. p. 912. p) Liv. l. 45. c. 11. q) Livius ib.

in ſein Königreich und Lande gäntzlich ſeiner Güte zuſchriebe, er wündſchte aber hiebey, daß er ſein eigen Werck nicht wieder zu nichten, ſondern ihn friedlich die Crone, die er durch ſeine Faveur trüge, genieſſen laſſen möchte. Aber Antiochus fragte nichts nach dieſen Compliment, ſondern that allen Vorwand von Güte und Affection gegen einen von dieſen Vettern, welche er zeithero zum Schein angenommen, bey ſeite, und declarirte ſich nun öffentlich vor einen Feind aller beyder, ſagte auch den Ambaſſadeurs, daß er die Inſul Cypern und Stadt Peluſium mit alle den Landen, die an dem Arm des Nili, wo Peluſium ſtund, lägen, verlangte, dieſe müſten ihm auf ewig abgetreten werden, anders würde er mit keinem von den beyden Brüdern Friede machen, hierauf ſetzte er ihnen einen Tag, da ſie ſich auf dieſes Verlangen erklären ſolten, und ſo bald dieſer vorüber war, und keine Antwort nach ſeinen Wundſch erfolgete, marchirte er mit einer ſchrecklichen Armee in Egypten, eroberte das gantze Land biß an Memphis, und als ſich da faſt alles an ihn ergeben, rückte er wieder vor Alexandria um es zu belagern, und wenn er dieſe Stadt eingenommen hätte, würde nothwendig das gantze Königreich ſein geweſen ſeyn. Er hätte ſolches auch ohnfehlbar dahin gebracht, wenn ihm nicht eine Römiſche Ambaſſade in dem Weg gekommen, und ihn an ſeinen fernern Progreſſen gehindert, auch alle ſeine andern Anſchläge, die er ſo lange geſchmiedet ſich des Landes Egypten völlig zu bemeiſtern, auf einmahl niedergeſchlagen hätte.

Ich habe vorhin ſchon gemeldet, als Ptolemæus Evergetes der jüngſte unter dieſen Brüdern, und Cleopatra ſeine Schweſter in der vorigen Belagerung, die Antiochus gegen Alexandria fürnahm, hart beängſtet waren, daß ſie Bothſchaffter nach Rom geſand, und um Entſatz gebeten. Dieſe waren bey dem Senat introduciret worden, r) und ſtellten um nicht allein in kläglicher Tracht, ſondern in noch viel kläglicher Rede allda ihren Zuſtand vor, und baten mit gröſter Demüthigung um ihre Hülffe. Die gantze Verſamlung des Raths ließ ſich ſolches zu Hertzen gehen, und da ſie ohnedem zu conſideriren hatten, s) es wäre ihr eigen Intereſſe, daß ſie Antiochum nicht zu mächtig werden, noch Egypten zu Syrien kommen lieſſen, beſchloſſen ſie eine Ambaſſade in Egypten zu ſenden, und den Krieg allda zu ſteuren. Die hierzu

r) Liv. L. 44. c. 29. s) Polyb. legat. 90. p. 915. Livius ib.

zu erwehlte Perſonen waren, Cajus Popilius Lænas (welcher 4. Jahr zuvor Conſul geweſen,) Cajus Devimius und Cajus Hoſtilius. Ihre Ordre lautete/ daß ſie erſt zu Antiocho hernach zu Ptolomæo gehen und ihnen bedeuten ſolten, es wäre des Senats Meynung, daß ſie von fernern Krieg gegen einander abſtehen ſolten, in Verweigerung deſſen aber, würde das Römiſche Volck keinem von beyden Partheyen, mehr vor ihren Freund und Alliirten halten. Und damit dieſe Bothſchaffter fein bey Zeiten ihre Ambaſſade verrichten und ihr Wort anbringen möchten/ bevor ſich Antiochus Meiſter von gantz Egypten gemacht, wurden ſie ſo eilig expediret, daß ſie nach 3. Tagen von Rom ab, und in Geſellſchafft der ſich nach der auffhaltenden Egyptiſchen Bothſchaffter nach Brunduſium giengen, allda nach den Griechiſchen Ufer überſetzten, und von dar ferner über Chalcis, Delos und Rhodes gerade zu Alexandria ausſtiegen, da Antiochus ſeinen March dahin angetreten, um dieſe Stadt wie gemeldet, wieder zu belagern. Als er zu Leuſine, ein Ort 4. Meilen von Alexandria ankam, traffen ihm die Bothſchaffter daſelbſt. So bald er Popillium erblickte, (der als er zu Rom ein Geißel war, ſein beſter Freund geweſen,) breitete er ſo fort ſeine Arme aus, um ihn als ſeinen alten Freund und Bekandten zu umfaſſen: Allein Popillius ſchlug diß Compliment aus, und ſagte ihm, **um des gemeinen beſten ſeines Vaterlandes müſte er die Privat-Freundſchafft hindanſetzen: Er müſte erſt wiſſen ob er Freund oder Feind von dem Römiſchen Staat ſey**, ehe er ihn vor ſeinen Freund erkennte: Und denn überlieferten ſie die Schrifft in welcher des Senats Schluß ſtund, in ſeine Hand, und verlangten daß es geleſen, und ſo gleich Antwort drauff gegeben würde. Antiochus, als er das Decret geleſen/ ſagte Popillio, er wolte mit ſeinen Miniſtern draus reden, und ihm ſodann bald Antwort wie ſie rathen würden, ertheilen. Allein t) Popillius drung auf eine unmittelbare Antwort, zog mit ſeinem Stab, denn er in der Hand hatte, einen Circul rund um ihn in den Sand/ und verlangte er müſte ihm Antwort geben, ehe er aus dieſen Creyß ſchritte: Dieſe wunderliche und peremtoriſche Procedur machte Antiochum confus, daß er nach einen kleinen Nachſinnen

t) Polyb. legat. 92. p. 916. Liv. l. 45. c. 11. 12. Juſtin. l. 34. c. 3. Appian. in Syriacis. Valer. Max. l. 6. c. 4. Vellej. Patercul. L. I. c. 10. Plut. in Apophtheg. c. 32. Hieron. in Dan. XI, 27.

nen alles zuſtund, und dem Ambaſſadeur ſagte, er wolte ſich des Senats Decret unterwerffen. Hierauf nahm Popillius ſeine Umarmung an, und gieng als ſein vertrauter Freund, wie vorhin, mit ihm um. Das was ihn ſo kühn machte, auf eine ſo ſtandhaffte Art in ihn zu dringen, Antiochum aber ſo feige, um ihm alles einzuräumen, war die Zeitung die man kurtz zuvor von der groſſen Victorie der Römer, darinnen ſie Perſeum den König von Macedonien überwunden, erhalten hatte. Denn nachdem Paulus Æmilius dieſen König geſchlagen und dadurch Macedonien zum Römiſchen Reich gebracht hatten, kam der Römer Nahme nachhero in ſolches Anſehen, daß er unter allen benachbarten Völckern ein groß Schrecken verurſachte, und kein einiger ſich gegen ihren Befehl sperrte, ſondern GOtt danckte, daß er mit ihnen Friede und Freundſchafft halten konnte. Nachdem Popillius den Antiochum alſo wieder zurück in Syrien gebracht, u) kehrte er mit ſeinen Collegen gen Alexandria, und als er da den Vergleich zwiſchen den 2. Brüdern, denn ſie vorhin aufgeſetzt aber nicht ſo vollkömmlich gemacht, ratificiret und feſt geſtellet, ſeegelte er gen Cypern, ſchickte des Antiochi Flotte auch von dar wieder weg, wie er mit ihm und ſeiner Armee aus Egypten gethan, und reſtituirte dieſe Inſul den Egyptiſchen Königen völlig, wie ſie ihnen auch von Rechtswegen gehörete; Alsdenn gieng er wieder nach Hauße um dem Senat den völligen Succeſſ ſeiner Ambaſſade anzudeuten. Die Bothſchaffter von den 2. Ptolomæis folgten ihm auch auf den Fuße nach, um den Senat wegen ſolcher Wohlthat ſchuldigſten Danck zu ſagen. Denn dieſe Ambaſſade ſchrieben ſie ihr Königreich und den ruhigen Genuß deſſelben, darein ſie nun kamen, gäntzlich und einiglich zu.

Antiochus der mit groſſen Zorn und Unwillen w) wieder aus Egypten zog, weil ihm durch die Römer alle Anſchläge auf diß Land zu Schanden gemacht worden, ſchüttete ihn nun über die Jüden aus, die ihm doch kein Leyd gethan. Denn als er zurück durch Palæſtina gieng, x) ſchickte er ein Detachement von ſeiner Armee 20000. ſtarck unter Commando des Appollonii der über den Tribut geſetzt war, gen Jeruſalem, um den Ort zu verwüſten.

Ge

u) Polyb. & Liv. ib. w) Polyb. ib. x) 1. Macc. I, 29. - 40. 2. Macc. V. 24. 25. 26. Joſeph. Antiqv. L. 12 c. 7.

Gerade waren es 2. Jahr, a) als Antiochus Jeruſalem vorhin eingenommen, da ietzt Apollonius mit ſeiner Armee hinkam. Bey ſeiner erſten Ankunfft ſtellte er ſich gantz friedlich an, verheelte ſein Vorhaben, und verſchob die Feindſeligkeit biß auf den nächſten Sabbath: Aber alsdenn, b) da das Volck in ihren Synagogen verſammlet war, ihren Gottes-Dienſt ſelbigen Tag zu celebriren, meynte er, das wäre die gelegenſte Zeit, dieſe blutige Commiſſion ins Werck zu ſetzen, ließ demnach alle ſeine Trouppen auf ſie loß, mit Befehl, alles was ihnen vorkäme, todt zu ſchlagen, und Weiber und Kinder gefangen zu nehmen, daß man ſie zu Sclaven verkauffte. Welches ſie auch mit der gröſten Schärffe und Grauſamkeit vollzogen, und ohne Barmhertzigkeit alles, was ſie antraffen, niederhieben, ſo, daß die Gaßen von ihren Blut Strom-weiſe floßen. Als er nun die Stadt von allen ihren Reichthum geplündert/ ſteckte er unterſchiedne Oerter an, verbrannte die Häuſer, und rieß die Mauren rund um dieſelbige Stadt nieder, bauete aber von den alten Gemäure der Minen eine ſtarcke Fortreſſe, dem Tempel auf einer Höhe oder Hügel in der Stadt David gegenüber, nahm die Auffſicht und das Commando darüber auch auf ſich, legte ferner eine ſtarcke Beſatzung da hinein, und machte ſie wieder die gantze Nation der Jüden zu einen Zeug-Hauß, verſahe es mit aller Kriegs-Ammunition, und legte auch die Beute, ſo er bey Plünderung der Stadt gewonnen/ verwahrlich nieder. Und weil dieſe Fortreſſe wegen ihrer guten Situation alſo weit höher lag, als der Berg des Tempels, und das Commando ſich auch darüber erſtreckte, (ſo, daß man ihn von der Fortreſſe beſchieſſen konte,) fielen die Gvarniſon-Soldaten auf alle die loß, welche dahin kamen anzubeten, und vergoſſen ihr Blut von allen Seiten des Heiligthums, ſo, daß es durch alle Unreinigkeiten beflecket ward. Von der Zeit an ward der Tempel verſäumet, und die täglichen Opffer unterlaſſen, und keiner von den wahrhafften Knechten GOttes durffte es wagen, ferner hinauff zu gehen, c) biß Judas nach $3\frac{1}{2}$. Jahren es wieder aus den Händen der Heyden rieß/ den Ort von ſeiner Beſudelung reinigte, und wieder zu ſeinen vorigen Gebrauch einweyhete. Denn alle, d) die dieſen Blut-Bad entrunnen, flohen

 von

a) 1. Macc. I, 29. b) 2. Macc. I, 30. - 40. 2. Macc. V, 24. - 26. Joſeph. Antiqv. XII, 7. c) Joſeph. in Præf. ad hiſt. de bello Judaico & ejusd. hiſt. L. 1. c. 1. L. VI. c. 11. 1. Macc. IV. 2. Macc. X. d) 1. Macc. I, 38. 39.

von Jeruſalem, lieſſen die Stadt gäntzlich in den Händen der Frembden, und ſo wohl das Heiligthum, als den Ort von ihren Bürgern und Innwohnern leer. Zu der Zeit flohe auch e) Judas Maccabæus mit einigen andern, die ihn geleiteten, in die Wildniß, und lebte da in groſſer Mühſeeligkeit, indem ſie nur Kräuter, und was etwa ſonſt auf Bergen und Bäumen wuchs, aſſen, biß ſie endlich Gelegenheit bekamen, die Waffen vor ſich und ihr Land zu ergreiffen, wie hernach ſoll erzehlet werden. Joſephus macht den Antiochum ſelbſt f) bey dieſer Execution gegenwärtig, und confundirt das, was er ietzt durch Apollonium thun ließ, mit dem, was er ſelbſt in ſeiner eignen Perſon 2. Jahre vorhero that. Aber die Bücher der Maccabäer diſtingviren dieſe 2. Thaten billig, als welche zu 2. unterſchiednen Zeiten geſchehen, eine von Antiocho ſelbſt, nach ſeiner andern Expedition in Egypten, die andere durch Apollonium ſeinen General, den er auf ſeinen Rückwege von der 4ten und letzten Expedition in Egypten, mit Fleiß 2. Jahr hernach in diß Land geſchickt, auf welche Weiſe alle beyde Scribenten deutlich werden.

Dieß geſchahe um die Zeit des Jahres, in welches unſre Pfingſten einfället. Livius ſagt, g) daß Antiochus dieſe letzte Expedition in Egypten primo vere, das iſt, zu Anfange des Frühlings gethan: Und daß die Römiſchen Bothſchaffter ihm begegnet, ehe er noch mit ſeinen March an Alexandria hinan gekommen, welches nicht über einen Monath oder 6. Wochen nach ſeiner erſten Ankunfft in diß Land zu dieſer Expedition ſeyn konte, und gleich darauff, als er mit dieſen Bothſchafften ſich unterredet, muſte er wieder fort aus Egypten. Alſo mochte er wohl zu Ende des Mayes in Palæſtina ankommen, und alsdenn vollführte Apollonius die Commiſſion, weßhalber er geſchickt war, nehmlich Stadt und Tempel zu Jeruſalem zu verwüſten, wie oben erzehlt, zu Anfang des folgenden Junii. Denn die Zerſtöhrung des Tempels geſchahe h) gerade 3. Jahr und 6. Monath, bevor er wieder von Juda Maccabæo reſtituiret worden, wie allbereit oben geſagt worden, und folglich, da die Reſtauration am 25ten Tage des 9ten Monden i) der Jüden, Cisleu genannt, in den 148ten Jahr der Æra Seleucidarum geſchehen, muß dar-

e) 2. Macc. V, 27. f) Antiqv. L. XII, 7. g) Lib. 45. cap. 11. h) Joſeph. Præf. ad hiſt. de bello Judaic. & in ejusd. hiſt. L. 1. c. 1. & L. VI. c. 11. i) 1. Macc. I, 59. IV, 52. 54. 2. Macc. X.

daraus geſchloſſen werden, daß die Zeit dieſer Verwüſtung entweder an, oder um den 25ten Tag, des 3ten Monden Sivan genannt, im 145ten Jahr der Æra Seleucidarum geſchehen, welches in die Æram vor Chriſto 168. fällt/ dahin ich ſie geſetzet habe. Und weil der Jüdiſche Monath Sivan eines Theils in May, und andern Theils in Monath Junium des Julianiſchen Calenders fällt/ ſo muß der 25te Tag dieſes Monden gantz nahe/ oder um die Zeit unſerer Pfingſten ſeyn, wie ich geſagt habe, und da geſchahe es nun auf Befehl Antiochi, und durch die gottloſe That des Apollonii, daß die täglichen Opffer, wodurch GOtt ieden Morgen und Abend geehret wurde, auffhörten, und der Tempel verheeret wurde. Und das war das Unglück noch nicht alle, das dieſen Volck diß Jahr wiederfuhr.

Denn ſobald Antiochus wieder gen Antiochia kommen war, ließ k) er einen Befehl ausgehen, daß alle Völcker in ſeinen Gebiethen, ihre vorige Gebräuche und Sitten nach des Königs Religion ändern, und eben die Götter, die er anbetete, auf gleiche Art anbeten ſolten: Welches ob es wohl insgemein iedermann anzugehen ſchien, hauptſächlich doch auf die Jüden gemeynet war, daß man dadurch Gelegenheit haben möchte, diß Volck weiter zu plagen. Und es ſcheinet, daß er ihn um keiner andern Urſache willen auf alle Völcker des Syriſchen Reichs extendiret, als daß er dadurch den Jüdiſchen Gottes-Dienſt allenthalben antaſten möchte, wo ſie irgendswo in ſeinen Reich ausgebreitet wären, indem Antiochus auf Einrathen des Ptolemæus Macron l) beſchloſſen, dieſe Verfolgung nicht allein wieder die Jüden in Palæſtina, ſondern auch wieder alle andere von dieſer Religion, ſie möchten ſich ſonſt in ſeinen Gebiethen auffhalten wie ſie wolten, ergehen zu laſſen. Und diß war ohnfehlbar ſeine Intention, indem alle ſeine Anſchläge dahin giengen, alle von ihnen, die unter ſeiner Herrſchafft ſtünden, und ſich zu ſeinen Befehl durch Abfallung von ihren GOtt und ſeinen Geſetz nicht beqvemen würden, zu tödten, damit er ſo viel an ihm wäre, beyde die Jüdiſche Religion/ und den Jüdiſchen Nahmen und Volck, auf einmahl ausrotten möchte. Und zu deſto gewiſſerer Exeqvirung dieſes Befehls, ſchickte er Inſpectores in alle Provin,

k) 1. Macc. I, 41. L. 64. 2. Macc. VI, Joſeph. Antiqv. L. XII. c. 7. & de bello Judaic. L. 1. c. 1. & libro de Maccabæis c. 4. Hieron. in C. VIII. & XI. Daniel. l) 2. Macc. VI, 8.

vintzien ſeines Reichs, die m) Achtung geben muſten, wie er gehalten wurde, und die zugleich auch das Volck in den Ceremonien, wornach ſie ſich richten ſolten, unterweiſen möchten. n) Alle Heydniſche Völcker waren dieſen Befehl gehorſam, indem ihnen eine Abgötterey ſo gut als die andere war, und keine beqvemten ſich leichtſinniger und hurtiger zu dieſem Wechſel, als die Samaritaner. o) So lange es mit den Jüden wohl ſtund, ſo war es ihre Gewohnheit, ſich vor ihre Verwandten auszugeben, und von gleichen Stamm Iſrael und der Söhne Joſephs zu bekennen. Aber wenn die Jüden Verfolgung und Noth betraff, alsdenn ſcheueten ſie ſich nicht, zu ſagen, daß ſie ſolche nichts angiengen, daß ſie von den Geſchlecht der Perſer und Meder wären, (wie es auch in der That alſo war,) und nicht der Iſraeliten, und daß ſie alſo gar die geringſte Verwandtſchafft nicht mit ihnen hätten: davon ſie ietzt ein mercklich Exempel blicken lieſſen. Denn da ſie ſahen, daß ſo ein hartes Wetter der Verfolgung über die Jüden ausbrach, und ſie furchten, ſie möchten auch darinnen hingeriſſen werden, lieſſen ſie dem König ein Memorial überreichen, darinnen ſie vorſtellten, daß, ob wohl ihre Vorfahren ehemahls zu Vermeidung viele Plagen, die diß Land betroffen, Sabbathe und andere heilige Ceremonien des Jüdiſchen Gottes-Dienſts zu beobachten veranlaſſet worden, auch auf dem Berg Gerizim einen dem Hieroſolymitaniſchen gantz gleichen Tempel gehabt, und darinnen GOtt, oo) ohne einen gewiſſen Nahmen, wie ſie gethan, (die Iſraeliten) geopffert, auch aus Aberglauben oder ſonſt einer alten Gewohnheit ſolchen Weg immer ſeit dem mitgehalten hätten, ſo wären ſie doch nicht von der Nation, oder ſonſten mit ihnen befreundet, ſondern kämen von den Sidoniern her, und wären bereit, ſich in alle Ceremonien und Gebräuche der Griechen, wie der König befohlen hätte, zu accommodiren: Bäten derowegen, weil der König die Beſtraffung deſſelben gottloſen Volcks beordret, daß ſie nicht mit ihnen in gleiche Plagen verwickelt

m) 1. Macc. I, 51. n) 1. Macc. I, 42. o) Joſeph. Antiqv. l. 12. c. 7. oo) Denn Jehovah, welches der eigne Nahme GOttes war, war bey ihm ἀνεκφώνητον, und durffte des Jahres nur einmahl von dem Hohen-Prieſter ausgeſprochen werden, wenn er in das Allerheiligſte am groſſen Verſühnungs-Tage gieng, und daher wird GOtt ohne einen gewiſſen Nahmen zu ſeyn geſaget.

ckelt werden möchten, als die mit ihnen hierinnen gleiche Schuld hätten. Sie bäten ferner, weil ihr Tempel bißhero keiner eigentlichen Gottheit geweyhet geweſen, möchte er hinfort zum Tempel des Griechiſchen Jupiters gemacht, und alſo genannt werden. Als Antiochus auf diß Memorial eine geneigte Antwort ertheilet, ſchickte er p) an Nicanor, dem Stadthalter in Samaria Ordre, ihren Tempel den Griechiſchen Jupiter nach ihren Verlangen zu weyhen, und ihnen weiter nicht beſchwerlich zu ſeyn.

Und die Samaritaner waren die Abtrünnige, nicht allein die GOtt und ſein Geſetz bey dieſer Verſuchung verlieſſen. q) Viele von den Jüden thaten, um der Verfolgung zu entgehen, oder bey den König und ſeinen Officirern, durch dieſes Nachgeben ſich beliebt zu machen, ein gleiches. Und da gieng es nun an ein groß Abfallen in Iſrael, und die, ſo ſich ſolcher Geſtalt verſündigten, ſchlugen ſich zu den in Lande ſtehenden Trouppen des Königs, und wurden ihren Brüdern r) bitterer Feinde als die Heyden ſelbſt, die mit Fleiß geſchickt waren ſie zu verfolgen.

Der Inſpector, der den Befehl des Königs in Judäa und Samaria zur Execution bringen helffen ſolte, war einer mit Nahmen Athenæus, s) ein alter Mann, welcher den Ceremonien der Griechiſchen Abgötterey überaus kundig war, und dahero vor tüchtig angeſehen wurde, dieſes Volck dazu einzuweyhen. Als er gen Jeruſalem kam, und ſeinen Befehl vollführte, t) wurden alle Opffer GOttes in Iſrael abgeſchaffet, alle Satzungen der Jüdiſchen Religion weggethan, der Tempel ſelbſt verunreiniget, und zum Gottes-Dienſt untüchtig gemacht, ihre Sabbathe und Feſte entheiliget, ihren Kindern die Beſchneidung gewehret, ihr Geſetz, wo man es nur habhafft werden konte, weggenommen und zerriſſen, und die Ordnungen, welche ihnen GOtt vorgeſchrieben, wurden durchs gantze Land caſſiret; über diß wurden alle die, ſo in einigen Stück wieder des Königs Gebot betroffen wurden, vom Leben zum Tode gebracht.

Die

p) Ein Apollonius war damahls Gouverneur von Samaria, und Nicanor ſein Vicarius. Joſeph. Antiqv. XII, 10. 1. Macc. III, 10. q) 1. Macc. I, 43.-52. VI, 21.-27. r) 1. Macc. VI, 21.-24. Joſeph. Antiqv. XII, 7. s) 2. Macc. VI, 1. t) 1. Macc. I, 44.-64. 2. Macc. VI. Joſeph. Antiqv. XII, 7. de bello Judaic. L. 1. c. 1. de Maccabæis c. 4.

Die Syriſchen Soldaten waren unter dieſen Inſpectore die Haupt-Miſſionarien, welche die Jüden zu des Königs-Religion bekehren muſten/eben wie ein benachtbarter Potentat nur neulicher Zeit ſeine Proteſtantiſchen Unterthanen zum Abgöttiſchen Aberglauben von Rom, welcher faſt eben ſo ſchlim als jener, bekehret hat. Nachdem ſie alſo den Jüdiſchen Gottesdienſt aus dem Tempel ausgetrieben, führten ſie an ſeine ſtatt die Heyden hinein, conſecrirten ihn den Vornehmſten unter ihren falſchen Göttern, und nennten ihn u) den Tempel des Jupiters Olympius, hernach ſetzten ſie ſein Bild auf den einen Theil des Brand-Opffer-Altars, der in dem innern Hoff des Tempels ſtund/ und auf den andern Theil eben deſſelben bauten ſie gerade vor dem Bilde einen andern kleinen Altar, worauf ſie ihm opfferten. Diß geſchahe w) am 15den Tage des Jüdiſchen Monden Cisleu, welcher nach unſern Calender die Helffte in November, die Helffte im December fält, und x) an 25ten Tage eben deſſelben Monden, fiengen ſie an ihm zu opffern. Deßgleichen thaten ſie auch mit dem Samaritaniſchen Tempel y) auf dem Berge Gerizin, und conſecrirten es eben demſelben Griechiſchen Gott Jupiter unter dem Nahmen **Jupiters des Beſchützers der Frembden.** Daß die Samaritaner ſelbſt drum gebeten, man möchte ihren Tempel dem Griechiſchen Jupiter conſecriren, iſt allbereit gezeiget worden, und daher wurde er ihm auf ihr Verlangen, z) auch unter dieſem hinzugethanen Titul eines **Beſchützers der frembden** geweyhet, um damit anzuzeigen, daß ſie frembde in dem Lande und nicht von dem Geſchlecht Iſrael, welches die alten Innwohner deſſelben geweſen/ wären. Und weil man 2. Weiber zu Jeruſalem gefunden, a) die ihre Männliche Kinder beſchnitten/ welche ſie kurtz gebohren/ hieng man ihn dieſe Kinder um die Hälße, führte ſie ſolcher geſtalt durch die Stadt/ und wurff ſie endlich von dem höheſten und gäheſten Orte die Mauern ab, ſchlug auch alle diejenigen todt, welche mit ihnen in dieſer verbotnen Cermonie zu thun gehabt. Mit dergleichen Strenge tractirten ſie auch alle andere, die in irgends einiger von ihren vorigen heiligen

u) 2. Macc. VI, 2. w) 1. Macc. I, 54. x) 1. Macc. I, 59. IV, 54. 2. Macc. X, 5. y) 2 Macc. VI, 2. Joſeph. Antiqv. XII, 7. z) 2. Macc. VI, 2. a) 1. Maccab. I, 60. 62. 63. 2. Macc. VI, 10. Joſeph. Antiqv. lib. 12. cap. 7.

gen Ceremonien betroffen wurden, und alſo dem Befehl des Königs zu wieder lebten. Damit auch der Heyden Götzendienſt unter dieſen Volck deſto mehr ausgebreitet würde, und alles deſto ehe darein ſchickte, b) richteten ſie überall Altare, Hayne und Götzen-Kirchelgen oder Capellen in ieder Stadt auff: Es wurden auch Officierers zu ihm geſandt, c) welche ſie alle an des Königs Geburths-Tage in ieden Monath nöthigten den Griechiſchen Göttern zu opffern, und d) das Schweinefleiſch wie auch andere unreine ihnen geopfferte Thiere zu eſſen. Und da das Feſt Bacchus des Gottes der Trunckenheit kam, und wie unter den Heydniſchen Griechen bräuchlich war, Proceſſiones angeſtellet wurden, um dieſe abſcheuliche Gottheit zu ehren, e) muſten die Jüden mit dabey ſeyn, und f) nach dem abgöttiſchen Gebrauch ſelbiges Tages Epheu, wie alle andere Heyden, an ſich tragen.

Als dieſe Officierer ſo ausgeſandt wurden, gantz Judäa zu des Königs Religion und dem Opffer ſeiner Götter zu beqvemen, g) kam einer von ihnen mit Nahmen Apelles gen Modin, war Mattathias ein Prieſter von der Ordnung Joarib h) eine rechte ehrwürdige Perſon, und welche einen beſonderen Eifer vor das Geſetz GOttes hatte, wohnte. Er war der Sohn Johannis, i) des Sohns Simons, des Sohns Aſmonæus, von dem die gantze Familie Aſmonæer hieß, der hatte noch 5. Söhne bey ſich, alles wackere Leute, und die ſo groſſe Eiferer vor das Geſetz GOttes, als er ſelbſt, waren, Johanan genannt Kadis, Simon genannt Thaſſi, Judas genannt Maccabæus, Eleazar genannt Auaran, und Jonathan mit dem Zunahmen Apphus. k) Als Appelles zu derſelben Stadt kam, berieff er das Volck zuſammen, und that ihnen kund, zu was Ende er kommen wäre, hernach machte er ſich zu erſt zu Matthathia, um ihn zubereden, daß er des Königs Befehl gehorchen ſolte, denn durch das Exempel eines ſo groſſen und ehrbaren Mannes würde leicht alles andere Volck des Orts bewogen werden, dergleichen zuthun, und verſprach ihm, wo er ſolches thäte,

b) 1. Macc. I, 47. c) 1. Macc. I, 51. 58. d) 1. Macc. I, 47. Diodor. Sic. L. 34. Eclog. 1. e) 2. Macc. VI, 7. f) Epheu war dem Bacchus geheiliget, und derowegen führten es die Bacchinales allzeit in ihren Proceſſionen. g) 1. Macc. II. Joſeph. Antiq XII, 8. h) Die Ordnung Joarib war die erſte unter den 24. der Prieſter die im Tempel dieneten, 1. Chron. XXIV. 7. i) Joſeph. Antiqv. L. XII. c. 8. k) 1. Macc. II, 15. - 28.

thäte, ſolte er unter des Königs Freunde (vertraute Miniſters) aufgenommen, und ſeine Söhne mit ihm zu groſſen Ehren und Reichthum erhoben werden. Hierauf antwortete Mattathias mit lauter Stimme vor allen Volck, daß weder ihn noch iemanden von ſeiner Familie alle dieſe Vorſtellungen bewegen würden, von den Geſetz ihres GOttes abzuweichen: Sondern ſie wolten ſtets in dem Bunde GOttes wandeln, den er mit ihren Vätern gemacht, und alle Satzungen deſſelben halten, und kein Gebot des Königs ſolte ſie davon abwendig machen. Da er dieſes ausgeredet, und einen Jüden ſelbiges Orts vor den Heydniſchen Altar, der daſelbſt ſtund, treten, und nach des Königs Befehl opffern ſahe, ergrieff ihn ein heiliger Eifer wie den Pinehas, daß er auf den Abtrünnigen loß rannte, ihn erſchlug, und ſo denn in der Hitze ſeines Zorns auf des Königs Officierer fiel, nnd ſie mit Hülffe ſeiner Söhne, und andere, die ihm halffen, nebſt allen ihren Leuten ertödtete. Nach dieſem nahm er ſeine Familie zuſammen, und rieff alle andere, daß ſie ihm folgen ſolten, wenn ſie Eiferer vor das Geſetz ſeyn wolten, begab ſich mit ihm in das Gebirge, und viele andere l) folgten dieſen Exempel, wodurch die Wüſteneyen Judäa voller Leute wurden, die vor dieſer Verfolgung flohen. Weiln ein Hauffe von ihnen in die 1000. Mann ſtarck ſich in einer Höhle in der Wüſten, die gantz nahe an Jeruſalem lag, verſteckt hielt, marchirte Philippus der Phrygier ll) welchen Antiochus znm Gouverneur von Judäa und Jeruſalem bey ſeiner letztern Anweſenheit daſelbſt, gelaſſen hatte, m) mit ſeinen Trouppen gegen ſie an. Erſt bemühte er ſich mit guten Worten, daß ſie dem König gehorſam ſeyn ſolten, und verſprach, daß wenn ſie es thäten ihm alles verziehen und geſchencket ſeyn ſolte: Da ſie aber hertzhafftig antworteten, ſie wolten lieber ſterben, als das Geſetz ihres GOttes vergeſſen, lagerte er ſich vor die Höhle, die ſie eingenommen, und ſetzte alle Feindſeligkeiten biß auff den nechſtkommenden Sabbath aus, und meinte ſich ſodann ihrer ohne Wiederſtand zu bemeiſtern, welches auch geſchahe. Denn da ſie ſich aus allzuſcrupulöſen Eifer vor die Feyer dieſes Tages nicht in geringſten zu wehren getraueten, wurden ſie, da der Anfall geſchahe, mit Männern, Weibern und Kindern ohne einen eintzigen von dem gantzen Hauffen zu ſchonen, todt geſchlagen. Mattathi-

l) 1. Macc. II, 29. 30. Joſeph. Antiqv. XII. 8. ll) 2. Macc. V, 22. m) 1. Macc. II. 31. - 36. 2. Macc. 6, 11. Joſeph. ibid.

tathias und ſeine Geſellen erſchracken über alle maßen, da ſie das höreten, und weil ſie gar leicht ſchloßen, daß es ihnen eben ſo gehen würde, wenn ſie es ſo machten, wie jene, überlegten die Sache reifflich unter ſich, n) und machten endlich den Schluß, daß ſie das Geſetz von Sabbath in ſolchen Nothfall nicht binden könte: Daher ſie auch einmüthig Sinns wurden, daferne man ſie am Sabbath-Tage angreiffen würde, wolten ſie vor ihr Leben fechten, und das wäre recht nach dem Geſetz: Die Prieſter und Aeltiſten unter ihnen beſtätigten auch ſolch Decret, und ſchickten es allen andern, die noch über den Geſetz hielten, wo ſie etwa durchs gantze Land zerſtreuet waren, zu, ſo daß dieſelben es eben ſo willig aufnahmen, und hinfort in allen Kriegen, die ſie wider ihre Feinde führten, zur Richtſchnur machten.

Antiochus, welcher hörte, o) daß ſeine Befehle nicht durchgends ſo in Judäa als in den andern Oertern reſpectiret würden, kam in Perſon dahin, um ſie mit Gewalt dahin zu treiben, und verfuhr mit allen Jüden, die ihm in die Hände fielen und nicht abfallen wolten, ſehr grauſam, und meynte dadurch die andern alle ins Schrecken zu bringen, daß ſie ſich gäben: Und bey der Gelegenheit ereignete ſich der Märtyr-Todt Eleazar und der Mutter, und ihrer 7. Söhne, der uns von dem Autor p) des andern Buchs der Maccabäer, und von Joſepho, q) welche beyde es alles vollkömmlich beſchrieben, der letztere aber gar ein à partes Buch davon verfertiget hat, erzehlet wird, und daher verweiſe ich den Leſer dahin. Rufinus in ſeiner lateiniſchen Paraphraſi dieſes Buchs Joſephi von den Maccabäern, r) giebt uns die Nahmen der 7. Brüder und ihrer Mutter, und ſaget uns, daß ſowohl ſie als Eleazar aus Judäa nach Antiochia gebracht, und da von Antiocho wären gerichtet worden: Allein beydes ohne autorität ſo viel uns bewuſt, und nur aus ſeiner eignen Invention. Die Urſache dieſes Dings, wie auch der Inhalt der Hiſtorie, welche uns von beyden bemeldten Autoribus davon gegeben werden, machet es gantz wahrſcheinlich, daß Jeruſalem und nicht Antiochia der Schau-Platz dieſer Grau-

A. 167. Ptolem Philom 14.

n) 1. Macc. II, 40. 41. Joſeph. Antiqv. L. XII. 8. o) Joſeph. de Maccabæis c 4. 5. p) c. VI. & VII. q) in libro de Maccabæis ſive de Imperio rationis. r) Ihre Nahmen waren nach Rufino Maccabæus, Aber, Machis, Judas, Arhas, Aseth und Jacob und ihrer Mutter Nahmen Solomona, aber die neuen Jüdiſchen Hiſtorici nennen ſie Hannam.

ſamkeit geweſen, und ſonderlich, weil es ein Exempel des Schreckens vor die Jüden in Judäa ſeyn ſolte, würde ſolches viel von ſeiner Krafft verlohren haben, wenn es anderswo als in dieſen Lande ſtatuiret worden wäre.

Immittelſt hielt ſich Mattathias und ſein Hauffe s) in den feſten Gebirge, wohin niemand leicht kommen konnte, verborgen: Und ſobald Antiochus wieder gen Antiochia gekehret war, ſammleten ſich immer mehr und mehr von denen die an dem Geſetz hiengen zu ihm, t) um vor das Geſetz ihres GOttes, und die Freyheit ihres Landes zu fechten: Unter denſelben war nun auch ein Hauffen, u) Aſidæer genannt, alles wackerer und eifrige Leute vor das Geſetz GOttes, als die ſich von freyen Stücken zu einer etwas ſtrengern Beobachtung deſſelben gewiedmet, und deßwegen auch Chaſidim oder Aſidæer genennet wurden. Denn ſeitdem die Jüdiſche Kirche in Judäa nach ihrer Rückkunfft aus der Babyloniſchen Gefängniß wieder aufgerichtet worden, gab es da zweyerley Art Leute unter den Gliedern ſelbiger Kirche. w) Die einen, ſo bloß an dem genug hatten, was im Geſetz Moſis geſchrieben war, und die hieſſen Zadikim, das iſt: **Die Gerechten** und die andern, welche noch über das Geſetz x) die Satzungen und Gebothe der Aeltiſten, und andere ſtrenge Gebräuche, zu denen ſie ſich per viam ſupererogationis oder unter dem Anſehen eines beſondern freywilligen Verdienſtes von ſich ſelbſt wiedmeten, hinzu thaten, und weil nun dieſe einen Grad heiliger als die andern geachtet wurden, nennte man ſie Chaſidim, das iſt: **Die Frommen.** Von den erſtern kamen die Secten der Samariter, Sadducäer und Karaiten, von den letztern aber die Phariſäer und Eſſäer her. Von welchen allen an ſeinen Ort mehr gehandelt werden ſoll. Von dieſen Chaſidim waren dieſe Aſidæer (oder Chaſidæer, y) denn ſo ſolte es geſchrieben ſeyn,) die zu Mattathia bey der Gelegen-

s) 1. Macc. II, 28. 29. t) 1. Macc. II, 43. 44. u) ibid. v. 42. w) vid. Grot. in Comment. ad 1. Macc II. 42 x) vid Joſeph Scaliger. Elench. Trihæreſii Nicolai Serarii c. 22 y) Denn das Wort im Hebräiſchen iſt mit den Buchſtaben Cheth, der mit unſern Ch übereinkömmt, geſchrieben; und von den Uberſetzer des Hebräiſchen Texts wird es bißweilen im Griechiſchen durch einen Spiritum Aſperum, und im Lateiniſchen durch den Buchſtaben H ausgedruckt, der aber auch bißweilen wegbleibt, als in dem Wort Aſidæer.

genheit traten, und er ward durch ſie ſehr mächtig. Denn eifrig vor ihre Religion und Vertheitigung des Tempels und Gottesdienſts zu fechten, war ein Haupt-Punckt mit, den ſie ſich bey ihrer Frömmigkeit gewiedmet.

Mattathias der nun einen ſolchen Hauffen zuſammen bracht, der faſt einer kleinen Armee gleichte, z) gieng heraus aus ſeinen feſten Löchern zu Felde, durchzog die Städte Judah, ſchlug alle heydniſche Altäre nieder, ließ alle Männliche Kinder, welche er irgendswo unbeſchnitten fand, beſchnieden, richtete alle Abtrünnige, die ihm in die Hände fielen, hin/ und erſchlug alle Verfolger wo er ſie antraff. Und ſolcher Geſtalt gelung es ihm in dem Werck der Reinigung des Landes von der Abgötterey, welche die Verfolger darinnen auffgebracht, a) und richtete den wahren Gottesdienſt an allen Orten, wo er dazu mächtig war, wieder an. Denn da er b) unterſchiedne Exemplaria des Geſetzes aus der Heyden Händen geriſſen, ſtellte er den Dienſt der Synagoge wieder her, und ließ wieder darinnen leſen/ wie vorhin bräuchlich waren. Als Antiochus ſein Decret ausgehen ließ/ die Jüdiſche Religion auszurotten/ ward ſeinen Agenten unter andern dieſe Haupt-Inſtruction mit gegeben, c) allenthalben das Geſetz Moſis wegzunehmen, und zu vertilgen. Denn weil das die Regul ihrer Religion war, ſo meynte er wenn diß nur weg wäre, ſo müſte die Religion von ſich ſelber umfallen. Und derohalben gieng Ordre aus, daß alle die, die irgends Copeyen von den Geſetz hätten, ſolche ihnen ſtracks ausliefern ſolten, und wieder die/ welche ſich des weigerten, und einige behielten, wurde auf der That gleich mit der Todts Straffe verfahren. Und hiedurch bekamen nun die Verfolger alle Copeyen des Geſetzes in ihre Hand von denen die noch im Lande waren, die aber ſo ſich ins Gebirge ſalvirten nahmen noch einige mit ſich. Denn alle andere waren gezwungen, ſie ihm auszu antworten, und wenn ſie ſie bekommen, zerriſſen/ oder verbrannten ſie einige, und andere welche ſie aufheben wolten, d) verunreinigten ſie mit Gemählden ihrer Götter, die ſie drauff mahlten, daß ſie keinem wahren Iſraeliten etwas mehr nütze ſeyn konnten. Denn ihre Ge-

z) 1. Macc. II, 44. 45. Joſeph Antiqv. XII, 8. a) Das iſt in dem Synagogen Dienſt. Denn der Tempel-Dienſt war geſperret, weil der Tempel immer noch in Händen der Heyden war b) 1. Macc. II, 48. c) 1. Macc. II, 56. 57. Joſeph. Antiqv. XII, 7. d) 1. Macc. III, 48.

Gemählde e) waren ſo wohl als ihre Bilder in dem Geſetz GOttes verboten, und es war ein Greuel unter dem Volck, wenn ſie eines oder das andere hatten. Aber weil dieſe Ordre bloß auf die 5. Bücher Moſis nicht aber auch auf die Schrifften der Propheten gieng, ſo nahmen die welche noch in wahren Jüdiſchen Gottesdienſt blieben, anſtatt der Lectionen, die von der Zeit Ezra an, bißher ieden Sabbath aus dem Geſetz geleſen worden, nunmehro dergleichen Stücken aus dem Propheten, und bey dieſer Gelegenheit ward die ſolenne Ableſung der Propheten zuerſt in die Synagogen mit eingeführet, und blieb hernachmahls immer dabey. Denn da die Verfolgung vorüber war, und man das Geſetz in ihren Synagogen wieder zu leſen anfieng, wurden auch die Propheten mit ihnen geleſen/und anſtatt der einen Lection, die vorhin nur abgeleſen ward, nun zwey gebrauchet, die erſte nemlich aus dem Geſetz und die andere aus den Propheten, wie bereits oben f) in dem erſten Theil dieſer Hiſtorie obſerviret worden. Alle dieſe Copeyen des Geſetzes, welches die Heyden bey der Gelegenheit in ihre Hände bekomen, und noch nicht zernichtet hatten, ſuchte Matthathias allenthalben wo er hin kam, fleißig aus, und bekam dadurch verſchiedene wieder. Die welche die Heyden nicht verunreiniget hatten/ wurden wieder gebraucht als vorhin: Aus den andern konnte man zum wenigſten noch neue Copeyen abſchreiben, ſonſt aber wurden ſie zu allen andern Gebrauch wegen der Heydniſchen Götzen Gemählde, die darauf gedruckt waren/vor unnütz geachtet, indem die Jüden ſich nach der Babyloniſchen Gefängniß eben ſo ſcrupulös erzeigten allen Schein der Abgötterey zu meiden, als ſie vorhin in ſie ſelbſt blindlings gerannt waren.

Weil aber Mattathias ſchon bey hohen Alter war und von den Fatiqven des Kriegs-Weſen vollends ausgemergelt wurde, ſtarb er das nächſte Jahr drauf, nachdem er kaum damit angefangen. Der Autor des 1ſten Buchs der Maccabæer, ſetzt ſeinen Todt g) in das 146. Jahr des Königreichs der Griechen, das iſt der Æra der Seleucidarum, deren letztes Ende in das 166te Jahr

e) Levit. XXVI, 1. Num. XXXIII, 52. Denn da in dem in Levitico allhier citirten Ort es in Engliſchen gegeben iſt ſteinern Bild, ſo ſteht dagegen im Grund-Text gemahlter Stein, und ſo iſt es an dem Orte aufm Rande angemercket, wodurch die Jüden Steine verſtehen ſo mit Bildern bemahlt ſind. f) Lib. V. p. 334. g) 1. Macc II, 70.

Jahr Julianiſchen Calenders vor Chriſto fält. Denn da das Juliſche Jahr vom 1ſten Januarii anfängt, die Jahre der Æra der Seleucidarum aber nach den erſten Buch der Maccabäer vom erſten Niſan, welcher in unſern Martium fällt, ſo kommen die dazwiſchen ſtehende Monathe entweder zu Ende des erſten oder Anfang des andern Vor ſeinen Todte rieff er ſeine 5. Söhne zuſammen, und ermahnte ſie, daß ſie tapffer vor h) das Geſetz GOttes ſtehen, und mit vollkommnen Muth und Standhafftigkeit die Streite Iſraels wieder gegenwärtige Verfolger führen ſolten: Judam beſtimmte er zum Feld-Hauptmann an ſeine ſtatt, und Simon zu ſeinen Rath, alsdenn gab er den Geiſt auf, und ward zu Modin in den Begräbnißen ſeiner Vor-Eltern mit groſſer Klage aller Gläubigen in Iſrael begraben.

Allein dieſer Verluſt ward durch des Judas Maccabæus ſeines Sohnes Succeſſion in eben dieſes Amt vollkömmlich erſetzet. Denn ſo bald das Trauren ſeines Vaters vorüber war, i) ſtund er auf an ſeine ſtatt, nahm, wie er befohlen, die Feld-Hauptmannſchafft über die Trouppen, die er bey ſeinen Todte gehabt, und ſeine Brüder an, und alle andere, welche vor das Geſetz GOttes eiferten, thaten ſich zu ihm, biß ſie eine Armeé ausmachten; Alsdenn richtete er ſeine Fahne auf, und führte ſie unter derſelben an, um die **Streite Iſraels**, wieder ihre gemeine Feinde der Heyden, die ſie unterdruckten, zuführen. **Sein Wahlſpruch** in der Fahne war der Hebräiſche Spruch, genommen aus den XV. Cap. Exod. v. 11. Mi Camo-ka Baelim Jehovah: Das iſt. **Wer iſt dir gleich unter den Göttern O Jehovah.** Und weil die Worte nicht völlig ausgeſchrieben, ſondern durch Abkürtzung nur mit den Anfangs-Buchſtaben dieſer Worte zuſammen geſetzet waren, ii) und alſo das Wort Maccabi daraus kam k) wurden von dar alle, die unter dieſer Fahne ſtritten, Maccabees oder Maccabæer genannt, und der welcher l) Feld-Hauptmann unter ihnen war, wurde gleichſam κατ᾽ ἐξοχὴν oder im höchſten Grad vor allen andern alſo genennet. Es iſt aber der Jüden Ge-

h) 1. Macc. II, 49. 70. Joſeph. Antiqv. XII, 8. i) 1. Macc. III, 1. 2. Macc. VIII, 1. Joſeph. Antiqv. XII, 9. ii) Alſo war Senatus Populusque Romanus auf den Römiſchen Fahnen und Zeichen durch die Anfangs-Buchſtaben S. P. Q. R. ausgedruckt. k) vid. Grotium præf. ad Comment. in I. Libr. Maccab. & Buxtorf. de Abbreviaturis p. 132. aliisque, l) 1. Macc. II, 4.

Gewohnheit allezeit geweſen, Sprüche und Nahmen vieler Wörter ſo abzukürtzen, und durch Zuſammenſetzung der Anfangs-Buchſtaben dieſe Worte, ein gekünſtelt Wort, darinnen alles geſteckt, zu machen. Alſo iſt unter ihnen m) Rambam, der Nahme Rabbi Moſes Ben Marinori, und n) Ralbag der Nahme Rabbi Levi Ben Gerſon, weil die Anfangs-Buchſtaben der 4. Wörter, aus welchen dieſe Nahmen in der Zuſammenfügung beſtehen, dieſe Kunſt-Wörter machen: Und es iſt nichts gewöhnlicher, als daß ſie dieſe Perſonen darnach nennen. Dergleichen Abbreviationes ſo wohl von gantzen Sprüchen als Nahmen kommen in allen ihren Büchern vor, und kan man ſie ohne einen Schlüſſel zu Erklärung derſelben unmöglich verſtehen: Und derohalben hat Buxtorff denen, die der Hebräiſchen Sprache befleiſſen, ein â partes Buch zu nutze de Abbreviaturis Hebraicis geſchrieben, worinnen über 100. Exempel von der Art zufinden. Rufinus der den 7. Brüdern Nahmen gegeben, welche unter Antiocho den Märtyrer-Todt erdultet, nennet den erſten darunter Maccabæum, und von ihm, wollen einige behaupten, hätten alle den Nahmen der Maccabæer, die darnach genennet worden. Allein mit was vor ſchlechten Grund Rufinus dieſen Brüdern die bemeldte Nahmen gebe, iſt bereits oben angeführet worden. Es iſt am probabelſten daß dieſer Nahme daher rühre, wo ich ihn nur ietzt hergeführt habe. Aber in ſein Gebrauch blieb er nicht allein bey dem, welchen er zuerſt gegeben war. Denn es wurden nicht allein Judas und ſeine Brüder Maccabæer genannt, ſondern der Nahme kam in nachgehenden Zeiten auf alle die, welche ſich mit ihm gleicher Sache annahmen, ja auch auf alle andere nn) die ſonſt um dergleichen Sache willen, unter irgend einen der Griechiſchen Könige, ſie mochten von Syrien oder Egypten ſeyn litten, ob ſchon einige derſelben lange vor ihm gelebet. Denn ſo wurden die, welche unter dem Ptolemæus Philopator zu Alexandria 50. Jahr zuvor litten nachmahls Maccabæer genannt, ingleichen Eleazar und die Mutter und ihre 7. Söhne, ob ſie ſchon litten, ehe Judas ſei-

m) Buxtorff. de Abbreviat. p. 186. n) idem in eod. libro p. 185. nn) Scaliger in Animadv. in Chronolog. Euſebii No. MDCCCLIII. p. 143 ubi dicit: Omnes qui ob legis obſervationem excruciati, cæſi & male tractati ſunt, à veteribus Chriſtianis dicuntur Maccabæi, ut qui propter Chriſtum dicti Martyres.

ſeine Fahne mit obbemeldter Loſung aufrichtete. Und gleichwie nun dieſe Bücher welche uns die Hiſtorie von Juda und ſeinen Brüdern, und ihren Kriegen wieder die Syriſchen Könige zu Vertheidigung ihrer Religion und Freyheiten an die Hand geben, das erſte und andere Buch der Maccabäer genannt werden: Alſo wird dis Buch in welchen uns die Hiſtorie von denen, welche in dergleichen Sache unter dem Ptolemæus Philopator den Elephanten zu Alexandria fürgeworffen worden, das dritte Buch der Maccabäer genannt, wie ingleichen das was Joſephus von dem Märtyrthum Eleazar und ſeiner 7. Brüder, und ihrer Mutter geſchrieben, das 4te Buch der Maccabæer heißt. Von der 2. letztern habe ich allbereit Nachricht gegeben. Die zwey andern aber ſind die, welche wir in unſrer Biebel unter den Apocryphis haben.

Das erſte von dieſen, welches gar eine accurate und vortrefliche Hiſtorie iſt, und der Schreib-Art nach den beſten heiligen Hiſtorien faſt gleichet, war Anfangs in Chaldäiſcher Sprache Hieroſolymitaniſcher Mund-Art, als welche damahls in Judäa ſeit der Rückkunfft der Jüden aus Babyloniſcher Gefängniß am meiſten geſprochen ward, geſchrieben. Und in dieſer Sprache war es noch zu Zeiten Hieronymi vorhanden, denn o) er erzehlet uns, daß er es geſehen. Der Titul ſo damahls drauf ſtund, lautete: Sharbit Sar Bene El: **Das Scepter des Fürſten der Söhne GOttes**, ein Titul welcher ſich wohl zu Juda ſchickte, der ſo ein tapfferer General des Volckes GOttes unter damahliger Verfolgung war. Es wollen einige muthmaſſen, daß der Autor davon geweſen Johannes Hyrcanus, der Sohn Simons, welcher in die 30. Jahr Fürſt und Hoher Prieſter über die Jüden war, und ſein Gouvernement zu der Zeit, da dieſe Hiſtorie ſich endet, antratt. Es iſt auch gar wahrſcheinlich, daß ſie es zu ſeiner Zeit, da dieſe Kriege der Maccabäer vorüber waren, entweder von ihn ſelbſt, oder von den Leuten die er dazu gebrauchet, geſchrieben worden. Denn es gehet nicht weiter als wo ſein Gouvernement anfängt, und derowegen ſcheinet es in der gleich drauf folgenden Zeit verfertiget worden zu ſeyn: Und weil auch öffentliche Archiv-Schrifften dazu gebraucht und in dieſer Hiſtorie angeführt werden, iſt es um ſo viel probabler, daß

o) in Prolog. Galento; p) Origen, in Comment. ad Pſalmos Vol. 1. p. 47. edit. Huetianæ. Euſeb. II. c. VI, 25.

daß es unter Direction hoher Obrigkeitlicher Perſonen ans Licht geſtellet worden. Aus den Chaldäiſchen ward es ins Griechiſche, und hernach aus den Griechiſchen ins Lateiniſche geſetzt, und unſer Engliſche Verſion iſt eben aus dem Griechiſchen Brunn gefloſſen. Theodotim ſoll es zu erſt ins Griechiſche geſetzt haben, aber es ſcheinet probable, daß dieſe Verſion älter ſey, indem ſie q) Tertullianus r) Origenes und andere alte Autores gebraucht.

Das ander Buch der Maccabäer beſteht aus unterſchiednen zuſammen gerafften Stücken, und iſt der Autor gantz ungewiß. Es fängt mit 2. Brieffen an, welche die Jüden von Jeruſalem, an die Jüden in Alexandria und Egypten geſchrieben, um ſie zu ermahnen, daß ſie dem Feſt der Weyhung des neuen Altars, welchen Judas bey ſeiner Reinigung des Tempels aufgerichtet, und am 25ten Tage ihres Monden Cisleu gefeyert wurde, celebriren möchten. Der erſte darunter war geſchrieben, s) im 169ten Jahr der Æra der Seleucidarum (das iſt, im Jahr vor Chriſto 144.) fängt an mit dem erſten Vers des erſten Capitels, und endet ſich mit dem 9ten Vers eben deſſelben Capitels incluſive. Der andere war geſchrieben, t) in 188ten Jahr eben derſelben Æra, (daß iſt im Jahr vor Chriſto 125.) fängt mit den 10ten Vers eben deſſelben Capitels an, und endet ſich mit dem 18den Vers des andern Capitels. Beyde dieſe Brieffe ſcheinen unächt zu ſeyn, es mag ſie nun der Verfaſſer dieſes Buchs haben aufgetrieben wo er will. Der erſte Brieff nennet das Feſt der Weyhung Σκηνοπηγία ἐν Κασελεύ: das iſt, **das Feſt der Hütten oder Buden** in Cisleu, welches ſehr ungereimt klingt. Denn ob ſie gleich etwa bey dieſer Solennität etwas grünes in ihren Händen halten mochten, um ihre Freude zu bezeugen, ſo konnten ſie doch nicht ſolche Buden als am Feſt der Lauber-Hütten bauen, weil der Monden Cisleu in die Mitte des Winters fiel, und ſie alſo unmöglich hauſſen in ſolchen Hütten liegen, noch auch grüne Aeſte gnug finden konnten, ſie zu bauen. Denn andern Brieff belangend, ſo iſt er nicht allein im Nahmen Judas Maccabäus der 36. Jahr zuvor ertödtet worden, geſchrieben, ſondern hält auch ſolch Fabelhafft und närriſch Ding in ſich, daß er nie von dem groſſen Con-

q) ad verſ. Judæos p. 210. edit. Rigalt. 2. r) Origen. ib. & alibi. s) 2. Macc. I. 7.

Concilio der Jůden, das ſich vor die gantze Nation verſammlet, geſchrieben ſeyn kan, wie er gleichwohl ſeyn ſoll. Was nach dieſen letzten Brieff biß zu Ende des Capitels folgt, iſt die Vorrede des Autoris zu den kurtzen Begrieff ſeiner Hiſtorie von Jaſon, welche mit dem erſten Vers des 3ten Capitels angehet, und biß zu Ende des 37ten Verſes des letzten Capitels fortgeführet wird: Die 2. nåchſten Verſe, die biß zu Ende folgen, ſind des Autoris Beſchluß vom gantzen Wercke. Dieſer Jaſon, deſſen kurtze Hiſtorie das vornehmſte in dieſen Buch ausmachet, war ein Helleniſtiſcher Jůde von Cyrene von Geſchlecht derjenigen Juden, welche Ptolemæus Soter u) dahin ſandte, als vorhin iſt erzehlet worden. w) Er ſchrieb die Hiſtorie des Judas Maccabæus und ſeiner Brůder, und der Reinigung des Tempels zu Jeruſalem, und Weyhung des Altars, und der Kriege wieder Antiochum Epiphanem und Eupatorff, ſeinen Sohn in 5. Bůchern, Griechiſch. Dieſe 5. Bůcher faßte der Autor x) ins kurtze, und aus dieſen kurtzen Begrieff und andern obangezogenen Stůcken, brachte er das gantze Buch in eben der Griechiſchen Sprache zuſammen, und daraus iſt zu erſehen, daß der Autor ein Helleniſt geweſen; allen Anſehen nach, war er auch von Alexandria, denn das ſcheinet eine Redens-Art im ſelbigen Buch, die mehr als einmahl vorkömmt, ſehr ſtarck zu beweiſen. Denn da er von dem Tempel zu Jeruſalem redet, nennet er ihn den **groſſen Tempel**, y) welches anders nicht als gleichſam zum Unterſcheid eines andern Tempels z) der kleiner geweſen geſagt zu ſeyn ſcheinet. Das konnte aber kein anderer als der in Egypten von Onias gebaute Tempel ſeyn, von welchen wir bald reden wollen. Dieſen Tempel hielten die Juden vor eine Filiam oder **Tochter-Tempel** von dem zu Jeruſalem, hatten vor ihn als den **Mutter-Tempel** immer noch die gröſte Ehrerbietung, und daher

u) vid. Part. I. L. VIII. ſub anno. 320. p. 525. w) 2. Macc. II, 19 - 23. x) 2. Macc. II, 23. 24. y) 2. Macc. II, 29. XIV, 13. z) Es ſteht in Griechiſchen τȣ̃ ἱερȣ̃ τȣ̃ μεγάλȣ. 2. Macc. II, 19. NB. Hier aber dűncket mir die Folge (quod pace autoris dixerim) nicht ſo gar richtig zu ſeyn. Denn nach dem Griechiſchen muß das eben nicht nothwendig heraus kommen, ſo wenig als wenn ſtűnde, ἱερȣσαλὴμ ἡ ἁγιὰ, daher zu folgern wåre, daß ein unheiliges ſeyn műße. Μέγας kan hier auch ſo viel als berűhmt heiſſen.

konnte wohl von ihnen der Tempel zu Jeruſalem in eigentlichen Verſtande der groſſe Tempel genennet werden, nicht aber ſo leicht von einen andern Jüden. Denn ſonſt wolten keine von ihm etwas von dem Tempel in Egypten oder einem andern als dem Hieroſolymitaniſchen etwas wiſſen, ſondern hielten die vor Schiſmaticos, die irgends anderswo opfferten. Und derohalben konnte ſich keiner, denn ein Egyptiſcher Jüde, der den kleinern Tempel in Egypten ſo wohl als den gröſſern Tempel in Jeruſalem erkannte, auf obgemeldte Weiſe in der Redens-Art heraus laſſen, und ſolglich konnte keiner als ein Egyptiſcher Jude Autor von dieſem Buche ſeyn. Und weil unter den Egyptiſchen Jüden, die Alexandriniſchen am aller politeſten und gelehrteſten waren, ſo iſt es gar wahrſcheinlich, daß diß Buch da gemacht worden. Aber diß ander Buch der Maccabæer iſt bey weiten nicht ſo accurat und vortreflich als das erſte. In den Polyglottis Bibliis ſowohl Pariſer als Londeniſcher Edition giebt es von beyden dieſen Büchern Syriſche Uberſetzungen, aber ſie ſind beyde ſehr neu und nach dem Griechiſchen gemacht, ob wohl einige Stellen darinnen von ſolchen Griechiſchen abgehen. Und nach eben dem Griechiſchen ſind auch die Engliſchen Uberſetzung beyder dieſer Bücher, welche wir unter den Apocryphiſchen Scribenten in unſrer Biebel haben gemacht.

Antiochus welcher hörte, daß a) Paulus Æmilius der Römiſche General, nach dem er Perſeum den König von Macedonien beſieget, und das gantze Königreich bezwungen, zu Amphypolis an den Fluß Strymon in dieſen Lande Schauſpiele gegeben, wolte ein gleiches zu Daphne bey Antiochia thun, und als er dazu einen Tag beſtimmet, ſandte er allenthalben Herolde hin, um ſolches bekandt zu machen, und Spectatores zu invitiren, dadurch eine groſſe ungeheure Menge dahin kam, um die Schauſpiele zu ſehen, welche da mit groſſer Pracht und entſetzlichen Koſten viele Tage hinter einander celebriret wurden. Die gantze Zeit hindurch führte er ſich nach der im Heil. Propheten Daniel von ihm gemachten Beſchreibung b) überaus gering und verächtlich auf, indem er ſich vor dieſer groſſen Verſammlungen zu den allerſchändlichſten und närriſchen poſituren herunter ließ, und dadurch dermaßen verächtlich, verhöhnt und

a) Polyb. apud Athen. L. V. c. 4. p. 194. & l. X. c. 12. p. 439. Diodor. Sic. in Excerpt. Valeſ. p. 321. b) Dan. XI. 21.

und lächerlich wurde, daß viele ſo eine abſurde und gantz liederliche Aufführung nicht erſehen konten, und ſich von dem Feſt wegbegaben. Polybius hat eine völlige Beſchreibung davon gemachet, und Athæneus a) hat es nach der Länge aus ihn angeführt; Man kan auch eben daſſelbe in einen kurtzen Begriff aus Diod. Sicul. b) unter den Excerptis Valeſianis leſen.

Aber indem Antiochus zu Daphne einen Narren agirte, hielte ſich Judas gantz anders im Lande Judäa. Denn nachdem er, wie oben gedacht, eine Armee zuſammen bekommen, c) durchzog er die Städte Judah, wie ſein Vater zu thun angefangen, zerſtörte alle Werckzeuge und Geräthe der Abgötterey, und ſchlug allenthalben ſowohl die Heydniſchen Abgötter, als alle andere zu ihnen abgefallene Jüden mit der Schärffe des Schwerds: Und weil er dadurch die wahren Liebhaber GOttes überall, wo er hinkam, von denen, die ſie unterdrucket, errettet, fortificirte er, um ſie vor alle ferneren Verfolgungen zu ſichern, ihre Städte, legte ihre Fortreſſen wieder an, und beſetzte ſie zu ihrer Beſchützung mit tapffern Guarniſonen/ und machte ſich dadurch ſtarck und mächtig im Lande. Apollonius, der des Antiochi Gouverneur in Samaria war, d) meynte ſeine ferner weitige progreſſen zu hemmen, bekam eine Armee zuſammen, und marchirte auf ihn loß. Allein Judas e) erſchlug ihn in der Bataille, und hielt ein groß Niedermetzeln unter ſeinen Trouppen, und nahm ihre Beute, darunter er auch des Apollonii Schwerdt ſelber fand, welches er hernach ſtets zu ſeinen Gebrauch behielt, und alle ſein Lebetage damit focht.

Seron, f) welcher damahls Vice-Gouverneur von einen Stücke Landes in Cœlo-Syrien unter Ptolemæo Macrone war, (denn dieſer Ptolemæus Macron war der oberſte Gouverneur von dieſer Provintz,) g) nahm alle ſeine Macht, die unter ſeinen Commando ſtund, zuſammen, und h) marchirte mit ihnen in Judäa, in Hoffnung, dieſen Streich zu revengiren, und dadurch an Juda und denen die ihn folgten, große Ehre zu erjagen. Aber an ſtatt deſſen gieng es ihn eben wie dem Apollonio, indem ihn Judas überwand, und in der Bataille auf eben die Art erſchlug, als Apollonio wiederfahren war.

a) Polyb. apud Athen. ibid a) Diod. Sicul. in Excerpt. Valeſii p. 321. c) 1. Macc. III, 8. 2. Macc. VIII, 5. 6. 7. d) 1. Maccab. III, 10. Joſeph. Antiqv. L. 12. e) 1. Macc. III, 10. 11. 12. s) Joſeph. ib. f) 1. Macc. III, 10. g) 2. Macc. VIII, 8. h) 1. Macc. III, 13. -24. Joſeph. Antiqv. l. 12.

Als Antiochus i) von dieſen 2 Niederlagen hörete, ward er halb raſend und toll darüber, derowegen ſandte er ſtracks aus, und verſammlete alle ſeine Trouppen, eine ſehr groſſe Armee, und beſchloß in ſeinen Grimm recta auff Jeruſalem loß zu gehen, die gantze Nation der Jüden gäntzlich auszurotten, und ihr Land andern auszutheilen. Aber da er ſeine Armee bezahlen wolte, fand er ſeine Schatz-Kammer ſo erſchöpffet, daß das Geld gar in keine Wege zulangen wolte. Dieſes nöthigte ihn mit ſeiner Rache über die Jüden vor dißmahl inne zu halten, und die gewaltſamen Anſchläge/ die er vorhiu in ſein Gemüth gefaßet, ſolche alſobald auszuführen, in etwas bey Seite zu ſetzen. Er hatte bey letztern Schauſpielen ſchreckliche Summen aufgewand, und auſſerdem war er ſonſt bey allen Gelegenheiten ſehr magnifique k) und freygebig in Geſchencken und Gaben, indem er offt ſeinen Hoff-Leuten und andern mit beyden Händen groſse Summen gab, bißweilen zu guten, bißweilen zu gar keinen Ende: Welches die Prophecey ung Danielis vollkommen beſtätigte. Daß er l) unter ſeine **Bedienten** m) die **Beute, den Raub und Reichthum austheilen** ſolte: und daher **würde er auch** n) ein **großmüthiger und milder Herr heißen.** Denn in den Büchern der Maccabæer leſen wir, o) daß er im Verſchencken alle Könige vor ihm übertroffen. Ferner wurde er zu einer Zeit nach der Verkündigung deſſelben heiligen Proyheten, p) **durch Zeitung die zu ihm von Oſten und Norden kamen,** erſchrecket. Denn in Norden hatte Artaxias König von Armenien, der ihm zinsbar war, wieder ihn rebelliret: Und in Perſien, welches war in Orient, wurden die Taxen nicht mehr richtig bezahlet. Denn ſowohl da als in andern Landen ſeines Reiches q) wurde die Zurückbleibung derſelben durch die Uneinigkeit und Plage

i) 1. Macc. III, 27, 28. Joſeph. Antiqv. L. XII. 11. k) Joſeph. Antiqv. L. 12. c. 11. Athen. l. 5. p. 194. & l. 10. p. 438. l) Dan. XI, 24. m) Wie er zu dieſen Reichthum kommen, berichtet Athenæus in folgenden Worten: **Alle dieſer Aufwand geſchahe theils aus der Beute, welche er wieder gegebenen Glauben den König** Philometor **in Egypten, als damahls** minorenn, **abgenommen, theils aus den Geſchencken ſeiner Freunde, das meiſte aber hatte er von vielen Kirchen-Raub.** Deiproſoph. L. V. p. 195. n) μεγαλόψυχος καὶ φιλόδωρος. Joſeph. Antiqv. l. 12. c. 11. o) 1. Macc. III, 30. p) Dan. XI. 44. vid. Hieron. in Comment. ad illum locum. q) 1. Macc. III, 31. 32.

ge verurſachet, welche er über ſie gebracht, da er ihnen ihre vor langer Zeit übliche Geſetze aufgehoben, und alles zur Gleichförmigkeit mit den Griechen bringen wollen. Denn wären dieſe Unruhen nicht Schuld daran geweſen, ſo würden ohnfehlbar die Zahlungen von ſo einen weiten und vermögenden Reich richtig in ſeine Schatzkammer eingelauffen ſeyn, und alle Ausgaben beſtändig erſetzet haben. Aber da die Ausgaben immer fortgiengen, und nichts einkam, ſo hätte endlich dieſer Schätz, wenn er auch dem Meer gleich geweſen wäre, zu letzt leer werden müſſen: Und ſo ſtund es auch anietzo.

Dieſem ſowohl als allen andern Unheil, darinnen ſeine Sachen ſtunden, zu wehren, r) beſchloß er ſeine Armee in 2. Theile zu theilen, und den einen unter dem Commando des Lyſias, eines vornehmen von Adel aus Königlicher Familie, die Jüden bezwingen zu laſſen/ mit dem andern aber ſelbſt in Armenien, und hernach in Perſien zu marchiren, um ſeine Sachen in dieſen Lande wieder gut zu machen. Und als er hierauff eben dieſen Lyſias zum Gouverneur über den gantzen Theil ſeines Reichs, der diſſeits des Euphrats lag, gemacht/ und ihm die Sorge vor die Aufferziehung ſeines Sohnes, der damahls noch ein Kind von 7. Jahren war, s) anbefohlen, gieng er über den Berg Taurum in Armenien; Allda überwand er den Artaxias, t) nahm ihm gefangen, und marchirte von dar in Perſien, und meynte, wenn er die rückſtändigen Reſte dieſes reichen Landes und aller Orientaliſchen Provintzen erhübe, wolte er Geld gnug aufbringen, nicht allein den Mangel ſeiner Kammer zu erſetzen, ſondern auch dadurch alles wieder in guten Stand und Flor zu bringen.

Indem er mit dieſen Projecte auswärts umgieng, bemühete ſich Lyſias ſeine Ordres zu Hauße, ſonderlich gegen die Jüden zu vollführen: von welchen der König geboten, u) dieſes Volck gäntzlich aus ihren Lande zu rotten, Frembde in ihre Wohnungen zu ſetzen, und ihnen das gantze Land durchs Loß auszutheilen. Und weil Judas mit ſeinen Trouppen überall, wo er hinkam, alles unter ſich zwang und alſo reine Arbeit machte, eilete Lyſias um ſo viel mehr die Königl. Ordres zur Execution zu bringen. Denn Philippus, w) welchen Antio-

r) 1. Macc. III, 31. 32. Joſeph. ib. s) Er war da er ſeinen Vater 2. Jahr hernach ſuccedirte nur 9. Jahr alt. t) Appian. in Syriacis. Porphyr. apud. Hieron. in Dan. VI, 44. u] 2. Maccab. III. 34. 35. 36. Joſeph. Antiqv. XII, c. 11. w) 2. Macc. V, 22.

tiochus zu Jeruſalem, in dem Gouvernement Judäa gelaſſen, ſahe, wie mächtig und groß Judas wurde, x) deßwegen ſchrieb er an Ptolemæum Macronem damahligen Gouverneur der Provintz Cœlo-Syrien und Phœnicien ein Brieff über den andern, weil das Gouvernement von Judäa an jenem hieng, daß er doch des Königs Intereſſe hierunter fördern möchte, welches denn Ptolemæus weiter an den Lyſias berichtete. Dieſemnach wurde beſchloſſen eine Armeé in Judäa zuſchicken, y) und Ptolemæus Macron ward zum Generaliſſimo des gantzen Krieges deſtiniret, welcher den Nicanor einen von ſeinen Special-guten Freuden zu ſeinen General-Leutenant erwehlte, und ihn mit z) 20000. Mann zuvor hinſchickte, und Gorgiam einen alten Soldaten der in dergleichen Kriegen vortrefflich erfahren war, als ſeinen Gehülffen mit ihm gehen hieß. Als dieſe zu voraus in das Land gezogen, gieng ihnen Ptolemæus Macron der Generaliſſimus mit den andern zu dieſer Expedition diſtinirten Trouppen auf dem Fuße nach, und als ſie ſich conjungiret, lagerten ſie ſich a) drauf bey Emmaus nicht weit von Jeruſalem, und machten eine Armeé von 40000. zu Fuß und 7000. Pferden aus: b) Es ſammlete ſich auch zu ihnen eine andere Armee von Kauffleuten, welche die Gefangenen, die etwas in dieſen Kriege würden gemacht werden, kauffen wolten. Denn weil Nicanor c) vor hatte, groſſe Summen Geldes auf dieſen Wege aufzubringen, damit der König die 2000. Talent, welche er damahls den Römern als ein Rückſtand, des in dem mit ſeinem Vater, nach der Bataille am Berg Sipylus gemachten Friedens-Schluß bewilligten Zolles, noch ſchuldig war, völlig bezahlen möchte, ließ er allenthalben in den benachtbarten Landen eine Auction ausruffen, und verſprach vor ein Talent, weniger nicht als 90. Juden zu verkauffen. Denn alles was erwachſen war, ſolte getödtet, die andern aber zu Sclaven gemacht werden, und nach dem angeſetzten Preiß, konnte die vorhabende Summa anders nicht als mit 180000. verkaufften Jüden vollgemacht werden. Weil nun die d) Kauffleute von einen ſo wohlfeilen Einkauff ſich groſſen Gewinn verſprachen, ſo kamen ſie mit

x) 2. Macc. VIII, 8. y) 1. Macc. III, 38. Joſeph. Antiqv. XII, 11. z) 2. Macc. VIII, 9. a) 1. Macc. III, 40. Joſeph. ib. b) 1. Macc. III, 39. Joſeph. ibid. c) 2. Macc. VIII, 10, 11. d) 1. Macc. III, 4. 2. Macc. VIII, 34. Joſeph. Antiqv. XII, 11.

mit Silber und Gold Hauffenweiſe dahin, und waren ihrer nur allein in die 1000. principale Kauffleute, die bey der Gelegenheit zum Syriſchen Lager kamen, ohne einen weit gröſſern Hauffen an Knechten und Gehülffen, welchen ſie bey ſich hatten, und zu Fortſchaffung der Sclaven, darauf ſie bieten wolten, zu gebrauchen gedachten.

Judas und ſeine Brüder, e) welche die groſſe Gefahr ſahen, die ihnen eine ſo zahlreiche Armee androhete, (denn ſie wuſten daß ſie Ordre hatten, die gantze Jüdiſche Nation völlig zu vertilgen und auszurotten,) entſchloſſen, vor ihr Leib und Leben, Geſetz und Freyheiten, tapffer zu fechten, und entweder zu ſiegen oder auf der Stelle zu ſterben. Und weil ſich die zuſammen geſammlete Völcker auf 6000. Mann belieffen, f) ſo theilte ſie Judas g) in 4 Banden, ſo daß in ieglicher 1500. Mann kamen; Eine commandirte Judas ſelbſt, die andern 3. übergab er ſeinen 3. Brüdern, und alsdenn führte er ſie alle gen Mizpa, h) daß ſie da zu GOtt um ſeine barmhertzige Hülffe in dieſer groſſen Noth von Hertzen flehen und beten wolten. Denn weil Jeruſalem zu der Zeit in den Händen der Heyden, und das Heiligthum unter die Füſſe getreten war, konnten ſie ſich nicht dahin verſammlen; angeſehen aber Mizpa der Ort war, hh) da man vor dieſen in Iſrael gebeten, kam alles da zuſammen, und wandten ſich mit Faſten und Flehen zu GOtt, daß er in ihrer Noth Barmhertzigkeit erzeigen möchte; Alsdenn marchirten ſie auf den Feind loß. Allein da der Ausruff geſchahe nach dem Geſetz, i) daß alle die, ſo Häuſſer gebauet, k) Weiber genommen, Weinberge gepflantzet, oder ſonſt Furchtſam wären, nach Hauße gehen ſolten, ſchmoltzen die 6000. M. welche Judas Anfangs beyſammen hatte, l) auf 3000. Nichts deſto weniger reſolvirte dieſer tapffer Feld-Hauptmann auch mit dieſen gegen eine ſo ſtarcke Armee zu fechten, und den Ausgang GOtt anheim zu ſtellen, m) führte demnach ſeinen kleinen Hauffen ins Feld, und ſchlug ſein Lager nicht ferne von des Feindes ſeinem auf, und als Er ſie mit dem was ſich etwa bey ſolcher Gelegenheit ſprechen läſt, aufgemuntert, gab er ihnen zu verſtehen, daß

e) 1. Macc. III, 42. 43. 44. 2. Macc. VIII, 12. 13. f. Joſeph. ib. f) 2. Macc. VIII, 16. g) 2. Macc. VIII, 21. 22. h) 1. Macc. III, 46 47. hh) Judic XX, 1 1. Sam. VIII, 5. i) Deuteron. XX, 5. k) 1. Macc. III, 56. l) 1. Macc. IV, 6. m) 1. Macc. III, 57. 58.

daß er den folgenden Morgen mit den Syriern ſich einlaſſen wolte, und ſie ſich dahero gefaßt dazu halten könnten. Allein weil er den Abend Kundſchafft erhalten, n) daß Gorgias mit 5000. zu Fuß und 1000. der beſten Pferde aus den Feindlichen Lager gerückt wäre, und ſie unter Anführung einiger abtrünnigen Juden, durch Abwege herum führte, des Abſehens, ihn in der Nacht zuüberfallen, und ſowohl ihn als alle ſeine Völcker durch einen ſolchen plötzlichen Uberfall, auf einmahl nieder zu hauen, hintertrieb er dieſen Anſchlag durch einen andern gleicher Gattung, und brachte ihn mit weit beſſern Succeſſ glücklich zu ſtande. Denn er ruckte ſo ſtracks auch aus ſeinen Lager, ließ es gantz leer, und gieng auf den Feind, da Gorgias mit dieſen Nächtlichen Uberfall umgieng, und mit der beſten Mannſchafft abweſend war, loß. Durch dieſen unvermutheten Angrieff, geriethen die Feinde in das gröſte Schrecken und Confuſion, daher ſie bald flohen und Judam Meiſter im Felde, nebſt 3000. Todter auf der Stelle hinterlieſſen. o) Allein da Gorgias und ſein Detachement immer noch gantz beyſammen war, p) verbot er ſeinen Leuten das plündern und verfolgen, biß dieſe auch überwunden wären, und das geſchahe ohne ferner zu fechten. Denn da Gorgias Judam in ſeinen Lager, wie auch in den Gebirgen, wohin er meynte, daß ſelbiger ſchon geflohen wäre, vergeblich aufgeſucht, kehrte er zurück, und als er da das Lager in hellen Flammen, wie auch die Haupt-Armee geſchlagen und zerſtreut ſahe, konnte er ſeine Leute nicht länger beyſammen halten, ſondern ſie warffen alle das Gewehr von ſich und flohen auch. Hierauf jagte ihnen Judas mit allen ſeinen Leuten nach, und ſchlug noch ein Hauffen mehr von dem Syriſchen Heer danieder, ſo daß ſich die Todten auf 9000. belieffen, q) die andern aber, ſo noch aus der Schlacht entrunnen, waren meiſt alle tödtlich verwundet und zerſtümmelt. Nach dieſem führte Judas r] ſeine Leute wieder zurück, und ließ ſie das Lager plündern, darinnen ſie groß Reichthum funden, und alle das Geld, welches die Kauffleute dahin gebracht hatten, ſie damit zu kauffen, zu Beute machten; Es wurden auch viele von denen, die dahin kommen waren als zu einen Marckt, ſie als Sclaven wegzuführen, ſelbſt

n) 1. Macc. IV, 1. 2. 2. Macc. VIII, 16-17. Joſeph. Antiqv. XII, 11. o) 1. Macc. IV, 15. p) 1. Macc. IV, 18. 19. &c. q) 2. Macc. VIII, 24. r) 1. Macc. IV, 23 24. Joſeph. ib.

ſelbſt gefangen genommen, und als ſolche verkaufft. s) Des nächſten Tages, da eben ihr Sabbath einfiel, begiengen ſie ihn mit großen Eifer, waren fröhlich und preiſeten GOtt mit lauter Stimme vor dieſe große und barmhertzige Errettung, die er ihnen ietzo verliehen gehabt.

Judas und ſeine Geſellen wurden durch dieſe Victorie treflich aufgemuntert, und da ihnen auch der Ruhm derſelben ein Hauffen Leute zugeführet und ihre Macht vermehret hatte, reſolvirten ſie ſich, ihren Vortheil zu verfolgen, den ſie gewonnen hatten, und alle ihre andern Feinde nach Vermögen zu dämpffen. Sie höreten eben, daß t) Timotheus Gouverneur des Landes über den Jordan und Bacohides ein anderer von des Königs Statthaltern, in ſelbigen Gegenden Trouppen an ſich zögen, um ſie zu unterdrücken, dieſemnach giengen ſie ſtracks auf ſie loß, erſchlugen derſelben in einer groſſen Bataille über 20000. nahmen ihre Beute, und bereicherten ſich dadurch ſo wohl an Geld und allerhand Kriegs-Ammunition dermaſſen, daß ſie den Krieg wieder aufs neue fortzuführen, im Stande waren. Und in dieſer Victorie hatten ſie das Vergnügen, ihre billige Rache an 2. Haupt-Feinden ihres Volcks u) dem einem Philarrhes, ſo ihnen mit dem Timotheus viel Leyd gethan, und w) dem andern Calliſthenes, welcher eben die Perſon war, ſo das Feuer an die Thore des Tempels, wodurch er niedergebrannt, angeleget, auszuüben. Denn erſten ſchlugen ſie im Treffen todt, den andern aber hatten ſie im Nachhauen in eine kleine Hütte gejaget, da ſie den ſo fort das Feuer über ſein Haupt anlegten, und ihm ſolcher Geſtalt einen Todt anthaten, den ſeine gottloſe That wohl verdienet hatte. Belangend den Nicanor, ſo kam er zwar mit dem Leben davon, aber auf eine recht ſchändliche Art. Denn als er die Armee zerſtreuet und die gantze Expedition verlohren ſahe, ſo vertauſchte er ſeine herrliche Kleidung, x) mit eines geringen Knechts ſeiner, und echapirte mitten durchs Land in ſolcher Verſtellung gen Antiochien, da er wegen dieſes unglücklichen Unternehmens, und Verderbung einer ſo groſſen Armee nichts als Verachtung und Elend zum Lohne bekam. Damit er ſich aber gleichwohl in dieſer Sache entſchuldigen möchte, ward er genöthiget die groſſe Macht des GOttes Iſrael zu erkennen, und

Kk 2 an-

s) 2. Macc. VIII, 26. 27. t) 2. Macc. VIII, 30. 31. u) 2. Macc. VIII, 32. w] 2. Macc. VIII, 33. x) 2. Macc. VIII, 34. 35. 36.

an;uführen, daß er vor ſein Volck ſtritte, weil ſie ſein Geſetz hielten, und daß ſo lange ſie es thäten, ſie ihn allzeit zum Schutzherrn, und keine Noth noch Schaden zu befürchten haben würden. Es iſt am wahrſcheinlichſten, daß Ptolemæus Macron gar nicht bey dieſen Schlachten geweſen, indem in keiner von denſelben ſeiner erwehnet wird; Vielleicht hielten ihn die Angelegenheiten Syriens, darüber er Gouverneur war, anderweit beſchäfftiget. Und derowegen ob er wohl zu erſt bey Emaus ins Lager kommen, ſo war er doch nachgehends nicht dabey als die Bataille mit Juda vor ſich gieng, ſondern da wird er das gantze Commando dem Nicanor ſeinem General-Lieutenant überlaſſen haben. Und deßwegen wird auch in dieſer Hiſtorie die gantze Sache dem Nicanor allein zugeſchrieben, ohne Ptolemæum mit einander zu nennen, auſſer bey der erſten Veranſtaltung dieſer Expedition.

Als Lyſias von dem üblen Verlauff dieſer Sachen mit des Königs
A. 165. Armee in Judäa gehöret, und daß ſolche meiſtens darauf gangen wäre, y)
Judas. ſtutzte er hierüber nicht wenig. Da aber gleichwohl des Königs ernſter Be-
Macc. 2 fehl dahin gieng, ſeinen Zorn über diß Volck aus;uſchütten, machte er groſſe Zurüſtung zu einer andern Expedition wieder ſie, und als er eine Armee von 60000. zu Fuß und 5000. zu Roß, alles auserleſen Volck aufgebracht, tratt er an die Spitze des Heeres, und führte ſie perſönlich in Judäa, in Meynung, das gantze Land und deſſen Einwohner auszurotten. Dieſes Sinnes ſchlug er ſein Lager zu Bethſura, einer Stadt ſo Jeruſalem gegen Abend an den Gräntzen Idumæa lag, auf. Allda ſtieß Judas mit 10000. Mann auf ihn, und als er durch ſein groß Vertrauen auf Göttliche Hülffe mit dieſer weit kleinern Zahl die ſtarcke Armee des Lyſias zum Treffen genöthiget, und 5000. davon erſchlagen; brachte er die übrigen alle in volle Flucht. Hierdurch ward Lyſias nicht allein ſehr geſchwächt, ſondern auch über die Tapfferkeit der Soldaten des Judas, welche als Männer fechten und entweder tapffer leben oder ſterben wolten, dermaſſen verſtürtzt, daß er mit ſeiner geſchwächten Armee gen Antiochia kehrte und ein ander Jahr mit gröſſer Macht wieder gegen ſie anziehen wolte.

Nach dieſer Retirade des Lyſias z) blieb Judas Meiſter von dem Lande, und

y) 1. Macc. IV, 26. 27. Joſeph. ib. z) 1. Macc. IV, 36. 37. 2. Macc. X, 1. 2. 3 Joſeph. Antiqv. XII, 11.

und trug ſeinen Geſellen und Leuten vor, ob es nicht rathſam wäre gen Jeruſalem hinauf zu ziehen, das Heiligthum aus den Händen der Heyden zu reiſſen, und es aufs neue zum Dienſt des HErrn ihres GOttes zu reinigen und einzuweyhen, daß der Gottesdienſt da wieder hergeſtellet, und täglich wie in den vorigen Zeiten getrieben werden möchte? Und als ſie alle wohl damit zufrieden waren, führte er ſie hinauf, allwo ſie alles in einen ſehr erbärmlichen Zuſtande antraffen. Denn die Stadt lag über einen Hauffen, das Heiligthum war verwüſtet, der Altar entheiliget, die Thoren des Tempels verbraūt, ſeine Höfe verwachſen als ein Wald, und die Wohnnngen der Prieſter gäntzlich niedergeriſſen. Hierauf fieng das gantze Volck an erbärmlich zu Weheklagen, und bat mit allen Ernſt, man möchte doch daran ſeyn, daß dieſe Verwüſtung und Greuel aus dem Hauſe GOttes weggethan, und es den rechten GOttesdienſt, wie in vorigen Zeiten, wieder eingeräumet werden möchte. Dieſemnach erwehlte Judas Prieſter von einen untadelhafften Leben, und beſtellte ſie zu dem Werck, die denn auch das Heiligthum reinigten, die Altäre, welche die Heyden aufgerichtet, niederriſſen, alle beſudelte Steine derſelben in einen unreinen Ort ausfegten, dem alten Altar, welchen die Heyden entheiliget hatten, abtrugen, und an deſſen ſtatt einen neueu von ungehaunen Steinen nach dem Geſetz baueten, a) die Höfe heiligten, und alles wieder in vorigen Stand, der zum GOttesDienſt gehörete, ſetzeten. Allein weil Antiochus b) bey ſeiner gottloſen Plünderung deſſelben, den goldnen Räuch-Altar, den Schau-Brod Tiſch, welcher mit Gold überleget war, und den goldnen Leuchter, (welche alle drey an der heiligen Stätte ſtunden,) weggenommen, auch ſonſt alle ſeine anderere Gefäße und Geräthe geraubet hatte, und der Tempel ohne ſie zu keiner Vollkommenheit kommen konte, ſo war Judas beſorgt allen dieſen Mangel zu erſetzen. c) Denn aus der Beuthe, die er den Feinden abgenommen, ließ er einen neuen Rauch-Altar, und einen neuen Leuchter gantz gülden, ferner auch den Schau-Brodt-Tiſch gantz mit Golde überzogen, alle dreye nach der Art, wie die vorigen, machen. Durch ſeine Sorge wurden auch alle andere Geräthe beyde von Gold und Silber, ſo zum Gottesdienſt gehöreten, wieder angeſchafft, und ein neuer Fürhang gemacht, der das Heilige und Aller-

a) Exod XX. 25. Devt. XXVII, 5. Joshua VIII, 31. b) 1. Macc. I, 21.-23. 2. Macc. V, 26. c) 1. Macc. IV, 49.

Allerheiligſte von einander ſcheiden möchte,und beydes an ſeinen Ort aufgehangen. Und da alles dieſes fertig, auch ein iegliches nach ſeiner vorigen Ordnung an gehörigen Ort, ingleichen ein iegliches zu ſeinen gehörigen Gebrauch ausgeſondert war, reſolvirte man/ den Altar aufs neue zu weyhen. Der dazu beſtimmte Tag war d) der 25te ihres neundten Monden Cisleu genannt, der ohngefehr in die Zeit des Winter-Solſtitii fällt. Diß war eben der Tag des Jahres,an welchem er 3. Jahr zuvor, e) auf oberzehlte Weiſe verunreiniget worden, f) gerade 3. Jahr und ein halbes hernach/als die Stadt und der Tempel von Apollonio verwüſtet wordeu war/und g) 2. Jahr,nachdem Judas das Haupt-Commando über die Jüden ſeit ſeines Vaters Todt auf ſich genommen. Sie fiengen den Tag ſehr früh an mit Opfferung,h) der gewöhnlichen Opffer nach dem Geſetz auf dem Altar,welchen ſie gemacht hatten, indem ſie zuvor durch 2. Kieſelſteine wieder einander Feuer ausgeſchlagen, i) und mit eben demſelben die ſieben Lampen auff dem güldnen Leuchter, der an der heiligen Stätte neben dem Rauch-Altar ſtund,angezündet, ſodann fuhren ſie fort in allen andern Verrichtungen des Gottesdienſts nach der alten und vorigen Weiſe in allen Stücken,die ſonſt üblich und anbefohlen waren / und ſo iſt es auch nachhero ſtets geblieben,ohne weitere Hinderniß und Störung, biß endlich die Römer den Tempel gäntzlich verwüſtet,und hiermit allen Ceremonialiſchen Gottesdienſt dieſes Orts ein Ende gemacht.

Die

d) 1. Macc. IV, 52. 2. Macc. X, 5. e) 1. Macc. I, 59. 2. Macc. X, 5. f) Joſeph. præf. ad libri de bello Judaico & in ipſo libro L. I. c. 1. & L. VI. c. 11. g) 2. Macc. X, 3. h) 1. Macc. IV, 52. 53. 2. Macc. X, 1. 2. i) 2. Macc. X, 3. NB. Das heilige Feuer, ſo bey der Weyhung des Salomoniſchen Tempels vom Himmel kam, ward in der Zerſtörung des Tempels, durch die Babylonier ausgelöſchet, biß zu welcher Zeit, es allzeit brennend war erhalten worden. Nachdem brauchten ſie lauter gemein Feuer im Tempel. Aber doch brachten ſie nie Küchen-Feuer, das durch andern Gebrauch ſchon entheiliget worden, dahin, ſondern zündeten es allzeit durch Schlagung zweyer Feuer-Steine gegen einander an.

Die Solennität dieſer Weyhung des Altars k) währete gantzer acht Tage hinter einander, und ward mit großer Freude und Dancksagung wegen der Errettung die ihnen GOtt verliehen, celebriret. Und zu deſto öffentlicherer Erkäntligkeit derſelben, beſchloß man, daß dergleichen Feſt jährlich zum Andencken gefeyert werden ſolte. Es hieß das Feſt der Weyhe oder Dedidication. Es gieng jedes Jahr mit den 25ten Tage Cisleu an, und continuirte biß an den 8ten Tag hernach auf eben die Art, wie Oſtern und das Feſt der Hütten, l) binnen welcher Zeit ſie alle ihre Häußer illuminirten, indem ſie Lichter vor die Thüren ſetzten, ſo daß es dahero ll) das Licht-Feſt genannt ward.

Diß Feſt ehrete Chriſtus m) mit ſeiner Gegenwart zu Jeruſalem, indem er ausdrücklich deßhalber dahin kam, um es mit zu feyern, welches denn eine gnugſame Anzeige ſeiner Approbation iſt. Und Grotius n) ſchließet daher o auch billig, daß Feſt-Tage zum Andencken öffentlicher Wohlthaten von hohen Perſonen, die es Macht haben, auch ohne ein Göttliches expreſſes Gebot, auch wohl (man mag ſolches hinzuthun) ohne das Exempel einer von GOtt regierenden Perſon, die es alſo gehalten, angeordnet werden möge. Denn die Anordnung dieſes Feſtes hatte keines von beyden, es war kein göttlich Geboth da, es war auch kein Exempel eines Propheten da, der es gehalten. Und gleichwohl kan man nicht ſagen, daß ſich Chriſtus bey irgend einen andern Feſt der Weyhung eingefunden, auſſer dieſen, welches Judas Maccabæus eingeſetzet. Was die zwey erſten Einweyhungen des Tempels betrifft, nemlich Salomons und hernach des Zerubbabels, ſo iſt es wahr, daß ſie zu der Zeit, als ſie geſchahen, mit der gröſten Solennität gefeyert worden: Allein es ward doch deßwegen kein jährlich Feſt, weder mit der einen noch mit der andern daraus, wie hier mit des Judas Maccabæus ſeiner. Und wenn es ja eben ſo damit gegangen wäre, ſo deutet doch der Text im Evangelio die darinnen bemeldte Weyhung bloß auf des Judas ſeine allein. Denn er ſagt, daß ſie im Winter gefeyert worden, welches von keiner andern als des Judas ſeiner verſtanden werden kan. Denn Salomons ſeine geſchahe o) im 7den Monden Ethanim,

k) 1. Macc. IV, 56. 2. Macc. X, 6. Joſeph. Antiqv. L. 12. c. 11. l) Maimonid. in Chanucah. ll) Joſeph. Antiqv. XII, 11. m) Joh. X, 22. n) in Comment. ad Evang. S. Johan. o) 1. Reg. VII, 2. 2. Chron. V, 3.

Ethanim, hernach Tizri genannt, welches in die Zeit des Æquinoctii im Herbſt fiel, und den Zerubbabels ſeine p) geſchahe im 12. Monden Adar genannt, welches in dem Anfang des Herbſts einfiel. Weil aber des Judas Maccabæus ſeine am 25ten Tage des Monden Cisleu geſchahe, welcher in die Mitte des Winters fiel, ſo erhellet daraus klärlich, daß das Feſt der Weyhung/ bey welchem Chriſtus zu Jeruſalem gegenwärtig war, kein ander Feſt ſeyn konte, als welches Judas Maccabæus zum Gedächtniß der von ihm geſchehenen Weyhung angeſtellet und celebriret.

Als der alte Altar den die Heyden befleckt hatten, niedergeriſſen wurde, entſtund ein Streit / was man mit den Steinen daſelbſt anfangen wolte? Denn weil die Heyden auf dieſen Altar ihren Heydniſchen Götzen geopffert, und unter einigen von dieſen Opffern unrein Vieh geweſen war, ſo ſahen die Anbeter des wahrhafften GOttes, ſo wohl ihn, als alle Steine, von welchen er gebauet war, als doppelt hierdurch verunreiniget an/ und daß ſie derowegen ferner nicht zum Gottes-Dienſte taugten. Weil er aber an der andern Seite auch in viel hundert Jahr durch die Opffer, ſo dem wahren GOtt darauff geopffert worden, geheiligt war, ſcheueten ſie ſich, daß ſie ſie ſolten zu was unheiligen der Gemeinen gebrauchen. Und in ſolchen Zweiffel q) wurden ſie endlich ſchlüßig, dieſe Steine an einem füglichen Ort innerhalb des Berges des Hauſſes r) zuſammen zu legen, biß irgends ein Prophet unter ihnen aufſtünde, welcher ihnen ſagte/ was damit zuthun wäre : So ſcrupelös waren ſie in dieſer Sache. Der Ort, in welchen nach der Miſchna dieſe Steine zuſammen geleget wurden, war s) eines von den vier Stüblein des Beth-Moked, oder des gemeinen Feuer-Raums der Prieſter, die des Dienſts war-

p) Ezra VI, 15. 16. 17. q) 1. Macc. IV, 46. r) Alles innerhalb der auswendigen Mauer des Tempels, ſo den großen Viereck von 500. Ellen an ieder Seite aus machte, hieß Har Habbeth, i. e. der Berg des Hauſes. Und alles was innerhalb der inwendigen Mauer war, ſo den Weiber-Hof und den innern Hof, worinnen der Tempel ſtund, umgab, hieß Mikdaſch, i. e. das Heiligthum. Und der Tempel ſelber der den bedeckten Gang, das Heilige und Allerheiligſte begrieff/ hieß Hecal, i. e. der Tempel. Das iſt aber zu verſtehen in engern Verſtande, Sonſt hieß offt en general alles der Tempel. s) Midioth. c. 1. Sect. 6.

warteten, nehmlich dasjenige Stüblein welches an der Nord-Weſt-Ecke dieſes Raums lag. Aber nach der Beſchreibung deſſelben in der Miſchna ſelbſt konnte das Stüblein wohl nicht ſo groß ſeyn, daß der 10.te Theil Steine hinein gegangen wäre, und habe ich alſo mit Aufflöſung dieſer Schwürigkeit nichts zu thun.

Allein ob wohl die Jüden ihren Tempel wieder bekamen, und zu ſeinem vorigen Gebrauch wiedmeten, ſo blieb ihm doch immer noch ein groſſer Dorn in ihrer Seiten. Denn die Fortreſſe blieb in des Feindes Händen, und war mit ſtarcker Beſatzung, theils aus Heydniſchen Soldaten, theils von abtrünnigen Jüden, t) die viel ſchlimmer als jene waren, u) beſtehend, von ihnen ſattſam verſehen worden. Und dieſe thaten durch ihr Ausfallen, denen die hinauf zum Tempel giengen, groſſen Schaden, und erſchlugen ihrer viele. Dieſe Fortreſſe hatte w) Apollonius, als er Jeruſalem plünderte und verwüſtete, gebauet, wie bereits erzehlet worden. Sie ſtund auf einer Höhe, dem Berge des Tempels gegen über, deßwegen der Ort, Berg Akra von dem Griechiſchen Wort ἄκρα, welches eine Höhe oder Schloß auf der Spitze eines Berges bedeutet, genennet wurde, und weil dieſe Höhe den Berg des Tempels weit überſtieg, ſo commandirte oder beſtrich ſie ſelbigen auch mit, und folglich hatten die Soldaten, ſo in Beſatzung darinnen lagen, Gelegenheit, allen denen die hinauf giengen anzubeten, Verdruß und Unwillen anzuthun. Dieſem Ubel zu ſteuern, x) beſtellte Judas einen Theil ſeiner Armeé die ſie in ihren Schloß einſperren, und wieder alle diejenigen fechten ſolten, welche auf einen von dem Volck ausfallen würden. Weil er aber hernach fand, daß er ſo viel von ſeinen Leuten nicht entrathen konnte, als zu dieſer Bloqvade nöthig waren, ließ er den Berg des Hauſſes y mit ſtarcken Mauren, und hohen Thürmen rund umher befeſtigen, und legte ſtarcke Beſatzung darauff, die daſſelbe defendiren, und alle die ſo hinauf giengen anzubeten, von künfftigen Anfällen, die auf ſie entweder von der Fortreſſe oder einen andern Ort gethan werden möchten, ſchützen ſolte.

Und weiln auch die Idumæer zu der Zeit der Jüden groſſe Feinde waren,

t) Joſeph. Antiqv. L. 12. c. 7. u) 1. Macc. I, 36. 37 w) 1. Macc. I, 33. - 35. Joſeph. Antiqv. XII, 7. x) 1. Macc. IV, 41. Joſeph. ib. y) 1. Macc. IV, 6. Joſeph. Antiqv. XII, 11.

ren, ließ er nun allen Anfällen auch von der Seite zu wehren, z) und Jeruſalem zu ſichern, Bethſura befeſtigen, und machte ſolches gleichſam zu einen Schlagbaum dazwiſchen. Ich habe ſchon oben gezeiget, daß a) das Idumæa oder Land Edom, in welchen dieſes Volck ietzt wohnet, nicht das Land Edom oder Idumæa ſey, daß in der Schrifft Altes Teſtaments gedacht wird. Denn wo irgends dieſer Nahme in einen von dieſen alten heiligen Schrifften vorkömmt, ſo muß das Idumæa oder Land Edom einiglich verſtanden werden, welches zwiſchen Sodoms- und der Rothen-See lag, und hernach Arabia Petræa genennet wurde, es wird auch nie darinnen von einigen andern Edomiten geſprochen, als denen, die in dieſen Lande wohnten, ausgenommen eine Stelle in dem Propheten Malachi. b) Allein dieſe Edomiten wurden von dar von den Nabathæern vertrieben, c) als die Jüden in der Babyloniſchen Gefängniß waren, und da ihr Land ohnedem wüſte lag, ſatzten ſie ſich in den Sudlichen Theil deſſelben Landes, welcher ſo viel begrieff als das Erbe des Stammes Judah geweſen war, und blieben da immer hernach, biß ſie endlich auch zur Jüdiſchen Religion übertraten, und in eben daſſelbe Volck incorporirt wurden. Und das iſt bloß das Idumæa und die Innwohner deſſelben bloß die Edomiten oder Idumæer, welcher nach der Babyloniſchen Gefängniß gedacht wird. Als ſie in diß Land kamen, ward Hebron, welche vorhin die Haupt-Stadt des Stammes Juda geweſen war, hinfort die Haupt-Stadt von Idumæa, und auf der Straſſe zwiſchen derſelben und Jeruſalem, lag Bethſura 5. Stadia von dem letztern, wie der

z) 1. Macc. IV, 61. Joſeph. ib. a) Part I. L. I. b) Malach. III, 4. Da redet GOtt v. 3. das Er die Berge und das Erbe Eſau wüſte gemacht, welches geſchehen, da ſie die Nabathæer aus ihren Gebirgichten Lande zwiſchen dem rothen Meer und Sodoms-See ausgetrieben, wo ſie vorhin ihr Erbe gehabt. Der 4te Vers enthält ihre Bemühung, daß ſie wieder in ihr alt Land umkehren, und die verwüſteten Städte wieder bauen wolten, die ſie vorhin beſeßen, um darinnen zu wohnen. Allein GOtt drohet ihnen, durch den Mund des Heil. Propheten, daß ſo ſtarck als ſie bauen würden, ſo wolte er wieder niederreiſſen; Das geſchahe auch. Denn die Edomiten konnten nie wieder in ihr Land kommen. c) Siehe einen Bericht hievon im Erſten Theil dieſer Hiſtorie, L. I. ſub an. 740.

der Autor des IIdern Buchs der Maccabäer ſagt, d) andere aber ſetzen ſolche viel weiter davon, und ſcheinen die Sache am beſten zu treffen.

Als die benachtbarten Völcker rund herum höreten, daß die Jüden die Stadt und Tempel zu Jeruſalem wieder erobert, das Heiligthum von neuen geweyhet, einen neuen Altar darinnen wieder aufgerichtet, und den Jüdiſchen Gottesdienſt an dem Ort wieder hergeſtellet, e) wurden ſie voller Neid und Haß gegen dieſelben. Dieſemnach hielten ſie einen Rath wieder ſie, und beſchloßen, ſie wolten alle zuſammen treten, und ſie ausrotten helffen. Dieſen Schluß brachten ſie dadurch zur Execution, daß ſie alle diejenigen tödteten, welche unter ihnen ſich aufhielten; übrigens meynten ſie zu Antiocho zu ſtoſſen, damit ſie vollends das gantze Geſchlecht Iſrael vertilgen möchten. A. 164. Judas Macc. 3

Allein weil Antiochus indeſſen ſtarb, giengen alle ihre Anſchläge die ſie zu dieſen Ubel gefaſſet, zu Grunde. Denn als er in Perſien gangen war, allda den Rückſtand von den ihm gehörigen Tributen einzutreiben, und gehöret hatte, daß f) die Stadt Elymais in dieſen Lande, wegen ihres Reichthums an Gold und Silber groſſen Ruhm hatte, und daß darinnen der Tempel der Diana g) ſtünde, darinnen erſchreckliche Schätze lägen, marchirte er dahin, um die Stadt und den Tempel auf eben die Art einzunehmen und zu plündern, als er der Stadt Jeruſalem gethan. Aber weil das Volck des Landes ſolches verkundſchafftet, kamen ſie nebſt den Einwohnern der Stadt zuſammen, um ihren Tempel zu beſchützen, ſchlugen ihn mit Schimpff und Spott ab, h) und er retirirte ſich hierauf nach Eubatana in Medien voll Grimm und Verdruß über dieſen Schimpff und Mißrath. Als er da ankam, i) lieffen die Zeitungen ein von dem, was dem Nicanor und Thimotheus in Judäa begegnet wäre, weßwegen er halb toll und raſend ſo fort in aller möglichen Eil zurück gieng, um den äuſſerſten Zorn über diß Volck der Jüden auszuſchütten: Wie er denn den gantzen Weg hindurch lauter Drohun-

d) Cap. II, 5. e) 1. Macc. V, 1.2, f) 1. Macc. VI, 1.2, g) Polybius ſagt: Es wäre ein Tempel der Diana geweſen, (in excerpt. Valeſ. p. 144.) und das thut auch Joſeph. Antiqv. XII, 13. aber Appianus in Syriacis ſagt, es ſey ein Tempel der Venus geweſen, h) 2. Macc. IX, 3. i) 2. Macc. ibid.

hungen der gäntzlichen Ausrottung und Vertilgung dieſes Volcks von ſich hören ließ. k) Indem er alſo nach dem Lande Babylon zu eilete, durch welches er im Rückwege gehen muſte, traff er auf der Straſſe, ander Couriers an, l) welche ihm Nachricht gaben, wie daß die Jüden den Lyſias geſchlagen, den Tempel zu Jeruſalem wieder eingenommen, die Bilder und Altäre, ſo er da gebauet gehabt, niedergeriſſen, und den Ort zu ſeinen vorigen Gottesdienſt wieder reſtituiret hätten; Dieſes ſetzte ihn vollends in die allerverzweiffelteſte Furie, deßwegen gab er ſeinen Kutzſcher Befehl noch einmahl ſo ſehr zu eilen, damit er deſto eher an dem Orte ſeyn möchte, um ſeine Rache auszuführen: Ja er ließ ſich vernehmen, **Jeruſalem ſolte nichts anders als ein Todten-Begräbniß vor die Jüden ſeyn**, darinnen er alle begraben wolte, ſo daß nicht ein Mann, von der gantzen Nation übrig bleiben ſolte. Aber indem dieſe hochmüthige Worte noch auf ſeiner Zunge waren, m) ergrieffen ihn die Gerichte GOttes. Denn er hatte ſie kaum ausgeredet, ſo wurde er mit einer unheilbaren Plage von GOtt geſchlagen, indem ihm ſeine Gedärme anfiengen Wehe zuthun, und hernach drauff in den innerlichen Theilen eine ſolche Qvaal erfolgte, daß ſie keine Artzney ſtillen konte. n) Nichts deſto weniger blieb er bey ſeiner Eilfertigkeit, und er ließ immer auf das ſchnelleſte zu fahren, biß endlich ſein Wagen umſchmieß, und ihn ſo gewaltig zu Boden ſtürtzte, daß er an allen Gliedern ſeines Leibes gantz zerſchmettert und beſchädiget ward, man ſetzte ihn hierauf in eine Sänffte, aber weil er das Tragen auch nicht länger ausſtehen konnte, ward er genöthiget in eine Stadt mit Nahmen o) Tabæ oo) ſo in den Gebirgen Parætacene p) an den Gräntzen Perſiens und Babyloniens lag, q) einzukehren, allwo er ſich zu Bette legte, und erſchreckliche Qvaal ſo wohl an Leib als an der Seelen fühlte. Denn an ſeinem Leibe brach an den heimlichen Orten, r) ein garſtig Geſchwür aus, worinnen ſich eine erſchreckliche Menge allerhand Gewürm, die heraus krochen, heckte, und das verurſachte ſolchen Geſtanck, daß weder die ſo um ihn waren, noch er ſelbſt ſolches vertragen konnten: Und in dieſen Zuſtand ſchmachtete und qvälte er ſich, biß daß er ſtarb. s) Und die

k) 1. Macc. VI, 4. l) 1. Macc. VI, 6. m) 2. Macc. IX, 5. 6. n) 2. Macc. IX, 7. o) Polyb. in excerpt. Valeſ. p. 144. oo) & Curt. L. V. c. 13. p) Strabo Libr. XI. pag. 522. & 524. q) 1. Maccabæer VI, 8. r) 2. Maccabæer IX, 9.

die gantze Zeit über war die Qvaal ſeines Gemüthes ſo groß t) als die Qvaal ſeines Leibes: welches das Andencken ſeiner vorigen Ubelthaten machte. Polybius erzehlet uns u) ſowohl als Joſephus, und die Autores des erſten und andern Buchs der Maccabæer davon, und thun inſonderheit die letztern hinzu, daß das Ubel dermaßen überhand mit ihm genommen, daß ein beſtändig delirium oder Tollheit daraus worden/ indem er ſich eingebildet, er ſähe ein Hauffen Geſpenſter und Erſcheinung der Teuffel um ſich, die ihm ſeine begangene Greuel und Mißethaten ſtets vorwurffen, und zu lauter Dornen und Stacheln machten. Polybius ſagt, es ſey diß wegen des Kirchen-Räuberiſchen Anſchlages, den er auf den Tempel der Diana in Elymais gehabt, geſchehen, und überſiehet diß, was er würcklich an dem Tempel zu Jeruſalem begangen: Joſephus w) aber tadelt ihn hierinnen, und ſchreibet die gantze Urſache ſeines Leidens in der ſchmertzhafften Kranckheit, wie auch Antiochus ſelbſt x) dem zu, was er zu Jeruſalem, und dem Tempel GOttes an dem Orte gethan, und die greulichen Verfolgungen die er allda über die Anbeter deſſelben erreget. Denn der Kirchen-Raub zu Elymais ward nur verſuchet, der zu Jeruſalem aber völlig mit der abſcheulichſten Ruchloſigkeit wieder GOtt und Grauſamkeit wieder alle, ſo ihm da dieneten, begangen: Und wenn es auch mit dem erſten Kirchen-Raub zur That gekommen, ſo wäre es doch nur wieder eine Heydniſche Gottheit geweſen/ der letztere aber war wieder den wahren GOtt, den großen und allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden. Nichts deſto weniger wird das, was oben aus Joſepho und den 2. Büchern der Maccabæer erzehlet worden, von dem augenſcheinlichen Gericht GOttes, das über dieſen Tyrannen ergangen, deſto mehr beſtätiget, da auch Polybius ein Heydniſcher Autor mit ihnen hierinnen in der Sache ſelbſt übereinkömmt, ob er gleich eine falſche Urſache dieſes Schickſals anführet. Es ſcheinet daß Antiochus durch ſein Leiden gedemüthiget, endlich völlig überzeugt geweſen, daß alle dieſe Plagen von der Hand des HErrn, wegen deſſen, was er wieder den Tempel zu Jeruſalem, und alle die daſelbſt anbeteten, gethan/ über ihn kämen: Denn er erkannte ſeine Schuld dißfalls alle vor ſeinen Todte, y) und gelobete

s) Appian. in Syriac. 1. Macc VI, 9. 10. 2. Macc IX, 9. t) 1. Macc. VI, 8. u) in Excerpt. Valeſii p. 144. w) Joſeph. Antiqv. XII, c. 13. x) 1. Macc. IV, 12. 13. 2. Macc. IX. 11.-17. Joſeph. ib. y) 1 Macc. VI, 12. 13 2. Macc, IX. 11.-18. Joſeph. Antiqv. XII, 13.

vieles an, was er thun wolte, um alle ſein Ubel, welches er gethan, zu verbeßern, im Fall er wieder auffkommen ſolte. Allein ſeine Buße kam zu ſpät, GOtt wolte ihn nicht mehr hören, und da er endlich in dieſem erbärmlichen Zuſtand, und unter dieſer greulichen Qvaal Leibes und Gemüthes gantz z) verſchmachtet und verzehret ward, gab er endlich vor Fäulniß den Geiſt auf und ſtarb, nachdem er a) volle 11. Jahr regieret. Und hier kan ich nicht unerinnert laßen, daß die meiſten großen Verfolger eben dergleichen Todes geſtorben, und von GOtt an den heimlichen Orten geſchlagen worden. So ſtarb Herodes der große Verfolger Chriſti und der Bethlehemitiſchen Kinder; So ſtarb Galerius Maximinianus der Uhrheber und große Anſtiffter der 10den und gröſten Verfolgung wieder die erſten Chriſten: Und ſo ſtarb auch Philippus der II. der König von Spanien, der wegen ſeiner greulichen Verfolgungen, und der unzehlichen dadurch hingerichteten Menge, ſo abſcheulich worden, als einer von dieſen dreyen. Belangend die Art des Todes Herodis, ſo wird ſich Gelegenheit finden, hernach an ſeinen Ort davon zu reden: Den Todt aber der andern zwey betreffend, ſo wird ſolcher von Euſebio b) und Lactantio, c) Philippi des Andern ſeiner aber von Mezeray d) beſchrieben, und zu dieſen Autoribus verweiſe ich den Leſer.

Weil Antiochus der Große dergleichen Sacrilegium oder Tempel-Raub in dem Lande Elymais begangen, (eben wie ſein Sohn Antiochus in der Stadt Elymais gethan,) und darinnen umgekommen, e) wie oben erwehnet worden, ſind einige auf die Gedancken gerathen, daß die Gleichheit der Nahmen es gemacht, daß man beyden einerley That zugeſchrieben, und daß nur

z) 1. Macc. VI, 16, 2. Macc. IX, 28. Joſeph. Antiqv. XII, 13. Appian. in Syriacis. Polyb. in Excerpt. Valeſii p. 144. Hieron. ad Dan. XI, 36. Euſeb. in Chronic. a) So ſagen Porphyrus, Euſebius, Hieronymus und Sulpitius Severus. Aber der Autor des 1. Buchs der Maccabæer ſagt: Er habe ſein Reich im 137ten Jahr des Königreichs der Griechen angefangen, und ſey im 149ten Jahr geſtorben, welches ſeine Regierung nur auf 12. Jahr bringet. Dieſes zu vereinigen muß man ſagen, daß er ſein Reich zu Ende des 137ten Jahrs angetreten, und zu Anfang des 149ten geendet. b) H. E. VIII. 16. c) de Mortibus perſecutorum c. 33. d) Hiſtorie von Franckreich ſub A. 1598. e) P. II. L. II. ſub a. 187.

nur einer von ihnen ſo eines ruchloſen Unternehmens ſchuldig ſey, welches man aber von beyden erzehlet. Und auf dieſe Muthmaßung f) allein beſchuldigt Scaliger den Hieronymum eines Fehlers, daß er in ſeinen Commentario über das XI. Cap. Danielis, ſage, Antiochus der Große ſey, als er wieder die Elymæer gefochten, todt gehauen worden. Denn er will durchaus haben, daß dieſes nicht von Antiocho M. ſondern nur von Antiocho Epiphane wahr ſey. Allein es bezeugen diß viele andere Autores noch mit Hieronymo, daß Antiochus der Große zwar in dieſen Kirchen-Räuberiſchen Unternehmen niedergemacht worden, kein einiger aber ſagt es von Antiocho Epiphane: Denn dieſer entwiſchte noch aus dem Unfall, ob er gleich viele von ſeinen Leuten in Stiche ließ und bald hernach ſtarb. Diß ſaget Appianus g) und Polybius, h) wie auch Joſephus und beyde Autores des 1ſten und 2dern Buchs der Maccabäer. Und ob wohl alle beyde Sacrilegia in dem Lande der Elymæer unternommen worden, ſo geſchahe es doch nicht mit einem Tempel. Des großen Antiochi ſeines war auf den Tempel Belus, des großen Gottes in Orient, und des Epiphanes ſeines auf den Tempel der Diana gemüntzet; denn daß es eine Perſiſche Diana gegeben, berichtet uns Tacitus, i) und daß dieſe Göttin einen Tempel unter den Elymæern gehabt, bezeuget Strabo, k) welcher noch dabey meldet, daß derſelbe ſehr reich geweſen. Denn er ſaget, daß als ihn nachgehends einer von den Partiſchen Königen geplündert, l) er 10000. Talente daraus genommen. Dieſer Tempel hieß nach Strabonis Meldung Azara, oder beſſer, wie Caſaubonus corrigiret m) Zara. Dahero ward auch die Diana unter den Perſern Zaretis genannt. n)

Weil Antiochus Epiphanes ein groſſer Unterdrucker der Kirchen Gottes unter der Jüdiſchen Verfaßung/und ein Fürbild des Antichriſts geweſen iſt, welcher nachhero in künfftigen Zeiten ſie unter den Chriſten verfolgen ſolte, ſo wird in den Propheceyungen Danielis mehr von ihm als von irgend einen Fürſten, deſſen dieſe Propheceyungen gedencken, gemeldet. Der gröſte Theil des XI. Cap. das iſt, vom 20ten biß 45ten vers, welcher der letzte in dieſen Capitel iſt/handelt gantz von ihm, und viele Stellen im VIII. und XII. Cap. gehen gleichfalls

f) in animadverſ. ad Euſeb. Chronic. ſub No. 1825. p. 140. g) in Syriacis. h) in Excerpt. Valeſii p. 149. i) in Annal. L. 3. c. 62. k) L. XVI. p. 744. l) Strabo ib. m) in Not. ad p. 744. n) Heſychius in voce Ζαρῆτις.

falls auf ihn. Man kan alles zuſamen in 2. Theile abtheilē/davon der erſte ſeine Kriege mit Egypten, und der andere die Verfolgung und Unterdrückung der Jüdiſchen Kirche und Nation betroffen, und in den Thaten ſeines Reichs vollkömmlich erfüllet worden ſind.

Und zwar was erſtlich ſeine Kriege mit Egypten belanget, ſo wurde das was im XI. Cap. v. 25. 40. 42. 43. ſteht/ in ſeiner andern expedition in diß Land, wie auch ſeine darinnen geſchehene Thaten, welche oben erzehlet worden, erfüllet. Was im 26ten vers befindlich, ward durch den Abfall des Ptolemæus Macron vom König Philometor, und die Verrätherey und üble Regiments-Verwaltung des Lenæus, Eulæus und anderer von ihm gebrauchten Miniſters und Officiers erfüllet. Was in dem 27. vers ſtehet/ward durch die Zuſammenkunfft des Antiochi und Philometors zu Memphis erfüllet, da die 2. Könige beyde zur Zeit der andern und dritten Expedition des Antiochi in Egypten, o) öffters an einen Tiſche aßen, und dem Scheine nach als Freunde mit einander ſprachen, immaßen Antiochus durchaus das Anſehen haben wolte, als ob er ſeinem Vetter Philometor zu gut, die Sorge des Königreichs auf ſich nähme, wie denn auch Philometor nichts minderen Schein, als ob er ſich gäntzlich auff ſeinen Vetter Antiochii und alle ſein Thun verließe, von ſich blicken ließ. Aber beyde reden hierinne lauter Lügen einer zum andern: Denn in der That meynten es beyde gantz anders. Indem des Antiochus Abſehen unter bemeldten Vorwand dahin gieng, gantz Egypten vor ſich ſelbſt hinweg zunehmen, und des Philometors ſeines ebenfalls / bey der erſten Gelegenheit ihn daraus zu jagen, wie er auch endlich durch den Vergleich mit ſeinen Bruder und den Alexandrinern, als oben erzehlet worden/ würcklich gethan. Und hierauff folgte, was im 29. und 30. verſen eben desſelben Cap. ſteht, denn als Antiochus von dieſem Vertrage hörete, zog er die maſque ab/und bekandte öffentlich/daß ſein Abſehen wäre, Egypten vor ſich ſelbſt einzunehmen, und damit er ſolches bewerckſtelligen möchte, kehrte er um, und kam wieder gen Süden, (das iſt in Egypten) in ſeiner letzten expedition in diß Land. Aber da gelung es ihm nicht, wie in dem erſten und letzten (das iſt, den 2. vorhergehenden) Zügen und Anſchlägen auff dis Land, denn es kamen Schiffe von Chittim, (das iſt, aus dem Lande der Griechen) welche den Popillius Lænas und andere Römiſche Botſchaffter gen Alexan-

o) Hieron. in Dan. c. XI. 27.

Alexandria brachten, die ihn zu ſeinen großen Verdruß wieder aus Egypten zu gehen, und alle ſeine Anſchläge auf diß Land fahren zu laſſen, nöthigten. Jedoch hatte das / was im 42. und 43. vers ſtehet, daß er ſeine Hand nach Egypten ausgeſtrecket, und über die ſilberne und güldene Schätze und alle andre köſtliche Dinge in dieſem Lande Gewalt gehabt, ſeine durchgehende Erfüllung. Denn er durchſtreiffte und verwüſtete das gantze Land Egypten in allen ſeinen expeditionen dahin ſehr jämmerlich, oo) und führte greuliche Schätze Goldes und Silbers, und andere Reichthümer, die von ihm und ſeinen Leuten zur Beute genommen worden, mit ſich davon. Und hier enden ſich die Prophecceyungen Danielis alle, welche zu den Kriegen gehören, die zwiſchen den Königen von Syrien und zwiſchen den Königen von Egypten geführet worden. Denn in dieſen Prophecceyungen bedeuteten die Könige von Norden, die Könige von Syrien, und die Könige von Suden, die Könige von Egypten, wie oben iſt erzehlet worden.

Was den andern Theil der Prophecceyungen Danielis von dieſem Könige betrifft, welche zu den Verfolgungen und Plagen gehören, die er über die Jüdiſche Kirche und Nation gebracht, ſo zeiget das, was im XI. Cap. v. 22. von dem Fürſten des Bundes, der vor ihm zerbrochen, geſaget wird, vorher, was er dem Hohen-Prieſter Onias gethan, welcher von ihm abgeſetzet und ins Exilium gejagt, von einem ſeiner Generale aber gar hernach umgebracht worden. Denn der Hohe-Prieſter der Jüden war der Fürſt des Moſaiſchen Bundes. Was im 28ten vers ſtehet, daß er ſein Hertz bey ſeiner Rückkunfft aus Egypten wieder den heiligen Bund geſtellet, und von ſeinen Krieges-Thaten, die er da gethan, zeiget vorher, was er Judah und Jeruſalem bey ſeiner Rückkunfft von der andern expedition in beſagtes Land Egypten gethan: Da er ohne einige Urſache ſo viele von der Jüdiſchen Nation ermordet und zu Sclaven gemacht, und die Stadt und Tempel zu Jeruſalem alles ihres Reichthums und Schätze beraubet. Was im 30ten vers ſtehet, verkündigte den Verdruß, mit welchem er von ſeiner 4ten und letzten expedition in diß Land Egypten wieder umkehrte, nachdem ihm die Römer alle ſeine Anſchläge auf diß Land zernichtet, wie auch ſeinen Zorn und Unwillen, den er in ſeiner unvernünfftigen Furie über die Jüdiſche Kirche und Nation ausſchüttete, indem er Apollonium abgeſchicket, Jeruſalem zu verwüſten, und

oo) vid. Athen. L. V. p. 195.

und dem Jüdiſchen GOttesdienſt an demſelben Ort ein Ende zu machen. Was im 31ten und folgenden verſen biß zum 40ten ſtehet, und mit dem überein-kommt, was im VIII. Cap. v. 9.-12. und v. 23.-25. vorher geprophecepet worden, verkündigte ſeine Hinwegnehmung des täglichen Opffers, und alles, was er ſonſt that, den Jüdiſchen Gottes-Dienſt zu unterdrucken, und die gantze Jüdiſche Nation auszurotten, wie oben erzehlet worden iſt. Der 44te und 45. vers eben deſſelben XIten Capitels verkündigte ſeine letzte expedition, die er in Armenien und von dar in Orient fürnahm, und daß es da mit ihm zum Ende kommen, und er auf die elende Art, als oben erzehlet worden, untergehen würde, wenn er zuvor die Hütte ſeines Schloſſes, (oder auch die Fortreſſe Acra,) das iſt, ſeiner abſoluten Königl. Macht auf dem herrlichen heiligen Berge zwiſchen den Seen, das iſt, in Jeruſalem, welches auf einer bergichten Situation zwiſchen dem Mittelländiſchen Meer und der Sodoms-See innen lag, aufgeſchlagen haben würde: Denn Jeruſalem lag gerade in der Mitten zwiſchen beyden auf den Gebirgen von Judäa.

Es ſind auch faſt keine Prophecepungen deutlicher gegeben und erfüllet worden, als alle dieſe Prophecepungen des Danielis. Porphyrius, welcher ein groſſer Feind der gantzen heiligen Schrifft, ſowohl Altes als Neues Teſtaments war, p) erkennet dieſes. Und derohalben ſtreitet er dafür, daß es Hiſtoriſche Erzehlungen wären, die man niedergeſchrieben, nachdem die Sachen ſchon paſſiret geweſen, keines weges aber Prophetiſche Verkündigungen, die das Künfftige vorhergeſagt. Dieſer Porphyrius q) war ein gelehrter Heyde, gebohren zu Tyrus im Jahr Chriſti 233. und allda Malchus genannt. r) Er verwandelte dieſen Nahmen, als er unter die Griechen gieng, in den Nahmen Porphyrius, welcher in Griechiſchen eben das bedeutet, was Malchus im Phœniciſcher, damahls zu Tyrus geſprochener Sprache hieß. Weil er ein geſchworner Feind der Chriſtlichen Religion war, ſchrieb er ein groß Buch s) wieder

p) Apud Hieron. in proemio ad Comment. in Daniel. q) vid. Holſtenium in vit. Porphyrii & Voſſ. de Hiſt. Græc. L. 2. c. 16. r) Malchus von dem Phœniciſchen oder Hebräiſchen Wort Melec, bedeutet König, und πορφύρως thut dergleichen im Griechiſchen, das iſt, einen der Purpur trug, welches bloß Könige und Königliche Perſonen thaten. s) Hieron. in proemio ad Comment. in Daniel.

wieder dieſelben in XV. Büchern / davon das XII. wieder die Propheceyung Danielis handelt. Denn da dieſelben, ſowohl betreffend die Perſiſchen als Macedoniſchen Könige, die in Egypten und Aſia regieret haben, nach den beſten Hiſtoricis gantz genau erfüllet waren, konte er ſie nicht um deßentwillen verwerffen, daß ſie etwa ihre Erfüllung nicht gehabt, und deßhalben gieng er einen gantz andern Weg, ihre Autorität herunter zu ſchlagen, nemlich dieſen, daß er ihre Wahrheit auf alle Weiſe zu behaupten ſuchte, t) dabey aber anführte, daß weil ſie in allen Umſtänden ſo gar wahrhafftig wären, ſo könten ſie nicht ſo viel Jahre zuvor, ehe die Thaten geſchehen wären, von dem Daniel geſchrieben ſeyn, ſondern es müſte ſie einer, der nach des Antiochus Epiphanes Zeit gelebet, unter ſeinem Nahmen gemacht haben. Welches zu behaupten er dieſes ſein Haupt-Argument ſeyn ließ, daß alles, was vor des Antiochus Epiphanes Tode hergieng, wahrhafft, und was zu denen darauff folgenden Zeiten gehörete, falſch wäre. Den letztern Satz wolte er deßwegen gerne unterſtützen, um damit alles über den Hauffen zu werffen, was die Chriſten aus dieſen Prophecezyungen von dem Meßia anführten, welches er durchgehends vor falſch geachtet haben wolte: Und den andern Satz wolte er deßwegen gerne gewiß machen, um zu erweiſen, als wäre das gantze Buch unächt, und nicht von Daniel, ſondern irgend ſonſt von iemanden geſchrieben, nachdem die Thaten, von welchen darinnen geſprochen wird, ſchon geſchehen geweſen, gleich als ob das, was ſo gar genau erfüllet worden, nicht hätte können ſo umſtändlich vorher verkündiget werden. Und deßwegen bemühete er ſich eben ſo ſehr die Wahrheit dieſer Geſchichte, wie ſie in den Prophezeyungen ſtehen, zu erweiſen. Er bedienete ſich zu dem Ende der damahls vorhandenen beſten Griechiſchen Geſchichts-Schreiber. u) Als da waren Callinicus Sutorius, Diodorus Siculus, Hieronymus, Polybius, Poſidonius, Claudius, Theon und Andronicus Alypius. Aus dieſen allen zeigte er klärlich, daß alles, was im XIten Capitel Danielis geſchrieben ſtünde, würcklich in allen Stücken geſchehen, und in der erzehlten Ordnung paſſiret wäre, und weil dieſe Erfüllung ſo gar genau und richtig eingetroffen, zog er eben folgenden und ſchon bemeldten Schluß daraus: So müſten dieſe Prophezeyungen erſt geſchrieben ſeyn, nachdem die Thaten geſchehen, und dero-

t) Hieron. ib. u) Hieron. ib.

wegen wären es Hiſtoriſche Erzehlungen geſchehener Dinge, keinesweges aber Prophetiſche Verkündigungen deſſen, was erſt künfftig hätte geſchehen ſollen. Aber Hieronymus kehrt dieſen Schluß um gegen ihn, und ſchlieſſet mit mehrerer Bündigkeit, daß dieſer Einwurff oder oppoſition w) dieſe Prophezeyungen augenſcheinlich als wahrhafftig erweiſe, indem dasjenige, was der Prophet verkündiget hat, hierdurch ſo genau erfüllet zu ſeyn zu geſtanden wird, daß es den Ungläubigen ſelbſt düncke, er rede nicht von zukünfftigen, ſondern von vergangenen Dingen. Hieronymus bedienet ſich in ſeinen Commentariis über den Daniel, eben dieſer Autorum, wie Porphyrius gethan: Und was in dieſen Commentariis ſteht, ſind noch die Reliqvien, welche wir noch von dem Werck dieſes gelehrten Heyden, oder der meiſten Autorum, die er dabey gebrauchet, übrig haben. Denn diß gantze Werck des Porphyrii iſt nun verlohren, wie auch die meiſten von den obbemeldten Hiſtorien, die er darinnen anzeucht. Denn die Hiſtorien des Callinicus Sutorius, x) Hieronymus, y) Poſidonius, z) Claudius Theon und Andronicus Alypius ſind gäntzlich verlohren, wie auch der mehreſte Theil von Polybius und Diodorus Siculus. Wären dieſelben noch verhanden, ſo würden wir eine weit klärere und vollſtändigere Erklärung dieſer Prophezeyung, ſonderlich a) aus dem Callinicus Sutorius, b) welcher zur Zeit Antonii Pii Römiſchen Kaysers lebte / und bb) in 10. Büchern eine Hiſtorie von den Alexandriniſchen Sachen ſchriebe, darinnen er viel von den Jüdiſchen Händeln erwehnte, haben beybringen können. Und es iſt zu bedauren, daß nicht allein dieſe Autores, und dieſes Werck des

w) Hieronymus, wenn er von Porphyrio in dieſer materie redet, ſpricht: Cujus impugnatio teſtimonium veritatis eſt. Tanta enim dictorum fides ut fuit, propheta incredulis hominibus non videntur futura dixiſſe, ſed narrâſſe præterita, in proem. ad Comment. in Daniel. x) Dieſer Hieronymus ſchrieb eine Hiſtorie von den Succeſſoribus Alexandri. Siehe von ihm oben P. I. L. VIII. ſub anno 311. y) Poſidonius war von Apamea in Syrien, und ſchrieb in LII. Büchern eine Continuation des Polybii biß zu Cæſaris und Pompeji Kriegen, in deren Zeit er florirte. z) Wer Claudius Theon und Andronicus Alypius geweſen, oder von was Zeiten ſie geſchrieben, iſt unbekandt. a) Hieron. in Dan. XI. 22. 23. b] Denn er lebte mit Galeno zu einer Zeit. Suidas in Καλλίνικος. bb) Suidas ib.

des Porphyrii, darinnen er ſie ſo ſehr gebrauchet, ſondern auch des Euſebii, Apollonarii und Methodii Bücher, in welchen ſie c) den Heydniſchen Adverſariis geantwortet, dergleichen fata gehabt, und zu groſſen Schaden beyde der Göttlichen und Weltlichen Wiſſenſchafften gäntzlich verlohren gegangen, ausgenommen, einige wenige fragmenta aus Methodio, die Johannes Damaſcenus und Nicetas in ihren Schrifften angeführet, und alſo erhalten haben. Denn ſo dieſelben, ſonderlich des Apollonarii ſeine, die er unter den andern dreyen mit der gröſten accurateſſe geſchrieben, noch vorhanden wären, d) ſo würde man in ſeinen Allegationibus ebenfalls noch vieles aus andern Autoribus übrig haben, welches uns ietzt fehlet, indem wir biß dieſe Stunde ſonſt keinen andern Reſt von dieſen alten Autoribus (doch nehme ich Polybium und Diodorum Siculum aus,) haben, als was irgend in des Hieronymi Commentariis über den Daniel und ſeiner Vorrede dazu befindlich iſt.

Hieronymus und Porphyrius kommen gantz genau in ihrer Erklärung des XIten Capitels Danielis überein, e) biß zu dem 21ten Vers. Denn was von dar an biß zu Ende des Capitels folget, ward alles von Porphyrio auf Antiochum Epiphanem gedeutet, und daß es in der Zeit ſeiner Regierung geſchehen. Hieronymus aber gehet hierinnen von ihm ab, und ſaget, daß das meiſte, ſo wohl dieſes, als einiger Stücken des VIII.ten und XII.ten Capitels in eben dieſem Buch hauptſächlich auf den Antichriſt gehen: daß ob wohl einige Particularitäten, Vorbildungs-Weiſe an Antiocho Epiphane erfüllet worden, ſo wäre doch alles hauptſächlich und endlich an dem Antichriſt erfüllet: Und dieſes, ſagt er, ſey die durchgehende Meynung der Väter Chriſtlicher Kirche ſeiner Zeit geweſen. Und diß erkläret er durch einen Parallel-Locum aus dem 71ten Pſalm (das iſt, dem 72.ten nach den Siebentzig Dollmetſchern) welches in einigen Stücken, typiſcher Weiſe von Salomon wahr war, deßwegen er auch ein Pſalm vor Salomon heißt, gäntzlich und endlich aber (ultimatè) von Chriſto zu verſtehen iſt. Und derowegen will er dieſe Prophezeyungen, ſo in dem VIII. Cap. Danielis v. 9.-12. und v. 23.-26. und C. XI, 20.-45. u. Cap. XII, 6.-13. auf eben dieſe Art erfüllet verſtanden wiſſen: nemlich zum Theil und typiſcher Weiſe an Antiocho, gäntzlich und hauptſächlich

c) Hieron. in Prœmio prædicto. d) Philoſtorgius L. VIII. c. 14. e) Hieron. in Comment. ad Daniel. XI, 21. & in prœmio ad Comment. prædict.

aber an dem Antichriſt. Die wahre Beſchaffenheit ſcheinet dieſe zu ſeyn, daß dasjenige, was vor dieſen Prophezeyungen auf die Kriege des Königs von Norden, und des Königs von Suden (das iſt, des Königs von Egypten) gehet, auch gäntzlich und endlich in dieſen Kriegen erfüllet worden: Was aber von dieſen Prophezeyungen, auf die Entweyhung und Verfolgung, welche Antiochus Epiphanes über die Jüdiſche Kirche gebracht gehe, alles nur typiſcher Weiſe darinnen erfüllet worden: Und daß ſolches erſt ſeine endliche und gäntzliche Erfüllung in den Entheiligungen und Verfolgungen haben werde, welche der Antichriſt über die Kirche Chriſti in den nachfolgenden Zeiten bringen ſolle.

Ein Umſtand wird ſonderlich in dieſen Prophezeyungen Danielis, ſo unter Antiocho erfüllet worden, angemercket, durch welchen dasjenige was, unter dem Antichriſt in nachgehenden Zeiten geſchehen ſolte, vorgebildet würde, nemlich die Entheiligung des Tempels zu Jeruſalem, und Auffhörung der täglichen Opffer darinnen. Dieſes, ſagt Daniel, f) ſolle währen eine Zeit, und Zeiten und eine halbe Zeit, das iſt 3. Jahr und ein halbes, indem eine Zeit an dem Orte ein Jahr, Zeiten zwo Jahr, und eine halbe Zeit ein halb Jahr, wie alle hierüber einig ſind, bedeuten: Und ſo lange währte auch nach Joſepho Bericht, g) die Entheiligung des Tempels, und die Auffhebung der täglichen Opffer darinnen, das iſt, von der Ankunfft des Apollonius h) und ſeiner Entheiligung beſagten Tempels, biß zur Reinigung deſſelben, und zu Einweyhung ſeiner und des neuen Altars darinnen, durch Judam Maccabæum i). Dieſe Prophezeyung ward alſo das erſte mahl, und typiſcher Weiſe in der Entheiligung und neuen Einweyhung des Tempels und Altars zu Jeruſalem erfüllet: Allein derſelben endliche und vornehmſte Erfüllung ſolte erſt in der Entheiligung der Kirchen Chriſti erfolgen, welche unter dem Reich des Antichriſts, ſie auf eine Zeit von 1260. in der Offenbahrung bemeldter Tage k) betreffen würde. Denn dieſe Tage bedeuten an dem Ort lauter Jahre, und 3. Jahr und ein halbes machen gerade, wenn man die Monden zu 30. Tagen rechnet, 1260. Tage. Dieſe Tage nun machen in ihrem

Buch-

f) Dan. XII, 7. g) in præf. ad hiſt. de bello Judaic. & in ipſa hiſt. L. I. c. 1. L. VI. c. 11. h) 1. Macc. I, 29. - 40. 2. Macc. V, 24. 25. 26. i) 1. Macc. IV, 41. - 60. k) Apocal. XI, 3. XII, 6.

Buchſtäblichen Verſtande 3. und ein halb Jahr aus, während welcher Zeit die Entheiligung und Verfolgung des Antiochus, in der Kirchen GOttes bey den Jüden blieb: In Myſtiſchen Verſtande aber, machen ſie die 1260. Jahr aus, binnen welchen die Entheiligung und Verfolgung des Antichriſts in der Kirchen Chriſti dauren ſolte, nach deren Verlauff, die Kirche Chriſti gereiniget und von aller Entweyhung und Verfolgung des Antichriſts eben ſo geſäubert werden ſoll, als nach Verflieſſung der 3½. Jahre, der Tempel zu Jeruſalem, von allen Greueln und Befleckungen Antiochi gereiniget und geſäubert worden. Hierwieder iſt ein Einwurff zu machen, daß Daniel C. XII, v. 11. die Daure dieſer Entheiligung zu 1290. Tagen rechnet, welches weder auf die Tage der Entheiligung Antiochus, noch auf die Jahre der Entheiligung des Antichriſts gerechnet werden kan, denn bey beyden iſt die Zahl 30. zu viel. Man könnte vieles beybringen, dieſe Scrupel auf probable Maße zu heben, allein wir wollen uns dabey nicht aufhalten. Die, welche die Vertilgung des Antichriſts erleben werden, ſo zu Ende beſagter Jahre erfolgen ſoll, werden die Sache am beſten erklären können, indem die Natur ſolcher Prophezeyungen dieſe iſt, daß ſie nicht durchgehends verſtanden werden, biß ſie durchgehends erfüllet worden.

Allein weil mit dem Todte Antiochi Epiphanis, alle die Prophezeyungen Danielis, ſo ihn oder einen andern von den Macedoniſchen Königen, die entweder in Egypten oder Aſia regieret, betroffen, ſo ferne als ſie zu ihnen gehöret, ihre volle Endſchafft erreichet, ſo ſoll auch dieſes Buch hiermit ſich endigen.

Zweyter Theil,

Vierdtes Buch.

Als Antiochus Epiphanes todt war, ſuccedirte ihm Antiochus ſein Sohn in dem Königreich, a) ſeines Alters 9. Jahr. Vor ſeinem Todte berieff er Philippum ſeinen Favoriten, und einen von dem, die A. 164. Judas. Macc. 3

a) Appian. in Syriacis. Euſeb. in Chronic. 1. Macc. VI, 17. 2. Macc. IX, 29. X, 10. 11. Joſeph. Antiqv. XII, c. 14.

die mit ihm auffgewachſen waren, zu ſich/ und machte ihn zum Regenten des Syriſchen Reichs, währender Minorennität ſeines Sohnes, übergab ihm ſeine Crone/ ſein Siegel, u. alle andere Inſignia der Königl. Hoheit, u. befahl ihm auf das ernſtlichſte, er ſolte ſich die Aufferziehung ſeines Printzen, wie er am beſten zur Regierung geſchickt werden möchte, treulich recommendiret ſeyn laſſen. Allein als Philippus gen Antiochia kam, hatte ſich da ein anderer dieſes Amts angemaſſet. Denn ſo bald Lyſias b) von dem Ableben des Epiphanis Nachricht erhalten, nahm er Antiochum deſſelben Printzen, der damahls unter ſeiner Auffſicht ſtund/ und ſetzte ihn auf den Thron, nennte ihn Antiochus Eupator, und maßte ſich ſelbſt die tutel ſeiner Perſon, wie auch die Verwaltung des Königreichs an, ohne in geringſten auf die Verordnung des todten Königs zu regardiren. Und Philippus, der ſich vor ſeine Perſon zu ſchwach fand, mit ihm darum zu ſtreiten, c) flohe in Egypten, und meynte da diejenige Hülffe zu erhalten, welche ihn ſeine Prætenſion gegen Lyſiam auszuführen, in Stand ſetzen ſolte.

Um dieſe Zeit ließ Ptolemæus Macron, d) Gouverneur über Cœlo-Syrien und Phœnicien, der aus einem argen Feind der Jüden, nun ihr Freund worden war, viel von der Schärffe ſeiner Verfolgungen wieder ſie nach, und wolte, ſo viel ihm möglich, Friede mit ihnen gemacht wiſſen. Einige Hoffleute bedienten ſich ſo fort dieſer Gelegenheit, ihn vor dem König anzuklagen, giengen ihm dahero ſcharff zu Leibe, und nennten ihn nie anders als einen Verräther/ weil er vorhin in des Ptolemæi Philometors Dienſten, als Gouverneur von der Inſul Cyprus geſtanden, zu Antiocho Epiphane aber übergetreten war, und ihm dieſe Inſul verrätheriſcher Weiſe in die Hände geliefert hatte. Denn es ſcheinet, daß ob ihnen gleich die Verrätherey profitable gnug geweſen, der Verräther dennoch nichts anders bey ihnen, als lauter Haß gehabt. Deßwegen ward er von ſeinem Gouvernement ab, Lyſias hingegen in daſſelbe eingeſetzet: Und weil man ihm keine ander Station anwieß, darinnen er honête leben, und ſich nach ſeinem Stande hätte halten können, konnte er dieſen Fall nicht verſchmertzen, ſondern nahm Gifft zu ſich und ſtarb. Und diß war ein Ende, welches ſeine Verrätherey gegen den vorigen Herrn, und

b) 1. Macc. VI, 17. 2. Macc. X, 11. Appian. & Joſeph. ib. c) 2. Macc. IX, 29. d) 2. Macc. X, 11. 12. 13.

und ſein Theil, den er an der grauſamen und ungerechten Verfolgung der Jüden gehabt, ſattſam verdiente.

Jmmittelſt ruhete Judas Maccabæus auch nicht. Denn als er hörte, wie e) die benachtbarten Völcker der Heyden, einen Bund gemacht, um das gantze Geſchlecht Jſrael zu vertilgen, und bereits an allen dem Jüden, die ſie in ihrer Gewalt gehabt, den Anfang gemacht hatten, (wie oben gemeldet worden) marchirte er mit ſeinen Trouppen aus, um ſich an ihnen zu rächen: Und weil die Edomiter f) die erſten und fertigſten in dieſer Conſpiration geweſen waren, auch ſich mit Gorgias dem Gouverneur des Königs von Syrien, in dieſen Gegenden conjungiret, und ihnen viel Leyds gethan hatten, fieng er bey ihnen an: g) fiel ihnen in einen Striech ihres Landes, Acrabattene genannt, ein, und ſchlug ihrer in die 20000. Von dar führte er ſeine Armee h) wieder die Kinder Bean, einen andern Stamm der Edomiten, die ihnen auch viel Verdruß gemacht hatten: und als er ſie aus dem Felde geſchlagen, ſperrete er ſie in 2. von ihren ſtärckeſten Veſtungen ein. Als er ſie da eine gute Zeit belagert gehabt, gewann er endlich beyde, und erlegte darinnen alles was er fand, über 20000. mit der Schärffe des Schwerdts. Einige wenige kamen von dem Blut-Bad davon, indem ſie einige von den Soldaten beſtachen, daß ſie ſie echapiren lieſſen, allein Judas i) der davon Wind bekam, überführte ſie der Verrätherey vor allen andern Volck der Jüden, die bey ihm waren, und ließ ſie deßhalben tödten.

Nach dem gieng Judas über den Jordan, k) in das Land der Ammoniter, wo er mit dem Feinden ſtets ſcharmutzirte, und derſelben einen Hauffen erſchlug, auch endlich Jazar mit denen dazu gehörigen Orten gewann, und ſodann wieder in Judäa kehrte.

Timotheus, der in dieſen Landen des Königs von Syrien Gouverneur, und eben derjenige war, welchen Judas 2. Jahr zuvor überwunden, ward hefftig über die in ſeine Lande gethanen Streiffereyen erzürnet, l) ſammlete dahero alle ſeine Truoppen, die er nur bekommen konnte, zuſammen, welche eine groſſe Armeé zu Roß und Fuß ausmachten, und fiel mit ihnen in Judäa, all-

e) 1. Macc. V, 1.2. f) 2. Macc. X, 14.15. g) 1. Macc. V, 3. 2. Macc. X, 16.17. h) 1. Macc. V, 45. 2. Macc. X, 18. - 23. i) 2. Macc. X, 21.22. k) 1. Macc. V, 6. - 8. l) 2. Macc. X, 24. - 38.

allwo er die gantze Nation der Jüden zu vertilgen gemeynet war. Judas rückte mit ſeiner Armeé ſo fort auf ihn loß, und als ſie mit demüthigen Gebet und ernſten Flehen zu GOtt, ihm ihre Sache befohlen, und in Vertrauen auff ſeine barmhertzige Hülffe dieſe ſchreckliche Macht zum Gefechte genöthiget, grieffen ſie ſolche mit ſo tapffern Muth und Helden-müthiger Reſolution an, daß ſie ihnen eine groſſe Niederlage verurſachten, und zu Fuß 20500. und zu Roß 6000. Mann erlegten. Hierauff flohe Timotheus gen Gazara, einer Stadt des Stammes Ephraim, ſo der Wahlſtatt am nächſten lag, und da Chereas ſein Bruder Gouverneur innen war, Judas aber verfolgte ihn dahin, beſetzte den Ort, und als er ihn am 5ten Tage gewonnen, ſchlug er Timotheum, Chercam ſeinen Bruder, nnd Apollophanem einen andern General der Armee, mit der Schärffe des Schwerdts.

Die Heydniſchen Völcker, ſo m) um das Land Gilead herum wohneten, hörten von dieſer Niederlage, und dem Todte ſo vieler von ihren Freunden, die darinnen blieben waren, und um ſolchen zu revengiren, ſammleten ſie ſich auch zuſammen, alle Jüden dieſer Orten zu vertilgen, und umzubringen. Zuerſt fielen ſie auf die, welche im Land Tob, Gilead gegen Morgen liegende, wohnten, ſchlugen ihrer 1000. todt, nahmen ihre Güter zur Beute, und führten Weib und Kind in die Gefangenſchafft weg. Dergleichen Untergang zu vermeiden, flohen die meiſten andern Jüden, ſo in daſigen Orten wohnten, in eine ſtarcke Veſtung in Gilead, mit Nahmen Dathema, und entſchloſſen ſich darinnen aufs beſte zu wehren. Da ſolches die Heyden höreten, zohen ſie in einen ſtarcken Corpo, unter Commando eines andern Timothei, des Succeſſoris und vielleicht auch wohl des Sohnes des vorigen Timothei, ſo zu Gazara erſchlagen war dahin, um ſie zu belagern. Zu eben der Zeit n) ſchlugen ſich die Innwohner zu Tyrus, Sidon, Ptolemais, und die andern Heyden, da herum zuſammen, um die Galiläiſchen Jüden eben ſo aus zurotten, als man mit denen in Gilead verſucht hatte. Judas der hierauf in ſolcher Noth, beyde denen in Gilead und Galiläa zu Hülffe geſchickt wurde, o) theilte auf Einrathen des Sanhedrim oder General-Concilii der Jüden, welches er bey der Gelegenheit conſultirte, ſeine Armee in drey Theile: Mit dem erſten beſtehend in 8000. Mann machirten, er und ſein Bru-

m) 1. Macc. V, 9. - 13. n) 1. Macc. V, 13. 14. o) 1. Macc. V, 16. 17.

Bruder Jonathan. Die Gileaditer zu entſetzen, mit dem andern p) in 3000. Mann beſtehend ward ſein Bruder Simon in Galiläa geſand: und der Reſt q) blieb unter Commando des Joſephs und Azarias, zweyer Obriſten zu Jeruſalem, um ſo wohl dieſen Ort, als das umliegende Land zu bedecken. Dieſen letztern gab Judas ſtrickte Ordre, ſie ſolten es mit keinen Feind wagen, ſondern bloß defenſivè gehen, biß er und Simon wieder zurück kommen ſeyn würden.

Judas aber und Jonathan giengen über den Jordan, r) da ſie denn in ihren Hinwege nach Gilead, durch ein Stück Landes der Nabathæer marchirten, und weil ſie mit ihnen friedlich dran waren, vernahmen, daß ihre Freunde in groſſer Noth und Angſt ſtäcken. Denn es wurden nicht allein diejenigen Jüden, ſo in Dathema waren, hart belagert: ſondern es wurden auch alle andere von der Jüdiſchen Nation, die in Boſſora, Boſor, Caſphon, Maked und andern Städten Gileads waren, ſehr enge eingeſchloſſen, und gefangen gehalten, um daß man ſie, wenn die Veſtung Dathema übergegangen wäre, alle auf einen Tag erwürgen möchte. Hierauf grieffen Judas und Jonathan ſo fort Boſſora an, überrumpelten die Stadt, ſchlugen alles was Männlich war nieder, nahmen die Beute, und befreyeten ihre Brüder, welche da zur Schlachtbanck beſtimmet und gefangen waren, und ſteckten die Stadt in Brand. Sodann marchirten ſie die gantze Nacht gen Dathema, und kamen den nächſten Morgen daſelbſt an, gerade als Timotheus und ſeine Armee den Ort beſtürmte. Da fielen ſie ihn im Rücken und zerſtreueten ſie gäntzlich. Inmaſſen dieſelbe nicht nur durch dieſen hinterwärtigen und plötzlichen Anfall, ſondern auch durch den bloſſen Nahmen Judas in ſolch Schrecken geriethen, daß ſie ſo fort das Gewehr niederwarffen, und Reißaus gaben: So daß Judas dererſelben im Nachhauen, in die 8000. erlegte. Nach dieſem gewann er Maſpha, Caſphon, Maked, Boſor und alle andere Städte Gileads, wo die Jüden unterdruckt waren: Und als er ſie hierdurch von dem auf ſie gemüntzten Verderben errettet, that er allen dieſen Oertern wie er Boſſora gethan, erſchlug alle ihre Manns-Bilde, nahmen ihre Güter und Beute, ſteckte die Städte mit Feuer an, und kehrte wieder um gen Jeruſalem.

p) 1. Macc. V, 20. q) 1. Macc. V, 18, 19. r) 1. Macc. V, 24. - 36.

Dem Simon gelung es nicht weniger in Galiläa. s) Denn als er indiß Land kommen war, hielt er da mit dem Feind verſchiedne Treffen, in welchen er allemahl den Sieg behielt, und die Unterdrucker endlich alle aus dem Lande jagte, ſie ſo gar biß an die Pforten Ptolemais verfolgte, und ihrer in Nachhauen auf die 3000. erlegte, und aller Beute beraubte. Weil er aber ſahe daß es ſchwer fallen würde, die Jüden daſiger Orten länger zu beſchützen, geſtalten in den Ländern überall um ſie herum ſehr viele ihrer Feinde waren, und von Jeruſalem her ſo eine weite Strecke nicht gleich Succurs zu ihnen kommen möchte, ſammlete er ſie alle, Mann, Weib und Kind zuſammen, mit allen ihren Geräthe und Vermögen, um ſie mit ſich ins Land Juda zuführen, allwo ſie dem Schutz ihrer Brüder näher ſeyn, und folglich ſicher unter ihnen leben möchten. Das geſchahe auch, und als er ſie mit ſich dahin gebracht, vertheilte man ſie, um diejenige Orte wieder zu peupliren, welche Zeit der Verfolgung des Antiochus Epiphanes ziemlich verwüſtet worden waren.

So hatten nun dieſe zwo Detachementer, ſo zu 2. bemeldeten Expeditionen ausgeſchickt worden waren, vollen Succeſſ darinnen, und kehrten mit Ehre und Triumph wieder nach Hauße. Allein mit dem 3ten Theil der Armee, der zu Hauße blieben war, wolte es nicht ſo gehen. Denn Joſeph und Azarias, t) ſo das Commando darüber führten, und von den tapffern Verrichtungen hörten, welche Judas und Jonathan in Gilead, und Simon in Galiläa hatten, hörten, vermeynten auch was zu thun, und ſich mit ihnen gleichen Ruhm zu erwerben: Deßwegen führten ſie der ſtrickten Ordres zu wieder, welche ihnen von Juda bey ſeinem Ab-March gegeben waren, mit niemanden zu fechten, biß er und Simon wieder zu ihnen geſtoſſen wären, ihre Trouppen in einer übel ausgeſonnenen Expedition, wieder Jamnia einen Seehafen an Mittelländiſchen Meer, und meynten den Ort zu gewinnen. Allein Gorgias Gouverneur des Königs von Syrien in daſigen Gegenden, traff auf ſie, jagte ihre gantze Armee in die Flucht, und ſchlug ihrer im Nachhauen bey 2000. Alſo endete ſich dieſe gähe Hitze, welche wieder gegebner Ordres ausgeſchlagen war, zur Schande derer, die ſich daran verſündiget. Judas aber u) und ſeine Brüder, wurden wegen ihrer edlen Thaten und Heldenmüthigen Verrichtungen, nicht allein in den Augen des gantzen Iſraels, ſondern auch

s) 1. Macc. V, 21.-23. t) 1. Macc. V, 55. - 62. u) 1. Macc. V, 63.

auch unter den Heyden, wo man irgendswo von ihren Nahmen hörte, hochberühmt.

Demetrius der Sohn Seleucus Philopator, welcher von dem Jahre an, darinnen ſein Vater geſtorben war, bißher als Geißel zu Rom geweſen war, und nun das 23te Jahr ſeines Alters erreichet hatte, hörte von dem Abſterben Antiochi Epiphanis, wie auch von der Succeſſion Eupatoris ſeines Sohns in dem Königreich Syrien, welches ihm als dem Sohn des ältiſten Bruders Epiphanis von Rechtswegen zukam, v) und deßwegen hielt er bey dem Rath an, daß er ihn wieder in ſeines Vaters Königreich einſetzen möchte. Hierbey führte er an, daß weil er von ſeiner Kindheit an in dieſer Stadt aufferzogen wäre, ſo würde er Rom als ſein Vaterland, die Rathsherren als ſeine Väter, und ihre Söhne als ſeine Brüder halten und anſehen. Allein der Senat, welchen mehr um ſein eigen Intereſſe, als um des Antiochi Recht zu thun war, hielt es den Römern viel nützlicher, daß ein Knabe in Syrien als ein vollkommener Mann, und zwar von ſo guten Verſtande, als ſie an Demetrio funden, regieren ſolte, beſchloß demnach den Eupator im Königreich zu confirmiren, und ſchickte deßwegen Cn. Octavium, Sp. Lucretium und L. Aurelium, als Botſchaffter in Syrien, alles da in Richtigkeit zu bringen, und die Sachen auf dem Fuß zu ſetzen, wie ſie nach den Friedens-Artickuln, die ſie mit Antiocho M. ſeinem Großvater errichtet, ſtehen ſolten.

Als Lyſias von den groſſen progreſſen der Jüden in Gilead und Galiläa hörte, erzürnte er ſich gewaltig darüber, und um ſich zu revengiren w) A. 163.
brachte er eine Armée von 80000. Mann, mit aller Cavalerie des Königreichs Judas Macc. 4
und 80. Elephanten auf, marchirte mit aller dieſer Macht in Judäa, und wolte aus Jeruſalem eine Wohnung der Heyden machen, mit dem Tempel wie mit andern Heydniſchen Tempeln ſein Gewerbe treiben, und das Hoheprieſterthum zu Kauff ſchlagen. Als er auch in das Land kam, fieng er den Krieg mit Belagerung Bethſura, einer ſtarcken Veſtung zwiſchen Jeruſalem und Idumæa, von welcher oben geredet worden, an. Allein Judas ertappte ihn, und ſchlug ihm von ſeiner Armée 11000. zu Fuß und 1600. zu Pferde ab, das übrige alles ward zerſtreuet. Lyſias ward demnach eines ſo unglücklichen Krie-

v) Polyb. legat. 107. p. 937. Juſtin. L. 34. c. 3. Appian. in Syriacis. w) 2. Macc. XI, 1. -38.

Krieges überdrüßig, und ließ ſich mit Juda und ſeinen Volck in Friedens-Tractaten ein, und Antiochus ratificirte ſie auch, worinnen die Jüden fanden, daß ihnen Q. Memmius und T. Manlius, die damahls als der Römer Bothſchaffter in Syrien waren, ſehr freundlich und behülfflich waren. Durch die Friedens-Artickul ward der Befehl Antiochi Epiphanis, dadurch die Jüden ſich der Religion der Griechen conformiren ſolten, gäntzlich aufgehoben, und ihnen allenthalben Freyheit gegeben, nach ihren eignen Geſetzen zu leben. Dieſer Tractat ward von Seiten Judas durch 2. Jüden, Nahmens Johann und Abſolon, welche er zu Lyſias mit ſeinen Forderungen ſandte, abgehandelt. Der Brieff welchen Lyſias zurück in Antwort hierauff ſchrieb, x) war datirt unter dem Monath Dioſcorinthius, (oder nach dem gemeinen Latein Dioſcorus,) im Jahr 148. Allein da findet ſich kein ſolcher Nahme weder in dem Syro Macedoniſchen noch ſonſt in irgend einen Calender dieſer Zeiten. y) Scaliger und z) Ertzbiſchoff Uſſer muthmaßen, es müße ein Einſchalt-Monath zwiſchen dem Monden Dyſtrus und Xanticus in den Chaldäiſchen Calender geweſen ſeyn, eben als wie der Monden Veadar zwiſchen den Monden Adar und Niſan im Hebräiſchen oder Jüdiſchen Calender geweſen. Und ſie werden in dieſer Meynung deſto mehr beſtärcket, weil der Monden Xanthicus, welcher gleich nach beſagten Monden Dioſcorinthius oder Dioſcorus ſcheinet gefolget zu ſeyn, (denn alle andere Briefe und Inſtrumenta, ſo zu dieſen Frieden gehörig, hernach folgten, ſind alle im Monden Xanthicus eben deſſelben Jahres datiret,) kam mit dem Jüdiſchen Monden Niſan überein, fieng mit ihm um einerley Zeit an und war alſo der erſte Frühlings-Monath unter den Syrern, wie Niſan unter den Jüden. Allein weil weder die Syrer, noch Macedonier oder Chaldäer, ein dergleichen Schalt-Monden in ihren Jahr gehabt, ſo ſcheinet am probabelſten, daß Dioſcorinthius oder Dioſcorus an ſtatt Dyſtrus (des unmittelbar von den Xanthicus in den Syro-Macedoniſchen Calender vorhergehenden Mondens,) von den damahligen Copiſten falſch geſchrieben worden. Will einer ſagen, daß der Monden Dius unter den Corinthiern mit dem Monath Dyſtrus der Syro-Macedonier überein gekommen, weil Dius a) unter den Bithyniern eben ſo viel gegolten, und daß deß-

x) 2. Macc. XI. 21. y) de Emendat temporum L. 2. cap. de Veriodo Syro-Macedonum p. 94. z) in Annalib. ſub an. I. P. 4557. a) vid. Jacob. Uſſerium

deßhalben an dem obbemelten Ort Δῖ☉ Κορίνϑι☉ geſchrieben worden, ſo habe ich nichts darein zu reden, weil man meines Wißens nirgend lieſet, nach was vor einer Form ſich die Corinthier mit ihren Jahre gerichtet. Und es iſt ferner zu mercken, daß weil die Datirung dieſer Friedens-Inſtrmenten, wie ſie an bemeldten Orten regiſtriret worden, b) in dem 148ten Jahr der Seleucidarum ſtehen, diß nicht nach dem Syriſchen, ſondern nach dem Chaldäiſchen Stylo zu verſtehen ſey., Denn der Chaldäiſche Stylus fieng ein Jahr nach dem Syriſchen an, c) wie oben obſerviret worden, und was demnach hier geſagt wird, daß es im 148ten Jahr Chaldäiſcher Rechnung geſchehen ſey, das paſſiret im 149ten nach der Syriſchen. Und wenn dahero zu Ende dieſes Buchs in der Chronoligiſchen Tabelle das 150te Jahr und nicht das 149te der Æra Seleucidarum dem Jahr 163. vor Chriſto gegen über ſtehet, unter welches ich dieſen Tractat ſetze, ſo iſt es nicht dahin anzunehmen, als ob dieſe zwey Jahr einander gantz parallel oder gleich vom Anfang biß zu Ende wären, ſondern nur, daß beſagtes 150tes Jahr ſeinen Anfang in dem 163ten Jahr vor Chriſto, ob wohl nicht zu gleicher Zeit und Augenblick gehabt. Denn das Julianiſche Jahr, nach welchem ich die Jahre vor Chriſto rechne, fänget von dem erſten Januario an: Aber die Jahre der Æra Seleucidarum fiengen nach Bericht des 1ten Buchs der Maccabæer erſt um die Zeit des Frühlings Æquinoctii 3. Monden hernach, und nach der Rechnung des 2dern Buchs der Maccabæer erſt um die Zeit des Herbſtlichen Æquinoctii 9. Monden hernach an Und derowegen müßen die 3. Monden des 163ten Jahres vor Chriſto, welche vor dem Anfang des 150ten Jahres nach der Rechnung des erſten Buchs der Mccabæer vorher gehen, und die beſagten 9. Monden eben dieſes 163ten Jahres vor Chriſto, welche vor dem Anfang eben dieſes 150ten Jahrs nach der Rechnung des andern Buchs der Maccabäer vorher gehen, nicht zu beſagten 150ten, ſondern zu dem vorher gehenden 149ten nach dem Syriſchen Stylo, welches nach dem Chaldäiſchen das 148te war, geſchlagen werden. Und was an dieſen Ort von dieſen 163ten Jahr vor Chriſto und bemeldten 150. Jahr der Æra Seleucidarum geſaget worden, daß muß man auch von allen andern Jahren beſagter 2. Æren, wenn ſie einander in den Chrono-

Uſſerium Armachanum de Macedonum & Aſianorum anno ſolari c. 4. b) 2. Macc. XI, 21. 23. 38. c) Part. I. L. VII. ſub annis 312, & 311.

Chronologiſchen Tabellen entgegen ſtehen, verſtanden werden. Denn ſie treffen einander niemahls anders, als wie es hier angedeutet worden iſt.

Allein dieſer den Jüden zugeſtandene Friede dauerte nicht lange, d) denn die, welche rund umher in den benachbarten Plätzen gouvernirten, waren damit nicht allzuwohl zu frieden, brachen ihn dahero wieder, ſo bald als Lyſias gen Antiochia gangen war, und nahmen alle Gelegenheit zur Hand, ſie aufs neue zu plagen, unter welchen ſonderlich Timotheus, Nicanor und Apollonius des Gennæus Sohn, die erſten waren, ſo ihnen gar beſchwerlich fielen. Aber den Krieg fiengen hauptſächlich die von Joppe an, e) dann da ſie 200. Jüden in der See erſoffen hatten, welche ſonſt in der Stadt gewohnet, überfiel ſie Judas, um ſolche Grauſamkeit zu revengiren, bey der Nacht, verbrannte ihre Schiffe, und ſchlug alle, die er darinnen fand, mit dem Schwerd.t Sodann f) gieng er auf die Jamniten loß, die ein gleiches in Sinne gehabt, ſteckte ihren Hafen an, und verbrannte alle ihre Schiffe, die darinnen lagen.

Nach dieſem ward er wieder g) zurück beruffen, um den Gileadiſchen Jüden wieder Timotheum zu helffen. In ſeinem march dahin traff er h) auf einige Nomadiſche oder wandernde Araber: Als er ſie nun überwunden, muſten ſie um ſchön Wetter bitten, und da ihm Judas hierauf ſolches durch Friede gewähret, marchirte er rectà auf Timotheum loß. Wiewohl i) da legten ihm in ſeinen March die von Caſpis einer Stadt, dadurch er ziehen muſte, viele Hinderung im Weg, allein Judas grieff ſie an, gewann die Stadt, ſchlug ihre Innwohner, beraubte und ſchleiffte den Ort gäntzlich. Nach dieſem kam er gen k) Caraca, ins Land Tob. Weil er aber fand, daß Timotheus von dar weggegangen war, und ſtarcke Beſatzung in den feſten Oertern dieſes Landes hinter ſich gelaſſen hatte, ſchickte er Doſitheum und Soſipatrum, zwey ſeiner Feld-Obriſten, mit einem Detachement wieder dieſe Beſatzung, und er ſelbſt zog mit dem Gros der Amee gegen Timotheum an. Doſitheus und Soſipater machten ſich bald Meiſter von den feſten Oertern, wieder welche ſie geſchickt waren, und ſchlugen die ſo darinnen in Beſatzung lagen, an der Zahl 10000. Immittelſt l) hatte Timotheus alle ſeine Macht in

d) 2. Macc. XII, 2.-4. e) 2 Macc. XII, 5. 6. f) 2. Macc. XII, 8 9. g) 2. Macc. XII, 10. h) ib. v. 12. i) ib. v. 13.-16. k) ib. 17. l) 1. Macc. V, 37.

in die 120000. zu Fuß und 2500. zu Pferde zuſammen genommen, ſandte hernach die Weiber und Kinder ſo der Armee gefolget waren, nebſt der Bagage in Carnien, einer feſten Stadt in Gilead, alsdenn ſchlug er ſein Lager nicht weit davon, an einen Ort mit Nahmen Raphon, ſo am Fluß Jabboc lag, auff. Als ihn Judas da mit ſeiner mächtigen Armee fand, gieng er über den Fluß und fiel auf ihn: Und als er die völlige Victorie erhalten, erlegte er von ſeiner Armee 30000. Mann, und Timotheus ſelbſt m) gerieth auff der Fluth dem Doſitheus und Soſipater die wieder zurück von ihren Conquêten aus dem Lande Tob kamen, und zur übrigen Armee ſtoßen wolten, in die Hände, und ward ihr Gefangener. Allein da er zu Rantzionirung ſeines Lebens viele Jüden, die damahls in ſeinen unter ihm ſtehenden Oertern gefangen ſaſſen, und entweder der in der Jüdiſchen Armee befindlichen Leuten Verwandten oder Brüder waren, loß zu geben verſprach, erhielt er auf dieſe Condition beydes Leben und Freyheit, und ward loßgelaſſen. Ein Hauffen andere von der geſchlagenen Armee flohen in Carnion, n) allein Judas ſatzte ihm nach, gewann den Ort, und ob ſich ſchon viele in dem Tempel Atargatis, der in der Stadt ſtund, o) und darinnen ſie ſicher zu ſeyn gedachten, retirirten, ſo legte er doch Feuer p) an denſelben, und verbrandte ihn mit allen die darinnen waren, das übrige der Stadt verwüſtete er mit Feuer und Schwerdt, und ſchlug in allen noch 25000. von des Timotheus Heer, die alſo hinein geflüchtet hatten. Hierauff ſammlete er alle q) von dem Geſchlecht Iſrael, die in dem Lande Gilead oder den angräntzenden Gegenden waren zu Hauffen, und nahm

m) 2. Macc. XII, 24. 25. n) Dieſe Stadt wird im erſten Buch der Maccabæer Carnaim genennt. Strabo und Ptolemæus gedencken ihrer unter den Nahmen Carno einer Stadt in Arabien. o) Dieſe Gottheit wird von Strabone l. 16. p. 748. vor eine Syriſche Gottheit ausgegeben. Plin. V. 23. ſagt, daß ſie eben die Derceto geweſen, welche, wie er ſagt cap. 13. zu Joppe in Phœnicien angebetet worden. Diodor. Sicul. L. 2. ſagt: daß ſie zu Aſcalon angebetet, und oben unter einer Frauens-Geſtalt, unten aber als ein Fiſch vorgeſtellet worden. Daher meynet man der Philiſter Dagon ſey eben das. Selden. de Diis Syris Synt. 2. c. 3. p) 1. Macc. V. 44. 2. Macc. XII, 26. q) 1. Macc. V, 45.

nahm ſie auf ſeinen Rückwege in Judea eben ſo , und um eben der Urſache willen mit ſich, als Simon des Jahres zuvor mit den Gileadiſchen Jüden gethan: Er ſetzte ſie auch zu gleichen Ende, als jener gethan, in die wüſten Oerter des Landes Judah: Allein weil er auff ſeinen Hinwege durch Ephron, welches gerade auf der Straße lag, paſſiren muſte, und er ſonſt weder rechter noch lincker Hand einigen andern Weg vor ſeine Armee fand, r ward er genöthiget, gerade durch die Stadt zu marchiren. Da aber der Ort ſehr groß und ſtarck, auch von Lyſias wohl beſetzt war, weigerten ſie ihm den Durchzug, ob er wohl gantz friedlich darum anhielt. Hierauff grieff er ihn an, und als er ihn durch Sturm eingenommen , ſchlug er alles was Männlich war in die 25000. Perſonen, machte ihr Vermögen zur Beute, und ſchleiffte die Stadt biß auf den Grund, alsdenn marchirte er über die Cörper der Erſchlagenen, s) gieng wieder über den Jordan in die Fläche Bethſan, damahls Scythopolis genannt, und als er von dar zurück gen Jeruſalem kam, t) gieng er und ſein gantzer Hauff t) hinauff in dem Tempel mit großen Frolocken und Dancken, daß GOtt ſie in dieſer expedition mit ſo guten Glück geſegnet, und ſonderlich dafür, daß ſie alle ſo geſund und ſicher, ohne einen Mann von allen ihren Leuten zu verliehren, ohngeachtet des gefährlichen Zugs, und der ſchweren Unternehmungen, damit ſie zuthun gehabt, nach Hauſe kommen wären: welches auch gewiß ein gantz außerordentlich Exempel des barmhertzigen Schutzes des Allerhöchſten über ſie geweſen. Dieſe ihre Rückkunfft u) geſchahe um die Zeit der Pfingſten.

Nachdem dieſes Feſt vorbey war, führte Judas ſeine Trouppen wieder aus, um w) Georgiam und die Idumæer, welche den Jüden überaus beſchwerlich waren, zu bekriegen. In der Bataille, welche er mit ihnen hielt, giengen zwar viel Jüden drauff, x) doch behielt Judas überhaupt das Feld, und Gorgias entflohe mit genauer Noth nach Mariſa. Den nächſten Tag drauff y) zohe Judas ſich mit ſeinen Trouppen zurück gen Odollam, einer Stadt nicht weit von der Wahlſtatt, und, weil deſſelben Tages Sabbath war, gedachte er ihn feyerlich hinzubringen: welches auch geſchahe. Des an-

r) 1. Macc V. 46.-51. 2. Macc. XII. 27. 28. s) 1. Macc. V, 52. 2. Macc. XII, 29. 31 t) 1. Macc. V. 54. u) 2. Macc. XII. 31. w) 1. Macc. V. 65. x) 2. Macc. XII 33.-37. y) 2. Macc XII. 38.

andern Tages z) machten ſie ſich auff, um diejenigen von ihren Brüdern, ſo in der Bataille blieben waren, zu begraben, und da funden ſich bey einen jeglichen von demſelben etwas das dem Heydniſchen Götzen war geweyhet geweſen, welches, ob ſie es gleich erbeutet, dennoch im Geſetz a) bey ſich zu behalten verboten war: und weil ſie daran merckten, warum ſie alſo von GOtt geſtrafft und erſchlagen worden wären, preiſete ihn Judas und alles Volck, und und beteten demüthiglich um Vergebung dieſer Sünde. Hernach ſammleten ſie eine Collecte durch die gantze Armée, ſo 2000. Drachmas betrug, und ſchickten ſolche gen Jeruſalem, um daſelbſt Sünd-Opffer zu Verſöhnung dieſer Sünde thun zu laßen, damit der Zorn darüber nicht auf die gantze Gemeine Iſrael, wie vormahls mit Achan geſchehen, war fallen möchte.

Nach dieſen ſpielte Judas b) den Krieg in die Südlichen Theile von Idumæa, ſchlug Hebron und alle dazu gehörige Städte, und als er dieſen Ort, als die Hauptſtadt von Idumæa, zu der Zeit, geſchleiffet, gieng er ferner von dar in das Land der Philiſter, nahm Azotus, ſonſt Ashdos genannt, ein, rieß ihre Heydniſche Altäre um, verbrandte ihre geſchnitzte Bilder, und plünderte den Ort: Dergleichen that er den übrigen Städten des Landes, davon er Meiſter ward, und führte hernach ſeine Leute mit dem Raub ihrer Feinde beladen, zurück in Judäa.

Allein weil die Guarniſon der Syrer die Fortreſſe Acra in Jeruſalem immer noch innen hatte, war ſolches den Jüden ein ſteter Dorn in Augen, denn ſie fiel offt aus auf ſie, wenn ſie hinauf in dem Tempel giengen anzubeten, und ſchlugen viel von ihnen todt, wie es ihnen denn hierzu nicht an Gelegenheit fehlte. Dieſes Unheil abzuthun, c) verſammlete Judas das gantze Volck zuſammen, und belagerte den Ort, um ihn gäntzlich zu zerſtören, als er auch hierzu alle gehörige Kriegs-Rüſtung angeſchafft, verſuchte er alle Angrieffe, dadurch etwas auszurichten ſeyn möchte. Einige abtrünnige Jüden aber, d) welche ſich in der Beſatzung gebrauchen ließen, ſahen wohl, daß ſie keine Gnade bekommen dürfften, wenn der Ort übergienge, die practicirten ſich aus der Beſtung, und giengen gen Antiochien, ſtellten dem König und ſeinen Rath die Noth vor, darinnen die Beſatzung zu Jeruſalem ſtäcke, und bet-

z) 2. Macc. XII, 39.-45. a) Devt. VII, 25. 26 b) 1. Macc. VI, 19. 20. c) 1. Macc. VI. 19. 20. d) 1. Macc. VI, 21.-27.

bettelten ſo lange um den Entſatz, biß endlich eine Armée e) von 100000. zu Fuß, und 20000. zu Roß, ingleichen 32. Elephanten, und 300. Reiſigen Wagen aufgebracht wurden, und der König nebſt ſeinen Vormund Lyſias ſelbſt an ihre Spitze traten, und damit in Judäa marchirten: allwo ſie mit Belagerung Bethſura, als ſie biß an die Gräntzen von Idumæa gedrungen, den Anfang zum Kriege machten. f) Judas der ſeine Trouppen auch zuſammen genommen, fiel des Nachts, ob er wohl viel ſchwächer war, auff ſie, erſchlug ihrer 4000. ehe es licht ward, und ſie wiſſen konten, wie ihm zu wiederſtehen wäre, und ſetzte dadurch das gantze Lager in Confuſion: iedoch retirirte er ſich bey anbrechenden Tage, und hatte in dieſen Anfall gar niemand verlohren. Sobald aber der Morgen da war, g) machten ſich beyde Armeen zu einer andern Bataille parat, und Judas und ſeine Leute thaten mit voller Furie den Angrieff auf den Feind, allein da ſie ohngefehr 600. von des Königs Leuten erleget, und ſahen, daß ſie zuletzt von einen ſo groſſen Hauffen übermannet werden dürfften, h) entzogen ſie ſich aus der Schlacht, und machten ihre Retirade in aller Sicherheit nach Jeruſalem. In dieſem Gefecht i) blieb Eleazar, mit dem Zunahmen Averan, einer von Judas Brüdern, in einen recht hitzigen und deſperaten Unternehmen auf einen von des Königs Elephanten. Denn als er ſahe, daß er über die andern an Höhe herfür ragte, auch mit dem Königl. Harniſch gerüſtet wäre, meynte er, der König ſelbſt müſte drauf ſeyn, und wenn dieſer Elephant geſchlagen wäre, daß er umfiele, würde auch der König mit fallen und ſterben, folglich ſeyn Volck befreyet und ſein Nahme in aller Welt geprieſen werden. Dieſemnach raunte er in voller Furie auf das Thier loß, hieb alles nieder was ihm in Weg kam, biß er endlich unter ſeinem Bauch gerieth, und ihn mit ſeinen Spieß durchſtach, daß er dahin fiel: Allein weil die Beſtie zugleich auf ihn fiel, qvetſchte ſie ihm mit ihrer Größe und Schwere auch todt. Nach dieſem wandte ſich Antiochus wieder k) zur Belagerung Bethſura, und ob ſich wohl die Belagerten mit groſſer Tapfferkeit wehreten, und in unterſchiedenen Ausfällen den Feind zurückſchlagen und ihre Batterien ruinirten, ſo mangelte es ihnen doch zuletzt an Pro-

e) 1. Macc. VI. 28. - 31. 2. Macc. XIII, 1. 2. 9. f) 1. Macc. VI. 32. 2. Mac. XIII. 15. 17. g) 1. Macc. VI. 33.-42. h) ib. v. 47. i) ib. v. 43. 46. k) ib. v. 49. 50. 2. Macc. XIII, 18. 22.

Proviant, ſo daß ſie ſich ergeben, und den Ort durch Capitulation und Bedingung, daß ihr Leben und Güter ſicher davon gebracht werden ſolten, überlieferten.

Von dar marchirte Antiochus gen Jeruſalem l) und belagerte allda das Heiligthum, und als die darinnen, faſt eben zur äuſſerſten Noth der Ubergabe wie die von Bethſura gebracht waren, indem ihnen gleichfalls der Proviant entgangen, wurden ſie durch einen unvermutheten Zufall befreyet. Denn als Lyſias gehöret, m) daß Philippus, welchen Antiochus Epiphanes an ſeinen Ende zum Vormünder ſeines Sohns verordnet, in ſeiner Abweſenheit Antiochia weggenommen, und die Verwaltung des Syriſchen Reichs würcklich angetretten hätte, n) fand er nöthig mit den Jüden Friede zu machen, damit er hiedurch freye Hand haben möchte, die ſich Eingedrungenen, aus Syrien zu treiben: Und dieſem nach ward ihnen auf reputirliche und vortheilhaffte Punckte, Friede zu geſtanden, und von Antiocho beſchworen. Hierauf ward er in die Fortificationes oder Veſtungs-Wercke des Heiligthums gelaſſen nn): Aber da er ſahe wie ſtarck ſolche wären, ließ er den beſchwornen Articul zuwieder, alle niederreiſſen und abtragen, ſo dann kehrte er wieder um gen Syrien.

o) Menelaus der Hohe-Prieſter in Hoffnung, daß er ſeine Station zu Jeruſalem wieder bekomen, und auch wohl Gouverneur da werden wolte, begleitete den König in dieſer Expedition, und war ſehr emſig und hurtig um ihn herum, auch ſeine Dienſte wieder ſein eigen Volck zu offeriren. Allein Lyſias welcher wohl ſahe, was dieſer Krieg vor üble Folgen nach ſich ziehen würde, und durch deſſelben Mißrath bereits zu obgemeldten Frieden gezwungen worden war, erzürnte ſich nicht wenig über dieſen nichtswürdigen Mann, als den Stiffter und Uhrheber alles Unglücks, und verklagte ihn deßwegen beym König: derowegen ward er zum Todte verurtheilet, und gen Berrhœa oo) einer Stadt in Syrien gebracht, allwo er mit dem Kopff in einen Aſch-Thurn, der daſelbſt war, geſteckt, und elendiglich hingerichtet wurde. Das war eine Straffe, die man auff Kirchen-Raub, Verrätherey und andere derglei-

 chen

l) 1. Macc. VI, 48.-54. m) 1. Macc. VI, 55.56. 2. Macc XIII, 23. n) 1. Macc. VI, 57.-61. nn) 1. Macc. VI, 62. o) 2. Macc. XIII, 3.-8. oo) eben die ſo jetzt Aleppo heißt.

chen große Verbrechen, deren dieſer nichtswürdige Menſch ſchuldig war, zu gebrauchen pflegte: Wie es damit zugegangen, iſt oben erzehlet worden. Nach ſeinen Todte ward das Hohe-Prieſterliche Amt Alcimo, p) ſonſt auch Jacimo, ein gantz gottloſen Mann gegeben. Deßwegen Onias, q) desjenigen Onias Sohn, der durch Menelai Anſtifften, zu Antiochia ermordet worden, und dem das Hohe-Prieſterthum von Rechtswegen gehörte, ſolches Unrecht nicht verſchmertzen konnte, und von Antiochia, allwo er ſich zeithero nach ſeines Vaters Todte auffgehalten, in Egypten flohe. Allda inſinuirte er ſich gar ſehr in des Königs Ptolemæi Philometors, und ſeiner Gemahlin Cleopatra Gnade, und brachte ſeine gantze Lebens-Zeit dahin; Und wird von ihm mehr als einmahl in dem Verfolg dieſer Hiſtorien gedacht werden.

Im andern Buch der Maccabäer wird geſagt, daß dieſe Expedition r) angefangen worden, im 149ten Jahr/ daß iſt, der Æra Seleucidarum, und s) im erſten Buch der Maccabæer dagegen wird ihr Anfang in das 150te Jahr, eben derſelben Æra geſetzt. Allein was vorhin obſerviret worden iſt, daß das erſte Buch der Maccabæer, den Anfang dieſer Jahre von dem Frühlings-Æqvinoctio an, und das andre Buch der Maccabæer, von dem Herbſt-Æqvinoctio an rechne, vergleichet die gantze Differenz gar bald. Denn die 6. Monath eben deſſelben Jahres, welche zwiſchen dieſen 2. Æqvinoctiis waren, kommen in das 150te Jahr nach der Rechnung des 1ſten Buchs der Maccabæer, und in das 149te nach der Rechnung des andern. Und alles was man dahero ſchlieſſen kan, iſt, daß dieſe Expedition binnen der Zeit dieſer 6. Monath, und zwar, wie ich rechne, gegen das Ende derſelben geſchehen.

Nach des Königs Rückkehr gen Antiochia, t) ward Philippus bald daraus vertrieben und gedämpffet. Ich habe vorhin der Flucht dieſes Philippi in Egypten gedacht, allwo er hoffte Hülffe wieder den Lyſias zu finden. Allein die 2. Brüder/ welche da gemeinſchafftlich zuſammen, auf eine Zeit regierten/ waren eben zerfallen/ und in großer Uneinigkeit, dahero war dißmahl nichts vor ihn zu thun. Er kehrte alſo wieder zurück in Orient, und als er da u) eine Armee aus Medien und Perſien zuſammen geſammlet, bediente er ſich der Gelegenheit, da der König abweſend war/ und in Judäa zu thun hatte,

p) 2. Macc. XIV, 3. Joſeph. Antiqv. XII. c. 15. & L. XX. 8. q) Joſeph. ib. r) c. XIII. v. 1. s) c. VI, 20. t) 1. Macc. VI, 63. Joſeph. Antiqv. XII. 15. u) 1. Macc. VI, 56.

te, die Königl. Reſidentz wegzunehmen, allein als er nach des Königs Rückkunfft von dar ausgetrieben ward, gieng alles mit ihm Krebsgängig, und er kam endlich darüber um.

Weil die Uneinigkeit zwiſchen den 2. Ptolemæis in Egypten, der ich nur erwehnt habe, immer mehr und mehr zu nahm, ſchrieb der Senat von Rom w) an ihre Bothſchaffter Cnejum Octavium, Spurium Lucretium, und Lucium Aurelium, welche er kurtz zuvor in Syrien geſandt hatte, Sie möchten von dar gen Alexandria gehen, und ſie beyzulegen ſuchen. Aber ehe ſie dahin gehen konnten, hatte Phyſcon der jüngere Bruder, über Philometor den älteſten Meiſter geſpielet, x) und ihn aus dem Königreich gejaget. y) Dieſemnach begab ſich dieſer zu Schiffe nach Italien und ländete in Brunduſium an, von dar aber reiſete er in miſerabler Kleidung und ſehr ſchlechter Bedienung zu Fuß gen Rom/ um des Senats Hülffe zu ſeiner Wieder-Erſtattung zu verlangen. Demetrius der Sohn des Seleucus Philopator ehemahligen Königs von Syrien/ der wie geſagt, zu Rom als eine Geißel war, hörte davon, ſchaffte derohalben Königliche Equipage und Kleider vor ihm an, daß er zu Rom als ein König erſcheinen möchte, und ritt ihm entgegen, um ſolches alles zu überbringen: Allein wie er ihn ohngefehr 26. Meilen von Rom antraff, und es ihm ſchenckte, ſo danckte zwar Ptolemæus höchlich vor die hierunter beſchehene Ehre und Höffligkeit, nahm aber nicht das geringſte von ihm an, und wolte ihm auch ſo gar nicht einmahl geſtatten, das er ihn in ſeiner übrigen Reiſe geleiten ſolte, ſondern zog in Rom zu Fuß, mit keiner andern, als mit der vorigen ſchlechten Bedienung und elenden Kleidung, welche er bey Antretung der Reiſe zu ſich genommen, ein, und ſodann logirte er ſich in ein Privat-Hauß eines Alexandriniſchen Mahlers, der damahls zu Rom lebete. Er that aber dieſes alles mit Fleiß, daß er durch ſo ſchlechten und elenden Auffzug, ſeinen erbarmens-würdigen Zuſtand deſto mehr ausdrücken, und das Mitleiden der Römer gegen ſich deſto eher bewegen möchte. So bald der Rath von ſeiner Ankunfft hörte, lieſſen ſie ihn nach den Rath-Hauß hohlen, und entſchuldigten ſich daſelbſt bey ihm, daß Sie ihn nicht mit Logis verſehen, noch mit andern ſonſt gewöhnlichen Ceremonien angenommen hätten,

es

w) Polyb. legat. 107. p. 938. x) Porphyrius in Græcis Euſeb. Scaligeri p. 60. & p. 68. y) Diodor. Sic. in Excerpt. Valeſii p. 322. Val. Max. L. V. c. 1

es käme dieſes nicht von ihrer Unachtſamkeit, ſondern bloß von ſeiner ſchnellen und unvermutheten Ankunfft her, davon ſie nichts ehe gewuſt, als biß er in die Stadt getreten. Alsdenn baten ſie,er möchte die garſtige Kleidung ablegen, und einen Tag zur Audienz, da er ſein Begehren vortrüge, verlangen, ließen ihn ſodann von einigen aus ihrer Gemeine in ein Königlich Logis führen, und beſtellten einen von ihren Schatz-Meiſtern, der ihn bedienen und auf Unkoſten der Republic in allen Dingen tractiren ſolte/ ſo lange er zu Rom verbleiben würde. Und als er den Audienz-Tag hatte,und ſeine Noth nun kund gemacht hatte, beſchloſſen ſie ihn ſo fort zu reſtituiren/ und ſchickten Qvintum und Canulejum zwey aus ihrer Verſammlung als Bothſchaffter mit ihm gen Alexandria, die ſolches bewerckſtelligen ſolten. Als ſie dahin kamen/ vergliechen ſie die Sache unter den Herren Brüdern dergeſtalt, z) daß Phyſcon das Land Libyen und Cyrene, Philometor aber Egypten und die Inſul Cypern behalten ſolte, um alſo beſonders und ohne einigen Einſpruch, in des andern Regierung zu herrſchen.

Als Cn. Octavius, Sp. Laucretius und L. Aurelius die obbemeldten Römiſchen Bothſchaffter in Syrien kommen waren, und ſahen daß der König mehr Schiffe in ſeiner Flotte hatte, und mehr Elephanten in ſeiner Armee, als der mit Antiocho M. nach der Bataille beym Berg Sipilus gemachte Vergleich ihm zu haben erlaubte, a) lieſſen ſie dieſelbe verbrennen, und die Elephanten,ſo über die beſtimmte Zahl waren, niederhauen: Und ſetzten alles in übrigen auf den Fuß, wie ſie meynten,daß es dem Römiſchen Intereſſe am förderlichſten ſeyn könnte. Da das aber viele nicht vertragen konnten, und ſich bey verſchiednen Mißvergnügen und Unwillen ereignete, fiel einer von ihnen Lephines genannt, aus unmäßigen Zorn darüber auf Octavium,da er ſich eben in dem Gymnaſio zu Laodicea ſalbete/ und ſchlug ihn todt. Dieſer Octavius war vorhin nicht eben gar zu lange Conſul zu Rom geweſen,und hatte dieſe hohe Würde zuerſt in ſeine Familie gebracht. b) Von ihm kam Octavius Cæſar her, welcher unter dem Nahmen Auguſtus nachmahls Römiſcher Käyſer ward. Man hatte Lyſiam in Verdacht, als ob er unter der Hand die-

z) Polyb. legat. 113. & 114. p. 941. 943. Epitom. Liv. L. 46 Zonar L. 2.
a) Appian. in Syriacis Polyb. legat. 114. p. 944. legat. 122. p. 954. Cicero Philipp. 9. b) Cicer. ibid.

dieſen Mord angeſtifftet. Allein er war kaum geſchehen, ſo machte er alle Anſtalt, daß Bothſchaffter gen Rom geſandt würden, um den König bey dem Senat zu excuſiren, daß er keine Schuld dran gehabt. Allein der Senat hörte zwar die Geſandten ab, ſchickte ſie aber ohne einige Antwort zurück, und ſchiene dadurch ſeine Empfindligkeit über den Mord ihres Ambaſſadeurs, durch ein bitteres Stillſchweigen auszudrucken, und ihr Gericht über die Uhrheber deſſelben, zu künfftiger Inqviſition zu ſparen.

Demetrius, welcher meynte, des Octavii Mord möchte den Rath von Eupator dermaſſen abwendig gemacht haben, daß er nun ſtracks zu ſeinen Reich dimittiret werden könnte, c) addreſſirte ſich deßhalber zum andern mahl an ihm. Apollonius ein junger Edelmann aus Syrien, der mit ihm erzogen und ein Sohn desjenigen Apollonius war, d) der vorhin unter Regierung des Seleucus Philopator Gouverneur von Cœlo-Syrien und Phœnicien geweſen war, rieth ihm, er möchte ſolches thun, da hingegen alle ſeine andern Freunde ſolches mißriethen, und vielmehr der Meynung waren, Er hätte weiter, wenn er fort kommen wolte, nichts anders zu thun, als ſich auf das allerheimlichſte davon zu machen. Und weil es ihm das ander mahl vom Senat abgeſchlagen wurde, (denn weil es immer noch ihr Intereſſe war, ihn nicht von ſich zu laſſen, blieben ſie auch immer noch bey voriger Reſolution) ſo ward er gar bald überführet, daß das letzte Mittel, ſo ihm ſeine Freunde gerathen, allein zu practiciren wäre, wolte er anders wieder nach Hauße und zu ſeiner Crone kommen. Und Polybius der Hiſtoricus, der eben damahls zu Rom war, und welchen Demetrius in allen dieſen Dingen fleißig conſultirte, drung hart drauff, daß er ſo thun ſolte. Dieſemnach drung er durch Hülffe des Menithyllus von Alabanda ein Carthagineſiſch Schiff, ſo damahls zu Oſtia lag, und nach Tyrus gehen wolte; Und ſchickte hernach die Meiſten ſeines Gefolges mit dem Jagt-Zeug nach Anagnia und ſtellte ſich als ob er ſich in dem Lande mit Jagen einige Zeit divertiren, und ihm bald folgen wolte. Allein ſobald er vom Abend-Eſſen auffgeſtanden war; begab er ſich dieſelbe Nacht heimlich gen Oſtia, ſtieg auf das Carthaginenſiſche Schiff, ließ ſo fort loßſchiffen, und fuhr alſo glücklich davon. Denn weil man meynte, er wäre an

c) Polyb. legat. 114 p. 943. Appian. in Siriacis. Juſtin. l. 34. c. 3. d) 2. Maccabæer III, 5.

an dem Ort geweſen, wo er das Jagen beſtellet gehabt, erfuhr man erſt den 4ten Tag hernach, als er ſchon von Oſtia weg war, daß er davon gegangen: Und da am 5ten Tage der Senat deßwegen zuſammen kam, rechneten ſie, er würde ſchon das Fredum von Meſſina paſſiret haben, und von dar auf ſeiner Schiffarth zu weit kommen ſeyn, als daß ſie ihn einhohlen könnten: Und alſo bekümmerten ſie ſich weiter nicht viel darum. Einige wenige Tage hernach, beſtelten ſie Tiberium Gracchum, L. Lentulum, und Servilium Glauciam ihre Bothſchaffter, daß ſie in Syrien gehen, und bemercken ſolten, was etwa allda nach Rückkunfft Demetrii in ſolchen Land paſſiren möchte.

Die Gelegenheit, durch welche Menithyllus von Alabanda zu der Zeit gen Rom kommen war, war eine Ambaſſade, e) in welcher er von dem Ptolemæus Philometor geſchickt war, ſeine Sache allda vor dem Senat wieder Phyſcon ſeinen Bruder zu defendiren. Denn weil Phyſcon mit dem ihm angewieſen Theil des Egyptiſchen Reichs nicht zu frieden war, verlangte er auſſer Libyen und Cyrene auch die Inſul Cypern. Und als er es nicht von den Römiſchen Bothſchafftern erlangen konnte, gieng er ſelbſt perſönlich gen Rom, um den Senat darum zu bitten. Als er vor demſelben mit ſeiner Bitte erſchien, bewieß Menithyllus, daß Phyſcon nicht allein Libyen und Cyrene, ſondern auch ſein Leben, der Güte und Freundligkeit ſeines Bruders zu dancken hätte. Denn er hätte ſich dem Volck durch ſeine üble Regierung ſo verhaßt gemacht, daß ſie ihn weder leben, noch regieren haben laſſen würden, woferne ſich nicht Philometor zu ſeiner Errettung zwiſchen ihren Grimm geleget: Und weil Quintus und Canulejus, die Bothſchaffter ſo den Vergleich zwiſchen den 2. Brüdern gemacht, damahls auch im Senat waren, bezeugten ſie alles dieſes als lauter Wahrheiten: Dem ohnbeſchadet aber ſahe der Rath mehr auff ſeinen eignen Nutzen als auf die gerechte Sache, und beſchloſſen, daß Cypern dem Phyſcon gegeben werden ſolte, weil ſie meynten Philometor würde mit Egypten und Cypern zugleich zu mächtig werden. Deßwegen beorderten ſie Titum Torqvatum und Cnejum Merulam, daß ſie als ihre Bothſchaffter mit ihm gehen ſolten, um ihn in den Beſitz ſelbiger Inſul einzuſetzen, wie ſie beſchloſſen hatten.

Indem Phyſcon bey der Gelegenheit zu Rom war, f) verliebte er ſich in

e) Polyb. legat, 113. p. 941. legat. 117. p. 950. f) Plut. in Tiber. Graccho.

in die Cornelia der Gracchorum Mutter, und verlangte ſie zu ſeiner Gemahlin: Aber weil ſie des Scipio Africanus Tochter und des Tiberi Gracchi, welcher 2. mahl Conſul und einmahl Cenſor geweſen, Wittwe war, ſchlug ſie die Parthey aus, und hielt es vor eine gröſſer Ehre, eine der gröſten Matronen in Rom, als eine Königin mit Phyſcon über Libyen und Cyrene zu ſeyn.

Immittelſt ländete ff) Demetrius zu Tripolis in Syrien an, und ſpargirte, er wäre von Römiſchen Senat geſandt diß Reich in Beſitz zu nehmen und ſie würden ihn auch dabey ſchützen, weßwegen man Eupators Sache ſo gut als verlohren gab, ſo daß alle zu Demetrio übergiengen: Und Eupator und Lyſias wurden beym Kopff genommen, von ihren eignen Soldaten, daß ſie dem neuen König überliefert würden, welcher ſie auch tödten ließ, und alſo kam er ohne fernern Wiederſtaud zu ſeinen Königreich.

Sobald als Demetrius auf dem Throne feſte ſaß, g) war ſein erſtes die Babylonier von der Tyranney des Timarchus und Heraclides zu befreyen. Es waren dieſes von Antiocho Epiphane 2. Favoriten geweſen, und war der erſte zum Gouverneur, der andere aber zum Schatz-Meiſter dieſer Provintz beſtellet worden. Weil nun Timarchus ſeine andern groſſen Verbrechen, noch dazu mit einer Rebellion gehäuffet hatte, ließ ihn Demetrius tödten, und den andern jagte er ins Exilium. Diß war den Babyloniern ſo eine angenehme Befreyung, weil ſie dieſe 2. Brüder erſchrecklich geplaget, daß ſie ihn deßwegen Soter, daß iſt, einen Heyland nennten, welchen Nahmen er hernach ſtets geführet.

Weil Alcimus, welcher nach Menelai Todte von dem Antiochus Eupator zum Hohen-Prieſter war erneñet woroen, h) von ihnen nicht aufgenom̃en wurde, weil er ſich ſelbſt vormahls verunreiniget und zur Zeit Antiochi Epiphanis zur Griechiſchen Weiſe gehalten hatte, i) nahm er alle andern damahls zu Antiochia lebende abtrünnige Jüden, die deßhalber aus Judäa getrieben worden waren zu ſich/ und gieng mit ihnen zum neuen König, daß er um Hülffe wieder Judam und ſeine Brüder bäte, und beſchuldigte ſie, daß

 ſie

ff) 1. Macc. VII, 1. - 4. 2. Macc. XIV, 1. 2. Joſeph. Antiqv. XII, 16. Appian. in Syriacis. Juſtin. L. 34. c. 3. g) Appian. in Syriacis. h) 2. Macc, XIV, 3. i) 1 Macc. VII, 5. - 7. Joſeph. Antiqv. XII. 16.

ſie viel von des Königs Freunden todt geſchlagen, und ander aus dem Lande getrieben hätten, darunter auch ſie Supplicanten, wären, und daß um keiner andern Urſache willen, als weil ſie dem Königlichen Edicten Antiochi Epiphanis ſeines Vettern, der vor ihm regieret, gehorchet hätten. Dadurch hetzte er Demetrium dermaſſen wieder Judam und ſein Volck auff, k) daß er ſo fort dem Bacchides damahligen Gouverneur von Meſopotamia beorderte, mit einer Armee in Judäa einzufallen, Alcimum aber beſtätigte er in ſeinen Hohen-Prieſterlichen Amt, und gab ihn dem Bacchides in dieſer Commiſſion zu, um den Krieg anzufangen. Als ſie zuerſt in Judäa kamen, meynten ſie Judam und ſeine Brüder zu betriegen, und ſie durch ſchöne Worte und Vorwand des Friedens, den ſie machen wolten, in ihre Gewalt zu bekommen. Allein ſie merckten den Betrug, und entgiengen ihm; Und da ſolchen andere nicht merckten, noch ſich dafür hüteten, giengen ſie in die Falle, wurden gefangen und von ihnen hingerichtet, unter welchen waren 60. Aſidæer, und unterſchiedne Schreiber oder Lehrer ihres Geſetzes. Denn weil ſie einmahl drauf erpichtet waren, daß ſie einen Hohen-Prieſter haben müſten, und gedachten, es würde ihnen kein Leyd wiederfahren von einen, der unter Aarons Söhne gehörte, traueten ſie den Friedens-Schwur, und ergaben ſich ihm. Aber ſo bald er ihrer mächtig worden, ließ er ſie alle tödten: Welches die übrigen abſchreckte, daß ſie ihm weiter nicht traueten. Nach dieſem kehrte Bacchides wieder zurück zum König, und ließ einen Theil von ſeinen Trouppen bey Alcimo, um ihn in den Beſitz des Landes zu ſichern: und weil er eine Weile damit ſtarck gnug war, l) und viele Deſerteurs zu ſich zog, verunruhigte er den Staat Iſrael gewaltig. Dieſem zu wehren, rückte Judas, nachdem Bacchides völlig weg war, mit ſeinen Trouppen herfür ins freye, m) durchzog das Land und ſtraffte alle die, ſo von ihm abgefallen waren, ſo daß Alcimus und ſeine Parthie es länger nicht mit ihm aushalten konnten. Hierauf gieng dieſer Frieden-Störer ſeines Volcks wieder zum König, beſchenckte ihn n) mit einer goldnen Crone, und andern Gaben, fieng ſeine Klagen aufs neue wieder Judam und ſeine Brüder an, und ſagte, ſo lange Judas lebte, würde er nimmermehr zu einen beſtändigen Anſehen in dieſem Lande kommen, noch auch

k) 1. Macc. VII, 8. - 20. l) 1. Macc. VII, 21. 22. m) 1. Macc. VII, 23. 24. n) 1. Macc. VII, 25. 2. Macc. XIV, 3. - 11.

auch nie ein feſter Friede geſchloſſen werden können: Und weil alle ſo um den König waren, aus Haß gegen die Juden eben dergleichen ſagten, ward Demetrius hierdurch dergeſtalt entzündet, daß er o) eine ander Armee unter dem Commando ihres alten Feindes Nicanors wieder die Jüden ſandte, und ihn befahl, er ſolte Judam nieder machen, ſeine Leute zerſtreuen, und Alcimum durchgehends in ſein Hohen-Prieſterl. Amte feſte ſetzen. Allein Nicanor kannte des Judas Tapfferkeit ſchon, als der ihn vorhin ſchon p) brav geklopffet hatte, deßwegen wolte er nicht noch einmahl anbeiſſen: Bemühete ſich deßhalber die Sache zu einen Friedens-Tractat zu bringen, und hiemit wurden auch Friedens-Artickul unter ihnen aufgeſetzt. Judas und Nicanor giengen auch hernach gantz freundlich mit einander um: Allein Alcimo q) ſtund der Friede nicht an/ weil ſein Intereſſe nicht ſonderlich dabey bedacht ſeyn mochte, gieng deßwegen zum drittenmahl zum König, und præoccupirte ihn dergeſtalt wieder denſelben Friedens-Schluß, daß er nichts ratificiren wolte, ſondern abſolute Ordres an Nicanor ergehen ließ, den Krieg anzufangen und nicht ehe damit nachzulaſſen, biß Judas erſchlagen oder gefangen, und gebunden gen Antiochia gebracht wäre. Weßwegen Nicanor, wiewohl wieder ſeinen Willen, die Feindſeeligkeiten gegen Judam und ſeine Brüder aufs neue anzufangen genöthiget wurde.

Weiln dem Ptolemæus Phyſcon durch den Schluß des Röm. Raths, die Inſul Cypern zugeſchlagen worden, r) kehrete er mit den Römiſchen Bothſchafftern Cn. Cornelius Merula und Titus Torquatus, welche ihn zum Beſitz derſelben Inſul verhelffen ſolten, wieder zurück dahin. Als er auf ſeinen Hinwege s) in Griechenland kam, miethete er ein Hauffen Mieth-Völcker, und meynte ſich ſtracks durch ſie der Inſul zu bemächtigen. Da ihm aber die Bothſchaffter zuredeten, daß ſie geſandt wären, ihn durch friedliche Tractaten mit ſeinen Bruder, keines weges aber durch die Waffen, zu ſolcher Inſul zu helffen, ließ er ſich bereden die Trouppen abzudancken. Das Abſehen dieſer 2. Bothſchaffter war dieſes. Sie ſuchten die zwey Brüder auf den Gräntzen ihrer Herrſchafft zu einer Zuſammenkunfft zu bringen, und da die Sache

o) 1. Macc. VII, 26. - 29. 2. Macc. XIV, 12. - 15. p) 1. Macc. IV. 2. Macc. VIII. q) 2. Macc. XIV, 26. - 29. r) Polyb. leg. 113. p. 942. s) Polyb. legat. 115. p. 948.

zwiſchen ihnen nach des Römiſchen Senats Meynung beyzulegen. Aber als Torquatus gen Alexandria kam, fand er, daß Philometor nicht ſo leicht in das einwilligen wolte, was der Senat dieſer Sache halber beſchloßen hatte. Denn er beſtund auf den zwiſchen ihm und ſeinen Bruder durch Quintum und Canulejum den vorigen Römiſchen Bothſchafftern gemachten Vertrag, dadurch ihm Cypern angewieſen war, und derowegen hielt er jetzt vor höchſt unbillig, daß man wieder den Innhalt des damahligen Tractats es jetzt von ihm nehmen, und ſeinen Bruder geben wolte. Jedoch ſchlug er Anfangs nicht platter Dinge ab des Senats Decret anzunehmen, ſondern ſpielte nur den Tractat brav weit hinaus, und durch Verſprechen einiger Dinge und höflicher Entſchuldigung ſeiner, wegen anderer unzuläßlicher Punckte, machte er ſolche krumme und liſtige Umſchweiffe, daß endlich die Zeit weggieng, ohne die unterhabende Sache zu endigen. Immittelſt lag Phyſcon mit dem andern Bothſchaffter in den Hafen Apis in Libyen, und wartete allda, wie des Torquatus Negotiation ablauffen würde: Als er aber nach langen Warten keine vergnügte Zeitung von ihm bekam, ſchickte er Merulam auch gen Alexandria, und meynte, beyde Ambaſſadeurs würden deſtomehr ausrichten, und den Philometor auf ihre Meynung bringen. Allein Philometor hielt ſich wie zuvor, tractirte beyde aufs höflichſte und freundlichſte, flattirte ihnen mit lieblichen Worten, bemühete ſich auch durch allerhand angenehme Liebes-Erzeigungen und Luſtbarkeiten ihnen gefällig zu ſeyn, und ſpielte damit das Haupt-Werck über 40. Tage hinaus, ohne zu einen Schluß zu kommen, der die Bothſchafft vornehmlich angieng, hielt ſie auch binnen dieſer Zeit mehr wieder als mit ihren Willen bey Hofe auf, biß er endlich, do ſie ſich länger nicht ſo herum führen laßen wolten, frey heraus ſagte, daß es bey dem erſten Vertrag bliebe, und er ſich keinen andern auffbürden ließe. Mit dieſer Antwort kehrte Merula wiederum zu dem Phyſcon, und Torquatus gen Rom. Immittelſt vernahmen die Cyrenier, wie ſich Phyſcon ſo übel aufgeführt, als er zu Alexandria regieret, und hatten ſo einen Abſcheu vor ihm, daß er nicht ihr König werden möchte, daß ſie die Waffen ergrieffen, um ihn von ihren Lande abzuhalten. Hierauff eilete Phyſcon aus Furcht, daß indem er zu Apis läge, und auff die Belehnung von Cypern wartete, ihm nicht Cyrene entgieng, mit allen ſeinen Trouppen, die er damahls bey ſich hatte, dahin: allein er hatte das Unglück daß er ſofort von ſeinen rebelliſchen Unterthanen geſchlagen ward: und es iſt

kein

kein Zweifel, Philometor mag dieſe Rebellion wohl angeſtifftet haben, deßwegen er auch vielleicht mit ſeiner Antwort an die Römiſchen Botſchaffter ſo lange innen gehalten, biß die liſtige Anſchläge endlich zu ihrer Reiffe kommen. Weil nun Phyſcon hierüber in groſſe Noth gerathen, traff ihn Memla bey ſeiner Rückkunfft zu ihm in ſolchen preſſuren an: und ſie wurden dadurch vergröſſert, als er ihm die abſchlägliche Antwort von ſeinen Bruder zurück brachte, daß er ihm weiter nichts geben wolte, als was ihm in dem erſten Vertrag zugeſtanden worden, er getrauete ſich aber nicht ſelber wieder gen Rom zu gehen, um ſeine Klagen dieſerhalben wieder einzugeben, bevor die in Cyrene wieder ihn erregten Troublen beſänfftiget worden. Alles demnach, was er thun konte, war dieſes, daß ſſ) er an ſeine ſtatt 2. Ambaſſadeurs mit Memla dahin ſchickte, um bey den Senat ſeine Sache beſter maßen zu recommandiren. Und weil dieſe und Memla Torquatum ebenfalls auff der Rückreiſe dahin von Alexandria unterwegens antraffen, giengen ſie alle 4. nach Rom, und trugen die Sache dem Senat einmüthig zum gröſten Nachtheil des Philometors vor: So daß t) als die Sache vor ihm abgehöret wurde, Menithyllus, des Philometors Bothſchaffter, der immer noch das beſte vor ihm redete, nichts ausrichten konte, und die Senatorn durchgehends übel auff ihn zu ſprechen waren, als der ſich dem Decret wegen Cypern nicht ſubmittiren wolte. Und damit ſie dißfalls ihren Zorn gegen ihn ausdrückten möchten, kündigten ſie ihm alle Freundſchafft und Bündniß auf, und befahlen ſeinem Bothſchaffter (Menithyllo) er ſolte ſich binnen 5. Tagen aus Rom begeben, und ſchickten 2. Ambaſſadeurs von ſich gen Cyrene, um dem Phyſcon von ihren proceduren mit ſeinen Bruder part zu geben.

In dieſes Jahr ſetzt Bucherius tt) den Anfang des Cycli der 84. Jahr, nach welchen die Jüden die Zeiten ihrer Neu-Monden, Voll-Monden und Feſt-Tage einrichteten. Ich habe in der Vorrede über den erſten Theil dieſer Hiſtorie gezeiget, wie ſie vor Alters nach den Phaſibus oder Erſcheinungen des Neu-Mondens hierinnen giengen. Und nach demſelben wurden die Neu-Monden und Feſttäge von dem Sanhedrim zu Jeruſalem geordnet. Gegen das Ende ieden Monats u) ſchickten ſie groſſe Leute an die höchſten und erhaben-

ſſ) Polyb. legat. 116. p. 950. t) Polyb. legat. 117. p. 950. 951. tt) de antiqve Judæorum Cyclo Paſchali cap. 5 p. 377. u) Mishna in Rosh Hashana Maimonides in Kiddush Hakkodesh. Lighfoots Tempel-Dienſt. c. XI.

benſten Plätze um Jeruſalem, daß ſie auf die Erſcheinung des Neuen Monden achtung geben möchten. So bald ſie ihn nun aufgehen geſehen, kamen ſie wieder und thaten dem Rath Bericht, und hiernach beſtimmten ſie ihre Neu-Monden oder erſten Tage iedes Monats, und machten das von Berge zu Berge durch das gantze Land Judäa kund: und nach ihren Voll-Monden und Neu-Monaten wurden alle ihre andern Feſte gerichtet. Und diß mochte wohl angehen, ſo lange ſie in den engen Gräntzen von Judäa wohnten. Als ſie aber nach Alexandri M. Zeit durch alle Griechiſche Colonien in gantzen Orient zerſtreuet waren, und ſich bey groſſen Hauffen in Alexandria, Antiochia und andern Egyptiſchen Städten, Libyen, Cyreno, Syrien und Klein-Aſien unter den Syro-Macedoniſchen nnd Egyptiſch-Macedoniſchen Königen niedergelaſſen, wolte dieſe Methode nicht mehr practicabel ſeyn. Und derowegen muſten ſie von der Zeit an Aſtronomiſche Calculationes und den Gebrauch der Cyclorum zu Hand nehmen. Damit ſie an allen entlegenen Orten wiſſen möchten, zu welcher Zeit ſie ihre Monden anfangen, Einſchaltungen machen/ und ihre Feſt-Täge gleichförmig, zu einer Zeit celebriren müſten. Wie die Orientaliſchen Jüden, welche ſeit der Aſſyriſchen und Babyloniſchen Gefängnißen ſtets in Babylonien, Perſien, Medien und andern Orientaliſchen Provintzen über den Euphrat dieſe Sache geordnet, iſt ungewiß. Aber weil ſie in Babylonien w) einen **Fürſten des Gefängnißes**, der ſie in allen Dingen nach ihren Geſetz regieren muſte, und ein Sanhedrim, das ihm

w) Die Jüden hatten vor Alters in den meiſten Ländern ihrer Zerſtreuung ihre eigne hohe Obrigkeit von ihren Volck, durch welche ſie in allen nach den Geſetz regieret wurden, und vor deren Ober-Auffſicht ſie von den Königen, darunter ſie lebten, Confirmations-Befehle auswürckten. Dieſer Magiſtrat hieß in Babylonien auf Jüdiſch, Rosh Golah i. e. Haupt der Gefängniß, auf Griechiſch Æchmalotarcho, welches eben ſo viel heißt. Und man gab vor, daß alle die diß Amt geführet, von Saamen Davids geweſen. Desgleichen hatten die Alexandriniſchen Jüden ihren Alabarchan: die Jüden von Antiochia Ethnarcham: Und nach dieſem hatten ſie an den meiſten Orten ihrer Zerſtreung, ihre Patriarchen zu eben dem Ende: Daher man auch unter den Käyſerlichen Geſetzen Edicta findet, ſo auf ſie gehen.

ihm halff, hatten, ſo iſt kein Zweiffel, ſie werden zu Einrichtung dieſes Weſens ihrer geſetzten Methode nach, die beſten und gewiſſeſten Reguln der Aſtronomie gehabt haben, ſonderlich da dieſe Wiſſenſchafft in demſelben Lande vor allen andern florirte. Am aller wahrſcheinlichſten iſt es, daß ſie einen Aſtronomiſchen Cyclum gehabt, nach welchen ſie ihre Neu-Monden, und nach dieſem alles andere gerichtet. Belangend aber die andern Jüden, ſo iſt es gewiß, daß ſie zu dem Ende den Cyclum von 84. Jahren gebraucht. Denn viele der alten Väter der Kirchen, gedencken deſſelben, x) als eines, der unter den Jüden vor alten Zeiten im Brauch geweſen, und den nachgehends die erſten Chriſten von ihnen geborget, um die Zeit ihrer Oſtern heraus zubringen, und lange zu dem Ende gebraucht haben. Er ſcheinet aus dem Calippiſchen Cyclo und der Octoëteris zuſammen geſetzt und entſprungen zu ſeyn. Denn er hält gerade ſo viel Tage, als beyde Cycli zuſammen thun, wenn man nemlich die 8. Jahr der Octoëteris, und die 76. Jahr des Calippiſchen Cycli nach Julianiſchen Jahren rechnet. Denn 8. Julianiſche Jahr machen 2922. Tage, und 76. Julianiſche Jahre, machen 27759. Tage, und dieſe insgeſammt zuſammen gerechnet 30681. welches gerade die Zahl der Tage iſt, welche in 84. Julianiſchen Jahren, als der Zahl dieſes Cycli ſtecken. Und derowegen iſt gantz wahrſcheinlich, daß die Jüden erſt den Calippiſchen Cyclum, oder beſſer zu ſagen, den Calippiſchen periodum, (denn bey den Chronologis heißt nach ihrer Redens-Art, ein Creyß oder Rundung von vielen Jahren ein Cyclus, ein Creyß aber von vielen Cyclis ein periodus) gebraucht, und hernach die Octoëteris darzu gethan, ſo wohl nun ſolchen zu ihren Vorhaben deſto dienlicher zu machen, als auch ihn gantz vor ihre eigne Erfindung auszugeben. Und in ſo ferne mag ihr Jahr wohl ſeine Richtigkeit gehabt haben. Daß aber die Jüden zu der Zeit, als ſie ihren Tempel nur neulich wieder bekommen, und den wahren Gottesdienſt darinnen wieder angerichtet, auch am allereifrigſten beſchäfftiget waren, die Heydniſchen Gebräuche unter ſich abzuſtellen, zuerſt dieſen von den Heyden geborgten Cyclum einführen, und zu einen Heil. Gebrauch, nemlich zu Anſetzung der Zeiten ihrer Neu-Monden und Feſt-Täge ſolten gebraucht haben, ſcheinet gantz und gar unprobabel. Das

x) Anatolius, Cyrillus, Alexandrinus, Epiphanius, Proſper, Victorius, Beda, aliiqve.

Das, was man am aller probabelſten in dieſer Sache muthmaſſen kan, (denn auſſer Muthmaſſung iſt ſonſt nichts zu thun) iſt dieſes, daß die Jüden, als ſie in der Zerſtreuung nach Alexandri M. Zeit in bemeldte Länder die Noth ſelbſt für ſich geſehen, Aſtronomiſche Calculationes und gewiſſe Reguln, zu Anordnung ihrer Neu-Monden und Feſt-Tage zu gebrauchen, damit ſie ſolche alle an allen Orten, auf einen Tag halten möchten, von den Griechen des Calippus Cyclum oder periodum, der unter ihnen zu gleichen Ende am meiſten gebraucht wurde, geborget haben. Denn die Griechen, ſo ihre Monathe nach des Monden Lauff, die Jahre aber nach der Sonnen ihren rechneten, und ſich auch verbunden achteten, um oben bereits angeführter Urſache halber, jährlich alle ihre Feſte an einerley Tage des Monden, und zu einer Zeit des Jahres, eben wie die Jüden thun muſten, zu halten, lieſſen ſich lange angelegen ſeyn, einen ſolchen Cyclum Jahre zu finden, in welchen ſie vermittelſt der Einſchaltungen, die Bewegungen der Sonnen und des Mondens ſo vereinigen möchten, daß beyde groſſe Lichter zu einen Punckt der Zeit herfür lauffen, und wieder rund herum zu eben denſelben eintreffen, und folglich alle Neu-Monden und volle Monden, in iedem Cyclo wieder auf die Weiſe, als in vorigen überein kommen möchten. Denn hätten ſie einmahl einen ſolchen Cyclum erfunden, ſo würde die Obſervation, wie die Neu-Monden und volle Monden in einem jeden kämen, hinlänglich ſeyn / ihnen zu weiſen, wo ſie ſolche nachgehends immer in allen Cyclis finden ſolten, und würde alſo weiter nichts zu thun ſeyn / als daß man nur wiſſen müſte, welch Jahr von Cyclo das ietztlauffende ſey / um ſo dann den Moment und Punckt der Zeit zu wiſſen, wenn ieder Monden, und Voll-Monden, durch ieglichen Monath deſſelben einfallen ſolte, weil in iedem Jahre des beſagten Cycli die Neu-Monden, und Voll-Monden alle wieder zu einerley Punckt der Zeit herum kämen, wie ſie in eben dem Jahr des vorigen Cycli geweſen waren, und ſo immer weiter in allen folgenden Jahren. Von dem Verſuch, den man gethan, ſo ein Cyclum durch die Diëteris Tetraëteris, Octoëteris, und Enneadecaëteris, und wie es mit allen fehl geſchlagen / iſt bereits Meldung geſchehen. Der letzte traff es unter allen am beſten: Der Autor deſſelben war Meto ein Athenienſer, welcher ihn zu Athen im Jahr 432. vor Chriſto publicirte. Es war ſolches eben das Jahr vor dem Peloponneſiſchen Krieg, wo ich weitläufftig davon gehandelt habe. Da aber Meto gerechnet, daß die 19. Jahr ſeines Cycli 6940. Tage hät-

hätten, fand man nach hundertjährigen Gebrauch deſſelben, daß er ſich mit einen Viertheil-Tage verrechnet gehabt. Denn 19. Julianiſche Jahr machen nicht mehr als 6939. Tage und 18. Stunden. Dieſen Fehler nun zu verbeſſern erfand Calippus ſeinen Cyclum oder periodum von 76. Jahren, welcher aus 4. Metoniſchen Cyclis zuſammen beſtund, und damit meynte er alles zu rechte zu bringen, wenn er am Ende dieſes Cycli einen Tag auſſen lieſſe, und ihn nur zu 27759. Tagen rechnete, obgleich ſonſt 4. Metoniſche Cycli zuſammen 27760. volle Tage machen. Dieſer Calippus war ein berühmter Aſtronomus von Cyzicus in Myſia, und publicirte ſeinen Cyclum im Jahr 330. vor Chriſto, und fieng ihn von dem Sommer-Solſtitio dieſes Jahres an, welches eben das Jahr war, worinnen Alexander Darium in der Schlacht bey Arbela überwand. Und weil nun dieſer Cyclus unter den Griechen, zu der Zeit in der gröſten Reputation war, um die Rechnungen des Sonnen- und Monden-Lauffs zu vergleichen, da eben den Jüden ein ſolcher Cyclus mangelte, um die Zeit ihrer Neu-Monden, und Voll-Monden und Feſt-Täge, nach gewiſſen Aſtronomiſchen Calculationen, zu reguliren, haben ſie ihn allen Anſehen nach zu dieſen Gebrauch von ihnen erborget; Damit es aber nicht ſcheinen möchte, als ob ſie etwas bey ihrer Religion gebrauchten, welches die Heyden ebenfalls hätten, haben ſie die Octoëteris zu dieſen periodo der 76. Jahre hinzugethan, und dadurch, indem ſie einen Cyclum von 84. Jahren draus gemacht, die gantze Sache ſo verdeckt, als ob er ihre eigne Erfindung wäre. Denn kein ander Volck, als die Jüden allein brauchten dieſen Cyclum, biß ihnen ſolchen die erſten Chriſten, zu eben dergleichen Gebrauch, nemlich um ihr Oſtern auszufinden, abborgten. Allein die Jüden verwirrten durch dieſen Zuſatz die Sache mehr, als ſie ſie verbeſſerten. Denn ob wohl des Calippus ſein Periodus das nicht erreichte, was damit intendiret ward, nemlich die Bewegungen der zwo groſſen Lichter zu einer rechten Ubereinſtimmung zu bringen, ſo bracht er ſolche doch dahin, daß ſie weiter nicht als 5. Stunden und 5. Minuten aus einander waren. Aber der Zuſatz der Octoëteris hingegen machte, daß ſie einen gantzen Tag, 6. Stunden und 51. Minuten aus einander waren. Nichts deſto weniger brauchten ſie ihn immer, biß zu Rabbi Hillels Reformation ihres Calenders, um das Jahr Chriſti 360. binnen welcher Zeit ſie nothwendig Einſchiebungen haben machen müſſen, um dieſen Uberfluß, womit eines von dieſen groſſen Lichtern das andere

nach dieſen Cyclo übertraff, zu corrigiren. Denn ſonſt würden die Phaſes oder Erſcheinungen der Neu-Monden und vollen Monden deſſelben Calculationen augenſcheinlich wiederſprochen haben. Aber was das vor Einſchiebungen geweſen, und wie und wann ſie gebraucht worden, das leſen wir nirgends. Proſper ſetzt den Anfang des erſten unter dieſen Cyclis, welchen die Chriſten gebraucht, ins Jahr Chriſti 46. und wenn wir von dar zurück rechnen, ſo werden wir finden, daß einer von ihnen ſeinen Anfang hat im Jahr vor Chriſto 291. welches das erſte Jahr des Hohen-Prieſterthums Eleazars zu Jeruſalem und das ſiebende vor dem Reich Ptolemæi Philadelphi in Egypten war. Und da mögen wohl allen Anſehen nach die Jüden den Gebrauch dieſes Cycli zuerſt angenommen haben. Denn um dieſe Zeit war es faſt ihrer Zerſtreuungen halber, ſonderlich in Egypten nothwendig, daß ſie die Zeiten ihrer Neu-Monden/ Voll-Monden und Feſt-Tagen, nach Aſtronomiſchen Calculationen richteten, weil ſie an ſo weiten Orten von dem Sanhedrim zu Jeruſalem ſolche nicht angewieſen bekommen konnten. Allein hätten ſie den Calippiſchen Periodum, ohne Veränderung deſſelben durch den Zuſatz der 8. Jahr der Octoeteris, angenommen, und ihn nicht vor ihr eigen Werck ausgegeben, ſo wäre der Sache viel beſſer gerathen worden. Ob ich wohl oben geſagt, es ſey möglich, daß die 8. Jahre hinzu gethan worden, wo Bucherius den erſten Gebrauch dieſes Cycli hinſetzet, ſo meyne ich doch weiter nichts als eine bloße Mögligkeit, keinesweges aber/ daß es nicht ſehr probabel ſeyn ſolte, daß es auch ſonſt hätte anders geſchehen mögen. Denn es düncket mir überaus wahrſcheinlich/ daß wie die Jüden zuerſt dieſen Cyclum um bemeldte Zeit 291. vor Chriſto brauchten, ſo auch gleich von Anfange ſolchen zu einen Cyclo von 84. Jahren machten, und den Calippiſchen anders nicht gebrauchten, als mit Zuſatz der 8. Jahre nach ſelbigen, damit die Zahl 84 voll würde. Wenn wir den Anfang des erſten Cycli dieſer 84. Jahr ins Jahr vor Chriſto 291. ſetzen, ſo wird der andere Cyclus An. 207. der dritte 123. der vierdte 39. und der 5te Cyclus A. 46. nach Chriſto angehen, und dann auff den Anfang des erſten Cycli des Proſpers, das iſt auf den erſten von dieſen 84 jährigen Cyclis, welcher von den erſten Chriſten die Zeit ihres Oſtern auszufinden, und gewiß zu machen gebrauchet ward, treffen. Der andere von dieſen Cyclis nach eben dieſen Proſper fieng Anno Domini 130. an. Der dritte 214. Der vierdte 298. Der fünffte A. 382. (welches bey Proſpern

der

der letzte Cyclus iſt, deßen er gedencket) der ſechſte An. 460. der ſiebende 550. der achte. A. 634. Der neunte 718. und der zehende A. 802. und um dieſe Zeit hörte deſſelben Gebrauch gäntzlich auf.

In dem erſten Alter der Kirche folgeten die Chriſten durchgehends den Jüden in Beſtimmung ihrer Oſter-Zeit, indem einige daſſelbe zu einer Zeit a) mit dem Paſſah der Jüden, das iſt am 14. Tage ihres erſten Frühlings-Monats, Niſan genannt, celebrirten, es mochte nun dieſes in einem Tag der Wochen fallen wie es wolte, andere aber erſt den Sonntag hernach. Die, welchen die erſte Weiſe gefiel, führten an, daß ſie hierinnen S. Johan. und Philippo folgten: und die, welchen die andere Weiſe beliebte, berieffen ſich auf die Gewohnheit S Petri und Pauli, welches dieſes Feſt allemahl nicht am 14ten Tage des erſten Frühlings-Monats, wie die Jüden ihr Paſſah, ſondern den Sonntag hernach angefangen hätten. Und ſo lange als die, welche aus der Beſchneidung in die Kirche Chriſti kamen, und das Geſetz Moſis mit dem Geſetz des Evangelii hielten, mit der Kirche Gemeinſchafft hatten, ſatzte es hierüber keine Mißhelligkeit. Als ſie ſich aber davon abſonderten, und nach vielen gehaltenen Zuſammenkünfften und Conciliis, kamen ſie endlich zu dem Schluß, daß Oſtern allzeit nicht am 14ten Tage des erſten Frühlings-Monden, wie die Jüden mit dem Paſſah thäten, ſondern iedesmahl am Sonntag hernach gehalten werden ſolte: Und hierinnen conformirten ſich alle auſſer die Aſiatiſchen Kirchen, welche vor dem andern Gebrauch das Exempel St. Johannis und S. Philippi der Apoſtel und des heil. Märtyrers S. Polycarpi vorſchützten, und nicht davon weichen wolten. Weßwegen Victor, der Biſchoff zu Rom, einen Bann-Brieff wieder ſie ausgehen ließ. So frühzeitig that ſich die Tyranney dieſes Stuhls herfür. Denn dieß geſchahe im Jahr unſers HErrn 197. Allein Irenæus und die meiſten andern Chriſten ſelbiger Zeit verwieſen ihm ſolches, und verdammten ſolches an dem Victor als eine unverantwortliche und hitzige That. Nichts deſtoweniger blieb der Streit immer, und die Chriſten der Aſiatiſchen Weiſe, welche dahero, daß ſie das Oſter-Feſt zu einer Zeit mit den Jüden quartâ decimâ lunâ, das iſt, am 14den Tage des Monden hielten, Quartodecimani genennet wurden, beſtunden auff ihrer vorigen Gewohnheit, biß ſich endlich im Jahr 325. auf den Nicæniſchen Con-

a) Euſeb. H. E. L. V. c. 23. 24. Socrat. H. E. V. 22.

Concilio alle zu der andern Weiſe wandten, und dem Streit ein Ende gemacht ward. Und von der Zeit an iſt der erſte Tag der Wochen zum Andencken der Aufferſtehung JEſu Chriſti allenthalben unter den Chriſten zum erſten Oſter-Tag gemacht worden.. Allein indeſſen brauchten beyde Partheyen immer noch den 84 jährigen Cyclum, biß endlich auch dieſes von eben dieſen Nicæniſchen Concilio anders regulirt wurde. Als im Jahr Chriſti 222. dieſer 84. jährige Cyclus mangelhafft erfunden ward, b) erfand Hippolytus, Biſchoff zu Portus in Arabien, einen neuen, durch Zuſammenfügung zweyer Octoeteridum: aber da man ihn bald mangelhafft als den andern verſpürte, c) proponirte Anatolius, Biſchoff zu Laodicea in Syrien, im Jahr 276. einen andern Weg. Alles was dabey zu loben war, iſt, daß er zu erſt den Gebrauch des 19 jährigen Cycli zu ſolchem Ende mit auf die Bahn brachte, wiewohl er ihn ſo ſchlecht applicirte, daß er nach ſeiner methode zu dem intendirten Zweck gar nichts nutze war. Im Jahr 325. ſaß das Nicæniſche Concilium, worinnen wegen Oſtern d) folgende Dinge ausgemacht wurden: 1ſtlich, daß Oſtern allenthalben am erſten Tage der Woche, das iſt, Sonntags gehalten werden ſolte. 2. Daß es geſchehen ſolte an demjenigen Sonntag, der gleich nach dem 14den Tag desjenigen Monden, ſo nach dem Frühlings-Æquinoctio käme, (welches damahls der 21. Martii war) folgen würde. 3. Daß man ſich an den Biſchoff von Alexandria halten ſolte, welcher iedes Jahr auszurechnen hätte, an welchen Tage nach dieſen Reguln das Feſt angienge.

Die Alexandriner waren damahls in der Aſtrologie unter allen am meiſten erfahren, und deßwegen ward dieſe Ausrechnung e) dem Biſchoff daſiges Orts aufgetragen. Und da ſie den 19 jährigen Cyclum zu dieſem Vorhaben in einer weit beſſern methode gebraucht, als Anatolius vorhin gethan, fanden ſie, daß keine beſſere Regul wäre, als deeſelbe, die Sache in Richtigkeit zu bringen, und rechneten alſo ſtets darnach, wenn ſie das f) herausbringen ſolten, was ihnen von dieſem Concilio aufgetragen war. Und wenn ſie hierdurch

b) Anatol. in prælog. ad Canon. Paſchalem. Euſeb. H. E. L. VI. c. 22. Iſidor. Origin. L. VI. c. 17. c) Euſeb. H. E. L. VII. c. 32. d) Socrat. Sch. Hiſt. E. L. I. c. 9. e) Leo M. Papa in epiſt. 94. f) Ambroſ. in epiſtol. ad Epiſcop. Æmilianos.

durch iedes Jahr den Tag heraus gebracht, war die Gewohnheit des Biſchoffs daſiger Kirchen, an dem Biſchoff zu Rom davon zu ſchreiben, und wenn dieſer alſo den Tag wuſte, ließ er ihn durch ſeine Diaconos in der Patriarchal-Kirche am Tag Epiphanias, von ſolchen Feſt abkündigen, und denn notificirte er ihn weiter an alle Metropolitanos in der gantzen Chriſtenheit durch Oſter-Ausſchreiben, und ſie hinwiederum durch dergleichen Briefe an ihre Suffraganeos, und hierdurch wuſte man den Tag allenthalben, und celebrirte ihn auch in einer durchgehenden Gleichheit der Zeit bey allen Chriſten durch die gantze Welt. Aber der Hochmuth des Römiſchen Sitzes, konnte ſich nicht länger von der Frembde her weiſen laſſen, darum, als man einige Jahre dieſe Ordnung beobachtet, grieffen ſie wieder nach ihren alten 84 jährigen Cyclo, und deſſelben Gebrauch ward in der gantzen Occidentaliſchen Kirche wieder fürgenommen. Allein weil da wieder der vorige Mangel wegen des einen Tages 6. Stunden 51 Minuten, an welchen die 84. Lunar-Jahre in dieſem Cyclo mit ſeinen Eingeſchalten Monaten die Sonnen-Jahre in denſelben übertreffen, fürkam, ward Victorius ein Presbyter von Limoges in Aquitanien ff) von Hilario (dem Archidiacono und nachmahligen Biſchoff von Rom,) gebrauchet, einen neuen Cyclum zu machen. Und dieſer folgte den Alexandrinern, und führte zu erſt in der Occidentaliſchrn Kirchen die Regul, die Oſter-Zeit nach den 19. jährigen Cyclo, der Monden-Cyclar genannt, zu beſtimmen ein: und nach dem er ihn mit dem 28. jährigen Cyclo der Sonntags-Buchſtaben (Dominical letters) der Sonnen-Cyclus genannt, multipliciret, machte er dadurch den periodum von 532. Jahren, ſo von ihm der Victorianiſche periodus heißt: Nach deſſen Verflieſſung, ſeiner Rechnung nach, eben die Neu-Monden, Voll-Monden, Sonntags-Buchſtaben, Oſterzeiten wieder in eben der Ordnung der Zeit, als im vorigen Cyclo, und ſo ſtets in den drauff folgenden Cyclis, herum kommen ſolten. Und das würde auch geſchehen ſeyn, wenn eben die Neu-Monden und Voll-Monden wieder zu eben den Punckt der Zeit in jedem Cyclo des Monden mit gleicher accurateſſe herum gekommen wären, als die Sonntags-Buchſtaben in jeden Sonnen-Cyclo thaten. Allein da an 19. Lunar-Jahren und 7. eingeſchalteten Lunar-Mo-

ff) Synod. Aurelian. 4. Can. 1. Gennadius de viris Illuſtribus c. 88. Sigebert. Gemblar. de Scriptor. Eccleſiaſt. c. 20. Iſidor. Origin. L. 6. c. 17.

Monathen, aus welchen dieſer Cyclus beſtand, g) gegen 19 Julianiſche Jahre zu rechnen eine Stunde, 27. Minuten und 40. Secunden fehlten, ſo folgte daher o, daß in einem ieden Jahr dieſer 19. jährigen Cyclorum die Neu-Monden und Voll-Monden gerade um ſo viel eher ieglichen Monath, als in eben ſelbigen Jahren des unmittelbar vorhergehenden Cycli kommen ſeyn müſſen. Und hierdurch iſt es geſchehen, daß ſo offt als dieſer Cyclus ſeit der Zeit des Nicæniſchen Concilii biß auf das ietzige 1716te Jahr herum kommen, die Neu-Monden und Volle Monden am Himmel um um 4 Tage, 10 und eine halbe Stunde eher als die Neu-Monden und Volle Monden im Calender unſers ſo genannten gemeinen Kirchen-Gebet-Buchs kommen ſind, weil die Neu-Monden und Voll-Monden darinnen nicht nach den ietzigen Zeiten, ſondern nach den Zeiten deſſelben Concilii angeſetzet ſind. Weil aber gleichwohl kein beſſerer Cyclus zu dem Ende gefunden werden kan, als der 19. jährige Cyclus, weil kein anderer den Sonn- und Monden-Lauff zu einer nähern Gleichheit bringen kan, ſo hielten ſich deßwegen die Alexandriner dran, als an die beſte Regul, der man folgen kan, um ihre Oſtern heraus zu bringen. Und Theopilus h) und Cyrillus, i) welche beyde Patriarchen zu Alexandria waren, und ein ieglicher periodos machte, um die Zeiten dieſes Feſts zu determiniren, der erſte einen von 100. Jahren, und der andere einen von 95. Jahren, gründeten alle ihre Calculationes darauff. Und da Victorius k) einen dergleichen periodum zu eben dem Ende vor die Occidentaliſchen Chriſten ausſtudieren wolte, wie die andern vor die Orientaliſchen gethan hatten, bau-ete

g) Denn da 19. Julianiſche Jahre 6939. Tage und 18. Stunden halten, ſo halten hingegen 19. Lunar-Jahre mit ihren eingeſchalten Monden nur 6939. Tage, 16. St. 32. Minuten und 20. Secunden. g) Beda H. E. L. V. c. 22. vid. etiam Bucherium de doctrina tempor. Petavium alioſque Chronologos. i) Beda ib. Bucherius, Petavius aliique Cyrillus war Theophili Vetter, und ſuccedirte ihm in Sitz zu Alexandria. Er ſchaffte ſeines Vettern Cyclum ab, und ſubſtituirte ſeinen von 95. Jahren, welches mit Recht ein Cyclus hieß, denn er beſtund aus 5. metoniſchen. Der andere aber war mehr ein Regiſter, darinnen Oſtern auf 100. Jahr ausgerechnet war, als ein Cyclus. k) vid. Beda H. E. L. V. c. 22. Bucher. in Can. Paſchal. Victor.

ete ihn eben auf den Grund. Denn indem er alle die erſten 14. Frühlings-Monden (welches die Termine vor Oſtern waren,) nach dem Monden-Cyclo feſt geſtellet, und den nächſten Sonntag darauf in ieden Jahr, (welches der Tag war, da das Feſt angieng) nach dem Sonnen-Cyclo, machte er aus beyden dieſen Cyclis, indem er ſie in einander multiplicirte, ſeinen periodum von 532. Jahren, und fieng von 28. Jahr Chriſti nach der gemeinen Æra an. Darinnen nun ſatzte er nach beyden dieſen Cyclis die Oſter-Zeiten in ieden Jahr durch den gantzen Periodum, wie auch in allen folgenden Periodis. auf einerley Tag immerfort mit einer vollkommnen Gleichheit richtig an. Er endigte und publicirte ihn nach vieler Jahre Arbeit a. c. 457. und da ihn Dionyſius Exiguus, ein Römiſcher Abt, l) im Jahr Chriſti 527. an einigen Orten geändert, und das Æquinoctium und die Neu-Monden auf eben die Punckte der Zeit, in welcher ſie waren, als das Nicæniſche Concilum gehalten wurde, gerichtet hatte, blieben alle Occidentaliſche Kirchen viel hundert Jahr darnach bey demſelben, biß ihn Gregorius der XIII. Biſchoff zu Rom, im Jahr 1582. durch ſeine Verbeſſerung in die Form brachte, wie er nun unter dem Nahmen der **Neuen Zeit** (ſt. n.) in frembden Ländern gebraucht wird. Und es wäre zu wünſchen, daß dieſe Kirche ſonſt alle andere Dinge verbeſſern wolte, die unter ihnen verdorben ſind, wie ſie das gethan hat. Nichts deſtoweniger blieben wir in Engelland und allen dazu behörigen Ländern, noch bey der alten Form. Und gleich wie wir die letzten ſind, die davon abweichen, ſo waren wir auch die letzten, die ſie annahmen. Denn obwohl Dionyſius dieſe ſeine Form ſchon im Jahr Chriſti 527, herausgegeben, ſo ward ſie doch erſt im Jahr 800 überall von allen Kirchen in Britanien und Jrrland angenommen, und entſtunden deßhalber anfangs große Streitigkeiten, und zwar bey folgender Gelegenheit:

Ehe die Sachßen in dieſe Jnſul kamen (welches geſchahe im Jahr 449.) waren die Britanniſchen Kirchen ſtets in Gemeinſchafft mit der Römiſchen geſtanden, und hatten alle ihre Gebräuche gehabt, immaßen ſie biß um die Zeit eine Provintz des Römiſchen Reichs geweſen, und kamen alſo auch mit derſelben, was dem Gebrauch dieſer Regul ihre Oſtern auszufinden betrifft, überein.

l) videas de hâc re duas ejus epiſtolas in fine operis Bucherii de doctrinâ temporum.

überein. Und die Irrländer, welche nicht lange vorher von dem heil. Patricio m) bekehrt worden waren, den man ihnen von Rom geſandt, folgten eben dergleichen Gebrauch. Aber als ſich nachgehends die Sachßen aller Oſt-und Südlichen Küſten dieſer Inſul bemächtiget, hatten ſie dadurch alle communication mit Rom aufgehaben, und da hörte die correſpondentz ſo die Britanniſchen und Irrländiſchen Kirchen mit der Römiſchen gehabt, auff, und ward gäntzlich unterbrochen, biß Auguſtinus der Münch hieher kam, die Engliſchen Sachſen zu bekehren, welches n) ohngefehr 150. Jahr hernach geſchahe. Und weil nun weder die Britten noch die Irrländer etwas von der Reformation wuſten, welche indeſſen mit der Regul, Oſtern betreffend, geſchehen war, es ſey von Victorio oder Dionyſio, ſo fuhren ſie immer fort, beſagtes Feſt nach der alten Form des 84 jährigen cycli, welchen ſie von den Römern, ehe die Sachſen hinein kamen, empfangen hatten, zu halten. Und in dieſen Gebrauch fand ſie Auguſtinus noch, als er da ankam. Und weil ſie deſſen lange Zeit gewohnt waren, ſo konte man ſie ſchwerlich bewegen, die alte Gewohnheit der Römer zu ändern, die ihnen o) Auguſtinus damahls vorſchlug. Und daher entſtund der Streit wegen Oſtern, welcher von der Zeit an zwiſchen den alten Chriſten von Britanien und Irrland, und den neuen Chriſten ſo von den Römern bekehrt waren, eine gute Zeit blieb, und in die 200. Jahr währte, ehe er gäntzlich abgethan ward. Die differenz zwiſchen ihnen wegen dieſer Sache beſtund in 2. folgenden Stücken: Denn erſtlich obwohl die Römer nach der Regul Dionyſii die Oſterzeit nach dem 19. jährigen Monden-Cyclo, und dem 28. jährigen Sonnen-Cyclo ſtellten, indem ihnen der erſte den Oſter-Terminum, der andere aber, an was vor einen Tage der nächſte Sonntag darauff einfiel, zeigte; So blieben doch p) die Britannier und Irrländer immer noch bey dem Gebrauch des alten Cycli, nemlich der 84. Jahr in dieſer materie. Und zum andern ob wohl die Römer den An-

m) S. Patricius wurde von Cœleſtino Römiſchen Biſchoff geſandt, die Irrländer zu bekehren A. 432. Er war damahls 60. Jahr alt, da er das Werck ſeines Apoſtel-Ambts unternahm, und blieb noch 60. Jahr darinnen, und zwar mit ſolchen Succeſſ, daß er die gantze Inſul bekehrte, und 120. Jahr alt ſtarb. n) Auguſtinus landete erſt in Kent A. 598. o) Beda H. E. L. II. c. 2. p) ib. c. 2. & 4.

Anfang des Feſts von den 15den Tage des erſten Frühlings-Monden biß zum 21ſten inclusivè hielten, nachdem der Sonntag in dem Unfang dieſer Tage einfiel, ſo hielten es doch die Britannier und Irrländer vom 14den biß zu dem 20.ten, das iſt, die Römer welche es vor einen Hauptſatz und beſtändige maxime hielten, das Oſter-Feſt nie mit den Jüden zu einer Zeit anzufangen, wolten nun ſolches zu vermeiden, das Feſt nie am 14den Tage deſſelben Monden anfangen, wenn es gleich in einen Sonntag fiel, ſondern verſchoben es biß den nächſten Sontag drauff, wenn gleich in ſolchen Fall der Sonntag erſt den 21ten Tag beſagtes Monden drauff einfiel. Aber die Britannier und Irrländer fiengen das Feſt ohne Scrupel am 14den Tage an, wenn der Sonntag da einfiel, und obſervirten es hernach in folgenden Jahren am 15 16.17. 18. 19. und 20ten, nach dem der Sonntag in einen von dieſen Tagen des Monden fiel. Die Römer aber, welche diß Feſt an einem Sonntag vor dem 15den Tag dieſes Monden nie hielten, obſervirten es in den folgenden Jahren am 16.17.18. 19.20. und 21ten Tage des Monden, wie etwa der der nächſte Sonntag in einen von dieſen Tagen in ſolchen Jahren fiel. So daß die erſten den Anfang des Feſtes, nie über den 20ten Tag des erſten Frühlings-Monaths, und die andern nie über den 21ten hinausbrachten, indem jene wohl mit dem 14den, dieſe aber nie vor den 15den das Feſt anfiengen, und auf dieſe Weiſe beſtunden ſie ſo eifrig, daß ſie mit den Britanniſchen und Irrländiſchen Kirchen, die anders thaten, nichts zu thun haben wolten, ſondern ſie vor Ketzer ſchalten, und Quarto-Decimanos nennten: ob gleich die alten Quarto-Decimaner nur die waren, welche das Feſt ſtets mit den Jüden zu einer Zeit am 14den Tage anfiengen, der Sonntag mochte auch ſonſt fallen, wie er wolte. Da hingegen die Britannier und Irrländer ſich genau an dem Sonntag mit dem Feſt bunden, und es ſodenn nur mit dem 14den anfiengen, wenn der Sonntag auch drein fiel.

Als Paulinus von dem Ertzbißthum York nach dem Tode Edwins Königs der Engliſchen Sachſen, jenſeit des Humbers (welches ins Jahr Chriſti 633. q) fiel,) abgegangen war, da denn die Kirchen dieſer Gegenden ihre Biſchöffe aus dem Kloſter S. Columbus, in der Inſul Hy (welches damahls die vornehmſte Univerſität der Irrländer war, ihre Theologen darinnen zu erzie-

 hen

q) Bed. H. E. L. II. c. 20.

hen und zu lehren,) empfiengen, und Aidanus, r) Finang s) und Colmanus t) welche alle 3. in dieſen Kloſter Münche geweſen waren, dieſe Kirchen 30 Jahr hinter einander regierten, brachten ſie in der Zeit den Irrländiſchen Gebrauch Oſtern zu halten in derſelben auf: Hierdurch kam der Streit auch unter die Engliſchen Chriſten, und entſtund eine Spaltung darüber, welchen abzuthun u) ein Concilium ins Kloſter der Abtey Hilda zu Whitbus in Yorckshire, damahls Streonshale genannt, verſchrieben ward. Da ward eine lange Diſputation vor Oſwy König v) der Northumberländer (der in dieſen Concilio Præſes war) und Alfredo ſeinen Sohn gehalten, und weil das Hauptwerck aller argumente zu beyden Seiten dahin gieng, daß die Irrländer und Britanier die Autorität S. Johannis vor ihren Gebrauch, und die Römer S. Petri ſeinen vor den ihrigen vorſchützten, welchen ſie allen andern billig vorzuziehen vermeynten, indem er der oberſte Apoſtel wäre, und die Schlüſſel des Himmels in Verwahrung hätte, ſo fragte Oſwy die, welche an Seiten der Irrländer und Britannier diſputirten, ob ſie glaubten, daß der Römer Gebrauch S. Petri Gebrauch geweſen wäre? Und als ſie das mit ja beantworteten, fragte er weiter: Ob ſie glaubten, daß S. Petrus die Schlüſſel des Himmels hätte? Und da ſie es wieder bejahen, ſagte er: So wolte er es hinfort mit S. Petri Weiſe halten, damit er nicht, wenn er dereinſt an die Himmels-Pforten käme, S. Petrus ſolche vor ihm zuſchlagen, und ihn heraus ſperren möchte. Und da dieſer lächerliche Streit eben ſo lächerlich entſchieden worden, giengen nun die Chriſten dieſer Gegenden alle zur Römiſchen Weiſe über, und Colmanus, w) welcher mit dieſer Deciſion, oder vielmehr Verlachung ſolcher Controverſie, gar nicht wohl zu frieden war, kehrte mit ſeiner Irr-

r) Beda H. E. L. III. c. 3. s) Beda Hiſt. l. 3. c. 17. 25. t) Beda H. L. 3. c. 25. 26. u) Beda Hiſt. l. 3. c. 25. Hæddius in vit. Wilfridi c. 10. Es hießen damahls alle Northumberländer, die Nordwärts von dem Fluß Humber an biß an Graham's dike, der von Dumbiton Trith biß an Forth gieng, wohneten. Denn diß gantze Land war das alte Königreich der Northumberländer, und war in 2. Theile, Deiria und Bernicia: Der erſte gieng von dem Humber an biß an die Tine, und der andere von der Tine biß an Graham's dike Erd-Graben. w) Beda Hiſtor, L. III. c. 26.

Irrländiſchen Cleriſey, ſo viel noch ſeines Sinnes waren, wieder in das Cloſter Hy, woher ſie gekommen waren, und denen Nordhumberländern ward an ſeine ſtatt ein anderer Biſchoff gegeben. Das geſchahe im Jahr Chriſti 664.

Nach dieſem kam die alte Weiſe beyde in Britanien und Irrland, wiewohl mit Weile und nach und nach, überall auff. x) Adamnanus Abt von Hy, welcher in Ambaſſade, y) von den Britiſchen Schotten, (daß iſt den Irrländern, welche ſich in Nord-Britannien niedergelaſſen an Alfredum König der Northumberländer geſchickt ward, und weil er in dieſen Gegenden bey der Gelegenheit eine Zeitlang blieb, die vereinbarten Klöſter zu Jarrow und Wermonth nicht weit von Durham beſuchte, wurde von Ceolfrid, dem damahligen Abt derſelben/ dermaßen von der Billigkeit der Römiſchen Weiſe vor der andern convinciret, daß er bey ſeiner Rückkunfft gen Hy, alles da nach derſelben zu confirmiren trachtete: Aber weil er ſolches nicht bey ihnen ausrichten konnte, gieng er in Irrland, und brachte die allermeiſten Nordiſchen Lande dieſer Inſul, zu ſolcher Weiſe. Diß geſchahe um das Jahr Chri-

x) *Beda Hiſt.* L.V. c.16. y) Schottland war zu der Zeit bloß Irrland alleine: Und die Schotten, die Irrländer. Aber um das Jahr C. 500. ſetzte ſich eine Colonie der Irrländer unter Anführung Fergus des Sohnes Erich in dem Theil von Nord-Brittannien, ſo ietzt Argile-Shire heißt, und brachte zu erſt den Nahmen der Schotten mit ſich in das Land, und da fieng das Reich der Britanniſchen Schotten an, von dem dieſe Ambaſſade kam. Aber als ſie nachgehends beyde die Nord- und Sud-Pictos unter ſich gebracht, und von den Sächſiſchen Königen über Engelland, die gantzen Länder von Graham's Dike biß an den Fluß Tweed erhalten/ (die ſonſt dieſen Fürſten gehöreten) gaben ſie hinfort dieſem Lande den Nahmen/ Schottland und Irrland, daß alte Schottland nahm ſeinen ietzigen Nahmen an. Diß geſchahe ums Jahr Chriſti 1000. Denn Ertzbiſchoff Usher, der die Sache vollkommen unterſuchet hat, ſagt uns, daß kein einiger Scribent in 1000. Jahren nach Chriſto ie des Nahmens Schottland erwehne, der nicht Irrland darunter verſtehe, vid, Antiqvit. ejus Britannic, Eccleſiaſticus cap. XVI pag. 383.

Chriſti 703. und es gieng ihm ſolches deſto eher von ſtaten, weil z) die Sudlichen Lande dieſer Inſul, ſchon einige Jahre zuvor/durch einen Brieff Honorii Biſchoffs zu Rom dazu gebracht worden waren, welcher Brieff deßhalber an ſie im Jahr 629. geſchriben war. Im Jahr Chriſti 710. ſchrieb eben der obbemelde Ceolfrid a) an Naitanum der Picten König einen Brieff, wegen dieſer Weiſe, und brachte dadurch ihn und ſeine gantze Nation zu einer vollkommenen Gleichförmigkeit. Dieſer Brieff iſt mit groſſer Gelehrſamkeit und Judicio geſchrieben, und war ohne Zweiffel von Beda, der unter ihm in dieſen 2. vereinbarten Klöſtern ein Münch war, concipiret. Er iſt immer noch in des Beda Kirchen-Hiſtorie vorhanden, und legt uns die Controverſie, unter allen was davon geſchrieben worden, und wir noch haben, am beſten vor Augen. Im Jahr 716. b) kam Egbertus ein frommer und gelehrter Presbyter der Engliſchen Nation, nachdem er viele Jahre in Irrland ſtudiret, (welches damahls der vornehmſte Sitz der Gelehrſamkeit, in der gantzen Chriſtenheit war,) von dar nach dem Kloſter Hy, und trug ihnen abermahls die Römiſche Weiſe vor, darinnen es ihm auch beſſer gelung, als vorhin Adamnano, ihren ihemahligen Abt, der ihnen dergleichen Vorſchlag gethan, und alſo beqvemten ſie ſich vollkommen dazu. Und nach der Zeit blieb ſonſt niemand als die Waliſer bey der alten Form, welche aus einen alten Haß gegen die Engliſche Nation, ſich gar in keinen Dinge mit ihn conformiren wolten. Nichts deſto weniger, da die Mängel der alten Weiſe, wegen der vielen Tage, an welchen, nach dem 84. jährigen Cyclo nothwendig die Lunar-Rechnung die Solar-Rechnung übertraff/ ſehr ſichtbar wurden, lieſſen ſich endlich ums Jahr Chriſti 800. die Waliſer, von Nord-Wales c) von Elbadio ihren Biſchoff bewegen, die Raiſons anzuhören, welche vor dem Römiſchen Gebrauch waren, und als ſie dadurch convinciret waren, daß er unter den zweyen der beſte wäre, endlich gar anzunehmen: Und nicht lange hernach folgten die Nord-Waliſer dem Exempel, und thaten ein gleiches: Und alſo ward der 84. jährige Cyclus, der in ſo viel hundert Jahr gedauert hatte, gäntzlich überall in der Chriſtenheit abgeſchaffet, und nie wieder gebraucht.

Nun

z] Beda H E. L. 2. c. 19. L. 3. c. 3. a) Beda L. 5. c. 23. c) Humphrey Lhuid Fragment. Britannica Winn's Hiſt. von Wales p. 18.

Nun war zwar noch eine Controverſie zwiſchen den alten Chriſten, von Brittannien und Irrland, und einigen Neu-bekehrten Römiſchen, der den gantzen Streit hindurch mit der Controverſie, wegen Oſtern zugleich über hand nahm, nemlich d) wegen dem Scheeren der Platten beym Geiſtlichen, welche allzeit mit vorgenommen, und endlich auch mit der andern zu einer Zeit geendiget ward. Allein weil mein Werck nur iſt davon zu handeln, was zum Jüdiſchen Händeln gehöret, und ich dieſen Streit bloß berühret habe, um die Hiſtorie von dem 84. jährigen Jüdiſchen Cyclo zu geben: Und er in ſo ferne zu meinem Thema gehöret: Der ander aber dieſe Materie gar nichts angehet, ſo will ich dem Leſer auch nicht damit beſchwerlich ſeyn.

Nachdem der 84. jährige Cyclus abgeſchafft worden, ward die Oſter-Regul des Dionyſii, die Richtſchnur der gantzen Occidentaliſchen Kirche viel hundert Jahr hernach, und weil es immer noch die Regul iſt, wornach ſich Groß-Brittannien und Irrland, und alle dazu gehörige Länder richten, ſo wird es ſehr nützlich ſeyn, daß der Engliſche Leſer, die Particularia derſelben wiſſe. Es ſind folgende: 1. Daß Oſtern ein Feſt iſt, welches jährlich zum Andencken der Aufferſtehung Chriſti celebrirt wird. 2. Weil der Sonntag der Tag iſt, an welchem man ſich derſelben wöchentlich erinnert, ſo iſt dieſer Tag der Wochen auch der allerfüglichſte Tag, an welchen man ſich derſelben jährlich erinnere und ſie feyerlich begehe. 3. Daß alſo diß Feſt allezeit Sonntags ſey. 4. Daß es den Sonntag nach den Jüdiſchen Paſſah allemahl ſey. 5. Daß weil das Jüdiſche Paſſah, allemahl auf den 14den Tag des erſten Frühlings-Monden, Niſan von ihnen genannt, angeſetzet wird, das Chriſtliche Oſtern allemahl den nächſten Sonntag nach beſagten 14den Tag ſelbiges Monden angeſetzt werde. 6. Daß um den Jüden in nichts gleich zu werden, das Feſt nie an dem 14den Tage deſſelben Monden, wenn gleich der Sonntag drein fiele, ſondern allemahl den hernach folgenden Sonntag celebriret werde. 7. Daß der erſte Frühlings-Monat derjenige iſt, deſſen 14. Tag (ſonſt insgemein der 14de Monden genannt) entweder auf dem Tag des Frühlings-Æquinoctii kömmt, oder ſonſt der nächſte 14de Monden nach demſelben iſt. 8. Daß das Frühlings-Æquinoctium, nach dem Nicæniſchen Concilio (zu deßen Zeiten, dieſe Regul ausgerechnet worden) auf den 21ten Mar-

d) Beda Hiſt. L. 3. c. 25. L. V. c. 22.

Martii geſetzt iſt. 9. Daß demnach der erſte Frühlings-Monat nach dieſer Regul der iſt, deſſen 14der Tag auf den 21ten Martii fällt, oder ſonſt der erſte 14de Monden hernach iſt. 10. Daß weil dieſer 14de Tag des erſten Frühlings Monden, die Gräntze oder Scheide-Wand iſt, welcher Oſtern allzeit drüber hinaus weiſet und abhält, daß es nie vor oder auf den Tag ſondern allemahl nach denſelben kommen muß, ſo heißt er deßwegen Terminus Paſchalis, oder der Oſter-Termin. 11. Daß der Sonntag nach dieſen Termino Paſchali allzeit der Oſter-Tag iſt. 12. Daß, weil der Paſchal-Terminus zum allerfrüheſten auf den 21ten Martii kommen kan, ſo kan Oſtern nie früher oder zeitlicher als den 22.ten Martii kommen: Und wie hingegen der Paſchal-Terminus ſpäter nicht, als dem 18den April kommen kan, ſo kan auch Oſtern aufs ſpäteſte den 7benden Tag drauf, nemlich den 25ten April kommen: Alle ander Oſtern kommen entweder eher oder ſpäter, nachdem die Paſchal-Termini und nächſten Sonntage, nach ihnen eher oder ſpäter in beſagten Gräntzen kommen. 13. Daß wenn der allerfrüheſte Paſchal-Terminus oder 14de Tag des beſagten erſten Frühlings-Monden, nach dieſer Regul auf den 21ten Martii kömmt, ſo kan dieſer Monath aufs aller früheſte 14. Tage zuvor, nemlich den 8ten Martii angehen: Und wenn der allerſpäteſte Paſchal-Terminus nie über den 18den April hinaus gehet/ ſo kan dieſer Monath aufs allerſpäteſte nicht langſamer als mit dem 14den Tage zuvor, nemlich dem 5ten April angehen. 14. Daß der Monden-Cyclus, welchen die güldene Zahl anweiſet/ uns allezeit zeige, welches der erſte Tag des Paſchal-Monden, und folglich welches der 14de Tag eben deſſelben ſey: Und der Sonnen-Cyclus, welchen die Sonntags-Buchſtaben anweiſen, uns allemahl zeige, welches der nächſte Sonntag darauf ſey. Und wenn du nun weiſt, was die güldne Zahl, und was der Sonntags-Buchſtabe des Jahrs iſt, ſo wird dir folgendes Schema deutlich ſagen/ wenn Oſtern nach dieſer Regul ſtets in jeden Jahr einfalle.

1	2	3	4	5	Martius
3	1			D	Kalendæ
	2			E	VI.
11	3			F	V.
	4			G	IV.
19	5			A	III.
8	6			B	prid. Non.
	7			C	Nonæ.
16	8			D	VIII.
5	9			E	VII.
	10			F	VI.
13	11			G	V.
2	12			A	IV.
	13			B	III.
10	14			C	prid. Id.
	15			D	Idus.
18	16			E	XVII.
7	17			F	XVI.
	18			G	XV.
15	19			A	XIV.
4	20			B	XIII.
	21	16		C	XII. Nicæniſches
12	22	5		D	XI. Æquinoctium
1	23			E	X. erſtes mögliche
	24	13		F	IX. Oſtern.
9	25	2		G	VIII.
	26			A	VII.
17	27	10		B	VI.
6	28			C	V.
	29	18		D	IV.
14	30	7		E	III.
3	31			F	prid. Kalend.

1	2	3	4	5	April.
	1	15		G	Kalendæ
11	2	4		A	IV
	3			B	III.
19	4	12		C	prid. Non.
8	5	1		D	Nonæ.
16	6			E	VIII.
5	7	9		F	VII.
	8			G	VI.
13	9	17		A	V
2	10	6		B	IV.
	11			C	III.
10	12	14		D	prid. Id.
	13	3		E	Idus.
18	14			F	XVIII.
7	15	11		G	XVII.
	16			A	XVI.
15	17	19		B	XV.
4	18	8		C	XIV.
	19			D	XIII.
12	20			E	XII.
1	21			F	XI.
	22			G	X.
9	23			A	IX.
	24			B	VIII.
17	25			C	VII. letztes o-
6	26			D	VI. der ſpätes
	27			E	V. mögliche
14	28			F	IV. Oſtern.
3	29			G	III.
	30			A	prid. Kalend.

In dieſer Taballe hält die erſte Reyhe oder Columne die Zahlen, ſo in unſern gemeinem Gebet-Buch die Primæ Erſten heißen, nemlich die güldnen Zahlen, welche uns die Neu-Monden ausrechnen. Die ander Columne hält die Tage des Monaths in ſich. Die dritte Columne hält diejenigen güldnen Zahlen in ſich, die uns die Paſchal-Terminos, oder den 14den Tag des erſten Frühlings-Monden, (nemlich den Tag, an welchen die Juden ihr Oſtern oder Paſſah angeſetzt hatten) ausrechnen. Die vierdte Columne hält die Sonntags-Buchſtaben. Und die letzte den alten Römiſchen Calender. Jede Zahl von den Primis zeigt, daß in dem Jahr, wenn ſie die güldne Zahl iſt, der Neu-Monden nach Ausrechnung dieſer Form, an dem Tage des Monden iſt, wo ſie gegen über ſtehet. Und iede Zahl in der 3ten Columne zeiget, daß in dem Jahr, da ſie die goldne Zahl iſt, der Paſchal-Terminus an dem Tage des Monden iſt, wo ſie gegen über ſtehet. Der Sonntags Buchſtabe ſagt uns, wenn der erſte Sonntag nach dem Paſchal-Termino iſt, an welchen Oſtern angehet. Und der Römiſche Calender zeiget uns, an welchen Tage bey ihm ſich dieſes alles zutrage.

Und wenn du nun mit Beobachtung dieſer Particularien in einem Jahre finden wilt, an welchen Tage Oſtern darinnen einfalle, ſo laß dein Auge in der erſten Columne, von achten Martii (welches der allerzeitigſte Tag iſt, mit dem der Frühlings-Monden angehen kan) herunter fahren darinnen, biß zu der Zahl, welches die goldne Zahl des Jahres iſt, ſo wird dir dieſe Zahl ſagen, daß der Tag des Monden gegen welchen ſie über ſtehet, der erſte deſſelben Monden iſt. Sodann fahre mit deinen Auge in der 3ten Columnie herunter biß zu eben der güldnen Zahl in ſelbiger Columne, ſo ſagt dir dieſe Zahl, daß der Tag des Monden, gegen welchen ſie überſtehet, der Paſchal-Terminus nemlich der 14de Tag deſſelben Monden iſt, (wie da, wenn du von der welche gleichfals die güldne Zahl in der erſten Columne iſt, herunter zehleſt, finden wirſt.) Hierauf fahre von dar mit deinen Auge in der 4ten Columne (wo die Sonntags Buchſtaben ſtehen) hinunter biß zu dem Sonntags Buchſtaben deſſelbigen Jahres, ſo ſagt dir der Buchſtabe, daß der Tag des Monden, gegen welchen er überſtehet, der nächſte Sonntag nach beſagten Paſchal-Termino, und folglich der Oſter-Sonntag ſelbiges Jahres iſt. Z. E. du wilſt wiſſen, an welchen Tag Oſtern in dieſen gegenwärtigen Jahr 1716. einfält, ſo fahre mit deinen Auge in der erſten Columne herunter, biß an

an die Zahl 7. in der Columne (welches die goldne Zahl dieſes Jahres iſt,) und weil ſie dem 17den Martii gegen über ſteht, ſo ſagt ſie dir eben hiemit, daß der 17de Martii der erſte Tag des erſten Frühling-Monaths dieſes Jahres iſt. Von dar fahre nun mit deinen Auge in der 3ten Columne hernieder biß an eben ſelbige Zahl 7. in derſelben Columne, die dem 30ten Martii gegen über ſtehet, die ſaget dir eben damit, daß diß der 14de Tag deſſelben Monden (wie du leicht finden wirſt, wenn du von dem 17den als dem erſten deſſelben Monaths, biß da hinunter zehleſt) oder der Paſchal-Terminus deſſelben Jahres iſt, von dar nun fahre weiter in die 4te Columne, wo die Sonntags Buchſtaben ſtehen, biß zu dem Buchſtaben G. (welches der Sonntags Buchſtabe dieſes 1716den Jahres iſt, ſo findeſtu, daß er den erſten April gegen über ſtehet, und lerneſt alſo, daß dieſer Tag der nächſte Sonntag nach beſagten Paschal-Termino, und folglich der Sonntag iſt, an welchen Oſtern diß Jahr gefeyert werden muß. * Und wilt du auf eben die Art wiſſen, wenn Oſtern im Jahr 1717. einfallen wird, da die goldne Zahl des Jahres 8. iſt, und in der Primen-Columne dem 5ten April gegen über ſtehet, ſo ſieheſt du dadurch, daß diß der erſte Tag des erſten Frühlings-Monden in dieſen Jahre ſeyn müße. Und weil eben dieſe Zahl 8. in der dritten Columne, dem 18den April gegen über ſtehet, ſo muß das der Paſchal-Terminus deſſelben Jahres ſeyn. Und da ferner der Buchſtabe F. der Sonntags Buchſtabe deſſelben Jahres iſt, und das nächſte F. drauff in der 4ten Columne dem 21ten April gegen über ſtehet, ſo erhellet daraus, daß der 21.ſte April der erſte Sonntag nach dieſen Paſchal-Termino, und folglich der in dieſen Jahr zu feyernde Oſter-Sonntag iſt. Und ſo mag man durch eben dieſe Methode, alle Jahr ſtets nach einander finden, wenn Oſtern nach dieſer Form einfallen werde: Und kan hierdurch nicht allein die Regul ſondern auch die Urſache des Dings zu einer Zeit beyſammen geſehen werden. Eben dieſes kan man auch in dem Calender des allgemeinen Gebet-Buches thun, obgleich die dritte Columne dieſer Vorſtellung darinnen fehlet. Denn wenn du darinnen, nach bemeldter Methode den erſten Tag des erſten Frühlings-Monats gefunden, ſo zehle von dar hinunter biß zu dem 14den Tag hernach, ſo wirſtu den Paſchal-Terminum haben, und der nächſte Sonntag drauff,

* Diß iſt aber von der alten Zeit, die in Engelland noch behalten wird zu verſtehen.

(den du an den Sonntags-Buchſtaben deſſelbigen Jahres kennen muſt *) iſt der Oſter-Sonntag.

Aber es iſt zu mercken/ daß der 21te Martii nicht das rechte Æqvinoctium iſt, ſondern daß es nur zur Zeit des Nicæniſchen Concilii A. 325. das rechte geweſen, ſeit der Zeit aber hat das rechte Æqvinoctium einen Vorſprung von 11. Tagen vor dem Nicæniſchen bekommen. Denn weil das Julianiſche Solar-Jahr, wonach wir rechnen, das rechte Tropiſche Solar-Jahr an 11. Minuten übertrifft, ſo wird in 130. Jahren ein gantzer Tag zu viel: Und weil nun gar gewiß 11. mahl 130. Jahr ſeit der Zeit dieſes Concilii, biß auff das gegenwärtige 1716. de Jahr verfloſſen ſind/ ſo fält das rechte Æqvinoctium gut 11. Tage vor dem Nicæniſchen Æquinoctio ein. So iſt es auch mit den Primis oder güldnen Zahlen, oder den Zahlen des 19. jährigen Monden-Cycli in der erſten Columne des Calenders in unſern gemeinen Gebet-Buch gegangen. Denn ſie ſind dahin geſetzt worden, um zu zeigen, daß die Monath-Tage, gegen welchen ſie in dem Calender überſtehen, die Neu-Monden in dieſen Jahren ſeyn, in welchen ſie die güldnen Zahlen ſind, und ſo waren ſie es auch zur Zeit des Nicæniſchen Concilii. Aber da in einen jeglichen der 19. jährigen Cyclorum goldner Buchſtaben, Monden Cycli genannt/ die Julianiſche Solar-Rechnung die eigentliche Lunar-Rechnung, um 1. und eine halbe Stunde gar gerne übertrifft, dieſe $1\frac{1}{2}$ Stunde aber in 304. Jahren einen Tag macht, und ſeit dem Nicæniſchen Concilio nun $4\frac{1}{2}$ mahl 304. Jahr verfloſſen ſind, ſo hat diß gemacht, daß nun die rechten Neu-Monden, vier und einen halben Tag eher kommen, als die Primæ im bemeldten Calender des gemeinen Gebet-Buchs beſagen. Und wilſtu demnach das rechte Æquinoctium nach ſolchen Calender haben, ſo muſtu ſo viel Tage von dem 21ten Martii abziehen/ als vielmahl die Zahl 130. nach dem Concilio zu Nicæa herum kommen iſt, ſo wirſtu zu dem rechten Æquinoctio in dieſen oder einen andern Jahr/ worinnen du es ſucheſt, hinunter kommen. Jngleichen wenn du die rechte Zeit des Neu-Monden nach eben demſelben Calender, in jeden Monath finden wilt, ſo muſtu ſo viel Tage von dem Tagen des Monaths, welche die Primæ vor die Neu-Monden Tage angeben, abziehen, als viel

* Wie man die Sonntags-Buchſtaben alle Jahr richtig finden ſolle, lehret Wolfius in ſeinen Element. Chronolog. §. 143.

viel mahl die Zahl der 304. Jahre von dem beſagten Concilio an, wieder herum kommen iſt, das iſt 4½ Tage, ſo wirſtu zu der rechten Zeit des Neu-Monden in ieden Monath des Jahres, darinnen du es ſucheſt, gelangen. Zum Exempel in dieſen Jahr 1716. weiſet die Zahl 7. (welches die güldne Zahl des Jahres iſt,) wenn ſie in der Columne der Primen ſteht, in Monath Junio den 13. den Tag des Monaths zum Neu-Monden an, da ziehe nun 4½ Tag ab, ſo kömbſtu zurück auf den 8ten Junium, und das iſt der rechte Neu-Mond. Und ſo kanſtu nach der Methode auch in eben dieſen Calender allemahl wiſſen, an welchen Tage der Neu-Monden, in ieden Monath oder Jahr ſtets falle. Und ſo weit hat mich die Erklärung des Jüdiſchen 84. jährigen Cycli und der Bericht von der Streitigkeit darüber, welche in dieſen Lande unter unſern Engliſchen Vorfahren geweſen, vielleicht über die Gebühr und Maſſe verleitet. Wir kehren zurück nach unſerer Hiſtorie.

Da kam nun Nicanor, welcher von Demetrio Ordre erhalten, den Krieg wieder die Jüden zu erneuern, als oben gemeldet worden, f) mit Heeres-Krafft gen Jeruſalem, und meynte allda Judam durch Liſt und Verrätherey in ſeine Hände zu bekommen. Denn da er ihn zu einer Conferenz invitiret, und Judas ſich auf den neulich geſchloſſenen Friede verlaſſende, ihm hierinnen zu Willen war, und an dem beraumten Ort kam, fand er, daß ihm verrätheriſcher Weiſe nachgeſtellet würde, flohe deßwegen von ſeinen Angeſicht, und hiermit war alle gute confidance abgebrochen, und der Krieg gieng aufs neue an. Das erſte Treffen geſchahe bey Capharſalama, in welchen Nicanor 5000. Mann von ſeinen Leuten verlohren, und mit dem Reſt gen Jeruſalem flüchtet, allwo er aus grimmigen Zorn über dieſe Niederlage g) zuerſt ſeine Bitterkeit an Razis, einen hohen und geehrten Senatorn des Jüdiſchen Raths, Sanhedrim genannt, ausſchüttete. Denn weil er wuſte, daß er von Jüden, ſowohl wegen ſeiner ſtandhafften und feſten Beharrung in ſeiner Religion zu den allergefährlichſten Zeiten, wie auch wegen der guten Freundſchaffts- und Liebes-Dienſte, die er ſeinen Volck bey allen Gelegenheiten zu erzeigen bereit war, hoch geehret und geliebet würde, meynte Nicanor die Jüden recht zu qvälen und zu kräncken, wenn er ihn umbringen ließ, ſchickte deßwegen A. 161. Judas Macc. 6

f) 1. Macc. VII, 26.-32. Joſeph. Antiqv. L. 12. c. 7. g) 2. Macc. XIV. 37 36. 39. 40.-46.

wegen eine Parthey von 800. Mann aus, die ihn gefangen einbringen ſolten, daß er getödtet würde. Razis aber befand ſich eben auf einen ſeiner Land-Schlöſſern, die er da hatte, wehrte ſich daraus gegen ſie eine zeitlang mit groſſer Tapfferkeit, und da er ſahe daß er es in die Länge nicht ausdauren würde, fiel er in ſein eigen Schwerdt. Aber da er an der Wunde nicht ſtarb, ſtürtzte er ſich mit dem Kopff über die Spitze des Thurns herab, worunter geſtritten, und da er immer noch lebendig war, ſteckte er ſeine Hand in die Wunde, zoge die Gedärme heraus, warff ſie den Stürmenden vor, und ſtarb alſo. Die Jüden hielten ihn deßwegen vor einen Märtyrer, aber h) der Heil. Auguſtinus verdammt in ſeinen Brieff an den Dulcitius dieſe That, als einen Selbſt-Mord, und ziehet Urſachen oder Beweiß-Gründe da an, die nicht wiederlegt werden können.

Nach dieſen gieng Nicanor i) in dem Berg des Tempels hinauff, und verlangte daß Judas und ſein Heer ihm ſolte übergeben werden, drohete auch, wenn ſolches nicht geſchähe, wolte er bey ſeiner Rückkunfft den Altar niederreiſſen, und den Tempel verbrennen, und an ſtatt deſſelben dem Bacchus an eben dem Ort einen Tempel bauen. Zugleich ſtieß er auch viel Gottesläſterliche Worte wieder den Tempel und den GOtt Iſrael, der darinnen verehret wurde, aus: welches alle, die Zion wohl wolten, zum Gebet wieder ihn erweckte, und ſie wurden auch durchgehends erhöret. Denn als hernach Nicanor k) ſtracks mit ſeinen Trouppen gegen den Judas aus marchirte, und zur Bataille kam, ward er in den erſten Angrieff erſchlagen: Worauff die gantze Armée das Gewehr nieder warff und davon flohe, und weil das Land-Volck allenthalben wieder ſie auffſtund, da ſie zu entrinnen gedachten, wurden ſie alle niedergehauen, daß von der gantzen Armée, die in 35000 Mann beſtanden, doch nicht ein einiger übrig blieben wäre, der dieſe Zeitung von der Niederlage gen Antiochia hätte bringen können. Hierauff kehrte Judas und ſeine Trouppen von den Niederhauen wieder zurück nach der Wahlſtatt, und plünderten die Erſchlagenen, und als ſie des Nicanors Leichnam funden, hieben ſie ihm ſein Haupt und ſeine rechte Hand ab, die er in ſei-

h) Epiſt. 61. vid. etiam eundem L. 2. contra Gaudentium. i) 1. Macc. VII. 33.-38. 2. Macc. XIV. 1.-36. Joſeph. Antiqv. XII, 17. k) 1. Macc. VII. 34.-50. ib. XV. 1.-36. Joſeph. ib.

ſeiner Bedrohung ſo hoffärtig gegen den Tempel ausgeſtreckt, und hiengen ſie an einen von den Thürnen zu Jeruſalem auf. Dieſe Victorie ward am 13den Tage des Jüdiſchen Monden Adar befochten, und weil es ein Tag großer Erlöſung vor Iſrael war, freueten ſie ſich über alle maßen daran, und ordneten, daß er hernach als ein jährlich Danck-Feſt zum Gedächtniß dieſer Barmhertzigkeit gehalten werden ſolte, wie ſie ihn denn noch biß auf den heutigen Tag unter Benennung des Nicanors-Tag feyerlich begehen. Und hier endet ſich die Hiſtorie des andern Buchs der Maccabäer.

Judas, welcher nach dieſer Victorie ein wenig Ruhe hatte, l) ſchickte eine Bothſchafft an die Römer; Denn da er von ihrer Macht, Tapfferkeit und Staats-Klugheit gehöret hatte, verlangte er mit ihnen einen Bund zu machen, und hoffte dadurch wieder die Syrer Schutz und Hülffe zu erlangen; Zu dem Ende erwehlte er Jaſon, den Sohn Eleazar, und den Eupolemus, den Sohn desjenigen Johannis, m) welcher in gleicher Ambaſſade an Seleucum Philopatora von ihm eine Bewilligung aller derer Privilegien vor die Jüden erlanget hatte, welche Antiochus Epiphanes nachgehends abſchaffen wolte, und ſchickte ſie gen Rom, allwo ſie von dem Senat gantz freundlich angenommen wurden. Es ward auch ein Decret gemacht, daß die Jüden vor Freunde und Alliirte der Römer angenommen, und hinfort zu beyderſeitigen Beſchützung eine Ligue zwiſchen ihm gemacht werden ſolte. Sie ſchrieben auch einen Brieff an Demetrium, n) und baten ihn er ſolte die Jüden nicht länger ſo plagen, oder im Fall der Weigerung, des Kriegs von ihnen gewärtig ſeyn. Aber bevor dieſer Brieff einlief, oder die Ambaſſadeurs mit des Senats Decret wieder gen Jeruſalem kamen, war Judas todt.

Denn als Demetrius von des Nicanors Niederlage gehöret, o) ſchickte er Bacchidem o) mit Alcimo das andere mahl in Judäa, an der Spitze einer mächtigen Armée, die aus den beſten Trouppen und aus der Blüthe ſeiner Miliz beſtund. Als dieſe Armée in Judäa kam, hatte Judas nicht mehr als 3000.

l) 1. Macc. VIII. Joſeph. Antiqv. ib. m) 2. Macc IV, 11. n) 1. Macc. VIII. 41. 42. Juſtin. L. 36. c. 3. Die Worte Juſtini an dieſen Ort ſind die: A Demetrio cum defeciſſent Judæi amicitia Romanorum petita primi omnium ex Orientalibus libertatem receperunt facile tunc Romanis de alieno largientibus. o) 1. Macc. IX, 1.-22. Joſeph. Antiqv. L. 12. c. 19

3000. Mann bey ſich, die er ihm entgegen ſtellen konnte, und da dieſe von der Macht und Anzahl des Feindes geſchrecket wurden, deſertirten ſie von ihrem General alle biß 800. Mann, mit welcher Hand voll Volck Judas gleichwohl aus einer faſt allzugroßen Tapferkeit und Muthigkeit die ſchreckliche Armee des Feindes zur Schlacht reitzen durffte: Allein er ward übermannet und in dem Treffen erſchlagen: worüber gantz Juda und Jeruſalem eine bittere Klage hielt: Und Jonathan und Simon ſeine Brüder nahmen den todten Leichnam und begruben ihn ehrlich zu Modin in dem Begräbniß ſeiner Väter.

Die abtrünnigen Juden und andere, welche der wahren Wohlfahrt und Ruhe ihres Landes nicht günſtig waren, p) bedienten ſich dieſes Verluſts ihre Häuſer wieder empor zu heben, und nach ihren böſen Lüſten in allen Theilen des Landes zu handthieren, und machten einen Hauffen Verwirrung darinnen. Und überdiß entſtund zu der Zeit ein groſſer Hunger, und weil die mächtigere Rotte den meiſten Proviant an ſich gezogen, ſo gieng es unter dem Volck an ein ſtarckes Abfallen, daß ſie möchten zu Brodte kommen. Da durch denn Alcimus und ſeine Parthey ſo ſtarck wurden, daß ſie das gantze Land in ihre Gewalt bekamen, und als das Gouvernement aller Orten gottloſen Leuten in die Hände gegeben ward, inquirirte man ſtarck nach den Freunden und Anhängern der Maccabäer, und wenn man ihrer antraff, wurden ſie ſo fort zu Bacchides gebracht, und grauſamlich zu tode gemartert: Weßwegen ſo eine groſſe Noth in Iſrael war, daß dergleichen von den Tag der Propheten an, die aus der Babyloniſchen Gefängniß wieder kamen, ja auch kaum in den Verfolgungs-Zeiten Antiochi Epiphanis geweſen waren. q) Dieſem groſſen Ubel und Elend zuwehren, ſammlete ſich alles, was Sion noch wohl wolte, zu Jonathan, und machten ihn zum Feld-Hauptmann über ſich. Und er nahm hierauf das Regiment über ſich, ſtund an ſeines Bruders ſtatt auf, und warb Völcker, um dem Feind zu wiederſtehen. Bacchides hörte dieſes und bemühte ſich ihn in ſeine Hände zu bekommen, daß er ihn tödten möchte: Deßhalber flohe Jonathan und Simon ſein Bruder, nebſt allen die bey ihm waren, in die Wüſten Tekon, und lagerte ſich bey dem Fluß Jordan, allwo er mit

p) 1. Macc. IX. 23. - 27. Joſeph. Antiqv. L. 13. c. 1. q) 1. Macc. IX. 28. - 33. Joſeph. Ant. ib.

mit einem Moraſt an der einen Seite, und mit dem Fluß an der andern umgeben war, ſo daß ſie ihm nicht leicht beykommen konten. Aber damit ſie ihre Güter und Bagage deſto beſſer in Sicherheit ſtellen möchten, r) ſchickten ſie alle ihr Zeug und Geräthe unter Convoy Johannis, des Bruders Jonathan und Simon, zu ihren Freunden den Nabathæern, daß es daſelbſt verwahret würde, biß ſie es in beſſern Zuſtande wiederholen möchten. Aber indem Johannes ſolches dahin convoyirte, fielen die Jambrier, ein Stamm der Araber, ſo damahls zu Medaba, einer Stadt, die vormahls den Moabitern gehörete, wohneten, von dar auf ihn heraus, erſchlugen ihn und ſeine Leute die bey ihm waren, nahmen hernach alles was ſie hatten, und führten es als eine Beute davon.

Nicht lange hernach s) höreten Jonathan und Simon das ein groß Beylager zu Medaba, zwiſchen einen der vornehmſten Männer zu Medaba und einer Tochter eines von dem vornehmſten Adel aus Canaan gehalten werden ſolte, und da ſie den Tag ausgekundſchafftet, wenn die Braut zu ihren Bräutigam heimgehohlet werden dürffte, verſteckten ſie ſich in den Gebirgen, wo ſie gantz genau ſehen konten, wenn ſowohl die Braut mit großer Pracht und Aufzug herausgeführet würde, als auch der Bräutigam mit gleicher Pracht herfür entgegen gienge, ſie zu empfahen, ſo bald ſie nun ſahen, daß beyde Hauffen ſich zuſammen thaten, ſtunden ſie von den Ort auf, wo ſie verdeckt lagen, und erſchlugen ſie alle, ausgenommen, etliche wenige, die durch die Flucht ſich ins Gebirge ſalvirten, nahmen alle ihr Haab und Gut, und kehrten alſo zurück in ihr voriges Lager, nachdem ſie den Todt ihres Bruders gerochen. Bacchides hatte hiervon genaue Nachricht, marchirte t) deßwegen auf ſie loß dahin, meiſterte ſich des Paßes, da man zu ihren Lager konte, und ſtürmte des Sabbath-Tages auf ſie, der Meynung, ſie würden ſich nicht wehren, weil er gehöret, daß ſie dieſen Tag gar mit beſonderer Ehrerbietung feyerten. Allein Jonathan erinnerte ſein Volck des Abſchiedes oder Schlußes, der ſchon in eben dergleichen Fall bey ſeines Vaters Matathias Zeit gemacht worden war, ermahnte ſie dahero ſich tapffer zu wehren, da ſie die Noth ietzt dazu zwinge, und ſich an den Sabbath nicht zu kehren. Und damit waren alle gantz wohl zu

r) 1. Macc. IX, 35. 36. Joſeph. ib. s) 1. Maccab. IX, 37.-41. Joſeph. ib. t) ib. v. 43. Joſeph. ib.

zu frieden, und ſchlugen in der Gegenwehr von den ſtürmenden Feinden 1000 todt: Weil ſie aber ſahen, ſie würden endlich wegen der großen Menge den kürtzern ziehen müßen, ſprungen ſie in den Fluß Jordan, und ſchwummen an die andere Seite hinüber, und kamen alſo davon. Denn Bacchides verfolgte ſie weiter nicht, ſondern kehrte um gen Jeruſalem, allwo er unterſchiedne Städte und haltbare Orte durch gantz Judäa, wo es ſich nur thun laßen wolte, fortificiren ließ, und ſtarcke Beſatzung hinein legte, daß er dadurch das Land deſto beſſer in Gehorſam erhalten, und alle von der wiederwärtigen Parthey, die wieder ihn aufſtehen wolten, deſto eher dämpffen möchte. Sonderlich ließ er die Fortreſſe des Berges Acra in Jeruſalem wohl ausbeſſern und fortificiren, verſahe ſie reichlich mit Mannſchafft und Ammunition, und nahm die Kinder der vornehmſten Männer im Lande, und legte ſie hinein, mit Befehl, daß ſie daſelbſt als Geißel der Treue ihrer Väter und Befreundten gehalten werden möchten, und ſo endigte ſich das Jahr.

A.160. Jonath. I. Das nächſte Jahr drauff ſtarb Alcimus, u) der groſſe Beunruhiger Iſraels. Denn nachdem er ſich durch Bacchides Macht völlig in ſein Hohe-Prieſterlich Ambt eingeſetzet, fieng er an ein Hauffen Aenderung zu machen, um den wohleingerichteten Zuſtand der Jüdiſchen Religion zu verfälſchen, und zu mehrerer Gleichheit mit den Heyden zu bringen. Und weil auf Befehl der neuern Propheten Haggai und Zecheriah rund um das Heiligthum herum, eine **niedrige Mauren** oder **Schrancken** gezogen war, Chel genañt, v) um das **Heilige von dem Berge des Haußes** abzuſondern, von den **Unheiligen**: Und das eine Regul war, daß in jenes kein Unbeſchnittener eingehen durffte, ſo befahl Alcimus, um dieſe Scheide-Wand aufzuheben, und den Heyden gleiche Freyheit mit den Jüden zu geben, daß ſie frey in die innern Höffe des Tempels gehen möchten, daß man **dieſe Mauer nieder reißen** ſolte. Aber indem das für ſich gieng, ward er durch die Hand GOttes mit einen Schlag * gerühret, daß er plötzlich ſtarb.

Als w) Bacchides ſahe daß Alcimus todt war, um welches willen er hauptſächlich in Judäa kommen war, kehrte er wiederum gen Antiochia, und das Land hatte von allen fernern Beſchwerden der Syrer Ruhe auf zwey Jahr.

*Gicht Lähmung Palſy.

u) 1. Macc. IX. 54.-56. v) vid. Ligtfoot von Tempel. c. 17.
w) 1. Macc. IX. 57.

Jahr. Allen Anſehen nach mochte Demetrius um dieſe Zeit die Briefe, welche die Römer den Jüden zu gut an ihn geſchrieben, erhalten, und darauff an Bacchidem Ordre gegeben haben, mit den Plagen dieſes Volcks innen zu halten: Deßwegen auch Bacchides zu gehorſamſter Folge, ſonderlich nach Alcimi Todt, ſeinen Abſchied aus dieſen Lande genommen.

x) Denn weil ſich Demetrius um dieſe Zeit aus allen Kräfften bearbeitete, die Römer ſich günſtig zu machen, hütete er ſich mehr als jemahls, daß er ihnen ietzt kein Mißvergnügen erwecken, ſondern in allen was ſie verlangten, zu gefallen leben möchte. Es iſt vorhin geſagt worden, wie er von Rom geflohen, als er da eine Geißel war, und wie er des Senats Willen zu wieder Syrien weggenommen, und den Antiochus Eupator, welchen ſie doch in ſeinen Königreich confirmiret gehabt, erſchlagen, und ſelbſt an ſeine ſtatt zu regieren angefangen: Weßwegen ſie gar übel auf ihn zu ſprechen waren, ihn weder vor einen König erkannt, noch auch den Bund mit ihm erneuert, welchen ſie vorhin mit ſeinen Vorfahrern gemacht. Gleichwohl ſuchte diß Demetrius mit groſſer Mühe, und brauchte alle Fündlein um ihre Gunſt zu gewinnen. Und als er hörte, daß die Römer damahls 3. Ambaſſadeurs an dem Hofe Ariarathes Königs in Cappadocia hätten, ſchickte er Menocharem, einen von ſeinen Primiers-Miniſters dahin, daß er deßwegen mit ihnen Unterhandlung pflegen ſolte, und da er bey ſeiner Rückkunfft vernahm, daß die gute Freundſchafft und Vermittelung dieſer Ambaſſadeurs abſolut vonnöthen wäre ihm dieſen Punckt auszumachen, ſchickte er wieder zu ihnen erſt in Pamphylien, hernach gen Rhodes, verſprach ihnen alles, was ſie verlangten, und unterließ kein Bitten noch Flehen, biß ihm endlich durch ihre Interpoſition alles, was er ſuchte, eingeräumet, von den Römern der Königl. Titul gegeben, und die Bündniße ſeiner Vorfahren mit ihm erneuert wurden.

Hierauf ſchickte er das nächſte Jahr eben y) den Menochares mit andern, in einer ſolennen Ambaſſade gen Rom, um ſich nun ihrer fernern guten Freundſchafft mit ihm zu bewerben. Sie brachten eine goldne Crone 10000. gemünzte Goldſtücken werth zu einen Præſent vor dem Rath mit dahin, welches eine Erkänntligkeit heiſſen ſolte, vor die freundliche und gütige Unterhaltung

x) Polyb. legat. 120. p. 95. y) Polyb. legat. 122. p. 954. 955. Appian. in Syriacis. Diodor. Sicul. leg. 25.

tung welche er von ihnen frey genoſſen/ als er bey ihnen ein Geißel zu Rom geweſen. Sie brachten auch den Leptines und Iſocrates mit ſich dahin, daß ſie wegen des Mords Octavii an ſie ausgeliefert werden ſolten. Ich habe oben erzehlet, wie dieſer Leptines den Octavius zu Laodicea in Syrien erſchlu [illegible]/als er in einer Ambaſſade von den Römern in ſelbigen Lande war. Iſocrates war ein Griechiſcher Wäſcher und ſeiner Profeſſion nach ein Grammaticus. Weil er eben damahls in Syrien war, da dieſer Mord geſchahe/ unterſtund er ſich bey allen Gelegenheiten, ſolchen zu rechtfertigen und gut zu heiſſen, weßhalber als man ihn beym Kopffe nahm und gefangen ſetzte, er verwirrt wurde und immer hernach ſo blieb. Allein Leptinem konnte man nicht bekommen, biß er ſich freywillig offerirte, daß er nach Rom gehen, und wegen ſeiner That Red und Antwort geben wolte, und ſolches that er auch würcklich, begleitete die Ambaſſadeurs ohne Zwang dahin, und da er die That beſtändig und offenhertzig bekannte, tröſtete er ſich doch allzeit dabey/ daß ihm zu Rom nichts böſes wiederfahren würde, wie auch würcklich geſchahe. Belangend die Botſchaffter, ſo nahm ſie der Senat nach aller Gebühr an, acceptirte auch das Præſent, ſo ſie überbrachten gantz freundlich, mit den 2. Perſonen aber wolten ſie n chts zu thun haben. Sich an dieſen 2. Leuten zu rächen, hielten ſie vor eine allzu kleine Satisfaction vor den Mord eines von ihren Bothſchafftern, und derowegen ließen ſie die Sache immer auf den alten Fuß, und behielten ſich fernerer Inquiſition in dieſelbe, wie auch die Forderung einer ſolchen Satisfaction, die ſie nach einer völligen und durchgehenden Erkäntniß vor gnüglich achten würden, von dem gantzen Lande (dem ſie es insgeſammt beyrechneten,) vor.

Um dieſe Zeit kam z) Holophernes der vermeynte ältere Bruder Ariarathis des Königs von Cappadocien, welcher an diß Königreich Prætenſion machte, zu Demetrio, daß er ihm zu deſſen Eroberung behülfflich ſeyn möchte. Ariarathes ſein Vater/ hatte zu ſeiner Gemahlin die Antiochis eine Tochter Antiochi M. Königs von Syrien. Weil ſie a) einige Jahre ohne Kinder gelebet, und alſo meynte, es dürfften nie keine kommen, ſtellte ſie ſich ſchwanger, und that als wenn ſie das erſtemahl einen Sohn, und hernach durch dergleichen Betrügerey den andern Sohn gebähr, und hiemit brachte ſie

z) Polyb. L. 3. p. 16. Appian. in Syriacis. Juſtin. II, 35. c. 1. Epitom. Livi lib. 47. a) Diod. Sicul. L. 31. apud Phot. in Biblioth. Cod. 244. p. 1160

ſie 2. eingeſchobne Kinder ans Licht, welche Erben von der Königl. Familie ſeyn ſolten, der erſte hieß Ariarathes, und der andere Holophernes. Woraus erhellet, daß die Herfürbringung ſolcher falſchen Geburthen, zu Ererbung der Cronen nichts neues in der Welt iſt. Allein als die Königin hernach würcklich ſchwanger erfunden ward, und ohne Betrug erſt eine Tochter, hernach wieder eine, und endlich einen Sohn zur Welt brachte, geſtund ſie die gantze Täuſcherey. Und damit die falſchen Söhne nicht zum Nachtheil des rechten Erben ſeyn möchten, wurden ſie hierauf in auswärtige Länder geſchicket, der ältiſte nach Rom, und der andere, nemlich dieſer Holophernes, in Jonien, und wurden ihnen hinlängliche Geld-Summen mit gegeben, daß ſie da erzogen und unterhalten würden. Der rechte Sohn aber ſo erſt Mithridates hieß, hernach aber ſeines Vaters Nahmen auch führte, und vor den rechten Erben erkläret ward, ſuccedirte ihm nach ſeinen Todte würcklich in dem Königreich. Und diß iſt der Ariarathes König von Cappadocien, von welchen wir ietzt reden, wieder den Holophernes bemeldte Prætenſion machte. Demetrius hatte ihm nicht lange zu vor b) ſeine Schweſter Laodice zur Gemahlin offeriret, allein weil ſie des Königs Perſeus in Macedonien, eines abgeſagten Feindes der Römer, Wittwe geweſen war, und Demetrius ſelbſt noch nicht allzu in großen Gnaden bey ihnen ſtund, fürchtete ſich Ariarathes, er möchte ihnen dadurch mißfällig werden, und ſchlug alſo die Parthie aus. Diß verdroß Demetrium, und eben zur Zeit ſolcher Empfindligkeit kam Holophernes zu ihm. Dieſemnach erhielt er leicht von ihm Hülffe, trieb Ariarathem durch ſolche Macht c) aus dem Reich, ob ihm gleich Eumenes König von Pergamus halff, und regierte an ſeine ſtatt. Allein durch ſein Rauben, d) Grauſamkeit, und andere üble Regierung, machte er ſich bald bey dem gantzen Volck in dieſen Königreich verhaßt.

Tt 3 Die-

b) Juſtin. l. 35. c. 11. Diod. Sicul. leg. 24. c) Juſtin ib. Polyb. l. 3. p. 161. Liv. epit. L. 47. Appian. in Syriacis. d) Diod. Sicul. in Excerpt. Valeſii. p. 335. 337. Polyb. wie ihn Atheodus L. 10. p. 440. citirt, ſagt uns, daß Holophernes König in Cappadocien, ſein Königreich nur eine kurtze Zeit gehabt, weil er die Geſetze des Landes nicht geachtet, und er Sauff Liedlein und die wüſte Unmäßigkeit der Bacchinalium oder raſenden Weiber Bacchi eingeführt.

Dieſe Hülffe welche Eumenes dem Ariarathes that/war eine der letzten Verrichtungen in ſeinen Leben/ denn er ſtarb bald drauff, nachdem er e) zu Pergamus 38. Jahr regieret. Durch ſeinen letzten Willen, vermachte er ſein Königreich f) Attalo ſeinem Bruder/ welcher ihm auch darinnen ſuccedirte. f) Mit Stratonice ſeiner Königin, des Ariarathis nur bemeldten Königs in Cappadocien Schweſter hatte er zwar einen Sohn, allein weil er zur Zeit des Todes ſeines Vaters noch ein unmündig Kind war und nicht regieren konnte, wolte Eumenes lieber ſeinen Bruder Attalum erſt zu gegenwärtigen Beſitz der Crone gelangen laſſen, und behielt ſein Sohn bloß die nächſte Succeſſion nach ihm vor. Und Attalus betrog auch hierinnen ſeine Hoffnung nicht: Denn nach ſeines Bruders Todt heyrathete er ſeine Gemahlin, und trug Sorge vor ſeinen Sohn, und ließ ihm das Königreich nach ſeinen Todte, nachdem er 20. Jahr darüber geherrſchet, und zog ihn hierinnen um des Vertrauens willen, daß ſein Bruder auf ihn geſetzt hatte, ſeinen eignen Söhnen für, wie hernach an ſeinen Ort ſoll gemeldet werden.

A. 158. Jonath. 3. Als Jonathan nun 2. Jahr Ruhe gehabt, und ſeine Sachen in Judäa ein wenig auf guten Fuß geſetzet hatte, g) ward dadurch die wiederwärtige Parthey neidiſch auf ihn/ und ſchickte an den Syriſchen Hoff gen Antiochia, und brachte es durch, daß Bacchides aufs neue mit einer groſſen Armee in diß Land verſchicket ward. Die Stiffter dieſes Unheils thaten auch den Vorſchlag, Jonathan, wie auch alle von ſeiner Parthey in einer Nacht, durch das gantze Land zu greiffen, ſo bald nur die Armee ankommen/und ſie in dem Un-

e) Strabo L. 13. p. 624. ſagt: daß Eumenes 49. Jahr regieret. Aber das iſt ein augenſcheinlicher Irrthum in dem Exemplar, wornach diß Buch gedruckt worden. Denn wenn man die Jahre rechnet, welche in der Römiſchen Hiſtorie von Anfang des Reichs Eumenis, biß zu Ende des Pergameniſchen Reichs gerechnet werden, und die Jahre von ihnen abziehet, welche Attolus ſein Bruder, und nach ihm Attolus ſein Sohn (mit deſſen Todte das Königreich aufhörte) nach Strabonis Bericht in Pergamus nach ihm regieret, ſo blieben nur 39. Jahr vor das Eumenis Reich, von welchen das letzte angieng als er ſtarb, nachdem er 38. volle Jahr regieret, und das 39.te angetretten hatte. f) Strabo ib. Plut. in lib. περὶ φιλαδελφίας. g) 1. Macc. IX, 58. - 61. Joſeph. Antiqv. XIII. l. 1.

Unternehmen ſtürtzen würde. Und als demnach Bacchides an die Gräntzen Judäa kam, ſchickte er Brieffe herum, und benennte die Zeit, wenn der zwiſchen ihnen verabredete Anſchlag für ſich gehen ſolte. Aber das Vorhaben wurde entdeckt, und daher zog Jonathan ſeine Trouppen zuſammen, fieng gg) von den Conſpiranten ihrer 50. ließ ſie tödten, und dämpffte damit die andern alle: Daß alſo daß auf ihm gemüntzte Verderben gäntzlich zernichtet ward. Aber weil er nicht ſtarck gnug war, einer ſo groſſen Macht zu wiederſtehen, als Bacchides wieder ihn anführte, h) retirirte er ſich gen Bethbaſi einen ſehr von der Natur fortificirten Ort in der Wüſten, und als er ſeine vorigen Veſtungs-Wercke wieder aus gebeſſert, und mit allen Nothwendigkeiten verſehen, reſolvirte er ſich gegen den Feind zu wehren. Deßwegen Bacchides ſich mit ſeiner gantzen Armee auffmachte, um ihn allda zu belagern, berieff auch dahin alle Jüden, die es mit den Syrern hielten, daß ſie ihm beyſtünden. Bey ſeiner Annäherung ließ Jonathan ſeinen Bruder Simon mit einen Theil ſeiner Trouppen an den Ort, um ihn zu defendiren, und mit dem andern gieng er zu Felde, um auf den Feind von auſſen zuſtreiffen: Er hieb auch würcklich verſchiedne Partheyen davon nieder/ die auf Fourage auſſen waren, ſchlug und ertödtete andere, die es mit ihm hielten, fiel auch wohl bißweilen die äuſſerſten Enden von Campement der Belagerer ſelbſt an, und brachte damit die gantze Armee in Confuſion und Unordnung. Zu gleicher Zeit that auch Simon ſein beſtes in Bethbaſi, wehrte ſich tapffer, that öffters Ausfälle, und verbrannte die wieder den Ort angeführte Kriegs-Machinen. Durch welchen Succeſſ dieſer zweyer Brüder i) Bacchides endlich des Krieges überdrüßig ward, und die zu haſſen anfieng, welche ihn dazu gebracht und angeſtifftet/ davon er viele tödten ließ, und beſchloß die Belagerung aufzuheben und aus dem Lande zu gehen. Jonathan kam dieſes zu Ohren, deßwegen bediente er ſich der Gelegenheit Bothen an ihn zu ſenden, und ihm einen Vergleich anzubitten, welchen Bacchides von Hertzen gerne annahm. Dieſemnach ward mit Jonathan und

gg) Joſephus erzehlet die Sache, als ob Bacchides dieſe Männer getödtet aus Verdruß, daß es ihm nicht damit gelungen, aber aus dem 1. Buch der Maccabæer kan man nichts anders ſehen, als was ich hier erzehlet habe h) 1. Macc. IX, 60. - 68. Joſeph. Antiqv. XIII, 1. i) 1. Macc. IX, 69. - 73. Joſeph. Antiqv. XIII, c. 1. 2.

und ſeiner Parthey Friede geſchloſſen, und nach Auswechſelung aller Gefangenen ſchwur Bacchides daß er, ſo lange er lebte, den Jüden weiter kein Leyd thun wolte, welches er auch endlich erfüllete. Denn ſobald der Friede ratificiret und zu beyden Seiten executiret worden, gieng er davon, und kam nicht wieder in diß Land. Jonathan ließ ſich hierauf ruhig zu Michmash, einer Stadt, Jeruſalem gegen Norden liegend, k) ohngefehr 9. Meilen davon, nieder, und regierte da Iſrael nach dem Geſetz, räumte alle die davon abgefallen waren, aus dem Wege, ſtellte Recht und Gerechtigkeit wieder her, und reformirte ſo viel ihm möglich war, alles was in der Kirche oder dem Staat verderbet war.

A. 157. Jonath. 4. Ariarathes, welcher auf obbemeldte Weiſe von Demetrio und Holopherne aus ſeinen Reich Cappadocien getrieben war, l) kam gen Rom und bat um Hülffe. Dahin kamen auch die Bothſchaffter von Demetrio und Holopherne, um ihr Verfahren gegen ihn zu excuſiren. Und weil das treffliche Redner waren, auch ſonſt mit groſſer Pracht und Magnificence auffzogen, ſo konnten ſie leicht durch ihre Rede-Kunſt und durch den Nachdruck ihres Intereſſe vor einen armen exulirenden Fürſten auffkommen, welcher ſonſt niemanden hatte/ der ihm das Wort ſprach, auch durch kein andere Intereſſe in ſeine Sache portirt werden konnte, als durch derſelben Gerechtigkeit: Und deßwegen erlangten ſie, daß der Senat vor ſie gegen den Ariarathem ſprach. Weil aber Ariarathes gleichwohl m) vorhin vor einen Freund und Aliirten der Römer öffentlich declariret/ und öffters nachhero dafür erkannt worden, wolten ſie ihn nicht gantz entſetzen, ſondern befahlen, er ſolte mit Holopherne zugleich regieren. Aber dieſe Geſellſchafft währte nicht lange. Denn da Holophernes durch ſein übel Regiment, die Affection der Cappadocier gäntzlich von ſich abgewendet hatte, waren ſie alle fertig, ſich bey der erſten Gelegenheit zu Ariarathes zu ſchlagen. Und weil Attalus König von Pergamus von dieſen allen genaue Kundſchafft hatte/ n) ſchickte er dem Ariarathes ſolche Hülffe, daß er den Holophernes aus dem Lande treiben/ und ſich wieder in den gantzen Königreich befeſtigen konnte. Hieraus flohe Holophernes gen An-

k) Euſeb. & Hieron. l) Polyb. legat. 126. p. 958. m) Appian. in Syriacis. Zonaras ex Dione Livii Epitom. l. 47. n) Polyb. in Excerpt. Valeſii p. 169. Zonaras ex Dione.

Antiochien, und nahm ein hinlänglichen Schatz mit ſich dahin, daß er davon leben konnte. Denn er hatte vor dieſer Anderung ſeines Glücks ſchon nichts gutes geargwohnet, und dahero eine groſſe Summe Geldes in die 400. Talent Silbers, bey den Prieniern, unter welchen er erzogen war, verwahrlich niedergelegt, oo) daß es ihm in Nothfall zu Paße käme. Dieſes Geld forderte zwar Ariarathes nach Wieder-Eroberung ſeines Königreichs ab, weil es ihm mit Recht gehöre, und aus den Revenüen ſeiner Crone zuſammen gebracht wäre. Allein weil die Prienier von alten Zeiten her ihrer Gerechtigkeit wegen in groſſen Ruff waren, wolten ſie ſolches Lob bey der Gelegenheit in der That zeigen, und konnten dahero weder durch bitten noch drohen dazu gebracht werden, daß ſie ihm ſolches ausgeliefert hätten: ſondern ob ſie wohl deßhalber theils von Attalo theils von Ariarathe ſelbſt gewaltig litten, hielten ſie doch Treu und Glauben, und reſtituiren die gantze Summe dem Holophernes: Und mit dieſen Gelde hätte er reichlich und vergnügt in Antiochia leben können, wenn ihn nicht die Regierſucht zu ſehr geplagt hätte.

Ptolemæus Phyſcon, welcher nun als König von Lybien und Cyrene A. 156.
durch ſeine böſe und grauſame Regierung, wie auch durch ſein übriges gott- Jonath.
loſes und laſterhafftes Verhalten billig lauter Haß und Unwillen, bey ſeinen 5.
Unterthanen auf ſich geladen hatte, ward endlich p) von einigen, die ihm aufgelauert, überfallen, und an verſchiednen Orten verwundet, da die Thäter meynten er wäre nun gäntzlich erſchlagen. Diß gab er König Philometorn ſeinen Herrn Bruder Schuld, und ſo bald er wieder aufkam, gieng er gen Rom, um wieder ihn zu klagen, zeigte dem Senat die Schrammen ſeiner Wunden, und blieb dabey: Er hätte die Meuchel-Mörder beſtellet, die ihn verwundet hätten. Und ob wohl König Philometor pp) ein überaus leutſeeliger und

o) Polyb. in Excerpt. Valeſii p. 171. 173. oo) Priene war eine Stadt in Jonien an der Nord-Seite des Fluſſes Meander Myus gegen über gelegen. Es war die Geburths-Stadt Bias des Philoſophi, und von der zu der Zeit geübeten Gerechtigkeit daſelbſt, ward Juſtitia Prienenſis ein Sprichwort. Strabo L. 14. p. 636. p) Polyb. legat. 132. p. 961. pp) Polyb. in Excerpt. Valeſii. p. 197. beſchreibet ihn vor ſo einen gütigen und gelinden Herrn, daß Er in ſeinen gantzen Reich, weder einen von Adel, noch

und gütiger Herr war, auf den man am allerwenigſten gedencken konnte, daß er eine ſolche That nur in geringſten approbiret/ ſo gab doch der Senat, welcher von ihm disguſtirt war, daß er ſich ihren Decret wegen Cypern nicht hatte unterwerffen wollen, dieſer falſchen Anklage ſo gleich Gehör, und hielt alles vor wahr, ſo daß Philometors Bothſchaffter dagegen, nicht ein Wort auffbringen konnten. Sondern es ward ihn gleich eine Ordre zugeſtellet, daß ſie ſich aus Rom weg begeben möchten. Hiernächſt ſandten ſie 5. Bothſchaffter/ die den Phyſcon nach Cypern geleiten, und in Beſitz dieſer Inſul befeſtigen ſolten, ſchrieben auch Brieffe an alle ihre Aliirten dieſer Gegenden, daß ſie ihn zu dem Ende mit Truoppen verſehen ſolten.

Hierdurch hatte nun Phyſcon eine Armee zuſammen bekommen, mit der
A. 155. er ſich gnugſam baſtant hielt ſein Vorhaben auszuführen, landete deßwegen
Jonath. mit ihnen auf der Inſul um ſie einzunehmen: Allein da traff Philometor
6. auf ihn, q) ſchlug ihn in der Bataille, und trieb ihn in Lapitho einer Stadt ſelbiger Inſul: Hernach ſperrte er ihn da ein, und belagert ihn, daß er endlich gefangen genommen/ und Philometorn in die Hände geliefert ward, der aus groſſer Gütigkeit ihn weit beſſer hielt als er verdiente. Denn ob er es wohl ſo ſchlimm mit ihm gemacht, daß er die aller gröſte Schärffe an ihm hätte brauchen ſollen, ſo erließ er ihm doch alles: Und verziehe ihm nicht allein ſeine Fehler/ die ein anderer vor impardonnabel geachtet haben würde, ſondern reſtituirte ihm auch noch dazu Lybien und Cyrene, und gab ihm noch einige andere Teritoria gleichſam zum Æquivalent, daß er Cypern von ihm behielte. Und hierdurch ward der Krieg zwiſchen beyden Brüdern geendet/ und nie wieder angezündet, indem ſich die Römer auch wohl ſchämen mochten, daß ſie einer ſo genereuſen Gütigkeit weiter etwas zum Verdruß thun ſolten, denn man höret und lieſet weiter zu dieſer Zeit nichts, daß ſie ſich in dieſer Sache ferne interponiret.

Als Philometor den Cypriſchen Krieg alſo wieder ſeinen Bruder geendet, ließ er das Commando dieſer Inſul nach ſeiner Rückkehr gen Alexandria dem Ar-

noch den geringſten Bürger zu Alexandria getödtet. Und ob wohl ſein Bruder den Todt öffters an ihm erhohlet gehabt, habe er es ihm doch allzeit vergeben/ und ihn Brüderlich allzeit tractirte.

q) Polyb. Excerpt. Valeſ. p. 197. Diod. Sicul. in Excerpt. Valeſ. p. 334. 337.

Archias einen von ſeinen vertrauteſten Bedienten. Aber er betrog ſich damit gar ſehr. Denn er hatte dieſe Charge kaum bekommen, ſo r) accordirte er mit Demetrio König in Syrien, um 500. Talent, daß er ihm dieſe Inſul übergeben wolte. Allein da die Sache heraus kam/ hieng er ſich ſelbſt/ um der verdienten Straffe zu entgehen. Er war vorhin gegen ſeinen Herrn ſtets treu geweſen, da er aus dem Königreich getrieben war, und hatte ihn s) mit gen Rom geleitet, als er dahin gieng Hülffe in ſeiner Noth zu ſuchen. Allein war gleich ſeine Treue in dem Fall bewähret/ ſo war ſie es doch nicht in dieſem andern. Denn weil er ein geitziger Mann war, konnte er dem Gelde nicht wiederſtehen, und verkauffte ſich alſo ſelbſt vor die bemeldte Summa/ und kam in den Handel um.

Demetrius, der ſich gantz der Schwelgerey und Wolluſt ergeben hatte, liebte anietzo ein recht verkehrt und faules Leben. Denn da er ſich t) bey Antiochia ein Schloß gebauet, und ſolches mit 4. Thürnen ſtarck fortificiret hatte, verſperrete er ſich da hinein, fragte weiter nichts nach den gemeinen Weſen, und pflegte bloß ſeiner Wolluſt und Gemächligkeit, inſonderheit war Sauffen ſein eintzig Vergnügen, dem er dergeſtalt nachhieng, daß er u) meiſt den gantzen Tag, wenn er da lebete, truncken war. Da kamen keine Suppliqven vor ihm, da ward keinen Beſchwerden abgeholffen, keine Gerechtigkeit gehandhabet/ und das gantze Regiment gerieth ins Stocken, ſo daß die Unterthanen darüber mißvergnügt wurden, und eine Conſpiration machten, um ihn abzuſetzen. Holophernes der damahls zu Antiochia lebete, w) vereinigte ſich mit ihm wieder ſeinen Wohlthäter/ und hoffte, wenn dieſelbe angienge/ würde er ſeinen Thron beſteigen, und an ſeine ſtatt regieren können. Als aber alles entdeckt wurde, nahm man ihn beym Kopffe, und machte ihn feſte. Denn Demetrius mochte ihn eben das Leben nicht nehmen, damit er ihn immer aufheben, und bey Gelegenheit auf Ariarathem loß laſſen könnte. Dieſer Entdeckung ohnerachtet, gieng die Conſpiration immer fort. Denn weil Ptolemæus durch des Demetrii neulichen Verſuch auf Cypern entrüſtet, Attalus und Ariarathes aber gleichfals durch die Kriege, ſo er dem Holophernes zum beſten mit ihnen angefangen, beleidigel waren, hielten ſie

A. 154. Jonath. 7.

r) Polyb. Excerpt. Valeſ. p. 176. s) Diod. Sicul. Excerpt. Valeſ. p. 322. t) Joſeph. Antiqv. L. 13. c. 3. u) Athen. l. 10. p. 440. w) Juſt. l. 35. c. 1.

alle 3. zuſammen, um die Verſchwornen wieder ihn anzufriſchen/brauchten auch deßwegen Heraclidem daß er einen abrichten ſolte, der ſich vor des Antiochi Epiphanes Sohn ausgäbe, und unter dieſen Titul die Crone von Syrien prætendirte. Dieſer Heraclides war, als ich vorhin gemeldet x) ein groſer Favorit von Antiocho Epiphane und ſein Schatzmeiſter in der Provintz Babylon geweſen, allwo auch Timarchus ſein Bruder eben ein ſolcher Favorit deſſelben Königs als Gouverneur geſtanden hatte. Da aber Demetrius zur Regierung kam, und dieſe Brüder beklagt wurden, daß ſie übel daſelbſt gehauſet, ward Timarchus getödtet: Araclides aber flohe aus dem Königreich, ließ ſich in Rhodes wohnhafft nieder, y) und bemeühete ſich allhier den Complot zu vollführen. Er fand auch an dem Orte einen jungen Menſchen geringen und ſchlechten Herkommens, mit Nahmen Balas, der ſich zu ſeinen Vorhaben ſehr wohl ſchickte, den richtete er nach ſeinen Willen ab, und informirte ihn in allen Stücken, wie er ſeine Perſon ſpielen ſolte.

Nachdem er ihn alſo inſtruiret, ließ er ihm von den 3. obbemeldten Königen dafür (nemlich Antiochi Epiphanis Sohn) erkennen: Hernach nahm er ihn mit ſich gen Rom, z) und hatte allewege Laodicen, welche Antiochi Epiphanis rechte Tochter war, bey ſich, um den Betrug deſto einen beſſeren Schein zugeben: Als er daſelbſt ankam, brachte er es durch ſein liſtiges und fleißiges Anhalten dahin, daß er auch da dafür erkannt wurde/ und a) brachte von dem Senat ihm zu gut ein Decret heraus/ um ihm nicht allein wieder in Syrien gehen zu laſſen, um dieſes Königreich zu erobern, ſondern auch ihre Hülffe dazu allenthalben zu haben. Denn ob wohl die Senatorn zwiſchen ſchwartz und weiß gar wohl Unterſcheid zu machen wuſten, und den Balam in ſeiner Verſtellung kennten/ ſo ſpielten ſie es doch aus Unwillen gegen Demetrium mit Fleiß ſo, und machten dem Betrüger zu gut ein Decret: Krafft deßen er Trouppen warb, mit ihm gen Ptolemais in Palæſtina ſeegelte, b) die-

A. 153. Jonath. 8.

x) P. II. L. III. ſub an. 125. & L. IV. ſub a. 162. y) Daß Balas von Rhodes geweſen, ſagt Sulpitius Severus L. 2. c. 22. daß Er ein Betrüger geweſen, ſagen alle: vide Livii Epitomen. l. 52. Appian in Syriacis Athen. L. 5. p. 211. Polyb. legat. 140. p. 968. & Juſtin. l. 35. c. 1. t) Polyb. legat. 138. p. 966. a) Polyb. legat. 140. p. 968. b) 1. Macc. X, 1. Joſeph. Antiqv. l. 13. c. 3.

dieſe Stadt wegnahm, und unter dem Nahmen Alexandri des Sohns Antiochi Epiphanis ſich einen König von Syrien nennte, ſo daß ſich ein Hauffen, die Demetrio nicht günſtig waren, zu ihm geſelleten.

Da dachte nun Demetrius es wäre Zeit aus dem Schloß zu gehen, und auf ſeine Defenſion zu dencken, weßwegen er alles Volck zuſammen nahm c) was er konnte; Alexander aber that ſeiner Seits dergleichen. Und weil man wohl ſahe daß Jonathan der Sache einen großen Nachdruck geben könte / zu welcher Seite er ſich ſchlüge, ſo careſſirten ihn beyde aufs beſte. Zuerſt ſchrieb Demetrius d) einen Brieff an ihn, darinnen er ihn zu des Königs General in Judäa machte: und ihn Macht gab Trouppen zu werben, ſo viel er wolte, und ſie mit Gewehr zu verſehen / und ihm ſodann zu Hülffe zu kommen: Er befahl auch daß die Geißeln, ſo in der Fortreſſe zu Jeruſalem wären, an ihn ausgelieffert werden ſolten. Jonathan gieng nach Empfang dieſes Brieffs hinauff gen Jeruſalem, und ließ ihn da laut leſen, daß es die in der Fortreſſe hören konnten, und forderte er in Krafft deſſelben die Geißel ab, welche ſie ihm auch würcklich auslieferten. Denn da ſie ihm mit ſolcher Macht vom König ausgerüſtet ſahen, erſchracken ſie, und durfften ſich ihm in dieſer Sache nicht wiederſetzen. Weil nun hierauff alle Geißel, welche Bacchides von den Jüden genommen, und in dieſer Fortreſſe verſchloſſen hatte, um ſich der Treue ihrer Väter und Freunde gegen den Syrer König zu verſichern, loß gegeben waren, mithin die, von welchen ſie genommen waren, volle Freyheit hatten zu thun was ſie wolten / ſchlugen ſie ſich alle Hauffenweiſe zu Jonathan: wodurch er ſo mächtig ward, daß e) die Trouppen, welche Bacchides zur Guarniſon hier und da im gantzen Lande verlegt hatte, ſich nicht ſtarck genug fanden, wieder ihn auszuhalten, und dahero ihre Veſtung verließen: Bethſura und die Veſtung zu Jeruſalem allein hielten noch aus. Denn weil meiſtens lauter abtrünnige Juden in dieſen 2. Oertern zur Beſatzung lagen, und dieſe ſonſt nirgends hinzuflıehen wuſten, ſo konten ſie ſich in ſolchen deſperaten Fall anders nicht rathen, als daß ſie ſich aus allen Kräfften wehreten. Hierauf ſetzte ſich Jonathan in Jeruſalem, fieng an die Stadt wieder zu beſſern, ſie an allen Seiten aufs neue zu fortificiren, und ließ die Mauer rings um den Berg des

c) 1. Macc. X, 2. d) 1. Macc. X, 3.-9. Joſeph. Antiqv. XIII, c. 4 e) 1. Macc. X, 10.-14. Joſeph. Antiqv. L. 13. c. 4.

des Tempels, welche Antiochus Eupator niederreißen laſſen, wieder aufbauen.

Alexander welcher hörte, was Demetrius gethan, den Jonathan zu gewinnen, f) ließ ihm auch von ſeiner Seite folgende Vorſchläge thun: Daß er Hoher-Prieſter der Jüden ſeyn, und des Königs Freund heißen g) ſollte: Er ſchickte ihn auch hiebey h) einen Purper-Rock und eine goldene Crone, als Inſignia der groſſen Würde, wamit er ihn bekleidete, (denn es durffte ſich zu der Zeit kein Fürſt noch ſonſt iemand von dem vornehmſten Adel in Purpur kleiden,) und da Demetrius Wind davon bekam, i) beſchloß er den Alexander zu überbieten, um ſo einen werthen Aliirten zu bekommen, und deßwegen ſchickte er eine andere Bothſchafft an Jonathan, und offerirte ihm alles was Alexander gethan hatte, nebſt noch vielen andern beſondern Privilegien und Begnadigungen, ſowohl vor ihm und ſein Volck, wenn er ſich zu ſeiner Parthey wenden, und ihm zu Hülffe kommen wolte. Aber wenn man bedachte, was vor ein Todtfeind er von alle dem geweſen, die es mit dem wahrhafften Intereſſe der Jüden gehalten, und wie ſehr er die gantze Nation gedrucket und ruiniret habe, ſo durfften ſie ihm nicht trauen, ſondern hielten vielmehr alle ſeine Offerten pur vor ſolche, die ihm itzt die Noth auspreſſete, und die er gleich wiederruffen und ändern würde, ſo bald ihm das Glück nur ein wenig fügte, und beſchloßen dahero lieber mit Alexandro einen Bund zu machen. Dieſemnach nahm Jonathan die Gnade und Erlaubniß, daß er Hoherprieſter ſeyn ſolte, k) an, und weil ihm auch das gantze Volck darinnen zu willen war, legte er am Feſt der Lauberhütten, welches bald folgte, den Hohenprieſterlichen Rock an, und verrichtete ſein Ambt als Hoherprieſter, da es nun ſeit des Alcimus Tode gerade 7. Jahr vacant geweſen war. Und von dieſer Zeit kam das Hoheprieſterliche Ambt in die Familie der Aſmonæer, und blieb dabey in viel Glied hinunter, biß zur Zeit Herodis, l) welcher es aus einem erbli-

f) 1. Macc. X, 15.-20. Joſeph. Antiqv. XIII. 5, g) Die ſo unter den Macedoniſchen Königen Adeliche waren, hießen des Königes Freunde, eben als wie bey uns die von der Nobleſſe des Königs Vettern heißen. h) Einen Purpur-Rock unter denen Macedoniern zu tragen, war ein Zeichen hohes Adels, wie auch unter andern Völckern, daher heißen purpurati Edle. i) 1. Macc. X. 21.-47. Joſeph. ib. k) 1. Macc. X, 21. Joſeph. l) Joſeph. Antiqv. XV. 3. Euſeb. Demonſtr. Evangel. L. 8.

lichen zum willkührlichen Ambte machte. Denn nach dieſer Zeit ſatzten die, ſo Macht und Gewalt hatten, Hoheprieſter ab und ein, wie es ihm gut dünckte, biß endlich dis Ambt durch Zerſtörung des Tempels von den Römern gäntzlich aufgehoben ward. Seit der Zeit der Wiederkunfft aus der Babyloniſchen Gefängniß, war das Hoheprieſterliche Ambt der Jüden immer in der Familie Jozadack geblieben, und in gerader Linie abwärts biß an Onias den 3ten dieſes Nahmens, ſo in dem Ambt geweſen, gebracht worden: Da aber dieſer durch böſe Tücke des Jaſon ſeines Bruders, und der hinwieder durch dergleichen Tücke Menelai eines andern von dieſen Brüdern ausgeſtoſſen worden, ward Alcimus gleich nach Menelai Tode auf Befehl des Königs von Syrien in diß Ambt geſetzet. Joſephus ſagt uns, er ſey nicht aus der Hohenprieſterlichen Familie geweſen, wodurch er nichts anders meynet, als daß er nicht von Jozadacks Nachkömmlingen geweſen, ob er wohl von der Familie Aarons war. Denn daraus iſt er geweſen, ll) wie man ausdrücklich lieſet: Und das war ſchon genug ihn zu dieſen Ambt geſchickt zu machen, indem ein ieder Nachkömmling oder Deſcendent des Aarons dazu geſchickt war. Ob die Aſmonäer von dem Geſchlecht Jozadack geweſen, oder nicht, ſtehet nirgends. Dieſes iſt aber gewiß, daß ſie von der Ordnung m) Joarib, als der erſten Claſſe n) der Söhne Aarons geweſen. Und da nun die vorige Hohepriеſterliche Familie abgegangen, (welches geſchahe als Onias der Sohn Onias in Egypten flohe,) ſo hatten ſie das meiſte Recht, darinnen zu ſuccediren. Und mit dieſen Recht nahm Jonathan das Ambt an, da ihn der damahls in Syrien regierende König dazu ernennte, und ſonſt das gantze Volck im Lande durchgehends mit ihren Stimmen erwehlte.

Als beyde Könige ins Feld gerücket, ſo gewann zwar Demetrius, dem es auſſer der Zeit des Tummels und der Trunckenheit weder an Muth noch Verſtand fehlete, o) in der erſten Bataille den Sieg, hatte aber keinen ſonderlichen Nutzen davon. Denn Alexander, welchen die 3 Könige, ſo ihm eben aufgeholffen, p) ſtracks mit neuen Recruten ſecundirten und mächtig macheten, dem auch überdiß die Römer und Jonathan beyſtunden, war bald wieder im Stande ſeine Sachen zu ſchützen. Und die Syrier, welche Demetrio gantz A. 152. Jonath. 9.

ll) 1. Macc. VII, 14. m) 1. Macc. II, 1. n) 1. Chron. XXIV, 7. o) Juſtin. l. 35. c. 1. p) Juſtin. ib.

gantz abhold waren, deſertirten immer mehr und mehr von ihm. Derowegen furchte Demetrius, es möchte übel ablauffen, q) und ſchickte deßhalber ſeine 2. Söhne Demetrium und Antiochum, (welche beyde nach ihm regieretẽ,) mit einen groſſen Schatz gen Cnidus, an einen ſeiner guten Freunde, den er in ſelbiger Stadt hatte, zur Verwahrung, damit wenn er in dieſen Kriege verlöhre, ſie vor allen Unglück ſicher ſeyn, und endlich zu einen guten Wechſel des Glücks, wenn ſich die Gelegenheit dazu fügte, bey handen ſeyn möchten.

A. 151. Um dieſe Zeit kam ein anderer Betrüger herfür, r) einer mit Nahmen
Jonath. Andriſcus von Adramyttium in Myſien, ein Jüngling von ſchlechter extra-
10. ction, an dem Orte, wie Alexander zu Rhodes geweſen war; Derſelbe meynte eben im Königreich Macedonien das Spiel zu agiren, welches der andere in Syrien that, und gab ſich vor den Sohn des letzt in Macedonien verſtorbnen König Perſeus aus, nannte ſich Philippus, und prætendirte unter dieſen Titul König in dieſem Lande zu ſeyn: Weil er aber ſahe, daß man ſeiner prætenſion zu der Zeit wenig achtete, begab er ſich zu Demetrio gen Antiochien, und hoffte, weil die Römer einen Betrüger wieder ihn aufgehetzet, ſo ſolte er hinwiederum einen andern willig gegen Sie auffhetzen. Allein Demetrius der ſeine falſche prætenſion gantz wohl einſahe, ließ ihn greiffen und nach Rom bringen. Und das that er entweder ſich bey den Römern zu inſinuiren, oder vielmehr um dergleichen Betrug nicht zu hegen, welcher dem gantz gleich war, darunter er ſelbſt litte. Allein als der Betrüger gen Rom kam, und ihn die Römer nichts achteten, oder nach ihn fragten, s) echappirte er wieder in Macedonien, und entzündete da einen ſolchen Krieg, daß es den Römern nachgehends einen Hauffen Zeit, und ſchrecklich Blut und Geld koſtete, um ihn wieder auszulöſchen.

A. 150. Immittelſt hatten die zwey Compendenten zur Syriſchen Crone alle
Jonath. ihre Macht zuſammen gezogen, t) und ließen nun ihre Sache auf eine Haupt-
11. Bataille ankommen. Im erſten Angrieff brachte des Demetrius lincker Flü-

q) Liv. epitome l. 52. Juſtin. 35. c. 2. r) Epit. Liv. l. 48. 49. s) Epit. Liv. 49. 50. Florus L. 2. c. 4. Eutrop. l. 4. Vellis Pater L. I. t) 1. Macc. X. 48. 50. Juſtin. 35, 1. Joſeph. Antiqv. XIII, 5. Appian. in Syriacis. Polyb. l. 3. p. 161.

Flügel den entgegen ſtehenden rechten Flügel des Feindes in die Flucht, aber da ſie zu hitzig hinter nach ſatzten, (ein Fehler, der ein Hauffen Victorien im Kriege verderbet hat, und immer noch begangen wird,) ward indeſſen ehe ſie zurück kamen, der rechte Flügel, in welchen Demetrius perſönlich fochte, übermannet und in Confuſion gebracht. So lange er dem Feind unter Augen ware, unterließ er zwar nichts, entweder an Tapfferkeit, oder an Anführung, um einen beſſern Succeſſ zu erlangen, allein da ihm endlich auf der retirade ſein Pferd in einen Moraſt geſprenget, ſo ſchoßen die, ſo ihn verfolgten, ſo lange mit ihren Bogen auf ihn, biß daß er ſtarb, nachdem er 12. Jahr in Syrien regieret hatte.

Alexander, der ſich hierdurch Meiſter von dem gantzen Syriſchen Reich gemacht hatte, u) ſchickte an Ptolemæum, König in Egypten, und bath ſich Cleopatram ſeine Tochter zur Ehe aus; und als Ptolemæus darein willigte, brachte er ſie gen Ptolemais und gab ſie ihm zur Ehe. Jonathan wurde zu dem Beylager invitiret, w) kam derowegen dahin, und ward von beyden Königen, ſonderlich von Alexandern, mit groſſer Gnade empfangen. Es ließ ihn dieſer, um ihm deſto mehr Ehre anzuthun, in Purpur kleiden, und befahl, daß man ihn unter ſeine vornehmſten Freunden einſchreiben, x) und unter den Fürſten ſeines Reichs die oberſte Stelle nach ihm einnehmen laſſen ſolte. Er machte ihn auch zum General über ſeine Trouppen in gantz Judäa, und gab ihm das Ambt eines Meridarches, y) in ſeinem Schloß: und obſchon viel Mißgünſtige nach Ptolemais kamen, um allda Klag-Schrifften wider

u) 1. Macc. X, 51.-58. Joſeph. Antiqv. L. XIII, c 7.

w) 1. Macc. X. 59-66. x) i. e. die Edlen des Königreichs. y) das iſt, zum Ober-Fürleger, oder Truchſeß welches ein Ambt eines Churfürſten im Deutſchen Reich iſt. Grotius erkläret diß Wort alſo in ſeinem Commentario über die Maccabäer, 1. Macc. X. 65. XI, 27. & 3. Macc. p. 796. aber in ſeinem Comment. über Matth. XIX, 28. erkläret er es, daß es einen Gouverneur über einen Stamm oder Provintz bedeute, und wenn es hier ſo gedeutet wird, daß Jonathan eher zu einen Gouverneur über ein Stück des Syriſchen Reichs, als zum Directeur der Gerichte und Speiſen an der Königl. Tafel gemacht worden, ſcheinet viel beſſer erkläret zu ſeyn.

der ihn einzugeben, ſo nahm doch Alexander keine an, ſondern ließ in der gantzen Stadt ausruffen, es ſolte kein einiger übel von ihm ſprechen: Deßwegen alle ſeine Feinde von dar wegwichen, und Jonathan mit Ehren wieder in Judäa kehrete.

A. 149. Jonath. 12. Onias, der Sohn Onias, welcher, nachdem er des Hohenprieſterthums verluſtig worden, nach des Menelai Tode in Egypten flohe, (als oben erzehlet worden,) inſinuirte ſich daſelbſt dergeſtalt beym König Ptolemæus Philometor und ſeiner Gemahlin Cleopatra, daß z) er einer von ſeinen vornehmſten Confidenten war. Denn er war ſowohl ein guter Soldat, als ein groſſer Politicus, und war deßwegen zur höchſten Staffel in der Armée und bey Hofe erhaben worden: Und weil er durch ſeine groſſe Gunſt einen andern Jüden, Doſitheum genannt, zu gleichen Gnaden gebracht, hatten die zwey, in dem letztern Ende des Reichs Philometors, die gantze Regierung in Händen. Onias, der dieſe Macht und Gewalt bey dem König hatte, gebrauchte ſich derſelben dazu, daß a) er einen **Tempel** vor die Jüden in Egypten bauen dürffte, wie der zu Jeruſalem, und er und ſeine Nachkommen mit dem Recht Hoher-Prieſter darinnen zu ſeyn, begnadiget wurde. Damit er aber des Königs Conſens deſto eher erhalten möchte, ſtellte er ihm vor, daß der Bau eines ſolchen Tempels ſeiner Crone ſelbſt ſehr zuträglich ſeyn würde: Denn weil Jeruſalem in den Territoriis des Königs von Syrien läge, ſo könnten die Egyptiſchen Jüden, welche jährlich dahin gehen müſten, anzubeten, gar leicht auff Syriſche Seite verführt werden, dieſem müſte man vorbeugen: Und wenn demnach vor die Jüden ein Tempel in Egypten gebauet würde, ſo würde das nicht allein verhütet, ſondern auch viele andere Jüden aus Judäa und andern Ländern dahin gelocket werden, ſein Königreich deſto mehr zu peupliren und zu verſtärcken. Allein ſeine gröſte Schwürigkeit war, die Jüden zu dieſer neuen Invention zugewöhnen, denn ſie ſtunden bißher in der feſten Einbildung, **Jeruſalem** alleine wäre der Ort, welchen GOtt zu ſeiner Anbetung erwehlet hätte, und daher verſündigte man ſich, wenn man ſonſt auf einen andern Altar opfferte. Und ihnen nun ein anders weiß zu machen, brachte er die Prophecey ung Jeſaiä herfür, wo da ſtehet: b) **An dem Tage werden fünff**

z) Joſeph. L. 2. contra Apion. a) Joſeph. Antiqv. L. 13. c. 6. l. 20. c. 8. de bello Judaic. VII. 3. b) Jeſ. XIX, 18. 19.

fünff Städte im Lande Egypten die Sprache Canaan reden, und dem HErrn der Herrſcharen ſchweren: Eine wird die Stadt der Zerſtörung heißen. An dem Tage wird ein Altar dem HErrn in der mitten des Landes Egypten ſtehen, und ein Pfeiler dem HErrn auf deßen Gräntze. Und da er dieſen Ort der heiligen Schrifft, (welches bloß von dem künfftigen Zuſtand des Evangelii in dem Lande zu verſtehen war,) ſo gedeutet hatte, als wäre er auf die ietzigen Zeiten gemeynet, brachte er ſeine gantze Nation in Egypten dahin, daß ſie ſolches auch alſo deuteten, und erhielt alſo ſeinen Zweck. Da er nun den König, wie auch die Jüden, ſo in Egypten waren, bewogen, ſein Vorhaben zu approbiren, c) war er würcklich über den Bau her. Der Ort, welchen er erwehlte, war ein Stück Erdreich, ſo in dem Nomo oder Amt Heliopolis, ohngefehr 24. Meilen von Memphis lag, allwo vor dieſem ſchon ein alter Tempel der Bubaſtis, (welches ein anderer Nahme der groſſen Egyptiſchen Göttin Iſis war,) geſtanden hatte, der aber gantz eingegangen und verfallen war. Da ließ er nun den Wuſt und das alte Gemäuer weg räumen, und bauete auf eben dieſen Boden den neuen Jüdiſchen Tempel. Er machte ihn gantz genau nach dem Muſter desjenigen, der zu Jeruſalem war, ob wohl nicht gar zu hoch, noch ſo prächtig, er ſtellte auch einen Brand-Opffer Altar, einen Rauch-Altar, einen Schau-Brodt-Tiſch, und alle andere zu den Jüdiſchen Gottesdienſt gehörig Zeug und Geräthe dahin, eben wie es in dem Tempel zu Jeruſalem war, auſſer daß es keinen güldnen Leuchter mit 7. Lampen in dem Heiligen gab, wie in dem andern Tempel, ſondern an ſtatt deſſen hieng an ſeiner Stelle eine große Lampe an einer güldnen Kette, von dem Dache des Hauſes herunter. d) Viele von den Gelehrten ſind der Meynung, er habe das Ambt oder die Præfectur Heliopolis mit Fleiß erwehlet, um den Tempel drinnen zu bauen, weil ihn obangezogne Prophecey ung Jeſaiä eben dazu verleitet, da er in dem Hebräiſchen Text das Wort Hacheres vor Haheres geleſen: Als ob an ſtatt Air haheres Yeamer Leæchath, (das iſt, eine wird die Stadt der Zerſtörung genannt werden, wie es in unſerer Engliſchen Uberſetzung lautet,) damahls alſo geleſen worden wäre: Air hacheres Yeamer Leæchath, (das iſt, eine wird die Sonnen-Stadt genannt wer-

 den,

c) Joſeph. Ant. ib. d) *Joſeph.* Sicul. in Animadverſ. ad Chronologic. Euſebii ſub num. 1856. p. 144.

den, das iſt Heliopolis, denn dieſer Nahme bedeutet im Griechiſchen e) die Sonnen-Stadt.) Und vor dieſe Meynung kan man nicht in Abrede ſeyn, daß im Hebräiſchen Alphabet der Buchſtabe ח (i. e. Ch) und der Buchſtabe ה (i. e. H.) ein ander ſo gleich ſeyn , daß ſie von den Copiſten leichtlich verſchrieben worden, und alſo variam lectionem haben verurſachen können. Und es iſt gewiß, daß zur Zeit Jonathan Ben Uzziel, des Chaldäiſchen Paraphraſten der Propheten, der nicht über 100. Jahr nach Erbauung dieſes Tempels lebte, gezweiffelt worden, ob man an dieſen Ort Cheres oder Heres leſen müſte, wiewohl kein Ceri Cetib dabey iſt, und derowegen hat er bey paraphraſirung deſſelben alle beyde lectiones eingemenget, und ihn alſo gegeben: **Die Stadt des Sonnen-Tempels, welche zerſtöret werden wird, ſoll eine davon genannt werden.** Welche Auslegung keine andere Urſache hat, als weil ungewiß war, welche Lection die rechte wäre; daher er alle beyde zugleich mit einbrachte. Aber die rechte Urſache, warum Onias an dieſem Ort den Tempel bauete, war die, weil er über dieſen Diſtrict oder Nomon des Königs Gouverneur war, und ihm daſelbſt ein groſſer Umfang eingeräumet wurde, darauff er nach ſeinen Nahmen eine Stadt Onion f) bauete, lauter Juden ſowohl in dieſelbe, als in das dazugehörige Territorium ſetzte, und mithin keinen beqvemern Ort weder vor ſich, noch vor ſein Volck finden konnte, als eben dieſen. Nachdem er alſo den Tempel gebauet, zog er um die Aream oder den Platz, in welchen er ſtund, eine hohe Mauer von Ziegelſteinen, ſetzte Prieſter und Leviten, die des Ambtes darinnen pflegten, und von der Zeit an ward der Gottesdienſt daſelbſt eben in der Weiſe und Ordnung, wie in dem Tempel zu Jeruſalem, getrieben, biß endlich nach Zerſtörung Jeruſalems und ſeines

e) Dieſer letzten Lection folgt Hieronymus. Denn er giebt den Ort, Civitas Solis vocabitur una, i. e. **Eine ſoll die Sonnen-Stadt genannt werden.** f) Da Antipater und Mithridates Jul. Cæſari mit Trouppen im Alexandriniſchen Kriege zu Hülffe zogen, ſo ſagt Joſephus, daß ſich ihnen in ihren Durchzuge die Egyptiſchen Juden entgegen geſtellet, Antiqv. XIV, 14. welche wären οἱ τὴν Ὀνίου χώραν κατοικοῦντες, das Territorium Oniæ, bewohnend, dadurch gemeynet wird die Stadt Onion, ſo von Onia erbauet und benennet worden, immaßen, wie Joſephus erzehlt, er daſſelbe gantze Land herum mit Jüden beſetzet.

nes Tempels, auch dieſer Tempel g) erſt geſperret, und hernach mit der Stadt Onion, in welcher er ſtund auf Befehl Veſpaſiani, des Römiſchen Käyſers, ohngefehr 224. Jahr nach ſeiner Erbauung, zerſtöret und niedergeriſſen ward.

Aus Gunſt gegen dieſen Tempel des Onias geben die 70. Dollmetſcher obbemeldten Ort Jeſaiæ: Πόλις Ἀσεδὲκ κληθήσεται μία πόλις: das iſt, eine von den Städten ſoll Aſedek heißen, und wollen damit anzeigen, als wenn im Grund-Text weder Air haheres noch Hacheres, ſondern Air Hazzedek, i. e. Stadt der Gerechtigkeit geſtanden. Welches eine offenbahre Verfälſchung des Textes iſt, nur daß des Tempels Oniæ, der daſelbſt gebauet war, mit Ehre und Ruhm darinnen ſolte gedacht werden. Woraus zween Schlüſſe gantz deutlich fließen. 1) Daß die Griechiſche Uberſetzung der Hebräiſchen Schrifften, die mit 70. Dollmetſcher nennen, von den Jüden in Egypten, welche GOTT in des Onias Tempel angebetet/gemacht worden. Zum andern daß diß Stück davon, darinnen die Verſion Jeſaiæ enthalten, (und das kan man auch von den andern Propheten ſagen) erſt gemacht worden, nachdem der Tempel erbauet geweſen: Welches genau mit dem übereinſtimmt, was ich oben von dem Urſprung dieſer Verſion gemeldet, nemlich 1) daß ſie zum Gebrauch Helleniſtiſcher Juden gemacht worden. 2) Daß ſie nicht auf einmahl, ſondern Stückweiſe zu unterſchieden Zeiten fertig worden, wie es der Gebrauch in ihren Synagogen erforderte. 3. Daß ſie ſolche zu dem Gebrauch nöthig hatten, ſobald als ſie die Schrifft in beſagten Synagogen Griechiſch zu leſen anfangen muſten. 4) Daß dieſelbe nöthig zu ſeyn anfieng, als das Griechiſche die gemeine Sprache der Jüden in ſelbigen Lande ward, und ihre eigne unter ihnen vergieng und abkam, welches um die Zeit Ptolemæi Philadelphi, Königs in Egypten geſchahe. 5) Daß weil biß an die Zeit der Maccabæer bloß das Geſetz in ihren Synagogen geleſen wurde, ſie biß dahin keine ander Schrifften, denn das Geſetz allein, zu dieſen Gebrauch zu überſetzen nöthig hatten, und folglich biß dahin nur das Geſetz ins Griechiſche überſetzt werden. 6) Daß da die Jüden zu Jeruſalem, zur Maccabæer Zeiten, (das iſt unter den 3. Brüdern Juda, Jonathan und Simon, deren Hiſtorie unter den Nahmen der Maccabæer in dem Apocryphiſchen Büchern be-

g) Joſeph. de bell. Jud. VII, 30.

beſchrieben iſt,) auch der Propheten Leſung bey der oben angeführten Gelegenheit in ihren Synagogen einführten, und die Alexandriniſchen, Egyptiſchen, Libyiſchen und Cyreniſchen Juden, es vor gut anſahen, ihren Exempel zu folgen, hinfort dadurch nothwendig ward/ daß auch die Propheten zu dem Ende ins Griechiſche überſetzt würden. Und da dieſes ohnfehlbar gewiß erſt nach der Zeit der Maccabæer geſchehen, (denn eher können wir nicht glauben, daß der Gebrauch von Jeruſalem ſtracks ſo weit auch in Egypten gekommen, und da ebenfals eingeführt worden,) ſo muß daher folgen, daß es auch erſt nach Erbauung des Tempels des Onias geſchehen, indem dieſer im 11.ten Jahr des Gouvernements Jonathans des andern, unter dieſen Maccabæern gebauet worden, wie ich es in der Chronologie dahin geſetzet.

Um dieſe Zeit entſtund ein groſſer Aufruhr h) unter den Jüden und Samaritanern, die in Alexandria waren, Denn die erſten hielten Jeruſalem, und die andern den Berg Gerizim vor den Ort/ wo GOtt nach dem Geſetz angebetet werden müſte, wodurch ihr Streit ſo hoch überhand nahm, daß ſie endlich öffentlich nach dem Waffen grieffen. Ptolemæus und ſein Rath ernennte hierauf einen Tag, um dieſen Toumult zu ſtillen, da beyde Partheyen abgehöret, und der Streit geendiget werden ſolte. Der Punckt, worüber eigentlich geſtritten wurde, war der, ob nach dem Geſetz Moſis Jeruſalem oder der Berg Gerizim der Ort wäre, wo GOtt von Iſrael angebetet ſeyn wolte: Es wurden auch Advocaten oder Sach-Redner an ieder Seite verordnet/ die die Sache ausführen und beweiſen ſolten, und da die Samaritaner mit ihren Beweiß zu kurtz kamen, wurden ihre Sprecher oder Redner als Stiffter des gantzen Streits getödtet, und hiermit der gantze Tumult geſtillet.

Als Alexander Balas durch erzehlte Mittel und Wege die Crone Syriens
A. 148. erlanget, meynte er/ Er hätte nun nichts zu thun, als ſich ſelbſt in allen
Jonath. ſchändlichen Lüſten der Schwelgerey, Faulheit und Debauchen, zu welchen
13. ſeine ietzige Fülle und Macht ihm förderlich ſeyn konnte, herum zu fühlen. Deßwegen ergab er ſich ihnen auch gantz und gar, i) wendete ſeine meiſte Zeit auf liederlich Frauen Volck, deren ſtets ein groſſer Schwarm um ihn war, frag-

h) Joſeph. Antiqv. L. XIII. c. 6. i) Liv. Epit. L. 50. Athen. lib. 5. Juſtin. lib. 35. c. 2.

fragte weiter nichts nach den Regiment, und ließ ſolches gäntzlich k) in den Händen eines Favoriten, genannt Ammonius; Dieſer trieb es mit groſſen Trotz, Tyranney und Grauſamkeit, tödtete die Königin Laodice, Demetrii Schweſter, (ſo des Königs von Macedonien Perſeus Wittwe geweſen war,) und Antigonum, einen von ſeinen Söhnen, der dahinten blieben, und nicht mit den andern zwey nach Cnidus geſandt worden war, wie auch alle ander von der Königlichen Familie, die er in ſeine Gewalt bekommen konnte, und meynte, das wären die beſten Mittel, ſeinen Herrn den Beſitz der Crone, die er ihn durch Trug und Büberey entriſſen hatte, zu verſichern. Hierdurch aber machte er ſich ſo wohl als Alexandrum, ſeinen Herrn, dem gantzen Volck verhaßt. Und da Demetrius, der Sohn des Demetrii, (welchen ſein Vater zu Anfang des letztern Krieges gen Cnidus geſandt, und nun Majorennis worden war,) hiervon Wind bekam, meynte er nun wäre es Zeit, ſein Recht wieder zu ſuchen, und derowegen miethete er, l) durch Hülffe des Laſthenis, ſeines Wirths, eine Parthey Creter, und landete mit ihnen in Cilicien, da er denn gar bald eine große Armee auf die Beine brachte und ſich des gantzen Landes bemächtigte. Alexander wachte nun endlich aus ſeinen Schlaff auf, und muſte das Seraglio ſeiner Concubinen, die er ſtets um ſich hatte, verlaſſen, und nach ſeinen Sachen ſehen. Als er nun das Gouvernement von Antiochien dem Hierax, m) und Diodotus, welcher Tryphon hieß, n) überlaſſen, gieng er mit ſeinen Trouppen, ſo viel er ihm an ſich ziehen konnte, zu Felde, o) und als er hörte, daß ſich Apollonius, Gouverneur in Cœlo-Syrien und Phœnicien zu Demetrio geſchlagen hatte, ruffte er Ptolemæum, ſeinen Schwieger-Vater zu Hülffe.

Weil aber der Nahme Apollonius offt in der Hiſtorie dieſer Zeiten fürkommt, ſo iſt es nöthig, ehe wir weiter gehen, etwas davon zu gedencken, wer die Perſon geweſen, die dieſen Nahmen geführet, daß dieſes Stück der Hiſtorie von der Confuſion und Finſterniß, die ſonſt dabey herrſchet, befreyet werde. Denn weil Apollonius unter den Syro-Macedoniern, und Griechen ein ſehr gemeiner und gänger Nahme war, ſo iſt es nicht allzeit eine Perſon ge-

k) Joſeph. XIII, 8. Liv. ib. l) 1. Macc. X, 76. Joſeph. Ant. XIII, 8 Juſtin l. 35. c. 2. m) Diod. Sic. in Excerpt. Valeſ. p. 346. n) 1. Macc. XI, 39. Joſeph. XIII, 9. o) Joſeph. Ant. XIII, 8.

geweſen, die in den Geſchichten dieſer Zeiten dabey genennet worden, und fürkommt. Der erſte, den wir dieſes Nahmens in der Hiſtorie der Maccabæer antreffen, iſt Apollonius der Sohn Thraſeas, p) der Gouverneur von Cœlo-Syrien und Phœnicien, unter dem Seleucus Philopator war, als Heliodorus gen Jeruſalem kam, den Tempel zu berauben, und welcher nachgehends/ Krafft ſeiner habenden Macht in dieſer Provintz, q) Simon den Gouverneur des Tempels zu Jeruſalem wieder Oniam, den Hohen-Prieſter ſchützte. Eben dieſer war auch Oberſter Staats-Miniſter bey beſagten König Seleucus. Allein als ſein Bruder Antiochus Epiphanes zur Cron nach ihm gelangte, und gegen Apollonium nicht zum beſten geſinnt war, verließ er Syrien und gieng nach Miletus. r) Zu eben der Zeit/ als er ſich in Miletus aufhielt, s) hatte er einen Sohn gleiches Nahmens zu Rom, bey Demetrio des Seleucus Philopaters Sohn, der damahls ein Geiſſel daſelbſt war, der wohnte mit ihm da und ward auch zu gleich mit ihm erzogen. Dieſer jüngere Apollonius, als der vornehmſte Favorit und vertrauteſte Freund dieſes Demetrii, wurde nachgehends, als er die Crone Syrien wieder bekam, zum Gouverneur über Cœlo-Syrien und Phœnicien, eben wie ſein Vater unter Demetrii Vater, dem Seleucus Philopator geweſen war, gemacht. Und den halte ich vor den ietzigen Apollonium. t) welchen Alexander vielleicht in eben dem Gouvernement bey Antritt ſeiner Regierung, beſtätiget haben mochte/ welcher nun aber von ihm zu ſeines vorigen Herrn Sohn, dem jungen Demetrio übertrat. Es wird auch von einem andern Apollonio noch geſaget, u) daß er des Antiochi Epiphanis Favorit und unter den vornehmſten Miniſtern deſſelben geweſen, aber weil er des Meneſtheus Sohn genennt wird, ſo iſt er dadurch genugſam von den 2. obbemeldten unterſchieden. Er gieng als Ambaſſadeur von Antiocho erſt gen Rom, w) und hernach zu Ptolemæo Philometor, x) König in Egypten: Und den halte ich vor denjenigen, von welchen in der Hiſtorie der Maccabæer ſteht, y) daß er über die Tribute und Zölle geweſen, und welcher nach des Antiochi Rückkehr von ſeiner letzten Expedition in Egypten/ mit einem Detachement von 20000. Mann geſchickt wurde, Jeruſalem zu zerſtören, und die

p) 2. Macc. III, 5. q) 2. Macc. IV, 4. r) Polyb. legat. 14. p. 944. 945. s) Polyb. ib. t) 1. Macc. X, 69. u) 2. Macc IV, 21. w) Liv. l. 42. c. 6. x) 2 Mac. IV, 21. y) 1. Macc. I. 29. 2. Macc. V, 24.

die Fortreſſe oder Citatelle auffn Berg *Acra*, welche die Jüden viel Jahr hernach unter der Ruthe hielt, zu bauen. Auſſer dieſen waren nun noch 2. andere *Apolonii*, deren in der Hiſtorie der Maccabæer gedacht wird. Der erſte z) war Gouverneur von Samaria zur Zeit *Antiochi Epiphanis*, und ward in der Bataille von Juda Maccabæo erſchlagen, der andere a] hieß Gennæus Sohn, und war in Paleſtina unter *Antiocho Eupatore* über einen gewiſſen Strich Landes Commendant, und hat ſich durch ſeine Feindſchafft und Haß gegen die Jüden gar ſonderlich bekannt gemacht.

Als Apollonius ſich, wie geſagt, zu Demetrio geſchlagen, war ſein erſtes, daß er Jonathan, der feſt bey Alexandro, krafft des mit ihm gemachten Bundes hielt, bändigen möchte. Deßwegen zog er eine große Armee zuſammen, b) lagerte ſich damit bey Jamnia, und ſchickte von dar eine großſprecheriſche Bothſchafft an ihn, und ließ ihn ausfordern, daß er mit ihm zum Gefecht kommen ſolte. Hierauf marchirte Jonathan mit 10000. Mann aus Jeruſalem, nahm in Geſicht Apollonius und ſeiner Armee, Joppen hinweg: Nachdem warff er in dem Treffen ſeine Armee übern Hauffen, jagte die zerſtreuten Trouppen gen Azotus, gewann die Stadt, und verbrannte ſie mit dem Tempel Dagon, der darinnen war, biß auf den Grund, ſo daß alle die darein geflüchtet hatten, mit darinnen umkamen, und des Tages von dem Feindlichen Völckern theils durchs Schwerdt, theils durchs Feuer in die 8000. blieben. Den andern Städten des Feindes in dem Lande rund herum fuhr er eben ſo mit, und kehrte ſodann mit ihrer Beute, wieder um gen Jeruſalem. Alexander c) der von dieſem ihm zu gut erworbenen Sieg hörte, überſchickte dem Jonathan eine ſolche güldne Spange als damahls nur die ſo von der Königl. Familie waren, tragen durfften; Gab ihm auch die Stadt Ecron, mit dazu gehörigen Territorio, und befahl ihm ſolche einzuräumen.

Um dieſe Zeit d) florirte Hipparchus von Nicæa in Bithynien, der berühmteſte Aſtronomus unter allen alten. Er ergab ſich dieſen ſtudio in die 34. Jahr, und machte durch alle die Zeit ſtete Obſervationes, von der Situation A. 147. Jonath. 14.

z) 1. Macc. III, 10. Joſeph. Antiqv. XII. 7. & c. 10. a) 2. Macc. XII, 2.
b) 1. Macc. X, 69. - 87. Joſeph. Antiqv. XIII, 8. c) 1. Macc. X, 88. 89.
d) Ptolem. Magna Syntaxis L. III, 2. Plin. L. 2. c. 26.

tion und Bewegung der himmliſchen Cörper, welche noch in den Operibus Ptolemæi des Aſtronomi befindlich. Dieſe Obſervationes fieng er an im Jahr vor Chriſto 162. und endigte ſie, An. 128. wornach er, unſerer Meynung nach, bald ſtarb. Die Jüden nennen ihn Abrachum, e) und ſein Nahme iſt ſehr berühmt unter ihnen, und das zwar mit allen Recht. Denn Rabbi Samuel, Rabbi Adda, und Rabbi Hillel, die Autores von der Jahr-Form, die ſie ietzt brauchen, waren ihm die Obſervationes und Calculationes, wornach ſie ſie machten, meiſt ſchuldig.

A. 146. Jonath. 15. Ptolemæus Philometor, welcher von ſeinen Schwieger-Sohn Alexandro König in Syrien zu Hülffe geruffen worden, f) marchirte zu dem Ende mit einer groſſen Armee in Palæſtina, und da ihm alle Städte, wo er durchgieng, Thüren und Thore auffthaten, als ſie auch von Alexandro Ordre hatten, ließ er in ieglicher Soldaten von den Seinigen, um die Guarniſon dadurch deſto mehr zu ſtärcken. g) Zu Joppen traff er Jonathan an, und obgleich viele klagen wieder ihn wegen der Verheerungen, die er in dieſen Landen nach der Victorie über den Apollonius gemacht haben ſolte, eingegeben wurden, ſo ward doch nicht darauff regardiret, ſondern Jonathan gantz freundlich von ihm angenommen/ ſo daß ſie beyde gen Ptolemais marchirten. Als Ptolemæus da ankam, entdeckte man h) Nachſtellungen, die auff ſein Leben gemüntzt waren. Denn Ammonius i) welcher unter Alexandro das völlige Regiment in Händen hatte, fürchtete, Ptolemæus der mit einer ſo groſſen Macht käme, dürffte vielleicht mehr in Sinne haben, Syrien vor ſich ſelbſt wegzunehmen/ als Alexandro zu helffen, oder mochte wohl gar ſonſt Wind haben, daß das ſeine Intention wäre, und derowegen machte er einen Anſchlag ihn zu tödten, wenn er gen Ptolemais käme, und da Ptolemæus ſolches vollkommen heraus gebracht, marchirte er ſtracks für ſich, und wolte den Verräther ausgeliefert haben. Und Jonathan begleitete ihn biß an den Fluß Eleutherus in Syrien. Von dar marchirte k) Ptolemæus gen Seleucia an dem Orontes, und da er allda ſahe, daß Alexander den Ammonium nicht ausliefern wolte, ſchloß er daraus, er müſte wohl gar hinter der Verrätherey mit ſte-

e) David Ganz ſub a. 3534. f) 1. Macc. XI, 1. 5. Joſeph. A. XIII. g) 1. Macc. XI, 6. 7. Joſeph. ib. h) 1. Macc. XI, 10. Joſeph. ib. i) Joſeph. Ant. XIII. 8. Epitom. Liv. 50. k) 1. Macc. XI, 12. Joſeph. ib. Livii Epitom. 152.

ſtecken. Nahm ihm derowegen ſeine Tochter wieder, gab ſie Demetrio, und machte einen Bund mit ihm, daß er ihm zu ſeines Vaters Königreich wieder verhelffen wolte. Hierauf ſtunden die Antiochier, l) welche dem Ammonius nicht günſtig waren, und es nun vor eine gelegne Zeit hielten, ihren Unwillen mercken zu laſſen, in einen Tumult wieder ihn auf, erſchlugen ihn, als er in Weibs-Kleidern zu echapiren gedachte, declarirten ſich wieder Alexandrum, und öffneten Ptolemæo die Thore, daß er ihr König werden ſolte; m) Er aber ſagte daß er mit ſeinen eignen Landen zufrieden wäre, recommandirte ihnen aber Demetrium dazu als ihren rechten Erben, (welches ein gewiſſer Beweiß iſt, daß er auf Syrien keinen Anſchlag vor ſich ſelbſt gehabt, o) wiegleichwohl im erſten Buch der Maccabæer geſagt wird.) Und als hierauf Demetrius von ihnen, in die Stadt auffgenommen worden, ward er auff dem Thron ſeiner Vorfahren geſetzt und alle Innwohner zu Antiochia declarirten ſich für ihm. Hierauf kam Alexander, der damahls in Cilicien war, von dar mit aller ſeiner Macht hin, oo) und verderbte das Land rings um Antiochia mit Feuer und Schwerdt. Daher es zwiſchen den 2. Armeen zur Bataille kam, p) in welcher Alexander geſchlagen wurde/ und nur mit 500. Pferden, zu Zabdiel, einen Arabiſchen Fürſten flohe/ dem er zuvor ſeine Kinder anvertrauet hatte: Aber als er da von denen, auf die er ſich am meiſten verließ, erſchlagen worden war, ward ſein Haupt zu Ptolemæo gebracht, welchem mit dieſen Spectacful überaus gedienet war/ aber ſeine Freude währte nicht lange: Denn er ſtarb wenig Tage darauff, an einer gefährlichen Wunde, die er q) in vorigen Treffen bekommen hatte. Und alſo endeten beyde Alexander König von Syrien, und Ptolemæus Philometor König von Egypten, ihr Leben zugleich, nachdem der erſte 5. Jahr, der andere aber 35. regieret hatte. Demetrius der Krafft dieſer Victorie in Syrien ſuccedirte, nennte ſich von dar Nicator, daß iſt den Siegenden. Aber mit der Succeſſion in Egypten, ſatzte es mehr Schwürigkeit.

Yy 2 Eben

l) 1. Macc. XI, 13. Joſeph. ibid. m) 1. Macc. ib. Joſeph. ib. n) Joſeph. Ant. XIII, 8. o) 1. Macc. XI, 1. oo) 1. Macc. XI, 15. Joſeph. ib. p) 1. Macc. XI, 15. 16. 17. Joſeph. ib. Diod. Sicul. in Excerpt. Photii Cod. 244. q) 1. Macc. XI, 18. Joſeph. ib. Polyb. in Excerpt. Valeſii p. 194. Epit. Liv. l. 52. Strabo L. XVI. p. 751.

Eben dieſes Jahr ward nicht allein durch den Todt dieſer 2. Könige, ſondern auch wegen Zerſtörrung der 2. berühmten Städte, Carthago und Corinth berühmt. Die erſte war von Scipione Africano jun. nach einem 3. jährigen Krieg, ſonſt der dritte Puniſche Krieg genannt zerſtöret. r) Und die andere s) ward von L. Mummio, der diß Jahr Römiſcher Conſul war, eingenommen und verbrennet. In dieſem Feuer der Stadt ſchmeltzte und floß alle ihr Ertzt mit den andern Metallen zuſammen, und aus dieſer Mixtur, t) ward das berühmte Æs Corinthiacum, i. e. das Corinthiſche Ertzt.

Um dieſe Zeit endigt ſich auch die berühmte Hiſtorie des Polybius, welche er in 40. Büchern ſchrieb, u) denn da fieng er mit dem Anfang des andern Puniſchen Krieges an, und endigte ſich mit dem Ende des dritten. Allein von ſeinen groſſen und berühmten Werck haben wir nur 5. Bücher gantz übrig: Von dem andern haben wir lauter Fragmenta und Auszüge. Er war von Geburth aus Megalopolis in Arcadien, und Sohn des Lycortas, des berühmten Erhalters der Achæiſchen Societät (Bundes) in ſeiner Zeit. Dieſe Societät ſo der Holländer ihrer ziemlich nahe kam, beſtund aus einer Confœderation vieler Staaten und Städte aus Peloponneſus die eine gemeine Ligve zuſammen gemacht hatten. w) Aratus brachte ſie zu erſt ins Anſehen. w) Philopoemen ſetzte ſie in die höchſte Vollkommenheit, und Lycortas erhielt ſie ſo lange er lebte in dem Stande. Polybius ſein Sohn, eine in Kriegs- und politiſchen Wiſſenſchafften hocherfahrne Perſon, würde dergleichen gethan haben, aber er ward von den Römern verhindert. Denn ſie beſorgten ſich, wo es endlich mit dem Bunde hinaus wolte, und reſolvirten dahero ihn zu dämpffen, x) zwangen ihnen dahero 1000. von ihren beſten Leuten mit Gewalt ab, und ließen ſie in Italien, als Geißel leben, hauptſächlich aber war ihr Abſehen dieſes, daß wenn ihre beſten und principalſten Männer weg wären, der Bund von ſich ſelbſt hinfallen, und aus Mangel derſelben zu nichts werden möchte. Unter dieſen 1000. Geißeln war Polybius einer mit von dem Vor-

r) Liv. Epit. l. 52. Flor. L. 2. c. 26. Pauſan. in Achaicis. Juſtin. l. 34. c. 2. t) Plin. l. 34. c. 2. Flor. ib. u) vid. Voſſium de Hiſtor. Græc. l. 1. c. 19. & Caſaub. Epiſt. dedicator. Edit. ſuæ Polybii præfixam. w) Plut. in Arat. & Philopoem. x) Pauſan. in Achaicis & Arcadicis. Plut. in Caton. Cenſore & alibi.

Vornehmſten. Indem er ſo in der Frembde lebte, blieb er zu Rom, und hatte Gelegenheit ſeine Hiſtorie zuſchreiben. Er genoß ſehr große Liebe und Freundſchafft bey dem Scipione Africano dem jüngern, welchen er wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Weißheit, recht angenehm war, und derowegen als er im 3ten Puniſchen Kriege in Africa gieng, nahm er den Polybium mit ſich, und durch ſeinen Rath und kluges Eingeben, endete er dieſen Krieg hauptſächlich mit ſo guten Glück: Und mit Ende deſſelben, endete auch Polybius ſeine Hiſtorie, und bedauerte gar ſehr, daß zu gleicher Zeit auch der Achæiſche Bund mit Zerſtörung der Stadt Corinth zu Ende gieng, darauff die übrigen Städte und Staaten, daraus derſelbe beſtund, ſich alle dem Römiſchen Joch unterwerffen müſſen. Er lebte eine lange Zeit hernach, denn er erreichete das 82te Jahr ſeines Alters. y)

Die Cleopatra Königin in Egypten bemühete ſich nach dem Tode des Königs Philometors ihres Bruders und Ehegemahls, z) die Succeſſion auff ihren Sohn, den ſie von ihm hatte, zu bringen: Allein weil er damahls noch zu jung war, waren andere vor Phyſcon, König in Cyrene, des verſtorbenen Königs Bruder, und ſchickten auch Botſchaffter an ihn, daß er nach Alexandria käme. Dieſes nöthigte Cleopatram ihrer ſelbſt und ihres Sohnes wahrzunehmen, und Onias wie auch Doſitheus kamen ihr mit einer Armee Jüden zu Hülffe. Weil aber Thesmus eben als Ambaſſadeur von Rom zu Alexandria war, wurde durch ſein Schieds-Urtheil die Sache dahin verglichen, daß Phyſcon die Cleopatram heyrathen, und ihren Sohn unter ſeiner Tutel zu künfftiger Succeſſion auferziehen, immittelſt aber regieren ſolte. Daß demnach die Egyptier von einen innerlichen Krieg befreyet, und die damahligen bey der Gelegenheit unter ihnen entſtandenen differentzien alſo beygeleget worden, war, nach Joſephi Meldung, bloß der Hülffe zuzuſchreiben, die Onias und Doſitheus damahls der Königin leiſteten. Aber nichts deſto minder ſpielte die Treuloſigkeit des Phyſcon der Cleopatra gar übel mit. Denn ſo bald er ſie geheyrathet, und hiermit die Crone in ſeinen Händen hatte, ermordete er ihren Sohn in ihren Armen, eben am Tage des Beylagers, und richtete damit eben eine ſolche Tragœdie an, a) als vorhin Ptolemæus

y) Lucian. in Macrobiis. z) Juſtin. XXXVIII. 8. Joſeph. contra Apion, L. 2. Val. Max. L. 9. c. 1. a) vid. ſupra P. II. L. I. ſub a. 280.

us Ceraunus nach der Heyrath mit ſeiner Schweſter Arſinoë gethan, und auf ſolche unzüchtige Vermiſchung kan auch nichts anders erfolgen. Dieſer König hieß insgemein Phyſcon, wegen ſeines groſſen Bauchs, b) aber der Nahme c) den er ſich ſelbſt anmaßete, war Euergetes, das iſt, ein Wohlthäter; welchen aber die Alexandriner in Kakergetes, d. i. Ubelthäter, wegen ſeiner groſſen Boßheit, verkehrten. Denn unter allen Ptolemæis d) iſt er der gottloſeſte, grauſamſte, und alſo der allerſchädlichſte und verachteſte geweſen, die in Egypten regieret. Sein Reich fieng er gleich mit Ermordung ſeines Vettern auf obbeſchriebene Weiſe an, und fuhr mit dergleichen Grauſamkeit und Gottloſigkeit ſeine gantze Regierung hernach fort, tödtete viele andere faſt täglich, bißweilen auf ungegründeten Verdacht, bißweilen wegen kleiner Fehler, manchmahl wohl um gar keines willen, nach dem es ihm in Kopff kam, hinwiederum andre bloß um der Urſache willen, daß er durch Confiſcirung ihrer Güter alles an ſich ziehen möchte. Und die welche ihn am erſten zur Crone berufften, waren auch offt die erſten, die er am meiſten vexirte.

Nicht beſſer gieng es in Syrien. Denn Demetrius e) als ein junger und unerfahrner Herr, übergab das Regiment dem Laſthenes, durch deſſen Hülffe er diejenigen Cretiſchen Mieth-Völcker, ſo ihn zur Crone bracht, gedungen hatte, und weil das ein böſer und jäh zorniger Mann war, brachte er es, bald durch ſein übel regieren dahin, daß ſein Herr alle affection bey denen verlohr, die ihm erhalten und ſchützen ſolten. Und Demetrius ſelbſt, der von Natur ein ſchlimm- und verkehrtes Gemüth hatte, beſſerte die Sache auch nicht. Den erſten Streich den er begieng, war an denjenigen Soldaten, die Ptolemæus in die See-Städte Pheniciens und Syriens verlegt hatte, um ihre Beſatzung zu verſtärcken, als er durch dieſelbe gen Antiochia in ſeiner letzten expedition dahin paſſirte. Wenn er ſie darinnen behalten hätte, ſo würden ſie ihm eine große Stütze und Macht geweſen ſeyn, weil er aber auf einiger Einblaſen jaloux auf ſie ward, f) ſchickte er ordres an die mit ihnen in glei-

b) Val. Max. l. 9. c. 1. Diod. Sicul. in Excerpt. Valeſ. p. 351. & 375. c) Athen. L. XII. p. 549. & L. IV. p. 184. d) Athen ib. Diod. Sicul. Excerpt. Valeſ. p. 351. & 375. Juſtin. l. 38. c. 8. e) Diodor. Sicul. in Excerpt. Valeſ. p. 146. f) 1. Macc. IX. 18. Joſeph. Ant. XIII. 8.

gleicher Beſatzung liegende Trouppen, daß ſie ſie alle nieder machen ſolten. Welches auch geſchahe, und den Reſt der Egyptiſchen Armee die in Syrien war, und ihn auf den Thron geſetzt hatte, ſo disguſtirte, daß ſie ihn alle verlieſſen, und wieder in Egypten kehrten. Nach dieſen g) hielte er eine ſcharffe Inquiſition gegen die, ſo ihm oder ſeinem Vater in den letzten Krieg zu wieder geweſen waren, und ließ derer ſo viel tödten, als er in ſeine Gewalt bekommen konte. Und ſodann meynte er, nun hätte er ſich vor keinen Feind mehr zu fürchten, h) danckte daher die meiſten Trouppen von ſeiner Armee ab, und behielte allein ſeine Creter und einige andere Mieth-Völcker in ſeinen Solde: wodurch er ſich nicht allein die alten Soldaten, die ſeinen Vater gedienet, und ihm auf dem Throne am meiſten würden haben erhalten helffen, beraubte: ſondern ſie auch zu ſeinen bitterſten Feinden machte, indem er ihnen dadurch allen Unterhalt benahm. Welchen Fehler er hernach in den Meutereyen und Rebellionen die drauff erfolgten, bald innen ward.

Immittelſt that Jonathan, der in Judäa alles ruhig fand, i) ſein äuſſerſtes, die Fortreſſe zu belagern, welche die Heyden immer noch in Jeruſalem hatten, damit er ſie da heraustreiben, und folglich viel Unheil, welches die Jüden da von ihnen ausſtunden, abhelffen möchte. Er beſetzte alſo den Ort rings herum mit ſeiner Armee und Kriegs-Machinen, um ihn einzunehmen, als man ſich nun bey Demetrio dißfalls beklagte, kam dieſer gen Ptolemais und forderte ihn zur Rechenſchafft. Hierauff befahl er mit der Belagerung immer fortzufahren, vor ſeine Perſon aber gieng er mit einigen Prieſtern und vornehmſten Aeltiſten des Landes gen Ptolemais, nahm auch ſehr reiche und koſtbare Præſente mit ſich. Durch welche, wie auch ſein übriges kluges Bezeugen, er den König ſo erweichte, und ſich dergeſtalt bey ihm und ſeinen Miniſtris inſinuirte, daß er nicht allein alle Anklage wieder ihn verwarff, ſondern ihm auch viele Gnaden-Bezeigungen erwieß. Denn er beſtätigte ihn in dem Hohenprieſterlichen Ambt, gab ihm einen vornehmen Platz unter ſeinen Freunden, und that auf ſein Anſuchen zu Judäa noch 3. Toparchien oder Herrſchafften, als Apherema, Lydda und Ramatha, welche vorhin zu Samaria gehöret hatten, hinzu, und befreyte das gantze Land unter ſeinen Gouvernement

g) Diod. Sic. in Excerpt. Valeſ. p. 346. 349. h) 1. Macc. IX. 38. Joſeph. Antiqv. L. 13. c. 8. i) 1. Macc. IX, 20. - 37. Joſeph. Antiqv. XIII. c. 8.

nement von allen Taxen, Zöllen und Auflagen vor 300. Talent, die ihm dafür ſolten gezahlet werden, und darnach kehrte er wieder gen Antiochia. Allda fuhr er mit ii) voriger Grauſamkeit, Narrheit und Jähzorn fort, und wendete dadurch die affection der Leute dergeſtalt von ſich ab, daß endlich alles von ihm allenthalben abfiel.

Als diß Diodotus hernach Tryphon genannt, welcher unter Alexander vormahls als Gouverneur von Antiochia in Geſellſchafft des Hierax geſtanden, merckte, meynte er ietzt ſolte etwas für ihm zu thun ſeyn, k) und ſuchte in dieſen trüben Waſſer und Unordnung die Crone für ſich ſelbſt zu erfiſchen. Er gieng deßwegen in Arabien zu Zabdiel, l) welchem des Alexanders Sohn Antiochus aufzuziehen anvertrauet war, ſtellte ihm den Zuſtand der Sachen in Syrien vor, und ſagte ihm, wie alles Volck / ſonderlich die Militz dem Demetrio abgünſtig wäre, und folglich diß eine gewünſchte Gelegenheit ſeyn könte, vor Antiochum ſeines Vaters Königreich wieder zu erobern. Deßwegen bat er, den jungen Printzen in ſeine Hände zu liefern, ſo wolte er ſein Intereſſe gantz wohl fördern. Denn ſeine Verrätherey war alſo gekartet, daß er erſt vor Antiochum die Crone prætendiren, und wenn er ſie den Krafft ſeiner prætenſion erhalten, ihm alsdenn das Leben nehmen, und ſie ſelbſt tragen wolte. Und ſo geſchahe es auch hernach. Aber Zabdiel, der entweder alle ſein Abſehen ſahe, oder ſonſt das project mißbilligte, wolte nicht ſtracks conſentiren,

ii) Juſt. l. 35. c. 1. k) 1. Macc. XI. 39. Joſeph. Antiqv. XIII. 9. Appian. in Syriacis. Epit. Liv. l. 52. Strabo L. 16. p. 752. l) In dem Griechiſchen Original wird dieſer Zabdiel Ελμαλκυαὶ von dem Arabiſchen Wort Almelec, i. e. König genannt. Der erſte Nahme gieng auf ſeine Perſon, der letzte auf ſein Ambt. Denn er war über das Stück Arabiens, wo er lebte, König. In einigen Griechiſchen Copeyen lieſet man Σιμαλκυαὶ als in des Aldus ſeinen, in dem Alexandriniſchen und Complutenſiſchen, und weil die Engliſche Verſion nach einer von dieſen Copeyen gemacht worden, daher lieſet man darinnen Simalcue. Allein der Fehler iſt bey den Copiſten, die Σιμαλκυαὶ ſtatt Ελμαλκυαὶ geſchrieben haben. Denn es iſt gewiß daß das letztere die beſte Lection iſt. Diß rechtfertigen die Syriſche und Hieron. Verſiones: und wenn das Wort ſo geſchrieben iſt, ſo bedeutet es auch etwas, da hingegen das andere nichts heißt.

ren, doch als Tryphon viele Tage länger da verzog, und ihm entweder mit ſeinen Anhalten zu ſehr auf den Halſe lag, oder ihn ſonſt ſehr ſtarck beſchenckte, willfahrte er ihm endlich, und gab ihm was er verlangte.

Immittelſt fuhr Jonathan ſcharff mit der Belagerung der Fortreſſe in Jeruſalem fort, und da es ihm nicht gehen wolte/m) ſchickte er eine Bothſchafft an Demetrium, um ihn zu bitten, daß ee ſeine Garniſon, die er mit Gewalt nicht austreiben konte, wegnehmen möchte. Demetrius, welcher damahls mit den Rebellionen und Auffſtand der Antiochener, die er ſich und ſeinem Regiment zum äuſſerſten verhaßt gemacht, verwickelt war, verſprach Jonathan, er wolte es thun, und ſonderlich um ſeinet willen, woferne er ihm mit einigen Trouppen gegen die Rebellen zu Hülffe kommen würde. Hierauff ſchickte ihm Jonathan ſofort 3000. Mann zu. Als die ankamen und Demetrius ſich auf dieſe neue Macht gar ſehr verließ/wolte er die Antiochier entwaffnen, und befahl, ſie ſolten ihm alle das Gewehr auslieffern, und da ſie dieſes nicht thun wolten, machten ſie alle einen Auffſtand an der Zahl 120000. und lagerten ſich vors Schloß, willens den Tyrannen zu tödten. Hierauff kamen die Jüden ihm zu Hülffe, fielen mit Feuer und Schwerdt auf ſie, verbrannten ein gut Theil von der Stadt, und ſchlugen in die 100000. Perſonen von den Innwohnern/ſo, daß die andern um ſchön Wetter und Friede bitten muſten, welcher ihnen auch gewähret, mithin der Tumult geſtillet wurde. Und die Jüden welche den Antiochiern das ietzt auf ihren Kopff vergolten, was ſie von ihnen vormahls unter Antiocho Epiphane in Juda und Jeruſalem gelitten hatten, kehrten mit groſſer Beute und Ehre wieder in ihr Land.

Allein Demetrius n) blieb bey ſeiner Grauſamkeit, Tyranney und Unterdruckung, tödtete wegen des letzten Aufruhrs viele, confiſcirte andern ihre Güter, und trieb ein Hauffen Leute ins Exilium. Und da hierauff das gantze Königreich voller Haß und Zorn wieder ihn ward, fehlete es ihnen bloß an Gelegenheit, ſolchen auf das äuſſerſte über ihn auszuſchütten. Und ohnerachtet er Jonathan viel Verſprechung gethan, welchem er wegen ſeiner Hülffe faſt alles zu dancken hatte, o) ſo handelte er doch mit ihm nicht beſſer. Denn weil er meynte er dürffte ſeiner nicht weiter, brach er den Vergleich, welchen er mit ihm

m) 1. Macc. XI, 41.-52. Joſeph. Antiqv. l. XIII. c. 9. Diodor. Sicul. in Excerpt. Val. p. 347. 348. n) Diodor. Sic. ib.

ihm zu Ptolemais gemacht hatte, daß er und ſein Volck vor 300. Talent von allen Poſten, Taxen und Zöllen befreyet ſeyn ſolte, und ob er gleich das Geld ſchon darauff empfangen hatte, p) ließ er doch alle beſagte Taxen, Zölle und Auflagen auffs ſchärffſte eintreiben wie zuvor/ und drohete mit Krieg, wo es nicht geſchähe, dadurch er ſich die Jüden ſo ſehr, als alle andere abwendig machte.

Indem die Sachen ſo ſtunden/ q) hatte endlich Tryphon von Zabdiel
A. 144. Antiochum Alexandri Sohn bekommen, gieng alſo mit ihm in Syrien/ und
Jonath. prætendirte das Königreich vor ihm: Weßwegen alle Soldaten, die Deme-
17. trius abgedanckt hatte, und viele andere, die er ſich zu Feinden gemacht, zum Prætendenten in Dienſte giengen, ihn zum König machten, und unter ſeiner Fahne/ wieder Demetrium anzogen. Sie ſchlugen ihn auch totaliter im Treffen, jagten ihn in Seleucia, nahmen alle ſeine Elephanten, bemächtigten ſich Antiochia, und ſetzten Antiochum allda unter dem Nahmen Theos oder des Göttlichen auf den Syriſchen Thron.

Jonathan, der durch des Demetrii Undanck, auch gantz abwendig von ihm gemacht worden war/ acceptirte die Invitation des neuen Königs, die er an ihn hatte abgehen laſſen, um ſeine Parthey zu nehmen. Denn ſobald Antiochus, Antiochia weggenommen, r) ſchickte er eine Ambaſſade an Jonathan mit Brieffen, die in ſeinem Nahmen geſchrieben waren, wodurch ihm das Hohe-Prieſterliche Amt beſtätigt; Die Bewilligung der 3. hinzugethanen Toparchien, oder Herrſchafften erneuert und noch mit der vierten vermehret, auch nächſt dem erlaubet war, einen Purpur-Rock und güldne Schnalle oder Spange zu tragen, und eine Stelle unter des Königs vornehmſten Freunden zu haben: der andern Privilegien und Freyheiten zu geſchweigen. Simon machte er auch zu ſeinem obriſten General über des Königs Trouppen, s) von der Leiter Tyrus an, biß an die Gräntzen Egypten, unter der Bedingung daß dieſe 2. Brüder und die Jüden, ſich vor ihn declariren ſolten: Welches Jonathan ſtracks eingieng, als dem Demetrii übles bezeugen gnugſame Urſa-

p) Joſeph Antiqv. XIII, 9. q) 1. Macc. XI, 54. - 56. Epit. Liv. l. 52. Joſeph ib. Appian. in Syriacis. r) 1. Macc. XI, 57. - 59. Joſeph. Antiqv. XIII, 9. s) Die Leiter Tyrus iſt ein Gebirge, ſo an der See-Küſte zwiſchen Tyrus und Ptolemais liegt/ und alſo genannt wird.

ſache dazu gegeben hatte. Hierauff ward ihm ein Befehl zugeſchickt, t) daß er zu des Königs Antiochi Dienſten, durch gantz Cœlo-Syrien und Palæſtina Trouppen werben ſolte, Krafft deſſen er auch eine groſſe Armee auffbrachte, u) und das gantze Land rings herum biß an Damaſcus durchzog, um alles zur Parthey des Antiochi zu ziehen. w) Damit aber Jonathan hieran verhindert würde, zogen ſich die Trouppen, ſo Demetrius in Cœlo-Syrien und Phœnicien hatte, auch zuſammen, und fielen in Galiläa ein; Hierauff marchirte Jonathan dahin, x) um ſich ihm zu wiederſetzen, y) und ließ Simon derweilen in Judäa commandiren. Als er z) zuerſt in Galiläa kam, fiel er in einen Hinterhalt und wäre bey nahe von dem Feind geſchlagen worden, wie denn die meiſten ſeiner Trouppen, aus einen Paniſchen Schrecken, Reißaus gaben, und ihn biß auff etliche wenige der tapfferſten Männer verlieſſen. Aber da dieſe wenige feſten Stand hielten/ ſammleten ſich die andern wieder zu, fochten auffs neue und brachten den Sieg auf ſeine Seite. a) Simon belagerte indeſſen Bethſura, zwang es zur Ubergabe, und trieb die Heyden welche es zeithero in Beſatzung zu groſſen Schaden des gantzen Landes herum innen gehabt, von dar heraus.

Jonathan, welcher nach ſeiner Rückkunfft in Judäa alles da ruhig fand/ b) ſchickte Ambaſſadeurs an die Römer, um den Bund, den ſie mit Juda gemacht, zu erneuern, welche in den Rath introducirt, mit groſſen Ehren angenommen, und gantz vergnügt wieder dimittiret wurden. Als ſie von Rom wieder weg giengen, und ihre Ordres lauteten, daß ſie auch bey den Lacedæmoniern und den andern Aliirten der Jüden, in ſolchen Landen einſprechen ſolten, um ihre Bündniße auch mit ihnen zu erneuern, thaten ſie ſolchen Ordres zu Folge, und kehrten ſodann mit vollen Succeſſ ihrer Negotiationen, wieder zurück gen Jeruſalem.

Weil ſich die Generale c) über des Demetrius Trouppen, die Jonathan neulich in Galiläa ziemlich geſchwächet, wieder durch neuen Succeſſ und Werbungen geſtärckt hatten, und das andere mahl gegen ihm anzogen, marchirte

t) Joſeph. ib. u) 1. Macc. XI, 60. - 62. Joſeph. ib. w) 1. Macc. XI, 63. x) 1. Macc. XI. 64. Joſeph. ib. y) 1. Macc. & Joſeph. ib. z) 1. Macc. XI, 67. - 74. a) 1. Macc. XI, 65. 66. XIV, 7. & 33. Joſeph. ib. b) 1. Macc. XII, 1. - 23. Joſeph. ib. c) 1. Macc. XII, 24. - 34. Joſeph. Antiqv. XIII. 9

chirte er ihnen bis Amathis an die äuſſerſten Gräntzen Canaans entgegen/ und lagerte ſich da vor ihnen: Und als er durch Eſpions ausgekundſchafftet, daß ſie folgende Nacht ſein Lager ſtürmen wolten, ſetzte er ſich in volle Poſitur, ſie zu bewillkommen. Da ihn nun die Feinde ſo wohl auf ſeiner Hut funden, verlohren ſie durch dieſen Mißrath ſolcher Geſtalt den Muth, daß ſie zwar in ihr Lager kehrten, und darinnen Feuer machten, um das Anſehen zu haben, als ob ſie noch da wären, die Nacht aber abzogen, und immittelſt als Jonathan hörte, daß ſie weg wären, ſo weit entkamen/ daß ob er ihnen gleich aus allen Kräfften darauf nachſetzte, er ſie doch nicht einhohlen konnte. Denn ſie waren über den Fluß Eleutherus gegangen, und ihm ſchon gäntzlich entwiſchet, ehe er dahin kommen konnte. Nach dieſen führte er ſeine Armee wieder zurück gegen die Araber/ die es mit Demetrio hielten, und als er ſie geſchlagen und ihre Beute genommen, wendete er ſich gegen Damaſcus, und ließ in dem gantzen Lande die, ſo Antiocho zu wieder waren, ſcharff auffſuchen, und dämpffete ſie allenthalben. Indem er alſo ſein Werck jenſeits des Jordans that, ruhte Simon ſein Bruder auch in Judäa nicht. Denn er marchirte von dar in das Land der Philiſter, brachte da alles unter ſeinen Gehorſam, und legte eine ſtarcke Beſatzung in Joppen, welches er eingenommen hatte.

Nach dieſem kehrten beyde Brüder gen Jeruſalem, d) berieffen den groſſen Rath oder Sanhedrim der Nation, um über die Ausbeſſerung und neuen Fortificirung Jeruſalems und anderer haltbaren Orte in Judäa zu deliberiren, damit ſolche wieder alle Feinde, in Defenſions Stande ſeyn möchten. Und weil darinnen beſchloſſen worden war, daß die Mauern Jeruſalems, wo ſie eingefallen oder niedergeriſſen wären, wieder gebauet, wo ſie zu niedrig wären, höher geführet, und alles was ſonſt zu Fortificirung des Orts gehörte, gethan werden ſolte, ward ſofort Anſtalt dazu gemacht, und das Werck mit gröſten Fleiß angegrieffen. Zu gleicher Zeit baueten ſie eine Mauer oder Berg, zwiſchen der Fortreſſe und der andern Stadt, daß die Heyden/ welche da in Garniſon lagen, von der Seite keinen Entſatz oder Proviant, oder ſonſt etwas bekommen könnten, wodurch ſie bald in die Noth geriethen/ daß ſie den Ort auffgeben muſten. Jonathan nahm über alle dieſe Wercke zu Je-

d) 1. Macc. XII, 35. - 38. Joſeph. ib.

Jeruſalem die Ober-Inſpection auf ſich, und da er damit beſchäfftiget war, gieng indeſſen Simon in das Land, und that mit allen andern Fortreſſen und haltbaren Orten in demſelben eben ſo, wodurch das gantze Land im Nothfall wieder alle Feinde bald vollkommen fortificiret ward.

Tryphon meynte, ſein Anſchlag e) auf des Antiochi Leben und die Crone Syriens wäre nun in allen Stücken reiff, daß er ausgeführet würde, ausgenommen in dem, daß er vorher ſahe, Jonathan würde mit einer ſo groſſen Schand-That nicht zu frieden ſeyn, deßwegen er reſolvirte, ihn aus dem Wege zu räumen: Dieſerhalben marchirte er auch mit einer großen Armee auff Judäa zu, um ihn in ſeine Gewalt zu bekommen, und hernach tödten zu laſſen. Als er gen Bethſan kam, traff Jonathan mit 40000. Mann auff ihn. Und da ihn Tryphon an der Spitze einer ſo groſſen Armee ſahe, durffte er es nicht verſuchen, ihn öffentlich anzugreiffen; ſatzte ihm dahero mit Schmeichel-Worten und falſchen Schein der Freundſchafft zu, gab vor, er käme bloß dahin, wegen des gemeinen Intereſſe mit ihm zu deliberiren, und Ptolemais, welches er ihm gäntzlich überlaßen wolte, in ſeine Hände auszuantworten. Wodurch er ihn betrog, und überredete, daß er ſeine gantze Armee biß auf 3000. Mann von ſich ließ, davon 2000. er noch dazu in Galiläa ſandte, die andern 1000. aber mit Tryphon gen Ptolemais nahm, um den Ort nach des Verräthers Eyde damit zu beſetzen: Aber ſobald er und ſein Hauffen innerhalb der Mauern war, wurden die Thore über ihm zugeſchloßen, Jonathan zum Gefangnen gemacht, und alle ſeine Leute mit dem Schwerdt erwürget. Gleich drauff wurde ein Detachement ausgeſchickt, die übrigen 2000. Mann, ſo in Galiläa waren, auch alſo hinzurichten. Allein weil ſie Wind hatten von dem, was Jonathan und ſeinen Leuten zu Ptolemais wiederfahren war, ermunterten ſie ſich zu tapfferer Gegenwehr auff, ſchloßen ſich ſodann feſt in einander/ und ſtellten ſich in poſitur hertzhafftig vor ihr Leben zu fechten. Der Feind ſolches ſehende/ getrauete ſich nicht, ſie anzugreiffen, ließ ſie dahero ruhig abziehen, daß ſie alle unbeſchädigt gen Jeruſalem kamen, allwo über Jonathan groß Klagen und lamentiren war. Denn hierauff machten ſich die Heyden rings herum, welche f) die Jüden ihres Generals beraubet ſahen, gefaßt/ ſie zu zerſtören. Und Tryphon, der alle ſeine Macht zuſammen nahm, hatte keine andere

e) 1. Macc. XII, 39. - 52. Joſeph. Ant. XIII, c. 10. f) 1. Macc. XIII, 53.

re Gedancken, als die gantze Nation bey der Gelegenheit zu vertilgen und auszurotten. g) Das Volck war in den gröſten Aengſten, und Simon gieng hinauff in dem Tempel, h) ruffte es zuſammen, und redete ihnen freudig zu, daß ſie ſich tapffer wehren ſolten, er wolte auch wie ſein Vater und ſeine Brüder vor ſie redlich ſtreiten. Worauff ihr entfallener Muth wieder auffgerichtet ward, daß ſie dieſen Simon einmüthig an Jonathans ſtatt zu ihren General erwehlten, und unter ſeiner Direction und Anführung an der Fortification zu Jeruſalem, die Jonathan angefangen hatte, aus allen Kräfften arbeiteten, daß ſie möchte zu Stande kommen. Und da Tryphon gegen das Land anrückte, hh) führte ihm Simon eine ſtarcke Armee entgegen: Dieſelbe getrautete ſich Tryphon nicht anzugreiffen, ſchickte deßwegen eine betrügeriſche Bothſchafft an ihn, und ließ ihm ſagen: Er hätte Jonathan bloß gefangen genommen, weil er dem König 100. Talent ſchuldig wäre, und im Fall er ihm das Geld und Jonathans 2. Söhne zu Geißeln künfftigrr Treue des Jonathans gegen den König ſchicken wolte, ſo wolte er ihn auf freyen Fuß ſtellen. Nun merckte zwar Simon ſeine böſe Tücke und Betrug wohl, damit er aber auch nicht in üble Nachrede käme, als ob er ſeines Bruders Todt durch ſeine abſchlägliche Antwort muthwillig verurſacht hätte, gieng er es ein, und ſchickte ihm ſowohl das Geld als die Jünglinge. Allein, als der falſche Verräther ſeine Forderung erhalten hatte, wie Simon wohl vorher ſahe, wolte er nichts von ſeinen Verſprechen wiſſen, und behielt Jonathan immer noch geſchloßen. Und als er mehr Trouppen zuſammen gebracht, i) kam er wieder, um in das Land einzufallen, und es gäntzlich zu verheeren. Aber Simon, der ihm immer in der Seite lag, wo er nur marchirte, hinderte und zernichtete ſein Vornehmen. Um dieſe Zeit geſchahe es, daß die Heydniſche Garniſon in der Fortreſſe zu Jeruſalem wegen der von Jonathan angefangenen und von Si-

g) 1. Macc. XIII, 1.-11. Joſeph. ib. h) Der äuſſere Hoff des Tempels, der Heyden-Hoff genannt, und der Ort, wo ſich das Volck bey allen Gelegenheiten ſammlete. Er hieß Heyden Hoff, weil kein einiger Heyde weiter hinein in die innern Höfe über die Schrancken gehen durffte, Er wäre den ein durchgehender und vollkommener Proſelyth und alſo den Jüden gleich worden. hh) 1. Macc. XIII, 12.-19. Joſeph. ib. i) 1. Macc. XIII. 20.-24.

Simon continuirten Bloquade in recht groſſe Noth gerieth, deßwegen bath ſie
inſtändig um Entſatz, und Tryphon befahl auch zu dem Ende, daß ſich ſeine
gantze Cavallerie in einer Nacht gefaßt halten ſolte, ſolchen Entſatz zu bewerck-
ſtelligen. Aber ſie waren nicht weit kommen, so fiel ein ſo tieffer Schnee, daß
ſie nicht allein in dieſem Unternehmen unmöglich weiter fortkommen, ſondern
auch Tryphon und ſeine gantze Armee den Tag drauff decampiren und ab-
ziehen muſten, weil ſie dieſe ſtrenge Witterung nicht vertragen mochten. Als
er auf ſeiner Retirade von dar in die Winter-Qvartiere gen Baſcama in das
Land Gilead kam, ließ er Jonathan tödten. Und alsdenn, da er meynte er hät-
te weiter wegen Ausführung ſeiner Haupt-Intention auf die Crone nichts zu
fürchten, ließ er Antiochum auch heimlich tödten, k) und gab vor/ er wäre an
Stein geſtorben. Womit er die Crone annahm und ſich König von Syri-
en an ſeine ſtatt nennte.

Als Simon von ſeines Bruders Todt hörte, und daß ſie ihn zu Baſca- A. 143.
ma begraben hätten, ſchickte er dahin l) und hohlte ſeine Gebeine von dannen, Simon.
und begrub ſie in dem Grabe ſeines Vaters zu Modin, über welchen er ein 1.
herrliches und ſehr hohes Monument aufrichtete, gantz von weiſſen künſtlich
ausgearbeiteten und polirten Marmor gebauet, bey welchen er 7. Pyramiden,
2. vor ſeinen Vater und Mutter, 4. vor ſeine 4. Brüder, und die ſiebende vor
ſich ſelbſt hinſetzte, hernach das gantze Werck mit einen ſtattlichen Porticu o-
der bedeckten Gange, der auf Marmornen Seulen, iede von einem Stück aus
dem gantzen, ruhete, umzog. Welches ein vortreflich Werck war, und da es
auf einer Höhe gebauet worden, konte man es weit davon auf der See ſehen,
und die Schiffahrende machten es an der Küſte zu einen See-Zeichen, wor-
nach ſie ihren Lauff, wenn ſie dahin ſeegelten, richteten. Joſephus ſagt uns l)
daß es noch zu ſeiner Zeit geſtanden, und vor ein curieux und vortreflich Stück
der

k) 1. Macc. XIII. 31. 32. Ioſephi Ant. XIII. c. 12. Epid. Liv. 55. Iuſtin. l. 36. c. 1. Joſephi Worte von Antiochi Tode ſind, daß er geſtorben ὡς χειριζόμενος, wie man ausgeſaget: χειρίζομαι aber heißt im Hippocrate unter den Händen des Chirurgi ſeyn, und weil Livius ſagt, daß er an Stein kranck gelegen, ſo mag man ſchlieſſen, daß man insgemein geſaget: Er ſey unter den Händen des Chirurgi, der ihm den Stein geſchnitten, geſtorben. l) 1. Macc. XIII, 25. -30. Ioſeph. Ant. XIII. 11.

der Bau-Kunſt paſſiret habe. Euſebius redet auch davon, als von einen Wercke, das zu ſeiner Zeit noch ll) geſtanden / welches doch über 200. Jahr nach Joſephi Zeit geweſen.

Nachdem Tryphon alſo die Crone Syriens an ſich geriſſen, wolte er m) gar zu gerne von den Römern vor König erkant ſeyn, weil er meynte das würde ihm und ſeinen affairen eine große Ehre bringen, ſchickte deßwegen eine herrliche Ambaſſade an ſie, mit dem præſent eines goldnen Bildes der Victorie, 10000. Stück Goldes werth, und hoffte er würde ſo wohl wegen des koſtbaren Geſchencks, als wegen des guten Ominis der Victorie, das dabey war/ vor den König in Syrien erkannt werden. Allein die Römer höhnten ſeine Hoffnung gar artig aus, indem ſie das Bild annahmen, und den Nahmen Antiochus, den Tryphon neulich ermordtet hatte, darauff ſtechen ließen, gleich als wenn er daſſelbe geſchencket hätte.

Die Ambaſſadeurs des Simon aber wurden mit weit gröſſern Ehren angenommen. Denn ſobald Jonathan todt war/ und Simon ſowohl im Hohen-Prieſterthum, als in dem Gouvernement des Landes ſuccedirte, ſchickte er Bothſchaffter gen Rom, und an alle andere Aliirten/ um es ihnen zu notificiren. Die Römer n) waren über den Todt Jonathan ſehr beſorgt, da ſie aber hörten, daß Simon an ſeine Stelle kommen wäre, war es ihnen ſehr lieb. Und als derowegen ſeine Bothſchaffter nahe bey Rom kamen, ſchickten ſie o) ihnen entgegen, und nahmen ſie mit großer Ehre an, p) und erneuerten ſofort alle ihre vorige mit ſeinen Vorfahren gemachte Bündniße mit ihm: Alles aber ward auf ertztene Taffeln geſchrieben, mit gen Jeruſalem genommen, und da vor allem Volck abgeleſen. Eben dieſe Botſchaffter ſprachen auch bey ihrer Rückkehr von Rom, bey den Lacedæmoniern, q) und allen andern Aliirten der Jüden ein, erneuerten in Nahmen Simons die vorigen Bündniße mit ihnen, und kehrten ſodann mit den Authentiqven Inſtrumenten davon wiederum gen Jeruſalem.

r) Weil Sarpedon einer von des Demetrii Generalen (der es noch wieder An-

ll) in libello περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων. m) Diod. Sicul. legat 31. n) 1. Macc. XIV, 16. 17. o) 1. Macc. XIV, 40. Gr. ἀπήντησαν. p) 1. Macc. XIV, 18. 19. q) 1. Macc. XIV, 20. - 23. r) Strabo L. 16. p. 758. Athen. l. 8. p. 333.

Antiochum und folglich ietzt auch wieder den Tryphon gehalten,) mit einer Armeé in Phœnicien kam, entſtund zwiſchen ihm und des Tryphons Trouppen, ſo in dieſen Gegenden waren, ein Treffen, nicht weit von den Mauern der Stadt Ptolemais, darinnen Sarpedon das Feld räumen, und in das Inländiſche Land fliehen muſte. Allein da die Tryphoniſche Trouppen auff ihren Rückwege vom Nachhauen, an den Ufer des Meeres wieder zurück gen Ptolemais kehrten, überfiel ſie eine gählinge Fluth, erſäuffte ein unzehlich Volck von ihren Leuten, und dann fiel ſie wieder in einer ſo geſchwinden Ebbe zurück als ſie kommen war, und ließ die todten Cörper, mit einen Hauffen untermengten Fiſchen am Ufer liegen: Worauf des Sarpedons Leute wieder zurück kamen, die Fiſche auflaſen und gleichſam zur Dancksagung vor ſie und die geſchlagnen Feinde dem Neptuno, gantz vor den Thron Ptolemais an eben den Ort, wo die Bataille vorgegangen war, opfferten.

Allein indem Demetrii Soldaten, alſo vor ihm in Felde fochten, s) lag er zu Laodicea und faulentzte; und ergab ſich allen ſchändlichen Lüſten ohne durch die Noth witziger zu werden, oder ſie in geringſten zu Hertzen zunehmen. Nichts deſto weniger weil Tryphon den Jüden gnugſame Urſache gegeben hatte, ihm und ſeiner Parthey gäntzlich abzuſchweren, t) ſchickten ſie Demetrio eine goldne Crone, und Ambaſſadeurs, die mit ihm wegen des Friedens und Allianz tractiren ſolten. Als ſie nun von dieſen Fürſten erhalten, daß Simon Hoher-Prieſter und Fürſt bleiben, und ihm alle Taxen, Zölle und Tributen erlaſſen, auch alle vergangne Hoſtilitäten, unter dieſen Bedienungen, daß die Jüden ihm wieder Tryphon beyſtünden, vergeſſen ſeyn ſolten, kehrten ſie mit Brieffen, unter Königl. Siegel, die eben das in ſich hielten, gen Jeruſalem. Und da ſolches von dem gantzen Volck der Jüden, acceptirt und confirmirt worden, ward Simon in Krafft deſſelben zum ſouverainen Fürſten, über die Jüden gemacht, und das Land von allen frembden Joch befreyet. Und derowegen da die Jüden zeithero, ihre Inſtrumente und Handel nach den Jahren der Syriſchen Könige datiret, fiengen ſie von der Zeit an, ſolche nach den Jahren Simon ihres Hohen-Prieſters und ſeiner Succeſſion zu datiren.

Nach-

s) Diod. Sic. in Excerpt. Valeſ. p. 353. t) 1. Macc. XIII, 34.-42. XIV, 38. 44 Joſeph. Ant. XIII, 11.

Nachdem Simon alſo die allerhöchſte und freye Herrſchafft über das Land erhalten, u) ſahe er ferner allenthalben zu, daß er ſicher ſeyn möchte, ließ deßwegen die Fortificationes in denen Städten und Oertern, wo ſie eingegangen waren, verbeſſern, und in dem, wo ſie noth thaten, als zu Bethſura und Joppen, neue anlegen. Die erſte machte er zu einen Zeug-Hauß oder Waffen-Platz, und legte ſtarcke Beſatzung hinein: Und weil die letztere vor Jeruſalem die nächſte See-Stadt war, ob wohl 40. Meilen davon, w) ſo machte er ſie doch zum See-Hafen dieſer Stadt, und des gantzen Landes Judäa, indem ſie an der gantzen Küſte der beſte Ort war, da durch man ihren Handel zu allen Inſuln und Ländern, der Mittelländiſchen See führen konnte: Und ſie diente ihnen auch in etliche hundert Jahr hernach dazu, ja den Innwohnern deſſelben Landes, diente ſie biß auf den heutigen Tag dazu, und iſt auch bey ihnen immer noch unter den Nahmen bekannt.

Weil auch Gazara x) nach Jonathans Todte abgefallen war, belagerte er den Ort, nahm ihn ein, verjagte alle Heyden aus der Stadt, und pflantzte lauter Jüden hinein; Nachgehends fortificirte er ihn aufs beſte, und bauete ſich da ein Hauß, wo er wohnen möchte, wenn ihn etwa ſeine Affairen dahin brächten.

Als

u) 1. Macc. XIII, 33. XIV, 7. 33. w) 1. Macc. XIV, 5. 34. x) 1. Macc. XIII, 43.-48. Hier ſteht im Griechiſchen, und unſrer Engliſchen Verſion, Gaza, iſt aber ohne allen Zweiffel durch Verſehen der Copiſten, vor Gazara geſetzt, denn es wird als ein gut Werck des Simons angeführet, daß er Gazara gewonnen, 1. Macc. XIV. 7. 34 Joſeph. XIII, 11 nirgends aber, daß er Gaza gewonnen, und (auſſer dieſen Ort) wird nie geſagt, daß Gaza in Simons Händen geweſen, wohl aber Gazara. Dieſe Stadt iſt des in A. T. ſo offt bemeldte Gezer. Und hier mag ſich Simon wohl ein Hauß gebauet, 1. Macc. XIII, 48. und ſein Sohn Johannes in demſelben gewohnt haben, da Er ihn ſchickte, daß er zu Gazara reſidiren, und ſeine daſige Trouppen commandiren ſolte. Strabo nennet dieſe Stadt Gadaris, und ſetzt ſie nicht weit von Azotus (wie auch der Autor des erſten Buchs der Macc. XIV, 34.) und ſagt, daß ſie die Jüden in Beſitz genommen, L. 16. p. 759.

Als die Heyden, welche in der Fortreſſe zu Jeruſalem ſeit der Erbauung A. 142.
der Mauer von Jonathan, die ihnen alle Communication mit der übrigen Simon.
Stadt abſchnitt, wegen Mangel des Proviants und anderer Nothwendig- 2.
keiten in groſſe Noth geriethen, y) wurden ſie endlich genöthiget den Ort aufzugeben, und das Land zu verlaſſen: Worauff Simon ſelbe im Beſitz nahm, und dadurch Iſrael von einer groſſen Beſchwerung erledigte, denn dieſe Guarniſon war ihnen ein ſchrecklicher Dorn und Plage ihrer Seite geweſen, ſeit dem ſie Antiochus Epiphanes dahin gelegt hatte. Und damit ſie nie wieder aus ſolchen Ort moleſtirt werden möchten, z) zerſtörte Simon nicht allein die Fortreſſe, ſondern auch den Hügel ſelbſt, auf welchen ſie ſtund. Denn weil er über den Berg des Tempels ragete, und folglich denſelben beſtreichen konnte, ſo hätten ſie gar leicht neues Ungemach von einen andern Feind, der den Ort eingenommen, daher leiden mögen. Und deßwegen berieff Simon das Volck zuſammen, ſtelte ihnen vor, was ſie von dem Ort vor Schaden gehabt, und noch haben könnten, wenn er wieder in die Hände eines Feinds fiel, und rieth ihnen, ſie ſolten zu mehrerer Beruhigung des Tempel-Berges ihn gäntzlich abtragen, damit ihnen nicht der geringſte Schade mehr von dem Orte geſchehen könnte: Und da ſie das gleich zufrieden waren, grieffen ſie das Werck alſobald an, und wechſelten ſo lange damit um, biß nach 3er Jahren beſtändigen Arbeit, ſie das endigten, was ſie intendiret hatten. Und indem das geſchahe, a) fortificirte Simon den Berg des Tempels auffs neue, verbeſſerte die äuſſere Mauer, und machte ſie ſtärcker als zuvor; und ließ darinnen Wohnungen, vor ſich und ſeine Compagnie bauen, und wohnte hernachmahls darinnen: Und allen vermuthen nach ſtund ſein Hauß da, wo das Caſtell Antonia hernachmahls gebauet ward.

Weil Simon b) ſeinen Sohn Johannem, der nachmahls Hyrcanus genannt ward, vor einen tapffern und in allen Kriegs-Wiſſenſchafften erfahrnen Mann fand, machte er ihn zum General über alle Trouppen in Judäa, und ſchickte ihn nach Gazara, daß er da wohnen ſolte, weil dieſes als eine Gräntze ſeiner Gegenwart am meiſten bedurffte: Und da auch Joppa in der Nachtbarſchafft war, wo auf ſeinem Befehl und Ordre an einem tauglichen See-

y) 1. Macc. XIII, 49. - 52. z) Joſeph. Antiqv. XIII, c. 11. a) 1. Macc. XIII, 52.
b) 1. Macc. XIII, 53.

See-Hafen, vor gantz Judäa gearbeitet wurde, mochte das auch viel dazu thun, daß er ihn da wohnen ließ, damit er alſo ein Inſpector des Baues ſeyn, und allenthalben zum rechten ſehen möchte.

Demetrius ward endlich aus ſeinem Schlaff erwecket, durch die vielen
A. 141. Bothen aus Orient, die ihn dahin invitirten. Denn die Parther, c) ſo nun
Simon faſt den gantzen Orient überſchwemmet, und alle Länder Aſiens vom Fluß
3. Indus an, biß an den Euphart bezwungen hatten, konnten mit den Innwohnern dieſer Lande aus Macedoniſchen Geſchlecht nicht ſtallen, indem dieſelben dieſen Raub der Länder, ingleichen den Trotz und Hochmuth, mit welchen dieſe neue Herren über ſie regierten, gar nicht gewohnen konnten, und alſo Demetrium durch wiederhohlte Botſchafften ernſtlich erwehnten, er möchte doch in dieſe Gegenden kommen, und ſich nicht allein eines generalen Abfals von dem Parthern, ſondern auch eines ſolchen Succurſes von Trouppen verſichern, dadurch er dieſe Räuber ſeiner Lande völlig dämpffen, und alle Provintzien von Orient wieder zu ſeinen Reiche würde bringen können. Mit dieſer Hoffnung nahm Demetrius dieſe Expedition vor, gieng über den Euphrat und ließ den Tryphon in den Beſitz des gröſten Theils von Syrien hinter ihm. Denn er meynte, wenn er ſich des Orients bemeiſtert hätte, würde er ſo eine Macht bekommen, daß er dieſen Rebellen bey ſeiner Rückkunfft bald demüthigen wolte. So bald Er nun dahin kam, fielen die Elymæer, Perſier und Bactrier zu ihm über, und durch ihre Hülffe ſchlug er die Bactrier in verſchiednen Treffen. Aber zuletzt ward er unter dem Schein eines Friedens-Tractats an die Falle gebracht, gefangen, und ſeine Armee in Stücken gehauen: Wodurch das Parthiſche Reich zu ſolcher groſſen Macht und Feſtigkeit gediehe, daß es viel hundert Jahr hernach allen Völckern um ſie herum, ein Schrecken ward, und den Römern ſelbſt an Stäcke ihrer Waffen, und Tapfferkeit und Ruhm ihrer Kriegs-Thaten die Spitze bot.

Der König, welcher zu der Zeit in Parthien regierte, von Mithridntes des Priapatius Sohn, d) ein ſehr tapfferer und weiſer Fürſt. Wie Arſaces das Königreich der Parther zuerſt gegründet, und wie Arſaces nach dieſem es

c) Juſtin. l. 36. c. 1. XXXVIII. c. 9. 1. Macc. XIV, 1. 3. Joſeph. XIII. 9. 12. Oroſius. V. 4. d) Juſtin. XLI. 5. 6. Diodor. Sicul. in Excerpt. Valeſ. p. 359. 360.

es durch einen Friedens-Tractat mit Antiocho M. auf guten Fuß geſetzet, iſt eben gemeldet worden. e) Der Sohn und Succeſſor des andern Arſaces f) war Priapatius, der auch Arſaces hieß,(denn das war der Familien-Nahme aller Könige dieſes Geſchlechts.) Nachdem er 15. Jahr regieret, ließ er die Crone nach ſeinem Tode f) dem Phrahates, ſeinem ältiſten Sohn: Nach deſſen Tode ſuccedirte ihm Mithridates f) ſein Bruder, der ietzige Parthiſche König, in deſſen Hände Demetrius gerieth. Er war alſo von Arſaces dem erſten Stiffter dieſes Königreichs, der 4te in abſteigender Linie, und der 5te in der Succeſſion, nicht aber der 6te, wie Oroſius ſagt. g) Nachdem er die h) Meder, Ebymæer, Perſer und Bactrier unter ſich gebracht, extendirte er ſeine Herrſchafften in Indien über die Gräntzen der Siege Alexanders, und da er endlich Demetrium überwunden, i) ſicherte er auch Babylonien und Meſopotamien ſeinem Reich: ſo, daß er hinfort den Euphrat gegen Occident, und den Gangem gegen Orient zu Gräntzen ſeines Reichs hatte.

Nachdem Mithridates den Demetrius alſo in ſeine Gewalt bekommen, k) führte er ihn allenthalben in den abgefallenen Ländern herum, und zeigte ihn öffentlich zur Schau, damit, wenn ſie den Fürſten, auf welchen ſie ſich *verlaſſen* hatten, in der armſeeligen und elenden Figur ſähen, ſie ſich *deſto leichter* zu den vorigen Joch beqvemen möchten. Aber da dieſe Schau vorüber war, verordnete er ihm ein Königl. Tractament, l) und ſchickte ihn in Hyrcanien, daß er allda wohnen ſolte, und gab ihm Rhodaguna, eine von ſeinen Töchtern zur Ehe. Nichts deſtoweniger hielt er ihn immer in Gefangenſchafft, ob wohl mit ſo viel Freyheit, als ein Gefangener haben konte, und nach ſeinem Tode ließ er ihn dem Phraates ſeinen Sohn, der ihm in den Königreich ſuccedirte, m) in eben dem Zuſtande. Es wird als was ſonderliches von Mithridates erzehlet, daß da n) er viele Völcker beſiegt, er ſich von einem ieglichen das beſte aus ihren Landes-Satzungen zuſammen tragen, und ſodann aus dieſer Collection ein gantz Corpus heilſamer Geſetze zum Regiment ſeines Reichs verfertigen laſſen.

In einer General-Verſammlung o) der Prieſter und Aeltiſten und

 des

e) P. II L. 2. ſub a. 208. f) Juſtin. 41. 5. g) L. V. c. 4. h) Diod. Sicul. ib. Oroſius V, 4. i) Oroſ. ib. Juſtin. 41. 6. k) Juſtin. 36. 1. l) Juſtin. ibid. & l. 38. c. 9. o) 1. Macc. XIV, 26. - 49.

des gantzen Volcks der Jüden, das zu Jeruſalem beyſammen war, wurde nun durch einmüthigen Schluß das höchſte Gouvernement der Nation, wie auch das Hohe-Prieſterthum an Simon übertragen, und zwar ſowohl auf ihn, als ſeine Nachkommenſchafft nach ihm beſtändig conferiret. Es war vorhin auf Simon ſchon durch Begnadigung Demetrii des Syriſchen Königs gekommen, nun ward es aber auch von der gantzen Nation der Jüden auf ihn verſetzet, und zwar nicht allein auf die Perſon Simons, ſondern auch auff alle ſeine Deſcendenten auf ewig. Hernach ward eine öffentliche Acte oder ſchrifftlicher Auffſatz gemacht, darinnen geſchrieben ſtund, was vor gutes Simon und ſeine Familie vor das Volck der Jüden gethan hätten, daher ſie ihn aus Danckbarkeit zu ihren Fürſten und Hohen-Prieſter machten, und beyde dieſe Herrligkeiten und Würden ihm und ſeiner Nachkommenſchafft conferirten: Davon befahlen ſie eine Copey auf eherne Tafeln zu ſchreiben, und in dem Heiligthum aufzuhengen, das Original aber ward in dem heiligen Archiv, ſo zum Schatz des Tempels gehörte, beygeleget. Von der Zeit nahm Simon den Staat, Stylum, und die Macht ſowohl eines Fürſten, als Hohenprieſters der Jüden an, und alle öffentliche Schrifften ergiengen unter ſeinen Nahmen. Nach ihm kamen beyde dieſe Dignitäten auf ſeine Nachkommenſchafft, und blieben unter ihnen alſo vereiniget, viele Linien hinunter, und waren ſie zugleich freye Hoheprieſter, und frey-herrſchende Fürſten über das Jüdiſche Volck. Dieſe Acte oder Schluß war datiret den 18ten Tag des Monden Elul (welches der 6te unter ihren Monden war,) im 172ten Jahr der Æra Seleucidarum, und im 3ten des Hohen-Prieſterthums Simon.

Zu der Zeit waren nach Joſephi Bericht oo) Simeon Ben Shetach und Jehudah Ben Tabbai Rectores und Profeſſores der Theologiſchen Schulen zu Jeruſalem: unter welchen der erſte Præſident, der andere aber Vice-Præſident von dem Sanhedrim geweſen ſeyn ſoll. Sie erzehlen ein Hauffen Fabeln in dem Talmud, damit ich dem Leſer nicht auffhalten will.

Die Königin Cleopatra verſchloß ſich ſelbſt nach ihres Gemahls Gefangenſchafft in Parthia p) mit ihren Kindern in Seleucia an dem Orontes, und da fielen ein Hauffen Soldaten von dem Tryphon ab und zu ihr. Denn er war

oo) Juchaſin Shalsheleth Haccabata, Zemach David. p) Joſeph. Antiqv. L. XIII. c. 12.

war eines wilden und grauſamen Gemüths, hatte aber unter dem Schein der Freundligkeit und Leutſeligkeit es zu verdecken gewuſt, ſo lange er dem Volck ums Maul gehen muſte, um ſeine Ehrgeitzige Anſchläge zu vollführen. Da er aber die Crone nun hatte, und Demetrius in Parthien gefangen war, that er alle Verſtellung und Zwang hinweg, und ließ ſeiner natürlichen Art den Zügel ſchießen: Und als dieſelbe vielen, die um ihn zuthun hatten, unerträglich war, deſertirten ein Hauffen zur Königin Cleopatra. Doch dieſer ihre Parthie war noch nicht ſtarck genug, etwas auszurichten, und weil ſie furchte, daß Volck zu Antiochia möchte ſie wohl ehe aus Treuloſigkeit an den Tryphon überliefern, als um ihrentwillen eine Belagerung ausſtehen, ſchickte ſie an den Antiochus Sidetes, q) Demetrii Bruder, er ſolte ſich ihrer mit annehmen, ſo wolte ſie ihm unter der Bedingung ihre Ehe und die Crone verſprechen. Denn da ſie gehöret, wie ſich Demetrius mit Rhodaguna in Parthien vermählet, und dadurch ſehr eiferſüchtig worden war/r) fragte ſie weiter auch nichts nach ihm, und ſuchte gute Gelegenheit ſich zu ihren beſten anderwärts zu verheyrathen, da ſie denn keine anſtändigere fand, als bey dem, der der nächſte Erbe zur Crone war, deßwegen ließ ſie ihn hohlen und nahm ihn zu ihren Gemahl an.

Dieſer Antiochus s) war des Demetrius Soter anderer Sohn, und war bey angehenden Kriegen, welche dieſer Fürſt mit Alexander Bala hatte, mit ſeinen Bruder Demetrius, dem ietzt gefangenen König von Syrien gen Cnidus geſandt worden, um allda vor allen Leyd ſicher zu ſeyn, wie oben erzehlet worden. Er ſcheinet immer an dieſen Ort geblieben zu ſeyn, auch nachdem ſein Bruder die Crone erlanget hatte. Denn es wird geſagt, daß er zu Rhodes geweſen, t) da ſein Bruder gefangen genommen worden, und derowegen traff ihn der Cleopatra Botſchafft ohne Zweiffel an dieſen Ort an. Denn als er nach Empfang derſelben die Offerte angenommen, und darauf den Stylum oder Titul des Königs von Syrien führte, u) ſchrieb er einen Brieff an Simon, der von den Inſuln der See datiret war, und das war ohne Zweiffel von Rhodes, weil er da nur kurtz zuvor geweſen ſeyn ſoll, als er die neue Zeitung von ſeines Bruders Gefangenſchafft hörte.

Der

q) Joſeph. ib. Appian. in Syriacis. Juſtin. 36. 2. r) Appian. ib. s) Juſtin. ibid. Appian. in Syriacis t) Appian. ib. u) 1. Macc. XV, 1.

Der Innhalt dieſes Brieffs an Simon war w) über die unbillige Beſitzung des Syriſchen Reichs von Tryphon zu klagen, und ihm wißend zu machen, daß er in Syrien kommen, ſich an dieſen Räuber zu rächen, und ſeines Vaters Königreich wieder erobern wolte; Und damit er ihn auf ſeine Seite bringen möchte, erzeigte er ihm viele Begnadigungen, verſprach ihm auch weit mehr, wenn er erſt recht auf den Thron ſitzen würde, wie in dieſem Brieff zu leſen 1. Macc. XV, 2. - 9.

A. 139. Simon 5. Und ſo ländete er auch zu Anfang des nächſten Jahrs x) würcklich mit einer Armee Mieth-Völcker, die er in Griechenland, Klein-Aſien und den Inſuln gedungen, in Syrien an, heyrathete die Cleopatram, ſtieß ſeine Trouppen zu ihren, und marchirte wieder den Tryphon an. Hierauff giengen y) die meiſten Trouppen dieſes Räubers, die ſeiner Tyranney überdrüßig waren, zu Antiocho über, welches ſeine Armee auff 120000. Mann zu Fuß und 8000. zu Roß verſtärckte. Weil nun das eine ziemliche Macht war, der Tryphon im Felde nicht wiederſtehen konte, retirirte er ſich gen Dora, einer Stadt bey Ptolemais in Phœnicien, allwo er von Antiocho mit allen ſeinen Trouppen zu Waſſer und Land belagert ward, und da er ſahe daß ſich der Ort gegen eine ſolche Macht nicht lange halten würde, echappirte er zur See gen Orthoſia, einer andern See-Stadt in Phœnicien: Von wannen er gen Apamia, ſeiner eignen Geburths-Stadt flohe, daſelbſt aber gefangen und getödtet wurde. Und weil hierdurch ſein unrechtmäßiger Raub der Crone ein Ende nahm, fieng Antiochus an völlig den Thron ſeines Vaters zu beſitzen, und regierte darauff 9. Jahr. Weil er dem Jagen ſehr ergeben war, bekam er daher den Nahmen Sidetes (des Jägers,) denn Zidah bedeutet dieſes in der Syriſchen Sprache. z)

Nachdem Simon das allerhöchſte Commando über Judäa, durch eine Univerſal-Bewilligung der gantzen Nation auf obbemeldte Weiſe empfangen hatte, meynte er es ſolte zu ſeiner mehrern Beſtätigung darinnen ſehr dienlich ſeyn, wenn ihn die Römer vor das, wozu ſie ihn gemacht hätten, erkennten, und alle ihre vorige Liqven und Vergünſtigungen mit ihm als würcklichen Hohen-Prieſter und Fürſten der Jüden erneuerten. Derowegen

w) 1. Macc. XV. 10. Joſeph. Antiqv. XIII, c 12. y) 1. Macc. XV, 11. 14. Joſeph, ib, Appian. in Syriacis. z) Plut. in Ploblem.

gen a) ſchickte er eine andere Ambaſſade deßwegen an ſie ab, mit einen Præſent eines breiten goldenen Schildes, ſo 1000. Minas wog, und nach der geringſten Rechnung einer Attiſchen Mina auf 50000. Pfund Sterling unſers Geldes betrug. So wohl das Præſent als die Ambaſſade, waren den Senat gantz angenehm, und deßwegen erneuerte er nicht nur den Bund mit Simon und ſeinen Volck, ſondern befahl auch, daß Lucius Cornelius Piſo, einer von den Bürger-Meiſtern, Brieffe an Ptolemæum König in Egypten, Attalum König zu Pergamus, Ariarathem König in Cappadocien, Demetrium König in Syrien, und Mithridatem König in Parthien und alle andere Städte und Staaten von Griechenland, Klein Aſien, und Inſuln die mit ihnen in Allianz ſtunden, ſchreiben, und ihnen notificiren ſolte, daß die Jüden ihre Freunde und Alliirten wären, und daß ſie ihnen dahero keinen Schaden zufügen, noch irgend einen Verräther, dieſer Nation ihnen zum Verdruß hegen, ſondern vielmehr, alle ſolche Verräther und Flüchtlinge die zu ihnen kämen, an den Simon, den Hohen Prieſter und Fürſten der Jüden allzeit, wenn er ſolche abforderte, ausliefern ſolten.

Die Brieffe an den Syriſchen König, waren noch an Demetrium den Gefangenen in Parthia gerichtet, weil die Römer weder den Tryphon noch den Antiochus Sidetes, welche beyde zu der Zeit als ſie geſchrieben worden, Competenten zu der Crone waren, vor König erkannten. Und deßwegen halffen ſie dem Simon oder Jüden nicht viel als ſie in Syrien kamen. Denn Antiochus fragte nichts nach ihnen, als die nicht an ihn abgelaſſen wären, und nahm dahero, als er den Tryphon aus den Felde geſchlagen, gleich Gelegenheit mit Simon ſich zu kampeln. Denn ob wohl Simon an Antiochum, b) da er den Tryphon zu Dora belagerte, 2000. Mann auserleſen Volck zu Hülffe ſchickte, auch Gold, Silber, Gewehr und ander Kriegs-Machinen und Rüſtungen beytrug, ſo wolte er doch nichts davon annehmen, ſondern zog alles was er vorhin verſprochen oder gewilliget hatte, zurück, ſchickte Athenobium, einen von ſeinen Miniſters an ihn, daß er Gazara, Joppa und die Fortreſſe zu Jeruſalem, nebſt vielen andern Oertern, die Simon damahls innen hatte, und welche er als zu den Königreich Syrien gehörige Stücken prætendirte, reſtituiren, oder anſtatt derſelben, 500. Talent, nebſt noch andern

a) 1. Macc. XIV, 24. XV, 25. b) 1. Macc. XV, 26. - 32.

dern 500. Talenten, vor die in ſeinen Herrſchafften und Gebiethen, von den Jüden verurſachten Schaden, auszahlen ſolte. Als Athenobius dieſe Botſchafft c] gen Jeruſalem gebracht hatte, war des Simons Antwort dieſe/ daß er dem König vor Gazara und Joppa 100. Talent zahlen wolte: Das andere aber belangend, wäre daß das Erbtheil ſeiner Väter/ welches ihnen eine Zeitlang unrechtmäßiger Weiſe geraubet worden, und da ſie es nun wieder erobert hätten, wolten ſie es aus ihren Händen nicht laſſen. Athenobius kehrte mit dieſer verdrüßlichen Antwort, ohne ferner ein Wort zu ſprechen, in groſſen Zorn zu den König, erzehlte ihm, was Simon geſagt/ und was er ſonſt vor Pracht und Herrligkeit, darinnen er lebte, geſehen hätte. Denn weil er nun ſouverainer Fürſt der Jüden war, wurde ihm in lauter Gold und Silber aufgetragen/ er hatte viel Bediente, und ließ in allen andern Stücken dergleichen Splendeur und Herrligkeit, in welcher andere Fürſten lebten/ an ſich blicken. Worüber der König ſehr offendirt war, und den Krieg wieder ihn reſolvirte. Als er hierauff Centebæum einen von ſeinen vornehmſten Adel zum General und Gouverneur d) über die See-Küſten von Palæſtina gemacht/ ſchickte er ihn mit einen Theil ſeiner Armee wieder den Simon, und immittelſt ſetzte er mit dem andern dem Tryphon nach/ biß er ihn gefangen und auff obbemeldte Weiſe erſchlagen hatte.

Cendebæus marchirte e) ſtracks mit ſeinen Trouppen in die Gegenden bey Jamnia und Joppa, und als er da nach des Königs Befehl, Kedorn fortificiret, und eine ſtarcke Beſatzung hineingeleget/ fieng er von dar an auf die Jüden zu ſtreiffen, todt zuſchlagen, zu plündern, und alle andere Hoſtilitäten in ihren Lande zu verüben. Worauff Johannes f) der Sohn Simons, der zu Gazara in der Nachtbarſchafft lebte, von dar gen Jeruſalem gieng um ſeinen Vater ſolches zu berichten. Simon der hier leicht abnehmen konnte, daß es ihm Krieg gälte, nahm eine Armee von 20000. Mann zu Fuß/ und einiger Reutrey nach Proportion zuſammen. Und weil er ſelbſt zu alt vor die Fatiqven des Kriegs war/ gab er ſeinen Söhnen, Judas und Johannes das Comnando drüber/ und ſchickte ſie gegen den Feind. Die erſte Nacht lagerten ſie ſich bey Modin, den Erb-Sitz ihrer Familie, und von dar marchirten

c) 1.Macc. XV, 32. - 36. d) 1.Macc. XV, 38 39. Joſeph. Ant. XIII, 13. e) 1.Macc. XV. 40. 41. Joſeph ib. f) 1.Macc. XVI. 1. - 10. Joſeph. ib.

ten ſie des nächſten Tages drauff gegen Cendebæum an. Diß verurſachte bald eine Bataille, darinnen Cendebæus das Feld und 2000. ſeiner Leute verlohr, die übrigen flohen entweder gen Kedron, oder in andere haltbare Plätze, nicht weit von der Wahlſtatt, oder gen Azotus. Judas war im fechten bleſſiret worden, und muſte alſo zurück bleiben. Johannes aber ſetzte den Feinden nach, biß gen Azotus, und da er ihre Veſtungen und Thürne eingenommen, verbrannte er ſie mit Feuer. Nach dieſen trieben die 2. Brüder die Syrier aus dieſen Gegenden, und nachdem ſie alles beruhiget, kehrten ſie mit groſſen Triumph wieder gen Jeruſalem.

Ptolemæus Phiſcon hatte nun 7. Jahr in Egypten regieret binnen wel- A. 138.
cher Zeit wir nichts von ihm, als lauter erſchreckliche Laſter und abſcheuliche Simon
Grauſamkeiten, aufgezeichnet finden, in dem ſchwerlich ein anderer Fürſt g) 6.
viehiſcher in ſeinen Lüſten, oder Barbariſcher und Blutdürſtiger in der Regierung ſeines Volcks geweſen ſeyn kan. Ubrigens war er in ſeiner andern gantzen Aufführung ſo verächtlich und närriſch, daß er ſo wohl öffentlich als zu Hauße, nichts als lauter Kindiſche Poſſen, redete und that: Wodurch er ſich dermaſſen veracht machte/ daß er allen Volck ein Greuel und Abſcheu war. Daß er unter ſo allgemeinen und durchgehenden Haß ſeiner Unterthanen/ die Crone noch behielt, war Hierax ſeinem Premier-Miniſter einig und allein zuzuſchreiben. h) Er war von Geburth aus Antiochia, und eben der, welchem bey des Alexander Balas Regierung das Gouvernement dieſer Stadt mit Diodoto (hernach Tryphon genannt/) gemeinſchafftlich auffgetragen war. Wie ſich die Sachen in Syrien drauff veränderten, flohe er in Egypten, kam bey Ptolemæo Phyſcon in Dienſte, und ward Premier-Miniſter in Staats-Sachen, wie auch General en chef über alle ſeine Armeen, und weil er ein tapfferer und weiſer Mann war/ brachte er es durch regulaire Bezahlung der Trouppen, und Verbeſſerung deſſen, was ſein Herr im Regiment verſahe, dahin/ daß es noch in dem Königreich gar wohl zu ſtund und alles in Ruhe erhalten ward.

Diß Jahr that ſich zu Pergamus eben ſo ein groſſes Ungeheuer der Grauſamkeit i) an dem Attalus Philometor, des Eumenis Sohn/ welcher Attalo

g) Juſtin. L. 38. c. 8. Diodor. Sic. in Excerpt. Valeſii p. 361. Athenæus L. 4. p. 184. Val. Max. l. 9. c. 1. h) Diod. Sic. ib. i) Strabo L. 13. p. 624. Juſt. l. 36.

ſeinem Vetter in Königreich ſuccedirte, herfür. Weil er bey ſeines Vaters Todte noch ein Minorenn war, und die Vormundſchafft ſammt der Crone, an Attalum ſeinen Vetter auffgetragen ward/ hielt dieſer dermaſſen Treu und Glauben, daß er nicht nur den Pupillen ſorgfältig erziehen ließ, ſondern ihm auch nach ſeinen Abſterben, welches diß Jahr erfolgte, k) die Crone hinterließ/ und ſeine eigne Kinder übergieng. Denn er ſahe die Crone/ die ihm ſein Bruder hinterlaſſen hatte, nicht anders als ein Depoſitum oder Beylage an, die ihm von ſeinen Vetter vertrauet worden wäre, und derowegen reſtituirte er ſie ihm/in der nächſten Succeſſion, welches eine That iſt, die ihres gleichen wenig haben wird,zumahln wenn man die Crone würcklich beſitzet. Man wird ſchwerlich ein Exempel einer ſolchen Reſtituirung in der Hiſtorie finden, indem die Fürſten insgemein ihre Cronen ſo wohl ſich als ihren Succeſſorn aufgehaben wiſſen wollen. Aber diß gereichte dem gantzen Königreich zu groſſer Bedrängniß und Plage. Denn dieſer Attalus Philometor war faſt ſo gut als ein toll Menſch, und daher regierte er auf eine recht wilde, unvernünfftige und ſchädliche Weiſe. Denn l) er war kaum auff dem Throne warm worden, ſo beſudelte er ihn mit dem Blut ſeiner näheſten Verwandten, und anderer beſten Freunde ſeiner Familie, und tödtete die meiſten von denen die ſeinen Vater und Vetter mit der gröſten Treue gedienet hatten, unter Beſchuldigung der einen, daß ſie ſeiner Mutter Stratonice Todt durch üble Practiqven befördert, die doch als ein alt Weib geſtorben war: Und der andern, daß ſie Berenice ſeiner Gemahlin eben ſo mitgeſpielet, da ſie doch ſicherlich an einer unheilbaren Kranckheit,darein ſie gefallen,verſtorben war. Andere tödtete er auf bloße nichtige und ungegründete Argwohnungen, und richtete ſie ſammt Weib und Kindern,und ihren gantzen Familien hin. m) Dieſe Executiones verrichtete er durch die Hände ſeiner Mieth-Völcker, die er aus den allergrauſamſten und barbariſchten Nationen und Völckern gedungen hatte/ und die er vor die beſten Werckzeuge zu ſolchen blutigen und abſcheulichen Thaten hielt. Nachdem er alſo auf eine tolle und unſinnige Art, die beſten Leute aus dem Königreich n) hingerichtet, entzog er ſich iedermanns Augen/ gieng nicht mehr aus, ließ ſich nicht mehr bey Ge-

la-

k) Plut. περὶ φιλαδελφίας & in Apophthegm. l) Juſtin. ib. Diod. Sicul. in Excerpt. Valeſii p. 370. m) Diod. Sic. ib. n) Juſtin. 36. 4.

lacken und Gaſtmahlen zu Hauße ſehen, ſpeiſete nicht mehr öffentlich, ſondern legte eine garſtige Kleidung an, ließ ſeinen Bart lang wachſen, ohne ihn putzen zu laſſen, und ſtelte ſich nicht anders an als die, ſo wegen eines groſſen Verbrechens auf den Todt ſitzen, um das Anſehen zu gewinnen, als ob ihn ſeine ſchändliche Thaten gereueten. Nach dieſer Tollheit verfiel er wieder auf andere, o) verabſäumte das Regiment, und arbeitete den Boden in ſeinen Garten ſelbſt: ſäete darinnen allerhand gifftige und ungeſunde Kräuter, mit guten und geſunden durch einander, da denn der Safft von den gifftigen mit in die geſunden gerieth, und denn ſchickte er ſie als ſonderbahre Geſchencke an ſeine Freunde. Und ſo brachte er mit dergleichen tollen Händeln, die gantze Zeit ſeiner Regierung zu, daran iedoch dieſes das beſte war, daß ſie nicht lange währte, denn er lebte nur 5. Jahr, und darauf erfolgte ſein Todt auf die Weiſe, als hernach an ſeinen Ort ſoll erzehlet werden.

Nachdem Antiochus Sidetes den Tryphon überwunden, und alle von ſeiner Parthey gäntzlich gedämpffet, und zu paaren getrieben, i) ließ er ſich A. 137.
nun angelegen ſeyn, zu den Syriſchen Reich alle diejenigen Oerter und Städ- Simon
te wieder zu erobern, die in den neulichen Zerrüttungen, nach ſeines Vaters 7.
Todte, das Joch abgeſchüttelt hatten. Und nachdem es ihm gelungen, ſetzte er alles in den Königreich Syrien wieder auf den Fuß, auf welchen es ſtund, ehe die Troublen vorgefallen waren.

In Egypten aber ward es immer ärger und ärger. Denn ob entweder A. 136.
Hierax todt war, oder k) die Tollheit des Fürſten alle Weißheit und An- Sim. 8.
ſtalt des Premier-Miniſters zu nichte machte, ſo hören wir in dieſer gantzen Zeit nichts anders von ihm als lauter barbariſche Grauſamkeiten, und erſchreckliche Verwirrung in ſeinen gantzen Verhalten, l) die meiſten von dem, die ihn am erſten mit zur Crone geruffen, nach ſeines Brudern Todte, und die ihm auch noch ietzo dabey ſchützten, ließ er ohne Urſach tödten. Die meiſten von dem, welche bey ſeinen Bruder in Gnaden geſtanden, oder ſonſt

o) Juſtin. ib. Plut. in Demetrio, wo der Engliſche Uberſetzer gar ungeſchickter Weiſe das Griechiſche Original verbeſſern will, und Ptolemæus Philometor an ſtatt Attalus Philometor geſetzt hat. i) Juſtin. 36. 1. k) Athenæus ſagt uns, daß Physcon den Hierax getödtet, l. 6. p. 252. aber die Zeit ſeines Todtes wird nicht gemeldet. l) Juſtin. 38, 8. Athen. l. 4. p. 184.

in ſeinen Dienſten gebraucht worden, die wurden entweder todt geſchlagen, oder ins Exilium getrieben, und durch frembde Mieth-Völcker, die er morden und rauben ließ nach Gefallen, druckte und ſchreckte er die Alexandriner dermaſſen, daß die meiſten von ihnen in ander Länder flohen, um dieſe Grauſamkeit zu vermeiden, und ihre Städte gleichſam gantz wüſte lieſſen. Daß er nun nicht über leere Häuſer ohne Einwohner herrſchen möchte, ließ er durch öffentliche Ausruffungen, in den benachtbarten Landen, alle Frembde zu ſich invitiren, daß ſie den Ort wieder peupliren möchten. Weßwegen groſſe Hauffen dahin kamen, denen er der Entflohenen Wohnungen eingab, und ſie zu allen Privilegien Rechten und Freyheiten der andern Bürger admittirte, daß die Stadt wieder voll ward.

m) Weil unter denen die aus Egypten bey der Gelegenheit flohen, viel Grammatici, Philoſophi, Germetrici, Phyſici, Muſici und andere Meiſter und Profeſſores von allerhand ſinnreichen Künſten und Wiſſenſchafften waren, ſo ward durch diß Exilium die Wieder-Aufblühung der Gelehrſamkeit in Griechenland, Klein-Aſien, den Inſuln und allen andern Orten, wohin ſie kamen, trefflich befördert. Die Kriege, welche nach Alex. M. Tode unter ſeinen Succeſſorn erfolgten, hatten der Gelehrſamkeit in dieſen Ländern nicht viel übrig gelaſſen, und ſie würde unter dem Elend dieſer Zeiten bey nahe gantz verlohren gangen ſeyn, wo ſie nicht unter dem Patrocinio der Ptolemæorum in Egypten noch ihre Sicherheit gefunden. Denn da der erſte Ptolemæus allda ein Muſéum oder Collegium vor Erhaltung und Ermunterung gelehrter Leute, wie auch eine große Bibliothec zu ihren Gebrauch (wie ich von beyden oben geſprochen) angeleget, zoge dieſes die gelehrteſten Leute aus Griechenland dahin. Und da der IIdere und IIIte Ptolemæi dieſen Exempel gefolget, ward Alexandria der Ort, wo die freyen Künſte und Wiſſenſchafften, und alle andere Stücke der Gelehrſamkeit zu den Zeiten, da ſie ſonſt allenthalben untergangen war, immer in ihren Flor erhalten und bewahret, auch die meiſten Inwohner in einer oder der andern davon unterwieſen und auferzogen wurden. Und daher kam es daß als ſie wegen der bemeldten Tyranney dieſes gottloſen Tyrannens wieder von dar ausgetrieben wurden, ſie allerwegen wo ſie hinkamen, ein ieder mit ſeiner Kunſt und Profeſſion, die er lehrte, ihr Brodt verdienen konte

m) Athen. L. 4. p. 184.

konte. Inmaßen ſie auch ſolches ihr Werck ſeyn ließen, und in allen Ländern, wohin ſie kamen, Schulen aufrichteten: Und weil man ihnen, wegen ihres Armuths, halbig ein leidlich Lohn geben durffte, bekamen ſie ein Hauffen Schüler, wodurch denn die ſo vielen Arten der Gelehrſamkeit wieder in dieſen Orientaliſchen Ländern empor kamen, eben wie es nachgehends in den Occidentaliſchen, nach Eroberung der Stadt Conſtantinopel von den Türcken, ergangen iſt. Denn was man biß dahin in den Schulen lernte, war meiſtens nichts anders als Theologie und das Jus: Und ob wohl die erſtere in den Zeiten mehr auf den Ariſtotelem als auf die heilige Schrifft gegründet war, ſo hatten ſie doch damahlen von Ariſtotele nichts als eine Verſion aus der 3ten Hand. Die Saracenen hatten die Wercke dieſes Philoſophi ins Arabiſche überſetzet, und daraus überſetzten ſie diejenigen Chriſten der Lateiniſchen Kirche, die die Philoſophie von den Saracenen in Spanien lernten, ins Lateiniſche. Und diß war der einige Text von ſelbigen Autore, darüber man unter dem Reich der Scholaſticorum (oder der damahligen pedantiſchen Schul-Lehrer) alle ihre Commentarios gemacht ſahe. Und einige von den Deciſionibus in der Theologie, daran ſich die Römiſche-Papiſten noch als infallible halten, ſtehen noch ietzo auf keinen beſſern Grunde, als auf dem, was ſie aus einem Heydniſchen Philoſopho, der ihm in einer Verſion von des Mahomets Schülern übergeben worden, erborget haben. Aber da Conſtantinopel an. 1453. von dem König der Türcken erobert ward, und die Gelehrten ſo darinnen, wie auch in andern Oertern Griechenlandes gewohnet, aus Furcht vor der Türcken Barbarey und Grauſamkeit in Italien flüchteten; brachten ſie ihre Bücher und Gelehrſamkeit mit dahin, und breiteten beyde zuerſt unter den Patrocinio der Fürſten ſelbiges Landes, (ſonderlich Laurentii de Medicis des erſten Erhöhers ſeiner Familie) allenthalben aus. Und diß hat die gantze Gelehrſamkeit in Occident, welche nachhero ſo mächtig zugenommen und floriret, empor gehoben.

Zu eben der Zeit als ſich ein Hauffen ausländer nach Alexandria verfügten, um den Ort wieder zu peupliren, n) kam Publius Scipio Africanus junior, Spurius Mummius und Lucius Metellus in einer Ambaſſade von den Römern

n) Juſtin. L. 38. c. 8. Cicer. in Somniô Scip. c. 2. Athen. L. 6. p. 273. XII. p. 549. Valer. Max. L. 4. c. 3. Diodor. Sicul. leg. 32.

mern dahin. Es war der Gebrauch dieſes Volcks öffters Ambaſſaden auszuſchicken/um die Sachen ihrer Aliirten in Augenſchein zu nehmen, und die unter ihnen etwa obſchwebende Streitigkeiten beyzulegen, deßwegen ward nun auch ietzt dieſe berühmte Ambaſſade, ſo aus den drey fürnehmſten Männern aus Rom beſtund, von dar abgeordnet. Ihre Ordre lautete, ſie ſolten durch Egypten, Syrien, Aſien und Griechenland ziehen, und beobachten, wie es in ieglichen Reich und Staat dieſer Länder zuſtände, ob die Bündniße, ſo mit den Römern gemacht waren, wohl gehalten würden, und ſo ſich etwas auſſer der Ordnung fände/ſolches wieder zu rechte bringen. Und dieſe Charge verrichteten ſie allenthalben mit ſolchen Ehren und Lob der Gerechtigkeit, und denen zu Nutz und Wohlfarth/zu welchen ſie geſandt waren/ indem ſie bald dieſe bald jene Ungerechtigkeit oder Streitigkeit ſo ſie funden/abthaten, daß gleich nach ihrer Rückkunfft in Rom, o) alles gleichſam von Bottſchafftern der Orte, wo ſie geweſen waren, ſchneyete, die dem Senat vor die Abordnung ſo löblicher Perſonen, und die ihnen hierunter erzeigte Wohlthaten, ſchuldigſten Danck abſtatten ſolten. Der erſte Ort, wohin ſie Krafft ihrer habenden Commiſſion geweſen waren, der war Alexandria in Egypten, allwo ſie auch von dem König in groſſen Staat aufgenommen worden. Alleine ſie, für ihre Perſon, hielten ihren Einzug ſo mäßig, p) daß Scipio der gröſte Mann in Rom, nicht mehr als einen Freund oder Vertrauten, Panætium den Philoſophum, und nur 5. Diener um ſich hatte. Und ob ſie wohl Zeit ihres Auffenthalts daſelbſt, mit vielfältig-abwechſelnden ſehr koſtbahren Speiſen tractiret wurden, ſo wolten ſie doch weiter nichts annehmen, q) als was man bey dem mäßigſten Leben am gewöhnlichſten zur Sättigung der Natur brauchet, und ließen das andere alles ſtehen, als etwas das nur den Leib und das Gemüthe verderbte, und ein Hauffen Laſterhaffte Neigungen erweckte. So groß war war die Nüchterheit und Mäßigkeit der Römer zu der Zeit, und dadurch erhoben ſie auch ihr Reich zu einer ſolchen Größe, würden es auch ſtets dabey erhalten haben, wenn ſie ſolche Tugenden ſtets in Ubung erhalten hätten. Da aber ihr Glück, und das hierdurch erlangte Vermögen, ihnen eine Gelegenheit ward, in Schwelgerey und verderbte Sitten zu gerathen, zogen ſie ihren Unfall und Ruin ſo geſchwind nach ſich, als ſie vorhin Glück und Sieg gehabt

o) Diodor. Sicul. leg. 32. p) Athen. L. 6. p. 273. q) Diod. Sic. ib.

habt, biß es endlich gar mit ihnen aus ward. So daß der Poet billig von ihnen ſagt: r) Sævior armis
Luxuria incubuit, victumque ulciſcitur orbem,
Das ſchärffſte Mordgewehr der ſteten Schwelgerey,
Stieß endlich auch ihr Reich, wie ſie die Welt, entzwey.
Als die Ambaſſadeurs Alexandria und den daſigen Zuſtand in der Stadt völlig betrachtet, s) ſeegelten ſie auf dem Nilo gen Memphis, um dieſe Stadt, und die andern Gegenden Egyptens zu beſehen: und als ſie ſich der groſſen Anzahl der Städte, ſſ) der erſchrecklichen Menge Einwohner, wie auch der feſten Situation deſſelben, der Fruchtbarkeit des Bodens, und allerhand anderer herrlichen avantagen und Beqvemligkeiten erkundiget, ſchätzten ſie es vor ein Land, daran nichts mangelte, um ein recht mächtig und formidabel Königreich zu ſeyn, als ein geſchickter und fleißiger Regent, der es dazu machte. Und derowegen iſt es kein Zweiffel, es wird ihnen gar lieb geweſen ſeyn, daß der ietzige Herr nichts von allen ſolchen qualitäten gehabt, die es hätten können mächtig, und ihn folglich zu fürchten machen können. t) Denn er war ihnen ein recht verächtlich Ding in ihren Augen, ſo offt ſie ihm ſahen. Von ſeiner Grauſamkeit, Barbarey, Schwelgerey und andern ſchändlichen und laſterhafften Neigungen habe ich ſchon oben geſprochen, und werde ich mehr Exempel davon geben können. Und die ſchändliche Geſtalt ſeines Leibes war ſo groß als der Seelen ihre. u) Denn er hatte ein recht heßlich Geſicht, gantz kleiner ſtatur, und ſo einen ungeheuren vorhängenden Bauch, daß ihn keiner mit 2. Armen umfaſſen konte. So, daß er wegen dieſer Laſt Fleiſches, die er durch ſein Schwelgen erlanget, ſo unbethulich war, daß er an einem Stabe gehen muſte. Und über dieſen ſchändlichen Leichnam trug er ſo ein dünn und durchſcheinend Kleid, w) daß nicht allein alle Heßligkeiten ſeines Leibes, ſondern auch diejenigen Theile, welche zubedecken der Kleidung hauptſächlichſter Endzweck iſt, darunter hervor giengen. Von dieſem abſcheulichen Monſtro giegen die Ambaſſadeurs nach Cypern, und von dar verrichteten ſie ferner ihre Commiſſion in allen andern Ländern, wohin ſie geſchicket waren.

In

r) Juv. Sat. 6. v. 29. s) Diod. Sicul. ib. ſſ) Egypten hatte zur Zeit Ptolem. Philadelphi 33339. Städte in ſich. Theocrit. Idyll. 17. t) Juſtin. L. XXXVIII. c. 8. u) Athen. l. XII. p. 549. w) Juſtin. ib.

A. 135. Johann Hyrc. 1 In dem Monden Shebat (welches in dem letzten Ende des Jüdiſchen Jahres und zu Anfang des Julianiſchen war) x) hielt Simon eine Viſitation in allen Städten Judah, um alles da in gute Verfaßung zu ſtellen, und kam gen Jericho, hatte auch ſeine 2. Söhne Judam und Mattathiam bey ſich. Ptolemæus der Sohn Abubus, welcher eine von ſeinen Töchtern geheyrathet, war Gouverneur des Orts unter ihm, und lud ihn ietzo in ein Schloß das er in der Nachbarſchafft hatte zu Gaſte, um ihn daſelbſt auf einem vor ihm zugerichteten Mahl zu tractiren. Simon und ſeine Söhne verſahen ſich zu ihm nichts böſes, als zu ihren nächſten Befreunden, und verfügten ſich auf die beſchehene invitation zu ihm. Allein dieſer treuloſe Schalck, welcher einen Anſchlag gemacht das Gouvernement über gantz Judäa ſelbſt zu haben, und mit Antiochus Sidetes König von Syrien die Sache ſchon abgehandelt, hatte ſchon alles fertig gemacht Simon und ſeine Söhne umzubringen: Er hatte in dem Schloß Leute verſteckt, die brachte er, als das Gelack vor ſich gangen und die Gäſte in guter Freundſchafft etwas betruncken waren, herfür, und ermordete ſie alle drey an der Tafel, nebſt allen die ihn dieneten. Hernach meynte er ſich ſogleich des gantzen Landes zu bemeiſtern, und ſchickte eine Parthie gen Gazara, wo Johannes (nachmahls Hyrcanus) wohnte, ihn auch zu erſchlagen: Und ſchrieb an alle Generale der Armee, die in dieſer Gegend lagen, Briefe, daß ſie zu ihm übergehen und große recompenſe an Gold und Silber erwarten ſolten. Aber Johannes der von allen Wind hatte, was in Jericho paſſiret war, ehe die Parthie ankam, ſtund auff ſeiner Hut, fiel auf ſie und ſchlug ſie todt, ehe ſie noch in den Ort kamen. Hernach eilte er gen Jeruſalem, und ſicherte dieſe Stadt und den Berg des Tempels wider die, ſo der Verräther geſchickt hatte, ſie wegzunehmen. Hierauff ward er zum Hohen-Prieſter und Fürſten des Landes gemacht, an ſtatt ſeines Vaters Simon, und alſo ſuchte er allenthalben die Sicherheit des Landes, und Ruhe derer, die darinnen wohneten, zu befördern. Ptolemæus, dem alle ſeine Anſchläge mißlungen waren, wuſte nun nichts anders zuthun als an Antiochum zu ſchicken, daß er mit einer Armee kommen, und alles mit offener Gewalt treiben ſolte: und da er ſich ohne dieſelbe wieder Johannem in Judäa nicht weiter halten konte, flohe er zu Zeno, mit dem Zunahmen Cotyla, wel-

x) 1. Macc, XVI, 14.-22. Joſeph. Antiqv. l. XIII. c, 14.

welcher damahls Tyrann oder ein kleiner Fürſt von Philadelphia war, und wartete da biß Antiochus kommen würde. Was nachmahls aus ihn worden, leſen wir nirgends. Denn ob wohl Antiochus auf ſeinen Beruff in Judäa kam, und ein ſchwerer Krieg darauff erfolgte, ſo iſt doch nach ſeiner Flucht zu den Zeno weiter nichts von ihm zu leſen. Obwohl ſeine Verrätherey dem König lieb ſeyn mochte wegen des ſchönen Anſehens, darunter er ihm weiß machte, daß er Judäa wieder zu ſeiner Crone bringen könte, ſo wird er doch ohne Zweiffel einen ſo abſcheulichen Verräther gehaßet, und ihm vielleicht ſeine Boßheit auff ſeinen Kopff vergolten haben, wie er verdienet. Weil ſich aber hier die Hiſtorie der Maccabäer, wie ſie in den Apocryphiſchen Büchern der Schrifft unter dieſen Nahmen enthalten iſt, endet, ſo ſoll auch das 4te Buch meines ietzigen Werckes damit enden.

Zweyter Theil,
Fünfftes Buch.

NAchdem Antiochus Sidetes König von Syrien a) von Ptole- A. 135.
mæo, dem Sohn Abubus, die Nachricht erhalten, daß Si- Johann
mon und ſeine Söhne aus dem Wege geſchafft wären, eilete Hyrc. 1
er dieſen Vortheil in acht zu nehmen, um Judäa wieder unter das Syriſche Reich zu bringen, marchirte deßwegen ſtracks mit einer groſſen Armee dahin, überſchwemmte das Land, trieb Hyrcanum aus dem Felde, verſperrte ihn und alle ſeine Trouppen in Jeruſalem, und belagerte ihn da mit ſeiner gantzen Armee, die ſich in ſieben Schichten oder Lager eintheilte, und ihn rings herum einſchloß. Und damit ſolches ſeinen effect deſto eher haben möchte, ließ er 2. breite und tiefe Graben rund um die Stadt herum ziehen, einen zur Circumvallation, und den andern zur Contravallation, ſo daß von den Belagerten niemand ausreiſſen und davon wiſchen, noch auch iemand zu ihnen hinein kommen und Hülffe ſchaffen könte. Und derowegen als Hyrcanus, um die unnützen Mäuler loß

a) 1. Macc. XVI, 18. Joſeph. Ant. XIII. 16.

zu werden, welche den Vorrath in der Stadt mit verzehren hülffen, ohne zu
Defendirung derſelben das geringſte beyzutragen/ alle untüchtige Perſonen
aus der Stadt that, konnten ſie nicht über den Graben , ſondern waren zwi-
ſchen den und den Mauern der Stadt eingeſperret, und muſten da bleiben biß
ſie Hyrcanus zuletzt aus Mitleiden/ daß ſie nicht Hungers ſtürben/ wieder in
die Stadt nehmen muſte. Dieſe Belagerung dau erte biß um die Zeit da der
Herbſt angieng, binnen welcher Zeit die Belagerer täglich Sturm lieffen, und
die Belagerten ſich aufs tapfferſte wehrten/ den Feind abtrieben, Ausfälle
thaten/ und bißweilen ihre Machinen und Wercke dadurch zernichteten und
verbrannten. Und ſo gieng es immer fort biß an die Zeit des Feſts der Lauber-
Hütten der Jüden, welches allezeit in der mitte des beſten Herbſt-Monden
gefeyert werden muſte. Da dieſe heilige Zeit heran kam, ſchickte Hyrcanus
an Antiochum, und ließ währendes Feſts um einen Stillſtand bitten, welchen
Antiochus ſo gleich bewilligte, auch Vieh ſchickte, und andere zum Opffer ge-
hörige Dinge ihm anbieten ließ. Und da Hyrcanus einen vollen Beweiß
der Billigkeit, Gütigkeit und Frömmigkeit dieſes Fürſten hatte, faßte er ſich
den Muth/ daß er zu ihm ſchickte/ und um Frieden handeln ließ. Und da der
acceptiret wurde, ſatzte man den Tractat auf , darinnen Hyrcanus zu ſtund,
daß die Belagerten alles Gewehr auslieffern, die Veſtungs-Wercke von Je-
ruſalem geſchleiffet, und den König vor Joppen und die andern Städte, ſo die
Jüden aus Judäa innen hätten, ein gewißer Tribut gezahlet werden ſolte:
worauff der Friede erfolgte. Antiochus hatte zwar auch prætendiret, daß die
Fortreſſe zu Jeruſalem wieder gebauet werden, und ſeine Guarniſon einnehmen
ſolte: aber Hyrcanus wolte das nicht eingehen, in Erinnerung was Schaden
und Unheil dieſe Guarniſon den Jüden aus ſelbigen Orte zugefüget hätte:
ſondern kauffte es lieber dem König mit 500. Talente ab. Als nun die Ar-
tickel, welche gleich executiret werden konten, ſtracks vollzogen und zu Voll-
ziehung des andern Geißel genommen worden, (darunter des Hyrcanus Bru-
der war,) hub man die Belagerung auf , und der Friede ward den gantzen
Land wieder geſchenckt. Diß geſchahe im 9ten Monden nach Simons Tode.

Da Hyrcanus an den Antiochum um Friede ſchickte, b) war es mit ihm
zum

b) Joſeph. ib. Diodor. Sicul. leg. 34. eclog. 1. p. 901. & apud Photium in Biblioth. Cod. 244. p. 1150.

zum äuſſerſten kommen, indem kein proviant mehr da war, und alle Vorräthe der Stadt aufgegeſſen waren. Und da dieſes im Lager den Belagernden gantz bekandt war, riethen die Miniſtri nun Antiochum, er ſolte ſich dieſer guten Gelegenheit bedienen, die gantze Nation der Jüden zu vertilgen und auszurotten. Sie urgirten ſonderlich dieſes wieder ſie, daß ſie als ein gottloß und beyde von GOtt und Menſchen gehaßtes Volck aus Egypten wären getrieben worden: ſie achteten alle Menſchen auſſer ſich vor Feinde, giengen mit niemanden um als denen, die von ihrer Seckte wären, äßen und träncken nicht mit ihnen, wolten nichts mit ihnen zuthun haben, beteten keinen einigen von ihren Göttern an, ſondern hätten ihre gantz eigne von allen andern Nationen verſchiedne Geſetze, Gewohnheiten und Religion, und derohalben verdienten ſie, daß ſie alle andere Nationen wieder ſo tractireten, haßeten, tödten, und als ein Volck das iedermanns Feind wäre, gäntzlich hinrichteten. Und Diodorus Siculus, b) wie auch Joſephus b) geſtehen, daß es gäntzlich der generoſität und Gütigkeit dieſes Antiochi zuzuſchreiben geweſen, daß ſie nicht zu der Zeit gäntzlich ausgerottet, ſondern mit dem auf bemeldten Artickul geſchloßnen Friede begnadiget worden.

Von den 500. Talenten, welche Antiocho Krafft dieſes Friedens gezahlet werden muſten, wurden 300. auff der Stelle bezahlet, c) vor die andern 200. aber Zeit gegeben. Joſephus berichtet uns, d) daß Hyrcanus, um Geld zu dieſer und anderer Nothdurfft ſeines Gouvernements zu finden, das Grab Davids auffgebrochen, und von dar 3000. Talent heraus genommen, dergleichen er auch hernach von Herode e) erzehlet, als wenn er eben daſſelbe Grab beraubet, und groß Reichthum daraus genommen hätte: Allein beyde Hiſtorien ſind gantz unglaublich. David war nun in die 900. Jahr todt, und was man alſo hiervon erzehlet, das beruhet auf den Wahn, daß dieſer Schatz zu der Zeit mit ihm begraben worden: Auf dem Wahn, daß ſo offt die Stadt Jeruſalem, das Schloß und der Tempel in den Reichen der Könige Juda, durch die mächtigen Feinde geplündert, und alles Reichthums berau-

b) Joſeph. ib. Diod. Sic. l. 34. eclog. 1. p. 901. & apud Photium in Biblioth. Cod. 244. p. 1150. c) Joſeph. ib. d) Joſeph. Ant. XIII. 16. & XVI, 11. e) Ant. XVI, 11.

raubet worden, f) (dergleichen gar öffters geſchehen,) dieſes todte Capital immer unberührt und unberaubet blieben: Auf dem Wahn, daß ſo offt dieſe Könige g) genöthiget wurden/allen Schatz den ſie in Hauße des HErrn finden konnten, ſo wohl als ihren eignen, anzugreiffen, um ſich und ihren Staat zu retten, ſie dieſen bey den Todten vergebens begrabenen Schatz in Davids Grab nie angerühret: Ferner, daß da einer von ihren ärgſten Königen, h) dem Tempel von ſeinen heiligen Geſchirn geplündert, ſie zerhackt und nach ſeiner erheiſchenden Nothdurfft einſchmeltzen und zu Geld machen laſſen: Und da einer von ihren beſten, i) auch das Gold womit die Thüren und Seilen des Tempels überzogen waren, abnehmen muſte, um einen verheerenden Feind auszukauffen, dieſer unnütze Schatz in beyden dieſen Fällen immer unangegrieffen blieben: Ja es beruhet ferner auf dem Wahn, daß da k) Nebucadnezar die Stadt und den Tempel zu Jeruſalem verwüſtet, und beyde darauf viele Jahre übern Hauffen lagen, dieſer Schatz in Davids Grabe, während dieſer Zeit immer unter dem Moder und Miſt, ſicher und unangetaſtet gelegen: Und daß auch l) zu der Zeit, als Antiochus Epiphanes dieſe Stadt verwüſtet, und den Tempel alles deſſen, was er finden konnte, beraubet hatte, Davids Grab und Schatz/ (ob er wohl ſo lange er alſo vergraben geweſen, weder GOtt noch Menſchen etwas nutze geweſen,) immer allen Raub und aller Beſchädigung, wie in den vorigen Zeiten, entgangen, und nie angerühret worden, biß ihn Hyrcanus angegriffen, welcher Wahn insgeſammt gantz unglaublich und improbable ſcheinet. Wie es mit den Gräbern Davids und der Könige von ſeinen Geſchlecht beſchaffen geweſen, m) habe ich bereits beſchrieben. Es waren Gewölber in Marmor-Felß gehauen, eins ins ander, wo ſich keine Erde mit einander fand, ſo einen verborgnen Schatz zu vergraben oder zu verbergen: ſondern wo da was hingelegt worden iſt, ſo hat es gewiß ein ieder, der hinein gegangen, ſehen können. Wenn nun ja an der gantzen Sache was iſt, ſo mag es wohl daher den Urſprung haben, daß

f) 1. Reg. XIV, 25. 2. Reg. XIV. 24. 2. Chron. XII, 9. 2. Chron. XXI. 17. 2. Chron. XXV. 24. g) 1. Reg XV, 18. 2. Reg. XII. 18. 2. Chron. XVI, 2. h) 2. Reg. XVI. 8. 17. 2. Chron. XXVIII, 21. 24. i) 2. Reg. XVIII, 15. 36. k) 2. Reg. XXV. 2. Chron. XXXVI. Jeremiah XXXIX, & LII. l) 1. Macc. I. 2. Macc. V. m) P. I. L. I.

daß viele reiche Leute, die ſich vor des Herodis zugreiffiſchen, und geitzigen Art gefürchtet, ihre Schätze in dieſen Gewölbe mögen beygelegt und dadurch vor ſeinem Geitz und Raube am beſten zu ſichern gemeynt haben. Dieſer lieſtige Tyrann aber mag, als er davon Nachricht bekommen, es unter dem Vorwand, als Davids Schatz weggenommen, und ihnen noch dazu die Hiſtorie von Hyrcanus, als ob der es auch ſchon einmahl ſo gemacht, aufgehencket haben, daß er ſich von der Cenſur der Leute, durch das Exempel eines ſo frommen und groſſen Mannes befreyen möchte. Aber es iſt am wahrſcheinlichſten, daß beyde dieſe Stücken der Hiſtorie, ein lauter Gedicht ſeyn, die Joſephus ohne Grund der Wahrheit, wie unterſchiedne andere Stücken, in ſeiner Hiſtorie, mit zu Marckte getragen.

In dieſen erſten Jahr Hyrcanus, n) heyrathete Matthias Aphlias ein Prieſter aus der Ordnung Joarib, eine Tochter Jonathans des neulichen Fürſtens der Jüden, die zeugten Matthiam Curtum, und dieſer Joſephum, den Vater eines andern Matthiæ, welcher nachgehends Joſephum den berühmten Hiſtoricum gezeuget, welcher im erſten Jahr Caligulæ des Römiſchen Käyſers, als dem 37.ten Jahr der gemeinen Æra nach Chriſti Menſchwerdung, gebohren ward.

Matthias Aphlias. Jonathans Tochter.

2. Matthias Curtus.
3 Joſephus.
4. Matthias.

Joſephus der Hiſtoricus.

Als Scipio Africanus junior in Spanien zu den Numantiſchen Krieg A. 134.
gieng, o) ſchickte ihm Antiochus Sidetes koſtbare und vortrefliche Præſente Johan.
dahin, die er allda öffentlich auf ſeinem Tribunal (oder Feld-Thron) in dem Hyrca-
Geſicht der gantzen Armee annahm, und in die Hände des Quæſtors oo) nus 2.

oder

n) Joſeph. in libro de vitâ ſuâ. o) Epit. Liv. l. 57. oo) Das iſt der Schatz-Meiſter der Armee, denn ein ieder Römiſcher General, der irgends zu einen Krieg zog, hatte allezeit einen Schatz-Meiſter bey ſich, der mit ihm geſendet wurde, die Koſten des Krieges zu beſorgen.

oder General-Kriegs-Commiſſarii zu den öffentlichen Koſten des Krieges zu liefern befahl: Indem es damahls der Römer ihre Art war, alles was ſie konnten, zum Intereſſe des gemeinen Weſens, zu thun und anzunehmen, und vor ſich nichts als die Ehre, demſelben treulich nach aller Mögligkeit zu dienen, zu behalten: Und ſo lange ſie bey der Art blieben, gieng ihnen alles wohl von ſtatten: Als dieſer aufs gemeine beſte, gerichtete Sinn, ſich in Eigennutz verwandelte, und keiner in ſeinen Amt mehr aufs publicum, ſondern auf ſich ſelbſt ſahe, gieng alles mit ihnen Krebsgängig, ſo ſehr als es vorhin weiter fortgegangen war, biß ſie endlich Tyranney, und hernach der gäntzliche Ruin auffraß.

Attalus König von Pergamus, p) fuhr in ſeinen tollen Streichen fort
A. 133. Johann Hyrca-3. und wolte endlich ein Schmeltzer werden, und da er ſeiner Mutter ein Monument aus Ertzt zu arbeiten fürnahm, bekam er, als er in heiſſeſten Sommer-Tagen, über dem Schmeltzen und Gieſſen des Ertzts her war, ein Fieber, und ſtarb des 7.benden Tages drauff: Wodurch das Volck das Glück hatte, ſeines greulichen Tyrannen loß zu werden. Nach ſeinen Todte ließ q) er in dem Teſtament die Römer zu Erben aller ſeiner Güter, und da die Römer ſein Königreich auch mit darunter rechneten, nahmen ſie es weg, und brachten es in die Form einer Provintz qq) welche hernach das eigentliche Aſien hieß. Aber Ariſtonicus der nächſte Erbe war damit nicht zu frieden. Er war Eumenis Sohn, und Attali Bruder, aber nur vom Vater: r) Deßwegen

p) Juſtin. 36. c. 4. q) Plut. in Tib. Graccho. Juſtin. ibid. Epit. Livii Lib. 58. L. Florus L. 2. c. 20. videas etiam epiſtolam Mithridatis Regis Pruti ad Arſacem Regem Parthiæ inter Fragmenta Saluſtrii. Lib. 4. in quâ epiſtolâ vocat hoc teſtamentum ſimulatum & impium teſtamentum. qq) Wenn das Wort Aſia allein ſtehet, und es der Context nicht anders determiniret, ſo bedeutet es den 4ten Theil der Welt. Das Stück davon, ſo zwiſchen den Berg Taurus gegen Orient und den Helleſpont gegen Occident liegt, wird Klein Aſien genannt: Und das Stück von klein Aſien, ſo den Römern durch des Attali Vermächtniß zufiel, war das eigentliche Aſien. r) Juſtin. & Flor. ib. Plutarch. in Q. Flaminio. Strabo l. 14. Appian. in Mithridaticis & de bellis Civilibus L. I. Epitom. Liv. L. 59. Eutrop. L. 4.

gen prætendirte er ſein Erbe und brachte eine Armee auf, und nahm es in Beſitz, und die Römer koſtete ſolches den Todt, eines von ihren Conſuln, s) den Verluſt einer Armee mit ihm, und einen 4. jährigen Krieg, ehe ſie ihm und ſeine Parthie bezwingen, und ſich durchgehends in dem Beſitz des Landes befeſtigen konnten. Und hiemit nahm das Pergameniſche Reich ſein Ende, welches den gröſten Theil von Klein Aſien in ſich faſſete, nachdem 6. Könige hinter einander, darinnen regieret hatten.

In dem t) 38ten Jahr Ptolemæi Evergetis des II. dern ſonſt Phiſcon genannt, kam Jeſus, der Sohn Sirach, ein Jüde aus Jeruſalem in Egypten, ſatzte ſich da, und überſetzte das Buch Jeſus ſeines Groß-Vaters, aus dem Hebräiſchen zum Gebrauch der Helleniſtiſchen Jüden ins Griechiſche, und das haben wir nun noch unter den Apocryphiſchen Büchern in unſerer Bibel, unter dem Nahmen Eccleſiaſticus. Die Alten nennten es πανάρετον, daß iſt, Schatz aller Tugenden, weil ſie meynten, es ſtünden alle Tugend-Reguln darinnen. Von Jeſu dem Autore deſſelben, war es zuerſt und urſprünglich in Hebräiſchen geſchrieben, um die Zeit, da Onias II. dieſes Nahmens Hoher-Prieſter zu Jeruſalem war, Jeſus der Sohn Syrach, und Enckel des Autoris ſetzte es hernach ins Griechiſche. Das Hebräiſche Original iſt nun verlohren. Es war zu Zeit Hieronymi noch verhanden, denn er gedenckt, u) daß er es unter dem Titul der Parabeln oder Gleichniße geſehen, da ſonſt ſein gemeiner Nahme im Griechiſchen: **Die Weißheit Jeſus des Sohnes Sirach hieß.** Jetzt lautet der Titul in unſern gedruckten Griechiſchen Exemplarien: **Die Weißheit Sirachs:** welches gar eine alberne Abkürtzung iſt. Denn ſie ſchreibet das Buch dem Sirach zu, der es nie gemacht noch überſetzt hat, und alſo gar ihm nichts angehet. Es iſt zwar ein Streit, ob Jeſus der Autor dieſes Buchs, oder Jeſus deßelben Uberſetzer, den Sirach zum Vater gehabt. Oder die Sache deutlicher zu geben: **Ob der,** wel-

A. 132. Joh. Hyrcanus. 4.

s) Licinius Craſſus ward in dieſen Kriege geſchlagen und ertödtet, und faſt ſeine gantze Armee niedergehauen. Flor. & Liv. ib. t) Siehe den andern Prologum zum Buch Eccleſiaſticus. Allwo zu mercken, daß das 38te Jahr Ptolem. Evergetis II. ſo da bemeldet wird, vom 11ten Jahr Philometors an, da Er zur Mit-Regentſchafft gelaſſen wurde, gerechnet werden muß. u) in Præf. ad libr. Salomonis & in Epiſtola, 115.

welcher Jeſus der Sohn Sirach heißt/ derjenige Jeſus geweſen, ſo das Buch gemacht, oder aber derjenige Jeſus, ſo das Buch überſetzet. Weil aber die Sache von keiner Wichtigkeit iſt, ſo kan es dabey bleiben, was in der erſten Vorrede über diß Buch in unſrer Engliſchen Biebel ſtehet: Da es deutlich behauptet wird, daß Jeſus, der Autor dieſes Buchs, **Groß-Vater**, Sirach der Sohn, und Jeſus der Uberſetzer, **Enckel** geweſen. Und alſo hat nach dieſem Prologo oder Vorrede nicht der Groß-Vater, ſondern der Enckel/ **Jeſus der Sohn Sirach** geheiſſen. Und es iſt gantz wahrſcheinlich, daß der Beſchluß des Buchs, (Cap. 50. v. 27. 28. 29.) ingleichen das Gebet im letzten Capitel, Worte des Uberſetzers, nemlich des Enckels ſeyn. Denn was darinnen der Scribent ſaget, w) daß er vor dem König durch falſch Angeben, in groſſe Gefahr des Lebens gebracht worden, ziehlet ohnfehlbar auf das Reich Ptolemæi Phyſcons, der die Leute gleich auf die geringſte Urſach hinrichten ließ, wenn ſie in ſeine Gewalt kamen: Das konnte aber mit ſeinen Groß-Vater nicht angangen ſeyn, welcher 3. Manns Alter zuvor in Jeruſalem lebte, als gar keine Tyranney an dem Orte war. Ich habe oben in der erſten Vorrede vor diß Buch in der Engliſchen Verſion gedacht, woraus zu ſchlieſſen, daß es noch eine zweyte gebe. Dieſe andere Vorrede hat Jeſus der Enckel dasjenigen, ſo das Buch ins Griechiſche überſetzt, geſchrieben. Wer die erſte gemacht, weiß man nicht. Sie iſt aus dem Buch Synopſis Sacræ Scripturæ betitelt/ welches man dem Heil. Athanaſio zu ſchreibet, genommen, und wenn es nicht ſein Gemächt iſt, (wie viele dafür halten,) ſo iſt ſie doch gewiß ein Buch, das vor alten Zeiten gemacht worden, und ie älter es iſt, ie gültiger iſt es, ob man wohl den Autorem davon nicht weiß. Die Lateiniſche Verſion dieſes Buchs Eccleſiaſticus hält mehr in ſich, als die Griechiſche, indem verſchiedne Stücke da eingerücket ſeyn, welche in der andern nicht ſtehen. Es mag ſie der erſte Autor dieſer Verſion angeflicket haben, weil aber das Ebräiſche nun verlohren, ſo muß das Griechſche, in welche es der Enckel des Autores überſetzet/ des Originals Stelle vertreten, und darnach iſt unſere Engliſche Uberſetzung gemacht worden. Die Jüden haben noch ein Buch unter ſich/ ſo ſie Ben Sira, das iſt, **das Buch des Sohnes** Sira nennen, und weil darinnen viel Moral-Sprüche ſtehen, x) wollen ſie daher durchaus be-

w) c. LI. v. 6. x) Huetius demonſtrat. Evangel. prop. IV. c. de Eccleſiaſtico.

behaupten, daß dieſer Ben Sira, oder Sohn Sira, eben der Ben Sirach, oder Sohn Sirach geweſen, und ſein Buch y) mit dem Eccleſiaſticus, oder ſein Hauß-Lehrer einerley ſey: Aber wer die Bücher gegen einander halten wird, der wird vor dieſe Meynung ſchlechten Grund und weiter nichts, als eine Gleichheit der Nahmen zwiſchen den Autoribus finden.

Nachdem Demetrius Nicator von den Parthern viele Jahre in Hyrca- A. 131.
nien als ein Gefangner tractriret worden, z) marchirte Antiochus Sidetes Johann
unter Vorwand ſeinen Bruder loß zu machen, mit einer ſchrecklichen Armee Hyrc. 5
dahin, wieder Phraatem, der Parther König. Es beſtund dieſe Armee aus wohlgerüſteter Mannſchafft über 80000. Allein die Werckzeuge der Wolluſt, a) die ihn mit begleiteten, als: Marckatenter, Köche, Paſtetenbecker, Canditers, Küchen-Jungen, Comœdianten, Muſicanten, Huren, ꝛc. waren wohl 4. mahl ſo viel, denn man zehlet ihrer b) in die 300000. Perſonen: c) So war auch die Schwelgerey ſelbſt nicht geringer, als die Zahl der Inſtrumento, und diß verurſachte endlich den Untergang der gantzen Armee, und des Königs mit ihnen. Nichts deſto weniger gieng es Antiocho Anfangs glücklich. Denn er ſchlug d) Phraatem in 3. Bataillen, bekam Babylon und Medien wieder, und drauff fielen alle die andern Orientaliſchen Lande, ſo zum Syriſchen Reich vormahls gehöret hatten, zu ihm, ausgenommen Parthien, allwo Phraates in den engen Gräntzen des erſten Parthiſchen Reichs eingeſperret war. Hyrcanus der Fürſt der Jüden, e) begleitete Antiochum in dieſer Expedition, und da er alle Victorien mit befechten helffen, kehrte er zu Ende dieſes Jahres mit voller Glorie nach Hauße.

Allein die andere Armee überwinterte in Orient, und als ſie ſich wegen A. 130.
der groſſen Zahl, und des Troßes, ſo wohl in allen 400000. Perſonen aus- Johann
machten, f) ſich überall im Lande aus einander breiten muſte, daß ſie ſo gleich Hyrc. 6
nicht wieder beyſammen ſeyn, und im Fall der Noth ein Corpo formiren kon-

y) Diß Buch iſt in verſchiednen Editionibus gedruckt. vid. Buxtorff. Bibliothec. Rabbinic. p. 324. z) Juſtin. l. 38. c. 10. a) Juſtin. ib. Oroſius L. V. c. 10. Valer. Max. l. 9. c. 1. (b Juſtin. ib. c) Val. Max. & Juſtin. ib. Athen. L. V. p. 210. l. 10. p. 439. L. 12. p. 540. d) Juſtin. ib. Joſeph. Ant. XIII. Oroſius V. 10. e) Joſeph. ib. f) Juſtin. 38. 10. Diod. Sic. in Excerpt. Valeſii p. 374.

konnten, nahmen die Innwohner/ ſo aller Orten grauſam von ihm mitgenommen wurden, die Gelegenheit in acht, conſpirirten mit den Parthiern, daß ſie an einen Tage zu gleich, in allen ihren verſchieden Qvartieren auff ſie fallen, und ihnen die Gurgel abſchneiden wolten/ ehe ſie zuſammen kommen und einander helffen könnten: und diß geſchahe auch würcklich. Hierauff ward Antiochus, g) der mit ſeinen bey ſich habenden Trouppen, ſeinen Leuten im nächſten Qvartier helffen wolte, übermannet und erſchlagen, und die andern Leute von der Armee zu gleicher Zeit in allen ihren Qvartieren angegrieffen und niedergehauen/ oder zu Gefangnen gemacht, ſo daß von dieſer greulichen Anzahl kaum ein Mann in Syrien davon kam, der die unglückliche Zeitung davon überbringen konnte. Immittelſt war Demetrius wieder zurück in Syrien kommen, und erlangte nach ſeines Bruders Todte das Königreich wieder. Denn nachdem Phraates 3. mahl h) von Antiocho war geſchlagen worden, ließ er ihn wieder aus der Gefangenſchafft loß/und ſchickte ihn zurück in Syrien, in Hoffnung, daß er da neue Troublen, zu Wieder-Erlangung der Crone anfangen, und alſo Antiochum durch dieſe Diverſion wieder weg bringen möchte. Aber als er dieſe Victorie erhalten, ließ er ihm gleich einige Reuter nachjagen, die ihn zurück hohlen ſolten, allein Demetrius, der deſſen innen worden, eilete mit der gröſten Geſchwindigkeit über den Euphrat in Syrien, ehe dieſe Trouppen an die Gräntzen ſelbiges Landes kamen. Und hierdurch kam er wieder zu ſeinen Königreich, i) und machte darüber zu gleicher Zeit ein groß Frolocken, als ſonſt gantz Syrien in Gram und Hertzeleyd über die in Orient erlittene Niederlage war/ und faſt eine iede Familie, im gantzen Lande von ihren Leuten einige dabey eingebüſſet hatte.

Nachdem Phraates alſo den Sieg erhalten, ließ er k) Antiochi Cörper aus den todten herfür ſuchen, in einen ſilbernen Sarg legen, und ſchickte ihn mit ehrlichen Ceremonien in Syrien, daß er allda unter ſeinen Vorfahren begraben würde/ und unter ſeinen gefangnen Töchtern, l) fieng ihn eine mit ihrer Schönheit, daß er ſie zur Gemahlin nahm.

In-

g) Juſtin. 38.10. 39.1. Joſeph. Ant. XIII. 16. Oroſ. V. 10. Appian. in Syriac. Athen. L. X, p. 439. Julius obſeqv. deſtrodigiis. Ælian. Hiſt. Animal. X,34. h) Juſtin. 38,10, Joſeph. Ant. XIII, 16. i) Juſtin. l. 39. c. 1. k) Juſtin. ib.

Indem ihn aber dieſer Succeſſ ziemlich trotzig gemacht, m) vermeynte er den Krieg um in Syrien zu ſpielen, und ſich wegen der letztern Invaſion zu rächen, allein als er dazu Anſtalten machte, bekam er zu Hauße mit den Scythiern zu thun. Die hatte er vorhin in Parthien beruffen, daß ſie ihm wieder Antiochum helffen ſolten, allein da er ſeine Sachen ſchon verrichtet, ehe ſie ankamen, wolte er ihnen das Mieth-Geld nicht zahlen: Hierauf kehrten ſie die Waffen wieder den, dem ſie zu helffen kommen waren: Und bekriegten ihn formaliter, um ihre Satisfaction zu erlangen, welches denn Phraatem von ſeinen Zug in Syrien abhielt, und auf ſeine eigne Beſchützung zu dencken nöthigte.

Nach Antiochi Todt, nahm Hyrcanus von den Troublen und Zeitungen, ſo im gantzen Syriſchen Reich erfolgten, Gelegenheit, nicht allein ſeine Gebiethe durch Eroberung Madeba, Samega n) und verſchiedner anderer Plätze in Syrien, Phœnicien und Arabien, zu erweitern, ſondern ſich auch forthin gantz zu einen freyen und abſoluten Herrn zu machen. Denn nach der Zeit o) geſtunden weder er, noch einer von ſeinen Deſcendenten dem König von Syrien das geringſte Ober-Recht zu, ſondern befreyeten ſich gäntzlich von aller Lehns-Herrſchafft, Knechtſchafft und Unterthänigkeit.

Immittelſt gieng Ptolemæus Phyſcon, König in Egypten immer fort auf dem Wegen der Schwelgerey, Grauſamkeit und Tyranney, und begieng von Zeit zu Zeit immer neue Schandthaten und Boßheiten. Ich habe bereits gemeldet, wie er Cleopatram, ſeine Schweſter und ſeines Bruders Witwe geheyrathet, und eben an dem Tage des Beylagers ihren Sohn in ihren Armen umgebracht: Nach dieſem hatte er keine Luſt mehr zu ihr, ſondern p) warff die Liebe auf die Tochter, ſo auch Cleopatra hieß, nothzüchtigte ſie, und ſchied ſich nachmahls von der Mutter, um die Tochter zur Gemahlin zu haben.

m) Juſtin. 42. 1. n) Joſeph. Antiqv. XIII. 17. Strabo L. 16. p. 76. o) Juſtin. L. 36. c. 1. cujus verba ſunt: Quorum (i. e. Judæorum) vires tantæ fuerunt, ut poſt hunc nullam Macedonum regem tulerint, domeſticisque imperiis uſi Syriam magnis bellis infeſtauerint. Mit dem ſtimmt Joſeph. XIII. 17. daß Hyrcanus, nach Antiochi Sidetes Tode, von den Macedoniern abgefallen, und hinfort weder, als ein Unterthaner noch Aliirter mit ihnen zu thun gehabt. p) Juſt. L. 38. 8, Val. Max. l. 9. c. 1.

ben. Und ob er wohl nach ſeiner Verjagung der erſten Inwohner aus Alexandria neue beſchrieben, und den Ort damit beſetzt hatte, ſo machte er ſich ihnen doch durch ſeine übermäßige Grauſamkeit bald ſo verhaßt, als den erſten, q) und weil er meynete, er könte ſich ihres Haßes am beſten erwehren, wenn er ihre junge Mannſchafft, als die Stärcke der Stadt, erwürgte, ließ er die Mieth-Völcker den Ort der öffentlichen exercitien, allwo ſie häufig beyſammen waren, umringen, und ſie alle tödten. Das Volck ward hierauff halb raſend, r) und machte einen general-Aufſtand, und ſteckte in ſolcher Raſerey das Schloß an, willens den König daſelbſt zu verbrennen: Aber er entflohe bey Zeiten nach Cypern, nahm ſeine Gemahlin Cleopatra und ſeinen Sohn Memphitis mit dahin, und als er bey ſeiner Ankunfft daſelbſt hörte, daß das Volck zu Alexandria das Regiment der vorigen Gemahlin Cleopatra aufgetragen, dung er eine Armee Mieth-Trouppen, und wolte beyde damit bekriegen.

A. 129. Johan. Hyrc. 7. Hyrcanus, welcher s) nun Sechem den Haupt-Sitz der Seckte der Samaritaner gewonnen, verwüſtete ihren Tempel auf dem Berge Gerizim, welchen Sanballat dahin gebauet hatte. Nichts deſtoweniger hatten ſie immer noch einen Altar an dem Ort, und haben noch einen ietzo da, auf welchen ſie nach den Levitiſchen Geſetz biß auf den heutigen Tag opffern.

Nachdem Hyrcanus die Edomiter oder Idumæer t) zu der Noth getrieben, daß ſie entweder Jüdiſche Religion annehmen, oder ihr Land verlaſſen und anderwärts Wohnungen ſuchen muſten: und ſie lieber die Abgötterey als das Land mißen wolten, wurden ſie alle Proſelythen oder Neubekehrte zur Jüdiſchen Religion, und darauff ſo wohl in die Jüdiſche Nation als Religion incorporiret, und endlich vor ein Volck gerechnet, ſo daß mit der Zeit der Nahme Edomiten und Idumæer gäntzlich in den Nahmen der Jüden verſchlun-

q) Val. Max. IX, 2. r) Juſtin. 38. 8. Oroſius V. 10. Epit. Livii L. 59.
s) Joſeph. Ant. XIII. 17. t) Joſeph. ib. & l. XV, 11. Strabo L. XVI. p. 760. Amonius Grammaticus de ſimilitudine & differentia quarundam dictionum hæc habet: Judæi ſunt, qui à natura ita fuerunt ab initio, Idumæi autem non fuerunt Judæi ab initio, ſed Phœnices & Syri â Judæis autem ſuperati & ut circumciderentur & in unam cum eis gentem virent & eisdem legibus ſubderentur, adepti, Judæi ſunt nominanti,

ſchlungen, und weiter nichts davon gehöret ward. Diß (nehmlich die Vergeßung ihres Nahmens) geſchahe um das Ende des erſten Jahr-Hunderts nach Chriſto. Denn nach dem hören wir weiter nichts von dem Nahmen der Edomiten oder Idumæer, indem ihn der Nahme der Jüden gäntzlich verſchlungen. Die Rabbinen reden zwar noch lange hernach von Edom und Edomiten, aber dadurch meynen ſie nicht Idumæa oder die Söhne Edoms, ſondern u) Rom und die Chriſten des Römiſchen Reichs. Denn weil ſie ſich vor der Chriſten Unwillen fürchten, wenn ſie von ihnen redeten, weil ſie unter ihnen leben, ſo thun ſie, wenn ihnen einmahl einkömmt auf die Chriſten zu ſchelten und zu ſchimpffen, ſolches allzeit unter verdeckten Nahmen, und heißen ſie bald Cuthiter, das iſt, Samariter, bald Epicurer, bald Edomiten, und das letztere iſt noch der höfligſte Nahme, den ſie uns geben. Und was die Jüdiſchen Proſelythen anbelangt, ſo war dieſes nicht nur bey den Edomiten, daß ſie ſowohl den Nahmen der Jüden, als ihre Religion bekamen, ſondern auch bey allen andern, daß wenn ſie ihre Religion annahmtn, ſie auch Jüden genennet, und vor ein Volck ſowohl, als von einerley Religion- und Glaubens-Genoßen gerechnet wurden. So war es zur Zeit des Dion Caſſius, w) des Geſchicht-Schreibers, und iſt nach der Zeit biß auf unſer Alter immer ſo blieben.

Allein hier iſt zu mercken, x) daß es zweyerley Proſelythos unter den Jüden gegeben, 1) die Proſelythos portæ oder des Thors, und denn 2) Proſelythos der Gerechtigkeit. Die erſtern wurden nur angehalten die Abgötterey zu verſchweren, und GOtt nach dem Geſetz der Natur, welches ſie auf 7. Artickul die

u) vid. Buxtorffii Lexic. Hebbr. p. 30. 31. w) Seine Worte ſind: Das Land wird Judäa und das Volck Jüden genannt. Und dieſer Nahme wird auch alle denen gegeben, welche ihre Religion annehmen, ob wohl von andern Völckern. l. 36. 37. x) Siehe von dieſem Proſelythen Med. L. I. Diſcurſ. 3. Hammondi Annotat. in Matth. III. 1. XXIII. 15. Buxt. Lexic. Rabb. p. 407.-410. Aber die weitläufftigſte Nachricht von beyden dieſen Proſelythen iſt in Maimoidis Yad zu finden, woraus ich es nun vor bey nahe 40. Jahren mit einer lateiniſchen Verſion und Noten, unter dem Titul: de Jure Pauperis & Peregrini publiciret habe, dahin ich den Leſer verweiſe.

die 7. Gebothe Noah von ihnen genannt, reducirten, zu verehren. Denn ſie glaubten, daß ſich nach dieſen 7. Gebothen alle Menſchen richten müſten: nicht aber alſo nach dem Geſetz Moſis. Denn ſie hielten das vor ein Geſetz, das nur vor ihre Nation, und nicht vor die gantze Welt gemacht wäre. Was die andern Menſchen belangte, ſo glaubten ſie, wenn ſie das Geſetz der Natur y) und obgemeldte Gebothe hielten, ſo thäten ſie alles, was GOtt von ihnen verlangte, und würden ſich durch dieſen Dienſt ihm ſo angenehm als die Jüden mit ihren machen. Und derowegen erlaubten ſie allen ſolchen Leuten in ihrem Lande zu wohnen, und nannten ſie daher: Gerim Toſchavim, das iſt, Beywohnende Proſelythen: ingleichen: Gere Saahr, das iſt: Proſelythen des Thors, weil ſie nemlich mit den Iſraeliten zugleich in ihren Thoren wohnen durfften. Die Gelegenheit zu dieſen Nahmen ſcheinet aus den Worten im 4ten Geboth Vegereka Bishareka, das iſt, **und die Frembdling die in deinen Thoren ſind**, das iſt, die Proſelythen des Thors, die bey dir wohnen, genommen zu ſeyn. Denn das Hebräiſche Wort Ger, ſo einen Frembdling bedeutet, heißt auch einen Proſelythen oder bekehrten Ankömmling, und beydes läufft an dieſen Ort im 4ten Geboth auff eines hinaus. Denn es durfften keine Frembdlinge unter ihnen wohnen, wenn ſie nicht der Abgötterey abſagten, und zum wenigſten zur Obſervanz der 7. Gebothe der Söhne Noah ſich verpflichteten. Wenn ſie gleich als Sclaven im Krieg gefangen waren, ſo durffte man ſie doch nicht zur Wohnung in ihren Thoren auf andere Articul einnehmen: und wenn ſie dieſes nicht eingehen wolten, wurden ſie entweder mit der Schärffe des Schwerds geſchlagen, oder wieder an frembde Völcker verkaufft. Die es aber eingiengen, durfften nicht nur unter ihnen wohnen, ſondern auch in dem Tempel kommen, GOtt daſelbſt anzubeten: weiter aber durfften ſie nicht gehen, als biß in den äußern Hof, der Heyden Hof genannt. Denn in die innern Höfe, um welche die Schrancken, Chel genannt, gezogen waren, durffte keiner kommen, als die ſich zur gantzen Jüdiſchen Religion bekannten. Und vor dergleichen Proſelythen hält man insgemein Naa-

y) Von dem, was dieſe Gebothe der Söhne Noah geweſen, ſiehe Seden. de Jure natural. & gentium juxta diſciplin. Hebræor. Marsham. Can. Chron. Sect. 9. & Maimonid. Buxtorff. locis ſupra cit. Hammondi Annot. in Act. XV. 29. in alios.

Naaman den Syrer, und Cornelium den Hauptmann. Die andere Art/Proſelythen der Gerechtigkeit genannt, nahmen die Obſervanz des gantzen Jüdiſchen Geſetzes an. Denn ob wohl die Jüden ſolches nicht eben vor eine Nothwendigkeit vor die, ſo nicht ihres Volcks waren, hielten, ſo wehrten ſie es doch keinem, und nahmen iedermann gerne an, der ſich alſo zu ihrer gantzen Religion wendete. Man hat auch angemercket, daß ſie zu unſers Heylandes Zeit ſich viele Mühe gegeben, um alle, ſo viel ſie ihrer gekeñt, darzu zu bekehren. a) Und wenn nun einer ſich ſolchergeſtalt gantz darzu bekehrte, ward er durch Tauffe, Opffer und Beſchneidung erſt eingeweyhet/ hernach zu allen Gebräuchen/Ceremonien und Privilegien b) der natürlich gebohrnen Jüden gelaſſen: Solche Proſelythen wurden auf Befehl des Hyrcani aus den Edomiten gemacht, und da ſie alſo der Jüden Religion angenommen, blieben ſie hernach ſtets mit ihnen vereiniget, biß ſich endlich der Nahme Edomiten in den Nahmen der Jüden verlohr, und beyde Nationen ſtets einen Cörper zuſammen ausmachten.

Ptolemæus Phyſcon c) der ſich ietzo in Cypern aufhielt/und fürchtete, die Alexandriner möchten ſeinen Sohn, den er zum Gouverneur von Cyrene gemacht hatte, an ſeine ſtatt zum König ſetzen, ließ ihn von dar zu ſich hohlen, und als er kam, tödten, bloß um einer Sache vorzubeugen, die er gantz ohne die geringſte Urſache befürchtete. Durch welche Barbariſche Grauſamkeit d) die Alexandriner noch mehr erbittert wurden/daß ſie alle ſeine Statuen/die in der Stadt aufgerichtet ſtunden, einrießen und niederwarffen: Und da er dieſes ſo auslegte, als ob es auf Cleopatra, ſeiner erſten Gemahlin und geſchiedenen Königin, Anſtifften geſchehen, ließ er Memphitis, ſeinen Sohn von ihr, einen recht ſchönen und Hoffnungs-vollen Printzen, aus Rache gegen ſie, vor ſeinen Augen erſchlagen, ſeinen Cörper in Stücken hauen, und ſolche mit dem Haupt, um zu zeigen, wer die Perſon wäre, zu dem ſie gehörten, in eine Kiſte legen, und ſchickte ſie alſo durch einen ſeiner Trabanten, verſchloßen gen Alexandria, und be-

a) Matth. XXIII, 15. b) Verheyrathungen waren ausgenommen. Denn davon wurden einige Völcker gäntzlich, einige nur auf gewiße Glieder und ſonderlich die Edomiten nur ins dritte ausgeſchloßen. vid. Part. I. l. VI. ſub a 428. c) Juſtin. 38. 8. d) Juſt. ib. Diod. Sicul. Excerpt. Valeſ. p 374. Val. Max. IX. 2. Livii Epitom. l. 59.

befahl, wenn der Tag würde heran kommen/ welcher als ihr Geburths-Tag, wie er wuſte, mit groſſer Solennität und Freude begangen werden ſolte, es ſodann der Königin zu überlieffern. Und das geſchahe, denn er übergab der Königin ſolche Kiſte oder Schachtel mitten in der Feſtivität, und verkehrte dadurch die Freude und das Frolocken in lauter Trauer und Weheklage, und erweckte bey allen, die zugegen waren/ einen ſolchen Haß und Abſcheu gegen den Tyrannen, als eine ſo entſetzliche und gantz ihres gleichen nicht habende That erwecken konte: Und da dieſes erſchreckliche Geſchenck vor des Volckes Augen geſtellet ward, ergrimmte es dermaßen, daß ſie ſich alle aufs heftigſte zu wehren entſchloſſen, um ſo ein abſcheuliches Monſtrum aller Grauſamkeit und Barbarey abzuhalten, daß es nicht wieder über ſie zu regieren anfahen möchte. So ward auch würcklich eine Armee unter Commando des Marſias, den die Königin zum General gemacht, daß er das Land gegen ihn beſchützen ſolte, auf die Beine geſtellet.

Nachdem ſich Phraates den Krieg der Scythen auf den Halß geladen, e) begieng er eine ſo groſſe Unachtſamkeit in Ausführung deſſelben, als er Ungerechtigkeit begangen hatte in Verurſachung deſſelben. Denn um daß er ſich wieder dieſe Feinde ſtärcken möchee, vertrauete er ſeine Sicherheit den Händen derer, welche er ſich mehr als die andern zu Feinden gemacht hatte, das iſt, den Griechiſchen Mieth-Völckern, die Antiocho in ſeiner letztern expedition wieder ihn gefolget waren. Denn da er in der letzten Victorie ihrer ein Hauffen gefangen, ſteckte er ſie in dieſem neuen Kriege alle unter ſeine Trouppen, und meynte ſeine Armee dadurch deſto ſtärcker zu machen. Aber da ſie das Gewehr in die Hände bekamen und an das Unrecht, den Frevel, und das üble Tractement gedachten, das ihnen in ihrer Gefangenſchafft wiederfahren war, reſolvirten ſie ſich dieſe Gelegenheit ſich an ihm zu rächen, zugebrauchen, und ſobald demnach die beyden Armeen zum Treffen kamen, giengen ſie zu den Scythen über, und ſchlugen in ihrer Geſellſchafft, ſo auf die Parthier loß, daß ein erſchrecklich Blut-Bad daraus ward, und Phraates ſelbſt, nebſt dem gröſten Theil ſeiner Armee auff der Flucht niedergemacht wurde. Nach dieſem plünderten die Griechen und Scythen das Land, f) ließen es aber mit dieſer Rache gnug ſeyn, und kehrten ſodann ein ieglicher wieder in ſein Land.

Als

e) Juſtin. 42, 1. f) Juſtin. 42, 2.

Als ſie weg waren/nahm Artabanus g) des Phraatis Vetter die Crone von Parthien an: Aber weil er bald in wenig Tagen drauff in der Bataille von den Thogariern, einer andern Nation des Scythiſchen Geſchlechts erſchlagen wurde, folgte ihm Mithridates, welcher von der Gröſſe ſeiner Thaten den Zunahmen Magni erhalten.

Ptolemæus Phyſcon hatte nun eine Armee zuſammen gebracht, h) und ſchickte ſie unter Commando Hegelochi ſeines Generals wieder die Alexandriner, und als es darauff zur Bataille zwiſchen ihn und Marſyam der Alexandriner General kam, gewann Hegelochus den Sieg, und nahm Marſyam gefangen, und ſchicke ihn geſchloßen zu Phyſcon. Nun hätte iedermann gemeynet, er würde nach ſeiner gewöhnlichen Grauſamkeit ihm einen ängſtlichen Todt anthun, aber er ließ ihn wieder aller Menſchen Vermuthen gehen, und pardonnirte ihm ſein Unrecht. Denn weil er gnugſam erfahren, was vor Ubels auf ſeine Grauſamkeit erfolgte, ward er derſelben müde, und gerieth nun auf das andere extremum. Hatte er vorhin eine Menge Leute wieder raiſon hingerichtet, ſo pardonnirte er nun dieſem Mann, ohne die geringſte raiſon dazu zu haben. Cleopatra, die durch dieſe Niederlage und Verluſt der Alexandriniſchen Armee, indem die meiſten davon im Nachhauen geblieben waren, in groſſe Noth gerieth, i) ſchickte an Demetrium König von Syrien, der ihre ältiſte Tochter von Philometor, ihrem erſten Gemahl geheyrathet hatte, um Hülffe, und verſprach ihm die Crone Egypten zu Lohn: Demetrius nahm dieſen Vorſchlag willig an, und marchirte mit aller ſeiner Macht dahin, und belagerte Peluſium. A. 128. Johan. Hyrc. 8

Um dieſe Zeit k) ſchickte Hyrcanus eine Amballade an die Römer, um den Bund, den ſie mit Simon ſeinem Vater gemacht, zu erneuern, welches der Senat ſo fort bewilligte. Und weil Antiochus Sidetes ohnlängſt die Jüden wieder das vorhin von den Römern bey demſelben Bund gemachte Decret bekrieget, und ihnen viel Städte abgenommen, ſie auch wegen Gazara, Joppa und einiger anderen Orte, die ihnen zu behalten erlaubet worden war, zinsbar gemacht, und durch Belagerung Jeruſalems zu einen disreputirlichen Frieden gezwungen hatte, ſo beſchloß der Senat, als die Ambaſſadeurs dieſes alles,

g) Juſtin. ib. h) Diodor. Sicul. in Excerpt. Valeſ. p. 376. i) Juſtin. l. 38. c. 9. XXXIX. 1. Græca Euſebian. Scaligeri p. 61. k) Joſeph. Ant. XIII. 17.

vorgetragen, daß alles, was ſeit ihren beſagten letztern Bunde mit Simon wider ſie geſchähen wäre, null und nichtig ſeyn ſolte: Daß Gazara, Joppa und alle andere Oerter, die ihnen die Syrer entweder abgenommen, oder zinnsbar gemacht, und das wieder den Innhalt beſagten Bundes, ihnen wieder reſtituiret, und von aller Lehnsherrſchafft, Tribut oder andern Dienſten erlediget ſeyn ſolten. Es ſolte ihnen ferner vor alle Schäden, welche ihnen die Syrer wieder das Decret des Senats in beſagten Bunde mit Simon gethan, Satisfaction geſchehen: Die Syriſchen Könige ſolten nicht Macht haben mit ihren Soldaten oder Armeen durch die Jüdiſchen Gebiethe zu ziehen: Und es ſolten mit nächſten Römiſche Geſandte geſandt werden, die die Sachen alle zur Execution und ins Werck richten ſolten. Ferner ward befohlen, man ſolte den Jüdiſchen Botſchafftern Geld zu Reiſe-Koſten wieder nach Hauſe geben, und Briefe an alle confœderirten Staaten und Fürſten auf ihren Hinwege ſchreiben, daß man ihnen ſicher und honnet Geleit durch ihre Lande und Herrſchafften gäbe. Und das geſchahe alles, welches Hyrcanum und das gantze Jüdiſche Volck höchlich erfreuete.

A. 127. Johann. Hyrca-9. Deßwegen ſchickten Sie (die Jüden) das nächſte Jahr eine andere Ambaſſade an die Römer, deren Haupt-Perſonen, Alexander der Sohn Jaſon, Numenius der Sohn Antiochus, und Alexander der Sohn Dorotheus waren, um ſich l) vor beſagtes Decret zu bedancken, und zur Erkenntligkeit einen güldnen Becher und Schild, des Werths 50000. Stück Goldes nach ihren Gelde, zu ſchencken. Darauf ihnen zu gut, ein ander Decret ausgefertiget wurde, welches alles dasjenige, was in dem erſten ſtund, ratificirte und bekräfftigte. Diß Decret wird in Joſepho nach der Länge erzehlet, (Antiqv. L. XIV. c. 16.) Aber es iſt da durch verſehen geſchrieben, als ob es zur Zeit Hyrcani II. ausgefertiget worden wäre, da doch ſo wohl der Innhalt, als das Datum klärlich zeigen, daß es kein anders ſey, als das, welches Hyrcano dem I. ietzt bey dieſer Gelegenheit verliehen worden, und alſo das unmöglich ſeyn könne, welches Hyrcano II jenes ſeinem Enckel verliehen worden, in deſſen Zeit es Joſephus ſetzet. Denn erſtlich den Innhalt betreffend, ſo ſagt uns Joſephus an dem Ort, wo er es einrücket, m daß es wäre ausgefertiget worden, um den Jüden zu erlauben, daß die von Pompeio eingerieſ-

l) Joſeph. Ant. XIV, 16. m) Joſeph. ib.

rieſſene Mauern zu Jeruſalem wieder gebauet würden: Aber da ſteht nicht ein Wort davon in dem gantzen Decret, in welchem nichts mehr zu leſen noch daraus zuſchließen, als daß die vorhin mit ihnen gemachte Liqve oder Bündniß aufs neue confirmiret und bekräfftiget ſeyn ſolte, welches ja klärlich auf den Bund gehet, welcher mit Hyrcano I. in dem hier zuvorſtehenden Jahre von ihnen gemacht worden. Zum andern iſt es im 9ten Jahr Hyrcanus datiret, welches von Hyrcano dem II. nicht verſtanden werden kan. Denn Joſephus berichtet uns, daß das Decret welches zu Wieder-Auffbauung der Mauern Jeruſalems gemacht worden, von Julio Cæſare Hyrcano II. nach dem Alexandriniſchen Kriege, n) zu Belohnung der Hülffe, welche ihm Hyrcanus II. dabey geleiſtet, verliehen worden ſey. Dieſer Alexandriniſche Krieg aber endigte ſich erſt An. 47. vor Chriſto, lange nach dem 9ten Jahr dieſes Hyrcanus. Denn das 47te Jahr vor Chriſto, war das 17de Hyrcani II. wenn man rechnet, da er von Pompejo wieder reſtituiret worden, ſonſt aber das 23te, wenn man von dem Anfang ſeiner Regierung nach dem Todte ſeiner Mutter rechnet. Hernach ſo iſt auch die Vorrede oder Eingang zu dem Decret, welches nach Joſephi Bericht, zu Wiederauffbauung der Mauren zu Jeruſalem gegeben worden, datirt in den Idibus Decembris (das iſt: den 13den dieſes Monaths) ob wohl das datum des Decrets ſelbſt, welches er unter dieſer Vorrede ſelbſt ſetzt, in Panemus dem Syro-Macedoniſchen Monden, welcher unſern Julio gleich kommt, iſt, und derowegen iſt es unmöglich, daß dieſes Decret zu der Vorrede gehören kan. Aus allen dieſem zuſammen erhellet gantz deutlich, daß diß Decret des 9ten Jahres Hyrcanus, nicht das von Julio Cæſare Hyrcano II. zu Wieder-Auffbauung der Mauern Jeruſalems verliehene Decret ſeyn kan, o) ſondern allen Anſehen nach dasjenige ſeyn müſſe, welches Hyrcano I. vom Römiſchen Senat in dieſem Jahre, wohin ich es geſetzet, verliehen worden, und daß es Joſephus anderswohin geſetzet. Und diß wird auſſer allen Wiederſpruch dadurch beſtätiget, daß Numenius der Sohn Antiochus mitten in dem Decret geſagt wird, mit un-

 ter

n) Joſeph. Ant. XIV. 15. & 16. Allen Anſehen nach ward es von Julio Cæſare erſt im Jahr ſeines 5ten Conſulats bewilligt, und iſt eben das, welches wir noch haben/ unter ſelbigen dato im 17. Cap. des XIV. Buchs der Antiqv. Joſephi. o) de hac re vide Uſſerii Annales ſub A. J. P. 4587.

ter den Ambaſſadeurs geweſen zu ſeyn, die es erhalten, und er war eben der, welcher p) ehemahls von Jonathan in gleicher Ambaſſade gen Rom war geſchickt worden. Nun gehet es wohl an, daß er ſo lange gelebet, biß daß er im 9ten Jahr, Hyrcani I. dergleichen Ambaſſade wieder übernehmen können, keinesweges aber nach Endigung des Alexandriniſchen Krieges, welches bey nahe 100. Jahr nach der vorigen Ambaſſade war, darinnen er von Jonathan war gebraucht worden. q) Joſephus Scaliger bemercket dieſen Fehler Joſephi, aber indem er ihn verbeſſern will, begeht er ſelbſt einen gröſſern, r) und wird deßwegen billig von dem Jeſuiten Saliano r) corrigiret.

Nachdem Demetrius König in Syrien, s) ſich durch ſein Tyranniſch Regiment, garſtige Manieren, und verkehrte wiederwärtige Lebens-Art bey den Syriern ſo verhaßt gemacht als Phyſcon bey den Egyptern, ſtunden ſie als er zu Peluſium abweſend war, in einer Rebellion gegen ihn auff. Die Antiochier fingen an, die Apameer folgten, und endlich thaten viele andere Syriſche Städte ein gleiches und traten zu ihnen. Diß nöthigte Demetrium aus Egypten zu eilen, und ſich um ſein Intereſſe zu bekümmern. Da nun Cleopatra Königin in Egypten, t) die Hülffe verlohr, die ſie von ihm erwartete, lud ſie alle ihren Schatz auf Schiffe, und flohe damit zur See gen Ptolemais zu Cleopatra der Königin in Syrien, ihrer Tochter vom vorigen Gemahl Philometor, welche daſelbſt als in ihren Leib-Gedinge wohnte. Dieſe Cleopatra die Tochter hatte erſt Alexander Balas, hernach Demetrius bey ihres Vaters Lebzeiten geheyrathet, und als Demetrius in Parthiern gefangen war, ward ſie des Antiochus Sidetes Demetrii Bruders Gemahlin, und nach ſeinen Todte kam ſie wieder zu Demetrio, da er aus Parthien zurück kam, und das Reich wieder erlangte, ins Ehe-Bette, und hatte eben Ptolemais inne, da ihre Mutter zu ihr kam. Als ſie aus Egypten geflohen war, kam Phyſcon wieder gen Alexandria und nahm die Regierung an, indem nach des Marſyas Niederlage, und der Cleopatra Flucht, weiter niemand gegen ihm obſtatt halten konnte. Nachdem er in dem Königreich feſten Fuß gefaßt, wolte er ſich an Demetrio wegen der letzten invaſion revengiren, u) und

p) 1. Macc. XII. 16. q) in animadverſion. in Chronologica Euſebii ſub num. 2971. r) ſub a. M. 4007. §. 36. 37. s) Juſtin. 39. 1. Joſeph. Ant. XIII. 17. t) Juſtin. ib. u) Juſtin. ib. Joſeph. Ant. XIII. 17.

und brachte einen Betrüger gegen ihn auff, der Alexander Zebina hieß. Das war eines Trödlers Sohn aus Alexandria, gab ſich aber vor Alexandri Balæ Sohn aus, und prætendirte unter dieſen Titul die Crone Syriens, und Phyſcon gab ihm eine Armee, daß er ſie in Beſitz nehmen ſolte. Als Er in Syrien ankam, trat eine groſſe Menge aus Haß gegen den Demetrium zu ihm, und fragte wenig nach dem Recht des Prætendenten, denn ſie meynten es möchte über ſie König ſeyn wer da wolte/ wenn es nur Demetrius nicht wäre.

Endlich kam der Streit zu einer Bataille, w) bey Damaſcus in Cœlo-Sy- A. 126.
rien, worinnen Demetrius das Feld verlohr und gen Ptolemais zu Cleopatra Johann
ſeiner Gemahlin flohe. Aber ſie war noch eiferſüchtig, daß er damahls in Hyrc.
Parthien die Rhodoguna geheyrathet, und ſchloß dahero aus Rache ietzt die 10.
Thore für ihm zu: Da er denn nach Tyrus fliehen muſte, und daſelbſt erſchlagen ward. Nach ſeinen Todte behielt Cleopatra einige Stücke des Syriſchen Reichs, und Zebina regierte über alles andere: Und damit er ſich deſto feſter darinnen ſetzen möchte, machte x) er eine genaue Allianz mit Johanne Hyrcano dem Fürſten der Jüden, und Johannes bediente ſich aller dieſer Trennungen, ſo gut als ſich ein weiſer Mann dieſelben zu nutze machen konte/ ſo wohl ſein eigen Intereſſe, als ſeines Vaterlandes Wohlfarth zubefördern, daher der Jüden Staat unter ihm ſehr zu nahm.

y) Um dieſe Zeit kam ein erſchrecklicher Schwarm Heuſchrecken in Afri- A. 125.
ca, verderbte die Früchte der Erden, und ward endlich durch einen Wind in Johann
die See gejagt, und daſelbſt erſäuffet. Die Fluth aber trieb Hyrc.
ſie endlich todt ans Land, und der Stanck vergifftete die Lufft davon 11.
dermaſſen, daß eine greuliche Peſt entſtund, und in Libyen, Cyrene und andern Ländern Africa, in die 800000. Perſonen auffraß.

Als Seleucus der ältiſte Sohn Demetrius Nicator von der Cleopatra A. 124.
(der neulich erſchlagen worden war) ohngefehr 20. Jahr alt war, z) unter- Johann
ſtund er ſich wieder Willen ſeiner Mutter/ an ſeines Vaters Statt in Sy- Hyrc.
rien 12.

w) Juſtin. 39. 1. Joſeph. Ant. XIII. 17. Appian. in Syriacis Livii Epitom. l. 60 Porphyr. in Græcis. Euſebian. Scaligeri. x) Joſeph. ib. y) Liv. Epit. l. 60. Oroſius V. 11. Julius Obſeqvens de prodigiis. z) Livii Epitome l. 60. Appian. in Syriacis. Juſtin. ib. Porphyr. ib.

rien zu regieren. Denn ſie gedachte nach Demetrii Todte/ da ſie die Helffte des Syriſchen Reichs weggenommen, allein aus eigner Macht da zu regieren, und war alſo ſehr zornig, da ihr ihr Sohn aufſätzig war: Auſſerdem fürchtete ſie ſich auch, er möchte wohl gar des Vaters Todt an ihr revengiren, inmaßen es ihm nicht unbekannt war, daß ſie ihn verſchuldet, und derowegen machte ſie ihn, als ſie denſelben in ihre Gewalt bekommen, mit eignen Händen nieder, indem ſie ihn mit einen Spieß durchrennte, nachdem er nur ein Jahr regieret hatte.

a) Antipater, Clonius und Æropus, drey von des Zebina vornehmſten Generalen fielen von ihm ab und zur Cleopatra, nahmen darauff Laodicea weg, und bemüheten ſich, wieder ihn vor ſich ſelbſt auszuhalten: Aber er brachte ſie bald zum Gehorſam, und pardonnirte ihnen aus groſſer Gütigkeit und Generoſität alle Straffe und Pein. Denn er war ein ſehr gütiger Mann, und begegnete iederman leutſelig/freundlich und gütig, welches ihn denn auch bey denen ſehr beliebt machte, die doch ſonſt den Betrug, dadurch er die Crone an ſich gezogen, nicht billigten.

In dieſem Jahr ſtarb Mithridates b) Evergetes, König von Pontus, indem ihn einige verrätheriſche Leute um ihn erſchlugen. c) Ihm ſuccedirte ſein Sohn der berühmte Mithridates Eupator, welcher ſich ſo lange mit den Römern wegen des Reichs Aſien herum ſchlug, nnd den Krieg in die 30. Jahr mit ihnen führte. d) Er war nur 12. Jahr alt, da er zu regieren anfieng, denn es wird geſagt, e) daß er 72. Jahr gelebt, und 60. davon regieret habe. Er kam von einer langen Reyhe alter Könige her, die in Pontus nach einander regierten. Der erſte war einer von den 7. Fürſten, f) welche die Magier mit Smerdi erſchlugen, und Darium Hyſtaſpin auf dem Thron Perſiens halffen: Nachdem er die Souverainität über dieſes Stück Landes erhalten, brachte ers auff ſeine Nachkommenſchafft biß ins 16de Glied/ indem Mithrida-

a) Diodor. Sic. in Excerpt. Valeſii p 377. b) Juſtin. L. 37. c. 1. Strabo L. 10 p. 477. c) Memnon c. 32. Stabo & Juſtin. ib. d) Juſtinus ſagt: 46. Jahr, L. 37. 1. Appianus in Mithridaticis 42. Florus und Eutropius, 40. Aber Plin. VII. 26. ſagt/ daß er nur 30. Jahr gewährt, und trifft es am beſten. e) Eutrop. l. 6. f) Polyb. V. p. 388. Florus, Diodor. Sicul. Aurelius Victor.

dates Eupator, g) der ſechzehende nach ihm gerechnet wird. Der erſte unter denen, von welchen wir einen Nahmen in der Hiſtorie leſen, iſt dieſer Mithridates, h) welcher im Jahr vor Chriſto 363. ſtarb, und einen Sohn, Ariobarzanem, damahls als Gouverneur des Artaxerxes Mnemon von Phrygien hinterließ, welcher ihm ſuccedirte; Nachdem er 26. Jahr regieret hatte, i) folgte ihm ſein Sohn Mithridates II. im Jahr 337. Er hielt es erſt mit Eumene wieder Antigonum, k) aber da Eumenes erſchlagen war, ſubmittirte er ſich dem Uberwinder, und diente ihm in ſeinen Kriegen, war ihm auch als ein Mann von groſſer Geſchickligkeit und Tapfferkeit ſehr nütze, biß er endlich in Verdacht kam, als ob er es unter der Hand mit Caſſandro hielt, deßwegen ihn Antigonus tödten ließ, l) im Jahr 302. nachdem er 35. Jahr regieret: Nach ſeinen Todte, l) ſuccedirte ihm ſein Sohn Mithridates III. Indem ſein Vater lebte, m) war er einige Zeit an Antigoni Hofe geweſen, und war des Demetrii ſeines Sohnes intimeſter Freund worden. Allein da Antigono einmahl geträumet, daß da er ein Feld mit Golde beſäet, m) und die Saat von lauter Golde reichlich auffgegangen wäre, Mithridates alles eingeerndtet, und mit ſich gen Pontus geführet hätte, meynte er, der Traum bedeutete nichts anders, als daß Mithritates einmahl die Früchte aller ſeiner Victorien einſammlen würde, und derowegen reſolvirte er ſolchem vorzubeugen, und ihn zu tödten. Allein da ihn Demetrius davor gewarnet, flohe er in Cappadocien, brachte da eine Armee auff, nahm verſchiedne Plätze und Gebiethe des Antigoni in dieſen Gegenden weg, und als er endlich ſeinem Vater nach ſeinen Todte ſuccedirte, brachte er dieſes alles zu ſeinen Väterlichen Reich Pontus; Und weil er es alſo gar ſehr vermehret, ward er vor deßen Erſten Stiffter angeſehen, und heißt bey den Hiſtoricis insgemein n) Kriſtes daß iſt, der Stiffter. Er regierte in Pontus 36. Jahr o) und nach p) ſeinen Todte, welcher im Jahr 266. geſchahe, ließ er ſein Königreich Ariobarzani ſeinem Sohn. Von dieſem Mithridates dem Stiffter, war Mithridates Eupator der Achte, q) aber von den andern finden, wir

g) Appian. in Mithridatic. h) Diod. Sic. l. 15. i) Diod. Sic. l. 16. k) Diod. Sic. l. 19. l) Diod. Sic. 20. m) Plut. in Demetrio. Appian. in Mithridaticis n) Strabo l. 12. p. 562. Appian. in Mithridatic. o) Diod. Sic. l. 20. p) Memnon. c. 25. Diod. Sic. ib.

wir in der Hiſtorie nichts, als die Nahmen r) ihrer ſechſe, und das ſind, 1. Mithridates Ktiſtes, 2. Ariobarzanes. 3. Mithridates, 4. Pharnaces 5. Mithridates Evergetes und 6. Mithridates Eupator. Von Ariobarzanes wird nicht mehr geſagt, als daß er ſeinem Vater ſuccediret. Mithridates der nächſte nach ihm, heyrathete s) die Tochter Seleucus Callinicus Königs in Syrien, und ſeine Tochter von ihr Laodicen, ſſ) verheyrathete er an Antiochum M. Callinici Sohn, und bloß wegen dieſer 2. Heyraths-Sachen, wird ſeiner in den Hiſtorien erwehnet. Pharnaces aber, nahm t) die Stadt Synope weg, und that ſie zu ſeinen Königreich Pontus im Jahr 183. Bekriegte Eumenem König von Pergamus u) in Jahr 182: fiel in Galatien, w) im Jahr 181: und wegen dieſen und andern Stücken wird ſeiner erwehnet, aber zu nichts anders, als zu ſeiner ſchändlichſten Beſchreibung, inmaſſen er einer der gottloſeſten Fürſten geweſen, die ie regieret haben, x) Mithridates Evergetes wird in dieſem Geſchlecht der Könige zu nächſt genennet. Dieſer Mithridates war Pharnacis Sohn, und des gleich unmittelbar vor Pharnacem hergehenden Mithridatis Enckel. Denn dieſer Mithridates war nach Juſtino xx) des Mithridatis Eupators Groß-Groß-Vater, und alſo muß Pharnaces ſein Sohn, Mithridates Evergetes ſein Enckel, und Mithridates Eupator ſein Uhr-Enckel geweſen ſeyn. Die erſte Zeit, darinnen wir von dieſem Mithridates Evergetes etwas hören, iſt im Jahr 149. da er y) den Römern mit einigen Schiffen, im Puniſchen 3ten Kriege halff: Er halff ihnen auch im Kriege, z) wieder Ariſtonicum: Zur Belohnung deſſen gaben ſie ihm, nach Endigung des Krieges, a) die Provintz Groß-Phrygien. Der letzte in dieſer Reyhe war Mithridates Eupator, der Fürſt von dem wir hier reden: Und

q) Plut. in Demetrio. Appian. in Mithridatic. r) und daher mag vielleicht Appianus, der einmahl in ſeinen Mithridaticis ſagt, daß Mithridates Eupator von Mithridate Ktiſte der 8te geweſen, an einem andern Ort bewogen worden ſeyn zu ſagen, daß er nur der 6te geweſen. vid. Appian. p. 176. & p. 249 s) Juſtin. 38. 5. ſſ) Polyb L. V. p. 388. t) Strabo l. 12. p. 545. 546. u) Liv. l. 40. Polyb. legat. 51. 53. 59. w) Polyb. legat. 55. x) Polyb in Excerpt. Valeſii p. 130 xx] L. 38. 5. y) Appian. in Mithridatis. z) Juſtin. 37, 1. Eutrop. l. 4. a) Juſtin, ib. & L. 38. c, 5. Appian. in Mithridatic.

Und weil er die merckwürdigſte Perſon ſeiner Zeit geweſen, in welcher er lebte, wird es hoffentlich dem Leſer nicht unangenehm ſeyn, daß ich von ſeinen Geſchlecht mit mehrern geredet. Es iſt ſehr merckwürdig, daß b) zur Zeit ſeiner Geburth ein groſſer Comet 70. Tage hinter einander erſchienen, und hernach als er zur Crone kommen, wieder einer eben ſo lange: Ihrer beyder Schwäntze waren ſo groß, daß ſie den 4ten Theil des Himmels einnahmen. Diß mochte wohl bedeuten, daß er groſſe Feuer in der Welt anſtecken würde, und ſo geſchahe es auch. Er fing ſein Reich mit dem Mord ſeiner Mutter und ſeines Bruders an, c) und alle andere Thaten waren von der Art. Er war eine Perſon von extraordinairer Geſchickligkeit, und Gaben des Gemüths, wandte ſie aber den Menſchen zu lauter Schaden an, und es ſind viele tauſend dadurch umgekommen.

Nachdem Cleopatra Seleuco ihrem ältiſten Sohn auf erzehlte Weiſe vom Brodte geholffen, fand ſie nöthig, einen zu haben, welcher unter dem Nahmen eines Königs ihrem Wort und ihrer Regierung Nachdruck gäbe: Und weil ſie vormahls Antiochum ihren andern Sohn von Demetrio gen Athen geſchickt hatte, um allda erzogen zu werden, ruffte ſie ihn von dar zurück, das er ſolchen Königl. Nahmen führen ſolte, d) und als er kam, ward er als ein König von Syrien begrüſſet. Das geſchahe aber bloß, ihm den Königl. Stylum zu gönnen, die Autorität der Regierung aber würcklich vor ſich zu behalten, und weil er damahls ſehr jung, und aufs höchſte e) 20. Jahr alt war, begnügte er ſich einige Zeit damit, und ließ ihr ihren Willen. Er ward zum Unterſcheid von den andern Antiochis, insgemein Grypus f) von ſeiner hockerichten Naſe, ff) genennet. Er wird von Joſepho g) Philometor genannt, aber Epiphanem ließ er ſich ſelbſt auf den Müntzen nennen.

A. 123. Johann Hyrc. 13.

b) Juſtin. 37. 2. c) Memnon in Excerpt. Photii. c. 32. d) Juſtin. 39. 1. Appian. Syriacis. e) Demetrius, ſein Vater heyrathete, Cleopatram 146. und Seleucus war aus dieſer Ehe der ältiſte Sohn: und derowegen kan Grypus der andere Sohn um dieſe Zeit nicht über 20. Jahr alt geweſen ſeyn. f) Juſtin. 39, 1. ff) Grypus heißt in Griechiſchen ſo viel. g) Ant. XIII. 20.

A.122. Zebina, der ſich nach Demetrii Nicators Todte eines groſſen Theils von
Johann Syriſchen Reich bemächtiget hatte, ſolte nun Phyſcon, der ihm dazu verholf-
Hyrc fen, ſeiner Meynung nach, gleichſam die Oberherrſchafft darüber ſchuldig
14. ſeyn, h) da er aber ſolches nicht verſtehen noch ſich im geringſten dazu bequemen wolte, reſolvirte Phyſcon, er wolte ihn ſo gut ſtürtzen, als er ihn erhoben hätte, kam derowegen zum Vergleich mit Cleopatra ſeiner Stieff-Tochter, und verheyrathete Tryphæna ſeine Tochter an ihren Sohn Grypum, und ſchickte zu ihrer Hülffe eine Armee hin, welche den Zebina ſchlug, daß er nach Antiochia fliehen muſte, und weil er da heimlich ſich angelegen ſeyn ließ, i) des Jupiters Tempel zu berauben, um den Krieg fortzuſetzen, ward er drüber betroffen, und von den Antiochiern, ſo einen Aufſtand machten, vertrieben. Hiemit muſte er von einem zum andern flüchtig werden, biß er endlich ergrieffen und getödtet ward.

A.121. Als L. Opimius und Q. Fabius Maxmius Conſules zu Rom waren, war
Johan. die Witterung iedes Jahrs, da einer oder der andere dran kam, k) ſo angenehm
Hyrc. und lieblich, daß die Früchte der Erden gantz ungewöhnlichen Wuchs hatten,
15. ſonderlich der Wein, der in dieſem Jahr ſo eine Vortreffligkeit und Krafft hatte, daß man in die 100. Jahr immer noch davon hatte, deßwegen von dem Opimianiſchen Wein, als einer berühmten Sache (die von dieſem Bürgemeiſter den Nahmen hat) in den Poeten ſo viel geredet wird.

A.120. Nachdem Zebina überwunden und geſchlagen war, und Antiochus
Johann Grypus nun in das Alter kam, daß er ſowohl den Nahmen als die Autorität
Hyrc. eines Königes führen mochte, wodurch die Macht der Cleopatra in der Regie-
16 rung ziemlich geſchwächet ward, konte ſie dieſe Verringerung ihrer Hoheit und Herrſchafft nicht vertragen, und ward alſo ſchlüßig, um das abſolute Regiment über Syrien wieder in die Hände zu bekommen, l) ſie wolte Grypum auch aus dem Wege räumen wie Seleucum, und einen andern von ihren Söhnen, den ſie von dem Antiochus Sidetes gebohren, zur Crone beruffen: Denn weil der noch ſehr jung wäre, meynte ſie die Königliche Macht völlig zu genießen, und dadurch ſich ſo feſte zu ſetzen, daß ſie hernach das Schafft in Händen behalten könte, ſo lange ſie wolte. Deßwegen hatte ſie einen Be-

cher

h) Juſtin. 39.2. i) Juſtin. ib. Diod. Sic. in Excerpt. Valeſii p. 378. k) Plin. L. 14.c.4. & c.14. l) Juſtin. 39,2. Appian. in Syriac.

cher Gifft einſchencken laſſen, und bot ihn dem Grypo dar, als er eben von ſeinen Exercitien erhitzt und durſtig nach Hauße kam. Weil man ihn aber vor den Unglück gewarnet, zwang er ſie es ſelbſt zu trincken, da denn die Operation nicht lange auſſen blieb, und eines der gottloſeſten und ſchädlichſten Weibs-Bilder, ſo dem Lande Syriens eine rechte Peſt zeithero geweſen, hingerichtet ward. Sie hat 3. Könige deſſelben Landes zu Gemahln * gehabt, ll) und iſt eine Mutter von 4. andern geweſen. Zwey von ihren Gemahlen hat ſie zum Todte befördert, und von ihren beſagten Söhnen, ermordete ſie einen mit eigner Hand, und würde Grypo eben ſo mit geſpielet haben, wenn er nicht ihre Tücke auf ihren eignen Kopff vergolten, wie ich bereits gemeldet. Dieſemnach blieb er in Ruhe und Sicherheit auf dem Throne, und regierte viel Jahre ohngeſtört, biß ihm endlich Cyzicenus ſein Bruder von eben derſelben Mutter, durch einen Aufſtand Händel machte, wie hernach an ſeinen Ort vorkommen wird.

*1. Alexandr. Balam, 2. Demetrium Nicatora, 3. Antiochum Sidetem, uñ endlich, 4. Demetrium Nicatora wieder.

Nachdem Ptolemæus Phyſcon ſeit ſeines Bruders Philometors Todte, m) 29. Jahr regieret ſtarb er zu Alexandria, und machte dadurch dem allergottloſeſten Leben, und dem grauſamſten tyranniſchten Reich, in welchen beyden er über alle, die in dieſem Lande regieret, gegangen iſt, wovon in vorhergehenden gnugſam gehandelt worden, ein erwündſchtes Ende. Er ließ 3. Söhne hinter ſich, Apion n) den ältiſten von einer Concubine, die andern zwey o) von Cleopatra ſeiner Stieff-Tochter, welche er geheyrathet, nachdem er ſich von der Mutter geſchieden; der ältiſte unter dieſen hieß, p) Lathyrus und der andere Alexander. q) r) In ſeinem Teſtament ließ er das Reich Cyrene dem Apion, Egypten aber der Cleopatra in Geſellſchafft eines von ihren Söhnen, welchen ſie darunter erwehlen würde: Und weil ſie Alexan- dern

A. 117. Johann Hyrc. 19.

ll) Ihre 4. Söhne waren, Antiochus von Alexandro Bala, Seleucus und Antiochus Grypus von Demetrio, und Antiochus Cyzicenus von Antiocho Sidete. m) Porphyr. in Græc. Euſebian. Scaligeri Ptol. Aſtron. in Canone. Epiphan. de ponder & menſur. Hieron. in Dan. IX. n) Juſtin. l. 39 c 5. Appian. in Mithrid. in fine libri. o) Juſtin. 39. 3. p. Trog. Pompejus in Prologo 39. & 40. Joſeph. Ant. XIII. 18. Clem. Alex. Strom. l. 1 Strabo L. 17. p. 795. Plin. l. 2. c. 67. & L. 6. c. 30 q) Porphyr. ib. Juſtin. 39 4. r) Juſtin. 39. 3.

dern vor den verträglichſten anſahe/ s) erwehlte ſie denſelben: Aber das Volck, welches nicht leiden wolte, daß der ältiſte das Recht der Geburth verliehren ſolte, zwang ſie ihn/aus Cypern/ wohin ſie ihn zu ihres Vaters Lebzeiten hatte verbannet, hohlen zu laſſen, und das Reich mit ihm zu theilen Aber ehe ſie ihn zu Memphis nach Gewohnheit des Landes zum König wolte inauguriren laſſen, t) muſte er erſt Cleopatra ſeine ältiſte Schweſter (die er geheyrathet hatte und hertzlich liebte,) von ſich ſcheiden, und Selene ſeine jüngere Schweſter, die ihm nicht ſo lieb war, ehelichen. Bey ſeiner Crönung nahm er den Nahmen Soter an. u) Athenæus w) und Pauſanias x) nennen ihn Philometor; Allein Lathyrus iſt in den Hiſtorien ſein gemeinſter Nahme. Weil Er aber nicht zu ſeinen Ehren gereicht und ein Schimpff-Nahme iſt/ wolte er ſich nie dazu verſtehen.

A. 114. Johann Hyrc. 22. Indem Antiochus Grypus ſich zu einen Krieg gegen die Jüden rüſtete, ward z) er ſelbſt zu Hauße von Antiocho Cyziceno ſeinem Stieff-Bruder angefochten, Er war der Cleopatra Sohn von Antiochus Sidetes, welchen ſie ihm gebohren, da Demetrius in Parthien gefangen war. Als aber dieſer wieder heim kam, und ſich nach des Sidetis Todte in ſein Königreich wieder einſatzte, ſchickte ihn Cleopatra aus Furcht, es möchte ſeiner übel gewartet werden, wenn er Demetrio in die Hände käme, in die Ferne nach Cyzicus einer Stadt die an Propontis in Klein-Aſien lag, allwo er unter Sorge und Auffſicht des Craterus eines treuen Eunuchi erzogen/ und daher Cyzicenus genennt ward. Grypus der hatte ſchon längſt eine jalouſie auf ihn, und wolte ihn durch Gifft aus dem Wege räumen laſſen, allein es kam heraus, und

s) Pauſan. in Attic. Juſtin. ib. t) Juſtin. l. 39. c. 3. u) Prophyr. ib. Ptolem. in Canone. Euſeb. in Chronico. Epiphan. de ponder. & menſuris. Hieron. in Daniel. 9. w) Athen. l. 6. p. 252. x) in Atticis. y) λάθυρος bedeutet eine Erbſe, ſo die Lateiner Cicer nennen, daher die Familie der Ciceronum den Nahmen hat/ indem einer von ihren Vorfahren, an der Naſe eine Wartze oder Buckel einer Erbſen groß hatte: Warum Lathyrus alſo geheißen/ leſen wir nicht. Vielleicht war auch ſo eine Wartze an ſeiner Naſe oder Geſicht, die einem ſtets in die Augen fiel. z) Joſeph. Ant. XIII. 17. Appian. in Syriacis, Juſtin. l. 39. c. 2. Porphyr. in Græc. Euſec. Scalig. p. 61.

und Cyzicenus ward dadurch gezwungen, ſich gegen ihn ſowohl vor ſein Leben, als vor die Crone Syriens zu rüſten. Und das iſt offt die ſchwere Noth der Fürſten, daß ſie dahin gebracht werden, entweder zu ſterben oder zu regieren, ohne ſonſt nach einem Tertio greiffen zu können.

Cleopatra, welche Lathyrum alſo von ſich ſcheiden muſte, verheyrathete A 113. Johann. Hyrc. 23. ſich nachgehends an a) Cyzicenum, und da ſie ihm eine Armee in Cypern ſtatt der Mitgabe geworben, brachte ſie ihm ſelbige in Syrien zu Hülffe in dem Krieg wieder ſeinen Bruder zu, und da ihm hierdurch eine conſiderable Armee zuwuchs, welcher des Bruders ſeine nicht viel überlegen war, kam es zur Schlacht mit ihm, darinnen er aber verſpielte, und gen Antiochia fliehen muſte, allwo, als in einem ſichern Orte ſeiner Meynung nach, er ſeine Gemahlin ließ, und ſich von dar in andere Gegenden und Länder begab, um ſeine geſchlagene Trouppen zu recrutiren. Hierauff belagerte Grypus Antiochia, und als er den Ort gewann, hatte er von Tryphæna ſeiner Gemahlin tauſend Noth. Denn ſie verlangte durchaus, Cleopatra, des Cyziceni Gemahlin, ſolte ihr in die Hände gegeben werden, daß ſie ſie tödten möchte, ſo ſehr war ſie wieder ihre leibliche Schweſter erbittert, daß ſie ihres Gemahls Feind geheyrathet, und noch dazu eine Armee wieder ihn zugeführet hatte. Allein Cleopatra hatte das Heiligthum in einem Tempel zu Antiochia ergrieffen, und alſo wolte Grypus gar nicht dran. Er führte die Heiligkeit des Orts, wohin ſie ſich retiriret hätte, an, und ſagte ferner, daß ihre Hinrichtung zu nichts nütze wäre: Denn Cyzicenus würde dadurch nicht ſchwächer werden, wenn ſie gleich getödtet würde, noch auch ſtärcker werden, wenn ſie leben bliebe: Zudem liefe es wieder alle Gewohnheit ſeiner Vor-Eltern, denn ſie hätten weder in innerlichen noch auswärtigen Kriegen ie gepfleget, nach der Victorie, einem Weibes-Bild, ſonderlich von ſo naher Freundſchafft übel mitzufahren. Cleopatra wäre ihre Schweſter, und er ihr näheſter Bluts-Freund, b) drum ſolte ſie ihn weiter nicht deßhalben anliegen, denn er könte ihr nicht damit willfahren. Aber Tryphæna, an ſtatt ſich zu beſänfftigen, ward nur deſtomehr ergrimmet. Denn ſie meynte, Gryphus müſte einige Liebe auf ſie geworffen haben, und ihr alſo das Wort reden, indem es unmöglich lauter Barmher-

a) Juſtin. 39. 3. b) Phyſcon ihr Vater war der Cleopatra Grypi Mutter Vetter.

tzigkeit seyn könte, vermischte daher ihren Zorn mit Eifersucht, die sie beyde zu lauter Rache anflammten, und schickte daher in dieser Hitze stracks Soldaten in den Tempel, welche diese unglückselige Dame auf ihren Befehl erschlugen, da sie eben das Bild des Gottes, zu dem sie geflohen war, in Armen hatte. Diß zeiget, was diese Schwester vor einen Groll auf die andere gehabt. Und so pfleget es insgemein zu gehen, wenn Bitterkeit und Feindschafft unter eine Familie kömmt, ie näher sodann die Freundschafft ist, ie bitterer ist der Haß unter ihnen: Davon ein ieder aus seiner Erfahrung viel Exempel wird geben können. Deßgleichen geschiehet auch mit dem Unterschied in der Religion, da sind insgemein die Partheyen der Haupt-Religionen nicht so auf einander erpicht, als die sich bey ieglicher Religion in ihrer Gemeinde ereignenden Seckte selbst.

Immittelst bekümmerte sich Cleopatra, Königin in Egypten, und Mutter von diesen 2. Schwestern, wenig um die eine noch andere. Denn da sie allein mit Ehrgeitz und Regiersucht schwanger gieng, dachte sie an nichts anders, als wie sie in Egypten ihre Autorität behalten, und darüber als Königin ohne die gerinste Rechenschafft, so lange sie lebte, regieren möchte. Und um sich hierinnen desto mehr zu stärcken, machte sie Alexandrum ihren jüngsten Sohn c) zum König von Cypern, damit sie von dar aus Hülffe wieder Lathyrum ihren ältisten Sohn haben möchte, im Fall sich die Noth darzu ereignete.

A. 112. Johann Hyrc. 25. Der Todt aber der Cleopatra in Syrien blieb nicht lange ungerochen, d) denn Cyziceuus brachte wieder eine Armee auf, wagte mit seinem Bruder das andere Treffen, schlug ihm aus dem Felde, erhaschte Tryphænam auf der Flucht, und opfferte sie dem Geist seiner ermordeten Gemahlin, durch einen ihrer Grausamkeit gemäßen Todt auf. Grypus ward durch diese Niederlage aus Syrien gejagt, e) und flohe gen Aspendus in Pamphylien, daher er auch den Nahmen Aspendius hat.

A. 111. Johann Hyrc. 25. Das nächste Jahr aber kam er wieder mit einer Armee f) und erorberte Syrien aufs neue: Da es denn zwischen den 2. Brüdern zur Theilung kam, und Cyzicenus zu Damascus über Cœlo-Syrien und Phœnicien, Grypus aber zu An-

c) Pausan. in Atticis. Porphyr. in Græc. Eusebian. Scaligeri. d) Justin 39.3
e) Porphyr. in Græc. Eusebian. Scaligeri p.62. f) Porphyr. ib.

Antiochia über alles andere herrſchete. Beyde Brüder waren in Schwelgen und andern Uppigkeiten g) gantz unmäßig, wie auch die meiſten von den letztern Syriſchen Königen, und dieſes, wie auch ihre Trennungen verurſachten endlich den Verluſt ihres Reichs. Denn ſie waren in der That Leute, die deſſen gantz unwürdig waren.

Indem ſich dieſe Brüder ſo mit einander herum zanckten, oder ſonſt zu Friedens-Zeiten in Wolluſt verderbten, h) nahm Johannes Hyrcanus an Reichthum und Macht zu: und weil er ſahe, daß er von keinem etwas ſonderliches zu befürchten hatte, beſchloß er Samaria zu ſeinen Herrſchafften zu bringen/ſchickte derowegen i) Ariſtobulum und Antigonum, 2. ſeiner Söhne/ um den Ort zu belagern: Die Inwohner ließen bey Antiocho Cyziceno, König von Damaſcus, um Entſatz anhalten, und er kam auch mit einer groſſen Armee, ſolches auszurichten, ward aber von den 2. Brüdern geſchlagen, und biß nach Scythopolis verfolget, da er denn mit aller Mühe aus ihren Händen entrann.

k) Die zwey Brüder kehrten nach dieſer Victorie wiederum zur Belagerung, und ängſtigten die Stadt dermaßen, daß ſie noch einmahl bey Cyziceno um Entſatz bath: Allein da er vor ſich keine gnugſame Macht hatte, verlangte er Ptolemæi Lathyri Königs in Egypten Hülffe: der ihm 6000. Mann auxiliar-Trouppen, wiewohl wieder Gutbefinden ſeiner Mutter, zuſchickte. Denn Chelcias und Ananias, 2. Jüden und Söhne von dem Onias, der den Egyptiſchen Tempel gebauet, waren ihre Ertz-Favoriten, und die Miniſtri, ſo alle ihre Trouppen commandirten, und in dem geheimbden Rath das meiſte zu ſagen hatten: deßwegen war ſie den Jüden ſehr günſtig, und wolte ihnen durchaus kein Leid zugefüget wiſſen, hätte auch Lathyrum bey nahe deßwegen vom Throne geſtoßen, daß er ihr hierinnen entgegen gehandelt. Da die Egyptiſchen auxiliar-Trouppen anlangeten, ſtieß Cyzicenus mit ſeinen andern zu ihnen, durffte ſich aber nicht erkühnen, dem Feind unter Augen zu gehen, oder ſonſt die belagernde Armee im geringſten anzutaſten, ſondern er ſtreiffte und verheerte nur damit auf platten Lande herum, und meynte die Jüden dadurch von der Belagerung abzuziehen: Aber da es ihm fehl ſchlug, und

A. 126. Johann Hyrc. 26.

g) Diodor. Sicul. in Excerpt. Valeſ. p. 385. Athen lib. 5. p. 210. & l. 12. p.
h) Joſeph. Ant. XIII. 17. i) Joſeph. Ant. XIII, 18. k) Joſeph. ib.

und ſeine Armee durch Scharmützel/ deſertiren, und anderer Zufälle ſehr in dieſen Krieg geſchmoltzen war, durffte er es damit länger im Felde nicht wagen, und retirirte ſich nach Tripolis, ließ den Callimandum und Epicratem, zwey von ſeinen vornehmſten Generalen, hinter ſich, daß ſie den Krieg vollends fortführen ſolten, davon ſich der erſte in eine allzuſchwere Occaſion zu hitzig einließ, und mit allen ſeinen Leuten nieder gehauen wurde: Der andere Epicrates, da er ſahe, daß weiter nichts zuthun wäre, alles auf ſein eigen Intereſſe zog. Denn er verglich ſich mit Hyrcano, und verkauffte ihm um eine Summa Geldes Scythopolis und alle andere Orte, welche die Syrer in dem Lande hatten: wodnrch denn um ſeines eignen profits willen, alles Intereſſe ſeines Herrn ſchändlich verrathen ward. Samaria, das nun weiter keine Hülffe zu gewarten hatte, muſte ſich nach eines Jahres Belagerung an Hyrcanum ergeben, welcher den Ort ſo fort gäntzlich ſchleiffte, und nicht allein die Häuſer und Mauern gäntzlich niederriß biß auf den Boden, ſondern auch die Läuge und die Qvere über denſelben Graben führen und mit Waſſer füllen ließ, l) daß ſie nie wieder auffgebauet werden möchte. Diejenigen irren, welche meynen, diß ſey aus Haß der Jüden, den ſie gegen die Samaritaner hatten, geſchehen. Denn es lebte damahls keiner von dieſer Secte an denſelben Orte. Alle Inwohner der Stadt waren zu der Zeit von Syro-Macedoniſchen Geſchlecht, und dem Heydniſchen Aberglauben zugethan. Denn die alten Samaritaner, welche von der Secte waren, die GOtt auf dem Berge Gerizim anbeteten, waren lange vorhin von Alexandro da ausgetrieben worden, indem ſolcher den Todt Andromachi ſeines Gouverneurs von Syrien, den ſie in einen Aufſtand ermordet hatten, wie in dem erſten Theil dieſer Hiſtorie erzehlet worden iſt, alſo gerochen. Nach dieſen wiechen die vertriebenen Samaritaner nach Shechem, welches ſeitdem der Haupt-Sitz ihrer Secte ſtets geweſen iſt. Alexander M. aber beſatzte die Stadt mit einer Colonie

l) So ſagt Joſephus am letzt citirten Orte. Salianus ziehet deßhalber brav auff ihn loß, weil Samaria auf einen hohen Hügel ſtund. Aber Benjamin von Tudela, welcher an dem Ort geweſen, erzehlet uns in ſeiner Reiſebeſch. daß auf der Höhe des Hügels viel Waſſer-Qvellen geweſen, und von dieſen Qvellen hat man Waſſer gnug ableiten können, um die Graben zu füllen.

lonie Macedonier, Griechen und Syrier unter einander, und dieſe, ſo ietzt an dem Orte wohnten, da ſie Hyrcanus bekriegte, waren ihre Nachkommen. Von dieſer Zeit an blieb Samaria ein geſchleiffter Ort, biß ihn Alexander wieder bauete, und zu Ehren des Auguſti, ll) wie hernach gemeldet werden ſoll, Sebaſten nennte. Nach dieſer Victorie ward Hyrcanus Meiſter von gantz Judäa, Galiläa, und Samaria, und verſchiednen anderen Orten an den Gräntzen der umliegenden Lande: wodurch er ſich zu einen der conſiderableſten Fürſten ſeiner Zeit machte, ſo daß ſich keiner von ſeinen Nachbarn an ihn wagen durffte, ſondern ihn die übrige Zeit ſeines Lebens in vollen Friede und Ruhe regieren laſſen muſten.

Allein in dem letzten Ende ſeines Lebens m) hatte er einige innerliche A. 108.
Troublen von den Phariſäern, einer fürwitzigen und rebelliſchen Seckte unter Johann
den Jüden. Dieſe hatten ſich unter Vorwand eines ſtrengern Lebens und Hyrc.
genauerer Beobachtung der Religion unter dem Volck in groß Anſehen ge- 28.
bracht, und derowegen ſuchte ſich ihnen Hyrcanus durch allerhand Wohlthaten gefällig zu machen. Er war in ihrer Diſciplin erzogen worden, hatte ſich hernach auch zu dieſer Seckte ſtets bekannt, und war ihr gantz hold und günſtig geblieben: Damit er ſich auch ferner bey ihnen inſinuiren möchte, bat er die Häupter davon zu einen Mahl, und als er ſie da aufs beſte tractiret, redete er ſie alſo an: **Daß ſein feſter Vorſatz, wie ſie wüſten, allezeit geweſen wäre, gerecht in allen ſeinen Thun gegen die Menſchen, und GOtt in allen ſeinen Wegen, wohlgefällig zu ſeyn, wie auch ihre, der Phariſäer, Lehren ſolches erforderten: Solten ſie nun etwas an ihm ſehen, daß er in einem von dieſen Stücken nicht handelte wie er ſolte, ſo bäte er, ſie möchten ihn erinnern, daß er ſich ändern und beſſern möchte.** Hierauf lobeten ihn alle, und preiſeten ihn als einen gerechten und frommen Regenten, außer einen einigen, und Hyrcanus war alſo ſehr damit vergnügt. Da ſie ihn nun alle gelobet, ſtund der einige Mann Eleazar mit Nahmen, ein wunderlicher und ſeltſamer Kopff, der immer gerne Händel anfieng, auf, und ſprach zu Hyrcano: **Weil du die Wahrheit hören und dich als einen gerechten Mann erweiſen wilt, ſo laß das Hohe-Prieſterthum fahren,**

ll) Σεβαςὸς heißt auf Griechiſch Auguſtus, daher kömmt Σεβάςη. m) Joſeph. Ant. XIII. 18.

und begnüge dich mit dem Regiment über das Volck. Hierauf fragte Hytcanus, warum er das thun ſolte, und dieſer antwortete: Wir wiſſen durch das Zeugniß der Alten, daß deine Mutter eine Gefangene im Kriege geweſen iſt, und da du von ihr gebohren biſt, kanſt du als ein ſolcher nach dem Geſetz nicht Hoherprieſter ſeyn noch bleiben. Und wäre es wahr geweſen, ſo hätte er recht gehabt. Denn wer aus verbotener Ehe erzeugt war, n) der war nach dem Geſetz GOttes unheilig, ein ſolcher aber konnte nach eben dem Geſetz weder Prieſter noch Hoherprieſter ſeyn. o) Nun waren die verbotenen Ehen, in Anſehung der unterſchiednen Stuffen der Perſonen, welchen ſie verboten waren, von dreyerley Gattung. 1. Die erſte war dem gantzen Iſrael verboten, und das waren die Ehen in die verbotenen gradus der nahen Blut-Freundſchafft p) oder Ehen mit einer frembden Nation. q) 2. Die andre war den Prieſtern verboten, und das waren die Ehen r) einer Hure, oder abgeſchiedenen, oder einer unheiligen. 3. Die dritte Gattung war dem Hohenprieſter verboten, welcher über alle dieſe ſchon unterſagten Ehen auch nicht einmahl eine Wittbe heyrathen durffte. s) Denn die Worte des Geſetzes lauten, daß er keine andere ehelichen ſolle, als s) eine Jungfrau ſeines Volcks. Und wenn demnach ein Hoherprieſter einen Sohn aus einer ihm verbotenen Ehe, oder auch ein Prieſter dergleichen Sohn aus einer ihm unterſagten Ehe gehabt hätte, ſo wäre der Sohn unheilig und folglich zum Hohen-Prieſterthum incapable geweſen. Denn wie die verbotenen Ehen erſter Gattung ſowohl als anderer, die wir ietzt hererzehlet, dem Prieſter verboten waren, ſo waren alle 3. dem Hohen-Prieſter verboten, nemlich die erſte Gattung, die einem Iſraeliten, die andere, ſo dem Prieſter, und die dritte ſo dem Hohen-Prieſter unterſagt war. Und wäre demnach Hyrcani Mutter, ſſ) eine Frembde im Krieg gefangene, oder ſonſt da ſie ſein Va-

n) Levit. XXI. 15. Maimonid. in Jſſure Biah c. 19. o) Denn der Prieſter muſte heilig ſeyn, Levit. XXI. 8. Was aber gemein und unrein iſt, ſteht dem heiligen entgegen. p) Levit. XVIII. q) Devt. VII. 3. r) Levit. XXI. 13. 14. ſſ) Man kan die Worte Eleazars beym Joſepho ſo deuten, als ob die Mutter eine Frembde, und von den Jüden Gefangene geweſen, und

Vater heyrathete, in andern Stand geweſen, als ſie das Geſetz einem Prieſter erlaubte, (denn Simon war nur ein Prieſter, da er ſie heyrathete,) ſo wäre ein ieder von ihr gebohrner Sohn unheilig geweſen, und folglich hätte er nicht Prieſter oder Hoherprieſter ſeyn können. Aber wie Joſephus verſichert, (aus welchem wir dieſe Hiſtorie allein haben,) t) ſo war die gantze Sache falſch, und eine augenſcheinliche Calumnie, und deßwegen ward ſolcher Vorwurff von allen die dabey waren, übel aufgenommen, und entſtunden hernach große Troublen draus. Denn Hyrcanus, der ſeine Mutter nicht alſo ſchimpffen, noch ſeine ehrliche Geburth und Taugligkeit zum Hohenprieſterthum in Zweiffel ziehen laſſen wolte, ward über alle maßen zornig darüber: und da es Jonathan, ein eifriger Schüler der Sadducäer (eine Seckte die den Phariſäern gerade entgegen war) und intimer Freund Hyrcani merckte, bediente er ſich der Gelegenheit ihm die gantze Seckte verhaßt zu machen, und ihn auf der Sadducäer Seite zu bringen. Zu dem Ende gab er ihm ein, daß Eleazar wohl nicht allein vor ſich das Ding gethan, ſondern wohl die gantze Seckte mit im Spiel wäre: daß Eleazar vielleicht nur als der andern ihr Mund vor alle insgeſammt geredet: Und daß dahero nichts beſſers wäre, hinter die Sache zu kommen, als ihnen allerſeits vorzulegen, was der Calumniant vor eine Straffe verdient hätte. Würden ſie mit dem Miſſethäter gelinde verfahren, ſo wäre nichts gewiſſer, als daß ſie auch mit unter einer Decke lägen. Hyrcanus folgte Jonathans Rath, und trug den Häuptern unter den Phariſäern vor, was vor Straffe Eleazar verdient hätte, daß er den Fürſten und Hohen-Prieſter ſeines Volcks ſo geſchimpfft hätte; und erwartete nichts anders von ihnen, als das Urtheil des Todts. Aber ſie antworteten: Schmach und Calumnien wären keine Capital-Verbrechen, u) alſo könnte

und auch ſo, daß ſie ein von den Heyden gefangen, und zur Sclavin gemachtes, nachgehends aber wieder ranzionirtes Jüdiſches Weib geweſen Aber es gilt beydes gleich viel. Denn war das letztere, ſo hielt man ſie doch allzeit vor eine geſchändete, und die durffte weder der Prieſter noch Hohe-Prieſter heyrathen, ſonſt wurden die Kinder unrein und weder zum Prieſter- noch Hohen-Prieſterthum tüchtig. t) Ant. XIII. 18.

u) Dieſe Straffe der Jüden durffte nicht über 40. Streiche gehen, (Deut.

er anders nicht als mit Geißeln und Gefängniß geſtrafft werden. Hieraus ſchloß Hyrcanus völlig, daß Jonathans Vorgeben wahr wäre, und ward ein abgeſagter Feind der Phariſäer. Denn er ſchaffte hinfort alle ihre Traditional-Satzungen ab, ſetzte auf die, ſo ſie halten würden, ſcharffe Straffen, verließ ihre Seckte gantz und gar, und gieng zu den Sadducäern über. v)

A. 107. Johann Hyrc. 29. Allein Hyrcanus lebte nicht lange nach dieſen Verdruß, w) denn er ſtarb das folgende Jahr, nachdem er von dem Todte ſeines Vaters an, 29. Jahr Fürſt und Hoher-Prieſter der Jüden geweſen. Joſephus ſagt, er ſey mit den 3. höchſten Dignitäten beehret geweſen. Denn nach ſeinem Vorgeben iſt er x) ſo wohl ein Prophet als Fürſt und Hoher-Prieſter der Jüden geweſen: Und werden davon x) 2. Exempel angeführet: Erſtlich habe er verkündiget, daß

(Devt. XXV, 3.) und weil alſo die Geißel aus 3. Riemen beſtund, und ieglicher Hieb 3 Streiche gab, ſo ward der Miſſethäter nie über 13. mahl geſtriechen, den 13. Hiebe machten 39. Streiche, und noch einen Hieb zu thun, das würde wieder das Geſetz ſo viel geweſen ſeyn, als über 40. 2. mahl zu ſchlagen, welches verboten war. Und daher hatte St. Paulus 40. Streiche von den Jüden weniger eines erlitten, (2. Corinth. XI, 24.) das iſt 13. Hiebe mit der dreyfachen Peitſche, welche gerade 39. Streiche machten / v) das iſt, ſo daß er ihre Lehre wieder die zu dem geſchriebnen Geſetz hinzugethanen, und zu gleicher Gütigkeit mit ſelbigem erhobnen Traditiones ergrieffen: Keinesweges aber ihre Lehre, die wieder der Aufferſtehung und ein künfftig Leben gieng. Denn das kan man von einem ſo frommen und gerechten Mann als Johann Hyrcanus beſchrieben wird, nicht gedacht werden. Es iſt am probabelſten daß die Sadducäer damahls in ihren Lehren nicht weiter gegangen, als die ungeſchriebnen Traditiones zu läugnen, worüber die Phariſäer ſo ſteiff hielten. Denn Joſephus gedencket keines andern Unterſcheides zwiſchen ihnen zu der Zeit / ſagt auch nicht, daß Hyrcanus ſonſt in einigen andern Lehrſtücken zu ihnen übergegangen / als in der Zernichtung der Traditional-Satzungen der Phariſäer, welche unſer Heyland ſo wohl als Er verwarff. w] Joſeph. Antiqv. XIII. 18. Euſebius Chronic. x) Joſeph. ibid.

daß y) Ariſtobulus und Antigonus ſeine 2. ältiſten Söhne nicht lange nach ihm leben, ſondern Alexander, ſein dritter Sohn/ ihnen bald im Gouvernement folgen werde: Zum andern habe er, als Ariſtobulus und Antigonus Antiochum Cyzicenum in Bataille geſchlagen, z) ſolches gleich den Augenblick gewuſt/ als der Sieg gewonnen worden, ob er gleich damahls zu Jeruſalem, wohl zweyer Tage Reiſe von der Wahlſtatt geweſen. Das erſte, ſagen ſie, wäre ihm in der Nacht in einem Traum, a) und das andere durch eine Stimme von Himmel, welche die Jüden b) Bath-Kol i. e. **Die Tochter einer Stimme / oder Tochter-Stimme** nennen, offenbahret worden. Denn die Jüdiſchen Scribenten halten dafür, daß es vor alters 3.erley Arten der Offenbahrung unter ihnen gegeben. Die erſte durch Urim und Thummim. Die Andere durch den Geiſt der Prophezeyung, und die Dritte durch Bath-Kol. Die erſte, ſagen ſie, ſey von Auffrichtung der Hütten des Stiffts, biß zum Tempel-Bau üblich geweſen. Die andere habe von Anfang der Welt, (ſonderlich aber unter dem erſten Tempel) biß zu dem Todte Malachi unter den andern Tempel gedauert. Aber nach dem Todte Malachi habe der Prophetiſche Geiſt gantz unter ihnen aufgehöret, c) und da ſey d) Bath-Kol an ſeine ſtatt kommen, welches ihren Vorgeben nach eine *Stimme* von Himmel war. Daß ſie ſelbige Bath-Kol, i. e. eine **Tochter-Stimme**, oder **Tochter einer Stimme** nennen, (denn es kan beydes heiſſen) ſcheinet in Anſehung des Göttlichen Ausſpruchs oder Oraculs, das von dem Gnaden-Stuhl, wenn GOtt durch das Urim und Thummim gefragt wurde, laut erſchalte, kommen zu ſeyn. Denn das war die große und gleichſam die vornehmſte Stimme der Offenbahrung: Dieſe aber ſo ihr an Dignität nachgehet, eben wie die Tochter auch der Mutter, wird in Anſehung deſſen ſo wohl, als weil ſie an jener ſtatt nachhero aufkommen iſt, dd) Toch-

y) Joſeph. Ant. XIII. 18. & 20. z) Joſeph. Ant. XIII. 18. a) Joſeph. Antiqv. Ant. XIII. 20. b] Joſeph. Ant. XIII. 18. c) Talmud Bab. in Tractat. Sanhedr. fol. 11. d] vid. Lighfooti Opp. lib. 1. p. 485. dd) Man ſagt auch daß dieſer Nahme von **Donner** komme: Das Krachen des Donners ſey allzeit vorhergegangen, und denn ſey Bath-Kol daraus geſchallet:

Tochter-Stim̃e genannt, indem die andere gleichſam wegen des Vorgangs an der Zeit und Anſehens die Mutter geweſen. Daß dieſe Art göttlicher Rede beſſer verſtanden werden möge, will ich ein Exempel aus dem Talmud geben, wie folget: e) Rabbi Jonathan, und Rabbi Simeon, Ben Lachish verlangten das Angeſicht R. Samuel eines Babyloniſchen Lehrers zu ſehen. Laſt uns/ ſprachen ſie/ Bath-Kol hören. Sie reiſeten bey einer Schule vorbey, da hörten ſie die Stimme eines Knäbleins, daß aus dem 1. Buch Samuelis XXV, 1. dieſe Worte laß: Und Samuel ſtarb. Sie merckten das und ſchloſſen daraus, ihr Freund Samuel wäre todt; Und ſo fanden ſie es auch hernach. Denn Samuel von Babylon war da geſtorben. Man könnte mehr andere Exempel aus den Jüdiſchen Schrifften anführen/ aber es iſt gnug, um dem Leſer zu zeigen/ daß ihr Bath Kol nicht ſo eine Stimme von Himmel geweſen, wie ſie vorgeben, ſondern nur ſo eine Phantaſtiſche Weiſe aus ihrer eignen Erfindung zu Weiſſagen und zu rathen wie die Sortes Virgilianæ unter den Heyden. Denn wie bey ihnen die f) Worte, auf welche man zuerſt in dem Buch dieſes Poeten grieff, dasjenige Oracul waren, wornach ſie ſich die künfftigen Begebenheiten, davon ſie gerne etwas wiſſen wolten, prognoſticirten und vorſtellten: So waren bey den Jüden die erſten Worte, welche ſie aus irgends eines Menſchen Munde nach ihrer Berathſchlagung über einer Sache hören würden/ Bath-Kol. Sie nennten es aber eine Stimme von Himmel, weil ſie meynten, der Himmel thäte dadurch in einer zweiffelhafften Sache, davon ſie informirt zu ſeyn begehrten, den Ausſpruch und würden ihnen himmliſche Decreta dadurch von dem Ausgang einer Sache, die ſie ſuchten, offenbahret, ſie möchten nun entweder etwas, das zweiffelhafftig wäre, entſcheiden, oder den künfftigen Ausgang eines andern Dinges vorher verkündiget wiſſen wollen. Die Sortes Vir-

let: Und alſo ſey der Donner gleichſam die Mutter-Stimme, und die daraus gehende Stimme die Tochter geweſen: Aber es kan nicht ſo ſeyn, denn die meiſten Exempel ſo uns die Jüdiſchen Scribenten von ihrer Bath Kol geben, ſind ohne einen ſolchen vorhergehenden Donner. e) in Sabbath fol. 8. Vol. 3. f) vid. de his ſortibus Petri Molinæi Vatem L. 3. c. 20 & Gloſſatrium Domini du Cange in voce Sortes.

Virgilianæ wurden, als die Oracula nach Chriſto auffhöreten, g) an ſtatt derſelben ſehr ſtarck von den Heyden gebraucht, ſo lange das Heydenthum unter den Römern währte. Und die Chriſten lernten dergleichen Wahrſagerey, als das Chriſtenthum unter ihnen verderbt zu werden anfieng, von ihnen, und brauchten ſie faſt ohne einige Aenderung, auſſer daß ſie ſtatt des Heydniſchen Poëten Virgilii, die Biebel zur Hand nahmen. Dieſes war ſo was altes, daß Auguſtinus ſchon der im 4ten Seculo lebte, davon gedencket. h) Und Heraclius Käyſer in Orient hat es zu Anfang des ſiebenden Seculi auch practiciret. Denn als er mit dem Choſroës König in Perſien Krieg hatte, und nach einer glücklichen Campagne, nicht wuſte wo er die Winter-Qvartiere nehmen ſolte, befahl er, i) ſeiner gantzen Armee einen Faſt- und Beth-Tag an, i) hernach ſchlug er nach der Weiſe dieſer Wahrſagerey das Buch der Heil. Schrifft auff, und gab alſo der Sache den Ausſchlag. Aber im Occident gieng es weit mehr ſonderlich in Franckreich im Schwange, da es viel hundert Jahr lang, mit bey Einweyhung neuer Biſchöffe eine Ceremonie ward, k) die Biebel alſo dabey aufzuſchlagen, und von den erſten Worten, die man bey der Eröffnung ergreiffen würde, ein Urtheil von ſeiner künfftigen Lebens-Art Aufführung und Sitten zu fällen. Und die Normänner brachten es, als ſie diß unſer Engeland beſiegten, mit zu uns. Bey Einweihung Wilhelmi des IIdern Normänniſchen Biſchoffs über die Diœces Norwich waren die Worte bey der erſten Eröffnung der Biebel vor ihm folgende: Non hunc ſed Barrabam i. e. l) nicht dieſen ſondern Barrabam: Daraus man ſchloß, daß dieſer Biſchoff nicht lange leben/ und an ſeine ſtatt ein Dieb kommen würde, als hernach würcklich geſchahe. Denn da Wilhelmus bald darauff ſtarb, ward Herbertus de Lozinga, ein anderer Normänner, ſein Succeſſor, welcher ein Ertz-Simonie-Kramer von König Wilhelmo Ruſo war, (indem dieſer König alle Geiſtliche Præbenden, öffentlich zu Kauffe ſchlug/) und hatte m) die Abthey Wincheſter von ſeinem Vater durch Simonie heraus gebracht,

g) videas exempla hujus ῥαψῳδομαντείας apud Ælium Spartian. in Adriano & apud Ælium Lampridium in Alexandro Severo. h) Epiſt. 109. i) Theoph. in Chronic. Miſcella Hiſtoria & Cedren. in Heraclio. k) vid. Gloſſarium Domini du Cange in vocibus Sortes Sanctorum. l) Joh. XVIII, 40 m) Henr. Knighton de Eventibus Angliæ inter X. Scriptores Hiſtoriæ

bracht, vor ſich ſelbſt aber die Abtey Ramſey, und nun durch dergleichen Mittel dieſes Bißthum. Bey ſeiner Weyhung ſchlug man die Worte in der Biebel auf, n) welche Chriſtus zu Juda ſprach, da er ihn verrathen wolte: Amice ad quod veniſti, o) Freund warum biſtu kommen? Dieſe und vorhergehende Worte, die bey ſeinem Vorfahren auffgeſchlagen worden waren, machten ihm das Gewiſſen rege, wie viel mahl er an Chriſto und ſeiner Kirche als ein Dieb und Verräther gehandelt, p) ſchlug deßwegen in ſich, bereuete ſeine Sünden, und um ſie zu verſöhnen, bauete er die Dom-Kirche zu Norwich, zu welcher er im Jahr Chriſti 1096. den erſten Grundſtein legte: Nachmahls verlegte er ſeinen Biſchöfflichen Sitz von Thetford eben dahin, daher ſeit dem das Bißthum immer in der Stadt Norwich geblieben iſt. Dieſe Nachricht wird uns nicht nur zeigen können, wie thörlich die Menſchen ſeyn, in Erfindung ſolcher eiteln und nichtigen Prognoſticorum und Wahrſagereyen wegen künfftiger Dinge, (welches heut bey Tage gar viele thun) ſondern auch wie abſcheulich die Römiſche Kirche in den damahligen Zeiten verderbet geweſen, daß ſie eine ſo gottloſe Ceremonie gehabt, und zu einen Stück ihres heiligen Amts-Verrichtungen gemacht: Denn das ſind ihre Ordinations-Formalien geweſen, darinnen dieſe Art der Wahrſagerey bey ihrer Biſchöffe Weyhung gebraucht worden. Nun war das freylich allzu grob und konnte nicht lange dauren, allein da das abgekommen, hat man neue Dinge auf die Bahne gebracht, die ſo arg ſind als die vorigen. Und weil dieſe Greuel durch Unwiſſenheit und blinden Aberglauben eingeführet worden, ſo zeiget uns dieſes, woher alle andere verderbte Gebräuche und Lehren, die immer noch in ſolcher Kirche gefunden werden, eigentlich rühren, und wo ſie hinaus lauffen. Es wird Hyrcano zu Ehren nachgerühmet, q) daß er das Caſtell Baris angeleget, welches das Schloß der Aſmonæiſchen Fürſten in Jeruſalem geweſen, ſo lange ſie da regieret. Als Simon Hyrcani Vater die Fortreſſe auff dem Berge Acra, wo die Syriſchen Könige ſtets Heydniſche Garniſon gehabt, verwüſtet, r) bauete er rings um den Berg herum, wo der Tem-

Anglic. p. 2370. Barthol. de Cotton in Anglia Sacra Whartoni. Brompton inter eosdem X. Scriptores p. 991. M. Paris p. 15. n) Knighton & Barthol. de Cotton ib. o) Matt. XXVI, 50. p) Knighton & Barthol. de Cotton ib. q) Joſeph. Ant. XVIII, 6.

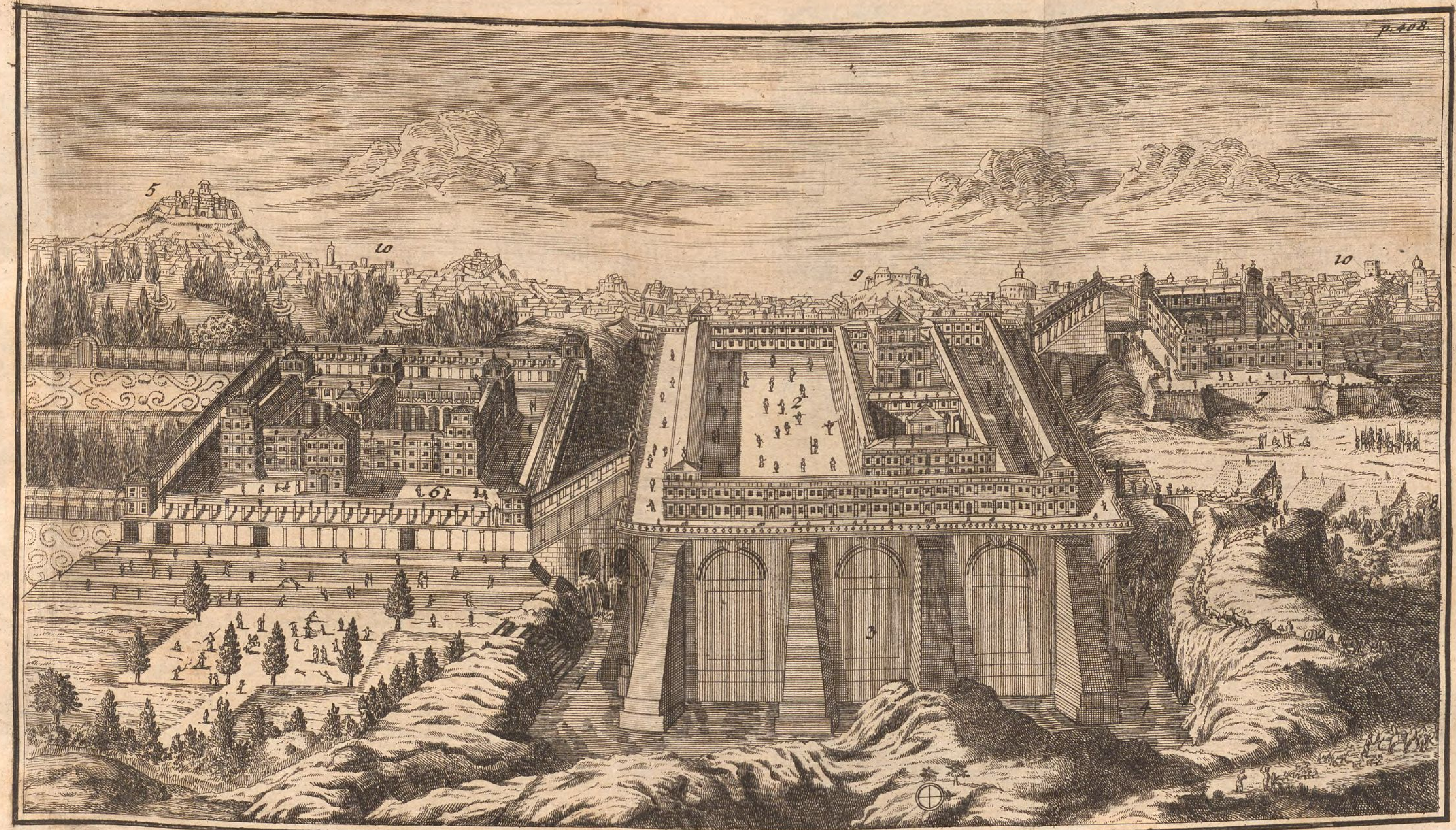
Tempel ſtund, Fortificationes, um ihn vor allen Anfällen der Heyden zu beſchützen, wenn ſie etwa in den nachfolgenden Zeiten Jeruſalem wieder einnehmen möchten. Und in dieſen Veſtungs-Wercken, r) bauete er noch ein Hauß vor ſich ſelbſt, und wohnte da ſeine gantze Lebens-Zeit drinnen. Das Hauß und das andere welches Hyrcanus nachgehends in dem Caſtell Baris gebauet, ſcheinet eins geweſen zu ſeyn. s) Es ſtund auf einem feſten Felß 50. Ellen hoch, ſſ) auſſerhalb des äuſſern Vierecks des Tempels auf eben dem Berge dabey, und die Sud-Seite deſſelben, war der Nord-Seite des beſagten Vierecks gegen über in einer Parallel-Linie, inmaſſen es von Weſten angieng, und bis an die Nord-Weſt-Ecke eben deſſelben Vierecks oder noch drüber hinaus, an der Länge eines halben Stadii reichete. Denn es war ein viereckt Gebäu 2. Stadia in Umkreiß, nemlich an ieder Seite ein halb Stadium oder 300. Fuß. (Denn ein Stadium hielt 600. unſers Fußes,) Da wohnten nun Hyrcanus und alle ſeine Succeſſores von der Aſmonæiſchen Familie, und hielten allda ihre Hoffſtatt: Hier wurden auch der Hohe-Prieſter Rock und ander heilige Kleider des Hohen-Prieſters aufgehaben, und entweder bey Solennitäten heraus genommen, oder, wenn ſie vorbey waren, wieder eingelegt. Und das währte biß auf die Zeit Herodis, welcher als er König über Judäa war, die Gelegenheit des Orts wahrnahm, ihn neu bauete und zu einer ſehr ſtarcken Fortreſſe machte. Der Felß auf welchem es ſtund, war wie geſagt 50. Ellen i. e. 75. Fuß hoch, ſſ) dieſer wurde von ihm mit lauter polirten Marmor überlegt, und dadurch unzugänglich (oder inacceſſible) gemacht, indem niemand an irgend einer Seite, wegen der Schlüpffrigkeit des Marmors hinan klettern konnte. Auf der Spitze dieſes Felßen bauete er nun ſeine Fortreſſe, und anſtatt Baris, wie ſie vorhin geheiſſen, nennte er ſie Antonia, zu Ehren Marci Antonii des Triumviri, welcher zu der Zeit die Orientaliſchen Provintzien des Römiſchen Reichs gouvernirte. Die

 Form

r) 1. Macc. XIII. 52. s) Joſeph. de bello Judaic. VI. 15. Antiq. XIV. 15. XVIII. 6. Lighfoot de templus c. 7. ſſ) Dieſe 50. Ellen ſind nicht zu verſtehen von der Seite zu nächſt dem Tempel, ſondern von den andern Seiten von der Höhe des Berges, darauff der Tempel ſtund ab, wo dieſer Felß von unten im Thal an biß zur Spitze, worauf das Caſtell ſtund, 50. Ellen hoch war.

Form des Gebäudes war ein Qvadrangul überall an ieder Seite ausgebauet, worinnen Zimmer zu allerley Gebrauch eines Schloſſes, mit der darzu gehörigen Magnificenz waren: In der Mitten war ein groſſer Hoff, darinnen die Soldaten ſeyn konnten, und rings herum ein treflicher bedeckter Gang. Das gantze Gebäude war von auſſen 40. Ellen hoch, über den Felß auff welchen es ſtund: Und an den 4. Ecken waren 4. Thürmlein, darunter drey 50. Ellen hoch waren, i. e. 10. Ellen über das andere Gebäude/ das 4te aber 70. Ellen hoch, das iſt 30. über das andere Gdbäude. Dieſes 4te Thürmgen ſtund an der Sud-Oſt Ecke der Fortreſſe. Denn weil dieſe Ecke nahe an der Nord-Seite des groſſen Vierecks des Tempels lag, war es mit Fleiß ſo hoch gebauet, daß man von dar hinunter in alle Höfe deſſelben ſehen, alles was darinnen paſſirte, bemercken/ und wenn irgendswo in dem Tempel ein Tumult entſtünde, ſo fort Wachten hinunter ſchicken könnte, ſelbigen zu ſtillen. Und deßwegen wurden von 2. unterſchiednen Enden der Sud-Seite ſelbiger Fortreſſe, 2. Paar Treppen oder Stuffen angelegt/ die hinunter in die äuſſern Creutz-Gänge des Tempels, ſo zunächſt daran ſtieſſen/giengen. Und ſo geſchahe es, als ein Tumult in dem Tempel wieder S. Paulum entſtund. (Act. XXI.) Davon die gantze Sache, durch dieſes und dasjenige, was oben geſagt worden, gar leicht zu verſtehen iſt. S. Paulus der als ein Nazaræer ſeine Gelübde verrichten wolte, v. 26. war in dem Weiber Hoff, deſſen Sud-Oſt Ecke, der zu dergleichen Ubungen und Andachten beſtimmte Ort war. Als ihn die Jüden hier gefunden, v. 27. grieffen ſie ihn, zogen ihn aus dem heiligen Theil des Tempels heraus in der Heyden-Hoff, welcher nicht zu dem heiligen gehörte, und wolten ihn da erſchlagen, v. 30. 31. die Schild-Wacht ſo auf dem Sud-Oſt-Thurm Wacht hielt/ſahe es von der Fortreſſe Antonia und machte es kund: Hierauff nahm der Schloß-Hauptmann, oder Commendant Soldaten zu ſich, und lieff damit über die bemeldten Stuffen hinunter in die äuſſern Gänge des Tempels, und von dar in den Hoff, wo der Tumult war: Und als er ihn aus ihren Händen errettet/führte er ihn mit ſich auf eben den Stuffen, die er herunter kommen war/ in beſagte Fortreſſe oder Caſtell hinan/ v. 32 33. und als er ihn bey nahe gantz hinauff gebracht, war indeſſen das Volck auſſer den Tempel auf den freyen Platz um dieſe Stuffen herum getreten/und da erlaubte ihm der Oberſte Commendant, daß er zu ihnen reden möchte: Paulus hielt demnach da herab die Rede, welche im 22ten Cap. der beſagten

Apo-



1. Der Tempel Salomons. 2. Der Vorhoff der Heyden. 3. Der Grund des Tempels, oder der mit Steinen verſezte Berg Moriah.
4. Der Bach Kidron. 5. Der Berg Zion, oder Stadt Davids. 6. Der Palast Salomons. 7. Die Burg Antonia. 8. Der Berg Bezeta.
9. Der Berg Acra. 10. Die Stadt Ierusalem.

Iohann Georg Schmidt sculpſit à Dreſde.

Apoſtel-Geſchichte enthalten iſt. Und was in dem Fall geſchehen, das kan uns zu einen Exempel dienen, darnach wir urtheilen mögen, zu was ſonſt dieſe Fortreſſe in andern Zeiten und Begebenheiten gebraucht worden. Sie hieß Baris von Birah, welch Wort unter den Orientaliſchen Völckern, ein Königlich Schloß oder Caſtell bedeutet/ und in dieſem Verſtand wird es offt in den Schrifften A. Teſtaments, welche nach der Babyloniſchen Gefängniß geſchrieben worden, als im Daniel, Ezra, Büchern der Chronicka, Nehemiah und Esther gebraucht: Daher abzunehmen, daß es von dem Chaldäiſchen erborget, und ſodann in die Hebräiſche Sprache gebracht worden. Die 70. Dollmetſcher geben es offt durch das Wort Baris, t) und in dieſem Verſtand ward dieſe Fortreſſe unter den Aſmonæern Baris, das iſt, das Birah oder Königliche Schloß des Fürſten genannt. Denn das war es unter dem Reich der Aſmoneer. Und da es Herodes zu erſt wieder erbauete, hatte er eben den Endzweck. Allein da er es hernach gelegener zu einer Fortreſſe fand, bauete er ihm anders wo ein Schloß, und machte dieſes zu einen Beſatzungs-Ort. Denn da der Tempel über die Stadt Jeruſalem wegen ſeiner Höhe, und dieſe Fortreſſe hinwiederum über den Tempel commandirte, meynte er das wäre das beſte Mittel, beyde Tempel und Stadt in Zwang zu halten, wenn er in dieſe Fortreſſe eine gute Guarniſon legte. Und da Jeruſalem in die Hände der Römer fiel/ blieb dieſe Fortreſſe immer zu vorigen Gebrauch/ und hatte allezeit ſtarcke Beſatzung: und weil ſie ſo viel und am allernächſten mit dem Tempel zuthun hatte, ſo wird der Schloß-Hauptmann oder Oberſte des Caſtells, auch allzeit der Hauptmann des Tempels in den Schrifften Neues Teſtaments genennet, Luc. XXII, 52. Act. IV, 1. V, 24 26. Weil die Aſmonäer tt) allzeit die Hohenprieſterlichen Kleider in dieſer Fortreſſe aufgehoben / und ſie Herodes, da er zur Crone kam, hier fand, ließ er ſie allzeit an dem Orte liegen, derglei-

t) Daher kam das Wort unter den Helleniſten im Brauch / daß es ein Caſtell, Thurm oder vermauerte Fortreſſe bedeutete, und ſo erklären es Heſychius, Suidas und Hieronymus in ſeinen Commentar. über Jerem. XVII. und Hoſ. IX. und Pſalm XLIV. Aber die Jonier und andere gebohrne Griechen brauchten diß Wort von einer Art Schiffe, und ſo braucht es auch Herodotus in dem Stück ſeiner Hiſtorie, da er von Egyptiſchen Sachen ſchreibt. tt) Joſeph. ib.

gleichen that auch Archelaus, ſein Succeſſor, und die Römer hernach, alle in dem Wahn, wenn ſie dieſe Kleider in ihrem Beſchluß und Verwahrung hätten, ſo würden die Jüden deſto beſſer in Gehorſam gehalten werden. Der Ort und Weiſe u) ſie da nieder zu legen war dieſe/ ſie brachten ſie in ein hierzu gemachtes Kämmerlein/unter den Siegeln des Hohenprieſters und Schatz-Meiſters des Tempels: und wenn ſie ſie bey heiligen Feſten oder Solennitäten brauchten, ſo überreichten ſie dem Schloß-Hauptmann ihre Siegel, ſo wurden ſie ihnen ausgehändiget, und wenn die Solennitäten vorbey wären/ wurden ſie wieder unter eben dem Siegel und an eben dem Ort niedergelegt, und ſo währete es immer, biß endlich der Tempel, die Fortreſſe und Kleider darinnen in der Feuers-Brunſt und gäntzlichen Verheerung der Stadt Jeruſalem durch Titum und ſeine Römer gäntzlich drauff giengen und ruiniret wurden.

Die gantze Zeit der Regierung Hyrcani hindurch gieng alles glücklich von außen, ruhig und friedlich aber innerhalb des Landes, biß zu ſeinen unglückſeeligen Bruch mit den Phariſäern. Hernach aber zerfiel er mit ihnen, und gieng zu den Sudducäern über, w) wodurch er viel von des gemeinen Volcks Liebe verlohr. Denn weil dieſes den Phariſäern zugethan war, ſo nahmen ſie an ſolchen proceduren wieder ſie ebenfalls Antheil. Und von der Zeit an konte weder er, noch ein einiger von ſeiner Familie ihre Liebe wieder gewinnen, welches ihm hernach ein Hauffen Troublen verurſachte, ſonderlich in der Zeit Alexandri, des Sohns dieſes Hyrcani, wie hernach in dem Verfolg dieſer Hiſtorie ſoll gezeiget werden.

Weil ich aber von den Phariſäern und Sadducäern geredet, und ihrer bey vielen Gelegenheiten ferner gedacht werden wird, ſo wohl als von den andern Secten und Partheyen der Jüden, ſo wird nöthig ſeyn, um die folgende Hiſtorie deſto beſſer zu verſtehen, daß man dem Leſer völligen Bericht davon gebe, ehe ich weiter gehe. Ich habe vorhin gezeiget, daß nach der Rückkunfft der Jüden aus der Babyloniſchen Gefängniß, und völligen Wiederherſtellung der Jüdiſchen Kirche in Judäa durch Ezra und Nehemia, zwey Parthien unter ihnen entſtanden. x) Deren eine bloß bey dem geſchriebenen

---

u) Joſeh. ib. w) Joſeph. Ant. XIII, 18. x) vid. Grotii Comment. in 1. Macc. II. 42.

nen Worte GOttes blieb, und dafür hielt, daß durch Beobachtung deſſelben allein ſie alle Gerechrigkeit erfülleten, und meynten dahero ſich billig die Zadikim, i. e. **die Gerechten** nennen zu können: **Die andere**, y) welche noch über das geſchriebene Geſetz die Traditional Satzungen der Aeltiſten und andere ſtrenge Gebräuche hielt, denen ſie ſich als damit etwas ſonderliches vor andern zu verdienen, ergeben hatten: Und weil ſie dahero eine Stuffe höher als andere in der Heiligkeit geachtet wurden, hießen ſie Chaſidim, das iſt, die **Frommen**, welches eben die ſind, deren in den Büchern der Maccabäer, z) unter dem Nahmen a) Aſidäer gedacht wird. Von der **erſten Parthey** kamen die Samaritaner, Sadducæer und Karaiten: Von der **andern** aber die Phariſäer und Eſſäer her: von welchen allen ich ordentlich nach einander handeln will.

I. Die **Samaritaner** waren ſo zu reden im Anfange nur ein **Mengſal** b) oder vermiſchte Art Heyden, die den GOtt Iſrael bloß auf eine abgöttiſche Art, und zugleich mit ihren andern Gottheiten anbeteten: So blieben ſie, biß Manaßeh mit andern flüchtigen Jüden zu ihnen von Jeruſalem kam, und das Geſetz-Buch mit hinüber brachte, daraus er ſie lehrte, wie ſie die Abgötterey wegthun, und den wahren GOtt bloß nach der Moſaiſchen Verordnung anbeten ſolten: und von der Zeit, da ſie alſo reformiret wurden, an, können ſie erſt eigentlich eine **Jüdiſche Secte** genennet werden. Aber weil ich allbereit im 6ten Buch des 1ſten Theils dieſer Hiſtorie davon gehandelt habe, ſo darff ich den Leſer bloß allhier dahin verweiſen.

II. Die **Sadducäer** waren erſt nichts mehr als was ietzo die Karraiten ſind, nemlich ſie wolten die Traditiones der Aeltiſten nicht annehmen, ſondern bloß bey dem geſchriebenen Wort bleiben: Wie dieſe Traditiones unter den Jüden aufkommen, c) habe ich anderwärts vollkommen gewieſen, und weil ſie die Phariſäer vornehmlich förderten, und weiter brachten, wur- die Sadducäer eine Secte, die ihnen gerade entgegen war. Und ſo lange ſich ih-

y) Grot. ib Scalig. in Elench. Trihæreſ. c. 22. z) 1. Macc. II. 42. VII. 13. a) Das Wort wird mit dem Hebräiſchen Cheth geſchrieben, welches bißweilen durch Ch, als in: Chaſidim, bißweilen durch einen Hauch in: Hebron gegeben wird, bißweilen auch gar ausgelaſſen wird, als hier in: Aſidæer. b) 2. Reg. XVII. 33. c) P. I. L. V.

ihnen die Sadducáer allein in dieſer Sache wiederſetzten, hatten ſie gantz recht: allein nachmahls ſaugten ſie ſolche Lehren ein, dadurch ihre Seckte recht was gottloſes ward. Denn

1) Erſtlich láugneten ſie die Aufferſtehung der Toden, das Weſen der Engel, und die exiſtenz aller Geiſter und Seelen der Verſtorbenen. d) Denn ihre Glaube war e) daß es kein geiſtlich Weſen als GOtt alleine gábe: Daß mit den Menſchen alles auf dieſe Welt ankáme: Daß mit ſeinem Tode Leib und Seele zuſammen ſtürben, und nie wieder lebten, und alſo ins künfftige weder Lohn noch Straffe wáre. Sie geſtunden, daß GOtt durch ſeine Macht die Welt geſchaffen, und durch ſeine Providenz regiere, und in ſolcher Regierung habe er Belohnung und Straffe geordnet, aber ſie erſtreckten ſich weiter nicht als über dieſe Welt: und bloß um dieſer Urſache willen beteten ſie ihn an, und wáren ſeinen Geſetzen gehorſam. In Summa, ſie waren in allen andern Stücken Epicuriſche Deiſten, auſſer das ſie geſtunden, GOTT hátte die Welt durch ſeine Macht geſchaffen, und regiere ſie durch ſeine Providenz. Die Talmudiſche Hiſtorie von Sadoc, dem Schüler des Antigoni von Socho, berichtet uns, wie ſie in dieſe Gottloſigkeit gerathen, und daß ſie von dieſem Sadoc den Nahmen Sadducáer empfangen. Und weil es auch ſchon oben erzehlet worden, ſo darff es hier nicht wiederholet werden. f) Aber ich geſtehe, daß die Talmudiſchen Hiſtorien nicht viel Credit bey mir haben. g) Als Johannes Hyrcanus die Seckte der Phariſáer verließ, und zu den Sadducáern übergieng, wird nicht geſagt, daß er ſonſt irgends eine Veránderung gemacht habe bey ſolchen Ubergehen, als daß er der Phariſáer Traditional-Satzungen annullirt und verworffen habe, daraus probable ſcheinet, daß die Sadducáer dazumahl in den Artickuln ihrer Seckte weiter nicht gegangen, als daß ſie dieſe Satzungen verworffen. Und weil Hyrcanus auſſer dem auch das Lob, h) eines gerechten und frommen Fürſten hat, ſolches auch aus allen ſeinen Thaten erhellet, iſt es faſt nicht glaublich, daß er ſo eine gottloſe Lehre, wie die Leugung der Aufferſtehung und eines zukünfftigen Lebens iſt, ſolte angenommen haben, ſonderlich da er demſelben immer

d) Matth. XVII, 23. Marc. XII, 18. Act. XXIII. 8. e) Joſeph. Antiq. XVIII. 2. de bello Judaic. L. 2. c. 12. f) P. II L. 1. g) Joſeph. Antiq. XIII. 18. h) Joſeph. de bello Judaic. I. 3.

mer näher kam. (Denn diß geſchahe im letztern Ende ſeines Lebens, daraus man insgeſammt feſt urtheilen ſolte, daß dieſe Gottloſigkeit damahls noch nicht in ſelbige Seckte eingeriſſen geweſen. Sie mag unter ihnen auffkommen ſeyn wenn ſie will, ſo iſts gewiß, daß ſo eine Lehre nichts als Laſter und Boßheit hat aushecken können: Und wo ſie auch noch ſonſt gefunden wird, hat ſie ohnfehlbar eben den Urſprung. Wenn die Leute ſo leben, daß ſie GOtt nicht Rechenſchafft geben können, ſo nehmen ſie gerne eine iede Lehre an, ſie ſey ſo närriſch und falſch als ſie wolle, wenn ſie nur gleichſam davon loßgeſprochen werden. Und die einige Urſache, warum man ſich in Epicuri Schule begiebt, iſt bloß die, daß man das Gewiſſen einſchläffere, der Leute Gemüther von der Furcht GOttes und ſeiner Gerichte erledige, und ihnen volle Freyheit ohne Wiederſpruch oder Reue der Seelen zu ſündigen gebe. Und unter den Jüden iſt ſie ohnfehlbar auch daher entſprungen. Unter den Aſmonæiſchen Fürſten, waren die Jüden glückſeelig, mächtig und reich. Reichthum ſtürtzte ſie in Schwelgerey und Wolluſt, und damit ſie ihre Gewiſſen von aller Furcht künfftiger Rechenſchafft, vor die greulichen Sünden, die unter ihnen aus dieſer Wurtzel wuchſen, befreyen möchten, führten ſie dieſe Lehre wieder einen künfftigen **Zuſtand** unter ſich ein. Diß wird bekräfftiget durch Joſephi Nachricht, von dieſer Seckte: Denn i) er ſagt uns, daß es lauter Standes-Perſonen oder reiche Leute geweſen, die dieſe Seckte mit gehalten. Weil aber die meiſten Gelehrten, die obige Talmudiſche Hiſtorie wegen Einführung dieſer Lehre unter ihnen durch Sadoc Antigoni von Socho Schüler, belieben, will ich hierüber nicht mit ihnen ſtreiten, ſondern nachdem ich meine Conjecturen von dem Gegentheil hier vorgelegt, den Leſer darüber urtheilen laſſen.

2.) Zum andern verwarffen die Sadducäer nicht allein alle ungeſchriebne Traditiones ſondern auch alle geſchriebne Worte, k) auſſer die in denen 5. Büchern Moſis ſtunden. Und wenn es wahr iſt, was die oben erzehlte Talmudiſche Hiſtorie vorbringt, daß Sadoc nach dem, als er ſeine Lehre wieder den künfftigen Zuſtand auf die Bahne bracht, wegen ihrer Gottloſigkeit zu den Sa-

i) Ant. XIII. 18. & XVIII. 2. k) Grod. in Matth. XXII, 23. Druſius de tribus Sectis Judæorum l. 3. c. 9. Lightf. Vol. 2. p. 1278. qui probant hoc ex Tertulliano, Hieron. aliisque.

Samaritanern habe fliehen müſſen, ſo mochte er vielleicht diß Stück der Ketzerey von ihnen gelernet haben. Denn ſie gläubten nur an die 5. Bücher Moſis, und verwarffen alle andere Schrifften, ſo wohl Propheten als Hagiographa. Aber allen Anſehen nach, haben die Sadducäer dieſe Bücher deßwegen verworffen, weil ſie ſich gar nicht zu ihrer Lehre reimten. Denn in den Propheten und Hagiographis giebt es viel Stellen, darinnen ein deutlicher und unläugbarer Beweiß eines zukünfftigen Zuſtandes, und der Aufferſtehung von den Todten lieget, da ſie aber beydes zu leugnen angefangen, thaten ſie was alle Ketzer thun, daß iſt, verworffen alles was ihnen zu wieder war, es mochte ſeyn recht oder unrecht. Einige Gelehrte und unter ihnen l) Joſephus Scaliger, halten dafür, daß ſie nur deßwegen die andern Schrifften verworffen, damit ſie den 5. Büchern Moſis einen Vorzug vor ihnen gäben. Aber die Nachricht welche wir in den Evangeliis von der Diſputation Chriſti mit den Sadducäern leſen, m) beweiſet uns deutlich das Wiederſpiel. Denn da ſo viele Texte in den Propheten und Hagiographis zu finden, welche deutlich und klärlich einen zukünfftigen Stand nach dem Todte und eine Aufferſtehung beweiſen, kan uns niemand ſagen, warum Chriſtus alle die Beweiße weggelaſſen, und einen Schluß aus dem, was im Geſetz ſtehet, gezogen, wenn er nicht gewuſt/ daß ſie die Propheten und Hagiographa verwürffen, und keine Argumenta als aus dem Geſetz annähmen. Weil ſie mit den Samaritanern darinnen eins waren, daß ſie alle Traditiones verwarffen, und bloß die 5. Bücher Moſis annahmen, ſo haben die Jüden die Samaritaner beſchuldigen wollen, als ob ſie auch einen künfftigen Zuſtand und Aufferſtehung von den Todten mit den Sadducäern leugneten, allein in dieſem Artickul ſind die Samaritaner reiner als die Jüden ſelbſt, und ſind noch biß auff den heutigen Tag ſo.

3) Der 3te Punckt der Ketzerey der Sadducäer betraff, n) den freyen Willen und die Prædeſtination. Denn weil die Eſſæer hielten, daß alle Dinge in einer unveränderlichen Kette und Zuſammenhangung der Urſachen prædeterminirt und feſt geſtellet wären, daß nichts davon abweichen könte, und die Phariſäer einen freyen Willen, iedoch zugleich mit der Prædeſtination

l) Elench. trihæreſ. c. 16. m) Matt. XXII. Marc. XII. Luc. XX. n) Joſeph. Ant. XIII. 9.

tion ſtatuirten, ſo giengen die Sadducäer von beyden ab, o) und leugneten alle Prædeſtination * insgeſammt, lehrten daher, daß GOtt dem Menſchen zu einen abſoluten freyen Herrn alles ſeines Thuns gemacht hätte, ſo daß er völlige Freyheit hätte gutes oder böſes zu thun, wie er es zu erwehlen gut fände, ohne ihm in Guten in geringſten zu helffen, noch im Böſen zu wehren. So daß wenn ein Menſch böſes oder gutes thue, es gantz allein von ihm herkomme, weil er es ſchlechter Dings in ſeiner Macht habe, ob er das eine thun oder das andere meiden wolte. In Summa, ſie glaubten das unter den Jüden, was Pelagius nachmahls unter den Chriſten that, daß keine Göttliche Hülffe weder der zuvorkommenden, noch mitwürckenden Gnade wäre, ſondern ohne dergleichen Hülffe iederman in ſeiner Macht hätte, das böſe zu meiden, welches das Geſetz Gottes verbiete und das gute zu thun, welches es gebiete. Und weil ſie nun alle Menſchen dafür anſahen, daß ſie ihre Sachen vollkommen mächtig wären, ſo hat man angemercket, daß p) wenn ſie über arme Sünder Gericht gehalten, ſie allzeit mit dem ſtrengſten Urtheil gegen ſie verfahren. Und gewiß ſie werden durchgehends nicht anders beſchrieben, als daß ſie q) wunderliche, ſtörrige und verdrüßliche Leute gegen einander, gegen alle andere aber gantz wild und grauſam geweſen. r) Ihre Zahl war die geringſte unter allen Secten der Jüden, aber es waren Leute von beſten Stande und gröſten Reichthum unter ihnen. Und ſo gehet es insgemein, daß die ſo am meiſten in den Gütern dieſer Welt verwickelt ſind, am erſten die Verheiſſungen einer beſſern leugnen und fahren laſſen. Weil alle dieſe, ſo unter den Jüden die reichſten und mächtigſten waren, in der Zerſtörung Jeruſalem von den Römern waren hingerichtet worden, ſo mag dieſe Secte wohl damahls mit ihnen vergangen ſeyn, Denn wir finden weiter in langen Zeiten hernach nichts mehr von dieſer Secte, als einer, die noch irgends wo wäre, biß ihr Nahme mit den Karraiten, als der nächſten Secte der Jüden wieder auffgieng, von welchen ich ietzt zu ſprechen habe.

* NB. Hier heißt Prædeſtination nur ſo viel als göttliche vorausgeordnete Würckung, nicht aber wie ſonſt insgemein: Gnaden-Wahl

III. Dieſe Karraiten werden zwar von den andern Jüden s) ſchimpflicher Wei-

o) Joſeph. Ant. XIII. 9. de bello Judaic. L. 2. c. 12. p) Joſeph. Ant. XX, 8.
q) Joſeph. de bello Jud L. 2. c. 12. r) Joſeph. Ant. XIII. 18. XVIII. 2.
s) vid. Buxtorff. Lexic. Rabbinic. p. 2112. 2113. Morini Exercit. Bibli.

Weiſe Sadducäer genannt, allein ſie *ſtimmen weiter mit ihnen in nichts ein, als daß ſie alle Traditiones verwerffen, und allein dem geſchriebenen Wort anhangen. Hiermit fiengen zwar die Sadducäer auch erſt an, geriethen aber hernachmahls auf die obenbeſchriebene gottloſe Lehre, welche bey den Karaiten nicht zu finden. Denn ſie haltens ſonſt in allen andern Dingen mit den Jüden, verwerffen auch nicht ſchlechterdings alle Traditiones, ſondern wollen ſie nur nicht ſo viel, als das geſchriebene Wort GOttes, gelten laſſen. Sie halten ſie nur vor Opiniones der vormahligen Doctorum, vor menſchiche Hülffs-Mittel zu Erklärung und beſſerer Verſtehung des geſchriebenen Worts, ſo ferne ſie dahin dienlich ſeyn möchten, ſchätzen ſie aber nicht ſelbſt dem geſchriebenen Wort gleich, welches andere Jüden thun. Denn was dieſe andere Jüden belangt, ſo habe ich im erſten Theil dieſer Hiſtorie erwieſen, wie ſie geglaubet, daß auſſer dem geſchriebenen Geſetz Moſis vom Berge Sinai ein Oral- oder Mündlich Geſetz, gleicher Gültigkeit mit dem vorigen gegeben wäre: Worunter ſie alle ihre Traditiones begreiffen, und ſie zu halten ſich ſo verbunden achten, als das geſchriebne Wort ſelbſt, wo nicht mehr. Denn ſie halten das geſchriebne Wort nur in ſo ferne als es ihre Traditiones auslegen. Und dahero, als ſie nachgehends dieſe Traditiones alle in das groſze Buch, ihren Talmud genannt, zuſammen getragen, verlangten ſie daß es eben ſo ehrerbietig als die heilige Schrifft ſelbſt geachtet werden ſolte, gründeten alle ihre Glaubens-Artickul auf deſſen Ausſprüche, und regulirten ſich in ihrem gantzen Leben und Thun nach den Geboten, und Anleitungen, die darinnen enthalten waren. Diß Buch kam zu Anfang des 6ten Seculi nach Chriſto an den Tag. Da es aber von geſcheiden und vernünfftigen Leuten unter ihnen geprüfet und examiniret wurde, und ſie ſich ſolch wunderlich Zeug, unvernünfftige und unglaubliche Fabeln, die darinnen zuſammen gehäufft waren, nicht als etwas Göttliches einbilden konnten, ſtieſſen ſie ſich dermaſſen daran, daß ſie ihm keinen Glauben beymeßen wolten, ſondern blieben allein bey dem Worte GOttes, nahmen das andere nur als ein von Menſchen verfertigtes Werck an, das ihnen zu Erklärung und Erleuterung des geſchriebnen Worts, wo es möglich ſeyn wolte, dienen könnte:

L. 2. exercit. 7. Hotting. Theſaurum p. 40. Druſium de tribus Judæorum Sectis l. 3. c. 15. Scalig. Elench. trihæreſ. c. 2.

te: Und hatten alſo ihre à parte Meynung immer fort, ohne daß es eben zu einen Schiſmate oder Spaltung kommen wäre, biß ums Jahr Chr. 750. Als aber da Anan ein Babyloniſcher Jüde vom Geſchlecht David, und Saul ſein Sohn, beydes gelehrte Männer nach ihrer Art, öffentlich das geſchriebene Wort allein bekannten, und ſonſt alle andere Traditiones verworffen und verdammten, auſſer denen, die damit einſtimmig wären, entſtund dadurch ein Schiſma oder Trennung unter ihnen, ſo daß ſie ſich in 2. Partheyen theilten, deren eine den Talmud und ſeine Traditiones verſtritt, die ander aber beydes, als ein Buch darinnen lauter Menſchen Erfindungen ſtünden, nicht aber Gebothe GOttes, verwarff und verdamte. Weil die Rabbinen und ihre Schüler und Anhänger vor den Talmud u. ſeine Traditionen hauptſächlich ſtritten, hat dieſe Parthey den Nahmen der Rabbiniſten bekommen: Da hingegen die andern den Nahmen der Karraiten oder Sctipturariorum, weil ſie allein vor die Schrifft ſtritten, ſo in Babyloniſcher Sprache Karæ heißt. Und ſeitdem iſt der Streit unter dieſen Nahmen immer zwiſchen ihnen blieben, und bleibt auch noch biß auf den heutigen Tag ſo. Die Jüden ſagen, die gantze Urſache an dieſem Schiſmate ſey Anans Ehrgeitz und Unwille geweſen, t) er hätte den Gradum eines Gaon u) nicht erlangen, und einander mahl Æchmolatarch oder Haupt w) der Gefangenſchafft zu Babylon, welches beydes er als einer von dem Saamen David geſucht, nicht werden können, und alſo hätte er aus Rache dieſe Spaltung unter dem Volck angerichtet. Dieſe Seckte iſt immer noch verhanden, und die ſich dazu bekennen x) paſſiren vor die Gelehrteſten und Frömmſten von der Jüdiſchen Nation. Es giebt ihrer in den Occidentaliſchen Landen ſehr wenig oder gar keine. Die meiſten findet man in Pohlen, Reußen und den Orientaliſchen Ländern. In der

t) R. Abrah. Ben. David in Cabbala Hiſtor. Zacutus in Juchaſin. David. Ganz in Zemach David. u) Gaon war ein Titul, zu welchen ihre gröſten Doctores in der Zeit promovirt wurden. w) Æchmalotarcha war das Haupt der Gefängniß in Babylonia. vid. ſupra: Sie hatten (die Juden) vor dieſem hier in Engelland unter den erſten Normänniſchen Königen einen über ſich, welcher zu dieſem Amt von ihnen unter dem Nahmen Epiſcopus Judæorum beſtätiget wurde, vid. Seldeni Marmora Arundeliana. x) Scaliger in Elench. trihæreſ. c. 2.

Mitte des letzten Seculi (nemlich 1600.) hatte man eine Liſte von ihnen, und zehlte y) man ihrer in Pohlen 2000. zu Caffa in der Crimmiſchen Tartarey 1200. zu Cairo 300. zu Damaſcus 200. zu Jeruſalem 30. in Babylonia 100. in Perſien 600. Aber alle dieſe zuſammen (4430.) machen gar eine kleine Anzahl gegen den groſſen Schwarm derer, die an der an der andern Seiten ſind. z) Sie leſen die Schrifft und ihre Liturgien allenthalben öffentlich und privatim in der Sprache ihres Landes, darinnen ſie wohnen. Zu Conſtantinopel haben ſie ſie in Griechiſchen, zu Caffa in Türckiſchen, in Perſien Perſiſch, und Arabiſch in allen Orten, wo Arabiſch als die gemeine Sprache geredet wird.

IV. Allein die gröſte Seckte der Jüden war der **Phariſäer** ihre. Denn es waren nicht allein die Schrifftgelehrten, und alle andere Gelehrte auf ihrer Seite: ſondern ſie zogen auch den gantzen Hauffen des gemeinen Volcks nach ſich. x) Sie differirten von den Samaritanern darinnen, daß ſie auſſer dem Geſetz auch die Propheten, Hagiographa, und die Traditiones der Aelteſten annahmen, und von den Sadducäern nicht allein in ietzt beſagten Stücken, ſondern auch in ihren Lehren wegen des zukünfftigen Zuſtandes und Auferſtehung der Toden, und wegen der Prædeſtination und freyen Willen differirten.

Denn das erſte belangend, ſo wird in der Schrifft geſagt: **Daß** b) **da die Sadducäer ſagen/es ſey keine Auferſtehung, noch Engel/ noch Geiſt, die Phariſäer beydes bekennen**, nemlich 1) daß eine Aufferſtehung von den Todten ſey, und zum 2) daß Engel und Geiſter ſeyn. Aber nach Joſepho c) war dieſe ihre Auferſtehung nichts anders als eine Pythagoriſche Aufferſtehung allein der Seelen durch ihre **Herumwanderung** in einen andern **Leib**, und eine **neue Geburth** derſelben mit ihm. Von welcher Aufferſtehung aber ſie alle offenbahrlich-Gottloſe ausſchloßen. Denn von ſolchen hielten ſie, daß ſobald ihre Seele von Leibe geſchieden wäre, ſo würden ſie in einen Stand eines ewigen Wehe verwieſen / um allda die Beſtraffung ihrer Sünden ewig zu ertragen. Aber von kleinern Sünden war das ihre Meynung, daß ſie in den Leibern geſtrafft würden, in welchen die Seelen derer

y) Hotting. in Theſaur. Philolog. inter addenda p. 583. z) Hotting. ib. a) Joſeph. Ant. XIII, 9. & 18. XVII. 3. XVIII. 2. de bello Judaic. L. II. c. 12. b) Act. XXIII, 8. c) de bello Jud. L. 2. c. 12.

ter, ſo ſie begangen hätten, kämen. Und nach dieſem Wahn fragten die Jünger Chriſti ihn wegen des blind-gebohrnen Mannes: d) **Wer hat geſündiget, dieſer oder ſeine Eltern, daß er blind gebohren worden?** Denn dieſes ſetzt klärlich ein Seyn voraus, ehe man gebohren worden, denn ſonſt kan man nicht abſehen, wie einer ſündigen könne, ehe einer gebohren wird. Und da die Jünger den HErrn Chriſto erzehlten, e) daß einige von ihm ſprächen: **Er wäre Elias, andere er wäre Jeremias, oder einer von den Propheten** ſo kan man das nicht anders verſtehen/als daß ſie nach der Lehre der Wanderung der Seelen in dem Wahn geſtanden, er wäre mit der Seele Eliä, Jeremiä oder eines von den Prypheten, die in ihn gefahren wäre, in die Welt kommen und damit gebohren worden. Dieſe zwey Exempel bey einander erweiſen mit Joſepho, daß die von den Jüden zu der Zeit geglaubte Aufferſtehung nur eine Pythagoriſche Aufferſtehung der Seele in einen andern Leib geweſen. Aber da Chriſtus kam, der Leben und ein unvergänglich Weſen ans Licht brachte, lehrte er zuerſt die rechte Aufferſtehung eben deſſelben Leibes und derſelben Seele zuſammen, und bald hernach lerneten es die Jüden von ſeinen Jüngern, und haben es ſeitdem immer auch auf die Weiſe gelehrt wie ſie gethan. Denn alle ihre Bücher die wir ietzt haben, reden von der Aufferſtehung der Todten, und dem drauff zu erwartenden letzten Gericht nicht anders, in geringſten Stücke, als die Chriſten thun.

Was die Phariſäer von der Prædeſtination und freyen Willen geglaubet, kan man ſchwerlich ſagen, denn nach Joſepho, f) haben ſie eine abſolute Prædeſtination mit den Eſſäern gehalten, und mit den Sadducäern hinwiederum den freyen Willen mit jener zuſammen vermenget. Denn ſie ſchrieben GOtt und dem fato alles zu, was geſchahe, und doch lieſen ſie den Leuten die Freyheit ihres Willens. Wie ſie aber dieſe zwey gantz wiedrig ſcheinende Dinge mit einander zu vereinigen gewuſt, ſteht nirgends deutlich beſchrieben: Vielleicht meynten ſie nur, daß ein ieder Menſch freywillig das wehle, zu welchen er unveränderlich verſehen iſt. Allein wenn er alſo verſehen iſt zu wehlen, es mag auch dieſes ſcheinen ſo frey als es will, ſo hat er doch keinen freyen Willen, weil er nach dieſem Schemate unveränderlich zu allen was er thut, gezwungen iſt, und unmöglich anders wehlen kan. Aber

d) Joh. IX, 2. e) Matth. XVI. 14. f) Joſeph. Ant. XIII. 9. XVIII. 2. de bello Judaic. L. II. c. 12.

Aber der Haupt-Character dieſer Seckte, der ſie am meiſten diſtinguirte, g) waren die Satzungen der Aeltiſten, welche ſie aus eben der Qvelle herleiteten, da das geſchriebene Wort ſelbſt war, und gaben vor, es wäre dem Moſi beydes auff dem Berg Sinai gegeben worden, deßwegen ſie ihm auch gleiches Anſehen beylegten. Wie dieſe Traditiones nach der Zeit Ezra enſtanden, h) habe ich bereits gewieſen. Dieſe Seckte Leute, (deren ihr Werck war, ſie fortzupflantzen und in Obſervanz zu bringen,) entſtund faſt zugleich mit ihnen, und wuchſen beyde mit einander fort, biß ſie endlich ſo reiff und ſtarck wurden, daß das Traditional-Geſetz i) das geſchriebene Geſetz verſchlung, und die Fortpflantzer deſſelben ebenfalls den gantzen Hauffen der Jüdiſchen Nation an ſich zogen. Dieſe Menſchen hielten wegen k) ihres Anſehens das ſie haben wolten, als ob ſie das Geſetz nach ihren Traditionen genauer und ſtrenger hielten, ſich ſelbſt viel heiliger als andere Leute, und derowegen ſonderten ſie ſich von denen ab, die ſie vor Sünder und Unheilige hielten, daß l) ſie nicht mit ihnen aſſen oder trancken: und daher hatten ſie von dem Hebräiſchen Wort Pharas, welches abſondern bedeutet m) den Nahmen Phariſäer, welches ſo viel heißt als Separatiſten, Sonderlinge. Und ob ſie ſich wohl hauptſächlich von dem gemeinen Volck abſonderten, welches ſie Am Haarez, i. e. Volck der Erden nennten, und ſie vor Koth derſelben anſahen, ſo hatten ſie doch unter dem heuchleriſchen Schein einer gröſſern Gerechtigkeit, als andere, in Obſervanz des Geſetzes, n) ſolchen Anhang von gemeinen Volck, daß ſie ſie in höchſten Ehren und æſtim hielten. Dieſe Heucheley hält o) ihnen unſer Heyland öffters vor, wie auch p) daß ſie das Geſetz GOttes durch ihre Traditiones unkräfftig machten. Er gedencket vieler ſolchen Menſchen-Satzungen ins beſondere und verdammt ſie, wie in den Evangeliis zu ſehen, allein ſie hatten ihrer eine weit gröſſere Anzahl. Wenn man ſie alle herzehlen wolte, müſte man den gantzen Talmud, ein Buch von 12. Voluminibus in folio ausſchreiben. Denn

g) Joſeph. Ant. XIII. 18. XVIII. 2. h) P. I. L. V. i) Matth. XV, 1.-6. Marc. VII. 3. 4. k) Joſeph. Ant. XVII. 3. XIIX. 2. de bello Judaic. L. I. c. 4 l) Matth. IX, 2. Luc. V. 30. XV, 2. m) Buxtorff. Lexic. Rabb. 1852 Ligtfoot Vol. I. p. 656. Druſius de tribus ſectis Judæorum L. 2. c. 2. & 3. n) Joſeph. Ant. XIII. 18. & XVIII. 2. o) Matth. XXIII. 13. 33. Luc. XI. 39. -52. p) Matth. XV, 16.

Denn er handelt von nichts anders, als daß er alle dieſe Traditiones, welche dieſe Seckte auff die Bahne gebracht und anbefohlen, theils vorſtelle, theils erkläre/und ob wohl viele drunter recht abſurd und thörlich, auch die meiſten ſehr beſchwerlich und faſt unerträglich ſeyn, ſo hat ſich doch dieſe Seckte alle in ſich geſoffen, indem ſich in ſo viel hundert Jahren unter dieſem Volck niemand ihnen wiederſetzet, als allein die Karraiten, wie ich erwehnet. Denn auſſer ihnen hat die gantze Nation von der Zeit der Zerſtörung des Tempels an biß hieher ſie alle angenommen, und ihre Traditiones vor Göttliche Eingebungen gehalten, und noch heutiges Tages halten ſie ſolche mit weit größrer Andacht als das geſchriebene Wort ſelbſt. So, daß ſie um ihrer Traditionen willen die gantze Heilige Schrifft Altes Teſtaments gleichſam vernichtet, und dagegen den Talmud an ihre ſtatt zu ihrer Bibel gemacht haben. Denn der iſt ihre Richtſchnur im Glauben und Leben. So, daß die gantze Jüdiſche Religion heutiges Tages nicht mehr nach dem Geſetz und den Propheten, ſondern nach den Traditionen der Aeltiſten eingerichtet iſt, wodurch ſie die alte Jüdiſche Religion eben ſo verderbet haben/ als die Römiſche Catholiſche die Chriſtliche.

Bey den Phariſäern wird insgemein auch zugleich der Schreiber oder Schrifftgelehrten erwehnet in den Schrifften N. Teſtaments. Sie waren aber keine à parte Seckte, ſondern Leute, die der Literatur nachgiengen, ſie waren verſchiedner Gattung. Denn alle durchgehends, die etwa in einem Stück der Gelehrſamkeit unter den Jüden etwas gethan hatten, hießen zu unſers Heylandes und ſeiner Apoſtel Zeiten Schreiber/ ſonderlich aber die, welche wegen ihrer ſonderlichen Wiſſenſchafften im Geſetz und der Theologie der Jüden auf Moſis Stuhl waren zu ſitzen kommen, oder ſonſt Richter und Beyſitzer in ihren q) Sanhedrim oder Lehrer in ihren Schulen und Synagogen waren. Sie waren meiſt r) alle der Phariſäiſchen Seckte zugethan, indem die meiſten gelehrten Jüden daſiger Zeiten über ihren Phariſäiſchen Traditionen, und und ihrer Weiſe die Schrifft dadurch zu erklären (hätte bald

q) Es waren zweyerley Sanhedrim unter den Jüden/ eines von 23. Perſonen in ieder Stadt, und eines vor das gantze Volck aus 72. Perſonen zu Jeruſalem. r) Joſeph. de bello Judaic. L. 2. c. 12.

geſagt zu verdrehen) lagen. Und weil ſie Leute waren, welche insgemein das Geſetz beyde der Kirchen und des Staats abhandelten, ſo heißt in den Evangeliis Geſetz-oder Schrifftgelehrte, eines ſo viel als das andere, u. wird biß-weilen vor einander gebraucht. Denn eben die Perſon die Matth. XXII. 35. ein Geſetz-Gelahrter * heißt, die wird Marc XII, 28. ein Schrifftgelehrter genannt.

* So iſts im Engliſchen gegebẽ, nicht aber in Luther. Deutſchen Verſionen.

V. Aber die Phariſäer mochten ſich in ihrer Obſervanz ſo ſtreng halten als ſie wolten, ſo kommen ſie doch den Eſſäern nicht bey. Denn diſe waren zwar aus eben der Seckte, wolten aber vor ihnen was beſonders haben, eben wie unter den Papiſten die Cartheuſer und Ciſtercienſer vor den Benedictinern, und lebten daher auch weit ſtrenger, vielleicht auch viel unſchuldiger als die andern. s) Das Fatum oder Freyen-Willen belangende, ſo ſtatuirten ſie eine abſolute Prædeſtination, eben wie die Supralapſarii in den neuern ietzigen Zeiten thun, und ſtunden niemand einen freyen Willen oder die Freyheit in ſeinen Thun nach etwas zu greiffen oder zu wehlen im geringſten zu. Den andern Punckt die Aufferſtehung von den Todten und das künfftige Leben belangend, ſo differirten ſie von den Phariſäern auch hierinnen, denn ob ſie wohl das letztere zugaben, ſo läugneten ſie doch das erſtere, und lehrten t) daß die Seelen der Menſchen nach ihren Todt in einen Stand der Unſterbligkeit geſetzt würden, um darinnen in ewigen Weh oder Wohl zu leben, nach dem ſie hier gehandelt hätten, ohne wieder entweder in ihren eignen oder andern Leib zu kommen. Obwohl unſer Heyland alle andere Secten unter den Jüden gar offt straffte, ſo ſprach er doch nie von den Eſſäern, wird auch ihrer durch die gantze Schrifft Neues Teſtaments nicht gedacht. Diß kam, einiger Meynung nach, von ihrer eingezognen Lebens-Art her. Denn weil ſie ſich meiſt auf dem Lande auffhielten, und ſelten in die Stadt kamen, ſo wurden ſie auch zu unſers Heylandes Zeiten wenig im Tempel oder irgend einer öffentlichen Verſammlung geſehen, und weil ſie daher unſern Heyland nicht im Weg kamen, ſo ſagen ſie, habe er ihrer gar nicht erwehnet. Aber am probabelſten iſt, daß weil ſie ein ehrlich und rechtſchaffen Volck geweſen ohne Schein und Heucheley, ſo haben ſie keine Urſach zum Verweiß oder

s) Joſeph. Antiqv. XIII. 9. XVIII. 2. de bello Judaic. L. 2. c. 12. t) Joſeph. de bell. Jud. L. 2. c. 12.

oder Beſtraffung gegeben, wie die andern, die ſolche billig verdienten. Ihre Lebens-Art war gar ſonderlich und merckwürdig. Um dem Leſer einige Nachricht davon zu geben, wird am beſten ſeyn Joſephi, Philonis und Plinii, der älteſten Autorum, die von dieſer Secte geſprochen, ihre Worte zu erzehlen, denn aus ihnen iſt alles andere genommen. Joſephi Worte lauten ſo:

u) Die *Eſſæer* ſind Jüden von Geburth, und eine Geſellſchafft Leute die gegen einander freundlicher ſind/ als man ſonſt bey andern Völckern findet. Sie verabſcheuen die Wolluſt ſo ſehr als die Sünde ſelbſt. Keuſch leben und ihre *Affecten* in Zaum halten, das ſchätzen ſie vor die erſte Tugend mit. Heyrathen achten ſie nicht, ſondern nehmen andrer Leute Kinder, da ſie noch zart ſind und leicht alles faſſen, *tractir*en ſie wie ihr eigen Fleiſch und Blut, und ziehen ſie ſorgfältig in den Satzungen ihrer Secte auf. Ob ſie gleich nicht ſchlechter Dings alle Heyrath an andern mißbilligen: Denn dadurch würde die Nachkommenſchafft und das Geſchlecht der Menſchen untergehen: ſo kennen ſie doch der Weiber Geilheit, und glauben/ daß keine einem einigen Mann recht Farbe halten könne.

Reichthum verachten ſie, und halten ihre Güter auf eine *admirable* Art gemein. Denn kein einiger hat unter ihnen mehr als der andere, indem das eine beſtändige Regul ihrer Secte iſt, daß ein ieder, der ſich darein begiebt, alle ſein Vermögen in die gemeine Caße der Geſellſchafft liefern müße, ſo daß unter der gantzen Anzahl keiner gefunden wird unter ihnen, der wegen ſeines Armuths niedriger, noch auch ein anderer, der wegen ſeines Reichthums höher ſey. Denn wenn eines ieglichen Vermögen zur Caſſe gebracht iſt, ſo genieſſen es ſie als ein Beſitzthum unter Brüdern einer Familie, alle wie ſie es noth haben.

Sie halten ſichs vor eine Schande, w) Oel zu gebrauchen, ſo daß wenn

u) Joſeph. de bello Judaic. L. 2. c. 1. w) Sich mit Oel ſalben war in Orient ſehr gemein, ſonderlich nach dem Bade; Zärtelnde thaten es mit wohlrie-

wenn einer etwa ohngefehr wieder ſeinen Willen geſalbet würde, er ſolches ſo gleich abwiſchet und ſeinen Leib davon reiniget. Denn ſich nicht ſonderlich warten und pflegen, halten ſie vor eine gute Sache. Gehen auch allezeit in weiſſen Kleidern.

Sie haben Haußhalters, die ihre gemeine Caße verwalten, und einem ieden, wenn es Noth thut, Verſorgung thun. Sie leben nicht zuſammen in einer Stadt: x) Sondern in ieder Stadt wohnen unterſchiedene von ihnen. Sie nehmen alle Reiſende von ihrer Secte auf, welche denn mit ihnen ſo frey eſſen und trincken, als von ihren eignen, und zu ihnen eingehen, ob ſie ſie wohl vorhin nie gekennt, eben als wenn ſie lange bekandt geweſen wären: Und wenn ſie dahero irgends wohin reiſen, nehmen ſie nichts mit ſich als Gewehr zu ihrer *Defenſion* wieder Straſſen-Räuber. In ieder Stadt haben ſie eine anſehnliche Perſon aus ihrer Geſellſchafft zum *Procurator*, der alle Frembde, die dahin kommen, beſorget und mit Kleidern, wie auch aller andern Nothdurfft daran ſie Gebruch leiden, verſiehet. Ihre Mine und Stellung des Leibes iſt allzeit ſo/ wie ſie an Kindern/ die unter der Furcht und Zucht ihrer Lehr-Meiſter ſtehen/ befindlich iſt. Sie ändern nie ihre Kleider und Schuhe, bevor ſie zerriſſen/ abgetragen und mit der Länge der Zeit unbrauchbar worden. Sie kauffen nie etwas unter ſich, ſondern ein ieder giebt von dem was er hat/ dem der da nicht hat, und nimmt hinwieder was der andere hat und er bedarff/ und wenn gleich einer dem andern nichts dagegen geben kan/ ſo kan doch einieder von der Secte von dem andern bekommen / was er haben will, oder ſonſt gebraucht.

Sie ſind in göttlichen Dingen ſehr ehrerbietig. Denn ehe die Sonne

riechenden Oel. Die Eſſäer aber verwarffen alles Salben als etwas weibiſches. x) Aus dem was folget, erhellet daß ſie in gewiße Geſellſchafften getheilet geweſen, und an ieden Ort, wo ſie gewohnt, nach ihrer Zahl eine oder mehr Geſellſchafften gehabt, darinnen ſie zuſammen nach ihren Reguln gelebt, das iſt, ein ieder in der Geſellſchafft, zu der er gehörte.

Sonne aufgegangen iſt/ reden ſie von keiner Weltlichen Materie: ſondern beten biß dahin ſtets in ihren alten von ihren Vorfahren empfangenen Formuln/ und bitten darinnen ſonderlich, daß er die Sonne wolle über ihnen auffgehen laſſen. Nach dieſem werden ſie von ihren Obern/ *xx*, ein ieglicher zu ſeiner Arbeit geſchickt, die ſie können, und wenn ſie biß 5. (daß iſt zu Mittag um 11.) fleißig geweſen ſind, kommen ſie denn an einen Ort zuſammen: Ein ieglicher trägt ſein leinen Kleid bey ſich/ und ſodann waſchen ſie ſich in kalten Waſſer. Nach dieſen waſchen/ gehen ſie in eine *a parte* Stube, wo niemand, der nicht von ihrer Seckte iſt, hineingehen darff. Wenn ſie ſich alſo gereiniget/ kommen ſie in dem Speiſe-Saal, nicht anders als in einen Tempel, ſetzen ſich da in aller Stille: und da leget ihnen der Becker einem ieglichen ſein Brodgen vor, dergleichen auch der Koch einem ieden ſein Gerichtlein von einer Speiſe fürſetzet. Der Prieſter betet vor dem Eſſen, und keiner darff das geringſte anrühren, ehe das Gebet geſprochen: Nach der Mahlzeit dancken ſie wieder, und ſo fangen und endigen ſie ihre Mahlzeit allezeit mit Gebet und Danckſagung gegen GOtt als dem Geber ihrer Speiſe: Nach dieſem legen ſie ihre Kleider wieder ab, die ſie angezogen, und halten ſie einiger maſſen heilig, und gehen wieder an ihre Arbeit biß an den Abend, da ſie denn an eben den Ort wieder zuſammen kommen, und ihre Abend-Mahlzeit ſo nehmen, wie das Mittags Eßen, da indeßen alle ihre Gäſte bey ihnen mit an Tiſche ſitzen, wenn ſie ihrer etwa haben. Es iſt kein Geräuſche noch Getöſe in dem Hauße wo ſie ſind. Denn wenn ſie zuſammen kommen/ ſprechen ſie alles nach einander in der Reyhe. Dieſes Stillſchweigen ſcheinet den andern/ ſo nicht von ihrer Seckte ſind, etwas ehrwürdiges und heiliges. Und das kömmt alles von ihrer ſteten Mäßigkeit, in eſſen und trincken, bloß zur Befriedigung der Natur her.

xx) So wurden die alten Britanniſchen Bacoriſchen Münche in Wales alle durch die tägliche Arbeit ihrer Hände erhalten. vid. Bed. H.Eccl. L.2.c.2

Ob ſie wohl in allen andern Stücken nie etwas ohne Vergünſtigung der Obern thun, ſo dürffen ſie doch in 2. Fällen, in Dienſten der Behülffligkeit/ und in Dienſten der Barmhertzigkeit, thun wie ſie es gut finden. Denn denen, die es werth ſind zu helffen, wenn ſie es noth haben: Und barmhertzig ſeyn in Austheilung der Speiſe an die Armen, iſt ihnen mit völliger Freyheit erlaubt. Aber ihren Verwandten etwas ohne *Conſens* und Erlaubniß der Obern zu geben/ iſt ſchlechter Dings unter ihnen verboten.

Sie zürnen nie als mit Gerechtigkeit, halten ihre *Affecten* ſcharff in Zaum, bleiben feſt bey ihrer Zuſage/ arbeiten ſtets nach Friede, und ein Wort bey ihnen gielt mehr als ein Eyd bey andern. Sie ſchweren nie, und halten es vor ſündlicher als einem Meineyd. Sie ſagen der ſey ſchon als eine treuloſe Perſon verdammt/ denn man nicht glaube, wenn er GOtt nicht zum Zeugen anruffe. Sie ſind ſehr auf die Schrifften der Alten erpicht, und ſuchen daraus fleißig zuſammen/ was den Leibern oder Seele der Menſchen heilſamlich ſeyn kan. Daher forſchen ſie mit Fleiß in den Curen der Kranckheiten, in der Natur *Medicini*ſcher Wurtzeln, und in der Eigenſchafft der Steine.

Wenn iemand in ihre Seckte treten will, wird er nicht gleich zugelaſſen, ſondern ein gantz Jahr auſſer derſelben behalten, in welcher Zeit ſie alle die unter den Nahmen der *Novitiorum* oder Neueingetretenen da ſind, unter gleiche *Diſciplin* oder Lebens Art thun, und einem ieglichen eine kleine Haue, das obbemeldte leinene Kleid, und dann die gantze weiſſe Kleidung geben. Wenn ſie in ſolcher Friſt ſich als keuſche und mäßige Leute haben auffgeführet, gehen ſie ſchon etwas vertrauter mit ihnen um/ und laſſen ſie zu mehrern Reguln ihres Lebens, wie auch zu dem heiligen Waſſer ihrer Reinigung. Nichts deſto weniger werden ſie nicht eher an ihren gemeinen Tiſch und in ihre volle Geſellſchafft genommen/ als wenn ſie nach dieſem Probe Jahre ihrer Keuſchheit und Mäßigkeit, noch 2. andere eben in ſolchen Verſuch zugebracht,

da ſie denn erſt/ wenn ſie würdig ſcheinen/ zu ihrer Geſellſchafft völlig *admittiret* werden.

Ehe ſie aber an dem gemeinen Tiſch eſſen dürffen müßen ſie ſich durch *ſolenne* Gelübden verbinden, erſtlich und vor allen Dingen GOtt zu dienen und anzubeten: Hernach alles gegen die Menſchen zu thun, was recht iſt: Niemand mit Vorſatz unrecht zu thun, auch wenn man es ihnen befehlen ſolte: Gottloſe Leute ſtets zu verabſcheuen/ hingegen den Gerechten und Frommen beyzuſtehen und zu helffen: Gegen alle Menſchen, ſonderlich gegen Fürſten Treu und Glauben zu halten, (denn es kommt niemand zum Regiment und Gewalt über uns, ohne durch GOttes Verſehung:) Wenn ſie etwa zu einer Obrigkeitlichen Stelle und Regiment gelangen ſolten/ ihre Gewalt nicht zum Unrecht eines unter ihnen mißzubrauchen, noch ſich durch ihre Kleidung, prächtigern Putz oder Gefolge, von ihnen zu unterſcheiden: Allezeit Wahrheit zu lieben, und die Lügner zu haſſen, und einzutreiben: Ihre Hände vom ſtehlen zu bewahren: Und ihre Seelen von dem geringſten unrechten Gewinn rein zu behalten: Niemanden von ihrer Geſellſchafft die *Myſteria* ihrer Seckte zu verheelen, hingegen aber auch niemand frembden zu offenbahren, ſolten ſie auch mit Drohung des Todtes dazu gezwungen werden. Und ferner müſſen ſie geloben: Niemanden von ihren Brüdern irgends eine von ihren Lehren anders fürzutragen, als ſie ſie empfangen: Sich von allen Raub zu enthalten, die Bücher aber *y)* darinnen die Lehren ihrer Seckte ſtehen, nebſt den Nahmen derer Männer, die ſie entweder zu ihnen gebracht, oder ſelbſt geſchrieben, treulich zu bewahren. Und durch ſolche Angelobungen verbinden und befeſtigen ſie die, ſo in ihre Geſellſchafft treten/ daß ſie alle Geſetze und Reguln derſelben, beſtändig in acht nehmen.

Die welche irgend ein groß Verbrechen unter ihnen gethan/ ſtoſſen

---

y) Gr. Συντηρήσειν ὁμοίως τάτε τῆς αἱρέσεως αὐτῶν βιβλία καὶ τῶν ἀγγέλων ὀνόματα.

ſen ſie aus der Geſellſchafft,nnd die, welche unter dieſe *Sententz* gerathen, ſterben offt eines jämmerlichen Todtes. Denn Krafft der Geſetze ihrer Geſellſchafft und der Gelübden, welche ſie anfangs gethan, ſie zu halten, können ſie keine Speiſe als nur von denen annehmen, die ihrer Seckte ſind: alſo daß, wenn ſie aus der Geſellſchafft geſtoſſen worden, ſie wie das Vieh die Kräuter auf dem Felde eſſen/ biß ihre Leiber aus Mangel der Nahrung verfallen, und ſie Hungers ſterben. Weßwegen ſie ſich offt ihrer erbarmen und ſie wieder einnehmen, da ſie ſchon in letzten Zügen geweſen, der Meynung, daß ſie gnug Straffe vor ihre Verbrechen gelitten, wenn ſie ſo nahe an die Pforten des Todtes gekommen.

In Handhabung der Gerechtigkeit, ſind ſie ſehr ſcharff und genau. Sie ſprechen nie ein Urtheil, wenn ihrer nicht zum wenigſten 100. beyſammen ſind/ und denn iſt ihr Schluß unwiederrufflich. Nächſt GOtt haben ſie die gröſte *Veneration* vor ihre Geſetz-Geber, und wer von ihnen übel redet, den koſtet es den Kopff. Der Meynung ihrer Altiſten glauben ſie, und untergeben ſich dem, was der gröſte Theil ihres Volcks beſchloſſen: Denn das halten ſie vor eine löbliche Sache, die man thun müße. Wenn ihrer Zehen beyſammen ſind, ſo ſpricht keiner von ihnen, ohne mit *Conſens* der andern Neune. Wenn ſie in einer Geſellſchafft beyſammen ſeyn, hütten ſie ſich, daß ſie nicht entweder in die Mitte vor ihnen, oder an ihrer rechten Hand ausſpeyen.

Sie enthalten ſich aller Wercke am Sabbath-Tage und thun darinnen mehr als alle andere Juden. Denn ſie bereiten nicht nur ihre Sabbath Mahlzeiten den Abend zuvor, daß ſie an demſelben Tage nicht einmahl Feuer anſtecken dürffen: Sondern *obſerviren* ihn auch hernach ſo genau, daß ſie nicht ein Gefäß aus ihrer Stelle rücken,

yy) oder ſonſt aus Nothdurfft zu Stuhle gehen. An allen andern Tagen, wenn ſie ihrer Natur Gnüge thun/ graben ſie mit einen eiſernen *Inſtrument* das ſie immer bey ſich führen, (das iſt die oben gemeldte kleine Haue, ſo alle *Noviten* bekommen,) ein Loch eines Fußes tieff, bedecken ſo dann ihre niedern Theile des Leibes allenthalben mit ihren Kleide, daß ſie dem Göttlichen Glantz keinen Schaden noch Schande zu fügen/ ſetzen ſich über beſagtes Loch, entſchütten ſich alſo ihres Unflaths/ und füllen es hernach wieder mit der ausgegrabnen Erde zu. Und das thun ſie insgemein an den verborgenſten Orten. Und ob gleich dieſes nichts mehr als eine natürliche Entledigung der *excremente* des Leibes iſt/ ſo iſt es doch ihre Gewohnheit ſich darnach als nach einer Verunreinigung zu waſchen.

Sie ſind nach der Zeit weil ſie in dieſem ſtrengen und Caſteyiſchen Leben geweſen ſind, in 4. unterſchiedne Claſſen/ immer eine über die andere getheilet, da denn eine iede ältere Claſſe ſich über die untern ſo weit erhoben ſchätzt, daß wenn einer einen von denſelben ohngefehr angerührt/ er ſich ſo fort darnach wäſchet/ als wenn er einen von frembder Nation angegrieffen hätte. Sie leben lange und erreichen offt 100. Jahr, welches ihren ſchlechten und lautern Speiſen, wie auch der Mäßigkeit und Ordnung in welcher ſie alles ſonſt zu thun gewohnt ſind, zuzuſchreiben.

Sie verachten Wiederwärtigkeit, und überſtehen durch ihre Großmuth alles Leiden. So gar daß ſie den Todt ſelbſt/ wenn ſie ihn in einer guten Sache leiden/ höher als die Unſterbligkeit ſchätzen. Ihre Standhafftigkeit haben ſie gnugſam in allen Fällen des Krieges, welchen wie

yy) Was den Jüden im Lager befohlen war, Devt. XXIV. 2. das hielten die Eſſæer, ſie wären an allen Orten daran gebunden, und in der Meynung als ob ſie an demſelben Tage, nicht einmahl ſo ein klein Werck thun dürfften, als das daſelbſt befohlene Löchelgen zu graben, giengen ſie nie an dem Tage zu Stuhle, ſondern warteten biß auf den folgenden Tag, die Noth mochte ſie ſo hart drücken als ſie wolte.

wie mit den Römern gehabt, erwieſen, denn ob ſie gleich von ihnen gemartert, zerriſſen, verbrannt, zerknirſchet, und auf allerhand Weiſe gefoltert worden, um von ihren Geſetz-Geber übel zuſprechen, oder verbotne Speiſen zu eſſen, ſo haben ſie ſich doch deſſen ſtets geweigert: Haben auch die Raſerey ihrer Reiniger nie zu beſänfftigen geſucht oder den geringſten Zähren unter den Leiden vergoßen: Sondern unter der Marter ſelbſt haben ſie gelacht, die, welche ſie gepeiniget, verhöhnet, und ihre Seelen williglich im Todte aufgegeben, als die da feſt gläubten daß ſie nach dieſem ewig in ihnen leben würden.

Denn das iſt eine alte Lehre unter ihnen, daß die Leiber der Menſchen ſterblich ſeyn, daß ihr Weſen nicht bleibe, daß aber dagegen die Seelen als etwas unſterbliches ewig dauren: daß weil ſie aus der *ſubtileſten* und reineſten Lufft kämen, ſie zwar in ihre Leiber als in lauter Gefängniße eingewickelt und verſperret würden, indem ſie einige Natürliche Reitzungen da hinein zögen: Wenn ſie aber aus dieſen Cörperlichen Banden wieder heraus führen, würden ſie gleichſam von einer langen Dienſtbarkeit befreyet, frolockten hierüber und flöhen in die Höhe.

Sie bekräfftigen faſt eben wie die Griechen, daß vor die Seelen der frommen, ein gewiſſes Leben in einer Gegend über dem Meer, wo weder Kälte, noch Schnee, oder ſchmächtliche Hitze hin käme, ſondern allezeit ſanffte und kühle Lüfftgen aus dem *Ocean* dahin weheten, verordnet wäre. Denn Gottloſen aber weiſen ſie einen finſtern und kalten Ort voller unaufhörlicher Straffe zu ihrer Wohnung an. Und es ſcheinet, daß die Griechen nach eben dieſer Lehre ihren tapffern Helden, die ſie *Heroes* und *Semideos* nennen, die Glückſeeligen Inſuln zu ihrer Wohnung, dem Böſen aber die Oerter der Gottloſen, in der Höllen angewieſen haben. Und daher haben ſie ihre Fabeln ertichtet von unterſchiednen Gottloſen, die allda geſtrafft würden, von *Siſypho*, *Tantalo*, *Ixione* und *Tityo*, dadurch erſtlich zu verſtehen gebende, daß die Seelen der Menſchen immer leben, und hernach ſolches zu Ermunterung der Tugend, und Abſchreckung der Laſter und Boßheit nützlich ge-

gebrauchende. Denn die Frommen werden durch die Hoffnung der Ehre als des Lohnes der Frömmigkeit nach den Todte, noch beſſer gemacht, die Gottloſen aber von dem Lauff in ihrer Boßheit, durch die Furcht, daß, ob wohl ihre Boßheiten, hier in dieſen Leben frey ausgehen möchten, ſie dennoch nach dem Todte mit ewiger Straffe und Pein beleget würden/ abgehalten und zurück gezogen. Das iſt die *Theologie* der *Eſſæer* von der Seele da durch ſie alle/ die ihre Lehre geſchmeckt haben/ an ſich kirren und halten.

Einige unter ihnen machen *Profeſſion* von Verkündigung zukünfftiger Dinge, indem ſie von Kindheit an, in denen *Studio* ihrer heiligen Bücher und Sprüche der Propheten/ wie auch in dem Gebrauch ihrer mannigfaltigen Reinigungen erzogen werden/ um dazu geſchickt zu ſeyn. Und man wird ſelten finden/ daß ſie in dem fehlen, was ſie verkündigen.

Es giebt auch noch eine ander Art *Eſſæer*, welche mit den andern in ihrer Lebens Art und dem Gebräuchen und Reguln ihrer Ordnungen, gantz genau überein kommen/ ausgenommen ihre Meynung von der Ehe. Denn ſie halten dafür, daß die ſo nicht heyrathen, ein Hauffen Menſchen aus der Zahl der lebenden ausſtoſſen, daß iſt, aus der *Succeſſion* des folgenden Geſchlechts, wenn ſie alle ihres Sinnes wären. Denn alsdenn würde das gantze Geſchlecht der Menſchen untergehen müſſen. Aber die Weiber die ſie heyrathen, *probir*en ſie erſt drey Jahr, ehe ſie ſich mit ihnen einlaſſen, und wenn ſie durch beſtändige richtige Ordnung ihrer natürlichen Zeiten/ die gantze Zeit über finden, daß ſie geſchickt und geſund zum Kinder-Gebähren ſeyn/ ſo heyrathen ſie ſie, liegen aber nicht länger bey ihnen, wenn ſie ſchwanger erfunden worden; womit ſie zeigen, daß ſie nur um der Kinder willen/ nicht aber wegen der Luſt Weiber nehmen. Wenn ihre Weiber ſich waſchen gehen, nehmen ſie auch ſolche Leinwandne Kleidung mit ſich, um ſie anzulegen, wie wir oben geſagt, daß ſie zu ſolchen Ende den Männern gegeben würden. Und das ſind die Sitten und Gebräuche dieſer Seckte.

So weit Joſephus in ſeinem Buch von den Kriegen der Jüden. In ſeinen Buch von Ihren Alterthümern, welches er einige Jahr nach den erſten ſchrieb, ſagt er ferner von ihnen wie folget:

y) Unter den Jüden ſind vor alters 3. Seckten geweſen. Die Eſſäer, Sadducäer und die dritte Seckte/ welche Phariſäer hieſſen. Die Lehre der Eßäer, ſchreibet GOtt die Ordnung und Regierung aller Dinge zu. Sie lehren, daß die Seelen der Menſchen unſterblich ſind. Sie glauben daß man nach der Gerechtigkeit und Frömmigkeit vor allen Dingen ſtreben müße. Sie ſchicken ihre Gaben zum Tempel, opffern aber ſelbſt keine Opffer da, wegen der unterſchiednen Reguln der Reinigkeit, die ſie unter ſich aufgerichtet haben. Und weil ſie deßhalben von den gemeinen Tempel ausgeſchloßen ſind, opfferten ſie vor ſich ſelbſt *a part*: ſonſt ſind ſie in ihren Leben und Wandel die beſten Leute ſo da ſeyn können. Sie legen ſich gantz auf den Ackerbau. Ihre Frömmigkeit iſt über alle die ſich der Tugend befleißigen, zu verwundern: In welcher ſie alle Griechen und Barbarn auch ſo gar in allen Stücken übertroffen: Sie haben ſich lange dazu vereiniget, daß ſie ſich in der Befleißigung und Erlangung derſelben, nichts wolten hindern laſſen. Ihre Güter ſind ihnen gemein, und wer reich iſt genießet das Vermögen ſeines Haußes nicht mehr als der Arme, der nichts hat. Die ſo nach dieſer Weiſe leben, ſind wohl an der Zahl 4000. Sie nehmen keine Weiber, bewerben ſich auch um keine Knechte; denn ſie meynen von dem letzten/ daß es zur Ungerechtigkeit verführe, wenn man der Menſchen allgemeine Freyheit verkürtze/ und von dem erſtern, daß es lauter Unruhe und Verwirrung mache. Derohalben leben ſie ledig vor ſich/ und ſtehen einander in allen bey. Sie erwehlen fromme Leute aus ihren Prieſtern zu Einnehmern ihres Einkommens, und zu Haußhaltern über die Früchte ihres Landes, daß ſie ſie mit Eſſen und trincken verſorgen.

Es

y) Joſeph. Ant. XVIII, 2.

Es gedencket ihrer Joſephus auch an einen andern Ort, nehmlich in Antiqv. L. XIII. c. 9. aber er redet daſelbſt nur von ihrer Meynung wegen des Fati. Seine Worte lauten alſo:

Sie glauben daß das *Fatum* alle Dinge regieret/ und alles, was dem Menſchen wiederfähret, verſehen iſt.

Philo der Jüde iſt der nächſte, oder gar der erſte, der von ihnen ſpricht. Denn er ſchrieb vor Joſepho, und war weit älter als er. Denn Joſephus ward erſt gebohren, z) im erſten Jahr des Reichs Caligula Römiſchen Käyſers, A. C. 37. da Philo zu ſelbiger Zeit ſchon ſehr betaget war. Denn er wurde etwa 2. Jahr hernach von den Alexandriniſchen Jüden, als das Haupt der Geſandſchafft, und als eine Perſon die ſich zu dieſen ſchweren Verrichtungen Alters und Erfahrungs halber am beſten ſchickte, abgeſendet. Weil aber Joſephus, der in Judäa lebte, am beſten um ihre Seckte wiſſen konnte, und einige Zeit mit ihnen converſiret, und ihre Diſciplin geſehen hatte, a) konnte er uns auch davon die ſicherſte und umſtändlichſte Nachricht geben, und derowegen habe ich mit ihm den Anfang gemacht. Denn Philo ein Alexandriniſcher Jüde/ wuſte nichts von den Eſſæern aus Judäa als vom hören ſagen: Die Egyptiſchen Eſſæer aber kannte er beſſer. Denn ob wohl ihr Haupt-Sitz und Auffenthalt in Judäa war, ſo gab es ihrer doch auch in Egypten, und allen andern Oertern, wo die Jüden zerſtreuet waren: Deßwegen ſie auch Philo billig in die Jüdiſchen und Syriſchen, und in die Egyptiſchen und andere Eſſæer getheilet hat. Die Erſten nennt er Eſſæos practicos oder thätige Eſſæer, die andern aber Therapeuticos oder Speculatiriſche Eſſæer, und von beyden giebt er folgende Nachricht:

b) Unter den Jüden die in *Palæſtina* und *Syria* wohnen/ giebt es einige, Eſſäer von ihnen genannt, nach meiner Meynung ohngefehr *c*) 4000. Sie haben ihren Nahmen von ihrer Frömmigkeit/ von dem Griechiſchen Wort Ὅσιος welches heilig bedeutet/ ob wohl die *derivation* oder Ableitung des Worts nicht eben nach den ordentlichen Re-

z) Joſeph. in Libro de vita ſua. a) Joſeph. ib. *b*) Philo Judæus in libro cui titulus: Omnis probus liber p. 678. edit Col. c) Joſephus ſtimmt mit ihm in dieſer Zahl überein.

guln der *Grammatica* eintrifft. Und weil ſie die andächtigſten Diener und Verehrer GOttes ſind, ſo opffern ſie ihm keine lebendige Creaturen, ſondern machen vielmehr ihre Hertzen und Gemüther heilig, damit es ihm ein tauglich Opffer werde. Sie leben meiſtens auf dem platten Lande, kommen nicht ſehr in die Städte, wegen der Laſter die denn Bürgern ankleben, indem ſie wiſſen, daß wie die Wohnung und der Auffenthalt in eine angeſteckten Lufft, Kranckheiten: Alſo der Umgang mit Böſen, gefährliche und unheilbare Seelen-Kranckheiten gebiehret.

Einige von ihnen arbeiten in Haußhaltungs Sachen, andere gehen den Handel und Manufackturen nach, machen aber nur ſolche Dinge, die ein Friedens-Geräth oder Zeug ſeyn, und bemühen ſich dadurch ihnen ſelbſt und ihren Nachtbar zu dienen. Sie ſammlen ſich keine Schätze von Silber und Gold, ſchaffen ſich auch nicht groſe Stücken Landes an, um ein deſto reichlicher Einkommen zu haben, ſondern ſuchen nur ſo viel als zu ihres Lebens Erhaltung nothdürfftig iſt. Sie ſind gleichſam die einigen unter den Menſchen, welche ohne Geld und Haabe (und das freywillig, nicht etwa aus Mangel des Glücks) ſich dennoch vor die reichſten halten, indem ſie ihre wenige Nothdurfft und ihre Begnügſamkeit mit allen, (wie es auch wahrhafftig iſt,) vor die gröſte Fülle achten. Du wirſt unter ihren Handwerckern nie keinen finden, der Bogen, Spieß, oder Schwerd, Sturmhauben, Harniſch oder Schild machte, oder ſonſt einige Gewehr, Rüſtung oder Werckzeug verfertigte, daß man im Kriege gebraucht: Ja ſie wollen nicht einmahl ſolch friedlich Gezeug machen, damit man Schaden anrichten kan.

An Handel, Kauffmannſchafft und Schiffarth gedencken ſie nicht einmahl im Traum, und verwerffen ſie ſchlechter Dings als Reitzungen zum Geitz. Kein Knecht iſt unter ihnen, ſondern ſie dienen und helffen einander. Sie verwerffen die Herrſchafft oder Herrn über Knechte nicht allein, als ungerecht und unheilig, ſondern auch als gottloß und ſündlich wieder das Geſetz der Natur, welche wie ſie ſagen, alle

alle Menſchen in gleicher Beſchaffenheit des Lebens herfür bringe und ernehre und ſie als eine allgemeine Mutter zu Brüdern unter einander gemacht/ und zwar nicht allein dem Worten nach, ſondern in der That und Wahrheit ſelber: Dieſe verrätheriſche Herrſchſucht aber habe die Verwandſchafft zernichtet/ und aus Bekannten Frembde und aus Freunden Feinde gemacht.

Belangend die *Philoſophie*, ſo überlaſſen ſie die *Logicam* bloß denen/ die um ein Wort ſich kampeln, und halten ſie zu Erlangnng der Tugend gar nichts nütze. Die natürliche *Philoſophie* und ihre Punckte/ (ausgenommen ſo viel von dem Seyn des Allerhöchſten GOttes, und der erſprünglichen Schöpffung aller Dinge zu wiſſen nöthig,) überlaſſen ſie denen, ſo Zeit haben ſolche Materien abzuhandeln: Halten es aber vor ein unmöglich Werck vor den Menſchen, daß er darinnen eine wahrhaffte Wiſſenſchafft erlangen könne. Die *Ethicam* aber oder *Philoſophie* der Sitten, *tractir*en ſie fleißig und brauchen ſie zu Einrichtung ihrer Landes Geſetze, welche ſo beſchaffen ſind, daß ſie nimmermehr ein Menſch ohne Göttliches Eingeben, aus ſeinen eigen Verſtande herfür bracht haben kan. Hierinnen *informir*en ſie die Leute ſowohl zu andern Zeiten als an dem 7benden Tage. Denn der 7bende Tag wird von ihm heilig gehalten, unterlaſſen daran alle Wercke/ gehen an ihre heilige Orte, die ſie *Synagogen* nennen, allwo ſie ſich nach dem Alterthum, oder wie ſie in die *Societ*ät getreten, niederſitzen, die jüngern unter den ältern Platz nehmen/ und ſich mit aller Erbarkeit ſchicken daſelbſt zu hören, was geſagt wird. Alsdenn nimmt einer die Biebel und lieſet daraus, und ein anderer der am erfahrenſten darinnen iſt, erkläret was da geleſen worden, was er aber nicht verſteht, übergeht er. Ihre Erklärung geſchiehet meiſtens durch *Parabeln* oder Gleichniße/ wie es vor dieſen unter ihnen lange in Brauch geweſen. Sie werden in Heiligkeit, Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Hauß-Haltungs und Bürgerlichen Sachen/in der Erkänntniß, was eigentlich gutes und was hinwiedrum böſes, was *indifferent* ſey, was ſie thun und laſſen ſollen, unterwieſen,

wie

wie ſie denn dißfalls 3. Reguln gebrauchen, darnach man von allen Dingen urtheilen ſolle, wie ſie ſeyn. I. Ob ſie mit der Liebe GOttes. II. Mit der Liebe der Tugend. III. Mit der Liebe des Nächſten überein-kommen. Die Liebe GOttes erweiſen ſie auf vielerley Art: Zum Exempel: Durch ihren beſtändig, und unveränderlich-keuſchen Wandel ihr gantzes Leben hindurch, ihre Enthaltung von allen Eydſchwüren, ihre Wahrhafftigkeit, daß ſie nie Lügen reden, und GOtt allezeit alles gute, nie aber etwas böſes zuſchreiben. Von ihrer Liebe der Tugend, ſollen folgende Exempel zeigen: Daß ſie nicht geitzig, nicht Ehr-ſüchtig seyn, ihre Lüſte verleugnen, mäßig, gedultig, auffrichtig ſeyn, nicht viel nöthig haben, mit allen vergnügt ſeyn, modeſt, ehrerbietig gegen ihre Geſetze, ſtandhafftig und ſonſt in allen Dingen tugendhafftig ſeyn. Endlich ihre Liebe zum Nächſten, wird in folgenden Exempel gezeigt: In ihren Wohlwollen, gleichen Bezeugen gegen alle und iede, welches das allerwichtigſte iſt, und in ihrer Gemeinſchafft aller Dinge, von welchen nicht unfüglich ſeyn wird, etwas mehr zu ſprechen.

Erſtlich iſt niemandes Hauß eigentlich ſein, ſondern iedermann, der hineinkommt, hat gleiches Recht dazu. Denn wie ſie in Geſell-ſchafft beyſammen leben, an einen gemeinen Tiſch mit einander eſſen und trincken, ſo ſtehet dieſe Bewirthung der gantzen *Fraterni*tät oder Brüderſchafft insgeſammt, wenn ſie anders woher zu ihnen kommen ſolte, ihnen frey und offen. Sie haben einen gemeinen Schatz der al-len gehöret, daraus werden die Koſten zu ihrer aller Kleidung und Ver-ſorgung nach dem Geſellſchafften, darein ſie vertheilet ſind, genommen und ausgegeben. Die Weiſe zuſammen unter einen Dach zu wohnen, mit einander einerley Speiſe zu eſſen, und bey einander an einen Tiſch zu ſitzen, iſt ſo etwas, daß man ſonſt nirgends leicht finden wird, auch nicht einmahl etwas, das ihnen gleichte. *d*) Was ſie durch tägliche

Ar-

d) Die Lacedæmoniſche Art, an gemeinen Tiſchen und geſetzten Compaguien zuſamen zu eſſen, ſcheinet dieſer ſehr gleich. vid. Plut. in vita Lycargi.

Arbeit gewinnen/ heben ſie nicht vor ſich ſelbſt auff, ſondern bringen es zur gemeinen Caſſe, daraus es zum Nutzen und Gebrauch der gantzen Gemeinde verwendet wird. Wenn einer unter ihnen kranck wird verlaſſen ſie ihn nicht/ weil er nichts verdienen kan, ſondern haben ſchon alles, was zur Geneſung und Geſundheit dienlich iſt, aus der gemeinen Caſſe fertig und angeſchaffet, ſo daß er davon mit völliger Freyheit nehmen kan, ſo viel er mag. Den ältiſten der *Societät*, wird große Ehre und *Reſpect* von den jüngern gegeben, ſie verſorgen und berathen ſie *wie leibliche* Kinder ihre Eltern, dienen ihnen mit Rath und That, und bringen ihnen alles reichlich zu/ was ſie in ihrem Alter erqvicken und ſtärcken kan.

So weit Philo von denen die thätige Eſſæer ſind. Von den Contemplativis ſchreibt er alſo: dd)

Nachdem ich von den thätigen *Eſſæern* geſprochen/ muß ich nun auch von denen *Contemplativis* etwas ſagen: Die Männer unter ihnen hießen *Therapeutæ* und die Weiber *Therapeutides* nach ihrer *Profeſſion*: Entweder weil ſie die *Phyſicam* lehren/ (nicht etwa die gemeine, dadurch die Leiber der Menſchen *curiret* werden: ſondern eine weit köſtlichere, dadurch die Seelen der Menſchen von weit ſchwerern verhärteten, und unheilbaren Kranckheiten/ die ſie ſich etwa durch Wolluſt/ Begierde, Zorn, Furcht, Geitz, Thorheit, Ungerechtigkeit, und andere unzehliche dergleichen Lüſte und Laſter zugezogen haben, geheilet werden/) oder ſonſt daher, weil ſie aus dem Geſetz der Natur und den Büchern heil. Schrifft, e) das Weſen / ſo mehr als gut iſt/ einfältiger und lauterer als die Zahl Eins, und älter als die Einigkeit ſelbſt, anzubeten und zu verehren gelernet.

Die, welche ſich in dieſe *Therapeutiſche Profeſſion* begeben, thun es nicht etwan aus hergebrachter Gewohnheit oder Uberredung anderer, ſon-

dd) Philo de vit. Contemplat. p. 688. edit. Allob. e) Denn das Griechiſche Wort θεραπεύτης heißt ſowohl einen **Anbeter** oder einen **Knecht**, als einen Medicum.

ſondern durch eine Himmliſche Liebe unter einem Enthuſiaſtiſchen Trieb dazu gezogen, eben als wie die *Bacchinales* oder *Corybantes* bey *Celebrirung* ihrer Feſte thun/ biß ſie zu dieſen verlangten Stand der *Contemplation* gelanget ſind, und darauf überlaſſen ſie nicht anders, als ob ſie aus dieſen ſterblichen Leben, ſchon heraus wären, durch das Verlangen nach dem, was unſterblich und ewig ſeelig iſt, alle ihre weltliche Güter und Haabe ihren Söhnen oder Töchtern, oder andern Verwandten, und übergeben ihnen das Erbtheil derſelben bey lebenden Leibe freywillig; Und wenn ſie keine Verwandten haben, ihren andern guten Freunden und Bekannten. Wenn ſie ſich alſo ihres weltlichen Vermögens beraubet, laſſen ſie ſich weiter kein Hinderniß abhalten, ſondern fliehen von ihren Häuſern, ohne wieder zurück zu ſehen, verlaſſen ihre Brüder, Kinder/ Weiber, Eltern und Verwandten, es ſeyn ihrer ſo viel als ſie wollen, wie auch ihre Freunde und Landsleute, unter welchen ſie gebohren und erzogen waren, weil ihnen ihr Umgang, wenn ſie länger bey ihnen blieben, an ihren Vorhaben eine groſse und mächtige Abhaltung ſeyn würde.

Sie verlaſſen nicht eine Stadt, um daß ſie wieder in eine andere gehen wolten, wie die elenden und boßhafften Knechte, welche von ihren Eigenthums Herrn loßgelaſſen werden, um ſich wieder an iemand anders zu verkauffen, dadurch ſie wohl einen andern Herren nicht aber ihre Freyheit bekommen. Denn alle Städte, auch darinnen die beſten Geſetze *floriren*/ ſind doch ſtets voller Tumult und Unruhe/ welches keiner/ der ſich dieſer *Profeſſion* gewiedmet hat/ vertragen kan, und derowegen wohnen ſie lieber auſſer den Mauren der Städte/ in Gärten und Flecken und einſamen Landwohnungen, ſuchen auch die Einſamkeit nicht aus Haß und Feindſchafft gegen die Menſchen/ ſondern um nicht mit Leuten von ſo unterſchiednen Sitten zu thun zu haben, die ſie vor unnütz und ihnen ſchädlich halten.

Die-

Dieſe Leute ſind in allen Gegenden der Welt zerſtreuet f) (indem dieſes dabey erfordert wird, daß ſo wohl Griechen als Barbarn Nutzen davon ſchöpffen ſollen,) am meiſten aber in allen Provintzien, g) Egyptens, und zwar vornehmlich, um Alexandria herum. Es thun ſich aus allen Oertern die Vornehmſten unter ihnen zuſammen an einen Ort als in ihr Vaterland, welcher nahe bey der See h) Maria auff einem artig aufffteigenden Hügel gelegen iſt, der ihnen ſowohl wegen ſicherer Wohnung als der daſelbſt ſtreichenden geſunden Lufft, ſehr bequem iſt. Die Häußer derer, die da zuſammen kommen, ſind auff eine mäßige und ſchlechte Art gebauet, indem ſie ſie nur zwoer nothwendiger Urſachen halber decken: Erſtlich vor der Hitze und Sommer, und hernach vor der Kälte im Winter ſicher zu ſeyn: Sind auch nicht an einander gebauet wie in Städten. Denn das würde Leuten, die Einſamkeit ſuchen, verdrüßlich und hinderlich ſeyn: Aber auch nicht gar zu weit aus einander / weil ſie gerne mit einander, *converſiren*, wie auch daß ſie ſich zu ihrer Wehr, wenn ſie Straſſen-Räuber anfallen ſolten, deſto eher vereinigen können.

Ein ieglicher von ihnen hat in ſeiner Hütten ein klein Capellgen oder Zellgen, welches ſie *Semneum* oder Kloſter * nennen, in welcher ein ieglicher unter ihnen vor ſich allein die Geheimniße eines heiligen Lebens übet, ſonſt aber niemahls weder zu Eſſen noch Trincken, oder ſonſt etwas, was man zur Nothdurfft des Leibes braucht, im geringſten hinein trägt, ſondern allein das Geſetz und die Göttlichen *Oracul* der Propheten, Lieder und dergleichen, wodurch die Erkänntniß und Gottſeeligkeit gefördert nnd gemehret wird. Sie dencken ſtets an GOtt, ſo daß ihnen auch im Traum nichts anders als die Schönheiten und Herrligkeiten der Göttlichen Macht vorkommten, daß auch viele, wenn ſie

* Man möchte es Heiligthū geben.

 ſchlaffen/

f) i. e. allenthalben wo die Helleniſtiſchen Jüden unter allen Völckern der Welt verſtreuet waren. g) Dieſe Provintzen hießen Nomi. h) Dieſe See nennt Ptolemæus Marcontin und Strabo Maréa. Sie liegt bey Alexandria, iſt 30. Meilen breit, und 100. im Umfang.

ſchlaffen / viele herrliche Sprüche Göttlicher *Philoſophie* aus ihren Munde im Traum hören laßen.

Ihre ſtete Gewohnheit iſt 2. mahl des Tages zu beten, des Morgens und Abends. Mit aufgehender Sonne beten ſie, daß GOtt dieſen Tag ſegnen wolle mit dem rechten Seegen/dadurch ihre Seelen mit himmliſchen Licht erfüllet werden: und bey untergehender Sonne, daß ihre Gemüther als nun von ihren Sinnen und allen irrdiſchen Dingen befreyet, in ihrer Einſamkeit die Wahrheit treffen möchten. Die übrige Zeit alle von Morgen biß Abend wenden ſie auf das Studieren und Betrachten der Göttlichen Dinge. Denn ſie üben ſich ſtets in der Heil. Schrifft, und *philoſophir*en darüber nach ihre Landes Art *allegor*iſch. Denn ſie gläuben, daß die Worte bloß Zeichen und Merckmahle einiger *Myſti*ſchen Sachen ſeyn/die darunter ſtäcken, und nach ihrer Bedeutung erkläret werden müßen.

Sie haben die Schrifft einiger Alten unter ſich, welche als Uhrheber dieſer Seckte ihnen viel Denckmahle ihrer Gelehrſamkeit hinterlaſſen haben/darinnen aber alles in dunckeln und heimlichen Redens-Arten abgefaßet iſt, denen ſie als Muſter in ihrer Art zu ſtudieren folgen. Und ſie wenden ihre Zeit nicht nur auf *Contemplation*, ſondern auch auf Lieder und Geſänge zu Lobe GOttes, und machen ihrer viel in allerhand *metris* und *muſicali*ſchen Verſen recht erbaulich und gut.

Sechs Tage der Woche leben ſie ſo ein ieder vor ſich in obgemeldten kleinen Capellgen, und ergeben ſich gantz der der *Contemplation* der Göttlichen *Philoſophie*, kommen nicht vor die Thüre, ſehen auch nicht heraus die gantze Zeit über. Am ſiebenden Tage aber kommen ſie in öffentlicher Verſammlung zuſammen, ſitzen nach ihren Alterthum hh) gantz erbar / und mit beyden Armen unter ihr Kleid geſteckt, nemlich die rechte Hand qver über die Bruſt, und die lincke Hand an der Seite

hh) Diß gehet nicht nach ihren Alter, ſondern nach dem ſie zu erſt in die Geſellſchafft kommen.

ten herunter geſtreckt, gantz erbar nieder. Alsdenn ſteht einer von den Gelehrteſten auff, hält eine *gravit*ätiſche Rede an ſie, mit ernſthafften Geſicht, und nachdrücklicher Stimme, ſpricht mit Vernunfft und Klugheit ohne Praleren der leeren Beredſamkeit, wie heut zu Tage die *Rhetorici* und *Sophiſt*en thun, erforſchet und erkläret alle Dinge mit der Zuſammen-Faßung der Gedancken, daß es nicht allein auf die kurtze Zeit in die Ohren ſchallet, ſondern durch das Gehör in die Seele dringt, und da dauerhaffte Wurtzel ſchlägt. Indem der eine *alſo* redet, hören die andern alle gantz ſtille zu, und *approbir*en es mit Bewegung der Augen und des Haupts.

Die *Synagoge* oder gemeine Ort ihrer Verſammlung, wo ſie ieden ſiebenden Tag zuſammen kommen, hat i) zwey Unterſchiede oder *apartementer*, eines vor die Männer/das andere vor die Weiber; denn es iſt ihre Gewohnheit, daß auch die Weiber, die von dergleichen Seckte und *Profeſſion* ſind/ebenfalls in dieſer Verſammlung Zuhörer abgeben. Die Unterſchieds-Mauer iſt nur 3. oder vier Ellen über den Boden gebauet, faſt wie ein *Parapet*, das andere biß an die Decke iſt offen. Das iſt um zweyerley Beqvemligkeiten willen alſo erfunden, erſtlich um die geziemende *modeſtie* des weiblichen Geſchlechts dadurch zu bewahren, und zum andern doch auch das Gehör durch die völlige Verbauung der Mauer oder des Unterſchieds nicht zu benehmen; immaſſen die Stimme des Redenden doch gantz wohl hinüber ſchallet.

Die Mäßigkeit prägen ſie als den Grund in ihre Seelen ein/und bauen alle andere Tugenden darauff. Sie eſſen oder trincken nie vor der Sonnen Untergang: Denn ſie halten dafür/ daß man den gantzen Tag auff das ſtudium der Weißheit, die Nacht aber zur nöthiger Verſorgung des Leibes anwenden müße. So daß ſie den gantzen Tag zum

i) Der Jüden Synagogen ſind noch biß auff dieſen Tag ſo zugerichtet, indem ihre Weiber an einen Ort von den Männern beſonders verſchloßen ſitzen.

erſten/ und ein klein wenig von der Nacht zum letztern beſtimmen. Einige von ihnen, welche gantz auſſerordentlich nach Erkenntniß dürſtet, vergeſſen wohl die Speiſe auff 3. Tage hinter einander ii): Und manche, welche ſich an die Koſt der Weißheit, die ſie von ihrer Lehre reichlich genießen, vergnügen und ſättigen, dauren manchmahl wohl noch einmahl ſo lange, daß iſt/ gantzer 6. Tage ungegeßen, ii) und werden, wie man von einigen Heuſchrecken ſagt, von der Lufft, darinnen ſie leben/ ernehret; wo ihnen nicht (meines Erachtens) die Melodey ihrer Geſänge den Mangel der Speiſe etwas leicht und erträglich macht. Sie ſehen den 7benden Tag an als einen gantz heiligen Tag und als ein gantz Feſt, daher ſie ihm auch aller Ehrerbietung würdig ſchätzen. Wenn ſie an dem Tage vor ihre Seelen geſorget, erqvicken und verſorgen ſie auch ihre Leiber, und geben ſowohl ſich als ihren arbeitenden Vieh von der täglichen Arbeit Ruhe. Sie eſſen ſonſt nichts köſtlichers oder *delicates* als gemein Brodt: Ihre Würtze iſt Saltz, und die ſo einen ſchwachen Magen haben, thun ein wenig *Hyſſop* dazu. Sie trincken ſchlecht Waſſer aus den Strom. Uud alſo überwältigen ſie die 2. herrſchenden Dinge, welchen die Natur alle Menſchen unterworffen hat/ nemlich Hunger und Durſt: und geſtatten ihnen weiter nichts als was zu Erhaltung des Lebens nöthig iſt. Denn ſie eſſen bloß um den Hunger zu ſtillen, und trincken bloß um den Durſt zu löſchen, und meiden übrigens die Fülle des Magens/ die beyde Seel und Leib ſchädlich iſt.

Und weil es vor den Leib zwey Decken giebt, Hauß und Kleider ſo haben wir von den Häuſern vorhin ſchon geſagt/ daß ſie ſchlecht und ohne Kunſt gebauet ſeyn/ bloß um ſie zur Noth gebrauchen zu können: Belangend nun ihre Kleider, ſo ſind ſie auch nur von der Art, daß ſie Kälte und Hitze am beſten abhalten. Denn im Winter brauchen ſie ein

i) Philo macht die Sache zu groß, indem es nicht möglich, daß die Natur bey ſo langen faſten als 6. Tage, oder auch 3. Tage hinter einander dauren könne.

ein dick gewöhnlich Kleid an ſtatt der Beltze, und in Sommer ein kurtz Kleid ohne Ermel, oder ein Leinwanden Weſtgen. In der *Modeſtie* oder Sittſamkeit üben ſie ſich ſehr: Und weil ſie Falſchheit vor die Mutter der Einbildung/ Wahrheit aber vor die Mutter der Sittſamkeit halten/ ſo vergleichen ſie beyde der Natur der Brunqvellen. Denn/ ſagen ſie/ aus Falſchheit fließet allerhand böſes, und aus der Wahrheit lauter Menſchlich- und Göttliches Gutes.

So weit Philo von den Contemplativis Eſſæis. Er macht hernach eine Beſchreibung von ihren Verhalten an groſſen Feſten; da ſie aber zu lang und dem Leſer verdrüßlich fallen möchte, wie ich mich denn ſelbſt eben dergleichen meiner Länge halben befürchte, ſo will ich es folgender Geſtalt ins Kurtze faßen.

Dieſe Therapeutæ oder von der **Beſchauung** und **Nachſinnen** Werck machende Eſſæer, k) feyern ieden ſiebenden Tag als ein groß Feſt, woran ſie durch einen gewißen Diener zuſammen beruffen werden, und alle von jeder Congregation oder Geſellſchafft in einen **gemeinen Saal** zuſammen kommen. Denn ſie ſind in verſchiedne abgeſonderte Congregationes getheilet, und eine jede hat ihren à parten Saal oder groß Zimmer, darinnen ſie bey ſolchen Gelegenheiten zuſammen kommen. Wenn ſie nun zu dieſen Saal alle in weißer Kleidung gekommen, ſo ſtellen ſie ſich mit großer gravität in Ordnung, und nachdem ſie das Gebet geſprochen, ſetzen ſie ſich nieder einer nach den andern, wie ſie zu erſt in die Seckte eingenommen worden, die Männer ſitzen an der rechten Seite des Saals vor ſich, und die Weiber wieder vor ſich an der lincken. Denn dieſe Eſſäer haben auch Weiber unter ſich, doch meiſt ſehr alte, und die von ihrer Jugend an Jungfrauen geweſen ſind. Sie werden bey ſolchen Feſten nicht von Knechten bedienet, denn ſie haben keine und

k) Das erſte große Feſt der Jüden iſt ihr Oſtern, 7. Wochen hernach haben ſie ihr Pfingſten oder Feſt der Wochen, von dar zehlte dieſe Secte wieder 7. Wochen, und da war ihnen ieder ſiebender Sonntag ein Feſt, welches ſie ſiebenmahl hinter einander feyerten, und damit das Jahr beſchloſſen, hernach fiengen ſie wieder von Oſtern an, und giengen ſo rund herum mit dieſen Feſten, als zuvor.

und ſehen die Knechtſchafft nicht anders an als ein Ding, das wieder das Geſetz, der Natur ſtreitet, nach welcher, wie ſie ſagen, alle Menſchen frey gebohren ſind. Und derowegen werden ſie in allen Dingen von freyen Leuten bedienet, nemlich von den Jüngern in der Societät. Von dieſen werden einige zur Aufwartung iedesmahl erwehlet, und dienen ihnen darinnen biß zu Ende mit aller Hülffe und Fertigkeit, wie auch mit aller Liebe und Willigkeit, wie Kinder ihren Eltern thun. Sie warten bey Tiſche in ihren gantzen heruntergelaſſenen Kleidern, nicht aber aufgeſchürtzt wie die Knechte auff, damit ſie das Anſehen freyer Leute nicht aber als Knechte haben mögen. Bey dieſen Feſten trincken ſie keinen Wein, ſondern lauter Waſſer. Die etwas älter ſind, trincken das Waſſer wohl wegen der ſchwachen Mägen warm, die andern aber kalt. Sie eſſen kein Fleiſch, ſondern ihre Mahlzeit l) iſt wie an andern Tagen allein Brodt, Saltz und Hyſſop. Sie enthalten ſich von Wein, und halten ihn vor eine Art Gifftes, der die Menſchen in Tollheit ſetzt, wie auch von allen reichlichen Eſſen, welches lauter unordentliche viehiſche Begierden in dem Menſchen entzündet. Wenn ſie alſo bey dem Mahl ſitzen, iſt alles ſtille und nicht das gerinſte Geräuſche. Und wenn ſie gegeſſen, ſo proponirt einer von ihnen eine Frage aus der Heil. Schrifft, darauff ein anderer antwortet, was er darüber weiß, und das giebt er ohne Begierde nach Lobe oder andern Abſehen, offenhertzig heraus. Die andern alle hören indeßen zu, was geſagt wird, und bejahen oder verneinen es, mit den Bewegungen des Haupts oder der Hände. Alle dieſe Diſcurſe ſind allegoriſch. Denn ſie glauben, daß die Schrifft einem lebendigen Mann gleich iſt, der aus Leib und Seele beſtehet: Der Buchſtäbliche Verſtand, ſprechen ſie, iſt der Leib, der Myſtiſche und heimliche aber, ſo darunter liegt, iſt die Seele, und in dem beſtehet beyder Leben. Und derowegen ſtudiren ſie nur, wie ſie den Myſtiſchen Senſum aus iedem Text in der Heil. Schrifft heraus bringen wollen. Der Præſident giebt es zu verſtehen, wenn gnug geſagt iſt, und ob die Frage auch gnugſam beantwortet iſt oder nicht, ſetzt auch wohl etwas hinzu, was er meynt, das ſich zu dem vorhabenden Diſcurs füge. Wenn denn hierauff alle dem beyſtimmen was er ſagt, ſteht er auf, und fängt

l) Hier ſcheint Philo abermahl zu viel zu reden, indem kaum möglich, daß die Natur bey ſo ſchlechter Nahrung und Koſt dauren könne.

fängt GOtt zu Ehren einen Geſang an, den er entweder ſelbſt oder einer von den Alten vor ihn componiret hat, und die andern ſingen alle mit. So gehet der Nachmittag in lauter Diſcurſen über Göttliche Dinge hin, wie auch mit Abſingung allerhand Pſalmen und Lieder biß zum Abendmahl, da tragen denn die Auffwärters zum Abend-Eſſen, Brod, Saltz und Hyſſop, wie zuvor hinein. Nach den Abend-Eſſen ſtehen ſie von Tiſche auff, theilen ſich in 2. Hauffen, einen der Männer, den andern der Weiber, und wehlet ſich ieglicher einen Vorſinger, hernach wenden ſie die gantze folgende Nacht auf Geſänge *in allerhand* Metris und Muſic, GOtt zu preiſen, bald einige allein, bald *alle in* vollſtimmigen Chore. Und das thun ſie biß an den Morgen, und wenn der anbricht, kehren ſie ihre Angeſichter gegen den Auffgang der Sonnen, und beten zu GOtt, daß er ihnen einen glückſeeligen Tag und das Licht der Wahrheit verleihen wolle. Darauff gehen ſie wieder aus der Verſammlung, und kehren ein ieglicher zu ſeinen beſondern Apartement, um da der Betrachtung wieder obzuliegen, oder ſonſt die Haußhaltung zu treiben, wie ſie zuvor gethan.

Was Plinius von dieſer Seckte ſage, muß ich nun dem Leſer zeigen. Er giebt uns m) folgende Nachricht davon: **An der Weſt-Seite der See *Aſphaltites* wohnen die Eſſäer, ſo derſelben See mit dem Rücken zu wohnen, wegen des Ufers ſo ihnen ſehr ſchädlich iſt. Sie ſind die einigen Leute und die darinnen über alle ander gehen, welche ohne Weiber leben, ohne Gebrauch des Beyſchlaffs, und ohne Geld, indem ſie ihre Speiſe vom Palmbaum nehmen. Sie werden täglich wieder erſetzt, wenn ſie abgehen, durch neue Ankömmlinge die ſich zu ihnen begeben. Inmaſſen gar viele in ihre Compagnie treten, welchen die Stürme des Unglücks, die Welt vergället haben, ſo daß ſie ihre *Profeſſion* und Lebens-Art ſuchen. Und ſo iſt diß Volck viel tauſend Jahr (es iſt unglaublich) ſtets fort gepflantzet worden, ohne daß ſie Kinder gezeuget hätten, ſo fruchtbar iſt ihnen die Reue der andern über ihr voriges Leben geweſen.**

Bißher habe ich die unterſchiednen Nachrichten der 3. bemeldten Autorum

m) Plin. L. V. c. 17.

rum von dieſer Seckte angezogen, ſo ferne ſie ſich haben ins Engliſche wollen überſetzen laſſen. Porphyrius, Euſebius, Epiphanius und verſchiedene andere der Alten, haben auch von ihnen Meldung gethan: Aber weil ſie alles was ſie von dieſer Materie geſagt, aus einem von dieſen 3. Autoribus genommen iſt, welche die älteſten ſind, ſo davon geſchrieben haben, ſo habe ich mit dieſen Dreyen alle andere citirt. Und ich habe mit Fleiß, was dieſe drey davon geſchrieben, etwas weitläufftig hier eingerucket, damit nicht allein der Leſer dieſe auſſerordentliche Art Leute recht betrachten könne, ſondern auch den Mißbrauch den die Römiſch-Catholiſchen und hernach auch die Deiſten an dieſen Erzehlungen begehen, zu ſteuren.

I. Denn erſtlich ſo ergreiffen die Römiſch-Catholiſche einen Ort aus dem Euſebio n) von dieſer durch Philonem gemachten Beſchreibung der Contemplativen Eſſæer, ſo er Therapevtas nennet, und ſchlieſſen daraus, daß ſie Chriſtliche Mönche und von S. Marco, den ſie zum erſten Stiffter der Chriſtlichen Kirchen zu Alexandria machen, in dieſen Orden ſo eingerichtet geweſen, und daher ziehen ſie ein Argument, daß der Münch-Stand eine Göttliche Anordnung ſey. Und Bellarminus und Baronius zwey der gröſten Vorfechter, die in dieſer Sache geſchrieben, thun ſolches. Nun iſt es wahr, daß Euſebius geſagt hat, dieſe Therapevtæ wären Chriſtliche Münche, die S. Marcus eingeſetzt; Allein er hat viel abgeſchmackt und unwahrhafftig Ding mehr geſagt. Und wären die 2. groſſe Männer nicht mit dem Intereſſe ihrer Parthie eingenommen geweſen, daß ſie den Catholiſchen nicht gerne ſelbſt zum Schaden reden wollen, ſie würden es ihm nicht nachgeſagt haben. In andern Stücken ſind ſie geſchwind genug heraus ihn zu tadeln, ſonderlich Baronius, o) aber wegen ihres ſo ſehr geliebten Münchſtandes folgen ſie ihm, welches unter allen das abſurdeſte iſt. Was ſie oder ihr Anhang von dieſer Materie ſagen, beruhet alles auf dem, was Philo von ſeinen Therapevtis geſchrieben, (denn ſonſt hat kein einiger etwas von dieſer Art der Eſſæer geſagt als er). Und was kan ſie mehr wiederlegen als eben das was Philo-

n) H. Eccleſ. L. 2. c. 17. o) Baronius ſagt von Euſebio mehr als einmahl, daß Er Temporum everſor, Calumniator malicioſus, profuſus adulator ſey, dergleichen epitheta Er ihm mehr, und offt mit Recht giebt.

nis p) eigne Worte von ihnen ſind, die wir oben erzehlet haben? Denn ſie beweiſen klärlich, daß erſtlich dieſe Eſſæer keine Chriſten, und zum andern daß ſie gantz gewiß Juden geweſen.

Erſtlich, daß ſie keine Chriſten geweſen. Denn es wird von dieſen Therapevtis als einer Seckte, die lange ſchon in Egypten geweſen, geredet, und geſagt, daß ſie ſehr alte Lieder und Schrifften gehabt, die vor langen Zeiten von ihren erſten Uhrhebern ihrer Seckte componiret worden. Daß ſie nicht allein durch alle Provintzien Egyptens ſondern auch unter den Griechen und Barbarn überall herum geſtreuet geweſen. Aber nichts konnte von alle dem von den Chriſtlichen Mönchen geſagt werden, als Philo diß Buch ſchrieb, darinnen er von dieſer Seckte handelt. q) Denn weil Philo ein ältlicher Mann war, da r) er in Bothſchafft von den Alexandriniſchen Jüden nach Rom gieng im Jahr Chr. 39. welches nur 6. Jahr nach Chriſti Todte war, ſo war allen Anſehen nach diß Buch geſchrieben, ehe die Chriſtliche Kirche geſtifftet war, oder auffs längſte in den 10. Jahren hernach. Aber laß es in 20. ja 40. Jahren geſchehen ſeyn, ſo wäre doch daß viel zu eine kurtze Zeit, daß da ſolche Geſellſchafften von Chriſten auffkommen, und ſo ordentlich hätten eingerichtet werden können, wie ſie Philo beſchreibet, nicht allein durch gantz Egypten, ſondern auch unter den Griechen und Barbarn über die gantze Welt, daß iſt, wo die Jüden in ihren Zerſtreuungen unter den Völckern ſich niedergelaſſen hatten, (denn das iſt es alles was Philo meynen kan). Aber geſetzt es wäre möglich, wie könnte man den ſagen, daß ſie von ihren erſten Urhebern ihrer Seckte von langen Zeiten her componirte Lieder und Schrifften gehabt, da ihre Seckte ſelbſt kaum 10. 20. oder auffs höchſte 40. Jahr alt war? Und ihre ſcharffe Beobachtung des 7.benden Tages beweiſet ferner, daß ſie nicht Chriſten ſeyn konnten. Denn der Chriſtliche Wöchentliche Tag zum GOttesdienſt iſt der erſte Tag der Wochen, und nicht der ſiebende, und die Chriſtliche Lehre fordert nicht ſo eine abergläubiſche Strenge wie diejenige, damit ſie dieſen Tag hielten. Denn Chriſtus ſelbſt verwarff ſolches s) und ſagte, daß die Menſchen nicht um des Sab-

baths

p) Philonis Worte ſind: Ἐςι δὲ αὐτοῖς συγγράμματα παλαιῶν ἀνδρῶν οἱ τῆς αἱρέσεως ἀρχήγεται γενομένης r) Von dieſer Ambaſſade ſiehe Philonem de legatione ad Cajum Imperatorem Romanum. s) Matt. XII, 1. - 13. Marc. II. 27. vid. etiam Luc. VI, 1. - 10. XIII, 15.16. Joh. VII 22.23.

baths Willen, ſondern der Sabbath um des Menſchen willen, daß iſt zu ſeinen Nutzen gemacht worden, und zwar erſtlich, daß er an dem Tage von aller Mühe und Arbeit nach den Weltlichen Dingen, ausruhen, und zum andern Zeit haben ſolle, ſich in Anbetung uñ Verehrung Gottes, wie auch in Abſtattung aller Pflichten der Religion gegen ihn, dadurch er ſeine Gnade und Barmhertzigkeit erlangen mag, zu den künfftigen Leben zu bereiten.

2. Und da nun dieſe Therapevtæ den ſiebenden Tag hielten, und zwar mit ſo abergläubiſchen Ceremonien als es Philo beſchreibt, ſo iſt daraus klar, daß ſie der Jüdiſchen Religion zugethan geweſen: Und Philo ſelbſt ſagt es uns eben ſo deutlich, wenn er von ihnen ſpricht, daß ſie Moſis Schüler geweſen, (denn ſo nennet er ſie in ſeiner Einleitung zu dieſer ſeiner Nachricht, die ich oben ins kurtze gefaßt habe,) Er ſagt auch weiter von ihm, daß ſie nach Moſis Einſetzung ihre Feſte hielten, und ihre Reguln zu Celebrirung derſelben, darnach machten. Diß war demnach nichts anders als eine Jüdiſche Art Mönche. Denn der Chriſtliche Münchſtand iſt erſt einige 100. Jahr hernach auffkommen. Denn

Er hatte ſeinen Anfang ums Jahr Chriſti 250. da fieng Paulus t) ein junger Edelmann aus dem Lande Thebeis in Egypten, der um des Decii Verfolgung zu entgehen, in die angelegene Wüſten flohe und daſelbſt in einer Höhle blieb, unter allen Chriſten zu erſt das Aſcetiſche Leben an, in welchen er 90. Jahr zu brachte, und in 113. Jahr ſeines Alters ſtarb. Ohngefehr 20. Jahr nach ſeiner Flucht dahin, retirirte ſich Antonius ein anderer junger Edelmann aus eben der Provintz, den der Ruff deſſelben Pauli auffgemuntert hatte ſolchen Exempel zu folgen, (denn nach ſolcher Zeit war Paulus wegen ſeines frommen Einſiedlers Leben, ſehr berühmt worden,) eben an dieſen Ort in die Wüſten, und ergrieff dergleichen Lebens-Art. Und da ſich nach einer Weile viele aus gleicher Andacht dahin begaben, ward ein Corpus oder Geſellſchafft daraus, darüber er Abt wurde, ihnen Reguln vorſchrieb, und ſie viele Jahre regierte. Denn er kam zu einen hohen Alter. Und von dieſen Anfang iſt alles Münch-Weſen unter den Chriſten entſtanden. Denn Chriſtus und ſeine Apoſtel haben dergleichen nie befohlen, es reimet ſich auch zu der Religion nicht, die ſie lehrten. Denn GOtt hat keinen von uns zu einer müßigen und unnützen Speculation geſchaffen. Seine Pro-

t) Hieron. in vit. Pauli.

Providenz erſtreckte ſich über alle ſeine Wercke, und einieder unter uns iſt nach Möglikeit verbunden ein Werckzeug derſelben zu ſeyn, und ein iedes Stück zu Erhaltung des gantzen Weſens insgeſammt in dem Stand, er ſey wie er wolle, darein uns GOtt beruffen hat, mit tragen zu helffen, und daß ein ieder ſeine Pflicht in ſolchen Stande aus allen ſeinen Kräfften, zur Ehre GOttes und des Nächſten Dienſt mit Glauben an JEſum CHriſtum, daß GOtt ſeine Treue und Fleiß hierinnen belohnen werde, thue, das iſt die Summa der gantzen Religion. Und wer alſo in ſeinen ehrlichen Beruff, er ſey ſo ſchlecht als er wolle, das ſeine fleißig nnd redlich thut, der dienet Gott ſowohl, als wenn er ſtets betete, iedoch muß er das eine thun und das andere nicht laſſen.

II. Ferner mißbrauchen dieſe aus den 3. oben citirten Autoribus fürgebrachte Worte, die ungläubigen Deiſten unſrer Zeit. Sie meynen hierinnen eine Gleichheit zwiſchen der Chriſtlichen Religion und den Lehren der Eſſæer zu finden, und wollen daher ſchließen, daß Chriſtus und ſein Anhang nur eine andere aus dem Stamm der Eſſæer entſproßene Seckte wären. Und vor dieſe habe ich hauptſächlich die Sache aus den 3. Autoribus ſo weitläufftig erzehlet, welches das wahrhaffteſte davon iſt, ſo geſagt werden mag. Und dieſe Ungläubige mögen ihr äuſſerſtes immer hin thun. Sie mögen alle Nachrichten von dieſer Seckte aufs genaueſte durchſuchen, werden ſie auch in einen einigen Stück derſelben nur eine einige von den bey dem Chriſtenthum allein befindlichen Lehren antreffen? Steht wohl das geringſte darinnen von den 2. Chriſtlichen Sacramenten? Steht etwas von Erlöſung der Welt durch den Meßiam, von Auffrichtung ſeines Geiſtlichen Reichs hier auff Erden darinnen? Oder iſt wohl eine von ihren beſondern Lehren oder Gebräuchen ie in die Chriſtenheit eingepropfft worden? Die gemeinen Tiſche, welche erſt bey den Apoſteln auffkommen, da man zuſammen aß, haben zwar etwas ähnliches mit der Eſſäer ihren. Aber das iſt bey der Chriſtlichen Religion nie zum Geſetz worden, wie bey der Seckte der Eſſäer, auch nie dafür ausgeprieſen worden, ſondern man hat es bloß eine kurtze Zeit in den erſten Verſammlungen der Chriſtlichen Kirche im Gebrauch gehabt, da ſie aber nachgehends gewachſen und zugenommen, hörte ſolcher Gebrauch gäntzlich auf. In denjenigen Moral-Pflichten, welche die Eſſäer thaten und lehrten, ſtimmen zwar einige mit den Chriſtlichen ein, allein das thun alle

andere Religionen, ſo ferne ſie mit dem Geſetz der Natur einſtimmen. Einige unter den Heyden trieben die Obſervanz aller Moral-Pflichten, die das Chriſtenthum fürſchreibet, weit höher als die Eſſäer: und zwar nicht allein in Speculation und im Gebote, ſondern auch der That nach, und kamen dadurch dem Chriſtenthum näher, als ie eine andere Secte. Aber wer will deßwegen ſagen, daß das Chriſtenthum eine aus dem Heydenthum zuſammen geſtoppelte Religion ſey? Unſer Chriſtliche Religion hat ſo gar keine Lehren oder Satzungen mit den Eſſäern gemein, daß vielmehr im Gegentheil faſt alles von Chriſto und den Apoſteln verworffen iſt, was dieſe Secte ſonderliches und eigenes gehabt. * Denn weil meiſtens alles das/was ſie ſonderliches haben, nur in einen höhern Grad eben derjenigen Dinge iſt, welche ſie (Chriſtus und die Apoſtel) an den Phariſäern verdammten, die ſie in einen niedrigern Grad thaten, ſo iſt ja gewiß, daß das was in einen niedrigen Grad verdammt wird, noch weit mehr in einen höhern verdammt ſey, Zum Exempel: Dergleichen war u) ihr abergläubiſch Wachen, w) ihre allzuſtrenge Obſervanz des Sabbaths, x) Ihr Enthalten von Speiſen die GOtt den Menſchen zum Gebrauch erſchaffen hat, y) ihr ſelbſt erwehlter GOttes-Dienſt, z) in Enthaltung und freywilliger Pflegung des Leibes, und andern abergläubiſchen Ceremonien die GOtt nie von ihnen gefordert. Hernach a) verboten ſie wieder das Chriſtliche Geſetz ehelich zu werden, welches GOtt doch von Anfang geordnet, verwarffen ſchlecht hin die Dienſtbarkeit b) die doch die Heil. Schrifften Altes und Neues Teſtaments erlauben. Verleugneten die Aufferſtehung des Leibes, darinnen doch das Haupt-Werck der Chriſtlichen Hoffnung beſtehet, und ſuchten abſurder Weiſe die Glückſeeligkeit eines künfftigen Lebens in den leiblichen Genuß einer temperirten Lufft, in den Gegenden über den Weſt-Ocean, wo die Seele noch dazu mit gar keinen Leib umgeben ſeyn ſolte, um daran Antheil zu haben. Hernach verbinden ſie alle Menſchen, fromme und böſe an eine fatale Nothwendigkeit in allen ihren Thun, welches allen Grund der Religion und Frömmigkeit unter den Menſchen übern Hauffen wirfft. Denn wenn alle Menſchen nothwen-

* Hier ſcheint ſich der Autor zu widerſprechen. Denn oben ſagte er, daß ſie Chriſto keine Gelegenheit gegeben ſie zu ſtraffē.

u) Matt. XXIII. 25. Marc. VII, 1.-13. Luc. XI, 38. 39. w) Matth. XII, 1.-13. Marc. II. 23. 28. Luc. VI. 1.-10. XIII. 10.-17. x) 1. Tim. IV. 3. 4. y) Coloſſ. II, 21. z) Coloſſ. II. 22, 23. a) 1. Tim. IV. 3. b) Philem. 9.-31.

wendig zu allen Thun gut oder böſe durch ein unveränderlich und unerwehrliches fatum verſehen ſeyn, ſo können ſie nichts verdienen noch verſchulden, und alſo hat kein Menſch Urſache ſich der Frömmigkeit und Gottesfurcht zu befleißigen. Und wenn die Lehren dieſer Secte von Chriſti und der Apoſtel ihrer ſo weit abgehen, was kan man ihnen denn vor eine Gleichheit andichten, daß eine aus der andern geſchmiedet worden?

Ich geſtehe zwar, daß ſonſt noch eine Schrifft Philonis von dieſen Eſſäern vorhanden. Nemlich ein Stück ſeiner Apologie vor die Jüden, welche er zu dem Ende auffſetzete, daß er ſie bey ſeiner Audienz dem Caligula in der Ambaſſade von den Alexandriniſchen Juden an ihn übergeben wolte, wenn er ihn gehört hätte. Diß Stück von den Philo iſt nun unter ſeinen Wercken nicht mehr befindlich, ſondern längſt verlohren, allein ein Fragment davon iſt auffbehalten in Euſebii VIIIten Buch de præparat. Evangelic. c. XI. Und dieſes Stück meyne ich: Allein weil nichts mehr darinnen ſtehet, als was in dem andern obangezognen Nachrichten von dieſer Secte ſtehet, ſo habe ich es mit Fleiß nicht einrücken wollen, daß ich den Leſer mit unnützen Wiederhohlungen nicht aufhalten möchte, wo ich ihn nur nicht ſonſt ſchon zu lange aufgehalten habe.

Es war noch eine andere Secte unter den Jüden, Herodianer genannt. Dieſe iſt zwar weit jünger als die Zeiten, dabey ich itzt bin, indem ſie erſt von Herode, König in Judäa/ Herode M. genannt/ entſprungen, o[illegible] weil ihrer ſo offt in den Evangeliis gedacht wird, c) ſo iſt ſie nicht zu übergehen. Und weil ich mir vorgenommen, von allen andern Secten der Jüden etwas zu melden, halte ich vor ſehr füglich hier etwas davon zu ſagen. Es iſt kein Zweifel, ſie hat von Herode M. den Nahmen, aber die Frage iſt warum? Einige ſagen ſie hätten Herodem vor den Meſſiam gehalten, als Tertullianus, Epiphanius, Hieronymus, Chryſoſtomus, Theophylactus und viel andere unter den Alten. Aber es iſt gantz improbable, daß ein Jüde während der Zeit des Amts unſers Heylandes über 30. Jahr nach des Herodis Tode hätte ſtatuiren ſollen/ er wäre der Meßias geweſen, da er kein einig Stück von dem/ was ſie von dem Meßia erwarteten/ gethan/ ſondern vielmehr gerade das Widerſpiel. Andere meynen ſie wären Herodianer genennt worden, weil ſie

c) Matt. XXII. 16. Marc. III. 6. XII. 13.

ſie zu Ehren Herodis einen ſolchen Orden oder Geſellſchafft angeſtellet, wie die Geſellſchafften zu Rom waren, Auguſtales, Adrianales, Antonini, ſo ſich zu Ehren Auguſti, Adriani, Antonii, und dergleichen Römiſchen Käyſer nach ihren Todte alſo nannten. Und dieſe Meynung hat Scaliger, d) und die ſo ihm folgenten e): Aber da die Geſellſchafft zu Rom erſt lange nach Herodis Zeiten in Rom auffgekommen, haben ſie Herodi zu Ehren nicht als eine Nachfolge voriger Exempel geſtifftet werden können. Die erſten von dieſen Geſellſchafften, ſo wir antreffen, waren die Sodales Auguſtales. Aber weil ſie erſt nach Auguſti Todte, der viele Jahr nach des Herodis ſeinen erfolgte, entſtanden ſind, ſo konnte man ihnen, Herodi zu Ehren, weder bey ſeinen Leb-Zeiten, noch nach ſeinen Todte, der lange zuvor ſich begeben, hierinnen etwas nachthun. So viel wir in den Evangeliis von dieſen Herodianern leſen, ſcheinen ſie eine Seckte unter den Jüden geweſen zu ſeyn, die von den andern in einigen Stücken ihres Geſetzes und ihrer Religion unterſchieden geweſen. Denn ſie werden da mit den Phariſäern, und als etwas unterſchiednes von ihnen genannt, und alſo müſſen ſie eine Seckte für ſich, wie die Phariſäer geweſen ſeyn. Es wird auch geſagt, daß ſie einen beſondern Sauerteig gehabt, wie die Phariſäer, daß iſt, einige falſche und böſe Artickul, damit ſie den gantzen Teig verſäuret und angeſtecket: Und derowegen warnet JEſus Chriſtus vor beyden. Und weil er Herodis Sauerteig heißt, f) ſo muß Herodes der Autor davon, das iſt, von dieſen böſen Artickuln, welche die Seckte machten, und von andern Secken der Jüden diſtingviret ſeyn, und ſeine Anhänger, ſo dieſelbe von ihm eingeſogen, Herodianer dahero genennt werden. Und weil dieſer Anhang wohl meiſt in ſeinen Hoffleuten, Officirern, Bedienten ſeines Schloſſes, und ſeinen Deſcendenten beſtund, ſo giebt es die Syriſche Verſion überall wo das Wort Herodianer im Grund-Text vorkommt, die von Herodis Hauße. Und weil dieſe Verſion gantz früh vor die Kirche zu Antiochia gemacht worden, und die Autores derſelben dieſer Zeiten am nächſten waren, darinnen dieſe Seckte entſprungen, ſo konnten ſie es wohl am beſten wiſſen, wer ſie geweſen. Da ich nun bißher gewieſen, daß die Herodianer eine

d) in Animadv. ad Euſebii Chronologica N. 1882. e) Caſauboni Exercitat. in prolegom. ad exercitat. Baronii f) Marc. VIII. 3.

eine Seckte unter den Jüden geweſen, die Herodes M. geſtifftet/ ſo muß ich nun unterſuchen, durch was vor Lehr-Artickul ſie ſich diſtingvirt. Der einzige Weg dieſes zufinden, iſt daß ich frage, worinnen der Stiffter derſelben von den andern Jüden in ſeinen Meynungen abgegangen. Denn das hat ohnfehlbar auch ſein Anhang geglaubet, und dadurch dieſe Seckte ſo von andern unterſchieden war, ausgemachet. Das ſchienen nun die 2. folgenden Stück geweſen zu ſeyn. Das Erſte, daß er ſich und ſein Volck der Oberherrſchafft der Römer willig unterworffen, zum Andern, daß er viele Heydniſche Gebräuche, mit ihnen gehalten. Denn beyde dieſe Stücke hielt Herodes vor recht/ und that ſie auch folglich. Und alſo glaube ich, daß diß die Artickul und Meynungen geweſen, in welchen dieſe Herodianer ſeine Anhänger von den andern Jüden abgegangen, und wodurch dieſe Seckte ſo nach ſeinen Nahmen hieß, entſtanden. Es ſteht Devt. XVII. 15. **Einen unter deinen Brüdern ſolſtu zum König über dich ſetzen, du ſolt keinen Frembden über dich ſetzen, der nicht dein Bruder iſt.** Hieraus entſtund durchgehends unter den Jüden der Wahn, daß es nicht recht wäre, dem Römiſchen Käyſer unterthan zu ſeyn, oder ihm einige Taxe zu bezahlen. Herodes aber und ſeine Anhänger erklärten den Text nur im Fall, daß die Jüden freywillig wehlten, nicht aber wenn ſie zu pariren, und unterwürffig zu ſeyn gezwungen würden, und dieſe Wahl auffhörte, denn da hielten ſie es vor recht dem Römiſchen Käyſer zu gehorſamen, und ihm ſeine Taxen zu bezahlen. Und weil alſo die Phariſäer und Herodianer in dieſer Meynung einander gerade entgegen waren, ſo ſchickten die, ſo Chriſto nachſtellten und Gelegenheit an ihm ſuchten, die Schüler von beyden dieſen Seckten zu gleich ab, und lieſſen ihm dieſe kützeliche Frage vorlegen: h) **Iſt es recht dem Käyſer Zoll zu geben oder nicht?** Und meynten ihn dadurch in ſeiner Antwort auff beyderley Art zu fangen. Spräche er **Nein**: ſo ſtunden die Herodianer parat ihm den Käyſer auf den Halß zu hetzen. Spräche er **Ja**: ſo waren die Phariſäer parat ihn bey dem Volck zu beklagen, daß er wieder ihre Rechte wäre, indem ſie mit dieſer Meynung durchgehends præoccupiret waren: Sie dürffen einer frembden Obrigkeit keine Taxen entrichten: Aber Chriſtus der ihre böſe Anſchläge wuſte, antwortete ſo drauff, daß ſie mit Schanden davon ge-

h) Matt. XIII, 16.

gehen muſten. Nichts deſto weniger da in derſelben Antwort gleichſam zum Behuff der Lehre der Herodianer in dieſen Punckt von Chriſto geredet worden, nemlich es wäre recht, dem Käyſer unterwürffig zu ſeyn, ſo konnte das Herodis Sauerteig nicht ſeyn, vor den Chriſtus die Jünger warnete, und muß es alſo ihr anderer Articful geweſen ſeyn, da ſie glaubten, es wäre recht, wenn man von einer Obrigkeit gezwungen, und überwältiget wäre, auch ihre Abgöttiſche und böſe Gebräuche in der Religion anzunehmen. Diß that Herodes, u. ſcheinet deßwegen expres eine Seckte geſtifftet zu haben, daß er ſein Gewiſſen beruhigen, und ſich rechtfertigen möchte. Denn i) Joſephus ſagt, daß er, um ſich bey Käyſer Auguſto und den Großen in Rom zu inſinuiren, gar offt wieder das Geſetz und Religion der Jüden gehandelt, Tempel gebauet, Bilder darinnen zu Abgöttiſchen Gebrauch aufgerichtet, und ſich k) bey den Jüden damit entſchuldiget, daß er es aus Zwang, und nicht gutwillig, durch Gewalt der Obern und nicht von ſich ſelbſt thäte, und alſo entſchuldigt wäre. Deßwegen finden wir, daß er bißweilen ein halber Jüde genennt wird. und alſo bilde ich mir ein, daß die Herodianer ſeine Anhänger ſolche halbe Jüden geweſen, die ſich zur Jüdiſchen Religion zwar bekannt, aber zugleich im Fall der Noth mit den Abgöttiſchen Heyden zugehalten, und ſich bey Gelegenheit ihnen conformiret, (occaſional Conformiſts). Die Sadducäer, ſo einen künfftigen Zuſtand leugneten, hatten meiſtens die Meynungen dieſer Seckte, und werden deßwegen bißweilen vor eine gerechnet. Denn eben die Perſonen, die in einen Evangelio Herodianer heißen, l) die werden im andern Sadducäer genannt. * Aber dieſe Seckte iſt nach unſers Heylandes Zeit gantz verſchwunden, und weiter nichts davon gehöret worden. Und da ich bißher von allen dieſen Seckten der Jüden weitläufftig gehandelt, ſo beſchlieſſe ich hiermit diß Buch.

Zwey-

i) Antiq. XV. 12. (k Joſeph. ib. l) vid. Matt. XVI. 6. Marc. VIII. 15. und halte ſie gegen einander. * Und weil ſie zumahl nichts nach dieſen Leben ſtatuiret, haben ſie es in dieſem ſo gut mitgenommen als ſie gekonnt, und ſich wohl nicht leicht um der Religion verfolgen laſſen.

Zweyter Theil,
Sechſtes Buch.

Hyrcanus ließ nach ſeinen Todte, a) 5. Söhne hinter ſich, den erſten Ariſtobulum, den andern Antigonum, den dritten Alexandrum, und den 5ten Abſolon, b) wie der 4te geheiſſen, finden wir nirgends. c) Ariſtobulus als der ältiſte ſuccedirte dem Vater als Hoher-Prieſter und oberſter Regent des Landes, und ſobald er beydes in Händen hatte, ſatzte er ein Diadema (oder Königl. Binde) auff ſein Haupt, und nahm den Titul eines Königes an, welches er nach der Babyloniſchen Gefängniß in dem Lande zu allererſt gethan hat. Seine Mutter prætendirte Krafft des letzten Willens Hyrcani, ein Recht zur Regierung nach ſeinen Todte, aber Ariſtobulus überwältigte ſie, warff ſie ins Gefängniß, und ließ ſie Hungers ſterben. Seine Brüder belangend, ſo war Antigonus der ältiſte nach ihm, in groſſen Gnaden bey ihm, ſo daß er auch Anfangs die Regierung mit ihm theilte, aber hernach ließ er ihn tödten, wie unten nach einander erzehlet werden ſoll, die andern dreye ſperrte er ins Gefängniß, und hielt ſie alſo, ſo lange er lebte gefänglich. A. 107. Ariſtobulus.

Ptolemæus Lathyrus in Egypten hatte es gantz bey ſeiner Mutter verſchüttet, weil er eine Armee in Palæſtina, als oben erzehlet worden, wieder ihren Willen gegen die Jüden geſchicket, d) daher ſie zu letzt ſo böſe auff ihn ward, ſo wohl dieſer als anderer Thaten halber, die er ohne ſie in der Regierung vorgenommen, daß ſie ihm erſt ſeine Gemahlin Selene (mit welcher er nun 2. Söhne gezeuget hatte dd) nahm, und hernach auch das Königreich. Dieſes zu bewerckſtelligen, ließ ſie einige von ihren Eunuchis ihren vornehmſten Günſtlingen verwunden, und ſodann brachte ſie ſolche in eine öffentliche Verſammlung der Alexandriner, und gab vor, daß ſie ſolches in Vertheidigung ihrer

a) Joſeph. Ant. XIII. 19. b) Joſeph. Ant. XIV. 8. c) Joſeph. Ant. XIII. 19. de bello Judaic. I. 3. d) Juſtin L. 39. c. 4. Pauſanias in Atticis. Porphyrius in Græcis Euſebianis Scaligeri p. 60. dd) dieſe 2. ſtarben vor ſeinen Todte, denn er ließ keinen rechten Männlichen Erben.

ihrer (der Königin) von Lathyro gelitten/ beklagte ihn daher, daß er ihr nach dem Leben geſtanden, wodurch ſie daß Volck ſolcher geſtalt auffwiegelte, daß ſie zu rebelliren anfiengen, und ihn in Stücken würden zerrißen haben, wenn er nicht ſein Leben durch die Flucht gerettet, und auf einen Schiff aus dem Hafen ihrer Raſerey entgangen wäre. Hierauff rufte Cleopatra Alexandrum ihren jüngern Sohn zu ſich, der viele Jahr in Cypern geherrſchet hatte, machte ihn zum König in Egypten an Lathyri ſtatt, und zwang Lathyrum ſich an Cypern zu begnügen/nachdem Alexander heraus war.

Sobald ſich Ariſtobulus in eben die Macht und Anſehen geſetzet, die ſein A. 106. Aristob. Vater in ſeinen Lande gehabt, e) bekriegte er die Ituræer, und als er ſie gröſten Theils überwunden, zwang er ſie die Jüdiſche Religion anzunehmen, eben wie Hyrcanus den Idumæern gethan hatte. Denn er ließ ihnen keine andere Wahl, als daß ſie ſich entweder beſchneiden laſſen/ und zur Jüdiſchen Religion treten, oder aber ihr Land verlaſſen/ und ſich anderswo neue Wohnungen ausſuchen ſolten. Da ſie nun das erſtere erwehlet/ wurden ſie ſowohl mit in die Jüdiſche Religion, als in den Jüdiſchen Staat verſetzet. Und ſo machten es die Aſmonäiſche Fürſten, mit allen die ſie beſiegten. Ituræa f) das Land, darinnen ſie wohneten, war ein Stück von Cœlo-Syrien ſo mit den Nord-Oſtlichen Theil des Iſraelitiſchen Landes gräntzete, und zwiſchen den Erbtheil des halben Stammes Manaſſe über den Jordan, und den Gebiethen Damaſcus lag. Es hieß Ituræa g) von Itur einem der Söhne Iſmaels, der in unſerer Engliſchen Verſion gantz falſch Jetur genannt wird. Diß Land iſt einerley mit dem, welches bißweilen Auronitis heißt. Wie Idumæa an dem einen Ende des Landes Iſrael lag/ ſo lag Ituræa an dem andern: Und das iſt zu erinnern nöthig, weil wegen Gleichheit der Nahmen, eines bißweilen mit dem andern confundirt wird. Philippus einer von Herodis Söhnen/ h) war Tetrarcha oder Fürſt über diß Land, als Johannes der Täuffer zuerſt ſein Amt antrat.

Ariſtobulus kam von Ituræa kanck wieder gen Jeruſalem, und ließ dahero Antigonum ſeinen Bruder mit einer Armee da, um den Krieg zu endigen

e) Joſeph. Ant. XIII. 19. f) vid. Ralandi Palæſtin. L. I. c. 22. g) Geneſ. XXV. v. 15. 1. Chron. I. 31. h) Luc. III. 1.

gen, welchen er in ſelbigen Lande angefangen hatte. i) Indem er da kranck lag, ſo blieſen ihm die Königin und die Hoffleute von ihrer Parthey, ſo den Antigono ſein Glück mißgunten, ſo hoch bey ihm am Brete zu ſeyn, ein Hauffen Hiſtorien in die Ohren, daß ſie ihn in Ungnade ſetzen wolten. Und da Antigonus nicht lange hernach den Krieg in Ituræa glücklich geendet, und das Feſt der Hütten eben in Jeruſalem gefeyert wurde, da er in Triumph einzog, gieng er ſtracks wie er gerüſtet war mit ſeiner gewaffneten Garde hinauff in den Tempel um ſeine Andacht zu verrichten, eben wie er in die Stadt gegangen war, ohne irgendswo einzutreten, und die Montur abzulegen. Ariſtobulus, der in dem Schloß Baris zu nächſt an dem Tempel noch kranck lag, ward das gleich hinterbracht, um ihn gegen ſeinen Bruder anzuflammen, und man ſagte noch dazu, er hätte ſich fürzuſehen. Es ſey nicht umſonſt, daß Antigonus alſo gerüſtet und mit ſeiner gewaffneten Wacht um ſich her erſchienen, und er habe ohnfehlbar etwas böſes gegen ihn im Sinne. Ariſtobulus, dem das Ding zu Gemüthe ſtieg, ließ Antigonum ſo fort bedeuten, er ſolte ſeine Rüſtung ablegen und zu ihm kommen, und meynte, würde er ungerüſtet nach ſeiner Ordre zu ihm kommen, ſo wäre nichts böſes dahinter, käme er aber gerüſtet, ſo ſähe es gewiß gnug übel aus. Dieſerhalben ſtellte er ſeine Garde an dem Ort wo ſein Bruder durch muſte, wenn er zu ihm ins Schloß wolte, und befahl ihnen, wenn er ungerüſtet käme, ihn paſſiren zu laſſen, auſſer dem aber auff ihn loß zu fallen, und ihn zu erſchlagen. Dieſe Paſſage wo er durch muſte, war eine Galerie oder Gang unter der Erden, k) welche Hyrcanus hatte machen laſſen, da er dieſes Schloß gebauet, um dadurch ſtets in den Tempel kommen zu können. Der Bothe ſo zu Antigono abgeſchickt ward, anſtatt daß er ihn hätte ſollen ungerüſtet kommen heiſſen, brachte ihm eine gantz andere Bothſchafft. Denn er war von der Königin und ihrer Parthie beſtochen worden, und ſprach zu Antigono: Der König hätte gehöret, daß er eine ſchöne Rüſtung an hätte, er ſolte doch in derſelben zu ihm kommen, damit er ſähe, wie ſie ihm ließe. Antigonus diß hörend paſſirte in

i) Joſeph. Ant. L. 13. c. 19. & de bello Judaic. l. 3. k) Dieſer wurde nachgehends von Herode wieder gebeſſert, vid. Joſeph. Antiqv. XV, 14. Aber zuerſt hatte ihn Hyrcanus gebauet, wie aus deſſelben Gebrauch erhellet,

aller Eil durch die Galerie, um zu den König zu gehen, allein kaum war er an den Ort kommen, wo die Garde poſtiret ſtund, ward er in ſeiner Rüſtung, laut ihrer Ordre überfallen und erſchlagen. Dieſe That war kaum geſchehen, ſo reuete ſie Ariſtobulum über alle maſſen. Und weil ihn dieſer Mord, auch der Ermordung ſeiner Mutter erinnerte, ſchlug ihn ſein Gewiſſen vor beydes, und die ängſtlichen Gedancken die ihn darauff plagten, vermehrten die Kranckheit, ſo daß er Blut ausſpie. Ein Bedienter trug daſſelbe in einen Becken weg, und ſchüttete es eben an dem Orte aus/wo vorhin Antigoni ſeines war vergoſſen worden. Da machten alle die zu gegen waren, darüber ein Geſchrey, als ob es der Diener gerne gethan. Und Ariſtobulus der den Tumult hörte, fragte nach der Sache/die ſich aber iedermann zu ſagen ſcheuete: Allein ie mehr ſie ſich ſcheueten ſolches zu ſagen, ie begieriger war Ariſtobulus es zu wiſſen, da er denn endlich die gantze Sache vernahm. Hierauff gab ihm ſein Gewiſſen die empfindlichſten Stiche, und brachte dieſer beyden Thaten halber bittere Anklage wieder ihn ſelbſt herfür/biß er in dieſer Angſt ſeinen Geiſt auffgab,und ſtarb, nach dem er nicht mehr als ein gantzes Jahr regieret. Und ſo pfleget es insgemein mit ſolchen gottloſen Leuten abzulauffen, und ſolte dieſes allein alle ſolche Sünder von ihren Boßheiten abſchrecken,wenn gleich keine Höllen-Pein wäre,die hernach dieſe Schuld an ihnen beſtraffen ſolte.

Joſephus erzehlet uns etwas merckwürdiges l) von einen Eſſæer, Nahmens Judas,das zu dieſen Mord gehöret. Als dieſer Mann Antigonum ſahe in den Tempel kommen,fiel er drüber in groß Leid,und bezeugte ſolches auf eine gantz ſonderliche Art in Worten und Geberden. Denn er hatte vorher geſagt,daß Antigonus denſelben Tag bey Stratons-Thurm erſchlagen werden ſolte. Nun hielt er dieſen Stratons-Thurm vor den,welcher an der See-Küſte lag,und damahls alſo hieß , hernach aber Cæſaria genennet wurde, welches volle zwey Tage-Reiſe von Jeruſalem war: und alſo meynte er ſeine Propheceyung wäre nichts, und könte ohnmöglich den Tag erfüllet werden, weil er ſchon meiſtens vorbey,und der Ort zu weit war. Dieſer halben ward er eben ſo ungedultig als Jonas, da ſeine Propheceyung über Niniveh nicht geſchahe. Jn dem er aber in der Angſt und Verwirrung war, und derſelben Wahr-

l) Antiqv. XIII,19. de bello Judaic. l. 3.

Wahrheit ſelbſt in ſeinen Gedancken herunter machte, weil er ſo betrogen worden, und des Antigoni Todt immer heimlich wünſchte, kam die Zeitung, daß Antigonus in bemeldter unterirrdiſchen Galerie, juſt unter dem Thürmlein oder Thurm des Schloßes, der auch Stratons-Thurm hieß, ertödtet worden wäre. Worüber der Eſſæer, als er ſahe, daß ſeine Prophecevung ſowohl dem Orte als der Zeit nach eingetroffen, eine hertzliche Freude und Vergnügen bezeugte, da hingegen alle andere lamentirten und heuleten.

Ariſtobulus war m) ein groſſer Gönner der Griechen, deßwegen er Phi-lellen genennt wird; und die Griechen waren ihm nichts minder gewogen. Denn Timagenes, einer von ihren Hiſtoricis ſchreibt, wie uns Joſephus aus Strabone erzehlet: **Daß es ein überaus billiger Fürſt geweſen/ und den Jüden in vielen Stücken großen Nutzen geſchafft/ als daß er nemlich ihre Gebiethe vermehret/ und einen Theil der Nation der Ituræer in den Jüdiſchen Staat verſetzet, und ſie durch das Band der Beſchneidung darzu verbunden.** Aber ſeine oben beſchriebene Thaten geben ein anders.

So bald Ariſtobulus todt war, n) ließ Salome, ſeine Gemahlin, die drey andern Brüder aus den Gefängniß, und Alexander, mit dem Zunahmen Jannæus, der ältiſte unter ihnen, nahm das Königreich an. Sein nächſter Bruder ſuchte ihn darum zu bringen, den ließ er tödten. Abſolon aber, der unter ſeinen Schutz nnd Regierung ruhig zu leben begnügt war, blieb übrig; und weiter hören wir nichts von ihm, als daß er Alexandri ſeines Brudern jüngſten Sohn dem Ariſtobulo o) ſeine Tochter verheyrathet, nachmahls in ſeiner Sache wieder die Römer mit geſtritten, und 42. Jahr nach dieſer Zeit, als ſie den Tempel unter Pompeji Commando eingenommen, mit gefangen worden.

Zu der Zeit lagen die 2. Brüder Antiochus Grypus p) und Antiochus Cyzicenus, einer zu Antiochia, der andere zu Damaſcus regierend, einander ſtets in Haaren: Daher einige Städte, die vormahln zum Syriſchen Reich gehöret, Anlaß nahmen ſich ſelbſt in Freyheit zu ſetzen, als Tyrus, Sidon, Ptolemais, Gaza und andere: und Tyrannen (oder kleine Fürſten) zogen andere an

m) Joſeph. Ant. L. XIII. c. 19. n) Joſeph. Ant. XIII. 20. de bello Judaico. l. 35. o) Joſeph. Ant. 14. c. 8. p) Joſeph. Ant. 13. 20. Juſt. l. 39. Appian. in Syriacis.

an ſich, als Theodorus. Gadara und Amathus über den Jordan: Zoilus Dora und Stratons-Thurm, und andere Oerter. Zu gleicher Zeit regierten Cleopatra und ihr jüngerer Sohn Alexander in Egypten, und Ptol. Lathyrus ihr ältiſter Sohn beherrſchte Cypern, und ſo ſtunden die Sachen in der benachbarten Länder, da Alexander Jannæus zu erſt König über Judäa ward.

Dieſes Jahr wurden 2. berühmte und edle Römer gebohren, deren der eine im Kriege, der andere in Gelehrſamkeit ſo viel gethan, daß Rom ihres gleichen nicht gehabt, ich nenne hiermit q) Cnejum Pompejum M. und Marcum Tullium Ciceronem. r)

A. 105. Alexan. Jannæus 1. Nachdem Alexander ſich zu Hauſe eingerichtet/ s) führte er ſeine Armee aus, um die von Ptolemais zu bekriegen, und als er ſie in Bataille geſchlagen, ſchloß er ſie in die Mauren ihrer Stadt ein, und belagerte ſie, worauff dieſelben bey Ptolemæo Lathyro, der damahls in Cypern regierte, um Entſatz bitten ließen: Aber als man ihnen nachgehends vorgeſtellet, ſie dürfften leicht von Ptolemæo als einen Freund ſo ſehr, als von Alexander ihren Feind mit genommen, auch wohl von Cleopatra und aller ihrer Macht aus Egypten überzogen werden, wenn ſie es ſo mit Ptolemæo Lathyro hielten, änderten ſie ihren Sinn, wolten ihre eigne Macht brauchen ſo gut ſie könten, ohne ſich mit Auxiliar-Trouppen zu beſchweren / und ließen es Ptolomæo auffſagen. Weil er aber gleichwohl eine Armee von 30000. Mann aufgebracht, und eine Flotte von einer auch nicht ſchlechtern Macht zu ihren Transport equippirt hatte, landete er unter dieſen Vorwand in Phœnicien, und marchirte gen Ptolemais. Da die in der Stadt aber nicht nach ihm fragten, noch ſeinen Bothen antworteten, wuſte er nicht was er anfangen ſolte. Immittelſt ſchickten Zoilus Fürſt von Dora, und die von Gaza an ihm: welches ihn aus dieſer Zweifelhafftigkeit brachte. Denn da Alexander mit einen Theil ſeiner Armee Ptolemais belagerte, ſchickte er den andern in die Gebiethe Zoili und der Gazæer um ſie zu verheeren: und in dieſer Noth ließen ſie bey Lathyro um Hülffe bitten, die er ihnen ſtracks gewährete. Hierauff muſte Alexander die Belagerung aufheben, und ſeine Armee von dar zurück führen, um auf die Bewegungen des Lathyri ein wachſames Auge zu haben. Und als es mit Ge-

q) Patercul. 2. 29. r) Plut. in Cicerone. A. Gellius XV. 28. Plin. L. 37. 2. s) Joſeph. Ant. XIII. 20.

Gewalt ihm nicht angehen wolte, grieff er nach Liſt, um dadurch ſeinen Zweck zu erhalten, ſuchte derowegen Lathyri Freundſchafft, und machte einen Tractat mit ihm, daß er ihm 400. Talent zahlen wolte, wenn er ihm Zoilum mit ſeinen Oertern in die Hände lieffern wolte. Lathyrus acceptirte die Puncte, bemächtigte ſich des Zoili und ſeiner Gebiethe mit intention, ihn Alexandro auszuliefern. Aber da er es iezt thun wollte, kamen Alexandri Unterhandlungen mit Cleopatra, die er ihm mit der gantzen Macht auf den Halß hetzen, und damit er ihn aus Palæſtina treiben wolte, heraus, worauff er dieſe Falſchheit verabſcheute, alle Freundſchafft und Allianz mit ihm abbrach, und ihm aus allen Vermögen zu ſchaden ſuchte.

Und diß that er das folgende Jahr. t) Denn weil er ſich durchaus an denen von Ptolemais rächen wolte, ſowohl auch an Alexandro wegen ſeiner Falſchheit, und des ihm von beyden geſchehenen Schimpffs, belagerte er erſt Ptolemais, und ließ einen Theil ſeiner Armee dafür, um die Belagerung unter eines ſeiner vornehmſten Generalen Commando fortzuführen, mit den andern aber marchirte er in Perſon, um in des Alexandri Lande einzufallen. Zuerſt nahm er Aſochis, eine Stadt in Galiläa ein, und bekam darinnen 10000. Gefangene und viele Beute. Nach dieſem belagerte Er Sepphoris eine andere Stadt in Galiläa, worauff Alexander mit 50000. Mann gegen ihn anmarchirte ſein Land zu vertheidigen. Da kam es zwiſchen ihnen zu einen harten Gefechte unferne von den Ufern des Flußes Jordan, in welchen Alexander den Sieg und 30000. M. verlohr, ohne die, welche gefangen wurden. Denn Lathyrus verfolgte den Sieg aus allen Kräfften. Und wird hierbey eine grauſame und barbariſche That von ihm angeführet, nemlich: Daß er, als er den Abend nach der Victorie ſeine Quartiere in den anliegenden Dörffern und Flecken genommen, und voller Weiber und Kinder gefunden, ſie alle niedermetzeln, ihre Leiber in Stücken zerhauen, und in Keßeln übern Feuer gleichſam als zum Abend-Eßen kochen laſſen, daß er das Land in den Wahn ſetzen möchte, als ob ſeine Leute Menſchen-Fleiſch fräßen, und ſeine Armee allenthalben dadurch ſchrecklich würde. Nach dieſem breitete ſich Lathyrus nach Gefallen über das gantze Land aus, ſtreiffte, plünderte und verwüſtete alles erbärmlich, denn Alexander war nach Verliehrung ſo vieler Leute in der Bataille, nicht

A. 104. Alexa. Jan. 2.

t) Joſeph. Ant. XIII. c. 20. 21.

nicht im Stande ihm zu wehren, ſondern wäre gar verlohren geweſen / wenn
ihn nicht Cleopatra das folgende Jahr in dieſe Lande zu Hülffe kommen wäre.

Denn weil ſie furchte, wenn Lathyrus ſich Meiſter von Judäa und Phœ-
A. 103. nicien machte, möchte er ſtarck gnug werden um in Egypten einzufallen, und da
Alexa. ſein Königreich wieder von ihr erobern, meynte ſie / es wäre nun Zeit, ihm in
Jan. 3. dieſen Landen einen querſtriech zu machen: Derowegen rüſtete ſie ſtracks eine
Armee u) unter Commando des Chelkias und Ananias, der zwo obbemeldten
Jüden aus / equippirte auch eine Flotte, um ſie einzuſchiffen, und ſeegelte mit
ihnen nach Phœnicien, allwo ſie mit dieſer Armee landete, und Lathyro ſo ein
Schrecken einjagte, daß er die Belagerung der Stadt Ptolemais ſtracks auff-
hub, (die biß dahin immer gewähret hatte,) und ſich in Cœlo-Syrien retirirete.
Hierauff ſchickte ſie Chelkiam mit einem Theil der Armee ihm nach, und mit
dem andern rückte ſie unter Commando des Ananias vor Ptolemais, mey-
nende, daß ſie ihr die Thore ſo fort öffnen würden. Allein da ſie das Gegen-
theil fand, belagerte ſie den Ort, um ihn mit Gewalt zu gewinnen. Indeſſen
verlohr Chelkias, der dem Lathyro in Cœlo-Syrien nachſatzte, in dieſer expedi-
tion das Leben. Womit dieſelbe auch hiermit meiſt aufhörte, und Lathyrus
nahm darauff das Tempo in acht / um alle ſeine Macht in Egypten zuführen,
in Hoffnung, daß weil ſeine Mutter mit den beſten Trouppen abweſend in
Phœnicien wäre, ſolt er das Königreich gantz wehrloß finden, und es deſto eher
wegnehmen, alleine ſeine Hoffnung ſchlug ihm fehl.

Denn die Trouppen ſo Cleopatra zur Sicherheit des Landes da gelaſſen,
A. 102. w) hielten ſo lange aus, biß der andere Theil der Armee, den nach dieſen Ein-
Alexa. fall Lathyri Cleopatra von der gantzen Macht aus Phœnicien ihnen zum Suc-
curs detachirt, ankam, und da trieben ſie ihn insgeſammt aus dem Lande, daß
Jan. 4. er wieder in Palæſtina kehren, und die Winter-Quartiere in Gaza nehmen muſte.

Aber indem das geſchahe, fuhr Cleopatra immer mit Belagerung Ptole-
mais fort, x) biß ſie endlich den Platz gewann. Sobald ſie ſich deſſelben be-
mächtiget, kam Alexander dahin zu ihr, und brachte ihr viele wichtige Præſen-
te mit / um ihre Gnade zu erwerben. Das was ihn am meiſten bey ihr inſi-
nuirte, war die Feindſchafft gegen Lathyrum ihren Sohn, und in Anſehung
deſſen, ward er auch ſehr freundlich angenommen. Aber einige die um ſie wa-
ren,

u) Joſeph. Ant. XIII. 21. w) Joſeph. ib. x) Joſeph. ib.

ten/hielten das vor eine ſchöne Gelegenheit, da ſie ſich Judäa und aller ſeiner andern Herrſchafften ſelbſt bemeiſtern könte, und riethen ihr, ſie ſolte Alexandrum beym Kopffe nehmen. Und es wäre geſchehen, wenn ſie nicht Ananias davon abgebracht. Denn der ſtellte ihr vor, wie eine ſchimpfliche und unehrliche Sache das ſeyn würde, wenn ſie einen ihrer Aliirten, der mit ihr gleiche Sache führte, alſo wieder alle Reguln der Erbarkeit, wieder alle Treu und Glauben, den man in der Welt unter den Menſchen hielte, tractirete, und ſich hiermit alle Jüden in der Welt zu Feinden machte, er richtete auch ſo viel bey ihr aus, daß ſie ſowohl wegen dieſer Vorſtellungen als wegen des Fürſprechers, der darinnen ſich ſeines Landsmanns und Befreunden (denn Alexander war beydes) ſehr annahm, denn Sinn änderte, und Alexander ſicher wieder gen Jeruſalem kam, allwo er ſeine Trouppen recrutirte, ſie wieder zu einer mächtigen Armee verſtärckte, damit über den Jordan gieng, und Gadara belagerte.

Ptolemæus Lathyrus, y) der den Winter mit ſeiner retirade aus Egypten zugebracht hatte, und wohl ſahe, daß es vergebens ſeyn würde, weiter etwas in Palæſtina zu thun, weil ihm ſeine Mutter da zu ſehr Obſtatt hielte, verließ das Land/und kehrte wieder in Cypern, worauff ſie auch zurück in Egypten ſeegelte, und alſo das Land beyder auf einmahl loß ward. A. 101. Alexa. Jan. 5.

Als Cleopatra bey ihrer Rückkunfft aus Phœnicien z) hörte, daß Lathyrus zu Damaſcus mit Antiocho Ciziceno einen Tractat gemacht, daß er ihm in einer andern expedition in Egypten / darinnen er ſein Königreich wieder von ihr zu erobern gedachte, Hülffe leiſten ſolte: gab ſie Selene ihre Tochter die ſie dem Lathyro genommen, Antiocho Grypo zum Weibe/ und mit ihr einen Hauffen Auxiliar-Trouppen, daß er dadurch den Krieg mit Cyziceno ſeinen Bruder erneuern möchte: Da nun hierauff a) unter ihnen wieder innerliche Unruhen ausſchlugen, ward dadurch Cyzicenus abgehalten, daß er Lathyro helffen konte, und alſo ward aus ſeinen Fürhaben nichts. Ptolemæus Alexander ihr ander Sohn, der alſo neben ihr regierte, b) erſchrack über die unnatürliche und grauſame Weiſe, damit ſie gegen ihren andern Sohn verfuhr, indem ſie ſeine Gemahlin ihm genommen, und ſeinem Feinde gegeben, merck-

y) Joſeph. Ant. XIII. c. 21. z) Juſtin. 39. c. 4. a) Liv. epitom. l. 68. b) Juſtin. l. 39. c. 4.

merckte auch, daß ſie ſich über nichts ein Gewiſſen machte, was ihrer ambition und Herrſchſucht im Wege ſtünde, und hielt ſich alſo nicht weiter ſicher bey ihr, ſondern gieng davon, verließ das Reich, und wolte lieber in exilio ſicher leben, als bey einer ſo böſen und grauſamen Mutter in ſteter Gefahr des Todes ſchweben. Und ſie muſte ihm nachmahls lange bitten, ehe er wieder zu ihr kam: Und gleichwohl konnte ſie nicht umhin, denn das Volck wolte ihr nicht geſtatten, alleine ohne einen von ihren Söhnen, unter dem Nahmen König, zu herrſchen, und dieſen Nahmen ließ ſie nun einen davon als das einige, das er haben konte, ſo lange ſie lebte. Denn nach dem Tode des Phyſcon zog ſie die Königliche Gewalt an ſich, und weil Lathyrus die Hand auch ein wenig mit im Spiel haben wolte, war das die einige Urſache, warum ſie ihn verjagte, ihm ſeine Gemahlin und das Königreich darzu nahm.

In dieſem Jahr endigte Marius c) im 5ten Conſulatu oder Bürger-Meiſter-Amt den Cimbriſchen Krieg mit gäntzlicher Verwüſtung ſelbiges Volcks, welches vorhero Rom und gantz Italien mit dem äuſſerſten Ruin gedrohet hatte. Marius commandirte die Römiſchen Armeen die letzten 3. Jahr dieſes Krieges, und da er ihn glücklich geendet, und Rom dadurch von der terriblen Invaſion und groſſen Gefahr darinnen es ſtund, befreyet, wurde er vor den 3ten Stiffter dieſer Stadt, wie Romulus und Camillus vor die 2. andern gerechnet. Indem Marius dieſen Krieg führte, d) wiedmete er zuerſt den Adler dazu, daß er die einige Römiſche Fahne vornen an, bey ieder Legion ſeyn ſolte; und daher ward er nachmahls ſtets als ein Inſigne oder Heer-Zeichen des gantzen Römiſchen Reichs gebraucht. Das Land, woher dieſe Cimbri kamen, war die Cimbriſche Halb-Inſul, worinnen ietzt Jütland, Schleßwig und Hollſtein lieget. Als ſie das Land verließen, kamen die Aſæ e) zwiſchen den Euxiniſchen und Caſpiſchen Meeren herfür, und nahmen es in Beſitz, und von dieſen kamen diejenigen Angli, welche mit den

c) Plut. in Mario. L. Florus L. III. c. 3. d) Vorhin brauchten die Römer nebſt den Adler noch 4. Zeichen, i. e. einen Minotaurum, ein Pferd, Wolff und Bär. Marius that alle 4. hinweg und behielt allein den Adler zum Römiſchen Heer-Zeichen, bey ieder Legion. Plin. X. 4. e) vid. Hickeſii linguarum Septentrionalium Theſaurum, in Epiſt. dedicat. &c.

den Sachſen nachgehends die Britannier austrieben, und ſich ſelbſt in das Theil von Groß-Britannien, ſo ietzt Engelland heißt, ſetzten.

Nachdem f) Alexander Jannæus nach einer Zehen Monatlichen Belagerung Gadara erobert, marchirte er nach Amathus einer andern Fortreſſe, jenſeit des Jordans, und weil es die ſtärckeſte in allen dieſen Landen war/ hatte Theodorus des Zeno Cotylas, Fürſten von Philadelphia Sohn, ſeinen Schatz daſelbſt verwahret. Alexander aber nahm den Ort geſchwinder weg als Gadara, und bekam alſo den Schatz. Allein Theodorus der davon Nachricht bekam, hatte indeßen eine mächtige Armee zuſammen gebracht, fiel ihm derowegen in Rücken, da er von dieſer Conquete umkehrte, und nachdem er ihm 10000. Mann abgeſchlagen, bekam er nicht allein den Schatz wieder, ſondern auch des Alexanders gantze Bagage: Damit kam Alexander voller Schaden und Verluſt wieder gen Jeruſalem, welches vielen daſelbſt gar recht war. Denn die Phariſäer waren ſeit des Unwillens Hyrcani mit ihnen Feinde ſeiner gantzen Familie worden, und keines mehr als des Alexandri: Und weil ſie den gröſten Anhang vom Volck hatten, ſo machten ſie ihn faſt bey jedermann verhaßt und vergramet, ſo daß nachgehends alle innerliche Troubeln und Zwiſtigkeiten unter ſeinen Reich daher entſprungen.

Nichts deſto weniger benahm ihm aller dieſer Verluſt nicht ſo das Hertz, daß er nicht auf die erhaltene Zeitung, daß Lathyrus nach ſeinen Abzug von Gaza, faſt ſelbige gantze Küſte bloß und wehrloß gelaßen, g) mit ſeiner Armee dahin marchiret wäre, und ſich ſelbſt von Raphia und Anthedon Meiſter gemacht hätte; weil ſie nur wenige Meilen von Gaza lagen, bloqvirte er hiemit zugleich die Stadt, und diß war wohl ſeine vornehmſte Abſicht bey Hinwegnehmung dieſer beyden Orte. Denn weil die von Gaza Lathyrum zu ihrer Hülffe gegen ihn geruffen, und ihn mit ihren Auxiliar-Trouppen in der fatalen Bataille am Jordan, wo er ſo ſchrecklich einbüßete, geholffen hatten, trug er es ihnen ſeit dem immer nach, und beſchloß ſich an ihnen bey Gelegenheit zu rächen.

A. 100. Alexan. Jannæus 6.

f) Joſeph, ib. g) Joſeph, Ant. XIII. 21.

An. 98. Alexan. Jann. 8. So bald er nun wegen ſeiner andern Sachen Zeit hierzu hatte, marchirte er mit einer großen Armee gegen ſie an, und ſchloß ihre Stadt harte ein. Apollodotus ihr Commendant ein tapfferer Mann, defendirte den Ort ein gantzes Jahr, und hätte in einen Ausfall, den er die Nacht mit 12000. Mann auff ihm that, bey nahe ihn und ſeine gantze Armee ruiniret. Denn da der Angrieff auff ihr Lager mit großer Furie und Hertzhafftigkeit geſchahe, lieff unter der Jüdiſchen Armee ein Gerücht, Ptolemæus Lathyrus und alle ſeine Macht wären dem Feind zu Hülffe kommen, welches ihren Muth niederſchlug, und ihnen ein Paniſches Schrecken einjagte. Aber da der Tag anbrach, und die Falſchheit kund ward, kamen ſie wieder in Ordnung und ſchlugen die Gazæer mit Verluſt 1000. der Ihrigen wieder zurück in die Stadt.

Ohnerachtet dieſes Verluſts hielten ſie doch immer noch aus, i) biß endlich da Apollodotus unter ihnen, wegen ſeiner ſo vortreflichen Conduite und Standhafftigkeit bey Vertheidigung des Orts, ſo hoch æſtimirt ward, Lyſimachus ſein Bruder ihn aus Neid ſchändlicher und verrätheriſcher Weiſe erſchlug, hernach einen Hauffen zuſammen nahm und die Stadt Alexandro auffgab, welcher ſich bey ſeinen Einzug erſt ſtellte, als ob er ſeinen Sieg mäßig und gütig brauchen wolte: Allein da er den Ort völlig in Händen hatte, gab er ſeinen Soldaten alles Preiß zu tödten, zu plündern und zu verheeren, welches ein greuliches Barbariſches Schauſpiel verurſachte. Diß that Alexander aus Rache an dieſen Volck, wegen oben erzehlter Urſache, und Er ſelbſt hatte groſſen Schaden davon. Denn da ſich die Gazæer hierauff wehrten, verlohr er in dieſen Metzeln und plündern des Orts, zum wenigſten ſo viel an Mannſchafft, als der Feinde erſchlagen wurden: Nichts deſto weniger kühlte er in ſo weit den Muth, daß er dieſe alte und berühmte Stadt in äuſſerſten Ruin und Wüſteney ſetzte, und denn kehrte er wieder gen Jeruſalem, nachdem er ein gantz Jahr mit dieſen Kriege zugebracht.

An. 97. Alexan. Jann. 9. In dieſen Jahre k) ſtarb Antiochus Grypus da ihn Heracleon einer von ſeinen Vaſallen im 27ten Jahr ſeines Reichs und 45ten ſeines Lebens erſchlagen. Er ließ 5. Söhne hinter ſich, 1. Seleucum, welcher ihm als der äl-

h) Joſeph. ib. i) Joſeph. ib. k) Joſeph. Ant. XIII, 21. Porphyr. in Græcis Euſebianis Scaligeri.

älteſte ſuccedirte. 2. Antiochum und 3. Philippum zwey Zwillinge. 4. Demetrium Euchærum und 5. Antiochum Dionyſium. Alle dieſe regierten, oder wolten doch nach einander regieren.

Ptolemæus Apion des Phyſcon Königs in Egypten Sohn, welchen ſein Vater das Königreich Cyrene hinterlaſſen, ſtarb ohne Erben, l) vermachte also ſein Königreich den Römern, die anſtatt es anzunehmen, allen Städten ihre Freyheit gaben, daraus m) ein Hauffen kleine Fürſten entſtunden, indem die mächtigſten in ieden District ſich zu freyen Fürſten machen wolten, welches denn groſſe Verwirrung und Unruhe verurſachte. Es wurde zwar ſelbige durch des Luculli Ankunfft dahin im 1ſten Mithridatiſchen Krieg meiſtens geſtillet, doch hörte ſie nie gantz auf, biß das Land endlich zu einer Römiſchen Provintz gemacht wurde. An. 96. Alexan. Jan. 10.

Antiochus Cyzicenus, n) nahm nach Grypi Tode Antiochia weg, und wolte ſich mit Ausſchlieſſung der Söhne Grypi über das gantze Reich allein her machen, aber Seleucus bekam viel Städte in ſeine Gewalt, und zohe groſſe Trouppen an ſich, um ſein Recht an des Vaters Ländern zu maintiniren.

Anna die Prophetin eine Tochter Phanuels aus dem Stamm Aſer, von welcher in dem Evangelio S. Lucæ c. II. v. 36. gedacht wird, wurde mit ihren Mann verheyrathet, und von der Zeit an lebte ſie 7. Jahr mit ihm, biß ſie nach ſeinen Tode Wittwe ward. An. 95. Alexan. Jan. 11.

o) Tigranes der Sohn Tigranes Königs in Armenien, ſo zur Zeit ſeines Vaters Todes Geiſſel bey den Parthern war, wurde von ihnen loß gelaſſen, und in die Succeſſion des Königreichs, jedoch mit Uberlaſſung einiger Gebiethe davon, eingeſetzet. Diß geſchahe 25. Jahr zu vor, ehe er mit Mithridates gegen die Römer Krieg führete. Denn ſo lange p) hatte er, wie Plutarchus berichtet, in Armenien regieret, ehe der Krieg angieng.

Als Alexander in den Tempel zu Jeruſalem gieng, um daſelbſt als Hoher Prieſter am Feſt der Lauberhütten das Amt zuverrichten, q) wiederfuhr ihm von den Volck ein hartes. Denn es ſchlug ſich in eine Meuterey zu-

l) Epit. Livii c. 70. Julius Obſeqv. de prodigiis. m) Plut. in Lucullo. n) Porphyr. in Græcis Euſebianis Scaligeri. o) Juſtin. L. 38. c. 3. Appian. in Syriacis Strabo L. II. p. 532. p) in Lucullo. q) Joſeph. de bell. Judaic. l. 3. Ant. XIII. 21.

zuſammen, und warff ihn mit Citronen, da er auff den groſſen Altar die Feſt-Opffer that, hieß ihn einen Sclaven, und andere ſchändliche Dinge mehr, die ſo viel zu ſagen hatten, als ob er weder des Königreichs, noch des Amts eines Hohen-Prieſters werth wäre: Welches ihn dermaſſen entzündete, daß er mit ſeinen Soldaten ſtracks auff ſie fiel, und ihrer 6000. erſchlug. Und damit er dergleichen nicht mehr erlebte, umzog er den Hoff der Prieſter, in welchen der Altar und Tempel war, mit einen höltzern Unterſcheid, daß er das Volck hierdurch verhinderte dergleichen wieder zu thun. Indem ſie ihn einen Sclaven hieſſen, ſtichelten ſie auf die alte Hiſtorie Eleazars, als wenn Hyrcani Mutter eine im Krieg gefangene Sclavin geweſen wäre. Die wahre Beſchaffenheit der Sache verhielt ſich ſo, nachdem ſich Hyrcanus bey der Gelegenheit mit den Phariſäern entzweyet, und ihre alte Traditional-Satzungen abgeſchafft hatte, ward ihm dieſe gantze Seckte gram, und haßte ſeine gantze Familie, keinen aber darunter ärger als Alexandrum. Denn er ſchlug ſeinen Vater hierinnen ſehr nach, und wolte dergleichen Traditiones nie wieder auffkommen laſſen, oder der Parthie, ſo lange er regierte, einige Gunſt erweiſen: ſondern im Gegentheil druckte er ſie bey allen Gelegenheiten, welches ſie dermaſſen verbitterte, daß ſie, weil ſie bey dem Volck viel golten, ſolches gantz gegen ihn auffhetzten, und nach allen Vermögen abgünſtig machten, welches hernach Alexandro in ſeinen gantzen Reich groſſe Troublen, weit mehr Ubels aber der gantzen Jüdiſchen Nation verurſachte, wie wir hernach in dem Verfolg dieſer Hiſtorie weiter zeigen wollen. Die erſte Würckung war: Daß, da Alexander ſich den Jüden nicht mehr ſeiner Perſon nach ſicher anvertrauen durffte, Er an ihre ſtatt, r) auswärtige Mieth-Trouppen zu ſeiner Garde aus Piſidiern und Ciliciern, nicht aber aus Syriern die ihm nicht anſtunden, wehlte, und allezeit 6000. derſelben um ſich hatte. s) Und zeiget diß Exempel, wie gefährlich es ſey, vor einen Fürſten, eine mächtige Faction entweder in der Kirche oder dem Staat ſich auffſätzig zu haben: Und die vergebene Bemühung, die Alexander nachmahls hatte, dieſe Faction hernach wieder zu begütigen, zeiget gnugſam, daß er im Anfange nicht nach den rechten Mittel gegrieffen. Denn er brauchte lauter Rigueur und Strenge, welche in politiſchen Cörpern eben das

r) Joſeph. ib. s) Joſeph. Ant. XIII, 22. de bello Judaic. L. 1. c. 3

das thun, was Opiata in den Natürlichen, indem ſie die Kranckheit auff eine Weile ins Stocken bringen, aber die rechte Urſache nicht haben. Die beſte Cur iſt, Schärffe und Güte zuſammen / damit beyde ihren Effect haben.

Da Alexander durch ſeine ſchreckliche Executiones den Sturm, der wieder ihn aufgeſtanden war, ſo ziemlich zu Hauße gedämpffet hatte, t) marchirte er gegen ſeine auswärtigen Feinde an, gieng über den Jordan, und bekriegte die Araber, und nachdem er in verſchiednen Treffen den Sieg davon getragen, machte er ſich die Innwohner des Landes Moab und Gilead zinßbar. An. 94. Alexan Jan. 12.

Als Seleucus in Syrien mächtig ward, u) marchirte Cyzicenus aus Antiochien wieder ihn, ward aber in Bataille geſchlagen, gefangen und hingerichtet: Worauff ſich Seleucus der Stadt Antiochien, und des gantzen Syriſchen Reichs bemächtigte, aber er konnte es nicht lange behalten. Denn w) Antiochus Euſebes der Sohn Cyzicenus echapirte, als Seleucus Antiochien wegnahm, durch Hülffe einer Maitreſſe, mit der er zuhielt aus ſelbigen Orte, kam gen Aradus und ward da zum König gekrönet,

Und weil er da ſeines Vaters Soldaten x) zu ſich bekommen, und noch andre die es mit ihm hielten, dazu gethan, brachte er eine conſiderable Armee auff, zog damit wieder Seleucum an, gewann eine große Victorie über ihn und zwang ihn gen Mopſueſtia einer Stadt in Cilicien zu fliehen: Und da er die Innwohner mit ſchrecklichen Aufflagen druckte, erweckte er einen General-Auffſtand wieder ſich, daß ſie das Hauß worinnen er war, mit Feuer anſteckten, und ihn und alle ſeine Leute verbrannten. y) Antiochus und Philippus, die zwey andern Söhne und Zwillinge Grypi, marchirten um dieſes zu revengiren mit aller Macht, die ſie zuſammen bringen konnten, nach Mopſueſtia, gewannen den Ort und ſchleifften ihn biß auff den Grund, und alle die darinnen funden wurden, opfferten ſie dem Geiſt ihres erſchlagenen Bruders auff. Allein als ſie von dieſer That zurück kamen, fiel Antiochus Euſebes bey den Fluß Orontes auf ſie, und zerſtreuete ihre Völcker, da denn Antiochus der An. 93. Alexan. Jan. 13.

t) Joſep. ib. u) Joſeph. Ant. XIII. 21. Trogi Prolog. 40. Porphyr. in Græcis Euſebianis Scaligeri. w) Appian. in Syriacis. Joſeph. & Porphyr. ib. x) Joſeph. Appian. & Porphyr. ib. y) Porphyr. ib.

der eine Bruder z) mit den Pferde durch den Strom ſetzen und entfliehen wolte, darinnen aber ertrunck. Philippus aber kam davon, hielt ſeine zerſtreueten Trouppen wieder beyſammen ſo gut er konnte, warb neue, und kam dadurch bald wieder in den Stand, zu Felde zu gehen, daß alſo der gantze Streit wegen des Syriſchen Reiches ietzt zwiſchen ihn und den Euſebes war; und da ein ieglicher von ihnen große Armeen auff den Beinen hatte verwüſteten und verheereten ſie das Land jämmerlich in ihren Kriegen da herum.

Immittelſt verfolgte Alexander a) aus Judäa das gute Glück, welches er in der letztern Jahres Expedition über den Jordan gehabt, führte den Krieg ferner jenſeits fort, und fiel in die Gebiethe Theodorus des Sohns Zeno Cotylæ Fürſtens von Philodelphia. Seine Haupt-Abſicht war in dieſem Kriege die ſtarcke Fortreſſe Amathus und den daſelbſt verwahrten Schatz wegzunehmẽ, welche bey de Alexander 8. Jahr zuvor weggenomẽn, Theodorus aber wieder erobert hatte, als oben gemeldet worden. Aber Alexandri Nahme war zu der Zeit ſo berühmt worden, wegen ſeines letztern Glücks in dieſen Landen, daß Theodorus ſeine Ankunfft zu erwarten ſich nicht getrauete, ſondern den Schatz und ſeine Garniſon wegnahm, und den Platz verließ: Welchen Alexander ohne Wiederſtand einnahm, und biß auff den Grund ſchleiffte.

An. 92. Alexan. Jan. 14. Euſebes, um ſich deſto mehr in dem Königreich zu ſtärcken, b) hatte Selene Grypi Wittwe geheyrathet: Denn ſie als eine muntere Dame, hatte ein gut Stück von den Syriſchen Reich an ſich gezogen, nach ihres Gemahls Grypi Todte, und war auch ſtarck genug an Trouppen, um ſich dabey zu mainteniren: Deßwegen heyrathete ſie auch Euſebes, um das ihrige zu den Seinigen zu bringen: welches Lathyrum, (deßen Gemahlin ſie erſt geweſen war, ehe ſie Cleopatra von ihm genommen und Grypo gegeben,) ſehr verdroß, daß er dahero gen Cnidus ſandte, c) wo Demetrius Euchærus der 4te Sohn des Grypi und Bruder Philippi zu ſeiner Aufferziehung war hingewieſen worden, ließ ihn von dar hohlen, und machte ihm zum König von Damaſcus. Weil Euſebes und Philippus einander in Haaren lagen, konnte es keiner von ihnen meh-

z) Porphyr. & Joſeph. ib. a) Joſeph. Ant. XIII. 21. de bello Judaico. L. I. c. 3
b) Appian. in Syriac. c) Joſeph. ib.

wehren. Denn ob wohl Euſebes durch der Selene Heyrath und zuthun ſtarck genug geweſen wäre, ſo machte ihm doch Philippus viel zu ſchaffen, und d) als er ihn endlich zu einer Deciſiv-Bataille brachte, ſchlug er ihn totaliter, daß er ſich in Parthien retiriren muſte, worauff Philippus und Demetrius die 2. Gebrüdere das gantze Syriſche Reich unter ſich theileten.

Immittelſt, e) that Alexander König von Judäa, eine Expedition in Gaulonitis, ein Land ſo an der Oſt-Seite der See Genezareth lag, und ließ ſich da in einen Krieg wieder Obedam, einen Arabiſchen König ein, der ihn aber berückte, und in eine ſolche Falle führte, darinnen er den Kern ſeiner Armee verlohr/und mit genauer Noth das Leben rettete. Als er in der Geſtalt ſo geputzt wieder nach Jeruſalem kam, fiengen die Jüden/ die zuvor gnug wieder ihn erbittert waren, und nun durch dieſen Verluſt ihrer Leute mehr entzündet wurden, eine Rebellion wieder ihn an, und dachten in dieſer elenden Figur und Schwäche wolten ſie ihn leicht vertilgen, welches ſie hertzlich wündſchten. Allein Alexander war ein Mann von Courage und Reſolution, der auch überdiß einen vortreflichen Verſtand dabey hatte, brachte bald eine gnugſame Macht auff die Beine, ihnen Wiederſtand zu thun. Diß verurſachte einen innerlichen Krieg zwiſchen ihn und den Volck, der 6. Jahr währte, und auff beyde viel Elend und Noth häuffete.

f) Mithridates Eupator König von Pontus, hatte nach Ariarathes Königs in Cappadocien Todte ſeine Printzen ermorden laſſen, die dieſer Fürſt An. 91. Alexan. Jan. 15. hinter ſich ließ, (ob es gleich ſeiner Schweſter Kinder waren,) und Cappadocien zu ſich gerißen, und ſetzte nun ſeinen Minorennen Sohn, (welchen er Ariarathes nennte,) unter Vormundſchafft eines mit Nahmen Gordius, der das Regiment führen ſolte, über diß Königreich: Nicomedes König von Bithynien fürchtete ſich/ Mithridates möchte mit dieſem hinzugekommenen Königreich ein zu mächtiger Nachtbar werden, und ihn zunächſt verſchlingen, ſtifftete daher einen Jüngling an, der ſich vor Ariarathes dritten Sohn ausgeben ſolte, und da er Lardicen auff ſeine Seite gebracht, daß ſie ihn erkannte, ſchickte er beyde nach Rom, um allda das Königreich ihres angegebenen Vaters zu ſuchen. Als die Sache daſelbſt bey dem Senat anhengig ward, g) verwarffen ſie

d) Porphyr. ib. Euſeb. in Chronico. e) Joſeph. Ant. XIII. 21. de bello Judaic. L. 3. f) Juſtin 38. 12. g) Juſtin. ib. Strabo L. 12. p. 540.

ſie ſowohl Mithridatis als das neuen Prætendenten Anſprüche an ſelbiges Reich, und beſchloßen, die Cappadocier ſolten ein frey Volck ſeyn. Die Cappadocier begehrten daſſelbe nicht, ſondern gaben für, Sie könnten ohne einen König nicht ſubſiſtiren, und darauff verordnete der Senat, ſie ſolten, ſich ſelbſt den beſten wehlen. Hierauff erwehlten ſie Ariobarzanem einen edlen Cappadocier, h) und Sylla ward mit einen Befehl geſandt, ihn zum Beſitz der Crone zu verhelffen, welches er auch ſelbiges Jahr effectuirte. Mithridates wiederſetzte ſich ihm hierinnen nicht, aber es brachte diß ihm ſo einen Verdruß gegen die Römer bey, daß derſelbe nachmahls, da von beyden Seiten mehrere Reitzungen und Veranlaſſungen hinzukamen, immer höher ſtieg, und endlich in den Mithridatiſchen Krieg ausſchlug, der nach den Carthaginenſiſchen dem Römiſchen Staat am allergefährlichſten und längſten geweſen iſt.

An. 90. Denn ob wohl Mithidates nach dieſer Procedur ſeinen Zorn barg, ſo re-
Alexan. ſolvirte er doch von der Zeit an, die Römer zu bekriegen, und ſich zu rächen.
Jan. 16. Deßwegen i) machte er mit Tigranes König von Armenien, dem er ſeine
Tochter Cleopatra gab, eine Allianz, zoge ihn in die Confœderation dieſen Krieg mit zu machen, und ließ ſich auf die Artickul ein: Daß Mithridates alle erworbne Städte und Länder, Tigranes aber alle Perſonen, Schätze und Mobilien ſo ſie bekommen würden, haben ſolte: Der erſte Effect von dieſer Confœderation war, k) daß Tigranes Ariobarzanem, den die Römer in das Königreich Cappadocien eingeſetzet, austrieb, und Ariarathem Mithridatis Sohn wieder zur Crone brachte. l) Und da eben zu der Zeit Nicomedes König von Bithynien ſtarb, nahm Mithridates ſein Königreich weg, und ſchloß Nicomedem des verſtorbnen Sohn von ſeinen Erbe aus. Beyde vertriebne Könige, nehmlich der Bithyniſche und Cappadociſche, giengen alſo gen Rom, und ſuchten Hülffe, und die ward ihnen unter Manio Aquilo, und Marco Altino, ſo ſie wieder einſetzen ſolten, gewähret.

An. 89. Allein da Mithridates keinem von beyden, ohnerachtet ſie reſtituiret
Alexan. hießen, ruhigen Beſitz ließ, ſtießen die Römiſchen Trouppen ſo damahls in
Jan. 17. un-

h) Plut. in Sylla. Appian. in Mithridaticis. i) Juſtin. l. 38. c. 3. k) Juſtin. ib. Appian. in Mithridaticis. i Juſtin. l. 38. c. 3. k) Juſtin. ibid. Appian. in Mithrid. l) Juſtin. & Appian. ib. Memnon in Excerptis Photii. c. 32.

unterſchiednen Ländern von Klein Aſien zerſtreuet waren, m) zuſammen, und theilten ſich in 3. Haupt-Armeen: Die erſte unter Commando des L. Caſſii, der über die Pergameniſche Provintz in Aſien Gouverneur war: Die andere unter Manius Aquilius: Und die dritte unter Qvintus Oppius Proconſul von Pamphylien, deren iede 40000. Mann in ihren Corpo theils Infanterie, theils Cavallerie hatte: Und damit fiengen ſie den Krieg an, ohne weitere Ordre von Rom zu erwarten. Weil ſie aber n) das Commando recht thörlich und ſaumſeelig führten, wurden ſie alle geſchlagen und zerſtreuet. n) Aqvilius und Oppius wurden gar gefangen, und erſt ſehr ſchimpfflich handthieret, nachmahls mit gleicher Grauſamkeit zu todte gemartert. Hierauff fielen alle n) Städte und Provintzien von Klein-Aſien, wie auch verſchiedne Städte in Griechenland, und alle Inſuln des Ægeiſchen Meeres, ausgenommen Rhodes, von den Römern zu Mithridates, und nahmen ſeine Parthey.

Cleopatra, Königin in Egypten, o) wurde nun endlich ihres Sohnes und der mit ihm getheilten Macht auch überdrüßig, ſtellte ihm dahero nach dem Leben, daß ſie den gantzen Schafft in Händen behalten, und allein regieren möchte. Alexander aber erfuhr es, und brachte den Anſchlag auff ihren eignen Kopff. Denn er ließ ſie hinrichten, und machte damit ihren böſen Weſen ein Ende. Sie war ein greuliches Weib, wie aus ihren Thaten gnugſam zu ſehen, und hatte den Todt wohl verdienet, wenn er nicht von ihres Sohnes Händen kommen wäre. Sobald als die Alexandriner hörten, daß der Sohn die Mutter umgebracht, konnten ſie ihn nicht länger ertragen, ſondern vertrieben ihn ins Exilium, ließen aus Cypern Ptolemæum Lathyrum hohlen, und reſtituirten ihm das Königreich, welches er nachmahls biß an das Ende ſeines Lebens behalten. a) Alexander kriegte das

m) Appian in Mithridaticis. n) Appian. ibid. Epitom. Livii lib. 77. & 78. Athen. l. 5. Strabo L. 12. p. 162. Memnon c. 33. Luc. Elorus L. 3. c. 5. Plin. L. 33. c. 3. Vellej. Patercul. L. 2. 18. Diod. Sic. in Excerpt. Valeſii p. 400. o) Juſtin. 39. 4. Euſeb. in Chronico. Pauſanias in Atticis. Athenæus L. 12. p. 550. a) Ptolemæus der Aſtronomus rechnet mit zu ſeinem Reich die gantze Zeit von ſeines Vaters Todte an biß zu ſeinen eigenen daß iſt 36. ob er gleich die Helffte in Exilio lebte.

folgende Jahr einige Schiffe zuſammen, und b) wolte damit wieder einen Verſuch in ſein verlohren Königreich thun, allein Tyrrhus, Ptolemæi Admiral, traff ihn an, und ſchlug ihn, daß er nach Myræ in Lyſien fliehen muſte, von wannen er gen Cypern ſeegelte um einig deſſein gegen dieſe Inſul auszu führen, allein Chæreas ein anderer Commendant zur See, eben deſſelben Ptolemæi, ſchlug ihn auffs neue, ſo daß er auch im See-Gefechte blieb.

In dem dieſes in Klein-Aſien und Egypten geſchahe, c] gieng der innerliche Krieg in Judäa zwiſchen Alexandro und ſeinen Volck an. Und ob er wohl in allen Aufflauff obſiegte, ſo konnte er ſie doch nie zum Gehorſam bringen, oder den Troublen wehren, ſo ſehr waren ſie auff ihn ergrimmet: Er wurde des Straffens und Hinrichtens endlich auch müde, und ſuchte die Streitigkeiten, die ſie unter einander hatten, recht ernſtlich beyzulegen. Deßwegen erklärte er ſich, Sie ſolten verlangen was ſie wolten, es ſolte ihnen zugeſtanden werden. Allein ſie antworteten mit einer Stimme: d) **Er ſolte ſich die Gurgel abſchneiden: Sie möchten anders keinen Friede mit ihm haben: Und es wäre noch viel/wenn ſie ſich mit ihm verſöhnen ließen, nachdem er begraben ſeyn würde/ wenn ſie bedächten/ was vor übels ihnen zugefüget.** Und weil ſie alſo der Zorn zu ſo einen hohen Grad gegen ihn getrieben hatte, ſo wolten ſie durchaus weiter kriegen ohne von der geringſten Verſöhnung reden zu hören. Da ſie aber vor ſich ſelbſt nicht gnugſame Macht hatten, nach ihrer Wuth und Zorn zu handeln, den ſie gegen Alexandrum in ihrer Antwort bezeuget, ſchickten ſie, e) gen Damaſcus, Demetrium Euchærum (welcher damahls da regierte) zu Hülffe zuruffen, welcher ihnen auch mit einer Armee von 3000. zu Roß und 40000. zu Fuß, Jüden und Syrer ins Land zu Hülffe kam. Alexander ſtieß mit 6000. Griechiſchen Mieth-Völckern, und 20000. Jüden auff ihn, ward aber ſo übel empfangen, daß er alle ſeine Mieth-Völcker biß auf einen Mann, wie auch den gröſten Theil ſeiner andern Trouppen verlohr: mit dem übrigen unglücklichen Reſt ſeiner zerſtreuten Armee, die etwa noch aus dem Blut-Bade entkam, muſte er zu den Gebirgen fliehen, um ſich da-

b) Porphyr. in Græcis Euſebianis Scaligeri c) Joſeph. Antiqv. XIII. 21. de bello Judaic. L. I. c. 3. d) Joſeph. ibid. e) Joſeph. Antiqv. XIII. 22. de bello Judaico. Lib. I. c. 3.

daſelbſt durch ihre Situation in dieſer Noth noch zu ſchützen. Und er wäre da ohnfehlbahr gäntzlich ruiniret geweſen, wenn ihn nicht eine ſeltſamer und wunderlicher Wechſel des Glücks, gerettet. Denn ſelbſt die Leute, die vorhin am meiſten gegen ihn erbittert waren, und den frembden Feind ins Land geruffen, auch in der Bataille ſecundiret hatten, erbarmten ſich ſeiner in ſeinen jetzigen Elend, ſo daß 6000. von ihnen, ſtracks zu ihm übergiengen. Worauff Demetrius, der ſich eines weitern Abfalls befürchtete, aus Judäa abzog, und bald hernach in Syrien gegen ſeinen Bruder Philippum zog, ihn aus Antiochia trieb, dieſelbe Stadt einnahm, und ihn biß Berrhæa, nun Aleppo genannt, verfolgte, und da belagerte. Hierauff rieff Straton der Fürſt deſſelben Orts und Philippi Freund, Zizum einen Arabiſchen König, und Mithridatem Sinacem einen Parthiſchen General zu ſeiner Hülffe, die ſchlugen Demetrii Armee, machten ihn zum Gefangenen, und ſchickten ihn vor das mahl zu Mithridate König in Parthien, f) wo er bald darauff kranck ward und ſtarb. Philippus ließ nach dieſer Victorie alle Antiochier loß, die in dieſer Schlacht gefangen wurden, und ſchickte ſie ohne Ranzion nach Hauße: Welches ihn ſo beliebt bey der Stadt machte, daß ſie ihn bey ſeiner Rückkunfft dahin mit einen allgemeinen Frolocken und Zuruff des Volcks annahmen, und einige Zeit regierte er da über gantz Syrien ohne Competentz.

Alexander bekam nach dieſer Retirade des Demetrii eine ander Armee An. 88.
zuſammen; ff) und den both er denn Jüden die Spitze, ohnerachtet der neuli- Alexa.
chen Einbuße, ſchlug ſie auch in allen Treffen. Nichts deſto weniger konnte Jan. 18.
er ſie zu keinen Friedens-Tractaten bringen, ſondern ſie ſetzten den Krieg gegen ihn mit gleicher Furie und Raſerey fort, ohne durch einigen Verluſt, Niederlage oder Schaden abgemattet zu werden.

Anna die Prophetin, eine Tochter Phanuel, ward eine Wittwe nach ih-

f) Dieſer Mithridates ſcheint eben der zu ſeyn, welcher nach Juſtino 42.2. Mithridates M. geheiſſen, und Artabano ſeinen Vater in dem Königreich Parthia ſuccedirt hatte An. 128. nun aber in dem 40ten Jahr ſeines Reichs war. Ihm ſuccedirte Sinatrus, und dieſem Phraates ſein Sohn, An. 67. ff) Joſeph. ib.

ihres Mannes Todte und g) ohne ſich ferner zu verheyrathen wiedmete ſie ſich gänzlich dem Dienſt GOttes, und übte ſich ſtets darinnen in die 84. Jahr binnen welcher Zeit ſie nie vom Tempel kam, ſondern diente GOtt mit faſten und beten Tag und Nacht.

Mithridates der wohl ſahe, daß die Römer und Italiäner, welche da bey verſchiednen Gelegenheiten in Klein Aſien eingeniſtet und ſich in allen Provinzien und Städten deſſelben Landes ausgebreitet hatten, unter der Hand das Römiſche Intereſſe an den Orten, wo ſie wohnten beförderten und hiemit ſeine deſſeins mercklich zernichteten, h) ſandte heimliche Ordre an alle Gouverneurs und Obrigkeiten in den Städten durch gantz Klein Aſien, ſie alle auff einen Tag umzubringen, den er dazu hiſtimmet hatte: Welches auch mit der Schärffe geſchahe, daß in die 80000 einige ſagen gar noch einmahl ſo viel Römer und Italiäner in ſelbigen Lande maſſacriret wurden.

Nach dieſem als Mithridates hörte, daß zu Coos ein großer Schatz aufgehoben würde, ſchickte er dahin, und legte die Hände daran: Die Cleopatra Königin von Egypten hatte zu der Zeit, als ſie mit einer Armee in Phœnicien wieder Lathyrum ihren Sohn zog, i) ihren Enckel Alexandrum, des damahls mit ihr regierenden Alexandri Sohn, an dieſen Ort geſchickt, und mit ihm eine groſſe Summa Geldes, nebſt ihren Juwelen und allen andern Koſtbarkeiten, daß es da im Fall der Noth eine reſerve ſeyn ſolte. Dieſes alles nahm Mithridates weg, k) und noch darzu l) die Summa der 800. Talente darüber, welche die Jüden von Klein-Aſien deponiret hatten, um es nach Je-

g) Luc. II. 36. 37. Iſt ihr dienen GOtt im Tempel Tag und Nacht, alſo zuverſtehen, daß ſie ſtets die Morgen- und Abend-Opffer in Tempel abgewartet, und ihr Gebet ſo dann mit großer Andacht GOtt abgeſtattet habe, indem die mit der Morgen- und Abend-Opffer, die ſolenneſten Bet-Stunden der Jüden, und der Tempel der ſolenneſte Ort dazu war. h) Epit. Liv. I. 78. Florus III 5. Appian. in Mithridaticis. Cicero in Orat. pro lege Manilia & pro Flacco. Memnon c. 33. Vellej. Patercul. L. 2. c 18. Oroſius VI. 2. Eutrop. L. 5. Val. Max. IX. 2. Plut. in Sylla. Dion Caſſius legat. 36. i) Joſeph. Ant. XIII. 21. XIV. 12. Appian. in Mithridaticis. k) Appian ib. & de bell. Civil. L. I. Joſeph Ant. XIV. 12. l) Joſeph. ib.

Jeruſalem zu ſenden, und vor den Raub des Krieges, welchen ſie über ſelbiges (Kleine-Aſien) Land in Anzuge ſahen, zu ſalviren. Weil der daſelbſt deponirte Schatz der Cleopatra, eigentlich dem jungen Alexandro ihren Enckel gehörete, ſo ließ ihn Mithridates, da er ihn weg nahm, nicht gäntzlich aus der acht, m) ſondern nahm ihn in ſeine Vorſorge, und gab ihm eine Fürſtliche education, und wir werden bald weiter von ihm hören.

Da ſich Mithridates alſo von gantz Klein-Aſien Meiſter gemacht/ n) ſchickte er Archelaum, einen von ſeinen Generalen, mit einer Armee von 120000. Mann in Griechenland, welcher Athen wegnahm, und ſolches zu ſeiner Haupt-Reſidentz machte, um von dar aus den Krieg in dieſen Gegenden zu dirigiren, und indem er da war, zohe er die meiſten Städte und Staaten Griechenlandes zu ſich/ um es mit Mithridate zu halten.

Und in dieſen Zuſtand o) fand Sylla, der nur von Rom geſchickt ward den Krieg wieder Mithridatem zu führen, zu thun gnug bey ſeiner Ankunfft in Griechenland, deßwegen er gleich Anfangs Athen belagerte / und es endlich nach einiger Monatlichen Belagerung zu Ende des Jahres einbekam. An. 87. Alexan. Jannæus 19.

Die Parthier ſcheinen diß Jahr nach Demetrii Euchæri Todte Antiochum Euſeben wieder in Syrien gebracht/ und da in einen Theil ſeiner vorigen Herrſchafften eingeſetzt zu haben. Denn erſtlich, daß er von Parthien zurück gekommen, (wohin er geflohen war / da ihn Philippus ſchlug/) und wieder in Syrien regieret, iſt gewiß. Denn die Syrier rufften ja den Tigranes zu ſich, wie wir hernach hören werden, um der Plagen des innerlichen Kriegs loß zu werden/ womit die Seleucidæ Syrien wegen ihres Streits um die Crone ängſtigten. Zu der Zeit aber konte ſonſt keiner darum ſtreiten als Philippus und Euſebes allein, die andern waren alle todt. Daß auch Tigranes dem Euſebem in Beſitz einiger Stücken von Syrien, bey ſeiner Ankunfft dahin gefunden, erhellet aus Appiano, q) denn er ſagt uns zu vielen mahlen, daß als dieſer Euſebes aus Syrien getrieben worden, in einen obſcuren Winckel von Cilicien geflohen, und da verborgen geſteckt, biß daß er nach Luculli Victorie über den Tigranes wiederum in Syrien kommen. Und daß er zum andern durch

m) Appian. in Mithridatic. n) Plut. in Sylla. Appian. in Mithridaticis. Epitom. Liv. L. 78. Oroſ. L. VI. c. 2. o) Plut. in Sylla. Epitom. Liv. l. 81. Appian. in Mithridatic. p) Juſtin. 40. 1. q) in Syriac. & Mithridatic.

durch Hülffe der Parthier wieder zurück kommen in Syrien, ſcheinet um deßwillen ſehr probable, weil er zu ihnen als Freunden geflohen, und ſie ihn dahero auch als Freunde werden wieder dazu geholffen haben: Sie lagen auch in der That am beqvemſten dazu, indem das Königreich Syrien, biß an die Ufer des Euphrats an der einen Seite, r) und der Parthier Gebiethe biß an die Ufer deſſelben an der andern Seite giengen: Und ohne eine mächtige Hülffe kan er ein Stück ſeiner vorigen Länder nicht wieder erobert haben. Es habe ihm aber nun wieder eingeholffen wer da gewolt, gnug Philippus ſcheinet zu der Zeit die Hände voll gehabt zuhaben um ihn zuwiederſtehen. Aber indem er allſo gegen Norden einen Rival oder Competenten abhalten wollte, ſtund gegen Süden ein anderer wieder ihn auff. Denn s) Antiochus Dionyſius ſein Bruder, der jüngſte unter den 5 Söhnen Grypi, bediente ſich der Gelegenheit, da er ietzt anderweit verwickelt war, und nahm Damaſcus weg, machte ſich ſelbſt zum König über Cœlo-Syrien und regierte darüber an den Ort ohngefehr 3. Jahr.

In dem dieſe Kriege in Griechenland und Syrien allſo lichterloh brenneten, war Alexander Jannæus ebenfalls in vollen Flammen mit ſeinen eigenen Volck. t) Als er aber daſſelbe endlich zu einer Deciſiv-Bataille gebracht, verſetzte er ihnen ſo einen erſchrecklichen Streich, daß den Troublen bald ein Ende gemacht wurde. Denn da er die meiſten derſelben auff der Flucht erſchlagen, und die ſo noch übrig blieben in Bethome gejagt, ſperrete er den Ort allenthalben ein und belagerte ſie da auffs ſchärffſte.

An. 86. Das nächſte Jahr u) gewann er die Stadt, und alle die dahinnein geflüchtet, bracht ihrer 800. davon gen Jeruſalem, und ließ ſie da auff einen Tag
Alexa.
Jan. 20. creutzigen, und weil ſie allſo am Creutze hingen, Weiber und Kinder vor ihren Augen nieder hauen: Welches eine unverantwortliche Execution geweſen wäre, wenn er dieſe rebelliſche Faction durch einigen andern Weg zum Gehorſam hätte bringen mögen. Indem diß geſchahe, tractirte Alexander ſeine Weiber und Kebs-Weiber nicht weit von dieſen terriblen Schauplatz auffs herrlichſte, und war das Schauſpiel, das ſie dabey hatten, wohl ihr vornehmſtes

r) Die Parther hatten zu der Zeit gantz Meſopotamia von dem Tigris an biß an den Euphrates. s) Joſeph. Ant. ib. & de bell. Judaic. L. 1. 4. t) Joſeph. Ant. XIII, 22. & de bell. Judaic. L. I. c. 3. u) Joſeph. ib.

ſtes und beſtes Gerichte, das ihnen auffgetragen wurde. Daher bekam Alexander den Nahmen Thracidas daß iſt, eines Traciers, welches Volck damahls unter allen vor das blutdürſtigſte und grauſamſte paſſirte. Und in der That konte man ihn wegen eines ſo Unmenſchlichen Verfahrens nicht arg genung nennen, doch hatte es ſeinen Effect. Denn alle andere Rebellen wurden hiedurch geſchrecket und flohen auffs Land, und nach dieſen hatte Alexander in der Stadt Ruhe biß an den Tag ſeines Todtes. Und alſo endete ſich dieſe furieuſe Rebellion, die gantzer 6. Jahr gedauert/ w) und über 50000. von den Rebellen gefreßen hatte.

Eben dieſes Jahr war auch vor Mithridatis ſeine Sachen und Armeen ſo fatal als vor die rebelliſchen Jüden. (x) Denn ob er wohl unter Archelai Commando 120000. Mann in Griechenland und unter des Taxiles ſeines Bruders und eines andrn Generaln Commando 110000. und nachdem wieder unter dem Dorilaus 80000. allſo alles in allen 310000. Mann geſchickt hatte, eine Anzahl, die alles vor ſich niederſchlagen können/ wenn es die Menge allein gethan hätte: So ſchlug ſie doch Sylla mit einer Römiſchen Armee bloß von 15000. Mann Infanterie und 15000. Mann Cavalerie in 3. verſchiedenen Schlachten totaliter: Das erſte mahl bey Chæronea, die 2. andern mahl bey Orchomenus, darinnen ſie 160000. Mann verlohren haben ſollen: Der Reſt muſte aus Griechenland fliehen.

Und das nächſte Jahr drauff gieng es dem Mithridates in Aſien nicht beßer. Denn y) Fimbria welcher daſelbſt eine ander Römiſche Armee commandirte, ſchlug die übrigen beſten Trouppen, verfolgte die Flüchtlinge biß Pergamus, wo Mithridates ſelbſt reſidirte, trieb ihn von dar gen Patana einer See-Stadt in Ætolien, belagerte endlich den Ort auch, und ſperrte ihn zu Lande, weil er aber keine Schiffe hatte, die ihn zur See auch ſperren können, ſchickte er an Lucullum, der damahls mit der Römiſchen Flotte in den benachbarten Seen war, um dahin zukommen, und hätte er es gethan, ſo hätte Mithridates nothwendig gefangen werden müßen: Allein weil Fimbria An 85. Alexa. Jan. 21.

w) Joseph. Ant. XIII. 21. de bello Judaic. L. 3. x) Plut. in Sylla Appian in Mithridatic. Epitom. Liv. L. 82. Memnon c. 34. Oroſius VI. 2. Eutrop. L. 5. Florus III. 5. y) Plut. in Lucullo. Memnon c. 36. Livii Epitome L. 83. Appian. in Mithridatic. Oroſius. VI. 2.

in dem Staat eine contraire Faction hielt, wolte er nichts mit ihm zu thun haben, und ſo entwiſchte Mithridates zur See gen Mitylene, und kam von dar gäntzlich zu groſſen Schaden der Römer aus ihren Händen. Und dergleichen geſchiehet offt, wenn Miniſtri und Officirer in dem Regiment in verſchiedne Factiones getheilet ſind. Denn dieſelben hengen ſodann in ihren Chargen mehr ihren Neid, piqventerien, und Boßheit gegen einander nach, als daß ſie das gemeine beſte fördern, wodurch denn die beſten Projecte und Anſchläge offt mißrathen, bloß damit derjenigen Ehre gehindert oder Ungnade geſchaffet werde, die ſolche ausführen ſollen und die Verantwortung auff ſich haben. Und es iſt wohl kein Staat, darinnen man nicht hievon Exempel aufweiſen könne: auch unſerer eigner nicht.

Aber wiewohl Mithridates ſo echapiret war, ſo gewann doch der Krieg bald ein Loch. Denn als er durch die z) augenſcheinliche Gefahr, darinnen er geſteckt, und den öfftern Verluſt, ſo er ausgeſtanden, geſchreckt worden war, ſchickte er Ordre an Archelaum, Er ſolte mit Sylla auff alle mögliche Articul Friede machen. Dieſemnach kamen Sylla und Archelaus auf der Inſul Delos zuſammen, und ſchloſſen auff die Articul, daß Mithridates Bithynien an Nicomedem, und Cappadocien an Ariobarzanem, und ſonſt alles, was den Römern, vor Anfang des Krieges gehöret, reſtituiren, ſich mit ſeinen Väterlichen Königreich Pontus befriedigen, und den Römern vor Unkoſten des Krieges 3000. Talent bezahlen und 70. von ſeinen Schiffen geben ſolte: Auf dieſe Articul ſolte der Friede geſchloſſen, eine General-Ammeſtie auffgerichtet, und Mithridates unter die Freunde und Alliirten der Römer gerechnet werden. Und da Sylla und Mithridates nachgehends ſelbſt zu Troas in Aſien zuſammen kamen, ward der Friede auff beyden Seiten ratificiret und confirmiret, und darauff der Friede öffentlich kund gemacht. Sylla würde dieſen Friede nicht gemacht haben, wenn nicht die Trennungen zu Hauße und die innerlichen Kriege ſo da angiengen, ihn abſolut nach Italien geruffen, um ſie zu ſtillen. Dadurch aber ward Sylla ſo begierig auff den Frieden als Mithridates, den die Noth des Krieges dazu drunge. Als nun Sylla die 70. Schiffe empfangen, und obbemeldte 3000. Talent. Den Staaten

z) Plut. in Sylla & Lucullo. Epitom. Livii Lib. 83. Dion. Caſſ. legat. 34. 35. Appian. in Mithridatic. & de bell. Civil. L. 1. Patereul. L. 2. c. 23.

ten und Städten in Aſien, auch eine Geld-Buße von 20000. Talenten auferlegt hatte die ſie binnen 5. Jahren bezahlen ſolten, kehrte er wieder in Italien, um allda mit der Mariuſiſchen Faction zu kriegen, die damahls ſehr überhand genommen: Allein was er darinnen ausgerichtet, iſt meines Thuns nicht in dieſer Hiſtorie zu erzehlen.

Doch muß ich eins dabey ſagen/ daß a) durch ihn Ariſtotelis Opera noch conſerviret, und nachmahls der gelehrten Welt zu Nutzen publicirt worden. Ariſtoteles ließ ſie bey ſeinen Abſterben dem Theophraſtus. Dieſer vermachte ſie nach ſeinen Todte dem Neleus von Scepſis einer Stadt bey Pergamus in Aſien, und nach Neei Todte fielen ſie an ſeine Erben, welche nicht ſtudirt hatten, und ſie nur in einer Kiſte verwahrten. Aber da die Pergameniſchen Könige, unter deren Juriſdiction Scepſis lag, alle Bücher zuſammen ſuchten um die Bibliothec zu Pergamus voll zu machen, verſteckten ſie ſolche aus Furcht, daß ſie darum kommen möchten, in einem Gewölbe unter der Erden, allwo ſie über 130. Jahr vergraben gelegen/ biß endlich Apellico ein reicher Bürger zu Athen allerhand Bücher auffſuchte, um eine Bibliothec vor ſich anzulegen, und die Erben Neleus, zu denen dieſe Bücher durch viele Glieder hinunter kommen waren, ſie aus Armuth aus dem Ort herfür zogen und ihm verkaufften. Allein weil dieſe Bücher durch die Länge der Zeit und Fäule des Orts wo ſie gelegen, ſo beſchädiget und zerfallen waren, daß ſie kaum noch beyſammen hiengen, ließ Apellico Exemplaria davon abſchreiben: Und da bey dem Abſchreiben verſchiedne Lücken in dem Original funden wurden, (denn an manchen Orten hatten die Würmer einige Buchſtaben und Wörter, bißweilen auch wohl einen gantzen Context auffgefreſſen, oder die Zeit und Näße verwiſchet,) ſo erſetzte man nachmahls dieſe Lücken durch Conjecturen, und zwar bißweilen gar ungeſchickt, welches in den folgenden Zeiten, bißhieher ſtets groſſe Schwürigkeiten in den Buch verurſachet hat. Als Apellico ein wenig vorher verſtorben war, ehe Sylla gen Athen kam, nahm er ſeine Bibliothec und darinnen Ariſtotelis Opera weg, brachte ſie mit gen Rom, und ſetzte ſie alle in ſeine eigne Bibliothec. aa) Tyrannion ein berühmter Grammaticus ſelbi-

a) Plut. in Sylla Strabo L. 13. p. 609. Stanleji Hiſtor. Philoſ. P. 6. in vit. Ariſtotel. c. 16. aa) Dieſer Tyrannion war ein Bürger von Amiſus in Pon-

ger Zeit zu Rom wohnhafftig wolte dieſe Wercke Ariſtotelis gerne ſehen, und erhielt bey Syllæ Bibliothecario Erlaubniß, daß er ſie abſchreiben durffte. Dieſes ſein abgeſchrieben Exemplar communicirte er Andronico Rhodio, welcher nach dieſer Copey zu erſt die Opera Ariſtotelis heraus gab, und ihm hat es die gelehrte Welt zu dancken, daß ſie ſeit dem immer die treflichen Schrifften dieſes großen Philoſophi hat brauchen können.

b) Indem Antiochus Dionyſius König von Damaſcus Aretam den König von Arabia Petræa mit Krieg überzog / nahm Philippus ſein Bruder die Zeit in acht Damaſcus weg zu nehmen, welches er durch Hülffe Mileſii des Schloß-Hauptmanns einbekam. Als ihm aber Philippus keinen rechten Recompens dafür gab, wie er hoffte, nahm er Gelegenheit da er einmahl ausreiſete, die Thore für ihm zuzuſchlieſſen, und die Stadt wieder vor Antiochum auffzuheben, die er ihm auch bey ſeiner Rückkunfft aus Arabien, (von wannen er ſtracks zurück eilete / als er von dieſer Invaſion hörte) gleich wieder aus antwortete. Als ſich Philippus alſo wieder zurück zog, nahm Antiochus eine andere Expedition wieder Aretam für, und nahm ſeinen Weg durch Judäa: Und weil er allein über die Gegend, ſo zwiſchen Joppen, und Antipatris lag, mit ſeiner Armee dahin paſſiren konnte, ſo zog Alexander, dem dieſer March groſſe Augen machte, Linien zwiſchen dieſen 2. Orten von ohngefehr 20. unſrer Engliſchen Meilen, um ihm die Paſſage zu wehren, befeſtigte ſie auch mit einer Mauer und höltzernen in gehörige Weite aus einnander ſtehenden Thürnen. Aber das mochte nicht helffen. Denn Antiochus ſteckte bey ſeiner Ankunfft die Thürne mit Feuer an, und warff ſie übern Hauffen, brach

Pontus, als Lucullus die Stadt einnahm, ward Er gefangen, aber bloß um ſeiner hohen Gelehrſamkeit willen wieder loß gelaſſen. Nach dieſen gieng er nach Rom und bekam M. Ciceronem zum Patron, hielt öffentliche Lection in ſeinen Hauße, und brachte ſeine Bibliothec in Ordnung. Endlich ward er ſo reich, daß Er ſich ſelbſt eine ziemliche große anſchaffte, darinnen mehr als 30000. Volumina waren, und da ließ er auch Ariſtotelis Opera in dieſer Copey hineinſetzen. Siehe von allen dieſen Ciceron. epiſtol. L. 2. epiſt. 4. & ad Atticum. IV. 4. & 8. Plut. in Sylla & Lucullo. Strabo Lib. 13. p. 608. & Suidas in voce τυραννίων. b) Joſeph. Ant. XIII. 23. & de bello Judaic. L. I. c. 4.

brach hernach durch die Linien, und paſſirte in Arabien über. Daſelbſt wurde er aber von Areta an einen nicht allzu beqvemen Orte ertappet, in der Bataille erſchlagen/ und die meiſten ſeiner Trouppen mit ihm niedergehauen; was noch echapirte hatte kein beſſer Glück. Denn da ſie ſich nach ihrer Flucht in ein Dorff mit Nahmen Cana retiriret, kamen ſie alle wegen Mangel an Brodt um. Hierauff ward Aretus König von Cœlo-Syrien, nicht durch Gewalt der Victorie, ſondern durch freye Wahl und Beruffung des Volcks von Damaſcus, welches ſich Ptolemæo dem Sohn Mennæus Fürſten von Chalcis in ihrer Nachtbarſchafft damit wiederſatzte. Es ſcheinet daß er nach Antiochi Todte ſich ſelbſt habe zum Regenten auffwerffen wollen. Das Volck aber zu Damaſcus hatte lauter averſion vor ihm, und beruffte alſo Aretam, und machten ihn zu einen König. Sobald er die höchſte Gewalt darüber in Händen hatte, that er einen Einfall in Judäa wieder Alexandrum, und ſchlug ihn bey Addida. Aber als nachgehends ein Tractat unter ihnen auffgerichtet wurde, nahmen alle fernere Hoſtilitäten ein Ende.

Weil zur Zeit da Alexander mit ſeinen rebelliſchen Unterthanen zu thun hatte, viel Oerter an den Gräntzen Arabiens von ihm abgefallen waren, und er nun Ruhe hatte von allen Anfällen umher, c) marchirte er über den Jordan ſie wieder zu bändigen, nahm Pella und Dia ein, und lagerte ſich vor Geraſa, wohin Theodorus. der Sohn Zeno, nach Abziehung von Amathus, davon wir oben gemeldet, ſeinen Schatz geleget hatte. Als Alexander Pella einnahm, verwüſtete er den Ort, und vertrieb die Einwohner, weil ſie die Jüdiſche Religion nicht annehmen wolten: Denn es pflegten die Aſmonæiſchen Fürſten ihre Religion in allen Ländern einzuführen, und ließen den bezwungenen keine andere Wahl als entweder Jüden zu werden, oder ſonſt ihre Häußer einreißen und ſich ins Exilium treiben zu laſſen. An. 84. Alexan. Jan. 22.

Nachdem Sylla aus Griechenland nach Italien gegangen war, fieng Muræna, welchen er hinter ſich gelaſſen, Aſien zu gouverniren, d) wieder mit Mithridaten ohne rechtſchaffne Urſache dazu, Krieg an, und währete derſelbe 3. Jahr, aber zu Ende derſelben, ruffte Sylla (der damahls Dictator

c) Joſeph. ib. d) Appian. in Mithridatic. Plut. in Sylla. Epitom. Livii l. 86. Memnon. c. 38.

tor zu Rom war und Murænæ Proceduren nicht billigte,) e) ihn wieder gen Rom, und richtete mit Mithridates alles wieder auff den Fuß voriger Friedens-Artickul: Und ſo endete ſich dieſer andere Mithridatiſche Krieg. Nichts deſtoweniger f) hielt Muræna ſeiner Thaten halber im ſelbigen bey ſeiner Rückkunfft ein Triumph.

An. 83. Alexan. Jan. 23. Weil die Syrier endlich der ſteten Kriege, die die Fürſten von Seleuci Geſchlecht wegen der Oberherrſchafft in ihren Lande führten, müde waren, und das verwüſten, erwürgen und ander Elend das ſie hiebey ausſtunden, nicht länger ertragen konnten/ g) beſchloßen ſie, ſie alle auff einmahl aus dem Wege zuräumen, und einen frembden Fürſten zum Regenten über ſich zu wehlen, welcher ſie von dieſer Noth erretten, und dem Lande Friede ſchaffen möchte. Und alſo richteten ſie auch ihre Wahl würcklich auff Tigranem König in Armenien und lieſſen es ihm durch Bothſchaffter wißen: Dieſer kam hierauff in Syrien, h) nahm das Königreich in Beſitz, und regierte da 18. Jahr, i) von welchen die erſten 14. er bloß durch k) Megadatem ſeinen Gouverneur und Statthalter allda herrſchete, biß er ihn endlich zu ſeiner Hülffe wieder die Römer beruffte.

Als Tigranes alſo das Königreich Syrien annahm, flohe Euſebes in Cilicien und lag allda an einen verborgnen Orte des Landes (vielleicht in den feſten Gebirge Taurus) verſteckt biß an ſeinen Todt. Wie es Philippo gangen, ſtehet nirgends. Vielleicht hat ihn Tigranes erſchlagen, als er ſich ihm bey ſeiner erſten Ankunfft in diß Land wiederſetzen wollen. m) Porphyrius gedencket ihrer zwar 30. Jahr hernach, als ob ſie da noch gelebet, allein daß er hierinnen geirret, ſoll hernach an ſeinen Ort gewieſen werden. Aber Selene n) des Euſebes Gemahlin behielt Ptolemais ſammt einigen Stücken des Landes Phœnicien und Cœlo-Syrien immer fort, und regierte noch viele Jahre da, hatte alſo Gelegenheit ihre 2. Söhne, o) denn der ältiſte

e) Cic. in Orat. pro lege Manilia. f) Cicer. pro Murena. g) Juſtin. 40. 1. h) Appian. in Syriacis. Juſtin. ib. i) Juſtin. L. X. c. 1. & 2. k) Appian. in Syriacis. l) Appian. in Syriacis. Plut. in Pompejo. m) In Græc. Euſebian. Scaligeri. n) Cic. in Verrem. l. 4. §. 27. Joſeph. Ant. XIII, 24. o) Cicer. ib.

ältiſte Antiochus Aſiaticus, p) und der andere Seleucus q) Cybioſactes hieß, königlich zu erziehen.

r) Alexander Jannæus erweiterte ſeine Lande jenſeit des Jordans, nahm Gaulana, Seleucia und verſchiedne andere Orte ſelbiger Gegenden weg.

Das nächſte Jahr drauff s) bemächtigte er ſich des Thals Antiochi, und der ſtarcken Feſtung Gamala. Es herrſchete immer noch ein Demetrius über dieſe Orte, aber weil man ihm viele böſe Thaten ſchuld gab, nahm ihm Alexander ſein Fürſtenthum, und führte ihn gefangen mit ſich nach Jeruſalem, wohin er zu Ende dieſes Jahres nach einer 3. Jährigen Abweſenheit in ſeinen Expeditionen wieder zurück kam. Und wegen ſeines gehabten Glücks ward er da mit lauter frölichen Zuruffungen bewillkommet. Nach dieſen hatte er lauter gute Tage, fraß und ſoff, und zog ſich ein Qvartan-Fieber an Halß, welches er nie wieder loß werden konte, und endlich 3. Jahr hernach daran ſtarb. An. 82. Alexan. Jan. 24.

Nachdem Ptolemæus Lathyrus t) Theben in Ober-Egypten 3. Jahr lang belagert, gewann er endlich den Ort. t) Denn ſie hatten wieder ihn rebellirt, waren aus den Felde geſchlagen, und in ihren Mauren verſchloſſen worden: Da ſie denn in der Belagerung ausgehalten, biß ſie ietzt bezwungen worden. Lathyrus handelte nach der Eroberung ſo ſcharff mit dem Ort, daß ſie aus der berühmteſten und vermögendeſten Stadt Egyptens ſo geringe war, daß ſie ſeit dem nie etwas weiter bedeutet. An. 81. Alexan. Jan. 25.

Nicht lange darnach u) ſtarb er, nachdem er von ſeines Vaters Tode an, in allen 36. Jahr, 11. mit ſeiner Mutter in Egypten, 18. in Cypern, und 8. allein nach ſeiner Mutter Tode in Egypten regiert hatte: Ihm folgte Cleopatra ſeine Tochter, und eintziges rechtmäßiges Kind. Sie hieß eigentlich Berenice, und ſo nennet ſie Pauſanias. w) Denn es iſt zu mercken, daß alle Männliche Kinder von dieſer Familie Ptolemæi, und alle Weibliche damahls Cleopatræ genennet worden, auſſer dem aber noch ander ſonderliche Nah-

p) Er hieß Aſiaticus, weil er in Aſien erzogen war. vid. Appian. in Syriac. q) Strabo l. 17. p. 796. r) Joſeph. Ant. XIII, 23. & de bell. Jud l. 1. c. 4. s) Joſeph. ib. t) Pauſan. in Atticis. ibi Thebas Bœotias pro Thebis Ægyptiis ex errore ponit. u) Pauſan. ib. Græc. Euſebian. Scaligeri, Ptolem. in Canon. w) in Atticis.

Nahmen zu ihren Unterſcheid gehabt: Alſo hieß Selene x) Cleopatra, wie auch 2. andere von ihren Schweſtern. Und ſo führte nun auch Cleopatra, die eigentlich Berenice hieß, den Nahmen Cleopatra, als den gemeinen Nahmen ihrer Familie. Dieſe Anmerckung wird uns viele Tunckelheiten und Schwürigkeiten in der Egyptiſchen Hiſtorie erleutern.

An. 80. Alexan. Jan, 26. y) Als Alexander (den Mithridates ſeines Schatzes oben beraubet,) desjenigen Alexanders, Königs in Egypten, der ſeine Mutter ermordet hatte, Sohn, von Sylla in Egypten geſchickt worden war, um nach dem Tode Lathyri ſeines Vettern, in dieſen Königreich als nächſter Erbe Männlicher Linie, zu ſuccediren, ſo verlangte er da die Crone. Aber die Alexandriner hatten Cleopatra auf den Thron geſetzt, und ſie hatte nun ſchon 6. Monden vor ſeiner Ankunfft darauff geſeßen: Jedoch um die Sache zu vergleichen, und den Sylla, welcher als Dictator perpetuus damahls den Römiſchen Staat abſolut regierte, nicht vorn Kopff zu ſtoßen, ward es dahin vermittelt, daß er Cleopatram heyrathen, und beyde zuſammen regieren ſolten. Aber ob die Dame Alexandro nicht anſtund, oder ob er nicht gerne die Regierung getheilt haben wolte, z) ſchlug er ſie zu Ende des 19den Tages nach der Hochzeit todt, und regierte ſodann 15. Jahr allein. Ich habe vorhin erzehlet, wie dieſer Alexander von der Königin Cleopatra ſeiner Groß-Mutter gen Coos geſandt worden, um daſelbſt erzogen zu werden, und wie Mithridates ihn mit allen ſeinen Schatz, den die Groß-Mutter mit ihm dahin geſchickt, zu ſich genommen. Nach dieſem a) echappirte er von Mithridates, und flohe zu Sylla, der ihn freundlich auff, und in ſeinen Schutz nahm, auch mit gen Rom führte, und von dar bey dieſer Gelegenheit zurück ſandte, um das Königreich Egypten einzunehmen, und da wurde er alſo aus Furcht vor Sylla angenommen.

Ale-

x) Joſeph. Ant. XIII, 24. y) Appian. de bell. Civil. L. 1. Porphyr. in Græcis Euſebian. Scaligeri. z) Porphyrius ſagt, daß dieſer Alexander wegen ſolcher Mörderiſchen That von den Alexandrinern getödtet worden, und Appianus ſagt an letzt citirten Orte ein gleiches: Aber das iſt ein Fehler, denn er regierte 15. Jahr hernach, wie wir ſehen werden.

a) Appian. de bell. Civil. L. 1. & Porphyr. ib.

Alexander Jannæus *b)* den ſein Qvartan-Fieber immer plagte, und der es durch Motion und Exercitia zu vertreiben gedachte, marchirte mit ſeiner Armee über den Jordan, und belagert Ragaba, ein Schloß im Lande der Geraſener: Aber indem er ſich dabey tummelte und bewegte, machte er die Kranckheit nur ärger, und ſtarb im Lager daran. Nach ſeinen Tode ließ er *c)* zwar 2. Söhne, allein das Gouvernement des Königreichs vermachte er ſeiner Gemahlin Alexandra auf ihre Lebzeit, und nach ihrem Tode dem, welchen ſie am capableſten unter dieſen Söhnen finden würde. Alexandra, die damahls in der Belagerung des Orts bey ihm war, *cc)* und ihn in den ſterbenden Zuſtand ſahe, war überaus bekümmert wegen des üblen Zuſtandes, der, wie ſie fürchtete, ſie und ihre Kinder nach ſeinen Tode betreffen würde. Sie wuſte, wie ſehr er die Phariſäer, damahls eine mächtige Seckte und Parthie, in der Jüdiſchen Nation erbittert, und wie verhaßt ſie ihn bey den gantzen Volck gemacht hatten, und derowegen ſahe ſie nach Alexandri Tode nichts anders zuvor als lauter Rache und Grimm, den ſie über ſie, ſeine Kinder und gantze Familie ausſchütten würden: Und da trieb ſie es nun mit Lamentiren und Heulen an ſeinen Bette ſehr arg, da er ſterben wolte. Um ihr dieſe ſchreckliche Furcht zu benehmen, gab er ihr Rath und Unterſchlag, und verſicherte, wenn ſie ihm folgte, würde ihr alles gelingen, und ſo wohl ſie als ihre Familie ſicher bleiben. An. 78. Alexan. Jan. 27.

Und das beſtund hierinnen: Sie ſolte ſeinen Todt ſo lange cachiren, biß das Caſtell über wäre, hernach die Armee in Triumph, wegen guten Glücks in Jeruſalem mit ſeinen todten Leichnam zurück führen: Ferner bey ihrer Ankunfft stracks die Vornehmſten von der Phariſäiſchen Seckte zuſammen beruffen, ihnen ihres Gemahls Todt kund thun, den todten Cörper vor ſie ſtellen, und dabey ſagen: Daß ſie ihn gänzlich ihren Willen, was ſie damit anfangen wolten, überließe, entweder um ihn aus Rache vor das, was er ihnen übels gethan, wegzuwerffen, oder ſonſt damit zu verfahren wie ſie wolten. Ubrigens verſpräche ſie ihnen, daß ſie ſich nach ihren Rath bey ihrer Regierung richten, und nichts thun wolte, was ſie nicht gut und genehm fänden.

b) Joſeph. Ant. XIII, 23. & de bello Judaic. l. 4. *c)* Joſeph. Ant. XIII, 24. de bello Judaic. ib. *cc)* Joſeph. Ant. XIII, 23 de bello Judaic. l. 4.

Thue nur das, ſprach er zu ihr, ſo verſichere ich dich, ich will nicht allein ein ehrlich Begräbniß haben, ſondern du und deine Kinder werden auch ſicher beym Regiment bleiben. Und das geſchahe. Denn als ſie das Caſtell eingenommen, kehrte ſie auf die unter den Fuß gegebne Weiſe zurück gen Jeruſalem, berieff die Vornehmſten von den Phariſäern, that und ſprach zu ihnen, wie ihr der ſterbende Gemahl befohlen, und verſicherte ſie, daß ſie ſie bey Verwaltung des Regiments ſtets conſuliren, und nichts ohne ſie thun wolte: Welches die Phariſäer dermaßen gewann, daß ſie allen Haß gegen den todten König, den ſie in ſeinen Leben gegen ihn auffs höchſte geſpannet, in lauter Veneration und Ehrerbietung vor ſein Gedächtniß kehrten, und an ſtatt der Schmähung/ die ſie ſonſt mit vollen Munde wieder ihn ausgeſchüttet, nichts als Lob von ſich hören ließen, dadurch ſie ſeine Kriegs-Thaten, die ihre Gebiethe ſo trefflich erweitert, und der gantzen Nation Macht, Ehre und Heyl gefördert hätten/ biß an den Himmel erhuben. Wodurch ſie ihm auch das Volck dermaßen wieder zuneigten, daß er mit gröſſern Splendeur und Ceremonien als ie einer von ſeinen Vorfahren begraben, Alexandra aber nach ſeinen letzten Willen ſicher in der allerhöchſten Regierung dieſes Volcks gelaſſen und beſtätiget wurde.

So bald nun alles eingerichtet war, und Alexandra auf den Thron
An. 78. feſte ſaß, machte ſie ihren ältiſten Sohn Hyrcanum d) zum Hohen-Prieſter,
Alexandra. 1. welcher damahls etwa e) 33. Jahr alt war, und nach ihren Verſprechen gab ſie die Verwaltung des Regiments den Phariſäern in die Hände. Das erſte, was ſie thaten, war dieſes, f) das Decret Johannis Hyrcani wiederruffen zu laſſen, darinnen die Traditional-Satzungen abgeſchafft worden waren, und welches biß dahin zu groſſen Hertzeleyd dieſer Secte ſtets gegolten hatte. Als aber durch dieſen Wiederruff die Traditiones wieder ins Anſehen kamen, und die Phariſäer ſie wieder mit aller Freyheit fortpflantzen und ausbreiten konten, wuchſen ſie, wie ich gemeldet, zu den Hauffen/ daß das Volck zu Sclaven derſelben gemacht, und das geſchriebne Wort ſelbſt, deſſen Erklärung ſie nur heiſſen ſolten, dadurch entkräfftet und vernichtet wurde.

Her-

d) Joſeph. ib. & Ant. XX. 8. e) Denn weil Hyrcanus zur Zeit ſeines Todes über 80. war, muſte er zum wenigſten 33. geweſen ſeyn, da ſein Vater geſtorben, und er darauff zum Hohen-Prieſter gemacht wurde. f) Joſeph. ib.

Hernach ließ ſie alle aus dem Gefängniß loß, die um ihrent willen in letztern innerlichen Kriegen in Gefängniß ſaßen, und rufften die wieder aus dem Exilio zu ſich, die deßwegen verjagt worden, gaben ihnen ihre Güter wieder, und ſtärckten hiedurch die Zahl und Macht ihrer Parthie ſehr mercklich.

Tigranes der eine große neue Stadt in Armenien gebauet hatte, nannte ſie nach ſeinen Nahmen Tigrano certam i. e. Tigranes-Stadt, g) und fiel ſodann auff Anſtifften Mithridates in Cappadocien ein, und führte 300000. Innwohner aus dieſen Lande weg, um dieſe Stadt und ander Theile ſeiner Länder, da es an Innwohnern fehlte, zu peupliren: Und in dem meiſten andern Orten, wo er irgends ſiegete, that er dergleichen, führte die Innwohner in ſein eigen Land, und gab ihn da ſo viel Boden zu bauen, daß ſie davon leben konnten. Man ſagt auch er habe 12. Griechiſche Städte in Klein-Aſien geſchleiffet, bloß Tigrano certa ſeine Stadt mit Innwohnern zu beſetzen, ohne was er anderweit zu eben dem Ende gethan. Denn er brachte einen Hauffen dahin aus Aſſyrien, Adiabene, Gordiana und andern Oertern, wie auch aus den bemeldten Griechiſchen Städten, um aus dieſen Ort eine große und Volckreiche Stadt zu machen.

Da ſich die Phariſäer in Judäa durch Loßlaßung der Gefangenen und Wiederberuffung der Exulanten ihrer Parthie, wie oben gemeldet worden, ſehr ſtarck gemacht hatten, h) fiengen ſie an nach Rechten wieder die zu verfahren, auf deren Anſtifften und Einrathen, Alexander die vorhin gemeldte An. 77.
800. Rebellen gecreutziget hatte: Und in der That gieng das auff alle, die Alexandra. 2.
ihm in dem Kriege beygeſtanden hatten. Denn alle dieſelben hatten daran Schuld. Erſt fiengen ſie an mit Diogenes, einen ſonderbahren Confidenten des letztern Königs, und nachdem ſie ihn getödtet, fuhren ſie fort gegen die andern, beſchuldigten ſie dergleichen, und machten daraus einen Prætext alle von der andern Parthie, die ihnen nicht anſtunden, hinzurichten: Und Alexandra konnte es nicht ändern, weil ſie das Volck zu ſehr an ſich gezogen hatten, und alſo anders zu Hauße keinen Frieden haben konnte, ob ſie wohl an den Gräntzen ihres Reichs 2. mächtige Armeen hatten, die ſie allen benachtbarten erſchrecklich machten. Sie fürchtete ſich zu ſehr vor einen in-

g) Appian. in Mithridaticis. Plut. in Lucullo, Strabo L. II p. 532. & l. 12. p. 539. h) Joſeph. Ant. XIII. 24. de bello Judaico. L. I. c. 4.

innerlichen Kriege, deßen unſägliches Elend ſie zu ihres Gemahls Zeiten ge-
ſehen hatte, und da ſie fand, daß ſie ihm anders nicht zuvor kommen konnte,
als wenn ſie dem Nachgierigen Gemüth der Phariſäer etwas durch die Fin-
ger ſähe, geſtattete ſie ein Ubel, um dem ſchlimmern zuvor zukommen.
i) Nicomedes König in Bithynien ſtarb, und ließ das Römiſche Volck
An. 76. zu Erben hinter ſich, daher ſein Land eine Römiſche Provintz ward; Mithri-
Alexan dates ergrieff daher Gelegenheit den Krieg mit den Römern wieder anzu-
dra 3. fangen, und wandte dahero den meiſten Theil dieſes Jahres auff die Zurü-
ſtung zu ſelbigen.

Diß Jahr k) ward auch Cyrene zur Form einer Römiſchen Provintz
gebracht. Da es Ptolemæus Apion der letzte König dieſes Landes, l) bey
ſeinen tödtlichen Hintritt den Römern vermacht, nahmen ſie es nicht an,
ſondern erklärten alle Städte frey, um ſich nach eignen Geſetzen gouverni-
ren zu laſſen. Diß geſchahe 20. Jahr vor dieſer Zeit, als oben gemeldet
worden m). Da dieſes aber Auffruhr n) und hernach Tyranneyen, (kleine
Fürſtenthümer, Herrſchafften,) zu großer Plage der Innwohner verur-
ſachte, fanden die Römer nöthig, ihre vorige Begnadigung zurück zu neh-
men, und es, weil ſonſt der Friede nicht anders hergeſchafft werden konnte,
zur Römiſchen Provintz zu machen, zu dieſen Troubeln, ſagt man, ſollen die
Jüden daſiges Landes ſehr viel gethan haben, o) ſie wurden von dem erſten
Ptolomæo, der in Egypten, als oben erzehlt worden, regieret, dahin gepflantzt,
und vermehrten ſich dermaſſen, daß ſie um der gröſte Schwarm von den
Volck daſiges Landes wurden, und es offt durch ihre Rebellionen verunru-
higt zu haben beſchuldiget werden, dazu ſie ohnfehlbar die andern Innwoh-
ner gereitzet und genöthiget. Denn weil ſie eine andere Religion und Lebens
Art hatten, und deßwegen von den Heyden, unter welchen ſie waren, ſehr
gehaßt wurden, mochten ſie manchen Schimpff, Spott und Unrecht von
ihnen einfreßen müßen: Und wenn ſie manchmahl wieder Waaren dran
gegeben, kan es nicht fehlen, es haben müſſen Troublen entſtehen, und ſo-
dann die Jüden allemahl die Schuld und Nachrede davon tragen. Und ſo
gieng es ihnen offt in Alexandria.

Mi-

i) Appian in Mithridaticis & de bell. Civil. L.I. Epitom. Livii l. 93. Patercul. ll. 4. & 39. k) Appian. de bell. Civil. L.I. l) Epit. Liv. l. 70. m) ſub anno. 96. n) Plut. in Lucullo. o) Joſeph. Ant. XIV. c. 12

Mithridates p) nahm Paphlagonien und Bithynien weg. Und weil die An. 75.
Provintz Aſien ſehr von den Römiſchen Zöllnern und Wechſelern erſchöpfft Alexan-
war, ſo fiel ſie auch zu ihm, und hierauff gieng der 3te Mithridatiſche Krieg an, dra. 4.
welcher 12. Jahr währte.

Dieſem Krieg zu führen, q) wurden die 2. Conſules dieſes Jahres, Luci- An. 74.
us Lucullus und Marcus Cotta von Rom mit 2. Armeen abgefertiget, und Alexan-
dem erſten Aſien, Cilicien und Cappadocien: Dem andern aber Bithynien dra. 5.
und Propontis zu ihren Provintzien angewieſen. Allein weil r) Marcus Cotta wenig um Krieg wuſte, wurde er bey Ankunfft in dieſe Provintzen von Mithridates bey Chalcedon mit einer großen Niederlage ſeiner Leute empfangen, nnd zu gleicher Zeit verlohr er den beſten Theil ſeiner Flotte, ſo er da zu Beſchützung dieſer Küſte hatte.

Mithridates, dem dieſer Succeſſ ein Hertz machte, s) belagerte Cyzicus An. 73.
eine Stadt an Propontis, welche es in dieſen Kriege tapff r mit den Römern Alexan-
hielt; Hätte ſich Mithridates dieſes Orts bemeiſtern können, würde es ihm dra. 6.
einen offnen Weg aus Bithynien in die Provintz Aſien gegeben: Und er folglich den Krieg in dieſen Lande zu ſeinen großen Nutzen haben führen können: Und in dieſen Abſehen gieng er wohl vornehmlich darauff loß, und um ſolches deſto mehr zu faciliriren, umſchloß er den Ort in X. verſchiednen Lagern, mit 300000. Mann zu Lande/ und 400. Kriegs-Schiffen zu Waſſer. Allein er hatte ſich kaum da niedergelaſſen, ſo ſatzte ſich Lucullus mit einer andern nicht weit von ihm, und ob er ſchon zu keiner Bataille mit ihm kam, ſo ſchwächte und ängſtete er ihn doch ſo ſehr, da er ihm die Zufuhr an Proviant abſchnitt, ſeine auf Fourage ausgehenden Leute anfiel, verſchiedne Detachementer bey Gelegenheit niederhieb, und durch allerhand andere Vortheile, daß er endlich die Belagerung auffheben muſte, nachdem er den gröſten Theil ſeiner Zahlreichen Armee verlohren.

Da in Egypten ſich unterſchiedne Troublen ereigneten, weil das Volck Alexandro abgünſtig war, ſo brachte Selene Lathyri Schweſter, ihre Prætenſion

p) Appian. in Mithridaticis. Plut. in Lucullo. Epit. Liv. l. 93. q) Plut. & Appian. ib. Cicero pro muræna. Memnon c. 39. Eutrop. l. 6. r) Plut. Appian. & Liv. ib. ex. Mithridatis apud Saluſtium Fragmentis L. 4. t) Cic. in Verrem L. 4. §. 27.

ſion auff die Crone ietzt zu Marckte, und t) ſchickte ihre 2. Söhne, Antiochum Aſiaticum und Seleucum (die ſie von Antiocho Euſebe hatte,) gen Rom, um den Senat zu bitten, daß er ſie in ihr Reich einſetzen wolte. Allein nachdem ſie da 2. Jahr vergebliche Anſuchung gethan, muſten ſie ohne Succeſſ umkehren, und hatten auch das Unglück, daß ſie Verres, Prætor von Sicilien, auf ihren Durchwege durch dieſe Inſul beraubte. Die Römiſchen Senatoren ſperrten ihnen zu Rom, mit Hoffnung ſo lange das Maul auff, nur daß ihnen Alexander mehr Geld geben möchte, um ihn in ſeinem Königreich zu confirmiren. Und da ſie den Schwamm rein ausgedrücket/ declarirten ſie ſich vor den, der ihnen am meiſten gegeben, und ſchickten ihrer Mutter die 2. jungen Printzen unverrichteter Sachen nach Hauße.

In Judäa fuhren die Phariſäer immer fort, u) die zu unterdrucken welche dem letzten König wieder ſie geholffen hatten/ beſchuldigten ſie als Stiffter und Einrather aller Grauſamkeiten und Ubelthaten, die ſie noch wieder das Gedächtniß des letzten Königes auffbringen konnten: Unter welchen Vorwand ſie viele von der wiedrigen Parthey hingerichtet hatten, und formirten immer neue Anklagen von gleicher Art, wieder die, ſo ihnen nicht anſtunden, um ſie ebenfals alſo aus den Wege zu räumen

Als nun die Freunde und Anhänger w) des verſtorbnen Königs der Executionen kein Ende ſahen/ ſchlugen ſie ſich zuſammen, und giengen in einem Corpo unter Anführung Ariſtobuli ihres jüngſten Sohnes zur Königin, um ihr dieſe Proceduren vorzuſtellen. Bey welcher Gelegenheit ſie anführten, wie ſie den letzten König ſo redlich gedienet, ihn in allen Kriegen und Gefährligkeiten beygeſtanden hätten, und was vor eine Unbilligkeit es wäre, daß ſie unter ietzigen Regiment bloß darum, daß ſie es mit ihm und ihrer Familie gegen ihre Feinde gehalten, ſolten geſtrafft und auffgeopffert werden, bäten dahero gar ernſtlich, man möchte dieſen Proceduren ins künfftige ſteuren: oder wenn das nicht ſeyn könnte, ihnen erlauben, frey und ſicher aus dem Lande zu ziehen und anderwerts zu wohnen: oder gar in die Garniſonen des Königreichs vertheilen, damit ihnen nur ihre Feinde nicht ſo zu Leibe gehen könnten. Die Königin hatte hertzlich Mitleiden mit ihnen, konnte ihnen aber nicht helffen/ wie ſie wohl wündſchte. Denn ſie hatte ſich den Pha-
riſä-

u) Joſeph. Ant, XIII, 24. & de bello Judaic. l. I. c. 4. w) Joſeph. ib.

riſäern ſo übergeben, daß ſie ohne ihren Willen nichts thun konnte. Mit den fernern Proceduren innen zu halten, ſchrien ſie, (die Phariſäer) wäre eben ſo viel als den Lauff der Gerechtigkeit hemmen/ welches doch in keinen Gouvernement angienge, und alſo könnten ſie es ihr nicht geſtatten. So vielen treuen und guten Freunden aber von ihrer Familie Erlaubniß geben, aus dem Lande zu weichen, war wieder vor ſie nicht thulich, denn ſie würde ſich gantz bloß und Hülffloß in der abſoluten Gewalt einer tollen Faction gelaſſen haben, und ſich hierdurch aller Zuflucht berauben, die ſie im Fall der Noth ſparen muſte. Dieſemnach wolte ſie ihnen lieber die 3te Bitte gewähren/ und that ſie alſo in die Garniſon ihres Landes hier und da, welches einen doppelten Nutzen hatte. Denn da ſie in dieſen Fortreſſen mit ihren Schwerdtern in ihren Händen ſtunden, durfften es ihre Feinde nicht wagen, ihnen Leid zu thun; Und im Fall der Noth waren ſie auch der Königin ein ſicherer Schutz, wenn ſie angefochten werden möchte.

Diß Jahr wurde Herodes M. gebohren, welcher hernach König in Judäa ward, (denn er war x) 25. Jahr alt, da er im Jahr vor Chriſto 47. Gouverneur über Galiläa ward) y). Sein Vater war Antipas ein edler Idumæer, und ſeine Mutter Cyprus aus einer vornehmen Familie unter den Arabern. Dieſer Antipas nennte ſich, um ſeinen Nahmen in Griechiſche Form zu bringen Antipater, und unter ſolcher Benennung werden wir in dem Verfolg dieſer Hiſtorie öffters von ihm zu reden Gelegenheit haben. Nicolaus Damaſcenus, z) der eine General Hiſtorie aus 124. Büchern, wie Joſephus, 144. aber wie Athenæus ſagt, ſchrieb, und darinnen Herodis Thaten mit anführte/ ſo viel deren in die Zeit, da er diß Werck beſchlieſſet, fielen, und das gantze Werck bey Lebzeiten Herodis noch heraus gab, a) derivirt aus Flatterie gegen ihn, weil er in großen Gnaden bey ihm ſtund, das Geſchlecht Regieſter Antipatri ſeines Vaters von einem der vornehmſten Jüden, die von der Babylo-

x) Joſeph. Ant. XIV. 17. Denn da ſolte anſtatt 15. Jahr 25. geleſen werden. vid. Caſaub. Exercit. 1. in Baron. c. 34. & Usherium Annal. J. P. 4667. y) Joſeph. Ant. XIV. 2. & de bello Judaico L. I. c. 5. z) vid. Voſſium de Hiſtoricis Græcis, lib. 2. cap. 4. a) Joſeph. Antiqvitat. XIV. 2.

bylonischen Gefängniß ſo gen Jeruſalem zurück kommen. b) Andere aber um ihn herunter zu machen, erzehlen, daß ſein Vater Antipater eines andern Herodis Sohn ſey, welcher zu Aſcalon ein Bedienter oder Thorwärter bey den Tempel des Apollo geweſen, und weil er als ein Kind von einigen Jdumæiſchen Straſſen-Räubern gefangen worden, und ſein Vater ihn aus Armuth nicht ranzioniren können, ſey er zu einen Sclaven in ſelbigen Lande gemacht und alsdenn in der Jdumæiſchen Religion, (welche mit der Jüdiſchen einerley war, denn, wie wir oben gehört, muſten ſie ſolche annehmen/) erzogen worden, und von dieſen ſchlechten Urſprung ſey er zu der groſſen Figur, die er nachmahls in der Welt gemachte, gediehen. Allein Joſephus, der es wohl am beſten wiſſen konnte, und der aller wahrhaffteſte hierinnen ſcheinet, um keiner Parthey nach dem Maule zu reden, ſagt von dieſen Antipas oder Antipater: Er wäre c) von einer edlen Familie in Jdumæa geweſen, ſein Vater, der auch Antipas geheiſſen, d) wäre Gouverneur von Jdumæa unter König Alexandro Jannæo und Alexandra ſeiner Königin geweſen. War er alſo ein Jdumæer von Geburth, aber ein Jüde von Religion, wie alle ander Jdumæer von der Zeit an, da ſie Hyrcanus, wie ich ſchon erzehlet, zu Jüden machte.

Immittelſt gieng der Mithridatiſche Krieg immer in klein Aſien fort. e) Mithridates muſte die Belagerung vor Cyzicus, wie ſchon erzehlet worden, mit großen Verluſt ſeiner Leute auffheben, flohe gen Nicomedien und von dar zur See in Pontus, ließ aber einen Theil ſeiner Flotte nebſt 10000. M. ſeiner auserleſenſten Leute unter Commando dreyer ſeiner oberſten Generale hinter ſich in Helleſpont. Dieſe grieff Lucullus mit der Römiſchen Flotte an, und hieb ſie in 2. See-Victorien, die er über ſie erhielt, eine bey Tenedus, die andere bey Lemnus, nieder: In der letztern bekam er die 3. obgemeldten Generale gefangen, darunter Marcus Marius ein Römiſcher Senator, den Sertorius aus Spanien Mithridati zu Hülffe geſchickt hatte, war: Denn ließ Lucullus ſo fort den Kopff abſchlagen: Von den andern zwey nahm einer Gifft, der andere aber ward zu ſeinen Triumph auffgehoben. Als er durch dieſe 2. Victorien dieſe Küſten gäntzlich von dem Feind geſäubert hatte,

b) African. apud Euſeb. H. E. l. 7. Ambroſ. in Comment. ad Luc. c. 3. c) Ant. XIV. 2. & de bell. Judaic. l. 5. d) Ant. ib. e) Plut. in Lucullo. Appian. in Mithridaticis. L. Florus III. 5. Oroſius VI. 2.

te, kehrte er ſeine Waffen nach den offnen Lande, nahm erſt Bithynien, und hernach Paphlagonien ein, und von dar marchirte er in Pontus, um Mithridati daſelbſt näher zuzuſprechen. Allwo er ihn ſo ſehr von dem Sturm auff ſeiner Rückkehr durch die Euxiniſche See, als durch den Krieg geſchwächet fand. Denn darinnen hatte er meiſt alles von ſeiner Armee und Flotte vollends verlohren, die er zu Bedeckung ſeines eigen Landes nach Hauße führen wolte: Und als demnach Lucullus ankam, warb er aus aller Macht neue Trouppen, um ihm zu wehren: Damit er ſich auch deſto mehr ſtärcken möchte, ſchickte er Bothſchaffter an Tigranem König von Armenien, an die Parther, Scythen und andere umliegende Völcker um Hülffe. Immittelſt drung Lucullus in ſein Land, und belagerte Amiſus und Eupatoria, 2. ſeiner vornehmſten Städte ſeines Königreichs, darunter die letzte gantz nahe an der erſten ſtund, und nur neulich von ihm gebauet war. Er hatte ſie nach ſeinen Zunahmen Eupator Eupatoria genannt, und zu ſeiner vornehmſten Reſidentz wie auch zur Hauptſtadt ſeines gantzen Reichs gemacht. Zu gleicher Zeit ſchickte Lucullus einen andern Theil ſeiner Armee Themiſcyra eine Stadt an dem Fluß Thermodon, welche ſo conſiderabel als eine von den 2. andern war, zu belagern.

Indem die Römer dieſe Orte belagerten f) hatte Mithridates eine andere Armee auf die Beine gebracht, und gieng in nächſten Frühling zeitig zu Felde. f) Dieſemnach ließ Lucellus Murænam zurück um vor Amiſas und Eupatria mit der Belagerung fortzufahren, und marchirte ihm mit ſeiner andern Armee entgegen. In 2. Schlachten gewann Mithridates, aber in der 3ten wurde er totaliter geſchlagen, und muſte in Armenien fliehen, und bey Tigranes ſeinen Eydam Schutz und Hülffe ſuchen: Aber er wurde ſo gar nicht allda auffgenommen, daß er auch daſelbſt 1. Jahr und 8. Monden bleiben muſte, ehe Tigranes das geringſte von ihm wiſſen oder hören wolte. Nach dieſer Victorie giengen alle Orte in Pontus an den Uberwinder über, ausgenommen Amiſus, (welche biß zu Anfang des nächſten Frühlings aushielt,) und einige wenige andere Fortreſſen. Denn die Römer muſten zwey Winter vor Amiſus liegen, ehe dieſer importante Ort gewonnen werden konte.

An. 71. Alexandra. 8.

Ttt 2 Weil

f) Plut. & Appian. ib. Phlegon Trallian. apud Photium Cod. 97. p. 268. Memnon apud eund. c. 45. - 47. Florus III. 5. Eutrop. l. 6. Epit. Livii l. 97.

Weil Ptolemæus der Sohn Mennæus Fürſt von Chalcis an dem Berg Libanus ſeine Nachtbarn tapffer plagte, ſonderlich die von Damaſcus, g) ſchickte Alexandra ihren jüngſten Sohn, mit einer Armee dahin, ihn zu bändigen, und unter dem Vorwand, wie es ſcheinet, Damaſcus wegzunehmen. Allein Ariſtobulus, der mehr darauff dachte, wie er ſich auff die Zeit, wenn ſeine Mutter ſterben ſolte, die Crone recht bewahren möchte, als ſeine Commiſſion auszurichten, bediente ſich dieſer Gelegenheit bloß, um die Armee recht auff ſeine Seite zu bringen. Dahero als er Damaſcus weggenommen, gieng er ohne ferner den Unterdrucker, wieder den er geſchickt war, zu dämpffen, oder etwas ſonderliches in dieſer Expedition zu thun, wieder nach Hauße.

An. 70. Alexandra. 9. Als Selene nach ihrer Söhne Rückkunfft von Rom ſahe, daß ſie mit ihren prætenſionen aus Egypten nicht fortkommen könnte, bemühete ſie ſich in Syrien um ſich zu greiffen, brachte verſchiedne h) Städte zum Abfall von ihren Herrn zu ihr, und als ſie dergleichen mit allen andern verſuchte, wandte Tigranes ſeine gantze Macht gegen ihr. Denn da er hörte, wie alles in ſeinen Landen abtrünnig würde, i) kam er mit einer Armee von 500000. Mann dahin, ſolches zu wehren, und nachdem er Selene in Ptolemaïs eingeſchloſſen, belagerte er den Ort, gewann ihn und bekam ſie gefangen, und da er ſie auff ſeiner Rückreiſe nach Hauße biß Seleucia in Meſopotamia mit ſich geführet, ließ er ſie allda k) tödten. Sie war des Ptolemæi Phiſcons Königs in Egypten Tochter, und war erſt Ptolemæi Lathyri ihres Bruders Gemahlin, hernach aber durch ihre Mutter von ihm genommen, und Antiocho Grypo zur Ehe gegeben worden, nach ſeinen Todte heyrathete ſie Antiochum Euſebem den Sohn Antiochi Cyziceni, von welchem ſie ihre 2. Söhne hatte. Appianus l) ſagt uns, daß ſie erſt Cyzicenum ſelbſt hernach auch ſeinen Sohn Euſebem geheyrathet, und macht dieſe Anmerckung dabey, daß alles Unglück ſo nachgehends Euſebem betroffen, ll) eine gerechte Straffe des Himmels über ihn wegen dieſer Unzucht geweſen. Aber es kan unmöglich ſeyn.

g) Joſeph. Ant. XIII. 24. & de bell. Judaic. L. I. c. 4. h) Joſeph. Ant. XIII. 24. i) Joſeph. ib. Plut. in Lucullo. k) Strabo l. 16. p. 749. l) in Syriac. ll) Der Apoſtel Paulus ſagt uns, daß ſeines Vaters Weib haben, auch etwas unerhörtes unter den Heyden ſey. 1. Cor. 5. 1.

ſeyn. Denn die Suite der Syriſchen Hiſtorie giebt nach Grypi Todte keinen Raum vor eine ſolche Heyrath derſelben mit Cyziceno, es ſagt es auch ſonſt weiter kein Hiſtoricus.

Indem Tigranes vor Ptolemais lag/ m) ſchickte Alexandra die Jüdiſche Königin/ ſo ſich vor ſeiner Macht fürchtete, Bothſchaffter an ihn, um mit reichen Geſchencken ſeine Gnade und Gunſt zu erwerben, die nahm er mit aller Freundligkeit auff, acceptirte die Geſchencke, und verſicherte ſie ſeiner Freundſchafft die ſie ſuchten, aber nicht ſo wohl aus Gunſt gegen die Königin, als wegen Erforderung ſeines eignen Zuſtandes. Denn weil der Römer Progreſſen in Pontus und Cappadocien ſeine Gegenwart in Armenien erheiſchten, um dieſe Gegenden ſeiner Gebiethe zu beſchützen, eilete er dahin zurück ſo geſchwind es ihm möglich war: Und hatte derowegen nicht Zeit, ſeine Conqvêten weiter in Palæſtina fortzuſetzen: Sonſt hätte Jeruſalem und gantz Judäa zur Beute in ſeine Hände, ſo wohl als Ptolemais fallen müſſen, indem da keine gnugſame Macht war, die ſchreckliche Armee dieſes Königes, die er dorthin brachte, auffzuhalten.

Als er wieder von Ptolemais gen Antiochia zurück kam, n) traff er Publium Clodium an, welcher dahin von Lucullo in einer Ambaſſade geſchickt ward, Mithridatem von ihm zu fordern, und im Fall abſchlägiger Antwort ihn den Krieg anzudeuten. Clodius brauchte bey Vollziehung ſeiner Ordres ſolche Freyredenheit, dergleichen Tigranes vorhin nie gewohnet war/ (denn er hatte bißhero alles eigenmächtig und freywillig gethan, ohne iemanden im geringſten Rede und Antwort zu geben, oder ſich von iemand wiederſprechen zu laſſen.) Dieſemnach verdroß ihn ſolches hefftig und noch weit mehr, da ihm des Luculli Brieff bey der Gelegenheit überantwortet wurde. Denn den hatte Lucullus bloß an den König Tigranes gerichtet, ohne ihn König der Könige zu tituliren, welchen Titul er gleichwohl angenommen, und aus Hochmuth ſtets prætendirte. Welche Prætenſion er deſto ſcheinbarer zu machen ſuchte, da er verſchiedne kleine Könige in ſeinen Kriegen wieder ſie gefangen genommen, o) und ſie als ſeine Bediente ſtets um ſich auffwarten, und Dienſte thun lieſſe. Er gieng nie aus, er hätte ihrer denn 4. um ſich, deren 2. an einer Seite des Pferdes neben her, und 2. an der andern lieſſen: Deßglei-

m) Joſeph. Ant. XIII, 24. n) Plut. in Lucullo. Memnon cap. 48. o) Plut. ib.

gleichen ward ihm von einigen bey der Taffel, in Schlaff-Zimmer, und bey allen andern Gelegenheiten auffgewartet, ſonderlich wenn er Geſandten Audienz gab. Denn da wolte er frembden Völckern ein deſto gröſſeres Auffſehen wegen ſeiner Gröſſe und Herrligkeit machen/ und ließ dahero alle gefangne Könige in Kleidung und Poſitur der Bedienten in zwey Reyhen um ſeinen Throne ſtehen. Und damit er Lucullo ſeinen Unwillen mercken lieſſe, daß er ihm nicht ſeinen Titul gegeben/ richtete er ſein Antwort-Schreiben bloß ſchlechthin an Lucullum, ohne ihn Imperatorem oder Feldherren, oder ſonſt nach gewöhnlicher Weiſe, wie man Römiſche Generale tractirte/ zu nennen. Da er dem Lucullo den Mithridatem nicht ausliefern wolte, welches doch die Haupt-Sache der gantzen Ambaſſade war, kündigte ihm Clodius Krieg von den Römern an, und kehrte wieder um zu Lucullo, damit er es ihm zu wiſſen thäte.

Zu der Zeit war Lucullus in der Provintz Aſien. Denn nachdem er Mithridatem aus Pontus getrieben, Amiſus und Eupatoria gewonnen/ und die meiſten Oerter des übrigen Königreichs bezwungen, p) war er dahin zurück gangen, und da er fand, daß die Zöllner und Wechßler dieſe Provinz ſehr verwirret und geplaget, brachte er ein groß Theil von dieſen Jahre mit der Reforme zu, und ſtellte hierinnen alles ſo weißlich an, daß alles Unheil bey Seite gethan/ und hingegen Heyl und Wohlſtand wieder hergeſtellt wurde, welches ihn bey den Lands-Leuten in ſolchen Æſtim und Liebe ſetzte, daß ſie Spiele zu ſeinen Ehren, Lucullia genannt, anfiengen/ und hernach viele Jahre lang celebrirten: Zu gleicher Zeit ſetzte er ſich auch ſo wohl, als das gantze Römiſche Volck allenthalben bey den benachbarten Landen in groſſen Ruhm der Gerechtigkeit wegen dieſes Verfahrens. Allein die Römiſchen Zöllner und Wucherer, denen der Gewinn hierdurch ziemlich abgeſchnitten wurde, giengen nach Rom, ihn deßhalber zu verklagen, und ſchrien dermaßen unter den Volck wieder ihn, daß ſie ihn in die Ungunſt brachten, welcher nachmahls durch ander falſche Gerüchte vermehret wurde, und die Urſache ward, daß er endlich viel eher als ſonſt zurück beruffen, und ein anderer an ſeine ſtatt geſchickt wurde, die Lorbeern ſeiner Siege einzuerndten.

Da der Krieg Tigrani angekündiget war/ q) eilete Lucullus wieder zu-

p) Plut. in Lucullo. Appian. in Mithridaticis. q) Plut. ib. Appian. in Mithridaticis. Memnon c. 55. 56. Oroſius L. VI. c. 3.

zurück in Pontus, denſelben fortzuſetzen, und da er Synope eingenommen, reſtituirte er ihr und Amiſus ihre Freyheiten, und machte ſie zu freyen Städten. Nach dieſem ließ er Sornatius einen von ſeinen Generalen mit 6000. M. zurück, Pontus in Gehorſam zu erhalten, mit dem Reſt aber ſeiner Armee, beſtehend aus 12000. zu Fuß, und 3000. zu Pferde, marchirte er durch Cappadocien, biß an den Euphrat, gieng in der Mitte des Winters über den Fluß, und marchirte nach dem Tigris, gieng ferner auch über dieſen Fluß, und da recta auf Tigranocerta loß, welches r) ein klein wenig über denſelben hinaus lag, r) um Tigranem allda in ſeiner Haupt-Stadt anzufallen, wohin er neulich aus Syrien kommen war. Denn da er einen deßwegen hatte tödten laſſen, da er ihm von Luculli erſten Anzug gegen ihn etwas gedacht, hatte ſich keiner unterſtanden, ihm weiter ein Wort davon zu ſagen, biß er faſt gantz an den Thoren ſeines Schloßes war. Und das war die Urſache, warum Lucullus eine ſolche Strecke durch Armenien ohne Wiederſtand und Gegenwehr paſſirt war, biß er der Königl. Reſidenz ſo nahe ſtund.

Ein wenig vor dieſer Invaſion in Armenien, ſo durch die Römer geſchahe, s) ward Alexandra die Königin in Judäa kranck, und ſtarb im 73ten Jahr ihres Alters. Sie war eine ſehr weiſe Fürſtin, und hätte ſie den Phariſäern nicht ſo viel eingeräumet, oder es vermeiden können, ſo würde ihre Regierung ohne Tadel geweſen ſeyn. Solome Ariſtobuli, des älteſten Bruders Alexandri Wittwe, iſt t) nach Joſepho auch Alexandra von den Griechen genennt worden, welches einige auf die Gedancken gebracht, u) daß dieſe Alexandra und ſie eine Perſon wären, und daß ſie Alexander nach Ariſtobuli Tode geheyrathet, um nach den Jüdiſchen Geſetz ſeinem Bruder Saamen zu erwecken: Allein die Geburth Hyrcani, welchen iedermann vor ihren Sohn mit Alexandro erkennt, beweiſet das Gegentheil. Denn er war zum wenigſten 5. Jahr vor Ariſtobuli Tode von ihr gebohren, und derowegen kan ſie nicht Ariſtobuli Wittwe geweſen ſeyn, und nachmahls Alexandrum geheyrathet haben, ſondern muß zum wenigſten 6. Jahr zuvor, wo nicht länger, ſein Weib

r) Tigranocerta war an der Oſt-Seite des Tigris ohngefehr 2. Tage-Reiſe über den Ort, wo ſonſt Niniveh ſtand, gebauet. s) Joſeph. Ant. XIII. 24. & de bell. Judaic. l. 4. t) Joſeph. Ant. XIII, 20. u) Capellus & alii.

Weib geweſen ſeyn. Daß Hyrcanus von ihr 5. Jahr vor Ariſtobuli Tode gebohren worden/ iſt zu beweiſen aus dem Alter, welches er zur Zeit ſeines Todes auf ſich hatte; Denn da dieſer im 30ten Jahr vor Chriſto erfolgte, ſo war er damahls nach Joſepho *w)* über 80. Nun laß ihn 81. geweſen ſeyn, ſo iſt er gerade im 111ten Jahre vor Chriſto/ und alſo 5. Jahr vor Ariſtobuli Tode gebohren worden.

So bald Ariſtobulus der jüngere Sohn Alexandri ſahe, daß es mit der Mutter aus werden wolte, und ohne dem ſchon lange reſolvirt hatte, die Crone nach ihren Tode an ſich zu ziehen, *x)* gieng er in der Nacht heimlich aus Jeruſalem, nahm nur einen Knecht mit ſich/ und begab ſich nach den Schlöſſern/ in welche durch ſeine Vermittelung ſeines Vaters gute Freunde in Guarniſon verlegt waren, welche ihn mit Freuden auffnahmen, und binnen 15. Tagen 22. von dieſen Fortreſſen eine nach der andern in ſeine Hände ſpielten/ und faſt die gantze Macht des Königreichs ihm alſo zuwandten. Zu gleicher Zeit ſtunde auch die Armee und das Volck fertig, ſich zu ihm zu ſchlagen, als die der gewaltſamen Regierung/ die die Phariſäer unter der Königin Cleopatra gehabt, müde worden waren. Denn ſie hatten ſich ſo trotzig, geſtrenge und rachgierig dabey auffgeführet, daß es faſt von der andern Faction nicht mehr zu ertragen ſtund. Und derowegen hieng ſich bey der Gelegenheit alles an Ariſtobulum, als einen, von dem ſie wuſten, daß er dieſer Leute Tyranney ein Ende machen würde; Welches ſie hingegen von Hyrcano im geringſten nicht hofften, als der von ſeiner Mutter in einer durchgehenden Ehrerbietung und Ergebenheit an dieſe Secte erzogen war, wie ſie es ihm mit eignen Exempel gewieſen hatte. Und auch auſſer dem hatte er den Geiſt und das Hertze nicht, etwas zu ihrer Erledigung zu thun, als ein ſchläffricher, unauffgeweckter, und ſehr ſimpler Kopff. Jedoch da die Phariſäer ſahen, wie ſehr Ariſtobulus überhand nähm, und deßwegen ſehr erſchracken, nahmen ſie Hyrcanum zu ſich, und führten ihn insgeſammt zur ſterbenden Königin/ um ihr den Zuſtand der Sachen zu berichten, und um ihre Ordres und Hülffe zu bitten. Allein ſie antwortete, daß ſie mit den affairen weiter nichts zu thun haben könte, ſie überlieſſe es dahero ihrer Conduite, und bald darauff ſtarb ſie, und ließ Hyrcanum ihren ältiſten Sohn zum Erben alles was ſie hatte/ und hiemit ward er

w) Ant. XV. 9. *x)* Joſeph. Ant. XIII. 24. de bello Judaic. l. 4.

er nach ihren Tode auf den Thron geſetzt, und die Phariſäer thaten ihr äuſſerſtes, ihn dabey zu mainteniren. So bald Ariſtobulus Jeruſalem verlaſſen hatte, lieſſen ſie ſein Weib und Kinder, die er hinter ſich gelaſſen, im Schloß Baris verwahren, daß ſie als Geißel gegen ihn auffbehalten würden. Aber da diß ihn nicht hinderte, brachten ſie eine Armee auff, y) und er desgleichen eine andere, da es denn bey Jericho zu einer deciſiv-Bataille zwiſchen ihnen kam, in welcher die meiſten Trouppen Hyrcani zu Alexandro überfielen, und er mithin genöthiget ward, gen Jeruſalem zu fliehen, da er ſich denn in dem Schloß Baris, wo Ariſtobuli Weib und Kinder vor ihm gefangen gehalten wurden, einſchloß: Die aber, ſo ihm anhiengen, nahmen ihre Zuflucht in den Umkreiß des Tempels. Da ſie aber bald auch zu Ariſtobulo übertraten, muſte ſich Hyrcanus mit ihm vertragen, da denn veraccordiret ward, daß Ariſtobulus die Crone und das Hohe-Prieſterthum haben, Hyrcanus aber auf beydes Verzicht thun, und unter den Schutz ſeines Bruders, als ein Privatus auf ſeinen eignen Gütern leben ſolte: Welches er als ein Mann, der lauter Ruhe und Gemächligkeit liebte, bald eingieng: Und alſo übergab er das Gouvernement, da er es nur 3. Monath in Händen gehabt. Und hiemit endete ſich die Tyranney der Phariſäer, welche ſie ſeit Alexandri Jannæi Tode an dieſer Nation verübet hatten.

Joſephus z) erzehlet uns, daß Hyrcanus ſein Reich angefangen, im 3ten Jahr der 177ten Olympias, da Q. Hortenſius, und Q. Metellus Creticus Bürgermeiſtere zu Rom waren: Und an einen andern Orte, a) daß Jeruſalem in der 179ten Olympias, da Caj. Antonius, und M. Tullius Cicero, Conſules geweſen, von Pompejo erobert, und Ariſtobulus abgeſetzt worden: Nach welcher Rechnung von dem Tode der Alexandra, wo Hyrcanus ſein Reich angefangen, biß zur Zeit, da es Ariſtobulus geendet, 6. Jahr dazwiſchen geweſen ſeyn müſſen, indem das erſte dieſer Zwey Conſulatuum, oder Bürgermeiſter-Aemter biß zu den andern ſo weit von einander geweſen. Und derowegen müſſen die Brüder, wenn man die Zeiten ihrer Regierung beyde zuſammen nimmt, zum wenigſten 6. Jahr regieret haben. Allein da Joſephus, Hyrcano nur 3. Monden/ und Ariſtobulo b) 3. Jahr und 6. Monden ein-

y) Joſeph. A. XIV, 1. de bellô Judaic. L. I. c. 4. z) Ant. XIV, 1. a) Ant. XIV, 8. b) Ant. XIV, 11. & XX. 8.

einzeln zueignet, ſo machte das in allen nur 3. Jahr und 9. Monden, und derohalben muß an einen Ort wo gefehlet ſeyn, entweder da er Hyrcano nur 3. Monden, oder da er Ariſtobulo nur 3. Jahr und 6. Monden beylegt. Denn einer oder der ander muß länger regieret haben, wenn die Zeit heraus kommen ſoll/ die zwiſchen obbemeldten beyden Conſulaten angereget wird. Ertz-Biſchoff Usher hält dafür, c) der Fehler ſtecke im erſten; Es ſolte nemlich an dem Ort, wo wir in Joſepho leſen, daß Hyrcanus nur 3. Monden regieret/ 3. Jahr ſtehen, und ſo hätte es im Original geſtanden: Aber an ſtatt der Jahre wären durch der Copiſten Unachtſamkeit Monathe eingeſchliechen. Ein ander gelehrter Mann, d) ſo dieſer Schwürigkeit abhelffen will, hält dafür, daß Hyrcanus, ob gleich vom Reich ausgeſchloſſen, dennoch das Hohe-Prieſterthum biß zur Zeit ſeiner Flucht zu Areta, welche hernach erzehlt werden ſoll, behalten: Und daß die 3. Jahr und 6. Monden/ die Joſephus Ariſtobulo beylegt, erſt nach ſeiner Flucht angiengen, da Ariſtobulus erſt den Hohenprieſterlichen Hut zu ſeiner Crone gefüget, und das Hohe-Prieſterthum auch auf ſich genommen. So daß durch dieſe 3. Jahre 6. Monden Ariſtobuli, nach dieſen *Autore* nur die gemeynet wären, da er das Hohe-Prieſterthum mit gehabt, nicht aber die gantze Zeit ſeiner vorigen Regierung. Aber es hält keine von dieſen Meynungen den Stich; Nicht die erſte, denn Joſephus, aus den wir allein die Nachricht von der Verzicht Hyrcani auf die Crone gegen ſeinen Bruder haben, ſagt, daß es gleich nach Aexandra ihren Tode geſchehen, und wenn man es aber 3. Jahr weiter hinaus rücken will/ ſo beſtehet das gantz mit ſeiner Hiſtorie nicht. Auch nicht die andere: Denn es iſt aus dem Joſepho ebenfalls klar, daß wie Hyrcanus das Königreich reſignirt, er auch das Hohe-Prieſterthum reſignirt, und daß Ariſtobulus beydes allezeit beyſammen gehabt. Es ſcheinet demnach, daß ehe in den andern Stück gefehlet ſey, da man Ariſtobulo nur 3. Jahr und 6. Monden beyleget, und daß der Copiſte an ſtatt 6. Jahren 3. geſchrieben. * Denn daß zum wenigſten 6. Jahr zwiſchen

c) Annal. ſub anno J.P. 4647. d) Petavius.

* Es iſt auch gantz glaublich, daß er die Monath mit Jahren verwechſelt, und an ſtatt 6. Jahr 3. Monden es vielleicht umgekehret. Das iſt meine Meynung, ob ſich gleich der Herr Prideaux mit der Gleichheit der Monate viel Mühe giebt.

ſchen dem Tode der Alexandra und Ariſtobuli Abſetzung geweſen, und daß Hyrcanus nur 3. Monden regieret, iſt allbereit gewieſen worden: Und alſo muß das andere zu Ariſtobuli Reich gehören. Ich ſtelle mir die gantze Sache ſo für: Zu Anfang des Conſulats Q. Hortenſii, und Q. Metelli Cretici, die diß Ammt zu Rom e) um die Mitte unſers Monaths Octobris antraten, nahm Hyrcanus nach Alexandræ Tode die Crone an, und behielt ſie 3. Monden, das iſt biß in die Mitte unſers Januarii, und von der Zeit regierte Ariſtobulus 6. Jahr und 6. Monden, das iſt biß um die Zeit unſers halben Sommers, im 7den Jahr, und da alsdenn M. Tullius Cicero, und Cajus Antonius Bürgermeiſter waren, wurde er vom Pompejo ab- und Hyrcanus wieder eingeſetzt, und diß 7de Jahr iſt das erſte dieſer 24. Jahr, in welchen Hyrcanus nach dieſer Wieder-Einſetzung König und Hoher-Prieſter zugleich geweſen zu ſeyn geſagt wird. Und derowegen muß der Copiſte darinnen geirret haben, daß er anſtatt 6. Jahr 6. Monden vor Ariſtobuli Reich zu ſchreiben 3. Jahr und 6. Monden geſetzt: Und nicht wie Uſher will, an ſtatt 3. Jahr vor Hyrcani Reich zu ſchreiben, nur 3. Monden geſetzt. Und ein Argument von dieſer Meynung iſt dieſes, daß wenn 3. Monden ſtatt 3. Jahre geſetzt worden, der Fehler in den Worten, da man Monden vor Jahre geſchrieben, geſteckt hätte: Aber wenn man ſagt, es ſeyn 3. Jahr ſtatt 6. Jahr geſchrieben worden, ſo kömmt es nur auf eine Verwechſelung eines Zahl-Buchſtabens an. Denn in Zahl-Buchſtaben kan man ſich leicht verſchreiben, aber nicht ſo in gantzen Worten, ſonderlich wenn ſie keine Gleichheit miteinander haben, wie hier Jahre und Monden. Man könte einwerffen: Daß Joſephus nicht an einen Ort allein, (nehmlich Antiqv. XIV, 11.) Ariſtobulo nur 3. Jahr, ſondern hernach wieder in einen andern (Antiqv. XX. 8.) eben ſo viel beylegt, und daß das erſtere durch das letztere beſtätiget werde. Allein ich antworte: Das würde geſchehen, wenn beyde Orte miteinander einſtimmig wären. Aber das ſind ſie nicht. Denn in dem erſten ſteht von 3. Jahren und 6. Monden, und in dem letzten von 3. Jahren, und einer gleichen Zahl Monden, das iſt, auch 3. Monden. 3. Jahr aber und 6. Monath: Und ein andermahl 3. Jahr und 3. Monden ſtimmet nicht ein: Und alſo kan man nicht ſagen, daß beyde Ort einander durch ihre Einſtimmung confirmiren. Es iſt kein Zweifel, ſie werden im Original des Autoris überein geſtimmet haben, und alſo iſt das

e) vid. Calviſium ſub anno Mundi 3880.

das der rechte Weg, ſolche Ubereinſtimmung wieder herzuſtellen, wenn man weiſet, wo der Irrthum ſteckt; Welcher am beſten durch Collationirung beyder Orte heraus gebracht werden kan. Und diß wird uns denn noch ein ander Argument geben zu beweiſen, daß in beyden Oertern 6. Jahr, und nicht 3. ſtehn ſolte. Denn wenn 6. Monath an dem erſten Ort die rechte Lection iſt, (wie ich dafür halte,) ſo müſſen dieſe Worte an dem andern Ort (und einer gleichen Zahl Monden,) ſo viel Monath zu bedeuten haben, als in dem erſten Ort ausgedrücket iſt, nehmlich 6. Und gleichwie an dieſen Orte der Monden 6. ſeyn, ſo müſſen auch der Jahre 6. ſeyn, denn ſonſt können ſie einander nicht gleich geſagt werden. Und wenn dieſes nun beweiſet, daß an dieſen Ort 6. Jahr ſtehn ſolten, ſo müßen ihrer auch 6. in dem erſten ſtehen, und dadurch werden die Irrthümer in beyden corrigiret. Und da durch dieſe Correctur in beyden 6. Jahr und 6. Monath heraus kommen, ſo werden beyde Oerter mit einander einſtimmen, und auch am beſten mit der Svite der Hiſtorie, die von der gantzen Sache gegeben wird, übereintreffen. g) Man könte noch einwerffen, daß 3. Jahr im letzten Ort ausgeſchrieben iſt, und nicht in Zahl-Buchſtaben, wie im erſten Ort ſtehet, und ich habe zugegeben, daß man ſich da nicht leicht verſchreibet. Ich antworte: Daß es auf die letzt nicht ohngefehr, ſondern mit Fleiß verſehen worden. Ich ſtelle mir die Sache ſo für: Da der Zahl-Buchſtabe 6. vor dem Wort, Jahren, an dem erſten obgemeldten Ort Joſephi, ohngefehr von den Copiſten in den Zahl-Buchſtaben 3. verſchrieben worden, ſo hat etwa ein Criticus, da die Exemplaria lange Zeit davon herum gegangen, um Joſephum mit ſich an beyden Stellen zu vereinigen, den letztern Ort, wo kein Fehler war, nach dem erſten, da er doch eigentlich war, corrigiret, und alſo den Fehler in beyde gebracht: Ob er gleich an eben den Ort, da er 3. Jahr hingeſetzt, die folgende Worte (und einer gleichen Zahl Monden) immer ſtehen gelaſſen, und alſo durch dieſe Corrigirung eben die Differenz in Monden gemacht, die er doch in Jahren corrigirt, und durch dieſen Fehler verrathen, daß er ſelbſt bey dieſer Correctur geirret, uns aber hiemit dennoch ein Licht gegeben, wornach wir uns richten, und die gantze Sache wieder zurechte bringen können. Denn wenn beyde Orte miteinander übereinſtimmen ſol-

g) Denn das Griechiſche Original lautet alſo: Ἔτει δὲ τρίτῳ τῆς βασιλείας καὶ τοῖς μησὶ πρὸς ἴσοις.

ſollen, (wie ſie ohnfehlbar anfangs einſtimmig geweſen,) ſo müßen denn die im erſten Orte deutlich ausgedruckten 6. Monden, durch die oben angezogne Expreſſion (gleiche Zahl Monden,) am andern Ort eben ſo viel impliciren oder andeuten, dieſe aber hinwiederumb den Schluß auf die gleich vorhergehenden Worte von den Jahren auch bringen/ daß ſie den Monden gleich, und ihrer alſo erſt im Original 6. und nicht nach unſrer ietzigen Copey nur 3. geweſen. Denn gleich wie 6. Jahre nur 6. Monath haben können, die einander gleich ſind; So auch 6. Monden weniger nicht als 6. Jahre, wenn die Gleichheit gegen einander heraus kommen ſoll. Und gleichwie demnach an den erſten Ort 6. Jahr und 6. Monden geleſen werden ſolte, ſo muß auch 6. Jahr und eine gleiche Zahl Monden an dem andern Ort geleſen werden, und dadurch werden beyde Orte miteinander accordiren, und beydes auch mit dem, was in bemeldter Hiſtorie von dem Reich dieſer 2. Brüder geſchrieben ſtehet.

Als Tigranes ſahe, daß ihm nach Clodii Andeutung Krieg von Lucullo bereitet wäre, ließ er nach ſeiner Rückkunfft von der Syriſchen Expedition in Armenien, Mithridatem in Conferenz zu ſich, h) und conſultirten alſo beyde, wie die Operationes folgender Campagne zu eröffnen wären, daß der Krieg vor beyde glücklich ausſchlüge. Der Schluß davon war dieſer: Mithridates wurde mit 10000. Reutern zurück in Pontus geſand, mehr Trouppen zu werben, und ſodenn dem Tigranes zu Hülffe wieder zurück zu kommen, im Fall Lucullus in Armenien einfiele. Immittelſt i) blieb Tigranes in Tigrano Certa und gab da ſeine Ordres aus/ und ſchickte ſie durch alle ſeine Herrſchafften, um eine Zahlreiche Armee zu dieſen Krieg auffzubringen, allein/ ehe ſie alle zuſammen kommen konnten, war Lucullus ſchon wie oben gemeldet, biß an die Thore der Stadt gerücket. Der erſte/ der ihn nach Tödtung desjenigen/ der ihm dieſe Invaſion angezeiget hatte, wieder etwas von dieſer Annäherung des Feindes ſagen durffte, war Mithrobarzanes einer von ſeinen vornehmſten Favoriten, welcher zum Lohn dafür Ordre bekam ſich dem Invaſori zu wiederſetzen, in deren Vollziehung er umkam. Denn, ſo bald er dem Könige aviſiret hatte, was paſſirte, ward er ſtracks mit

An. 69. Ariſtobul. II. 1.

h) Memnon apud Photium c. 57. Plut. in Lucullo. i) Plut. ibid. Appian. in Mithridaticis.

mit einer Armee fortgeſand, und ihm befohlen, Lucullum lebendig zu fangen, und ſo zu ihm zu bringen/als wenn es ſo leicht gethan als geſagt wäre, ward alſo in dem Unternehmen nebſt ſeinen Trouppen mit ihm niedergehauen. Hierauff verließ Tigranes Tigranocerta, und flohe zum Berge Taurus, und befahl allen ſeinen Trouppen ſich da zu ſammlen. Immittelſt belagerte Lucullus Tigranocerta, und hieb durch ſeine in verſchiednen Detachementern ausgeſchickte Oberſten Officirer, gantze Parthien von des Tigranes Trouppen, die ſich aus unterſchiednen Orten nach ihren Sammel-Platz zogen, nieder. Sobald Tigranes ſeine gantze Armee in die 300000. Mann, allerhand Gattung beyſammen hatte/ marchirte er damit Tigranocerta zu entſetzen: Worauff Lucullus k) Muræнam mit 6000. zurück ließ, die Belagerung zu continuiren, da indeßen er mit dem Reſt ſeiner Trouppen auff den Feind ſtieß, ob er gleich kaum den 20ten Theil davon ausmachte, und dermaſſen tapffer mit dieſer grauſamen Menge focht, daß er eine abſolute Victorie gewann, und ihrer ein Hauffen erſchlug, die andern aber zerſtreuete, ſo daß Tigranes mit genauer Noth davon kam. Und man hat von dieſer Bataille angemercket, daß die Römer l) zu einer andern Zeit nie mit ſo wenig Trouppen gegen einen ſo ſtarcken Feind geſchlagen, oder ie eine ſo gloriöſe Victorie von ihnen gewonnen worden, Tigranus traff auf ſeiner Flucht Mithridatem an/ der ihn aus Pontus zu Hülffe kam. Er hatte von ſeinen Marcb gegen ihn zuvor ſchon vor der Schlacht gehöret, allein weil er dachte der Sieg wäre ihm gewiß, hatte er mit Fleiß zum Gefechte geeilet, vor ſeiner Ankunfft / daß er den Sieg nicht mit ihm theilen dürffte; Allein davor muſte er ietzt ſeinen Harm und Reue mit ihm theilen. Nichtsdeſto weniger da Tigranes ſo gar kleinmüthig war in ſeinem Unglück, tröſtete ihn Mithridates ſo gut er konnte, und gab ihm Einſchlag wie er ſeine üble Sachen wieder in guten Stand ſetzen ſolte. Worauff Tigranes als ein Mann, den dieſer Streich gantz verwirrt gemacht, daß er ſich nicht zu faſſen wuſte, alles des Mithridatis Anſtalt und Conduite überließ, als einem der im Kriegs-Weſen beſſer erfahren wäre, und ſonder-

k) Memnon c. 58. 59. Plut. & Appian. ib. Epitom. Livii l. 98. l) Plut. im Leben Luculli ziehet Livium an, als der das erſte, und Antiochum einen trefflichen Philoſophum damahliger Zeiten, der das andere angemercket.

derlich die Manier mit den Römern zu kriegen verſtünde. Hierauff ward beſchloſſen, noch eine Armee auffzubringen, und zwar in aller Eil, die ihnen nur immer möglich wäre. Deßwegen giengen ſie rings in den Lande herum, mehr Trouppen zu werben, und ſchickte zu gleicher Zeit an alle benachtbarte Völcker, ſonderlich an die Parthier, welche ihnen am nächſten lagen, und wegen ihrer großen Macht ihnen am beſten helffen konnten, um Hülffe. Und der Brieff, welchen Mithridates bey der Gelegenheit an Arſacem, ll) König in Parthien geſchrieben, iſt immer noch beym Salluſtrio in den Fragmentis des IVten Buchs ſeiner General-Hiſtorie vorhanden. Immittelſt nahm Lucullus Tigranocerta ein, und bekam darinnen gewaltige Schätze, unter welchen 8000. Talent gemüntzt Geld waren. Und weil die Stadt mit Gewalt von ſolchen Colonien die aus Cappadocien, Cilicien und andern Orten, wie oben gemeldet worden, dahin gebracht waren, beſetzt worden, gab Lucullus m) bey Eroberung des Orts allen Freyheit wieder in ihre vorige Wohnungen zu kehren, welches alle willig annahmen, und alſo Tigranocerta aus einer großen Stadt bald zu einen wüſten Flecken, der weiter nichts im Lande zu ſagen hatte, machten. Wäre Lucullus n) hierauff gleich hinter Tigranem her geweſen, daß er nicht neue Trouppen werben können, ſo wäre er entweder gefangen, oder aus dem Lande getrieben, und hiemit den Krieg ein Ende gemacht worden. Allein er thät es nicht, und diß mißfiel den Römern ſo wohl im Lager als in der Stadt zu Hauße gar ſehr, die es dahin deuteten, als ob er den Krieg mit Fleiß verzögert hätte, um deſto länger beym Commando zu bleiben: Und der Unwille, den ſie drauff gegen ihn hegten, gab ihnen die gerechteſte Urſach zu der Reſolution die ſie hernach nahmen, ihm einen Succeſſor zu ſenden, ob es wohl erſt in 2. Jahren drauff geſchahe.

Unter andern Methoden, welche Tigranes brauchte, eine ander Armee wider Lucullum ins Feld zu ſtellen, war auch die, o) er rieff Megadatem aus Syrien zurück, und befahl ihm mit allen ſeinen Trouppen die er auff den Beinen hätte, ihm zu Hülffe zu kommen. Worauff Syrien gantz entblößet wurde,

ll) Arſaces war der gemeine Nahme aller Könige in Parthien dieſes Geſchlechts. Der eigentliche Nahme des ietzt regierenden war Sinatrux, welcher im Jahr 67. ſtarb, ihm ſuccudirte Phraates der II. m) Strabo L.II.p. 532. & L.12.p.539. Plut. in Lucullo. n) Dion. Caſſius L.35.

de, p) und Antiochus Aſiaticus der Sohn Antiochi Euſebis, welchen das Erbtheil dieſes Landes gehörete, als der nächſte überbliebne Erbe der Seleuciſchen Familie zugrieff, und einige Stücken an ſich zog, darinnen er auch ruhig regierte pp) 4. Jahr, ohne daß ihn Lucullus oder iemand anders daran incommodiret hätte/ aber da Pompejus in Syrien kam/ nahm er ihm das was ihm Lucullus hatte genieſſen laſſen, und machte das Land zur Römiſchen Provintz.

An. 68. Ariſtobulus.II 2. Als nun Mithridates und Tigranes hierdurch wieder q) eine Armee auff die Beine gebracht von 70000. Mann auserleſen Volck, nnd ſie in der Römiſchen Kriegs-Art exerciret, giengen ſie in der Mitte des Sommers wieder zu Felde. Da ſie ſich aber ſtets bey allen ihren Mouvements an beqveme Oerter poſtirten, wo ſie nicht angefallen werden konnten, und Lucullus ſie nicht dazu bringen mochte, eine andere Bataille zu wagen/ hätten ſie ihn ohnfehlbar zuletzt wegen Mangel an Proviant aus dem Lande getrieben: Und weil ſie das eben durch ihr ſtille liegen ſuchten, fand Lucullus nöthig ihnen das Ziel zuverrücken, und ergrieff auch endlich ein Expediens, dadurch er es ausrichtete. Denn da Tigranes ſein Weib und Kinder zu Artaxata, der alten Haupt-Stadt Armeniens gelaſſen, und da ſeine beſten und meiſten Effecten und Schätze verwahret hatte, r) marchirte Lucullus mit ſeiner Armee nach den Orte zu, und that als ob er den Ort gewinnen wolte, der Meynung Tigranes würde das nicht leiden, ſondern ſich zwiſchen den Weg legen, und ihm mithin zur Bataille Gelegenheit geben, und das geſchahe. Denn ſobald Tigranes von Luculli Abſicht hörete, marchirte er ihm gleich mit ſeiner gantzen Armee nach, um es ihn zu wehren, kam ihm in 4. Tagen zuvor, und poſtirte ſich diſſeits des Fluſſes Arſamia, über welchen Lucullus paſſiren muſte in ſeinen Weg nach Artaxata, und wolte ſeine Progreſſen da auffhalten: Damit kam es zwiſchen ihnen zur Bataille, darinnen die Römer einen importanten Sieg erhielten. s) Es wa-

p) Appian. ib. Juſtin. l. 40. c. 2. pp) Dieſe 4. Jahr gehören noch zu den 18. des Tigranis: Denn er war Syriens nicht gäntzlich entſetzet, bevor es zur Römiſchen Provintz gemacht ward, ſondern hatte immer noch ein Stück davon, da Hiſiaticus in dem andern regierte. r) Plut. in Lucullo. s) Mithridates und Tigranes waren 2. von dieſen Königen, der 3te iſt nicht genennet, mag aber wohl Darius König in Medien geweſen seyn.

waren damahls 3. Könige in der Armeniſchen Armee bey dieſer Bataille, unter welchen ſich Mithridates am ſchlechteſten hielt. Denn Er konnte die Römiſchen Legiones nicht erſehen, und ſobald ſie den erſten Angrieff thaten, kehrte er ihnen den Rücken zu und flohe, welches die gantze Armee ſo verzagt machte, daß die Bataille verlohren gieng. Lucullus hätte hierauff gerne ſeinen March gegen Artaxata fortgeſetzet, und die Eroberung dieſes Orts würde dem Krieg ein Ende gemacht haben, allein da es noch viele Tagereiſen gegen Norden hinaus lag, und der Winter mit Schnee und Sturm heran kam, wolten ihm ſeine Soldaten, die die Fatiqven einer ſo ſchweren Campagne nicht vertrugen, ihm weiter nicht in dieſe kalte Länder folgen: Hierauff muſte er der Noth weichen, und zurück gegen Suden marchiren/ t) allda gieng er über den Berg Taurus in Meſopotamia, nahm die feſte Stadt Niſilis weg, und verlegte ſeine Armee in die Winter-Qvartiere. In dieſen Gegenden brach der rebelliſche Geiſt in des Luculli Armee aus, welcher ihn hinderte das geringſte weiter damit nach dieſer Zeit zuthun. Publius Clodius Luculli Schwager, (als ſeines Weibs Bruder) war der erſte Anſtiffter davon, aus was Urſachen, wollen wir bald hören. Immittelſt war Mithridates mit 4000. u) Mann von ſeinen, und 4000. von Tigranis Trouppen zurück in Pontus gegangen, und hatte allda Fabium geſchlagen, auch Triarium und Sornatium Luculli Generale in dieſen Gegenden, ziemlich ins Enge gebracht.

w) Hierauff brachte es endlich Lucullus bey ſeiner Armee mit vieler Mühe dahin, daß ſie aus ihren Qvartieren ihm zu Hülffe marchirten. Aber ſie kamen zu ſpät. Denn da ſich Triarius vor ihrer Ankunfft mit Mithridates allzuhitzig in ein Gefecht eingelaſſen, x) ward er mit Verluſt 7000. ſeiner Leute geſchlagen, unter welchen 150. Hauptleute, und 24. Tribuni Militares gemißet wurden, welches ſo ein conſiderabler Streich war, daß die Römer in vielen Jahren dergleichen nicht gehabt oder erlebet. Wie Lucullus da ankam, fand er die todten Leichnam auff der Wahlſtatt, y) und da er ſie nicht begraben ließ, machte er die Soldaten noch erbitterter gegen ihn. An. 67. Ariſtobulus II. 3.

z) Nach

t) Plut. in Lucullo. Oroſ. VI. 3. Dion. Caſſius XXXV. 3. u) Dion. Caſſius l. 35. Appian. in Mithridaticis. w) Plut. in Lucullo. x) Plut. in Lucullo. Dion. Caſſius l. 35. p. 56. Appian. in Mithridaticis. Cicer. in Orat. pro lege Manilia. y) Plut. in Pompejo.

z) Nach dieſen wurden ſie ſo auffſätzig, daß ſie ihn weiter gar nicht als ihren General reſpectirten, ſondern bey allen Gelegenheiten trotzig und verächtlich tractirten, ob er wohl von Zelt zu Zelt, ja von Mann zu Mann gieng und ſie bat, ſie möchten doch gegen Mithridatem und Tigranem (die ſich bey dieſer Unordnung wieder ſtärckten und der eine Pontus weggenommen, der ander aber Cappadocien verheerte) mit ihm aus marchiren: Denn er konnte ſie nicht von der Stelle bringen. Alles was er von ihnen erhalten konnte, war diß, ſie wolten noch dem gantzen Sommer hindurch bey ihm bleiben, aber unter ſeinen Commando zur geringſten Expedition nicht eines Fußes breit aus dem Lager gehen. Und ſie hatten ſchon unterſchiedne Nachrichten aus Rom, daß nicht durchgehends alle Vota vor Lucullum klängen wie er wohl wündſchen möchte, und das friſchte ſie deſto mehr hiezu an. So daß er in ſeinen Lager ſtille liegen und den Feind das gantze Land überſchwemmen laſſen muſte, ohne ihm in geringſten wiederſtehen zu können. Und ſo blieb es auch, biß Pompejus von dem Römiſchen Volck an ſeine Stelle geſchickt ward, und daſelbſt anlangte das Commando aus ſeinen Händen zu übernehmen.

An. 66. Diß geſchahe zu Anfang des nächſten Jahres. Denn da kam a) Pom-
Ariſtob. pejus in Galatien mit dieſen Befehl von den Römern, und Lucullus übergab
II. 4. ihm darauff die Armee, kehrte zurück gen Rom, und ließ ſeinem Succeſſor die Lorbeern ſeiner Siege erndten. b) Er nahm ein Hauffen Bücher mit ſich, die er aus der Beute des Krieges und in Plünderung hier und da aufgebracht, und richtete davon eine große Bibliothec zu Rom an, welche er allen gelehrten Leuten frey gab, die ſich deßwegen in großer Anzahl zu ſeinem Hauſe begaben, und allda ſtets freundlich und großmüthig auffgenommen wurden.

Als Pompejus dieſen Krieg zuerſt antrat, c) machte er mit Phraate, der das Jahr zuvor im Königreich Parthien ſuccedirt hatte, Allianz: that auch Mithridati einen Friedens-Vorſchlag, welchen Er aber, ſich ebenfalls auff Phraa-

z) Dion. Caſſius l. 35. Plut. in Lucullo a) Plut. in Lucullo & Pomp. Dion. Caſſius l. 36. p. 22. b) Plut. in Lucullo. Iſid. Origin. l. VI. c. 3. c) Dion. Caſſius l. 36. Epitom. Livii l. 100.

Phraatis Freundſchafft und Hülffe verlaſſende, ausſchlug. d) Da er aber hörte, daß ihm Pompejus mit Phraate zuvor gekommen, ſchickte er Ambaſſadeurs an Pompejum, die wegen des Friedens tractiren ſolten: Allein als des Pompejus Præliminaria waren: Daß er die Waffen ſtracks niederlegen, und alle Deſerteurs ausliefern ſolte, hätte das bey nahe in ſeiner Armee eine Rebellion angerichtet. Denn weil ein Hauffen Deſerteurs darinnen waren, durffte man ihnen nicht einmahl dran gedencken, daß ſie ausgeliefert werden ſolten, und die andern wolten es auch nicht leiden, daß ihnen ihre Aſſiſtence im Kriege entgienge. Muſte ihnen alſo Mithridates um alles zu beruhigen, weiß machen, daß dieſe Ambaſſadeurs aus keiner andern Urſach wären abgeſchickt worden, als die Stärcke und Zuſtand der Römiſchen Armee auszukundſchafften, und nicht diß allein, ſondern ihnen auch noch über diß ſchweren, daß er nie mit den Römern, weder auff dieſe noch andere Artickul Friede machen wolte. Und in der That war er ietzt weit beſſer zum Kriege beſchlagen, als viele Jahre zuvor. Denn da Lucullum die Rebellion ſeiner Soldaten verhindert, daß er das gantze letzte Jahr nichts wieder ihn thun können, e) nahm Mithridates die Zeit in acht, das meiſte von ſeinen Königreich wieder zu erobern, und hatte ſich wieder eine wohlgerüſtete Armee zu fernerer Fortſetzung des Krieges angeſchaffet: Und weil er meynte, daß durch Auffſchub, und Benehmung alles Proviants und Zufuhre die Römer am erſten zu überwinden wären, brauchte er eine Zeitlang dieſe Methode, und verheerte das Land vor ſich her, und wolte nie fechten. Und einiger maſſen gelung es ihm. Denn Pompejus ward hierauff ſo beklemmet, daß er aus Pontus und Cappadocien in klein Armenien zurück gehen muſte, um ſeine Armee mit Proviant und andern Nothwendigkeiten zu verſehen, und Mithridates folgte ihm nach dahin, um ihn daſelbſt auff gleiche Art zu vexiren. Allein als er diß in dem Lande zu thun ſich angelegen ſeyn ließ, f) überfiel ihn Pompejus die Nacht einmahl durch einen unverſehenen Zug, und ſchlug ihn totaliter, daß er den mehreſten Theil ſeiner Armee dabey einbüßete, und ſelbſt mit genau-

d) Dion Caſſius l. 36. p. 22. Appian. in Mithridaticis. Dion. Caſſius lib. 36. e) Plut. in Lucullo, & Pompejo Appian. in Mithridaticis. Dion Caſſius lib. 36. f) Plut. in Pompejo. Dion Caſſius l. 36. Epit. Livii lib. 100. Florus III. 5. Appian. in Mithrid. Eutrop. l. 6. Oroſius l. VI. 4.

nauer Noth echapirte, da er den gegen Norden über die Qvelle des Euphrates hinaus fliehen und ſich ſalviren muſte; Hierauff befahl Pompejus an den Ort, wo er die Schlacht gewonnen, eine neue Stadt, g) zum Andecken derſelben zu bauen, und nannte ſie Nicopolis daß iſt, Sieges-Stadt. Darein er ſolche von ſeinen Soldaten legte, die verwundet, ſiech, alt, oder ſonſt nicht mehr zum Kriege tauglich waren: Sodann marchirte er mit den andern in Groß-Armenien gegen Tigranem als einen Confœderirten Mithridatis in dieſem Kriege wieder das Römiſche Volck.

Zu der Zeit lag Tigranes mit ſeinen eignen Sohn gleiches Nahmens in Streit und Krieg. Es iſt oben gemeldet worden, daß er Mithridatis Tochter Cleopatra geheyrathet. Mit ihr h] zeugte er 3. Söhne, von welchen er 2. um ſchlechter Urſachen willen tödtete, hierauff flohe Tigranes, der dritte darunter, welcher ſich in der Gewalt eines ſo grauſamen Vaters nicht ſicher hielt, i) zu Phraates König von Parthien, deßen Tochter er geheyrathet hatte, der ihn mit einer Armee zurück in Armenien brachte, und Artaxata die Hauptſtadt des Königreichs belagerte. Allein da Er den Ort allzuwohl verſehen fand, ließ er ſeinen Schwieger Sohn da mit einem Theil ſeiner Armee, um die Belagerung fortzuſetzen, und mit dem andern gieng er wieder zurück in Parthien. Worauff Tigranes der Vater mit aller Macht auf ſeinen Sohn fiel, ihn totaliter ſchlug und aus dem Lande trieb. In dieſer Angſt nahm er ſich vor zu ſeinem Groß-Vater Mithridates zu fliehen, aber da er auff ſeinen Wege hörte, daß er ebenfalls von Pompejo geſchlagen worden, und alſo von ihm keine Hülffe zu erwarten ſtünde, k) flohe er ins Römiſche Lager, und warff ſich als ein Supplicant in die Hände Pompeji, welcher ihn freundlich annahm, und ſehr gerne kommen ſahe. Denn weil er auff ſeinen March in Armenien war, brauchte er einen der des Landes kundig wäre, und ihn führen könnte; Hierzu brauchte er ihn alſo und gieng gerades weges auff Artaxata loß. k) Als Tigranes davon hörte, furchte er ſich gewaltig, weil er nicht im Stande war dieſer Macht zu wiederſtehen, ward demnach ſchlüßig, ſich gäntzlich der Generoſität und Güte des Römiſchen Generals zu überlaſſen, und damit er ſich den Weg hierzu deſto beſſer bahnen möchte, ſchickte er ihm

g) Dion & Appian. ib. Strabo L. 12. p. 555. h) Appian. in Mithrid. i) Appian. ib. k) Plut. in pompejo Appian. & Dion Caſſ. ib.

ihm des Mithridatis Bothſchaffter. Denn Mithridates hatte nach ſeiner letzten Niederlage l) Bothſchaffter an ihn geſchickt, um eine Zuflucht in ſein Land, und Hülffe zu ſeinen Wiederauffkommen zu begehren. Allein Tigranes verſagte ihm alle Hülffe und Retirade in ſein Land, grieff auch ſeine Ambaſſadeurs, und warff ſie ins Gefängniß, ſetzte hernach ſo gar auf des Mithridatis Haupt ſelbſt einen Preiß von 100. Talenten, wenn er irgends in ſeinen Herrſchafften ſolte betreten werden, und gab für, ſein Sohn wäre ihm auf ſein Anſtifften rebelliſch worden: Aber die rechte Urſache war, daß er ſich dadurch mit den Römern zu verſöhnen gedachte, deßwegen lieferte er ietzt auch dieſe Bothſchaffter an ihn aus, und folgte ihnen bald hernach ſelber, ohne die geringſte Præcaution. m) Als er in das Römiſche Lager kam, ergab er ſich und ſein Königreich dem Willen und Belieben Pompeii und der Römer, und hiebey demüthigte er ſich ſo gar tieff und unanſtändig, daß ſo bald er vor Pompeium kam, er gleich ſeine Crone oder Königliche Binde vom Kopffe rieß, und ſich ſelbſt zu ſeinen Füſſen warff. Pompeius erbarmte ſich hierauff ſeines Zuſtandes, ſtund auff von ſeinen Stuhl, und hob ihn freundlich bey der Hand auff, und ſetzte die Crone wieder auf ſein Haupt, und bot ihm einen Stuhl zu ſeiner rechten Hand, und ſeinem Sohn einen andern zur lincken: Und da er den folgenden Tag anberaumet, um ſeine Sache zu hören, lud er ſelbigen Abend Vater und Sohn zum Eſſen. Aber da der Sohn aus Unwillen gegen ſeinen Vater nicht kommen, noch ihm den geringſten Reſpect erweiſen, oder bey der Zuſammenkunfft ſein nur in etwas wahrnehmen wolte, offendirte er Pompeium hierdurch gewaltig. Nichts deſto weniger negligirte er als er die Sache abgehöret, ihn nicht gantz. Denn nachdem er geſchloſſen, daß König Tigranes den Römern 6000. Talente, weil er ſie ohne Urſach bekrieget, zahlen, ingleichen alle ſeine Conqvêten diſſeits des Euphrates laſſen ſolte, befahl er, daß er immerfort in ſeinen Väterlichen Königreich Groß-Armenien regieren, ſeinen Sohn aber dennoch Gordena und Sophena (2. an Armenien gräntzende Provintzien) einräumen, und nach ſeinem Tode in allen andern Herrſchafften und Landen ſuccediren laſſen ſolte, dabey aber gleichwohl dem Vater der Schatz aus Sophena, den er da deponiret, angewieſen

 ward,

l) Plut. Appian. & Dion Caſſius ib. m) Plut. Dion & Appian. ib. Eutrop. l. 6. Vell. Pater. l. 2. c. 37.

ward, ohne welchen er ſonſt nicht vermögend geweſen wäre, die 6000. Talent, ſo ihm Pompeius zur Straffe aufferleget, zu bezahlen. Tigranes der Vater, war mit dieſen accords-Puncten überaus wohl zufrieden, und danckte GOtt, daß er wieder zum Reiche kommen ſolte. Aber dem Sohn mochte dieſes Decret nicht durchgehends nach Wundſche ſeyn, deßwegen war er ungehalten, und wolte die Flucht nehmen, um neue Händel anzufangen: Allein Pompeius beſtellte eine Wacht auf ihn, und da er nicht zugeben wolte, daß ſein Vater den Schatz aus Sophena nähme, warff er ihn ins Gefängniß. Es kam hernach auch heraus, daß er den Armeniſchen Adel angehetzt, wieder Krieg anzufangen, und die Parthier, daß ſie ſich dazu ſchlagen ſolten, dieſemnach ſtellte ihn Pompeius unter die, welche er zu ſeinen Triumph auffhub, und nach dieſen Triumph ließ er ihn immer noch länger im Gefängniß, da hingegen die meiſten andern Gefangnen nach dieſer Schau wieder loß gelaſſen, und nach Hauſe geſchickt wurden. Tigranes der Vater, ſo bald er den Schatz in Sophena erhoben, bezahlte die 6000. Talent, zu welchen er von Pompeio condemnirt war, und that noch darüber ein Donativ vor die gantze Römiſche Armee hinzu, nehmlich ieden gemeinen Soldaten 50. Drachmas, ieglichen Hauptmann 1000. und einen ieglichen Tribuno Militari, oder Kriegs-Oberſten 10000. Wodurch er zu einen Freund und Alliirten des Römiſchen Volcks gemacht wurde.

Nachdem Pompeius die Sachen in Armenien ſo beygeleget, n) marchirte er Mithridati nach gegen Norden. Als er an den Fluß Cyrus kam, ſetzten ſich ihm die Albanier und Iberier, 2. mächtige Völcker, ſo zwiſchen den Euxiniſchen und Caſpiſchen Meer wohnten, zur Wehr, weil ſie Mithridatis Confœderirte waren, allein er ſchlug ſie in Bataille, und nöthigte die Albanier Friede zu ſuchen, und da er ihnen ſolchen gewähret, nahm er ſeine Winter-Qvartiere unter ihnen.

An. 65. Ariſtob. II. 5. Das nächſte Jahr ſehr frühe marchirte er gegen die o) Iberier, eine ſtreitbare Nation, die nie keinen Obern gelitten, und welche wieder die Meder, Perſer und Macedonier ſtets ausgehalten, und ſich, da ſie nacheinander das Aſiatiſche Reich gehabt, an keinen derſelben ie ergeben hatten. Pompeius fand zwar einige Schwürigkeiten in dieſem Kriege, aber endlich übermeiſterte

n) Epit. Livii l. 101. Plutarch. in Pompeio. Dion Caſſ. l. 36. Appian. in Mithridaticis. o) Plut. ib. Dion. Caſſ. l. 37. p. 29.

te er ſie doch/ und zwang die Iberier zu Friedens-Tractaten. Als er nachgehends das Volck von Colchis eben ſo bezwungen, und ihren König Olthaces gefangen genommen, (welchen er nachmahls in Triumph vor ſich her führen ließ,) marchirte er wieder auffs neue gegen die Albanier loß, welche den Krieg wieder angefangen hatten, da er mit den Iberiern und Colchiern zu thun gehabt. Aber nachdem er ſie in einem Gefecht erſchrecklich geſchlagen, und darinnen auch Coſis den Bruder Orodes ihres Königs, p) welcher die Armee commandirte, erlegte, zwang er dadurch Orodem, die Erneurung des vorigen Friedens durch reiche Preſente zu ſuchen, und ſeine Söhne auch als Geißeln, daß ſelbiger ſteiff gehalten werden ſolte, zu überliefern.

Immittelſt begab ſich Mithridates, nachdem er zu Dioſcurias (einen Ort an der Euxiniſchen See, q) und daſelbſt an dem allerferneſten Theil des Iſthmus, ſo zwiſchen dieſer und der Caſpiſchen See liegt, gelegen,) die Winter-Qvartiere gehalten/ r) den nächſten Frühling ſehr zeitig von dar nach den Cimmeriſchen Boſphorus, r) und nahm ſeinen Weg dahin durch viele Scythiſche Völcker, ſo dazwiſchen lagen, und zwar durch einige mit freundlichen Worten, durch ander aber mit Gewalt. Diß Königreich s) des Cimmeriſchen Boſphorus, iſt eben das Land, ſo ietzt das Land der Crimmiſchen Tartarn heißt, und damahls eine Provintz des Reiches Mithridates war. Er hatte t) einen von ſeinen Söhnen Machares dahin geſetzt, allda zu regieren. Aber dieſer junge Fürſt war hart von den Römern gedruckt worden, da ſie vor Sinope lagen, und damahls Meiſter über das Euxiniſche Meer mit ihrer Flotte waren, (denn diß Meer lag zwiſchen der Stadt, und des Machares Königreich,) dieſemnach hatte er mit ihnen Friede gemacht/ u) und die Artickul bißhero feſt gehalten: Weil er aber ſeinen Vater hiedurch groſſen Verdruß gethan, fürchtete er ſich ietzo vor ſeiner Ankunfft/ und ſchickte ihm auf dem Wege Bothſchaffter entgegen, w) um ihn zu verſöhnen, führte zur Entſchuldigung

p) So nennen ihn Florus, Eutropius, Oroſius, aber andere Oroeſes. pp) Appian. in Mithridaticis. q) vid. Strab. l. 11. pag. 498. r) Appian. ib. Epit. Liv. l. 101. Dion Caſſ. l. 36. p. 25. Strabo l. 11. p. 496. s) Strabo l. 11. t) Memnon c. 56. Appian. ib. u) Epit. Liv. l. 98. Plut. in Lucullo. Appian. & Memnon ib. w) Appian. & Dion Caſſius ib. Oroſius VI, 5.

gung an, daß er dieſes aus Noth, und nicht aus freyen Willen gethan hätte. Allein da er ſahe, daß der Vater unverſöhnlich war, bemühte er ſich zur See zu echapiren; Aber Mithridatis Schiffe, die er ihm nachgeſchickt, erhaſchten ihn, und er tödtete ſich ſelbſt, um nicht in ſeine Hände zu fallen.

Nachdem Pompeius ſeinen Krieg in Norden geendiget, und es nicht thulich fand, Mithridatem weiter dahin zu verfolgen, führte er ſeine Armee wieder zurück in die Sudlichen Länder, und als er auf ſeinen Hinwege x) Darium den König von Meden, und Antiochum König von Commagena bezwungen, kam er in Syrien, y) nahm durch Scaurum Cœlo-Syrien und Damaſcus z) durch Gabinium aber alle andere Länder biß a) an den Tigris ein, und machte ſich hiedurch Meiſter vom gantzen Syriſchen Reiche: Hierauff verfügte ſich b) Antiochus Aſiaticus, der Sohn Antiochi Euſebis, der überbliebene Erbe der Seleuciſchen Familie, welcher auf Luculli Erlaubniß nun 4. Jahr in einigen Stücken dieſes Landes geherrſchet hatte, nachdem Tigranes ſeine Trouppen daraus ziehen müſſen, zu ihm, um wieder in das Königreich ſeiner Vor-Eltern reſtituirt zu werden. Allein Pompeius ſchlug es ihm rein ab, nahm ihm alle ſeine Herrſchafften, und machte ſie zu einer Römiſchen Provintz. Und alſo wurde Antiochus, der den Römern nie kein Leyd gethan, noch von ihnen das geringſte Böſes verdiente, aller ſeiner Herrſchafften beraubet, da hingegen Tigranes, der den Römiſchen Intereſſe durch einen langwierigen Krieg groſſen Schaden gethan, in Armenien als König beſtätiget ward. Die Urſachen ſo man vorgab, waren dieſe: Die Römer hätten diß Land von Tigranes erobert, und alſo hätten ſie die Früchte dieſes Sieges nicht zu verliehren: Antiochus wäre ein ſchwacher und feiger Herr, der diß Land nicht ſchützen könte: Und ehe ſie es den Streiffereyen und Raub der Araber und Jüden hingäben, wolten ſie es lieber aus ſeinen Händen laſſen. Alſo wurde c) Antiochus ſeiner Crone beraubet, und muſte als ein Privatus leben.

Und

x) Appian. in Mithridatic. y) Appian. ib. z) Joſeph. Ant. XIV, 4. de bell. Judaic. l. 5. a) Dion Caſſ. l. 37. p. 31. b) Appian. in Mithridaticis. Juſtin. L. 40. c. 2. Porphyr. in Græcis Euſebian. Scaligeri. Xiphilin. ex Dione. c) Einige confundiren dieſen Antiochum mit Antiocho Commagenico, und meynen, daß ihm Pompeius Commagena gegeben, das andere aber alles genommen. Aber das Zeugniß der Hiſtorie ſtimmt nicht mit dieſer Meynung.

Und hier endete ſich das Reich der Seleucidarum, welches nun daſelbſt 258. Jahr gedauert hatte.

Indem die Römer dieſes thaten: Entſtunden groſſe Zerrüttungen und Unruhen in Egypten und Judäa. Denn in Egypten waren die Alexandriner ihres Königs Alexandri überdrüßig, ſtunden daher wieder ihn auff, trieben ihn aus dem Königreich, d) und rufften Ptolemæum Auletem e) zur Crone. Er war ein Baſtard des Ptolemæi Lathyri. Denn Lathyrus hatte mit ſeiner Gemahlin keine Männliche Erben, die er hinter ſich ließ/ f) verſchiedene aber von ſeinen Concubinen: Von welchen einer g) derjenige Ptolemæus war, welcher das Königreich Cypern nach ſeines Vaters Tode innen hatte, und auch ſo lange beſaß, biß es ihm die Römer unbilliger Weiſe nahmen, wie hernach ſoll erzehlet werden. Ein anderer war dieſer Auletes, h) welcher auch Dionyſius Neos, oder der neue Bachus genannt wurde: Welche beyde Nahmen er von ſchändlichen Dingen hatte. i) Denn er hatte ſich ſehr auff das Pfeiffen gelegt/ und wuſte ſich ſo viel damit/ daß er wohl in öffentlichen Schau-Spielen mit iedermann hierinnen certiren wolte: Daher hatte er den Nahmen Auletes der Pfeiffer. Hernach wolte er offt ſo Weibiſch als die Bacchinales k) oder raſenden Weiber des Bacchus thun, und ihren Tantz in Weiblicher Tracht mit herum ſpringen, daher ward er Dionyſius Neos, oder der neue Bacchus genannt. Er ſoll l) am allerweibiſchten unter allen, die vor ihm regieret haben, wie hingegen ſein Groß-Vater Phyſcon, der allerboßhaffteſte geweſen ſeyn. Alexander flohe nach ſeiner Verjagung m) zu Pompeio, und bat um Hülffe/ daß er wieder reſtituiret werden möchte, deßwegen er ihm auch groſſe Gaben offerirte, um ſolches deſto eher zu erlangen. Allein Pompeius gab für, er hätte damit nichts zu ſchaffen, weil es auſſer ſeinen Ordres lieffe. Hierauff retirirte ſich Alexander n) nach Tyrus, um allda eine favorablere Zeit abzuwarteu/ und ſtarb daſelbſt bald drauff. Es iſt

d) Svet. in Cæſare c. 11. e) Trog. ib. f) Pauſanias in Atticis. ibi enim dicit eum Berenicem Solam cum obiiſſet, prolem legitimam ſibi ſuperſtitem reliqviſſe. g) Trogus in Prologo. 40. h) Trog. ib. i) Strabo l. 17. p 796. k) Lucian. de non temerè credendo Calumniæ. l) Strabo ib. m) Appian. in Mithridaticis. n) Cicer. in Orat. 2da contrà Rullum.

iſt zu mercken, daß Ptolemæus der Aſtronomus, in ſeinem Chronologiſchen Canon Alexandrum gar nicht unter den Egyptiſchen Königen nennet, ſondern das Reich Auletes gleich nach Lathyri Tode anfängt, nn) ob es wohl beydes aus Cicerone und Svetonio erhellet, daß Alexander 15. Jahr dazwiſchen regieret. Gleich wie Ptolemæus der König von Cypern dieſe Inſul gleich nach ſeines Vatern Tode empfieng/ ſo hat vielleicht auch Auletes zu gleicher Zeit ein Stück von dem Egyptiſchen Reich zu ſeinen Antheil bekomen, und deßwegen mag ihn Ptolemæus der Aſtronomus vielleicht zu den unmittelbaren Nachfolger des Lathyri machen, ob er gleich das gantze Königreich Egypten erſt 15. Jahr hernach bekommen.

Die Unruhe aber, welche zu der Zeit in Judäa entſtanden, und die drauff erfolgte Zerrüttung, rührte eigentlich von dem Ehrgeitz und Herrſchſucht Antipatri des Vaters Herodis her, von ſeiner Herkunfft habe ich ſchon geſprochen. Weil er an Alexandri Jannæi und Alexandræ ſeiner Königin, die hernach regierte, Hofe erzogen ward, o) inſinuirte er ſich ſehr in Hyrcani des ältiſten Printzen o) Gnade, und hoffte, wenn er nach ihren Tode zur Regierung käme, etwas Groſſes bey ihm zu werden. Aber da Hyrcanus abgeſetzet/ und Ariſtobulus zur Crone erhaben ward, verſchwunden alle ſeine Anſchläge: Und weil er ſich hiedurch eben dem Ariſtobulo verdächtig gemacht, daß er keine Gnade von ihm erwarten durffte, that er alles/ was ihm Menſchlich und müglich war, Hyrcano wieder zu beſſern Glück und zur Crone zu verhelffen: Deßwegen tractirte er mit Areta, König von Arabia Petræa, und brachte ihn dahin, daß er Hyrcano mit einer Armee zu Vollführung ſeines Anſchlags beyſtünde, und durch heimliche Unterhandelung brachte er auch ein Hauffen Jüden zu gleichen Endzweck auf ſeine Seite. Aber die gröſte Schwürigkeit war, Hyrcanum ſelbſt zu ſolchen Unternehmen auffzubringen. Denn weil er ein ſchläffriger Menſch war, der nur auf Ruhe dachte, hatte er keine Luſt zu herrſchen, noch einen Fuß deßhalber zu regen. Endlich aber, da er ihn auf Argwohn brachte, ſein Leben ſtünde in Gefahr, und er zwiſchen Regieren und ſterben zu wehlen hätte, ſo er in Judäa blieb, erwachte er hiedurch aus dem Schlaff, flohe zu ſeiner Sicherheit, und begab ſich in Aretas Hän-

nn) vid. Notas (d) & (n) o) Joſeph. Ant. XIV, 2. & de bell. Judaic. L. 1. c. 5.

Hände/ welcher nach ſeinem Vergleich mit Antipater p) ihn in Judäa mit einer Armee von 50000. M. zurück brachte/ mit den Jüden von Hyrcani Parthie ſich vereinigte, Ariſtobulum totaliter ſchlug, und gen Jeruſalem verfolgte. Daſelbſt kam er ohne Wiederſtand in die Stadt, trieb ihn mit ſeiner Parthey in den Berg des Tempels, und belagerte ihn daſelbſt, allwo zwar die Prieſter immer noch bey ihm hielten, das Volck aber durchgehends ſich vor Hyrcanum erklärte. Diß geſchahe zur Zeit ihrer Oſtern, da es Ariſtobulo eben am Lämmern und andern Vieh zum Opffer gebrach: Deßwegen er mit den Jüden/ die unter den Belägerern waren, eins ward, ſie ſolten ihm vor eine gewiſſe Summa ſolche bey dieſer heiligen Solennität ſchaffen. Aber da ihnen das Geld über die Mauer gereichet worden, wolten ſie ihm keine Opffer liefern, und entzogen alſo GOtt ſchändlicher und verruchter Weiſe dasjenige Stück ſeines Gottes-Dienſts, welches ſie ihm ſelbſt hätten leiſten ſollen. Zugleich fügten ſie zu dieſer Sünde eine andere abſcheuliche That. Denn es war zu Jeruſalem damahls ein heiliger Mann, Onias mit Nahmen, der ſehr berühmt war, dem man zutrauete, daß er in einer dürren Zeit einmahl durch ſein Gebet Regen vom Himmel gebracht, den führten ſie in die Armee: Und in Meynung, daß ſein Fluch ſo viel gelten ſolte als ſein Gebet, nöthigten ſie ihn, Ariſtobulum, und alle die bey ihm waren, zu verfluchen. Er wolte ſie lange nicht hören/ doch als er endlich keine Ruhe haben konte, hub er mitten unter ihnen ſeine Hände gen Himmel auff, und ſprach: **Ach! HERR GOtt/ du Herrſcher des gantzen Erdbodens/ weil die ſo bey uns ſind, dein Volck ſind/ und die ſo belagert werden im Tempel, deine Prieſter ſind, ſo bitte ich dich, du wolleſt keines Gebet wieder den andern hören.** Hierauff erzürnten ſich die, ſo ihn dahin gebracht, ſo wieder dieſen frommen Mann, daß ſie ihn zu Tode ſteinigten. Aber das ward an ihnen bald revengiret. Denn q) weil Scaurus zu der Zeit gen Damaſcus kom̃en ſolte, mit einer Römiſchen Armee, ſchickte Ariſtobulus an ihn dahin/ und verſprach ihm 400. Talent, ſo er ſich zu ihm ſchlüge. Hyrcanus offerirte ihm dergleichen Summa, allein Scaurus, der Ariſtobulum mehr im Stande hielt zu bezahlen/ und ihm um anderer Urſachen halber mehr günſtiger war, erwehl-

p) Joſeph. Ant. XIV, 3. de bell. Judaic. L. I. c. 5. q) Joſeph. Ant. XIV, 4. de bell. Judaic. L. I. c. 5.

wehlte ſeine Parthie vor des Hyrcani ſeiner, und Gabinius ward ebenfalls durch ein Preſent von 300. Talenten auf Ariſtobuli Seite gebracht. Dieſemnach ſchickten ſie beyde an Aretam, und lieſſen ihn bedeuten abzuziehen, oder die Römiſchen Waffen zu erwarten. Hierauff hub Aretus die Belagerung auff, marchirte ab nach ſeinen eignen Lande zu, und Ariſtobulus, der nachdem alle ſeine Macht zuſammen genommen/ ſetzte ihm nach, erjagte ihn an einen Ort, mit Nahmen Papyrion, ſchlug ihn daſelbſt in Bataille mit einer ſehr groſſen Niederlage/ in welcher viel Jüden von Hyrcanus Parthie umkamen, und unter ihnen auch Cœphalion, Antipatri Bruder.

Um dieſe Zeit r) kam Pompeius ſelbſt gen Damaſcus, wohin von allen benachbarten Ländern, ſonderlich aus Egypten und Judäa Bothſchaffter zu ihm kamen. Denn weil die Könige beyder Länder aus keinen andern Recht darüber regierten, als weil ſie ihre unmittelbare Vorfahren vertrieben, ſo hielten ſie es ſich beyde vor ſehr zuträglich, wenn ſie die Römiſche Macht auf ihrer Seite hätten, um ihren unrechtmäßigen Beſitz zu defendiren. Deßwegen ſchenckten die Egyptiſchen Ambaſſadeurs Pompeio eine goldene Crone von 4000. Stücken Goldes an Gelde, und die Jüdiſchen einen güldnen Weinſtock, s) 400. Talent Goldes werth, welcher hernachmahls im t) Tempel Jupiters in dem Capitolio zu Rom auffgehaben, und als eine Gabe Alexandri, Königs der Jüden angeſchrieben wurde. Es ſcheinet, daß ſie Ariſtobulum vor keinen König haben erkennen wollen/und dahero ſeines Vaters Nahmen ſtatt ſeines geſetzet. Indem Pompeius in dieſen Landen war, kamen über 12. Könige u) zu ihm, um ihm Cour zu machen, und warteten ihm alle zu einer Zeit auff.

Weil aber noch viele Fortreſſen und ſtarcke Orte in Pontus und Cappadocien ſich immer noch vor Mithridates wehrten, fand Pompeius nöthig, wieder dahin zu marchiren, und ſie zu überwältigen, und da er dieſes bey ſeiner Ankunfft meiſtens bewerckſtelliget, nahm er ſeine Winter-Quartiere zu w) Aſpis in Pontus. Unter den Oertern/ die er einnahm, hieß x) einer Καινὴ, i. e. Neu-Caſtell, und war der feſteſte. Mithridates hatte daſelbſt ſeine mei-

r) Joſeph. Ant. XIV, 5. & de bell. Judaic. l. 5. Xiphilin. ex Dione. s) Joſeph. ib. t) Strabo apud Joſeph. Ant. XIV, 5. Plin. XXXVII. cap. 2. u) Plut. in Pompeio. w) Plut. ibid. x) Strabo Lib. 12. pag. 556. Plut. ibid.

meiſten Schätze und beſten effecten, als in einen unüberwindlichen Ort, niedergelegt; Aber das war er nicht gegen die Römer. Pompeius bekam ihn in ſeine Gewalt, und alles was darinnen war. Unter andern Dingen, die daſelbſt gefunden wurden, waren auch die Privat-Memoires des Mithridatis, daraus vieles von ſeinen Handlungen und heimlichen Anſchlägen offenbahr ward. Es wurden auch ſeine Mediciniſchen Commentarii funden, y) welche Pompeius von Lenæo, einem gelehrten Grammatico, der ſein Freygelaßner war, ins Latein überſetzet, und nachmahls in ſolcher Sprache heraus gegeben. Denn unter vielen andern außerordentlichen Gaben, mit welchen dieſer Fürſt von der Natur verſehen war, hatte er auch eine groſſe Wiſſenſchafft in der Medicin. Und es wird ſonderlich von ihm angemercket/ daß er die vortreffliche Alexipharmacaliſche Artzney erfunden, welche von ihm jetzt Mithridat heißet, und ſeit dem unter den Medicis biß auf dieſen Tag sehr gebraucht worden.

Als Pompejus in ſeinen Auffenthalt zu Aſpis die Sachen der umliegenden Länder, ſo gut es ſeyn wolte, in Ordnung gebracht, kehrete er, ſobald der Frühling heran kam, wieder in Syrien um ein gleiches allda zu thun. Denn weil ſich Mithridates in das Königreich Boſphorus an der andern Seite des Euxiniſchen Meeres begeben, konnte ihm die Römiſche Armee anders dahin nicht nachſetzen als durch einen großen Umweg um die See durch viele Barbriſche Scythiſche Völcker und Wüſteneyen, welches ohne augenſcheinliche Gefahr eines üblen Ausſchlages nicht unternommen werden konnte. Alles demnach was Pompejus thun konnte, war dieſes, daß er die Stationes der Römiſchen Flotte an ſolche Orte verlegte, b) daß ſie ihm alle Zufuhre an Proviant und andern Nothwendigkeiten abſchnitten, und da dieſes vollkömmlich geſchehen, meynte er das ſolte ihn bald ruiniren, dahero er auch im Abzug aus Pontus geſagt c): Er ließe einen weit grimmigern Feind wieder Mithridatem hinter ſich als eine Römiſche Armee, nehmlich Hunger und Gebruch. Dieſes was es machte, daß er auf ſeinen Abzug und March in Syrien ſo erpicht war, d) war ein eitel und hochmüthig Verlangen, ſeine Siege und Conqveten biß ans rothe Meer zu treiben. Er hatte vor-

An. 64. Ariſtobul. II. 6.

y) Plin. l. 25. c. 2. a) Joſeph. Ant. XIV, 5. b) Dion Caſſ. l. 37. Pompeius Plutarchi, c) Plut. ib. d) Plut. ib.

vorhin, als er zuerſt in Africa und hernach in Spanien commandirte, dieſelben biß an den Weſt-Ocean zu beyden Seiten des Mittelländiſchen Meeres hinausgeführet, und letzlich in ſeinen Albaniſchen Krieg hatte er daß Caſpiſche Meer erreichet, und wenn er mit dem Rothen-Meer ein gleiches gethan, meynte er ſeine Glorie auff die höchſte Spitze zu pouſſiren. Bey ſeiner Ankunfft in Syrien machte er e) Antiochia und f) Seleucia an dem Oronnes zu freyen Städten, ſodann marchirte er gen Damaſcus, g) und vermeynte von dar durch Bekriegung der Araber, h) ſeine Siege biß an das Rothe Meer zu verfolgen. Aber in ſeinen Hinwege hielt er vieler Orten ſtille, um ein wenig nach dem Verhalten der Fürſten dieſer Länder zu ſehen, und die wieder ſie eingegebene Klagen abzuhören. Denn bey Verfall des Syriſchen Reiches, ſtunden ein Hauffen kleine Fürſten auff aus deſſelben Ruin, und theileten ſich in verſchiedne Diſtricte und Kreyße, und trieben da ſo wohl über das Volck große Tyranneyen, als an ihren benachtbarten rund umher allerhand Streifferenen u. Raubereyen. Dieſe beſchied Pompejus auf ſeinen Durch-March zu ſich, hörte ihre Sachen, und bekräfftigte einige in ihren Herrſchafften, i) doch unter Bedingung, daß ſie den Römern zinsbar würden, ander aber ſetzte er ab, oder verdammte ſie wohl gar zum Todte, wenn ſie übel gehauſet. Allein Ptolemæus der Sohn Mennæus Fürſt von Chalcis, der ſchlimmſte und böſeſte unter allen, kam durch ſein Geld davon. Denn da er ſich durch die Preſſuren ſeines Volcks ſehr bereichert, und von den Nachtbarn brav Beute gemacht, ſchenckte er Pompeio 1000. Talente, wodurch Er ſein Leben und Fürſtenthum erkauffte, und hernach viele Jahre in beyden ruhig continuirte.

Als Pompeius in Cœlo-Syrien kam, k) addreſſirten ſich Antipater von wegen Hyrcani und ein Nicomedus von Ariſtobulo an ihn, um den Streit, der zwiſchen den 2. Brüdern war, auszumachen, und ein ieglicher bat vor ſeinen Herrn um Schutz. Als Pompejus beyde abgehört, ließ er ſie mit freundlichen Worten wieder von ſich, und befahl daß die Brüder ſelbſt ver-

ſöhn-

e) Porphyr. in Græcis Euſebanis Scaligeri. f) Strabo L. 16. p. 751. Eutrop. l. 6. g) Joſeph. ib. h) Dion Caſſ. l. 37. Plut. in Pompeio. Joſeph. Antiqv. XIV. 6. i) Joſeph. Antiqv. XIV. 5. Xiphilin. ex Dion. Caſſ. k) Joſeph. Ant. XIV. 5.

ſöhnlich zu ihm kommen möchten, und verſprach, daß er ſodann die gantze Sache recht unterſuchen, und nach der Billigkeit decidiren wolte. Bey dieſer Audienz verderbte Nicodemus Ariſtobuli Sache gar ſehr, daß er ſich über die 400 Talent, die Scaurus, und über die 300. ſo Gabinius von ihm erpreſſet, Klage führte. Denn das machte ihm beyde zu Feinden, und weil ſie nach Pompejo die gröſten in der Armee waren, ſo ſtimmten ſie ihm hernach zum Schaden des Klagenden. Allein weil Pompejus ietzt auff den Arabiſchen Krieg auſſen war, ſo legte er dieſe Sache bey ſeite, und bald hernach fügte ſich eine Gelegenheit, daß er alles in Syrien vergeßen und wieder in Pontus marchiren muſte: Es hatte damit folgende Bewandniß:

Ehe Pompeius voriges Jahr Syrien verließ, l) kamen zu ihm von Mithridates aus dem Bosphorus Ambaſſadeurs mit Friedens-Vorſchlägen zu ihm. Die offerirten, im Fall ihm ſein Väterlich Königreich gelaſſen würde wie dem Tigranes, wolte er den Römern Tribut dafür bezahlen, und ihnen alle übrige Länder abtreten. Drauff antwortete Pompejus: So ſolte er in Perſon kommen, wie Tigranes gethan hätte. Dazu wolte ſich Mithridates nicht beqvemen, ſondern offerirte, er wolte ſeine Söhne und einige von ſeinen vornehmſten Miniſtern ſchicken: Aber da dieſes nicht angenommen wurde, machte er neue Anſtalten zum Kriege, und zwar mit gröſſern Vigueur als ie vorhin geſchehen war. Pompejus, der davon Nachricht bekam, eilete alſo zurück nach Pontus, um ein wachſames Auge darob zu haben. Als er daſelbſt ankam, nahm er ſeine Reſidentz einige Zeit zu Amiſus, m) der älteſten Hauptſtadt deſſelben Landes, und weil er da war, that er eben das/was er vorhin an Lucullo geſtrafft hatte. Denn er machte da n) Mithridatis Herrſchafften zu Provintzen, und theilte Belohnungen aus, als ob der Krieg ſchon geendigt wäre. Gleichwohl war Mithridates immer noch lebendig und eine Armee um ihn, die eine ſchreckliche Invaſion recht in das Hertz der Römiſchen Länder thun wolte. In dem er ſeine Belohnung austheilte, gab er Klein Aſien und die benachtbarten Territoria und Städte, o) Deiotaro einem von den Fürſten der Galater, darum daß er dem Römiſchen Intereſſe dieſen gantzen Krieg hindurch förderlich geweſen, beehrte ihn

l) Appian in Mithridaticis. m) Plut. in Pompeio. n) Plut. ib. Epitom. Livii l. 102. Strabo L. 12. p. 541. o) Strabo l. 12. p. 547. Eutrop. l. 6.

ihn auch mit dem Titul eines Königes über dieſe Länder ob er wohl p) vorher nur Tetrarcha oder Fürſt unter den Galatern geweſen. Diß iſt eben der Deiotarus, zu deſſen Defenſion pp) Cicero eine gantze Oration gehalten. Zu eben der Zeit, q) machte er Archelaum zum Hohen-Prieſter des Monden, als der großen Göttin der Comanier in Pontus, mit allerhöchſter Gewalt über die Innwohner des Orts, unter welchen allein 6000. Perſonen waren, die ſich zum Dienſt dieſer Göttin gewiedmet hatten. Dieſer Archelaus war ein Sohn desjenigen Archelai r) welcher das Haupt-Commando über Mithridatis Trouppen in Griechenland, zur Zeit des erſten Krieges mit den Römern hatte: Nachgehends aber in Ungnade bey ſeinem Herrn fiel und zu den Römern flohe. Von der Zeit hielten er und ſein Sohn beſtändig der Römer Parthie, und thaten ihnen in allen ihren Aſiatiſchen Kriegen groſſe Dienſte; Und weil der Vater nun todt war, bekam der Sohn zur Belohnung mit vor ihm das Hohe-Prieſterthum zu Comana, und ward zugleich mit über dieſen und dazu gehörigen Orten Fürſt. Er iſt eben der, welcher nachmahls in Egypten regieret, wovon an ſeinen Ort.

Indem Pompejus alſo abweſend in Pontus war, s) nahm Aretas König von Arabia Petræa daher Gelegenheit Syrien zu beunruhigen, und ſtreiffte auff verſchiedne Theile deſſelben. t) Hiermit muſte Pompejus wieder zurück in das Land. In ſeinem Hinwege marchirte er durch den Ort, wo die todten Leichnam der Römer lagen, die in der Niederlage Triarii blieben waren, u) die ließ er mit großer Solennität begraben, welches ihn bey der Armee eben ſo beliebt machte, als vorhin die Unterlaſſung deſſelben Lucullum verhaßt gemacht, da er bald nach ſelbiger Niederlage bey dem Ort vorbey paſſirte. Von dar

p) Strabo ib. pp) Dieſe Oration ward vor dem Julius Cæſar in Königs Dejotari Sache gehalten, und iſt noch unter dem Titul pro Reg. Deiotaro vorhanden. Galatra ward erſt von 4. Fürſteu regieret, darunter Deiotarus einer war. Zu ſeiner Tetrarchie that Pompejus ſeine Beſchenckungen hinzu, iedoch daß die andern 3. Fürſten das ihrige behielten. Allein Deiotarus fraß ſie zu letzt alle auff und hatte gantz Galatien allein, als Cicero ihm das Wort redete. Strabo L. 12. p. 567. q) Appian. in Mithridatic. Strabo l. 12. p. 558. & L. 17. p. 796. r) Plut. in Sylla. s) Dion Caſſ. lib. 37. u) Plut. ib.

dar marchirte Pompejus in Syrien, um den Arabiſchen Krieg nach ſeinen gemachten Project vor die Hand zu nehmen.

Immittelſt ſtarb Mithridates, w) und wurde von ſeinen eignen Sohn zu der harten Noth gebracht, ſich ſelbſt umzubringen. Denn da er keine Hoffnung eines raiſonablen Friedens mit den Römern letzlich empfangen, x) ward er ſchlüßig, eine deſperate Expedition über Pannonien, und die Tridentiniſche Alpen in Italien ſelbſt zu thun, und da mit Hannibal ihre eigne Thore zu ſtürmen. Deßwegen brachte er ein Hauffen Trouppen aus den Scythiſchen Völckern zu Verſtärckung ſeiner Armee zuſammen, und ſchickte Agenten an die Gallier, daß ſie bey ſeiner Ankunfft an die Alpen zu ihm ſtoſſen ſolten. Aber weil bey dieſen Unternehmen ein March über 1000. Engliſche Meilen durch alle die Länder ſo ietzt Tartaria, Crimæa, Podolien, Moldau, Wallachey, Siebenbürgen, Ungarn, Steyermarck, Cärnthen, Tyrol und Lombardey heißen, wie auch über 3. Haupt-Ströhme, den Dnieper, die Donau, und den Po zu thun war, entſetzte ſich ſeine Armee dergeſtallt dafür, daß ſie um ſolches zu hindern wieder ihn conſpirirten, und Pharnacem ſeinen Sohn zu ihren König machten. Da er nun ſahe, daß er von allen verlaſſen war, und ſein Sohn nicht dazu zu bringen war, daß er ihn hätte echapiren laſſen, retirirte er ſich in ſein Zimmer, theilte ſeinen Weibern, Concubinen und Töchtern die bey ihm waren, Gifft aus, und nahm vor ſich ſelbſt eine Doſin; Da das aber keine Operation that, nahm er ſein Schwerdt um ſich vollends den Reſt zu geben, da aber die Wunde auch nicht tödtlich war, muſte er einen Galliſchen Soldaten zu ſich ruffen, welcher kurtz vorher in das Hauß gebrochen war, daß er ihn vollends fortſchaffte, und ſo ſtarb er im 72ten Jahr ſeines Alters, und im 60ten ſeiner Regierung. Er fürchtete ſich vor nichts mehr, als von den Römern gefangen, und in Triumph geführet zu werden: Dieſem nun vorzukommen, trug er allzeit Gifft bey ſich, daß wenn er anders nicht ihren Händen entrinnen könte, er ſich ſolcher Geſtallt vom Leben hülffe. Und weil er ſich furchte, ſein Sohn möchte ihn Pompejo zuſchicken, gieng er ietzo deſto behender in den Todt. Man ſagt insgemein, daß der Gifft deßwegen keine Operation bey ihm gehabt, weil er durch ſteten Ge-

w) Plut. in Pompeio Dion. Caſſ. l. 37. Appian. in Mithridaticis. Epitom. Livii l. 102. Florus III, 5. x) Appian. Dion Caſſius & L. Flor. ib.

Gebrauch des Mithridats, ſeinen Leib ſo feſt gegen allen Gifft gemacht: Aber das kan nicht ſeyn. Denn Mithridat hat gegen tödtlichen Gifft keinen ſolchen Effect. Zudem ſind auch die Giffte von ſo unterſchiedner Gattung und Operationen, einige durch Corroſiones, andere durch Inflammationes, und andere wieder anders, daß keine einige Medicin ein Univerſal-Antidotum wieder alle und iede ſeyn kan.

Den Character dieſes Fürſten betreffende, ſo war er wegen ſeines groſſen Geiſtes und auſſerordentlichen Gaben des Gemüthes gar etwas beſonders. Er hatte von Natur vortreffliche Capacité und Verſtand, und dieſes alles hatte er durch fernere Excolirung weit mehr verbeſſert. Denn er war in aller Gelehrſamkeit dieſer Zeiten bewandert, und ob wohl 22. verſchiedne Nationen unter ſeiner Bothmäßigkeit ſtunden, a) konte er doch mit ieder in ihrer Mutter-Sprache reden. Er war auch ſehr ſchlau und klug, in Bemerckung und Einſicht alles deſſen, was um ihn paſſirte, daß ob wohl ein Hauffen Conſpirationes und Anſchläge auf ſein Leben, dann und wann geſchmiedet wurden, ſolche doch allzeit auſſer der letzten, darinnen er umkam/ herausgebracht wurden. b) Er war ein Fürſt von groſſen Unternehmungen, und ob es ihm wohl in den meiſten wieder die Römer fehl ſchlug, ſo fiel doch ſein Muth nie mit ſeinem Glück, ſondern richtete ihn gegen alle Unfälle auff: Und nach ſeinen gröſten Verluſt und Einbüßen, wuſte ſeine *Weißheit* und Emſigkeit bald wieder Mittel zu erfinden/ dadurch er ſich auffhelffen, und den Schau-Platz der Welt auffs neue betreten konte: Und ſo gieng es mit ihm biß auf die letzt, da er, ſo offt als er danieder geſchlagen worden, allemahl gleich dem Antæo wieder mit neuer Krafft auffgeſtiegen/ und ſich ſeiner Sache angenommen. Und ſeine letzte Unternehmung auf Italien weiſet zur Gnüge, daß wenn ihn ſchon ſein Glück bißweilen verlaſſen, dennoch ſein *ſtandhafft* Hertz, ſein courageuſer Geiſt, und ſein auffgeweckte Gemüth nie dergleichen gethan. Und hätte ihm nicht Verrätherey ſeines eignen Volcks das Garaus gemacht, ſo ſolten vielleicht die Römer in letzten Theil ſeines Lebens einen weit gefährlichern Feind als iemahls zuvor gefunden haben. Cicero c) ſagt

a) Plin. VII. 24. XXV. 2. Val. Max. VIII. 7. Qvintilian. XI. 2. Aurel. Victor in Mithridate. A. Gellius XVII. l. 17. b) vid. Dion. Caſſin. Appian. Flor. Plutarchum alioſq; c) Academ. Qvæſtion. l. 2.

ſagt von ihm, daß er nach Alexandro der gröſte König geweſen. Gewiß iſt es, daß die Römer nie mit einen gröſſern gecrönten Haupt in ihren Kriegen zu thun gehabt. Aber ſeine Laſter waren auch hinwiederumb ſo groß als ſeine Tugenden. Darunter dieſe am meiſten bey ihm herrſchten: Grauſamkeit, Ehrgeitz und Wolluſt. Seine Grauſamkeit zeigte er in dem Mord ſeiner Mutter und ſeines Bruders, wie nichts minder in andern Proben, da er ein Hauffen von ſeinen Söhnen, Freunden und Bedienten zu verſchiednen Zeiten um leichter Urſachen willen hingerichtet. Sein Ehrgeitz iſt augenſcheinlich zu ſehen geweſen, da er ſo viele ungerechte Eingrieffe in anderer Leute Rechte zu Vermehrung ſeiner Herrſchafften gethan, und die allerſchlimmſten Methoden und Fündlein von Verrätherey, Mord und Treuloſigkeit zu ſolchen Ende gebrauchet. Seine Wolluſt hat man an den groſſen Hauffen d) ſeiner Weiber und Kebs-Weiber erkennen können. Denn wo er ein hübſch jung Weibsbild ſahe, ſtellte er ſie unter die eine oder ander von dieſen zwo Sorten, wodurch ihre Anzahl ſehr groß ward. Einige führte er überall mit ſich, wo er hin gieng, andere verlegte er hie und da in ſeine Schlöſſer und feſten Städte, daß ſie da zu ſeinen Gebrauch wären, wenn er etwa durchgienge, oder ſie ſonſt hohlen lieſſe. Wenn er aber irgends in eine Noth gerieth, e) vergifftete er die allzeit, ſo er nicht mit ſich fort führen konte, oder ſchaffte ſie ſonſt aus dem Wege: Deßgleichen that er auch ſeinen Schweſtern und Töchtern, damit keine dem Feind in die Hände fallen möchte. Nur eine von ſeinen Weibern, f) Hypſicratia genannt, begleitete ihn allerwegen, wo er etwa Reißaus geben muſte. Denn weil ſie ſtarck von Leibes-Conſtitution und Männlichen Gemüths war, ſchnitt ſie ihr Haar ab, zog Manns-Kleider an, gewöhnte ſich an den Gebrauch der Waffen und Reuterey, und ritt in allen Schlachten an ſeiner Seite her, zog mit ihm in alle ſeine Expeditiones, auch ſo gar auf die Flucht, gleichwie in der letztern geſchahe, da er von Pompejo in Klein-Armenien geſchlagen worden war, und die gefährliche Retirade durch die Scythiſchen Völcker in das Königreich des Cimmeriſchen Boſphorus nahm: Auf welcher Reiſe ſie allzeit neben ihn herritt, ihn und ſein Pferd die

d) Appian. in Mithridaticis. Plut. in Lucullo & Pompeio. aliiq;. e) Plut. & Appian. ib. Dion Caſſ. l. 36. & 37. f) Plut. in Pompeio. Valer. Max. L. 4. c. 6. Eutrop. l. 6.

Nacht verſorgte, in den Herbergen wo er war, eines Bedienten, und in den Stall eines Reut-Knechts Dienſte thuende: Weßwegen Mithridates ſein gröſtes Vergnügen an ihr hatte, als die ihm durch ihr Auffwarten in ſeinen Elend offt den gröſten Troſt ertheilte: Und wegen dieſes ihren Männlichen Gemüths pflegte ſie Mithridates Hypſicrates in Genere Maſculino an ſtatt Hypſicratia zu nennen. Aber unter allen ſeinen Weibern liebte er g) Stratonicen wegen ihrer extraordinairen Schönheit am meiſten, ob ſie wohl ſonſt bloß eines Muſicanten Tochter war. Mithridates hatte ſie, als ſeine Sachen übel lieffen, in ein feſt Caſtell in Pontus Symphorium genannt, gethan, und da faſt alles von ihr delertirte, ergab ſie den Ort an Pompeium, mit Bedingung, daß ſie und ihr Sohn, den ſie mit Mithridates erzeugt hatte, im Fall er den Römern in die Hände käme, ſicher ſeyn ſolten, welches Pompeius auch zugeſtund, und ſie ſo wohl im Beſitz des Schloßes, als den beſten effecten darinnen ließ. Ihr Sohn Xiphares war damahls bey dem Vater, als er ſich noch in Pontus auffhielt. Den nahm der grauſame Vater, um ſich an ihn zu rächen, ſtellte ihn an der andern Seite der See, da das Caſtell gegen über ſtund, hin, und erſchlug ihn vor ihren Augen, und ließ den Cörper unbegraben an Ufer liegen. Viele von ſeinen Weibern und Kebs-Weibern fielen Pompeio bey dieſen Kriege in die Hände, wenn er die Fortreſſen einnahm, darinnen ſie auffgehaben wurden: Aber es wird zu ſeinen groſſen Ehren gedacht, h) daß er nie mit einer zu thun gehabt, ſondern ſie allzeit unberührt an ihre Eltern oder Freunde, welches meiſt lauter Könige und Fürſten oder groſſe Leute in dieſen Orientaliſchen Ländern waren, nach Hauſe geſchickt. Von dieſen ſo vielen Weibern und Kebs-Weibern hatte er ein Hauffen Söhne und Töchter; Viele von den Söhnen tödtete er ſelbſt, und von den Töchtern vergifftete er auch nicht wenige, wenn er ſie auf der Flucht nicht mit ſich fortbringen konte. Nichts deſtoweniger fielen deren einige in der Römer Hände. i) 5. Söhne und 2. Töchter führte Pompeius mit ſich nach Rom, und ließ ſie in Triumph vor ſich hergehen. Nach Hannibaln war er der ſchrecklichſte Feind, den die Römer ie gehabt: Und ihr Krieg mit ihm war einer von den längſten. Er währte nach Juſtino 46. k) nach Appiano l) 42. nach m) Luc.

g) Plut. in Pompeio. Appian. in Mithridaticis. Dion Caſſius l. 37. pag. 33. h) Plut. & Appian. ib. i) Plut. & App. ib. k) l. 37. c. 1. l) in Mithridaticis. m) L. 3. c. 5.

Luc. Floro und Eutropio n) 40. und nach Plinio 30. Jahr: o) Allein der Sache ſelbſt nach, wie es die Wahrheit iſt, kan er nicht länger als 27. Jahr gedauert haben, wenn wir gleich den Anfang des Krieges da nehmen/ da Mithridates Cappadocien weggenommen, (welches die erſte Gelegenheit dazu war,) biß zu Ende deſſelben an ſeinen Todt: Plinius nimmt an ſtatt 27. die volle Zahl 30., und trifft die Sache am nächſten.

Als Pompejus in Syrien kam, marchirte er gerade nach Damaſcus, um von dar aus die Araber zu bekriegen. Bey ſeiner Ankunfft zu der Stadt/ p) ward die Sache Hyrcani und Ariſtobuli zu ſeinen Verhör gebracht, und ſie erſchienen beyde nach ſeinen Befehl perſöhnlich vor ihm, und zugleich kamen viele Jüden wieder beyde dahin. Die letzten führten an: Sie wolten von keinen König regiret ſeyn. Daß vorhin der Gebrauch ihres Volcks geweſen wäre, daß ſie der Hohe Prieſter des GOttes den ſie verehreten/regieret, und ohne Annehmung eins andern Tituls ihnen Recht und Gerechtigkeit nach dem Geſetz und Satzungen ihrer Vor-Väter ertheilet hätte: Es wären zwar die 2. ſtreitende Brüder aus Hohen-Prieſterlichen Stamm: Aber ſie hätten die vorige Regierungs-Art geändert und eine neue Regiments-Form introduciret/ um das Volck dadurch zu Sclaven zu machen. Hyrcanus brachte ſeines Orts bey: Daß er als der ältiſte Bruder unrechtmäßiger Weiſe ſeines Geburths-Rechts durch ſeinen Bruder Ariſtobulum beraubet und zu einen kleinen Stück Landes zu ſeiner Subſiſtenz wäre gebracht worden/ da jener indeſſen alles an ſich gezogen: Und als ein Mann der nur Böſes zu thun gebohren wäre/ beraubte er zur See und zu Lande alle ſeine umliegende Nachtbarn. Und dieſes/ was Hyrcanus anführte, zu bezeugen, erſchienen über 1000. der vornehmſten Juden, ſo Antipater alle dahin beſtellet hatte. Ariſtobulus antwortete Hierauff: Daß Hyrcanus bloß bey der Regierung vorbey gegangen wäre, weil er ſich nicht dazu ſchickte, noch darnach trachtete: Weil er ein rechter ſchläffricher Menſch wäre/und das gemeine Weſen gar nicht verwalten hätte können, wäre er bey den Volck veracht worden: Alſo hätte er ſich aus Noth müßen ins Mit-

An. 63. Hyrcanus. II. 1.

n) I. 6. o) L. VII. c. 26. p) Joſeph. Antiqv. XIV. 5. & de bell. Judaic. Lib. I. 5.

tel ſchlagen, um das Gouvernement nicht in ander Hände fallen zulaſſen: Und in dem Staat führte er keinen andern Titul/als den Alexander ſein Vater vor ihm gehabt hätte. Dieſes zu bezeugen brachte er ein Hauffen junge Edelleute aus dem Lande in prächtigen und zierlichen Kleidern hervor, welche mit ihren Putz und Anſtellung der Sache, wozu ſie erſchienen, ſchlechten Credit und Anſehen machten. Pompejus ſo diß hörte, ſahe die Sache gnugſam ein, und billigte Ariſtobuli Gewalthätigkeit nicht: Damit ihn aber Ariſtobulus nicht in dem Arabiſchen Krieg hinderlich ſeyn möchte, der ihm ſehr an Hertzen lag, ließ er die Sache noch unentſchieden. Die Brüder careſſirte er indeſſen beyde mit freundlichen Worten, und gab ihnen den Abſcheid biß Er Aretam und ſeine Araber gebändiget haben würde, alsdenn wolte er perſönlich in Judäa kommen, und ihre Streitigkeiten abthun. Ariſtobulus merckte, wie Pompejus geſinnt wäre, gieng dahero von Damaſcus auff einen Plotz gähling weg, ohne Abſchied zu nehmen, kehrte wieder in Judäa, und rüſtete da das Land zu ſeiner Defenſion. Welches alles Pompejum ſehr auff ihn verdroß.

Immittelſt machte er alle Anſtalt zum Arabiſchen Kriege, und Aretas, der zeithero zwar die Römiſchen Waffen verachtet/ q) nun aber ziemlich ſcheu ward, als er ſie ſo nahe auff dem Halße und mit einer ſiegenden Armee auff ſich loß gehen ſahe, ſchickte ihm Bothſchaffter entgegen um ſich zu ſubmittiren. Nichts deſto weniger marchirte Pompejus gen Petra der Hauptſtadt ſeines Königreichs, gewann den Ort und Aretam darinnen; Demnach legte er ihn gefangen, ließ ihn aber hernach wieder loß/ als er ſich zu den vorgetragenen Artickuln verſtand/und kehrte wieder um gen Damaſcus.

Als er zurück kam, hörte er von den Anſtalten des Kriegs/ ſo Ariſtobulus in Judäa machte, r) und marchirte demnach in ſelbiges Land gegen ihn. Als er daſelbſt ankam, fand er Ariſtobulum auff ſeinen Schloß Alexandrion, welches eine ſtarcke Fortreſſe gleich beym Eingang in diß Land auff einem hohen Berge gelegen war, wo es von Alexander Ariſtobuli Vater war gebauet worden, und deßwegen den Nahmen von ihm führte. Pompejus ſchickte da Botſchafft

(q Plutarch. in Pompeio. Dion Caſſ. l. 37. Appian. in Mithridaticis. r) Joſeph. ib. Plut. in Pompejo Appian. in Mithrid. Dion. Caſſ. l. 37. Florus L. III. c. 5. Strabo l. 16. p. 762. 763.

ſchafft an ihn, er ſolte herab kommen, an welches er überaus ungerne gieng, iedoch ward er endlich von denen die um ihn waren, und ſich vor den Römiſchen Krieg fürchteten, dazu bewogen/ und ſo gieng er auch hinunter in das Römiſche Lager: Nachdem er mit Pompejo wegen des Streits zwiſchen ihm und ſeinem Bruder, einige Unterredung gehalten, kehrte er wieder zurück in ſein Caſtell, und das that er wohl noch ein 2. oder 3. mahl mehr, und bemühte ſich durch dieſe Höffligkeit Pompejum auf ſeine Seite zu bringen, daß er ihm zu gute die Streitigkeit decidiren ſolte. Zugleich aber ließ er alle ſeine Caſtelle auffn Nothfall verſehen, und machte alle ander Anſtalten zu ſeiner Defenſion, wenn das Urtheil ihm zu wieder wäre. Da nun Pompejus dieſes alles vernahm, nöthigte Er ihn bey ſeiner letzten Niederkunfft ihm alle Schlöſſer auszuantworten, und die Ordres dazu in ſeiner Gegenwart zu beſiegeln: Und da dieſes Ariſtobulus ſo thun muſte, ſchmertzte ihn dieſer Zwang über die maſſen, ſobald er demnach von Pompejo weg war, flohe er gen Jeruſalem, und machte ſich zum Kriege fertig. Indem er reſolvirt war ſein Königreich zu behalten, trieben ihn zwey gewaltige Affecten herum, nemlich Hoffnung und Furcht. Wenn er irgends einigen guten Anblick ſahe, daß Pompejus vor ihn die Sentenz ſprechen würde/ ſo erwieſe er ihm alle Submiſſion und Höffligkeit die ihm möglich war. Aber wenn ihm auch der geringſte Anlaß gegeben wurde das Gegentheil zu fürchten, nahm er auch gleich andere Meſures. Und daher kam es, daß er ziemliche Unbeſtändigkeit durch die gantze Affaire ſehen ließ. Nach ſeiner Flucht gen Jeruſalem war Pompejus hinter ihn drein, und der erſte Ort, wo er zunächſt das Lager auffſchlug, war Jericho: Daſelbſt empfing er die erſten Zeitungen von Mithridatis Todte. s) Es kamen deßhalber beſondere Couriers mit Brieffen an ihm aus Pontus t). Weil die Bothen ihre Lantzen mit Lorbeern umflochten hatten, welches allzeit ein Zeichen einer Victorie oder andern dem Staat zugewendeten großen Vortheils war, ſo war die gantze Armee begierig zu wiſſen was es gäbe, und weil ſie das Lager nur erſt auffgeſchlagen, und alſo noch kein Tribunal oder Feld-Thron vor den General auffgerichtet war, von dar er zu ihnen hätte ſprechen können/ und es gleichwohl Zeit erforderte, von Raſen übereinander gelegt einen ordentlichen auffzubauen, wie der Gebrauch im Lager war, ſo machten ſie in aller Eil einen Hauffen

von

s) Joſeph. Ant. XIV. 6. de bell. Judaic. L. I. c. 5. t) Plut. in Pompeio.

von ihren Saum-Satteln übereinander, und als der Ort erhöhet gnug war, ſtieg Pompeius hinauff, und gab ihnen zu wiſſen/ daß Mithridates die Hände an ſich ſelbſt gelegt, und todt wäre: Pharnaces aber ſein Sohn, der das Königreich an ſich gezogen, ſubmittirte ſich und daſſelbe dem Römiſchen Staat, und alſo wäre der Krieg, der ſie ſo lange geplagt hätte, zu Ende: Weil nun dieſe Zeitungen der gantzen Armee, ſo wohl als ihren General ſehr erfreulich waren, wendeten ſie den gantzen übrigen Tag auf Fröligkeit.

Indem Joſephus des Campements Pompeji bey Jericho Anregung thut, u) gedencket er zugleich, daß dieſe Stadt wegen des allda wachſenden Balſams ſehr berühmt geweſen, und ſey ſolches die allerköſtlichſte Salbe. w) Es iſt ſolches eine Abträuffelung von dem Palm-Baum, welches ein Strauch iſt, der nie höher als 2. oder 3. Ellen wächſt. Ohngefehr einen Fuß hoch von der Erden breitet er ſich in viele kleine Aeſtgen, ſo dick als eine Gänße-Feder. Wenn man da hinein ſchneidet, ſo x) träuffelt der Balſam da im Monden Julio, Junio und Auguſto heraus. Allein man ſchneidet insgemein mit Glaß, einen beinern Meſſer, oder ſcharffen Stein, nie aber mit Eiſen. Denn man ſagt/ y) daß wenn der Baum mit Eiſen geſchnitten würde, er ſo fort verdorte: Aber es iſt nicht ſo, wenn nur der Schnitt nicht ſo tieff geſchieht, ſo gehts wohl an; weil aber ein eiſern Meſſer insgemein ſcharff iſt und zu weit hinein fähret, ſo wird deßwegen ein ſolch Meſſer nicht leicht gebraucht. Plinius ſagt uns, z) daß dieſe Palmbäume nirgends als in Judäa und zwar nur in 2. Gärten gefunden würden, davon einer 20. Jugera oder Feldweges a) der an-

u) Joſeph. Ant. XIV. 6. de bell. Judaic. L. I. c. 5. w) vid. Ray's Kräuterbuch L. 31. c. 23. x) Daher wird es Opobalſamum i. e. das Gummi oder Oel, ſo durch Deſtillation oder Abträuffelung vom Balſam-Baum kömt. Denn Balſamum heißt eigentlich der Balſam-Baum und Opobalſamum das davon abträuffelnde Oel. Denn ὄπος heißt in Griechiſchen ein iedes Gummi, Safft oder Feuchtigkeit, ſo von einen Baum oder ſonſt etwas abtröpffelt. y) Plin. XII. 25. z) Plin. ib. a) Plinius hatte dieſes aus dem Theophraſto, giebt es aber nicht recht. Denn an ſtatt Jugera im Lateiniſchen wie er es giebt braucht Theophraſtus πλέθρα. Das Lateiniſche Jugerum aber hält 2. Griechiſch πλέθρα in ſich. Denn ein Griechiſch

andere aber noch nicht ſo viel in ſich hielte. Nun aber hat Egypten dieſen Baum, und Judäa keinen mehr. Die wahre Beſchaffenheit, ſo es damit hat, iſt nach Bellonii und Proſperi Albini Bericht dieſer. Es iſt weder Judäa noch Egypten das natürliche Land dieſer Bäume, ſondern das glückſeelige Arabien. Ihr Argument iſt dieſes/ daß ſie in den glücklichen Arabien von ſich ſelbſt wachſen, allein in Judäa und Egypten anders nicht als in Gärten: Und in Egypten möchten ſie gewartet werden wie ſie wolten, ſo giengen ſie doch immer ab, und müſten alſo wieder neue aus Arabien hohlen. Und was wir in Joſepho leſen, trifft ziemlich damit ein. Denn er erzehlet uns Antiqv. VIII. 2. daß unter andern köſtlichen Sachen, die die Königin von Sheba aus Sheba (daß iſt dem glücklichen Arabien) König Salomo zum Geſchencke mit gebracht, auch die Wurtzel von einen Palmbaum geweſen. Und von dieſer Wurtzel oder Stämmgen ſind wohl alle ander Balſam-Bäume nachgehends in Judäa gewachßen: Und weil Jericho der beſte Boden vor ſie geweſen, mögen ſie hinfort wohl an dieſen Ort im gantzen Lande in der gröſten Menge ſeyn funden worden. Weil aber die Gärten, in welchen ſie gewartet wurden, lange ſeit dem verwüſtet ſind, ſo wird auch nichts mehr von dieſen Balſam-Bäumen in Judäa funden. Aber in Egypten giebt es deren noch verſchiedne, und von dar wie auch aus Arabien kommt immer noch der Balſam welcher nun in dieſe Occidentaliſche Länder gebracht wird. Aber alles was aus Egypten kömmt, iſt deßwegen nicht die Frucht ſelbigen Landes, ſondern der gröſte Theil wird von Arabia gen Alexandria, und von dar zu uns gebracht: wiewohl ich nun höre, daß die Oſt-Indiſche Compagnie ſolchen gerades weges aus Arabien über das rothe Meer mit bringt. Da er noch über Egypten zu uns kam, ſo ward er dorthin von Mecca einer Stadt in Arabien, nicht weit von dem Lande, wo der Balſam-Baum natürlich und eigentlich wächſt, gebracht: Und daher nennen ihn die Medici in ihren Recepten, Balſamum é Mecca, daß iſt, Mecciſcher Balſam. Aber in unſern Apotecken

chiſch πλέθρον hält nur 100. Fuß ins gevierte, i. e. 100. Fuß breit und 100. Fuß lang. Aber das Lateiniſche Jugerum hält 2. Griechiſche πλέθρα zuſammen, i. e. 100. Fuß breit, und 200. Fuß lang, ſo daß 20. Griechiſche πλέθρα nur 10. Lateiniſche Jugera in ſich faſſen.

thecken hier wird er Balſam aus Gilead genennt, welcher Nahme ihm in dem Wahn gegeben worden, daß der Balſam, von welchen in der Schrifft ſteht, daß er aus Gilead komme, mit dem, welcher nun aus Meccal kommt einerley ſey. Allein das Hebräiſche im Grund-Text, ſo wir verteutſchen Balſam, heißt Zori, welches die Rabbinen von einem hartzigen Gummi auslegen. In Jeremia aa) wird ſeiner als einer Salbe, ſo die Aertzte gebraucht gedacht, im erſten Buch Moſis aber, b) als einer der köſtlichſten Früchte des Landes Canaan: Und in beyden wird geſagt, daß es aus Gilead ſey. Wenn das Wort Zori des Hebräiſchen Texts einerley iſt, mit dem Mecciſchen Balſam, ſo beweiſet es ſoviel, daß der Balſam-Baum lange zuvor in Gilead geweſen, ehe er in den Gärten Jericho gepflantzet worden: auch ehe die Königin Sheba das Stämmgen zum König Salomo gebracht, davon Joſephus gedencket. Denn die Iſmaeliten handelten damit von Gilead aus gen Egypten, da Joſeph ihnen von ſeinen Brüdern verkaufft ward, und Jacob ſchickte eben davon ein Geſchencke an Joſeph als eine edle Frucht des Landes Canaan, da er ſeine andern Söhne zu ihm in Egypten ſchickte Korn zu kauffen. Mir ſcheinet es am probabelſten, daß das Zori aus Gilead, welches wir in unſerer Engliſchen Biebel geben Balſam, nicht mit dem mecciſchen Balſam einerley, ſondern eine beſſere Art Turpentin geweſen, die man dazumahl zu Wunden und andern Kranckheiten gebraucht.

Von Jericho führte Pompejus ſeine Armee gen Jeruſalem. Als er dahin kam, gereuete es Ariſtobulum, daß er ſich ſo trotzig bißhero erzeigt, gieng derowegen Pompejo heraus entgegen und verſprach ihm vollkommene Submiſſion wie auch eine Summa Geldes, ſo der Krieg möchte abgewendet werden, Pompejus nahm die Propoſitiones an, und ſchickte Gabinium einen ſeiner General-Lieutenante mit einen Detachement das Geld einzunehmen. Aber da er gen Jeruſalem kam, hielt man die Thore vor ihm zu, und gab ihm kein Geld. Vielmehr ward über die Thore heraus geruffen, daß die drinnen nicht an den Vergleich gebunden ſeyn wolten: Pompejus konnte ſich nicht ſo laſſen ſpotten, ſchloß demnach Ariſtobulum (den er immer bey ſich behalten hatte,) in Ketten, und marchirte mit der gantzen Armee gerade auff Je-

aa) c. VIII. 22. & c. XLVI. 2. b) c. XXXVII. 25. & c. XLIII. 2. c) Joſeph. Antiqv. XIV. 7. de bell. Judaic. L.I. c. 5.

Jeruſalem loß. Der Ort war ſo wol wegend ſeiner Situation als Befeſtigung ein ſehr ſtarcker Ort, und hätte lange wieer ihn aushalten können, wenn die drinnen nicht uneinig geweſen wären. Die Parthey ſo es mit Ariſtobulo hielt, wolte den Ort defendiren, und war ſonderlich ſehr ungehalten, daß Pompeius ihren König zum Gefangenen gemacht. Aber die ſo es mit Hyrcano hielten, wolten Pompejum in die Stadt haben: Und weil ihrer mehr waren, retirirten ſich die andern in den Berg des Tempels, rißen die Brücken über die tieffen Graben und Thäler, ſo darum giengen, ab, und reſolvirten ſich daſelbſt zu wehren. Hierauff ward Pompejus von der andern Parthie in die Stadt genommen, und ließ ſich es mit der Belagerung ein Ernſt ſeyn. Die meiſten von den Prieſterlichen Orden hielten es mit Ariſtobulo, alſo wurden ſie mit denen die ſich in den Tempel begaben, um ſolchen zu defendiren, eingeſperret; Aber das Volck durchgehends war an der andern Seite. Und Hyrcanus an ihrer Spitze verſahe Pompejum mit allen Nothwendigkeiten, um den Ort zu belagern. Die Nord Seite des Tempels ward vor die ſchwächſte gehalten; alſo approchirte Pompejus daſelſt. Zuerſt offerirte er den Belagerten Friedens-Vorſchläge: als ſie aber ſolche ausſchlugen, war er mit allen Ernſt über ſie her. Und da er von Tyrus Sturm-Böcke oder Mauer-Brecher nebſt andern Kriegs Machinen bringen laſſen, brauchte er alle Kunſt und Fleiß, um den Ort auffs baldeſte zu gewinnen. Nichts deſto weniger hielt er 3. Monden aus, und hätte es noch länger gethan, oder die Römer wohl gar gezwungen, leer abzuziehen, wenn ſie nicht ein Abergläubiſcher Eifer und Andacht vor ihren Sabbath verführet hätte. Vorhin hatten ſie ſolche ſo hoch geſpannet, d) daß ſie nicht einmahl ihr Leben an dem Tage vertheidigen wolten, ſondern ſich viel eher die Kehlen abſchneiden ließen, wenn man ſie anfiel, als daß ſie zu ihrer Defenſion einen Fuß regten. Allein da das Ubel und die Abſurdität gnugſam an dem, was ſie in den Maccabæiſchen Krieg litten, ausbrach, e) ſo wurde damahls beſchloßen, daß eine Noth-Wehr vor eines Menſchen Leben nicht im 4. Geboth verboten wäre. * Aber da man dieſes nur dahin deutete, daß es auff einen klaren und geraden Anfall gemeynt wäre, nicht aber wenn man erſt einige Anſtalten dazu machte, und der Streich alſo nicht ſo flugs geſchähe, ſo meynten

d) 1. Macc. II. 32. - 38. e) 1. Macc. II. 41. * NB. Bey den Reformirten iſt das 4te Geboth, das ſo bey den Lutheranern das 3te iſt.

ſie reichte dieſer Schluß nicht dahin, daß ihnen erlaubet wäre alle ſolche böſe Wercke und Vornehmen, die zu ihren Schaden gemacht würden, an dem Tage zu hindern oder zuſtöhren, biß ſie würcklich über ſie ausgeführet würden. f) Ob ſie ſich alſo wohl tapffer am Sabbath-Tage wehrten, wenn man auf ſie ſtürmte, ſo wolten ſie doch nicht eine Hand wenden, die Feindlichen Wercke zu hindern oder ihre Machinen zu zernichten, oder die Auffrichtung derſelben wie an andern Tagen zu wehren. Und da das Pompejus merckte, ſo befahl er, daß man am Sabbath keinen Sturm thun, ſondern bloß die Wercke weidlich fördern, und ihre Machinen auff ſolche Art auffrichten und befeſtigen ſolte, daß ſie in nächſten Tagen der folgenden Woche den beſten Effect thäten: Und da ihnen hierinnen die Belagerten nichts in allen dieſen Fürnehmen in Weg legten, aus Furcht ſie möchten ihr Geſetz brechen, ſo fuhren die Römer, ſo es merckten, mit der Arbeit brav fort, fülleten die Graben aus, mit welchen der Tempel befeſtiget war, brachten ihre Batterien herfür, ſtellten ſie ohne Wiederſtand an vortheilhaffteſten Ort, und wurden dadurch in Stand geſetzt, dermaſſen auff ſie zu ſpielen, daß ſie endlich einen groſſen Thurm über den Hauffen warffen, der ein gut Theil der daran ſtoſſenden Mauer einriß, und ein groß Loch zum Sturm-Lauffen machte. Cornelius Fauſtus der Sohn Sylla, ſo ſeine Station am nächſten daran hatte, ſtieg alſo ſtracks da hinauff und zohe hiemit die gantze Armee nach ſich, welche bey ihren Eindringen in den Ort ein erbärmliches Metzeln hielten, und derer ſo drinnen waren in die 12000. niederhieben, darinnen die Jüden der wiedrigen Faction, ſonderlich mit ihren Brüdern am aller unbarmhertzigſten umgiengen. Bey dieſem Schauſpiel einer erſchrecklichen Hinrichtung hat man angemercket, g) daß die Prieſter, die damahls in dem Tempel das tägliche Opffer verrichteten, dennoch immer damit fortgefahren, und ſich weder die Raſerey ihrer Feinde, noch den Todt ihrer Freunde das geringſte abſchrecken laſſen, indem ſie lieber ihr Leben mitten unter dem Schwerdtern der ſiegenden Feinde verliehren, als den Dienſt GOttes verlaſſen wollen: Und es hatten viele von ihnen, indem ſie ihr Amt zu der Zeit thaten, ihr Blut alſo auff das Blut der Opffer geſprützet, und fielen alſo durch das Schwerdt der Feinde ſelbſt als ein Opffer ihrer

f) Joſeph. Ant. XIV. 8. de bell. Judaic. l. 5. Strabo L. XVI. p. 762. 763. Dion Caſſ. l. 37. g) Joſeph. ib.

ter Pflicht: Welches Exempel groſzer Standhafftigkeit Pompejus ſelbſt bewunderte, und kaum ſeines gleichen irgendswo haben wird. Unter den gefangenen war einer mit Nahmen Abſolon, einer von den jüngſten Söhnen Johannis Hyrcani, welcher bißher ein privat-Leben lange Zeit unter Alexandri Jannæi ſeines Brudern Schutz vergnügt geführet und ſich in nichts gemenget hatte. Weil er aber nachgehends ſeine Tochter an Ariſtobulum verheyrathet, ſo brachte ihn dieſes mit unter ſeine Faction. Dieſe Gefangene welche den Krieg hatten anſtifften helffen, ließ Pompejus tödten, und allen Anſehen nach gieng es Abſolon auch ſo. Denn darnach hören wir weiter nichts von ihm, und weil er Ariſtobuli Schwieger-Vater war, iſt er ohne Zweiffel einer mit von den vornehmſten ſeiner Faction geweſen.

Und alſo wurde der Tempel nach einer 3. Monathlichen Belagerung von den Römern zu Ende des 1ſten Jahres der 179ten Olympias, da Cajus Antonius, und M. Tullius Cicero Bürgermeiſter zu Rom waren, um die Zeit unſers halben Sommers, und an dem Tage, welchen die Jüden als einen ſolennen Faſt-Tag zum Andencken h) weil Jeruſalem und eben derſelbe Tempel mit ihr von Nebucadnezar König von Babylon eingenommen worden, feyerten, erobert. So bald ſich die Römer des Orts bemeiſtert, gieng Pompejus mit vielen andern Oberſten Generalen der Armee die ihn geleiteten, hinauff in den Tempel, und beſahe nicht allein die äuſſern Höffe, i) ſondern ließ ſich auch die allerheiligſten Oerter des Tempels eröffnen, gieng in das Heilige, endlich auch in das Allerheiligſte, wo nach ihren Geſetz kein einiger hinein gehen durffte, denn der Hohe-Prieſter des Jahrs einmahl an dem groſſen Verſühnungs-Tage: Welches ſo eine Entheiligung dieſer heiligen Stätte, und der Religion, durch welche GOtt angebetet wurde, war, daß es die

h) Daß der Tempel ietzt an einen ſolennen Faſt-Tage eingenommen worden, ſagen Joſephus an letzt citirten Orte, und Strabo L. 16. p. 763. Das Faſten wegen Einnehmung Jeruſalems durch Nebucadnezar, war am 9ten Tage ihres Monden Tamuz, (2. Reg. XXV, 31.) welches gemeiniglich um die Zeit der Mitte unſers Sommers bald eher, bald ſpäter, wie ihre Einſchaltungen ſind, einfällt. Aber in ihren ietzigen Kalender iſt es auf den 18den dieſes Mondens verrückt. i) Joſeph. Ant. XIV, 8. & de bell. Judaic. L. 1. c. 5. Florus L. III. c. 5. Tacit. Hiſtor. L. V. c. 9.

Jüden unter allen Ubel das ſie erlitten, am meiſten ſchmertzte, und darüber ſie ſich gar nicht zufrieden geben konten. Ob wohl Pompejus in dem Schatz des Tempels k) 2000. Talent an Golde, ohne das Geräthe und andere koſtbahre allda verwahrte Dinge fand, k) ſo grieff er von alle dem nichts an, ſondern ließ es allda unverletzt zum heil. Gebrauch liegen, und befahl des folgenden Tages, daß der Tempel wieder gereiniget, und der Gottes-Dienſt darinnen wie zuvor fortgeſetzet werden ſolte. Nichts deſtoweniger ward die Entheiligung dieſes Tempels Gottes, und die Gottloſigkeit, deren er ſich dadurch ſchuldig gemacht, nicht ausgeſühnet. Denn bißhero hatte er wunderbahren Succeſſ in allen ſeinen Unternehmungen gehabt: Aber mit der That änderte ſich alles. Denn da er hierdurch GOttes Fluch auf ſich geladen, gelung es ihm weiter gar nirgends. Dieſer Sieg über die Jüden war ſein letzter.

Als er dieſen Krieg beſchloß, l) raſirte er die Mauren Jeruſalems, gab Hyrcano das Hohe-Prieſterthum wieder, und machte ihm auch unter Bedingung eines jährlichen Tributs vor die Römer zum Fürſten des Landes, aber eine Königliche Binde (Diadema) zu tragen, oder ſonſt ſeine Gebiethe über die alten Gräntzen Judäa auszuſtrecken, geſtattete er ihm nicht. Denn er nahm ihm alle die Städte, die ſeine Vorfahren den Cölo-Syriern und Phöniciern abgewonnen. Gadara, (welches eine darunter war,) hatten die Jüden letzlich verwüſtet, die befahl er auf Anſuchen Demetrii, ſeines freygelaßnen und vornehmſten Favoriten, ſo an den Ort gebohren war, wieder zu bauen. Und als er die wie auch alle andre Städte zu der Provintz Syrien gethan, ll) machte er Scaurum zum Præſide (oder Gouverneur) darüber, ließ ihn mit 2. Legionen da, das Land in Gehorſam zu erhalten, und kehrte zurück nach Rom, dahin er Ariſtobulum mit ſeinen 2. Söhnen und 2. Töchtern gefangen nahm, daß ſie in Triumph vor ihn her geführet würden. Allein Alexander echapirte auf dieſer Hinreiſe, und kehrte wieder in Judäa, allwo er wieder neue Troublen anrichtete, wie wir bald hören wollen.

In eben dieſen Jahre, m) ward von Attia Octavii Gemahlin, und einer Tochter der Julia Julii Cæſaris Schweſter Octavius Cæſar gebohren, welchen

k) Joſeph. ib. Cic. in Orat. pro Flacco. l) Joſeph. ib. ll) Appian. in Syriacis. & de bell. Civil. l. 5. Joſeph. Ant. XIV, 8. & de bell. Jud. l. 1. c. 5. m) Svet. in Auguſto c. 4. 5. Aul. Gell. XV, 7.

chen ſein Vetter Julius zum Kinde annahm, und auch nachmahls in ſeinem Vermögen und Gewalt zum Succeſſore hatte: Und da er nachgehends unter dem Nahmen Auguſtus Oberſter Gebiether oder Befehligshaber über das Römiſche Reich ward, regierte er ſolches mit groſſer Glückſeeligkeit und durchgehenden Friede, da Chriſtus der Friede-Fürſt und Heyland der Welt darinnen als ein Menſch gebohren ward. Svetonius ſagt uns in ſeinen Leben von Auguſto, (c. 94.) beziehet ſich auch auf Julium Marathum, n) Auguſti Freygelaſſenen, der ſein Leben beſchrieben; **Daß wenig Monath vor der Geburth dieſes groſſen Kayſers ein Oracul wäre ausgegeben und kund gemacht worden, daß die Natur zu der Zeit einen König hervor brächte, der das Römiſche Reich regieren würde:** Worauff der Senat erſchrocken, und ſolches zu verhindern ein Decret gemacht hätte, daß kein Manns-Bild, ſo ſelbiges Jahr gebohren würde, auffgebracht werden ſolte. Allein die Raths-Herren ſo damahls ſchwangere Weiber gehabt, hätten ein iglicher gehoffet, das Oracul könte wohl ſeine Familie treffen, wären dahero dahinter geweſen, daß das Decret nicht in die Schatz-Kammer gebracht worden, und weil man es alſo nicht regiſtrirt, angenommen oder in die öffentlichen Archive des Staats gelegt, habe es ſeine Krafft verlohren, und ſey ungültig worden. Wenn dieſes Oracul nun Vorbilds-Weiſe in Auguſto erfüllet worden, ſo ward es doch vollkömmlich und hauptſächlich in der Geburth Chriſti des Chriſtlichen Königs und Heylandes der gantzen Welt, deſſen Zeit heran nahete, erfüllet.

Als Pompejus gen Amiſus in Pontus von ſeiner Rückkunfft aus Syrien kam, o) wurde ihm Mithridatis Leichnam von Pharnaces mit vielen Gaben und Præſenten dahin geſchickt, um ſeine Gnade zu erlangen. Die Geſchencke nahm Pompejus an; Aber den Leichnam p) wolte er nicht beſchimpfft wiſſen, weil er die Feindſchafft mit der Perſon vor todt anſahe; Er erwieſe ihm vielmehr die Ehre, ſo einen ſo groſſen König gebührte, und ließ ihn gen Sinope führen, daß er da unter den Gräbern ſeiner Vor-Eltern in dem Königl. Begräbniß der Könige von Pontus beygeſetzt würde, und gab zu ſeinen Leichen-Begängniß ſolche Koſten her, dadurch es auf Königliche Manier und mit

n) Sveton. in *Auguſt.* c. 79. o) Dion Caſſ. l. 37. Plut. in Pompejo. p) Dion & Plut. ib. Appian. in Mithridaticis.

mit gewöhnlichen Ceremonien geſchehen konte. Bey dieſer letzten Ankunfft in Pontus, q) nahm er vollends alle übrige Fortreſſen und Schlöſſer, ſo biß dahin ſich vor Mithridates noch gewehret hatten, ein. Denn ob wohl die Commendanten darinnen alles nach Mithridatis Tode verlohren gaben, ſo verſchoben ſie doch derſelben Ubergabe mit Fleiß, biß Pompeius käme, damit ſie ſie in Pompeii Hände ſelbſt liefern, und wegen der Verwüſtung der Unter-Officierer keine Schuld haben möchten. In einigen dieſer Schlöſſer fand er groſſe Schätze, ſonderlich zu Teleura, wo die rechte Vorraths-Cammer oder Zeug-Hauß Mithridatis war. Denn es waren darinnen 2000. Becher von Onyx-Stein und in Gold eingefaßt, mit ſo einer greulichen Menge Schüſſeln, Haußhaltungs-Güter, und Vorrath, wie auch allerhand Kriegs-Rüſtungen vor Mann und Roß, daß der Quæſtor oder Schatz-Meiſter der Armee allein 30. Tage mit dem Inventario zu thun hatte.

Nach dieſen r) beſtätigte Pompeius Pharnacem in dem Königreich Boſphorus, und declarirte ihn vor einen Freund und Allürten des Römiſchen Volcks, marchirte drauff in die eigentliche ſo genannte Provintz Aſien, und legte ſich in der Stadt Epheſus in die Winter-Qvartiere. Indem er da lag, theilte er ſeiner ſieghafften Armee Belohnungen aus, einen ieden Soldaten 1500. Drachmas, und nach Proportion allen Officiren mehr, nachdem ſie in höhern oder niedrigen Poſten ſtunden, ſo daß damahls von der gewonnenen Beute 16000. Talent drauff giengen, und doch behielt er noch s) 20000. drüber, die in den öffentlichen Schatz zu Rom am Tage ſeines Triumphs vor ihm hergetragen werden ſolten: Denn dieſen ſo gloriös zu machen als es immer möglich wäre, war ſeine vornehmſte Intention.

Nachdem Pompejus t) Syrien verlaſſen, fieng Aretas König von Arabia Petræa dieſer Provintz von neuen an beſchwerlich zu ſeyn, deßwegen Scaurus wieder in Krieg mit ihm verwickelt, und als er ihm nach marchirte, in ein ſo wüſtes Land verlocket ward, daß er da an Proviant und allen Nothwendigkeiten Gebruch litte. Aus dieſer Noth halff ihm Hyrcanus und Antipater. Denn der erſte verſorgte ihn aus Judäa mit aller Nothdurfft: Und der letztere ſo als Ambaſſadeur zu Areta gieng, diſponirte ihn, daß er ſeinen Frieden von Scauro vor 300. Talent Silbers erkauffte, welches beyden über-

aus

q) Appian. in Mithridat. r) Dion. Plut. & Appian. ib. s) Plut. in Pompej. t) Joſeph. Antiqv. XIV, 9. & de bell. Jud. I, 6.

aus angenehm war. Nach dieſen ward Scaurus wegberuffen, und u) Marcius Philippus ward Præſes über Syrien an ſeine ſtatt.

An. 62. Hyrcanus. II. 2.

Nachdem Pompejus den Winter in Epheſus zugebracht, w) gieng er von dar den nächſten Frühling durch die Inſul in Griechenland, und von dar nach Brunduſium in Italien, und ſo ferner nach Rom, allwo er in einer Rede dem Senat berichtete, daß er mit 22. Königen Krieg geführt, x) und daß ob er wohl das eigentliche Aſien als die äuſſerſte und letzte Provintz vom Römiſchen Reich gefunden, er ſie doch nun zur mittelſten y) wegen der vielen andern Länder und Herrſchafften, die er weiter hinaus erobert, gemacht hätte; Deßwegen ward ihm ein Triumph vor dieſe Siege beſchloſſen, weil er aber ſolchen an ſeinen Geburths-Tag halten wolte, der nun diß Jahr ſchon vorüber war, z) ſparte er ihn biß auffs nächſte Jahr.

Als er nun damahls 45. Jahr alt ward, a) celebrirte er dieſen Triumph 2. Tage hinter einander mit groſſer Pracht und Herrligkeit, worinnen 324. von den Edelſten Gefangnen, unter welchen Ariſtobulus, König von Judäa, und ſein Sohn Antigonus, Olthaces, König von Colchos, Tigranes, der Sohn Tigranis, Königs in Armenien, und 5. Söhne und 2. Töchter Mithridatis waren, geführet wurden. b) Es war etwas beſonders bey ſeinen Triumph, daß als er ins Capitolium gieng, er wie andere triumphirende Generale gethan, c) keinen einigen Gefangnen tödten, oder weiter nach dem Triumph im Gefängniß ſtecken laſſen, ſondern ſie alle, ausgenommen Tigranem und Ariſtobulum wieder in ihre Länder, und zwar auf gemeine Koſten geſandt. Zeithero hatte Pompeius überalle ſonſt zu ſeiner Zeit herfür geſchienen,

(u Appian. in Syriacis. w) Plut. in Pompeio. Appian. in Mithridaticis. Dion. Caſſ. l. 37. x) Oroſius VI, 6. y) Plin. VII, 26. Florus III, 5. Das war weder dazumahl noch ie hernach wahr. Denn das eigentliche Aſien ward nie die Mitte vom Römiſchen Reich. Denn es gieng nie über den Tigris nach Orient zu, und nach Occident zu reichte es zwar biß ans Atlantiſche Meer, allein es blieb hier wohl zweymahl ſo viel Raum dazwiſchen, als dort zwiſchen den Tigris und dieſer Provintz. z) i. e. pri Calend. Octob. Plin. VII. 26. 37. 2. a) Plut. Appian. & Dion. Caſſ. ib. Plin. ib. Paterc. L. 2. c. 40. b) Appian. in Mithrid. c) Joſeph. de bell. Jud. VII, 24. c) vid. Verba Plutarchi in Pompejo.

nen, und wunderbahren Succeſſ in allen ſeinen Verrichtungen gehabt, weßwegen er den Nahmen Magnus, oder eines Großen billig erhielt. Aber nachdem kam er in ſolchen Character von ſeiner Macht ſo herunter, biß er endlich zu nichts ward, und durch ſchändliche und Mörderiſche Hände in einen frembden Lande, wo ihm nicht einmahl ein ehrlich Begräbniß wiederfuhr, fallen muſte. Durch was vor eine That er den Fluch auf ſich gezogen, habe ich vorhin gewieſen: Und weil mit dieſen Trumph die Herrligkeit dieſes Mannes zu Ende gehet, endige ich auch hiemit diß Buch.

Zweyter Theil,

Siebendes Buch.

An 60. Hyrcan II, 4.

NAchdem Pompejus, Craſſus und Julius Cæſar a) eine Confœderation zuſammen gemacht, um einander in allen Prætenſionen auf den Römiſchen Staat zu helffen, zogen ſie hiedurch gleichſam die gantze Macht deſſelben an ſich, und theilten ſie unter ſich ſelbſt: Welches den erſten Grund zu den innerlichen Kriegen legte, die nachmahls zwiſchen Pompejo und Cæſare ausſchlugen, und endlich ihr Ende mit Zerſtörung des alten Römiſchen Gouvernements alſo nahmen, daß es aus einer Republic zur Monarchie ward, unter welcher es nachgehends geſchwinder fiel, als es vorhin geſtiegen war. So lange Craſſus lebte hielt er zwiſchen den andern zweyen die Waage: Als Er aber ſtarb, war keiner mit einen Theil zufrieden, ſondern ein jeder wolte es gantz haben. b) Der eine konnte keinen der ihm gleich wäre, und der andere keinen Obern vertragen. Und weil durch dieſen ehrgeitzigen Sinn und Durſt nach mehrerer Gewalt in dieſen zween Leuten das gantze Römi-

a) Plut. in Pompej. Craſſ. Jul. Cæſ. & Lucullo Sveton. l. 19. Appian. de bell Civil. l. 2. Dion Caſſ. l. 37. b) Nec quenquam jam ferre poteſt Cæſare priorem Pompeiuſve parem Lucan. l. 125.

miſche Reich in zwey Factiones getheilet ward, ſo entſtund hieraus der aller ſchädlichſte Krieg, der es iemahls angefochten. Und dergleichen Tollheit regieret auch noch mehr als zu ſehr an andern Orten. Wenn ein dreyßig Leute ſich bereden ließen zu Hauße ruhig zu leben, ohne einen Eingrieff in eines andern Recht aus eiteler Glorie eines Sieges oder Begierde nach mehrerer Macht zu thun, ſo könnte die gantze Welt ruhig ſeyn: Allein da ihr Ehrgeitz ihre Thorheit und Luſt ſie antreibet, einander ſtets zu vexiren und in Haaren zu liegen, ſo entſtehet bey denen ſo unter ihnen ſtehen ſolch Unheil, das jährlich viel tauſend auffrißt. So daß man zweiffeln möchte, ob der Nutzen, den die Welt von hohen Regiment hat, dasjenige Elend wohl erſetzet, welches ſie von der Thorheit, Fehlern und übeln hauſen derer, die damit zu thun haben, ausſtehen muß.

Zu der Zeit florirte Diodorus Siculus der berühmte Griechiſche Hiſtoricus, c) Er war gebohren zu Agyrium in Sicilien, daher er den Nahmen Siculus eines Sicilianers hatte; Er war der Autor von der General-Hiſtorie, die Er Bibliothecam nennt. Er brachte über dem Colligiren und ſchreiben derſelben 30. Jahr zu, und wandte ſo viel Mühe, Fleiß und Koſten darauff, daß er meiſt durch alle die Länder reiſete, deren Sachen er in dieſer Hiſtorie abhandelte, damit ſolches mit deſto größerer Accurateſſe von ihm geſchehen möchte. Deßwegen, ſagt er uns auch, d) ſey er in Egypten im erſten Jahr der 180ten Olympias gegangen, welches das 60te Jahr vor Chriſto war, nemlich eben das, wovon wir ietzt handeln: Indem Ptolemæus mit dem Zunahmen Dionyſius Neos, oder der neue Bacchus damahls allda regierte. Die Bibliothec hielt 40. Bücher in ſich, von welchen nur noch 15. verhanden ſind, ausgenommen die einige wenige Fragmenta und Auszüge aus denen übrigen, welche immer noch in den Wercken anderer Scribenten auffbehalten werden. Es fängt von den ältiſten Zeiten an, und war biß hinunter auff diß Jahr geführet. Die fünff erſten Bücher ſind immer noch gantz, aber die 5. folgenden fehlen alle: Die andern Zehen ſo noch vorhanden ſind das 10de 11te 12te ꝛc. und ſo immer fort biß auffs 20te incluſive, mit welchen ſich alles, was wir noch von dieſen Autore haben, endet, nemlich im Jahr der Erbauung Rom 452. Da M. Livius Denter und M. Æmilius Pau-

c) vid. Voſſium de Hiſtoric. Græc. Lib. 2. cap. 2. d) Diodor. Lib. 1. Part. 1. & 2.

Paulus Bürger-Meiſter waren. Von den andern 25. Büchern haben wir nichts als Fragmenta und Auszüge, wie ich gemeldet. Wären ſie alle noch gantz da/ ſo würde eine ſo trefliche Hiſtorie den Gelehrten ſehr angenehm geweſen ſeyn. Die 5. erſten Bücher, in welchen viele Fabeln mit unterlauffen, haben doch auch viele werth zu ſchätzende Stücke von den wahrhafften Alterthum in ſich, die der Heil. Schrifft ein großes Licht geben: Und die nächſten 5. würden ein weit gröſſers gegeben haben, wenn ſie noch verhanden wären: Und deßwegen iſt dieſer 5. ihr Verluſt weit mehr, als der andern 20. ihrer zu bedauren: Dieſer Autor erreichte ein ſehr hohes Alter, denn er lebte biß in die Mitte des Reichs Auguſti.

Als die Zeit vor Marcium Philippum, darinnen er Syrien gouverniren ſolte, vorbey war e) wurde Lentulus Marcellinus von Rom dahin geſandt ihn abzulöſen. Sie hatten beyde viel Verdruß von den Troublen, die die Araber ihnen machten, welche als ein räuberiſch Volck ſo meiſt von Rauben und plündern lebte, öffters in dieſe Provintz währender Zeit ihres Gouvernements ſtreiffeten.

An. 59. Hyrcan II. 5. Julius Cæſar der diß Jahr Bürgermeiſter zu Rom war, f) zwang Bibulum ſeinen Collegen, daß er ihm die gantze Verwaltung und Macht des Regiments abtreten muſte, welches er zu Förderung ſeines eignen Intereſſe mit großen Fleiß und Achtſamkeit führte. g) Er brachte zu dem Ende ungeheure Geld-Summen auff, in dem er frembde Staaten in Alliantz mit den Römern annahm, und auswärtigen Königen die Confirmation ihrer Cronen zuſtund. Und ſo muſte ihm Ptolemæus Auletes allein 6000. Talente geben. Denn weil dieſer König noch ein ſehr ſtreitig Recht zur Crone Egypten hatte, welche er ietzt beſaß, brauchte er eine Declaration vom Römiſchen Senat, die ihm ſolche zu ſpräche, und ihn in dem Königreich beſtätigte: Und dieſe zu erlangen, zahlte er Cæſari obgemeldte Summa: Und durch dieſe und andere Fündlein brachte er den Schatz und das Vermögen heraus, welches ihn nachgehends in Stand ſetzte alle ſeine Unternehmungen auszuführen und ſeine Macht auff feſten Fuß zuſetzen. Was er ferner dazu that, war dieſes, Er verſchaffte durch ein Decret des Volcks, daß h) als das Jahr ſeines Bürger-Meiſter

Amts

e) Appian. in Syriacis. f) Plut. in Cæſare. Dion Caſſ. l. 38. g) Sveton. in Julio Cæſ. c. 54. h) Plut. in Cæſare. Dion. Caſſ. l. 31.

Amts zu Ende gieng/ ihm Illyricum und ſowohl Gallia Ciſalpina als Tranſalpina zur Provintz 5. Jahr als Proconſuli angewieſen wurde. Nächſtdem wurde ihm auch eine Armee von 4. Legionen zugegeben, ſolche mit in ſein Gouvernement zu nehmen, als er ſolches antrat/ damit fangen ſeine Commentarii oder Geſchicht Bücher an.

Als A. Gabinius eben der, welcher oben als einer von des Pompeji General-Lieutenants im Mithridatiſchen Krieg erwehnet worden, das folgende Jahr Conſul ward, i) erhielt er durch Clodium damahligen Oberſten Zunfft-Meiſter, daß ihm die Provintz Syrien aſſigniret wurde. An. 58. Hyrcan II. 6.

Dieſer Clodius k) war aus der edlen Familie der Claudiorum, ein junger Edelmann von großen Witz, und dabey eines recht kühnen und auffgeweckten Geiſtes, aber ſchrecklich liederlich. Weil Lucullus eine von ſeinen Schweſtern geheyrathet hatte, ſo zog er mit ihm in Mithridatiſchen Krieg, aber er verlohr alle Gunſt durch ſeine Ubelthaten bey ihm, und als er ſonderlich berüchtiget ward, daß er ſeine eigne Schweſter, die Gemahlin dieſes Generals, verführet, konnte er unter ihme nicht zu einer ſolchen Poſt gelangen als er wohl wündſchte: Um ſich nun zu rächen, war er hinter der Armee her, und ſtifftete hauptſächlich die Rebellion unter ihnen an, welche ihm die gantze letzte Campagne in ſeinen Kriege unfruchtbar machte. Daher muſte er von Lucullo fliehen, und gieng in Cilicien, wo Marcius Rex der damahlige Gouverneur ihn zu ſeinen Admiral machte, und wieder die See-Räuber daſiger Küſte ſchickte, welche ihn aber ſchlugen, und fiengen, ſo daß er an Ptolemæum König in Cypern ſchickte, um ihn zu bitten, daß er ihm eine Summa Geldes zu ſeiner Ranzion vorſchießen möchte: Als ihm aber Ptolemæus als ein genauer knickerichter Fürſt nur 2. Talente ſchickte, verachteten ſolches die See-Räuber, und wolten ihn lieber umſonſt als vor ein ſolch Bagatel auff freyen Fuß ſtellen. Als nun Clodius wieder nach Rom kam, fuhr er in ſeinen liederlichen Leben fort, und als er zwo andere von ſeinen Schweſtern geſchändet, wie auch Pompejam Cæſaris Gemahlin, und unter Weiblicher Tracht in Cæſaris Hauß zu ihr zu kommen trachtete, indem die vornehmſten Weiber aus Rom

i) Cic. in Orat. pro Domo ſuâ & pro P. Sextio & de Provinciis Conſularibus. Plut in Ciceron. k) Plut. in Pomp. Cæſ. Catone Uticenſi, Cicerone & Lucullo Dion Caſſ. l. 35. - 40.

Rom daſelbſt ihre heiligen Myſteria celebrirten, zu welchen kein Mann kommen durffte, ward er dieſer Verbrechen halber öffentlich vors Gerichte gebracht, in welchen Cicero ein Zeuge wieder ihn war, allein er beſtach die Richter mit großen Summen und echapirte alſo der verdienten Straffe. Nach dieſem ließ er ſich von einem Plebejo adoptiren, entſagte dem Adel, und ward endl. zum Tribuno pl. oberſten Zunfft-Meiſter erwehlet, und in dieſem Amt richtete er einen Hauffen Händel im Römiſchen Staat an: Und damit er Gabinium den Bürger-Meiſter auff ſeine Seite bekommen möchte, welcher ſo arg als er ſelbſt war, verſchaffte er, daß ihm die Provintz Syria durch des Volcks Stimmen aſſigniret ward, und ſo gieng er auch zu Ende des Jahres noch dahin.

Nach dieſen ſuchte ſich Clodius der Gewalt ſeines Amts ſo zugebrauchen, daß er ſich an Ptolemæo König von Cypern wegen des geringen zu ſeiner Ranzion geſchickten Geldes, und an Cicerone wegen des abgelegten Zeugnißes wieder ihn rächen möchte: Und das richtete er beydes aus. Denn erſt l) ließ er das Volck ein Decret verfertigen, um das Königreich Cypern wegzunehmen, Ptolemæum den König abzuſetzen, und ſeine Güter zu confiſciren, ohne die geringſte rechtmäßige Urſache. Dieſer Ptolemæus m) war ein natürlicher Sohn Ptolemæi Lathyri, und Bruder Ptolemæi Auletis Königs in Egypten/ nnd nach ſeines Vaters Todte ſuccedirte er ihm in dieſer Inſul. Er war in allen ſeinen Sitten und Leben ſo ſchändlich und Laſterhafft als ſein Bruder, aber als ein Geitzhalß hatte er ein ungeheuer Vermögen und Reichthum zuſammen geſcharret, und dieſes alles an ſich zu ziehen, war die Haupt-Abſicht, warum die Römer mit Clodio zu ſeinen Ruin zuſammen ſtimmten. n) Sonſt wird gewiß dieſes mit unter die ungerechteſten Thaten, welche die Römer je begangen, gerechnet. Denn Ptolemæus war als ein Freund und Alliirter des Römiſchen Volcks auffgenommen worden, und hatte ihnen nie kein Leid oder Verdruß gethan, wodurch er dieſes Tractement von ihnen verdienet hätte: ſondern alles geſchahe bloß aus der Begierde und räuberiſchen Verlangen, das zu nehmen, was er hatte. Der eintzige Schein der Gerechtigkeit war noch die-

l) Plut. in Caton. Utic. Dion Caſſ. l. 38. Florus III. 9. Strabo l. 14 p. 684. m) Trogus Prolog. 40. Strabo ib. in eo enim loco dicit hunc Ptolemæum fuiſſe fratrem patris Cleopatræ, illius Scil. quæ ultimo regnavit in Ægypto. n) Vellej. Paterc. L. 2. c. 45.

dieſer, daß Alexander der letzte König in Egypten, ſo zu Tyrus ſtarb, wie oben gemeldet, die Römer in ſeinem Teſtament zu ſeinen Erben eingeſetzet, und daß dahero das Königreich Egypten und folglich auch Cypern als deßen Anhang, Krafft dieſer Donation an die Römer gefallen wäre. o) Es wurde nach Alexandri Todte gleich zu Rom die Sache von dieſen Teſtament vorgenommen, und Krafft deſſelben verſchiedne Gemüther rege gemacht, daß ſie riethen, man ſolte beyde Egypten und Cypern wegnehmen. Aber weil ſie neulich Krafft des letzten Willens Nicomedis die Poſſeſſion von Bithynien ergrieffen: ingleichen Cyrene und Libyen, Krafft eines andern letzten Willens des Apion, letzten Königs dieſer Länder, an ſich gezogen, und zu Römiſchen Provintzen gemacht hatten, meynte der Senat, es würde ihnen zu ſchlechten Credit gereichen, ſondern ſie vielmehr in das Geſchrey geitziger Leute, die alle frembde Herrſchafften in ihre Hände zuſammen rißen, bringen, wenn ſie unter dieſen Vorwand Egypten und Cypern auch an ſich zögen. Und weil auch auſſer dem der Mithridatiſche Krieg noch nicht vorbey war, furchten ſie ſich, ſie möchten in einen neuen Krieg eingeflochten werden, da der erſte noch nicht vorüber wäre, und derowegen thaten ſie in Krafft und laut Juhalts dieſes Teſtaments nicht mehr, als daß ſie nach Tyrus ſchickten, und alle Effecten, ſo Alexander da ſterbende hinterlaſſen, hohlen, das andere aber alles fahren ließen. p) Nun aber ward die prætenſion auf Cypern wieder vorgeſuchet, und um Clodii Rache, und den Geitz des Römiſchen Volcks nachzugegeben, das Decret ausgefertiget, ſelbige Inſul wegzunehmen, ſammt allen was Ptolemæus da hätte: Und Cato der gerechteſte Mann in Rom, ward wieder ſeinen Willen geſchickt, ſolches ins Werck zu richten: Welches denn nicht allein deßwegen geſchahe, daß dieſe ungerechte That von einen ſo gerechten Mann noch den Schein einiges Rechten habe, ſondern auch vornehmlich Clodius Gewalt bekommen möchte, in ſeiner Abweſenheit ſich an Cicerone zu revengiren. Er ſuchte nehmlich Anklage wieder ihn vor dem Volck aufzubringen, daß, als er Conſul geweſen, er verſchiedne von des Catilinæ Conſpiration bloß auf des Senats Befehl, ohne einen rechtmäßigen Schluß oder Sentenz getödtet hätte. Als er aber wohl vorher ſahe, daß Cato ihm hierinnen mächtig obſtatt halten würde, meynte er es

o) Cic. in Orat. 1. & 2. in Kullum. p) Plut. in Caton. Utic. & in Ciceron. Dion. Caſſ. & Strabo ib.

es wäre am beſten ihn bey ſolcher Gelegenheit wegzuſchicken: Und als er (Cato) dieſe expedition von Rom aus würcklich angetreten, erhielt Clodius wegen Ciceronis ſeinen Zweck, und ließ ihn aus Rom und Italien verbannen, daher Cicero in Griechenland gieng, und daſelbſt lebte, biß er in 16. Monathen drauff wieder zurück geruffen ward.

Als Cato zu Rhodis ankam in ſeinem Hinwege nach Cypern, q) ſchickte er an Ptolemæum, und ſuchte ihn zu bereden/ daß er die Inſul gutwillig verlieſſe/ dafür verſprach er ihm das Hohe-Prieſterthum der Venus zu Paphos, davon er wohl ein herrliches und ehrliches Auskommen haben könte, aber er wolte das nicht annehmen. Der Römiſchen Macht zu wiederſtehen hatte er keine Kräffte, und doch auch etwas wenigers zu ſeyn als ein König, da er ſo lange regieret, konte er wieder nicht vertragen, und r) derowegen reſolvirte er ſein Leben und Regierung auf einmahl zu endigen, ließ alle ſein Reichthum auf ein Schiff laden, ſtieß damit ab, und war in willens das Schiff zu durchbohren, und damit ſo wohl ſich als ſein Reichthum in die Tieffe zu ſencken. Da es aber zur execution kam, konte er ſeinen geliebten Schatz unmöglich ſo verderben ſehen/ blieb aber doch in der reſolution, ſich ſelbſt umzubringen: Und dahero führte er erſt ſeinen ſo theuren Koth wieder zu Lande, legte ihn wieder in die vorigen Schatz-Kammern nieder, rr) und vergifftete ſich ſelbſt, womit er alles was er hatte, ſeinen Feinden gleichſam zur Belohnung vor ſeinen Todt ließ. Das brachte alles Cato das folgende Jahr nach Rom, welches insgeſammt eine ſolche Summa betrug, als kaum vorhin iemahls in einem der gröſten Triumphe in die öffentliche Schatz-Kammer gebracht worden.

Indem Cato zu Rhodes war, auf dem Hinwege nach Cypern, s) kamen zu ihm Ptolemæus Auletes, König von Egypten, und Bruder des andern Ptolemæi Königs von Cypern. Als die Alexandriner von den Intentionen der Römer höreten, die Cypern wegnehmen wolten, t) drungen ſie auf Auletem, er ſolte dieſe Inſul als ein Stück des Königreichs Egypten wieder fordern, oder den Römern im Fall der Weigerung Krieg andeuten: Da es aber

q) Plut. in Catone. r) Valer. Max. IX, 4. rr) Plut. in Catone Dion Caſſ. l. 39. p. 101. Florus III, 9. Strabo L. XIV. p. 684. Appian. de bell. Civ. L. 2. Ammian. Marcellin. l. 14. Val. Max. ib. Vellej. Paterc. L. 2. c. 45.
s) Plut. in Catone. t) Dion. Caſſ. l. 39.

aber Auletes nicht thun wolte, brachte dieſes und alles andere, was ſie bißhero durch Geld-Erpreſſungen von ihnen gelitten, (welches doch bloß alles zu Verſchenckungen an die Groſſen in Rom angewandt worden,) ſie zu ſolchen Grimm u) daß ſie ihn aus dem Königreich jagten, und er war ietzt auf ſeiner Reiſe nach Rom begrieffen, um allda die Hülffe des Senats zu ſeiner Wieder-Einſetzung ſich auszubitten. Als er w) zu Catone kam/ und mit ihm aus der Sache redete, ſchalt ihn Cato, daß er ſeinen glücklichen u. geehrten Stand, darinnen er in ſeinen Königreich geſeſſen, verlaſſen, und ſich ſelbſt in ſolches Unglück, Noth und Verachtung, welches ihn als einen Exulanten nothwendig betreffen müſte/ geſteckt hätte. Und was die von Rom gehoffte Hülffe anlangte, ſo ſagte er ihm frey heraus/ was man ihm vor Gaben und Geſchencke üm ſolche zu erlangen, auspreßen würde, indem die Groſſen der Stadt ſo geitzig wären/ daß wenn gleich gantz Egypten verkaufft würde/ ſie dennoch das gelöſete Geld kaum ſättigen möchte. Er rieth ihm dahero wieder in Egypten zu ziehen, und ſich mit ſeinen Volck zu ſetzen: Darinnen er ihm ietzo behülfflich ſeyn wolte. Ptolemæus approbirte anfangs den Rath/ und reſolvirte ſich darnach zu richten: Aber da ihn ſeine Miniſtri abriethen, gieng er nach Rom, und erfuhr bald alles in der That ſo, wie ihm Cato geſagt hatte. Denn er muſte da den vornehmſten Befehlichshabern in gemeinen Weſen ſehr offt auffwarten/ und groſſe Summen Gelds vertheilen, um ſeiner Sache beyzuſtehen, und nach allen dieſen wurde endlich, als man nichts mehr erpreſſen konte x) ein Oracul aus den Sibylliniſchen Büchern ausgeblaſen, welches verboth, daß die Römer ihm in dieſen Fall nicht helffen ſolten. Alſo muſte er, nachdem er ein gantz Jahr zu Rom ſollicitiret, und ungeheure Geld-Summen angewandt, ohne Succeſſ von dar abziehen.

Immittelſt hatten die Alexandriner y) die nach Auletis Abreiſe nicht gewuſt, was ihm wiederfahren wäre, Berenice ſeine Tochter auf den Thron geſe-

u) Dion. Caſſ. & Plut. ib. Epitom. Livii l. 104. w) Plut. in Catone. x) Dion. Caſſ. l. 39. Die Worte dieſes vermeynten Oraculi waren die: Wenn der König in Egypten deine Hülffe verlangt/ ſo verſage ihm deine Freundſchafft nicht, hilff ihm aber nicht mit deinen Trouppen: Thuſt du anders, ſo haſt du Verdruß und Gefahr. y) Dion. Caſſ. l. 39. Strabo L. XVII. p. 796. Porphyr. in Græcis Euſebianis Scaligeri.

geſetzet, und ſchickten eine Ambaſſade in Syrien z) an Antiochum Aſiaticum, der von wegen ſeiner Mutter Selene, der nächſte Männliche Erbe dieſer Familie war. Er möchte in Egypten kommen, Berenicen heyrathen, und mit ihr regieren: Allein als die Bothſchaffter bey ihrer Ankunfft in Syrien höreten, daß er geſtorben, kehrten ſie unverrichteter Sachen wieder nach Hauſe.

An. 57. Hyrcanus. II. 7. Weil ſie aber hörten, daß Seleucus ſein Bruder noch lebte, a) ſchickten ſie gleiche Botſchafft mit eben den Vorſchlägen an ihn, die nahm er williglich an: Allein Gabinius, (der nun in ſeine Provintz kommen war,) hinderte erſt ſeine Abreiſe. Doch gieng er endlich entweder mit oder ohne ſeinen Conſens fort; Weil er aber b) ein recht ſordider und geitziger ſchändlicher Mann war, c) davon er eine ſchöne Probe gegeben, da er das Grab Alexandri der goldnen Küſte beraubet, in welcher ſein Leichnam gelegt war, ward Berenice ſeiner bald überdrüßig, und ließ ihn um eines Ehe-Mannes loß zu werden, den ſie billig haßete, d) tödten. Nach dieſen e) heyrathete ſie Archelaum, den Hohen-Prieſter von Comana in Pontus, von welchen wir oben weitläufftig geſprochen. Aus dem Porphyrio in Euſebio werden wir berichtet, daß Philippus Grypi Sohn in einer andern Ambaſſade nach Egypten invitiret worden: Allein weil ſeiner nun in die 26. Jahr weiter in der Hiſtorie nicht erwehnet worden, iſt er allen Anſehen nach lange vor dieſer Zeit todt geweſen: Und wenn er auch ietzo noch gelebet hätte, würde er doch zu alt geweſen seyn, um die vorgeſchlagene Heyrath einzugehen, indem er ſchon vor 40. Jahren ſeinem Vater im Königreich Syrien ſuccedirt hatte. Glaube ich alſo, daß die Perſon ſo die bemeldte andere Ambaſſade aus Syrien in Egypten beruffen, nach des Aſiatici Tode, niemand anders als ſein jüngerer Bruder geweſen, denn er wurde als der nächſte Erbe dahin beruffen, und das war damahls Aſiatici Bruder allein. Es wird von dieſen jüngern Bruder Aſiatici f) offt bey denen, die von dieſen Zeiten geſchrieben, Erwehnung gethan, aber keiner gedencket ſeines Nahmens. Allein was uns Strabo von Seleucus Cybroſactes meldet, ſetzt es auſſer allen Zweiffel, daß er die Perſon geweſen. Denn

z) Porphyr. ib. a) Porphyr. ib. Strabo l. 17. p. 796. b) Svet. in Veſpaſian. c. 19. Strabo ib. c) Strabo l. 17. p. 794. d) Strabo L. 17. p. 796. e) Strabo ib. & L. 12. p. 558. f) Cic. in Verrem.

Denn er ſagt von ihm, g) daß er in Egypten beruffen worden, Berenicen zu heyrathen, und daß er von Seleuciſcher Familie geweſen. Welches beydes klärlich beweiſet, daß dieſer Seleucus kein anderer/ als des Aſiatici jüngere Bruder geweſen. Denn nach Aſiatici Tode war keiner von der Seleuciſchen Familie mehr übrig/ als allein dieſer ſein jüngerer Bruder. Und als er demnach/ wie oben gemeldet/ hingerichtet war, ſo endigte ſich in ihm das gantze Geſchlecht Seleuci, und ward kein einiger mehr davon übrig gelaſſen/ über den Verluſt des Reiches, das ſie ehemahls beſeſſen, hinaus zu leben.

Weil Alexander der ältiſte Sohn Ariſtobuli, indem er von Pompejo gefangen nach Rom geführet wurde, echapiret war, als oben gemeldet worden, kam er in Judäa, brachte eine Armee von 10000. M. zu Fuß und 1500. zu Pferde auff, h) nahm damit Alexandriam, Machæcus, Hyrcania, und verſchiedene andere ſtarcke Schlöſſer ein, fortificirte und beſetzte ſie ſtarck, und ſtreiffte daraus auf das gantze Land. Hyrcanus war zu ſchwach ihm im Felde zu begegnen, hätte demnach gerne Jeruſalem zu ſeiner Wehr durch Wiederauffbauung der vom Pompejo eingeriſſenen Mauren befeſtiget: Allein da es die Römer nicht geſtatteten, muſte er ſie zu Hülffe ruffen: Hierauff kamen Gabinius, Præſes über Syrien, und M. Antonius General über die Cavalerie unter ihm, mit einer groſſen Armee in Judäa, um dieſe Troublen zu ſtillen/ und als Antipater, Pitholaus und Malichus mit denjenigen Jüden unter ihren Commando, ſo Hyrcani Parthey hielten, zu ihnen geſtoßen waren, kam es mit Alexandro bey Jeruſalem zum Treffen, darinnen Alexander 3000. Todte und wohl eben ſo viel Gefangene verlohr, und gen Alexandrien fliehen muſte, allwo ihn Gabinius, nachdem er ihn verfolget, einſchloß und belagerte. Weil aber diß Caſtell von Natur ſehr feſt, auch durch Kunſt noch mehr befeſtiget worden war, geſtallten es auf der Spitze eines ſehr hohen Berges lag, konte es nicht leicht eingenommen werden: Dieſemnach ließ Gabinius einen Theil ſeiner Armee da, um es bloqvirt zu halten, mit dem andern aber marchirte er allenthalben im Lande herum, umzuſehen, in was vor Zuſtand es wäre; Da er nun fand, daß Samaria, Azotus, Gaza, Raphia, Antedon, Jamnia, Scythopolis, Apollonia, Dora, Mariſſa, und verſchiedene andere Städ-

g) Lib. 17. pag. 796. h) Joſeph. Antiqv. XIV. 10. & de bello Judaic. lib. 6.

Städte in ihren Ruin lagen, weil ſie in ihren Kriegen mit den Aſmonæern waren eingeriſſen worden, befahl er ſie alle wieder zu bauen, und kehrte denn wieder um nach ſeiner Belagerung des Caſtells. Hier verfügte ſich Alexandri Mutter, eine rechte weiſe und vernünfftige Dame zu ihm, dieſelbe war vor ihren Gemahl und Kinder, ſo mit nach Rom gefangen geführet worden, bekümmert/ und um ihnen Gnade zu verſchaffen, gab ſie ſich alle Mühe, wodurch ſie ſich den Römern recommendiren, und alſo vor ſie deſto eher intercediren möchte, und da ſie nun ihnen alle Dienſte, die in ihren Vermögen waren, erwieſen, machte ſie ſich bey Gabinius ſo beliebt/ daß er ihr alles gewährte, was ſie verlangte. Dieſemnach kam es durch ſie zu Friedens-Tractaten, Krafft welcher Alexander Alexandriam, und alle ander Schlöſſer ergab, welche auf Einrathen dieſer Dame gleich auf den Grund raſirt wurden, daß ſie förderhin zu keinen Krieg Anlaß geben möchten; Er aber ward mit Pardon und Vergeſſenheit alles deſſen/ was er vorhin gethan, frey weggelaſſen.

Hierauff gieng Gabinius gen Jeruſalem, ſetzte Hyrcanum wieder in ſein Hohes-Prieſterthum, i) und machte in dem Gouvernement eine groſſe Aenderung, indem er gleichſam die gantze Form umſchmeltzete, und es aus einer Monarchie zur Ariſtocratie machte. Zeithero war das k) Gouvernement unter dem Fürſten allzeit durch zwey Juſtiz-Collegia oder Gerichte geführet worden, als von dem kleinern Sanhedrim aus 23. Perſonen, und von dem groſſen Sanhedrim aus 72. Perſonen beſtehend. Von der erſten Gattung war allenthalben in ieder Stadt eins, in Jeruſalem aber waren wegen Gröſſe des Orts, und Menge der Affairen die da vorkamen, alle beyde, und ſaſſen in einen beſondern von einnander unterſchiednen Ort. Von der andern Gattung war bißhero nur eins, das allezeit in dem Tempel zu Jeruſalem ſaß. Die kleinern Sanhedrims expedirten alle Geiſtliche Sachen, die in ihren Städten und dazu gehörigen Diſtricten vorfielen. Das groſſe Sanhedrim aber hatte mit den Sachen, die das gantze Land betreffen, zu thun, nahm die Appellationes von den kleinern Sanhedrim an, deutete die Geſetze, und mach-

i) Joſeph. ib. k) vid. Talmud. Tract. Sanhedrim & Maim. in Sanhedrim aliosq; Script. Rabbinic. Der Engliſche Leſer kan hievon einen kurtzen Auszug leſen in Lightfoots Tempel - Vorſtellung, cap. 20. Sect. 2. & c. 22.

machte von Zeit zu Zeit neue Anordnungen, wie ſie ſolten verwaltet werden. l) Diß ſchaffte Gabinius alles ab, und ſatzte an ihre ſtatt 5. Collegia oder Sanhedrims, ein iegliches mit allerhöchſter Gewalt, ohne von einen andern zu dependiren. Das erſte legte er an zu Jeruſalem, das andere zu Jericho, das dritte zu Gadara, das 4te zu Amathus, und das 5te zu Sepphoris: Und als er unter dieſe 5. Städte das gantze Land in 5. Provintzien getheilet, verwieſe er ſie alle gehöriges Orts an die geſetzten Collegia: Das iſt, einen ieglichen an das Collegium der Provintz, in welcher er wohnte, und da ward alles auffs endlichſte decidirt. Die Tyranney Alexandri Jannæi hatte die Jüden der Königl. Herrſchafft überdrüßig gemacht. Und derohalben m) hatten ſie vorhin ſchon bey Pompejo um Abſchaffung derſelben angehalten/ als er die Sache der 2. Brüder zu Damaſcus abhörete, und ihnen in etwas zu gratificiren, n) hatte er ſchon die Königliche Binde (Diadema) und den Titul des Königes, ob wohl nicht die Gewalt, abgebracht. Denn er gab Hyrcano, da er ihn wieder einſetzte, deñoch die höchſte Gewalt, ob wohl unter einen andern ſtylo oder Nahmen. Aber bey Gabinio brachtē ſie es nun dahin, daß ſo wol die Königl. Gewalt als der Nahme abgeſchafft wurde; Und das geſchahe durch bemeldte Aenderung. Denn hiedurch machte er aus der Monarchie eine Ariſtocratie, und anſtatt des Fürſten, hatten hinführo die Adelichen im Lande in dieſen 5. Collegiis das gantze Gouvernement in Händen. Aber als nachgehends Julius Cæſar o) zu dem Alexandriniſchen Krieg durch Judäam zog, reſtituirte er Hyrcanum wieder in die Fürſtliche Gewalt, und ſtellte die alte Regiments-Form wieder wie in vorigen Zeiten her. Allein auſſer dieſen 2. Sanhedrims oder Collegiis war noch ein Drittes unter den Jüden, p) welches nie geändert worden, ſondern immer auff einen Fuß blieben: Nehmlich das Collegium der Drey/ welches alle Streitigkeiten über Handel und Wandel, Verkauff, Contracte und andere Materien des gemeinen Rechts zwiſchen Mann und Mann decidirte/ in welchen Fall einer von den ſtreitenden ſich einen Richter, und der andere wieder einen dritten erwehlten, welche Drey ein Collegium machten die ſtreitige Sache zu hören und gleich endlich und gäntzlich zu entſcheiden. Und dergleichen höre ich iſt noch eben ſo in Dännemarck/ da

 in

l) Joſeph. Ant. XIV. 10. & de bell. Judaic. l. 6. m) Joſeph. Ant. XIV. 5. n) Joſeph. Ant. XX 8. o) Joſeph. Ant. XIV. 17. p) Talmud in Sanhedrim.

in ſolchen Fällen, die bey uns lange hinaus gedehnet worden, alles ſummariſcher Weiſe von dergleichen Collegio aus Drey auff eben die Art erwehlten Männern gehöret und gleich entſchieden wird; immaßen vor ſolchen Gericht eine iegliche Parthey ihre Sache vorbringt, und ſofort Gerechtigkeit ohne Sollicitatorn, Procuratorn oder andere ſolcher Rechts-Gelehrten Hülffe erlanget. So viel mag dem Engliſchen Leſer gnug ſeyn, ihn von den Sanhedrims oder Juſtiz-Collegiis, die vor dieſen unter den Jüden bräuchlich geweſen / zu informiren. Die welche die Sache tieffer einſehen wollen, können den Miſchniſchen Tractat Sanhedrim und die Gemara darüber, ferner Maimonidis Tractat unter eben dem Titul, Seldenum de Synedriis, Cock's Sanhedrin und andere leſen.

Gegen das letzte Ende des Jahres, q) echapirte Ariſtobulus der letzte König von Judäa, der zu Rom von Pompejo in Triumph geführt und nachmahls wieder ins Gefängniß gelegt worden war, mit ſeinem Sohn Antigono, kam wieder in Judäa, und machte neue Troublen. Denn es geſellten ſich gleich ein Hauffen Leute zu ihm und unter andern Pitolaus, der zeithero einer der Vornehmſten von Hyrcani Parthey geweſen, und vorietzo Gouverneur über Jeruſalem war: Weil er aber disguſtirt worden, aus was Urſachen kan man nicht ſagen, trat er mit 1000. wohlgerüſteten Leuten zu der andern Seite über. Ariſtobulus nahm aus allen insgeſammt, die ſo wohl mit Pitholao als ſonſt zu ihm kommen waren, die gewaffneten Männer heraus, formirte eine Armee, und ließ die andern alle gehen. Erſt bauete er Alexandriam wieder, legte ſtarcke Beſatzung hinein / und mit den andern ſo ohngefehr 8000. Mann austrugen, marchirte Er gen Machærus einen andern feſten Ort über den Jordan, der letzlich eingeriſſen worden, willens ihn auch wieder zu bauen und zu beſetzen wie Alexandriam. Allein Gabinius der von dieſen Sachen hörte, ſchickte Siſennam ſeinen Sohn mit Antonio und Servilio zwey ſeiner General-Lieutenants wieder ihn / die ſchlugen ihn auff ſeinen March gen Machærus, und erlegten ſeiner Leute 5000. Ariſtobulus retirirte ſich mit 1000. Mann in Machærus und ſuchte ſich da zu verſchantzen und zu halten. Allein als die Römer dahin kamen, wurden ſie bald gebändiget. Denn nach 2. Tage Wiederſtand ward der Ort gewonnen, und Ariſtobulus wel-

q) Joſeph. Ant. XIV. 11, de bell. Judaic. L. I. c. 6.

welcher hart bleſſiret war, darinnen mit Antigonus ſeinen Sohn gefangen, und beyde wieder zurück nach Rom in ihr voriges, Gefängniß geſand. Weil aber Gabinius dem Senat Nachricht gab, daß er vormahln des Ariſtobuli Gemahlin, da ſie ihm zu Eroberung der Caſtelle förderlich geweſen, das Wort gegeben, ihre Kinder loß zu würcken, geſchahe es auch würcklich alſo. Denn Ariſtobulus allein ward geſchloſſen zurück behalten, Antigonus aber und alle Kinder wieder davon, und in Judäa gelaſſen.

Orodes und Mithridates die Söhne Phraates des Königs von Parthia, r) conſpirirten wieder ihren Vater, und lieſſen ihn tödten, nachdem er ohngefehr 12. Jahr über die Parthier regieret hatte. Die Herrſchſucht war die Urſache ihres Vater-Mordes, und alſo richtete ſie auch neuen Streit zwiſchen den 2. Brüdern an, indem ein ieder auff den Thron wolte, den er durch ſeine greuliche Boßheit vacant gemacht. Orodes als der ältiſte Bruder nahm erſt Poſſeſſion davon, ward aber bald von Mithridates herunter geſtoſſen, und ins Exilium getrieben. Aber da er ſich den Parthiern bald durch ſeine Grauſamkeit verhaßt gemacht, nahm Surenas, der nächſte nach dem Könige im gantzen Königreich, die Zeit in acht, Orodem, welchem er gantz zu gethan war, wieder zurück zu bringen, und auff den Thron zu ſetzen. Weßwegen Mithridates ins Elend getrieben wurde, aus welchen Orodes zurück kam, und zu Gabinio flohe. Er fand ihn bey ſeiner Ankunfft in Syrien in voller Anſtalt einer Expedition wieder die Araber vorzunehmen, beredete ihn aber, daß er die Waffen vielmehr gegen die Parther wenden, und ihm wieder zum Reich verhelffen ſolte. Und weil Gabinius auf lauter Profit auſſen war, gab er ihm leicht Gehöre, weil er wuſte, daß die Parthiſche Nation ein reiches Volck, und alſo da am meiſten Beute zuhohlen wäre. Und in der That trat er würcklich den Marck an, und nahm Mithridatem ſtets als einen Geleits-Mann, der ihn führen ſolte, mit ſich. Aber als er den Euphrat paſſiret hatte, wurde ihm ein andrer Vorſchlag gethan. Denn Ptolemæus Auletes der verjagte König in Egypten, s) kam zu ihm mit Brieffen von Pompeio dahin und offerirte ihm 10000. Talente, wenn er ihm wieder in ſein Königreich verhielffe. Weil der Lohn

An. 56. Hyrcan II. 8.

r) Dion Caſſ. l. 39. Appian. in Parthicis & Syriacis. Plut. in Craſſo s) Dion Caſſ. l. 39. Plut. in Antonio Cic. in Orat. pro Rabinio Poſthum. Joſep. Ant. 14. 11. de bell. Jud. l. 6. Appian. in Syriac. & Parthicis.

Lohn ſehr groß und die Unternehmung nicht halb ſo gefährlich war, ward Er durch dieſe zwey Betrachtungen zur Sache beredet: ſetzte derowegen die Parthiſche Expedition bey Seite, gieng wieder zurück über den Euphrat und durch Palæſtina gerade in Egypten: Worauff Mithridates, der ſeine Sache verlohren gab, t) wieder in Babylonia kehrte und da Seleucia wegnahm; Allwo ihn aber Orodes hart belagerte/ und in die Noth brachte, daß er ſich ſelbſt ergab, in Hoffnung ſein Bruder würde ihm das Leben ſchencken: Allein Orodes, der ihn mehr vor ſeinen Feind als Bruder hielt ließ ihn vor ſeinen Augen hinrichten:

Bey Gabinii Ankunfft an die Gräntzen Egypti ſchickte er u) Antonium mit einen Corpo Cavallerie, die Päße einzunehmen und der folgenden Armee den Weg zu bahnen. Diß war der berühmte Marcus Antonius, welcher hernach als Triumvir ein Drittheil des Römiſchen Reichs viele Jahre regierte. Er begleitete Gabinium in Syrien als General der Cavalerie unter ihm, wie bereits oben geſagt worden, und in dieſem Dienſt ſignaliſirte er ſich zuerſt. Weil er ein Jüngling von groſſer Hertzhafftigkeit und kühnen Muth war, halff er an dieſer Expedition mit treiben und ſchieben, obgleich die meiſten andern Generale und Officierer dawieder waren. Weil aber Antonii Meynung mit Gabinii Geitz am beſten überein kam, ward ihm auch vor andern hierinnen gefolget. Und gleichwie er am meiſten dazu gerathen, ſo that er auch das meiſte dabey: Und durch ſeinen erſten Succeſſ bahnte er den andern allen den Weg, denn er ſicherte ihnen nicht nur die Päße, welche er wegzu nehmen geſand war, ſondern nahm auch Peluſium ein, welches an der Seite der Schlüſſel zu Egypten war, wodurch ihnen denn zu dem gantzen Königreich die Thüre auffgethan ward. w) Dieſen Succeſſ hatte er ſonderlich Hyrcano und Antipatro zu dancken, welche nicht allein den Römern auff ihren March mit aller Zufuhr und Nothwendigkeiten halffen, ſondern auch durch Brieffe bey den Jüden des Landes Onion bey Peluſium ausrichteten/ daß ſie ihm förderlich waren, ohne welches ſich ſonſt Antonius nicht würde Meiſter von der Stadt gemacht haben. x) Archelaus war zu der Zeit König über Egypten, indem Er

t) Juſtin. 42. 4. u) Plut. in Anton. w) Joſeph. Ant. XIV. 11. & de bello Judaic. l. 6. x) Dion. Caſſ. l. 39. Strabo l. 12. p. 558. & L. 17. p. 796. Plut. in Anton. Liv. Epit. l. 105.

Er nach dem Todte Seleucus Cybioſactes dahin beruffen worden war, Berenicen zu heyrathen, und mit ihr in den Königreich zu regieren, als oben ſchon gedacht worden. Weil er mit Gabinius, da er unter Pompejo als einer ſeiner General-Lieutenante in Mithridatiſchen Krieg diente, eine innigliche Freundſchafft gemacht, y) kam er aus Pontus in Syrien zu ihm, als er dieſe Provintz erhalten, um ihm in ſeinen Kriegen beyzuſtehen, und ward zur ſelben Zeit auch des Antonii Hertzens Freund: Und ohne Zweiffel mochte er mit ihrer Wiſſenſchafft und Genehmhaltung aus Syrien in Egypten gegangen ſeyn, um die angebotene Crone zu acceptiren. Nichts deſto weniger halff ihm das nichts vor dieſe ietzige Invaſion. Des Gabinii Geitz hub alles Anſehen der Freundſchafft, die ſie vorhin mit ihm gehalten, auff.

Sobald Gabinius von Antonii guten Glück hörete, marchirte Er mit der gantzen Armee recht in das Hertz von Egypten. Diß geſchahe in der Mitten des Winters. Denn weil der Nilus da am niedrigſten war, konnte man die Invaſion am beſten bewerckſtelligen. Weil aber Archelaus ein tafferer und kluger Mann war, ſo unterließ er gleichwohl nichts, was er zu ſeiner Defenſion thun konnte: ſondern wehrte ſich in verſchiedenen rencontren mit dem Feind, ſehr wohl. Weil aber die Egypter eine Weibiſche verzagte Art Volcks waren, die wieder alle Kriegs-Ordren fürwärts, und in allen tapffern Verrichtungen hinterwärts giengen, ſo konnte er mit ſolchen Leuten nicht viel ausrichten, ſondern wurde endlich von den wohl diſciplinirten Trouppen der Römer übermenget und gäntzlich geſchlagen, da er denn in der Bataille ſelbſt tapffer vor ſeine unternommene Sache fechtend ſtarb. Nach ſeinen Todte zog Antonius die alte Freundſchafft. doch ſo weit in Betrachtung, a) daß ſobald als er hörte, daß er erſchlagen wäre, er ſo fort ſeinen Leichnam aus der Wahlſtatt herfür ziehen und Königlich begraben ließ, welches ihn nachmahls bey den Egyptern gar ſehr beliebt machte. Und vielleicht ward nachmahls auch ſein Sohn, durch dergleichen Gunſt von Gabinius, von den Römern zum Succeſſore des Hohen-Prieſterthums zu Comana verordnet. Allein dieſe nach-geſchehene Freundſchaffts-Wercke waren ein geringes gegen

An. 55. Hyrcanus. II. 9.

y) Strabo l. 12. p. 558. & l. 17. p. 796. z) Dion Caſſ. l. 39. Plut. in Antonio. a) Plut. in Antonio.

gen den Verluſt ſeines Königreichs und Lebens, deſſen ſie ihn ſo unbilliger Wei'e beraubet hatten.

Nachdem Archelaus erſchlagen war, wurde gantz Egypten bald gebändiget, daß es Auletem wieder annahm, und alſo im gantzen Reich reſtituiret wurde. Um ihn aber darinnen deſto eher zu erhalten, ließ Gabinius einige von ſeinen Römiſchen Trouppen bey ihm zur Garde, b) welche ſich zu Alexandria kaum niedergelaſſen hatten, als ſie ſchon aus Römern Egyptier in der Lebens-Art wurden, und das weibiſche Weſen der Innwohner mit annahmen. Sobald Auletes wieder auff dem Throne ſaß, c) ließ er Berenicen ſeine Tochter tödten, daß Sie in ſeiner Abweſenheit die Crone getragen, und richtete auch viele von den Reichen hin, die es wieder ihn gehalten hatten, damit er durch Confiſcation ihrer Güter das dem Gabinio vor ſeine Reſtauration verſprochene Geld auffbringen möchte.

Nachdem Gabinius alles ausgerichtet, was er durch ſeine Expedition dahin intendirt, ward er genöthiget in Syrien umzukehren, indem es da in ſeiner Abweſenheit bunt über Ecke gangen war. d) Er hatte vor ſeiner Abreiſe in Egypten, das Gouvernement in die Hände Siſenna ſeines Sohns eines rohen jungen Menſchen, der weder Alter noch Erfahrung zu ſo einer Charge hatte, anvertrauet, und ſo wenig Trouppen bey ihm gelaſſen, daß wenn er auch ſonſt alle Geſchickligkeit gehabt hätte, er ihm doch wenig hätte dienen können: Worauff ſich überall Straſſen-Räuber und loſes Geſindel zuſammen gethan, die das gantze Land ungeſtrafft beraubten, indem weder Haupt noch Hand da war, das ihnen gewehret hätte. e) Und Alexander Ariſtobuli Sohn hatte auch von den Troublen Anlaß genommen, neuen Tumult in Judäa zu erwecken. Denn als er daſelbſt eine große Armee zuſammen gebracht, breitete er ſich über das gantze Land aus, und erſchlug alle Römer, die er irgendswo finden konnte, und trieb die andern alle ſo weit, daß ſie ſich auff den Berg Gerizim retiriren muſten, allwo er ſie hart belagerte, und allda fand ihn Gabinius bey ſeiner Rückkehr: Weil er nun die große Menge ſahe, die bey ihm war, hielt er vor das beſte, erſtlich freundlich mit ihm zu

b) Cæſ. Comment. de bell. Civil. l. 3. Lucan. L. 10. v. 402. c) Strabo L. 17 p. 796. Dion Caſſ. l. 39. Porphyr, in Græc. Euſeb. d) Dion Caſſius L. 39. e) Joſeph. Ant. XIV. 11.

zu verfahren, und ſchickte deßwegen Antipatrum an ihn, der ihn mit ſüſſen Woren und unter Verſprechen eines gäntzlichen Pardons und Vergeßenheit ihn ſolte wieder zu beſänfftigen ſuchen: Daher es ihm auch bey vielen gelung daßer ſie von der Rebellion abbrachte, und wieder in ihre eignen Häuſer ſandte: Allein Alexander der eine wohlgerüſtete Mannſchafft von 30000. Mann um ſich hatte, beſchloß auff Gabinium loß zu gehen: Da er denn nach einen harten Gefecht bey dem Berg Tabor mit Verluſt 10000. Mann geſchlagen, das übrige aber in die Flucht gejaget ward. Nach dieſem f) gieng Gabinius hinauff gen Jeruſalem, und als er da alles nach Antipaters Willen eingerichtet, marchirte er von dar wieder die Nabathæer, bezwang ſie, und führte ſodann ſeine Armee zurück in Syrien, und machte ſich zu ſeiner Rückkehr gen Rom fertig.

Denn Pompejus und Craſſus ſo diß Jahr Bürger-Meiſter waren, hatten g) bey Antritt ihres Amts von den Römiſchen Volck ein Decret ausgewür-cket, g) daß Spanien und Africa Pompejo auff 5. Jahr, und Syrien nebſt den benachtbarten Landen Craſſo auff eben ſo lange Zeit als Conſular-Provintzien, angewieſen wurden, und zwar mit voller Macht ſolche Trouppen zu ſich zu nehmen, als ſie ſolten vor nöthig anſehen, und Krieg zu führen, wo ſie nach ihren eignen Gutdüncken, Urſache dazu fänden, ohne erſt an dem Senat oder das Volck zu Rom, um ihre Ordre hierzu zu geben, wie ſonſt alle andere Gouverneurs zu thun obligirt waren. Hierauff ſchickte Craſſus h) einen Abgeordneten, welcher das Gouvernement über Syrien von Gabinio nehmen ſolte, aber er wolte es nicht ausantworten, biß er hernach durch ein mächtiger Geboth, nemlich des Volcks und Senats zu Rom, die Provintz ver-laſſen muſte. Denn Gabinius i) war ein überaus geitziger, übel beruffener Gouverneur in ſeiner Provintz geweſen, der nur alles vor Geſchencke gethan, und iedes ums Geld verkaufft, groſſe Summen an allen Oertern und von allen Perſonen, wo ſie nur zu bekommen waren, und ſo unbillig und unge-recht es immer damit zu gehen mochte, erpreſſet hatte. k) Daß Geſchrey ſo

f) Joſeph. Ant. XIV. 11. g) Dion Caſſ. l. 39. Epitom. Livii l, 105. Plut. in Craſſo, Pomp. Caton. Utic. Appian. de bell. Civil. L 2. h) Dion Caſſ. l. 39. i) Dion Caſſ. ib. Cicero in Orat. de provinciis Conſularibus & in Orat. contra Piſonem. k) ohnerachtet dieſes Geſchreyes lobet ihn doch Joſephus, als ob er ſich in ſeiner Charge recht wohl gehalten. Ant. XIV. 11.

ſich darüber in der gantzen Provintz ausgebreitet hatte, kam aus allen Orten nach Rom wieder ihn, welches den Senat und das Volck ſo verdroß, daß ſie ihm zur Rede und Antwort nach Hauße forderten: Aber das l) was ſie am meiſten erbitterte, war ſeine Egyptiſche Expedition. Denn es war ein Gouverneur nicht erlaubt, daß er über die Gräntzen ſeiner Provintzen gehen oder ohne expreſſe Ordre von dem Senat und Volck zu Rom Krieg anfangen durfte, und über diß war auch ein Oracul aus den Sibylliniſchen Büchern publiciret worden, welches den Römern zu der Zeit verboth ſich in die Wiedereinſetzung des Königs in Egypten zu mengen: Wieder welches alles Gabinius hierinnen ohne alles Anſehen des Geſetzes, Rechts und Religion gehandelt und das Volck zu Rom alſo dermaſſen erzürnet hatte, daß ſie ſo gleich würden das Urtheil gefället haben, ohne auff ſeine Rückkunfft zu warten, wenn ſich nicht Pompejus und Craſſus, die Bürger-Meiſter dieſes Jahres darein geleget hätten: Der erſte aus Freundſchafft gegen ihn, und der ander um das Geſchencke, damit er beſtochen war, zu bekommen. Aber als er nun wieder zu Rom anlangte, das nächſte Jahr hernach, wurden 3. actiones oder Klagen wieder ihn angeſtellet, eine wegen Verrätherey, und die andern zwo wegen Beſtechung, Geſchencke und andern Verbrechen. Von der erſten Klage kam er durch ſein Geld, womit er die Richter reichlich beſtach, mit genauer Noth, m) durch 6. Stimmen mehr, von den 70. die ihn richteten, davon. Aber als er in die andern zwo verfiel, n) ward er verbannet, und muſte in ſolchen Bann miſerabel leben, biß ihn Cæſar in den innerlichen Kriegen wieder zurück brachte o). Denn das meiſte Geld, das er durch Unterdruckung, Beſchenckung und Gaben, zuſammen geſcharret hatte, gieng wieder mit Beſtechung anderer drauff, daß er der Straffe entgehen möchte/ die er damit verdienet. Alſo ward der ungeheure Schatz, den er mit ſich aus Orient brachte, wieder zerſtreuet, wie er geſammlet war. Weil er eben zu der Zeit als Cicero verbannet worden war, Conſul geweſen, und durch ſeine Autorität das Urtheil wieder ihn befördern hatte helffen, gedachte es ihm iezt dieſer groſse Redner, der wieder zu Hauße kommen war, und vergröſſerte ſeine Verbrechen in ſeinen Re-

l) Dion. Caſſ. l. 39. m) Cic. ad Attic. l. 4. ep. 16. & ad Qvint. Fratrem L. 3. ep. 4. n) Dion Caſſ. l. 39. o) Er ſtarb in dieſen Kriegen in Cæſars Dienſten. Hirtius de bell. Alexandrin. c. 43.

Reden an den Senat und das Volck, und thut er ſonderlich dergleichen in verſchiednen ſeiner Orationen, die noch verhanden.

Craſſus, der ſtets mit ſeiner p) Orientaliſchen Expedition umgieng, weßwegen er auch ein Decret von dem Volck zu Anfang des Jahres erlanget hatte, war ſehr fleißig gegen das Ende ſeines Conſulats, mit Werbung der Soldaten, und allen andern Anſtalten dazu. q) Allein die damahligen Tribuni plebis, ſo mit ſeinen Vorſatz die Parther zu bekriegen nicht zufrieden waren, thaten alles was ſie konten, ihm hierinnen zu wehren, und hätten bey nahe das Decret, welches ihm dieſe Gewalt gab, wieder umgekehret: Allein die Militairiſche Gewalt trieb ſie zu paaren. Dahero verwandelten ſie ihre Bemühung in Fluch, und einer unter ihnen r) verfolgte ihn mit den allerentſetzlichſten Verſchwerungen, da er mit ſeiner Armee aus Rom zu dieſem Kriege gieng, welches alles über ihn auf die erbärmliche Weiſe, darinnen er mißlung, ausſchlug.

Craſſus, der in ſeine Provintz voller Begierde nach Reichthum gieng, An. 54.
war kaum in Syrien angelanget, ſo brauchte er alle Fündlein, die ſeinen Hyrc.
Durſt ſättigen könten. Und als er von dem Schatz des Tempels zu Jeruſa- II. 10.
lem gehöret, marchirte er mit einen Theil ſeiner Trouppen dahin, um ihn wegzunehmen. s) Eleazar einer von den Prieſtern war damahls Schatz-Meiſter des Tempels. Unter andern hatte er auch eine Stange Goldes, am Gewicht 300. Hebräiſche Minas in ſeinem Beſchluß. Dieſe hatte er zu deſto beſſerer Verwahrung in einen Balcken, der dazu ausgehölet worden, ſtecken laſſen, und der Balcken war an dem Eingang aus dem Heiligen in das Allerheiligſte geſtellet, und der Fürhang, ſo das Heilige und Allerheiligſte von einander ſcheidete/ daran gehangen worden. Als er Craſſi Abſicht merckte, daß er den Tempel plündern wolte, bemühete er ſich mit ihm eins zu werden, daß er ihnen die in ſeiner Verwahrniß ſeyende goldne Stange weiſen und aushändigen wolte, wenn er damit vergnügt ſeyn/ und das andere alles liegen laſſen wolte: Craſſus nahm den Vorſchlag an, und verſprach ihm mit einen

 Eyde,

p) Plut. in Craſſo. q) Plut. ib. Dion. Caſſ. L. 39. r) Plut. & Dion. Caſſ. ib. Florus L. 3. c. 11. Vellej. Paterc. L. 2. c. 46. Appian. de bell. Civil. L. 2. Cicero de Divinat. L. 1. s) Joſeph. Ant. XIV. 12. de bell. Judaic. l. 6.

Eyde, daß er mit dieſer Stange Goldes zufrieden ſeyn, und ſonſt nichts angreiffen wolte. Hierauff nahm Eleazar den Balcken herunter, und gab ſie ihm: Allein der treuloſe Vogel hatte ſie kaum in Händen, ſo vergaß er den Eyd, und nahm nicht allein die 2000. Talent, ſo Pompejus da gelaſſen hatte, ſondern plünderte und beraubte den Tempel auch ſonſt alles deſſen/ was er vor gut anſahe mit ſich zu nehmen, noch über 8000. Talent mehr am Werth. So daß dieſe Plünderung alles zuſammen gerechnet auf 10000. Talente, das iſt 2. Millionen unſers Geldes lieff. Mit dieſem Gelde hielt er ſich gnugſam zum Parthiſchen Kriege verſehen, t) ließ demnach über den Euphrat eine Schiff-Brücke ſchlagen, marchirte darüber, und fiel in die Gebiethe des Königes von Parthien, ohne die geringſte andere Befugniß, als aus unerſättlichen Geitz, nach den Reichthümern und Schätzen des Landes, ein. Die Römer hatten erſt durch Syllam u) und hernach durch Pompejum, mit dieſen Volck Friede und Alliantzien getroffen, und ſie hatten ſich nie durch irgend einen Bruch oder Beleidigung derſelben ſo vergangen, daß ſie gerechte Urſache zum Kriege gegeben. Und da ſie ſich alſo dieſer Invaſion nicht verſehen, noch dazu gerüſtet gehabt, konten ſie ihm auch nicht in dieſen Gegenden wiederſtehen. w) Worauff Craſſus einen groſſen Theil von Meſopotamia überſchwemmte/ viele Städte ohne Wiederſtand einnahm, und wohl auch Seleucia und Cteſiphon eingenommen, mithin gantz Babylonien und Meſopotamia unter ſich gebracht haben ſolte, wo er ſeinen Vortheil recht nachgeſetzt hätte. Allein da der Sommer vorbey war, gieng er wieder über den Euphrat, und legte ſeine Armee in die Städte Syriens in die Winter-Qvartiere, nur 7000. M. zu Fuß, und 1000. zu Roß, zur Gvarniſon in den gewonnenen Plätzen hinter ſich laſſende: Wodurch denn die Parthier Zeit gewonnen/ diejenige Armee zur folgenden Jahres-Campagne auffzubringen, die ſein Ruin war. Und da er auch nach ſeiner Rückkunfft in Syrien die Soldaten den Winter durch brav hätte exerciren, und alle andere Anſtalt machen ſollen, ſo negligirte er doch alles dieſes: Führte ſich mehr als ein Zöllner, als ein General auff, examinirte bloß die Revenûen der Provintz, ſchraubte ſie auf das höchſte, und brauchte alle andere Methoden ſich reich zu machen. Und die Plün-

t) Plut. in Craſſo. Dion. Caſſ. lib. 40. u) L. Florus L. 3. c. 11. w) Dion. Caſſius l. 40. Plut. in Craſſo. Appian. in Parthicis.

Plünderung des Tempels zu Jeruſalem war nicht der eintzige Kirchen-Raub, deſſen er ſchuldig war, ſondern er that desgleichen in der gantzen Provintz, wo etwas zu bekommen war, ſonderlich zu Hierapolis. Denn weil in dieſer Stadt ein alter Tempel, der Syriſchen Göttin x) Atargetis war, wo ein groſſer Schatz lag, daran viele Jahre geſammlet worden, nahm er ihn weg, und war ſo begierig darauff, um nichts davon kommen oder verderben zu laſſen, daß er alles ſelbſt in ſeiner Gegenwart abwägen und auszehlen lieſſe. Als er das letzte mahl aus dieſen Tempel gieng, ſtolperte ſein Sohn, der vorher gieng, über die Thür-Schwelle, und er gleich drauff über ihn weg. Welches als ein übel Omen ausgedeutet wurde, als nehmlich ein Vorſpiel des Verderbens, in welches ſie bald hernach in ihrer Bataille wieder die Parthier fielen, da der Sohn zuerſt, und hernach der Vater umkam.

y) So bald die Jahrs-Zeit es zuließ, ruffte Craſſus ſeine gantze Armee aus den Winter-Qvartieren zuſammen, um den angefangenen Krieg gegen die Parthier fortzuſetzen. Sie hatten ſich des Krieges im letzten Jahr nicht verſehen, und waren alſo nicht im Stande ihn zu bewillkommen, aber nachdem ſie den vergangnen Winter hindurch Zeit genug gehabt, hatten ſie eine ſtarcke Armee zu ihrer Defenſion auffgebracht. Ehe es aber zur Action kam, ſchickte Orodes ihr König Bothſchaffter an den Römiſchen General, um zu wiſſen, warum er bekrieget würde: Da ihm aber keine andere Antwort gegeben wurde, als daß ers ihm ſagen wolte, wenn er gen Seleucia käme, erfuhr er hiedurch, daß lauter Krieg zu gewarten ſtünde: Und derowegen theilte Orodes ſeine Armee in 2. Hauffen. Mit dem einem marchirte er in Perſon gegen die Gräntzen Armeniens, den andern aber ſchickte er unter Commando des Surenas in Meſopotamia, welcher bey ſeiner Ankunfft verſchiedne Oerter den Römern wieder aus den Händen riß: Da denn die davon fliehende Gvarniſon-Soldaten, die ſich nach den Römiſchen Lager retirirten, von der Zahl, Macht und Stärcke des Feindes, ein greulich Lermen machten, und hiemit die gantze Armee in ſolche Furcht ſatzten, daß nicht allein den gemeinen Soldaten, ſondern auch den Generalen bey dieſer expedition der Muth entfiel: So, daß einige darunter und ſonderlich Caſſius, Craſſi Schatz-Meiſter, (wel-

An. 53. Hyrcan II. 11.

x) Von dieſer Gottheit ſiehe oben P. II. L. IV. ſub anno 163. y) Dion. Caſſ. Plut. & Appian. ib.

(welcher hernach bey Ermordung Julii Cæſaris die Haupt-Perſon war, und damahls nach den General das gröſte Anſehen in der Armee hatte,) rieth, er ſolte eine Weile anhalten, und die Sache zuvor wohl überlegen, ehe er weiter gienge. Um dieſe Zeit kam auch Artabazes oder Artavardes, (denn er führte beyde Nahmen,) König in Armenien, ſo letzlich ſeinem Vater Tigrani in dieſen Königreich ſuccedirt hatte, zu ihm. Er brachte 6000. zu Pferde mit ſich, welches bloß ſeine Leib-Garde war. Auſſer dieſen, ſagte er, hätte er 10000. Cuiraſſierer, und 30000. zu Fuß, parat zu ſeinen Dienſten. Allein hiebey wolte er rathen, daß er ja nicht durch das flache Land von Meſopotamia mit ſeiner Armee marchiren, ſondern vielmehr ſeinen Weg durch Armenien in die Parthiſchen Länder nehmen ſolte. Seine raiſons waren: Armenien wäre ein rauch bergicht Land, und alſo würde die Parthiſche Cavallerie, woraus ihre Armee am meiſten beſtünde, nicht viel nütze ſeyn: Und da könte er ſeine Armee auch mit allen Nothwendigkeiten reichlich verſorgen, welches alles ihm fehl ſchlagen würde, ſo er über die Gefilde von Meſopotamia paſſirte. Denn die Parthiſche Cavallerie würde ihm da obſiegen, Waſſer und ander Fourage vor die Armee würde wegen der Sandichten Wüſten, die darinnen vorkämen, gebrechen, und alſo lauter Kummer und Noth ſeyn. Das war der beſte Rath, den man ihm geben konte, aber weil er einmahl verdam̃t und deſtinirt war in das Verderben zu rennen, welches er durch Plünderung des Tempels GOttes zu Jeruſalem verdienet, verachtete er dieſes alles, und ſprach zu Artabazes, daß weil er das letzte Jahr die Städte, ſo er in Meſopotamia gewonnen, mit tapfferer Römiſchen Gvarniſon beleget, ſo müſte er den Weg nehmen, daß ſie dem Feind nicht in die Hände geriethen: Aber was ſeine Auxiliar-Trouppen beträffe, die nähme er gerne an, und befahl ihm ſolche eilig herbey zu ſchaffen: Und ein ſo conſiderabler Succurs, den er zu hoffen hatte, trieb ihn hauptſächlich, wieder alles Einrathen der weiſeſten Leute um ihn, zu ſolcher Expedition an; Und derohalben paſſirte er ohne fernern Verzug den Euphrat bey Zeugma, und gieng wieder mit ſeiner Armee in Meſopotamia. Allein Artabazes, der Orodem nach ſeiner Rückkunfft an ſeinen Gräntzen mit einer groſſen Armee fand, muſte zu Hauſe bleiben, um ſein eigen Land zu defendiren, und konte alſo Craſſo die verſprochene Hülffe nicht ſenden.

z) Da

z) Da Craſſus alſo in Meſopotamien kommen war, rieth ihm Caſſius in eine der beſetzten Städte einzukehren/ und da eine Weile auszuruhen, und die Armee zu erqvicken, biß er gewiſſe Kundſchafft von des Feindes Macht Zahl und Stärcke, und in was Poſitur ſie ſonſt ſtünden, erhalten hätte: Oder, wenn er nicht warten wolte, ſeinen Marck an den Ufern des Flußes Euphrat hinunter nach Seleucia zu zu nehmen. Denn wenn er alſo ſtets am Fluß bliebe, könten ihn die Parthier nicht umringen, und er von ſeinen Schiffen ſtete Zufuhr von allen Nothwendigkeiten haben. Aber indem er dieſen Rath überlegte und ihm folgen wolte, kam ein liſtiger Araber zu ihm, der ihn davon abbrachte, und ihm lauter Rathſchläge zu ſeinen Verderben, darein er endlich verfiel, eingab. Er war ein Haupt eines Arabiſchen Stammes, (welches die Griechen Phylarchos, die heutigen Araber aber Sheks nennen,) und da er vormahls unter Pompejo gedienet, war er in der Römiſchen Armee gantz bekannt, und als ihr Freund geachtet, und eben darum hatte ihn Surenas erwehlt, daß er ſeine Perſon in den Handel ſpielen ſolte: Und er that es auch mit ſolcher Liſt und Verſchlagenheit, daß der Ruin Craſſi und ſeiner gantzen Armee ihm hauptſächlich zuzuſchreiben war. Er wird von verſchiedenen Autoribus verſchiedentlich genennet. a) Aber ſein Nahme mag nun gelautet haben wie er will, gnug da er zu Craſſo kam, überredete er ihn, daß er dem weiſen und klugen Rath des Caſſii nicht folget, denn er ſagte ihm: Die Parther könten nicht vor ihm beſtehen, er hätte nichts zu thun, um einen completen Sieg zu erhalten, als nur anzumarchiren: Both ſich auch zum Wegweiſer an, um ihm den gerädeſten Weg zu zeigen, welches Craſſus der von ſeinen ſchönen Worten und Schmeicheleyen gantz verblendet war, acceptirte. Hierauff führte er ihn in das flache Gefielde von Meſopotamia: und ob wohl Caſſius und andere die Verrätherey dieſes Mannes fürchteten, und daher Craſſum preſſirten ihm weiter nicht zu folgen, ſondern ſich nach den Gebirgen zu retiriren, wo er die Macht der Parthiſchen Cavalerie am beſten abhalten könnte: Ihm auch von Artabaze expreſſe Bothſchafft zugeſchickt wurde, die eben das rathen ſolte: ließ er ſich doch die falſchen und lügen-

z) Plut. in Craſſo Appian. in Parthicis. Dion. Caſſius Lib. 40. a) Von Dion Caſſius wird er Augarus oder Abgarus, von Plutarcho Ariamnes, von Floro Mazeres, und von Appiano Acbarus genannt.

genhafften Reden dieſes Mannes verleiten, daß er ihm ſtets folgte, biß ihm der Verräther endlich in eine ſandichte Wüſten geführet, wo die Parthier ihn am beſten mit ſeinen Leuten überwältigen konnten, da ritte er davon und berichtete es dem Surenas, welcher ſo fort auf ihn fiel und die gantze Römiſche Armee totaliter ſchlug. Es blieben darinnen Publius Craſſus des Generals Sohn, und ein Hauffen andere Römer/die übrigen muſten gen Carrhæ (dem alten Haran der Heil. Schrifft) fliehen, bey welchen die Schlacht gehalten wurde, und ruheten den Tag drauff aus: Als aber Craſſus die folgende Nacht echapiren wolte, ließ er ſich wieder Antromachum einen andern Verräther leiten, welcher ihn mitten in lauter Sumpff und Moraſt führte, allwo ihn Surenas erhaſchte und erſchlug, viele ander edle Römer hatten dergleichen elenden Ausgang ihres Lebens mit ihm. Caſſius begleitete Craſſum erſt in ſeiner Retirade, aber da er bald Urſache fand, den Andromachum vor ſo einen argen Verräther als den vorigen Arabiſchen Führer zu halten, kehrte er wieder zurück gen Carrhæ, und von dar ſalvirte er ſich durch eine tapffere und wohl abgepaßte Retirade in Syrien. Dieſe Niederlage war eine der gröſten, die die Römer iemahls nach der Bataille bey Cannæ erlebet: Indem darinnen 20000. auff der Stelle blieben, und 10000. gefangen wurden. b) Die andern echapirten durch verſchiedne Wege in Armenien, Cilicien und Syrien, nach dem ſammleten ſie ſich wieder, und formirten eine Armee unter Caſſio in Syrien: c) Wodurch er in den Stand kam, dieſe Provintz zu erhalten/ daß ſie nicht den Feind in die Hände fiel. Craſſus machte in der gantzen Veranſtaltung dieſes Krieges große Fauten: Und ob er wohl offt gewarnet und erinnert wurde, ſo war er doch taub gegen den guten Rath und folgte den ſchlimmen, biß er umkam. Denn weil er wegen ſeines Raubes zu Jeruſalem zum Verderben aus gerechten Verhängniß GOttes deſtinirt war; ſo gab ihn GOtt in einen verkehrten Sinn dahin, daß Er allen Rath gelten ließ, der dahin führte. Orodes war zu der Zeit in Armenien, d) und hatte ſich mit Artabaze vertragen. Denn als Artabazes bey Rückkunfft ſeiner Courirer, die er letzthin in das Römiſche Lager geſchickt, vernommen, wie ſich Craſſus in dem Kriege aufführte, daß er nothwendig den kürtzern ziehen müſte, verglich er ſich mit Oro-

b) Plutarchus in Craſſo. c) Dion Caſſius l. 40, Oroſius VI, 13. d) Plutarchus in Craſſo.

Orodes, gab Pacoro dem Sohn Orodis eine von ſeinen Töchtern, und erlangte durch dieſe Verbindung ſeine volle Freundſchafft. Sie ſaſſen eben bey dem Hochzeitlichen Mahl beyſammen, als der Courirer mit Craſſi Haupt und Hand, die Surennas abhauen laſſen, und ihm zugeſchickt hatte, hinein trat, und es Orodi preſentirte. Dieſes vermehrte die Luſt und Freude dieſes Feſtins noch einmahl ſo ſehr; Und man ſagt, e) daß aus Hohn in den Mund des abgeſchlagenen Haupts, geſchmeltzet Gold gegoſſen worden, um ihm gleichſam ſeinen groſſen und heiſſen Durſt darnach zu löſchen. Nichts deſto weniger hatte ſich Surennas dieſer Victorie nicht lange zu erfreuen. Denn Orodes meidete ihm dieſer Glorie halber, und weil er auch über ſeine zunehmende Macht, die ihm hiedurch zu wuchs, ſcheele Augen machte, f) ließ er ihn bald darauff tödten. Dieſer Surennas g) war gar eine beſondere Perſon, ob wohl nur 30. Jahr alt, und hatte vollkommene Weißheit und Verſtand, er übertraff an Tapfferkeit und Muth alle zu ſeiner Zeit, und ſeine Perſon anbelangend, war ihm am Wachsthum und guter Leibes Geſtalt, keiner überlegen. An Reichthum, Macht und Anſehen aber gieng er nächſt den König über alle in ſelbigen Reiche. Die Ehre dem König zu crönen, gehörte ihm erblich, weil ſie ſtets bey ſeiner Familie gewesen: Und wenn er reiſete, ſo begleiteten ihm von Ort zu Ort allemahl 1000. Cameele ſeine Bagage zu tragen, 200. Caroſſen vor ſeine Weiber und Kebsweiber, und 1000. vollkommen gerüſtete Reuter zu ſeiner Leib-Garde, mit einen Hauffen andern von leichter Rüſtung, auſſer dem Gefolge ſeiner Bedienten, welche in die 10000. mehr machten. Aber alles dieſes konnte ihn nicht ſichern. Denn weil er noch einen Tyrannen über ſich hatte: verlohr er auff ermeldte Weiſe, wie er befohlen hatte, ſein Leben.

Die Parthier meynten nach der letzten Niederlage der Römiſchen Armee, Syrien gantz wehr-loß zu finden, h) und thaten nun eine Invaſion in das Land. Allein Caſſius hatte nach ſeiner Flucht eine Armee, wie ich ſchon gemeldet, zuſammen gebracht, und bot ihnen einen ſolchen Willkommen, daß ſie mit Schanden und Verluſt wieder den Rückweg über den Euphrat ſuchen muſten. Sie kamen ietzt nur mit einer kleinen Armee, und hatten ſich keines Widerſtands vermuthet. Aber da ſie ſahen, daß ſie keinen Craſſum mehr vor ſich hät- An. 52. Hyrcan II. 12.

e) Dion Caſſ. l. 40. Florus III. 11. f) Plut. in Craſſo. g) Plut. ib. h) Dion. Caſſ. l. 40.

ten, ſondern einen der ſtärckere Macht um ſich hätte, als daß ſie ihm wiederſtehen könnten, retirirten ſie ſich wieder in ihre vorigen Gebiethe um mehr Trouppen zu einer andern Invaſion herbey zu ſchaffen. Immittelſt gieng Caſſius gen Tyrus, und als er da alles i) an dieſer Seite der Provintz in Ordnung gebracht, marchirte er in das Land der Jüden, und belagerte da Tarichæa eine Stadt an dem Sudlichen Ufer der See Genezareth, wo ſich Pitholaus mit dem Reſt der Ariſtobuliſchen Faction eingeſchloßen hatte; Als er den Ort eingenommen, führte er alles was er darinnen fieng in die Sclaverey, Pitholaum aber allein tödtete er auff Antipatri Einrathen, um die gantze Faction hiemit am leichteſten zu dämpffen. Nach dieſen zwang er Alexandrum Ariſtobuli Sohn zu Friedens-Tractaten, und marchirte ſodann gegen den Euphrat, um den Parthiern, die ſich zu einer neuen Invaſion in Syrien geſchickt machten, Obſtatt zu halten.

An. 51. Hyrcanus. II. 13. M. Calpurnius Bibulus empfieng k) Syrien, und M. Tullius Cicero, l) Cilicien zu ihren Conſular-Provintzien von den Römern. Dieſer Bibulus war eben der, welcher hernach mit Julio Cæſare Bürgermeiſter war. Cicero gieng gleich an ſein Amt, da aber Bibulus verzog, ſo blieb Caſſius immer in dem Gouvernement Syriens, und es war vor das Römiſche Intereſſe wohl ſo gut. Denn die damahligen Affairen brauchten ein geſchickteres Subjectum als wohl Bibulus war, ſie zu handthieren, wie es ſeyn ſolte. Denn ſo bald der Frühling angieng, paſſirte Orodis des Königs von Parthien Sohn Pacorus den Euphrat mit einer großen Armee, m) und fiel in Syrien ein. Pecorus als damahls noch ein junger Herr, hatte bloß den Nahmen des Generals Oſaces aber ein alter verſuchter Kriegs-Mann und Officirer, ſo bey ihm war, dirigirte eigentlich den gantzen Krieg. Bey ſeinem Einzug in Syrien, n) marchirte er gleich auff Antiochia loß, belagerte den Ort und ſchloß Caſſium mit allen ſeinen Trouppen ein. o) Cicero der nun in ſeiner Provintz war, und dieſes von Antiocho König von Commagena vernahm, ſammlete alle ſeine Trouppen zuſammen, die er konnte, und marchirte nach den Oſtlichen Grän-

tzen

i) Joſeph. Ant. XIV. 12. de bell. Judaic. L. I. c. 6. k) Dion Caſſ. L. 40. l) Plut. in Cicerone, Cicero ad Familiar. L. 3. ep. 2. m) Dion. Caſſ. l. 40. Cicer. ad famil. L. XV. ep. 1. 2. 3. 4. & ad Atticum L. V. ep. 18. n) Dion Caſſ. ib. o) Cicero ad familiares XV. 1. - 4.

tzen ſeiner Provintzen, ſo zunächſt an Armenien lag, daß er da nicht allein die Armenier vor einen Einfall in Cappadocien abhalten, ſondern auch Caßio im Fall der Noth beyhanden ſeyn möchte. Zu eben der Zeit ſandte er ander Trouppen nach dem Gebirge Amanus zu eben dem Ende, p) welche auff ein groß Detachement Parthiſche Cavalerie traffen, ſo in Cilicien kommen waren, und ſie biß auff einen Mann niederhieben. q) als die Nachricht hievon, wie auch von Ciceronis Annäherung gen Antiochia kam, friſchte das Caſſium und ſeine Leute zu tapfferer Gegenwehr an, und ſchreckte hingegen die Parthier dergeſtalt, daß r) ſie an der Eroberung des Orts verzweiffelten, die Belagerung auffhuben, und gen Antigonia einer andern Syriſchen Stadt in der Nachtbarſchafft marchirend, ſich davor niederließen. Aber da es ihnen eben ſo wenig glückte als mit Antiocha, weil ſie in Belagerungen das Werck noch nicht recht verſtunden, muſten ſie ebenfalls unverrichteter Sachen da abziehen. s) Hierauff beſtellte Caßius einen Hinterhalt auff ſie im Wege, und als ſie darauff ſtießen, wurden ſie aufs Haupt erleget, und eine große Menge von ihnen, wie auch Oſaces ihr General erſchlagen. Die Parthiſche Armee gieng hiemit wieder über den Euphrat zurück, t) und überwinterten in Cyrrheſtica einem Nordiſchen Diſtrict der Provintz Syrien. Immittelleſt kam Bibulus in ſeine Provintz und Caſſius übergab ihm das Gouvernement und reiſete darauff nach Hauße.

Als Cicero hörte, daß die Parthier von Antiochia abgezogen, u) kehrte er ſeine Waffen und Völcker wieder die Innwohner des Berges Amanus, welche zwiſchen Syrien und Cilicien lagen, (denn dieſes Gebirge iſt die gemeine Gräntze aller beyder) und keinem Gouverneur von dieſen Provintzien unterthänig waren, ſondern wieder beyde ſtets kriegten, und die Länder mit lauter Streiffen und rauben vexirten. Die bezwung Cicero gäntzlich, nahm alle ihre Caſtelle weg und zerſtörte alle ihre Veſtungen. Nach dieſem fiel er

p) Cicero ad famil. XV. 4. q) Cic. ad fam. L. 2. ep. 10. ad Atticum L. V. ep. 20. & 21. r) Dion Caſſius l. 40. Cicer. ib. s) Dion & Cic. ibid. Vellej. Patercul. L. 2. c. 46. Epit. Livii l. 108. Sext. Ruf. in Breviar. Oroſ. VI. 13. Eutroup. L. 6. Cicero in Philippic. XI. t) Cicero ad Attic. Lib. V. epiſt. 21. & VI. 1. u) Plut. in Cic. Cicero ad Familiar. XV. 4. II, 10. & ad Attic. V. 20.

auff ein ander w) barbariſch und wild Volck in dieſen Gegenden, die Eleuthero Cilices i. e. die freyen Cilicier hieſſen, und vorgaben, daß ſie niemahls irgend einem König, der über dieſe Länder herum regieret, unterthan geweſen: Denen nahm er alle ihre Städte, bändigte und brachte ſie unter Gehorſam zu großen Vergnügen und Troſt aller Nachtbaren, denen ſie ſtets eine Plage geweſen waren. Hierauff wurde Cicero von ſeiner Armee Imperator begrüßet, welcher Titu von den Römiſchen Soldaten ihren General nach einiger importanten Victorie insgemein gegeben wurde: Und bey ſeiner Rückkunfft von dieſen Kriege, x) ward er mit einer allgemeinen Freude und Jubiliren ſeiner Unterthanen in der Provintz wegen des guten Glücks und ihm hierdurch erzeigten großen Heyls auffgenommen. Als er auch zurück gen Rom kam, y) offerirten ſie ihm da die Ehre eines Triumphs: Allein weil die Bürgerlichen Kriege zwiſchen Cæſare und Pompejo damahls im Ausbruche waren, wolte er ihn ietzt nicht annehmen, und hielt die Solennität öffentlicher Freude nicht zu ſolcher Zeit vor gut, da der gemeine Staat des Landes in ſolch Elend und Betrübniß gerieth.

An. 50. Hyrcan II. 14. Eben dieſes Jahr ſtarb z) Ptolemæus Auletes, König in Egypten. Er ließ 2. Söhne und 2. Töchter hinter ſich. a) In ſeinen Teſtament b) vermachte er ſeine Crone dem ältiſten unter ſeinen Söhnen, und der ältiſten von ſeinen Töchtern, und verordnete dabey, daß ſie ſich nach Gewohnheit ihrer Familie einnander heyrathen, und beyde Geſellſchafftlich das Königreich Egypten regieren ſolten. Und weil ſie zu der Zeit noch ſehr jung waren, (indem Cleopatra die ältiſte unter ihren Geſchwiſter, nicht über 17. Jahr war,) übertrug er die Vormundſchafft dem Römiſchen Staat. Diß war die Cleopatra, welche ihre geile Liebe nachmahls ſonderlich mit Marco Antonio, dem Römiſchen Triumvir ſo bekannt machte.

Bibulus der nun in ſeiner Provintz war, hörte daſelbſt c) die üble Zeitung von dem Tode Zwey ſeiner Söhne, die Jünglinge von groſſer Hoffnung

w) Plut. in Cicer. Cicero ad Familiar. L. 2. ep. 10. & XV. 4. & ad Atticum V. 20. x) Cic. ad Attic. V. 21. y) Plut. in Cicerone. z) Ptolem. in Canone. Cicer. ad Familiar. VIII. 4. a) Cæſar. Commentar. de bello Civ. L. 3. b) Cæſar. Comment. ib. Dion. Caſſ. l. 43. c) Val. Max. IV. 1. Cæſar. de bello Civil. L. 3. Seneca ad Marciam.

nung waren. Es hatten ſie daſelbſt die Römiſchen Reuter, ſo Gabinius, als er Ptolemæum Auletem wieder in ſein Königreich ſetzte, ihm zur Garde in dieſer Stadt ließ, erſchlagen. Cleopatra, welche damahls Egypten mit ihren Bruder regierte, ſchickte die Mörder an den Bibulus, daß er an ihnen ſeine Rache nach Belieben ausüben möchte. Allein er ſchickte ſie wieder mit dieſer Bothſchafft zurücke: Daß die Revenge dieſes Unrechts nicht ihm, ſondern dem Senat zu Rom zuſtünde.

Indem er in dieſen Trauren war/ entſtunden ihm neue Troublen von den Parthiern, die wieder in Syrien einfielen. d) Denn da ſie in Cyrrheſtica diſſeits des Euphrats überwintert, giengen ſie wieder ſo bald es Frühling ward, zu Felde, marchirten gen Antiochia und belagerten die Stadt, wie auch Bibulum und alle ſeine Trouppen darinnen, zum andern mahl. Bibulus vertrug die Belagerung ohne den geringſten Ausfall zu thun, und ſie von dar weg zu treiben. Was er aber mit Gewalt ſich zu thun nicht getrauete/ das effectuirte er doch durch Liſt. e) Denn da er durch ſeine Agenten Ordonopantem einen edlen Parthier/ der vorhin von Orodes disguſtiret worden war, angehetzet, eine Rebellion wieder ihn anzurichten, ward dieſe Armee contramandiret, um ſelbige zu dämpffen: Wodurch Bibulus und die gantze Provintz Syrien von einem Kriege befreyet ward, der ſie gar ſehr ängſtigte. Zu Ende des Jahres, als die Zeit ſeines Gouvernements verlauffen war, f) kehrte er wieder gen Rom um, und langte da an, eben als der Krieg zwiſchen Cæſare und Pompejo ausſchlug, in welchen Kriege er zu Pompejo trat, g) und ſein Oberſter Admiral ward, ſtarb auch in dem Amte auf der Flotte, die er vor ihm commandirte.

Denn da die Streitigkeiten zwiſchen Cæſare und Pompejo zu der Höhe ſtiegen, daß ſie anders nicht als mit dem Schwerdt abgethan ſeyn konten, h) paſſirte Cæſar zu Anfang unſers Decembris den Rubicon, und damit gieng der Krieg zwiſchen ihnen an, welcher endlich beyde in ihren Ruin ſtürtzte, und den Untergang der Römiſchen Republic verurſachte. Auf dieſen March des Cæ-

d) Cicer. ad Famil. II. 17. XII. 10. ad Attic. VI. 8. VII. 2. e) Dion. Caſſ. l. 40. f) Cic. ad Attic. VII. 3. g) Cæſar. Comment. de bell. Civil. L. 8. h) Plut. in Cæſare Pompeji Catone. Ciceron. Antonio. Cæſar. de bell. Civil. L. 1. Dion. Caſſ. L. 41. Appian. de bell. Civil. L. 2.

Cæſaris verließ Pompejus mit allen ſeinem Anhang Rom, und eilete nach Brunduſium, um von dar in Epirus überzugehen, und Cæſar verfolgte ihn biß an den Hafen. Aber ob er wohl dort am 26ten Decembris 7. Tage vor Pompeji Abgang von dar, anlangte, ſo konte er doch ſeine Paſſage nicht hindern.

Denn am folgenden 3ten Januarii ſeegelte er aus den Hafen Brun-
An. 49. duſium ab, und landete mit allen ſeinen Trouppen, die er um ſich hatte, an
Hyrcan der andern Seite des Adriatiſchen Meeres, in dem Lande wohin er wolte, und
II. 15. bemühete ſich nun eine ſolche Armee auffzubringen, mit der er dem Feind gewachſen ſeyn könte, wozu ihm Cæſar ein gantz Jahr Zeit ließ. Denn ſobald Pompejus aus Brunduſium weg war, kehrte er wieder von dar zurück, und als er in 6. Tagen gantz Italien unter ſich gebracht, kam er wieder gen Rom. Bey ſeiner Ankunfft redete er dem Volck mit ſchönen Worten und Verheiſſungen, daß er ihnen und der Republic alles zum beſten thäte, zu, k) ließ Ariſtobulum den König aus Judäa loß, und ſchickte ihn mit 2. Legionen in ſein eigen Land, um ſein Intereſſe alldort, wie auch in den benachbarten Ländern Syrien, Phœnicien, und Arabien zu befördern. Aber die von des Pompeji Parthey, funden Mittel, ihn auf dem Wege durch Gifft hinzurichten, woran er auch ſtarb; Und ob wohl Alexander l) der Sohn Ariſtobuli, in Erwartung des Vaters ſeiner Rückkunfft, Trouppen geworben, um ſich mit ihm bey ſeiner Ankunfft zu conjungiren, ſo ſchickte doch Pompejus Ordre an den Scipio ihn zu tödten: Welcher ihn auch grieff, und gen Antiochia bringen ließ, allwo er in einen ordentlichen Gericht condemnirt, und ihm das Haupt abgeſchlagen ward. Dieſer Scipio m) war Q. Metellus Scipio der 3. Jahr zuvor mit Pompejo Conſul geweſen war, und ihm Cornelia ſeine Tochter verheyrathet hatte. Sie war aber zu der Zeit, als er ſie nahm, nach den Tode Publ. Craſſi ihres in Parthiſchen Kriege erſchlagenen Gemahls Wittwe worden. Nach Bibuli Rückkunfft in Rom, ward er, n) Scipio, zum Præſes von Syri-

i) Plut. Cæſar. & Appian. ib. Luc. Florus L. IV. c. 2. Sveton. in Cæſare. k) Dion. Caſſ. c. 41. Joſeph. Ant. XIV. 13. de bello Judaic. l. 7. l) Joſeph. ib. m) Plut. in Pompeio. Dion. Caſſ. L. 40. 41. Cæſar. Comment. de bello Civil. L. 3. n) Cæſar. de bell. Civil. L. 1. Plut. in Pompeio. Cicero ad Attic. IX. 1.

Syrien verordne, und als Pompejus Rom verließ, war er mit Cnejo Pompeji ältiſten Sohn dahin geeilet, um ihm ſo wohl dieſe Provintz, als alle ihre Schiffe zu Verſtärckung ſeiner Flotte zu erhalten. Dieſem nun zu wehren, hatte Cæſar vornehmlich Ariſtobulum loßgelaſſen, und in Judäa geſchickt. Und wäre er nur mit den aſſignirten Trouppen da angelanget, ſo würde er die Intentiones des Cæſaris vollkommen erfüllet, und Pompeji Anſchläge in ſelben Landen ziemlich gehindert, wo nicht gar übern Hauffen geworffen haben.

Von Rom gieng Cäſar in Spanien, o) Denn da dieſe Provintz mit vielen daſelbſt noch ſeine Parthie haltenden Trouppen in Pompeji Händen war, hielt er es gar nicht vor gut, ein ſolch Land in des Feindes Macht hinter ſich zu laſſen/ und derowegen marchirte er durch Gallien dahin. Als er aber Afranium, Petreium und Varronem Pompeji Generale in daſigen Landen geſchlagen, und die gantze Provintz auf ſeine Seite bracht, kam er wieder gen Rom, ohngefehr um die Zeit des Herbſts-Æqvinoctii. Bey ſeiner Ankunfft ward er zum Dictatore gemacht, aber als er nach 11. Tagen diß Ammt niederlegte, ward er mit Servilio Iſaurico auf das folgende Jahr zum Conſul erwehlet. p) Gleich drauff eilete er nach Brunduſinm, um über das Adriatiſche Meer in Griechenland wieder den Pompejum zu marchiren. Und als er hierauff alle ſeine Trouppen zu dieſer Stadt als dem Sammel-Platz beſchieden/ ſeegelte er von dar mit 7. ſeiner Legionen über, landete ſicher bey einem Hafen an dem Vorgebürge Ceraunio, und ſchickte Catenum einen ſeiner Generale mit ſeiner Flotte zurück um den Reſt, den er noch hinter ſich gelaſſen, überzubringen; Allein es verlieffen viele Monath/ ehe Antonius, der über ietztbeſagten Reſt der Trouppen das Commando hatte, Gelegenheit fand ſicher über dieſe See zu kommen, indem Pompeji Flotte alle dieſe Küſten beſetzt hielt, um ſie auffzufangen.

Weil es nun das Ende des Octobris war, da Cäſar ſeine 7. Legiones an der Griechiſchen Seite des Adriatiſchen Meeres landete, um da den Krieg gegen Pompejum fortzuſetzen, war nun ſchier ein Jahr verſtriechen/ ſeit dem er von Brunduſium zurück gegangen war, um Italien und Spanien zu bezwin-

o) Plut. in Cæſare. Cæſ. de bell. Civil. L. 1. & 2. Dion. Caſſ. l. 41. p) Cæſ. de bell. Civ. l. 3. Plut. in Cæſare & Antonio, Dion. Caſſ. l. 41.

zwingen. Und weil Pompejus immittelſt alle dieſe Zeit brauchen konte, Troup-pen an ſich zu ziehen, q) hatte er eine formidable Macht aus Griechenland, Aſien, und Orientaliſchen Ländern, wie auch eine ſtarcke Flotte zu ſeiner Avantage zur See auffgebracht. Aber weil es ietzt Winter war, konte weder die Flotte auf der See, noch die Armeeen im Felde bleiben: Alſo lag alles in Winter-Qvartieren ſtille.

An. 48. Hyrc. II. 16. So bald aber der Frühling anbrach, r) machten ſich beyde zur Action gefaßt, uud weil der Reſt von Cæſaris Trouppen nun auch übergekommen, gieng eine iegliche Armee zu Felde, und campirte bey Dyrrachium nun Duratto genannt, einander gegenüber. In verſchiednen Scharmützeln gewañ Cäſar: Aber zuletzt ward er in einem ſo geputzt, daß er ſelbſt geſtund, es wäre damahls mit ihm ausgeweſt, wenn ihm Pompejus damahls ſchärffer auf die Haube gegrieffen, und ſeinen Vortheil verfolget hätte. Dieſes verurſachte ihm eine ſchlaffloſe Nacht, weil ſein Gemüth gantz wüſte und verwirret drüber worden war, und bey Uberlegung des üblen Zuſtandes ſeiner Sache, womit er ſelbige Nacht gantz hinbrachte, fand er, s) daß er darinnen einen groſſen Fehler begangen, daß er an der See-Seite mit Pompejo Krieg angefangen, wo der Feind eine groſſe Flotte hätte dieſe Seeen zu beſtreichen, er aber miteinander gar keine. Denn hiedurch könte Pompeji Armee ſtete Zufuhre von allen Proviſionen haben, und Cäſars ſeine müſte hingegen durch Gebruch derſelben Noth leiden. Solches ſtraffte er an ſich ſelbſt, und beſchloß gleich drauff, ſeine Sachen anders anzufangen: Er decampirte demnach den folgenden Tag, und marchirte nach Theſſalien, wo alles reichlich und überflüßig zu haben war, mit Intention Pompejum nach ſich zu einen Treffen zu ziehen, oder doch ſonſt Scipionem Pompeji Schwieger-Vater, der damahls in Macedonien ſtund, anzugreiffen. Ich habe vorhin gemeldet, wie er von Rom weggeſandt worden, ehe noch Pompejus abgieng, damit er Provincial-Gouverneur (oder Præſes) von Syrien würde. Daſelbſt hatte er nun das Land mit grauſamen Preſſuren, um den Krieg vor ſeinen Eydam, vor

q) Cæſar. de bell. Civil. L. 3. Appian. de bell. Civil. L. 2. Dion. Caſſ. l. 41. r) Plut. in Cæſare, Pompeio, Catone, Antonio. Cæſar. de bell. Civil. l. 3. Appian. de bell. Civil. l. 2. Dion. Caſſ. L. 41. s) Cæſar. de bell. Civ. l. 3.

vor deſſen Sache er den allergröſten Eifer bezeugte, zu führen, überaus mitgenommen, und vom Gelde gäntzlich erſchöpffet, daher er auch eine Armee zu Lande auffgebracht, und eine groſſe Flotte zur See eqvipirt. Mit dieſer Armee marchirte er zu Lande gegen Griechenland, um ſich mit Pompejo zu conjungiren, und die Flotte ließ er Enejum, Pompeji ältiſten Sohn commandiren, der noch 50. andere Auxiliar-Schiffe aus Egypten bekam, und damit nach den Adriatiſchen Meer ſeegelte, um zu ſeines Vaters übrigen Flotte zu ſtoſſen. Scipio hatte ſeine Trouppen zu Lande durch Klein-Aſien geführt, und da auf ſeinen Hinwege mit neuen Recruten, was er etwa in dieſen Ländern auffgetrieben, verſtärcket, von dar war er über den Helleſpont gegangen, und nun biß an Macedonien gekommen, um ſich mit Pompejo zu conjungiren: Und da war nun Cäſar ietzt willens ihn anzugreiffen/ wenn ihm nicht etwa Pompejus nachkäme, ſolches zu verhindern. Pompejus und die ſo bey ihm waren, merckten die rechten Urſachen des Cäſaris nicht, warum Cäſar decampiret, und meyneten es rühre von der empfangenen Schlappe voriges Tages her/ als ob er ſich nicht getrauete länger da zu bleiben, und waren alſo hinter ihm als einen Flüchtigen her. Und weil Cäſar durch Epirus und Arcarnania etwas umgegangen war, nahm Pompejus, um ihn deſto eher auf den Halß zu kommen, den kürtzeſten Weg durch Macedonien. In dieſem March coniungirte ſich Scipio mit Pompejo/ und Domitius Calvinus mit Cäſare zuſammt ihren Armeen, und endlich traffen beyde in der Ebene Pharſalia in Theſſalien auf einander, da es zu einer Deciſiv-Bataille kam. Cäſaris Armee beſtund aus 22000. Inſanterie, und 1000. M. Cavalerie: t) Pompeji ſeine war hingegen wohl zweymahl ſo ſtarck. Denn es waren darinnen 45000. zu Fuß, und 5000. zu Pferde. Aber weil es meiſt rohe, undiſciplinirte Leute aus den Weibiſchen Nationen von Klein-Aſien/ und Orient waren/ konten ſie vor den alten verſuchten Kriegs-Leuten des Cäſaris nicht beſtehen. Sie wurden dahero ohnerachtet ihrer Menge bald überwunden und zerſtreuet, u) 15000. davon erſchlagen, 24000. zu Kriegs-Gefangnen gemacht,

t) Plut. in Cæſar. & Cæſar. de bell. Civ. l. 3. u) So rechnet Cäſar ſelbſt, L. 3. de bell. Civil. aber Plut. und Appianus zehlen der Erſchlagenen nur 6000. und beziehen ſich auf den Aſinius Pollio, einen Römiſchen Hiſtoricum, der mit Cäſare gelebet.

ihr Lager erobert, und alles ander in die Flucht gejaget. w) Als Pompejus ſo wohl ſein Lager als die Bataille verlohren ſahe, flohe er in anderer Kleidung davon, erreichte den nächſten See-Hafen an dem Theſſaliſchen Ufer/ gieng nach Mityplene, in die Inſul Lesbus über, wo er vorhin Corneliam ſeine Gemahlin, mit Sextus ſeinen jüngſten Sohn hingeſandt hatte: Und als er ſie zu Schiffe bracht, ſeegelte er den Archipelagum hinunter, und fuhr zu Attalia in Pamphylien ein. So bald als es ruchtbar ward, daß er an dem Hafen wäre, kamen einige Schiffe aus Cilicien zu ihm, und ohngefehr 2000. Soldaten, und mit ihnen 60. Römiſche Senatoren, die neulich aus der Bataille entrunnen waren. Als er da hörte, daß ſeine Flotte noch unbeſchädigt wäre, und daß Cato den Reſt ſeiner geſchlagenen Trouppen eingeſchiffet, und mit ihnen gen Africa geſeegelt wäre, bedachte er mit groſſer Reue ſeinen Fehler den er begangen, daß er ſich von dem See-Ufer weggemacht, um mit Cäſare in dem innländiſchen Lande zu fechten. Denn wäre er immer bey ſeiner Flotte blieben/ ſo hätte er, wenn es ihm zu Lande nicht angegangen, entweder ſeine Armee von der See renforciren, oder ſie ſonſt in einige andere Länder des Römiſchen Reichs abführen, und da ſein Glück auffs neue verſuchen mögen. Weil das aber nun zu ſpät war, ſo kam es iezt nur darauff an, zu dencken, wie man ſich aus der Noth rettete. Erſt meynte er in Syrien zu landen, und dieſe Provintz wegzunehmen, x) und da hoffte er auch von der Freundſchafft Orodis, Königs in Parthien Hülffe zu haben, an den er ſchon Lucium Hirtium deßwegen abgeſandt, oder doch im Fall der Noth eine ſichere retraite in ſein Königreich zu erlangen. Allein da Orodes von Pompej Unglück hörte, y) verſagte er ihm nicht nur alle Hülffe, ſondern legte auch ſeine Ambaſſadeurs in Ketten. Als Pompejus zuerſt von Brunduſium über das Adriatiſche Meer in Epirus geſchiffet war, um da eine Armee wieder den Cäſar auffzubringen, z) hatte er unter andern zu Orode um Hülffe in dieſen Krieg geſchickt. Orodes verſprach ſie ihm, wolte aber Syrien zum Recompens haben, und da es ihm nicht gewähret wurde, nahm er dieſen Abſchlag zu einen Vorwand, Pompejo nicht allein ſeine Bitte zu verſagen, ſondern auch den Ambaſſadeur, der ſie anbrachte, gefangen zu legen. Aber ſeine rechte Abſicht war,

w) Plut. in Pompeio. Dion. Caſſ. L. 42. Cæſ. Comment. de bell. Civil.
x) Cæſar. ib. y) Dion. Caſſ. L. 42. z) Dion. Caſſ. l. 41.

war, ſich mit keiner ſchlimmen und verdorbenen Sache zu vermengen, und darum brauchte er dieſe Methode, ſich davon loß zu ſagen. Und aus dieſer Maxime und zu eben der Zeit, a) nahm auch das Volck zu Antiochia mit den damahls in ſolcher Stadt befindlichen Römern, das Caſtell in Antiochia ein, um ihn daraus abzuhalten, und verboth allen von ſeinem Anhang, daß ſie ſich bey Straffe des Todes nicht an den Ort verfügen ſolten. Als Pompejus in Cypern, auf ſeinen Hinwege nach Syrien, beydes dieſes vernahm, richtete er ſeinen Lauff gegen Egypten, indem er ſonſt nirgends hin wuſte. Er war gut Freund von Auletes des ietzigen Königs Vater geweſen, und hatte ihn hauptſächlich wieder als einen Vertriebenen in ſein Königreich verholffen, und deßwegen meynte er ſein Sohn würde ihn annehmen, und mit gleicher Güte behülfflich ſeyn. b) Als er daſelbſt anlangte, fand er Ptolemæum mit einer Armee an dem See-Ufer zwiſchen Peluſium und den Berg Caſius, und Cleopatram ſeine Schweſter mit einer andern Armee nicht weit davon. Denn weil er ihr den Theil im Gouvernement genommen, den Sie doch nach Auletis letzten Willen haben ſolte, und ſie aus dem Königreich getrieben, hatte ſie eine Armee in Syrien und Palæſtina auffgetrieben, um ſich wieder in das Königreich einzuſetzen, und führte eben ietzo mit ihren Bruder darob Krieg. Pompejus als er näher ans Land kam, ſchickte Bothen an Ptolemæum ab, und bat um ſeinen Schutz und Hülffe in ſeiner gegenwärtigen Noth. Ptolemæus ſtund damahls als ein Minorenn unter Pothini eins Eunuchi ſeines Hoffmeiſters und Achillæ des Generals ſeiner Armee Vormundſchafft. Dieſe 2. nahmen Theodotum einen Rhetoricum, und des Königs Præceptoren, nebſt noch einigen andern zu Rathe, daß ſie über die Antwort conſultiren möchten. Einige wolten ihn annehmen, einige nicht: Theodotus war vor keines: ſondern der hielt ihnen in einer nachdrücklichen Rhetoriſchen Rede für, daß das eintzige ſichere Mittel wäre, ihn gar aus den Wege zu ſchaffen. c) Denn er ſagte: Nähmen ſie ihn auff, ſo würde ſich Cæſar an ihnen rächen, daß ſie ſeinen Feind hegten: Nähmen ſie ihn nicht

a) Cæſar. de bell. Civil. l. 3. b) Plut. in Pompejo & Bruto. Appian. de bell. Civil. L. 2. Cæſaris Comment. ib. c) Brutus traff dieſen Theodotum hernach in Aſien an, und ließ ihn tödten. vid. Plut. in Bruto & Pompejo.

auff, und er kâme anderwegen wieder zu Kräfften und zu ſeinen vorigen Zuſtand, ſo würde er ſich rächen, daß ſie es ihm abgeſchlagen: alſo wäre nichts beſſers als ihm das Leben zu nehmen. Diß würde Cæſarem ihnen zum Freund machen und dem andern zuvor kommen, daß er ihnen kein Leid thun könnte. Denn ſagte er nach den gemeinen Sprichwort, **todte Leute beißen nicht.** Diß Raiſonnement nahm die andern alle ein, alſo wurden ſie deßen ſchlüßig, als des ſicherſten Weges: Und Achillas benebſt Septinuo ein damahls in Egyptiſchen Dienſten ſtehender General/ wurden zur Execution abgeſand: Welche Pompejum unter Vorwand als ob ſie ihn zu Ptolemæo abhohlen ſolten, von ſeinem Schiff in einen kleinen Boot nahmen, und ſobald ſie ans Ufer kamen, überfielen und erſchlugen. Nachdem ſie ſeinen Kopff abgehauen, warffen ſie ſeinen todten Cörper an Strand, ohne ein ander Leichen-Begängniß als dieſes, daß Philippus, ein alter armer Römer und freygelaſſener Knecht von ihm/ welcher ohngefehr dahin kam, ihm von zerbrochnen Stücken eines alten Boots, der am Ufer zerfallen lag, ein klein Monument über ihn auffrichtete. Und ſo endete ſich das Leben dieſes großen Mannes im 59ten Jahr ſeines Alters. Niemand hat größer Glück gehabt, bevor er den Tempel GOttes zu Jeruſalem entheiliget. Nach dieſen gieng alles Krebsgängig, biß er endlich/ um ſeine Gottloſigkeit zu büſſen ſo ſchändlich an den Gräntzen des Landes, wo er ſie begangen hatte, umgebracht wurde. Diß geſchahe vor den Augen ſeiner Gemahlin und ſeines Sohnes und aller andern die ihn dahin geleitet hatten, welche ſich drauff gleich auff der See davon machten. Cornelia und Sextus echapirten erſt gen Tyrus, hernach gen Cypern, und von dar in Africa: Aber die meiſten andern Schiffe wurden von den Egyptiſchen Galeéren, die ſie verfolgten, genommen, und alles was darauff war, jämmerlich mit dem Schwerdt erwürget, unter welchen war Luc. Lentulus Bürgermeiſter des vorigen Jahres, der dieſen Krieg durch Halsſtarrige Verwerffung alles deſſen/ was Pompejo von Cæſare vorgeſchlagen war, hauptſächlich erreget hatte.

Mittlerweile d) ſeegelte Cæſar, der Pompejum auff aller ſeiner Flucht verfolgte, nach ihm in Egypten und kam zu Alexandria an, juſte als die Zeitung von ſeinem Todte da eclatirte, und bald drauff als er in die Stadt eintra

d) Cæſar de bell. Civil. L. 3. Plut. in Cæſ. Dion Caſſ. L. 42.

trat, ward ihm ſein Haupt præſentiret. Bey dem erſten Anblick deſſelben, weinte er und wendete das Geſicht davon ab als vor einen unangenehmen und heßlichen Speckttacul/ befahl auch man ſolte es an einen füglichen Ort, mit allen Ceremonien begraben. Cæſar um die Expedition deſto gröſſer zu machen, hatte ihn mit ſehr wenig Mannſchafft verfolget, denn als er gen Alexandria kam, e) hatte er nicht mehr als 800. zu Roß und 3200. zu Fuß bey ſich. Den Reſt ſeiner Armee hatte er hinter ſich gelaſſen in Griechenland und Klein-Aſien unter Commando ſeiner Generale, daß ſie die Vortheile des letztern Sieges verfolgen, und ihm ſein Intereſſe in dieſen Landen menagiren ſolten. Und derowegen landete er in Vertrauen auff ſein gut Glück und das Gerücht ſeines groſſen Pharſaliſchen Sieges bloß mit dieſen allein zu Alexandria, welches bey nahe ſeinen Ruin verurſachet hätte. Denn da dieſe ihn vor den Pöbel und Meutereyen der unruhigen Stadt nicht defendiren konnten, ſo wäre er faſt darinnen umgekommen. Denn wenn da f) die Eteſiſchen Winde vom Norden wehen, welche in dieſen Landen die gantzen Hundstage hindurch blaſen (zu deren Anfang Cæſar da ans Land ſtieg) hindern ſie alle Schiffe vom Auslauffen aus Alexandria ſo lange ſie wehen, g) und alſo muſte er wieder ſeinen Willen dieſe gantze Zeit hindurch allda verbleiben. g) Bey dieſer müßigen Weile trieb er die Schuld ein, die ihm Auletes reſtirte, und hörte ferner die Streitigkeit zwiſchen Ptolemæo und Cleopatra ſeiner Schweſter ab.

e) Cæſar. Comment. f) Durch die Eteſiſchen Winde werden die gemeynt, die zu gewiſſen Jahres-Zeiten wehen, ſie mögen herkommen aus was Winckel ſie wollen. Denn ſie werden alſo von den Griechiſchen Wort ἔτος. i. e ein Jahr genennt, und heiſſen ſo viel als **Jährliche Winde**, die unſer See-Leute Mouſouns und Trade-Winds nennen, welche an gewiſſen Orten in der Welt kommen und ſtets zu gewiſſen Jahres Zeiten wehen. So verhindern nun die Nord-Winde, welche in Hunds-Tagen ſtets auff die Egyptiſche Küſte ſtreichen/ alle Schiffe von Ausfahren aus Alexandria zu der Jahres Zeit/ und heiſſen in Cæſaris Commentariis Eteſiæ. Und ſo in andern Autoribus die Weſt-Winde, wo ſie zu gewiſſen Jahres Zeiten kommen, und daher blaſen. De hâc re vid. Salmaſii exercit. Plinian. in Solinum p. 42.
g) Cæſar. Comment. ib. Dion Caſſ. l. 42.

ab. Ich habe oben gemeldet, wie Auletes, als Cäſar das erſte mahl Bürger-Meiſter war, ihn durch ein Geſchenck von 10000. Talenten vermocht, daß er ihn von den Römern in ſeinem Königreich confirmiren, und unter die Freunde und Aliirten dieſes mächtigen Staats einnehmen ließ: Davon war nur die Helffte bezahlet, und die ander Helffte durch Obligation zu anderweitiger Bezahlung auffgeſchoben worden. Cäſar der ietzt zu den Sold ſeiner Soldaten Geld brauchte, trieb es nun mit ziemlicher Schärffe ein, h) und Pothinus Ptolemæi Premier-Miniſtre, machte dieſe Schärffe dem Volck weit gröſſer als ſie war. Denn er nahm alle göldne und ſilberne Geſchirr und Geräthe aus ihren Tempeln, ließ den König und alle groſſe Hoffleute, wie auch ſich ſelbſt, aus irrdnen und höltzern Serviſen eſſen, und ſagte, Cäſar hätte alle Jahr Gold und Silber bekommen, daß Er das Volck deſto mehr wieder ihn auffhetzen möchte. Aber das was ihnen der aller ſauerſte Apffel war, und ſie zu letzt auch in Krieg wieder ihn brachte, war der andere Artickul, i) daß er nemlich Ptolemæum und Cleopatram vor ſich beſchied, und die Controverſie ſo zwiſchen ihnen war, entſcheiden wolte. Denn er hatte ihnen peremptorie anbefohlen, es ſolten beyde ihre Armeen abdancken, und die Sache vor ihm zu einen endlichē Spruch bringen. Diß ward als eine Beleidigung der Majeſtät angenommen, und vor einen Eingrieff in die allerhöchſte Gewalt ihres Königs, der doch als ein ſouverainer Herr keinen Obern erkennete, und ſich alſo von niemanden richten laſſen könnte, geachtet. Aber hierauf antwortete Cäſar, daß Er nicht als ein Oberer, ſondern ein durch Auletis Teſtament verordneter Schieds-Richter dieſe Sache vor ſich zöge. Denn in demſelben hätte er dem Römiſchen Staat die Vormundſchafft über ſeine Kinder auffgetragen, und weil ihm als Dictatori (denn dazu war er zu Rom gemacht worden, ſobald ſie von Pompei Todte gehöret, k)) alle Gewalt der

h) Plut. in Cæſare Dion Caſſ. l. 42. Oroſius VI. 15. i) Cæſar. de bell. Civ. l. 3. Plut. in Cæſar. Dion Caſ. lib. 42. k) Denn da die Römer hörten, daß der Krieg Cäſari zu gute abgelauffen wäre, häufften ſtracks lauter Ehre auff ihn, machten ihn auf ein Jahr zum Dictator, ingleichen zum oberſten Zunfft-Meiſter auf Lebens-Zeit, und machten ihm viele ander Privilegia, Ehre und Gewalt durch Decreta aus. Das nahm er nun alles, obwohl noch abweſend von Rom, an, ſo bald er es hörete.

der Römer conferiret worden, ſo gehörte es vor ihm als Schieds-Mann und Vormunden dieſer Kinder Krafft des letzten Teſtaments, daß er dieſe Controverſie examiniren und ausmachen ſolte: Und daß er anders nichts ſuchte, als das Teſtament zu executiren, und laut deſſelben Friede zwiſchen Bruder und Schweſter zu ſtifften. Diß beſänfftigte vor dißmahl alle, und alſo kam die Sache bey Cäſare zum Verhör/ und wurden zu beyden Seiten Advocaten beordret/die in der ſtreitigen Sache vor beyde ſprechen ſolten. Als aber Cleopatra hörte, daß Cäſar der Weiber-Liebe gar ſehr ergeben wäre, (wie er es auch in der That im höchſten Grad war, ob er ſichs gleich nicht an ſeinen Geſchäfften hindern ließ,) ſtellte ſie ihm nach, um ihn bey dieſer Handhabe zu faſſen, und ſo wohl ihrer Perſon als Sache dadurch zuzuneigen. Denn ſie als eine freche Dame machte ſich nichts draus, ſich mißbrauchen zulaſſen, wenn ſie entweder ihre Luſt oder Intereſſe dabey ſahe. Derowegen ſchickte ſie an den Cäſar und beſchwerte ſich, daß ihre Sache durch die Advocaten und ihre andere Leute übel menagirt würde: Und derowegen bäte ſie, er möchte ihr erlauben ſelbſt zu ihm zu kommen, und ihre Sache vorzubringen, Cäſar erlaubte es, und m) alſo kam ſie gegen der Abend-Dämmerung in einen kleinen Bey-Schifflein in den Hafen von Alexandria an, und um deſto eher zu Cäſarn zu kommen, daß ſie ihr Bruder und ſeine Anhänger, die an dem Ort commandirten nicht hindern oder auffhalten möchten, ließ ſie ſich ſelbſt in ihre Betten einbinden, und alſo auff dem Rücken eines ihrer Knechte nach Cäſars Zimmer zu tragen: Der legte den Packt zu Cäſars Füßen nieder, bund auff, und da trat die Dame in dem beſten Minen die ſie ſich geben konnte, herfür. Cäſari gefiel dieſe ſinnreiche Erfindung, dadurch ſie zu ihm kam, ſehr wohl, noch mehr aber die Dame, deren Schönheit ihn bey den erſten Anblick nach ihren Wundſch rührte, ſo daß er dieſelbe Nacht bey ihr ſchlieff, und einen Sohn Cäſarion nach ihm genennt, mit ihr zeugte. Und weil er durch dieſe Affection ſich ihr zu allen verbunden erachtete, ſchickte er den andern Morgen n) an Ptolemæum und ließ ihm ſagen, Er ſolte ſeine Schweſter auff die ihr beliebige Artickul wieder annehmen. Als Ptolemæus hieraus ſahe, daß Cäſar aus einen Richter ein Advocat worden, und daß ſie auch bey ihm in dem Theile des

m) Dion Caſſ. ib. Cæſar de bell. Civ. l. 3. Plut. in Cæſare. n) Dion Caſſ. ib.

des Schloßes geweſen, wo er logirte, verfiel er in eine grimmige Wuth, ſprang demnach hinaus zum Volck auf die Gaße, rieß ſeine Königliche Binde vom Haupt, warff ſie auff die Erde, und klagte mit bittern Zähren und Geſchrey, daß er verrathen wäre, und erzehlte ihnen die Hiſtorie auff ſolche Art, daß die gantze Stadt in einen Auffruhr ausbrach, und auff Cäſarem in einen allgemeinen Tumult und mit der in ſolchen Fällen gewöhnlichen Furie loß ſtürmte. Die Römiſchen Soldaten ſo bey ihm waren, nahmen Ptolemæum beym Kopffe, und verſicherten ihn dem Cäſar zu ſeiner Gewalt. Aber weil dem ohnbeſchadet ſeine übrige Trouppen überall in der Stadt herum im Qvartieren lagen, und nicht gleich bey handen ſeyn konnten, auch von der Sache nichts wuſten, hätte er nothwendig übermannet und in Stücken zerrißen werden können, wenn er nicht an einen ſichern Ort in der Höhe zu ihnen hinaus getreten wäre, und von dar ihm zugeredet hätte, daß er alles, was ſie wolten, thun, und ihnen in keinen Stück zuwieder ſeyn wolte: Das beſänfftigte ſie wieder vor das mahl. Des nächſten Tages drauff berieff er auch würcklich das Volck in eine General-Verſammlung, brachte Ptolemæum und Cleopatram zu ihnen hinaus, ließ ihres Vaters Teſtament öffentlich leſen, darinnen geſchrieben ſtund, daß ſein ältiſter Sohn und ältiſte Tochter nach ihrer Vorfahren Gebrauch zuſammen verehelichet werden und beyde gemeinſchafftlich unter Ober-Vormundſchafft des Römiſchen Volcks herrſchen ſolten: Krafft dieſer Vormundſchafft, welche ihm, ſagte er, als Dictatori zuſtünde, machte er dieſes Decret, daß Ptolemæus der ietzige König als ältiſter Sohn, und Cleopatra als ältiſte Tochter beſagten Auletis, nach Inhalt dieſes Teſtaments in Egypten regieren, und Ptolemæus beſagten Auletis jüngſter Sohn, und die andere jüngſte Tochter Arſinoe genannt in Cypern herrſchen ſolten. Dieſes letzte fügte er als ein Geſchenck hinzu, um das Volck deſto beßer zu begütigen, daß er ihrer Furie, vor der er ſich ſehr fürchtete, entgehen möchte. Denn dieſe Inſul war den Römern ſchon lange unterworffen worden, als ich oben erzehlet. Damit war die gantze Verſammlung zufrieden, und gefiel allen auſſer Pothinum, denn weil der die Urſache des Wiederwillens zwiſchen Ptolemæum und Cleopatram geweſen war, ſie auch mit aus dem Königreich hatte treiben helffen, fürchtete er ſich nicht ohne Raiſon, daß wenn ſie wieder reſtituiret würde, ſein Leben und Autorität in Gefahr ſchwebeten, und hinderte alſo die Execution dieſes Decrets auff alle Wei-

ſe, o) weßwegen er nicht allein neues Mißvergnügen und Jalouſie unter dem Volck anſponn, ſondern auch Achillam bewog mit ſeiner Armee von Peluſium nach Alexandria zu rücken und Cäſarem heraus zu jagen. Sein AnMarch ſetzte alles wieder in Confuſion. Achillas der 20000. Mann hatte, verachtete Cäſars wenige Trouppen, und meynte ihn ſo fort auff zu reiben. Aber Cäſar verlegte ſeine Trouppen, ſo er hatte, ſo wohl und vortheilhafftig in den Gaßen und Zugängen der Gegend der Stadt worinnen er lag, daß er leicht allen Angrieff aushielt, und weil es ihnen alſo da nicht angieng, führten ſie den Krieg nach den Hafen zu, und wolten ſeine für Ancker liegende Flotte wegnehmen, und ihn zur See einſperren, daß er daher weder Succours noch Proviant haben möchte. Allein Cäſar behielt da auch Oberhand, ließ drauff ihre gantze Flotte anſtecken, bemächtigte ſich zu gleich des Thurms Pharus und legte ſtarcke Garniſon hinein. Hiedurch behielt er die Communication mit der See vollkommen frey, ohne welche er ſonſt freylich hätte müſſen ruiniret werden. Einige Schiffe da ſie angeſteckt wurden, kamen ans Ufer, und ergrieffen mit den Flammen die anliegende Häußer, wodurch denn die Gegend der Stadt Bruchium, und hiemit die vortrefliche Bibliothec die da verwahret wurde, daran ſo viel 100. Jahr geſammlet worden, und darinnen über 400000. Stück Bücher waren, wie oben umſtändlich davon gehandelt worden, in Brand gerieth.

Da Cäſar ſahe daß er ſich einen gefährlichen Krieg auff den Halß gezogen, ſchickte er gleich in der Nähe herum an alle Länder nach Hülffe, p) die er am eheſten erlangen möchte, und ſonderlich berichtete er Domitio Calvino ſeinem Gouverneur in dem eigentlichen Aſien ſeinen gefährlichen Zuſtand ſchrifftlich, der ihm ſofort 2. Legionen die eine zur See, die andere zu Lande ſchickte. Die zur See geſchickt wurde, kam zu rechte, die ander zu Lande kam nie in Egypten, indem der Krieg ſchon aus war, ehe ſie daſſelbe Land erreichen konnte. Aber keiner that ihm beſſere Dienſte q) als Mithridates von Pergamus. Denn der war von ihm in Syrien und Cilicien geſchickt worden,

o) Dion Caſſius l. 42. Cæſar. Comment. ib. Plut. in Cæſare. p) Cæſar de bell. Civ. l. 3. Dion Caſſ. l. 42. Plut. in Cæſare. Hirtius de bello Alexandrino. q) Hirtius de bellô Alexandrin. Dion Caſſius lib. 42. Joſeph. Ant. XIV, 14.

und brachte ihm von dar diejenigen Trouppen zu, die ihm bald aus der gantzen Gefahr halffen, wie nach und nach erzehlt werden ſoll.

Damit aber indeſſen Cäſar r) nicht mit einer überlegnen Macht des Feindes fechten müſte, bevor der Succurs anlangte, (es wäre denn daß er ſeinen Vortheil geſehen,) fortificirte er den Winckel der Stadt, worinnen er lag mit Mauern, Thürnen und andern Wercken, und zog in ſolche Veſtungs Wercke das Schloß, ein Theatrum an den Schloß, (deſſen er ſich zu einen Caſtell bediente,) und eine Paſſage zum Hafen mit ein. Indem das geſchahe, wurde der König immer in Cäſars Qvartieren verwahrt, s) Pothinus aber, der ihn als ſein Hoff-Meiſter und Premier-Miniſtre bediente, hielt Correſpondentz mit Achilla, nnd berichtete ihm nicht nur alles durch heimliche Brieffe, was inwendig paſſirte, ſondern ermahnte ihn auch er ſolte mit dem Kriege tapffer dran ſeyn: Einige Brieffe wurden aber auffgefangen, und die Verrätherey dadurch entdecket, deswegen ihm Cäſar dem Kopff abſchlagen ließ. Hierauff führte Ganymedes t) ein anderer Eunuchus im Schloß, der ſich vor gleicher Straffe fürchtete, weil er gleiche Tücke gebraucht, und ſonſt zu Erziehung der jüngſten Schweſter des Königs Arſinœ beſtellt war, dieſe Printzeßin heimlich aus Cäſaris Qvartiere davon, und flohe mit ihr zur Armee: Und weil ſie niemanden von der Königl. Familie hatten, nahmen ſie ſie mit Freuden an, und machten ſie zu ihrer Königin. Aber Ganymedes der Achillam hintergieng, u) ließ wieder ihn eine Anklage formiren, als ob er Cæſari die Flotte, ſo er angeſtecket, verrathen, und als er ihn dadurch zum Todte gebracht, ſuccedirte er ihm in Generalat, uñ nahm auch die Haupt-Verwaltung aller andern Affairen dieſer Parthie über ſich, wozu er auch ſehr *geſchickt war.* Denn er war ein liſtiger verſchlagener Mann, und fand ein *Hauffen* ſubtile Räncke aus, Cäſarem den übrigen Krieg hindurch zu beängſtigen. w) Durch eine Liſt benahm er ihn alles friſche Waſſer in ſeinen Gegenden, und hätte ihm dadurch bald das Garaus gemacht. Denn weil die Alexandriner kein

r) Cæſar de bell. Civ. l. 3. s) *Cæſar. Comment.* ib. Dion. *Caſſ.* l. 42. Plut. in *Cæſare.* t) *Cæſar.* ib. Dion. Caſſ. l. 42. u) Hirt. de bell. Alex. Dion. Caſſ. l. 42. w) Hirt. de bell. Alexandrin. Plutarch. in Cæſare.

kein ander friſch Waſſer als aus dem Nilo, wie auch noch, x) hatten, waren ihre Häuſer in der gantzen Stadt unterhalb gewölbet, um ſolches einzunehmen und zu verwahren. Wenn der Nilus des Jahres einmahl am höchſten ſtieg, floß er durch den künſtlichen Canal, der von dieſem Strom in die Stadt gieng, hinein, fiel durch eine expres dazu gemachte Schleuſe in dieſe Gewölber, und füllte ſie alle an, indem ſie nicht irgends mit einen Unterſcheid, oder zwiſchen Maure gebauet waren, ſondern durchgehends eine Communication eines zu den andern unter beſagten Häuſern hatten: Und dieſes Waſſer brauchten ſie hernach das gantze Jahr, indem ein ieder in ſeinem Hauſe ſo ein offen Loch oder Höhle hinunter in das Gewölbe hatte, da er Eymer oder Krüge hinein ließ, nnd das benöthigte Waſſer heraus zog. Ganymedes, der alle die Communication, welche dieſe Gewölber in Cäſars-Qvartieren mit den andern in der Stadt hatten, abſchnitt, und hingegen durch künſtliche dazu gemachte Machinen lauter Saltz-Waſſer aus der See hinein zu ſchütten wuſte, benahm ihnen hiedurch alles friſche Waſſer, ſo ſonſt darinnen auffbehalten wurde. Da dieſes gemercket wurde, rebellirte alles unter des Cäſars Soldaten, und er hätte ohnfehlbar zu ſeinen gröſten Schaden heraus marchiren müſſen, wenn er nicht tieff in der Erden Brunnen ſuchen laſſen, und endlich Qvellen gefunden, die ihnen das entzogne friſche Waſſer reichlich erſetzet.

Nach dieſen empfieng Cäſar Nachricht, daß y) die Legion welche Calvinus ihm zur See geſchickt, an der Küſte Libyens, nicht weit von ihm ankommen wäre, dieſemnach gieng er dahin mit ſeiner gantzen Flotte, um ſie ſicher nach Alexandria zu ſchaffen. Ganymedes der davon hörte, ſchickte auch die gantze Egyptiſche Flotte, ſo noch bey der Hand war, hinter ihm drein, daß ſie ihm auf ſeiner Rückkehr aufffangen ſolten. Da kam es nun zwiſchen den 2. Flotten zum Gefecht, in welchen Cäſar den Sieg gewann, und ſeine gantze Legion ſicher nach Alexandria brachte, und wäre die Nacht nicht zu geſchwinde kommen, wären alle Feindliche Schiffe in ſeine Hände

x) Alexandria iſt noch ſo unterwölbet/ und ſie erhalten das Waſſer des Nili noch heutiges Tages ſo in dieſen Gewölben, zum gemeinen Gebrauch das gantze Jahr hindurch, wie es Hirtius beſchrieben hat, vid. Thevenot Itinerar, P. I, Lib. 2. cap. 2. y) vid. Hirtius ib.

gefallen. Ganymedes um dieſen und andere vorhin erlittene Schaden und Einbußen zu erſetzen, (denn Cäſar hatte zu der Zeit in verſchiedenen mahlen auf 110. Kriegs-Schiffe zerſtöhret,) ſammlete alle übrigen Schiffe, die er aus irgend einem Mund oder Einfluß des Nili bekommen konte, zuſammen, machte aus ihnen eine neue Flotte, und ſchiffte in den Alexandriniſchen Hafen ein. Diß verurſachte z) ein ander Gefechte zur See, darinnen Cäſar abermahl ſiegte, allein als er in Verfolgen war, z) und auf der Inſul Pharus landete, und die Stadt auf der Inſul, und das dazu leitende Damm Heptaſtadium genannt, einnehmen wolte, wurde er mit Verluſt 800. M. abgetrieben, und wäre bald ſelbſt auf der Flucht umgekommen. Denn als das Schiff, darinnen er zu echapiren gedachte, ſincken wolte, weil zu viel Leute drinnen waren, ſprung er ſelbſt in die See, und kam mit genauer Noth durch ſchwimmen biß zu einem ſeiner näheſten Schiffe in dem Hafen. Als er ſo echapirte, a) führte er einige höchſtnöthige Schifftr mit ſich, die hatte er in der einen Hand, und mit der andern ſchwamm er, und errettete alſo ſich und ſein Pappier.

Nach dieſen Verluſt beredete man Cäſarn, b) er ſolte König Ptolemæum zur Egyptiſchen Armee ſchicken, und ihnen ihre Bitte gewähren, die ſie deßwegen unter Verſprechen, daß wenn ſie ihren König haben würden, ſie mit ihm Friede machen wolten, an ihn abgehen lieſſen: Aber ſo bald ſie ihn an der Spitze ihrer Armee hatten, gieng der Krieg weit hefftiger fort als zuvor, und mit ihrer Flotte ſuchten ſie Cäſari alle Proviſion zur See wegzunehmen. Da kam es zum 3ten Gefecht bey Canopus, in welchen Cäſar abermahls den Sieg behielt: Und zu dieſer Zeit war nun Mithridates von Pergamus mit ſeiner Auxiliar-Armee aus Spanien näher an der Hand.

Es iſt oben geſagt worden, wie ihn Cäſar in Syrien und Cilicien geſchickt, um ihm von dar alle Trouppen, die er auffbringen könte, zu Hülffe zu

z) Hirt. ib. Dion. Caſſius L. 42. Sveton. in Jul. Cæſare. c. 46. Plut. in Julio Cæſare. Appian. de bell. Civil. L. 2. Oroſius VI. 15. a) Dion. Caſſius, Plut. Sveton. & Oroſius ib. b) Hirtius de bell. Alexandrin. Dion. Caſſius l. 42.

zu führen. Dieſen Befehl richtete er auffs ſorgfältigſte und beſte aus, c) daß er bald eine conſiderable Armee auf den Beinen hatte, wozu ihn Antipater der Idumæer ſonderlich behülfflich war. Denn er ſtieß nicht nur mit 3000. Jüden zu ihm, c) ſondern brachte es auch bey Hyrcano und vielen andern benachbarten Fürſten in Arabien und Cœlo-Syrien, wie auch bey den Freyen Städten in Phœnicien und Syrien dahin, daß ſie ihm gleichfalls Hülffe ſchickten. Mit dieſen Trouppen marchirte Mithridates, den Antipater Perſöhnlich geleitete, in Egypten, und nach ſeiner Ankunfft zu Peluſium, ſtürmete und gewann er den Ort, welches Antipatro hauptſächlich zuzuſchreiben war. Denn der brach zuerſt durch die Brêche in die Mauren hinein, und bahnte hiemit allen die ihn folgten, den Weg, daß der Ort gewonnen ward. Als ſie von dar nach Alexandria marchirten, und die Provintz Onion paſſiren wolten, fanden ſie, daß die dortigen Jüden als Inwohner dieſes Landes in Egypten alle Avenûen oder Zugänge beſetzt hatten: Dadurch wurden ſie abgehalten weiter zu marchiren, und hätten die gantze expedition verlohren gehabt, wenn nicht Antipater theils durch ſein Anſehen, und theils durch Hyrcani Autorität, und die ihnen von ſelben ausgeantworteten Brieffe, ſie auf des Cäſaris Seite gebracht hätte. Worauff das Volck zu Memphis, ſo davon hörte, dergleichen that, und Mithridates ward alſo von beyden mit allen Nothwendigkeiten reichlich verſehen. Als er an das Delta kam, d) ſchickte Ptolemæus ein ſtarck Detachement dahin, um ihm den Paß über den Nilum zu verwehren; Diß brachte die Sache zum Gefecht, darinnen Mithridates einen Theil der Armee, und Antipater den andern commandirte. Mithridates zohe anfangs den kürtzern: Allein Antipater der an ſeiner Seite den Feind in die Flucht getrieben, kam ihm zu Hülffe, wodurch es wieder ein gut Ausſehen gewann, und die Egypter gäntzlich zerſtreuet wurden. Mithrida-

c) Hirt. ib. Joſeph. Ant. XIV. 14. 15. Dion. Caſſius ib. d) Weil der Nilus ein wenig unter Memphis ſich in 2. Arme theilt, und der eine nach Peluſium nun Damiata, der andere nach Canopus nun Roſetta, läufft, und dieſe 2. Arme an ieglicher Seite mit dem Ufer des Mittelländiſchen Meers, woran ſie ſtieſſen, des Griechiſchen Haupt-Buchſtaben Delta Δ Figur machten, ſo hieß die gantze Inſul, oder Land in demſelben das Delta.

thridates und Antipater lieſſen es daran nicht genug ſeyn, ſondern verfolgten ſie, trieben ſie mit groſſen Blutvergieſſen aus den Felde, eroberten ihr Lager, und zwungen die, ſo echapirt waren, wieder über den Nilum zu fliehen.

Hierauff marchirte Ptolemæus mit ſeiner gantzen Armee e) dahin/ An. 47. ſie zu überwältigen. Und Cäſar hingegen ebenfalls, um ihnen zu helffen, da Hyrca- es denn bald zur Conjunction, und endlich zu einer Haupt-Schlacht kam, dar- nus. II. innen Cäſar einen completen Sieg erhielt; Ptolemæus aber, der auf den 17. Nilo in einen kleinen Boot zu echapiren gedachte, damit ſunck, und in den Strom erſoff. Hiemit gieng Alexandria und gantz Egypten an den Sieghafften Kayſer über, welcher von dieſem Siege um die Mitte unſers Januarii zurück in Alexandria kehrte, und weil ihm da niemand weiter wiederſtehen durffte/ gab er das Königreich der Cleopatra, und ihren überbliebnen jüngern Bruder Ptolemæo, als König und Königin in die Hände, welches aber ſo viel war, als ihr alle Macht geben, geſtallten dieſer Ptolemæus erſt 11. Jahr alt war. Um dieſes liederlichen Weibsbildes und der unziemlichen Liebe, ſo er mit ihr hatte, hatte Cäſar dieſen gefährlichen und ſchädlichen Krieg: Und da er ihn endlich glücklich übermeiſtert, ſo wendete er auch den gantzen Sieg zu ihren Nutzen und Avantage an: Und ſeine f) freye Liebes-Händel mit ihr, hielten ihn länger in Egypten auff, als ſeine affairen wohl zulieſſen. Denn ob er wohl mit allen Troublen in Januario fertig war, ſo gieng er doch erſt gegen das letzte Ende des folgenden Aprils von dar weg. Denn g) Appianus erzehlet uns, er ſey 9. Monden in Egypten zu der Zeit geweſen, und kam doch erſt zu Ende des Julii h) in vorigen Jahr dahin. Arſinoe i) hatte er in dieſen Kriege gefangen, führte ſie mit ſich nach Rom, und ließ ſie da gebunden vor ſich her in ſeinen Triumph führen, aber nachdem dieſe Schau vorüber war, k) ließ er ſie wieder aus den Gefängniß loß. l) Weil ſie aber von ihm durchaus aus Egypten verbannt war, damit ſie da nicht etwa neue Troublen erregen möchte, ließ ſie ſich in dem eigentlichen Aſien wohnhafft nieder: Denn da fand ſie Antonius nach der Philippiſchen Schlacht, und m) ließ ſie auf Cleo-

e) Hirt. de bell. Alexandrino. Dion. Caſſ. l. 42. Plutarch. in Cæſare. f) Sveton. in Cæſar. c. 52. Appian. de bell. Civil. L. 2. p 484. Dion. Caſſ. l. 42. p. 206. g) De bell. Civil. L. 2. p. 484. h) Siehe oben. i) Dion Caſſ. l. 43. p. 223. k) Dion. ib. l) Hirt. de bell. Alex. m) Joſeph. Ant. XV, 4. Appian. de bell. Civil. l. 5.

Cleopatra Anhalten tödten. Ehe Cäſar aus Alexandria weggieng, n) confirmirte er den Jüden zur Erkenntligkeit, der von ihnen gehabten Hülffe, alle ihre Privilegia in der Stadt, und befahl einen Pfeiler auffzurichten, wo auf ſeinen Befehl alle ſolche Privilegia nebſt dem ſolche confirmirenden ſeinem Decret eingegraben werden ſolten.

Was Cäſarem bewegte aus Egypten zu eilen, war der Krieg Pharnacis, Königs von dem Cimmeriſchen Boſphoro, und des letzten Königs in Pontus Mithridatis Sohnes. Denn o) da er geſehen, daß die Römer tieff in innerlichen Kriegen zwiſchen Cäſare und Pompejo ſteckten, nahm er dahero Anlaß, ſeines Vaters Herrſchafften in Aſien zu recuperiren. Ließ demnach Aſandrum ſeinen Sohn zum Gouverneur in Boſphorus, gieng über das Euxiniſche Meer, und nahm Colchis, Klein-Armenien, und verſchiedne Orte in Cappadocien, Pontus und Bithynien ein. Nach der Pharſaliſchen Schlacht hatte Cäſar p) Domitium Calvinum mit einen Theil ſeiner Armee gegen ihn geſandt, und ihm das Gouvernement über alle Provintzien von Klein-Aſien übergeben. q) Aber als Domitius in dieſen Krieg unglücklich und überwunden ward, machte ſich Pharnaces drauff von allen übrigen Theilen in Pontus und Cappadocien Meiſter; Welches Glück ihn dermaſſen auffblehete, daß er es gegen alle die es mit den Römern hielten, gar hochmüthig und grauſam trieb, gantz Bithynien wegnahm, und von dar in das eigentliche Aſien einfallen wolte. Als dieſes Cäſar r) in Egypten hörte, wachte er aus der Entſchlummerung auff, in welche ihn der Cleopatræ Zauber-Blicke die Augen gefangen hielten, und brachte ihn wieder zur Activität: Dieſemnach ließ er einige ſeiner Trouppen in Egypten, die Cleopatra zu beſchützen, s) mit den andern aber paſſirte er zu Ende des Aprils in Syrien. Als er in den Lande war, t) kam Antigonus, Ariſtobuli des neulichen Königs der Jüden Sohn, zu ihm, we-

n) Joſeph. Ant XIV. 17. & contra Apionem L. 2. o) Plut. in Cæſare. Hirtius de bell. Alexandrin. Dion. Caſſ. l. 42. Appian. de bell. Civ. l. 2. & in Mithridatic. p) Hirt. de bell. Alexandrin. Dion. Caſſ. l. 42. q) Hirt. & Dion. Caſſ. ib. Appian de bell. Civil. l. 2. r) Hirt. & Dion. Caſſ ib. Plut. in Cæſare. s) Hirt. Plut. & Dion. Caſſ ib. Appian. de bell. Civil. l. 2. Sveton. in Cæſar. c. 35. Oroſius VI, 16. t) Joſeph. Ant. XIV. 15. de bello Judaic. L. I. 8.

weheklagte über ſeines Vaters und Bruders Todt, (deren der eine vergifftet, und der andere enthauptet worden, daß ſie es mit ihnen gehalten,) und bat Mittleiden mit ihm zu haben, und ihn wieder zu ſeines Vaters Fürſtenthum zu verhelffen. Zugleich beſchwerte er ſich über Antipatrum und Hyrcanum, und das ihm von dieſen zwey Perſonen angethane Unrecht gar hefftig. Allein Antipater der dem Cäſar ſtets auffwartete, defendirte ſeine und Hyrcani Sache ſo wohl gegen ihn, daß Cäſar Antigoni Anklage als einer wiederwärtigen und auffrühriſchen Perſon verwarff, und dagegen decretirte, u) daß Hyrcanus das Hohe-Prieſterthum zu Jeruſalem, und das Fürſtenthum Judäa mit dazu, vor ſich und ſeine Familie ſtets behalten, Antipater aber Procurator oder Verweſer unter ihnen über Judäa ſeyn ſolte, und dieſes Decret ließ er in eherne Tafeln Griechiſch und Lateiniſch eingraben, und im Capitolio zu Rom, ingleichen in den Tempeln Tyrus, Sidon und Askalon in Phœnicien auffhengen. Krafft dieſes Decrets ward Hyrcanus wieder in ſeine höchſte Gewalt über Judäa eingeſetzt, Gabinii Ariſtocratia abgeſchafft, und das Gouvernement wieder in vorigen Stand, in welchen es unter ihm geweſen war, ehe Gabinius obbemeldte Aenderung darinnen gemacht, nebſt den groſſen Sanhedrim reſtituiret. Alles dieſes brachte Antipater heraus. Denn er war ein Mann von groſſer Weißheit und Fürſicht, und hatte ſich dadurch dermaſſen in Judäa, Arabia, Syria und gantz Palæſtina beliebt und anſehnlich gemacht, daß ihn alle Römiſche Gouverneurs in dieſen Landen nöthig hatten, keiner aber mehr als Cäſar, welcher ihm ſeine Errettung zu Alexandria, und den Succeſſ, mit welchen dieſer Krieg beſchloſſen war, lediglich zu dancken hatte. Denn ohne ihm würde Mithridates nimmermehr die Armee auffgebracht haben, durch deren Hülffe er nachmahls ſiegete. Und er war auch zu ſeiner Zeit ſehr ſtarck in ſeiner Familie ſo wohl, als an ſeinen Credit und Vermögen worden. Denn er hatte mit w) ſeinen Weibe Cyprus 4. Söhne, die nun alle reiff an Jahren, und wegen ihrer groſſen Tapfferkeit und Weißheit ſehr berühmt waren: Der ältiſte war Phaſaelus, der andere Herodes, der dritte Joſephus, und der jüngſte Pheroras, von eben dieſen Weibe hatte er auch eine Tochter Salome genannt, welches eine rechte Furie in ihrer Familie war,

u) Joſeph. Ant. XIV. c. 17. XX. 8. & de bello Judaic. L. 1. c. 7. & 8. w) Joſeph. Ant. XIV. 12.

war, und lauter Zanck und Streit in derſelben durch ihre Intrigven anrichtete, wodurch ſie auch ihres Bruders Herodis affairen offt verwirrte, und doch hielte die es immer mit ihr biß an ihr Ende. Aus ihren Thaten wird man ſie am beſten kennen lernen, welche hernach vorkommen werden.

Nachdem ſich Cáſar eine Weile in Syrien auffgehalten, x) machte er Sextum Cáſarem ſeinen Befreundten zum Gouverneur über dieſe Provintz, und eilete ſodann y) nach Norden, gegen Pharnacem. Nach ſeiner Ankunfft an den Ort, wo der Feind war, gab er weder ſich ſelbſt noch ihm die geringſte Ruhe, z) ſondern fiel ſtracks auf ihn, und ſchlug ihn totaliter: Wovon er in dieſen 3. Worten an einen guten Freund alles kurtz faßte und ſchrieb: z) Veni, vidi, vici, Ich kam, ſahe, und ſiegete. Und da dieſe kurtze Redens-Art von ſeinem Glück die Eil, wodurch er es erhalten, gar artig vorſtellte, brauchte er ſie nachgehends ſo ſehr, daß, als er wegen dieſes Sieges einen Triumph gehalten, a) er dieſe 3. Worte auf eine Tafel ſchreiben, und vor ſich her in einen prächtigen Speckttackul in der Höhe her tragen laſſen. Weil dieſe Victorie nahe an dem Ort befochten wurde, wo b) vorhin Triarius das Feld gegen Mithridatem verlohren, ward hiedurch die Ehre der Römiſchen Militz wieder empor gehoben. Als nachgehends alles wieder c) an Cáſarem übergieng, das Pharnaces weggenommen hatte, flohe er d) mit 1000. Reutern gen Sinope, welches noch der gantze Uberreſt von der überwundenen Armee war, da ſtach er die Pferde nieder, und ſchiffte die Leute in den Hafen ein, und ſeegelte mit ihnen zurück in Boſphorus. Allein Aſander e) den er als ſeinen Sohn zum Gouverneur indeſſen hinter ſich gelaſſen, hatte ſich ſelbſt da zum König auffgeworffen, und alſo war er kaum gelandet, f) ſo kriegte ihn dieſer unrechtmäßige Beſitzer in ſeine Gewalt, ließ ihn tödten, und regierte an ſeine ſtatt. Cáſar gab hierauff Mithridati

x) Dion Caſſ. L. 47. p. 342. Hirtius de bello Alex. Appian. de bell. Civil. l. 3. & 4. y) Hirt. ib. Plut. in Cæſare. Dion Caſſ. l. 42. z) Appian. l. 2. p. 485. Plut. in Cæſare. a) Sveton. in Jul. Cæſare. c. 37. b) Dion Caſſ. l. 42. p. 207. Appian. in Mithridaticis. c) Hirt. ib. & Dion Caſſ. l. 42. Plut. in Cæſare. d) Appian. in Mithridaticis. p. 254. e) Dion Caſſ. l. 42. f) Dion Caſſ. & Appian. ib.

von Pergamus, eben diß Königreich g) Pergamus zur Belohnung ſeiner Dienſte, die er ihm in Egypten gethan, und machte ihn zugleich zu einen Vier-Fürſten in Galatia: Zu dem letztern hatte er h) einen Anſpruch von dem Recht ſeiner Mutter, welche von einem der vorigen Vierfürſten da abſtammte, und zu dem erſten mochte er wohl einigs Recht von ſeinen Vater her haben. Denn man hielt i) ihn vor einen Sohn des Königs Mithridates, indem ſeine Mutter eine von ſeinen Concubinen, nach Menodoti von Pergamus ihres Gemahls Tode geweſen, und er alſo von dieſen Fürſten erzogen und nach ſeinen Nahmen genennet worden. Indem ihn aber Cäſar auch zum König von Boſphorus machte, gab er ihm bloß einen ledigen Titul. Denn da Aſander Poſſeſſion davon hatte, muſte er es erſt durch Kriege ſuchen, in welchen er aber nachgehends an ſtatt ein Königreich zu gewinnen, k) das Leben verlohr, nachdem ihn Aſander in Bataille geſchlagen und überwunden: Dieſer behielt hingegen das Königreich Boſphorus ohne fernern Wiederſtand, indem die Römer wegen ihren innerlichen Unruhen, die immer unter ihnen fortfuhren, nicht Zeit hatten, ihm deßhalber in geringſten zu wehren. Nachdem Cäſar alles in Pontus, Cappadocien und andern Ländern Klein-Aſiens in Ordnung bracht, l) kehrte er wieder durch Griechenland gen Rom, und ward da wieder zum Dictator auffs folgende Jahr erwehlet.

Immittelſt nahm Antipater m) der Cäſarem zeithero durch gantz Syrien biß zu dem äuſſerſten Gräntzen der Provintz geleitet hatte, Abſchied davon ihm/ und kehrte wieder zurück in Judäa. Und bald drauff zog er durch diß gantze Land überall herum, und ſetzte das Politiſche Gouvernement unter Hyrcanus an allen Enden nach des Cäſars Decret auf den Fuß, wie es vor Gabinii Aenderung geſtanden hatte: Beſtimmte auch n) Phaſaelum ſeinen ältiſten Sohn zum Gouverneur von Jeruſalem, und Herodem ſeinen andern Sohn zum Gouverneur von Galilæa, welcher nun 25. Jahr alt war. Die gedruckten Exemplaria von Joſepho haben zwar alle, daß Herodes zu der Zeit nur 15. Jahr alt geweſen/ allein weil ſich diß Alter zu einer ſolchen Charge und den darinnen erzehlten Verrichtungen nicht reimen will, und auſſer dem auch

g) Hirt. de bell. Alexandrin. Appian. in Mithridaticis p. 254 Strabo l. 13. p. 625. h) Strabo ib. i) Hirt. de bellô Alexandrin. k) Strabo l. 13. p. 625. l) Plut. in Cæſare. Dion Caſſ. l. 42. m) Joſeph. Ant. XIV. 17.

auch nicht mit dem, was Joſephus ſonſt ſchreibet/ einſtimmig iſt, ſo mag es wohl ein Schreibe-Fehler ſeyn. Denn wenn Joſephus von der letzten Kranckheit Herodis, daran er ohngefehr 44. Jahr hernach ſtarb, redet/ ſagt er, daß er um das 70te Jahr ſeines Alters darein gefallen. o) Wenn er aber nur 15. Jahr alt geweſen wäre, hätte er dieſe Kranckheit nur um das 60te Jahr ſeines Alters gehabt. Mag alſo wohl ein Copiſte an ſtatt (κε) welches in Griechiſchen 25. bedeutet, (ιε) welches 15. anzeiget/ geſchrieben haben, und von dieſer Copey der Fehler in unſer gedruckten Bücher eingeſchlichen ſeyn. Weil Herodes ein rechter hurtiger activer Geiſt war, und in dem beſten Vigueur ſeiner Jahre ſtund, ſo hatte er ſein Gouvernement kaum angetreten, p) als er auff eine Rotte Straſſen-Räuber fiel, die Galiläa und die umliegende Lande von Cœlo-Syrien überaus plagten, und nachdem er den Hezekiah ihren Anführer, nebſt verſchiednen andern von ſeiner Bande gefangen, ließ er ſie alle tödten. Das brachte ihm allenthalben einen groſſen Ruhm in dieſen Landen, und machte ſeinen Nahmen dem Sextus Cæſar Præſidi ſelbiger Provintz in allen Ehren bekannt. Aber die, welche Antipatrum wegen ſeines Glücks und der Größe ſeiner anwachſenden Macht beneideten, nahmen daher Anlaß Herodem bey Hyrcano zu verklagen, daß Er dieſe Leute ohne ein rechtmäßiges und ordentlich Gericht getödtet, und brachten es bey ihm ſo weit, daß er ihnen eine Citation einwilligte, dadurch Herodes beſchieden ward vor den groſſen Sanhedrim zuſtehen. Als er aber daſelbſt in Purpurer Kleidung und mit ſeiner Leibwacht rund um ſich herum erſchien, machte dieſer Auffzug das Sanhedrim ſo verzagt, daß ſie alle ſtille ſchwiegen, und keiner ſeinen Mund auffthat, wieder den Beklagten zu reden, als einer Sameas mit Nahmen, welcher allein ſo ehrlich und hertzhafftig unter ihnen war, daß er ſich in ſeinem Amt nicht ſchrecken ließ, und nach ihrer allerſeits Stillſchweigen auffſtund und ſprach: Herodes ſey billig einer großen Verwegenheit zu ſtraffen, daß er in einen ſich gar vor einen Schuldigen oder Angeklagten nicht ſchickenden Auffzug erſchiene, und ferner auch einer groſſen Gewalthätigkeit, daß er mit ſolcher Gewapneter Hand in dem Richt-Platz trät/ als wenn er die Verwaltung der öffentlichen Gerechtigkeit den Richtern gefährlicher als dem Thäter ſelbſt machen wolte. Hernach wandte er ſeine Anklage wieder Hyr-

o) Joſeph. Ant. XVII. 8. p) Joſeph. Ant. XIV. 17. & de bell. Judaic. l. I. c. 8.

Hyrcanum, und das gantze Collegium, und warff ihnen ihre gantze Zaghaf⸗tigkeit vor, daß ſie das zu ließen, verkündigte auch zugleich prophetiſch r Wei⸗ſe vorher, daß ob ſie wohl Herodem jetzt ſchoneten, Er doch ſie nicht ſchonen, ſondern endlich das gerechte Gerichte GOttes durch ſeine Hände an ihnen deßhalber vollſtrecken würde: und ſo geſchahe es auch hernach. Denn da Herodes König in Judäa ward, ſchlug er alle von ihnen todt, (auſſer dieſen Sameam und Pollion ſeinen Lehr⸗Meiſter nicht/) auch Hyrcanum ſelbſt, wie wir bald hören wollen. Nichts deſto weniger that Hyrcanus jetzt alles was ihm mög⸗lich war, daß ſie ihn loß ſprechen ſolten, indem ihn nicht allein ſeine Liebe zu dieſen jungen Mann, ſondern auch ein bedrohlicher Brieff, den Sextus Cæſar ſeinet wegen geſchrieben, dazu nöthigten. Aber die meiſten in dem Collegio, ſo durch Sameæ Rede aus dem Schlaff auffgeweckt worden waren, inclinir⸗ten dazu, daß man ihn condemniren ſolte, und alſo konnte er ihm keine Ab⸗ſolution oder Loßzehlung verſchaffen. Daher er das Collegium auf den fol⸗genden Tag wieder zuſammen beſchied, Herodem aber immittelſt fortzuge⸗hen bat: Welcher auch in der Nacht ſich aus Jeruſalem machte, und gen Damaſcus gieng, allwo er ſich unter Sexti Cæſaris Schutz, den er da fand, begab, dem Sanhedrim von dar aus Trotz bot, und ihnen wiſſen ließ, daß er ferner nicht gemeynet wäre vor ihnen zu erſcheinen. Dieſes nahmen ſie zwar uner⸗hört übel auff, allein ſie konnten es anders nicht an den Tag geben, als daß Sie über Hyrcanum alle ihre Klage ausſchütteten, der es ſo hätte geſchehen laſſen.

An. 46. Hyrcan II. 18. Als Herodes zum Sextus Cäſar kam/ q) inſinuirte er ſich dergeſtalt bey ihm, daß er vor eine Summa Geldes, die er ihm bot, daß Gouvernement über gantz Cœlo-Syrien erhielt. Hierauff ſammlete er eine Armee und mar⸗chirte damit in Judäa um ſich an Hyrcano und den Sanhedrim wegen neuli⸗cher Citation zu rächen, hatte auch gäntzlich für, Hyrcanum abzuſetzen, und das gantze Sanhedrim hinzurichten; Allein Antipater und Phaſael brachten ihn durch ihre Vermittlung ab davon.

Scipio und Cato r) welche die übrigen von des Cæſars Faction in Africa anführten, und mit Hülffe Juba des Königs in Mauritanien ſich der gan⸗tzen Provintz bemeiſtert, auch gnugſame Macht auf die Beine gebracht hat⸗ten,

q) Joſeph, ib. r) Hirt, de bello Africano. Plut. in Cæſare. Dio Caſſ. l. 43.

ten, weiter damitum ſich zu greiffen, waren Cæſari gar gefährlich, daher gieng er in letzten Theil des vorigen Jahres dahin über, ſie zu paaren zu treiben, und als er ſeine gantze Macht um die Mitten des Januarii zu einen Sammel-Platz beruffen/ marchirte er ſtracks auff den Feind los: Zu Anfang des folgenden Februarii kam es zum Treffen zwiſchen beyden Partheyen, darinnen er ſie totaliter ſchlug. Cato nahm ſich drauff zu Utica ſelbſt das Leben, und Scipio, Juba, Petræus und ander Oberſten, die in dieſen Kriege commandirten, kamen auff der Flucht um, Cäſar aber nachdem er dieſe Provintz wieder in gute Ordnung gebracht, kehrte wieder zurück gen Rom, wohin er Jubam des Königs Juba Sohn damahls einen Knaben mit ſich brachte, s) und ihn ſtatt ſeines Vaters vor ſich in Triumph herführen ließ. Nichts deſto weniger profitirte er dieſes von ſeiner Gefangenſchafft; daß er Römiſche Education bekam, t) und dadurch einer der gelehrteſten Leute ſeiner Zeit ward: Weßwegen ihn auch hernach Auguſtus zum König über Getalien in Africa machte, und ihm Cleopatram Selenem M. Antonii und der Königin Cleopatra Tochter zur Ehe gab. Seine beſten Schrifften waren ſeine **Römiſche Hiſtorien** die er Griechiſch ſchrieb, und von den Alten offt mit groſſen Ruhm angezogen wird, nun aber, wie alle ſeine andern Wercke verlohren iſt. Eines davon, welches von den Aſſyriſchen Sachen handelte und meiſt aus den Schrifften Beroſi colligirt war, ſolte uns bey Verfertigung dieſer Hiſtorie trefflich gedient haben, wenn es noch vorhanden wäre. Aber bevor Cäſar Africa verließ, u) befahl er Carthago wieder zu bauen, und eben ſelbiges Jahr ward auch Corinth auff ſeine Ordre wieder zu bauen angefangen: Daß alſo die 2. berühmteſten Städte, ſo in einen Jahr verwüſtet worden, nun gerade nach 100. Jahren wieder zu einer Zeit und in einem Jahr gebauet wurden. Zwey Jahr hernach wurden in beyde w) Römiſche Colonien geſand, um ſie wieder zu peupliren. Von dieſer Colonie zu Corinth kamen die Corinthier her, an welche Paulus ſeine 2. Briefe geſchrieben.

Zu

s) Plut. ib. t) vid. Voſſ. de Hiſtoric. Græc. l. 2. c. 4. u) Appian. de bell. Punicis in fine. w) Dion Caſſ. l. 43. Strabo l. 17. p. 833. Pauſan. in Eliacis in initio & in Corinthiac. in initio Solin. c. 27.

Zu der Zeit machte Cæcilius Baſſus groſſe Unordnung in Syrien. x) Er war ein Römer von dem Orden der Ritter, und hatte in der Pharſaliſchen Schlacht auff Pompeji Seite gefochten: Nach dieſer Niederlage flohe er gen Tyrus, und hielt ſich da unter den Nahmen eines Kauffmanns incognito auff. Gleichwohl zog er einen Hauffen an ſich, die Pompejo vorhin zu gethan geweſen, und brachte viel Römiſche Soldaten, die dahin zur Garniſon in die Stadt kamen, unter der Hand auff ſeine Seite. Als die Sache endlich vor Sextum Cåſarem kam, citirte er ihn vor ſich, Red und Antwort zu geben wohin er ſich auch ſtellte und vorgab, er wolte Mithidati von Pergamus zu Hülffe gehen. Daß Er das Königreich Boſphorus ſo ihm Cåſar geſchencket, eroberte, und alle ſeine Zurůſtungen giengen darauff: Und weil er Sextum überredete ſolches zu glauben, ward er wieder weg gelaſſen. Als er aber hiedurch nur deſto mehr Gelegenheit gewann ſeinen Anſchlag auszuführen und eine hinlångliche Macht von den Verſchwornen zuſammen gebracht, nahm er Tyrus weg und ſpargirte, Cåſar wåre in Africa überwunden und erſchlagen, und er wåre nun zum Gouverneur von Syrien verordnet, deßwegen er auch den Titul eines Præſidis über dieſe Provintz annahm und durch ſolch ertichtet Weſen ſeine Trouppen dermaſſen mehrte, daß endlich eine Armee daraus ward, damit er auff Sextum Cåſarem loßgieng. Allein dieſer ſchlug ihn, daß er wieder zurück gen Tyrus fliehen und daſelbſt gute Zeit ſtille liegen muſte, um ſeine in dem Treffen empfangene Bleſſuren curiren zu laſſen: Und als er wohl ſahe, daß mit Gewalt öffentlich nichts wieder Sextum zuthun ſeyn würde, beförderte er endlich durch Verråtherey und heimliche Tücke ſeinen Untergang. Denn weil dieſer Sextus Cåſar ein junger wollüſtiger Herr war, und ſeine Armee an allen Orten, wo er ſeinen Lüſten nachhieng, auff ſich warten ließ, verdroß das ſeine Soldaten gar ſehr: Und da dieſes Baſſus wuſte, ſchickte er ſeine Meuchel-Mörder die ihn tödteten, und da erklårten ſich die unwilligen Soldaten gleich vor den Baſſus, und traten alle zu ihm, auſſer etliche wenige, die den Mord verabſcheuten, und ſich von den andern in Cilicien weg begaben. Hie-

x) Dion Caſſ. l. 47. Libro apud Appian. de bell. Civ. l. 3. p. 576. Epitom. Livii libr. 114. Joſeph. Antiqv. XIV. 17. & de bell. Judaic. Lib. I. cap. 8.

Hierauff nahm Baſſus Apamen weg, fortificirte den Ort und machte ihn zum Sitz ſeiner Reſidenz, und nahm daſelbſt das Gouvernement der gantzen Provintz über ſich. Allein y) Antiſtius Vetus warff ſich zum General derer auff, die ſich alſo in Cilicien retirirten, zog daſelbſt verſchiedne andre von des Cæſars Parthey an ſich, und marchirte mit ihnen zurück in Syrien. Und als da die Söhne Antipaters mit ihren ihnen von dem Vater und andern aus andern Ländern zugeſchickten Auxiliar-Trouppen ſich mit ihm conjungirten, (immaßen einige aus Abſcheu vor der That den Mord Sexti revangiren, andere dem Dictator dadurch ihren Reſpect machen wolten,) kam er dadurch bald im Stand, Baſſum aus den Feld zu treiben, nnd da er ihn endlich in Apamea eingeſperrat, belagerte er den Ort formaliter. Wie aber Baſſus ein tapfferer und erfahrner Kriegsmann war, wehrete er ſich ſo wohl, daß Antiſtius ihm nichts anhaben, und zu Ende des Jahres abziehen muſte, dadurch denn alle Hoſtilitäten ſo lange nachließen biß er mit neuen Zurüſtungen und ſtärckern Trouppen zum Kriege verſehen war.

Nachdem Cæſar von ſeiner expedition aus Africa zurück kommen war, nahm er ſich die Reformation des Römiſchen Calenders vor, und brachte es auch glücklich durch das Julianiſche Jahr zu Wercke, z) welches immer ſeit dem der Welt lange Zeit groſſe Dienſte gethan. Es ſtund ihm dieſes ſeines Hohenprieſterlichen Ambts wegen zu, a) welches er lange geführt, ehe er Dictator oder Conſul worden war, und es that auch höchſt noth. Denn zu der Zeit war durch die Fehler und Unrichtigkeit des vorigen Calenders der Anfang des Januarii biß in das Michaelis Feſt zurück kommen und alle ihre Feſte und Solennitäten giengen alſo unordentlich und rückwärts. Das vorige Jahr, wonach ſich die Römer zu der Zeit richteten, beſtund aus 12. Lunar Monden: Weil aber 12. Lunar-Monden, 11. Tage weniger als ein Solar-Jahr haben, ſo war es des Hohen-Prieſters Amt mit dem Collegio der Pontificum oder de-

y) Dion Caſſ. & Joſeph. ib. z) Plut. in Cæſar. Dion Caſſ. l. 43. p. 227. Sveton. in Cæſ. c. 40. Plin. XVIII. 25. Cenſorin. de die natali c. 8. Macrob. Saturn. l. 14 Ammian. Marcellin. XXVI. 1. vid. etiam Scaligerum, Petav. Calviſium aliosqve Chronol. & Aſtronom. a) Denn die Einſchaltung des Jahres und alle andere Unordnung in dieſer Sache gehörete den Prieſtern, unter welchen Cæſar als Hoher-Prieſter das Haupt war.

derer Prieſter; es durch gehörige Einſchaltungen gleich zu machen: Diß geſchahe insgemein ſo, daß ſie das ander Jahr allzeit noch einen Monden einſchoben, welcher einmahl aus 22. und das ander mahl aus 23. Tagen beſtund: Dieſer kurtze Monden hieß Merkidinus: und der Ort, wo er im Römiſchen Calender eingeſchoben wurde, war zwiſchen 23. und 24. Februarii. Weil aber die Prieſter mit ſolchen Einſchaltungen eigen beliebig verfuhren, und den Monden Merkidinus vielmahls zur Unzeit, da ſie nicht ſolten, einrückten, hingegen manchmahl eben alſo auſſen ließen, da ſie ihn ſolten eingeſchoben haben, um entweder die Zeit der Jährlich-umwechſelnden Obrigkeit ſo im Amt war, zu verlängern oder zu verkürtzen, geſchahe es, daß ſo wohl in dem Politiſchen als Aſtronomiſchen Theil des Jahres groſſe Unordnungen einrieſſen. Solchen zu ſteuren fand Cäſar nöthig dieſe Reformation zumachen, welche auch würcklich ein bewährtes Mittel in Zukunfft dafür war. Denn hiedurch richtete er das Jahr zu einer beſtändigen und geſetzten Form, die unveränderlich blieb, und niemandes Gewalt vergönnte, das geringſte weiter zuſtören. Er that es hauptſächlich durch folgende Methoden. 1) Schaffte er das Lunar-Jahr, ſo aus 12. Lunar-Monden oder 355. Tagen/beſtund/ wornach zeithero die Römer gerechnet, gäntzlich ab/ und ſtatt deßen führte er den Gebrauch des Solar-Jahrs ein, ſo aus einer Zeit beſtehet, da die Sonne durch den Zodiacum gantz gehet und wieder zu vorigen Punckt kommt, daraus ſie gegangen war. 2) Da er nun nach Ausrechnung der beſten Aſtronomorum dieſen Umlauff der Sonne auff 365. Tage und 6. Stunden taxiret, machte er aus dieſen ein Solar-Jahr. 3) Dieſe 365. Tage theilte er in 12. politiſche oder Kunſt-Monden/ anſtatt der vorhin im Gebrauch geweſen Lunar-oder natürlichen Monden, davon beſtunden nun einige aus 31. einige aus 30. und einer das iſt, der Februarius aus 28. Tagen. 4) Weil die 6. Stunden drüber in 4. Jahren einen Tag machten, ſo that er ſolchen zu Anfang iedes 5ten Jahres hinzu, und machte daraus ein Jahr von 366. Tagen, welches wir Schalt-Jahr nennen. 5) Weil er dieſen Tag zwiſchen 23. und 24. Februarii eben an den Ort im Römiſchen Calender einrückte, wo vorhin ihr eingeſchobener Merkidinus in ihrer alten Form hin kam, und durch dieſen Zuſatz alſo der letzte von dieſen Tagen 2. mahl im Calender vorkam, und dieſer Tag allda Sextus Kalendarum ſonſt hieße, b) ſo iſt dieſes, daß man Sextus Dies bis, i. e. Zweymahl geſchrieben, dieſes Jahr dahero Annus biſſextilis in

La-

Lateiniſchen, und daher bey uns Biſſextile Engliſch genennt worden. Aber in unſern Calendern, anſtatt dieſen 24ten Tag Februarii 2. mahl in beſagten Schalt-Jahren zu ſetzen, zehlen wir immer die Tage fort wie zuvor und machen hingegen in ieden ſolchen Schalt-Jahr dieſen Monden zu 29. Tagen. 6) Fieng er diß Jahr mit den Kalendis bb) oder erſten Tag des Januarii an, mit welchen alle Jährlich-abwechſelnde, Obrigkeitlichen Perſonen zu Rom ihre Aemter antraten. 7) Dieſen erſten Januarium bund er an das Winter-Solſtitium c) ob es wohl um einige Tage zu geſchwind gegen die Zeit kommt, weil das beſagte Julianiſche Jahr um 11. Minuten länger iſt als das natürliche Solar-Jahr. Denn das natürliche Sonnen-Jahr beſtehet nach den beſten und accurateſten Obſervationen, nur aus 365. Tagen, 5. Stunden 49. Minuten, da hingegen das Julianiſche aus 365. Tagen und 6. vollen Stunden beſtehet, und alſo 11. Minuten mehr hat als jenes: Weil dieſe 11. Minuten in 130. Jahren einen Tag machen, hat es verurſachet, daß das natürliche Jahr allzeit in 130. Jahren mit dem erſten Januario einen Tag eher kommt als das Julianiſche Jahr, welches die eintzige Unrichtigkeit in dieſer Form iſt. d) Gregorius der XIII. Römiſche Pabſt hat dieſe Faute durch Vorſchlagung einer neuen Form zu ändern geſucht, die daher auch die Gregorianiſche heißt, im Jahr 1582. worinnen er geordnet, daß in ieden 4. Seculis 3. Schalt-Jahre ſolten weggelaſſen werden, nemlich einer im Anfang eines ieglichen Seculi von den 3. erſten, ohne in dem 4ten eine Aenderung zu machen. Das

 bringt

b) Er wird insgemein Sextus Calendas i. e. der ſechſte Tag vor den Calendis genannt. bb) Vormahls beſtund das Römiſche Jahr aus Zehn Monden, und fieng mit den 1ſten Martii an: Daher hieß der Julius Qvintilis und Auguſtus Sextilis weil ſie die 5. und 6. Monden in dem alten Römiſchen Jahr waren: Und eben deßwegen haben auch September, October, November und December ihre Nahmen daher: Weil ſie der 7bende 8te 9te und 10de Tag in demſelben Jahr waren. Numa machte hingegen das Jahr hernach aus 12. Monden, und that Januarium und Februarium hinzu, das änderte aber den Nahmen der andern Monden nicht. c) Cenſorinus. d) Spondani Annales ſub anno. 1582. §. 14. 11. &c. vid. etiam Petav, Calviſium, Beyerigium, Strauchium, aliosqve Chronologos.

bringt nun die Sache wohl in etwas näher, aber doch thut es noch nicht alles. Und derowegen iſt es nicht mit einer ſolchen durchgehenden Approbation angenommen worden, daß nicht noch allen Herrſchafften des Königs von Groß-Britannien, wie auch in einigen andern Orten die Julianiſche Form als die beſte wäre behalten worden. Die Rechnung nach dieſer letztern heißt der alte Stylus, und jene nach der neuen, der neue Stylus. 8) So that Cäſar, um dieſe Form in Praxin und zum Gebrauch zu bringen, auſſer den Monden Merkidinus, der in Februario eingeſchaltet ward, noch zu dieſem Jahr 2. andere Monath mehr, die Er zwiſchen den Monden Novembris und Decembris einrückte, ſo daß das Jahr aus 445. Tagen, daß iſt 355. vor das gewöhnliche Römiſche Jahr. 23. vor den eingeſchobnen Monden Merkidinus und 67. Tage vor die 2. andern zwiſchen den November und December eingerückten Monden beſtund. Alles dieſes zuſammen machte das Jahr zum längſten, das die Römer ie gehabt, und da dieſes ihre Affairen ſehr aus der gewöhnlichen Ordnung brachte, nennten ſie es daher das Confuſions-Jahr. Hierinnen bediente ſich Cäſar Soſigenis eines Alexandriniſchen Aſtronomi, zur Aſtronomiſchen Ausrechnung, und Flavii eines Schreibers zu Einrichtung und Vertheilung deſſelben in einen Calender nach Römiſcher Façon, das iſt zu Theilung der Tage iedes Monaths in ihre Kalendas, Jdus, und Nonas, und Ordnung der Feſte und andere Solennität nach den Tagen, in welchen ſie ſonſt gehalten wurden. Allein als Cäſar bald drauff erſchlagen ward, verſtunden die Pontifices oder Prieſter, ſo ſich nun des Wercks annehmen ſolten, die Sache nicht wohl, e) und anſtatt daß ſie die Interçalation des Schalt-Jahres iedesmahl nach den 4ten Jahr zu Anfang des 5ten machen ſolten, thaten ſie es nach den 3ten zu Anfang des 4ten und ſo gieng es 30. Jahr hinter einander, wodurch denn endlich 12. Jahr anſtatt 9. eingeſchaltet wurden, daß man den Fehler augenſcheinlich mercken konnte: Hierauff befahl Auguſtus Cäſar damahliger Röm. Käyſer, um alles wieder zu rechte bringen, daß die 12. folgenden Jahr kein Schalt-Jahr ſeyn ſolte, wodurch die 3. überleyen Tage, welche vorhin ſchon aus Jrrthum eingeſchoben worden, wieder drauff giengen; Und ſo iſt dieſe Form ſeit dem ungeändert behalten worden, biß das Gregorius der XIII.de als ſchon gemeldet, dieſelbe corrigiret.

Mit

e) Svetonius in Auguſto c. 31. Plin. XVIII. 25. Solin. c. 1. Macrob. Saturn. l. 14. vid. Salmaſii exercitat. in Solin. c. 1.

Mit den Calendis Januarii, f) trat Cäſar ſein 4tes Conſulat an/und von dar f) fieng das erſte Julianiſche Jahr nach der gemachten Reformation, die das vorhergehende Jahr geſchehen war, an. g) Nach dieſen gieng Cäſar in Spanien, ſchlug da vollends in dem Treffen bey Munda den letzten Reſt der Pompejaniſchen Parthey/ erlegte Cnejum ſeinen älteſten Sohn, wie auch Latienum und Atium Varum, die Haupt-Beſchützer dieſes Anhangs: Und als er hiedurch die gantze Provintz beruhigt, kam er wieder in folgenden Octobris mit voller Victorie nach Rom, und weil er nun den innerlichen Krieg ſo gut als geſchloſſen anſahe/ h) ſo ließ er, um alles beyzulegen, und ſich die Gemüther derer, ſo vorhero wieder ihn geweſen, ſo viel an ihm war, zuzuneigen/ ein Patent oder Manifeſt einer durchgehenden Vergeſſenheit und Vergebung herausgehen, und verſprach darinnen allen, die in neulichen Kriege wieder ihn gehalten hatten, daß ihnen deßhalber weder Straffe noch Schaden wiederfahren ſolte. Hierauff wurde er zum Dictatore perpetuo i) gemacht, und wurden ihn k) auſſer dem noch viel andere Ehren-Bezeugung und Gewalt bewilliget, wodurch er die gantze Macht über den Römiſchen Staat in ſeine Hände bekam: Und ſo ward er, ob wohl nicht dem Nahmen nach, doch in der That ein Souveräiner Fürſt über das gantze Reich. An. 45. Hyrc. II. 19.

Immittelſt gieng der Krieg in Syrien an: l) Denn Statius Murcus, welcher von Cäſar an Sexti Stelle in der Charge eines Præſidis oder Gouverneurs dieſer Provintz zu ſuccediren geſchickt ward, langte da an, ſtieß zu Antiſtio mit 3. Legionen, welche er mit ſich brachte, und alſo ſchloſſen ſie Baſſum wieder in Apamia ein, und erneuerten die Belagerung deſſelben Ortes. Indem die Belagerung da vor ſich gieng, m) ſuchten ſie auf beyden Seiten bey den benachbarten Fürſten und Städten Hülffe. Und weil ſie alle beyde zu Alcaudonio einen Arabiſchen Fürſten geſchicket, n) kam er mit aller ſeiner Macht, ſetzte ſich zwiſchen Apamia und dem Cäſarianiſchen Lager, ſo die Belagerung bedeckte, und offerirte ſeine Hülffe dem, der am meiſten bieten wür-

f) Cenſorin. de die natali. c. 8. g) Plut. in Cæſar. Dion Caſſ. l. 43. Hirt. de bello Hiſpanienſi. Lucan. &c. h) Vellej. 2. 56. i) Epitom. Livii L. 116. Plut. in Cæſare. k) Plut. ib. Dion Caſſ. l. 43. l) Joſeph. Antiqv. XIV. 17. & de bell. Judaic. l. 8. Appian. de bell. Civil. l. 3. & 4. Vellej. 2. 69. m) Strabo l. 16. p. 752. n) Dion. Caſſ. l. 47. Strabo ibid.

würde, und weil Baſſus das meiſte geboten/ erhielt er ſie auch: Und da Pacorus o) mit ſeinen Parthiern um eben die Zeit zu ſeiner Hülffe kam, ſo machten ihn dieſe 2. Renfots ſo ſtarck, daß die Kayſerlichen die Belagerung auffheben muſten.

An. 44. Hyrcanus. II. 20. Cäſar trat am erſten Tage des folgenden Jahres ſein 5tes und letztes Conſulat an, p) und weil er da von Hyrcano ein Bittſchreiben empfieng, daß er ihm erlauben ſolte, die Mauren zu Jeruſalem wieder bauen zu laſſen, welche Pompejus hatte niederreiſſen laſſen, ſo bewilligte er ſolches in Anſehen der Dienſte, ſo er ihm in Egypten und Syrien gethan, ſo fort, und wurde auch deßhalber zu Rom ein Decret ausgefertiget. Als dieſes gen Jeruſalem kam, grieff Antipater Krafft deſſelben stracks das Werck an, wodurch die Stadt wieder fortificiret ward/ wie in vorigen Zeiten. Joſephus ſagt, diß ſey im 5ten Conſulat des Cäſaris geſchehen, und um eben die Zeit ward auch q) von dem Seeat beſchloſſen, daß zu ſeinen Ehren der 5te Monath zeithero Qvintilis genannt, hinfort nach ſeinen Nahmen Julius genannt werden ſolte: Und diß iſt unſer Engliſcher Julius.

r) Cæſaris College in dem Conſulat dieſes Jahres war M. Antonius; Weil er aber einen Krieg wieder die Parthier vor hatte, um des Craſſi, und anderer bey Carrhæ erſchlagener Römer Todt zu rächen, legte er ſein Conſulat nieder, und s) übertrug es Publio Cornelio Dolabellæ, einen jungen Mann von 25. Jahren, t) welcher Tulliam Ciceronis Tochter geheyrathet hatte. Da aber alles zu dieſer Expedition fertig war, wurde er an den Idibus Martii, i. e. den 15den dieſes Monaths, 4. Tage zuvor, ehe er ſie antreten wolte, u) in dem Rathhauß durch conſpiration der Senatorn ermordet. Das war eine ſchändliche und greuliche That, und zwar deſto mehr, da die vornehmſten Rä-

o) Dion. Caſſ. ibid. Cicero ad Attic. XIV. 4. p) Joſeph. Antiqv. XIV. 17. q) Dion Caſſ. l. 44. Appian. de bell. Civil. l. 2. Macrob. Saturn. Lib. 1. c. 12. Cenſorin. de die natal. c. 9. r) Plut. in Cæſare. Bruto. Ciceron. & Antonio. Dion Caſſ. l. 43. Cicero in Philippicis. s) Appian. de bell. Civil. l. 2. Vellei. L. 2. c. 58. Dion Caſſ. l. 42. p. 200. l. 43. in fine. t) Plut. in Cicerone. u) Plut. in Cæſar. Anton. Bruto & Cicerone. Dion Caſſ. l. 44. Sveton. in Cæſar. c. 80. 81. Epitome Liv. lib. 116. Florus L. 4. c. 2. Appian. de bell. Civil. l. 2.

Rädelsführer Marcus Brutus, Decimus Brutus, Caſſius, Trebonius, und einige ander ſolche Leute waren, denen Cäſar die gröſten Wohlthaten erzeiget hatte: Und doch wurde ſolche unter der Einbildung, daß ſie eine groſſe Heroiſche Tugend bewieſen, wenn ſie das Vaterland von einen vermeynten Tyrannen befreyeten, begangen: Und es giebt ihrer noch ietzo/ die ſolche That zu unſern Zeiten loben. Aber die Göttliche Gerechtigkeit hat es ſelbſt anders gewieſen. Denn ſie verfolgte *w)* die, ſo daran Schuld hatten, mit einer ſo gerechten und merckwürdigen Rache/daß ſie alle in kurtzer Zeit drauff gewaltſamer Weiſe, entweder durch anderer, oder ihre eigne Hände fielen. x) Cäſar war gewiß eine gar ſonderliche Perſon, von groſſen Verſtand/ trefflicher Gelehrſamkeit, und durchgehenden Capacität in allem Politiſchen und Kriegs-Gouvernement, dabey er auch ſehr emſig und unverdroſſen war, beydes recht zu gebrauchen und einzurichten. Viele von ſeinen Unternehmungen aber die er mit groſſer Hitze angegrieffen, beweiſen zur Gnüge, daß der Succeſs allein darinnen von einer alles beherrſchenden Macht der Göttl. Providentz hergerühret, denn da dieſe ihn als ein tüchtig Werckzeug zu der Sache, die er ausrichtete, erwecket, führte ſie ihn ſicher und unbeſchädiget durch alle Gefahr hindurch, biß daß alles erfüllet wurde, und endlich, da er weiter nichts zu thun hatte, warff ſie ihn als eine Ruthe hin, die man ins Feuer wirfft, wenn ſie weiter zu nichts dienet. Das Werck war GOttes, weil ihn aber bloß Boßheit und Ehrgeitz trieb, daß er zum Werckzeug, dadurch es vollführet werden ſolte, ward, bekam er billig das Verderben zu Lohn, durch welches er ſein Leben endigte. Da er die Hand der Providentz in zwey, oder drey Thaten bey ſich gemercket, wagte er es hernach immer drauff loß, in den allergefährlichſten Unternehmungen, ohne etwas anders vor ſich zu ſehen, wodurch er reuſſiren würde, als das Vertrauen auf das, was er ſein gut Glück nennte: Und dennoch gieng es ihm allezeit wohl von ſtatten. Denn er hatte y) 50. Treffen gehalten, ohne iemahls in einem darunter einzubüſſen, auſſer einmahl bey Pharus, da er vor ſeinem Leben ſchwam̃, und einmahl bey Dyrrachium. Und in dieſen Treffen ſagt man, y) habe er 1192000. Menſchen erleget, daraus gnugſam zu ſehen, daß er eine ſchreckliche Geiſſel in den Händen GOttes zu Beſtraffung der böſen Welt, darinnen er lebte, geweſen/ und folglich iſt er auch

w) Plut. in Cæſare. x) Plin. L. 7. c. 25. Plut. in Cæſare. *y)* Plin. ib.

auch vor die gröſte Peſt und Plage der Menſchen, die damahls geweſen, zu achten. Dem ohnbeſchadet aber, haben doch ſeine Thaten bey vielen ſeinen Nahmen hochberühmt gemacht, ob gleich rechter Ruhm und Gloire nur denen gebühret, die den Menſchen was gutes thun, nicht die ſie verderben.

Auf den Mord des Cäſaris z) folgten groſſe Unruhen und Zerrüttungen in dem gantzen Römiſchen Reich. Antonius ſo Conſul war, a) war auch das Haupt von des Cäſaris Parthey, und erregte durch eine Oration, die er bey des Kayſers Leich-Beſtattung hielt/ das Volck dermaſſen wieder die Mörder, daß ſie alle aus Rom fliehen muſten: Und Antonius gouvernirte da, biß daß Octavius anlangte. b) Dieſer Octavius war der Sohn des Cajus Octavius von Atia, der Julia Tochter, und Caſaris Schweſter; Weil er nun alſo ſein Vetter und der nächſte Männliche Anverwandte war, c) nahm er ihn bey Lebzeiten zu ſeinen Sohn an, und machte ihn in ſeinem Teſtament von 3. Viertheilen ſeines Vermögens zum Erben, das ander Viertheil gab er ſeinen zwey übrigen Verwandten. Weil er mit den Parthiern Krieg für hatte/ d) ſo hatte er ihn ſchon nach Apollonia an der andern Seite des Adriatiſchen Meeres vorausgeſchickt, daß er da das Haupt ſeiner Armee, die da angeworben war, zu ſolcher Expedition. ſeyn ſolte, biß er ſelbſt da anlangen würde/ um mit ihnen den bemeldten March anzutreten. Da hatte er nun ſchon 6. Monden geſtanden, e) als ſein Vetter ermordet wurde. Als er davon hörete, f) gieng er ſo gleich nach Brunduſium in Italien über, und ſo bald er da gelandet, f) declarirte er ſich vor den adoptirten Sohn und Erben Julius Cæſar, und nennte ſich an ſtatt Cajus Octavius, wie er zeithero geheiſſen, Cajum Julium Cæſarem Octavianum, und bey dieſen Nahmen war er nachhero bekannt, biß daß der Nahme Auguſtus, der ihm nach der Schlacht bey Actium gegeben ward, alle andere verſchlung. Den Nahmen Cäſar hatte er kaum angenommen, ſo ſammleten ſich die Soldaten und faſt alle andere, die des Cäſa-

z) Plut. in Cæſare, Antonio, Bruto & Cicerone. Dion Caſſ. l. 44. & 45. a) Plut. ib. Dion Caſſ. l. 45. Sveton. in Cæſare c. 83. 84. &c. b) Sveton. in Auguſto. Dion Caſſ. l. 45. in initio. c) Sveton. in Cæſare c. 83. Plut. in Cicerone. d) Plut. in Anton. & Bruto. Sveton. in Auguſto c. 8. Epitom. Livii l. 17. e) Appian. de bell. Civil. l. 3. p. 531. f) Dion Caſſ. l. 45. Appian. ib. Epitome Livii l. 117. Julius Obſeqvens de Prodigiis.

Cäſaris Parthie gehalten/ zu ihm: Und als er von dar nach Rom gieng, hatte er eine ſehr ſtarcke Compagnie bey ſich, und auf dem Wege thaten ſich noch mehr zu ihm, um ihm ihren Reſpect zu bezeugen. Den 1ſten May g) kam er nach Neapolis, und als er von dar ſich Rom näherte, h) traff er eine unerhörte Menge vom Römiſchen Volck an, das ihn alles dahin geleitete. i) Den nächſten Morgen nahm er viele von ſeinen Freunden zu ſich, und ſtellte ſich vor dem Tribunal des Cajus Antonius Marci Bruders, damahligen Prætoris der Stadt, und als er nach Römiſchen Gebrauch und Geſetz in dieſen Falle declariret, daß er ſeines Vettern adoption vor genehm hielt und acceptirte; Ward es in die öffentliche Acten der Stadt eingetragen. Als er nun hierauff die execution des Teſtaments ſeines Vaters über ſich nahm/ als in welchen er zum Erben gemacht wurde, k) entſtund zwiſchen ihm und Antonio, um einigen Theil von dem Vermögen des Verſtorbenen, welches der letzte lieber gar verſchlungen hätte/ ein Streit: Allein das Haupt-Werck war, welcher von ihm dem Cäſar in ſeiner Gewalt und Ober-Herrſchafft ſuccediren ſolte, und da ſich beyde mit einander auffs hefftigſte überworffen, hatte der adoptirte Sohn bald den beſten Ausſchlag auf ſeiner Seite, indem ſolches die Menge des Volcks und die Militz/ die ſich allenthalben zu ihm verſammlete, verurſachte. Hierauff l) muſte Antonius aus der Stadt weichen, und Octaviano da in der Herrſchafft ſo wohl über den Senat, als das Volck laſſen, welches Verhalten, darinnen er einen ſo lange in Kriegs- und Friedens-Sachen erfahrnen und verſuchten Mann über den Stock ſtieß, ein groß Exempel der Weißheit an einem ſo jungen Mann war, denn er hatte erſt ſein 18des Jahr erreichet, und gieng in das 19de. Denn m) er war am IXten Kalendarum Octobris das iſt/ den 23ten September im Jahr vor Chriſto 63. gebohren, und derowegen war er erſt den 23. Septemb. dieſes Jahres 19. Jahr völlig alt. n) Antonius, welcher ſahe, daß er weder in Rom noch in Italien ſich mächtig

g) Cicer. ad Attic. L. XIV. ep. 10. h) Appian. ib. Vellei. l. 2. c. 59. i) Appian. de bell. Civ. L. 3. p. 534. k) Plut. in Anton. & Cicerone. Dion Caſſ. l. 45. Appian. ib. Epitom. Livii. 117. l) Plut. Appian. & Dion. Caſſ. ib. m) Sveton. in Auguſto c. 5. A. Gell. XV. 7. Dion Caſſ. L. 56. p. 590. n) Plut. in Anton. & Cicerone. Cicero in Philippicis. Dion Caſſ. L. 45. Florus IV. 4. Appian. de bell. Civil. l. 3.

tig genug machen könte, was er auch immer thäte, Octavianum zu überwältigen, marchirte mit allen ſeinen Trouppen in Galliam Ciſ-Alpinam, mit Intention, Decimum Brutum, der neulich Krafft eines Decrets vom Senat dieſe Provintz erhalten hatte/ heraus zu jagen, und ſich darein zu ſetzen. Diß verurſachte die Schlacht bey Mutina, nun Modena genannt, von welcher wir unter den Thaten des folgenden Jahres hören wollen.

Indeſſen o) war Q. Martius Criſpus aus Bithynien mit 3. Legionen Soldaten kommen, Marco zu helffen, und alſo ward die Belagerung vor Apamea das 3te mahl vorgenommen und geführet, biß Caſſius kam, und derſelben ein Ende machte. Cäſar p) hatte ein wenig vor ſeinen Tode Cornificium beordret in Syrien zu gehen, und das Gouvernement auf ſich zu nehmen, aber hernach gab es der Senat Dolabellæ, der dem Cäſari im Conſulat folgte, q) und Cornificius r) ward in Africa geſandt. s) Allein Caſſius der in Syrien kam, bevor Dolabella da anlangte, maßete ſich dieſer Provintz gewaltthätiger Weiſe ſelbſt an. Denn da er ſahe/daß die Cäſarianer ſehr mächtig wurden in Italien, verließ er und Brutus diß Land, und gieng nach Athen, alwo ſie in der Intention, die Kayſerlichen auffs neue zu bekriegen Geld und Volck ſammleten. Brutus nahm darauff Griechenland und Macedonien/ Caſſius aber Cilicien, Syrien und den Orient hinweg.

An. 43. Hyrcan II. 21. Hirtius und Pauſa, die das folgende Jahr Bürgermeiſter waren, t) traten ihr Amt den erſten Januarii an. Und weil M. Antonius von dem Senat vor einen öffentlichen Feind erkläret ward, weil er mit Decimo Bruto Krieg angefangen, und ihn in Mutina belagert hielt, wurden beyde Conſules und Octavianus mit ihnen dahin geſchickt, um ihm zu helffen und den Ort zu entſetzen, wobey ſich denn eine groſſe Schlacht ereignete, darinnen einer von den Bürgermeiſtern erſchlagen, und der ander tödtlich bleſſiret ward: Weil aber der Sieg dennoch auf ihrer Seite blieb, ſo hatte Octavianus das Glück, die Früchte da-

o) Appian. de bell. Civil. l. 3. Dion Caſſ. l. 47. p. 343. p) Cicero ad Familiar. XII. 18. 19. q) Plut. in Ciceron. Dion Caſſ. L. 45. p. 277. Appian. l. 3. p. 530. 531. & 550. r) Appian. de bell. Civil. L. 4. p. 620. Cicero ad Familiar. XII. 21. s) Plut. in Antonio & Bruto. Joſeph. Antiqv. XIV. 18. de bello Judaico l. 9. Appian. de bell. Civil. l. 3. & 4. Dion Caſſ. L. 47. p. 339. t) Flor. IV. 4. Dion. Caſſ. l. 45. Plut. in Ciceron. & Anton. Cicero in Philippicis. Appian. de bell. Civil. L. 3. p. 558. 559.

davon zu erndten. Denn hierdurch bekam er das gantze Commando über die Armee allein, und ängſtigte Antonium dergeſtalt, u) daß er in einer elenden und übel zugerichteten Figur über die Alpen in Galliam Tranſalpinam fliehen muſte. Weil er aber da von der Römiſchen Armee die unter Lepido ſtund, auffgenommen ward, kam es zu einen Vergleich zwiſchen ihn und Octaviano, dadurch w) ein neu Triumvirat auffgerichtet wurde, und die 3. Generale M. Antonius, Lepidus, und Octavianus das gantze Römiſche Reich unter ſich theileten. Daher folgte nachmahls die Verjagung vieler edlen Römer, unter welchen auch auf Befehl M. Antonii Cicero der Fürſt Römiſcher Beredſamkeit ertödtet ward. Das was ſie am meiſten zu dieſen Vergleich trieb, waren die groſſen Anſtalten, M. Bruti und Caſſii, ſo einen neuen Krieg droheten, und daher muſte ſich des Cæſaris Parthey auffs ſchleinigſte vereinigen, um ſich gemeinſchafftlich zu defendiren. Denn da Brutus Griechenland und Macedonien, Caſſius aber Cilicien, Syrien und Palæſtina weggenommen, hatten ſie beyde groſſe Armeen in dieſen Landen auf die Beine gebracht: Inmaſſen Brutus x) acht Legionen in Macedonien, und Caſſius y) 12. in Syrien gemuſtert, folglich ihre gantze Macht 20. Legionen, (über 120000. M.) betrug.

Als Caßius in Syrien ankam, z) fand er Marcum und Marcium Criſpum Apamea belagernd. Die ſtieſſen nun bey ſeiner Ankunfft alle mit ihren Trouppen zu ihn, und Baſſus Soldaten zwungen ihn dergleichen zu thun: Wodurch denn die Stadt auf accord ergeben, und dieſer Belagerung ein Ende gemacht wurde. Caßius brachte alſo durch die Zuſammenſtoſſung dieſer 3. Armeen beſagte 8. Legionen zuſammen. Mit ſolcher Heeres-Krafft bezwang er bald gantz Syrien unter ſich, nnd das thaten ſie allenthalben deſto williger, weil er noch in dieſen Landen in groſſer Reputation ſtund, daß er nach des

u) Plut. in Anton. & Cicerone. w) Plut. in Cicerone & Antonio Dion. Caſſ. l. 46. Appian. de bell. Civil. l. 4. Epitom. Livii l. 120. Flor. IV. 6. x) Appian. de bell. Civ. l. 4. p. 632. y) Denn er bekam 3. Legionen von Murco, 3. von Criſpo, 2. von Baſſo, und 4. von Allieno. z) Cic. ad Familiar. L. 12. in epiſt. 11. 12. ad eum à Caſſio miſſis. Appian. de bell. Civil. l. 3. p. 576. & L. 4. p. 623. Dion. Caſſ. l. 47. Strabo L. 16. p. 752. & 753. a) Dion. Caſſ. l. 47. p. 339. & 343.

des Craßi Niederlage bey Carrhæ diß Land noch von den Parthiern errettet. Murcus b) der auch hertzlich gerne Caſſii Parthie nahm, ward von ihm in den Gouvernement Syriens beſtätiget, auch zum Admiral ſeiner Flotte gemacht. Allein Criſpus und Baſſus wolten ſich in dieſen Krieg nicht wagen, und wurden alſo in Friede weggelaſſen. Aus Syrien gieng Caßius in Phœnicien und Judäa, und ſicherte ſich c) den Beſitz dieſer beyden Länder vollkommen. d) Indem er da lag, marchirte Allienus einer von des Dolabellæ Generalen durch Paläſtina mit 4. Legionen, mit welchen ihn Cleopatra die Königin aus Egypten Dolabellæ zu Hülffe ſchickte: Caßius der davon hörte, umringte ihn an einen Vortheilhafften Ort mit ſeiner doppelt ſo ſtarcken Macht, und bekam ſie alſo alle in ſeine Hände, daß ſeine Armee 12. Legionen ſtarck ward. Dieſes ſo ſtarcke Corpo zu erhalten, e) muſte er ſchwere Contributiones auf das Land legen, und weil Judäa zu dem Ende auf 700. Talent taxiret ward, ſo war Antipater, der immer vor des Landes Friede und Wohlfarth ſorgte, bedacht, ſolche Summa auffs ehiſte zu ſchaffen, und befahl ſeinen 2. Söhnen Phaſael und Herodi, und Malicho und einigen andern, ſie ſolten ſelbige auffzubringen ſuchen, da denn Herodes ſeine qvotam zuerſt brachte, und ſich hiemit bey Caßio trefflich inſinuirte. Allein, da Gophna, Emmaus, Lydda, Thamma und einige andere Städte in Judäa hierinnen ſäumig waren, ließ Caßius die Innwohner in auction feil bieten, damit er das Geld bekäme: Und Malichus hätte nm eben der Urſache willen bald gar den Kopff verlohren, wo ihn nicht Hyrcanus 100. Talent aus ſeinem eignen Beutel geſchickt hätte, um ſich zu ranzioniren. Immittelſt war Dolabella nach einen langen Auffenthalt in Klein-Aſien, f) welches er in ſcharffe Contribution geſetzet, in Cilicien gangen, da nahm er Tarſus weg, und marchirte von dar in Syrien, g) und wolte als Gouverneur dieſe Provintz in Antiochia einziehen, allein als er da zurück gewieſen wurde, nahm er Poſſeſſ von Laodicea, wohin ihn die Bürger gutwillig rufften. Caßius und Murcus, die

b) Dion. Caſſ. l. 47. p. 343. c) Joſeph. Ant. XIV. 18. & de bell. Judaic. L. 1. c. 9. d) Cic. ad Familiar. XII. ep. 11. 12. Appian. l. 3. p. 576. & l. 4. p. 623. 624. e) Joſeph. Antiqv. XIV. 18. & de bell. Judaic L. 1. c. 9. f) Dion. Caſſius L. 47. p. 344. g) Dion. Caſſ. ibid. Lentul. in epiſt. ad Cic. ad Familiares XII. 14. 15. & Caſſ. ib. ep. 13.

die davon hörten, eileten dahin ihn zu dämpffen, und lieſſen Herodem h) in dem Gouvernement von Cölo-Syrien. Als ſie zu Laodicea ankamen, i) belagerte Caßius den Ort mit der Armee zu Lande, und Marcus mit der Flotte zur See, wodurch ſie Dolabellam ſo ängſtigten, daß er und die Vornehmſten ſeiner Parthey endlich als ſie die Stadt eroberten, kein ander Mittel ſahen aus ihren Händen zu entkommen, als daß ſie ſich ſelbſt das Leben nähmen, k) welches auch einige durch ihre ſelbſt eigne, andere durch ihrer Knechte Hände thaten. Seine andere Leute ſteckte Caßius unter, und alſo war dieſer Krieg geendiget.

Indem diß in Syrien geſchahe, begieng Malichus einen recht undanckbahren und gottloſen Streich gegen Antipatrum in Judäa. Er und Antipater hatten lange Zeit l) Hyrcani Parthey in Judäa wieder Ariſtobulum und ſeine Söhne unterſtützet, und nächſt Antipatro hatte er unter Regierung Hyrcani die gröſte Macht und Autorität im Lande, und war ein verſchmitzter und geſchäfftiger Mann, weil er ſich aber nicht gnug ſeyn ließ/ der andere nach dieſen Fürſten zu ſeyn, m) wäre er lieber gar der erſte geweſt, zumahl er ein gebohrner Jude/ jener aber ein Idumæer (die nun zwar auch Jüden worden) war: Solchen Anſchlag zu erfüllen, ſtellte er Antipatro nach dem Leben, und meynte, wenn der weg wäre, würde ihm das Haupt-Gouvernement aller Dinge nothwendig in die Hände fallen. Antipater ſo von dieſen Verrätheriſchen Tücken Wind bekommen, hielt ſich gegen ihn gefaßt. Als aber Malichus zu ihm kam, leugnete er die Sache mit ſolchen Eydſchwüren, und Betheurungen, daß er Antipatrum und ſeine Söhne würcklich beredete, er wäre unſchuldig/ und alſo verſöhnten ſie ſich wieder. Und da ihn Marcus, der von dieſes Mannes Neuerungen und tückiſchen Anſchlägen hörte, ihn hinrichten laſſen wolte, hatte er es bloß Antipatri Interceſſion zu dancken/ daß er dieſer Gefahr entgieng. Ohnbeſchadet dieſer Wohlthat trieb ihn ſein Ehr-Geitz, auff lauter böſe Wege, n) und da Antipater einsmahls mit Hyrcano ſpeiſete, nahm er daher Anlaß den Schencken zu beſtechen, daß er ihm Gifft in ſeinen

 Wein

h) Joſeph. ib. i) Dion Caſſ. ibid. Appian. de bell. Civil. L. 4. k) Appian. de bell. Civ. l. 4. p. 625. l) Joſeph. Ant. XIV. 10. m) Antiqv. XIV. 18. & de bell. Judaic. L. 1. c. 9. n) Joſeph. Ant. XIV. 19. de bell. Judaic. l. 9.

Wein thät, an welchen er ſtarb, und Malichus nahm gleich drauff das Gouvernement von Jeruſalem mit gewaffneter Hand an. Wie dem allen aber, ſo wolte er doch Phaſaelo und Herodi weiß machen, er hätte nichts dabey gethan. Herodes, den dieſe ſchändliche That nicht wenig verdroß, wolte ſich öffentlich an ihm rächen. Allein Phaſaelus rieth ſolches lieber durch Liſt und heimlich zu thun, damit das Volck nicht in einen innerlichen Krieg verfallen möchte, und dieſen Rath ließ Herodes gelten. Sie bargen demnach ihren Zorn und ſtellten ſich gegen ihn an, als ob ſie alles glaubten. o) Herodes hatte indeſſen wegen Antipatri Todtes-Art an Caſſium geſchrieben, und Erlaubniß von ihm erhalten ſich an den Mörder zu rächen, deßwegen er auch Ordres an alle Generale ſeiner Trouppen zu Tyrus mit geſchickt hatte, daß ſie ihm darinnen helffen ſolten. Als Caſſius Laodicea gewonnen, ſo ſammleten ſich alle Fürſten und vornehme Herren von Syria und Palæſtina zu ihm, um ihm Gratulations-Complimente und ihre Geſchencke anzubringen, und weil Hyrcanus mit Malicho und Herode auch dahin reiſeten, ſo invitirte Herodes als ſie näher an Tyrus kamen, wo ſie die Nacht logireu wolten, die gantze Compagnie zum Abend-Eſſen, und ſchickte ſeine Bedienten voraus nach der Stadt, daß ſie Anſtalt dazu machen ſolten, welche denn davon commandirenden Officirern über die Römiſche Garniſon in ſelbiger Stadt Caſſii Ordres vorlegen muſten: Dieſemnach ward eine Parthey von den Trouppen aus-commandirt, die Malichum, als er an die Stadt hinan kam, anfielen und erſchlugen. Wäre er ſicher in Tyrus kommen, ſo war ſein propos ſeinen Sohn, der ein Geißel da war, heraus zu practiciren, hernach in Judäa zurück zugehen, daſelbſt unter den Volck Rebellion zu ſtifften, und indem die Römer in innerliche Kriege verwickelt waren, diß Land vor ſich als König wegzunehmen. Allein da Herodis Anſchlag beßer angieng als ſeiner, wurde hiemit alle ſein Vorhaben zernichtet. Und ſo gehet es noch offt, daß wenn liſtige Leute zu einen boßhafften Endzweck Garne legen, ſie insgemein ſelbſt darinnen verſtrickt und von andern, die eben ſo liſtig ſind, gefället werden.

An. 42. Hyrc. II. 22. Caſſius der zu verſchiednen Zeiten, p) an Cleopatram Königin in Egypten, um Hülffe geſchickt, allzeit aber abſchlägliche Antwort erhalten hatte, und

o) Joſeph. Ant. XIV. 20. & de bell. Judaic. L. I. c. 9. p) Appian. de bell. Civil. l. 4. p. 624. & l. 5. p. 675.

und daneben hörete, daß ſie an der andern Seite den Triumviris Schiffe zu Hülffe ſchickte, ward ſchlüßig ſie zu bekriegen. p) Cäſar hatte ſie nach den Alexandriniſchen Krieg zur Königin gemacht, und dem Scheine nach ihren Bruder/ einen Knaben von 11. Jahren, in Geſellſchafft mit ihr geſetzet: in der That aber die gantze Gewalt bey Minorennität des jungen Printzen, in ihre Hände gegeben, und ſo blieb es biß in das nächſt vorhergehende Jahr. Denn da der junge Herr nun 15. Jahr alt, und folglich capable war ſo wohl die Königliche Gewalt als den Nahmen mit ihr zu führen, q) ſchaffte ſie ihn mit Giffte fort, und regierte über Egypten allein: Und weil ſie die Crone durch Cäſaris Gunſt beſaß, ſo war doch dieſe Großmüthige Danckbarkeit in ihr daß ſie ſeinem Mörder keine Hülffe zuſchicken wolte, und hiermit r) lud ſie des Caſſii Zorn auff ſich. Allein als er auff dem Wege war, ſie zu überfallen/ s) ward er von Bruto zurück geruffen/ der ihn durch Brieffe über Brieffe ermahnet, ſich mit ihm gegen die Triumviros zu conjungiren. Denn ſie hatten nun t) eine Armee von 40. Legionen (über 240000.) beyſammen, davon ſchon 8. über das Adriatiſche Meer gegangen waren, und die andern alle auff dem Wege waren ihnen da hinüber nach zu folgen. Hierauff ließ Caßius u) einen Vetter von ihm mit einer Legion zurück in Syrien, daſelbſt in ſeiner Abweſenheit zu gouverniren; und marchirte mit allen andern nach Bruto zu, und w) conjungirte ſich mit ihm bey Smyrna in dem eigentlichen Aſien. Als ſie ſich da aller dieſer Länder von Macedonien an biß an den Euphrat Meiſter ſahen, ausgenommen die Lycier und Rhodier, hielten ſie es nicht vor gut 2. ſo mächtige See-Staaten unbezwungen hinter ſich zu laſſen. Und ehe ſie demnach wieder gen Occident giengen, x) marchirte Brutus wieder die Lycier und Caßius ſeegelte wieder die Rhodier mit der Flotte, und nachdem ſie dieſe 2. Völcker unter ſich gebracht, y) conjungirten ſie ſich wieder zu Sardis und z) giengen von dar über den Helleſpont mit einer Armee in die 100000. Mann ſtarck, a) um

q) Joſeph. Ant. XV. 4. Porphyr. in Græc. Euſebianis Scaligeri. r) Appian. ib. s) Plut. in Bruto Appian. ib. t) Appian. de bell. Civ. L. 4. p. 626. u) Appian. ib. w) Plut. in Bruto. Dion Caſſ. l. 47. p. 345. 346. x) Appian. de bell. Civil. l. 4. Dion Caſſ. l. 47. y) Plut. in Bruto Dion Caſſ. l. 47. z) Plut. in Bruto & Antonio. Appian. de bell. Civil. l. 4. Dion Caſſ. lib. 47.

a) Appianus rechnet ſie auff 97000. zu Roß und zu Fuß, ohne was der Armee ſonſt gefolget. Appian. de bell. Civ. l. 4. p. 600.

am wieder Octavianum und Atonium zu fechten, die mit einer noch gröſſern Macht gegen ſie in Macedonien b) in Anzuge waren. c) Bey Philippi einer Stadt in ſelbigen Lande (eben die, an deren Inwohner nachmahls Paulus einen Brieff ſchrieb) kamen beyde Armeen zuſammen, wo es zu einer greulichen Bataille kam, darinnen Cäſaris Mörder überwunden wurden, und durch eine gerechte Vergeltung der Göttlichen Rache über ſie, muſten ſie beyde, Caſſius zuerſt und nachmahls Brutus von ihrer eignen Fauſt/ und welches ſehr merckwürdig, ſo gar durch eben die Schwerdter fallen, welche ſie in deſſelben Blut gefärbet hatten. Nach dieſem kehrte Octavianus wieder nach Rom, und Antonius gieng weiter in Aſien, um die Orientaliſchen Provintzien zum Gehorſam zubringen. Dieſe Sachen alle ſind weitläufftig zu leſen, in den Lebens-Beſchreibungen M. Antonii und Bruti beym Plutarcho, ferner beym Appiano, Dione Caßio und andern: Weil es aber meine Sache nicht iſt die Römiſche Hiſtorie zu ſchreiben, ſo bringe ich nur ſo viel davon vor als zu Erleuterung der Jüdiſchen vonnöthen iſt, welche ich zum Haupt-Werck dieſes Buchs gemacht.

Sobald Caßius aus Syrien bey ſeinen letztern March nach Bruto zugegangen war, d] ſtund des Malichi Faction zu Jeruſalem in einen Tumult auff, um ſich ſeines Todtes halber an Antipatri Söhnen zu rächen, und da ſie Hyrcanum wie auch den Felix General über die Römiſchen Trouppen ſo zu Jeruſalem gelaſſen waren, auff ihre Seite bracht, ward die gantze Stadt auffrühriſch, zu gleicher Zeit nahm auch ein Bruder des Malichus Maſſada und viele andere Caſtelle in Judäa auff Hyrcani Erlaubniß ein. Herodes war eben damahls bey Fabio dem Römiſchen Gouverneur von Damaſcus und lag da kranck, alſo muſte ſein Bruder Phaſaelus den Sturm allein aushalten, und entgieng ihm auch mit vollkommenen Glück. Denn er trieb den Felix und ſeine gantze Parthey aus Jeruſalem, und als Herodes zurück kam, bemeiſterten dieſe beyde Brüder die gantze Faction allenthalben, nahmen Maſſada und alle andere Orte, deren ſie ſich bemächtiget, wieder ein: Und da

b) Antonius in ſeiner Rede an die Aſiatiſchen Griechen zu Epheſus ſagt, ſie wären 28. Legionen, und belieffen ſich auff 170000. Mann, Appian. de bell. Civ. L. 5. p. 674. c) Plut. in Bruto. Floro. ib. d) Joſeph. Ant. XIV. 20. & de bell. Judaic. L. I. c. 10.

da ſie alles wieder in Friede und Ruhe geſetzet, ſtrafften ſie Hyrcanum billig der Undanckbarkeit, daß er ihre wiederwätige Faction favoriſiret, da doch der weiſen Anführung und Beyhülffe ihres Vaters Antipatri, alles was er hätte, zuzuſchreiben wäre. e) Weil aber damahls eine Heyrath zwiſchen Herodem und Mariamne des Hyrcani Enckelin auffm Tapet war, ſo wurde die Verſöhnung ſo gleich wieder gemacht.

Der Friede aber währte nicht gar lange. Die gedämpffte Faction kam unter einen andern Haupt wieder hervor. f) Denn ſie rufften Antigonum Ariſtobuli jüngſten Sohn zu ſich, und machten in den Lande unter dem Vorwand ihn auff ſeines Vaters Thron zu helffen, neue Troublen im Lande an. Weil Ariſtobulus ſein Vater und Alexander ſein ältiſter Bruder todt waren, machte er als Erbe der Familie ſeinen Anſpruch auff diß Königreich, als Ariſtobulus gehabt hätte: Und hierinnen halffen ihm Marion König von Tyrus: Fabius Gouverneur von Damaſcus. Und Ptolemæus der Sohn Mennæus Fürſt von Chalcis: Der erſte nahm ſich aus Haß gegen Herodem, der andere um Geldes willen, das er empfangen hatte, und der dritte wegen der Schwägerſchafft, ſo zwiſchen ihren Familien war, ſeine Sache an. Inmaſſen dieſer Antigoni Schweſter hatte. Nachdem Ariſtobulus von den Pompejianern vergifftet, und Alexander ſein Sohn zu Antiochia enthauptet, wie ich oben erzehlet, und dieſe Familie hiedurch gar ſehr herunter gebracht worden, ſchickte dieſer Ptolemæus Mennæi Sohn g) Philippion ſeinen Sohn gen Aſcalon, wo Ariſtobuli Wittwe mit allen hinterlaſſenen Kindern war, um ſie alle nach Chalcis zu hohlen, und ſie da zu erhalten. Diß that er aus Liebe zu einer von des Ariſtobuli Töchtern, Alexandria genannt, die ihn gefeſſelt. Allein Philippion, dem ſie auch anſtund, heyrathete ſie auf dem Wege, deßwegen ihn ſein Vater bey ſeiner Rückkunfft tödten ließ, und ſie ſelbſt freyete: Und wegen dieſer Schwägerſchafft that er alles was ihm möglich war, um des Antigoni Intereſſe zu fördern: Und da ihm alſo er und die andern halffen, h) brachte er eine Armee ins Feld um ſeine Prætenſiones auszuführen. Allein Herodes ſtieß auff ihn, da er nur den erſten Fuß in Ju-

e) Joſeph. Antiqv. XIV. 20. & de bell. Judaic. L. I. c. 10. f) Joſeph. Ant. XIV. 21. & de bell. Judaic. l. 10. g) Joſeph. Ant. XIV. 13. h) Joſeph. Ant. XIV. 21. & de bell. Judaic. l. 10.

Judäa geſetzet, ſchlug ihn totaliter, nahm das wieder ein, was Marion weggenommen und kehrte ſodann mit Triumph und Sieg wieder nach Jeruſalem.

An. 41. Hyrcan II. 23. Antonius i) welcher nun nach der Philippiſchen Victorie in Aſien paſſiret war, um da alles zu der Siegenden Vortheil und Intereſſe einzurichten, legte allenthalben ſchreckliche Taxen und Contributiones zu Bezahlung ſeiner Soldaten, und Beförderung ſeiner übermäßigen Schwelgerey, deren er ſich hinfort ergab, auff das Land. Wo er nur nach ſeiner Landung in dieſe Gegenden kam, war frühe Morgens allezeit das Vorgemach ſeines Zimmers bey ſeinen Auffſtehen gedrange voll von den Orientaliſchen Königen und Fürſten, oder Geſandten von andern, die da cour machen wolten, und manche brachten ihre Weiber und Töchter mit, daß Sie durch Offerirung ihres Leibes ihren Endzweck deſto beßer erhalten möchten. Unter andern Geſandten, k) kamen auch einige vornehme Juden dahin, welche abſchickt waren, Phaſael und Herodem zu verklagen, daß ſie Hyrcano das Regiment aus den Händen nähmen und nach ihren Belieben vor ſich brauchten. Allein Herodes der zur Stelle war, brachte es theils durch Geld theils durch ſeine Parthey bey Antonio dahin, daß er ſie nicht hören wolte. Denn da ihm l) Antipater überaus gute Dienſte gethan, als er unter Gabino in Judäa ſtund, ſo war er ſeinen Söhnen ſehr gnädig, und Herodes galt ſonderlich nach der Zeit ſehr viel bey ihm. Nicht lange hernach m) kamen andere Ambaſſadeurs aus Judäa zu ihm von Hyrcano, und baten er möchte doch die Lande und Gebiethe, ſo ihm Caßius entwendet, wieder an die Jüden reſtituiren: Und die gantze Nation, welche Caßius unbilliger Weiſe zu Sclaven verkaufft, wieder frey ſtellen: welches beydes er ihnen gleich gewährete. n) Zu Tarſus kam die Königin Cleopatra aus Egypten zu ihm, welche dahin citirt war, um ſich wegen Anklage, als ob ſie Caßii Parthey gehalten, zu verantworten. Und ſie that es durch ihre Liebreitzende Blicke ihrer Schönheit und ihren Verſtand mit ſolchen Nachdruck, daß er ſeine Lebzeit ihr Gefangener blieb, und endlich da-

i) Plut. in Anton. Dion Caſſ. l. 48. Appian. de bell. Civil. l. 5. k) Joſeph. Ant. XIV. 22. & de bell. Judaic. L. I. c. 10. l) Joſeph. ib. m) Joſeph. ib. n) Plut. in Antonio, Dion Caſſ. l, 48, Appian. de bell. Civil. L. 5. Joſeph. Antiqv. XIV, 23.

darüber umkam. Als er in Syrien kam, o) ſetzte er alle Tyrannen oder kleine Fürſten ab, die Caßius in den Lande gemacht hatte. Denn als derſelbe von dar in den Krieg gegen die Triumviros zog, theilte er um Geld zu machen und dieſe Expepition auszuführen, den gröſten Theil p) deſſelben Landes in kleine Fürſtenthümer und verkauffte ſie an die Meiſtbietenden: Und alſo ward Marion, von dem wir nur geredet, q) König in Tyrus. Zu Daphne bey Antiochia kamen in die 100. r) der vornehmſten Jüden in einer andern Deputation zu ihm, und klagten eben wie die vorigen über Antipatri Söhne. Antonius gab ihnen ietzt Gehör, und weil Hyrcanus ſelber zu gegen war, ſo fragte er ihn, er ſolte ſagen, welchen er vor dem geſchickteſten hielt das Gouvernement unter ihm zu führen, worauff er die zwey Brüder dazu capable erklärte, inmaſſen ihn die Schwägerſchafft ſo neulich die Verlobniß ſeiner Enckelin mit ihm gemacht, dazu vermochte. Und hierauff machte ſie Antonius, der vorhin ſchon wegen obbemeldeter Raiſon dieſen 2. Brüdern ſehr geneigt war, beyde zu Tetrarchis oder Vierfürſten, und befahl die gantzen Jüdiſchen Affairen ſeiner Verwaltnng: 15. von den Botſchafftern oder Abgeordneten ließ er hernach ins Gefängniß werffen, und hätte ſie gar zum Todte verdammt, wenn nicht Hyrcanus vor ſie gebeten. Nichts deſto weniger hörten ſie nicht auff mit ſuppliciren. Denn als Antonius s) nach Tyrus kam, ſo giengen an ſtatt der vorigen 100. ietzo 1000. dahin ihre Klagen wieder die zwey Brüder einzugeben, welches Antonius mehr vor einen Tumult als eine Botſchafft anſahe, und dahero ſeine Soldaten anff ſie loß ließ, die viele derſelben erſchlugen, und noch mehr bleſſirten.

Weil es Antonio am Geld gebrach, ſeine Armee zu bezahlen, t) ſchickte er ſeine gantze Cavalerie nach Palmyra um dieſe Stadt zu plündern, und dieſes vor ihre Bezahlung anzunehmen. Diß war eine alte Stadt in Syrien, vormahls Tadmor genannt. Die heilige Schrifft gedenckt ihrer unter dieſen Nahmen u) und ſaget, daß ſie in der Wüſten von Salomo König in Iſrael ge-

o) Appian. de bell. Civ. L. V. p. 675. p) Joſeph. de bell. Judaic. Lib. I. c. 10 q) Joſeph. ib. & Ant. XIV. 21. r) Joſeph. Antiqv. XIV. 23. & de bell. Judaic. L. I. c. 10. s) Joſeph. ib. t) Appian. de bell. Civil. l. 5. u) 1. Reg. IX. 18. 2. Chron. VIII. 4.

gebauet worden, w) nachdem er das Königreich Hamath Zoba, darinnen ſie lag, unter ſich gebracht. Da die Griechen Meiſter von dieſen Ländern wurden, nennten ſie den Ort Palmyra, x) und ſo hat es lange darnach geheiſſen: Und um die Mitten des dritten Seculi nach Chriſto ward er ſonderlich dadurch berühmt, daß Odenathus und Zenobia ſolchen zum Sitz, y] des Orientaliſchen Reichs machten. Aber da die Saracenen den Orient einnahmen, gaben ſie ihm den alten Nahmen Tadmor: Und den hat es ſeit dem biß auf dieſen Tag behalten. Aber nun iſt weiter nichts daran berühmt als ihre Ruin: Und die ſind noch die gröſten und merckwürdigſten, die irgendswo gefunden werden: daraus man abnehmen kan, z) wie groß die Magnificenz, Reichthum und Herrligkeit dieſer alten und edlen Stadt in vorigen Zeiten geweſen. Sie liegt 127. Meilen Nordwärts von Damaſcus diſſeits des Euphrats, eine Tage-Reiſe von dem Strom. Die Situation iſt derjenigen faſt gleich geweſen, darinnen uns Ammonia eine Stadt in den Wüſten Lybiens beſchrieben wird. Denn ſie iſt gebauet auff einer Inſul a) auffn feſten Lande, die recht in der Mitte eines ſandichten Oceans unter lauter ſandichten Wüſten, die rings herum gehen, lieget. Weil ſie nahe an den Euphrat an den Gräntzen zweyer mächtigen Reiche, nemlich der Parthier in Orient, und der Römer gegen den Occident lag, ſo geſchahe es offt daß ſie in Krieges Zeiten, zwiſchen beyden in der Klemme war. Allein hingegen erhohlete ſie ſich b) gnugſam in Friedens-Zeiten aus dieſen Ländern dafür, und gewann von beyden Seiten unſägliches Reichthum. Denn die Caravanen (Compagnien der Kauffleute) aus Perſien und Indien, ſo ietzo zu Aleppo abladen, die luden in den damahligen Zeiten zu Palmyra ab, und von dar wurden die Orientaliſchen Waaren, welche über Land kamen, an die nächſten Häfen an Mitteländiſchen Meer in Occident verführet, und von dar wieder andere aus Occident eben aus ſolchen Häfen nach dieſer Stadt zurück gebracht, an dieſe Caravanen abgegeben, und ſodann zurück in Orient verführet. So daß gleichwie Tyrus und hernach Alexandria die Haupt-Marckt-Plätze des Orientaliſchen

w) 2. Chron, VIII. 3. x) Plin. V. 25. y) vid. Trebec. Pollion. in Duobus Gallienis & Flav. Vopiſc. in Aurelian. Zoſim. Zonar. aliosque. z) Siehe hiervon eine Nachricht, welche die Königliche Societät in ihren Actis Philoſophicis herausgegeben. a) Plin. ib. b) Appian. de bell. Civil. L. 5.

ſchen Handels zur See: Alſo Palmyra eine gute Zeit den Haupt-Marckt-Platz des Handels zu Lande war. Weil nun hierdurch der Ort ſehr reich worden war, ſo meynte Antonius, die Beute würde ſeine Cavalerie ſtatt der Bezahlung gar wohl bekommen, und ſchickte ſie alſo dahin. Allein die Palmyrer hatten hiervon bey Zeiten Wind gekriegt und c) ihre beſte Effecten und Familien über den Euphrat geſchaffet, wo die Invaſores und Räuber nicht hin kommen konnten: alſo muſten ſie leer ohne Beute abziehen: Und nach ihrer Retirade wurden die Innwohner dieſer Stadt Palmyra, ſo alle wieder nach Hauße kamen, durch diß intendirte übele Tractament ſo erbittert, daß ſie ſich unter der Parthier Schutz begaben, welches eine von den Haupt-Urſachen des andern Parthiſchen Krieges war.

Nachdem Cleopatra d) Antonium biß Tyrus geleitet, nahm ſie von ihm Abſchied, und kehrte wieder in Egypten, hielt ihn aber dermaſſen in den Banden der Liebe, daß er nicht lange ohne ſie zurück bleiben konte, ſondern als er e) Plaucum zu ſeinem Gouverneur in Klein-Aſien, und Saxam in Syrien beſtellet, eilete er ihr nach gen Alexandria, und brachte da f) den gantzen folgenden Winter in der ärgerlichſten Schwelgerey und Liebes-Händel mit ihr zu. Weil aber gantz Syrien und Paläſtina g) indeſſen von den auffgelegten Taxen ſehr hart von ihm gepreſſet war, h) ſchlugen die Acadier und einige andere die todt, welche ſie einnehmen ſolten, und hielten ſich zu den Palmyrenern und andern Tyrannen, die Antonius abgeſetzet hatte, um i) die Parthier wieder ihn hinein zu ruffen, welches das gantze Land in äuſſerſte Confuſion und Elend ſetzte. Denn die Parthier k) giengen auf dieſe Invitation über den Euphrat, mit einer groſſen Armee unter Pacora des Königs Sohn, und Labieno einen Römiſchen General von Pompejaniſcher Parthie. Dieſer Labienus war ein Sohn Titi Labieni, l) der des Cäſars General-Lieutenant in Gallien, und einer ſeiner vornehmſten Miniſter geweſen war: Hernach aber gieng er zu Pompejo über, und ward ſein abgeſagter Feind, und ward in

c) Appian. ibid. d) Appian. ib. e) Dion. Caſſ. l. 40. Appian. ib. f) Plut. in Antonio. Appian. ib. g) Dion Caſſ. ib. h) Euſeb. in Chronico. Dion Caſſ. ib. Die Aradier waren Innwohner der Inſul Aradus in Syrien. i) Appian. ib. k) Appian. in Parthicis Dion. Caſſ. l. 48. p. 371. Plut. in Antonio. Epitom. Livii l. 127. l) Cæſar. Comment. Plut. in Cæſare & Pompeio.

der Bataille bey Munda in den Gefecht wieder ihn erſchlagen. m) Sein Sohn blieb bey des Vaters Parthey, und n) ward von Bruto und Caßio ein wenig vor der Philippiſchen Schlacht, in einer Ambaſſade an den Parthiſchen König geſchickt, um daß er ſeine Hülffe zu dieſen Krieg vor ſie ſuchen ſolte, und er ſollicitirte deßwegen an Parthiſchen Hofe/ da die Bataille geſchahe. Als er nun durch den üblen Ausgang geſchreckt ward, daß er nie wieder zurück komen wolte, o) blieb er in ſelbigen Lande, und beredte ietzt p) Orodem, den Parthiſchen König/ daß er dieſen Krieg unternehmen ſolte, in welchen er mit Pacoro geſandt wurde, daß er unter ihm das Commando führen ſolte. Als ſie in Syrien kamen, ſchlugen ſie q) Saxam in Bataille, und trieben ihn in die Flucht in Cilicien. Nach dieſen wurde die Armee getheilet, da denn Labienus mit einen Theil Saxam in Cilicien verfolgte, gäntzlich ertödtete, und r) gantz Klein-Aſien überſchwemmte: Plaucum nöthigte er ebenfalls in die Inſuln zu fliehen, und brachte alſo alles biß an den Helleſpont und das Egeiſche Meer unter ſich. Zu gleicher Zeit bezwang Pacorus mit den andern Theil s) der Armee gantz Syrien und Phœnicien, biß an Tyrus, welches allein gegen ihn aushielt. Denn da der Reſt der Römiſchen Trouppen ſich vor ihm dahin retiriret, wehrten ſie ſich aus dem Orte, ſo daß er ſeiner nicht mächtig werden konte.

Antonius, welchen zu Alexandria die unglücklichen Zeitungen von den
An. 40. übelen Zuſtand ſeiner Sachen ſo wohl in Italien als in Syrien und Klein-
Hyrc. Aſien t) endlich auffgewecket/ nahm den folgenden Frühling ſeinen Abſchied
II. 24. von Cleopatra, um dieſelben wieder gut zu machen. Denn da u) in Italien Fulvia ſeine Gemahlin, und Lucius Antonius ſein Bruder, (welcher das vorige Jahr Conſul geweſen war,) ſich unter Vorwand, daß ſie ſein Intereſſe (Antonii) in acht nähmen, in Krieg wieder Antonium eingelaſſen, *waren ſie* von

m) Hirt. in Comment. de bellô Hiſpanienſ. n) Dion. Caſſ. libr. 48. Florus IV. 9. Velleius Lib. 2. cap. 78. o) Dion Caſſ. lib. 48. pag. 371. p) Dion Caſſ. ibid. Appian. in Parthicis. Florus IV. 5. q) Dion. Caſſ. lib. 48. Flor. ibid. Epitom. Livii l. 127. Vellej. L. 2. c. 75. r) Dion. Caſſ. ib. Florus IV. 9. Plut. in Antonio. Appian. in Syriac. Parthic. & de bell. Civil. l. 5. s) Dion. Caſſ. l. 48. Joſeph. Antiqv. XIV. 23. & de bell. Judaic. l. 1. t) Plut. in Antonio. Appian. de bell. Civil. l 5. Dion. Caſſ. l. 48. u) Plut. in Anton. Dion. Caſſ. l. 48. Appian. de bell. Civil. L. V. Vellej. Patercul. L. 2. c. 74.

von ihm geſchlagen/ und nach Eroberung Peruſia, (wo Lucius vor ihm eine harte und lange Belagerung ausgeſtanden,) w) beyde aus den Lande getrieben worden. Und wie es in Syrien und Klein-Aſien hergegangen, iſt allbereit erzehlet worden. Dieſes Unheil zu dämpffen, x) ſeegelte er erſt gen Tyrus: Aber als er da einfuhr, y) fand er das ander Land rings herum in den Händen der Parthier, z) und weil er auch an dieſen Orte klägliche Brieff von Fulvia bekam/ was ſie von Octaviano leiden müſte, ließ er den auswärtigen Feind bey Seite, und wolte den innerlichen bekriegen, und ſeegelte mit 200. Schiffen in Italien wieder Octavianum; Aber als er daſelbſt ankam, hörte er, a) daß Fulvia zu Sicyon todt wäre, dahero ließ er ſich von guten Freunden rathen, daß er ſeine Streitigkeiten mit Octaviano, durch Heyrath ſeiner Schweſter Octavia, welche letzlich nach ihres Gemahls Marcelli Tode Wittwe worden war, endete, und auf dieſe a) Artickul ward Friede zwiſchen ihnen gemacht, und kamen beyde zu Rom zuſammen, allwo die Ehe mit groſſer Pracht und Solennität vollzogen ward. Nach dieſem theilten ſich die Triumviri wieder auffs neue in das Römiſche Reich, Lepidus bekam die Provintzien in Africa: Octavianus Dalmatien, und die 2. Gallien, Spanien und Sardinien: Und Antonius alle Orientaliſche Provintzien über dem Adriatiſchen Meer. Und der Krieg wieder die Parthier ward ihm auffgetragen: Der wieder Sextum Pompejum, (welcher Sicilien weggenommen hatte,) Octaviano: Und Italien ſolte wie es ausgemacht ward, allen beyden gemein ſeyn, um aus dieſen Lande Trouppen zu ihren Kriegen zu werben.

Immittelſt verheerte Labienus b) gantz Klein-Aſien: Und Pacorus, welcher nun c) Sidon und Ptolemais eingenommen, ſchickte eine Parthie in Judäa, die Antigonum den Sohn Ariſtobuli zum König deſſelben Landes machen ſolte. Denn da Ptolemæus der Sohn Mennæus Fürſt von Chalcis, d) diß

w) Der Ort ward durch Hunger zur Ubergabe gezwungen, daher ward Peruſina Fames ein Sprichwort. x) Plut. & Appian. ib. y) Dion. Caſſ. ib. z) Plut. ib. a) Plut. in Anton. Appian. de bell. Civil. L. 5. Civil. Epit. L. 127. Dion. Caſſ. L. 48. p. 375. b) Plut. ib. Florus IV. 9. Dion Caſſ. L. 48. Appian. in Syriac. & Parthic. & de bell. Civil. l. 5. c) Joſeph. Ant. XIV. 24. & de bell. Judaic. L. 1. c. 11. d) Joſeph. Ant. XIV. 23.

diß Jahr geſtorben, ſo handelte e) Lyſanias ſein Sohn, der ihm in dieſem Fürſtenthum ſuccediret, und bey Barzapharne, einen vornehmen General unter Pacoro ſehr wohl ſtund, mit ihm wegen Antigoni, (welchem er obbeſagter Maßen befreundt war,) daß ihm die Parthier vor 1000. Talent, und 500. Jüdiſche Weiber, ſo ihnen Antigonus geben ſolte, wieder in ſeines Vaters Königreich helffen wolten: Und da Pacorus dieſen Handel beliebet und ratificiret, ſchickte er einen Theil ſeiner Armee von Ptolemais, unter Commando ſeines Ober-Schencken, der auch Pacorus hieß, daß er ihn zur Execution bringen ſolte. Hierauff marchirte Antigonus, der von dem Lande um Berg Carmel herum, und ſonſten von andern Orten eine Armee zuſammen gebracht, in Judäa, und der f) Ober-Schencke folgte ihm, zu ſecundiren. Nachdem Antigonus alles, was ihm zuerſt im Weg kam, aus dem Felde geſchlagen, verfolgte er ſie in Jeruſalem, und als er in die Stadt gekommen, paſſirten zwiſchen ihn und den 2. Brüdern ein Hauffen Scharmützel, darinnen aber die von Antigoni Parthie einbüſſeten, und auf den Berg des Tempels ihre Zuflucht nehmen muſten, dahingegen die andere Parthey das Schloß einnahm: Und aus dieſen zwo Oertern als den Haupt-Qvartieren beyder Parthien, thaten ſie öffters Ausfälle auf einander, und die Hoſtilitäten währten ſo zwiſchen ihnen biß auf das Pfingſt-Feſt, da ein Hauffen Volcks gen Jeruſalem aus allen Enden zu dieſer heiligen Solennität kam, und ſich einige bald zu dieſer, bald zu der andern Parthey ſchlugen, das daraus die gröſten Zerrüttungen und ein ſolch greulich Blut-Vergieſſen an allen Seiten der Stadt entſtund, daß beyde Parthien auf einen Vergleich zu dencken bewogen wurden. Hierauff ſchlug Antigonus liſtiglich vor, man ſolte den Ober-Schencken als Scheids-Mann ihrer Streitigkeiten hinein ruffen. (Denn weil der Antigono nach ſeines Herrn Ordres gefolget war, campirte er damahls mit ſeinen Trouppen auſſer den Mauren der Stadt.) Dieſen Vorſchlag hielt man vor gut, und nahm den Ober-Schencken mit 500. ſeiner Reutern ein, und weil er in Phaſaels Hauſe logirte, und da als ſein Gaſt ſehr freundlich tractirt wurde, bediente er ſich dieſer Gelegenheit, ſeinen Wirth ſo con-

e) Joſeph. ib. c. 24. & de bell. Judaic. L. 1. c. 11. f) Ich will ihn lieber bey dem Nahmen hier nennen, damit der Leſer ſich nicht mit dem andern Pacoro, des Königs Sohn confundire.

confident zu machen, daß er ſich von dieſen Verräther bereden ließ, daß er in Ambaſſade an Barzapharnem, (welcher damahls Syrien unter Pacoro gouvernirte,) gehen wolte: Inmaſſen ihm dieſer ſchlaue Parthier weiß machte, das wäre der gewiſſeſte Weg die Sachen alſo einzurichten, daß es zu ſeinen vollkommenen Vergnügen gereichte. Dieſer machte ſich demnach mit Hyrcano auf den Weg, wiewohl gantz wieder Herodis Einrathen, welcher den Parthiern wenig trauete, und ſeines Bruders Leichtgläubigkeit hierinnen ſtraffte. Der Ober-Schencke geleitete ſie auf dieſen Wege mit einen Theil ſeiner Cavalerie, den andern aber ließ er in der Stadt Jeruſalem. Als die Ambaſſadeurs in Galilæa kamen, kam ihnen eine Garde von Barzapharnes entgegen, ſie zu ihm zu geleiten, und der Ober-Schencke kehrte wieder gen Jeruſalem. Barzapharnes nahm ſie erſt dem Scheine nach freundlich an, biß er meynte, daß Pacorus nun wieder in Jeruſalem angelangt wäre, und daſelbſt auch Herodem nach den ihm gegebnen Ordres beym Kopffe hätte. Aber ſo bald er nach der Zeit ohngefehr ausgerechnet, daß es geſchehen, g) ließ er beyde Phaſael und Hyrcanum greiffen und ſchlieſſen. g) Herodes der hievon in Zeiten Wind bekam, ehe die intendirte Verrätherey an ihm in geringſten vollzogen werden konte, machte ſich die Nacht von Jeruſalem weg aus den Staube, nahm ſeine gantze Familie und beſten Effecten, und ſo viel Soldaten als er damahls bey der Hand zu ſeiner Leib-Garde in ſeinen Solde hatte, und flüchtete auffs eiligſte nach Maſſada h) einen Caſtell, welches auf der Spitze eines hohen Berges, nicht weit von der Weſt-Seite der See Aſphaltites lag, und die ſtärckeſte Veſtung im gantzen Lande war. In ſeinen Hin-March wurde er öffters von denen ihm nachſetzenden Parthern und Jüden der wiedrigen Faction angefallen, allein in allen dieſen Scharmützeln gewann er: Und als er ſonderlich in einem, das er mit den Jüden von Antigoni Parthey hielt, ohngefehr 7. Meilen von Jeruſalem, eine groſſe avantage erhalten, baute er nachmahls ein berühmt Schloß zum Andencken deſſelben dahin, Herodium genannt. i) Als er nach Reſſa in Idumæa kam, ſtieß ſein Bruder Joſeph zu ihm mit ſo viel Volck, mehr als er zu ſeiner Hülffe hatte

g) Joſeph. Ant. XIV. 25. & de bell. Judaic. L. 1. c. 11. h) Siehe eine volle Beſchreibung dieſer Fortreſſe in Joſepho de bell. Jud. VII. 31. p. 937. 938. i) Diß Schloß wird beſchrieben von Joſepho de bello Judaico L. 1. c. 16.

hatte können zuſammen bringen. Allein als ſie näher an Maſſada kamen, und der Ort nicht vor den gantzen Hauffen, der mit ihm kam, geraum genug war, ließ Herodes 9000. von ihnen von ſich. Von den andern legte er 800. mit ſeiner Mutter, Schweſter und andern Dames, die er von Jeruſalem mit ſich nahm, in das Caſtell: Verſorgte es mit aller Ammunition auf etliche Monden, und ließ Joſeph zum Commendanten darinnen. Mit den andern eilete er nach Petra in Arabien, wo Malchus den Areta als König über ſelbiges Land ſuccedirt hatte. Weil ihn Herodes vorhin gar öffters durch viele Freundligkeit und Gutthat obligiret/ meynte er einen Freund in der Noth an ihm letzo zu finden: Allein weil er denen gleich war, die keinen Freund in Unglück kennen, ſo ſchickte er, als er nun von Herodis Zuſtand gehöret/ ſo fort zu ihm, und befahl, er ſolte aus ſeinen Landen gehen, gab dabey für, der Parthier Befehl an ihm laute nicht anders. Hierauff ließ Herodes die meiſten, ſo ihm zeithero gefolget, von ſich/ und gieng gerades Weges nach Egypten, als er gen Rhinocomra auf ſeinen Hinwege kam, erfuhr er den Todt Phaſael ſeines Bruders.

Denn k) nachdem die Parthier geſehen, daß Herodes fort wäre, hatten ſie erſt dieſe Stadt und das gantze umliegende Land geplündert, und Antigonum nach dem verrichteten Vergleich zum König gemacht, und ihm Hyrcanum und Phaſael geſchloſſen überliefert. Phaſael, der nun wohl ſahe, daß er ſterben muſte, und dem Scharffrichter zuvor kommen wolte, ſtieß ſich den Kopff an der Mauer des Gefängniſſes entzwey. Hyrcano ward das Leben zwar geſchenckt, damit er aber doch nicht weiter Hoher-Prieſter ſeyn könte, ließ ihm Antigonus die Ohren abſchneiden, (denn l) es durffte keiner nach dem Levitiſchen Geſetz Prieſter oder Hoher-Prieſter unter den Jüden ſeyn, der nicht in allen Stücken und Gliedern des Leibes gantz wäre,) und hernach ſchickte er ihn wieder zurück an die Parthier, daß er von ſie in Orient geführet würde, und er ihn alſo in der Ferne nicht neue Händel machen könte. Und darauff nahmen ſie ihn würcklich mit ſich biß nach Seleucia, allein bald darauff muſten ſie viel eher wieder zurück kehren, als ſie gedacht hatten.

Denn

k) Joſeph. Antiqv. XIV. 25. & de bell. Judaic. L. 1. c. 11. l) Levit. XXI. 15. -24.

Denn als Antonius m) nach ſeinen Vergleich mit Octaviano Ventidium ſeinen General-Lieutenant in Orient wieder ſie geſchickt, führte er den Krieg daſelbſt mit ſo guten Glück, daß die Römiſchen Länder bald von ihnen geſäubert wurden. Seine Paſſage in Aſien n] geſchahe ſo ſchnell und geſchwind, daß er da viel eher ankam, als ſie gemeynt hatten, und Labienum mit ſeiner Ankunfft nicht wenig beſtürtzte/ da er noch nicht im Stande war, vor ihm zu beſtehen. Denn er hatte damals keine andere Trouppen um ſich, als ſolche, die aus Römiſchen Deſerteurs und den Aſiatiſchen, die er aus Syrien, Phœnicien und Klein-Aſien zuſammen geleſen, ſeit dem er über den Euphrat gegangen, beſtunden. Mit dieſen durffte er nun die Römiſche Armee nicht erwarten, ſondern retirirte ſich ſo gut es ſeyn wolte, biß er an den Berg Taurus kam, da campirte er wegen der Gelegenheit des Gebirges auf eine ſolche Art, daß er dabey nicht zur Bataille forcirt werden konte, und ſchickte nach Pacoro um Hülffe. Als nun hierauff eine Armee der Parthier dahin kam, hielten ſie die Römer ſo verächtlich, wegen der vorigen Siege über ſie, daß ſie Ventidium zum Treffen nöthigten/ ehe Labienus ſich mit ihm conjungiren konte, und da ſie alſo geſchlagen und in Stücken zerhauen wurden, trugen ſie den gerechten Lohn ihrer Vermeſſenheit davon. Labieni Soldaten wurden durch dieſe Niederlage ſo ſchüchtern, daß ſie alle deſertirten und flohen, und ſich ein ieder rettete wohin er konte: Worauff Ventidius ihn mit den andern verfolgte/ einige danieder hieb, und andere gefangen nahm, und unter ſeine Armee ſteckte. Labienus echapirte in andern Kleidern, und verbarg ſich um Cilicien herum, bald hie bald da; Endlich aber ward er von Demetrio (einen Freygelaſſenen Julii *Cæſaris*, welchen Antonius zum Gouverneur von Cypern gemacht/) gefangen und getödtet. Nach dieſer Victorie o) bekam Ventidius gantz Cilicien wieder, und marchirte nach dem Berg Amanus, welcher Cilicien von Syrien ſchied: Da traff er eine ander Armee Parthier unter Commando Pharnapatis eines von des Pacori Generalen an/der hatte die Päße nach Syrien zu beſetzet, und war alſo ſeinen fernern Progreſſen im Wege. Allein Ventidius grieff ſie an, erſchlug ihren General, und gewann alſo den an-

m) Plut. in Antonio. Appian. in Parthicis & de bell. Civil. l. 5. n) Dion Caſſ l. 48. o) Dion. Caſſ. ib. Appian. in Parthic. Epit. Livii l. 127. Florus IV, 9. Plut. in Anton.

dern Sieg über ſie, der ſo conſiderable war, als der erſte, und ſodann gieng er ohne fernern Wiederſtand in Syrien. p) Hierauff ruffte Pacorus alle ſeine Trouppen zu ſich, gieng zurück in aller Eil über den Euphrat, ließ Syrien und alles andere diſſeits des Stroms den Römern: Und alſo ward ihnen alles wieder völlig unterthan, ausgenommen die Aradier, welche weil ſie die erſchlagen, die Contribution bey ihnen einfordern ſolten, an Pardon verzweiffelten, und einige Zeit aushielten, biß ſie durch Gewalt der Waffen gebändiget wurden.

Immittelſt gieng Herodes von pp) Rhinocorum gen Peluſium, und von dar gen Alexandria, daſelbſt ſchiffte er über Rhodes und Brunduſium nach Rom, begab ſich zu Antonio, und ſtelte ihm den miſerablen Zuſtand aller ſeiner Sachen in Judäa vor: Und bat ſehr inſtändig um Hülffe. q) Antonius erbarmte ſich über ihn in Anſehung der Freundſchafft, welche er erſt mit ſeinen Vater, und hernach mit ihm gehabt, und da er ihm noch dazu eine groſſe Summa Geldes verſprochen, gab ſich Mühe ihm zu helffen, und that weit mehr, als er ſich in Sinn kommen ließ. Denn da er auf das allerhöchſte weiter nichts ſuchte, als das Königreich vor Ariſtobulum der Mariamne, die er neulich geheyrathet ihren Bruder, ohne etwas vor ſein eigen Intereſſe zu negotiiren, als daß er ferner das Land ſo unter ihm gouverniren möchte, wie vormahls Antipater, unter Hyrcano ſeinen qq) Groß-Vater: So verſchaffte Antonius, daß ihm die Crone ſelbſt, wiewohl wieder die von dem Römern ſonſt gebrauchte Gewohnheit, gegeben wurde. Denn ſie pflegten ſonſt in einen ihnen unterthänigen Königreich nie leicht aus der Königl. Familie zu ſchreiten, oder die Crone einen zu geben, der ein Ausländer wäre. Allein weil Octavianus mit auf die Seite gebracht worden war, ſo wohl Antonio *hierunter* zu gratificiren, als aus Danckbarkeit gegen Antipatrum, der *Julio Cæſari* in Egypten juſte zu rechter Zeit geholffen, ſo konte ihnen hierinnen niemand wieder-

p) Dion Caſſ. & Appian. ib. Joſeph. Ant. XIV. 26. & de bell Judaic. l. 12.
pp) Joſeph. Ant. XIV. 25. & de bell. Judaic. L. 1. c. 11. q) Joſeph. Ant. XIV. 26. & de bell. Judaic. l. 11.
qq) Hyrcanus u. Ariſtobulus Brüder
Alexandra ‿ Alexander
Ariſtobulus. Dieſer hatte alſo das Recht von beyden Groß-Vätern.

verſtehen. Nachdem ihn alſo Maſſala und Atratinus zwey edle Senatorn in den Rath geführet, und daſelſt ſeine und ſeiner Familie Meriten um das Römiſche Volck, und hingegen Antigoni ſchlechtes Bezeugen vorgeſtellet, Antonius auch hierzu ferner gefüget, daß es ihm bey Führung des Parthiſchen Krieges ſehr verträglich ſeyn würde, wenn Herodes König in Judäa würde, ſo ward ihm die Königliche Hoheit einmüthig von dem Rath zugewendet, hingegen Antigonus vor einen Feind des Römiſchen Staats erkläret. Als der Senat auffgeſtanden, führten die Conſules und der gantze Magiſtrat Herodem ins Capitolium hinauff, da Octavianus ihm an der einen Seite, und Antonius an der andern gieng: Und als das Decret daſelbſt unter die öffentlichen Archive des Staats deponirt worden/ ward er drauff ſolenniter nach Römiſchen Gebrauch zum Könige über Judäa gecrönet. Nachdem er alſo zu Rom ſo gute Expedition gehabt, eilete er ſo viel er konte wieder zurück in Judäa. Dieweil er nur 7. Tage zu Ausrichtung ſeiner Sachen in Rom verblieben/ ſchiffte er von dar zurück biß nach Brunduſium, und von dar landete er mit erſten guten Winde zu Ptolemais gegen Ende des Sommers, daß er alſo auff ſeiner Reiſe zur See und zu Lande nicht über 3. Monden geweſen.

Bey ſeiner Ankunfft war das ſeine erſte Sorge, r) ſeine Mutter, Schweſter und andere Freunde in Maſſade zu entſetzen. Denn Antigonus s) hatte es ſeit ſeiner Abreiſe hart belagert, und ſie wegen Waſſer-Mangel in groſſer Noth gebracht, ſo daß Joſeph ſchon reſolviret hatte, deſperat durch den Feind durchzubrechen, und zu Malchus in Arabien zu fliehen. Denn er hatte gehöret, daß ihn ſeine vormahlige Unfreundligkeit gegen Herodem gereuet, und daß Er nun ihm und ſeiner Parthie weit geneigter wäre. Aber die Nacht zuvor ehe er ſolches ins Werck ſetzen wolte, fiel ſo ein ſchneller Platz-Regen, daß alle ihre Ciſternen voll wurden, und ſie alſo wieder den Feind ſo lange aushalten konnten, biß ſie Herodes entſatzte. Und weil ihm dieſer Entſatz hauptſächlich an Hertzen lag, (ſonderlich wegen Mariamne ſeiner letzt vertrauten Gemahlin, welches eine ſehr ſchöne und qvalificirte Dame zu ihrer Zeit war) ſo that er alles was ihm möglich war, um ſolchen zubeſchleunigen. Denn gleich nach ſeiner Rückkunfft warb er Trouppen ſo wohl Frembde als Jü-

 den,

r) Joſeph. Ant. XIV. 27. & de bell. Judaic. L. I. c. 12. Joſeph. Antiqv. XIV. 26. & de bell. Judaic. I. 12.

den, und mit denſelben/ wie auch mit den Auxiliar-Trouppen die er von Ventidius und Silo ſeinem General in Palæſtina empfieng, bemeiſterte er ſich gantz Galiläa, einige wenige Plätze ausgenommen. Nach dieſem ſuchte er Maſſada zu erreichen, weil er aber Jappa einen feſten Ort nicht hinter ſich in der Feinde Händen zu laſſen ſich getrauete, nahm er diß zu erſt weg, ſodann gieng er nach dem bemeldten Ort Maſſada, entſatzte ihn, und bekam alle ſeine Freunde wieder. Hierauff nahm er Reſſa eine ſtarcke Veſtung in Idumæa ein, marchirte zurück, conjungirte ſich mit Silo, den Ventidius in Judäa gelaſſen hatte, ſein Intereſſe allda zu befördern, und campirte mit ihm vor dem Mauern Jeruſalem.

Denn als Ventidius die Parther aus Syrien vertrieben, t) marchirte er in Palæſtina unter Prætext, Joſeph in Maſſada zu entſetzen, in der That aber brav Geld zu machen: Da Er ſich nun vor Jeruſalem ſehen laſſen, und Antigonum daſelbſt dermaſſen erſchrecket hatte/ daß er mit allen Geld davon geflüchtet, marchirte er hinter ihm drein wieder zurück in Syrien mit dem Gros ſeiner Armee und ließ Silo mit dem Reſt in Judäa. Dieſer conjungirte ſich alſo mit Herode, ſchadete ihm aber mehr als daß er ihm halff. Denn da Er Ventidii Exempel nachfolgte/ und den Krieg zu keinen andern Ende führte, als ſeinen Beutel brav mit Gelde zu ſpicken, nahm er bald von Herode groſſe Summen ſein Intereſſe zu befördern, bald wieder noch gröſſere von Antigono, es zu hindern: Und ſo trug er auff beyden Achſeln, biß er alle beyde ausgeleeret, und keinen was ſonderlichs geholffen. Zwar halff er Herodi Joppen erobern und gieng von dem Entſatz Maſſada mit ihm zur Belagerung Jeruſalem, aber er kartete es daſelbſt ſo/ daß die Soldaten unter Vorwand, daß ihnen nöthige Proviſiones fehlten, rebelliſch wurden, und endlich die gantze Belagerung mit Plünderung Jericho zu äuſſerſten Ruin dieſes Orts ein Ende nahm, und denn ließ er die Armee aus einander in die Winter-Qvartiere, welche Herodes vor ihm in Idumäa, Samaria und Galiläa ſchaffen muſte.

Diß Jahr wurde dem Aſinius Pollio Conſul zu Rom u) ein Sohn gebohren, welchen er nach der von ihm eingenommenen Stadt in Dalmatien Salonæ Saloninum nennte: Auff ſeine Geburth machte Virgilius ſeine 4te Eclo-

t) Joſeph. ib. u) Servius in not. ad 4ten Eclog. Virgil.

Eclogam, darinnen er ihm dasjenige beyleget, was damahls durchgehends erſt von den Juden, und von dieſen unter andern Völckern von dem Reich des Meßia geredet ward, daß es nemlich bald erſcheinen, und der Welt Gerechtigkeit und den Seegen der güldnen Zeit wiederbringen würde. Daß Saloninus dieſe Perſon nicht geweſen, konnte man daraus leicht ſehen, weil er w) den 9ten Tag nach ſeiner Geburth ſtarb. Was aber damahls von dieſer Sache ſo ſtarck geredet und ausgeſprenget war, das wurde ohngefehr in 40. Jahren hernach gäntzlich in der Geburth unſers Heylandes erfüllet. Und in der That würde das Königreich Chriſti nicht anders ſeyn, als es dieſelbe Ecloga beſchreibet, wenn ſich nur die Menſchen an deſſelben Geſetz binden wolten. Wo alle iedermann gutes thun, da iſt Himmel: und wo iedermann allen böſes thut, da iſt Hölle: Und nachdem eines oder das andere herrſchet, nachdem hat man Himmel oder Hölle auf Erden. Das Geſetz Chriſti iſt gantz richtig und gut zu dem erſtern ausgeſonnen: Und ſo man Gerechtigkeit, Frömmigkeit und Liebe, ſo wie es gebeut, halten wolte, ſo würde iedermann allen gutes thun, und folglich ein Stand der Glückſeeligkeit hier unter den Menſchen auff Erden auffgerichtet werden, wie die Heiligen im Himmel einen, iedoch in vollkommener Freude genießen. Hierdurch würde nun alles, was die Heyden von der Güldnen Zeit oder die Propheten in Iſrael von des Meßiä Königreich ſagen, durchgehends in dieſen Leben wahr gemacht werden. Daß es aber nicht ſo ergehet, iſt bloß der Menſchen Boßheit zuzuſchreiben, welche durch ihre Tücke, Gewalthätigkeit, Frevel und Liebloſes Leben, das verhindern, was ſonſt Chriſti Geſetz würcken würde, und dadurch an ſtatt des Himmels eine Hölle unter uns ſtifften.

Ob wohl Herodes des Silo Soldaten x) in die Winter-Qartiere gelegt, ſo blieb er doch mit ſeinen eignen im Felde. Von welchen er einen Theil An. 39.
in Idumäa unter ſeines Bruders Joſephs Commando ſandte, um alles da Antigo-
auff ſeiner Seite zu erhalten, mit dem andern aber gen Samaria marchirte. nus. 1.
Als er da ſeiner Mutter Schweſter und alle Freunde, die er mit von Maſſada gebracht unter eine ſichere Garde gethan, gieng er von dar in Galiläa, und nahm Sepphoris und alle andere Orte, welche ſich noch in dieſen Lande vor Antigonum wehrten, ein: Nach dieſen ließ er ſich angelegen ſeyn, daſſelbe von den Rot-

w) Servius ib. ad verſ. 1. x) Joſeph. Ant. XIV. 27. de bell. Judaic. L. 1. c. 12.

Rotten der Räuber und Banditen, welche es zu der Zeit recht ſehr plagten, zu reinigen. Denn weil in dieſen Lande viel Berge und hohe ſtähle Felßen mit Höhlen ſind, darinnen ſich ein Hauffen ſolch Geſindel auffhalten kan, ſo ſtreifften ſie offt in großer Menge da heraus auffs Land, und ſonderlich zu der Zeit. Solche nun zu vertilgen, marchirte Herodes mit ſeiner gantzen Macht wieder ſie, und doch war ſie kaum genug. Denn da dieſe Räuber ſich auch zuſammen gezogen, boten ſie ihm dermaſſen die Spitze, daß erſtlich Herodis lincker Flügel gantz in Confuſion gerieth, biß er ihnen perſönlich mit andern Trouppen zu Hülffe kam: Darauff gewann er einen completen Sieg, verfolgte ſie biß an dem Fluß Jordan, und jagte ſie aus dem gantzen Lande, ausgenommen einige wenige, die ihre Schlupff-Winckel in den Höhlen und feſten Oertern der Gebirge hatten. Nach dieſem gab er ſeinen Soldaten ein Donativ jeden von 150. Drachmis, und ließ ſie in die Winter-Qvartiere gehen. Indem ſie da lagen/ ließ er ſie durch ſeinen Bruder Pheroras, wie auch die Römer unter Silo, mit Proviant und Proviſionen reichlich verſorgen: Ließ auch durch eben denſelben das Caſtell Alexandrium wieder bauen und auffs neue fortificiren. Sobald als es die Jahres-Zeit nur zulaſſen wolte, marchirte er wieder in Galiläa, um das Land von dem Reſt der Räuber, die immer noch da niſteten/ und aus den Höhlen und Löchern der Berge auff das platte Land ſtreifften, vollends gäntzlich zu ſäubern. Aber das war die Sache, wie man zu ihnen kommen wolte. Denn wegen der gähen und ſtählen Gebürge, konnte man weder von oben herunter, noch von unten hinan. Und demnach muſte er um ſie aus ihren Löchern zu ſtöbern gewiſſe Kaſten machen laſſen, dieſelbe mit Soldaten füllen, und durch Ketten, die an gewiſſen oben feſt gemachten Machinen angeſchloßen waren, hinunter zu den Eingängen dieſer Raub-Löcher fahren laſſen: Wodurch er denn alle/ die drinnen ſtacken, entweder hinrichten ließ oder doch zur Raiſon brachte, mithin das gantze Land beruhigte. Von dar marchirte Er gen Samaria, um gegen Antigonum Krieg zu führen. Allein er hatte kaum den Rücken gewendet, ſo waren die Räuber/ welche er neulich über den Jordan gejaget/ ſchon wieder da/ plagten das Land auffs neue, erſchlugen Ptolemæum, den Herodes zum Gouverneur darüber geſetzt, und raubten rings umher. Aber Herodes der ſo gleich wieder zurück kam, ließ ſie es theuer gnug bezahlen. Denn er zog ſie alle aus ihren verborgnen Löchern herfür, hieb die meiſten von ihnen nieder, zerſtöhrte

ihre Schlupff-Winckel, und verwieſe die alle weit aus dem Lande, die ihnen im geringſten behülfflich oder förderlich bey ſolchen Raubereyen geweſen, durch welche nöthige Schärffe er dem Lande Galiläa bald Friede und Sicherheit wieder ſchaffte.

Immittelſt y) war Antonius zu Athen und brachte dieſen Winter mit ſeiner neuen Gemahlin Octavia in eben dem Wolleben, Kurtzweil und Lüſten zu, wie den vorigen mit Cleopatra zu Alexandria. Als er da ſo ruhig lag y) empfieng er die Zeitung von den 2. Victorien des Ventidius wieder die Parthier: Weßwegen er groſſe Fröligkeiten und Feſtins an dem Orte anſtellte. Aber als er hörte, daß Pacorus zu einer andern Invaſion in Syrien groſſe Anſtalten machte, hielt er es nicht vor gut ſo ſtille zu liegen, und ſeinen General-Lieutenant alle Lorbeern dieſes Krieges erndten zu laſſen. Demnach verließ er, ſobald als Frühling ward, Athen mit allen ſeinen Trouppen und marchirte in Orient: Bevor er aber dahin kam, hatte Ventidius ſchon den dritten Sieg, den gröſten unter allen erhalten, z) wodurch er den Todt Craſſi und derer die in der Schlacht bey Carrhæ mit ihm geblieben waren, völlig gerochen zu haben ſchien. Denn der Verluſt an Parthiſcher Seite war ietzt wohl ſo groß, als damahls der Römer, indem Pacorus ſelbſt und über 20000. ſeiner beſten Soldaten auff den Platze blieben. Es gieng damit auff folgende Art zu:

z) Als Ventidius hörte, daß ſich die Parthier zu einer andern Expedition in Syrien ſchickten, fürchtete er, ſie möchten über den Euphrat gehen, ehe er ſeine Trouppen alle aus den unterſchiednen Orten, wo ſie zerſtreuet lagen, zuſammen ziehen könnte, und alſo in Stande wäre, ſich ihnen entgegen zu ſetzen. Derowegen ſuchte er dieſes durch eine Kriegs-Liſt zu hindern. Es war einer in ſeinen Lager unter dem Nahmen eines Alliirten, ein kleiner Fürſt aus Orient, den er als einen heimlichen Correſpondenten und Partiſan der Parthier gantz wohl kennte, welcher ihnen alles zu wiſſen that, was er von der Römer Abſichten und Rathſchlägen erfahren konnte: Dieſes Mannes Verrä-

the-

y) Dion Caſſ. L. 48. Appian. de bell. Civil. l. 5. Plut. in Antonio. z) Joſeph. Ant. XIV. 27. Plut. in Antonio Appian. in Parthicis. Dion Caſſ. l. 49. Strabo L. 16. p. 751. Epit. Livii l. 128. Juſtin. 42. 4. Jul. Frontin. Strategem. L. I. c. 1. & L. 2. c. 2. Vellej. 2. 78. Eutrop. L. 7. Oroſios VI. 18.

therey ſuchte er ſich ſelbſt zu Nutze zu machen. Denn ſobald er Gelegenheit hatte mit ihn zu ſprechen, ſtellte er ſich recht vertraut gegen ihn an, und that als ob er in großen Furchten wäre, weil er gehöret, daß die Parthier nicht wie ſonſt bey Zeugma über den Euphrat paſſirten, ſondern nun weit tieffer unter denſelben Fluß paſſiren wolten. Denn ſagte er, wenn ſie bey Zeugma übergehen, ſo iſt das Land diſſeits des Euphrats Gebirchicht, und alſo nutzet ihnen freylich die Cavalerie, als der Kern ihrer Armee, nicht ſonderlich: Wenn ſie aber weiter unten übergehen ſolten/ſiehet es ſchlimm gnug vor uns aus, denn das Land iſt flach, und da wird ihre Reuterey ſich brav gegen die Römer tummeln, die das nicht vertragen werden. Sobald dieſe Conferenz aus war, berichtete ſolches der Verräther alles an die Parthier, und da gieng es nach Wundſch von ſtatten. Denn Pacorus verließ hierauff gleich die Paſſage bey Zeugma und nahm den andern Weg/ wo Ventidius wündſchte, daß er nur käme: Denn da das erſtlich ein großer Umweg war, und vors andere ein Hauffen Anſtalten geſchehen muſten, ehe man den Fluß an bemeldten Orte paſſiren konnte, ſo gewann Ventidius immittelſt 40. Tage, in welchen er den Silo aus Judäa und alle ſeinen Legionen, die über den Berg Taurus in Qvartieren lagen, zuſammen zog, und vollkommen parat war, den Parthiern ſo bald ſie den Fuß in Syrien ſetzten, einen guten Tag zu bieten: Und als er ſie durch viele Kriegs-Liſt und Vortheile öffters ertappet, ſchlug er ſie endlich, wie ich bereits erzehlet, biß auffs Haupt. Es iſt merckwürdig von dieſer Victorie der Römer, daß wie ſie des Craſſi Niederlage von den Parthern vollkommen revengirte, alſo auch a) an eben dem Tage des Jahres, da ſie vormahls geſchehen war, nemlich gerade 24. Jahr zuvor, erhalten wurde. Es geſchahe neulich alles dieſes im Monden Junio, denn da wurde die *Bataille* bey Carrhæ von Craſſo geliefert.

Orodes König in Parthien der von dieſer Niederlage b) und ſeines Sohnes Todte darinnen hörte, ward ſo mit Leyd überſchüttet, daß er gantz toll ward. Denn er ſaß verſchiedne Tage, ſprach kein Wort/aß und tranck nicht. Und da er endlich die Zunge vor Leyd rühren konnte/ward kein ander Wort als Pacorus aus ſeinen Munde gehöret: Pacorum ſahe er/und ruffte auff ihn als gegenwärtig, mit Pacoro ſchwatzte er: Pacorum hörte er bißweilen zu ſich re-

a) Dion Caſſ. L. 49. p. 405. Eutrop. & Oroſ. ib. b) Juſtin. L. 42. c. 4.

reden: hinwiederum zu andern Zeiten, da er bedachte, daß er verlohren wäre, ſchüttete er ſein Gewinſele und Aechzen über ihn in einen häuffigen Guß von Thränen aus. Und in der That hatte er wohl Urſache dazu. Denn c) dieſe Niederlage war der gröſte Streich, der den Parthiern biß dahin iemahls war verſetzet worden, und der Verluſt dieſes Printzen war ſo viel als ob noch eine Armee verlohren gangen. d) Denn er war die würdigſte Perſon an Gerechtigkeit, Güte, Tapfferkeit und andern Fürſtlichen Tugenden, die iemahls in der Königlichen Familie Arſacis geweſen war, und hatte ſich dahero die kurtze Zeit die er in Syrien war, bey dem Volck des Landes ſo beliebt gemacht, daß ſie nie keinen Fürſten, der über ſie regieret, mehr Affection und Gunſt bewieſen, als dieſem.

Hätte Ventidius alle Vortheile dieſer Victorie verfolget, ſo ſolte er die Parthier wohl aus gantz Meſopotamia und Babylonia vertrieben, und das Römiſche Reich biß an die Ufer des Tigrus wo nicht weiter extendirt haben: Aber er furchte, er möchte ſich Antonii Neid über den Halß ziehen/und derowegen ließ er es gnug ſeyn, diejenigen Orte in Syrien und Phœnicien wieder zu erobern, welche in dem letzten Kriege von den Römern abgefallen waren, und zu den Ende war er mit ſeiner gantzen Armee eben in Commagena, da Antonius anlangte. Denn weil Antiochus der König deſſelben Landes f) der Parthier Parthey wieder die Römer ergrieffen, bekriegte ihn Ventidius deßwegen/ und als er in Samoſata, der Haupt-Stadt des Königreichs eingeſchloſſen, belagerte er ihnen da ſehr hart. Als Antonius dahin kam, nahm er den Krieg aus ſeinen Händen, und ſchickte ihn wieder zurück von ſeinen Gouvernement in Syrien und allen andern Commando nach Rom, unter Vorwand, daß er da wegen ſeiner Siege triumphiren ſolte: Allein die rechte Urſache war, er neidete ihm ſeine Glorie, und derowegen ſchickte g) er ihn weg von der Armee, bey welcher er damahls in groſſer Reputation ſtund, und brauchte ihn weiter niemahls ob wohl die Noth öffters ſo einen geſchickten und braven General, der vor ihm föchte, erforderte. Doch ward Ventidius h) bey ſeiner Rückkunfft zu Rom mit allen Ehren-Bezeigungen, die ſeine Siege ver-

 dien-

c) Juſtin. 42. 4. d) Dion Caſſ. l 49. p. 404. e) Plut. in Antonio f) Plut. & Appian. ib. Dion Caſſ l. 49. g) Plut. Appian & Dion Caſſ. ib. h) Dion Caſſ. L. 49. p. 404. & 405. A. Gellius XV. 4.

dienten, auffgenommen. Denn er ward nicht allein zu ſeinen Triumph ſehr gerne gelaſſen, ſondern er hatte dabey auch ein General-Applauſum von dem Römiſchen Volck, und beſonders die Ehre dabey, daß er die eintzige Perſon war, die über die Parthier triumphiret, welches vor ihm kein einiger erlangen können. Ferner war auch diß gar ein beſonderer Umſtand dabey, i) daß er zur Ehre des Triumphs gelangte, da er kurtz vorher im Triumph ſelbſt geführet worden war, welches auch ſonſt niemand auſſer ihm wiederfahren. Denn in dem Geſellſchafftlichen Kriege, welchen die Italiäniſchen Alliirten mit Rom vor die Freyheit dieſer Stadt führten, war er bey Eroberung Aſculum, der Hauptſtadt von Picenum, von Strabone Pompeji Vater gefangen, und ſodann, da er noch ſehr jung war, vor dieſen General in ſeinen Triumph wegen beſagter Victorie mit vorgeführet worden. Nach dieſem war ſeine Familie durch den Ruin und Plünderung ihrer Stadt in ſolch Armuth verfallen, daß er, als erwachſen, eine rechte ſchlechte und unanſtändige Bedienung zu ſeinen Unterhalt ergreiffen müßen. k) Denn erſtlich war er ein Maul-Eſel-Treiber, und ſchaffte Maul-Eſel um die Bagage der Römiſchen Magiſtrats-Perſonen, die zu den Gouvernement frembder Provintzen geſchickt werden, fort zubringen, wie ihn denn Cæſar dazu brauchte als er zuerſt in Gallien gieng: Da Er ihn aber bey der Gelegenheit vor einen hurtigen und alles wohl faſſenden Mann kennen lernen, nahm er ihn mit ſich in ſeine Galliſche Kriege, worinnen er durch ſeine Tapfferkeit und Kriegs-Qualitæten durch alle Stellen hinauff ruckte, daß er endlich einer ſeiner vornehmſten Generale ward, und nach ſeiner Rückkunfft in ſelbe Stadt ſo viel Ehre als bey der Armee genoß, indem man ihn erſt zum l) Oberſten Zunfft-Meiſter und nachmahls m) zum Prætorn und Conſul von Rom machte. Nach Cæſaris Todte n) hielt er ſich an Antonium, und fochte mit vor ihm in den Treffen bey Mutina und Peruſia, und als er nachgehends als ſein General-Lieutenant in Orient verſchickt worden, erhielt er da die Siege, davon ich bereits erwehnet: Er triumphirte deßwegen bey ſeiner Rückkunfft zu Rom, lebte und ſtarb hernachmahls da in groſſen Ehren, o) und nach ſeinen Abſterben ward ihm ein öffentlich Begängniß zu Rom aus der gemeinen Schatz-Kammer gehalten.

Im-

i) Vellej. Paterc. 2. 65. Val. Max VI. 9. Plin. VII. 47. A. Gell. Libr. XV. 4. Dion Caſſ. L. 49. p. 405. k) A. Gell. XV. 4. l) A. Gell. ib. m) Dion Caſſ. L. 47. p. 335. A. Gell. ib. n) Plut. in Anton. o) A. Gell. L. XV. 4.

Immittelſt führte Herodes den Krieg in Judäa wieder Antigonum fort, p) und Machæras ein Römiſcher General ward auf Ordre Antonii mit 2. Legionen und 1000. Reutern ihm zu Hülffe geſendet. Allein als er ſich den Mauren Jeruſalems näherte, wohin er gieng, um mit Antigono ein Geſpräch zu halten, ſchlugen ihn die Schaar-Wachten und Schleuderer, ſo auf den Wällen Wache hielten, zurück, darüber er in ſolche Raſerey und Grim verfiel, daß er auf ſeiner Retirade davon alles von den Jüden niederhieb, das ihm in Weg kam, es mochte ſeyn Freund oder Feind. Als er nun in dieſer wilden Furie auch viele von Herodis Freunden niedermachte, konte er es nicht länger ausſtehen, ſondern reiſete ſtracks nach Samaria, und von dar eilete er zu Antonio, um ſich über ihm deßhalber zu beſchweren: Machæras aber der dieſes vernahm, ſetzte ihm geſchwind nach, hohlte ihn ein, und beredte ihn, daß er das was paſſirt wäre, vergeſſen ſolte, und ſich mit ih'n ausſöhnte. Nichts deſtoweniger continuirte Herodes mit ſeiner Reiſe, um Antonio ſeinen Reſpect zu machen, und ließ Joſephum ſeinen Bruder hinter ſich, daß er in ſeiner Abweſenheit in Judäa commandiren ſolte, doch mit ausdrücklicher Ordre, nichts ohne ihm zu wagen. Als er zu Antonio kam, (welchen er immer noch zu Samoſata fand;) ward er mit groſſen Ehren angenommen, und auf Erfordern that er ihm bey der Belagerung des Orts ſehr gute Dienſte. Ventidius hatte ſie, wie ich oben gemeldet, angefangen, und König Antiochus, den er darinnen eingeſchloſſen, q) offerirte 1000. Talent, um Friede zu haben: Allein Antonius nahm es nicht an, da er Ventidium abgedancket, ſondern fuhr mit der Belagerung fort, aber faſt gantz vergebens. Denn da er allen accord verworffen, und das Volck des Orts deſperat worden, wehrte er ſich ſo tapffer, daß r) Antonius endlich GOtt danckte, daß er die Sache mit Antiocho vor weniger als dem 3ten Theil der oben offerirten Summa beylegen, und die Belagerung die er ſonſt wohl gar ohne das, wegen des Unwillens ſeiner eignen Soldaten auffheben hätte müſſen, mit Ehren endigen konte. Denn ſie waren über des Ventidius Abdanckung gantz rebelliſch worden, weil ſie ſo groſſe Siege vorhin unter ihm erhalten, und vollzogen alſo Antonii Ordres viel zu ſaumſeelig, als daß etwas damit hätte ausgerichtet werden können.

p) Joſeph. Ant. XIV. 27. & de de bell. Judaic. l. 12. q) Plut. in Anton. Appian. in Parthic. Plut. & Appian. ib. Dion Caſſ. l. 49. p. 405.

Nach dieſem beſtimmte s) Antonius Soſium zu ſeinen Gouverneur in Cilicien, Syrien und Palæſtina, ließ die Armee bey ihm, und t) ſeegelte gen Athen, und von dar gieng er nach Brunduſium, um mit Octaviano zu ſprechen, als er ihn aber zu geſetzter Zeit nicht da fand, gieng er wieder zurück nach Athen, und von dar gen Alexandria, da er wieder den gantzen folgenden Winter mit Cleopatra in Liebes-Vergnügen nnd aller andern Luſt, wie vor zwey Jahren hinbrachte.

Indem Herodes in Judäa abweſend war, und Antonio auffwartete, u) vergaß Joſeph die Ordre ſeines Bruders, und nahm eine Expedition auf Jericho für, und nahm nicht nur ſeine eigne Leute, ſondern auch 5. Regimenter von Machæra mit ſich: Allein da ihn der Feind umringet, ward er erſchlagen, und die meiſten ſeiner Trouppen niedergehauen. Worauff die ſo Herodi in Galilæa und Idumæa abgünſtig waren, von ihm in beyden dieſen Provintzen abfielen. Als Herodes von Antonio biß an Daphne bey Antiochien zurück kommen, hörte er von dieſen Unglück, weßwegen er wieder in Judäa eilete, um alles wieder zurechte zu bringen. Als er an den Berg Libanus kam, brachte er da 800. Mann auff, und mit dieſen, wie auch einem Regiment Römer marchirte er gen Ptolemais, und bekriegte von dar aus die unruhigen Galiläer. Und da er ein ander Regiment von Antonio bekam, brachte er die Abgefallenen bald wieder zu paaren. Nachdem gieng er gen Jericho, um ſeines Brudern Joſephs Todt zu revengiren, allein zu ſeinen Schaden. Denn weil ihm die von Antigoni Parthey hier an Zahl überlegen waren, ſchlugen ſie ſeine Leute in die Flucht, und bleſſirten Herodem ſelbſt in den Treffen. Nachdem er aber mehr Volck an ſich gezogen, war er bald in den Stande, den Krieg beſſer fortzuſetzen. Und weil er fand, daß Pappus ein vornehmer General von Antigono mit der gröſten Macht ſeiner Parthie zu Felde wieder ihn gangen, lockte er ihn zur Bataille, ſchlug ihn totaliter, und erlegte ihn ſelbſt in der Flucht, und die meiſten von ſeiner Armee mit ihm: Und wäre der Winter nicht ſo hart geweſen, ſo vor der Thüre war, ſo hätte er ohnfehlbar den March gleich auf Jeruſalem loß genommen, und damit durch Er-

s) Joſeph. Ant. XIV. 27. & de bell. Judaic. L. 1. c. 13. t) Plut. in Anton. Appian. de bellis Civil. L. V. Dion Caſſ. Lib. 48. p. 385. u) Joſeph. Ant. XIV. 27. & de bell. Judaic. L. 1. c. 13.

Eroberung des Orts dem gantzen Krieg ein Ende gemacht: Da aber die Soldaten nicht länger im Felde ſeyn konten, muſte er ſie in die Winter-Qvartiere legen, und das ander biß auf die Operationes der folgenden Campagne verſchieben.

So bald der Frühling herfür blickte, w) ſeegelte Antonius von Ale- An. 38.
xandria gen Athen, allwo er ſeine Gemahlin Octavia ſeit ſeiner letztern Ab- Antigo-
reiſe von dar nach Syrien, immer gelaſſen hatte, nahm ſie zu ſich, und gieng nus. 2.
von dar mit ihr nach Italien, hatte eine Flotte von 300. Seegeln hinter ſich, landete zu Talento, und wolte Octaviano damit gegen den Sextum Pompeium beyſtehen: Allein Octavianus der die Hülffe aus Jalouſie nicht annehmen wolte, hätte dadurch bald Gelegenheit zu einigen Wiederwillen gegeben, und es wurden auf beyden Seiten noch ſonſt einige verdrüßliche Dinge auf das Tapet gebracht: Allein Octavia legte ſich zwiſchen ihren Gemahl und Bruder ins Mittel, und ſchlichtete die gantze Sache. Und weil nun die 5. Jahre zu Ende waren, auf welche dieſen Triumviris von dem Volck die höchſte Gewalt im Römiſchen Reich auffgetragen worden war, x) verlängerten ſie nun ſelbige von ſich ſelbſt noch auf 5. Jahr, und meynten, ſo lange ſie dieſe Gewalt in Händen hätten, ſo ſtünde ihnen auch die Befugniß zu, ſolches zu thun. Hierauff y) kehrte Antonius wieder in Syrien, um die Anſtalten zum Parthiſchen Krieg zu machen. Octavia begleitete ihn biß gen Corcyra, aber von dar ſchickte er ſie, damit ſie bey dieſer Expedition auſſer aller Gefahr ſeyn möchte, zurück in Italien, um allda ſo lange zu bleiben, biß ſie zu Ende wäre, und befahl ſie y) ſo wohl als ſeine Kinder von ihr und der *Fulvia*, Octaviani Schutz und Vorſorge.

Als Antonius wieder zurück in Syrien gieng, heyrathete z) Octavianus Liviam Druſillam, die Tochter Livii Druſi, welcher als einer ſo von den Triumviris in Bann gethan worden, zu Bruto und Caßio hatte flüchtig werden müſſen: Nach der Philippiſchen Niederlage wuſte er weiter nicht wohin, alſo fiel er in ſein eigen Schwerdt und ſtarb. Sie war erſt des Tiberius Nero ſein Weib, und gebahr ihm den Tiberius Cæſar, welcher nachmahls Au-

w) Plut. in Anton. Appian. de bell. Civil. l. 5. Dion. Caſſ. L. 48. x) Plut. & Appian. ib. y) Dion. Caſſ. l. 48. in fine. Plut. & Appian. ib. z) Dion. Caſſ. l. 48. p. 383. Sveton. in Octavio c. 62. & in Tiber. c. 4.

Auguſto im Reiche folgte. Als Octavianus, und Fulvia die Gemahlin Antonii miteinander zerfielen, hielte er (Liviæ Gemahl) es mit der letztern, weßwegen er nach Eroberung von Perusia aus Italien fliehen muſte, und dieſes ſein Weib nebſt ſeinen jungen Sohn Tiberius mit ſich nahm. Als er aber mit in der Pacification, die hernach zwiſchen Antonio und Octaviano gemacht wurde, eingeſchloſſen war, kam er wieder nach Rom, allwo ſich Octavianus in ſie verliebte. Tiberius, um ſeine Gnade deſto beſtändiger zu haben, trat ſie ihm williglich ab, und er heyrathete ſie auch, ob ſie wohl von Tiberio ſchwanger war, und in 3. Monden niederkommen ſolte. *Eine Zeitlang* verzohe es ſich zwar, und die Prieſter wurden gefragt, ob es recht wäre *ſie in* dieſen Zuſtande zu ehelichen? Allein da ſie antworteten: Es wäre nur da nicht recht, wenn ein Zweiffel entſtehen möchte, wem das Kind, ſo in Mutter-Leibe wäre, gehörte: Hier aber nach verfloſſenen 6. Monathen die Sache auſſer Zweiffel wäre, daß das Kind Tiberio gehörte, ſo heyrathete ſie hierauff Octavianum alſobald: Und als 3. Monden hernach ein Sohn von ihr gebohren wurde, (eben der, welcher hernach unter den Nahmen Druſius vorkommen wird,) ſo wurde er zu Tiberio als dem rechten Vater geſchickt: Allein da Tiberius nicht lange hernach ſtarb, ſo wurde ſo wohl dieſer als der ander Sohn wieder zu Octaviano gebracht, um vor ihre Erziehung zu ſorgen: Geſtallten ihn denn Tiberius in ſeinen Teſtament zum Vormunden verordnet. Vorhin hatte Octavianus ſchon eine Gemahlin, Scribonia genannt, die ihm die Julia gebohren. Er ſchied ſie aber wegen ihrer üblen Gemüths-Art von ſich: Da hingegen Livia, ob ſie ihm gleich keine Kinder gebahr, dennoch beſtändig ſeine Gemahlin blieb, und ſeine Gnade *hatte, ſo lange* ſie lebte.

Immittelſt zz) hatte Herodes groſſe Zurüſtungen zur künfftigen Campagne gemacht, und ſtellte eine groſſe Armee ins Feld, marchirte hernach gerade auf die Mauren Jeruſalems loß, belagerte die Stadt, und befahl ſo fort ſolchen Schutt und ander Wercke wieder ſie auffzuwerffen, als in damahliger Zeit zu baldiger Eroberung der Städte gewöhnlich waren. Indem diß geſchahe, gieng er gen Samaria, und vollzog ſeine Heyrath mit Ma-

zz) Joſeph. Ant. XIV. 27. in fine & de bell. Judaic. l. 13.

Mariamne. a) Er war ſchon 4. Jahr mit ihr verſprochen, aber dieſe Troublen hatten verhindert, daß er ſie nicht würcklich ehelichen können. Sie war eine Tochter Alexandri, des Sohns Königs Ariſtobuli, welcher ſie mit Alexandra Hyrcanæ des II. Tochter erzeuget, und alſo dieſer beyden Brüder ihre Enckelin. b) Sie war unvergleichlich ſchön, und an Tugend ſo wohl als allen andern löblichen Qvalitäten ein rechtes Wunder ihrer Zeit. Weil die Juden damahls durchgehends vor die Familie der Aſmonäer groſſe Liebe hatten, ſo meynte Herodes, wenn er ſie daraus heyrathete, würde ihm ſolche Mariage das Volck deſto mehr zuneigen: Und daher eilete er mit allen Fleiß, um ſie zu vollziehen. c) Als er von dar wieder zurück zur Armee vor Jeruſalem kam, verfügte ſich Soſius der Gouverneur von Syrien da zu ihm. Denn da ihm Antonius befohlen, ſein äuſſerſtes zu thun, um Antigonum vollends zu dämpffen, und Herodem durchgehends zum Poſſeſſ von Königreich Judäa zu verhelffen, marchirte er mit ſeinen beſten Trouppen deßwegen dahin, und als er ſich mit Herode vor Jeruſalem coniungiret, grieffen ſie die Belagerung mit einer ſtarcken Armee auffs äuſſerſte an. Denn beyde zuſammen hatten d) 11. Legionen, und 6000. Pferde, auſſer die Syriſchen Auxiliar-Trouppen. Nichts deſtoweniger hielt der Ort verſchiedne Monathe tapffer aus, und wenn die Kriegs-Wiſſenſchafft derer, die ihn defendirten, ihre Tapfferkeit gleich kommen wäre, ſolten ſie wohl gar haben müſſen abziehen. Allein da ihre Gegen-Wehr vielmehr tollkühn in das Gelacke hinein, als mit gehöriger Ordnung und Klugheit geſchahe, ſo wurden endlich die Römer ihre Meiſter, und gewannen den Ort nach einer Belagerung über ein halbes Jahr. dd)

Denn

a) Im Hebräiſchen iſt der Nahme Miriam, in Griechiſchen Maria, in Joſepho Mariamne, aber die meiſten Lateiniſchen Scribenten nennen ſie Mariamne. b) Hyrcanus und Ariſtobulus waren Brüder, indem ſie beyde Alexandri Jannæi, und Alexandræ Söhne waren. c) Joſeph. de bell. Jud. ib. Ant. XIV. 28. d) Legionen waren ungewiſſe Hauffen, bald groß bald klein, zu 4000. 5000. 6000. M. nach der geringſten Rechnung konte dieſe Armee mit der Cavalerie und Syriſchen Auxiliar-Trouppen nicht unter 60000. M. ſeyn. dd) Wenn man von der Zeit an rechnet, da Herodes vor den Ort kam, welches ein wenig zuvor war, ehe Soſius zu ihm ſtieß, und die Belagerung mit ihm fortführte.

An. 37. Herod. M. 1. Denn der Ort wurde erſt das nächſtfolgende Jahr gewonnen. Denn e) zur ſelben Zeit wurde endlich die Stadt, da die Jüden aus allen ihren Poſten herausgejaget worden, durchbrochen, und der Feind, ſo von allen Seiten eindrang, machte ſich durchgehends Meiſter davon, und weil er durch die lange und harte Belagerung, und die dabey ausgeſtandne groſſe Mühſeeligkeit auffs höchſte erbittert war, füllte er alle Winckel der Stadt mit Mord und Blut, und plünderte alles, was da zu Beute gemacht werden konte. Herodes that zwar was er konte, um es zu hindern, allein alles umſonſt: Indem Soſius ſeinen Soldaten vollen Willen ließ. Herodes gieng hierauff zu ihm, und beklagte ſich gewaltig darüber, ſagte: Daß wenn die Stadt durch Plündern und Würgen ſo ſolte verheeret werden, die Römer ihn zum König über eine Wüſten machen würden, und bäte derowegen, es möchte doch dieſen Verheeren und Morden gewehret werden: Allein da er die Antwort empfieng, daß die Beute der Stadt billig den Soldaten gehörte, als ein Lohn vor ihre Mühe und Arbeit in der Eroberung, muſte er die Stadt von aller fernern Verwüſtung durch eine Summa Geldes erkauffen, denn ſonſt würde ſie gantz zerſtöhret und ruiniret worden ſeyn.

Antigonus der nun ſahe, daß alles verlohren wäre, f) ergab ſich ſelbſt an Soſium, und fiel auf eine recht ſchändliche und niederträchtige Art zu ſeinen Füſſen, um ihn zum Mittleiden zu bewegen. Allein Soſius moqvirte ſich über ſeiner Zaghafftigkeit und niedergeſchlagnen Gemüth, ſtieß ihn mit Spott und Hohn von ſich, und weil er hierdurch mehr einen Weibe als Mann gleich worden, ſo nennte er ihn g) an ſtatt Antigonus aus Verachtung Antigonam, befahl ihn hierauff zu ſchlieſſen, und ſo bald Antonius zurück aus Italien gen Antiochia kam, ſchickte er ihn gefangen an ihn ab. *Antonius* h) wolte ihn anfangs zu ſeinen Triumph ſparen. Als ſich aber Herodes im Königreich nicht ſicher hielt, ſo lange dieſer von der Königlichen Familie noch am Leben wäre, hörte er nie auff bey Antonio zu bitten, biß er es endlich durch eine groſſe Summa Geldes erhielt, daß dieſer arme Fürſt getödtet wur-

e) Joſeph. Ant. XIV. 28. de bell. Judaic. l. 13. Dion. Caſſ. l. 49. f) Joſeph. ib. g) Antigonus iſt das Maſculinum, Antigona das Fœmininum; das erſte gehört den Männern, das andere den Weibern. h) Joſeph. Ant. XV. 1. & de bell. Judaic. l. 13.

wurde: Er wurde zu ſeinen Tode durch Urtheil und Recht verdammt, und i) dieſes Urtheil an ihm auf eben die Art, wie an einen gemeinen Miſſethäter durch Ruthe und Axt des Lictors welches ſonſt die Römer nie keinen gecrönten Haupte gethan, vollzogen. Und hiemit endete ſich das Reich der Aſmonäer, nachdem es ſeit Judas Maccabæus Regierung an biß auf dieſe Zeit 129. Jahr k) gewähret: Deßwegen ich auch mein Buch hier ende.

Zweyter Theil,

Achtes Buch.

Nachdem Jeruſalem eingenommen worden, kam Herodes zu völligen Beſitz des Königreichs Judäa. a) Allein die meiſten Jüden konten, ſo lange Antigonus lebte, theils aus Liebe gegen die Königliche Familie der Aſmonäer, theils aus Haß gegen Herodem, nicht dazu gebracht werden, daß ſie ihn vor ihren König erkannt hätten; Weßwegen der Todt des gefangnen Fürſten deſto mehr beſchleuniget wurde. Gleichwie ſich Herodes den Weg zum Throne durch ein Hauffen Blut bahnen müſſen, b) ſo muſte er ſich auch darauff durch dergleichen Mittel erhalten, und täglich die von der wiedrigen Faction, vor denen er ſich am meiſten zu fürchten hatte, hinrichten laſſen, c) unter welchen alle die Räthe des groſſen Sanhedrim, auſſer Pollio und Sameas, waren. Dieſe zwey hatten d) während der Belagerung eingewilliget, daß Herodes König ſeyn/ und ihm die Stadt übergeben werden

 ſollte,

i) Joſeph. ib. Plut. in Anton. Dion. Caſſ. l. 49. p. 405. k) Wenn Joſephus Ant. XIV. 28. ſagt, es habe nur 126. Jahr gewährt/ ſo muß man es von der Zeit an verſtehen, da Judas in dem Gouvernement, welches er ſchon 3. Jahr zuvor angenommen, durch den Frieden, den er mit Antiochus Eupator machte, befeſtiget worden. a) Joſeph. Ant. XIV. 1. b) Joſeph. ib. de bello Judaic. L. I. c. 13. c) Joſeph. Ant. XIV. 17. & XV. 1. d) Joſeph. ibid.

ſolte, denn, ſagte er zu dem Volck, nachdem ihre Sünden einmahl zu der Höhe geſtiegen ſind, wie ſie zu der Zeit waren, ſo hat man weiter auf nichts zu warten, als daß ſie GOtt in die Hände dieſes Mannes zu ihrer Beſtraffung liefern werde, und daß es dahero umſonſt ſey, ihm zu wiederſtehen. Aber die andern von Sanhedrim blieben halsſtarrig auf einen andern Sinn, und ſchrien e) aus: **Der Tempel des HErrn! der Tempel des HErrn!** Gleich als ob GOtt deßwegen die Stadt nothwendig ſchützen müſte: Und in dieſer Einbildung thaten ſie alles was ſie konten, um das Volck zu einer deſperaten Gegenwehr anzumahnen: Und daher kam es, daß die Belagerung ſo lange währte. Und derowegen ließ ſie Herodes, als er ſie in ſeine Gewalt bekam, alle tödten. Man ſagt es habe ihm noch eine andere Urſach dazu bewogen, nemlich daß ſie ihn, als er Gouverneur von Galiläa unter Hyrcano war, wegen Ertödtung des Räubers Ezekiah auf Leib und Leben angeklaget, von welchem bereits oben Erwehnung geſchehen. Aber wenn ihn das dazu angetrieben, würde er Sameam nicht verſchonet haben, der damahls ziemlich frey und ſtürmiſch gegen ihn heraus fuhr. Dieſe zwey Männer werden von den Jüdiſchen Scribenten Hillel und Schammai genannt, und ihre Nahmen f) ſind unter allen Miſchniſchen Lehrern, das iſt, allen denen, welche ihre Traditiones ſeit der Zeit Simon Juſtens biß auf die Zeit der Verfertigung der Miſchna, durch R. Judah Haccadoſch geehret, im gröſten Anſehen, und ſie machen das 6te Glied in ihrer Cabbaliſtiſchen Kette von beſagten Simon an aus ihnen. Denn g) er (ſagen ſie) übergab ihre Traditiones 1) Antigono von Socho, von dieſen empfieng ſie 2) Joſes Ben Joezer, und Joſeph Ben Jochanan: Von dieſen 3) Joshuah Ben Perachiah und Nathan der Arbelite: Von dieſen 4) Simeon Ben Shetach, und Jehuah Ben Tabbai: Von dieſen 5) *Shemajah*, und Abtalion: Und von dieſen 6) Hillel und Schammai. In dieſen Paaren war der erſte allzeit h) Naſi das iſt Præſident des groſſen Sanhedrim, und der andere h) Ab Beth Din, das iſt Vice-Præſident deſſelben: Und beyde von ihnen waren auch zugleich mit, ſo lange ſie in dieſen Aemtern ſtunden, die Haupt-

e) Joſeph. Ant. XIV. 28. f) Juchaſin, Shalſeleth, Haccabala, Zemach David. g) Pirke Aboth c. 1. Maim. in præf. ad Seder Zeraim & in Præf. ad Yad Chazekah, Abarbanel aliiq; è Rabbinis. h) Naſi heißt ein Fürſt, und Ab Beth Din ein Vater des Gericht-Hauſes.

Haupt-Lehrer in ihren Theologiſchen Schulen. Die Jüdiſchen Scribenten ſchreiben Shemaiah und Abtalion nur 6. Jahr zu, aber ihren unmittelbahren Vorfahren i) 101. Jahr, welches dieſes Glied in der Kette ihrer Traditional-Succeſſion unglaublich ausdehnet. Shemaiah und Abtalion k) ſollen beyde Proſelythen und beyde von einen Vater, durch welchen ſie ihr Geſchlecht von Sennacherib König in Aßyrien herführten, geweſen ſeyn, aber zu ihrer Mutter ſollen ſie eine von Iſrael gehabt haben, l) ſonſt hätten ſie nicht können Membra von dem groſſen Sanhedrim ſeyn, oder einige Stelle im Gericht der Jüdiſchen Nation beſitzen. Da Herodes zu der Zeit alle Glieder des groſſen Sanhedrim auſſer Hillel und Schammai ausgerottet, ſo iſt kein Zweiffel, dieſe zwey Shemaiah und Abtalion werden in dem Blut-Bad mit ſeyn umkommen, nach deren Todt erſt Hillel Præſident und Schammai Vice-Præſident von dem Sanhedrim, das nachmahls auffkam/ wurden.

Dieſer Hillel, welchen Joſeph m) Pullio nennt, iſt unter allen Jüdiſchen Lehrern wegen Geburth, Gelehrſamkeit, Regierung und Nachkommenſchafft am hochberühmteſten geweſen. Denn belangend ſeine Geburth ſo war er n) ſeiner Mutter nach aus den Saamen David, denn ſie kam her von Shephatiah dem Sohn Abital des Davids Weibes. Was ſeine Gelehrſamkeit im Jüdiſchen Geſetz und Traditionen betrifft, ſo geben ihm die Jüdiſchen Scribenten einmüthig die oberſte Stelle unter allen alten Lehrern ihrer Nation. Belangend ſein Regiment, führte er ſolches in der höchſten Ehren-Charge unter ſeinen Volck 40. Jahr lang hinter einander; Denn ſo lange

i) Die Jüdiſchen Chronologi melden, daß dieſe 2. Perſonen ihr Amt angetreten nach ihrer Rechnung A. M. 3621. und daß Shemaiah und Abtalion ihnen erſt im Jahr 3722. gefolget, zwiſchen welchen alſo 101. Jahre verfloſſen wären. k) Zachutus in Juchaſin & David Ganz in Zemach David. l) Maimonid. in Tractat. Sanhedrim. m) Joſeph. thut Schemajah und den Pollio zuſammen, ſo daß dieſer jenes Lehr-Meiſter geweſen, welches ſonſt die Rabbinen von Hillel ſagen: muß alſo Joſephi Pollio und der Rabbinen Hillel wohl einerley ſeyn. n) Zakutus in Juchaſin. Gedaliah in Shalsheleth, Haccabala, & David Ganz in Zemach David. vid. Buxt. Lex. c. Rabbinic. col 617. & de Abbreviat. p. 48. & 58. Vorſſii Obſerv. ad Zemach David. & Lightfoot. Harmon. N. T. P. I. Sect. 8.

ſaß er als Præſident des Sanhedrim in erſten Gerichts-Stuhl über die gantze Nation, und führte ſich darinnen ſo löblich und weißlich auff, als kaum einer der von der Zeit Simon Juſtens an drauff geſeſſen. Mit ſeiner Nachkommenſchafft war er ſo glücklich, daß ſie in verſchiedne Glied ſeiner Gelehrſamkeit in eben dem Grad, wie auch in eben der Ehren-Staffel ſuccedirten. Denn die von ſeiner Familie waren Præſidenten des Sanhedrim vom Vater auff Sohn biß in das 10de Glied. Denn nach ihm ſuccedirte Simeon ſein Sohn, welcher eben der geweſen ſeyn ſoll, der Chriſtum in ſeine Arme genommen, als er zuerſt in dem Tempel dargeſtellet ward, und der über ihn geſungen, nn) Nunc dimittas. Nach Simeon ſuccedirte Gamaliel ſein Sohn, *welcher in* dem Sanhedrim zu der Zeit præſidirte als Petrus und die Apoſteln vor das Conſilium beruffen worden, Act. V. 34. und war eben der, zu deßen Füßen Paulus aufferzogen ward in der Secte und Gelehrſamkeit der Phariſäer. Act. XXII. 3. o) Er wird in den Jüdiſchen Schrifften Gamaliel der alte genannt, wegen ſeines langen Lebens: Denn er lebte hinunter biß ins 18de Jahr vor der Zerſtörung Jeruſalem. Nach ihm ſuccedirte Simeon ſein Sohn, der IIdere dieſes Nahmens in dieſer Linie, welcher in der Zerſtöhrung Jeruſalems umkam. Der nächſte Succeſſor nach ihm war Gamaliel ſein Sohn der IIdere dieſes Nahmens: Ihm ſuccedirte Simeon ſein Sohn, der IIIte dieſes Nahmens. Nach ihm kam R. Judah Hakkadoſch ſein Sohn, welcher die Miſchnah zuſammen trug, und deßhalber iſt ſein Nahme ſeit dem ſtets unter der gantzen Jüdiſchen Nation in gröſter Veneration geweſen. Sein Sohn und Succeſſor in eben dem Amt war Gamaliel der IIIte dieſes Nahmens, und nach ihm ſein Sohn Juda Gemaricus, und nach ihm ſein Sohn Hillel der IIdere welcher den heutigen Calender des *Jüdiſchen Jahres* zuſammen ſetzte. Wie lange nach ihm dieſes Amt bey der *Familie geblieben*, wird nicht geſagt. Ohne Zweiffel hatte Hillel in *Anſehung* der Familie Davids ſolche Ehre ſo lange in ſeiner Nachkommenſchafft gehabt. Aber er kam nur von der Mutter Seite aus ſelbiger her: Denn nach Väterlicher kam er aus dem Stamm Benjamin her. Er war in Babylonien gebohren, und lebte da biß in das 40te Jahr ſeines Alters: Darnach kam er gen Jeruſalem und legte ſich auff das ſtudium des Geſetzes, darinnen er ſo hoch erfahren

nn) Luc. II. o) Zakut. Gedaliah & Ganz ib.

ren wurde, daß er im 80ten Jahre ſeines Alters und alſo 40. nach den erſten 40. Præſident des Sanhedrim ward, und noch 40. Jahr darinnen ſtund, daß er alſo nach dieſer Rechnung 120. Jahr erreichet. Die Zeit da Er ſeine Præſidenten Stelle zuerſt antrat, war ohngefehr 100. Jahr vor Zerſtörung Jeruſalems. Die Jüdiſchen Scribenten geben volle 100. Jahre an. Allein dieſes Volck iſt in ihren Chronologiſchen Rechnungen gar nicht accurat, ſondern um einer vollen Zahl oder eines andern Grillenhafften Geheimnißes willen gehen ſie in ſolchen Sachen bald über bald unter die rechte Zahl, wie es ihnen beliebet. Man ſagt als er zuerſt daß Amt angetreten, ſey ſein Vice-Præſident ein gewiſſer Manahem ein gelehrter Mann dieſer Zeiten geweſen, da er aber nicht lange hernach dieſe Station verlaſſen, um in Herodis Dienſte zu gehen, ward Schammai an ſeine Stelle erwehlet: Und was in Joſepho ſteht, ſtimmt damit überein. Denn p) er gedencket eines Manahem, der zu ſelbigen Zeiten ſehr berühmt und anſehnlich geweſen: Er ſagt auch von ihm, daß er als einer von der Eſſæer Seckte den Geiſt der Weiſſagung gehabt, und als er einesmahl Herodem unter ſeinen Mit-Schülern, da er noch ein Knabe geweſen, geſehen, habe er ihn mit folgenden Gruß angeredet: **Glück zu König der Jüden:** Darauff hätte er ihn ſanffte auf die Achſel geſchlagen, und ihn verkündiget/daß er einmahl zu dieſer Ehre gelangen würde. Herode ſchlug ſolche Verkündigung lange Zeit in Wind, weil es eine Sache war, die er ſich am allerwenigſten vermuthete. Aber als er hernach König ward, gedachte er daran, ließ Manahem hohlen, und war überaus begierig zu wiſſen, wie lange er regieren würde. Denn er meynte hätte er ihm vorhergeſagt, daß er ſolte König werden, ſo könnte er ihm auch wohl das vorher ſagen. Weil ihm Manahem hierauff nichts gewiſſes antwortete, ſo rieth Herodes ſelbſt, ob er 10 Jahr regieren würde, Manahem antwortete: **Ja Zehen, ja Zwantzig, ja Dreyßig:** Womit Herodes content war und ihn weiter nicht fragte. Hierauff ſtund Manahem ſtets in großen Credit bey ihm, und er nahm ihn ohnfehlbar bey der Gelegenheit in ſeine Dienſte, daß alſo Schammai zum Vice Præſidenten an ſeine ſtatt verordnet ward.

Dieſer q) Schammai war einige Zeit des Hillels Schüler geweſen, und kam ihm an vortrefflicher Gelehrſamkeit unter allen Taunaim oder Miſchniſchen

p) Joſeph. Ant. XV. 13. q) vid. Zacut. Gedal. David Ganz & Buxt. ibid. & Druſ. de tribus Sectis L. 2. c. 10.

ſchen Doctoribus am näheſten. Aber da er ſein Vice-Præſident war, hatte er nicht immer einerley Meynung mit ihm. Denn in einigen Punckten differirten ſie, welches hernach unter ihren Anhängern eben ſolche Diſputen und Streitigkeiten verurſachte als unter den Schul-Lehren zwiſchē den Thomiſten und Scotiſten. Denn in ein Hauffen Dingen, qq) ſtatuirte Hillels Schule ſo, und des Schammai anders. Daraus entſtunden unter ihren Schülern ſolche Spaltungen und Zänckereyen, daß es endlich zum Blutvergießen kam, und von beyden Seiten verſchiedne erſchlagen wurden. Aber endlich behielt doch Hillels Schule vor des Schammai ſeiner den Vorzug, und ſagen ſie, es hätte ihr ſolchen ein Bath-Kol, daß iſt eine Himmliſche Stimme zugeſprochen, durch welches Gedicht alle Unruhen zwiſchen ihnen geſtillet worden. Hillel war eines ſanfftmüthigen und gelinden Geiſtes, Schammai hingegen jäh-zornig und auffahrend, und daher kamen die meiſten Wiederwärtigkeiten und Diſputen unter den Schulen dieſer 2. großen Lehrer: Deren aber Schammai zuletzt überdrüßig ward, und gerne geſchehen ließ, daß ſie durch eine ietzt angezogne himmliſche Stimme geendiget wurden.

Hillel zog r) über 1000. Schüler auff, darunter ſonderlich 80. die andern übertroffen. Denn von ihm ſagen die Jüdiſchen Scribenten, wären 30. würdig geweſen, daß die Göttliche Herrligkeit über ihnen wie auff Moſe geruhet: Und 30. daß die Sonne für ihnen ſtille geſtanden wie vor Joſuah und die 20. andere wären von Mittlerer Gattung geweſen. Unter allen war der berühmteſte Jonathan Ben Uzziel der Autor der Chaldäiſchen Paraphraſeos über den Propheten: Mit welchen Onkelos der Autor der Chaldäiſchen Paraphraſeos über das Geſetz zu einer Zeit lebete. Ob er aber ein Schüler des Hillel geweſen oder nicht/ ſtehet nirgend. Es giebt noch ander Chaldäiſche Paraphraſes auſſer dieſen zweyen: Weil aber in dieſen Wercke noch nie gemeldet worden, was und wie viel ihrer geweſen, oder wozu ſie genutzet, ſo halte ich es vor gut, hier dem Leſer etwas davon zu melden.

Die

qq) Von dieſer unter den Phariſäiſchen Jüden durch die verſchiedenen Schulen des Hillels und Shammai geſchehenen Trennung redet Hieronymus in ſeinen Comment. in Jeſaia VIII. 14. und da ſagt er auch, daß dieſe Männer nicht lange vor Chriſti Geburt floriret. r) Zakut, Gedalia & David, Ganz ib.

Die Chaldäiſchen Paraphraſes ſind Uberſetzungen der Schrifften altes Teſtaments gleich aus dem Hebräiſchen in die Chaldäiſche Sprache gemacht, als welche Sprache vor dieſem durch gantz Aſſyrien, Babylonien, Meſopotamia, Syria und Palæſtina gebraucht wurde: Und die Kirchen der Neſtorianiſchen und Maronitiſchen Chriſten in dieſen Orientaliſchen Landen, brauchen ſie immer noch wie die Papiſtiſchen Kirchen hier in Occident das Lateiniſche. Und derowegen wurden dieſe Paraphraſes Targum genannt, weilen ſie Verſiones oder Uberſetzungen s) des Hebräiſchen Texts in dieſe Sprache waren. Denn das Wort Targum bedeutet auff Chaldäiſch eine Auslegung oder Verſion einer Sprache in die andere, und mag eigentlich von einer ieden ſolchen Verſion oder Uberſetzung geſagt werden: Allein von den Jüden wird insgemein nichts anders als ſolche Chaldäiſche Paraphraſes darunter gemeynet. Denn weil dieſes vor die höchſte Auslegung oder Verſion bey ihnen gehalten war, ſo ward ihnen auch dieſer Nahme κατ᾽ ἐξοχὴν vor allen andern gegeben.

Dieſe Targums wurden zum Gebrauch und Unterricht des gemeinen Volcks der Jüden nach ihrer Rückkehr aus der Babyloniſchen Gefängniß gemacht. Denn ob wohl viele hübſche Leute noch Hebräiſch konnten, auch in der Gefängniß/ und es ihre Kinder lehrten: Und die heilige Schrifften ſo nach der Zeit noch zu den erſten kamen, t) ausgenommen einige Stück in Daniel und Ezra und ein Vers aus dem Jeremiah, alle darinnen ſo (nehmlich Hebräiſch) geſchrieben waren: So hatte doch das gemeine Volck, da es ſo lange bey den Babyloniern gelebet, ihre Sprache gelernet und ſeine eigne vergeßen. In Egypten gieng es von dar wieder heraus in Canaan. Allein die Raiſon war dieſe: In Egypten lebten ſie alle zuſammen in einen Lande Joſen genannt. Aber als ſie gefangen gen Babylon geführet wurden, da wurden ſie allenthalben in Judäa und Aſſyria herum geſtreuet, mit den Volck des Landes untermiſchet hatten/ alſo ſtets ihren Umgang mit ſelbigen, muſten alſo

s) Buxtorf. Lexic. Rabbin. Col. 2644. t) Das Buch Daniel iſt Chaldäiſch an von II. Cap. v. 4. biß zu Cap. VII. ans Ende: und Ezra von IV, C. v. 8. biß C. VII. 27. Im Buch Jeremiah iſt bloß C. X. der 11te Vers Chaldäiſch das andere alles Hebräiſch.

alſo ſeine Sprache lernen, und hiemit vergaßen, ſie ihre eigene. Daher kam es nun/daß nach ihrer Rückkehr ſonderlich der gemeine Mann, und zwar die am meiſten, die in der Gefängniß auffgewachſen waren, die heil. Schrifft Hebräiſch ſo wohl als ihre Nachkommenſchafft nach ihnen nicht verſtunden: Und deßhalber hatte Ezra, als Er das Geſetz dem Volck vorlaß/ u) verſchiedne Perſonen neben ſich ſtehen, die ſowohl Hebräiſch als Chaldäiſch gut verſtunden, und dem Volck das Chaldäiſche erklärten, was er ihnen Hebräiſch vorlaß. Und als nachhero die Methode auffkam, das Geſetz in 54. Sectiones (wie oben ſchon beſchrieben worden,) oder Stücke abzutheilen, und iede Woche eines davon in ihren Synagogen abzuleſen, ſo wurde eben die Methode obſerviret, daß ihnen erſt der Text Hebräiſch vorgeleſen, und gleich drauf Chaldäiſch erkläret wurde, wobey es hernach ſtets blieb. Denn wenn der Leſer einen Vers Hebräiſch hergeleſen, gab ihn ein dabey ſtehender Dollmetſcher gleich Chaldäiſch, und wenn der folgende Vers wieder Hebräiſch geleſen worden, ward er wieder ſo ins Chaldäiſche verdollmetſchet, und ſo gieng es immer fort von Vers zu Vers, biß zu Ende des gantzen Stücks oder Section: Welches denn die erſte Gelegenheit gab, die Chaldäiſchen Verſiones zu Hülffe der Dollmetſcher zu machen, (damit ſie alles gleich deſto beſſer träffen und erklärten.) Ferner waren dieſe Verſiones auch nöthig nicht nur zu ihren Unterricht in ihren öffentlichen Synagogen, ſondern auch vor den gemeinen Mann zu Hauße in ihren Familien, damit ſie die Schrifft auch vor ſich in einer Sprache leſen könnten, die ſie verſtünden.

Denn da die Synagogen ſich unter den Jüden ſo vermehrten, daß nicht genug geſchickte Dollmetſcher auffzubringen waren, ſo muſten ſolche Verſiones gemacht werden, damit ſich die Dollmetſcher ſo ſelbſt nicht alles recht verſtunden oder geben konnten, daran halten möchten. Diß geſchahe erſt bloß mit dem Geſetz, denn das wurde erſt nur öffentlich in ihren Synagogen biß zu der Verfolgung Antiochi Epiphanis geleſen: Aber nach dieſer Zeit wurden in dieſen Gottſeeligen Verſammlungen auch Lectiones aus den Propheten ſo wohl als aus dem Geſetz geleſen, und darum muſten auch über dieſe Schrifften Chaldäiſche Verſiones gemacht werden. Zum 2) ſo war diß des gemeinen Mannes wegen, ſo wohl mit dem Geſetz und den Propheten, als allen an-

u) Nehem. VIII. 4.-8.

andern Schrifften nöthig, (als die zweyte Urſach, warum man ſolche Verſiones gemacht.) Denn da uns alle Schrifften zur Erbauung gegeben worden, ſo muſten ſie ſie ja auch alle in der Sprache haben, die ſie verſtunden. Denn da GOTT Iſrael ſein Geſetz gab, w) befahl er ausdrücklich dabey, daß ſie ſeine Gebothe, Sitten und Rechte allzeit in ihren Hertzen haben, Tag und Nacht daran dencken, ſie ihren Kindern lehren, und von ihnen reden ſolten, wenn ſie zu Hauße ſäßen, oder auff dem Wege wandelten, wenn ſie niederlägen oder auffſtünden: Und damit ſie ſolches deſto eher thun könnten, ſo ward durch eine Satzung der Aeltiſten ſchon vor langen und alten Zeiten her ſcharff anbefohlen, x) daß ein ieder zu Hauße eine Copey oder Exemplar der Heil. Schrifft, entweder mit ſeiner eignen oder, wo er nicht ſelbſt ſchreiben könnte, eines andern Hand ſauber abgeſchrieben, zu ſeinen Unterricht hierinnen bey ſich haben ſolte. Wie konnte aber dieſes geſchehen, wenn ſie die Biebel nur in einer Sprache hatten, die ſie nicht verſtunden? Es war derowegen nöthig, daß gleichwie ſie den Hebräiſchen Text wegen der Grund-Sprache, alſo auch die Chaldäiſche Verſion hätten, um ſolchen zu verſtehen. Zwar der Buchſtabe des Geſetzes, welcher das befieblet, ſo ich ietzt angeführet, redet weiter nicht als nur von den 5. Büchern Moſis: Denn als dieſes Geſetz gegeben ward, ſo war noch nichts mehr geſchrieben: Auch iſt die obbemeldte Satzung der Aeltiſten durch ausdrückliche Worte hieran gebunden. Aber die Raiſon des gantzen Gebothes reichet auff das gantze Wort GOttes. Denn weil alles darinnen zur Erbauung gegeben iſt, ſo ſind wir auch gehalten, iedes Stück davon ſowohl zu wiſſen als das andere. Und daher kam es nun, daß endlich die gantze H. Schrifft alſo aus dem Hebräiſchen ins Chaldäiſche zu Nutzen derer, die es anders nicht verſtehen konnten, überſetzet ward. Denn dem armen Volck das Wort GOttes in einer unbekannten Sprache zuverſchlieſſen, das ſie doch zum ewigen Leben führen ſolte, ward damahls vor eine Sache gehalten, die weder mit der Vernunfft noch mit der Gottſeeligkeit einſtimmig wäre.

Weil diß Werck zu verſchiednen Zeiten von verſchiednen Perſonen und mit verſchiednen Abſichten unternommen worden, (denn einige von ihnen wurden als Verſiones zum öffentlichen Gebrauch der Synagoge, und andere als Pa-

w) Devt. VI, 6. - 9. XI, 18. 19. 20. x) Maimon. in Tephill. c. 7.

Paraphraſes oder Auslegungen, und Commentarii zu dem Privat-Unterricht des Volcks geſchrieben,) ſo ſind dahero vor Zeiten unterſchiedne Targums und von allerhand Gattung geweſen, eben wie vor Zeiten allerhand Verſiones der Heil. Schrifften im Griechiſchen geweſen, und beſondere Abſichten dabey geführet worden: Davon wir einen gnugſamen Erweiß an das Origenis Octaplis haben. Es iſt ohne Zweiffel, daß vor Alters noch viel mehr ſolcher Targums geweſen, als wir etwa noch davon wiſſen: Allein ſie ſind mit der Länge der Zeit verlohren gangen. Ob irgends einige über die gantze Schrifft darunter mit verfertiget geweſen, leſen wir nirgends. Die ſo noch übrig ſind/ haben unterſchiedne Perſonen, über unterſchiedne Stücken der Schrifft, einige über eins, andere über mehrere als eins gemacht, und ſind in allen 8. folgende Gattungen: 1) Des Onkelos ſeins über die 5. Bücher Moſis. 2) Des Jonathan Ben Uzziels über die Propheten/ daß iſt, Joſuah / das Buch der Richter, die 2. Bücher Samuels/die 4. Bücher der Könige, Jeſaiam, Jeremiam, Ezekiel und die 12. kleinen Propheten. 3) Das über das Geſetz, welches man Jonathan Ben Uzziel zuſchreibt. 4) Das Hieroſolymitaniſche Targum über das Geſetz. 5) Das Targum über die 5. kleinen Bücher Megilloth genannt, i. e. Ruth, Eſther, Prediger Salomonis, das Hohe-Lied, und Klage-Lieder Jeremia. 6) Das andere Targum über Eſther. 7) Das Targum Joſephs xx) des Einäugichten über das Buch Job, die Pſalmen und Sprüchwörter, und 8) das Targum über das Erſte und andere Buch der Chronicka. Uber Ezra, Nehemiam und Daniel iſt gar kein Targum. Die Urſache, ſo einige davon geben iſt die, weil viel von dieſen Büchern in Chaldäiſchen geſchrieben iſt, und derowegen braucht es keine Chaldäiſche Paraphraſin darüber. Diß gehet wohl mit Daniel und Ezra, aber nicht mit Nehemiah. Denn das Buch iſt urſprünglich im Hebräiſchen geſchrieben. Ohne Zweiffel ſind vor alters über alle Stück der Hebräiſchen Biebel Chaldäiſche Targums geweſen, ob ſie wohl nun verlohren. Man hat ſonſt auch gedacht, es wären keine Targums über die 2. Bücher der Chronicke, weil man nichts davon wuſte, y) biß ſie neu-

xx) Er wird insgemein Joſeph der Blinde genennt. Iſt aber nicht zu verſtehen von beyden Augen/ ſonſt hätte er diß Werck nicht thun können, ſondern das Hebräiſche Wort/damit er benahmt wird heißt ſowohl einen Einäugichten als gantz blinden. y) Leusden. in Philologo Hebræo-Mixto Diſſert. V. §. 5.

neulich von Beckio in Deutſchland zu Auſpurg/ das über das erſte Buch An. 1680. und das über das Andre Buch 1683. heraus kommen.

Gleichwie des Onkelos Targum das erſte in der Ordnung iſt, weil es über den Pentateuchum, als das erſte Stück der Heil. Schrifft gemacht worden: Alſo meyne ich, iſt dieſes wohl auch der Zeit nach auſſer allen Zweiffel das erſte und ältiſte unter allen, die wir noch haben. Die Jüdiſchen Scribenten z) geſtehen zwar, daß es einige Zeit mit Jonathan Ben Uzziel dem Autor des andern Targums zugleich gelebet: Allein doch machten ſie ihn viel jünger als den letzten. Denn ſie ſagen, daß Jonathan einer von den erſten Schülern des Hillels geweſen, welcher um die Zeit geſtorben, da unſer Heyland gebohren worden: Allein Onkelos habe Gamaliel den Aeltern, Pauli Lehr-Meiſter überlebet, (welcher Hillels Enckel war/ und erſt 18. Jahr vor der Zerſtöhrung Jeruſalems ſtarb.) Denn ſie ſagen, Onkelos ſey noch mit Gamaliel zu Grabe gangen, und habe zu ſeinem Begräbniß aus ſeinen eignen Beutel 70. Pfund Weyrauch geſchaffet. Aber man hat viele raiſons, um welcher willen ich den Onkelos älter halte: Die vornehmſte iſt der Stylus, darinnen ſein Targum geſchrieben iſt. Das Stück im Daniel und Ezra, was da Chaldäiſch iſt, iſt der gewiſſeſte Probier-Stein, wornach man die Reinigkeit der Chaldäiſchen Sprache zu prüfen hat. Denn da dieſe Sprache wie alle ander in ſteten Fall (fluxu) iſt/ und in ieden Alter von dem, wie ſie im vorigen war/ abfällt, ſo folget daher, daß iemehr eine Chaldäiſche Schrifft von dieſen Probier-Stein abgehet/ ie weiter iſt ſie davon: Und ie näher ſie ihm komt, ie älter iſt ſie. Da aber keine Chaldäiſche Schrifften, die wir noch haben, dem Stylo desjenigen, was in Daniel und Ezra Chaldäiſch geſchrieben iſt, näher kommt, als das Targum des Onkelos, ſo düncket mir, daß diß Targum unter allen das ältiſte ſey. Und ich kan keine Urſache finden, warum Jonathan Ben Uzziel da er ſeinen Targum verfertigen wolte/ einen Sprung über das Geſetz gethan, und mit den Propheten angefangen, wenn er nicht geſehen, daß Onkelos ſchon vor ihm ſein Werck, und zwar mit ſo guten Succeſſ gethan, daß er es nicht getrauet nachzuthun oder zu übertreffen. Dieſer Targum des Onkelos iſt mehr eine Verſion als eine Paraphraſis. Denn es giebt den Hebräi-

 ſchen

z) Zacut. in Juchaſin. Gedaliah in Shalshcleth Haccabala. David Ganz in Zemach David aliiq;.

ſchen Text von Wort zu Wort, und meiſtentheils ſehr accurat und richtig, und iſt bey weiten beſſer als alle andere von der Art. Deswegen haben es auch die Jüden ſtets hoch über alle andere Targums geſchätzet: Und weil es nach eben den Muſicaliſchen Noten des Hebräiſchen Texts geſetzet iſt, kan es zugleich mit ſelbigen in ihren öffentlichen Verſammlungen in einem Thon abgeleſen werden. Und daß es auch ſo wechſel-weiſe mit dem Text auf obbeſchriebne Weiſe darinnen abgeleſen worden, bezeuget a) Elias Levita, welcher unter allen Jüden, ſo von dieſer Materie geſchrieben, am accurateſten und weitläufftigſten davon handelt. Denn er ſagt: **Daß die Jüden, die ſich verbunden achten, iede Woche in ihren Synagogen die Paraſchah oder Section des Geſetzes, welches die Wöchentliche Lection geweſen, zweymahl zu leſen, (das iſt erſt im Hebräiſchen Grund-Text, und hernach in Chaldäiſcher Auslegung,) ſich des Targum Onkelos dazu bedienet: Und daß ſie es ſo gehalten biß auf ſeine Zeit,** (welches war um b) das erſte Theil des 6ten Seculi.) **Und daß um dieſer Urſachen halber das Targum des Onkelos, ob wohl ſonſt vor Erfindung der Druckerey kaum von den andern Targums eins oder zwey von einer Gattung in einen gantzen Lande funden worden, dennoch allenthalben unter ihnen geweſen.** Einige ſagen, dieſer Onkelos ſey ein Proſelyth geweſen, und halten ihn vor eben den Akilam, einen andern Proſelythen, der c) in Berishith Rabba angezogen wird, daß er einen Targum ſoll geſchrieben haben; Und andere ſtatuiren daß er eben der Aqvila von Pontus geweſen, welcher die eine von den Griechiſchen Verſionen der Heil. Schrifft gemacht, ſo in Origenis Octaplis mit war: Als wenn

a) in Methurgeman i. e. dem alſo genannten Chaldäiſchen Lexico. Verbo eius in Præf. ad illud ſt: Anteqvam inveniretur ars Typographica, non extabant Targum Prophetarum & Hagiographorum, niſi vel unum in Provincia, vel ad ſummum duo in Univerſo Climate. Propterea nec qvi qvam erat, qvi ea curaret. At Targum Onkeloſi ſemper repertum eſt attatim & hoc ideò, qvia nos obligati ſumus ut legamus qvævis ſeptimana paraſham bis i. e. ſemel in textu Hebræo & ſemel in Targum. b) Einige von ſeinen Büchern kamen heraus A. 1517. einige 1539. c) Berishit Rabba iſt ein alter Rabbiniſcher Commentar, über das Iite Buch Moſes.

wenn noch iemand glaubte, daß der in Berishith Rabba gemeldte Akilas und Aqvila von Pontus, 2. unterſchiedne Perſonen geweſen. Allein dieſes in Ordnung zu bringen, muß man mercken 1) daß der Akilas, deſſen Targum in Berishith Rabba, und aus dieſer Schrifft von andern Rabbinen citirt wird, kein anderer ſeyn könne als Aqvila von Pontus. Denn der Nahme Ακυλας im Griechiſchen, und Akilas im Hebräiſchen iſt einerley: Die Zeit in welcher ſie ſollen gelebet haben, iſt auch einerley, nehmlich ums Jahr Chriſti 130. Beyde ſollen auch Proſelythen geweſen ſeyn, und alſo kan man aus dieſen 3. Kennzeichen zuſammen zur Gnüge ſehen, daß ſie eine Perſon geweſen. 2) Daß dieſer Akilas nicht Onkelos ſeyn könne. Denn es differiren nicht allein ihre Nahmen, und die Zeiten, darinnen ſie ſollen gelebt haben, ſondern auch ihre Targums, die ſie ſollen geſchrieben haben. Denn Onkelos ſchrieb über das Geſetz, aber des Akilas Targum, ſo in Berishith Rabba citirt wird, iſt über die Propheten Hagiographa. 3) Iſt auch zu mercken, daß das Targum des Akilas, ſo am beſagten Orte citirt wird, und ander Rabbinen mehr daraus citiren, nicht ein Chaldäiſch Targum, ſondern die Griechiſche Verſion oder Targum ſey, ſo Aqvila von Pontus gemacht. Denn ob wohl das Wort Targum unter den Jüden insgemein die Chaldäiſchen Verſiones der Hebräiſchen Schrifften bedeutet, ſo begreifft es doch in ſeiner allgemeinen Bedeutung eine iede Uberſetzung aus einer Sprache in die andere in ſich, die Sprachen mögen ſeyn wie ſie wollen: Und daß dahero nie ein ſolch Chaldäiſch Targum in der Welt geweſen, als man meynet, daß von dem Autor des Berishith Rabba citirt werde, oder eine andere Perſon, nehmlich Akilas ein Proſelyth als Aqvila von Pontus ſolche gemacht habe: Sondern daß das alſo citirte Targum nichts anders als das Griechiſche Targum, oder die Griechiſche Uberſetzung ſey, die beſagter Aqvila von Pontus nach den Hebräiſchen Schrifften gemacht, davon ich oben weitläufftig geredet habe. 4) Daß die Einbildung, als ob Onkelos ein Proſelyth geweſen, vielleicht daher kome, weil man ihn mit Aqvila von Pontus confundiret, welcher in der That ein Jüdiſcher Proſelyth geweſen. Denn als er erſt ein Heyde geweſen, und die Chriſtl. Religion angenommen, fiel er von dieſer wieder zu den Jüden ab. Die Vortrefflichkeit und accurateſſe des Targum Onkelos weiſet zur Gnüge, daß er ein gebohrner Jüde geweſen. Denn wo er nicht von Mutter-Leibe an, ſo zu reden, in der Jüdiſchen Religion und Gelehrſamkeit erzogen, und lange in allen

allen Gebräuchen und Lehren derſelben geübet geweſen wäre, und alſo beyde Hebräiſch und Chaldäiſch vollkommen innen gehabt hätte, ſolte er wohl ſchwerlich einen ſolchen Werck, als er gleichwohl vollbracht, gewachſen geweſen ſeyn.

Das nächſte Targum nach des Onkelos ſeinen/ iſt das Targum Jonathan Ben Uzziels über die Propheten, welches ihm auch der Reinigkeit des Styli wegen am nächſten iſt: Es iſt aber gar nicht nach des vorigen Art verfertiget. Denn da des Onkelos Targum eine ſtricte Verſion iſt/ ſo das Hebräiſche von Wort zu Wort giebt/ ſo nimmt ſich hingegen Jonathan die Freyheit eines Paraphraſten durch Vermehrungen und Zuſätze zu den Text. Denn darinnen ſind verſchiedne Hiſtorien und Gloſſen von ihm ſelbſt mit eingerücket, welche dem Werck wenig helffen: Und mehr von ſolchen Sachen findet man in dem Theile, welches über die letztere Propheten iſt, als in dem, welches über die erſten iſt. Denn in dem letztern Theil iſt er weit freyer und paraphraſtiſcher, auch nicht ſo klar und deutlich als in dem andern. Die Bücher Joshua, der Richter, Samuel und der Könige werden die erſten Propheten genannt, und die Bücher Jeſaiah/ Jeremiah, Ezekiel, und der 12. kleinen Propheten, die letzten. Die Jüden d) reden ſehr groß von dieſen Jonathan. Denn ſie geben ihm nicht nur die erſte Stelle unter allen Schülern Hillels, ſondern vergleichen ihn auch Moſi ſelbſt, und erzehlen ein Hauffen Wunder-thätige Dinge/ welche ſich zugetragen haben ſollen, als er über dieſen Werck geweſen. Als: Daß ihm nichts dabey habe ſtöhren dürffen. Daß wenn ein Vogel über ihn geflohen, oder ſich eine Fliege auf das Pappier geſetzt, indem er dieſes Targum geſchrieben, ſo wären ſie gleich mit Feuer von Himmel verbrannt worden, ohne daß es der Perſon oder den Pappier Schaden gethan. Sie ſagen auch, daß als er im Begrieff geweſen wäre, das Targum über die Hagiographa zu machen, nachdem er das über das Geſetz fertig gehabt, ſey er durch eine Stimme vom Himmel verhindert worden, die habe ihm verboten das Werck anzugreiffen, und geben dieſe Urſach, weil darinnen (das

d) Zacut. in Juchaſin. Gedaliah in Shalsheleth, Haccabala, David Ganz in Zemach David. Talmud. in Bava Bathra c. 8. & in Succa & in Megilla. vid. Buxtorff. de Abbreviat. p. 104. 105. & in præf. ad Lexic. Chald. Shickard. in Bechinath Happerushim aliosq;.

(das iſt in den Hagiographis) das Ende des Meßiä ſtünde; Daher die Chriſten Anlaß genommen, wieder die Jüden es von dem Tode Chriſti, der in den Prophezeyungen Daniels (welches ſie unter die Hagiographa ſetzen, dd) verkündiget wäre, zu erklären, und damit den neuern Jüden Gelegenheit gegeben, dieſen Ort zu ändern/ weil ihre Fabelhaffte Hiſtorie ihrer eignen Sache præjudicirlich ſeyn möchte. Es erzehlen die Jüdiſchen Scribenten viele andere Mährlein von dieſen Jonathan und ſeinen Targum, damit ich den Leſer nicht beläſtigen will.

Das dritte Targum in obbemeldter Ordnung iſt das über das Geſetz, welches man Jonathan Ben Uzziel zuſchreibet. Aber daß es ſein Werck nicht iſt, beweiſet gnugſam der Stylus, welcher gantz von dem differirt, darinnen der rechte Targum Jonathans (nehmlich über die Propheten, welches alle vor ſein Werck halten,) geſchrieben iſt, wie es alle, die ſo ſie gegeneinander halten wollen, gleich finden werden: Und auſſer dem ſind auch die Ausſchweiffungen nach Art einer Paraphraſeos durch Gloſſen, Fabeln, weitläufftige Erklärungen und andere Zuſätze weit ſtärcker darinnen als in dem Targum Jonathans, der in der That ſein iſt. Aber das, was dieſer Meynung vollends den Stoß giebt, iſt, daß viele Dinge in dieſen Targum erwehnet werden, welche erſt nach Jonathans Zeit geweſen, oder zum wenigſten ihren Nahmen bekommen. Denn es wird darinnen gedacht, e) der 6. Ordnungen oder Bücher der Miſchnah: Aber die können eher nicht geweſen ſeyn, als biß die Miſchnah ſelbſt von R. Juddah 200. Jahr nach Jonathans Zeit gemacht worden: Es wird auch darinnen von Conſtantinopel f) und der Lombardey g) Meldung gethan/ da doch weder eine Stadt Conſtantinopel, noch ein Land Lombardey eher geheiſſen/ als viel 100. Jahr nach der Zeit, darinnen Jonathan florirte. Wer der rechte Autor dieſes Targums geweſen, oder wenn es verfertiget worden, kan ich nicht ſagen: denn man weiß gantz nichts davon. Es ſcheinet lange unter den Jüden ſelbſt in obſcuro gelegen zu haben. Denn Elias Levite, der doch am weitläufftigſten von dieſen Chaldäiſchen paraphraſibus geſchrieben, wuſte doch von dieſen paraphraſi nichts, denn er gedencket nichts davon, ob er wohl von allen andern ſonſt Meldung thut. Man hat auch nie etwas davon

dd) Daß die Jüden Danielem nicht unter die Propheten rechnen, und warum iſt oben gezeigt P. I. L. 3. ſub a. 534. e) Exod. XXVI, 9. f) Num. XXIV, 19. g) Num. XXIV. 24.

davon gehöret oder geleſen, als biß es ſelbſt zu Venedig vor ohngefehr 150. Jahren ans Licht gekommen. Und der Nahme Jonathan iſt ihm allen Vermuthen nach bloß darum gegeben worden, daß man ihm hat mehr Credit geben, und ſolches dem Käuffer deſto mehr anpreiſen wollen. Die meiſten Prophecëyungen, welche in dem Pentateucho von dem Meſſia ſtehen, ſind in dieſem Targum auf Chriſtliche Art ausgelegt, daher es einige Chriſten vor das wahre und gemeine Werck des Autoris, dem es zugeſchrieben wird, halten wollen: und dieſes heraus zu bringen, verſichern ſie, daß es ſo alt ſey als derſelbe Autor, und daß es dahero nach ſeinem Titul wurcklich auch ſein Werck ſey. Ihr Argument, das ſie brauchen, iſt dieſes: St. Paulus ziehe es *an*, *und* derowegen müſte es vor ſeiner Zeit gemacht ſeyn: Und das alte vor ſeiner Zeit war eben das, darinnen Jonathan Ben Uzziel lebte. Denn da S. Paulus in ſeiner andern Epiſtel an den Timotheum III. 8. des Jannis und Jambris, als der Nahmen der Egyptiſchen Zauberer gedencket, ſo Moſi vor Pharaoh wiederſtunden, Exod. VII, 2. ſo wollen ſie uns bereden, Paulus habe dieſe Nahmen aus dieſem Targum über das Geſetz, welches man den Jonathan zuſchreibet, genommen: und daß es alſo gemacht ſey, ehe S. Paulus dieſe Epiſtel an den Timotheum geſchrieben. Nun iſt es wahr, die Nahmen Jannes und Jambres werden zweymahl in dieſen Targum erwehnet, Exod. I. 15. und VII. 2. aber es folget nicht, daß ſie S. Paulus deßwegen aus dieſen Targum habe, und folglich der Autor deſſelben älter ſey als Paulus, ſo wenig als daß er ſie aus Plinio oder Numenio habe, und daß derowegen dieſe Heydniſche Scribenten allen Hiſtoriſchen Glauben zuwieder, älter ſeyn müſte, als dieſer Apoſtel. Denn beyde dieſe Autores gedencken dieſer Egyptiſchen Zauberer in Moſis Zeit, iedoch bloß mit der Aenderung, daß an ſtatt Jannes und *Jambres Plinius* Jannes und Jotapes ſetzt. Die rechte Antwort hierauff *iſt die, daß* wie die heiligen Verfaſſer des Neuen Teſtaments vieler Dinge gedencken, die ſie bloß aus der gängen Tradition der Zeiten, in welchen ſie lebten, hatten, ſo war dieſes von Jannes und Jambres gleicher Gattung. Weil dieſe Nahmen entweder durch Mündliche Tradition, oder durch einige geſchriebne Hiſtoriſche Nachrichten unter den Jüden conſerviret worden, ſo hatte ſie Paulus daraus. Und weil auch dieſe Nahmen von den Jüden zum Heyden auskomen, unter welchen ſie zerſtreuet waren, ſo hat dahero Plinius und Numenius ſie erfahren, von welchen der 1ſte im 1ſten Seculo Chriſti, der andere aber zu Anfang

fang des 3ten lebte. Die, welche wiſſen wollen, was die Jůden vor Traditiones von dieſen Zauberern gehabt, die beſehen Buxtorf. Lexicon Rabbinic. p. 945. 946. und 947. Denn da werden ſie weitlåufftige Nachricht von alle dem, was in dem Thalmud und andern Rabbiniſchen Schrifften hiervon geſagt wird, finden, weil es aber zu lang und Fabelhafft, ſo will ich hier dem Leſer nicht damit verdrůßlich fallen.

Das 4te Targum iſt über das Geſetz, ſo eine unbekannte Hand geſchrieben. Denn es unterſteht ſich kein einiger zu ſagen, wer der Autor davon geweſen, oder wenn es gemacht worden. Es heiſſet das Hieroſolimitaniſche Targum; Und ſcheinet den Nahmen wegen eben der Urſache zu haben, um welcher der Hieroſolymitaniſche Talmud alſo genannt wird: Das iſt, weil es in den Hieroſolymitaniſchen Dialecto oder Mund-Art geſchrieben iſt. Deñ da hat es h) drey verſchiedne Dialectos der Chaldåiſchen oder Aßyriſchen Sprache gegeben. Der erſte war der, ſo zu Babylon der Haupt-Stadt des Aßyriſchen Reichs gebraucht wurde, davon haben wir ein Exempel in ſeiner gröſten Reinigkeit in Daniel und Ezra, und der Stylus der Babyloniſchen Gemara mag vor deſſen höchſte Verfålſchung oder Verderbniß geachtet werden. Der andere Dialectus dieſer Sprache war der Commageniſche oder Antiochiſche, welcher zu Commagena, Antiochia und ſonſt in Syrien geſprochen ward; Und in dieſen Dialecto ſind die Verſiones der Heil. Schrifften, und die Liturgien, welche unter den Syriſchen und Aßyriſchen Chriſten, im Gebrauch geweſen, und noch von ihnen, ſonderlich den Maroniten, ein Volk das auf den Gebirge Libanus wohnet, wo das Syriſche immer noch die gemeine Sprache ſelbiger Gegend iſt, gebraucht werden, geſchrieben worden. Der dritte Dialectus war der Hieroſolymitaniſche, welcher von den Jůden nach ihrer Rückkehr aus Babylon geſprochen ward; Der Babyloniſche und Hieroſolymitaniſche Dialect waren beyde in einem Character (oder Art Buchſtaben) geſchrieben, der Antiochiſche in einen andern, welchen wir den Syriſchen nennen. Und wegen dieſer differenten Characteren ſo wird dieſer Dialectus vor eine gantz andere Sprache gehalten, welche wir nehmlich Syriſch nennen, i) da doch das Syriſche und Chaldåiſche in der That eine Sprache

 ſind,

h) vid. Walton. Prolegom. XIII. ad Bibl. Polyglotta & Georgii Amiræ Gram. Syr. i) vid. Præfat. Ludovici de Dieu ad Grammatic. linqvar. Oriental.

ſind, nur in verſchiedner Schrifft, und ein klein wenig in dem Dialecto oder Ausſprache differiren. Gleich wie alle dieſe 3. Dialecti von lauter Abfallung von der alten Aßyriſchen Sprache, ſo vor Zeiten in Niniveh und Babylon geredet wurde, entſprungen, ſo ſind ſie mit der Zeit alle von dem was ſie erſt waren, da ſie entſprungen, abgefallen. Der reineſte Stylus des Hieroſolymitaniſchen Dialecti iſt in den Targums erſtlich des Onkelos über das Geſetz, und deñ des Jonathans über die Propheten. Denn darinnen iſt das Chaldäiſche ohne Untermengung von Worten aus irgend einer andern Sprache auſſer der Hebräiſchen allein. Dieſe Mixtur aber der Hebräiſchen und Chaldäiſchen Worte hat eben zuerſt den Hieroſolymitaniſchen Dialectum herfür gebracht, und von dem Babyloniſchen unterſchieden. Denn ob wohl die Jüden nach ihrer Rückkehr von Babylon die Chaldäiſche Sprache mit ſich zurück brachten, und ſolches ihre gemeine Sprache ward, ſo blieb doch das Hebräiſche immer noch die Sprache der Kirchen, und aller derer, die zu dem Dienſt darinnen in Gelehrſamkeit erzogen wurden: Und derowegen ſind ſo verſchiedne Worte ins Chaldäiſche, das ſie ſonſt im gemeinen Leben redten, eingeſchliechen, und dieſe Mixtur machte eben den Hieroſolymitaniſchen Dialect Chaldäiſcher Sprache: Und ſo lange als es nun bey dieſer Mixtur allein blieb, ſo war der Hieroſolymitaniſche Dialect in ſeiner beſten Reinigkeit. Aber nach der Zeit als ſich die Jüden ſonderlich nach unſers Heylandes Zeit mit andern Nationen vermengten, ſo kamen da ein Hauffen frembde Wörter aus dem Lateiniſchen, Griechiſchen, Arabiſchen, Perſiſchen und andern Sprachen hinein, und verderbten ihn dermaſſen, daß er nun faſt gantz eine andere Sprache worden. Und dieſe Verderbniß erblicken wir in dem Hieroſolymitaniſchen Talmud, Hieroſolymitaniſchen Targum, und allen andern Targums, ausgenommen des Onkelos über das Geſetz, und Jonathans über die Propheten. Denn alle dieſe ſind in dieſen corrupten Stylo des Hieroſolymitaniſchen Dialecti geſchrieben, und zwar dieſe Hieroſolymitaniſche Targums mehr als der Talmud, daher zu ſchlieſſen, daß ſie (auſſer denen 2. obgemeldten und ausgenommenen) nach dieſen Talmud geſchrieben ſind. Dieſes Hieroſolymitaniſche Targum iſt nicht eine ſtete Paraphraſis, wie die andern alle, ſondern nur über einige Stücken hier und da, wenn der Autor geſehen, daß der Text eine Erklärung nöthig gehabt. Denn bißweilen iſt ſolche Erklärung über einen Vers, bald nur über ein Stück von einen Vers, bald über einige Verſe mit

mit einander, bald werden gantze Capitel übergangen. An manchen Oertern ſchreibet es den Targum, der dem Jonathan übers Geſetz zugeſchrieben wird, von Wort zu Wort aus/ welches k) Druſium auf die Gedancken gebracht, als ob ſie beyde einerley geweſen. Es giebt verſchiedne Dinge in dieſen Hieroſolymitaniſchen Targum, welche in eben den Worten von Chriſto und den Apoſteln ausgeſprochen worden. Als zum Exempel Luc. VI, 38. ſagt Chriſtus: **Mit dem Maaß da ihr mit meßet, ſoll euch wieder gemeßen werden.** Eben dieſes ſtehet in dem Targum Gen. XXXVIII, 26. In der Offenbahrung S. Johannis wird **des erſten und andern Todes gedacht.** XX. 6. 14. Eben der Unterſcheid findet ſich in dieſen Targum, Devt. XXXIII. 6. In der Offenbahrung V. 10. ſteht, **daß die Heiligen zu GOttes Königen und Prieſtern werden:** Dergleichen wird in dieſen Targum geſagt Exod. XIX. 6. Im Evangelio S. Matthäi VI, 9. lehret uns unſer Heyland beten: **Unſer Vater, der du biſt im Himmel.** Dergleichen ſtehet in dieſen Targum: Devt. XXXII. 6. Daher wollen einige beweiſen, daß dieſes Targum ſehr alt, und vor unſers Heylandes Zeit geſchrieben worden, weil er und ſeine Apoſtel dieſes daraus genommen: Und ander wollen dagegen behaupten, daß der Autor dieſes Targums ſie aus dem Neuen Teſtament habe. Aber keine von dieſen Partheyen ſcheinet der Wahrheit nahe zu kommen: Nicht die erſte, denn weil der Stylus dieſes Targums unreiner und verderbter iſt, denn des Hieroſolymitaniſchen Talmuds, ſo erweiſet ſolches zur Gnüge, daß es erſt nach dem Talmud/ der erſt 300. Jahr nach Chriſto zum Vorſchein kommen/ gemacht worden. Nicht die andere, weil die Jüden ſo einen Abſcheu vor allen hatten, was im Neuen Teſtament ſtehet, daß wir ſicher glauben können, ſie würden nichts daraus erborget haben. Die wahre Beſchaffenheit iſt die, daß es Sprich-Wörter und Redens-Arten geweſen, welche lange unter den Jüden zu unſers Heylandes Zeit im Gebrauch geweſen, und nachhero auch im Schwange gegangen, und daß ſie dahero ſo wohl unſer Heyland und ſeine Apoſtel, und hernach der Autor dieſes Targums aus einer Qvelle gehabt.

Das 5te Targum, ſo über die Megilloth iſt: Das 6te welches das andere Targum über Eſther iſt, und 7bende welches über den Job/ die Pſalmen und Proverbia iſt/ ſind alle in dem verderbteſten Chaldäiſch des Hieroſolymi-

k) ad Difficil. Cora Num. 25.

lymitaniſchen Dialecti geſchrieben. Von den zwo erſten iſt kein Autor genennet: Aber vor den Autorem des dritten/geben ſie Joſeph den Einäugichten aus, wer aber dieſer Einäugichte geweſen, oder wenn er gelebet,ſteht nirgends. Und einige unter ihnen l) ſagen uns der Autor ſey von dieſen ſo wohl als von den andern zweyen gantz unbekannt. Das andere Targum über Eſther iſt zweymahl ſo ſtarck und weitläufftig als das erſte, und ſcheinet unter allen dieſen Targums am letzten geſchrieben zu ſeyn, weil der Stylus gantz barbariſch klingt. Das über die Megilloth (von welchem das erſte Targum über Eſther ein Stück iſt,) gedencket m) der Miſchnah und des Talmuds mit der Erklärung; Wenn dadurch der Babyloniſche Talmud gemeynt iſt, *wie nicht zu zweiffeln*, ſo muß dieſes Targum nach dem Talmud, daß iſt,nach dem Jahr Chriſti 500. geſchrieben ſeyn. Denn das iſt die allerfrüheſte Zeit, ſo man dem Babyloniſchen Talmud aſſigniren kan, darinnen er geſchrieben worden.

Das VIIIte und letzte von dieſen Targums in der Ordnung wie ich ſie oben erzehlet, iſt das über die 2. Bücher der Chronicka, welches am letzten heraus kommen iſt. Denn man wuſte gantz nichts davon biß in das Jahr 1680. n) da Beckius aus einen alten MSct. den erſten Theil davon über diß erſte Buch: Und 3. Jahr hernach auch den andern Theil über das andere Buch zu Auſpurg in Teutſchland heraus gab. Biß dahin haben alle, die irgends von den Chaldäiſchen Paraphraſibus geſchrieben gehabt,uns zu verſtehen gegeben, daß ſonſt gar kein Targum über dieſe Bücher geſchrieben geweſen. Nur allein Walton o) ſagt uns, er hätte gehöret, daß in der öffentlichen Bibliothec zu Cambidye ein MSct. Targum über die Chronicka *wäre, hat* aber ehe nichts davon gehört, als biß ſeine Polyglotta ſchon *fertig waren, hat* alſo auch weiter nicht darnach gefraget. Ich finde p) das in der Bibliothec unter Erpenii Büchern ſo der Duc de Buckingham gekaufft und derſelben Univerſität gegeben, ein MSct. Hebräiſcher Bibel in 3. Volumnibus ſey, in welcher ſich ein Chaldäiſch-Targum über die Chronicke biß an den 6ten Vers des 22ten

l) R. Azarias in Meor Enaim. Elias Levita aliiqve m) Cant. l.2. n) Leusdeni Philologus mixt. Diſſ. V.§.5. o) Prolegom. ad Bibl. Polyglott.cap.12. Sect. 15. p) Catalog. libror. MSct. Angliæ & Hiberniæ Tom. I. Part.3. p. 174.N.2484.

22ten Capitels des erſten Buchs befinde. Aber es iſt nicht ein ſtetes Targum, ſondern es ſind nur bißweilen einige kurtze Gloſſen hier und da an den Rand gefüget. Diß MSct. war im Jahr Chriſti 1347. geſchrieben/wie aus einer Note am Ende deſſelben erhellet, aber wenn und von wem die Chaldäiſche Marginal-Gloße am Rande gemacht worden, leſen wir nirgends.

Daß des Onkelos Targum über das Geſetz und des Jonathans über die Propheten ſo alt ſeyn als unſers Heylandes Zeit, wo nicht älter, iſt die durchgehende Meynung aller Jüden und Chriſten. q) Die Jüdiſchen Hiſtorici ſagen es ausdrücklich. Denn ſie geben vor, daß Jonathan der aller fürnehmſte unter des Hillels Schülern geweſen/ r) welcher um die Zeit ſtarb, da unſer Heyland gebohren ward, und daß Onkelos mit Gamaliel dem älteren, (eben dem, der S. Pauli Lehr-Meiſter war,) zu einer Zeit gelebet, wie ich ſchon erzehlet. Denn ob wohl der Jüdiſchen Scribenten ſonſt miſerable Hiſtorici ſeyn/und an ſtatt wahrer Geſchichte offt greuliche Fabeln auffbringen, ſo iſt doch insgemein, wo ſie dergleichen thun, entweder in der Sache ſelbſt/ oder von auſſen durch andere augenſcheinliche Beweißthümer ihr nichtiges Vorgeben zu wiederlegen: Allein wo man von dergleichen Art nichts findet, ſo muß das Zeugniß eines Hiſtorici, der von den Affairen ſeines eignen Vaterlands oder Volcks etwas erzehlet, billig gelten. Und weil demnach belangend dieſe 2. Targums nichts iſt, das entweder von dem, was drinnen enthalten iſt, oder von anderwärtigen Beweißthümern angeführt werden könnte, als etwas, das der Jüdiſchen Scribenten Bericht von ihren Alterthum zu wieder wäre, ſo halte ich ihr Teſtimonium wohl hierinnen vor gültig. Und dieſes Zeugniß wird durch den Stylum, darinnen ſie abgefaßet ſind, ſehr beſtärcket. Denn weil er unter allen der reineſte und beſte iſt, die in dem Hieroſolymitaniſchen Dialect geſchrieben ſind, und ohne Vermengung der vielen frembden Wörter, welche die Jüden von Jeruſalem und Judäa nachmahls aus dem Griechiſchen, Lateiniſchen und andern Sprachen hinein genommen, ſo erhellet daraus gnugſam, daß ſie geſchrieben worden, bevor dieſe Jüden mit den Nationen, daraus jene Wörter erbor-

q) Zakut. Gedal. David Ganz, Abrah. Levita, aliique. r) Es ſagen durchgehends alle Jüdiſche Scribenten von Hillel, daß er ohngefehr 100. Jahr vor der Zerſtörung Jeruſalem die Præſidenten Stelle im Sanhedrim dem großen angetreten.

borget worden, ſo gemein in Umgange geweſen, und ſonderlich ehe Jeruſalem und Judäa eine Provintz des Römiſchen Reichs worden. Denn ob wohl die zerſtreueten Jüden lange vorher mit dieſen Nationen umgegangen, und ihre Sprachen erlernet, ſo brachten es doch die Jüden von Jeruſalem und Judäa nicht dahin, daß ſie nicht immer ihre gemeine Sprache in eben dem Dialecto, als ſie nach der Rückkunfft aus Babylon war formiret worden, behalten hätten, biß ſie Pompejus dem Römiſchen Joch unterwarff. Allein als nach dieſen Griechen, Römer, Italiäner und andere Unterthanen des Römiſchen Staats, entweder als Soldaten oder Civil-Bedienten, oder bey andern Gelegenheiten in diß Land kamen, und ſich da unter ſie vermengten, ſo fiengen ſie von der Zeit zuerſt an dieſe Wörter von ihnen zu erborgen, die ihre Sprache verderbten. Und weil demnach dieſe Targums des Onkelos und Jonathan die reineſten ſind unter allen die wie in Hieroſolymitaniſchen Dialecto haben, ſo mag uns dieſes gäntzlich convinciren, daß ſie geſchrieben worden ehe und bevor dieſe corruption irgendswo unter dieſem Volck überhand genommen. Und deßwegen glaube ich auch, daß ſie beyde vor unſers Heylands Zeit gemachet worden, des Onkelos Targum aber das ältiſte darunter ſey, weil es reiner iſt, ob ihm wohl das andere nicht viel nachgiebt, und alſo gar bald darnach gemacht ſeyn muß. Die Jüden ſagen treffliche Dinge von Jonathan, aber ſehr wenig von Onkelos, ob ſie gleich des Onkelos Targum dem andern würcklich fürziehen, wie es auch wohl verdienet, indem es unter den zweyen das accurateſte iſt. Die Urſache iſt die, ſie glauben alle daß Jonathan ein gebohrner Jüde geweſen; Und da hingegen die gemeine Rede unter ihnen iſt, daß Onkelos ein Proſelyth geweſen/und Titi, der Jeruſalem zerſtöret, Schweſters Sohn, ſo iſt ihnen dieſer zweyer Urſachen halber, wie wohl es zwey grobe Legenden ſind, dieſes ſein Andencken nicht ſo werth als des andern, ob ſie wohl ſein Werck höher achten.

Das eintzige was wieder das Alterthum dieſer zwo Targums eingewendet werden kan iſt, daß weder Origenes, noch Epiphanius, noch Hieronymus noch ſonſt einer von den alten Vätern der Chriſtlichen Kirche ihrer im geringſten gedencken. Dieſe 3. welche ich genennt, waren in der Jüdiſchen Geleherſamkeit hoch erfahren, und derowegen meynt man, würden ſie ſie nimmermehr übergangen haben, wenn ſie zu ihrer Zeit vorhanden geweſen, ſonderlich Hieronymus, welcher lange in Judäa gelebet, und da mit den gelehr-

lehrteſten Rabbinen dieſer Secte converſiret: Der ſich auch viel Mühe gegeben alles zu erforſchen, was er von ihnen zu beßern Verſtand der H. Schrifft lernen konnte, und doch finden wir in allen dieſen Schrifften eines Targums oder Chaldäiſchen Paraphraſeos nicht mit einem Worte erwehnet, auch nicht in einen ſeiner Commentariis gebraucht, da ſie ihm doch hätten ſehr nütze ſeyn können: Und daraus ſchlieſſen ſie, daß ſie zu ſeiner Zeit noch nicht vorhanden geweſen. Aber weil dieſes nur ein negativum argumentum iſt, ſo beweiſet es die Sache nicht. Denn da können viele Urſachen geweſen ſeyn, warum Hieronymus nichts davon erfahren, ob ſie ſchon die Jüden unter ſich gebrauchet. Denn 1) ob wohl Hieronymus gut Hebräiſch verſtund, ſo lernete er doch das Chaldäiſche erſt auf die letzt gar ſpat, und gelangte ſehr ſchwerlich zu einer rechten Erkänntniß darinnen, t) wie er ſelbſt klaget: und alſo mochte er nicht bewandert gnug darinnen ſeyn, um dieſe Targums zu leſen, wenn er gleich etwas davon gewuſt. Zum 2) ſo iſt am aller probabelſten, daß er gar nichts davon gewuſt. Denn die Jüden waren zu der Zeit ſehr neidiſch und eigenſinnig, den Chriſten weder Bücher noch einige Erkänntniß zu communiciren: Und ob dahero wohl Hieronymus u) einige Jüdiſche Rabbinen gewann, die ihm in ſeinen Studiis in dem Hebräiſchen Schrifften halffen, ſo muſte er ſie doch erſt mit großen Summen Geldes dazu beſtechen. Und wenn ſie ihm alſo halffen, ſo lieff doch dieſes wieder die unter ihren Volck gemachte Reguln und Ordnungen, und dahero wenn dieſe Jüdiſche Rabbinen zu Hieronymo kamen, um ihn ein wenig zu lehren in den Hebräiſchen Schrifften, wozu er ſie dung, ſo thaten ſie alles verſtohlen, u) und kamen bloß bey der Nacht wie Nicodemus zu Chriſto, aus Furcht ſie möchten ihre andere Brüder beleidigen. Und weil dieſes Volck zu der Zeit alſo geſinnet war, ſo können wir daher ſchließen, daß dieſe Rabbinen Hieronymo gar was ſchlechtes wieſen, und ihm weiter nichts communicirten, als was ſie nothwendig thun muſten, um ſein Geld zugewinnen. Und 3tens was die andern Väter anlanget; ſo verſtund keiner von ihnen die Chaldäiſche Sprache, und auſſer dem war auch ſo eine bittere Feindſchafft zwiſchen den Chriſten und Jüden, daß alle

t) in præf. ad Daniel. u) Hieron. in epiſt. ad Pammachium 65, in præf, ad libr. Paralipom, & in præf, ad librum Job.

alle Converſation dadurch gehindert wurde, und keiner gerne den andern etwas communiciren wolte: Und alſo iſt kein Wunder daß dieſe Targums vor allen Chriſten verborgen blieben, indem ſie doppelt verſchloſſen geweſen, erſtlich durch die Sprache, in welcher ſie geſchrieben waren, und denn auch durch die Boßheit und Tücke der Jüden, die ſie verwahrten. Aber 4) hatten ſie auſſer ihrer Tücke und Boßheit, auch Raiſon gnug behutſam damit zu thun. Den da viele Prophezeyungen des Alten Teſtaments von dem Meßiah in dieſen Targums auff eben die Weiſe erkläret ſind, als die Chriſten thun, ſo muſten die von ihrer Secte, ſolche freylich keinen Chriſten communiciren, ſolten nicht anders dieſe ihr eigen Geſchütz wieder ſie gebrauchen, und ihrer Sache mit ihren eignen Waffen den letzten Hieb geben. Daher iſt es nun geſchehen, daß die Chriſten weit über 1000. Jahr nach Chriſto erſt von dieſen Targums etwas erfahren, und ſie kaum vor 300. Jahren unter uns gemein worden: Deßwegen man ſich auch gar nicht zu wundern hat, daß die älteſten Väter der Chriſtlichen Kirchen nichts von ihnen gewuſt. Und dieſes alles zuſammen wird hoffentlich einen ieden leicht convinciren, daß dieſe Targums ſo alt ſeyn als ich geſagt, ob wohl weder Hieronymus noch einer von den alten Vätern der Chriſtlichen Kirche etwas davon gedencken, und daß ihr Stillſchweigen nichts im Gegentheil beweiſe.

Was die andern Targums (auſſer dieſen zwo des Onkelos übers Geſetz und Jonathans über die Propheten) betrifft, ſo ſind ſie unſtreitig viel jünger. Das iſt oben von einigen aus denen darinnen enthaltenen Sachen erwieſen worden, aber der Stylus, in welchem ſie geſchrieben ſind, beweiſet es am allermeiſten. Denn da er in allen denſelben recht barbariſch und unrein / und weit mehr mit frembden Wörtern und Grammaticaliſchen Fehlern verderbt iſt, als der Hieroſolymitaniſche Talmud, ſo zeiget dieſes ſattſam, daß ſie nach dieſen Talmud erſt, das iſt, nach Anfang des IVten Seculi nach Chriſto verfertiget worden. Es iſt auch zu mercken von dieſen letztern Targums, daß ſie mit vielen Talmudiſchen Fabeln angefüllet ſeyn: Wenn dieſe aus dem Babyloniſchen Talmud genommen ſeyn, ſo gehören ſie noch weit tieffer hinunter, und müßen auch ſo wohl nach dieſem als den andern Talmud / das iſt nach Anfang des 6ten Seculi der Geburth Chriſti geſchrieben worden ſeyn. Das iſt allbereit von dem Targum über die Megilloth, welches eins von denen iſt, davon ich in dieſen Paragrapho handele, erwieſen worden, und es mag auch wohl

wohl von einigen andern eben alſo gelten. Wegen des barbariſchen Styli, darinnen ſie geſchrieben ſind, und wegen der groſſen Mixtur frembder Wörter, damit ſie angefüllet ſind, können ſie unter den Jüden ſelbſt die gelehrteſten Rabbinen kaum verſtehen, und derowegen æſtimiren ſie auch ſolche nicht groß. Unter den neuern hat Cohen de Lara ein Hamburgiſcher Jüde/ und der gelehrteſte von der Secte, der in den letzten Seculo gebohren worden, ein Lexicon zu ihren Verſtande publiciret, darinnen er alle Chaldäiſche, Syriſche, Arabiſche, Perſiſche, Türckiſche, Griechiſche, Lateiniſche, Italiäniſche, Spaniſche, Portugieſiſche/ Frantzöſiſche, Holländiſche, Sächſiſche, Teutſche und Engliche Worte, ſo irgendswo in ihren Talmudiſchen und Rabbiniſchen Schrifften vorkommen, erkläret. Uber diß Buch hat er 40. Jahr gearbeitet, und es zu Hamburg 1668. wo der Autor einige Jahr hernach ſtarb, heraus gegeben.

Die Targums des Onkelos und Jonathan werden ſo ſehr unter den Jüden æſtimiret, daß ſie mit dem heiligen Grund-Text in gleichen Anſehen ſtehen: und ihre Meynung zu behaupten, geben ſie vor, daß ſie mit von dem Berge Sinai, eben wie das Mündliche Geſetz herab gekommen, und ſagen uns eben die Hiſtorie von ihren Urſprung, wie von jenem, daß ſie nemlich GOtt erſtlich dem Moſis gegeben, und von ihm wären ſie in gleicher Kette der Traditional-Glieder von einen Geſchlecht zum andern, durch die Hände der Propheten und Heil. Männern hinunter gebracht worden, biß ſie endlich w) Onkelos und Jonathan empfangen, und alles was ſie hiebey gethan, wäre weiter nichts geweſen, als daß ſie ſie ſchrifftlich auffgeſetzet. Diß zeiget wie großen Æſtim ſie vor dieſelbe haben: Aber die eigentliche Beſchaffenheit mit ihnen, warum ſie dem Text gleich geachtet werden, iſt die, daß ſie ieden Sabbath mit dem Heil. Grund-Text ſelbſt in ihren Synagogen als Verſionen deſſelben abgeleſen worden. Es iſt bereits oben gewieſen worden, daß, nachdem das Chaldäiſche der gemeine Sprache der Jüden worden, die Wöchentlichen Lectiones aus den Geſetz und den Propheten erſt im Hebräiſchen abgeleſen, und ſodann von einen dabey ſtehenden Dollmetſcher Chaldäiſch gegeben worden, und das währte ſo einige Zeit. Als aber nachgehends Targums oder Uberſetzungen gemacht worden, ſo laſe man das Stück/ ſo im Hebräiſchen erſt geleſen worden, aus

w) Talmud in Tractat. Megill. c. 1. Zacut. in Juchaſin.

dem Targum Chaldäiſch nach, ohne dergleichen Dollmetſcher mehr zu gebrauchen: Und weil die Targums des Onkelos und Jonathans vor allen andern Targums über die Heil. Schrifften approbiret worden, ſo wurden ſie auff die letzt allein in dieſen Dienſt der Synagoge gebrauchet. Und damit fuhr man fort in ihren Synagogen auch biß in die neuern Zeiten, und an Orten, da das Chaldäiſche unter dem Volck doch eben ſo unbekannt als das Hebräiſche war. Denn Elias Levita, der ohngefehr vor 200. Jahren gelebet, ſaget uns, x) daß ſie noch zu ſeiner Zeit ſolche Targums in Deutſchland und anderwärts gebraucht hätten: Das iſt, ſie wären in ihren Synagogen nach dem Hebräiſchen Text auff eben die Art geleſen worden, wie ich es beſchrieben: Und zu dem Ende hätten ſie, ob wohl nur zu ihren Privat-Gebrauch, einige Biebeln unter ſich Hebräiſch und Chaldäiſch zugleich geſchrieben gehabt, als einen ieglichen Vers erſt im Hebräiſchen und hernach eben denſelben Vers im Chaldäiſchen, und alſo vom Vers zu Vers durch das gantze Volumen. In dieſen Biebeln war des Onkelos Targum die Chaldäiſche Verſion zum Geſetz, des Jonathans zum Propheten, und zu den Hagiographis die andern Targums ſo darüber geſchrieben geweſen, y) ſagt Buxtorff habe er zu Straßburg geſehen, und z) Waltonus berichtet uns, daß er zwey andere von gleicher Gattung durchleſen habe, eine in der öffentlichen Bibliothec der Kirchen zu Weſtmünſter, und die andere zu den Privat-Studii des Herrn Thomas Gatakers.

Ob die Targums des Onkelos und Jonathan ſchon zu unſers Heylandes Zeit alſo gebraucht worden, kan ich nicht ſagen: Aber diß ſcheinet gewiß, daß wo nicht dieſe eintzelne Targums, doch zum wenigſten enige andere damahls zum Unterricht des Volcks in ihren Händen geweſen, und deßhalber ſo wohl zu Haußе als öffentlich hergeleſen worden, und daß ſie ihrer nicht allein über das Geſetz ſondern auch über die Propheten und andere Hebräiſche Schrifften gehabt. Denn wie ich ſchon oben gemeldet, ſo war es nie unter den Jüden der Gebrauch, die heiligen Schrifften oder ein Stück davon dem Volck in einer unbekannten Sprache zu verſchlieſſen. Denn die unter die Griechen zerſtreuet waren, hatten ſie Griechiſch, und wo man Chaldäiſch ſprach, hatten

x) in Præf. ad Methurgeman. y) in Epiſt. ad Hottinger. z) in Prolegom. ad Bibl. Polyglott. c. 12. Sect. 6.

ten ſie Chaldäiſch. Und da a) Chriſtus auffgeruffen wurde die andere Lection in der Synagoge zu Nazareth herzuleſen, von der er ein Glied war, ſo ſcheinet, er ſie aus dem Targum hergeleſen zu haben. Denn die Worte ſo er damahls aus Jeſaiæ LXI. 1. herlaß, wie ſie Lucas IV. 18. her recitirt, ſtimen weder mit den Hebräiſchen Grund-Text, noch mit dem 70. Dollmetſchern an dieſen Ort recht überein, und alſo mag er ſie wohl vermuthlich aus einen Chaldäiſchen Targum, den dieſe Synagoge gebraucht, hergeleſen haben. Und da Er am Creutz in die Worte des Pſalmiſten ausbrach: Pſalm. XXII. 1. Eli Eli lama Sabachtani i. e. Mein GOtt, mein GOtt, warum haſt du mich verlaſſen, Matth. XXVII 46. ſo zog er ſie nicht aus den Hebräiſchen Text, ſondern aus der Chaldäiſchen Paraphraſi an: Denn im Hebräiſchen Text ſtehet Eli Eli lamah Azabtani, und das Wort Sabachtani wird ſonſt nirgends als in der Chaldäiſchen Sprache gefunden.

Dieſe Targums ſind nach den Hebräiſchen Schrifften die älteſten Bücher der Jüden. Daß iſt zum wenigſten gewiß von den Targums des Onkelos über das Geſetz, und des Jonathans über die Propheten; Und ob wohl die andern weit jünger ſind, ſo ſind ſie doch meiſtens aus andern alten Gloſſen und Targums, die vorhin lange im Brauch geweſen, abgeſchrieben und zuſammen geſetzt. Solche hatten ſie, wie ich ſchon erwieſen, gleich nach des Ezra Zeit: Weil aber dieſe in dem puren Hieroſolymitaniſchen Dialecto der Chaldäiſchen Sprache geſchrieben waren, ſo müſſen ſie in denen Zeiten, da die Sprache des Hieroſolymitaniſchen Talmuds, und der letztern Targums geſprochen ward, dem Volck freylich ſo eine unbekannte Sprache worden ſeyn, als ihnen vormahls das Hebräiſche nach ihrer Rückkunfft aus der Babyloniſchen Gefängniß war. Und derowegen ſcheinen ſie mit Fleiß in dieſen corrupten Stylo dieſes Dialects zu ihrer Hülffe gemacht worden zu ſeyn: Ich halte auch dafür, daß ſie nichts anders als Targums anderer Targums ſind, i. e. daß die alten Targums, welche man vor Onkelos und Jonathans Zeit brauchte, und alle rein geſchrieben waren, nachgehends aus dem reinern Hieroſolymitaniſchen Dialect (welcher in der Zeit dieſer neuern Targums von den Pöbel nicht mehr verſtanden ward,) in den, welchen ſie damahls verſtunden, das iſt, in die verderbte Sprache des Jeruſalem-Chaldäiſchen Dialects, in welchen

a) Luc. IV. 16. 17.

chen wir ſie haben/ überſetzt und vertiret worden. Und daß dahero dieſe alte Targums mit den Zuſätzen einiger Rabbiniſchen Fabeln und Rabbiniſchen Poßen, ſo darinnen eingemenget ſeyn, gantz von ihren Kram und ihren Gemächte ſeyn, und folglich daß ſie alle, nehmlich die neuern Targums, (ich meyne alle, ausgenommen des Onkelos über das Geſetz, und Jonathans über die Propheten ſeines,) zu einer Zeit gemacht worden: Die Gleichförmmigkeit ihres Styli erweiſet ſolches ſattſam, und die Verderbniß deſſelben zeiget, daß ſie nach dem Hieroſolymitaniſchen Talmud verfertiget worden, wie ich bereits dargethan habe: Aber in was vor einen Alter oder Seculo *es nach der* Verfertigung des Hieroſolymitaniſchen Talmuds geſchehen, *iſt ungewiß.* Mir ſcheinet es am probabelſten, daß es zu der Zeit geſchehen, in welcher b) der Babyloniſche Talmud zuſammen getragen wurde, und daß einige darunter ein wenig vor deſſelben Publication, andere aber ein wenig darnach geſchrieben worden. Denn da dieſer Talmud einiger davon gedencket, ſo beweiſet dieſes, daß ſolche vor ihm geſchrieben worden/ und da einige davon ihn den Talmud anziehen, ſo beweiſet ſolches, daß ſie nach denſelben geſchrieben worden.

Sie ſind ſehr nützlich zu beſſerer Vorſtehung, ſo wohl des Alten Teſtaments, über welche ſie geſchrieben worden ſind, als des Neuern. Belangend das Alte, ſo behaupten ſie gar gewaltig, daß der Hebräiſche ietzige Text der gemeine und eben der ſey, welcher damahls gebraucht worden, als man dieſe Targums gemacht, und daß folglich die eine ungegründete Meynung hegen, welche dencken die Jüden hätten ihn nach unſers Heylandes Zeit verfälſchet. Sie dienen, viele Worte und Redens-Arten im Hebräiſchen Grund-Text zu erklären, deren eigentlichen Verſtand wir ſonſt nicht haben würden: Und ſie bringen auch verſchiedne alte Gewohnheiten und Gebräuche der Jüden mit vor, welche dieſe Schrifften, über welche ſie geſchrieben ſind, gar fein erklären. Und einige darunter thun auch mit den Redens-Arten, beſondern Phraſeologiam und Idiomatibus, die wir darinnen finden, an verſchiednen Orten gar viel zu Erläuterung und beſſern Verſtand des Neuern Teſtaments ſo wohl als des Alten. Denn weil der Jeruſalem-Chaldäiſche Dialectus, darinnen ſie geſchrieben ſind, zu unſers Heylandes Zeiten geredet wurde, ſo findet

b) Der Babyloniſche Talmud ward zu Anfang des 6ten Seculi nach Chriſto gemacht.

det man viele von deſſelben Redens-Arten, Idiomatibus und Sprich-Wörtern, die daher in die Schrifften des Neuen Teſtaments kamen, in dieſen Targums, und können dahero am beſten daraus erläutert und erkläret werden. Zum wenigſten muß man geſtehen/ daß des Onkelos und Jonathans Targums dazu ſehr dienlich ſeyn, weil ſie juſt vor unſers Heylandes Zeit geſchrieben worden: Und ob wohl die andern viel jünger/ auch in einer gantz andern, das iſt, ſehr verderbten Stylo geſchrieben ſind, ſo können doch eben die Idiomata, Redens-Arten, und Sprich-Wörter, ſo ſtets bleiben, hierzu ſo wohl als die andern dienen, ſonderlich wo ſie aus dem ältern Targums ausgeſchrieben ſind, wie ich davor halte, daß ſie es meiſtentheils ſind.

Sie helffen auch der Chriſten ihrer Sache gegen die Juden trefflich, da ſie einige Prophezeyungen von dem Meßiä im Alten Teſtament eben ſo als die Chriſten erklären. Ich will einige Exempel geben:

Gen. III, 15. ſagt GOtt zur Schlange: **Er (das iſt, der Weibes-Saame) ſoll dir den Kopff zerknirſchen, und du ſolt ſeine Ferſe zerknirſchen.** Die Chriſten legen es von dem Meßiah und ſeinen Königreich aus: Und der Jeruſalemiſche Targum wie auch des Jonathans alſo genannte über das Geſetz, thut ein gleiches.

Gen. XLIX. 10. prophezeyete Jacob, **daß das Scepter von Judah nicht ſolte entwendet werden, noch ein Geſetzgeber aus ſeinen Fürſten, biß daß der Held komme.** Chriſten verſtehen diß von Meßiah, und beweiſen daher wieder die Jüden, daß der Meßiah ſeit dem nach dieſer Prophezeyung längſt kommen ſeyn müſte: Weil ſeit dem lange, das iſt vor viel 100. Jahren keine Königliche Macht in Judah, noch ein mit dem Scepter über ſie regierender Fürſt von dieſen Volck unter ihnen geweſen: Auch kein Geſetzgeber aus ihren Fürſten, das iſt/ aus ihren Volck gebohren, um Geſetze zu machen, oder Gerechtigkeit unter ihnen zu verwalten, weil die gantze Jüdiſche Policey ſeit viel 100. Jahren ſchon längſt gäntzlich auffgehöret/ und ſie nirgends ſeit der Zeit Chriſti des wahren Meßiä, von ihren eignen Fürſten/ oder nach ihren eignen Geſetzen regieret worden: Sondern allenthalben von frembden, und nach den Geſetzen der frembden, unter welchen ſie gelebet haben. Die Jüden, um dem Nachdruck dieſes Arguments auszuweichen, werffen dawider ein 1) daß das Wort Shebet im Hebräiſchen Text, welches wir geben Scepter, das Inſtrument der Regierung, auch Ruthe, alß das Inſtru-

ſtrument der Züchtigung andeute, und ſagen dahero, daß ob wohl dieſes von Meßiah verſtanden werden möchte/ es dennoch nichts anders heiſſe, als, daß die Zucht-Ruthe, das iſt ihr Elend, in welchen ſie ietzt unter frembden Völckern in ihrer Zerſtreuung lebten, nicht auffhören würde, (wie ſie alle halten, daß es nicht geſchehe,) biß ihr Meßias komme und ſie davon befreye. Zum 2) aber geſtehen ſie nicht, daß der Meßias durch das Wort Shilo in dieſen Text gemeynt ſey. Allein in beyden dieſen Stücken ſind die Chaldäiſchen Paraphraſes wieder ſie. Denn die Worte Onkelos in dieſem Text ſind: **Es ſoll nicht von Judah einer weggenommen werden, der das Fürſtenthum hat, noch der Schreiber von den Söhnen ſeiner Kinder, biß der Meſſias komme.** Und das Hieroſolymitaniſche Targum oder Paraphraſis, wie auch das ſo genannte Jonathans ſeines ſtimmen damit in beyden dieſen Umbſtänden ein. Denn ſie legen beyde Shebet vor Fürſtenthum, und Shiloh vor den Meßias aus, und derowegen ſtehen ſie alle drey hierinnen auf der Chriſten Seite.

Num. XXIV, 17. iſt das mit in der Prophezeyung Balaams die da erzehlet wird: **Es ſoll ein Stern aus Jacob kommen, und ein Scepter aus Iſrael auffſtehen,** bb) **und ſoll herrſchen über alle Kinder** Seth. Wir Chriſten legen es von den Meßiâ aus, und ſo thut des Onkelos Targum an dieſen Ort. Denn ſeine Worte ſind: **Ein König ſoll aus dem Hauſe Jacob auffſtehen, und der Meßias ſoll aus dem Hauſe Iſrael geſalbet werden, welcher über alle Menſchen-Kinder regieren wird.** Und das ſo genannte Jonathans Targum legts auch von dem Meßiâ aus, wie des Onkelos ſeines: Und es iſt hier zu mercken, daß die Targumiſten mit Recht dieſe Redens-Art: Die Kinder Seth durch die Phraſin: **Alle Menſchen-Kinder geben.** Denn alle Kinder Seth ſind ſeit der Sündfluth ſo viel, als alle Kinder Adams, und dieſes ſind alle Menſchen. Und daraus erhellet/ daß nach dieſer Prophezeyung das Königreich Meßiâ nicht ein beſonder Königreich vor die Jüden, ſondern ein allgemeines vor alle Menſchen ſeyn ſollen. Und Maimonides erkläret dahero den Text gantz auf den Schlag, folgender Geſtallt: **Ein Scepter ſoll aus Iſrael auffſtehen.** Das iſt der König Meſ-

bb) So ſolte es in der Engliſchen Biebel gegeben ſeyn/ und nicht Verderben. Denn wenn der Meßias die Menſchen verderben ſolte, wo wolte denn ſein Scepter ſeyn?

Meßias. Und ſoll zerſchmeiſſen die Hörner Moabs. Das iſt David, wie geſchrieben ſtehet 2. Sam. VIII, 2. Und er ſchlug Moab ꝛc. Und er ſoll regieren über die Kinder Seth: Das iſt der König Meßias, von welchem geſchrieben ſtehet Pſ. LXXII, 8. Er ſoll herrſchen von einen Meer zum andern, und von dem Fluß biß an die Ende der Erden. in Tractat. Melakin cap. 11. §. 1.

Jeſaiæ. IX, 6. 7. ſind die Worte des Propheten folgende: Uns iſt ein Kind gebohren, ein Sohn iſt uns gegeben, und die Herrſchafft wird auf ſeiner Schulter ſeyn, und ſein Nahme wird heiſſen Wunderbahr, Rath, mächtiger GOtt, ewiger Vater, Friede-Fürſt: Des Wachsthums ſeiner Herrſchafft wird kein Ende ſeyn, auf den Throne David, und über ſeinen Königreich, es zu ordnen, und es zu befeſtigen mit Gerechtigkeit und Gericht, von nun an biß in Ewigkeit. Chriſten halten dafür, daß ſolches vom Meßiah geredet ſey, und Jonathan ſagt über dieſen Ort in ſeinen rechten Targum eben das.

Jeſ. XI. Diß gantze Capitel verſtehen Chriſten von dem Meßiah, und ſeiner friedlichen und glückſeeligen Regierung. Jonathan thut ein gleiches in ſeinen Targum darüber, und bekräfftigt es 2. mahl, über den erſten und 6ten Vers darinnen.

Jeſ. LII. und LIII. Was in dieſen 2. Capiteln vom 7den Vers des erſten, biß zu Ende des andern enthalten iſt, das iſt eine ſtete Prophezeyung von dem Meßiâ. So lehren uns S. Joh. c. XII. 38. und S. Paulus an die Römer X, 16. und alle Chriſten glauben nach dieſen ſo groſſen Lehrern ein gleiches. Aber weil die Beſchreibung von einen leidenden Meßiah darinnen nicht mit der Jüden Meynung, die ſie von ihm haben, einſtimmet, denn ſie warten auf einen in Zeitlicher Pracht und Gewalt regierenden und triumphirenden Meßiam, ſo verwerffen ſie dieſe Auslegung, und verdrehen die gantze Prophezeyung auf andern Verſtand: Indem es einige auf Joſiam, einige auf Jeremiam, einige auf das gantze Volck Iſrael deuten. Aber das Targum Jonathans erklärt es von den Meßiâ, wie die Chriſten/ und applicirt es zweymahl in der gantzen Prophezeyung (das iſt c. LII, 13. und c. LIII, 10) auf ihn. Und weil Jonathan dieſes Targum vor Chriſti Zeit verfertiget/ ſo kan man nicht ſagen, daß er Partheylich geweſen, der anders geſchrieben habe/ als ihm die Sache wahr bedüncket: Und daß dieſe Prophezeyung von

niemand anders als dem Meßia könne verſtanden werden, iſt auch aus den gantzen Innhalt klar. Ferner iſt es offenbahr, daß alles in Chriſto unſern HErrn erfüllet worden. Dahero haben andere unter den Jüden mit Recht geurtheilet, obgemeldte Verdrehungen würden den rechten Verſtand dieſer Prophezeyung nicht übern Hauffen werffen / und haben dahero etwas anders ausgeſonnen: Nehmlich das 2. Meßiä wären, und alle beyde noch kommen ſolten, c) einer, wie ſie ſagen, aus dem Stamm Ephraim, (und den nennen ſie dahero c) Meßiam den Sohn Ephraim, und bißweilen Meßiam den Sohn Joſeph,) der andere aus dem Stamm Judah, und von der Linie Davids, den ſie Meßiam c) Davids Sohn nennen. Von dem erſten, (der ein Vorläuffer des andern ſeyn ſoll,) d) ſagen ſie, daß er ein leidender Meßias ſey, und wieder den Gog fechten, ihn überwinden, nachmahls aber von Armillus dem gröſten Feind, der je in der Welt, wieder die Kirche GOttes geweſen, erſchlagen werden ſolle. Und von dieſem Meßiah dem Sohn Ephraim, erklären ſie alles, was im Alten Teſtament von dem Leiden Chriſti unſers HErrn, ſonderlich in dieſer Prophezeyung Jeſaiä, und auch des Zachariä XII, 10. verkündiget iſt, in welcher letztern ſie die Worte **Welchen ſie durchſtochen haben**, davon auslegen, daß er durch des Armillus Schwerdt durchſtochen und durchrennt werden ſolle, wenn er ihn erſchlagen werde. Den andern Meßiam, nehmlich den Meßiam den Sohn David, machen ſie zu einen ſiegenden und regierenden Meßiam, der Armillum überwinden und tödten, das Königreich Iſrael wieder auffrichten, und darinnen in der höchſten Glorie und Glückſeeligkeit regieren werde: Und von ihm erklären ſie alles was in den Schrifften Altes Teſtaments von der Glorie, Macht und Gerechtigkeit, des Königreichs Chriſti gemeldet wird. Aber alles, was ſie ſo von ihren doppelten Meßiä zu Marckte bringen, iſt lauter Geticht, welches ſie ohne den geringſten ſcheinbaren Grund in der Schrifft ausgeheckt haben, ein miſerabler und

c) Weil Ben in Hebräiſchen Sohn heißt, ſo werden ſie in Hebräiſchen Meſſiah Ben Ephraim, und Meſſiah Ben David genannt: Und weil Ephraim Joſephs Sohn war, ſo heiſſen ſie ihn bald Meſſiah Ben Ephraim, bald Meſſiah Ben Joſeph. Was die Jüden von dieſen 2. Meßiaſen ſagen, beſchreibt Dr. Pockok. zu Ende ſeines Comment. in Malach. d) Sie deuten alles auf ihn, was von Johanne den Täuffer geweiſſaget worden, Mal. III, 1.

und erbärmlicher Fund, den ſie bloß erdacht, um dem zu entgehen, was ſie nicht beantworten können: Und weil ſie zu ſo einer miſerablen Ausflucht genöthiget worden, ſo geben ſie hiemit ihre Sache dazu ſie ſie brauchen, ſo gut als verlohren.

Mich. V. 2. Sind die Worte des Propheten alſo: **Und du Bethlehem, Ephrata, ſolt die oberſte ſeyn unter den tauſenden Judah: aus dir ſoll mir kommen der, welcher in Jſrael herrſchen ſoll.** Diß iſt e) die rechte Uberſetzung des Hebräiſchen Textes, und diß verſtehen alle Jüden von dem Meſiah, und das thaten auch vor Alters die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten der Jüden, da ſie Herodes fragte. f) Aber ſeit der Zeit haben die Jüdiſchen Scribenten, dem Evangelio zu wieder, ſich bemühet dieſen Text eine andere Erklärung zu geben, indem ſie es bald auf Hezekiam, bald auf Zerubbabel, und bald wieder auf iemand anders gedeutet. Allein Jonathan welcher vielleicht einer von dieſen Schreibern geweſen, die Herodes gefragt, giebt den rechten Verſtand, indem er es von den Meßiä auslegt, eben wie die Chriſten thun. Denn ſeine Verſion über dieſen Text iſt: **Aus dir ſoll vor mich kommen der Meßias, welcher die höchſte Herrſchafft über Jſrael führen ſoll.**

Pſalm. 2. Dieſen Pſalm halten wir alle vor eine Prophezeyung des Meßiä, und glauben, daß ſie an unſern Heyland erfüllet worden, der ſein Königreich ohnerachtet alles Wiederſtandes von Jüden, Heyden, Fürſten und Regenten der Erden, auffgerichtet. Und ſo verſtunden ihn die heil. Apoſtel vor Alters, Act. IV, 25. 26. 27. Cap. XIII, 33. Hebr. I, 5. Die Jüden hingegen appliciren dieſen Pſalm bloß auf David ſelbſt, und geben keine ander Buchſtäbliche oder typiſche Meynung zu, als die bloß auf ſeiner Perſon beruhet. Aber das Targum iſt auf unſerer Seite, denn es erkläret dieſen Pſalm g) als eine Prophezeyung von den Meßiä, wie alle Chriſten thun.

Pſalm. 45. Dieſen Pſalm verſtehen die Chriſten auch von den Meßiä, und der heil. Verfaßer der Epiſtel an die Hebräer C. I. v. 8. gehet ihnen darinnen für. Die Jüden hingegen appliciren ihn bloß und allein auf Salomon, und wollen weiter keine Buchſtäbliche oder Typiſche Meynung gelten

Sſſſ 2 laſſen,

e) vid. Dr. Pockock über dieſen Text in ſeinen Comment. über den Micah und ſeine Miſcellan-Noten, die zu Ende ſeiner Porta Moſis c. 2. angefüget. f) Matt. c. 2. g) V. 2.

laſſen, die nicht bey ſeiner Perſon, und der Heyrath, die er mit der Tochter Pharao gemacht, bleibet: Aber das Targum iſt auch hier auf unſer Seite, und erkläret es h) von dem Meßiah, wie alle Chriſten thun.

Pſalm. 72. Dieſen Pſalm legen die Jüden auch von Salomon aus; Die Chriſten aber halten ihn vor eine Weißagung vom Meßiah. Und das Targum iſt hierinnen auf unſerer Seite. Denn es applicirt ihn i) auf den Meßiam, wie wir. Viele andere Exempel könte man aus dieſen Targums beybringen, worinnen die Prophezeyungen Altes Teſtaments, der Chriſtlichen Sache zum Vortheil wieder ihre Wiederſacher erläutert und erkläret werden. Aber dieſe ſind gnug, dem Leſer von allen andern einen Geſchmack zu geben, und hierdurch zu zeigen, wie nützlich dieſe Targums einem Chriſtlichen Theologo in den Controverſien wegen des Meßiä, ſonderlich gegen die Jüden ſeyn. Denn dieſe Targums ſind ihre eigne Bücher, und alle Argumenta daraus müſſen nothwendig, wo diß halßſtarrige Volck irgendswo durch convinciret werden mag, von groſſen Nachdruck wieder ſie ſeyn, ſonderlich wenn ſie aus den Targums des Onkelos über das Geſetz, und Jonathans über die Propheten genommen ſind. Denn dieſe halten ſie von gleichen Anſehen, als das heil. Wort GOttes ſelber. Richard Simon der Franzoß k) will nicht, daß die Chriſten etwas aus dieſen Targums in ihren Streitigkeiten wieder die Jüden brauchen ſollen, denn er meynet, daß wenn man ein Argument aus dieſen Büchern wieder ſie zöge, das eben ſo viel ſeyn würde, als ihr Anſehen und Autorität bekräfftigen, welches denn dem Chriſtenthum zum Schaden gereichen müſte, denn, ſagt er, da dieſe Bücher in der bloſſen Abſicht geſchrieben ſind, die Jüdiſchen Ceremonien und Gebräuche auffzubringen, ſo würden ſie weit mehr zu Behuff der Jüdiſchen als Chriſtlichen Sache helffen. Aber ich kan es nicht ſehen, warum. Denn wir mögen in der That des Onkelos und Jonathans Targums gebrauchen, um die alte und rechte Erklärung der in ihnen von Meßia ausgelegten Prophezeyungen zu beſtätigen, und ferner auch die andern Targums eben alſo, ohne dadurch die geringſte üble Folge, vor welcher dieſer Franzoſe uns warnet, nach uns zu ziehen: Indem unſer ſothaniger Gebrauch ſo wenig dem andern, was darinnen ſtehet, Credit und Anſehen giebt, als unſer Gebrauch der in Pentateucho ent-

h) V. 3. i) V. 1. k) Hiſt. Critic. V. Teſt. L. II. c. 18.

enthaltenen Weiſſagungen wieder eben dieſelben Juden, der ietzigen Ceremonien und Gebräuche, die in den Pentateucho zwar ſtehen, aber von den Evangelio gäntzlich auffgehoben worden, zu ſtärcken kan geſagt werden. Und wenn wir auch auſſer dem etwas aus dieſen Targums in unſern Streitigkeiten mit den Jüden anführen, ſo gebrauchen wir es hauptſächlich nur als Argumenta ad homines. Und ſo können wir Argumenta aus den Alcoran gegen die Mahometaner, und aus dem Talmud wieder die Jüden nehmen, ohne dadurch einen oder den andern in den geringſten Stücke einigen Credit oder Autorität zu machen.

Mit weit beſſern Recht tadelt dieſer Frantzoß, daß man ſich der Targums l) bediene, λόγον, oder das Wort in dem Verſtande zu erweiſen, wie wir es in dem 1ſten Capitel S. Johannis finden. Denn da es durch alle dieſe Targums an ein Hauffen Orten, wo GOttes in dem Grnnd-Text des Hebräiſchen gedacht wird, in der Chaldäiſchen Auslegung das Wort GOttes gegeben iſt, ſo hat man gemeynet das Chaldäiſche Wort Memra, welches in der Sprache Wort bedeutet, ſey mit dem Griechiſchen λόγος in dem Evangelio einerley und beydes heiſze juſt eine Sache. Deßwegen ſich viele Gelehrte Mühe gegeben haben, eins durchs andere zu erklären, und daraus die Gottheit unſers Heylandes zu erweiſen. Allein andere, wie auch der Herr Simon m) ſehen, daß dieſe Redens-Art in Chaldäiſchen ein Idoma der Sprache iſt, welches wohl anders gegeben werden möchte, und daher rathen ſie gar nicht, daß man irgends ein Argument davon zu dieſen Punckt nehmen ſolle, weil man gantz wohl dagegen etwas auffbringen könnte, dawieder kein Menſch etwas zu ſagen haben würde.

Dieſe Targums ſind zu ſonderbahren Nutzen in der IIdern Edition der groſzen Hebräiſchen Biebel, ſo zu Baſel von Buxtorff dem Vater An. 1620. heraus gegeben worden, mit beygedruckt. Denn dieſer gelehrte Mann hat darinnen groſſe Mühe über ſich genommen, nicht allein den Chaldäiſchen Text darinnen recht zu ſetzen, ſondern auch die Vocal-Punckte in ſelben zu reformiren. Erſt waren dieſe Targums, wie alle andere Orientaliſche Bücher, auſſer den Vocal-Punckten geſchrieben: Aber zuletzt unternahmen es

l) H. Critic. V. T. L. III. c. 24. m) Lighfoot. Exercit. Hebraic. in Evang. S. Joh. c. I. v. 1.

einige Jüden Vocal-Punckte dazu zu thun: Da es aber vielmahls gantz falſch geſchehen, ließ ſich Buxtorff angelegen ſeyn, ſolche nach den Reguln, die er ſich nach der Puncktation deſſen, was man von Chaldäiſcher Sprache in den Stücken Daniel und Ezra findet, gemacht, zu corrigiren. Einige meynen, ſo ein klein Stück Chaldäiſch als in den 2. Büchern ſtecke, n) ſey zu wenig, daß man daher Reguln in dieſer Materie zur gantzen Sprache o) gleich machen könne, und würde daher Buxtorff beſſer gethan haben, wenn er die Sache allein gelaſſen, und dieſe Bücher ohne einige Vocale gedruckt hätte: So daß wie vielmehr nach den 4. Buchſtaben Aleph, He, Vau, Jod, (welche ſie Matres lectionis nennen) dieſe Bücher hätten leſen müſſen. Aber dieſer groſſe und gelehrte Mann wuſte beſſer was zu thun war, als einer der ſeine Arbeit zu cenſiren ſich unterſtehet. Die Welt iſt ihm mehr vor ſeine ſcharffſinnige und gelehrte Arbeit verbunden, als irgend einen der zu ſeiner Zeit gelebet, und ſein Nahme verdienet mit Ehren zur Danckbarkeit ein ewiges Andencken. Aber wieder auff unſer Hiſtorie zukommen,

So ſahe Soſius, welchen Antonius zum Gouverneur in Syrien bey ſeiner An. 37. Herod. 1. Abreiſe nach Italien gelaſſen, gantz wohl, daß Ventidius durch ſeine allzu groſſen Meriten gegen die Parther bloß ſeine Gnade verſchertzet, p) damit er nun nicht in eben den Neid verfallen möchte, ſo vermied er mit Fleiß alle Gelegenheit, als der Jüdiſche Krieg vorüber war, etwas weiter zu thun, und lag das gantze Jahr über gantz ſtille. Allein da er durch Einnehmung Jeruſalems, Bezwingung des Landes Judäa, und Erhebung Herodis zu völligen Beſitz ſeines Throns und ſelbigen Landes bereits mehr als zu viel gethan, konnte ihn Antonius ſo wenig leiden als Ventidium zuvor, ſobald er demnach wieder in Syrien kam, q) ſo danckte er ihn ab von dieſen Gouvernement, und beſtellte Plancum den Gouverneur in Aſien, an ſeine ſtatt in Syrien, und G. Farnium ſchickte er hingegen in Aſien an des vorigen ſtatt. Und ſo pflegt es insgemein Unter-Gouverneuren und Staats- oder Kriegs-Bedienten zu gehen, indem

n) Alles was in dieſen 2. Büchern Chaldäiſch geſchrieben iſt macht nicht mehr als 267. Verſe, 200. nemlich in Daniel und 67. Ezra, dieſes nebſt dem einigen Vers in Jeremiah iſt das gantze Chaldäiſche im Grund-Text der Heil. Schrifft. o) Rich. Simon. Hiſt. Crit. II, 18. p) Dion Caſſ. L. 49. p. 406. q) Appian. de bell. Civil. l. 5.

dem ſie einmahl ſo wohl als das ander ihren Ruin finden, wenn ſie ſich entweder allzu gut, oder auch übel um ihre Fürſten verdient machen.

Nachdem ſich Orodes König von Parthien ein wenig wieder von ſeinen Trauren und Leydweſen erhohlet, in welches er wegen ſeines geliebten Sohnes Pacori, der nun todt war/gefallen war, r) wuſte er nun nicht, welchen von ſeinen andern Söhnen er zu ſeinen Succeſſor anſtatt des, denn er verlohren hatte, ernennen ſolte. Er hatte ihrer 30. die ihm von unterſchiednen Weibern gebohren waren. Alle dieſe Weiber, ſo er geheyrathet/ drungen hart in den alten König, und eine iede bat vor ihren eignen Sohn. Um nun endlich der Sache ein Ende zu machen/ gieng er nach dem Alter/und verordnete alſo Phraatem den älteſten darunter/ welcher auch unter allen der ärgſte und gottloſeſte war/ zum König an ſeine ſtatt, s) welcher, als er die Königliche Gewalt in die Hände bekam, ſtracks ſeinen boßhafften Sinn völlig darinnen ausließ: Das erſte was er that, war daß er dieſe von ſeinen Brüdern, welche ſeinem Vater von einer Tochter Antiochi Euſebis Königs in Syrien gebohren waren, hinrichten ließ: Und dazu hatte er keine andere Urſache, als daß ſie ihrer Mutter halber von einen etwas edelern Geſchlecht/ und ſonſt gröſſern Meriten als er ſelbſt, waren. Als er auch ſahe/ daß diß den Vater hefftig verdroß/ ſo ließ er ihn auch tödten. t) Erſtlich verſuchte er es zwar nur mit ihm, und gab ihm Schierlings-Kraut. Aber anſtatt daß ihn das tödtete/ ward es vielmehr ſeine Artzeney wieder die Waſſerſucht, daran er kranck lag. Denn da es in eine hefftige Purgation ausbrach/ nahm es die Kranckheit mit fort. Damit es nun deſto gewiſſer angienge, ſo ließ ihn der Vater-Mörder in ſeinen Bett erſticken, und nach dem u) richtete er alle ſeine andern Brüder hin, und tobete dermaſſen als ein grauſamer Wüterrich gegen den Adel und alle andere, daß er ſich das gantze Volck verhaßt machte. Hierauff furchte ſich w) ſie möchten ihn abſetzen und einen von ſeinen eignen Söhnen, der nun zum Manne worden war, zum König machen, und daher ließ er ihn auch tödten, um ſolches zu verhindern. Hierauff flohen ein Hauffen von Adel, ſo ſich vor ſeiner Grauſamkeit fürchteten, aus dem Lande, und einige retirirten ſich unter den Schutz Antonii in Syrien, darunter Monæſer der höchſte und

r) Juſtin. 42. 4. s) Juſtin. ib. Dion. Caſſ. l. 49. p. 406. t) Plut. in Craſſo circa finem. u) Juſtin. ib. w) Juſtin. 42. 5.

und angeſehenſte war, welcher bey Antonio treffliche Gnade erlangte, und nachmahls hauptſächlich den Krieg mit anſtifftete, in welchen ſich Antonius folgendes Jahr gegen die Parthier einließ.

An. 36. Herod. 2. Herodes machte nach den Todte Antigoni y) Ananelum zum Hohen-Prieſter an ſeine ſtatt. Er war ein verborgner Prieſter ſo unter den Babyloniſchen Jüden ſtack, und von denen abſtammte die ſich nach der Babyloniſchen Gefängniß in ſelbigen Lande niedergelaſſen, weil er aber z) von Hoher-Prieſterlicher Familie und vormahls Herodi gar bekannt geweſen war, ließ er ihn aus Babylonia hohlen, und ſetzte ihn in diß Amt: Das was ihn hauptſächlich zu dieſer Wahl beförderte, war ſein ſchlecht und geringe herkommen, damit er als eine Perſon ohne Macht und Anſehen zu Jeruſalem nicht wegen ſeiner hohen Station und Würde in der Königlichen Gewalt Einſpruch thun möchte.

Immittelſt blieb Hyrcanus ein Gefangener zu Seleucia in Babylon, biß Phraates zur Crone kam. Unter den Grauſamkeiten, die Er ſeinen eignen Volck anthat, bewieß er dieſen gefangenen Fürſten Freundſchafft und Güte. Denn a) ſobald er von ſeinen Stand hörte, ließ er ihn aus den Ketten, und erlaubte ihm mit voller Freyheit unter den Jüden daſiges Landes zu leben, welche ihn nicht anders als ihren König und Hohen-Prieſter reſpectireten, ſo daß es ſchien als ob er ſo wohl ein König unter ihnen geweſen, und ſo ein weit Königreich beſeßen, als da er zu Jeruſalem regieret. Denn die Jüden, welche ſich damahls in Babylonien, Aſſyrien und andern Ländern über den Jordan, welche zum Parthiſchen Reich gehörten, lebten, waren ſo ſtarck an der Zahl als in Judäa. Und alle dieſe ehrten ihn als ihren König, und gaben ihm ſo viel, daß er einen Königlichen Staat führen konnte: ſo daß er da in allen Ehren/ Herrligkeit und Wolleben war. Aber als er hörte, daß Herodes an ſeine ſtatt zum Könige gemacht worden, nahm ihn die Liebe zu ſeinen Vaterlande ſo ein, daß ihn weiter nichts zu frieden ſtellen konnte, als die Rückkehr in ſein Vaterland. Weil er des Herodis Leben erhalten, als er vor den groſſen Sanhedrim wegen des Todtes Hezekiah auffs Leben verklagt wurde, und zu alle ſeinen

y) Joſeph. Antiqv. XV. 2. 3. z) Ein ieder von Aarons Nachkommen war tüchtig zum Hohen-Prieſterthum, wenn ihm ſonſt nichts fehlte. a) Joſeph. Ant. XV. 2.

ſein Glück den Grund gelegt, ſo meynte er dieſer Mann, würde ihm mit Danckbarkeit begegnen, und ihm alle Güte und Liebe wieder vergelten, und deßhalben ſehnete er ſich recht, unter ſeinen Schutz in Jeruſalem zu ſtehen: Und Herodes verlangte eben ſo ſehr ihn da zu haben, als er ſich ſelbſt: allein in einen gantz andern Abſehen. Er furchte, es möchte etwa wieder ein Wechſel vorfallen, der Hyrcano auf den Thron hülffe, und derowegen wünſchte er ihn in ſeiner Gewalt zu haben, daß er ihn bey Gelegenheit könte aus dem Wege räumen. Deßwegen invitirte er Hyrcanum nicht allein mit allen Ernſt und groſſen promeſſen zu ſich; ſondern ſchickte auch eine expreſſe Ambaſſade deßwegen an Phraatem, daß er ihm erlauben möchte zu ihm zu kommen. Und als es ihm an beyden Orten angangen, das iſt, bey Phraate, um ſeine Dimiſſion auszuwürcken, und bey Hyrcano, ſolche anzunehmen, verließ dieſer alte unglückliche Fürſt wieder alles Einrathen ſeiner Freunde Babylonia und kam wieder gen Jeruſalem, wo ihn Herodes einige Zeit mit allen ſcheinbaren Reſpect tractirte, biß er endlich Anlaß fand/ eine Urſache von Zaun zu brechen/ und ihn zu tödten, wie ich hernach erzehlen will.

b) Nachdem Publius Canidius einer von des Antonii Generalen, die Armenier, Ibenier und Albanier überwunden und ſeine ſieghafften Waffen biß an den Berg Caulaſus geführet, ward des Antonii Nahme recht berühmt und ſchrecklich unter allen Völckern in dieſen Landen. Dieſes blehete Antoninm dergeſtalt auff, daß er in der Einbildung, es müſte ihm gegen die Parthier eben ſo gelingen, c) ſtracks den Krieg wieder ſie reſolvirte, den er längſt im Sinne gehabt, c) und auch zu Rom jedermann gerne ſahe, um des Craſſi Sache und die Römer ſo in der Schlacht bey Carrhæ geblieben, zu rächen: Und hiemit machte er nun alle Zurüſtungen dazu, d) worinnen ihm Monæſes ſehr groſe Dienſte that, indem er den gantzen Entwurff/ wie er ihn führen wolte, nach ſeinen Rath einrichtete, und um ihn zu fernern treuen Dienſten und Beyräthigkeit zu vermögen, d) wieß er ihm die Revenüen dreyer Städte zu ſeinen Unterhalt an, wie Xerxes ehemahls Themiſtocli, und verſprach ihn auch zum König über diß Land der Parther zu machen, wenn er es gewänne. Aber indem dieſe Anſchläge auff dem Tapet waren, kamen Bothſchaffter von

b) Dion Caſſ. l. 49. p. 406. Plut. in Anton. Strabo L. II. pag. 501. c) Dion. Caſſ. & Plut. ib. Juſtin. 42. 5. d) Dion Caſſ. & Plut. ib.

von Phraates die den Monæſes nach Hauße baten. Denn weil die Parthier das Exilium dieſes groſſen Mannes ſehr unwillig vertrugen, und Phraates ſelbſt ſich furchte, daß der Feind von dem Rath eines ſo weiſen und geſchickten Rathes und der des Landes ſowohl kundig wäre, viel profitiren könnte, um den Einfall in daſſelbe deſto beſſer zu bewerckſtelligen, reſolvirte ihn zurück zu beruffen. Und da ihm ſolche Punckte offerirt wurden, als er wohl acceptiren konnte, machte er ſich zu ſeiner Rückreiſe fertig. Antonium verdroß das hefftig, und ob er ihn wohl immer in ſeiner Gewalt hatte, ſo hielt er es doch nicht thulich ihn zu tödten, weil dieſes alle andere abſchrecken würde, daß ſie nicht zu ihm abfielen: Um aber doch dieſe Begebenheit auffs beſte zu nutzen, ſchickte er bey Loßlaſſung des Monæſis Ambaſſadeurs mit ihm an Phraates, um über Frieden zu tractiren, und meynte er wolte ihm durch ſolch Blend-Werck abhalten, daß er ſich nicht zu ſehr zum Kriege rüſten, und er ihn alſo bey ſeiner Invaſion wehrloß überrumpeln möchte. Aber das ſchlug ihn gäntzlich fehl. Denn da er in der Parthier Gebieth durch den näheſten Weg über den Euphrat einfallen wolte, fand er als er an dieſen Strom kam, e) alle Päße ſo ſtarck an der andern Seite beſetzet, daß er es nicht wagen durffte ſeiſe Armee dieſen Weg zuführen. Er marchirte demnach ab lincker Hand, und gieng über den Berg Taurus in Armenien, um von dar erſt die Medier, und ſodann die Parthier anzufallen: Und dazu trieb ihn ſonderlich das ſtete ſollicitiren Artabazis des Königs von Armenien an. Denn da es zwiſchen dieſen Fürſten und Artavasdem König von Medien, zur Ruptur kommen, hielt er um ſich an ihn zu rächen, ſo ſtarck bey Antonio an, dieſen Weg zukommen, daß wie es ihm mit den andern über den Euphrat ohnedem fehl ſchlug, er dieſe Invitation ſo gleich annahm. Und hätte Artabazes Treu und Glauben gehalten, ſo wäre die Expedition allen Anſehen nach ſo glücklich abgelauffen, als er intendirte. Allein f) an ſtatt daß er ihn hätte ſollen den geraden Weg der von Zeugma an dem Euphrat (eben dem Ort, woraus er dieſen Nordiſchen March zuerſt antrat) biß an den Fluß Araxis, ſo Medien von Armenien abſcheidete, ohngefehr 500. Meilen (Engliſch) war, führen, ſo führte er ihn über die Gebirge und ſchweren Päße, und ſolche Umwege, daß ſein March wohl 1000. Meilen lang wurde, ehe er an die Gräntzen Mediens, als den Ort

e) Dion Caſſ. l. 49. p. 407. f) Strabo L. II. p. 524.

Ort, da er den Krieg anfangen wolte, kam: Wodurch nicht allein die Armee abgemattet, ſondern auch ſchon ſo viel von Jahre drauff gangen war, daß er weiter nichts ausrichten konnte. g) Damit er aber gleichwohl die Expedition noch möglich machte, und hernach den Winter zeitig gnug mit der Cleopatra wieder paſſiren möchte, marchirte er vor aller ſeiner ſchweren Bagage (unter welchen allein 300. Wagen mit Mauerbrechern und andern Kriegs-Machinen zur Belagerung beladen waren,) voraus, und ließ Statianum einen ſeiner Generale mit 10000. Mann zu einer Garde, daß er ſie nach bringen ſolte. Mit der andern Armee eilete er durch große Marche voran, biß daß er an Praaſpa (ſonſt Phraata genannt) der Hauptſtadt Mediens h) welche in denſelben Lande 300. Meilen von den Fluß Araxis, wo die erſten Gräntzen deſſelben angiengen, lag. i) Dieſe Stadt belagerte er ſo fort; Allein weil ſie ein ſehr feſter Ort war, und wohl fortificirt, ſahe er bald daß er eine große Faute begangen und ſeine Mauerbrecher und ander Machinen hinter ſich gelaſſen: Denn er konnte ohne ſie nichts thun, und derowegen als die Mediſche und Parthiſche Armee auf ihn loß kam, und ihn die Zeit vergeblich an die Belagerung wenden ſahen, hielten ſie nicht ſtille, um ihn in geringſten zum Entſatz zu nöthigen, ſondern giengen bey ihm vorbey, und marchirten vor ſich hin um auff Statianum zu fallen, der mit der ſchweren Bagage folgte; Den ertappeten ſie auch auff ſeinen Wege, hieben ihn und alle ſeine 10000. Mann mit ihm (etliche wenige ausgenommen, die noch zu Ende des Metzelns Qvartier bekamen) nieder, und nahmen alle ſeine Kriegs-Rüſtungen und andere Bagage davon: Welches ſo ein Verluſt und Schade war, daß dadurch die gantze Expedition mit zu Waſſer ward; woran ſeine übel gefaßten Anſchläge hauptſächlich Urſache waren.

So bald Antonius von Statiani Gefahr hörte, k) eilete er ihm aus allen Kräfften zu Hülffe: aber er kam zu ſpät, denn er fand bey ſeiner Ankunfft ihn und alle ſeine Leute todt auf der Wahlſtatt: da aber ſich kein Feind vor ihm ſehen ließ, meynte er daß er aus Furcht vor ihm flöhe, und

 faſ-

g) Plut. in Antonio. h) Strabo L. II. p. 522. Er nennt daſelbſt dieſe Stadt Vera und ſagt ſie liege vom Fluß Araxis 2400. Stadia, das iſt, 300. Engl. Meilen. i) Plut. in Antonio, Strabo ib. Dion Caſſ. l. 49. pag. 407. k) Plut. & Dion Caſſ. ib.

faſſete ein Hertz, daß er wieder zur Belagerung kam; allein da lieff es eben ſo übel ab, als in allen andern Stücken dieſer Expedition. Denn der Feind, ſo ihm nahe auf dem Halſe lag, that continuirlich neue Anfälle auf ihn; und ſonderlich gewann er ihn beym Fouragiren viele Vortheile ab. Denn ſchickte er wenig aus, ſo kamen ihrer ſehr wenig mit blutigen Köpffen noch davon, denn die meiſten blieben: Schickte er ihrer viel, ſo wurden die übrigen Belagerer von den Ausfällen der Belagerten ziemlich beſchädiget. Er meynete ſolchen Unheil zu wehren, wenn er die einmahl zu einen Haupt-Treffen brächte, und zweymahl erlangte er ſeinen Zweck, aber wiedrum mit ſchlechten Vortheil. Denn ob er wohl beyde mahl den Feind gäntzlich zerſtreuete, ſo machten doch die Parthier, ſo meiſt gut beritten waren, ihre Retirade mit ſolcher Geſchwindigkeit, und entwichen dadurch allen in ſolchen Niederlagen ſonſt gewöhnlichen Schaden, daß in dem letzten Treffen, da Antonius eine complete Victorie erhalten zu haben meynte, und ihn auffs äuſſerſte verfolgte, doch nicht mehr als 80. von den Feinde erſchlagen und 30. in der gantzen Action gefangen worden. Nichts deſto weniger fuhr er mit der Belagerung fort, biß daß er das Land rings herum auffgefreßen und er alſo aus Mangel von Proviſion das Land verlaſſen muſte. Aber da ſeine Redirade durch des Feindes Land in die 300. Meilen, l) (denn ſo weit m) lag Phraata von den Gräntzen Armeniens) machen muſte, war er in ſteter Gefahr und Noth darüber. Er hatte n) einen Wegweiſer von den Mardiern (einen Volck ſo an den Gräntzen Mediens und Armeniens liegt) recht viel zu dancken, denn der war des gantzes Landes ſehr wohl kundig, und führte ihn mit aller Treue. Die Parthiſche Armee o) folgte ihm biß an den Fluß Araxis, wo ſich der Medier Gebiethe endeten, und ſtreiffte den gantzen Weg auff ihn, wo es ſich nur thun lieſſe. p) 18. mahl fielen ſie ihn mit aller ihrer Macht an, und ob er ſie wohl allemahl zurück trieb, ſo hatte er es doch allemahl mehr Schaden, als ſie. Denn wenn ſie ſahen, daß es mit ihnen ſchlimm ſtund, ſo machten ſie ſich als leichte Reuter ſofort unſichtbar, ſo, daß ihnen des Feindes Nachſetzen wenig ſchadete. q) Dreymahl war er in Gefahr eines totalen Ruins, indem man ihm Fallen geleget, die er nicht hätte vermeiden können, wenn

l) Liv. Epit. l. 130. m) Strabo L. II. p. 523. n) Plut. in Antonio. o) Plut. ib. Dion Caſſ. l. 49. p) Plut. ib. q) Plut. & Dion Caſſ. ib.

wenn ihn nicht ſelbſt einige von des Feindes Parthey gewarnet. Zweymahl that es Monæſes durch expreſſe Bothen, die er deßwegen zur Danckbarkeit der ehemahls bey ihm genoſſenen Güte und Freundligkeit in ſeinen Exilio an ihm abſchickte: Und ein ander mahl ſteckte es ihm ein alter Römiſcher Soldat, welcher ſeit Craſſi Niederlage immer ein Parthiſcher Gefangener geweſen war, und nun zur Römiſchen Armee kam, um es ihn zu berichten. Ob er es wohl bey Führung dieſes Krieges in vielen Stücken verſehen, ſo begieng er doch keine Faute auf ſeiner Retirade. Denn die machte er mit aller Geſchickligkeit und Succeſſ, da es immer möglich war; Und brachte ſeine Armee nach 27tägichen March von den Mauren der Stadt Phraata wieder zurück in Armenien, wiewohl nicht ohne groſſen Verluſt. Denn als er ſie, nachdem er den Araxis wieder zurück paſſirt war, muſterte, fand er, daß er 20000. zu Fuß, und 4000. zu Roß wieder zurück gebracht, vielweniger, denn er zu dieſen Krieg erſt über dieſen Strom geführet, davon vielmehr in der harten Campagne, als durch das Schwerdt des Feindes drauff gegangen. Und ob er wohl bey ſeinen Einzug in Armenien, aus des Feindes Lande war, und mit ſeiner Armee frey ohne Anſtoß paſſiren konte, ſo war es doch nun ſchon ziemlich weit in Winter hinein, und Armenien mit lauter Schnee bedecket, daher als er dennoch ſeinen March in dieſer harten Jahres-Zeit durch diß Land fortſetzte, er noch viel 1000. mehr von ſeinen Leuten verlohr, ſo daß bey ſeiner Rückkehr in Antiochien, nach Florus Bericht, r) kaum der 3te Theil von dem Heer, das er ausgeführet gehabt, übrig geweſen. Und doch war er ſo eitel, daß er ſich nach ſeiner Rückkunfft rühmte, er wäre mit Sieg wieder kommen, auch alle Ehren-Bezeugungen deßwegen annahm. Es iſt wahr, daß er in dieſer gantzen expedition nie in Bataille, wie Craſſus, überwunden worden, ſondern er kam lebendig an der Spitze ſeiner Armee, und ohne das Unglück der Römiſchen Waffen, welches den andern Römiſchen General in einer totalen Niederlage betraff, zurück. Aber wenn man ihren Verluſt gegeneinander hält, ſo war Antonius weit unglücklicher in dieſer Expedition geweſen als der andere. Als Craſſus von den Parthiern bey Carrhæ geſchlagen wur-

r) Flor. IV. 10. Vellej. ſagt, er hätte einen Viert-Theil von Soldaten, von Knechten, Marcketäntern, und andern Troß aber einen Drit-Theil verlohren. L. 2. c. 82.

wurde, s) ſo blieben nur 20000. M. und 10000. wurden gefangen: Aber in dieſer Campagne des Antonii wieder eben diß Volck, war die Zahl derer, die verlohren gangen, weit gröſſer, ja nach Florus Bericht 2. mahl ſo groß: Denn er zohe mit 100000. M. aus/ t) und wenn er nur einen Drittheil wieder davon zurücke gebracht, ſo müſſen in dieſer unglückl. Kriegs-Expedition über 60000. M. blieben ſeyn.

Hätte Artabazes, u) der Antonium mit 16000. Pferden in Medien geleitete, bey ihm feſt gehalten/ ſo würde dieſer renfort ihn in Stand geſetzt haben, der Parthiſchen Cavalerie ſo offt als er ſie zurück ſchlug, nachzujagen, und ſich aller Vortheile ſeines Sieges ſo zu bedienen, daß die gantze Campagne glücklich abgelauffen wäre. Allein dieſer treuloſe Mann hatte Antonium in dieſen Krieg gezogen, und war gleichwohl der erſte, der ihn darinnen ſtecken ließ. Denn als er w) von dem üblen Schickſaal Statiani und derer, die mit ihm umbkommen waren, hörte, zohe er ſich gleich in ſein Land zurücke/ und gab auf der Römer Seite alles verlohren, und contribuirte auch alſo ſelbſt viel dazu: Weßwegen ſich Antonius endlich an ihm ſo revengirte, daß er ihm das Garaus machte.

Aber die hauptſächlichſte Urſache alles Unglücks in dieſen Kriege, ſo wohl als in den andern allen/ das dieſen edlen Römer befiel, nachdem er das oberſte Commando über den gantzen Orient erhalten, war das gottloſe und unkeuſche Weib Cleopatra Königin aus Egypten. Nach ſeiner letzten Rückkunfft aus Italien in Syrien, x) ließ er ſie gleich wieder alles Einrathen ſeiner Freunde zu ſich hohlen. Als ſie ankam, y) trieb ſie ihn zu einen Hauffen böſen und ungerechten Dingen aus Geitz an, und wurden viele von Adel in Syrien um nichtiger Urſachen willen durch ſie hingerichtet, damit ſie nur ihre confiſcirten Güter bekommen könte: Unter welchen einer war *Lyſanias* der Sohn Ptolemæi Mennæi, Fürſtens von Chalcis und Ituræa, z) welchen ſie durch falſche Anklage, als ob er mit den Parthiern confœderirt geweſen, hinrichten ließ, und drauff ſeine Herrſchafft geſchenckt bekam. Ihr Auffenthalt/ den ſie damahls bey ihm hatte, verſchob die Parthiſche expedition ſehr lan-

s) Plut. in Craſſo. t) Plut. in Antonio. u) Plut. ib. w) Dion. Caſſ. l. 49. p. 407. Plut. ibid. x) Plut. ib. y) Joſeph. Ant. XV. 4. & de bell. Judaic. l. 13. z) Joſeph. Antiqv. XV. 4. Dion Caſſ. L. 49. p. 411.

lange, um ihrer Converſation deſto långer] zu genieſſen, a) und daher kam er hernach ſo ſpat im Jahr in Armenien, daß er nicht Zeit hatte in dieſer Campagne was wichtiges vorzunehmen, wenn er auch volles Glůck gehabt håtte: Und ob er ſie wohl wieder von ſich in Egypten ſandte/ ehe er mit ſeiner Armee auffbrach, ſo gieng er doch mit einen ſo von ihr bezauberten Hertzen zu dieſer Expedition, daß er in allen Dingen eilig und gåhling verfuhr/ nur um bald wieder bey ihr zu ſeyn. Und dieſe Ubereilung zernichtete dieſe gantze Expedition, wie ich oben gewieſen. Weil ein groß Stůck von Sommer drauff gangen war, ehe er an den Fluß *Araxis* kam, ſo håtte er nicht ſollen über den Fluß ſo ſpåt im Jahr gehen, ſondern ſeine Armeé unter die Armenier in die Winter-Qvartiere geleget haben. Nach einen ſo langen und ſchweren March, den ſie aus Syrien dahin gethan hatten, brauchten ſie allerdings einige Erqvickung, und håtte er ſie, zumahl da der Winter ſchon vor der Thůr war, immer in ſolchen Qvartieren gelaſſen/ biß die Strenge deſſelben vorbey geweſen, und darauff den Krieg in folgenden Frůhling bey Zeiten angefangen, ſo wůrde es ihm ohnfehlbar beſſer gelungen ſeyn, und er mehr Zeit gehabt haben, ſich alles auffs beſte zu Nutz zu machen. Diß war das beſte Mittel, das er ergreiffen håtte ſollen, es ward ihm auch gnugſam gerathen: Aber das hitzige Verlangen, nur bald wieder bey dem liederlichen Weibe zu ſeyn/ machte, daß er ihm kein Gehör gab/ ſondern einen Krieg in einen kalten Lande anfieng, da ſich eben die kålteſte Zeit anmeldete. Und da ihm die ſchwere Bagage an dieſer Eilfertigkeit, mit welcher er alles gleich expediren wolte, hinderte, ließ er ſolche langſam nachführen, welches nicht allein einen ſchlechten Ausgang mit der Belagerung Phraata wegen Mangel der Kriegs-Machinen, ſondern auch des Statianis und ſeines Convoy Untergang verurſachte/ indem ſie alle durch ſo üble Anſtalt niedergehauen und hingerichtet worden, wie ich gemeldet. Und da auf ſeinen Unglůcklichen Anfang des Krieges alles nachgehends gar ſchlecht ablieff, und Antonius mit groſſer Můhe wieder zurück in Armenien kam, da er zum wenigſten den Reſt ſeiner Armeé in die Winter-Qvartiere verlegen håtte ſollen, indem es mitten in Winter war, b) ſo ſetzte er dennoch, bloß um deſto eher wieder in Syrien zu kommen, und da ſeine Luſt mit dem Weibesbilde zu treiben, ſeinen March über diß Gebirgichte und überall

a) Plut. in Ant. o. b) Plut. in *Anton.*

all beſchneyete Land toller und halsſtarriger Weiſe fort, darüber ihm wegen der harten Jahres-Zeit noch 8000. M. mehr verlohren giengen: c) Dieſes würckte nun alſo vollends den Ruin ſeiner Armeé, und ſchmeltzte ſie auf ietzt-bemeldte kleine Zahl.

Indem dieſes in Orient geſchahe, paſſirte ein groſſe Veränderung in Occident, indem Sextus Pompejus aus Sicilien getrieben, und Lepidus von den Triumvirat abgeſetzt wurde. Octavianus und Lepidus d) hatten den Krieg wieder Sextum Pompejum miteinander geführet/ und da ſie ihn gäntzlich zu See und zu Lande bezwungen, und alles deſſen, was er hatte, biß auff 7. Schiffe mit welchen er in Aſien flohe, beraubet hatten: So maßte ſich Lepidus hochmüthiger Weiſe die gantze Ehre des Sieges an, und wolte gantz Sicilien wegnehmen, als ob es ihm allein gehörte, und als der billige Lohn deſſelben zuſtünde. Allein als Octavianus ſeine gantze Armeé von ihm abfällig gemacht, ſo brachte er ihn zu der Noth, daß er bloß um ſein Leben betteln muſte, und in einen privat-Leben ſchlecht und gering zu Circeji, einer kleinen See-Stadt unter den Lateinern, wohin er verbannt wurde, ſeine übrige Zeit zubringen wolte. Das er einer mit von den 3. Oberſten Regenten des gantzen Römiſchen Reichs worden, war bloß dem Glücke zuzuſchreiben, denn er ſonſt nicht die geringſte Qvalität, Weißheit, Tapfferkeit oder Geſchicke an ſich hatte, dadurch er einig Recht dazu hätte haben können: Und nachdem er alſo von dem, wozu ihn das Glück erhoben, wieder herunter geſtürtzt, ſo konte er ſich weiter zu nichts recommandirt machen, ſondern muſte in Tunckelheit und Verachtung biß an ſein Ende leben. Nach dieſem theilten Antonius und Octavianus das gantze Römiſche Reich unter ſich: Der erſte hatte den gantzen Orient von den Gräntzen Illyrium und dem Adriatiſchen See-Buſen an, und der letztere alles andere. Und es wird angemercket, daß Octavianus nur 28. Jahr alt geweſen, da er alles dieſes erlanget, und es war gäntzlich der Weißheit ſeiner eignen Conduite zuzuſchreiben. Nachmahls beherrſchte er auch diß Reich mit eben der Weißheit, als er es erlanget, biß an das Ende ſeines Lebens, durch eine lange und glückſeelige Regierung.

So

c) Epitom. Livii l. 130. Plut. ib. d) Dion. Caſſ. l. 49. Appian. de bell. Civil. l. 5. Livii Epitom. L. 129. Sveton. in Octav. c. 16. & 54. Oroſ. L. VI. c. 18. Florus L. IV. c. 8.

So bald als Antonius von ſeiner letzten Expedition wieder in Syrien angelanget war, e) begab er ſich nach Lucecome, einen Schloß in Phœnicien zwiſchen Sidon und Perytus liegend, und ließ Cleopatram zu ſich hohlen, wartete da mit groſſen Schmertzen auf ihre Ankunfft, und vertrieb ſich indeſſen die Zeit mit Schmauſen, Freſſen und Sauffen biß zu ihrer Ankunfft, ohne ſich in geringſten den Verluſt der letzten Expedition zu Gemüthe zu ziehen, oder irgends einen andern Affect als der unordentlichen Liebe dieſes geilen Frauenzimmers nachzuhengen. Als ſie zu ihm kam, brachte ſie ein Hauffen neue Montur vor ſeine Armeé mit. Dieſe wurde mit einen reichlichen Donativ an Gelde im Nahmen der Cleopatra unter die Soldaten ausgetheilet, die Kleider waren zwar, wie man ſagt, allein der Cleopatra, und Antonius ſchoß alles Geld her: Aber beydes wurde aus Complaiſance gegen ihr in ihren Nahmen ausgetheilet. So bald diß geſchehen war, kehrte Antonius wieder mit ihr in Egypten: Und da brachten ſie vollends den Winter in aller Luſt und Schwelgerey miteinander zu. An. 35. Herod. 3.

Daß Herodes f) Ananelum zum Hohen-Prieſter gemacht, und Ariſtobulum den Sohn Alexandri in dieſen Amt vorbey gegangen war, dem es doch von Recht der Succeſſion halber gehörte, verurſachte in Herodis Familie groſſe Unruhen. Denn Alexandra, Ariſtobuli Mutter, konte dieſes Ubergehen nicht vertragen, und Mariamne, ſeine Schweſter, Herodis liebſte Gemahlin, lag ihm ſtets deßwegen in Ohren. Aber die Gefahr und Troublen, ſo ihm Alexandra machte, waren ihm am aller verdrüßlichſten. Denn ſie ſchrieb an Cleopatram wegen der Sache, und fieng auch durch einen Dellium, Antonii Favoriten, an, gedachten Antonium auf ihre Seite zu bringen: So daß Herodes nöthig fand, wenn er anders ſicher und ruhig ſeyn wolte, dieſen Zweyen Dames darinnen, was ſie ſo ernſtlich ſuchten, etwas einzuräumen. Er ſetzte deßwegen Ananelum wieder ab, und machte Ariſtobulum, damahls einen jungen Menſchen von 17. Jahren alt, zum Hohen-Prieſter an ſeine ſtat: Weil nun dieſer den 2. Frauen, wie auch den gantzen Volck ſehr wohl gefiel, hatte Herodis Familie wieder Friede, und ſchaffte ſich auch alle Gefahr und Verdruß, der ihr von Antonio in der Sache hätte können gemacht werden, vom Halße.

Aber

f) Joſeph. Ant. XV. 2. 3.

Aber der muntere Geiſt Alexandra ließ es nicht lange bey der Ruhe. Denn ſie war ein Weib ſo wohl von hohen Geiſt als groſſen Verſtand, und weil ſie wuſte, daß ihr Sohn ſo gut Recht zum Konigreich als Hohen-Prieſterthum hätte/ konte ſie nicht länger leyden, daß er eines davon miſſen ſolte. Denn von ihr war er Hyrcani Enckel, g) und von Alexandro ſeinen Vater her Ariſtobuli Enckel, und alſo kam das Recht und Macht beyder dieſer Brüder auf ihm zuſammen: Wegen ſeiner Herkunfft von den letztern hatte er das Hohe-Prieſterthum, (welches allzeit nach Männlicher Linie gieng,) und wegen Herkunfft von beyden hatte er das Königreich zu prætendiren: Und weil es der Alexandra mit einem gelungen, h) brauchte ſie eben die Mittel um das andere auch zu erlangen, nehmlich die Intrigven mit Cleopatra, damit ſie durch ihren Vorſpruch Antonium auf ihre Seite bringen möchte. Allein Herodes der dieſe Correſpondenz auskundſchaffte, und auch hinter den Innhalt deſſelben kam, verwieß ſie in ihr Schloß, und beſtelte Eſpionen auff ſie, die auf alle ihre Schritte acht gaben/ daß nicht einer vor ihnen verborgen ſeyn konte; Und da ſie ſich ſolcher Geſtalt mit groſſen Unwillen vor eine Gefangne hielt, und deßwegen einen Anſchlag machte, wie ſie und ihr Sohn in Egypten zu Cleopatra echapiren möchten, als welche ſie bey der Gelegenheit zu ſich invitiret hatte, ſo war bereits ein Schiff an der nächſten See-Haafen-Stadt herbey geſchaffet, und ſie ſolten nun dahin in zwey Särgen (oder Kaſten) gebracht werden, um zu entwiſchen. Allein Herodes wuſte um alles, und ließ es geſchehen, daß es zur Execution kam, nahm ſie aber hernach beyde auf der Straſſe weg, und führte ſie wieder zurück. Er durffte ſeinen Zorn wegen der Cleopatra nicht recht darüber mercken laſſen, und derowegen machte er aus der Noth eine Tugend, und gab vor/ er verziehe es beyden aus Güte, was er an keinem ſtraffen durffte. Aber von der Zeit an ſuchete er den jungen Mann aus dem Wege zu räumen/ ſo bald ſich eine gelegene Zeit dazu finden ſolte. Er war rechter Erbe der Crone/ welche Herodes durch der Römer Gunſt ihm genommen hatte, und weil er auch dabey ein ſchöner Jüngling war, hatte ſich

g) Hyrcanus und Ariſtobulus waren die 2. Söhne Alexandri Jannæi, Alexandra war Hyrcani Tochter und einiges Kind, und Alexander ihr Gemahl war Ariſtobuli Sohn, dieſe zwey verheyrathete Perſonen zeugten Mariamnem, Herodis Gemahlin, und Ariſtobulum den Hohen-Prieſter. h) Joſeph. ib.

ſich der unrechtmäßige Beſitzer billig zu fürchten, wenn er vor Antonium und Cleopatram käme, daß er nicht zwey ſo wollüſtige Perſonen gar leicht gewänne, und dadurch ſeinen geſuchten Zweck erreichte. Ferner ſahe er auch, daß dieſer Jüngling des gantzen Volcks Gewogenheit an ſich zog; Und die Annehmligkeit ſeiner Perſon ſo wohl als ihre Liebe gegen die Aſmonæiſche Familie, deren einiger Männlicher Reſt er war, trugen hierzu ſehr vieles bey. Von welchen man bald ein Exempel bey einer ſolennen und öffentlichen Gelegenheit ſahe. Denn i) als das Feſt der Lauber-Hütten nahe kam, und Ariſtobulus damahls des Hohen-Prieſterlichen Amts pflegte, verrichtete er es mit einer ſo groſſen Anmuth/ und der Glantz ſeiner Hohen-Prieſterlichen Kleider gab der Schönheit ſeiner Perſon ein ſolch Anſehen, daß er hiedurch die gantze Verſamlung an ſich zog, und iedermanns Mund ſeines Preiſes voll ward. Dieſes würckte in den Tyrannen eine ſo groſſe Jalouſie, daß er es nicht länger vertragen konte, ſondern gleich nachdem das Feſt vorüber war, ſich angelegen ließ ihn zu Jericho zu erſäuffen. Er gieng mit Herode dahin auf eine Gaſterey, die er vor ihm angeſtellet. Nachdem das Mittags-Mahl vorbey war, badeten ſich verſchiedne von des Herodis Bedienten und Hoff-Leuten in einen Teich, und Ariſtobulus ward auch dazu beredet. Aber ſo bald er im Waſſer war, ſo fiengen die, welche Herodes ſchon dazu abgerichtet, an, ihn ſo lange unter das Waſſer zu ſtoſſen und zu tauchen, biß er endlich zu Tode erſäufft wurde. Diß hieß bloß, es wäre im Schertz und Spiel geſchehen, ohne daß man hätte gemeynet, daß ſo ein Unglück erfolgen würde/ und deßwegen wolte man ſeinen Todt als ein unverſehen Unfall beſchönigen: Und keiner ſuchte ſolches den Leuten mehr weiß zu machen als Herodes ſelbſt, denn er ſtelte ſich ſehr traurig über dieſen Todt, vergoß ein Hauffen Zähren, bezeugte ſonſt ſehr groſſes Leyd, und gab ein Hauffen Geld zu ſeiner Leich-Beſtattung aus. Allein iedermann ſahe durch die Heucheley, und hatte einen Abſcheu davor, niemand aber mehr als Alexandra, welche über dieſen Verluſt gar nicht zu tröſten war, und nicht länger hätte leben mögen, wenn ſie nicht noch auf Gelegenheit gehoffet, ſich an dem Tyrannen rechtſchaffen zu revengiren. Deßwegen brauchte ſie allen ihren Witz dazu, und weil ſie mit ſolchen Leuten wohl verſehen war, die ſich zu ihren Vorhaben ſchickten, hätte

i) Joſeph. Ant. XV, 3.

ſie bey nahe den äuſſerſten Ruin des Mörders und aller ſeiner Güter befördert, wie wir hernach hinter einander hören wollen.

Aber dieſe gantze Zeit über lag Antonius müßig zu Alexandria, und brachte diß gantze Jahr mit Cleopatra in Liebes-Kurtzweil hin: Und ob er wohl ſchöne Gelegenheiten hatte, die Römer an den Parthiern zu rächen, und dieſe gantze Nation unter das Joch zu bringen: So verſäumte er doch alle bloß um ſeiner Luſt mit dieſen ſchändlichen Weibsbilde nachzuhängen. Denn Antonius war kaum von ſeiner letztern Expedition zurück kommen, k) ſo zerfielen der König von Medien und Parthien der Beute halber, welche ſie ihn bey letzterer Niederlage des Statianus hatten abgejaget, indem der letztere (Parther) den erſten ſeines Theils dabey beraubte; Worauff der Meder gleich Bothſchafft an Antonium abſandte, darinnen er ihm entbieten ließ, daß er ſich gegen die Parthier zu ihm ſchlagen, und ihm mit aller ſeiner Macht beyſtehen wolte. Dieſe Offerte nahm Antonius willig an, weil ihm eben Mediſche Pferde fehlten, um gegen die Parthier recht zu agiren, deren gantze Macht in der Cavalerie beſtund. Und zu eben der Zeit vernahm er, daß es mit den Parthiern ſehr übel ſtünde, indem ſehr viel Auffſtand, Rebellionen und Zerrüttungen in ſeinen Lande verſpürt würden, welches alles die Tyranney und Grauſamkeit ihres Königs verurſachte. Beydes dieſes zuſammen both Antonio eine ſchöne Gelegenheit dar, eine neue Expedition wieder die Parthier vorzunehmen, und die vorige Scharte auszuwetzen. Und er wolte ſie auch nicht aus den Händen laſſen, ſondern brach gleich nach Syrien auff, um alda gehörige Anſtalten dazu zu machen. Allein weil Octavia auf ihren Wege zu Antonio ſchon biß Athen kommen war, fürchtete Cleopatra, daß wenn ſie zuſammen kämen, ſeine Gemahlin wieder in Affection bey ihm kommen, und ſie hinfort hindanſtehen möchte: Derowegen brauchte ſie alle Künſte, um ihm abzuhalten, ſtelte ſich, als wenn ſie nach ſeiner Abreiſe gantz kranck vor Liebe nach ihm worden, daß ſie in ſeiner Abweſenheit verſchmachten und ſterben müſte, wo er nicht wieder zu ihr käme. Denn ſie gab für, ſie könte nicht leben ohne ihm. Diß brachte Antonium wieder zurück gen Alexandria, und weil die Mediſche Expedition bey Seite geleget ward, ſo widmete er diß gantze Jahr ſeiner Ehebrecheriſchen Liebe mit dieſen Weibe, und ſo bald er wieder zu ihr zurück kommen war, ſchickte er gleich Ordres an ſeine Gemahlin nach Athen,

k) Plut. in Antonio. Dion. Caſſ. l. 49. p. 411.

Athen/ ſie ſolte nicht weiter gehen. Solches verdroß Octavianum nicht wenig, und ward ſolches die erſte Urſache mit von dem Kriege, welcher hernachmahls zum Untergang beyder Verliebten ausſchlug.

Dieſes Jahr endigte ſich Pompeji des Großen Familie und Faction. Es iſt oben erzehlet worden, daß er bey ſeinen Todte 2. Söhne ließ, Cnejum und Sextum, und daß Cnejus in Spanien nach der Mundiſchen Bataille erſchlagen worden. Sextus der jüngſte echapirte von dar, und erhielt ſich eine gute Zeit als ein See-Räuber auff dem Meer. Nach Cæſaris Todte aber, und der Philippiſchen Bataille, l) brachte er aus den übrigen ſeiner Parthie eine See-Macht von 350. Seegeln auff, womit er Sicilien, Corſica und Sardinien wegnahm. Als ihn aber Octavianus und Lepidus von dar heraus ſtörten, als oben erzehlet worden, m) flohe er nach Lesbus, und lebte da einige Zeit unter den Mitylenæern in Ruhe. Als er aber hörte, daß Antonii Expedition wieder die Parthier nicht zum beſten abgelauffen, meynte er diß wäre eine ſchöne Gelegenheit vor ihm, wieder auffzukommen/ und gieng hinüber auffs feſte Land von Klein-Aſien, bekam eine kleine Armee zuſammen, und that einige mahl verſchiedne deſperate Angrieffe um ſeinen Glück wieder auffzuhelffen, allein da es ihm überall fehl ſchlug, ward er diß Jahr gefangen, und von Titio einen General des Antonii getödtet. Sobald Antonius vernahm, daß er gefangen wäre, ſchrieb er an Titium ihn zu tödten, bald aber gereute es ihn, und ſchickte einen andern Brieff fort, darinnen er befahl ihn lebendig zu behalten. Allein da der Courier ſo die Gnaden-Brieffe brachte, eilete und vor den andern Courier mit den Todtes Brieff anlangte/ ſo executirte ſie Titius nicht nach der Ordnung der Zeit, ſondern wie ſie ankam, und tödtete alſo den unglückſeeligen Gefangenen. Nach dieſem theileten die Partheyen des Octaviani und Antonii das Römiſche Reich unter ſich, und von des Pompeji und Cæſaris ſeinen ward weiter nicht geredet. Titius war vorhin ein Adhærent des Sexti Pompeji geweſen, allein nachdem er verrätheriſcher Weiſe zu Antonio abgefallen war, fürchtete er ſich, wenn Sextus verſchonet würde, ſo möchte er einmahl zu Kräfften kommen, ſolches an ihm zu revengiren, und derowegen erklärte er die letzte Ordre die ihm zu handen kam, als die ſo ihm am letzten geſchickt wäre, und ließ ihn Krafft derſelben hinrichten; wel-

l) Florus IV, 8. m) Appian. de bell. Civil. l. 5. Dion. Caſſ. l. 49.

welches ihn bey den Römiſchen Volck ſo verhaßt machte, weil des Pompeji Andencken allenthalben in Ehren und beliebt war, n) daß ſie ihn in den öffentlichen Theatro hernach nicht erſehen konnten, ſondern ihn mit ihren ziſchen und verfluchen, auch zu der Zeit, als er ihnen auff ſeine eigne Koſten, Schau-und andere Spiele gab, davon verjagten.

An. 34. Herod. 4. Nachdem Alexander o) der Cleopatra den letzten Mord ihres Sohnes ſchrifftlich berichtet, beglaubigte ſie ihr die gantze Schand-That Herodis hierinnen ſolcher Geſtalt, daß ſie alles was ihr möglich wäre, zuthun verſprach, um ſolchen Todt zu revengiren: Deßwegen lag ſie auch Antonio ſtets in Ohren, biß er endlich Herodem zur Rechenſchafft forderte. *Welches geſchahe* da er diß Jahr gantz früh in Syrien gieng (auff welcher Reiſe ihn Cleopatra geleitete.) Allein Herodes begütigte Antonium durch gute Worte und ſtarcke Geſchencke dermaſſen, daß ihm nichts wiederfuhr, ob wohl Cleopatra die Sache auffs höchſte ſpannte. Aber weil diß nicht ſo wohl *geſchahe,* der Alexandra einen Gefallen zu erweiſen, als vielmehr aus geitzigen Verlangen nach Herodis Königreich, welches ſie, im Fall er die Sache verlöhre und getödtet würde, auch an ſich zu ziehen gedachte, ſo ſättigte Antonius ihren Geitz dadurch, daß er ihr Cœlo-Syrien anſtatt Judäa gab, und damit ließ ſie das andere fahren, und gedachte weiter nicht an die Sache.

Als Herodes aus Judäa zu Antonio gieng, p) ließ er Joſeph ſeinen Enckel in Verwaltung des Regiments und Beſorgung ſeiner Familie in ſeiner Abweſenheit hinter ſich, und befahl ihm gar ſonderlich, im Fall ihn Antonius tödten würde, ſolte er Mariamnem ſein liebſtes Weib ſo gleich auch tödten, ehe ſie es erführe. Dieſe Ordre gab er um deßwillen, damit *niemand* ſonſt als er dieſe gar extraordinaire Schönheit genießen *möchte, ſonderlich* aber Antonius nicht. Denn er hatte gehört, daß Antonius *bloß* auff dem Ruhm ihrer Schönheit Liebe zu ihr bezeuget hätte, und *alſo ſchloß* er, wenn es mit ihm übel ausſähe, ſo möchte es vielleicht bloß nur ihrent willen geſchehen, damit Antonius nach ſeinen Todte ihre Liebe frey genießen könnte, und derowegen befahl er nun, im Fall er den Kopff hergeben müſte, ſo ſolte Antonius auch durch ihren Todt die intendirte Beute verliehren, und alſo durch ihren Todt ſeiner an ihm gerochen werden.

In

n) Vellej. L. 2, c. 79. o) Joſeph. XV, 4. Ant. p) Joſeph. ib.

In Herodis Abweſenheit, q) wartete Joſeph der Mariamne fleißig auff, bißweilen um Geſchäffte willen, bißweilen aus Reſpect gegen ihr als Königin: Bey welchen Viſiten Er immer Gelegenheit ſuchte die Liebe Herodis zu ihr zu erheben und heraus zu ſtreichen, und dieſes einmahl zu einer gewiſſen Zeit recht zu bewerckſtelligen, ſagte er, ſie wäre ihm ſo lieb, daß gleichwie er nicht ohne ſie leben könnte, ſo hätte er reſolvirt, daß ſie auch der Todt nicht ſcheiden ſolte, und ſo plapperte er die gantze Sache heraus: Dieſes erzürnte Mariamnen und Alexandram, wie billig, auffs höchſte, und alſo dachte die Letzte gleich auff Mittel, wie man dieſen Unheil wehren könnte. Und weil bald hernach eine fliegende Rede durch die Stadt gieng, Herodes wäre von Antonio getödtet, bemühete ſie ſich ſtracks zu einer Römiſchen Legion ſich in Schutz zu begeben, welche damahls als eine Salve-Garde des Landes unter Commando eines Julii auſſer den Mauern der Stadt Jeruſalem lag. Aber indem man darauff aus war, kamen von Herode ſelbſt Brieffe an, welche den gantzen Anſchlag hintertrieben. Denn ſie brachten Nachricht mit, daß Herodes nicht allein lebend und ſicher, ſondern auch bey Antonio in großen Gnaden wäre, und bald drauff kam er ſelbſt wieder. Bey ſeiner Ankunfft erzehlte ihm Salome ſeine Schweſter gleich alles was paſſiret wäre, und machte ihm dem Kopff gantz warm von Jalouſie gegen Mariamne, denn ſie beſchuldigte ſie, daß ſie mit Joſeph zu familiär geweſen, und bemühete ſich dadurch, beyder ihren Untergang zubefördern, ob gleich Joſeph r) ſo wohl ihr Vetter als Ehe-Gemahl war: Aber ſie wolte ihn gerne zum Opffer hingeben, wenn nur die andere (nemlich Mariamne) auch mit darunter umkäme. Denn weil Mariamne von unvergleichlicher Schönheit und dabey aus Königlichen Stamm der Aſmonæiſchen Könige war, und folglich einen hohen Geiſt hatte, ſo ſahe ſie die Salome an als eine von geringer Herkunfft, gegen ſie, und rückte es ihr auch wohl auff, welches die andere nicht leiden wolte, ſondern ſich zu rächen beſchloß. Sie ſtellte ihr dahero ſo offt Fallen, biß ſie endlich zu ihren Zweck kam: Und das war auch die Raiſon ihrer ietzigen Anklage wieder ſie. He-

q) Joſeph. ib. r) Das Levitiſche Geſetz verbot nicht, daß nicht ein Vetter ſeine junge Muhme, als Bruder- oder Schweſter-Kind heyrathen dürffen, aber der junge Vetter durffte nicht die Muhme, das iſt, Vater- oder Mutter-Schweſter heyrathen. Die Urſach ſiehe oben ſub A. 187.

Herodes ward hierüber greulich ereifert über ſeine Gemahlin. Denn wie ſeine Liebe ſehr groß zu ihr war, ſo auch ſeine Eiferſucht: Aber da die erſte Hitze weg war, und er die Mariamne bey geſetztern Gemüth darum ausgeforſchet hatte, fand er bald, daß dieſe Anklage auff ſchlechten Grund beſtünde, und derowegen bat er bey ſie um Verzeihung, daß er ſo ſehr leichtgläubig geweſen, und umarmte ſie aus brünſtiger Liebe und Affection zu ihr, um ſie erſt völliger zu verſöhnen. Ja, ſagte ſie, es iſt wahr, es iſt ein deutlich Zeichen deiner Liebe, daß du befohlen ein unſchuldig Weib zu tödten, im Fall du ſelbſt ſterben müſſeſt. Hierauff rieß ſich Herodes aus ihren Armen in der gröſten Furie, und ſeine Eiferſucht nahm ihn wieder weit hefftiger als zuvor ein. Denn er ſchloß daraus, daß Joſeph bloß durch einen Ehebrecheriſchen Umgang hätte können bewogen werden, dieſe Heimligkeit zu verrathen, die er ihn mit ſo großen Ernſt und Vertrauen eingebunden hatte/und in dieſer hefftigen Hitze rannte er mit dem bloßen Dolch auff ſie zu, um ihn in ihre Bruſt zu ſtoſſen: Doch da ſeine Liebe dem auffahrenden Grimm zurücke ſchlug, ließ er es ſeyn und ſchüttete ſeine Furie alle über Joſeph und die Alexandra aus. Denn den erſten ließ er gleich tödten, ohne daß er ihn in einen Worte zu ſeiner Verantwortung gehört hätte, und die ander legte er in Ketten, und ſperrte ſie feſt ins Gefängniß als die Wurtzel und Urſache alles Unheils, ſo ſeine Familie beunruhigte.

Cleopatra die Antonio in Syrien gefolgt war, s) bat ihn ſtets, daß er ihr neue Provintzien und Länder ſchencken wolte, und war ſo unerſättlich in ihren Geitz als in ihrer Wolluſt. t) Er hatte ihr ſchon gantz Cyrene, Cypern, Cölo-Syrien/ Ituræa und Phœnicien mit einen großen Stück von Cilicien und Creta gegeben, und u) ſie hätte lieber noch Judäa von Herode und Arabien von Malcho dazu gehabt, und bat ſehr inſtändig, er ſolte dieſe zwo Könige tödten, damit er ihre Königreiche zur Beute haben möchte. Aber Antonius wolte ihr ihr letztes Anbringen nicht gewähren, iedoch, daß das Kind nicht weinete, muſte er ihr von Malchi Königreich das Stück geben, ſo an Egypten gräntzte, und von Herodis ſeinem das Territorium Jericho mit den Balſam-Gärten, welche da wuchßen. Durch dieſe große Verſchenckungen mach,

s) Joſeph. Ant. XV. 4. & de bell. Judaic. l. 13. t) Plut. & Dion Caſſ. ibid. u) Joſeph. Ant. XV. 4. & de bell. Judaic. l. 13. & L. VII. c. 32.

machte er ſich das Römiſche Volck ſehr zum Feinde, ſonderlich da es bloß wegen der böſen Converſation mit einem liederlichen Weibes-Bilde geſchahe.

Als Antonius aus Syrien in Armenien marchirte, w) begleitete ihn Cleopatra biß an den Euphrat, von dar gieng ſie über Apamea und Damaſcus zurück, kam gen Jeruſalem und ward von Herode recht magnifiqve tractirt. Indem ſie da war/ wolte ſie auch Amour mit ihm machen; Allein dieſes unverſchämte Beginnen verurſachte bey ihm ſo einen Abſcheu vor dem Weibe, daß als der Haß gegen ſie dazu kam, weil ſie ihm bey Antonio ſo ſchlecht bedient, und gar von ſeinen Königreich und Leben hatte helffen wollen, er gäntzlich reſolvirte ſie ietzt zu tödten, da er ſie in ſeiner Gewalt hätte: Und gewiß es war bloß die Furcht vor Antonii daß es nicht zur Execution kam. Er änderte demnach ſeinen Sinn/ und tractirte ſie auf das magnifiqveſte mit allen Reſpect und Ehrenbezeugungen, ſo lange ſie bey ihm war/ und nach ihrer Abreiſe wartete er ihr auff biß an die Gräntzen ihres Königreichs. Weil er ſich aber gleichwohl vor der Tücke dieſes boßhafften Weibes ſo wohl als der aufrühriſchen Art der Jüden, und ihrem Haß gegen ihn furchte, x) fortificirte er Maſſada, das ſtärckſte Caſtell in Judäa, und legte Waffen darinnen nieder vor 10000. Mann, daß er im Fall der Noth Schutz und Gewehr da finden möchte.

Immittelſt hatte Antonius in Armenien Artabazem, König deſſelben Landes, verrätheriſcher Weiſe in ſeine Gewalt bekommen, und ihm ſein gantz Königreich weggenommen. Er hatte ihn in ſeiner letzten Mediſchen Expedition verlaſſen, wie oben erzehlet worden: Diß empfand Antonius ſehr hoch, und zwar mit Recht, indem er dem gantzen Zug auff Artabazis Anſuchen und zu ſeinem Nutz unternommen; Und derowegen hatte er zeithero ſtets den Schluß bey ſich gemacht, ſich an ihm zu revengirē: Deßwegē verſuchte er auch verſchiedne mahl y) ihn unter Vorwand der Freundſchafft in ſeine Gewalt zu bekommen: Allein Artabazes ſahe wohl, wie übel er ſich um ihn verdient gemacht, beſorgte alſo nichts gutes, und blieb allzeit weg. Als er aber nun ſahe,

w) Joſeph. Ant. XV. 5. x) Joſeph. de bell. Judaic. VII. 32. y) Dion Caſſ. l. 49 p. 411. & 415.

he, daß es dahin kommen war, daß er entweder zu ihm gehen oder ſich in einen gefährlichen Krieg wieder ihn ein laſſen müſte, und alle Sicherheit zu ſeiner freyen Rückkehr durch die allergröſten promeſſen und heiligſten Eydſchwüre bekam, wagte er ſeine Perſon zu ihm; z) Allein er hatte kaum den Fuß in ſein Lager geſetzt, ſo ward er geſchloſſen und wieder alle Treu und Glauben zum Gefangenen gemacht. Die Armenier ſo dieſes aufs übelſte empfanden, wie auch billig, a) machten ſo fort Araxiam den älteſten Sohn des gefangnen Königs, zum König, und marchirten unter ihm mit aller Macht an, um dieſe Treuloſigkeit zu rächen. Aber Antonius ſchlug ſie *in Bataille*, trieb *Araxiam* ſo weit, daß er in Parthien fliehen muſte, und brachte alſo das gantze Land theils gütlich, theils mit Gewalt unter ſich. Allein die Treuloſigkeit dieſer That, daß er alſo einen confœderirten König wieder Treu und Glauben beym Kopffe genommen, ward zu Rom als etwas das dem Römiſchen Nahmen lauter Schande zu zöge angeſehen, und von dem Volck ſehr übel auffgenommen, b] daher auch Octavianus in ſeinen Reden ſo wohl an daſſelbe als an dem Senat, ſolches zu einer Urſache des Krieges machte, der nachmahls unter ihnen ausbrach.

Nach dieſem c] machte er eine Heyrath zwiſchen einen ſeiner Söhne von Cleopatra, und einer Tochter des Mediſchen Königes; ſodann ließ er den Gros ſeiner Armee in Armenien, und kehrte mit den andern wieder zurück gen Alexandria. Als er da ankam, zoge er in einen Triumph-Wagen in die Stadt, ließ die Beute, ſo er in Armenien gewann, und König Artabazem, wie auch ſeine Gemahlin und Kinder und andere Gefangene vor ihm her auf eben die Art führen, als ſonſt in den Römiſchen Triumphen üblich war, jedoch mit dem Unterſcheid, daß da zu Rom die Proceſſion bey dem Tempel des Jupiters im Capitolio ſich endete, alſo hingegen hier alles bey der Cleopatra auffhören muſte: Die ſaß unter freyen Himmel auff einen güldnen Thron, der auff einer mit Silber überzognen Schau-Bühne ſtund, und von dem Volck auff beyden Seiten umgeben war, da wurden ihr, Artabazes und alle andere Gefangene in Ketten præſentiret. Man meynte, ſie ſolten vor ihr auf

z) Plut. in *Antonio*. Dion Caſſ. L. 49. p 415. Epit. Livii l 131. Vellej. L. 2. c. 82. Oroſ. VI. c. 19. Joſeph. *Ant*. XV 5. a) Dion Caſſ. & Joſeph. ibid. b) Dion Caſſ. l. 50. p. 419. c) Dion Caſſ. l. 49. p. 415.

auff die Knie niederfallen, und man wolte ſie dazu nöthigen: Allein ſie gedachten allzu ſehr an ihre vorige Hoheit, daß ſie ſich zu einer ſo ſchändlichen Submiſſion hätten verſtehen ſollen: Und dieſe Verweigerung machte hernach ihr Tractement deſto ſchlimmer. Die Römer ſo die Ceremonie zu triumphiren vor etwas hielten, ſo ihrer Stadt eigentlich vor allen andern Oertern zukäme, d) waren mit Antonii Thun abermahls ſehr übel zu frieden, daß er einen Triumph anderswo, bloß zu Vergnügung eines ſchändlichen Weibes-Bildes, gehalten.

Ein wenig hernach e] tractirte Antonius das Volck zu Alexandria, und ruffte ſolches zuſammen an einen Exercitien-Platz, allwo er auff einer ſolchen Schau-Bühne, wie ich oben beſchrieben, den güldnen Thron beſtieg, und Cleopatra nebſt ihm einen andern, hernach eine Rede an ſie hielt, und Cæſarion, den Sohn Cleopatra, zum König über Egypten und Cypern in Geſellſchafft mit ſeiner Mutter declarirte; Und da er ſelbſt vor ſich 3. Kinder von eben dieſer Cleopatra hatte, nehmlich Alexandrum und Cleopatram als Zwillinge, und Ptolemæum, welchen er Philadelphus zugenannt, in einer andern Geburth, gab er zu gleicher Zeit Alexandro, Armenien, Medien, und Parthien, wie auch die andern Orientaliſchen Lande, von Euphrat an biß an Indien, wenn ſie noch bezwungen werden ſolten, und der Cleopatra als Zwilling-Schweſter des Alexandri, Libyen und Cyrene: Philadelpho aber, Phœnicien, Syrien, Cilicien und alle Länder Klein-Aſiens, von dem Euphrat an biß an den Helleſpont, und einen ieglichen den Titul als Königs der Könige dazu: Und um eben die Zeit f) gab er auch der Cleopatra den Nahmen Iſis, und ſich den Nahmen Oſiris: Deren die erſte, die große Gottin der Egyptier, das andere aber der große Gott eben derſelben war: Und von der Zeit an lieſſen ſie ſich offt in ſolcher Tracht ſehen, als ſonſt dieſen Heydniſchen Gottheiten gewöhnlich war. Durch dieſe Thaten und Poßen verlohr Antonius endlich unter allen geſcheiden und vernünfftigen Leuten den Credit, und wendete die Gemüther der Römer immer mehr und mehr von ſich ab, daß Octavianus endlich daher Anlaß nahm, ſein Verderben zu beſchleunigen.

d) Plut. in Antonio. e) Plut. in Antonio Dion Caſſ. L. 49. p. 415. 416. f) Dion Caſſ. l. 50. p. 421.

An. 33. Herod. 5. Antonius war das folgende Jahr ſehr zeitig in Armenien, um von dar aus die Parthier zu bekriegen, g) und deßwegen marchirte er biß an den Fluß Araxes. Weil aber um dieſe Zeit die Uneinigkeit zwiſchen ihn und Octaviano ſehr hoch wuchs, hinderte ihn dieſes, daß er nicht weiter gieng. Octavianus h) nahm, weil er in Rom zur Stelle war, Gelegenheit alles da wieder ihn auffzuhetzen, deßwegen er ihn in verſchiednen Reden ſowohl an den Senat, als an das Volck, hart beklagte. Antonius der davon hörte, legte ſeine Expedition wieder die Parthier beyſeite, und ſchickte ſtracks Canidium, einen von ſeinen Generalen, mit 16. Legionen an die Küſten des Joniſchen Meeres hinab, erneuerte auch ſeine Ligue mit dem Mediſchen König, und eilete ihnen nach gen Epheſus, damit er im Stande wäre ſeine Sache gegen Octavianum zu ſchützen, im Fall es zwiſchen ihnen zum Bruch käme, und alles ſchiene nun dahin abzuzielen. In dieſer Reiſe nahm er Cleopatram mit ſich, welches den Ruin ſeiner gantzen Affaire förderte. Seine Freunde riethen ihm erſtlich, ſie zurück nach Alexandria zu ſenden, und da auf den Ausſchlag des Krieges warten zu laſſen. Aber Cleopatra furchte, es möchte in ihrer Abweſenheit Friede auff die Articul geſchloſſen werden, daß Antonius Octaviam wieder zu ſich nehmen, und ſie abandoniren ſolte, dahero wandte ſie allen Fleiß an, um daß ſie bey ihm bleiben durffte, und erlangte es auch. Ihr Haupt-Argument war, daß weil ſie das meiſte zu den Koſten des Krieges beytrüge, (denn ſie ſchoß 20000. Talente dazu her i) ſo wäre es ja billig, daß man ihr erlaubte dabey zu ſeyn. Antonius hatte Octavianum durch den Schimpff, den er Octaviæ ſeiner Schweſter anthate, ſehr erbittert, k) Denn da er ſie einmahl geehlichet, verſtieß er ſie gantz nur ſeine unkeuſche Liebe mit Cleopatra zu ſättigen, ob wohl Octavia viel artiger war. Aber das, welches Octavianum am meiſten touchirte, l) war, daß Antonius öffentlich declarirt hatte, Cleopatra wäre an Julium Cæſarem verheyrathet geweſen, und Cæſarion, den ſie von ihm hatte, wäre ſein rechter Sohn. Denn dieſes könnte endlich dahinaus ſchlagen, daß dieſer rechte Sohn ihn zu ſeinen Haupten wüchße, und ihn aus den Erbe vertrie-

g) Plut. in Anton. Dion. Caſſ. l. 49. h) Dion. Caſſ. l. 50. p. 419. Plut. in Antonio. i) Diß belieff ſich in die 4. Millionen Sterling. k) Plut. in Anton. Dion. Caſſ. l. 49. p. 411. l) Dion. Caſſ. l. 49. p. 416. Plut. in Antonio.

triebe, welches er bloß als ein angenommener Sohn (adophaten) dieſes groſſen Mannes beſaß. Dieſe und andere Umſtände wurden ihm von Octavium vorgerücket: Und Antonius warff ihn wieder andere Sachen durch ſeine Agenten und Brieffe vor. Aber das waren nur nichtige Fürwendungen, um die Parthien an ieglicher Seite zu gewinnen. Die eigentliche Haupt-Urſache dieſes Bruches war die: Es wolte keiner von dieſen groſſen Männern mit der einen Helffte des Römiſchen Reichs zufrieden ſeyn, ſondern ein ieder alles haben, und alſo wurden ſie eins das Glück der Waffen zu verſuchen.

Von Epheſus gieng Antonius über nach Samos, m) und als er da den gröſten Theil ſeiner Armee zuſammen beſchieden, ſeegelte er von dar gen Athen, und in dieſen zwey Oertern brachte er die meiſte Zeit vom Jahre hin. Er lebte in beyden nach ſeiner Gewohnheit in lauter Schwelgerey, Pracht und Wolluſt, und hatte Cleopatram ſtets bey ſich, als die Haupt-Urſache aller ſolcher Uppigkeit, darinnen er gantz erſoffen. Aber zu gleicher Zeit machte er doch auch alle Zurüſtungen zur See und zu Lande zu den folgenden Krieg, und Octavianus that dergleichen: und beyde Parthien rufften alle ihre Freunde und Aliirten zur Hülffe.

Soſius (von welchen wir vorhin in den Jüdiſchen Kriegen geſprochen An. 32.
haben) und Domitius Anobarbus, ſo das nächſtfolgende Jahr Conſules wa- Herod.
ren, n) hielten es beyde mit Antonio, und weil Octavianus einsmahls nicht 6.
in Rom war, brachten ſie bey dem Volck ein Decret wieder ihn heraus: Allein Octavianus der bald wieder kam, und zu ſeiner Vertheidigung eine Rede an den Senat wieder Antonium und die Conſules hielt, beraumte einen Tag an, da ſie ſich wieder verſammlen ſolten, ſo wolte er ihnen Brieffe zeigen, und alles was er geſagt hatte, aus augenſcheinlichen und klaren Schrifften beweiſen; Allein ehe der Tag ankam, waren beyde Conſules und verſchiedne andere Senatorn von Antonii Parthey aus der Stadt gewiechen, und hatten ſich zu ihm retirirt: Und Octavianus an ſtatt, daß er ihnen ſolches in geringſten gewehret, gab noch gar für, daß ſie mit ſeiner Genehmhaltung ausreiſeten, und ließ öffentlich kund thun, wenn ſonſt iemand dergleichen für hätte, ſolte er volle Freyheit haben, dergleichen zu thun. Hiemit wurde nun die Stadt

 von

m) Plut. ib. n) Dion. Caſſ. l. 49. p. 416. & l. 50. p 419. Sveton. in Octav. cap. 17.

von allen Opponenten der wiedrigen Parthey geſäubert, und Octavianus bekam nun volle Freyheit zu reden und zu thun, was er meynte, daß zu Förderung ſeines Intereſſe diente, hingegen aber ſeinen Feind Schaden thun könte. Antonius der hievon hörte, o) berieff die vornehmſten Männer ſeiner Parthie zuſammen, und nachdem er ſich mit ihnen berathſchlaget, declarirte er auf ihr Einrathen Krieg wieder Octavianum, p) ſchickte der Octavia einen Scheide-Brieff, und Bothen nach Rom, um ſie aus ſeinen Hauſe, worinnen ſie Zeithero gelebet hatte, zu treiben. Und mit dem Kriege, q) hatte er die Zurüſtungen dazu weit ſtärcker als Octaviani ſeine gemacht, daß wenn er ihn gleich zu einem endlichen Ausſchlag getrieben hätte, er ohnfehlbar den Sieg erlangt haben würde, indem Octavianus gar nicht in Bereitſchafft war, ihm zur See oder zu Lande zu wiederſtehen: Allein weil er ſeiner Luſt und Schwelgerey in Samos und Athen nachhieng, ward die Sache biß ins nächſte Jahr verſchoben, welches ſein Ruin war. Denn immittelſt zog Octavianus ſeine Trouppen zuſammen, damit er ihn bey Artium ſchlug, wie wir mit der Zeit hören werden. Und überdiß verlieſſen ihn, da er ſo ſtille lag, viele von ſeiner Parthey, und traten zu Octaviano über: Die Vornehmſten darunter waren r) Plaucus und Titius, welchen der Cleopatræ übels Tractament nicht anſtund, und das ſchadete ihm ſehr viel. Denn da ſie aller ſeiner Geheimniſſe und Rathſchläge theilhafftig worden waren, ſo offenbahrten ſie alles Octaviano, da ſie zu ihm übergiengen, welches ſeiner Sache trefflich zu ſtatten kam, ſonderlich da ſie ihm von Antonii Teſtament ſagten. Denn da er ſolches recht wunderlich s) bloß der Cleopatræ und ihren Kindern zu Nutz,

o) Dion. Caſſ. lib. 50. pag. 420. p) Dion. Caſſ. ibid. Plut. in Anton. Epit. Livii l. 132. Eutrop. l. 7. Oroſ. L. VI. c. 19. q) Plut. ib. r) Plut. & Dion. Caſſ. ib. s) In dieſen letzten Willen hatte er declariret, daß Cæſarion der Cleopatræ Sohn in rechter Ehe gebohren, und alſo Cæſaris rechter Sohn und Erbe ſey, und er hatte ferner darinnen die meiſten Territoria des Römiſchen Reichs, ſo unter ſeinen Gouvernement geweſen Cleopatra und ihren Kindern zugeſchlagen, auch befohlen, daß wenn er ſterben ſolte, wäre es auch zu Rom ſelbſt, ſo ſolte man ſeinen Leichnam nach Alexandria zu Cleopatra ſchicken, daß ſie ihn da nach ihren Gutbefinden begraben möchte. Plut. Dion. & Sveton. ib.

Nutz, hingegen dem Römiſchen Staat zu Schaden und Unehren eingerichtet, und es bey den Veſtaliſchen Jungfrauen zu Rom verwahrlich beygeleget hatte, ſagten ſie Octaviano davon: Welcher es gleich aus den Händen derer, denen es vertrauet war, nahm, und alle die übeln Punckte dem Volck daraus öffentlich verlaß und her ſagte, dadurch ſo wohl die, unter den Volck, ſo ihm noch günſtig waren, als die andern, recht ſehr wieder Antonium auffgehetzt wurden. Und weil dieſe üble Sache aus der Original-Schrifften und Uhrkunden unläugbar wieder ihn erwieſen ward, ſo hatte das die fernere höchſt ſchädliche Würckung wieder ihn, daß man alles, was ihm ferner ſchuld gegeben wurde, es mochte ſeyn ſo falſch es immer wolte, glaubte, und daher ſeine Reputation durch die ſchändlichſten Aufflagen, welche gar keinen Grund in der Wahrheit hatten, angeſchwärtzet wurde. Denn es war nichts ſo arg, das man nicht, nach dieſer Sache, von ihm glaubte.

Nachdem Octavianus eine Flotte und Armee fertig hatte, welche er vor tauglich anſahe, dem Feind entgegen zu gehen, ließ er den Krieg nun auch ſtracks declariren, t) iedoch wurde ſolcher auf ſein Verfügen bloß wieder Cleopatram durch ein Decret kund gethan. Denn ob er wohl in der That wieder Antonium war, ſo nahm er ſich doch in acht, daß ſeiner in den Decret nicht erwehnet würde, und das zwar verſchiedner Umbſtände halber, die zu ſeinen Intereſſe gehörten. Denn diß konte Antonii Freunde nicht ſo ſehr touchiren: Diß ſolte ihn (Antonium) zu Rom verhaßter machen, daß er in dieſen Krieg wieder ſein eigen Vaterland ſtritte, und diß wolte in vielen andern Stücken Octaviani Anſchläge weit beſſer fördern. Beyde rufften nun ihre Freunde und Alliirten zu Hülffe. Octavianus hatte den gantzen Occident, Antonius den gantzen Orient auf ſeiner Seite, und beyde ſtelten groſſe Armeen ins Feld, wie auch groſſe Flotten in die See, um ihren Streit abzuthun. Denn Antonii Macht beſtund zu See und zu Lande aus 100000. M. zu Fuß, und 12000. zu Roß, wie auch in 500. Kriegs-Schiffen: Octaviani hingegen t) aus 80000. M. zu Fuß, 12000. zu Pferde, und 250. Kriegs-Schiffen: Und mit ſolcher Zurüſtung fiengen ſie die Hoſtilitäten zur See und zu Lande gegen einander an. An. 31 Her. 7 Hierauff beordrerte Octavianus ſeine Flotte und Armee gen Brunduſium zum Sammel-Platz, und Antonius kam ihm biß Corcyra (nun Corfu) entgegen, allein da der Sommer meiſt vorbey,

t) Plut. & Dion. Caſſ. il.

von allen Opponenten der wiedrigen Parthey geſäubert, und Octavianus bekam nun volle Freyheit zu reden und zu thun, was er meynte, daß zu Förderung ſeines Intereſſe diente, hingegen aber ſeinen Feind Schaden thun kōnte. Antonius der hievon hörte, o) berieff die vornehmſten Männer ſeiner Parthie zuſammen, und nachdem er ſich mit ihnen berathſchlaget, declarirte er auf ihr Einrathen Krieg wieder Octavianum, p) ſchickte der Octavia einen Scheide-Brieff, und Bothen nach Rom, um ſie aus ſeinen Hauſe, worinnen ſie Zeithero gelebet hatte, zu treiben. Und mit dem Kriege, q) hatte er die Zurüſtungen dazu weit ſtärcker als Octaviani ſeine gemacht, daß wenn er ihn gleich zu einem endlichen Ausſchlag getrieben hätte, er ohnfehlbar den Sieg erlangt haben würde, indem Octavianus gar nicht in Bereitſchafft war, ihm zur See oder zu Lande zu wiederſtehen: Allein weil er ſeiner Luſt und Schwelgerey in Samos und Athen nachhieng, ward die Sache biß ins nächſte Jahr verſchoben, welches ſein Ruin war. Denn immittelſt zog Octavianus ſeine Trouppen zuſammen, damit er ihn bey Artium ſchlug, wie wir mit der Zeit hören werden. Und überdiß verlieſſen ihn, da er ſo ſtille lag, viele von ſeiner Parthey, und traten zu Octaviano über: Die Vornehmſten darunter waren r) Plaucus und Titius, welchen der Cleopatræ übels Tractament nicht anſtund, und das ſchadete ihm ſehr viel. Denn da ſie aller ſeiner Geheimniſſe und Rathſchläge theilhafftig worden waren, ſo offenbahrten ſie alles Octaviano, da ſie zu ihm übergiengen, welches ſeiner Sache trefflich zu ſtatten kam, ſonderlich da ſie ihm von Antonii Teſtament ſagten. Denn da er ſolches recht wunderlich s) bloß der Cleopatræ und ihren Kindern zu Nutz,

o) Dion. Caſſ. lib. 50. pag. 420. p) Dion. Caſſ. ibid. Plut. in Anton. Epit. Livii l. 132. Eutrop. l. 7. Oroſ. L. VI. c. 19. q) Plut. ib. r) Plut. & Dion. Caſſ. ib. s) In dieſen letzten Willen hatte er declariret, daß Cæſarion der Cleopatræ Sohn in rechter Ehe gebohren, und alſo Cæſaris rechter Sohn und Erbe ſey, und er hatte ferner darinnen die meiſten Territoria des Römiſchen Reichs, ſo unter ſeinen Gouvernement geweſen Cleopatra, und ihren Kindern zugeſchlagen, auch befohlen, daß wenn er ſterben ſolte, wäre es auch zu Rom ſelbſt, ſo ſolte man ſeinen Leichnam nach Alexandria zu Cleopatra ſchicken, daß ſie ihn da nach ihren Gutbefinden begraben möchte. Plut. Dion. & Sveton. ib.

Nutz, hingegen dem Römiſchen Staat zu Schaden und Unehren eingerichtet, und es bey den Veſtaliſchen Jungfrauen zu Rom verwahrlich beygeleget hatte, ſagten ſie Octaviano davon: Welcher es gleich aus den Händen derer, denen es vertrauet war, nahm, und alle die übeln Punckte dem Volck daraus öffentlich verlaß und her ſagte, dadurch ſo wohl die, unter den Volck, ſo ihm noch günſtig waren, als die andern, recht ſehr wieder Antonium auffgehetzt wurden. Und weil dieſe üble Sache aus der Original-Schrifften und Uhrkunden unläugbar wieder ihn erwieſen ward, ſo hatte das die fernere höchſt ſchädliche Würckung wieder ihn, daß man alles, was ihm ferner ſchuld gegeben wurde, es mochte ſeyn ſo falſch es immer wolte, glaubte, und daher ſeine Reputation durch die ſchändlichſten Aufflagen, welche gar keinen Grund in der Wahrheit hatten, angeſchwärtzet wurde. Denn es war nichts ſo arg, das man nicht, nach dieſer Sache, von ihm glaubte.

Nachdem Octavianus eine Flotte und Armee fertig hatte, welche er vor tauglich anſahe, dem Feind entgegen zu gehen, ließ er den Krieg nun auch ſtracks declariren, t) iedoch wurde ſolcher auf ſein Verfügen bloß wieder Cleopatram durch ein Decret kund gethan. Denn ob er wohl in der That wieder Antonium war, ſo nahm er ſich doch in acht, daß ſeiner in den Decret nicht erwehnet würde, und das zwar verſchiedner Umbſtände halber, die zu ſeinen Intereſſe gehörten. Denn diß konte Antonii Freunde nicht ſo ſehr touchiren: Diß ſolte ihn (Antonium) zu Rom verhaßter machen, daß er in dieſen Krieg wieder ſein eigen Vaterland ſtritte, und diß wolte in vielen andern Stücken Octaviani Anſchläge weit beſſer fördern. Beyde rufften nun ihre Freunde und Alliirten zu Hülffe. Octavianus hatte den gantzen Occident, Antonius den gantzen Orient auf ſeiner Seite, und beyde ſtelten groſſe Armeen ins Feld, wie auch groſſe Flotten in die See, um ihren Streit abzuthun. Denn Antonii Macht beſtund zu See und zu Lande aus 100000. M. zu Fuß, und 12000. zu Roß, wie auch in 500. Kriegs-Schiffen: Octaviani hingegen t) aus 80000. M. zu Fuß, 12000. zu Pferde, und 250. Kriegs-Schiffen: Und mit ſolcher Zurüſtung fiengen ſie die Hoſtilitäten zur See und zu Lande gegen einander an. Hierauff beordrerte Octavianus ſeine Flotte und Armee gen Brunduſium zum Sammel-Platz, und Antonius kam ihm biß Corcyra (nun Corfu) entgegen, allein da der Sommer meiſt vorbey,

An. 31
Her. 7

t) Plut. & Dion. Caſſ. il.

bey, hingegen die ſtürmiſche Zeit gantz nahe war, muſten ſie beyde voneinander, und legten ihre Armeen in die Winter-Qvartiere, führten auch die Flotten biß zu nächſten Frühling in ihre Stationes.

Indem man alſo die Zurüſtung zu dieſen Kriege machte, u) hatte Herodes eine Armee zu Antonii Hülffe auf die Beine gebracht, aber da er eben mit ihr auffbrechen, und ihm zu Hülffe ziehen wolte, kamen von Antonio Brieffe an ihm, die ihm von dieſen March excuſirt hielten, dagegen aber ſolte er nicht weiter von Hauße Malchum den König von Arabia Petræa mit Krieg überziehen. Es iſt oben erzehlt worden, wie Cleopatra Antonio ein Stück von des Malchi Königreich, ſo an Egypten gräntzte, abgedrungen. Malchus, daß er ſich nicht mit ihr herum zancken möchte, gab aus Furcht vor Antonio ſo viel nach, daß er dieſes Territorium gegen einen gewiſſen Zinß behalten wolte: Dieſen Tribut zahlte er richtig, ſo lange Antonius Macht und Freyheit hatte, ihn dazu zu zwingen, da er aber nun ſahe, daß er mit Octaviano zu thun kriegte, und meynte, er würde darinnen umkommen, als auch geſchahe, ſo hielt er damit inne, und wolte weiter nichts zahlen. Und deßwegen befahl Antonius auf Cleopatræ Anſtifften, daß ihn Herodes bekriegen ſolte. Aber dieſes böſe Weib hatte ein weiters Abſehen hiebey, als die Erlangung des Tributs allein. Denn ſie dachte, wenn dieſe 2. Könige einander bey den Ohren faßten, würde zum wenigſten einer drauff gehen, und ſie alſo des Erſchlagnen Königreich zur Beute davon tragen. Als Herodes dieſe Ordres empfangen, marchirte er mit aller ſeiner Macht in Arabien, und da erhielt er nach einen ſcharffen Gefecht mit Malchum einen completen Sieg über ihn, allein in dem andern Treffen bey Cana in Cœlo-Syrien wolte es nicht ſo gehen. Denn Athenion, einer von der Cleopatræ Generalen, ſchlug ſich aus Haß gegen Herodem ſelbſt zu Malcho in der Bataille wieder ihn, und lieferten ihm ein blutig Treffen, darinnen er mit genauer Noth nebſt dem Reſt ſeiner überwundenen Armee davon kam, die andern aber alle niedergehauen wurden.

An. 31. Her. 7. Und nicht lange hernach begegnete ihm ein anderer Unfall w) von einen

u) Joſeph. Ant. XV. 6. & de bell. Judaic. l. 14. w) Joſeph. Ant. XV. 7. & de bell. Judaic. l. 14. Joſephus ſagt/ es wären nur 10000. in dem

nem ſchrecklichen Erdbeben, welches das gantze Land Judäa auf eine ſchreckliche Art, als vorhin nie erhört worden, erſchütterte, über 30000. Innwohner in die eingeworffene Gebäude verſchlung, und in die Grube ſtürtzte. Herodes, der hierüber ſehr betrübt war, ſchickte an die Araber, und ließ um Friede handeln, allein die Araber, welche ein Gerücht gehöret, als ob der Schade weit gröſſer wäre als er war, verachteten die Botſchafft, ſchlugen die Ambaſſadeurs todt, und fielen ins Land, der Meynung, daß nicht Leute gnug da ſeyn würden, es zu defendiren. Allein weil Herodis Trouppen alle campirten, da diß Erdbeben geſchahe, ſo litten ſie weiter nichts davon, als daß ihre Zelter, welche aber niemand tödteten, umgeſchmiſſen wurden. x) Und derowegen nahm er ſie wieder zuſammen, munterte ſie wieder mit einer Rede, ſo ſich hierzu ſchickte, auff, und marchirte mit ihnen über den Jordan, um dem Feind zu begegnen; In dem erſten Gefechte ſchlug er ſie mit Verluſt 5000. Todter, die andern aber alle belagerte er in ihrem Lager, und ängſtigte ſie dermaſſen wegen Mangel des Waſſers, daß er ſie zu einem andern Gefechte brachte, darinnen er noch 7000. mehr ſchlug, worauff die Araber hinwiederumb bey Herode um ſchön Wetter bitten muſten, und GOtt danckten, daß ſie den Frieden auf die Artickul bekamen, welche er von ihnen forderte, da ſie ihn vor einer kurtzen Zeit gäntzlich ausgeſchlagen hatten. Hiedurch erhielt Herodes alles, was er durch dieſen Krieg ſuchte, und kam mit vollen Sieg und Triumph wieder gen Jeruſalem.

Immittelſt eileten y) Octavianus und Antonius, den Streit zu einem endlichen Ausſchlag zu bringen. So bald es die Jahrs-Zeit zuließ, giengen die Armeen zu Felde, und die Flotten in See, und zwiſchen beyden Partheyen, ſo zur See und zu Lande ausgeſchickt wurden, kam es zu verſchiednen Scharmützeln, darinnen Octavianus allemahl den Sieg behielt. Diß machte, daß viele auf Antonii Seite an dem Succeſſe verzweiffelten, und ſonderlich, da

Erdbeben umkommen. Seine Worte ſind πυρὶ μυρίας, i. e. eine Myrias. Aber in ſeinem Buch de bell. Judaic. ſagt er τρεῖς μυριάδας, 3. Myriades, das iſt, 30000. Denn iede Myrias iſt 10000. Dieſe letztere Zahl ſcheinet am beſten mit der Beſchreibung dieſes Elendes einzuſtimmen. x) Joſeph. Ant. XV. 8. & de bell. Judaic. I, 14. y) Plut. in Anton. Dion. Caſſ. L, 50.

da ſie ihn ſo von Cleopatra regiert ſahen, giengen dahero über zu Octaviano. Und Antonius, der den andern nicht traute, reſolvirte alſo, mit ehiſten es zu einem Treffen kommen zu laſſen: Und da der andere eben ſo groſſe Luſt dazu hatte, kam es zu der Schlacht bey Actium, denn dieſer Ort lag nicht weit davon, wo ſie geſchahe. Es war z) eine kleine Stadt, ſo an der Sud-Seite des Mundes des Ambraciſchen See-Buſens in Epirus lag. Da campirte Antonius mit dem Gros ſeiner Armee, und hatte ſeine Flotte nahe am Ufer bey ſich, und an der andern Seite gegen über lagen die Octavianer an einem Ort, da er nachgehends zum Andencken dieſes Sieges, den er da erhalten, eine Stadt erbaute, und Nicopolis hieß: a) Und da hatte er auch ſeine Flotte bey ſich an dem Ufer, ſo, daß die Stationes, wo beyde Flotten lagen, nicht über eine Meile von einander waren. Canidius, der Antonii Armee commandirte, redete ihm zu, daß b) er von Actium decampiren, und in das innländiſche Land von Thracien oder Macedonien marchiren, und da ſein Glück in einer Bataille zu Lande, lieber als mit der Flotte zur See verſuchen ſolte: Denn zu Lande war er viel ſtärcker. Denn Antonius hatte ein Hauffen Schiffe c) verbrennen müſſen, weil er nicht gnug Räuber und Boots-Knechte drauff hatte, d) indem die meiſten, ſo mit ihm erſt ausgezogen waren, wegen Mangel an Victualien crepirt waren, und die andern waren auch nicht allzuwohl beſetzt. Dem aber ohnbeſchadet galt der Cleopatra Rath mehr, daß ers auf ein See-Treffen ſolte ankommen laſſen: Denn im Fall es übel abliefe, e) meynte ſie zur See eher als zu Lande zu echapiren: Und dahero, entweder daß ihr nichts Gutes ſchwante, oder ſie ſich ſonſt fürchtete, brachte ſie es bey Antonio ſo weit, daß er ſein Heyl zur See verſuchte, und da geriethen f) nun auch den 2dern September in dieſem Jahr beyde Flotten an einander vor dem Munde des Ambraciſchen See-Buſen bey Actium, in dem Geſicht beyder Armeen zu Lande, indem ſich die eine an die Nord-Seite, und die andere an die Sud-

z) Dion. Caſſ. L. 50. p. 426. Strabo L. 10. p. 451. Plin. Lib. 4. cap. 1.
a) Nicopolis im Griechiſchen heißt Siegs-Stadt. b) Plut. in Anton.
c) Dion. Caſſ. L. 50. p. 428. d) Plut. in Anton. Oroſ. VI. 19. e) Dion. Caſſ. ib. Plut. ib. f) Dion. Caſſ. ſagt, dieſe Bataille ſey den 4ten Nonar. Sept. geſchehen, welches bey uns der 2dre iſt. Dion. l. 51. in initio libri.

Sud-Seite der engen Päße, ſo in dieſes Golpho gehen, gezogen hatten, um den Ausſchlag der Bataille zu erwarten. Das Gefecht g) war eine gute Zeit zweiffelhafftig, und ließ ſich ſo gut vor Antonium an, als den andern, biß ihn endlich Cleopatra verließ. Denn da ſie ſich das Getöß und Geräuſch der Bataille, welches Frauens-Perſonen nicht gewohnt ſind, ſchrecken ließ, flohe ſie, ehe ſie die geringſte Urſache hatte, und zoge ihre gantze Egyptiſche Eſcadre, an der Zahl 60. lange Kriegs-Schiffe, hinter ſich drein, immer hinunter nach Peloponnes. Hierauff gab Antonius alles verlohren, ſetzte der Cleopatra nach, und überließ den gantzen Sieg Octaviano, wiewohl er nicht leicht dazu kam. Denn Antonii Schiffe fochten ſo tapffer vor ihm, auch da er ſchon weg war, daß, ob wohl das Gefecht um Mittag angieng, es ſich dennoch erſt im Mitternacht endete, ſo, daß die Siegenden die gantze Nacht über auf den Schiffen bleiben muſten. Als Octavianus den nächſten Morgen einen completen Sieg vor ſich fand, ſchickte er eine Eſcadre ſeiner Schiffe Antonio und Cleopatra nach, allein da ſie bald ſahen, daß es unmöglich wäre, ſie einzuhohlen, kamen ſie wieder zu der Flotte zurück. Immittelſt erreichten Antonius und Cleopatra h) Tænarus in Lycaonia. Ob wohl Antonius, ſo bald er der Cleopatra Schiff eingehohlet, auf daſſelbe war genommen worden, ſo hatte er ſie doch die gantze Reiſe hindurch in ihren Apartement nicht beſuchet, ſondern hatte ſich im Vördertheil des Schiffs niedergeſetzet, die Elbogen auf ſeine Knie geſtemmet, und ſein Haupt in die Hände geleget, als einer, der wegen ſeines üblen Verhaltens, und Verunglückung ſeiner affairen voller Melancolie und Schaam iſt, und in dieſer Poſitur war er 3. Tage hintereinander blieben, biß zu ſeiner Ankunfft in Tænarus. Nachdem ſie aber nun wieder zuſammen kommen waren, giengen ſie wieder mit einander um, aßen und trancken zuſammen, und ſchlieffen bey einander wie zuvor. Denn Antonius war mit dieſem Weibe ſo bezaubert, daß er auch zu der Zeit ſtets an ſie gedachte, da er die gröſte Raiſon von der Welt hatte, ſie zu verabſcheuen und zu verfluchen, als die ihn in ſein Verderben und Ruin geſtürtzet.

Antonius war nicht lange in Tænarus geweſen, i) ſo kamen einige ſeiner guten Freunde und Schiffe, die aus dem letzten Gefecht entrunnen waren,

g) Plut. in Anton. Dion. Caſſ. Lib. 50. Flor. IV. 11. Vellej. 2. 85. Oroſ. VI. 19. Svet. in Octav. cap. 7. h) Plut. ibid. i) Plut. ibid. Dion. Caſſ. l. 51.

ren, zu ihm. Und da er Nachricht bekam, daß zwar ſeine Flotte totaliter geſchlagen, die Armeé zu Lande aber noch in gutem Stande wäre, ſchrieb er an Canidium Brieffe, er ſolte ſich damit durch Macedonien in Aſien zurück ziehen, willens daſelbſt den Krieg zu erneuren. Canidius marchirte 7. Tage, wie ihn Antonius beordret, als ihn aber Octavianus ertappet, flohe er bey Nacht zu Antonio: Hierauff gieng die Armee, ſo keine Generals mehr hatte, zu Octaviano über, und ward mit unter ſeine Trouppen geſtecket.

Nach dieſer Niederlage zohen k) die frembden Auxiliar-Trouppes, die Antonio in dieſem Kriege halffen, alle nach Hauſe in ihre gehörige Länder, und verſöhnten ſich nachmahls mit Octaviano ſo gut ſie konten. Einige Fürſten ſetzte er ab, und einige unter ihnen ließ er in ihrem vorigen Stande: Aber allen von dieſer letztern Gattung legte er ſo wohl, als den Freyen Städten, die es mit Antonio gehalten hatten, groſſe Geld-Bußen auff, um die Koſten des Krieges damit tragen zu können. Aber was die Römer von Antonii Parthey betrifft, ſo pardonnirte er einige, andere verwieß er, und manche tödtete er, nachdem ſie es gegen ihn gemacht hatten. Unter dieſen, welche er hinrichten ließ, war Caſſius Parmenſis, der noch von Cæſaris Mördern allein übrig war, und er kam eben auf eine ſo elende Art um, als alle die andern. Denn nach der Bataille bey Actium, l) flohe er gen Athen, wo ihn eben ſo ein Geſicht ſchreckte, m) als Brutum bey Philippis, und bald drauff hohlten ihn Octaviani nachgeſchickte Leute ein, und übten Rache an ihm, wie er verdienete. In Mordthaten geſchicht es ſelten, daß die Providenz einen, der ſolcher ſchuldig iſt, ihrer Rach-Hand entgehen läſt, ſonderlich in Fürſten-Mord, davon hier das Exempel mit Cæſar gewiß ſehr merckwürdig geweſen. Denn unter allen, die ſich zu ſeinem Mord im Rath-Hauſe verſchworen, (deren 60. Perſonen ſollen geweſen ſeyn,) n) hat man angemercket, daß kein einiger auf ſeinem Bette geſtorben, o) ſondern alle gewaltſamer und elender Weiſe geblieben. Und ob wohl dieſer Caſſius am allerſpäteſten dran kam, ſo ergrieff ihn doch endlich auch die Göttliche Rache, und ſtürtzte ihn mit ſo groſſen Leyd, als die andern insgeſammt, hinunter in die Grube.

Von

k) Dion. Caſſ. & Plut. ib. l) Val. Max. L. I. c. 7. m) Plut. in Bruto & Cæſ. n) Svet. in Jul. Cæſ. c. 80. Eutrop. L. VI. in fine. o) Plut. in Cæſare.

Von Tænarus p) ſchiffte Cleopatra nach Alexandria, und Antonius gen Libyen. q) Er hatte vorhin Pinarium Scarpum zum Gouverneur dahin geſchickt/ und ihm das Commando über eine allda ſtehende Armee auffgetragen, damit er die Occidentaliſchen Gräntzen Egyptens wieder allen Anfall bewahren ſolte. Dieſe Armee meynte er zu ſeinen Dienſten zu haben, deßwegen er ſich auch vornehmlich dahin begab. Aber r) als er da landete/ ſahe er, daß Scarpus und alle, die bey ihm waren, zu Octaviano übergangen: Dieſes Unglück machte ihn gantz verzweiffelt/ und er wolte ſich ertödten, wenn ihn nicht ſeine Freunde daran verhindert. Alles demnach, was er noch thun konte/ war, daß er gen Alexandria zur Cleopatra zurück kehrte, wohin ſie kurtz zuvor angelanget war. Bey ihrer Ankunfft furchte ſie ſich, man möchte ſie nicht einlaſſen, wenn man von ihrem Unglück wüſte, dahero fuhr ſie mit Cronen auf ihren Schiffen in den Hafen/ s) als wenn ſie voller Sieg zurück käme; Hiedurch bekam ſie dieſe Stadt, wie auch das gantze Königreich wieder in vollen Beſitz, t) und ließ hernach alle die von Adel hinrichten, die ihr nicht allzugut waren, um dadurch allem Tumult vorzubeugen/ welcher entſtehen möchte, wenn die Sache recht heraus käme; Als Antonius zu Alexandria ankam, fand er ſie über einem wunderlichen Vornehmen. Denn weil ſie fürchtete, ſie möchte Octaviano in die Hände fallen, wenn er ihr in Egypten nachſetzte/ u) machte ſie den Anſchlag alle ihre Schiffe, ſo in der Mittelländiſchen See waren, von dar in die rothe See, über den Iſthmum von 70. Meilen, der dazwiſchen lag/ w) zu ziehen, und wenn ſie ſie zu denen andern auf der rothen See geſtoſſen, ſodann allen ihren Schatz drauff zu laden/ und das Rothe Meer damit hinunter zu ſchiffen, um ſich anderwegen einen Platz zur Wohnung auszuſuchen. Aber die Arabier/ ſo an dieſem Meer wohnten, verbranten auf Anſtifften Q. Didius, (welcher die Gouverneur-Stelle über Syrien

p) Plut in Antonio. Dion. Caſſ. L. 51. q) Dion. Caſſ. Lib. 51. p. 446. r) Plut. & Dion. Caſſ. ib. s) Dion. Caſſ. Lib. 51. p. 446. t) Dion. Caſſ. ib. u) Plut. in Antonio. Dion. Caſſ. Lib. 51. p. 448. w) Plutarchus ſagt, die Länge dieſes Iſthmus ſey nur 300. Stadia, das iſt, 37. unſerer Meilen geweſen/ aber die Arabiſchen Geographi rechnen von Pharma biß Sues, wo dieſer Iſthmus am engſten iſt, 70. Engliſche Meilen.

rien vor Octavianum an ſich gezogen hatte,) x) alle dieſe Schiffe, und damit gieng das gantze Vornehmen zu Grunde. Als Antonius zu Alexandria ankam, ſo gieng er nicht ins Schloß/ y) ſondern verſchloß ſich in einem Hauſe am See-Ufer bey Pharus, und hielt mit keinem Menſchen Umgang, denn weil ihn alle ſeine Freunde verlaſſen, wolte er nun einen andern Timon oder Menſchen-Haſſer agiren, z) und nennte dahero dieſes ſein Hauß Timonium, und brachte da die Zeit einſam mit Nachſinnen, Haß und Verabſcheuung aller Menſchen zu, bloß um derer willen, die ihn ietzt verlaſſen hatten, und bürdete ihnen unbilliger Weiſe die Schuld ſeines Ruins auff/ die er einig und allein ſich und ſeinem üblen Verhalten zuzuſchreiben hatte. Doch trieb er es ſo nicht lange. Denn man fand ihn bald wieder im Schloß bey Cleopatra, a) und da paſſirte er vollends ſein Leben in lauter Unmäßigkeit und Wolluſt, wie er es vorhin gemacht. Immittelſt verfügte ſich Octavianus, b) der in Griechenland und Klein-Aſien alles wohl geordnet hatte, gen Samos, und nahm daſelbſt ſeine Winter-Qvartiere.

An. 30. Her. 8. Aber er blieb nicht lange da, indem ihn einige Unruhen in Italien, in der Mitte des Winters dahin rufften, um ſie zu beſänfftigen. c) Nach der Schlacht bey Actium hatte er d) einen Hauffen von ſeinen und Antonii Soldaten abgedancket. Die Alten ſchickte er in Italien oder ſonſt wohin ohne Bezahlung, weil er nicht gnug dazu hatte: Die in Italien fiengen dahero einen Auffſtand deßwegen an: Und weil das Werck zu gefährlich war, d) muſte Octavianus in der aller ſtürmiſchten Jahres Zeit nach Brunduſium zu ihnen eilen. Als er an dem Ort ankam, e) gieng ihm der Senat und gröſte Theil von den Vornehmſten unter dem Römiſchen Volck entgegen, und als er die Rebellen zu ſich beſchieden, e) theilte er einigen Geld aus, ſo weit als es reichen wolte, den andern aber Güter und Feld, und verſprach ihnen in kurtzen Satisfaction in allen andern Stücken zu geben, daß ſie alle vorietzo damit zu frieden

x) Plut. & Dion. Caſſ. ib. y) Plut. in Anton. Strabo L. 17. p 794. z) de qvô vid. Plut. in Anton. & Diogen. Laërt. l. 9. & Lucian. in Dialogis. a) Plut. in Anton. b) Sveton. in Octav. c. 17. c) Plut. in Anton. Sveton. ib. d) Dion. Caſſ. lib. 51. p. 444. 445. Plut. in Anton. Sveton. ib. e) Dion. Caſſ. ib.

den waren. Und das hielt er auch, nachdem er Egypten beſieget, f) denn er bezahlte ſie alle aus der Beute deſſelben Landes, und gab ihnen noch dazu verſchiedene Donative darüber. Als er nun in Italien ſolchergeſtalt alles wieder beruhiget, g) kam er wieder in 30. Tagen zurück, und daß er deſto eher fort käme, und die See-Stürme um Peloponnes rings herum in der See meiden möchte, ſeegelte er in das Corinthiſche Golpho, ließ ſein Schiff von dar über den Peloponneſiſchen Iſthmum ziehen, und paſſirte von dar den kürzeſten Weg in Aſien, und langte da wieder an, ehe Antonius und Cleopatra wuſten, daß er weggegangen wäre.

Als er gen Rhodes kam, h) addreſſirte ſich Herodes der König von Judäa an ihn. Es iſt oben erzehlet worden, wie wohl er bey Antonio geſtanden, und wie ſein guter Freund er auch geweſen, der ihn nicht ehe verlaſſen, biß es faſt gäntzlich mit ihm aus geweſen. i) Als er wieder in Egypten kam, ſo ſchickte Herodes einen Courier an ihn, mit dem beſten Rath, den er ihm damahls in ſeinen Sachen geben konnte, nemlich: Er ſolte Cleopatram tödten, das Königreich an ſich ziehen, und von ihrem Schatz eine neue Armee werben, um den Krieg fortzuſetzen: Und in dieſem Fall verſprach er ihm auffs äuſſerſte beyzuſtehen. Aber da er ſahe, daß ſolcher Rath nichts galt, und er wieder in die Stricke der Cleopatra ſo tieff als je gefallen wäre, meynte er, es wäre nun hohe Zeit, daß er ſich ſelbſt vorſähe, und ſich mit Octaviano, wie es immer möglich ſeyn wolte, ausſöhnte. Allein weil Hyrcanus immer noch am Leben war, als der eintzige überbliebne Funcke von der Männlichen Linie der Aſmonäer, und vorhin ſelbſt unter der Römer Schutz über ihn geherrſchet hatte, biß ihn die Parthier abgeſetzet, k) argwohnte Herodes, wenn er es nicht träffe bey Octaviano, ſo möchte vielleicht Hyrcanus den Vortheil haben, und wieder in das Königreich geſetzt werden, deßwegen ließ er ausſprengen, der alte Fürſt hätte mit Malcho, dem König in Arabiē Correſpondentz gehalten, und bißhero verrätheriſche Anſchläge auff ſein Leben gehabt, und ließ ihn unter dieſem Vorwand tödten, nachdem er das 80te Jahr ſeines Alters hinterleget hatte.

Weil

f) Dion Caſſ. L. 51. p. 445. 446. g) Dion Caſſ. & Sveton. ib. h) Joſeph. Ant. XV. 10. & de bell. Judaic. l. 15. i) Joſeph. Ant. XV. 10. k) Joſeph. Ant. XV. 9.

Weil er aber noch nicht gantz auſſer Furchten war, l) ſo machte er ſich immer auffs ſchlimmſte gefaßt, wie es ihm begegnen könnte, und that Mariamnen, und Alexandram ihre Mutter in das Caſtell Alexandrium mit einer ſtarcken Garde, unter Commando Joſephs * und Sohemus, zweyer ſeiner treuſten Confidenten, und ſeine Mutter und Schweſter ſchickte er nebſt der übrigen Freundſchafft gen Maſſada, der ſtärckſten Fortreſſe in Judäa, übergab ſie und das gantze Gouvernement des Königreichs ſeinem Bruder Pheroras, und befahl ihm, im Fall es mit ihm unglücklich lieffe, ſolte er die Crone ſelbſt annehmen, und ſie ſchützen ſo gut er könnte. Und nachdem er zu Hauße alles gemeldter maſſen geordnet/ brach er auff, um Octaviano entgegen zu reiſen, m) und als er ihn zu Rhodes gefunden, auch Audientz bey ihm erlanget, trat er folgendergeſtalt zu ihm hinein: Er legte ſeine Königliche Binde vor ihm nieder, und in ſeiner Anrede an ihm bekannte er frey: Daß er bißhero alles für Antonium gethan/ und noch mehr vor ihm durch Rath und That gethan haben wolte, daferne er es nur angenommen. Hierzu / ſagte er / hätte er ſich verbunden geachtet/ wegen der Freundſchafft, die zwiſchen ihnen geweſen wäre. Beliebte es ihm nun, dergleichen Freundſchafft führohin von ihm zu erwarten nnd ihn würdig dazu zu achten/ ſo wolte er, da er ſähe, daß alles mit Antonio aus wäre, bereit ſeyn, ihm eben ſo willig zu dienen. Octaviano gefiel es über alle maſſen wohl, daß ſich Herodes ſo frey und wohl explicirte, ſagte ihm derowegen, daß er die angebotne Freundſchafft willig acceptirte, und befahl ihm alſo ſein Diadema wieder zu nehmen/ n) und confirmirte ihn in dem Königreich. Hierauff beſchenckte er Octavianum und ſeine Miniſtres ſehr reichlich/ und ſtund hernach bey ihm Lebenslang in gröſſern Gnaden, als irgends ein anderer zinsbarer Fürſt des Römiſchen Reichs.

*Iſt nicht d' obige Joſeph der getödtet worde, ſondern ein anderer.

Herodes, der über ſeinen guten Succeſſ höchſt vergnügt war, kam wieder in Judäa mit großen Freuden zurück, aber bey ſeiner Ankunfft war alles mit Troublen in ſeiner eignen Familie erfüllet. Denn er fand Mariamne ſeine Gemahlin, nn) ſo er am liebſten hatte, ſo erbittert gegen ihm, daß ſie alle ſeine Careſſen auffs äuſſerſte verſchmähete/ und da er ihr gedachte ein Plaiſir mit

l) Joſeph. ib. m) Joſeph. Ant. XV. 10. & de bell. Judaic. l. 15. n) Joſeph. ib. Strabo L. XVI. p. 765. Tacit. Hiſt. L. I. c. 9. nn) Joſeph. Ant. XV. 11.

mit Erzehlung ſeiner Reiſe, und der guten Expedition zu machen, an ſtatt darüber einige Freude zu bezeugen, antwortete ſie mit nichts als lauter Seufftzen und Aechtzen, daß aus ſolchen Verhalten und Anſtellen zur Gnüge zu erſehen war, es wäre ihr lieber geweſen, wenn er gar nicht von ſeiner Reiſe wieder kommen, ſondern darinnen untergegangen wäre. Die Urſache war, daß o) da Herodes ſie und ihre Mutter des Sohemus Vorſorge anbefohlen, als er zu Octaviano gieng, er ihm befohlen, im Fall er getödtet würde, ſtracks auch, wenn er anders gewiſſe Nachricht hätte, ſie und ihre Mutter tödten, und die Crone vor Pheroram, dem er ſie in dieſen Fall zugeſprochen, nach aller Möglichkeit auffheben ſolte. Und das that er nicht nur, daß keiner, denn er, ſo eine ſchöne Dame, als die Mariamne, genieſſen, ſondern auch niemand von der Aſmonäiſchen Familie überbleiben möchte, der ſich ſeiner gemachten Verordnung zu wieder, gegen Pheroram ſeinen Bruder ſetzen könnte; indem ſie und ihre Mutter die eintzigen von dieſem Hauße überbliebene Perſonen waren, die es hätten thun können, und Alexandra von einem hohen und Herrſüchtigen Geiſt hielt ſich vor ſo geſchickt, diß Königreich zu gouverniren, als ihre Groß-Mutter gleiches Nahmens geweſen war, die es als Königin mit groſſer Weißheit und Verſtand 9. Jahr hinter einander beherrſchet hatte. Und die Wahrheit zu ſagen, ſo hatte ſie an Liſt, Anſchlägen, und politiſchen Fündlein wenig ihres gleichen zu der Zeit: Und Herodes, der es wohl wuſte, ſahe vorhero, daß kein Stück ſeines Entwurffs, welchen er wegen der Succeſſion gemacht hatte, im geringſten reüſſiren würde, wenn ſie oder ihre Tochter nach ihn lebendig blieben, und derowegen befahl er, daß beyde ſolten getödtet werden, im Fall es ihm gienge wie er furchte. Sohemus, dem dieſes Herodis auff die Seele anbefohlen, und als das gröſte Geheimniß vertrauet hatte, klatſchte dieſes gegen die Mariamne gleich aus, und daher kam ihr Haß und Abſcheu vor ihm, davon ich nur geredet habe. Von dieſer Anſtellung nahm Cyprus, Herodis Mutter und Salome ſeine Schweſter Anlaß, weil ſie ohnedem ſtets übel auff einander zu ſprechen geweſen, ihm nur mehr und mehr gegen ihr zu erbittern, und brachten ihm auch endlich dahin, daß er ſie tödtete, wie nach und nach vorkommen ſoll.

Von Rhodes gieng Octavianus durch Klein-Aſien in o) Syrien um von dar

o) Plut. in Antonio Sveton. in Octav. c. 17. Joſeph. Ant. XV, 10. Oroſ. VI, 19.

dar in Egypten an deſſelben Seite einzubrechen, da es indeßen Cornelius Gallus ſein General, den er an Scarpi ſtatt zum Gouvarneur von Libyen und Cyrene verordnet hatte, an der andern anfiel. p) Bey ſeiner Ankunfft zu Ptolemais p) wartete Herodes auff ihn, und tractirte ihn und ſeine gantze Armee mit groſſer Magnificence, und verſorgte ſie mit allen Nothwendigkeiten, biß zu ihrer Ankunfft in Egypten, und beſchenckte Octavianum noch auſſer dem mit 800. Talenten, durch welche Gaſt-Freyheit und Magnificence, er ſich bey ihm und allen ſeinen Generalen vortrefflich inſinuirte. Immittelſt verſuchten Antonius und Cleopatra alles was ſie konnten, um mit Octaviano Friede zu machen, aber alles vergebens. q) Dreymahl ſchickten ſie deßhalber Bothſchaffter an ihn, und giengen ſo weit, daß ſie alles übergeben und an einen Oertgen, welchen ihnen Octavianus benennen ſolte, ein Privat-Leben führen wolten, wenn nur das Königreich Egypten allein vor die Kinder der Cleopatræ gelaſſen würde, aber keine von dieſen Ambaſſaden konnte die geringſte Antwort vor Antonium erhalten: Der Cleopatra aber ward einige Hoffnung gegeben: Denn Octavianus wolte gerne ihren Schatz und ihre Perſon in ſeine Hände haben, das erſte um die Koſten des Krieges zu tragen, das andere um ſie in Triumph zuführen, und derohalben wolte er ſie nicht deſperat machen, daß ſie nicht beydes hinrichtete: Deßwegen ſchickte er auch, um ſolches zu verhüten, verſchiedne freundliche Bothſchafften, und verſprach ihr viele Gnade, wenn ſie Antonium tödten wolte: Diß wolte ſie nicht thun, verrieth ihn aber doch nachgehends in allen Stücken, biß ſie ihn zuletzt nöthigte ſich ſelbſt zu tödten. Das erſte Exempel ihrer Verrätherey gegen ihn war, zu Peluſium: Denn als ſich Octavianus dieſem Ort näherte, ward er r) auff ihren Befehl ohne dem geringſten Wiederſtand in ſeine Hände gegeben. Dieſe Stadt an der Oſt-Seite Egyptens und Peritonium an der Weſt-Seite, waren die zwo Thoren zum Lande, und kein Feind konnte mit einer Armee zu Lande hinein kommen, ohne durch ſie. Weil Peluſium ein ſehr feſter Ort war, meynte Antonius es ſolte lange aushalten, und dahero s) gieng er und ſuchte ſich der Stadt Peritonium zu verſichern. Cornelius Gallus hatte das Commando dieſes Orts vor Octavianum. Weil die Armee, wel-

p) Joſeph. Ant. XV. 10. & de bell. Judaic. l. 15. q) Plut. in Anton. Dion Caſſ. l. 51. r) Plut. & Dion Caſſ. ib. s) Dion Caſſ. L. 51. p. 448. 449.

welche Gallus da unter ſich hatte, in Antonii Sold und Dienſten geſtanden hatte, biß ſie durch Abfall des Scarpus auch an Octavianum mit kommen, hoffte er, daß wenn er ſich nur vor Peritonium würde ſehen laſſen, ſie alle wieder zu ihren vorigen Herrn umkehren, und ihm den Ort wohl dazu übergeben: aber als er an die Mauern kam, und zu den Soldaten reden wolte, ließ Gallus in die Trommeten blaſen, daß ſie nicht ein Wort hören konnten: Und Gallus that darnach gleich einen Ausfall auff ihn, und trieb nicht allein ſein Land Volck zurück, ſondern nachdem er alle ſeine Schiffe durch eine Kriegs-Liſt im Hafen eingeſchloßen, nahm er ſie entweder weg, oder richtete ſie alle zu Grunde. Denn als ſich dieſe Flotte näherte, ließ er des Nachts vorher Ketten bey den Eingang des Hafen in dem Grund werffen, und ließe ihn ohne Wiederſtand einfahren: Als er ſie aber hinein gekrieget, ließ er die an ieder Seite, an gewiße Machinen angehenckte Ketten, wieder aus der Tieffe auffſpannen, und ſcharff gleich über die Fläche des Waſſers anziehen, daß ſie nicht wieder hinaus konnten, alsdenn fiel er ſie von allen Seiten zu Waſſer und Lande an, und gewann die obbemeldte Victorie. Als Antonius nach dieſem Streich hörte, daß Peluſium über wäre, und Octavianus gegen Alexandria anrückte/ t) eilete er dahin um den Ort zu defendiren, und fiel auff des Octaviani Reuterey/ indem ſie von ihren March dahin gantz matt war, u) und brachte ſie in volle Flucht: Allein als er ſich in ein ander Treffen, mit der Infanterie einließ, ward er mit groſſen Verluſt geſchlagen/ und in die Stadt getrieben: Hierauff w) gieng er den andern Morgen in aller frühe nach dem Hafen um ſeine Flotte in Bereitſchafft zuſtellen/ mit der Intention, den Feind zur See zu überwinden, oder im Fall es unglücklich gienge nach Spanien zu ſchiffen, und da den Krieg zu erneuern. Aber als beyde Flotten in der Linie zur Schlacht ſtunden, gieng des Antonii ſeine anſtatt mit den Feind zu fechten, gäntzlich zu ihm über: Worauff Antonius als er in die Stadt kam auch dieſe Kränckung erleben muſte, daß alle ſeine Trouppen zu Lande, Infanterie und Cavalerie, an den Feind übergangen waren; Und als er wohl ſahe, daß diß alles von der Cleopatra Verrätherey herührte, konnte er es nicht länger übers Hertze bringen, daß er nicht laut über ſie geſchrien und geklaget: Daher Cleo-

t) Dion Caſſ. L. 51. p. 449. u) Dion Caſſ. ib. Plut. in Anton. w) Dion Caſſ. & Plut. ib. Oroſ. VI. 19.

Cleopatra aus Furcht vor ihm zu einen Monument oder Denckmahl (raren Gebäude) flohe, x) welches ſie von wunderbahrer Höhe und Structur an dem Tempel der Iſis hatte bauen laſſen. Sie hatte vorhin ſchon ihren beſten Schatz dahin geſchaffet, und als ſie ſich nun darinnen mit 2. von ihren Mägden, und einen Eunucho verſchloſſen, ließ ſie ausſprengen ſie wäre todt; Da das Antonius hörte, fiel er in ſein eigen Schwerdt, y) und bleſſirte ſich tödlich. Allein weil er gleichwohl noch einige Stunden hernach lebte, und hörte, daß Cleopatra noch am Leben wäre, ließ er ſich zu dem Monument tragen, und wurde da mit Seilen von ihren eignen Händen und ihrer Mägde hinan gezogen, allwo er in ihren Armen den 1. Aug. 11. Monden nach der *Bataille* bey Actium ſtarb. Er war eine Perſon von gütiger Art und groſſer Generoſité, und vortreflicher Kriegs-Erfahrenheit, indem die Phaaſaliſche und Philippiſche Schlacht/ ſeiner Tapfferkeit und guten Conduite meiſtentheils zuzuſchreiben waren: Er war auch ein vortrefflicher Redner, allein ſonſt in ſeinem Leben ſehr verderbt und Laſterhafft/ſonderlich der Luſt mit Frauenzimmer ſehr ergeben, welches Cleopatra gleich merckte, und ihn dahero an der ſchwachen Seite angrieff, ſich ſeiner Luſt gäntzlich auffopfferte, um nur ihre 2. herrſchenden Affecten Geld- und Ehr-Geitz zuſättigen, und da ſie ihm weiter nichts helffen konnte, ihm endlich ohne groß bedencken in den Ruin lieferte, um ſich ſelber zu rathen: Aber es gieng ihr nicht wie ſie verhoffte. Denn ob ihr wohl Octavianus ſchöne Verſprechungen that, damit er ihres Schatzes zu ſeinen Kriegs-Epeditionen, und ihrer Perſon zu ſeinem Triumph theilhafftig werden möchte, ſo fragte er doch/ als er beydes in Händen hatte/ weiter nichts nach ihr, welches ſie auch wohl merckte, z) und ſich dahero, als man ihr weiter ſteckte, daß ſie in 3. Tagen nach Rom geführet werden ſolte, um mit in Octaviani Triumph einher zugehen, von einer Otter z) beiſſen ließ, a) und al-

x) Plut. & Dion Caſſ. ib. y) Plut. in Antonio Dion Caſſ. L. 51. p 450. L. Florus IV. 11. Strabo L. 17. p. 795. Sveton. in Octav. c. 17. Joſeph. Ant. XV. 11. Vellej. 2. 87. Eutrop. L. 7. z) Plut. ib. Dion Caſſ. L. 51. p. 452. Galen. de Theriac. ad Piſonem c. 8. Vellejus, Florus, & Eutrop. ib. a) Eine Aſpis oder Otter iſt eine Egyptiſche und Libyiſche Schlange, ſo nur in dieſen Ländern funden wird. Wenn ſie einen gebiſſen, ſtirbt man in 3. Tagen hernach, und weil man in einen tieffen Schlaff und Trägheit dadurch

alſo um dieſen Schimpff zu vermeiden ſtarb, nachdem ſie ſeit ihres Vaters Todte b) 22. Jahr regieret, und c) 39. gelebet. Sie war ein Weib von großen Verſtande, aber von großer Laſterhafftigkeit und Boßheit. Sie redete verſchiedne Sprachen fertig. Denn auſſer dem daß ſie in Griechiſchen und Lateiniſchen trefflich bewandert war, ſo konnte ſie auch mit Æthiopiern, Trogloditen, Jüden, Arabern, Syrern, Medern und Perſern ohne Dollmetſcher reden, und gab allen von dieſen Nationen, ſo offt ſie Gelegenheit ſich an ſie zu addreſſiren und etwas anzubringen hatten, allemahl eine Antwort in ihrer eignen Sprache. In ihren Todte endete ſich das Reich der Familie der Ptolemæer in Egypten, nachdem es von Alexandri Todte an 194. Jahr gewähret. Denn nach dieſem ward Egypten zu einer Römiſchen Provintz gemacht, und von einen Römiſchen Gouverneur oder Statthalter, der dahin kam, regieret. d) Cornelius Gallus war der erſte, ſo von Auguſto dazu beſtellet wurde, und in dieſer Form der Provintz blieb Egypten 670. Jahr, biß es die Saracenen e) im Jahr C. 641. wegnahmen.

Nachdem ſich Octavianus alſo Meiſter von Egypten gemacht, und hiemit allen innerlichen Kriegen den Lauff gehemmet hatte, ließ er von der widrigen Parthey alle um eine Spanne kürtzer machen, die ſich etwa wieder ihn regen möchten, unter welchen waren f) Antyllus, Antonii ältiſter Sohn von Fulvia, f) Cæſarion, Cleopatræ Sohn von Julio Cæſare, und g) Canidius, Antonii General: Andere machte er arm durch groſſe Geld-Buſſen, und andere pardonnirte er. Weil Cæſarion hätte ein rechtmäßiger Erbe Julii Cæſaris ſeyn wollen, konte ihn der adoptirte, (nehmlich Octavianus) nicht leiden. Was die eigentliche Urſache geweſen, warum Antyllus den Kopff hergeben müſſen, ſtehet nirgends, h) weil er aber die Juliam, Octaviani Tochter geheyrathet,

durch verfällt, ohne den geringſten Schmertz, erwehlte Cleopatra dieſen als den leichteſten Todt.

b) Canon. Ptolem. Plut. in Antonio. Euſeb. in Chronico. Porphyr. in Græcis Euſebian. Scaligeri. Clem. Alex. Strom. 1. c) Plut. ib. d) Dieſer Gallus war ein berühmter Lateiniſcher Poët, von welchen Virgilius ſeine 10de Eclogam, als ſeinem guten Freunde ſchrieb. e) Elmacin. Hiſt. Saracenic. ſub anno Hegiræ 20. f) Plut. in Antonio. Dion. Caſſ. L. 51. Sveton. in Octavio c. 17. g) Vellej. 2, 87. Oroſ. VI, 19. h) Dion. Caſſ. 51. p. 454.

rathet, und man alle Mühe angewendet ihn zu retten, ſo können wir leicht urtheilen, daß er nicht würde ſeyn getödtet worden, wenn nicht eine wichtige Urſache dahinter geſtecket. Antonio, i) dem jüngern Bruder des Antylli von einer Mutter, und allen andern Kindern Antonii, ſie mochten ſeyn von Fulvia, Octavia oder Cleopatra, erwieß Octavianus groſſe Gnade, ſonderlich Antonio, welcher hernach einer von ſeinen gröſten Favoriten wurde, und von ihm eine von ſeiner Schweſter Octaviæ Töchtern, die ſie von Marcello ihren erſten Gemahl hatte, zur Ehe empfieng. Und in dieſer Gnade blieb er ſo lange, biß er hernach der Ehebrecherey mit Julia, Auguſti eintziger Tochter überführet, und deßwegen billig getödtet wurde. Die Kinder welche Antonius mit der Octavia gezeugt hatte, waren 2. Töchter, die erſte hieß, Antonia Major, und die jüngſte Antonia Minor. Von der letztern kamen Caligula und Claudius, von der erſten aber Nero her, welche nachmahls alle Dreye Römiſche Kayſer wurden. Denn Antonia Minor, die an Druſum den jüngſten Bruder Tiberii verheyrathet war, gebahr ihm Germanicum, den Vater Caligulæ, und Claudii, der Caligulæ ſuccedirte: Und Antonia Major, die an L. Domitium Anobarbum verehlichet war, gebahr ihm Cneum Domitium, welcher mit Agrippina des Germanicus Tochter, und Caligulæ Schweſter Neronem erzeugte. Und ob demnach Octavianus gleich ietzo das Reich in Händen hatte, ſo genoß es doch Antonii Nachkommenſchafft nach ihn, und hingegen keiner von Octaviano iemahls. Und alſo geht es offt mit Siegen und Eroberung der Königreiche, wie mit dem Reichthum. Die welche es gewinnen, wiſſen nicht, wer die Früchte nach ihnen genieſſen wird: Und doch iſt es durchgehends die Neigung der Menſchen, daß ſie mehr vor ihre Nachkommen ſorgen, als vor ſich ſelbſt, und es muß als eine groſſe Barmhertzigkeit der Göttlichen Providenz geachtet werden, daß es ſo iſt: Denn ſonſt könte die Welt nicht beſtehen.

Als Octavianus in Egypten war, k) gieng er zu Alexandri Grabe, und beſahe da Alexandri Leichnam, welcher einbalſamirt worden, und immer noch da in einer Gläſernen Kiſte l) auffgehaben ward. Er hatte vorhero in einer goldnen Kiſte gelegen, weil aber ſolche Seleucus Cybioſartes (als oben m) erzeh.

i) Plut. in Antonio. k) Sveton. in Octav. c. 18. Dion. Caſſ. L. 51. p. 454. l) Strabo L. 17. p. 795. m) P. II. L. VII. ſub anno 57.

zehlet worden,) weggenommen, ward er nachgehends in eine gläſerne Kiſte gelegt, und darinnen ſahe ihn Octavianus, und erwieſe ihn groſſe Ehre und Reſpect: Allein die Gräber der Ptolemæer, ſo vormahls in Egypten regieret, n) wolte er nicht ſehen: o) Konte auch nicht dazu beredet werden, den Egyptiſchen Apis zu beſuchen, ſondern ſagte zu denen/ die ihn deſſen erinnerten, Er betete die Götter, aber nicht das Vieh an.

Gleich wie Octavianus zu Anfang des Auguſts gen Alexandria kam, ſo hatte er Egypten zu Ende deſſelben in guten Stand und Ordnung gebracht: Und im Anfang des Septembris marchirte er wieder über Syrien/ Klein-Aſien, und Griechenland gen Rom. Von dieſer Beſiegung Egyptens gieng die Æra des Actiiſchen Sieges an/ nach welcher die Egypter nachmahls ihre Zeit oo) biß in das erſte Jahr Kayſers Diocletiani A. C. 284. rechneten. Von der Zeit an hieß das, was vorhin die Æra des Actiiſchen Sieges genennet wurde, des Diocletiani Æra, und von den Chriſten dieſer Lande die Æra der Märtyrer, weil in dem Reich dieſes Kayſers die 10de Verfolgung, in welcher ein Hauffen Chriſten das Märtyrthum wegen ihrer heiligen Religion ausſtunden, erreget wurde. Ob wohl dieſe Æra ihren Nahmen von der Actiiſchen Victorie hat, ſo geht ſie doch nicht damit an, p) als ohngefehr ein volles Jahr hernach: Das iſt von der Zeit, da Egypten gäntzlich bezwungen ward. Denn der Tag, wo ſie angieng, war der 29. Auguſti. Und derowegen war das hernach ſtets der erſte Tag im Jahr von allen denen Jahren, wornach dieſe Æra, nehmlich des Diocletiani, oder der Märtyrer und des Actiiſchen Sieges, die Zeiten rechneten, darinnen ſie gebraucht wurden. Die Urſache warum man allzeit dieſe Æram und alle Jahre darinnen, mit dem 29. Auguſt anfieng, war, wie einige ſagen, weil Cleopatra an dieſen Tage ſtarb, und das Ma-

n) Dion. Caſſ. & Sveton. ib. o) Dion. Caſſ. ibid. oo) Dion. Caſſ. ſagt uns L. 51. p. 457. daß die Römer ein Decret gemacht, daß der Tag, an welchen Octavianus Alexandria bezwungen, vor einen glücklichen Tag gehalten, und von dar an, als einer beſtändigen und geſetzten epochâ alle ihre künfftige Jahre in Egypten gerechnet werden ſolten, und ſo geſchahe es auch. p) Der Actiiſche Sieg ward den 2dern Septembr. gewonnen: Die Æra dieſer Victorie gieng in Egypten mit dem 29ten folgenden Auguſt an.

Macedoniſche Reich hiemit in dieſen Landen auffhörte, das Römiſche aber auffkam: Allein das iſt nur eine neuere Muthmaſſung/ denn es ſagt es keiner von den Alten. Alles was wir aus ihnen wiſſen, iſt, daß ſie um das Ende dieſes Monaths geſtorben: aber keiner von ihnen ſagt, an welchen Tage es eigentlich geſchehen. Die rechte Urſache, warum die Æra mit dieſen Tage angegangen, war, weil dieſer damahls der erſte Tag ihres Monden q) Thoth war, welches allzeit der Egypter Neu-Jahrs-Tag war, mit welchen ſie alle ihre Jährliche Calculationes anfiengen/ und alſo wurde dieſer Tag vor die füglichſte Zeit geachtet, von dar an alle Aenderungen in ihrer Æra und ihren Jahr, welche die Römer in beyden nach Beſiegung ihres Landes machten, und zwar ſonderlich, da auch die Zeit dieſer Conqvête r) gerade mit in ſelbige einfiel, anzuheben. Denn zu der Zeit wurde die Forme ihrer Jahre ſo wohl als die Æra, nach welcher ſie ſie ſonſt zehlten, auf des Uberwinders Befehl geändert. Die alte Æra welche vorhin ſtets im Gebrauch unter ihnen war, war die Philippiſche, welche mit Alexandri Tode und Anfang des Reichs Philippi Aridæi ſeines Succeſſoris angieng: Und die Form ihrer Jahre war mit der Nabonaſſariſchen einerley/ welche die Chaldäer brauchten, denn ſie beſtund aus 12. Monden, ieden zu 30. Tagen gerechnet, und 5. hinten an gefügten Zuſatz-Tagen: Das iſt ſie hatte in allen 365. Tage ohne ein Schalt-Jahr, deſſen Mangel diß Jahr zu einen beweglichen oder unbeſtändigen (rutſchenden) Jahr machte, welches iede 4. Jahre einen Tag eher angieng, als in den unmittelbar vorhergehenden 4. Jahren: So daß in 1460. Jahren dieſe Form den Anfang des Jahres durch alle unterſchiedne Zeiten des Somers, Frühlings, Winters und Herbſts, wieder zu eben dem Punckte der Zeit, mit Verluſt eines gantzen Jahres in dem Cyclo zurück brachte. (NB. Denn wenn in 4. Jahren allemahl ein Tag vom Jahre abgieng, ſo würde in 1460. Jahren ein gantz Jahr vermiſſet.) Dieſem zu ſteuren, machten die Römer, die das Land ietzt bezwungen, in den Egyptiſchen Calender eben ſo ein Schalt-Jahr

q) Thoth war der erſte Monden im Egyptiſchen Jahre. r) Die Beſiegung und völlige Unterwerffung Egyptens unter der Römer Gewalt, geſchahe im Monden Auguſti, und ward mit deſſen Ende vollendet. vid. das Decret, ſo der Senat machte, um den Nahmen dieſes Monden aus Sextilis in Auguſtum zu verwandeln. Macrob. Saturnal. L. I. c. 12.

Jahr wie in dem Julianiſchen, und thaten zu Ende iedes 4ten Jahres einen Tag mehr hinzu, als bey dem andern Dreyen. Denn da die andern Drey nur 5. hinzugefügte Tage hatten, die am Ende eines ieglichen Jahres dazu kamen, ſo hatte ihrer hingegen das Schalt-Jahr ſechße, nehmlich es beſtund aus 12. Monden, ieden zu 30. Tagen gerechnet, und 6. hinzugefügten additional-Tagen, da hingegen was keine Schalt-Jahre waren, zwar auch aus 12. Monden zu 30. Tagen, beſtunden, aber nur 5. Zuſatz-Tage hatten. Und hiedurch kam das Egyptiſche Jahr mit dem Julianiſchen in der Zahl der Tage genau überein, ob wohl nicht in eben der Form. Denn ſonſt wurde das alte Egyptiſche Jahr in allen Umbſtänden nach dieſer Reformation wie zuvor behalten. Und weil der erſte Tag des Monden Thoth, als der erſte Tag des Egyptiſchen Jahres in 29ten Auguſti, und in eben die Zeit einfiel, da die Römer nach Beſiegung des Landes Egypten dieſe Reformation machten, ſo wurden ſie hierdurch bewogen, daß ſie diß Neue Jahr eben da anfiengen, wo ſonſt das Alte angieng, und der 29te Auguſti war hernach immer der erſte Tag des Egyptiſchen Jahres, ſo lange das Reich der Römer in dieſen Lande währte: Und von dar, nehmlich von 29ten Aug. dieſes Monden, hatte alſo die neue Egyptiſche Æra des Actiiſchen Sieges, ſo wohl als ihr neu-reformirtes Jahr, um eben der Urſache willen ihren Anfang. Allein hiewieder kan man einwerffen, daß in dieſem Jahr s) der erſte Thoth, nicht auf den 29. Aug. ſondern auf den 31ten dieſes Monaths fiel, und daß diß alſo nicht die Urſache ſeyn könne, warum man die Egyptiſche Æram des Actiiſchen Sieges, oder das hinfort in dieſen Lande gebrauchte Jahr, mit dem Tage angefangen. Und man kan nicht läugnen, daß nach accurater Zeit-Calculation der Einwurff ſeinen Grund hat. Denn nach derſelben fiel der erſte Thoth diß Jahr in dem Römiſchen Calender auf den 31ſten, und nicht auf den 29ten Auguſt: Weil aber die Römer damahls die Forme des Julianiſchen Jahrs gantz falſch und verkehrt brauchten, ſo geſchahe es, daß eben der Tag, welcher der 31.

s) Der erſte Thoth, welches der Egypter Neu-Jahrs-Tag war, blieb nicht allzeit an eine Jahres-Zeit in dem alten Egyptiſchen Jahr gebunden, ſondern war veränderlich, und gieng iedes 4te Jahr einen Tag zurück. Die Römer machten ihn erſt feſt und ihr Jahr zu einen feſten beſtändigen Jahr, wie ihr Julianiſches.

31. Auguſt in ihren rechten Calender war, zum 29ten in ihren falſchen wurde: Welcher Irrthum daher entſtand, daß nach Julii Cæſaris Tode die Prieſter zu Rom, (wie oben ſchon erwehnet worden,) t) die Zeit der Einſchaltung nicht u) recht in acht nahmen, und an ſtatt iedes 4te das 3te zum Schalt-Jahr machten, wodurch denn 6. Stunden mehr zu ieden dritten Jahr kamen, als kommen ſolten, und da diß in 16. Jahren/ die von dem erſten Gebrauch der Form dieſes Jahres, auf einen Tag und ein Viertheil hinan lieff, ſo ſchob dieſer irrige und falſche Zuſatz den 29. Aug. an die Stelle des 31. Auguſti im rechten Calender. Und nach dieſen irrigen Calender rechneten damahls die Römer, und continuirten damit 36. Jahr nach der Reformation, ſo Julius Cæſar zuerſt mit dem Jahre gemacht, biß endlich u) Auguſtus, da die Sache gemercket wurde, 12. Jahr hinter einander kein Schalt-Jahr ſeyn ließ, da denn die gantze Zeit, ſo vorhin fälſchlich eingerücket und hinzugethan war, weg blieb, mithin die in dem irrigen Calender fortgeſchobne Tage wieder an ihren rechten Ort kamen, wo ſie nach dem guten Calender ſtehen ſolten. Weil aber die Fortrückung des Tages nichts an ſeiner Zahl oder Nahmen änderte/ daher ſagte man, es wäre der 29te Auguſti, ob es ſchon der 31te dieſes Monden war/ mit welchen die Egyptiſche Æra des Actiiſchen Sieges, und alle darnach gerechnete Jahre angiengen. Dieſe Æra gieng in der That mit der Beſiegung des Landes Egypten an, und alſo hätte ſie weit billiger die Æra des Alexandriniſchen Sieges heiſſen ſollen, wodurch dieſes Land unter das Römiſche Joch gebracht wurde. Aber die Egyptier wolten ſie lieber, um ihr Unglück und Beſiegung zu übergehen, die Æram des Actiiſchen Sieges nennen, ob er wohl ein gantz Jahr vorhero gewonnen wurde, und weil man dieſe Æram bloß in Egypten brauchte, ſo ſtund es in ihren völligen Belieben, ſie zu nennen wie ſie immer wolten.

Herodes der von Antonii Tode hörte, und daß ſich Octavianus des gantzen Landes Egypten bemeiſtert, eilete w) dahin zu ihm, und ward ſehr freundlich angenommen: Und als Octavianus wieder aus Egypten gieng, begleitete er ihn biß gen Antiochia, und inſinuirte ſich ſolcher geſtalt bey ihm, auf dem Wege, daß er ihm die vornehmſte Stelle unter ſeinen Freunden gab, wel-

t) ſub anno 46. u) Macrob. Saturnal. L. I. c. 14. Sveton. in Octavio. c. 31. w) Joſeph. Ant. XV. 11.

welche er hernach durch Vermehrung ſeiner Herrſchafften würcklich zu verſpühren hatte. Denn er reſtituirte ihm nicht allein das Territorium Jericho, welches mit den darinnen liegenden Balſam-Gärten, ihm von Antonio der Cleopatra zu Gefallen war genommen worden, ſondern gab ihm auch dazu Gadara, Hippon und Samaria, in dem innländiſchen Lande, mit den Städten Gaza, Anthedon, Joppa und Stratons Thurm an der See-Küſte/dadurch ſein Königreich gar ſehr erweitert wurde.

Octavianus fund bey ſeiner Ankunfft in Antiochia, x) Tiridatem, (welcher als ein Gegen-König Phraati in Parthien war auffgeworffen worden,) auf ihn wartend: Jngleichen Ambaſſadeurs von Phraates in eben der Verrichtung, nehmlich ſeine Hülffe wieder einander zu imploriren. Es iſt allbereit y) erzehlet worden, wie nach Antonii unglücklichen Expedition in Medien eine ruptur zwiſchen Artavaſdes König von Medien, und Phraates, König von Parthien, wegen der von den Römern abgejagten Beute entſtanden. Hierauff z) machte Artavaſdes eine ligve mit Antonio, und ruffte ihn zu Hülffe, der denn die Invitation willig annahm, in Armenien marchirte, und ihm da ein Corpo Römiſcher Trouppen zuſandte, damit er Phraatem in einer groſſen Schlacht erlegte. Diß geſchahe im 33ten Jahr. Aber das folgende Jahr a) als Antonius den Krieg mit Octaviano anfieng, ruffte er ſeine Trouppen nicht allein zurücke, ſondern behielt auch die, welche ihm Artavaſdes aus Medien an ihre ſtatt geſchickt hatte, dadurch Artavaſdes ſo ſchwach ward, daß er nicht allein in einer andern Schlacht geſchlagen, ſondern auch gefangen gemacht wurde. Phraates machte ſich hierauff im Verfolg dieſes Sieges Meiſter von gantz Medien und Armenien, und ſetzte in dem letzteren Artaxiam, Artabazis Sohn wieder in ſein Königreich, welchen Antonius daraus vertrieben hatte: Durch welches Glück ſo wohl als das vorige, welches er über Antonium gehabt, b) Phraates ſo ſtoltz und auffgeblaſen wurde/ daß er ſich ſehr grauſam, tyranniſch, und ungerecht auffführte, daher der Parthiſche Adel ihn nicht länger vertragen konte, ſondern im 31ten Jahr wieder ihn conſpirirte, und ihn ins Exilium jagte, und Tiridatem, von dem

x) Dion. Caſſ. L. 51. p. 456. y) Sub anno 35. z) Dion. Caſſ. lib. 49. Plut. in Anton. a) Plut. & Dion. Caſſ. ib. b) Juſtin. 42. 5. Dion. Caſſ. L. 51. p. 456.

wir oben gedacht, zum König erwehlte. Allein das nächſte Jahr (nehmlich das ietzige 30ſte) kam Phraates wieder c) mit einer Armee, und als er Tiridatem geſchlagen, erlangte er die Crone wieder, und zwang den unrechtmäßigen Beſitzer in Syrien zu fliehen, und da Hülffe zu ſuchen: Und als ihm obgemeldte Ambaſſadeurs des Phraatis dahin gefolgt, naheten ſich beyde Partheyen zu Octaviano bey ſeiner Rückkunfft aus Egypten, und ein ieder ſuchte wieder dem andern Hülffe. Octavianus gab beyden freundliche Antwort, ohne einem zu helffen, ſondern ſuchte ſie vielmehr in einander zu hetzen, daß ſie beyde ſo ſchwach und unkräfftig wurden, daß die Parthiſche Nation den Römern weiter nicht formidable ſeyn möchte. Und in dem Abſehen erlaubte er dem Tiridates in Syrien ſich auffzuhalten, biß er im Stande wäre, wieder umzukehren, nahm einen Sohn Phraatis, den er in ſeine Hände bekommen hatte, von ihm, und führte ihn mit ſich nach Rom, daß er da als eine Geißel gegen Phraatem verwahret würde. d) Hernach beſtimmte er Meſſalam Corvinium zum Gouverneur über Syrien, marchirte von Antiochien in die Provintz Klein-Aſien, und e) bezog allda die Winter-Qvartiere.

An. 29. Her. 9. Zu Anfang f) des nächſten Jahres trat Octavianus ſein Vtes Conſulat an, und ward ihm da zu Rom viel Ehre durch ein Decret ausgemacht. Im folgenden Sommer gieng er, nachdem er alle Affairen von den verſchiednen Provintzien in Klein-Aſien und der angräntzenden Inſuln abgethan, g) in Griechenland, und h) kehrte von dar gen Rom, allwo er in Monath i) Sextilis, nachmahls Auguſtus genannt, ankam, und da zohe er in 3. Triumphen, k) welche 3. Tage hinter einander celebriret wurden, ein: Der erſte Triumph war, vor ſeine Siege über die Dalmatier, Pannonier, und einige andere Deutſche Galliſche Völcker, welche er überwunden, und unter das Joch gebracht, ehe der Krieg mit Antonio angieng: Der Andere vor ſeine See-Victorie bey Actium: Und der Dritte vor ſeine Siege in Egypten, und Bezwingung dieſes Landes: welcher letzte der allerherrlichſte unter den Dreyen war.

c) Juſtin. & Dion. Caſſ. ibid. d) Dion. Caſſ. L. 51. p. 447. vid. Caſaub. contra Baron. exercit. 1. c. 30. e) Dion. Caſſ. L. 51. p. 456. f) Dion. Caſſ. L. 51. p. 457. Sveton. in Octav. c. 26. g) Dion. Caſſ. L. 51. p. 458. h) Dion. Caſſ. ib. i) Macrob. Saturn. L. 1. c. 12.

war. Denn in demſelben wurden die Kinder der Cleopatra vor ihm hergeführet, und ob er ſie wohl nicht in Perſon bey dem Triumph mit haben konnte, wie er wohl wündſchen mögen, ſo ließ er ſie doch im Bilde, mit einer Otter an ihren Arm, um ihre Todtes-Art woran ſie geſtorben, zu bedeuten, vor ſich herführen. Zu der Zeit kam ſo ein ſchrecklich Reichthum gen Rom aus Egypten nach Eroberung dieſes Landes, und Rückkehr des Octaviani und ſeiner Armee von dannen, l) daß der Werth des Geldes um die Helffte fiel, hingegen die Preiße des Proviants und aller Wahren noch einmahl ſo hoch ſtiegen. Nach dieſen Triumph ward Octavianus m) Imperator, das iſt Kayſer betitult: Nicht in dem gemeinen Verſtand, wie zuvor, (denn da bedeutete es nichts mehr als ein Compliment, das die Soldaten ihren General nach einer unter ſeinen Commando befochtenen Victorie machten,) ſondern in einen weit höhern. Denn in dem Verſtande, wie dieſer Titul Octaviano gegeben ward, hatte es die Meynung, in welcher nachgehends alle, die das Römiſche Reich regieret, Käyſer genennt worden ſind.

Herodes fand nach ſeiner Rückkunfft von der letzten Viſite die er Octaviano gegeben, ob ſie wohl noch ſo vergnügt und glücklich abgelauffen, lauter Verdruß und Plage in ſeinen eignen Hauße. n) Mariamne hatte noch ihren heimlichen Unwillen, wegen des an Sohemum wieder ſie und ihre Mutter gegebenen Befehls, und trieb ihn ſo weit, daß ſie ihn und alle ſeine Verwandten, ſonderlich Cyprum ſeine Mutter und Salomen ſeine Schweſter eben ſo verabſcheuete und haßte. Sie warff ihnen offt ihre niedriege Herkunfft gegen ihrer vor, welches ein Weibliches Gemüth gnugſam erbittern kan: Und ihm ſelbſt rückte ſie offt den Todt ihres Groß-Vaters, Vaters und Bruders auff. In dieſem Humeur verließ er ſie als er zu Octaviano gieng; in dieſem Humeur fand er ſie wieder, bey ſeiner Rückkunfft, ohne die Urſache im geringſten zuerfahren, (denn ſie verſchwieg ſie wegen des Sohemus) er mochte ihr die beſten Careſſen und zarteſten Liebes-Bezeugungen machen, wie er wolte, ſo verwarff ſie ſolche doch allzeit verächtlich, und nichts konnte ihren erbitterten Geiſt lindern, oder ſie im geringſten wieder verſöhnen. Dieſes letzte Unrecht ſchmertzte ſie dermaſſen, daß ſie auff die äuſſerſte Rache ſann,

l) Dion. Caſſ. L. 51. p. 459. Oroſ. VI, 19. m) Dion. Caſſ. L. 52. p. 493. & 494.
n) Joſeph. Ant. XV. 11.

die ſein voriges an ihr und ihrer Familie gethanes böſe verdienten. Die vorhin Joſeph ſeinen Vetter wieder ſie gegebne Ordre, und die Mord-Thaten ſo er an ihren nächſten Freunden vollbracht, wachten iezt alle bey der Gelegenheit wieder bey ihr auff, und vermehrten ihren Grimm gegen ihn auf das hefftigſte. Herodes vertrug dieſen Humeur ein gantz Jahr nach ſeiner Rückkunfft von Rhodes, und war gantz verwirret darüber. Offt wolte er in der erſten Hitze ſie auff einmahl hinreißen: Aber ſo offt er daran war, ſo offt ſchlug ſeine große Liebe zu ihr alles böſe Fürnehmen nieder: Und ſo ward er zwiſchen zwey gegen einander ſtreitende Affecten umgetrieben, *biß ſich end*lich eine Gelegenheit ereignete, deren ſich ſeine Mutter *und Schweſter be*dienten, ihn zu ihren Ruin anzufriſchen, welcher aber bey nahe ſeinen eigenen verurſachet hätte. Denn als er einsmahl in der heißen Zeit in ſeine Camer gangen war und ſich auffs Bette gelegt hatte Ruhe zu halten, ließ er Mariamne zu ſich ruffen, und hatte Verlangen ihr ehelich beyzuwohnen. Als ſie ſo geruffen war, gehorchte ſie in ſo ferne, daß ſie zu ihm in die Kammer kam. Aber als er ſie careſſiren und umarmen wolte, verwarff ſie alles dieſes mit gröſten Verdruß, und warff ihn den Todt ſeiner Befreundten in ſo bittern Worten vor, daß der Tyrann ſo raſend und grimmig war, daß er bey nahe gewaltſame Hände an ihr gebrauchet, und ſie wegen dieſer Schmach hingerichtet hätte. Salome die da hörte, wie die Sachen ſtünden, paßte die Zeit ab, und ſchickte da er in vollen Grimm war, den Schencken des Königs hinein, welchen ſie vorhin abgerichtet hatte, daß er ſagen ſolte, Mariamne hätte ihm wollen einen vergiffteten Becher reichen laſſen. Dieſes vermehrte ſeinen Zorn, mit dem er vorhin wieder ſich entbrannt war, und befahl ſo *gleich*, daß ihr Favorite unter den Eunuchis, ohne deſſen Wiſſenſchafft ſie *nichts that*, auff die Folter geſpannet würdr: Aber man konnte nichts von ihm heraus bringen, als daß Sohemus bißweilen mit Mariamne geſprochen hätte, und nach dieſer Zeit wäre ſie ſo verdrüßlich worden. Als Herodes hievon hörte, verwandelte ſich der Sturm ſeines Grimms in die hefftigſte Eiferſucht. Er ruffte demnach überlaut aus: Sohemus, der ihm bißhero ſtets treu geweſen wäre, könnte ihr nimmermehr dieſe Heimligkeit verrathen haben, wenn er nicht unziemlichen und Ehebrecheriſchen Umgang mit ihr gehabt hätte, und befahl ihn dahero ſtracks zu tödten: und als er ſo eine Banck-Richter ausgeleſen, als ſeine Creaturen waren, ließ er Mariamne vor ſie bringen, und ſie

auffs

auffs Leben verklagen. Dieſe ſahen wohl an der Hefftigkeit, mit welcher Herodes ſelbſt ihre Anklage formirte, daß ihm kein ander Urtheil als des Todts angenehm ſeyn würde, und ſprachen dahero ſolches über ſie: Kein einiger aber bildete ſich ein, (er ſelbſt intentirte es auch nicht,) daß die Execution ſtracks vor ſich gehen ſolte, ſondern, daß ſie würde etwa in ein Caſtell eingeſperret werden: Und das war ſeine erſte Reſolution: Aber die Boßheit ſeiner Mutter und Schweſter wieder ſie war ſo groß, weil ſie ihnen ſo offt ihren geringen Stand fürgerückt und ſie damit beſchimpfft hatte, wie auch wegen anderer Weiblichen Händel und Uneinigkeiten, daß ſie ihn nicht ruhen ließen, biß er ſie getödtet. Sie führten an: Daß wenn ſie lebendig bliebe, das Volck ihrenthalben aufſtehen würde, und daher wäre kein beſſer Mittel, alles in Ruhe zu erhalten, als ſie hinzurichten. Durch dieſes Eingeben ward Herodes geſchreckt, und befahl ihren Todt. Indem ſie auff dem Wege war, trat Alexandra ihre Mutter zu ihr, und fiel ſie mit harten Schmäh-Worten an, daß ſie ſo ein böſes und undanckbares Menſch gegen ihren ſo freundlichen und liebreichen Gemahl wäre, und daher hätte ſie auch das billig davon, was ſie verdiente: Und alles dieſes that ſie mit ſo einen Eifer und Auffahren, daß es nicht anders ſchiene, als ob ſie ihr noch auff dem Wege die Augen aus dem Kopffe reiſſen wolte. Sie furchte ſich aber, die Reyhe möchte an ſie auch kommen, und ſtelte ſich alſo ſo ärgerlich und ſchändlich an: Allein die Tochter gieng ſtillſchweigend ohne ihr ein Wort zu antworten fort, ſchiene ſich aber in ihren Minen etwas ſchamhafftig und gekränckt anzuſtellen, daß ſich ihre Mutter ſo alberner und törichter Weiſe entrüſtete, ſonſt gieng ſie immer mit unerſchrocknen Muth zur Execution fort, ohne bey Annäherung, oder durch Furcht des Todes in geringſten blaß zu werden, ſondern ſtarb, wie ſie gelebet, großmüthig, ſtandhafft und ohne Furcht, biß an ihren letzten Othem. Und ſo endigte ſich das Leben dieſer tugendhafften und vortrefflichen Fürſtin. An Schönheit und andern liebreitzenden Annehmligkeiten ihrer Perſon, übertraff ſie alle Weiber ihrer Zeit, und würde gar eine untadeliche und incomporable Dame geweſen ſeyn, wenn ſie ſich gegen ihren Gemahl ein klein wenig gelinder und höfflicher bezeugt hätte. Aber weil ſie betrachtete, daß ſein Glück und gantzer Wohlſtand, auf dem Ruin ihrer Familie gebauet wäre: Daß er die Crone ſo er trug, von ihnen genommen: Daß er ihren

ren Vater, o) Groß-Vater, p) Bruder q) und Vetter r) hingerichtet oder doch hinrichten laſſen, bloß darum, weil er ſein Intereſſe dadurch zu fördern getrachtet, und ihren Todt zweymahl im Fall ſeines eignen befohlen: So würde es auch dem gelindeſten und ſanfftmüthigſten Frauen-Zimmer in der Welt ſauer ankommen ſeyn, ſo einen Gemahl zu lieben, und zu gefallen zu ſeyn. Aber als Herodes ſeine Rache in ihren Blut gekühlet, ſchlug ſeine Liebe wieder in helle Flammen aus: Weßwegen ſo eine bittere Reue hierauff folgte, daß man dergleichen ſonſt wenig finden wird. Denn nachdem ſich ſein Zorn geleget, ſo kämpffeten, Sorge, Reue, und grauſame Gewiſſens-Marter, wegen deßen was er gethan, in ſeiner Seele mit einander: und wo er nur gieng, verfolgte ihn das Andencken, der vor ihm in ſeinen Gedancken ſchwebenden Mariamne, und verurſachten ihm lauter Qvaal und Hertzeleyd. Er ſuchte ſich allen Kummer durch Wein, Geſellſchafft, Gaſtmahle und andere Divertiſſements zu vertreiben, aber da ihn alles dieſe nichts halff, ward er endlich gantz toll und unſinnig, und wenn ihn der Tummel befiel, ruffte er nach Mariamne, und befahl ſeinen Bedienten ſie zu ihm zu bringen, als wenn ſie noch lebendig wäre.

An. 28. Her. 10 Hierauff entſtund eine s) ſchwere Peſtilentz, welche einen Hauffen Gemeine und Adeliche des Landes wegrieß: Welches alles vor ein gerechtes Gericht von GOtt, wegen des Todtes der Königin angeſehen wurde. Dieſes vermehrte Herodis Leyd und Kummer, daß er nicht wuſte, was er anfangen ſolte, ſondern alle Sorge und Geſchäffte fahren ließ, und ſich gen Samaria retirirte, allwo er ſehr kranck wurde. Nachdem er lange Zeit darnieder gelegen, ward er endlich ſolche Kranckheit, wiewohl ſehr ſchwerlich, wieder loß, und kehrete wieder um zu ſeinen Königreich, und zur Sorge ſeines Regiments. Aber er kam nie zu ſeinen vorigen Muth wieder. Denn nach dieſem handelte er viel ſchärffer und grauſamer als vorhin iemahls, und verfuhr alſo biß an ſein Ende.

In-

o) i. e. Alexander Ariſtobuli Sohn, welcher durch Herodis und *Antipatri* ſeines Vaters Anſtifftung zu Antiochia getödtet worden, p) Hyrcanus der Alexandra Vater, und Mariamne Groß-Vater. q) *Ariſtobulus* der Hohe-Prieſter. r) *Antigonus* Alexandri ihres Vaters-Bruder. s) Joſephus ibid.

Indem er zu Samaria kranck lag/ t) meynte Alexandra, deren unruhiger und geſchäfftiger Geiſt nie ſtille ſeyn konnte, Herodes würde an der Kranckheit ſterben, und machte gleich allerhand Anſchläge, wie ſie nach ihm die Regierung an ſich ziehen wolte: Deßwegen handelte ſie mit den Gouverneuren der 2. Caſtelle in Jeruſalem, nemlich der Antonia auff dem Berge des Tempels, und des andern in der Stadt, daß ſie ſie in ihre Hände übergeben ſolten, indem ſie wohl wuſte, daß wer dieſe 2. Schlöſſer in Händen hätte, auch gar bald über Jeruſalem und gantz Judäa Herr wäre. Ihr Vorgeben war, ſie wolte im Fall Herodes ſtürbe, das Königreich vor ſeine Söhne von Mariamne auffheben: Allein die Gouverneurs dieſer Caſtelle, die weder Alexandræ noch ihren Anſchlägen günſtig waren, berichteten es an Herodem, der ſo fort Ordre ſtellte, ſie zu tödten. Alſo halff ſie die Heuchleriſche und ſchändliche Verſtellung/ damit ſie letzlich der Tochter bey ihrer Execution begegnete, gar nichts: Denn ohnbeſchadet derſelben, und aller andern Auffwartungen damit ſie ſich um Herodis Gnade bewarb, war ſie doch die nächſte die nach ihr hingerichtet wurde.

u) Nachdem Octavianus den Senat zu Rom mit ſeinen Creaturen besetzet, deren Glück einig und allein darauff beruhete, daß er das Regiment behielte, trug er ihnen vor, daß er ſolches niederlegen, und alles wieder auff den alten Fuß der Römiſchen Republic in die Hände des Volcks geben wolte; durch welches liſtige Anſtellen er weiter nichts ſuchte als des Volcks Lob zu gewinnen, und ſeinen Ehrgeitz zu bemänteln, indem er wohl wuſte, das die gantze Verſammlung (welcher an dem Gegentheil mehr gelegen war) ihn einmüthig davon abrathen würde. Und das geſchahe. Denn er hatte die Propoſition kaum in einer ordentlichen Rede an dem Senat gethan, ſo wiederriethen es ihm alle mit einer Stimme, und baten ihn durch alle Beweg-Gründe, die ſie erfinden konnten, er ſolte doch die gantze Regierung des geſammten Römiſchen Reichs behalten, welches er endlich zu gab, nachdem er ſich dem Anſehen nach, lange genug geſperret, und brachte es durch ſothanig bezeugen dahin, daß ihm die Monarchie über das gantze Römiſche Reich von dem Senat und Volck zu Rom, einmüthig auff 10. Jahr auffgetragen wurde. Denn länger wolte er ſie durchaus nicht annehmen, und ſagte, er hoffte binnen dieſer Zeit

An. 27. Herod. 11.

t) Joſeph. ib. u) Dion, Caſſ, l. 53.

Zeit alles in ſolche Ordnung und Ruhe zu ſetzen, daß es ſeiner hernach nicht mehr brauchen, ſondern er ſodann der Republic ohne Schaden ſich des Regiments entladen, und es wieder in die Hände des Senats und Volcks zu Rom, wie es vorhin geweſen, abgeben können, wieder dieſe Methode brauchte er, um ſich deſto weniger verhaßt zu machen, in der That aber mit der Intention, daß wenn dieſe Zeit vorüber wäre, er ſodann eine neue Friſt nehmen wolte: Und ſo that er auch würcklich von 10. Jahren zu 10. Jahren, ſo lange er lebte, und regierte die gantze Zeit hindurch das gantze Römiſche Reich mit höchſter Gewalt alleine. Und hier endete ſich alſo das Regiment einer *freyen Römiſchen* Republic. Denn weil nun alle *Gewalt* des Volcks und Senats, *Octaviano* auffgetragen war, ſo blieb ſie hernach ſtets bey ihn und ſeinen Succeſſoren, ſo lange das Römiſche Reich dauerte, ohne daß ſie wieder zurück genommen worden. Zugleich mit dieſer neuen Gewalt aber ward man auch ſchlüßig, ihm einen neuen Nahmen zu geben, und waren einige auf des Romulus ſeinen, um dadurch gleichſam einen andern Stiffter von Rom zu bedeuten: Andere aber auff andere Nahmen auſſen: Allein Munacius Plaucus, r) ſchlug den Nahmen *Auguſtus* vor, welcher etwas Ubermenſchliches und Venerables oder Heiliges andeutet, und dieſer wurde erwehlet, und ihm durch Einſtimmung des gantzen Senats beygelegt: Es führten ihn auch nachmahls er und ſeine Succeſſoren ſtets: So daß anſtatt des Nahmens C. Julius Cæſar Octavianus, welchen er zeithero geführet, er ſich hinfort ſtets C. Julius Cæſar Auguſtus nannte. Und weil ich demnach ſeiner bißhero unter dem Nahmen Octavianus erwehnet, ſo werde ich ihn hinfort ſtets Auguſtum nennen, ſo offt ſich Gelegenheit finden wird, in der Svite dieſer Hiſtorie von ihm zu ſprechen. Damit es nicht ſcheinen möchte, als maſſete er ſich des gantzen Reichs an, ſo *ſtelte er* ſich dem Anſehen nach, als ob er dem Senat auch einen Theil *davon* gönnen wolte. s) Denn er theilte das Reich in 2. Theile, davon einer diejenigen Provintzien begrieff, welche gantz ſtille und friedlich waren, der andere aber die welche an den äuſſerſten Gräntzen des Römiſchen Reichs an der Barbaren Gebieth ſtieſſen, und alſo öffters Krieg und Unruhe zu befürchten hatten, dem erſten Theil räumte er dem Rath ein, und geſtattete, daß ſie dieſelben durch ſol-

r) Dion. Caſſ. ib. Sveton. in Octav. c. 7. Vellej. L. 2. c. 91. Epitom. Liv. l. 134 Cenſorin. de die natal. c. 21. Florus IV, 12. s) Dion. Caſſ. ib.

ſolche aus ihren Mitteln, die Conſules und Prætores geweſen waren, regieren ließen/ nach ihrer alten Gewohnheit: Den andern aber behielt er vor ſich, und ließ ihn durch ſolche Præſides und Officirers, als er ſelbſt beſtallen würde, regieren: Dadurch es den Schein gewann, welches er auch eben dadurch ſuchte, als ob er dem Senat ein ruhig Regiment gönnen, und ſich hingegen bloß die beſchwerlichen und gefährlichen Stücke vorbehalten wolte. Allein hierinnen wieß er eben ſeine groſſe Weißheit/ und wie ſchlau er wäre: Denn durch dieſes Mittel, verſicherte er ſich aller Armeen und Kriegs-Völcker, worinnen die gantze Macht des Reichs beſtund, indem ſie alle in dieſen Provintzien lagen, welche er erwehlet hatte: und da hingegen in den andern keine waren, ſo konnten die Gouverneurs dieſer Provintzien keine Macht haben, ihm von dar einige Gefahr oder Unluſt zuzuziehen. Die letztern hießen des Senats-Provintzien, und die andern die Käyſerlichen, und unter den Käyſerlichen waren ſonderlich Cilicien, Syrien, Phœnicien, Cypern und Egypten im Orient, auſſer den andern an andern Gräntzen des Reichs.

t) Salome die ſich mit Coſtobaro, dem Idumæer, ihren andern Gemahl entzweyete, welchen ſie nach dem Tode Joſephs ihres erſten Ehemannes geehliget, ſchickte ihm ietzo einen Scheide-Brieff wieder der Jüden Geſetz und Gewohnheit zu. u) Denn nach demſelben u) durffte zwar ein Mann dem Weibe, nicht aber das Weib dem Manne ſolchen geben: Allein Salome konte aus dem was ihr beliebete, leicht durch Herodis Macht ein Geſetze machen. Nachdem ſie ihren Mann alſo abgedancket/ kehrte ſie wieder zu ihren Bruder, um ſich deſto mehr bey ihm zu inſinuiren, gab ſie vor/ ſie hätte gefunden, daß Caſtobarus mit Lyſimacho, Antipatro und Doſithes, vornehmen angeſehenen Männern in ſelbigen Lande, wieder ihn conſpirirt hätte/ und aus dieſer Urſache verließe ſie ihn, als die ihren Bruder mehr als ihren Mann liebete. Und nun dieſer Anklage deſto beſſern Schein zu geben, offenbahrte ſie wo Coſtobarus die Söhne Babas wieder ſeinen Befehl und Willen verſtecket hätte. Dieſes waren die Haupt-Stützen der Aſmonæiſchen Parthey, und da alſo Herodes Jeruſalem eingenommen, gab er ſtricte Ordres ſie zu tödten, und befahl Caſtobaro die Execution; Allein der erhielt ſie aus einigen Neben-Abſichten lebendig, An. 26. Herod. 12.

t) Joſeph. Ant. XV. 11. u) Devt. XXIV. 1. 2. Matt. V. 31, XIX. 7. Marc. X. 4. Maimonid. de repudiatione.

gab vor, ſie wären ihm entwiſchet, und führte ſie an einem ſichern Ort, wo er ſie ſeit dem ſtets verborgen gehalten. Herodes ſchickte nach dieſer Entdeckung der Salome an dem Ort, welchen ſie nennte, und da er fand / daß ſich alles mit ihnen ſo befand, wie ſie geſaget, glaubte er ihr auch in andern Stücken, und ließ nicht allein ſie (die Söhne Babas,) ſondern auch Coſtobarum, Lyſimachum, Antipatrum und Doſitheum mit vielen andern, die als ihre Anhänger verklagt waren, tödten.

Als Cornellius Gallus wieder aus Egypten zurück beruffen worden, w) ward Petronius an ſeine ſtatt zum Land-Pfleger darüber gemacht. Gallus der nach ſeiner Rückkunfft zu Rom x) wieder Auguſtum ein allzu loſes Maul hatte, ward deßwegen aus ſeinem Hauſe, und den unter ſeinen Commando geſtandenen Provintzien verwieſen, und infam erkläret. Und als nach dem andere Anklagen wieder ihn, wegen Unterſchleiff, Raub, Erpreßungen und anderer Ubelthaten, die er in Egypten begangen, vorkamen, ward er durch einmüthige Stimmen des Senats zum Bann verurtheilt; aber er kam der execution dieſes Urtheils zuvor, denn er fiel in ſein eigen Schwerdt und ſtarb. Er war y) ein trefflicher Poet, z) und ein ſehr vertrauter Freund Virgilii, wie man aus ſeiner 10den Ecloga ſehen kan, die er auff ihn gemacht.

Nachdem Herodes alle von der Aſmonæiſchen Familie ausgerottet, ohne einen einigen leben zu laſſen, die derſelben zugethan geweſen, meynte er nun, er wäre vor aller künfftigen Gefahr ſicher, und a) nahm ſich dahero heraus, von den Jüdiſchen Gebräuchen abzuweichen, und frembde Sitten und Gewohnheiten einzuführen. Denn er bauete zu Jeruſalem ein Theatrum und Amphitheatrum, celebrirte zu Auguſti Ehren Spiele, und ſtellte ſolche Spectacul dabey an, welche den Jüden durchgehends nicht anſtunden, als Dinge, die ſich zu den Ordnungen ihres Geſetzes und der Religion des Landes gantz und gar nicht reimeten. Aber nichts verdroß ſie mehr, als einige Trophæa oder Sieges-Zeichen, welche er auf ſeinen Theatro rings herum zu Ehren des Auguſti, und zum Andencken ſeiner Siege auffgerichtet. Denn ſie hielten ſolche vor Bilder, und konten ſie alſo nicht leiden. Herodes

w) Strabo L. 17. p. 819. x) Dion. Caſſ. L. 53. p. 512. Sveton. in Octav. c. 66. y) Voſſ. de Poët. Latinis. z) vid. Servium in Eclog. X. Virgil. a) Joſeph. Ant. XV. 11.

des aber, der ſie gerne ihrer Thorheit überführen wolte, beruffte verſchiedne von den Vornehmſten auf den Platz hin, und ließ die Rüſtung abnehmen, in ihrer Gegenwart, und wenn ſie denn nichts darunter ſahen als einem b) bloſſen Stamm von einen Baum, verwandelte ſich ihr Unwillen in ein Gelächter, und ſo hörte die Sache wieder auff.

Aber die anderen Neuerungen ſtacken vielen tieff im Kopffe, und verdroſſen ſie ſehr hefftig, c) daher ſich auch einige aus ihnen biß auf X. an der Zahl verſchworen, ſie wolten ihn Mäuchelmörderiſcher Weiſe ermorden: Deßwegen verſahen ſie ſich mit Dolchen unter ihren Kleidern, und giengen zu dem Theatro, wohin Herodes kommen ſolte, um ihn allda anzufallen und zu ertödten. Aber einer von Herodis Eſpions, (deren er allzeit eine groſſe Anzahl aus hatte,) ſo etwas von der Sache hatte mummeln hören, offenbahrte es ihm, als er auf das Theatrum gieng, gerade als die Conſpiration ausſchlagen ſolte, daher nahm man die Verſchwornen beym Kopffe, und ließ ſie alle auffs hefftigſte zu Tode martern. Und der, ſo es offenbahret hatte, fuhr nicht beſſer dabey. Denn da er ſich den Haß des gantzen Volcks auf den Halß damit gezogen, ſo fielen ihm einige an einen beqvemen Ort an, da ſie ihm begegneten, und zerrieſſen ihm in Stücken. Allein Herodes ruhete nicht mit der Inqviſition, bevor er alle heraus hatte, die an dieſer Conſpiration mit Theil genommen, und ließ ſie drauff alle tödten.

Um ſich aber deſto beſſer wieder alle ſolche Conſpirationen und Meutereyen zu ſichern, meynte er, es wäre am beſten, wenn er noch einige feſte Oerter im Lande hätte als Jeruſalem, darauff er ſich verlaſſen könte, reſolvirte alſo verſchiedne andere feſte Städte zu bauen, und machte mit Samaria den Anfang. Dieſe Stadt die vormahls ſo berühmt geweſen, daß ſie die Haupt-Stadt des Königreichs Iſrael geweſen, war von Johanne Hyrcano, als ich oben erzehlet, zerſtöhret worden. Als Gabinius Præſes über Syrien ward, d) befahl er ſie wieder zu bauen: Daher ward ſie lange Zeit e) die Stadt der Gabinier genannt, weil Gabinius Innwohner dahin gepflantzet hatte:

b) Ein trophæum war eine gantze Rüſtung mit dem Helm oder Sturm-Haube, um einen Stamm Holtz geleget; Und zum Andencken des Sieges auffgerichtet. c) Joſeph. Ant. XV. 11. d) Joſeph. Ant. XIV. 10. e) Cedren. Syncell. p. 308.

Aber unter ihm kam der Ort nicht weiter auff, ſondern blieb ein klein Flecken. Herodes machte ihn erſt wieder zu einer Stadt, und erhub ihn zu vorigen Splendeur, und nennte ihn Auguſto zu Ehren Sebaſte. Denn Sebaſtus bedeutet im Griechiſchen eben ſo viel als Auguſtus im Lateiniſchen, und alſo heißt Sebaſte ſo viel als die Stadt Auguſti. Dieſen Ort beſetzte er mit 6000. neuen Innwohnern, f) die er aus allen Ländern invitirt hatte, und theilte das Land rings herum unter ſie, und weil der Boden ſehr gut und fruchtbar war, brachte er, ſo bald man ihn bauete, alles ſo überflüßig hervor, daß der Ort in kurtzer Zeit gantz reich und bewohnet ward, und alſo Herodes ſeinen völligen Zweck damit erreichte. Er legte auch eine Gvarniſon in Stratons-Thurm, (welcher zu Ehren Cæſaris Auguſti, nachmahls Cæſaria genennet wurde,) und that dergleichen in Gabala und einigen anderen Fortreſſen, welche beqvemlich lagen, um das Land in Gehorſam und Ruhe zu erhalten.

Weil der Nahme Auguſti in der gantzen Welt berühmt wurde, g) ſo ſchickten die entlegenſten Völcker von Norden und Oſten, nehmlich, die Scythen, Sarmaten, Indianer und Seres Bothſchaffter mit Geſchencken an ihn, um ihm ihre Freundſchafft zu bezeugen: Unter welchen die letzten, h) wie Florus berichtet, 4. Jahr auf ihrer Reiſe waren, welches wohl von Hin- und Her-Reiſe verſtanden werden muß. Die Seres waren das weiteſte Volck von Oſten, und eben das, welches wir ietzt Chineſer nennen. Weil ſie vor Alters wegen der Seide und Seiden-Manufacturen ſehr berühmt geweſen, ſo hieß daher Serica Seide, und Sericum ein Seiden Kleid, ſo wohl bey den Griechen als Lateinern.

Diß Jahr, welches war das 13de Herodis, entſtund i) groſſe Noth unter dem Jüdiſchen Volck. Eine lange Dürre verurſachte da Hunger, und Hunger die Peſt, welche ein Hauffen Innwohner weg fraß. Um ſolchen Unheil zu wehren, ſchmeltzte Herodes, (weil ſein Schatz gantz leer war,) alle Gefäße und Schüſſeln in ſeinen Schloß, auch ſo gar die, welche wegen der Arbeit und Façon gar vor was admirables paſſirten, ein, machte Geld daraus-

f) Joſeph. Ant. XV. 11. g) Flor. IV. 12. Svet. Octav. c. 21. Oroſ. VI. 21. Eutrop. l. 7. h) IV. 12. i) Joſeph. Ant. XV. 12.

aus, und ſchickte es in Egypten Korn zu kauffen, wo damahls ein Uberfluß davon war: Und durch Petronii, daſigen Römiſchen Stadthalters Freundſchafft, bekam er ſo viel von dar, daß er nicht allein ſeines eignen Volcks Nothdurfft damit ſtillen, ſondern auch ſeinen Nachbaren in Syrien, die in gleichen Elend waren, aushelffen konte. Und da die meiſten Heerden Vieh durch die Hitze drauff gegangen waren, ſo, daß nicht Wolle gnug vorhanden war, die Einwohner wieder den Winter zu kleiden, ſorgte er, daß ſo viel aus andern Ländern möchte eingeführet werden, daß ein ieder vor Ankunfft dieſer kalten Zeit gnug haben möchte, um wieder die ſtrenge Kälte verwahret zu ſeyn: Durch welche liebreiche und großmüthige Thaten, er ſich nicht allein die affection ſeines Volcks, mit dem er wegen vieler Grauſamkeiten in der Regierung bißhero ſtets übel geſtanden, zuneigte, ſondern ſich auch unter allen benachbarten Völckern ſehr berühmt machte, indem ihn iedermann als einen weiſen, gnädigen und milden Fürſten rühmte. Allein er behielt diß Lob unter ſeinen Volck nicht lange, denn er fieng bald nach dieſer guten That wieder ſo arg und grauſam zu regieren an, als zuvor, und verdarb alſo, was er zuvor gut gemacht: Und ſo fuhr er fort ſich biß an ſeines Lebens Ende bey allen denen, die unter ihm ſtunden, verhaßt und abſcheulich zu machen: Und er hatte es bloß der Gewalt und Schutz der Römer und Augusti zuzuſchreiben, daß er ſich noch auf dem Thron erhielt.

Zwey-

Zweyter Theil,
Neundtes Buch.

A. 24. Herod. 14. Auguſtus der mit Anfang dieſes Jahres in ſein 10tes Conſulat trat, a) bekam ein Decret von dem Senat, darinnen er von der Verbindligkeit aller Geſetze loßgeſprochen/ und über ſie alle geſetzt ward, mit einer abſoluten Gewalt, alles in dem Gouvernement des Reichs nach ſeinen eignen Belieben und Wohlgefallen zu ordnen: Es wurde noch vieles mehr zu ſeinen Ehren beſchloſſen, und thaten es einige aus Flatterie, die ſeine Gnade ſuchten, andere aber aus Furcht, die ſich vor ſeiner Macht ſcheueten.

Herodes der nun in lauter Friede und Glückſeeligkeit ſaß, b) fieng an ein ſtattlich Schloß auf dem Berge Sion zu bauen, welches die höchſte Gegend der Stadt Jeruſalem, und machte es von ſo weiter und magnifiquer Structur, daß es faſt dem Tempel ſelbſt hierinnen einiger maßen übertraff. Es war aber ſonderlich wegen zweyer ſehr groſſen und koſtbaren Zimmer darinnen berühmt, deren eines Cæſareum, zu Auguſti Cæſaris Ehren, das andere aber Agrippéum, Agrippæ des vornehmſten Favoriten von Auguſto zu Ehren hieſſe.

In eben dieſen Jahr c) gab Herodes Auguſto 500. Mann von ſeiner Garde her, um eine Expedition wieder die Sudlichen Araber vorzunehmen. d) Weil er von dem Reichthum und Vermögen dieſes Volcks gehöret, ſo ſie an Gold und Silber und andern Schätzen hätten, ſo meynte er, ſie entweder durch einen Tractat zu Freunden zu gewinnen, und ſich alſo mit ihnen einen Weg zum Commercien zu öffnen, oder aber ſie durch Gewalt zu ſeinen Unterthanen zu machen, und könte er eines von dieſen ausrichten, ſo verhoffte er hiedurch das Reichthum und Vermögen ſeines Reiches gar ſehr zu vermehren.

a) Dion. Caſſ. L. 53. p. 516. b) Joſeph. Ant. XV. 12. de bell. Judaic. l. 16 c) Joſeph. Ant. XV. 12. ib. d) Joſeph. ib. Plin. VI. 28. Strabo L. II. pag. 118. L. 16. p. 780. 781. & L. 17. p. 819. Dion Caſſ. L. 53. p. 516.

ren. Und er hatte auch weiter die Abſicht/ daß im Fall er entweder als Freund oder Sieger in dieſen Lande Fuße gewänne, er ſich hiedurch den Weg bahnen würden, um die Troglodyten zu bezwingen, indem ihr Land von dem Sud-Arabiten bloß durch die Engen Päße nun Babel-Mandel genannt, durch welche das Arabiſche Golpho ſich in den Sud-Ocean ergieſſet, geſchieden wird. Denn wie die Araber an der Oſt-Seite dieſer engen Päſſe wohnen, ſo wohnen die Troglodyten juſt gegenüber an der Weſt-Seite. Ælius Gallus, ein Römer von Ritter-Stande, ward als General zu dieſer Expedition geſchickt, und Auguſtus gab ihn 10000. M. mit; Zu dieſen kamen noch 500. M. von Herode, davon ich nur gemeldet, und noch 1000. mehr, die ihm durch Syllæum von Oboda, König der Nabathæiſchen Araber zugeführet wurden. Dieſer Obodas hatte Malcho in dieſen Königreich ſuccediret, und Syllæus war ſein Premier-Miniſter, und eine Perſon von groſſer Liſt, Munterkeit und Fleiß. Weil er des Landes kundig war, ſo nahm er auf ſich Gallum, in dieſer Expedition zu führen, welche er aber durch ſeine Verrätherey gantz zernichtete. Es war abgeredet, daß man durch das Land der Nabathæer marchiren, und von dar dieſe Expedition anfangen wolte: Allein Syllæus der Gallum falſch berichtete, daß keine ſichere Paſſage dahin zu Lande wäre, machte, daß er eine Flotte bauete/ um zur See dahin zu gehen: Als demnach 130. Transport-Schiffe zu Cleopatris, einen Hafen gantz am Ende des Arabiſchen Golpho oder rothen Meers fertig waren, ſchiffte er da ſeine Armee ein, und ſeegelte gen Leucocome, einen Hafen der Nabathæer, ſo an der Oſt-Seite dieſes Meeres lag. Weil aber das eine ſehr gefährliche Schiffarth, wegen vieler Felſen und Sand-Bäncke, in dem Thal dieſes Arabiſchen Golpho, war, und Syllæus ihn immer den ſchlimmſten Weg führte: Kam er in 15. Tagen erſt über, und verlohr viel von ſeinen Schiffen darinnen: Und als er landete, fiel ſeine gantze Armee in eine dieſen Lande gantz gemeine Kranckheit nieder; Alſo muſte er vollends den gantzen Sommer und folgenden Winter da ſtille liegen, und auf ihre Geneſung warten.

e) Das nächſte Jahr im Frühling zohe er von Leucocome in die Ex- A. 23.
pedition aus, zu welcher er geſandt war/ und nach einen 6. Monathlichen Herod.
March Sudwärts kam er in dieſe Gegenden Arabiens wohin er wolte, und 15.
über-

e) Strabo & Dion. Caſſ. ib.

überwund auf ſeinen Wege alles was ſich ihm wiederſatzte: Allein in den gefährlichen Wegen, durch welche ihn Syllæus verrätheriſcher Weiſe führte, ingleichen in der greulichen Hitze des Climatis, ungeſunder Lufft, Waſſer und Kräutern des Landes, hatte er nun über die Helffte ſeiner beſten Armee eingebüſſet, und muſte alſo aus Mangel gnugſamer Macht wieder umkehren, ohne in geringſten etwas von den Anſchlägen auszurichten, um welcher willen er doch kommen war. Da er aber immittelſt des Syllas Verräthey merckte, marchirte er unter Anführung anderer Wegweiſer zurücke, und kam durch ihre Hülffe in 60. Tagen eben wieder zu den Gegenden der Nabathæer, von wannen er in 6. Wochen ausmarchiret war, und da ſchiffte er ſeine Trouppen in dem nächſten Hafen/Negra genannt, ein, und kam über das Arabiſche Golpho in 11. Tagen über, da er denn zu Myos Hormos an der Egyptiſchen Seite landete, und von dar den Reſt ſeiner Armee über Coptus wieder gen Alexandria führte, nachdem er zwey Jahr mit dieſer Expedition zugebracht hatte. Weil der üble Ausſchlag derſelben gäntzlich der Verrätherey Syllæi zuzuſchreiben war, f) ward er endlich wegen derſelben und andere ihm aufgegründete Verbrechen zu Rom durch **Ruthen und Axt des Henckers** (Lictors) executirt. Aber dis geſchahe erſt viele Jahre hernach. Immittelſt wird ſich nochmahls einmahl Gelegenheit finden, in der Suite dieſer Hiſtorie, von ihm zu reden.

Indem Gallus in dieſer Expedition war, g) fiel Candace, die Königin aus Æthiopien, in die Provintz Thebais, in Ober-Egypten, mit einer groſſen Armee ein, nahm Syena und verſchiedene andere Oerter an den Gräntzen ein, und führte die Beſatzung gefangen weg: Worauff Petronius, der damahlige Statthalter in Egypten, mit einer Armee wieder ſie anzog, ihre Trouppen in Bataille ſchlug, ſie gäntzlich aus dem Lande jagte, und biß in Æthiopien verfolgte. Ja er drung in das Land über 800. Meilen (Engliſche) hinein, bezwang alles vor ſich hin, nahm alle Städte die ihm im Wege lagen ein, und darunter Napata die Hauptſtadt des Königreichs war, welche er verwüſtete, und darnach marchirte er immer weiter, biß er wegen der grauſamen Sand-Wüſteneyen, die ihm in Weg ſtießen, wie auch der unerträglichen Hitze des Climatis zurücke gehen muſte. Demnach legte er eine Guarniſon von 400. M. in

f) Strabo L. 16. p. 782. g) Strabo L. 17. p. 820. Dion. Caſſ. L. 54. p. 524. Plin. VI, 29.

in Premnis, eine der ſtärckſten Fortreſſen in Æthiopien/um in dem Lande feſten Fuß zu behalten/und verproviantirte ſie auf 2. Jahr/kehrte ſodann wieder zurück gen Alexandria, und nahm alle Gefangene mit ſich. 1000. von den Vornehmſten, unter welchen die obriſten Generale der Königin Candaces über ihre Armee waren, ſchickte er an Auguſtum, den Reſt verkauffte er bey ſeiner Rückkunfft, viel tauſend an der Zahl.

Nachdem Phraates der König von Parthien wieder durch Tiridatem aus ſeinen Königreich getrieben worden, h) brachte er es bey den Scythen dahin, daß ſie ihm mit einer großen Armee wieder zurücke brachten; worauff i) Tiridates mit den Vornehmſten ſeiner Parthey gen Rom flohe, bey Auguſto um Hülffe zu bitten, und verſprach ihm, daß er das Königreich als ein Vaſall unter ihm haben wolte, wenn er ihn wieder reſtituirte. Phraates welcher hörte, wohin er geflohen wäre, ſchickte ihm Ambaſſadeurs nach gen Rom, die ſeine Anſchläge und ſein Suchen hintertreiben, und von Auguſto begehren ſolten, daß er ihm ſeine rebelliſchen Unterthanen, wie auch ſeinen Sohn, welchen neulich Teridates in ſeine Hände geliefert, wiederum ausantworten ſolte. Nachdem ihnen Auguſtus Audienz gegeben, antwortete er eben auf die Art, wie er zu Antiochia gethan, daß er Tiridatem nicht in Phraates Hände liefer-te, noch auch ſonſt einen gegen den andern beyſtehen wolte. Daß aber er dennoch beyden etwas einräumen möchte, erlaubete er Teridati zu Rom unter ſeinen Schutz zu leben, und ließ ihm aus der Schatz-Kammer ein gewiſſes reichen, davon er honett und ſeinem Stande gemäß leben konte. Phraati ſchickte er auch ſeinen Sohn zurück, unter Bedingung, daß er alle Gefangene und Fahnen, welche die Parthier von Craſſo und den Römern in ihren Kriegen wieder ſie genommen hatten, wieder ausantworten ſolten. Daß wurde zwar verſprochen, aber ehe nicht geleiſtet, als biß 3. Jahr hernach, da Auguſtus in Syrien kam, und durch das Schrecken ſeines Nahmens, wie auch Drohung eines neuen Krieges, es endlich heraus brachte.

Zu der Zeit war ein ſchön jung Mägdgen zu Jeruſalem, Mariamne genannt, eine Tochter Simon des Sohns Boethus, eines gemeinen Prieſters deſſelben Orts, k) in dieſelbe verliebte ſich Herodes, und nahm ſie zum Weibe:

h) Juſtin. L. 42. c. 5. i) Juſtin. ib. Dion Caſſ. l. 53. p. 519. k) Joſeph. Antiqv. XIV. 12. XVIII. 7.

be: Damit er aber die Ehe mit ihr deſto anſtändiger machte, ſo verordnete er erſt ihren Vater zum Hohenprieſter der Jüden, an ſtatt Jeſus des Sohn Phebes, welchen er ausdrücklich deßhalber abſetzte. l) Nach dieſem bauete er ein ſtattlich Schloß, ohngefehr 7. Meilen von Jeruſalem, an dem Ort, wo er vorhin die Parthier, wie auch die Jüden von der Aſmonäiſchen Parthey geſchlagen hatte, als er aus dieſer Stadt flohe, und ſich Antigonus vorhero Meiſter davon gemacht hatte. Dieſes nannte er nach ſeinen eignen Nahmen Herodium. Es ſtund an einer recht luſtigen und ſehr feſten Situation, auf der Spitze eines Hügels, wovon man herunter das gantze Land rings überſehen konte. Von dieſen Schloß gieng der Hügel auf allen Seiten gantz rund und gleich herunter, und ſahe recht angenehm und ſchön aus. Und unten daran wurden bald ſo viel Häuſer gebauet, daß ſie eine anſehnliche Stadt ausmachten.

Nachdem Auguſtus diß Jahr mit einer gefährlichen Kranckheit befallen worden, und ihm ſonſt nichts helffen wolte, ll) ward er durch dem Gebrauch des kalten Bades und kühlender Träncke, die ihm Antonius Muſa der berühmteſte Medicus unter den Römern damahliger Zeiten verſchrieb, curiret. Und es wurde ihm dahero von dem Rath groſſe Ehrenbezeugung und Belohnung erwieſen. Als aber nicht lange darauff Marcellus kranck ward, und er ihn eben ſo curiren wolte, verurſachte er ſeinen Todt, welches Auguſto überaus nahe gieng. Denn er war ein Sohn Octavæ ſeiner Schweſter, von ihren erſten Gemahl, und weil er ein Jüngling von groſſer Hoffnung war, hatte ihm Auguſtus ſeine Tochter verheyrathet, ihm zu ſeinen Sohn angenommen, und meynte ihn zum Erben einzuſetzen, wenn er nicht ſelber einen Sohn bekäme: Aber ietzt hatte er dieſes Jahr das Unglück, ihn auf ietztbemeldte Weiſe zu verliehren. Diß iſt der Marcellus, deſſen frühzeitigen Todt Virgilius im 6ten Buch Æneidos gar ſinnreich beſchreibet.

An. 22. Her. 16 Nachdem Herodes mit Samaria fertig war, welches er nach Auguſti Nahmen Sebaſte nennte, m) fieng er den Bau einer andern Stadt bey Stratons Thurm an der See-Küſte von Palæſtina an, welche er auch nach ſeinen Nah-

l) Joſeph. Ant. XV. 12. de bell. Judaic. l. 16. ll) Dion. Caſſ. L. 53. p. 517. Svet. Octav. c. 59. Plin. XIX. 8. XXV. 7. XXIX. 1. m) Joſeph. Ant. XV. 13. de bell Judaic. l. 16.

Nahmen und zu ſeinen Ehren Cæſarea nennte. Er brachte mit Bauen und Auszierung derſelben Stadt 12. Jahr zu, und wandte ein Hauffen Geld auff, wodurch er eine vornehme Stadt in dieſen Gegenden, und den beſten und ſicherſten Hafen in allen Küſten Phœniciens daraus machte. Denn da es vorhin ein recht gefährlicher Hafen war, daß faſt kein Schiff da ſtille und ſicher liegen konte, wenn der Wind Sud-Weſt bließ, ſo führte er, ſolchen zu wehren, ein ſteinern Bollwerck in einen Creyß herum, welches den Hafen ſo wohl wieder Sud als Weſt defendirte, und Raum genug ließ, daß eine groſſe Flotte darinnen wieder allen Wind und Sturm ſicher liegen konte. Allein gegen Norden zu machte er den Eingang, wo die See nicht ſo ſtürmiſch und der Hafen dem Ungewitter nicht ſo ſehr unterworffen war. Dieſes Werck allein koſtete ein Hauffen Arbeit und Geld: Denn es wurde von weit hergeführten Steinen, die alle ſehr groß, nehmlich 15. Fuß lang, 18. breit, und 9. hoch waren, iedoch nach Gelegenheit gröſſer oder kleiner waren, gebauet, und der Grund dazu ward 20. Klaffter tieff in der See gelegt. Als Judæa zur Form einer Römiſchen Provintz gemacht wurde, ward dieſe Stadt derer Reſidentz, die es gouvernirten.

Weil Alexander und Ariſtobulus Herodis Söhne von Mariamne nun groß wuchſen, ſchickte ſie ihr Vater n) gen Rom zu ihrer Education, und ließ ihm in das Pollio ſeines Special-guten Freundes Hauße Logementer beſtellen: Allein Auguſtus, der gar ſonderlich vor ſie ſorgte, wieß ihnen Zimmer in ſeinen eignen Schloß an, und gab ihnen, um ſeine Freundſchafft und Gunſt gegen Herodem noch mehr zu beweiſen, volle Freyheit, die Succeſſion ſeines Königreichs einem ſeiner Söhne zu laſſen, welchen er wolte. Und über diß that er noch o) Trachonitis, p) Auranitis und Batanœa zu ſeinen vorigen Herrſchafften, welches bey dieſer Gelegenheit geſchahe. Es war q) einer da Zenodorus, Vierfürſt von einen Territorio, r) ſo zwiſchen Trachonitis und Galiläa lag, der hatte von dem Statthalter in Syrien, die Provin-

n) Joſeph. Ant. XV. 13. o) Dieſe 3. Diſtricte oder Toparchien lagen über den Galiläiſchen Meer zwiſchen demſelben und Damaſcus, ihre Gräntze war gegen Norden, der Berg Lybanus, gegen Suden das Land Peræa. p) Aſtranitis iſt ſo viel als Ituræa, q) Joſeph, Ant, XV, 13, & de bell. Judaic. L, I, c, 15. r) Joſeph. ib.

vintzien Trachanitis, Auranitis und Batanœa gepachtet: indem aus dieſer vormahls das Fürſtenthum Lyſanias s) des Sohns Ptolemæi, welchen Antonius, wie oben gemeldet, tödten ließ, beſtanden hatten. Dieſer Perſon, nemlich Zenodorus war mit dem ehrlichen Profit von dieſen Pacht, (welcher ihm ſehr viel eintrug) nicht zufrieden, ſondern um alles auffs äuſſerſte heraus zuſuchen, ward er mit einen Hauffen Räuber, ſo ſich in gewiße Höhlen der Berge Trachonitiis begeben hatten, einig und ließ ſie das gantze Land umher berauben, unter Bedingung, daß ſolcher Raub mit ihm getheilet würde. Weil dieſes nun den Volck in dieſen Landen eine große Beſchwerung und Plage war, beklagten ſie ſich bey Varrone dem Statthalter in Syrien, welcher es an Auguſtum gelangen ließ und von ihm Befehl erhielt, dieſe Räuber auff alle Weiſe zu vertilgen. Aber weil Varro wieder zurück beruffen wurde, ehe dieſe Ordres zur Execution kamen, währte die Beſchwerung und Klage immerfort: Weßwegen Auguſtus t) um dieſes Ubel aus dem Grunde zu heben, die gantzen drey Provintzien, welche Zenodorus vorhin gepacht gehabt, Herodi zuſchlug, und zu ſeinen vorigen Gebiethen that; der marchirte ſtracks mit ſo viel Troppen dahin als nöthig war, u) ſtöberte die Löcher dieſer Räuber aus, tödtete einige, und verjagte die andern, und reinigte alſo das Land von ihnen vollkommen. Zenodorus der alſo nicht allein ſeines ungerechten Gewinns, ſondern auch gar des Raths beraubet worden war, w) gieng nach Rom/ um über Herodem zu klagen: Als es ihm aber in keinen Stück angieng, wiegelte er bey ſeiner Rückkunfft die Gadarener auff, daß ſie ihm Verdruß machen ſolten: Und ſie gaben auch würcklich bey Agrippa Klage wieder ihn ein. Denn Agrippa war damahls von Auguſto zum Ober-Gouverneur über den gantzen Orient gemacht worden. Wie wir oben erzehlt haben, ſo war er der Haupt-Favorit und vertrauteſte Freund Auguſti: Aber da Julia Auguſti Tochter nun groß worden, und an Marcellum den Sohn der Octavia Auguſti Schweſter verheyrathet war, ſo neidete der alte Favorit dieſen Schwieger-Sohn und konnten einander beyde nicht leiden. Hierauff x) ſchickte Augu-

s) Er wird beym Joſepho Fürſt von Chalcis wegen der Stadt Chalcis, wo er reſidirte, genannt. t) Joſeph. ib. u) Joſeph. ib. w) Joſeph. Ant. XV. 13. x) Dion. Caſſ. libr. 53. p. 518. Sveton. in Octav. cap. 66. Vellej. Lib. 2. c. 93.

guſtus, um den Streitigkeiten ein Ende zu machen, Agrippam aus dem Wege, und untergab ihm alle Provintzen im Orient, y) die über der Egeiſchen See lagen: Und er, nachdem er ſeine Reſidentz zu Mytitene in der Inſul Lesbos genommen/ regierte nun durch ſeine Unter-Gouverneurs Klein-Aſien, Syrien, und alle andere Länder die unter ſeinen Bezirck lagen. Sobald Herodes hörte, daß ſich Agrippa allda niedergelaſſen, z) ſeegelte er dahin, um ihn zu beſuchen, und ſetzte die Freundſchafft ferner fort, die vorhin unter ihnen geweſen war. Gleich a) nach ſeiner Abreiſe kamen die Gadarener mit ihrer Klage wieder ihn, zu einer recht ungelegnen Zeit dahin. Denn ſie fanden da Agrippam, wegen der letzten Freundſchaffts Bezeugungen, die ſie bey neulicher Viſite einander auffs beſte gemacht, ſo von Herodem eingenommen, daß er ihre Klage nicht annahm, ſondern ſie ſofort ſchlieſſen ließ, und gebunden in Judäa ſchickte, um daß ſie an ihn ausgeliefert würden. Herodes meynte ſie durch Güte zum Gehorſam zu bringen, und ließ ſie von ſich, ohne ihnen das geringſte zu Leyde zu thun; Und diß hatte auch den Effect, daß ſich die Troublen, ſo ſie und Zenodorus gerne wieder ihn erregt hätten, auff einige Zeit legten.

Auguſtus der einen Zug in Orient fürhatte/ b) und auff ſeinen Hinwege in Sicilien arivirte, ſchickte von dar aus nach Agrippa, daß er zu ihm kommen ſolte, und nachdem er ihn Marcelli ihres vorigen Gemahls Wittwe Juliam, ſeine Tochter zur Ehe geben, ſchickte er ihn zurück nach Rom, daß er allda ſeine Sachen in Occident in acht nehmen ſolte, weil er im Orient wäre. Mecenas c) rieth ihm dieſe Ehe hauptſächlich, und ſagte Auguſto, weil er Agrippam ſo groß gemacht hätte, ſo hätte er nun weiter bloß zu wehlen, ob er ihn zum Eydam machen oder tödten wolte. Damit ſolche Ehre angehen möchte, muſte Agrippa ſeine vorige Gemahlin von ſich ſcheiden, ob ſie gleich Octaviæ Auguſti Schweſter Tochter war, d) welche hernach an Antonium/ Antonii des Triumviri Sohn verehelichet wurde. Nach dieſem e) ſchiffte Auguſtus aus Sicilien in Griechenland, und da er alles daſelbſt nach ſeinen Willen eingerichtet gieng er in die Inſuln über und überwinterte zu Samos e).

An. 21 Herod. 17.

In-

y) Joſeph. Ant. XV. 13. Dion. Caſſ. ib. Vellej. Paterc. ibid. z) Joſeph. ibid. a) Joſeph. ib. b) Dion. Caſſ. l. 52. p. 524. Vellej 2. 93. c) Dion. Caſſ. l. 54. p. 525. d) Plut. in Anton. e) Dion. Caſſ. ib.

Indem Auguſtus an dem Orte verzog, kamen Ambaſſadeurs von der Königin Candace aus Æthiopien zu ihm. f) Es iſt oben erzehlet worden, wie Petronius nach ſeiner Rückkehr von dem Zug in Æthiopien eine Garniſon in Premnis einer ſtarcken Fortreſſe in ſelbigen Lande zurück gelaſſen. Zu Anfang dieſes Jahres, ſchickte die Candace, g) eine Armee um ſie zu belagern. Worauff Petronius den Belagerten zu Hülffe kam, den Ort entſatzte, und die Königin nöthigte um Friede zu bitten. Als ihre Ambaſſadeurs deshalber zu ihm kamen, wurden ſie an den Cæſar gewieſen: Da ſie aber antworteten, ſie wüſten nicht wo Cäſar wäre, ſchickte er Couriers mit ihnen um ſie zu Auguſto zu führen, und da ſie ihn zu Samos fanden, erlangten ſie den Frieden von ihm, welchen ſie ſuchten und kehrten wieder zurück in Æthiopien.

Den nächſten Frühling h) gieng Auguſtus ſehr zeitig von Samos in Klein Aſien und als er da alles in Ordnung gebracht, gieng er ferner durch diß Land in Syrien, i) und kam gen Antiochia. Als er da ankam, addreſſirte ſich Zenodorus und die Abgeordneten von den Gadarenern an ihn, k) und brachten ihre alte Klage gegen Herodem für, und meynten bey ihm beſſer Gehör zu finden als bey Agrippa. Sie beſchuldigten ihn der Tyranney, Gewaltthätigkeit, und des Kirchen-Raubes indem er ihre Tempel geplündert und angegrieffen: Und Auguſtus räumte ihnen ſo viel ein / daß er einen Tag vor Herodem anſatzte, welcher damahls auch zu Antiochia war / um ſich zu verantworten: Allein bey der Verhör wurde er ſo liebreich und gnädig tractirt, daß die Gadarener an ihrer Sache verzweiffelten, und ſich dahero folgende Nacht einige erſäufften / einige von Felßen herab ſtürtzeten, ſich die Gurgel entzwey ſchnitten, oder auff andere Weiſe das Leben nahmen / aus Furcht, daß ſie nicht Herodi überliefert würden: Zenodorus that desgleichen, denn er nahm Gifft, zerbeitzte ſich hiermit die Gedärm, und verurſachte ſich ſo einen greulichen Durchlauff, daß er in eben der Nacht darauff ſtarb. Auguſtus welcher meynte durch ihren Selbſt-Mord hätten ſie ſich auch ſelbſt verklaget, und wären alſo klärlich der Schuld an ihrer Seite überführet, abſolvirte Herodem, und wolte nicht von dergleichen Anklagen gegen ihn weiter hören. Und damit er

An. 21 Herod. 17.

f) Strabo L. 17. p. 821. Dion. Caſſ. L. 54. p. 525. g) Strabo & Dion. Caſſ. ib. h) Dion. Caſſ. l. 54. p. 525. i) Dion. Caſſ. ib. Joſeph. Ant. XV. 13. de bell. Jud. L. I. c. 15. k) Joſeph. Ant. XV. 13.

er ihn wieder etwas gutes vor das böſe erzeigen möchte, welches ihm Zenodorus und ſeine Gaderener angethan, gab er ihm das Fürſtenthum Zenodori, und beſtellete ihn zu ſeinen gröſten Ehren, nebſt den Præſide über Syrien zu ſeinen Procuratorn in dieſer Provintz: Und befahl daß ohne ſeine Wiſſenſchafft nichts in den Affairen, ſelbiges Land betreffend, gethan werden ſolte: Und über diß gab er auch auff ſein Anſuchen ſeinem Bruder Pheroras ein Fürſtenthum in dieſen Landen. Zur Erkänntligkeit aller dieſer Gnade, bauete ihm Herodes hernach, in Zenodori Landen, an dem Berge Paneas (an welchen unten der Fluß Jordan gehet) einen prächtigen Tempel, gantz von weiſſen Marmor. Durch welche Abgöttiſche Schmeicheley, und andere Zuneigung zu den Heydniſchen Gebräuchen, er dererjenigen Jüden Liebe, die vor ihr Geſetz und die Religion ihrer Vor-Väter ſtarck eiferten, gäntzlich von ſich abwandte.

Phraates König in Parthien ſchickte bey Ankunfft l) Auguſti in Syrien, Bothſchaffter an ihm ab, um ſeine Freundſchafft zu ſuchen. Denn weil er damahls mit ſeinem Volck übel ſtund, welches er ſich durch Tyranney und Grauſamkeit gar ſehr auffſätzig gemacht, furchte er ſich vor einen auswärtigen Kriege: Und er hatte Raiſon ſolchen ietzt von Auguſto zu fürchten. Deñ da ihm Auguſtus 3. Jahr zuvor einen von ſeinen Söhnen, (welchen er zu Rom gefangen hielt,) unter dem Verſprechen loßgelaſſen, daß er ihm alle Gefangene und Fahnen, die die Parthier in ihren Kriegen mit den Römern ihnen abgenommen, es wäre nun mit Craſſo oder Antonio, zurück ſenden wolte: So hatte er ſolches bißher noch nicht erfüllet. Damit er nun hierdurch keine Befugniß zum Kriege geben möchte, ſchickte er ihm nicht allein alle dieſe Gefangene und Fahnen zurück, ſondern bewilligte auch ſonſt alle andere Friedens-Punckte, die er von ihm forderte, u. gab ihme 4. ſeiner Söhne mit Weib und Kindern als Geißel, daß alles gehalten werden ſolte. Worüber ll) Juſtinus angemercket, daß Auguſtus mit ſeinen groſſen Nahmen mehr ausgerichtet, als ein anderer mit den Krieg gethan haben würde. Allein m) Tacitus berichtet uns, daß ſolches Phraates nicht ſo wohl aus Furcht vor Auguſtum

l) Dion. Caſſ. L. 54. p. 525. 526. Strabo L. 6. p. 288. & l. 16. p. 748. Livii Epitom. l. 139. Flor. IV. 12. Oroſ. VI. 21. Juſtin. 42. 5. Vellej. 2. 91. ll) 42. 5. m) Annal. 2, 1.

ſtum, als vor ſein eigen Volck gethan, und was Strabo n) und Joſeph o) melden, ſtimmt damit überein. Denn wenn man beydes zuſammen hält, ſo ſcheinet es alſo damit geweſen zu ſeyn. p) Auguſtus hatte ehemahls Phraati ein recht ſchön Italiäniſch Weib, Thermuſa genannt, zum Præſent geſchickt, die brauchte er erſt als eine Concubine, da ſie ihm aber einen Sohn gebahr, ehelichte er ſie gar, und machte ſie zur Königin: Und da ſie in dieſem Stande ihn vollkommen beherrſchte, ſo bediente er ſich ſolches Glücks dazu, die Succeſſion der Cron Parthien auff ihren Sohn zubringen. Deßwegen ſchlug ſie Phraati vor, er ſolte ſeine 4 andern Söhne in der Römer Hände geben, und Phraates, der da meynte, er wäre vor ſeinen Unterthanen nicht ſicher, ſo lange noch iemand anders von Arſacis Geſchlecht und reiffen Alter übrig wäre, den man an ſeine Stelle ſetzen könnte, ließ es gleich geſchehen, und als dahero die Sache mit Auguſto zum Vergleich gediehe, und Geißel gefordert wurden, um denſelben zu verſichern und zu befeſtigen, gab er dieſe ſeine 4. Söhne in die Hände Auguſti, und dieſer nahm ſie mit ſich nach Rom, wo ſie viele Jahre blieben: Thermuſæ Sohn aber Phraaticis genannt, wurde auffgezogen als Erbe der im Königreich ſuccediren ſolte. Denn weil die Parthier q) dem Geſchlecht Arſacis ſo abergläubiſch zugethan waren, ſo wuſte Phraates wohl, daß ihn die Parthier leiden würden, ob ſie gleich noch ſo groſſen Haß gegen ihn hätten, ſo lange kein anderer von der Familie zu dem Alter kommen und vorhanden wäre, den ſie an ſeine Stelle auff dem Thron ſetzten: Und deßwegen war er ſo willig, ſeine Söhne den Römern gleich zu überliefern, damit ſie nemlich ſo aus dem Wege geſchafft würden, und ihm weiter keine Gefahr noch Mißgunſt auff den Halß ziehen könnten. Aber endlich kam ſein Verderben von dem, was er vor ſeine Sicherheit hielt. Denn r) ſobald Phraatices auffgewachßen war, konnte Thermuſa es nicht erwarten biß der Thron vacant wäre, welches doch bald natürlicher Weiſe geſchehen muſte, und ſchaffte dahero ihren Gemahl gewaltſamer Weiſe durch Gifft fort, um ihren Sohn deſto eher Platz zu machen. Aber das lieff ſo übel ab, als er auch billig verdiente. Denn da das Volck ſo einen gottloſen Vater-Mord nicht litte, ſtund es in einen Tumult wieder ihn auff, und verjagte ihn

n) L. 6. p. 288. o) Ant. XVIII. 3. p) Joſeph ib. Strabo l. 16. p. 748. 749. q) Strabo L. 16. p. 749. r) Joſeph. Ant. XVIII. 3.

ihn ins Elend, worinnen er umkam: Aber das geſchahe erſt einige Jahr nach dieſem.

Zu eben der Zeit als Auguſtus mit Parthien Friede machte, richtete er auch in Armenien alles auff guten Fuß. Es iſt oben erzehlet worden wie Antonius Artabazem den König in Armenien gefangen genommen/ und gen Alexandria geführet; da ihm denn Artaxias ſein Sohn ſuccediret. Weil er ſich aber den Unterthanen durch ein ſtrenges und Tyranniſches Regiment, s) auch ſehr verhaßt und beſchwerlich gemacht, klagten ſie ihn vor Auguſto an, und verlangten Tigranem ſeinen jüngſten Bruder zu ihren König. Auguſtus ſchickte hierauff Tiberium der Liviæ Sohn von ihren erſten Gemahl mit einer Armee dahin, um Artaxiam zu verjagen, und Tigranem an ſeine Stelle zu ſetzen: Allein weil Artaxias von ſeinen eignen Volck erſchlagen worden, ehe er ankam, und Tigranes hierauff ohne Wiederſtand ſuccediret hatte, ſo entgieng Tiberio dißmahl die Gelegenheit ſich durch einige Kriegs-That in dieſer Commiſſion, darinnen er das erſte mahl gebraucht wurde, zu ſignaliſiren.

Auguſto, t) der gegen das Ende des Sommers aus Syrien wieder zurück gieng, wartete Herodes am See-Ufer auff: Allda ſtieg er zu Schiffe, ſeegelte von dar zurück gen Samos, blieb den gantzen folgenden Winter daſelbſt wie den vorigen, und gab in Anſehung deßen bey ſeiner Abreiſe von dar den Samiern den nächſten Frühling ihre Freyheit, und machte ſie zu einer Frey-Stadt, weil ſie ihn ſo wohl bedienet und tractiret hatten.

Herodes, der bey ſeiner Rückkunfft zu Jeruſalem u) das Volck ſehr erzürnet fand, daß er durch ſeine Zuneigung und Auffbringung ſo vieler Abgöttiſchen Gebräuche der Römer und Griechen ihr Geſetz und Religion ſo offt gebrochen, hatte alle Noth den üblen Folgerungen vorzubeugen. Denn ob er ſich wohl bemühte zu entſchuldigen, daß er um den Römern und Auguſto zu gefallen hierinnen etwas thun müſte, ſo waren ſie doch damit nicht vergnügt, ſondern ihr Unwille ſtieg durchgehends unter dem Volck auffs höchſte. Und um dahero allen Ubel zuſteuren, verbot er alle Zuſammenkünffte zu Zechen und Gelacken, wie auch allen andern Verſammlungen: Er hatte auch an allen

s) Dion. Caſſ. L. 53. p. 526. Tacit Annal. l. 2. c. 3. t) Dion. Caſſ. l. 53. p. 527 Joſeph. Ant. XV, 13. u) Joſeph. Ant. XV, 13.

len Enden nnd Ecken, ſeine Eſpions, die ihm ſtets alles hinterbringen muſten, was paſſirte: Oder gieng wohl ſelbſt verkleidet aus, um zu hören und zu ſehen, wie es das Volck mit ihm meynte: Und weil er nun hiedurch alle die ſo etwas arges wieder ihn im Sinne hatten, heraus brachte, und darauff alle die ſo einige Schuld hatten ſcharff ſtraffte, blieb er ſicher und hielt alles in Ruhe. Und zu dem Ende wolte er auch allen ſeinen Unterthanen einen Eyd der Treue aufflegen. Weil aber Hillel und Schammai mit allen ihren Anhang von der Phariſäiſchen Seckte, wie auch die Eſſæer ſolchen nicht ſchweren wolten, muſte er ſich die Gedancken zwar überhaupt vergehen laſſen: Doch muſten ihn die, ſo ſich verdächtig gemacht, ſchlechter dings ablegen, wolten ſie der Straffe die er ihnen ſonſt drohete, entgehen.

Indem ſich Auguſtus zu Samos auffhielt, w) kam eine andere Ambaſſade vom König aus Indien zu ihm, der gerne einen Bund und Freundſchafft mit ihm auffrichten wolte, und deßwegen Griechiſch einen Brieff an ihn ſchrieb, und darinnen meldete, daß ob er wohl über 600. Könige herrſchte, er dennoch die Freundſchafft Auguſti wegen des groſſen Ruhms, den er davon gehöret hätte, ſo hoch achtete, daß er dieſe Botſchafft expres deßwegen einen ſo weiten Weg her geſchickt hätte. Unter welchen Brieff er ſich Porus König von Indien unterſchrieben hatte. Die 600. Könige darüber er ſich rühmte zu herrſchen, waren die Rajæ oder kleinen Printzen, welche das Königreich unter ihm regierten, deren Abkömmlinge eines theils heute zu Tage noch da ſind, welche dem groſſen Mogol ihren Lehn-Zins entrichten, und ihre Unterthanen zu Hauße mit freyer Macht regieren. Von den Ambaſſadeurs die zuerſt aus Indien abgiengen, kamen nur 3. vor Auguſtum, die andern ſtarben unterweges. Unter den 3. überbliebenen war einer Zarmarus ein Gymnoſophiſt, der Auguſto gen Athen folgte, und ſich allda vor ſeinen Augen, x) wie ehemahls Calanus vor Alexandro verbrannte: Denn das war dieſer Leute Gebrauch und Art, daß wenn ſie meynten, ſie hätten genug gelebet, ſie ſich ſelbſt auf ihre Scheiter-Hauffen oder Leichen-Gerüſte ſatzten, und zu Tode brannten. Unter den Præſenten brachten ſie einige Tiger mit, als die erſten, ſo man bey Griechen oder Römern damahls geſehen.

w) Strabo L. 15. p. 719. 720. Dion. Caſſ. l. 53. p. 527. x) Plut. in Alex. Arrian. l. 7. Diodor. Sic. l. 17. Strabo l. 15. p. 686.

hen. Nach dieſen kam Auguſtus y) wieder nach Rom, und wurde allda mit groſſen Ehren angenommen, weil er die Gefangnen und Fahnen zurücke brachte, die in dem Parthiſchen Kriegen waren genommen worden: Welches höher von den Römern als die gröſte Victorie geachtet wurde. Und deßwegen bauete man auffn Capitolio einen Tempel zum Andencken auff, und weyhete ihm den Kriegs-Gott Mars, als dem Rächer: Und darinnen wurden die wiederbekommene Fahnen auffgehencket. Auguſtus ſelbſt gefiel ſich damit ſo wohl, daß auf vielen ſeiner Müntzen immer noch dieſe Inſcription zu finden: Signis receptis: **Nachdem die Fahnen wieder erhalten worden:** Und die Poëten ſeiner Zeit nahmen insgemein daher Anlaß ihn zu preiſen. z)

Herodes der nun lauter Friede und gute Tage genoß, und mit dem Bau Sebaſte fertig war, auch Cæſarea bey nahe vollendet hatte, a) nahm ſich vor, einen neuen Tempel zu Jeruſalem zu bauen, wodurch er nicht allein der Jüden affection wieder zu gewinnen, ſondern auch ſich einem äuſſerlichen Nahmen zu erwerben gedachte. Der Tempel, ſo nach der Jüden Rückkunfft aus der Babyloniſchen Gefängniß erbauet worden war, war bey weiten nicht mit Salomonis ſeinen an Höhe, Magnificence, und andern Stücken zu vergleichen, und weil auch ſeit 500. Jahren, als ſo lange er nun ſtund, ſo wohl durch Länge der Zeit als Gewalt der Feinde vieles daran verſehret war; (Denn da der Tempel wegen ſeiner Situation der feſteſte Ort in der Stadt war, ſo flohen die Innwohner allzeit in Kriegs-Zeiten dahin, und folglich wurden die Gebäude immer durch der Feinde Anfall beſchädiget,) ſo nahm ſich Herodes in Sinn, den Tempel gantz wieder von neuen auffzuführen, und trug das in einer allgemeinen Verſammlung des Volcks vor. Als er aber ſahe, daß ſie bey dem Vortrag ſtutzten, und ſich vielleicht furchten, er möchte, wenn der alte niedergeriſſen würden, einen neuern nicht aufführen können oder wollen: So ſagte er zu ihnen, daß er den alten Tempel nicht eher abtragen laſſen wolte, bevor alle Materialien zu Erbauung eines neuen angeführet und zur Stelle wären. Und hierauff ließ er auch gleich alle Anſtallten dazu machen, brauchte dazu 1000. Wagen, die ſtets Steine und Bau-

y) Dion Caſſ. l. 53. p. 526. 527. 528. z) Ovid. L. V. Faſtor. Horat. L. IV. Oda 15. a) Joſeph. Ant. XV. 14.

Holtz fuhren/ 10000. Handwercker und Künſtler, die alles zum Bau zurechte machten, und 1000. Prieſter, die ſich perfect auffs Bau-Weſen verſtünden, und alles ſo wohl angaben als beſichtigten. Und hiedurch war in 2. Jahren alles in Bereitſchafft, was dazu gehörte. Alsdenn und nicht eher, ließ er den alten Tempel biß auf den Grund niederreiſſen, um einen neuen an ſeine Stelle bauen zu können. Joſephus berichtet uns, Herodes habe dieſe Propoſition im 18den Jahr ſeines Reichs gethan, das iſt von Antigoni Tode an, welcher erſt um die Mitte unſers Sommers, nachdem er ſchon vorher gefangen worden, erfolgte, und weil demnach das 19de Jahr *Herodis* nicht eher als um die Mitte des Sommers im 19den Jahr vor Chriſto *angehet*, ſo gehörten die 6. erſten Monden dieſes Jahres noch zum 18den Jahr Herodis, folglich mochte dieſe Propoſition von Herodi an die Juden, wohl zu Oſtern geſchehen ſeyn, weil dieſe groſſe Verſammlung der Jüden in ſolche *Zeit* einfällt.

A. 18. Herod. 20. Ælias Gallus, den Petronio in der Stadthalterey über Egypten ſuccedirte, that eine Reiſe in die Ober-Theile deſſelben Landes, biß an Syene und die Gräntzen Æthiopiens, worinnen ihn Strabo der Geographus begleitete, und zu Theben b) ſagt er uns ſelbſt, habe er die Seule Memneons geſehen, welche, c) nach den Poeten, allzeit die **Morgen-Sonne** bey ihren erſten Auffgang mit einem lieblichen Klang begrüſſete: und er habe auch einsmahl den Klang ſelber an dem Orte eines Morgens gehöret: geſtehet aber dabey, daß er nicht wiſſe, woher es kommen, und meynet, es müße von einigen die dabey ſtehen, herrühren. Er war d) zu Amaſie in Pontus gebohren, und gab eine Geographie heraus im 4ten Jahr des Reichs Tiberii, da er ſchon *ein alter* Mann war. Es iſt ſo ein vortrefflich Werck, daß uns die Alten kaum *etwas koſtbarers* hinterlaßen. Denn es iſt mit groſſer Sorge nnd Judicio geſchrieben, immaßen der Autor meiſt alle Oerter, die er beſchreibet, durchreiſet iſt, und die Beſchreibungen davon ſind ſo accurat, daß man ſie auch faſt noch heutiges Tages dabey erkennen kan. Er ſchrieb auch eine Hiſtorie, die Joſephus anziehet, und daraus er viele paſſagen nimmt, aber ausgenommen einige *wenige* Fragmenta, die man in dieſen Autoribus davon findet, iſt ſonſt das gantze Werck verlohren.

Nach-

b) Strabo L. 17. p. 816. c) Juven. Sat. 15. Dionyſ. in Perieg. v. 249. alioſq;. d) vid. Voſſ. de Hiſtoric. Græc. L. 2. c. 6.

Nachdem Herodes zu Erbauung des neuen Tempels alle Materialien herbey geſchaffet, ließ er das alte Gebäude niederreißen, und fieng ſein neues gerade 46. Jahr vor dem erſten Oſtern an, als Chriſtus ſein Ambt perſönlich angetreten, zu welcher Zeit die Jüden zu ihm ſprachen: Joh. II. 20. Sechs und viertzig Jahr e) iſt dieſer Tempel gebauet worden. Denn ob wohl 46. Jahr ſchon verfloßen waren / ſeit man den Bau angefangen, in 9½. Jahren auch das Werck zum Gottesdienſt fertig war, ſo blieben doch noch immer ein Hauffen Arbeiter und Künſtler an dem Werck, um die Auſſen-Gebäude zur perfection zu bringen, die gantze Zeit, da Chriſtus ſchon auf Erden war, und viele Jahre hernach, biß Geſſius Florus Gouverneur über Judäa ward: f) Denn da fiengen 18000. von ihnen, welche man auf einmahl von der Arbeit abdanckete, weil ſie ſonſt nichts weiter zu thun hatten / die Rebellionen und Meutnereyen an, welche nachmahls die Zerſtöhrung Jeruſalems und des Tempels in demſelben nach ſich zogen. An. 17. Herod. 21.

Diß Jahr gebohr Julia Auguſti Tochter g) dem Agrippa den andern Sohn Lucium genannt: Der ältiſte hieß Cajus, h) und war 3. Jahr zuvor gebohren. Weil ſie Auguſti Enckel waren, ſo nahm er ſie / ſo bald Lucius gebohren war, beyde zu Söhnen an, g) und declarirte ſie zu Erben ſeines Reichs. Denn dieſes meynte er ſolte die affairen in guten Stand ſetzen, und alle verrätheriſche Anſchläge hintertreiben, welche ſonſt wieder ſeine Perſon, darum daß er ſich ſolche Gewalt heraus genommen, angeſponnen oder gemacht werden möchten.

Herodes i) ſeegelte in Italien, um Auguſto ſeinen Reſpect zu machen, und ſeine Söhne Alexandrum und Ariſtobulum, welche er gen Rom geſchickt hatte, um ſie allda erziehen zu laſſen, zu beſuchen. Auf ſeinen Hin-Wege hielt er ſich k) in Griechenland auff, und war mit bey dem 191ſten Olympiſchen Spiel als Præſes: Und da er ſahe, daß dieſe Spiele gar nicht mit der Pracht und Magnificence celebriret worden / als zuvor, weil die Elier zu arm waren, um ſie in ihren Credit und Æſtim zu erhalten, ſo beſtimmte er eine gewiſſe Revenûe dazu, um ſie wieder zu den vorigen Solennitäten An. 16 Herod. 22.

und

e) So ſolte der Text heiſſen. f) Joſeph. Ant. XX. 8. g) Dion Caſſ. L. 54. p. 533. h) Dion. Caſſ. lib. 54 p. 526. i) Joſeph. Ant. XVI. 1. k) Joſeph. de bell. Jud. I. 16. & Ant. XVI. 9.

und Ehren zu erheben: Davor ſie ihn Lebenslang die Ehre anthaten, und zum Præſide derſelben Spiele verordneten. Als er l) zu Rom ankam, ward er von Auguſto ſehr freundlich und gütig angenommen: Und als er ſeine Söhne/ die in allen Römiſchen Exercitien und Wiſſenſchafften vollkommen geübt und beſchlagen waren, wieder zu ſich genommen, kehrte er mit ihnen in Judäa zurück, und m) verſorgte ſie bald drauff mit anſtändigen Parthien, indem er Alexandro, dem älteſten, Glaphyram, die Tochter Archelai Königs in Cappadocien, und dem andern Berenicen, die Tochter Salome ſeiner Schweſter gab. Durch die Artigkeit ihrer Perſonen, und ihre *annehmliche* Conduite, wie auch alle andere gute Qvalitäten, damit ſie *begabt waren, neigten* ſie ſich die Hertzen aller Jüden zu: Allein Salome und die andern, ſo ihrer Mutter Mariamne Todt mit hatten befördern helffen/ und ſich alſo fürchteten, ſie möchten die Mutter rächen, thäten durch böſe Tücke und Fündlein alles, was ſie konten, um ſie aus der Welt zu ſchaffen, und erlangten *auch endlich* ihren Zweck, wie wir an ſeinen Ort hören wollen.

Immittelſt gieng der Tempel-Bau immer fort, und nach anderthalb Jahren o) war der eigentlich genannte Tempel, (welcher das Heilige und Allerheiligſte, wie auch den bedeckten Gang/ dadurch man zu beyden hinein gieng,) gäntzlich vollendet, und nach 8. Jahren alles andere/ was Herodes ſich fürgenommen.

An. 15. Herod. 23. Nachdem Auguſtus Agrippam wieder in Orient geſchickt, gieng Herodes ſo bald er von ſeiner Ankunfft in der Provintz Klein-Aſien hörte, p) zu ihm dahin, und als er ihn endlich bewogen, eine Invitation, die er gar inſtändig an ihm abgehen ließ, zu acceptiren und in Judäa zu kommen, ward er und ſeine Bediente mit aller Ehre/ Magnificence und herrlichen Tractement angenommen; Als er ihm auch alle ſeine neugebaute Städte und Schlöſſer, als Sebaſte, Cæſaria, Alexandrium, Herodium, und Hyrcania gewieſen/ führte er ihn zuletzt gen Jeruſalem: Bey ſeiner Ankunfft gieng ihm alles Volck eine einige Diſtanz in ihren Feyer-Kleidern entgegen, und brachte ihn in einen ſolennen Auffzuge, und lauten Frolocken mit ſich zurück. Nachdem er *einige* Zeit da verblieben, opfferte er in dem Tempel eine Hecatomben, und tractirte

l) Joſeph. Ant. XVI. 1. m) Ant. XVI. 2. n) Ant. XVI. 1. o) *Ant.* XV. 14. p) Ant. XVI. 2.

te das gantze Volck, eilete ſodann nach dem Hafen wo ſeine Flotte lag, und kehrte zurück in Jonien, ehe der Winter angieng. An. 14.

Nachdem Aſander König des Cimmeriſchen Boſphori todt war, q) Herod. ließ er ſein Königreich Diſnamis ſeiner Gemahlin, durch deren Recht er es 24. Zeithero beſeſſen, indem ſie Pharnacis des Sohnes Mithridatis Tochter war. Einer Scribonius, der ſich vor Mithridatis Enckel ausgab, und von Auguſto Erlaubniß Aſandro zu ſuccediren erlangt haben wolte, nahm Dynamia zur Gemahlin, und maßte ſich des Landes an. Hierauff ſchickte Agrippa den Polemon, (welchen die Römer zum König über Pontus und Klein-Armenien gemacht,) daß er ihn bekriegen ſolte: Allein ehe er ankam, hatten die Boſphorier ſchon Scribonium, einen Betrüger in allen ſeinen Prætenſionen gefunden, und getödtet. Nichts deſto weniger wolten ſie dem Polemon nicht unterwürffig ſeyn, ſondern ob er ſie gleich in Bataille geſchlagen, da er zuerſt ins Land kam, wehrten ſie ſich doch noch immer: Welches Agrippam mit der gantzen Armee über ſie brachte, und einen gefährlichen Krieg nach ſich zog. Herodes r) der davon hörte, eilete Agrippæ mit einer Armee und Flotte zu Hülffe, um ſich deſto mehr bey ihm zu inſinuiren: Welches er auch nach Wundſch erlangte. Denn da er ihn zu Sinope in Pontus antraff, als ihm eben ſolche Proviſiones abgiengen, damit ihn Herodes ietzt verſahe, konte ihm nichts angenehmers ſeyn, als ſeine Ankunfft zu der Zeit. Mit dieſer Hülffe brachte Agrippa die Boſphorier bald durchgehends zum Gehorſam. s) Hierauff wurde Dynamis dem Polemon zum Weibe gegeben, und ihm das Königreich Boſphorus conferiret, und durch Auguſti Gnade, der ihm dieſes zuwandte, behielt er es nebſt Pontus und Klein-Armenien, die er zuvor hatte. Er war lange Zeit ein treuer Alliirter der Römer geweſen, und empfieng dieſe Königreiche zur Belohnung ſeiner importanten Dienſte, die er ihnen erwieſen hatte. Er hatte nicht das gantze Königreich Pontus, ſondern nur das Stück deſſelben, welches zunächſt an Cappadocien lag. Dieſes wurde nachmahls von ihm zum Unterſcheid t) Pontus Polemoniacus genannt, in welchem Königreich u) ſein Sohn gleiches Nahmens ihm hernach durch Caligulæ Gunſt

q) Dion. Caſſ. l. 54. p. 538. r) Joſeph. Ant. L. 16. c. 3. s) Dion. Caſſ. lib. 54. pag. 538. t) Juſtinian. in Novella, 28. u) Dion. Caſſ. lib. 59. pag. 649.

Gunſt und Gütigkeit ſuccedirte. Nachdem alſo der Boſphorus beruhigt worden, w) kehrte Agrippa durch Paphlagonien, Cappadocien und Phrygien nach Epheſus in Jonien. Herodes, der ihn den gantzen Weg dahin geleitete, bat denen, die ſich in dieſen Gegenden aus den Volck an ihn addreſſirten, viele Gnade aus. Und x) als er in Jonien kam, hatte er Gelegenheit auch vor ſich denen Juden, die ſich in denen Ländern niedergelaſſen hatten, etwas auszuwürcken. Es iſt oben erzehlt worden, wie Antiochus der Groſſe 2000. Familien von den Babyloniſchen Jüden in Phrygien, Lydien, und andern daran grängenden Provintzien gepflantzet. Dieſe hatten ſich vermehrt, und allenthalben in Klein-Aſien und den Inſuln ausgebreitet, wurden aber von den andern Innwohnern unter welchen ſie waren/ ſo geneidet und gedrückt, daß ſie nicht nach ihren eignen Geſetz und Religion leben, noch die Freyheiten und Immunitäten genieſſen ſolten, welche ihn vorhin erſt die Könige in Syrien, und nachmahls die Römer ertheilt hatten. Als ſie nun bey Herode anhielten, nahm er ſich ihrer Sache an, und brachte es bey Agrippa durch ſeinen Fürſpruch dahin/ daß alle ihre Beſchwerden weggenommen, und ihnen alle ihre Freyheiten und Privilegia wieder erſtattet und confirmiret wurden, eben als wie ſie ſolche vorhin beſaſſen: Nach dieſen ſchiffte Agrippa gen Samos über, und Herodes kehrte wieder um nach Jeruſalem. y) Als er da ankam, verſammlete er das Volck, erzehlte ihnen ſeine Reiſe, und was er da vor Gutes vor die Jüden in Klein-Aſien ausgerichtet hätte: Und um ſich deſto beliebter bey ihnen zu machen, erließ er ihnen einen Vierttheil von ihren Taxen, welches ſie mit groſſer Freude und Danckbarkeit annahmen.

An. 13. Her. 25. Nachdem Lepidus todt war, welcher bißhero das Amt eines Pontificis Maximi oder Hohen-Prieſters zu Rom geführet, z) nahm Auguſtus dieſes Amt ſelbſt an, wie auch alle ſeine Succeſſores im Römiſchen Reich, ſo wohl Chriſten als Heyden nach ihm, biß an die Zeit Gratiani, welcher ſeinem Vater Valentiniano im Jahr Chriſti 375. folgte. Weil er ein eifriger Chriſt war, a) ſo hielt er es vor eine gantz ungeräumte Sache vor ſein Chriſtenthum, wenn er auch bloß den Titul eines Hohen-Prieſters Heydniſcher Ceremo-

w) Joſeph. Antiqv. XVI. 3. x) Joſeph. Ant XVI. 4. y) Joſeph. Ant. XVI. 5. z) Sveton. in Octav. cap. 31. Dion. Caſſ. lib. 54. pag. 140. a) Zoſim. l. 4.

remonien führen wolte/ und dieſemnach ſchlug er ihn zuerſt aus, wie auch nachgehends alle ſeine Succeſſores im Römiſchen Reich dieſen Exempel gefolget ſind.

So bald Auguſtus dieſes Amt antrat, b) ſo reformirte er auch ſtracks viele Dinge, die zu dieſen Amt gehörten. Und das erſte was er that/ war die Unterſuchung der Prophetiſchen Bücher, die damahls unter den Leuten herum giengen. Denn da ein Hauffen ſolche Bücher unter dem Volck ausgebreitet waren, und bißweilen groſſe Furcht oder Hoffnung, wiewohl gantz nichtiger und eitler Weiſe erweckten, nachdem ſie wieder oder vor das, was etwa im Regiment am meiſten paſſirte, erkläret wurden, ſo ließ ſie Auguſtus alle einfordern, und in die 2000. Volumina als unächte Bücher verbrennen, und hub bloß die Sibylliſchen wegen ihrer Verfaſſerinnen auff. Aber auch dieſe ließ er auf das ſchärffſte examiniren, und behielt bloß die, welche man vor gemein und ächt fand, die andern ließ er ebenfalls wie die erſten verbrennen. Die ſo vor gemein geachtet wurden, that er in güldne Schränckgen oder Käſtgen, und legte ſie in des Apollo Tempel, c) welchen er in den Schloß gebauet hatte/ unter dem Piedeſtal, auf welchen das Bild dieſer Heydniſchen Gottheit ſtund, nieder. Weil dieſe Sibylliſchen Oracula in der alten Heydniſchen Welt ſehr berühmt geweſen, auch von den Vätern Chriſtlicher Kirche offt angeführt worden, ſo finde ich nicht unnütze, allhier ſo wohl von ihnen, als von den Perſonen, aus deren Munde ſie gangen, etwas zu reden.

Die Sibyllæ waren d) Weiber, die vor alten Zeiten einen Prophetiſchen Geiſt gehabt, und ſolche Oracula haben ſollen ausſprechen können, welche die Fata und Begebenheiten gantzer Königreiche und Staaten in ſich gefaſſet. Es wird in den Schrifften der Alten von 10. gedacht, e) und weil die ältiſte unter ihnen Sibylla geheiſſen, f) ſind alle ander von dem Geſchlecht, welche nachmahls dergleichen Prophetiſchen Geiſt und Macht zu haben ſich rühmten, Sibyllæ von ihr genannt worden: Die Vornehmſten darunter waren die X., welcher ich nur gedacht habe: Und unter dieſen war wiederum die allerberühmteſte, welche die Römer Sibyllam Cumæam, und ande-

b) Sveton. ib. c) Servius in Virgilio. Ænead. L. 6. v. 69. d) vid. de eis Opſopæum, Salmaſ. in Exercit. ad Solin. p. 75. 76. &c. Blondell. de Sibyllis, Montacutium alioſq;. f) Salmaſ. ib. p. 80.

andere Erythræam nennten, denn ſie war nur g) eine Perſon, ob ſie gleich die zwey Nahmen führte. Sie war zu Erythræ in Jonien gebohren/ und daher von den Griechen Erythræa genannt: Aber als ſie ſich von Erythræ gen Cumæ in Italien gewandt, und daſelbſt alle ihre Oracula von ſich gegeben, hieß ſie daher bey den Römern und Italiänern Cumæa. Der Ort zu Cumæ, wo ſie lebte und wo ſie ihre Oracula herausgegeben haben ſoll, war eine Höhle oder unterirrdiſch Gewölbe, ſo in feſten Felßen ausgegraben war. h) Juſtinus Martyr, der an dem Orte geweſen iſt/ und der Sibylla die da prophezeyet, gedencket, redet davon alſo: i) Dieſe Sibylla, welche wie ſie ſagen/ eine Babylonierin von Herkommen, und Beroſi, der die Chaldäiſche Hiſtorie geſchrieben, Tochter war, kam, ich weiß nicht wie in Campanien, und gab da ihre Göttliche Reden in einer Stadt Cumæ genannt, 6. Meilen von Bajæ gelegen, von ſich. Ich bin an dem Ort geweſen, und habe eine weite groſſe Capelle oder Bet-Hauß (Oratorium) geſehen, welches alles aus ſtarcken Felßen gehauen war, ein groß und Wunderbahres Werck, in welcher Capelle die Sibylle, wie mir die Innwohner aus alter Tradition ihrer Vorfahren erzehlten, vormahls ihre Oracula von ſich gegeben. In der Mitte der Capelle wieſen ſie mir 3. hohle Oerter, aus eben dem Felßen gehauen, in welchem, weil ſie mit Waſſer gefüllet, ſie ſich ſoll haben pflegen zu waſchen; Wenn ſie das gethan, habe ſie ihr Kleid wieder angezogen, und ſich in die innerſte Zelle der Capelle, welche ebenfalls in ſolchen Felß gehauen geweſen, retiriret, da habe ſie ſich auf einen erhöheten Sitz in der Mitte der Zelle niedergelaſſen, und alſo ihre Oracul ausgeſtoſſen. So weit Juſtinus von dieſen Gewölbe. Onuphrius ſchreibet, daß man ſie ſo viel hundert Jahr hernach geſehen habe/ biß ins Jahr Chr. 1539. k) worinnen als Campanien von einen greulichen Erdbeben erſchüttert worden, zu Puterli ſchreckliche Hauffen und Berge von Sand Stein und Schleim aus der Tieffe des Meeres geflohen, welche dieſe Capelle der Cumæiſchen Sibyllæ gantz über den Hauffen geworffen und überſchwemmet. Eben dieſer Onuphrius meldet uns, daß

g) Ariſtot. de admirandis. Serv. in Virg. Æn. VI. v. 321. h) Er ſchrieb ſeine erſte Apologie vor die Chriſtliche Religion. A.C. 140. i) in Cohortatione ad Græcos. k) in libro de Sibyllis & Carminibus Sibyllinis.

daß ohngefehr 9. Jahr hernach, das iſt, 1548. als er an dem Ort geweſen, und fleißig bey den Innwohnern nachgefraget/ er gehöret, daß biß zu dieſem Erdbeben vorhin in dieſen Gewölbe alles gantz genau eingetroffen, wie es Juſtinus beſchrieben/ daß es aber zu damahliger Zeit alles zerſtöhrt geweſen. Allein den Reiſenden l) wird immer noch ein Gewölbe gewieſen, welches ſie die Sibylliſche Grotte biß auf dieſen Tag nennen.

Von der Zeit, wie dieſe Sibylla gelebet, ſind die Meynungen nicht einig. Indem Juſtinus Martyr ſagt, m) daß ſie eine Babylonierin von Geburth, und Beroſi des Hiſtorici Tochter geweſen, ſetzt er ſie unter Alexandri Zeit hinunter. Er hat ſie ohne Zweiffel mit Athenais der andern Sibylla confundirt, n) ſo die Erythræiſche genannt wurde, und um dieſe Zeit lebte, niemahls aber gen Cumæ in Italien kam. Virgilius o) führt ſie ſo ein, als ob ſie zu Cumæ in der Zeit des Trojaniſchen Krieges gelebt, und alſo mit Ænea zu gleicher Zeit in der Welt geweſen. Andere ſetzen ſie in die Zeit Tarqvinii des letzten Königs der Römer. Dieſe letzte gründen ihre Meynung auf die Muthmaſſung, daß ſie es ſelbſt geweſen, die dieſe Bücher zu ſelbigen König gebracht, aber das ſtehet nirgends. Die Hiſtorie ſo davon erzehlt wird, iſt folgende:

Indem Tarquinius II. dieſes Nahmens zu Rom regierte, p) kam ein gewiß Weib zu ihm aus einen frembden Lande mit 9. Büchern, ſo die Sibylliſchen Oracula enthielten und bot ſie ihm vor 300. Stück Goldes zu Kauff an. Tarquinius wolte ihr dieſen Preiß nicht geben, und daher verbrannte ſie 3. von den 9. und both ihm die andern 6. um eben den Kauff wieder an: weil man ſie aber bey dieſem Geboth gar vor wahnwitzig hielt, lachte und ſpottete man ihrer. Hierauff verbrannte ſie wieder 3. und both die übrigen 3. ihm abermahls um den vorigen Preiß an. Tarquinius ſtutzte über das wunderliche Thun dieſer Frau/ und dachte es könnte doch wohl etwas ſonderliches darinnen ſtehen, ließ dahero die Augures, (Prieſter die auff Vogel-Geſchrey achten) um Rath fragen. Als dieſe die Sache unterſuchet, ließen ſie ihm ſa-

l) vid. Sandys, Laſſel, & alios. m) Juſtin. Martyr in Cohortat. ad Græc. n) Strabo l. 13. p. 645. o) Ænead. l. 6. p) Dionyſ. Halicarn. l. 4. Aul. Gell. l. 19. Lactant. de falsâ relig. L. 1. c. 6. Servius in Virgil. ad L. VI. v. 72.

ſagen, ſie ſähen aus gewiſſen Zeichen, daß das was er verachtet hätte, eine göttliche Gabe wäre: Es wäre ſchade, daß er nicht alle 9. Bücher kaufft hätte, die ihm erſt angeboten worden, und derowegen riethen ſie ihm vor die übrigen 3. den geforderten Preiß zu geben. Hierauff wurde das Geld gezahlet, und Tarquinio die Bücher übergeben, welchem das Weib ausdrücklich befahl, ſie wohl zu verwahren, weil darinnen Sachen ſtünden, die den künfftigen Zuſtand von Rom beträffen, und hierauff verſchwand ſie, daß er ſie weiter nicht ſahe: Tarquinius ließ die Bücher in ſteinerne Kaſten legen, und in einen unterirrdiſchen Gewölbe in dem Tempel Jupiters im Capitolio verwahren, hernach verordnete er zwey von dem vornehmſten Adel, ſie zu bewahren, und ja nicht gemein zu machen, auch niemanden, auſſer ihm/darinnen leſen, oder nur hinein gucken zu laſſen, es möchte bey einer Gelegenheit ſeyn wie es immer wolte. Und dieſes ward ſo ſcharff gehalten, daß q) als Marcus Attilius, einer der vornehmſten, dem dieſe Bücher zu verwahren anvertrauet worden, Petronio Sabino erlaubet hatte, eine Copey von dieſen Büchern zu nehmen, er wegen dieſer Untreue geſäcket und in den Strom geworffen wurde: Welches ſonſt bey den Römern eine Straffe war, die bloß Vater-Mördern wiederfuhr. Nach dem Untergang der Königlichen Herrſchafft, bewahrte ſie die Republic auch mit allen Fleiß, und machte ſie zu einen Inſtrument des Staats in der folgenden Regierung, um das Volck bey allen Troublen, die ſich nachgehends unter ihnen herfür thaten zu beſänfftigen. Denn wenn ſie irgends ein groß Unglück betraff, ihnen wunderliche und ſchreckliche Abentheuer zu Geſicht kamen, oder ſonſt ein ander Zufall das Volck beſtürtzte und Lermen machte, ſo frug man dieſe Bücher im Rath, und die Verwahrer brachten allzeit ſo eine Antwort daraus vor, welche zu ihren Endzweck diente: So daß ſich die ſo das Regiment des Staats hatten, damit insgemein aus aller Noth halffen. Und derowegen ward nichts ſo heiliglich und ſorgfältig unter ihnen bewahret, als dieſe Bücher, damit ſie zu ſolchen Gebrauch ihm allzeit zu Paß kämen. Denn ſie wehlten die Verwahrer derſelben allzeit aus dem vornehmſten Adel, gaben ihnen diß Amt auff ihre Lebens-Zeit, und befreyeten ſie von allen Beſchwerden des Staats/ ſo wohl in Civil-als Militair-Sachen, damit ſie Leute ſeyn möchten, ſo gäntzlich zu dieſen Werck geheiliget

q) Dionyſ. Halicarnaſſ. L. 4. Val. Max. L. I. c. I. §. 13.

und geweyhet wären. Es waren ihrer Anfangs nur 2. nachgehends vermehrte ſich ihre Zahl auff 10. und endlich gar auff 15. qq) keiner durffte in dieſe Bücher ſehen als ſie, ja auch ſie nicht, wenn es nicht bey einiger Erforderniß des Staats ihnen durch ein Decret des Senats ausdrücklich anbefohlen wurde. Dieſe Bücher wurden, r) biß zu den innerlichen Kriegen Marii und Syllæ ſorgfältig bewahret: Alsdenn aber gerieth das Capitolium ohngefehr in Feuer, und brannte biß auff den Grund nieder, da denn dieſe Bücher mit verbrannten. Diß geſchahe, da s) Cornelius Scipio Aſiaticus und Cajus Norbanus Flaccus Conſules zu Rom waren, im Jahr vor Chriſto 83. Allein als 7. Jahr hernach das Capitolium wieder gebauet wurde, t) ſo trug Cajus Scribonius Curio der damahls Conſul war, in dem Senat vor/ ob man nicht die Sibylliniſchen Oracula wieder herfür ſuchen wolte. Und weil der Gebrauch derſelben in den vorigen Zeiten zu bemeldten Endzweck der Republic große Dienſte gethan, ward es einmüthiglich beſchloßen, nicht ehe zu ruhen, wo es möglich, als biß ſie wieder zuſammen gebracht wären. Und weil der Senat die Sache überleget, und hörete, daß keine von deſſen Oraculn mehr auffgehaben würden, zu Cumæ wo die Sibyllæ ehemahls prophezeyet, deren Bücher verbrannt waren: wohl aber zu Erythræ, wo ſie gebohren worden/ u) ſchickte man P. Gabinium, M. Otacilium, und Lucium Valerium 3. Bothſchaffter aus ihren Corpo dahin, um Abſchrifften davon zu hohlen und nach Rom zu bringen: Da ſie nun daſelbſt aus den Pappieren verſchiedner Privat-Perſonen über 1000. Verſe in Griechiſcher Sprache zuſammen gebracht, die man vor Prophezeyungen und Oracul dieſer und anderer Sibyllen ausgab, kamen ſie damit wieder zu Rom an: Und als man zu gleicher Zeit u) zu Samos, Ilium und

qq) Da ihrer 2. waren, hieſſen ſie Duumviri, 10. Decemviri, und 15. Qvindecemviri. Es wurden ihrer erſt 10. gemacht im Jahr der Stadt Rom 388. (welches vor Chriſto 366. war) und hernach als das Capitolium wieder gebauet war nach dem vorigen Brande und eine neue Collection der Sibylliniſchen Oraculn darein geleget wurde An. 76 ihrer Funffzehn. r) Dionyſ. Halicar. ib. Plut. in Sylla. Appian. de bell. Civ. L. 1. s) Tacit. Hiſt. l. 3. c. 72. Appian. ib. Jul. Obſeqv. de prodigiis. t) Lactant. de falſa relig. L. I. c. 6. & de ira Dei. c. 22. & de falſa Sapientia c. 17. u) Lactant. ib. Tacit. in Annal. L 6. c. 12. Dionyſ. Halicarn. L. 4.

und andern Städten in Griechenland, Sicilien, Africa und Italien, nach ſolchen Oraculn und Prophezeyungen der Sibyllen, Nachſuchung thun laſſen, ſo kamen unter ſolchen Nahmen ein Hauffen zuſammen, die man alle in dem Capitolio an der verbrannten Stelle niederlegte. Allein da war der groſſe Unterſcheid zwiſchen dieſen Sibylliniſchen Büchern, die mit dem Capitolio verbrannt waren, und zwiſchen denen, die nachmahls an ihre Stelle kamen, daß da die vorigen ſonſt in niemandes Händen waren als derer, die ſie verwahrten, auch niemand etwas davon wuſte, es mit dieſen hingegen gantz anders war. Denn da ſie in den Händen der gemeineſten Leute an den Orten, wo man ſie colligirt hatte, waren, ehe ſie nach Rom gebracht wurden, ſo wuſte man nach dieſer Collection auch alles daraus wie zuvor, und nun noch weit mehr, als die Römer ſie durch ihre Zuſammenſuchung ſo berühmt machten, und folglich aus Curioſität ſie iedermann gerne haben wolte; daher es geſchahe, daß von dieſer gantzen Collection, die im Capitolio niedergeleget worden war, ſich kaum ein Oracul oder Prophezeyung fand, davon nicht Copeyen in den Privat-Händen geweſen: Und aus denſelben hatte auch Virgilius die Sibylliniſche Prophezeyung von Zukunfft Chriſti, und Wiederherbringung der Gerechtigkeit, Frömmigkeit und Glückſeeligkeit in die Welt durch ihn, die er in der 4ten Ecloge beſchreibet. Ja aus denſelben waren alle andere Weiſſagungen genommen, welche zu der Zeit von gleichen Innhalt umher giengen. Aber da der Gebrauch, zu den die Römer dieſer Oracul anwandten, hiedurch ſehr verhindert wurde, da ſie iedermann wuſte, ſo machte man ein Geſetz, w) daß alle die davon irgends eine Abſchrifft hätten, ſie alle zum Prætore der Stadt bringen ſolten, und es wurde allen bey Leib und Leben verboten, keine davon zu behalten. Aber den ohnbeſchadet hatten viele die Abſchrifften im̃er heimlich bey ſich behalten, und ihre Zahl wohl noch dazu durch neue Ertichtungen vermehret, ſo daß Auguſtus als er ſein Hohes-Prieſterthum antrat, x) das Geſetz erneuerte. Und als hierauff ſo viel Copeyen dieſer vermeynten Weiſſagungen eingebracht wurden, daß ſie zu einer groſſen Menge Voluminum ſich belieffen, ließ er ſie alle genau examiniren, und die falſch befundene oder ſonſt nicht approbirte auff oben bemeldte Zahl alle verbrennen und hinrichten:

Die

w) Tacit. in Annal. L. VI. c. 12. Juſtin Martyr. in 2. Apolog. pro Chriſtianis

x) Tacit. in Annal. L. VI. c. 12. Sveton. in Octav. c. 31.

Die andern legte er zu Gebrauch des Staats hin. Nach dieſem y) ließ ſie Tiberius noch einmahl durchſuchen, und ihrer noch mehr verbrennen, und behielt bloß die, welche von Wichtigkeit waren, und zu dem intentirten Dienſt des Staats gut befunden worden. Und zu dieſen nahmen die Heyden ſo lange Rom ſtund, immer ihre Zuflucht. Denn als um dieſe Zeit nach Ankunfft unſers Heylandes Chriſti, des Großen Oraculs aller Wahrheit ins Fleiſch, z) da alle andern Oracula auffhörten, waren die Sibylliniſchen Prophezeyungen, und die Sortes Virgilianæ die Sortes Præneſtinæ und einige andere närriſche Erfindungen der Wahrſagerey, die einigen Oracul, ſo ſie fürohin um Rath frugen. Und in dieſen Gebrauch blieben die Sibylliſchen Oracula biß ums Jahr Chriſti 399. da ſie gäntzlich hingerichtet wurden. Denn da nicht lange vor dieſer Zeit, a) die Heydniſchen Römer eine Prophezeyung ausgebracht, welche ihren Vorgeben nach, aus den Sibylliniſchen Schrifften genommen wäre, darinnen ſtünde, daß Petrus die Chriſtliche Religion durch Zauberey geſtifftet bloß auff eine Zeit von 365. Jahren, und ſie alſo zu Ende dieſer Friſt gäntzlich auffhören, und nicht mehr in der Welt bekannt werden ſolte, dieſe Friſt aber mit dem Jahr 398. (denn das war juſte 365. Jahr nach Chriſti Himmelfarth und erſten Stifftung der Chriſtl. Religion) zu Ende gieng, befahl Otonorius der Römiſche Kayſer, um dieſe Schrifften einer augenſcheinlichen Lügen und Falſchheit zu ſtraffen, b) daß ſie alle hingerichtet werden ſolten. Und das nächſte Jahr drauff, (nemlich im Jahr Chriſti 399.) verbrannte auch Stilico Krafft eines Decrets von ihm alle dieſe Prophetiſche Schrifften, und rieß den Tempel des Appollo, darinnen ſie lagen, gäntzlich nieder, und zerſtörte ihn biß auf den Grund. c) Und eben dieſes Jahr traff viel andere Heydniſche Tempel hier und da in Africa und ſonſt durch das gantze Römiſche Reich die Reyhe.

Man hat immer noch eine Collection der vermeynten Sybilliſchen Oracul in 8. Büchern Griechiſchen Verſen. Dieſe Collection muß binnen dem Jahr Chriſti 138. und 167. gemacht worden ſeyn. Eher kan es nicht ſeyn, denn es wird darinnen d) des nächſten Succeſſoris nach Adriano, nemlich An-

y) Dion. Caſſ. l. 57. p. 615. Tacit. ib. z) Plut. de Oracul. defectu. a) Auguſtin. de Civ. Dei l. 18. c. 53. & 54. b) Rutilii Jtiner. L. 2. c) Auguſtin. de Civit. Dei l. 18. c. 54. d) Libro 5to.

Antonini Pii, welcher ihm erſt 138. folgte, erwehnet. Und langſamer kan es nicht ſeyn, weil Juſtinus Martyr in ſeinen Schrifften verſchiedne mahl anziehet, und darauff beruffet, welcher nicht über das 167te Jahr lebte, indem er da unter der 4ten Verfolgung getödtet ward. Aber ob dieß eine wahrhaffte Collection der ſo genannte Sybilliſchen Oracul, oder ein mit Fleiß und durch piam fraudem (einem Chriſtlichen Fündlein,) von einigen Chriſten dieſer Zeit gemachtes Werck ſey, iſt eine groſſe Frage unter den Gelehrten. e) Baronius, f) Biſchoff Mountagûe von Norwich und andere wolten es vor älter halten, das iſt, es ſolle eine wahrhaffte Collection alles deſſen, was die Heyden vor die Sybilliſche Oracul hielten, ehe Chriſtus geſehen war, darinnen ſtehen: Aber g) die meiſten halten es vor ein unächt Gemächte einiger eifriger Chriſten, welche es zuſammen getragen, um das Intereſſe ihrer Religion zu befördern. Denn ein ieder, ſagen ſie, der es mit einen unpartheyiſchen Gemüthe leſen will, wird darinnen einen ſolchen Auszug der Hiſtorie und Lehren des A. und N. Teſtaments finden, daß man nothwendig ſchlüſſen muß, es könnte es niemand anders als ein Chriſte geſchrieben haben: Und an einem Ort erkläret der Verfaßer deſſelben h) deutlich ſich ſelbſt dafür. Uber diß wird von dem gantzen Geheimniß unſerer Seeligmachung, der methode, wie es damit zugehen müſſe, was die Perſon des Meßiä, ſein geiſtlich Königreich, ſeine Geburth, Creutzigung, Aufferſtehung und Himmelfarth betrifft, ſo deutlich, ja noch deutlicher, offenbahrer und klärer geſprochen in dieſen vermeynten Weiſſagungen, als in irgends einer wahrhafften und ungezweiffelten Prophecey ung Altes Teſtaments: welches ſattſam erweiſet, daß ſie ſodann erſt geſchrieben worden, als ſie ſchon erfüllet geweſen: indem nimmermehr zu glauben, daß GOtt ſich durch die Heydniſchen Propheten den Heydniſchen Völckern klärer offenbahren werde, als er durch ſeine eigne Propheten ſeinem eignen Volck gethan. Auſſer dem redet der Verfaßer dieſer Prophetiſchen Bücher, i) von Chriſti Regierung hier auf Erden, nach Art der Millenariorum, (die das tauſendjährige Reich ſtatuiren,) welches klärlich zeiget, daß ſie geſchrieben worden, nach dem dieſe Ketzerey auffkommen, welches erſt nach Chriſti Zeit geſchehen, und zwar im IIdern Seculo, nachdem ſie Papius Biſchoff von

e) in Apparat. ad Annales. f) Acta & Monumenta Eccleſiæ ante Chriſtum g) vid. Caſaub. Blondell. & alios. i) L. 2. & 3.

von Hierapolis in Phrygien zu erſt auf die Bahne gebracht. Es wird auch darinnen k) eine Succeſſion aller Römiſchen Kayſer von Julio Cæſare an biß auf Antonium Pium, und zu der Zeit da er M. Antonium und L. Verum adophiret, angezogen, daraus offenbahrlich iſt, daß es mehr als eine Hiſtorie vergangener Dinge, als eine Prophecenung des zukünfftigen geſchrieben worden. Und in eben dem Buch ſagt uns die vermeynte Prophetin, daß ſie das Weib l) eines der 3. Söhne Noah, und mit ihm die gantze Sündfluth über in dem Kaſten geweſen, welches vollends nach einer pur lautern Legende ſchmeckt. Hieraus ſcheinet klärlich zu erhellen, daß ein gut Theil von dieſem Buch, an ſtatt, daß es eine rechte Collection der unter den Heyden vor Chriſti Zeit angenommenen Sybilliſchen Oracul enthalten ſolle, nichts mehr, als eine Erfindung und Gedichte, deſſen der es zuſammen getragen, iſt.

Im Gegentheil aber wird an der andern Seite derer, die es vor ächt und gemein halten, angeführet, daß ſich Juſtinus Martyr und viele andere alte Scribenten der Chriſtl. Kirche, als Athenagoras, Theophilus Antiochenus, Tertullianus, der Autor der Apoſtoliſchen Conſtitutionen, Lactantius, Euſebius, Hieronymus, Auguſtinus &c. darauff beruffen, nebſt m) Clemens Alexandrinus, der im 7den Seculo gelebet, uns ſage, Paulus ſelbſt habe ſich offt in ſeinen Predigten an die Heyden auff dieſe Sybilliſche Oracul bezogen: daß die ſo in dieſer Collection befindlich ſind, eben die wären, welche zu Ciceronis Zeit vor ſolche paſſiret hätten, und erhelle ſolches daraus, weil er der Acroſtichen gedencke, die immer noch in ihnen gefunden würden: Daß Joſephus im erſten Buch ſeiner Antiquit. im 5. c. das Sybilliſche Oracul von Erbauung des Thurms Babel, und Verwirrung der Sprachen, die darauff folgte, citire, und daß dieſe Citation noch in ſeinen Buch verhanden ſey.

Darauff antworte ich, daß Juſtinus Martyr eine ſehr leichtgläubige Perſon geweſen, welcher ein iedes Ding geglaubet und angenommen, was er meynte das zum Behuff Chriſtlicher Religion ſeyn könte, wovon bereits oben Exempel n) angeführet worden, und weil er ſich auf diß Buch der Sybilliſchen Oracul bezogen, ſo ſind die andern alle, die deßgleichen gethan, unter dem Alten, durch ſein Exempel dazu verleitet worden: Was Clementem anbelangt, das Paulus die Sybillen angezogen, das muß er nur durch die Tradition gehört

k) Libro Vto l) Lib. 3tio in fine. m) Strom. l. 6. n) P. II L I.

hört haben, denn in der Schrifft ſtehet nichts davon: Und daß es möglich ſeyn könne, daß Paulus in ſeinen Predigten an die Heyden einige von dieſen Sybilliſchen Oraculn anziehe, das wollen wir gar gerne zu geben. Aber das beweiſet noch lange nicht, daß die 8. Bücher, von welchen wir ietzt handeln, eben die rechte und gemeine Collection derſelben ſeyn. Was die Acroſticha betrifft, o) ſo ſagt zwar Cicero, die Sybilliſche Oracul wären in ſolchen Verſen geſchrieben: und daß eine gewiße Zahl Acroſticha in dieſer Collection geweſen, p) giebt man auch gantz gerne zu: Aber dieſe ſind von einer gantz andern Gattung als die Acroſticha deren Cicero gedencket. Denn *nach ihm* waren die Acroſticha der Sybilliſchen Oracul ſo geſchrieben, daß die Buchſtaben des erſten Verſes in jeder Section alle die folgende Verſe in eben der Ordnung anfiengen, als ſie in dem erſten Vers ſtunden. Zum Exempel: geſetzt der erſte Vers wäre der geweſen, womit Virgilius ſeine 4te Eclogam anfängt: Sicelides Muſæ paulò Majora canamus: ſo müſte, wenn die von Cicerone gemeynten Acroſticha heraus kommen ſollen, der Buchſtabe i. als der andere Buchſtab in dem erſten Vers den andern Vers anfangen, C. der dritte Buchſtabe im erſten Vers, den 3ten Vers, e. der 4te Buchſtabe im erſten Vers als Sice- den 4ten Vers, l. der 5te Buchſtabe als Sicel- den 5ten Vers, und ſo biß zum Ende, und wenn alle Buchſtaben des erſten Verſes ſo hinaus waren, ſo daß der gantze Vers in den Anfangs-Buchſtaben die folgende Verſe zuſammen noch einmahl geleſen werden mochte, als wie in dem erſten in einer Zeile gleich aus, ſo endigte ſich hiemit die Section. Und denn fieng ein neuer Vers eine neue Section an: Und durch die Buchſtaben deſſelben, kam ein neues Acroſtichon wie das vorige heraus, und das gieng ſo durchs gantze Buch. Aber die Acroſticha, welche in der ietzigen *Collection* ſtehen, und worauff Tertullianus zielet, q) und welche auch r) der Käyſer Conſtantinus und s) S. Auguſtinus anziehen, ſind gantz von ander Gattung. Denn im

o) de divinatione L. 2. c. 54. p) L. 8. q) de Baptiſmo. Denn da zielet er durch das Wort Ἰχθύς welches aus dem Anfangs-Buchſtaben dieſer Wörte Ιησȣ̃ς χριςὸς θεȣ̃ υἱος σωτὴρ, welche die Acroſticha in dem 8. Buch der Sibylliſchen Oracul ausmachen, klärlich auf dieſe Acroſticha. r) in Orat. ad Cœtum Sanctorum apud Euſeb. s) de Civitate Dei L. 18. c. 23.

in ihnen werden die Buchſtaben des erſten Verſes nicht zu Anfangs-Buchſtaben der folgenden Verſe nach obbemeldter Weiſe gemacht, ſondern die Buchſtaben dieſer Griechiſchen Worte: Ιησȣς χριςὸς Θεȣ υἱὸς Σωτὴρ ςαυρὸς, ſind die Anfangs-Buchſtaben in dieſen Acroſtichis. Und da dieſe Worte nach dem Engliſchen heiſſen: **JEſus Chriſtus/ der Sohn GOttes, der Heyland/ das Creutz**; und der Innhalt dieſer Acroſtichiſchen Verſe, deren Anfangs-Buchſtaben dieſe Worte ausmachen, ein kurtzer Begrieff der vornehmſten Stücke der Hiſtorie und Lehren des Evangelii iſt, ſo kan man ſich ſchwerlich einbilden, daß ein Menſch von geſunden Verſtande ſich einbilde ſolte, dieſes wären die Acroſticha geweſen, deren Cicero gedencket, oder daß ſie zu Ciceronis Zeit mit einander einmal gemacht geweſen. Es iſt am aller wahrſcheinlichſten, daß der Autor dieſer Collection etwas im Varrone, Dionyſio Halicarnaſſeo, Cicerone und andern damahls verhandenen Scribenten gefunden, daß der Acroſtichon in den Sibylliſchen Oraculn gedacht werde, er dahero mit Fleiß dieſe erfunden, um ſeinen Betrug zu bemänteln, und durch dieſe Nachahmung ſein Geticht deſto beſſer im Gang zu bringen: Da er es aber nicht recht getroffen, ſo iſt der Betrug mehr entdeckt als bedeckt worden. Was Joſephi Allegation vom Thurm zu Babel betrifft, und die Verwirrung der Sprachen bey Erbauung deſſelben, ſo muß ich geſtehen, daß gewiſſe Verſe unter den Nahmen der Sibylliſchen zu Joſephi Zeiten umher gegangen, aus welchen Joſephus bemeldte Paſſage angeführt, und daß eben dieſe Paſſage, ob wohl nicht in eben den Worten, dennoch dem Innhalt und Verſtande nach in dem IIIten Buch der Collection der Sibylliſchen Oracul, von welcher wir ietzt handeln, noch ſtehe. Aber diß beweiſet nicht, daß die gantze Collection gemein ſey, und daß ſie nicht gröſten Theils eine unächte Erfindung eines Betriegers ſey. Allein um den Leſer nicht länger mit einer weitläufftigen Unterſuchung alles deſſen, was von den Gelehrten hierüber geſagt worden iſt, auffzuhalten, ſo will ich von mir geben, was mir die Warheit davon zu ſeyn ſcheinet, und zwar in folgenden Sätzen.

I. Die Sibylliſchen Oracul ſind vor alten Zeiten ſchon unter Griechen un̄ Lateinern hochberühmt geweſen. Denn t) Plato und u) Ariſtoteles wie auch Varro, Dionyſius Halicarnaſſeus und Livius gedencken ihrer mit groſſer Hoch-

t) in Phædro. u) de admirandis.

achtung. Aber welches und wie viel dieſer Sibyllen geweſen, oder zu welcher Zeit und wo ſie gelebet, davon ſchreiben Verſchiedene verſchiedenes, und das was ſie davon ſagen, ſind meiſtens Mährlein und Getichte.

II. Sie mögen auch die Gabe der Prophezeyung von ſich gerühmt haben wie ſie wollen, ſo hat es doch keine Göttliche Eingebung ſeyn können. Denn die meiſten Oracul, welche von ihnen herfür bracht wurden, wenn ſie die Römer fragten, befahlen ſolche abgöttiſche und greuliche w) Ceremonien an, daß man ohne die gröſte Gottesläſtrung nicht ſagen kan, ſie ſeyn von GOtt gekommen. Und eine von dieſen Sibyllen bekannt, in der noch verhandenen Collection, x) daß ſie eine liederliche Ehebrecherin geweſen, welche ohneracht et des Geſetzes ihrer Ehe ſich dennoch von einen Hauffen ſchänden laſſen, und mit tauſenden zugehalten: Und wie kan ein Hertze das voller ſolcher Unreinigkeit liegt, zur Innwohnung des Geiſtes GOttes geſchickt geweſen ſeyn?

III. Wenn ſie derowegen ja im Vermögen gehabt haben/ künfftige Dinge zu verkündigen, ſo müſſen ſie es von Teuffliſchen Geiſtern, die es ihnen eingegeben, bekommen haben. Denn dieſe hatten ihre Oracula, durch welche ſie redeten, an vielen Orten unter den Heyden in den Zeiten vor Chriſti Geburth, und die meiſten wurden durch Weiber herfür gebracht: So geſchahe es zu Delphis, ſo zu Dodona, ſo an andern Orten/ wo den Heydniſchen Gottheiten Kirchen gebauet waren. Aber weil die Welt stets ſo erpicht auf Weiſſagungen und Verkündigungen geweſen iſt, ſo giebt diß offt Gelegenheit unter ſolchen Nahmen etwas zu ertichten. Wir ſehen es genug an dem Credit, welchen des Noſtradami Centurien, Nixon's Prophezeyungen, und andere ſolche Poßen in unſern Zeiten unter vielen gewonnen haben/ und ſo war es weit mehr in der Heydniſchen Welt. Es iſt oben erzehlt worden/ wie Auguſtus 2000. Volumina dieſer vermeynten Prophezeyungen verbrannt,

w) Denn aus dieſen Büchern wurden ſie offt befehlichet, einen Griechiſchen Mann und Weib, und einen Galliſchen Mann und Weib zu opffern, indem man ſie lebendig auff den Boariſchen oder Ochſen-Marck begraben muſte, und meiſtentheils wurden, ſo offt man ſie conſultirte, andere Opffer nach den gegebenen Antworten daraus angeſtellt, die eben ſo verflucht und gottloß heraus kamen. x) L. 2. & L. 7.

brannt, und Tiberius noch mehr von dergleichen Gattung hingerichtet habe: Aber dem unbeſchadet entſtunden und wuchſen immer wieder andere, als neue Schlangen-Köpffe deſto mehr auff, ie mehr ſie vertilget wurden, und waren biß in Zoſimi Zeiten hinunter, der in den 5ten Seculo lebte, noch viele Collectiones dieſer Oracul unter den Heyden auch da, als das Heydenthum faſt gäntzlich verſchwunden war. Denn y) Er ſagt uns: Daß er πολλὰς χρυσυῶν συναγωγὰς, i. e. das iſt viele Zuſammenfaſſungen oder Collectiones von Oraculn geleſen. Und es iſt ietzt kaum ein Nonnen-Kloſter über der See, da ſich nicht eine und ander Schweſter vor eine Perſon ausgiebt, die Offenbahrung hätte, und von den künfftigen Verhängnißen der Königreiche und Staaten, Oracul und Prophezeyungen geben könne. Bißweilen verleitet ſie ein Schwärmeriſcher Geiſt, bißweilen Tollheit, am allermeiſten aber Hoffarth und Stoltz zu ſolchen Lügen, und allen Anſehen nach hatten die Sibyllæ zu allen ihren Oraculn, die ſo groſſen Ruff in der Welt erlanget, keinen beſſern Grund als eben dieſen.

IV. Die Hiſtorie von den 3. Büchern der Sibyllen, die Tarqvinius gekaufft, war alles lauter Getichte und Betrug, zu des Staats Beſten erfunden. Einige ſagen es von z) Tarqvinio Superbo, und einige a) von Tarqvinio Priſco: aber allen Anſehen nach geſchahe das, was man davon ſagt, zur Zeit Numæ, indem es dem gantz ähnlich iſt, was er ſonſt zu Gründung des Römiſchen Staats zu Wercke gerichtet hat. Denn er bauete ihn auf lauter Aberglauben und Betrug, b) und gab vor, alle ſeine Satzungen würden ihm von der Göttin Egena eingegeben, damit ſie ſolche das Volck deſto eher annehme. Und durch dergleichen Liſt mochte man auch ein unbekannt alt Weib aus einen frembden Orte hervor bringen, und vorhin abgeredter maßen dieſe Comœdie ſpielen laſſen, daß ſie 6. von den Büchern verbrannte, um den andern Dreyen deſto gröſſers Anſehen zu machen. Und dieſe ſchlaue Erfindung erreichte auch ihren vollkommnen Endzweck. Denn wenn man dieſe Bücher um Rath fragte, und die Antwort daraus herfür brachte, wie man gerne wolte, konte man damit gar offt den Aufflauff und die Troublen unter dem

y) Hiſt. L. 2. z) Dionyſ. Halicarnaſſ. L. 4. A. Gell. L. 1. c. 19. Plin. XIII. 13. Solin. c. 2. a) Lactant. de falſâ relig. c. 6. Iſidor. Origin. L. 8. c. 8. b) Plut. in Numa.

dem Volck ſtillen, wenn ſonſt nichts dagegen helffen wolte. Die Manier, in welcher ſolche Oracul hervorgebracht wurden, c) geſchahe wie man ſagt, in Entzuckung und einer Phantaſtiſchen Raſerey, ohne daß die getriebne Perſon etwas von ihren Oraculn, die ſie herausredte, das geringſte verſtund oder nur wuſte. Und daher diſputirt Cicero billig wieder ſie, d) von wegen der Acroſtichen, in welchen ſie geſchrieben worden. Denn er ſpricht mit allen Recht, weil ſie in einer ſolchen Art Verſe geſchrieben worden, müſten ſie von Kunſt und Fleiß herkommen, nicht aber von ſolchen Leuten, die in Entzückung und auſſer ſich ſelbſt geweſen.

V. Weil e) keinen erlaubet geweſen, die Oracul der Sibyllen in dem Capitolio anzuſehen, oder in geringſten zu leſen, nehmlich weder die, ſo vor der Verbrennung dieſes Gebäudes zu Syllæ Zeit da auffgehaben geweſen, noch die, ſo nach derſelben da wieder niedergeleget worden, ausgenommen das heilige Collegium allein, dem ſie zur Verwahrung anvertrauet worden, ſo haben die Glieder dieſes Collegii dahero allzeit wenn man befohlen, dieſe Oracul um Rath zu fragen, ſo eine Antwort daraus herfür bringen können, als zu dem Endzweck, weßwegen der Befehl ergangen, dienlich geweſen. Und das haben ſie allzeit gethan, ſie haben nun etwas darinnen finden mögen oder nicht: Denn darauff beruhete ihr gantz Geheimniß, und wir haben verſchiedne Exempel, da es alſo practicirt worden iſt. Denn da die Groſſen zu Rom Ptolemæo Auleti, König von Egypten, alle ſein Geld aus dem Beutel gelockt, welches er anwandte, um wieder in ſein Königreich, daraus er vertrieben war, reſtituirt zu ſeyn; So lieſſen ſie endlich, da ſie es vor dem Staat beſſer fanden, es nicht zu thun, f) ein Oracul aus den Sibylliniſchen Büchern vorbringen, welches es verbot. Und da Cæſar gerne zum König *declarirt* ſeyn wolte, ehe er die wieder die Parthier g) intendirte Expedition vornehmen wolte, ſo machte er es mit den Verwahrern dieſer Bücher, daß ſie aus denſelben ein Oracul herfürbringen ſolten: **Daß die Parthier von niemand als einem König bezwungen werden könten.** Bey welcher Gelegenheit Cice-

c) Cic. de Divinat. L. 2. c. 54. Virgil. Ænead. l. 6. Serv. in eundem. d) de Divinat. L. 2. c. 54. e) Dion. Hal. l. 4. Val. Max. lib. 1. §. 13. *Cicer.* ibid. f) Dion. Caſſ. l. 39. p. 98. Plut. in Pompejo, Catone, Cicerone, & Antonio. Cic. in epiſt. ad Lentul. g) Dion. Caſſ. lib. 44. p. 247. Plut. in Cæſare.

Cicero ſchreibt: h) Laßt uns mit den Verwahrern dieſer Bücher handeln/ daß ſie lieber ſonſt etwas, als einen König herausbringen, weil dieſen hinfort weder Götter noch Menſchen zu Rom leiden wollen. Aus welchen Worten klärlich erhellet/ daß die Bücher zu einen Inſtrument des Staats gebraucht worden/ und die Verwahrer derſelben, unter den Nahmen der Oracul, ſolche Antwort daraus fürgebracht, wie ſie ſie ſelbſt erdachten, daß ſie zu dem vorgeſetzten Zweck am dienlichſten ſeyn würden.

VI. Nachdem die erſten Bücher der Sibylliſchen Oracul, die in dem Capitolio zu Rom beygeleget worden, mit demſelben verbrannt/ und darauff Nachſuchung gethan worden, um ſie wieder aus andern Oertern, wie oben gemeldet/ i) zu reſtituiren, ſind ein Hauffen Prophezeyungen unter den Nahmen der Sibylliſchen allenthalben an den Tag kommen: Und wegen des Gerüchts, das ſie durch dieſe Nachſuchung erlanget, iſt ihre Zahl ſehr gewachſen und vermehret worden, indem ein ieder, was er nur etwa von Prophetiſchen Schrifften gehabt, vorgebracht, und meiſtens unter dem Nahmen der einen oder andern Sibylla ans Licht geſtellet, um ihm deſto mehr Credit zu machen: Daß alſo ohngefehr 80. Jahr vor Chriſto die Welt mit allerhand Prophezeyungen k) erfüllet worden.

VII. Unter dieſen Prophezeyungen/ welche damahls herum giengen, waren auch viele, die die Zukunfft des Meßiä, und die Größe, den Seegen und Gerechtigkeit ſeines Reichs vorher verkündigten. Zwey davon ſind ſchon oben angeführt worden, nehmlich des Virgilii ſeine, in der 4ten Ecloge, und des Julius Marathus ſeine, deren keine vernünfftig von etwas anders kan erkläret werden, als von dem Meßiä. Und bey der Prophezeyung, davon Julius Marathus geſprochen, iſt ſonderlich zu mercken, daß die Worte darinnen ſie ausgedruckt iſt, alſo lauten: l) Regem populo Romano Naturam partarire: Die Natur wäre mit einem Sohn ſchwanger, der über die Römer König ſeyn ſolte: Welche Redens-Art ſo wohl in der urſprünglichen Urſache, als dem Effect nach etwas ſonderbahres andeutet. Denn hier wird

h) de Divinat. L. 2. c. 54. i) Sie wurden aus den Papieren der Privat-Perſonen colligirt, ſo ſagt Dion. Hal. u. andere. k) Diß erhellet aus den 2000. Voluminibus derſelben, die Auguſtus verbrannte, und vielen andern, die Tiberius auf dergleichen Art verderbte. l) Sveton. in Octav. cap. 94.

wird die Natur, das iſt/ der GOtt der Natur ſelbſt zur unmittelbaren Urſache der Geburth gemacht, und alſo muſte die Perſon auch gantz etwas auſſerordentliches ſeyn, die durch eine ſo auſſerordentliche Geburth ans Licht kommen ſolte. * Allein beyde dieſe Prophezeyungen reden nur überhaupt von der Geburth des Meßiä, ohne ins beſondere das Volck zu nennen, aus welchen er herkommen, oder das Land, wo er gebohren werden ſolte. Allein es waren noch andere, die beydes andeuteten, und klärlich ſagten, daß er aus Judäa kommen ſolte, und das bezeugen uns 2. fürtreffliche Römiſche Hiſtorici, Tacitus und Svetonius. Der Erſte, wenn er von dem Kriege Veſpaſiani mit den Jüden redet, hat dieſe Worte: m) **Es war unter Vielen die feſte Einbildung gewurtzelt, es ſtünde in den alten Prieſterlichen Büchern, daß um dieſe Zeit der Orient ſolte mächtig werden, und daß die, welche aus Judäa kommen würden, das Reich der Welt erlangen ſolten.** Und Svetonius, wenn er von eben der Zeit redet, ſpricht folgender Geſtalt: n) **Es regierte im gantzen Orient ein alter und feſter Wahn, die Fata hätten beſchloſſen, daß um dieſe Zeit diejenigen aus Judäa kommen ſolten, die das Reich der Welt haben würden.** Die Erfüllung dieſer beyden Prophezeyungen wird von beyden dieſen alten Scribenten Veſpaſiano beygelegt, welcher aus Judäa zum Reich kam, einige wenige Jahr nach dem Tode JEſu Chriſti, und nach Anfang ſeines Königreichs hier auf Erden, zu welchen ſie eigentlich gehöreten.

VIII. Daß da GOtt geordnet, daß die Zukunfft ſeines Sohnes durch dieſe Prophezeyungen den Heyden vorher gewieſen, und auf einige Zeit vor ſeiner Erſcheinung kund gethan werden ſolte, dieſes durch ein doppelt Mittel erfüllet worden. 1) Durch die Zerſtreuung der Jüden unter ſie, und 2) durch

* Die gantze Sache kömmt wohl mit auf die Einbildung an, denn ich ſehe nicht, warum ich von einen Auguſto oder andern groſſen Helden damahliger Zeiten nicht ſagen könte, daß die Natur etwas beſonders an ihm herfür gebracht, indem man gemeiniglich die Geburth groſſer Männer von ſonderbahren Thaten, auch vor was auſſerordentliches und ſonderbahres hält. Allein das folgende hält ehe den Stich.

m) Tacit. hiſtor. Lib. V. c. 13. n) Sveton. in Veſpaſ. c. 4.

durch die Heydniſchen Oracul ſelbſt, welche ſie gewohnet waren um Rath zu fragen. Denn

IX. Erſtlich erwarteten nicht allein viele Jahre vor der Geburth Chriſti o) Simeon und Anna die Prophetin, ſondern auch die gantze Nation der Jüden, ſeine Ankunfft und die Erlöſung Iſraels durch ihn. Und dieſes ſagt uns nicht nur die Hiſtorie des Evangelii an vielen Orten, ſondern auch p) Joſephus, der Jüdiſche Hiſtoricus bezeuget es gleichfalls. Denn er meldet, daß die Hoffnung, welche die Jüden einige Jahre vor der Zerſtöhrung Jeruſalems gehabt/ daß ein groſſer König unter ihnen auffſtehen/ und das Reich über die gantze Welt haben würde, die eigentliche Urſache geweſen, welche ſie damahls zu dem Krieg wieder die Römer auffgewiegelt, darinnen endlich Stadt und Tempel jämmerlich verheeret worden. Und Svetonins q) ſagt ein gleiches. Denn da die Prophezeyungen Daniels und anderer Propheten Altes Teſtaments, nicht nur von der Gerechtigkeit, Herrligkeit und Glückſeeligkeit des Königreichs Meßiä geredet, ſondern auch ſeine Erſcheinung an die Zeit, da ſie geſchahe, gebunden, ſo haben ſie billigen Fug zu dieſer Hoffnung gegeben: Und über 80. Jahr vor Chriſti Geburth war das gantze Hauß Iſrael davon voll. So lange war r) Anna die Prophetin damit eingenommen geweſen/ darum kam ſie nimmer vom Tempel, und dienete GOtt mit Faſten und Beten Tag und Nacht/ um ſeine Erſcheinung abzuwarten. Und weil demnach ſo lange Zeit durch gantz Judäa von dieſen Prophezeyungen, und ihren angenommenen Auslegungen immer geſprochen wurde, mit gewiſſer Zuverſicht, die Erfüllung derſelben bald zu ſehen, ſonderlich da Pompejus das Land unter das Römiſche Joch bracht hatte/ ſo kamen von dar eben dieſe fliegende Reden oder Diſcurſe, und das Warten auf die Zeit der Erfüllung/ auch zu allen zerſtreueten Jüden, ſie mochten in der Welt ſeyn wo ſie wolten: Und weil damahls ein Hauffen von ihnen ſich in Rom und in dem Städten Griechen-Landes und Klein-Aſien/ ſo wohl als in andern Theilen der Welt niedergelaſſen; So redeten ſie öffters unter ihren Heydniſchen Nachtbaren von dieſen Prophezeyungen, und wie ſie hofften/ ſolche bald erfüllet zu ſehen: Und da unter den Heydniſchen Volck in dieſen Oertern der Jüdiſchen Zerſtreuun-

o) Luc. II, 25.-38. p) de bell. Judaic. L. 7. c. 12. q) in Veſpaſian. c. 4. r) Luc. II, 37.

gen immer mit davon gemummelt wurde, wurden ſie endlich gar zu einen Gerücht oder gemeinen Sage, und ſo von ihnen angenommen, als ob es Prophezeyungen aus ihren eigenen Oraculn geweſen: Und die meiſten davon wurden auch wohl mit unter die Sibylliſche Oracul geſetzt, als wenn ſie mit darunter gehört hätten. Und daher ſcheinen die meiſten dieſer Prophezeyungen unter den Heyden, welche in obbemeldten Zeiten die Zukunfft eines groſſen Königes aus Judäa, der in groſſer Macht und Herrligkeit über die gantze Welt regieren ſolte, verkündigten, hauptſächlich ihren Urſprung gehabt zu haben. Denn dieſe Einbildung hatten damahls die Jüden von *ihren Meßia*, und haben ſie noch ietzo.

X. Zum andern aber ſcheinen auch durch die Oracul ſelbſt dieſe Weiſſagungen unter die Heyden gekommen zu ſeyn. s) So zwang GOtt Balaam von der Zukunfft ſeines Sohnes aus Jacob zu prophezeyen: So ließ er die Magier t) aus Orient kommen, ihn zu erkennen und anzubeten, und ſo u) zwang er die Teuffel ſelbſt, als er ſie austrieb, ihn vor den Sohn GOttes des Allerhöchſten zu erkennen: Und alſo iſt es probabel, daß die Teuffliſchen Geiſter, welche in den Heydniſchen Oraculn gewohnet, ehe ſie dieſe ihre Wohnungen verlaſſen, (denn das muſten ſie vor unſers Heylandes Ankunfft thun,) ihn eben alſo ausruffen und kund thun müſſen. Und durch dieſe zwo Mittel ſcheinen ohnfehlbar alle Prophezeyungen, welche vor unſers Heylandes Zeit unter die Heyden, von ihm und ſeinen Königreich ausgebreitet worden, es mochten nun dieſe ſo genannte Sibylliniſche oder andere ſeyn, unter ihnen auffgekommen zu ſeyn, indem ſonſt kein Dritter Weg iſt, dadurch es hätte geſchehen können.

XI. Weil von den Prophezeyungen, welche unter den Heyden vor Sibylliſche Oracul angenommen waren, eine Collection gemacht, und von einigen Griechen in ein Buch von Griechiſchen Verßen, um die Zeit unſers Heylandes oder ein wenig zuvor verfaſſet, auch alle dieſe obbemeldte Weiſſagungen, die ihn angehen, darinnen funden worden, ſo beförderte diß das Chriſtenthum in den allererſten Zeiten gar ſehr, und halff viele dazu bekehren. Und da hierauff die Chriſten in ihren Diſputen mit den Heyden aus die-

s) Num. XXIV, 17. t) Matt. II, 1.-12. u) Matt. VIII, 29. Marc. V, 7. Luc. VIII, 28.

dieſen Buch dieſelben Oracul öffters angezogen, und zum Beweiß deſſen, was ſie behaupten wolten, ſich darauff bezogen, wurden ſie daher w) Sibylliſten genannt. Diß Buch ward aber nachgehends um die Zeit Antonius Pii, des Römiſchen Kayſers, von einen mehr eifrigen, als rechtſchaffnen und weiſen Chriſten hierinnen, mit allerhand Zuſätzen verfälſchet. Denn indem er dieſe Oracul, die man zuſammt ſeinen eignen eingeſchobnen, als Sibylliſche Oracul nachgehends anſahe, verfälſchet, brachte er das gantze Werck in ſchlechten Credit, und geſchahe alſo der Chriſten Sache groſſer Schade dadurch. Das aus dieſer Vermiſchung zuſammen geſtoppelte Buch, halte ich nun vor eben das, welches wir ietzt haben. Einige wollen nun, wegen einiger unächten Stücken, die darinnen klar befindlich ſind, das andere alles von gleicher Gattung halten, und verwerffen es als etwas Falſches. Und ich geſtehe, daß es gröſten Theils billig verworffen wird: Allein mit dem gantzen Buch kan ich es nicht einräumen. x) Celſus der gröſte Feind, den die Chriſtenheit unter den Alten gehabt, leget den Betrug nur auf etliche untergeſchobne Stücken, und das thue ich auch. Aber wieder auf unſere Hiſtorie zu kommen:

So lebten Alexander und Ariſtobulus Herodis Söhne, von Mariamne, nachdem ſie der Vater wieder mit ſich nach Hauſe von Rom genommen, 3 Jahr bey ihm, y) fielen aber endlich gar ſehr in ſeine Ungnade. Denn dieſe junge Leute ließen etwa in der Hitze ihrer Jugend einige Worte fahren, darinnen ſie den Todt ihrer Mutter übel zu empfinden ſchienen, nebſt Bedrohung, daß ſie ſich an denen, die Urſach daran geweſen wären, rächen wolten. Dieſes gieng Salome und Pheroræ, die ihren Todt hauptſächlich angeſtifftet, trefflich im Kopffe herum, und ſtelten alſo dieſen jungen Herren nach, um ihren Ruin ehe zu befördern, als ſie ihren. Deßhalber ſtellten ſie es an, daß alle die unbedachtſamen Worte, welche dieſe unbehutſame Jünglinge, wegen ihrer Mutter Todt hatten fahren laſſen, Herodi ſo vorgeſtellet wurden, als ob die Drohungen auf ihn ſelbſt zieleten: und um ſie deſto eher zu fangen, wurde ihnen öffters Anlaß gegeben mit Ungeſtüm und Zorn alles dieſes heraus

 zu

w) Origen. contrà Celſ. Lib. 7. x) Origen. ib. Dieſer Celſus war ein Epicuriſcher Philoſophus, der im 2dern Seculo lebte, und ein Buch wieder das Chriſtenthum ſchrieb, ſo Origenes beantwortete. y) Joſeph. Ant. XVI, 6. de bel. Jud. L. 1. c. 7.

zu ſagen, was ſie dieſer Sache halben in Sinne führten, welches denn her-nach mit einen Hauffen boßhafften Zuſätzen und Gloſſen vor Herodem ge-gebracht wurde, und ſo viel ausrichtete, daß er würcklich von den 2. Söh-nen dieſen Argwohn faßete, als ob ſie ſeiner Perſon nach dem Leben ſtünden. Und demnach, da ſie zeithero die oberſte Stelle unter ſeinen Söhnen gehabt, als die ſo am nächſten zur Succeſſion in dem Königreich nach ihres Vaters Todte beſtimmt wären, ſo brachte er nun Antipatrum einen andern Sohn von ihm an Hoff, und ſatzte ihm vor ihnen oben an. Diß that er um die 2. Brüder zu demüthigen und auff beſſern Sinn zu bringen, allein das erweck-te nur ein gröſſer Mißvergnügen nnd freyrer Reden an ihm. Da nun Herodes alles wieder erfuhr, wurde er deſto mehr wieder ſie erbittert, und Antipater ein recht verſchlagner und tückiſcher Mann, ermangelte nicht dieſe Ge-legenheit auffs beſte zu ſeinen Intereſſe in acht zu nehmen. Dieſer Antipater war der ältiſte unter Herodis Söhnen von Doris ſeiner erſten Gemahlin: Als er aber ſelbige bey ſeiner Vermählung mit Mariamne von ſich geſchieden, ward er als eine Privat-Perſon auffgezogen, biß er bey der Gelegenheit an den Hoff kam: Und da er einmahl da Fuß hatte, brachte er auch ſeine Mutter gar bald dahin, hatte auch ein ſtetes Abſehen auff die Crone, und ward das Haupt-Werckzeug welches den Ruin der 2. Brüder beförderte, um ſich ſelbſt die Succeſſion nach ſeines Vaters Todte deſto eher zu verſichern.

Als Aggrippa nach Rom wieder geruffen war, z) wurden a) Sentius Saturninus und Titus Volumnius ihm in dem Gouvernement von Syrien und Phœnicien zu ſuccediren abgeſandt: Einige wollen, daß Saturninus bloß Præſes oder Statthalter über dieſe Provintz geweſen, Volumnius aber nur als ſein Vice-Gouverneur oder ſonſt als des Käyſers Procurator unter ihnen ge-ſtanden, allein Joſephus redet von ihnen, als die einerley Commiſſion gehabt. Aber ehe Agrippa aus dem Lande zog, b) wartete ihm Herodes in Aſien auff, nahm Antipatrum mit ſich dahin, brachte ihm Agrippæ Gunſt zu wege, und ſchickte ihn mit nach Rom, c) allwo er ſich durch die recommendations-Brie-fe ſeines Vaters, bey Auguſto und den Groſſen in Rom ſehr inſinuirte. Aber indem er ſo abweſend war, ruhete er doch nicht mit den Anſchlag auff ſeiner Brü-

z) Joſeph. ib. a) Joſeph. Ant. L. XVI. c. 12. & 13. b) Joſeph. Ant. XVI. 6. c) Joſeph. Ant. XVI. 7.

Brüder Leben, c) ſondern verhetzte Herodem offt durch Brieffe wieder ſie, die er ſo liſtiglich im Stylo einrichtete, daß es nicht ſo wohl ſchiene als ob er auff ſeine Brüder neidiſch und zornig, als vor ſeines Vaters Sicherheit beſorgt wäre.

Agrippa ward, nachdem er zu Rom angelanget, d) wieder die abgefallenen Pannonier geſchickt: Allein bey ſeinen Anzug, erſchracken die Rebellen vor ſeinen Nahmen, und ergaben ſich auff ſolche Friedens-Punckte als man von ihnen forderte: Hierauff kehrte Agrippa zurück, ward in Campanien kranck und ſtarb. Er war der oberſte Favorit Auguſti, und nachdem er ſeine Tochter Juliam geheyrathet, hatte er in dem Gouvernement die Hände mit, und trug einen groſſen Theil von dieſer Laſt. Nach ſeinem Todte brauchte Auguſtus einen andern Gehülffen, e) und wehlte dazu Tiberium der Liviæ Sohn von ihren vorigen Gemahl, wiewohl nicht allzugerne, denn er kannte den Mann: Aber in Ermangelung eines beſſern muſte er bey ihm bleiben, gab ihm demnach des Verſtorbnen Wittwe Juliam, ſeine Tochter zur Gemahlin, und ließ ihn ſich zuvor von ſeiner vorigen ſcheiden, daß er dieſe nehmen konnte. An. 12. Her. 26

Weil die Ruptur zwiſchen Herode nnd ſeinen Söhnen von Mariamne, immer gröſſer und gröſſer wurde, indem ſo viel Anhetzer zu beyden Seiten waren, ſo geſchahe es endlich, daß Herodes, der ſie nicht länger erleiden konnte, f) ſie mit ſich in Italien nahm, und dieſe Reiſe expreſe deßwegen that, daß er ſie vor Auguſto verklagen wolte: Und als er ihn zu Aquileja gefunden, brachte er da die Sache vor ihm. Seine Klage beſtund darinnen, ſie führten ſich gantz ungebührlich und trotzig gegen ihn auff, und hätten Anſchläge wieder ihn gemacht ihn zu vergifften. Allein da von dieſer letzten Beſchuldigung, welches doch das Haupt-Werck der Klage war, nichts als lauter Argwohn, und ungegründeter Verdacht zu ſpüren war, ſprach Auguſtus die jungen Herren loß, und nachdem er ſie bey dem Vater ausgeſöhnet, ſchickte er ſie alle in voller Freundſchafft wieder nach Hauße. Herodes berieff nach ſeiner Rückkunfft zu Jeruſalem das Volck zuſammen in Tempel, erzehlte ihnen wie ſeine Reiſe abgelauffen, und ernennte nach der von Auguſto erhaltenen An. 11. Herod. 27.

Macht

d) Dion. Caſſ. L. 54. p. 541. Livii Epitom. l. 136. e) Dion. Caſſ. L. 54. p. 543. Sveton. in Octav. c. 63. in Tiber. c. 7. f) Joſeph. Ant. XVI, 7. & 8.

Macht, Antipatrum zum nächſten Erben und Succeſſor der Crone und nach ihm die Söhne Mariamne.

An. 10. Herod. 28. Nachdem Herodes in der Zeit von 12. Jahren g) ſeine Wercke an Stratons-Thurm vollendet, und ſie alle zur durchgehenden perfection gebracht, weyhete er den Ort mit groſſer Solennität ein, und nennte ihn Auguſto zu Gefallen nach ſeinen Nahmen Cæſarea. Er machte da durch ein künſtlich und koſtbar Bollwerck einen vortreflichen Hafen, welcher weit gnug war, daß ein Hauffen Schiffe ſicher da einfahren konten, und die Stadt, welche er da baute, war nach Jeruſalem die weiteſte, beſte und magnifiqueſte im gantzen Lande: Und als Judäa unter das Römiſche Joch fiel, war das gemeiniglich der Sitz des h) Procuratoris oder Landpflegers, der dieſe Provintz gouvernirte. Nach dieſen i) bauete er verſchiedne andere Städte, als Antipatris, Cypron und Phaſaelis. Die erſte nennte er nach ſeinem Vater, die andere nach ſeiner Mutter, und die dritte nach Phaſael ſeinen Bruder. Und nach ihn nennte er auch einen breiten Thurm, welchen er zu Jeruſalem von gleicher Gröſſe baute, wie der Pharus Thurm war zu Alexandria, nehmlich Phaſaels Thurm, wovon bereits oben gedacht worden. k)

An. 9. Herod. 29. Die Jüden von Aſien und Cyrene ſo von den Heydniſchen Inwohnern, unter welchen ſie lebten, ſehr gedrückt worden, und nicht mehr Freyheit haben ſolten, nach ihren eignen Geſetzen und Religion, auch den ihnen vorhin gegebenen Privilegien und Begnadigungen zu leben, l) baten deßwegen bey Auguſto um Hülffe, und erlangten auch ein Edict, darinnen ihnen das jenige gewähret wurde, warum ſie baten.

Weil Salome, Pheroras und Antipater in m) ihren Anſchlag auf der Söhne Mariamne Leben fort fuhren, ſo wandten ſie allen Fleiß an, daß Herodi ein Hauffen falſche Hiſtörgen von ihnen vorgebracht, und ihre Aufführung ſo übel von Zeit zu Zeit, theils durch ihre Agenten, theils auch ſie ſelbſt beſchrieben würden, daß es endlich wieder zwiſchen ihn und den Söhnen zu einem öffentlichen Ausbruch kam. Denn ſie hatten durch ihre Tücke und Lügen dem alten König den Kopff mit ſolchen Verdacht und Argwohn erfüllet, daß er weder bey der Nacht ruhen, noch bey Tage vor den üblen Argwohn

g) Joſeph. Ant. XV. 9. h) Act. XXIII, 23. XXV. 6. 13. i) Joſeph. ibid. k) P. II, L. II, l) Joſeph. Ant. XVI. 10. m) Joſeph. ib. 11. 12.

wohn und Schrecken, das ihm ſtets von ſeiner Söhne Nachſtellung wieder ihm vorkam, Friede haben konnte. Um nun die eingebildete Verrätherey ans Licht zu bringen, ließ er alle Vertraute der jungen Printzen auf die Folter ſpannen, und wolte dadurch von ihnen ein Bekäntniß deſſen, wovon ſie nie etwas gehöret, auspreßen. Und weil der Marter halben, die ſich mancher erleichtern wolte, biß weilen etwas erſonnenes vorgebracht wurde, ſo kamen falſche Hiſtorien an ſtatt wahrhaffter Bekänntniße heraus, darunter einige Alexandrum gravirten, deßwegen er ins Gefängniß geworffen und in Ketten geſchloßen wurde, und hernach marterte man noch mehr Perſonen, um wieder ihn Anklagen heraus zu bringen. Alexander den dieſe practiquen gegen ihn gantz deſperat machten, ſchickte 4. Schrifften an ſeinen Vater, worinnen er, um den alten Tyrannen recht zu quälen und zu beunruhigen, ein Bekäntniß des auf ihn gemachten Anſchlages und der verrätheriſchen Conſpiration, daran er nie gedacht hatte, ablegte, und bekannte noch auf verſchiedne mehr, als Pheroram und Salomeen, ſeinen Bruder und Schweſter, Ptolemæum und Sapinnium ſeine 2. Premiers-Miniſters, und verſchiedene andere ſeiner vornehmſten Confidenten, als die mit Schuld daran hätten. Dieſes hatte den intendirten Effect: denn es quälte und beunruhigte den alten Tyrannen ſo ſehr als etwas thun konte. Denn weil er von Natur ſehr argwäniſch war, und das Gewiſſen ſeines tyranniſchen und grauſamen Verhaltens in der Regierung ihn noch mehr alſo machte, ſo hielt er das vor lauter Wahrheit, was ihn Alexandri Schrifften berichteten: Darum trauete er ferner niemanden, ſondern hatte jederman im Verdacht, und raſete wieder alle, als ein toller Menſch, einige ließ er hinrichten, einige ließ er zu tode martern, weil ſie nicht bekennen wolten, was ſie nicht wuſten: und hiermit machte er ſein Schloß zu einer Schlacht-Banck, und erfüllete es mit lauter Schrecken und Grauſen, ſo, daß er würcklich handelte, als einer der ſeine Vernunfft und Sinn verlohren.

Indem er ſich und andere alſo quälete, kam n) Achælaus König von Cappadocien an ſeinen Hoff, deſſen Tochter Alexander geheyrathet hatte, und An. 8.
der mittelte alles wieder auf guten Fuß. Als er erſt von der Beſchuldigung Her. 30
des Alexandri hörte, nahm er einen ſo ſcheinbaren Grimm an, daß er Herodis ſei-

n) Joſeph. Ant. XVI. 12.

ſeinen weit übertraff, ſchalt und ſchmähete auff ihn auffs ärgſte, und drohete er wolte ihm ſeine Tochter nehmen, biß endlich Herodes ſelbſt ſein Advocate worden/ und mit Thränen bey ihm vor ſeinen Sohn bitten muſte, daß er ihm das Weib ließ. Sobald Archelaus Herodem des Sinnes ſahe, grieff er die Sache erſt recht mit Ernſt an, und brachte es durch ſeine Weißheit und gute Geſchickligkeit dahin, daß zwiſchen Herodes und ſeinen Söhnen eine andere Verſöhnung geſtifftet ward: Drauff legte man alle Jalouſie und Argwohn auff der einem, und allen Unwillen und Mißvergnügen an der andern Seite ab, ſo daß die getrennte Familie, wieder zu guten Friede gelangte. Herodes erkannte hiebey die groſſe Freundligkeit Archelai, der ihn aus dieſen Troublen ſo wohl gerettet, beſchenckte ihn dahero reichlich, und begleitete ihn auff ſeinen Rückwege biß Antiochien, wo er ihn mit Tito Volumnio den Römiſchen Gouverneur in Syrien, zwiſchen welchen und Archelao vorhin einige Mißhelligkeiten geweſen, verſöhnte. Dieſer Archelaus war desjenigen Archelai, der ehemahls in Egypten regieret, Enckel, und Uhr-Enckel desjenigen, o) welcher vormahls unter gleichen Nahmen des Mithridatis General, in den Kriegen mit Sylla geweſen war. Antonius o) machte ihm aus einen Hohen-Prieſter von Comana in Pontus zum König von Cappadocien, und das, wegen eines ſündlichen Umgangs, den er mit Jlaphyra ſeiner Mutter gehabt.

Nach dieſem gieng Herodes nach Rom, um Auguſtum zu berichten was er in dieſer Sache gethan. Denn da er wegen dieſer andern Ruptur, mit ſeinen Söhnen an ihn geſchrieben, und ſie in ſeinen Brieffen vieler hohen Verbrechen und Verrätheriſchen Practiquen wieder ſich beſchuldiget, und inſtändig gebeten hatte/ nach Urtheil und Recht mit ihnen verfahren zu laſſen, ſahe er es vor gut an, daß er dieſe Reiſe dahin thäte, um ihm von der Verſöhnung, ſo er mit ihnen gemacht, part zu geben.

Indem er alſo abweſend war, p) nahmen die Räuber von Trachonitis daher Gelegenheit, und kamen zu ihren alten Gewerbe, durchſtreifften und beraubten alle Länder von Judäa und Cœlo-Syrien, die ihnen nicht zu weit aus dem Wege waren; welches Herodi groſſen Verdruß machte, und ihm zuletzt bey Auguſto ſolche Ungelegenheit verurſachte, daß er bey nahe ſeine Gnade auff einmahl verlohren, als wir hernach hören wollen. Es iſt oben gemel-

o) Dion. Caſſ. l. 49. p. 411. Strabo L. 12. p. 540. p) Joſeph. Ant. L. XVI. 13.

meldet worden, wie Herodes von Auguſto die Provintzien Anranitis, Trachonitis und Batanæa überkommen, und wie er ſich angelegen ſeyn laſſen, die Räuber zu dämpffen, welche aus den Gebirgen und Höhlen Trachonitis das gantze Land verheereten. Als er dieſes glücklich vollendet/zwang er dieſe Herumſtreicher, daß ſie zu ihren Unterhalt das Feld bauen muſten: Allein da ſie dieſes Lebens bald überdrüßig wurden, hatten ſie, da Herodes das erſtemahl mit ſeinen Söhnen nach Italien zog um ſie zu verklagen, die Gelegenheit abgepaſſet, und waren abgefallen, um ihr vorig Handwerck wieder zu treiben: Allein da ſie von des Königs-Trouppen bald zerſtreuet und bezwungen worden, hatten ſich 40. ihrer oberſten Rädelsführer in Arabien, Petræam retiriret, wo Syllæus, des Obodas Königs ſelbiger Lande, Gouverneur war, welcher ſie auch ſtracks unter ſeinen Schutz genommen, und ihnen noch dazu eine ſtarcke Fortreſſe in dem Lande Repta genannt, zu ihrer Zuflucht und ſichern Wohnung eingegeben: Daraus ſtreifften ſie nun, als Herodes ietzt das letzte mahl gen Rom gieng, in Judäa und Cœlo-Syrien, und verheerten dieſe Länder gar greulich, und Syllæus hegte und ſchützte ſie aus Haß gegen Herodem, die Raiſon warum er ihn haßte, war dieſe, q) Syllæus hatte Salome, Herodis Schweſter gerne heyrathen wollen, und hatte auch das Ja-Wort von ihr erlanget; Aber da Herodes wolte, daß er erſt ein Jüde werden ſolte, und ſolches Syllæus ſich nicht getrauete, aus Furcht, wie er ſagte, die Araber möchten ihn bey ſeiner Rückkunfft zu todte ſteinigen, ſo wurde die Heyrath abgebrochen, und qq) Herodes zwang Salomen, einen von ſeinen Geheimbden Miniſtern mit Nahmen Alexas zu nehmen: Hierauff ward Syllæus Herodi gram, und ließ ſich es bey allen Gelegenheiten mercken, biß er zu letzt dadurch in ſein eigen Verderben rennte, als wir in der Ordnung melden werden. Diß war eben der Syllæus, welcher Ælium Gallum in ſeinem March in die Sudlichen Theile Arabiens führen wolte, und ihn in der gantzen Expedition verrieth, und dadurch, wie oben gemeldet worden, alle Anſchläge zernichtete.

Als nun Herodes bey ſeiner Rückkunfft ſein Land von dieſen Trachonitiſchen Räubern, allenthalben verwirret und verderbt ſahe, r) bemühete er ſich ſo gleich dem Unheil zu ſteuren, und die Uhrheber deſſelben zu ſtraffen. Weil er aber wegen des Schutzes ſo ihnen Syllæus in Arabien friſtete, nicht an ſie

q) Joſeph. Ant. XVI. 11. qq) Ant. XVII. 1. r) Joſeph. Ant. XVI. 13.

zukommen wuſte: reſolvirte er das Unrecht an ihren Befreundten zu rächen. Dieſemnach gieng er in Trachonitis ſuchte diejenigen alle hervor, welche mit dem Räubern zu Repta irgends in Verwandſchafft und Verbindligkeit ſtunden, und machte dadurch die Räuber ſo ergrimmt, daß ſie aus Rache gantz deſperat wieder in die Länder einfielen, darinnen übler als zuvor iemahls, hauſeten.

Da die Prieſter zu Rom nun s) 36. Jahr von der Zeit an, da Julius Cæſar den Römiſchen Calender reformirt, iedes 3te Jahr an ſtatt des 4ten ein Schalt-Jahr gemacht, ſo waren nun 3. Tage mehr zu den Römiſchen Jahre kommen, als ihrer hatten kommen ſollen: Als dieſes gemercket worden, corrigirte Auguſtus diß Jahr als Hoher-Prieſter den Fehler, und befahl erſtlich/ daß in den 12. folgenden Jahren gar kein Schalt-Jahr ſeyn, und zum 2dern, daß nach Verfließung dieſer 12. Jahre das Schalt-Jahr iedesmahl das 4te Jahr eingerücket werden ſolte: Und weil alſo durch den erſten Theil des Befehls die 3. überflüßigen Tage ausgethan, und durch den andern das Schalt-Jahr an ſeine rechte Zeit, nach Julii Cæſaris Einſetzung gewieſen worden, ſo iſt die Form dieſes Jahres nachgehends immer richtig fort gegangen, und unter den Nahmen des alten Styli noch biß dato bey uns üblich, t) wie wir oben gemeldet haben. Zu gleicher Zeit, da Auguſtus dieſe Reformation machte, u) wurde von den Senat und Volck zu Rom ein Decret gemacht, daß der Zeithero Sextilis genannte Monden, hinfort nach ſeinen Nahmen Auguſtus heiſſen ſolte, und ſo hat er ſeit dem immer in Römiſchen Kalender und allen andern, die darnach gemacht worden, geſtanden.

Nachdem Herodes mit Wieder-Auffbauung des Tempels zu Jeruſalem, zu Ende 9½. Jahren fertig worden/ ſeit dem erſten Anfang des Baues zu rechnen, w) ſo celebrirte er die Weyhung deſſelben mit groſſer Pracht, und weil der dazu geſetzte Tag eben mit in den Tag ſeiner Crönung fiel, vermehrte ſolches die Solennität. Und es war ſo wohl nöthig als füglich, daß diß Hauß alſo reparirt und auffs beſte zubereitet würde, da die Ankunfft deſſen, der darüber Herr ſeyn ſolte, ſo nahe war. Denn in 4. Jahren hernach ward Chriſtus gebohren.

Diß

s) Sveton. in Octav. cap. 31. Macrob. Saturnal. Lib. 1. c. 14. Solinus c. 3. Plin. XVIII, 25. t) P. II. L. VII. ſub a. 46. u) Sveton. ib. Macrob. Saturnal. L. 1. c. 12. Dion. Caſſ. l. 54. p. 551. w) Joſeph. Ant. XV, 14.

Diß Jahr ſtarb Horatius x) der Poët, und y) Mecænas ſein groſſer Patron, welcher nach Agrippa der gröſte Favorit Auguſti, und ſein treueſter und beſter Rath war.

Herodes, dem die Trachonitiſchen Räuber immer noch zu thun mach- An. 7. ten, die ſich in Arabien retirirt hatten, z) that ſich bey Saturnino und Vo- Herodis lumnio den Römiſchen Gouverneurs von Syrien zu/ und klagte über Syllæ- 31. um, daß er ſie hegte, und fieng zu gleicher Zeit einen rechtlichen Proceß, vor beſagten Gouverneurs, wegen einer Schuld von 60. Talenten an, die Syllæus vor König Obodam von ihm geborget hatte. Um hierauff zu antworten, muſte Syllæus zu Berytus vor beſagten Gouverneuren erſcheinen: Und als Herodes die Schuld wieder ihn liqvidiret und erwieſen, ſo machte ſich Syllæus um alle fernere Proceduren ietzt zu hintertreiben/ durch einen Eyd anheiſchig, daß er ſolch Geld in 30. Tagen zahlen, auch alle Flüchtlinge, die in des Obodas Gebiethen wären, ausliefern wolte. Aber a) als der Tag kam/ hielt er keines von dieſen Verſprechen, ſondern gieng nach Rom. Als ſich nun Herodes wieder hierauff zu Saturnino und Volumnino gewandt, und ſie ihm erlaubt, ſich durch die Waffen Recht zu ſchaffen, marchirte er mit einer Armee in Arabien, zerſtöhrte Repta das Raub-Neſt, und erſchlug die alle, ſo ihm in die Hände fielen. Indem das geſchahe, kam ein gewiſſer Nacebas ein Arabiſcher Capitain dieſen Räubern zu Hülffe, allein Herodes, der mit ihm ins Gefecht gerieth, erſchlug ihn mit 25. ſeiner Leute, und trieb die andern in die Flucht. Und nachdem er ſich alſo an dieſen Räubern/ und denen, die ſie dazu angetrieben, gerochen, marchirte er wieder zurück, ohne dem Lande den geringſten Schaden zu thun, und nach ſeiner Rückkunfft legte er 3000. M. Idumæer in Trachonitis, um die Räuber dieſes Landes von ihren gewöhnlichen Streiffereyen abzuhalten. Syllæus, der von dieſen allen Nachricht erhielt in Rom, gieng ſtracks zu Auguſto, b) klagte auf das wehmüthigſte darüber, und machte die Sache ſo groß, als ob Herodes mit einer groſſen Armee in Arabien eingefallen, das Land verwüſtet und verheeret, Repta des entſetzlichen Schatzes, der da läge, beraubet, und über 2500. der vornehmſten Araber, und darunter auch Nacebum ihren General, ſeinen Freund und Verwandten erſchlagen hätte; Worüber Auguſtus hoch erzürnet wurde, und Herodi einen

x) Sueton. in vitâ Horatii. y) Dion. Caſſ. lib. 55. p. 552. z) Joſeph. Ant. XVI. 13. a) Ant. XVI. 14. b) Joſeph. Ant. XVI. 15.

nen ſcharffen Brieff zuſchrieb, und deßwegen war auch Herodes gäntzlich aus ſeiner Gnade, biß er endlich die Sache recht erfuhr.

Immittelſt ſtarb Obodas, c) König der Nabathæiſchen Araber, indem ihn Syllæus vergifft hatte. Er hatte ihn vorhin nach dem Leben getrachtet, ehe er aus Arabia gieng, und ſeine gantze Verrichtung zu Rom war, daß er ſich bey Auguſto wegen der Succeſſion inſinuiren wolte, wenn das Reich vacant würde. Allein die Nabathæer ohne ſich in geringſten bey Auguſto um einen neuen König zu bewerben, oder ſeine Meynung hierüber abzuwarten, ſatzten ſo gleich einen mit Nahmen Æneam, welcher hernach unter einer bey den Arabiſchen Königen ſehr gemeinen Benennung Hareth, im Griechiſchen Aretas bekannt wurde, auf des Verſtorbnen Thron. Das Land, wo er regierte, war Arabia Petræa, von Petra der Haupt-Stadt alſo benahmt, und die Innwohner ſo des Nebajoth, d) eines der Söhne Ishmael Abkömmlinge waren, hieſſen von ihm Nabathæer.

dd) Dionyſius von Halicarnaſſus, fieng um dieſes Jahr an ſeine Römiſche Hiſtorie zu ſchreiben. Er führte ſie hinunter biß zur Zeit des erſten Puniſchen Krieges in 20. Jahren, und endigte ſie eben, wo Polybius anfieng. Aber von dieſen 20. Büchern ſind ihrer nur 11. übrig, die andern ſind verlohren. Sie iſt in Griechiſchen geſchrieben, und iſt unter allen, die von den Römiſchen Sachen geſchrieben ſind, die vollkommenſte und accurateſte. Er kam 22. Jahr zuvor, ehe er diß Buch verfertigte, nach Rom, allwo er die meiſte Zeit auf Colligirung ſeiner Sachen hiezu wendete.

An. 6. Her. 32. Tiberius, Auguſti Schwieger-Sohn, verließ wegen einiger Verdrüßligkeiten, davon die Hiſtorici verſchiedne Urſachen geben, Rom, e) und retirirte ſich nach Rhodes, unter Vorwand, daß er da noch in ſeinen Studieren profitiren wolte, und blieb ohngefehr 7. Jahr in einen privat-Leben daſelbſt. Es koſtete ihm ein Hauffen Mühe, ehe ihm Auguſtus erlauben wolte da zu leben, aber noch mehr hernach, daß er wiederkommen durffte.

Herodes f) ſtack zu der Zeit in groſſen Verwirrungen: Sein Streit mit Mariamne Söhnen gieng wieder an, und weil er zu gleicher Zeit bey Auguſto durch Syllæam ſchwartz gemacht worden war, nahmen die Trachoniter

dabey

c) Joſeph. ib. d) Gen. XXV. 13. XXVIII, 9. dd) vid. Voſſium de Hiſtoricis Græcis L. 2. c. 3. & præf. ipſius Dionyſii ad hiſtoriam ſuam. e) Sveton. in Tiber. c. 10. Joſeph. Ant. XVI. 15. 16.

daher Anlaß/ ſich zu den Arabern zu ſchlagen, überwunden des Herodis Beſatzung, ſo er in das Land gelegt hatte, und fiengen ihre gewöhnliche Räubereyen wieder an. Und Herodes durffte ſich an ihnen nicht Recht ſchaffen, weil er bey Auguſto in gröſſere Ungnade zu fallen ſich fürchtete. Er hatte zwar ſchon 2. Ambaſſaden an Auguſtum geſchickt, um ihn die beygebrachte üble Meynung zu benehmen, allein ſie waren nicht einmahl zur Audienz kommen. Und da dieſe Räuber diß alles vernahmen, wurden ſie hierdurch angefriſchet, deſto mehr zu verheeren und zu plündern, welches endlich ſo überhand nahm, daß es nicht länger zu ertragen ſtund, daher ward er ſchlüßig, die 3te Ambaſſade zu ſchicken, und brauchte dazu Nicolaum Damaſcenum. Als dieſer gen Rom kam, und hörte, wie Auguſtus von Herodis Vorbringen eingenom̃en wäre, wolte er nicht mit ſeiner Sache gerade zu platzen. Sondern da er auch 3 Bothſchaffter von den Nabathæern fand, trat er zu ihnen als ihr Advocat, und nahm ſich vor, indem er ihnen das Wort redete, Herodis Sache mit bey Gelegenheit einzubringen, und alſo gantz von der Seiten die Wahrheit alles deſſen, was vorgebracht worden, erläutern. Dieſe Bothſchaffter waren um 2. Urſachen willen ietzo zu Rom, 1) ſolten ſie Auguſto im Nahmen ihres neuen Königs complimentiren, 2) ſolten ſie Syllæum verklagen, daß er Obodam vergifftet, und ſonſt verſchiedne andere Verbrechen begangen. In dem erſten Stück wolte ihnen Auguſtus keine Audienz zugeſtehen, ob ſie wohl von Areta ſehr demüthige Brieffe und wichtige Geſchencke brachten, und war ſehr unwillig, daß er ſich des Regiments ohne ſeinen Conſens angemaßet. Aber betreffend das andere Stück, nehmlich ihre Anklage Syllæi, ſo beſtimmte er ihnen einen Tag, dieſelbe anzuhören. Und weil Nicolaus ihre Sache am meiſten führte, ſo kam er endlich, nachdem er ihn verſchiedner anderer Mißhandlungen bezüchtiget, auch darauff, daß er Auguſtum ſelbſt auffs höchſte beſchimpffet und beleidiget, daß er ihm ſo ein Hauffen Lügen und Calumnien vorgebracht, davon ein klares Exempel an dem zu ſehen wäre, was er ihm von Herodis Vornehmen wieder die Trachoniter zu Repta vorgeredet, welches er verſichern könte, daß es durchgehends falſch wäre: Auguſtus der hierüber ſtutzte, befahl ihm, er ſolte dieſen Punckt vor allen andern ausführen: Und das that Nicolaus, erzehlte die gantze Sache, wie ſie paſſirt war, und da Syllæus, der gegenwärtig war, kein Wort dawieder auffbringen konte, fällte Auguſtus das Urtheil über ihn, daß er wieder in Arabien zurück gebracht

wer-

werden ſolte, g) um Herodi ſeine Schuld zu bezahlen, und hernach ſolte man ihn tödten: Und das geſchahe auch, indem er zu Rom enthauptet worden, wie uns Strabo, h) der in den Zeiten lebte, verſichert. Joſephus meldet, i) daß da er in Arabien zurück geführet worden, er nichts habe thun wollen von allen/ was Auguſtus befohlen, und da ihn hierauff Antipater zum beſten ſeines Vaters verklaget/ ſey er wieder gen Rom gebracht worden: Und da mag es wohl mit ſeinen Tode ſo hergegangen ſeyn, wie Strabo erzehlet.

Auguſtus, der hierdurch Herodi wieder gut worden war, k) bedauerte gar ſehr, daß er Syllæi falſchen Angeben geglaubet. Und um ihn derowegen ſolches mit Liebe zu vergelten, fiel er auf die Gedancken, daß er Aretam aus dem Königreich der Nabathæer vertreiben, und weil er ſolches ohne ſeinen Conſens in Poſſeſſ genommen, Herodi geben wolte, aber indem er darauff dachte/ bekam er Brieffe von Herode, die ihm eine andere Reſolution beybrachten. Denn da Antipater, Salome und Pheroras immer noch der Mariamne Söhnen nach dem Leben trachteten, k) und dem alten König den Kopff voller Jalouſie Argwohn und falſche Klagen wieder ſie machten, ward er endlich dergeſtalt mit der Einbildung eingenommen/ daß ſie wieder ſein Leben conſpiriret hätten, daß ob wohl nie etwas wieder ſie erwieſen wurde/ohne das einige, daß ſie von ihm in ein ander Land echapiren wollen, um alda ſicher vor ſeinen Tyranniſchen Grauſamkeiten zu leben, dennoch dieſer eintzige Punckt ihm leicht das andere alles glaubhafft machte, und er ihr Verderben beſchloß. Deßwegen ſchrieb er an Auguſtum, und bat um Erlaubniß, daß er mit ihnen nach Urtheil und Recht verfahren durffte, und ſtelte ihm alle ihre Schuld und Verbrechen vor. Er ſchickte aber mit ſeinen Brieffen Volumnium ſeinen Feld-Marſchall, und Olympum einen andern Miniſter, nach Rom, und befahl ihnen, daß wenn Auguſtus wieder durch Nicolai Ambaſſade begütig wäre, ſie ihm die Brieffe einhändigen ſolten, ſonſt aber nicht. Da dieſe nun bey ihrer Ankunfft alles wieder gut funden, übergaben ſie Auguſto die Brieffe, welche voller Bitterkeit und Schelt-Worte gegen ſeine Söhne waren. Auguſtus, da er ſie geleſen/und ſein Alter und gegenwärtigs Unglück mit

g) Dieſe Schuld ſagt Joſephus XVI. 3. ſey nur 60. Talent geweſen: Aber Nicolaus giebt ſie in ſeiner Rede an Auguſtum an, auff 500. Talent: Vielleicht war das eine die Schuld, und das andere die Geld-Buße. i) Ant. XVII. 4. k) Joſeph. Ant. XVI. 16.

mit ſeinen Kindern überlegte/ fand nicht dienlich, ihn bey ſo geſtallten Sachen mit der Sorge eines neuen Königreichs zu beläſtigen: Derowegen änderte er ſeine Reſolution, ließ die Nabathæiſchen Geſandten vor ſich kommen, acceptirte ihre Geſchencke, und confirmirte Aretam in ſeinen Königreich. Nichts deſtoweniger ſchrieb er einen freundlichen Brieff an Herodem, und gab ihm volle Freyheit, mit ſeinen Kindern zu handthieren, wie es die Gerechtigkeit und ihre Mißhandlung erforderte. Rieth ihm dabey, er ſolte ein Concilium zu Berytus halten, und da mit Zuziehung der Gouverneurs von den benachtbarten Provintzien, wie auch Archelai, Königs in Cappadocien, und andern Freunde und ehrbaren Perſonen, die gantze Sache abhören, und finaliter entſcheiden. Herodes war über dieſen Brieff hoch erfreuet, und beſchied l) ſo gleich ein Concilium hin an den bemeldten Ort/ erſuchte Saturninum und Volumninum, die Gouverneurs von Syrien, und alle andere, die Auguſti Brieff benannte, auſſer Archelaum, den König von Cappadocien, welchen Herodes als Alexandri Schwieger-Vater vor Partheylich hielt, dazu. Als ſich das Concilium niedergelaſſen, verklagte Herodes ſeine Söhne mit ſolcher vehemenz, und beſchuldigte ſie ſo vieler Boßheiten, daß die meiſten dadurch übertäubet wurden, und ſie ſo fort verdammten, überließen auch Herodi die Execution, wie er es gut finden würde. Hierauff ſchickte er ſie gen Sebaſte, und ließ ſie alda beyde ſtranguliren. So ſtarben dieſe unglückſeelige Brüder, welche ihre Empfindligkeit über ihrer Mutter Todt allzu ſehr mercken lieſſen/ und alſo ſich die zu Feinden machten, die Urſache daran geweſen waren, ſo daß ſie endlich auch ihren Ruin ſchmiedeten. An dieſer Tragœdie hatte Salome, Herodis Schweſter, den gröſten Theil: Denn ſie, als ein liſtig und gottloſes Weib, war ſelten weit davon, wenn etwas Böſes zu ſtifften war. Sie richtete ſich in allen nach Herodis Willen/ und er mochte ſo gottloſe Anſchläge in Sinne führen, als er immer wolte, ſo war ſie ihm förderlich und dienſtlich darinnen, und durch dieſe böſe Mittel blieb ſie bey dieſen Blutdürſtigen Tyrannen in ſteten Gnaden, ſo lange ſie lebte.

An. M. Herod. 33.

Zu dieſer Zeit ſahe Zacharias das Geſicht in dem Tempel/ davon in dem I. Cap. S. Lucæ gemeldet wird, als er in ſeiner Ordnung des Amts pflegte. Solches deſto beſſer zu verſtehen, iſt zu mercken, daß die Prieſter m) nach Da-

l) Joſeph. Ant. XVI, 17. m) 2. Chron. XXIV.

Davids Einſetzung in 24. Ordnungen getheilet waren, und iede n) Ordnung ihre Woche zu Jeruſalem abwartete: Und weil iede Ordnung wieder in 7. Claſſen getheilet war, ſo dienete iede Claſſe ihren Tag im Tempel: Und einen ieden Prieſter aus der Claſſe, wurde durchs Loß derjenige Dienſt, den er zu verrichten hatte, angewieſen. o) Weil nun Zacharias von der Ordnung Abiah war, kam er hinauff gen Jeruſalem in der Woche ſeiner Ordnung, daß er allda mit den andern daran des Amts wartete, und da der Tag ſeines Dienſts kam, wieß ihm das Loß an, daß er Räuchwerck auf den Räuch-Altar im Heiligen opffern ſolte. Indem er das that, erſchien ihm der Engel Gabriel, und verkündigte ihm die Geburth ſeines Sohnes, Johannis des Täuffers, und des Amts, zu welchen er geſandt werden ſolte, wie wir die gantze Hiſtorie im beſagten I. Cap. Lucæ leſen.

An. 5. Herod. 33. Da die Söhne Mariamne todt waren, und Antipater weiter nichts fand, das ihm zur Crone im Wege ſtünde, als Herodis Leben, p) ſo ſuchte er ihn nun aus dem Wege zu räumen: Deßwegen trat Antipater q) mit Pherora und andern, in Conſpiration wieder ihn, um ihn durch Gifft fort zu ſchaffen. Denn ob wohl Pheroras Herodem ſonſt nie anders, als einen freundlichen Bruder gefunden/ſo war er doch ietzt mit ihm wegen ſeines Weibes, die er gantz neulich geheyrathet hatte, zerfallen. Nach dem Tode ſeines erſten Weibes hatte ihm Herodes eine von ſeinen Töchtern angeboten, r) die er mit Mariamne gezeuget: Allein da er ſich ſehr ſtarck in eine Magd in ſeinen Hauße verliebet; ſo heyrathete er dieſelbe, und ſchlug des Königs Tochter aus: Worauff ſie Phaſael dem Sohn Phaſael, Herodis ältiſten Bruders gegeben ward. Nichts deſtoweniger offerirte ihm nachgehends Herodes, um die Differenz abzuthun, nach einiger Zeit s) eine andere Tochter von Mariamne, und Pheroras gieng die Heyrath, um nicht gäntzlich mit ihm zu brechen, ein, und verpflichtete ſich durch einen Eyd, er wolte die Heyrath in einen Monden vollziehen: Aber wie der Monden aus war, ſo wolte er nicht an ſein Verſprechen, indem er ſein Weib das er einmahl genommen, nicht von ſich thun wolte: So groſſe Stücken hielt er auf ſie. Diß machte nun die Feind-

n) Lightfoots Tempel-Dienſt, c. VI. o) vid. Lightfoots Tempel Dienſt, c. IX. p) Joſeph. Ant. XVII. 1. q) Joſeph. Ant. XVII. 3. & 6. r) Joſeph. Ant. XVI. 11. s) Joſeph. ib.

Feindſchafft zwiſchen den 2. Brüdern immer ſtärcker, und Antipater nahm daher Gelegenheit, ihn mit in den Complot zu ziehen. Es fügte ſich auch noch eine andere Gelegenheit, die ſie mehr und mehr erbitterte. Denn als um dieſe Zeit t) die gantze Nation der Jüden ermahnet wurde, Auguſto und den König zu huldigen, ſo wolten die Phariſäer an der Zahl 7000. den Eyd nicht ſchweren, u) eben wie ſie vorhin gethan, und wendeten vor, daß es wieder ihr Geſetz lieffe, einen frembden Fürſten, der nicht von dem Geſchlecht Iſrael wäre, w) Gehorſam zu ſchweren. Hierauff legte ihnen Herodes x) eine Geld-Buſſe auff, um dieſe Halsſtarrigkeit zu beſtraffen: Dieſe bezahlte des Pheroras Weib, welche ſehr eifrig vor dieſe Seckte war, gleich bahr aus ihren Mitteln: Und zur Danckbarkeit brachten dieſe Leute, (welche durch ihr falſches Vorgeben, unter dem gemeinen Mann mit dem Prophetiſchen Geiſt begabt geachtet wurden,) aus, GOtt hätte befohlen, das Königreich von Herodis Linie auf Pheroram und ſeine Nachkommenſchafft von dieſen Weibe zu bringen, welches unter dem Volcke allerhand auffrühriſche Reden und Pratiqven verurſachte. Als Herodes durch Salomen von dieſen allen verſtändiget wurde, ließ er viele von den Phariſäern beym Kopffe nehmen und tödten. Herodes berieff hierauff ein Concilium ſeiner Freunde, trug ihnen alles vor, und ſchrieb die Haupt-Urſache des Pheroras Weibe zu, befahl ihm demnach, ſie von ſich zu thun, und ſie entweder nicht mehr vor ſein Weib zu erkennen, oder ihn nicht mehr ſeinen Bruder zu nennen. Pheroras antwortete: Es ſolte ihn nimmermehr etwas von ſeinen geliebten Weibe ſcheiden: Er wolte lieber ſterben, als ohne ſie leben. Herodes empfand die Antwort ſehr übel, und verbot den Pheroras den Hoff: Befahl auch ſeinen Sohn Antipatro, Doris ſeiner Mutter, und allen andern von ſeiner Familie, daß ſie mit ihm oder ſeinen Weibe weiter keine Converſation oder Umgang pflegen ſolten: Welches Pheroram ſo ſehr erbitterte, als Herodes von ihm erbittert worden war, es bewog ihn auch in die ſchlimmſten Anſchläge Antipatri mit zu treten, y) und den alten König zu vergifften zu ſuchen: Damit aber beyde zu der Zeit, wenn die Vergifftung vor ſich gienge, abweſend ſeyn, und deſto weniger in Verdacht kommen möchten, ſo ließ ſich z) Antipater nach

t) Joſeph. Ant. XVII. 3. u) Joſeph. Ant. XV. 13. ſiehe oben ſub A. 20. w) Devt. XXVII. 15. x) Joſeph. ib. y) Joſeph. Antiqv. XVII. 6. z) Joſeph. Ant. XVII. 4.

Rom beruffen, um Auguſto auffzuwarten, und a) Pheroras war es überaus wohl zufrieden, daß er nicht mehr bey Hofe ſeyn, ſondern ſich zu ſeinem Fürſtenthum begeben ſolte, ſchwor auch, er wolte nie wieder zu Herodi kommen, ſo lange er lebte, und hielt es auch. Denn ob wohl Herodes hernach nicht lange kranck ward, und ihn zu ſich gar ernſtlich bitten ließ, daß er mit ihm ſprechen möchte, ſo wolte er doch nicht komen. Nichts deſtoweniger aber kam Herodes, als Pheroras nachgehends kranck ward, zu ihm, gab ihm Viſite, und bedauerte ſeinen Zufall von Hertzen, welcher bald ſo zunahm, daß er darüber ſtarb. Nach ſeinem Tode b) klagten 2. ſeiner Freygelaſſenen bey Herode, daß ihn ſein Weib vergifftet hätte. Herodes, der die Sache ſcharff unterſuchte, und einige gar martern ließ, kam hiedurch hinter den Anſchlag, den Antipater, Pheroras und andere ſelbſt wieder ihn und ſein Leben gemacht, um ihn durch Gifft zu ertödten. Dieſen Gifft hatte Antiphilus, ein Freund oder Hoffmann Antipatri, von ſeinen Bruder zu Alexandria, der allda ein Medicus war, præparirt bekommen, von dar gen Jeruſalem gebracht, und an Theudion, Antipatri Vetter (denn er war der Doris ſeiner Mutter Bruder,) abgegeben. Dieſer ſchickte ihn durch einen Freygelaſſenen Antipatri ſo ferner an Pheroram, welcher ſolchen ſeinen Bruder bey Gelegenheit beybringen laſſen wolte. Indeſſen aber hatte er ihn ſeinem Weibe aufzuheben gegeben, damit wenn ſich eine fügliche Zeit ereignete, ſolcher zu den intendirten Ende gebraucht werden möchte. Und da das alles iezt klar und erweißlich gemacht worden, ließ Herodes Pheroræ Weib hohlen: die geſtund alles, ſagte der Gifft wäre ihr zur Verwahrung gegeben worden, allein Pheroram hätte es, nachdem ihm Herodes letzlich eine ſo freundliche Viſite gegeben, von Hertzen gereuet, hätte derowegen den Gifft hohlen, und vor ſeinen Augen ins Feuer werffen laſſen, welches ſie auch gethan, auſſer ein klein wenig hätte ſie vor ſich behalten, um es bey Gelegenheit zu gebrauchen. Hierdurch ſahe man nun, daß nachdem Antipater ſeinen Bruder vom Leben geholffen, um ſich den Weg zur Crone zu bahnen, eben dergleichen gottloſen Anſchlag auf ſeinen Vater gemüntzet hatte, ihn zu vergifften.

Indem diß in Judäa geſchahe, wurde der Tempel Janus zu Rom geſchloſſen. Ihr Gebrauch war, die Thoren deſſelben in der Kriegs-Zeit offen

c) Joſeph. Ant. XVII. 5. b) Joſeph. Ant. XVII. 6.

ſen zu laſſen, und in Friedens-Zeiten zu ſchlieſſen. Sie waren ſeit Erbauung der Stadt Rom nun nur 5. mahl geſchloßen worden, das erſte mahl unter c) Regierung Numæ. Das 2dre mahl, d) nach dem Ende des erſten Puniſchen Krieges: Das 3te mahl, e) nachdem Auguſtus Antonium und Cleopatram überwunden, und dadurch das gantze Römiſche Reich ihm in Ruhe unterwürffig gemacht, welches im Jahr vor Chriſto 29. geſchahe: Das 4te mahl f) 4. Jahr hernach, das iſt, im 25ten Jahr vor Chriſto, nachdem Auguſtus von dem Krieg den er in Spanien mit den Cantabriern gehabt, zurück kommen: Und das 5te mahl g) in dieſem Jahre unter eben dem Reiche Auguſti. Denn dieſe gantze Zeit hindurch war Friede in der gantzen Welt, und währte 12. Jahr hinter einander, welches ein recht artiges Vorſpiel war, daß der rechte Friede-Fürſt, Chriſtus unſer HErr vor der Thüre wäre.

Denn in 6. Monden hernach, h) als der Engel Gabriel Zachariæ im Tempel erſchienen war, wurde er gen Nazareth einer Stadt in Galiläa, zu Maria einer Jungfrau von dem Hauſſe David, die nur neulich an Joſeph von gleicher Linie verſprochen war, geſandt, und muſte ihr die fröliche Zeitung bringen, daß der Sohn GOttes von ihr gebohren werden ſolte: Hierauff wurde ſie von dem Heil. Geiſt überſchattet, i) und ward ſchwanger, und gebahr zu Ende dieſes Jahres Chriſtum den Heyland der Welt.

Auguſtus hatte laſſen einen Befehl ausgehen, k) daß das gantze Römiſche Reich beſchrieben oder überſehen würde, ſo daß man eine genaue Nachricht hätte von allen Perſonen, Haabe und Vermögen eines ieden darinnen, wie auch den hiervon gefälligen Taxen, und alſo wurde derſelbe diß Jahr in Judäa executirt, wie S. Lucas in ſeinen Evangelio erzehlet. So eine Nachricht pflegte man ſonſt iedes 5te Jahr von den Römiſchen Bürgern einzuziehen, und es waren gewiße Beampten oder Officianten drauff beſtellet, ſo man Cenſores hieß. l) Sie muſten alle Römiſche Bürger, ihre Weiber, und Kinder mit ih-

c) Liv. L. I. Plut. in Numa. d) Liv. & Plut. ib. Vellej. L. 2. c. 38. Florus l. 2. c. 3. e) Vellej. ib. Dion. Caſſ. l. 51. p. 457. Plut. in Numa. f) Oroſ. VI. 20 g) Oroſ. VI. 22. h) Luc. I. 26. 36. i) Luc. I. 35. k) Luc. 2. 1. l) Cenſoris Officium erat, omnia patrimonii, dignitatis, ætatis, artium, officiorumque diſcrimina in tabulas referre, Flor. L. I. c. 6. Cenſores populi ævitates ſoboles, familias, pecuniasque cenſento, Cicer. de legibus L. 3.

ihren Alter, Beſchaffenheit, Gewerbe, handthierung, Aemtern und Vermögen/ das entweder an ihren Perſonen hafftete, auffſchreiben. Auguſtus aber erſtreckte dieſes auch auff die Provintzien: Und ließ m) dergleichen Schatzung oder Beſchreibung 3. mahl in allen Provintzien ſeines gantzen Reichs machen. Die erſte geſchahe/ da er ſelbſt das 6te mahl und M. Agrippa das 2dere mahl Conſules waren, im Jahr vor der Chriſten Æræ 28. Die andere/ da C. Marcius Cenſorinus und C. Aſinius Gallus Conſules waren, im Jahr vor Chriſto 8. Und die letzte/ als Sextus Pompejus Nepos und Sextus Apulejus Nepos Bürgermeiſter waren, im Jahr der Chriſtlichen Æræ, oder nach der Geburth Chriſti 14. Das erſte und letzte mahl verrichtete n) er diß mit Hülffe eines Collegen. Aber das andere mahl that er es vor ſich alleine, und das iſt die Schatzung, auf welche S. Lucas zielet. Das Decret oder der Befehl dazu gieng in denn ietzt bemeldten Jahre aus, nehmlich im 8ten vor der Chriſtlichen Æræ, und 3. Jahr vorher ehe Chriſtus gebohren ward. So lange hatte man mit dieſer Auffſchreibung in Syrien, Cœlo-Syrien, Phœnicien und Judäa zugebracht, ehe ſie nach Bethlehem kam. Und als ſie dahin kam, ſo wurden Joſeph und Maria o) ſein Weib von Nazareth in Galiläa, wo ſie wohnten, nach dieſer Stadt Bethlehem, der Stadt David, wohin ſie, als die ſo von dem Hauße und Geſchlechte Davids waren, eigentlich gehörten, beſchieden, daß ſie als Bürger dieſes Orts nach ihrer Perſon, Beſchaffenheit, Umſtänden und Vermögen auffgeſchrieben, und unter die, ſo von gleichen Hauße und Familie mit ihnen wären, eingezeichnet würden: Und indem ſie bey der Gelegenheit ſich da auffhielten, geſchahe es daß **Maria niederkam und den verheißenen Saamen Chriſtum unſern HErrn, durch welchen die Welt erlöſet werden ſolte,** an dem Orte auff die Art gebahr, wie es in den Evangeliis erzehlt wird. Daß wir drey Jahre Zeit zur Execution dieſes Decrets einräumen, wird niemanden befrembden. Denn geſetzt, daß die Execution deſſelben in ieder Provintz des Römiſchen Reichs dem Gouverneur derſelben anbefohlen worden, (und daß das in Syrien ſo geweſen, da er, Sentius Saturninus Römiſcher Præſes darüber p) verrichtet, bezeuget Tertullianus) ſo iſt drey

m) Sveton. in Octavii c. 27. Monumentum Ancyranum quod extat in notis Caſauboni ad Svetonium in Grutero & in Leunclavii Pandectis Turciris. n) Sveton. ib. o) Luc. 2. 4. p) Adverſ. Marcionem L. IV. c. 19.

drey Jahr wenig Zeit gnug, um ein ſolch groß Werck durch alle die Länder, aus welchen Syrien beſtund, nemlich Syrien, Cœlo-Syrien, Phœnicien und Judäa zu beſtreiten. Joab war 9. Monden und 20. Tage, q) darüber auſſen, da er nur ſo eine Nachricht von r) X. Stämmen in Iſrael, und zwar nur von denen darinnen, s) welche taugliche Kriegs-Männer seyn könnten, zuſammen ſuchte. Aber die Nachricht, welche durch Auguſti Befehl zu unſers Heylandes Zeit verordnet wurde, gieng auf alle und iede Perſonen, ihre Haabe, Vermögen, Qualitäten, Lebens-Art und andere Umſtände. Und da eine ſolche Auffſchreibung oder Viſitation, wie dieſe letztbemeldte, einsmahl von Wilhelmo Conqveſtore nur in Engelland allein verordnet wurde, ich meyne das große Lehn-Buch, darinnen alle Land-Güter regiſtriret werden, t) brachte man 6. Jahr damit zu, da hingegen die Römiſche Provintz Syrien, wohl 2. mahl ſo groß war, als gantz Engelland. Allein ob wohl dieſe Auffſchreibung dieſe gantze Zeit mit Judäa geſchahe, und eines ieden Vermögen, geſchätzet und taxiret ward, als die Römer pflegten zu thun, um ihre Taxen drauff zu ſchlagen: ſo geſchahe doch eher keine Zahlung davon, biß 12. Jahr hernach: So lange damahls Herodes und nach ihm Archelaus ſein Sohn in Judäa regierten, ſo zahlten die Jüden ſelbiges Landes keine Taxen als dieſen Fürſten allein: Als aber im beſagten 12ten Jahr Archelaus abgeſetzet, und Judäa unter Commando und Regierung eines Römiſchen Land-Pflegers oder Stadthalters gegeben wurde, ſo wurden den Römern erſt Taxen aus dieſen Lande entrichtet, zu welcher Zeit Publius Sulpitius Quirinius, welcher im Griechiſchen Cyrenius heißt, Gouverneur oder Præſes über Syrien war. Wenn man fraget, warum denn dieſe Schatzung oder Auffſchreibung in Judäa geſchehen, wenn keine Taxen erleget worden? ſo iſt die Antwort, Auguſtus ließ damahls an einen ſolchen Buche darinnen eine genaue Beſchreibung des gantzen Römiſchen Reichs ſeyn ſolte, arbeiten, faſt wie ehemahls an unſern groſſen Lehn-Buch hier in Engelland zu gleichen Ende geſchehen. Deßwegen wurde ſein Befehl zu dieſer Beſchreibung oder Schatzung, davon wir handeln, auch

q) 2. Sam. XXIV. 8. r) Denn Levi und Benjamin waren nicht gezehlt. 1. Chron. XXI. 6. s) 2. Sam. XXIV. 9. 1. Chron. XXI. 5. t) Es ward in 14den Jahr König Wilhelmi Conqveſtoris angefangen, und erſt im 20ten geendiget. vid. Spelmans Gloſſarium in Voce Domesday.

auch auff die dependirende Königreiche ſowohl als die Provintzien des Reichs extendiret, damit man von beyden eine vollkommne Nachricht haben, und das Werck alſo durchgehends gantz ſeyn möchte: iedoch zahlte nur das Volck in den Provintzien ihre Taxen an die Römer, und hingegen die dependirende Königreiche an ihre eigne Fürſten. Was die Römiſchen Käyſer von dieſen dependirenden Königreichen an Tribut einnahmen, das muſten ihnen die regierenden Fürſten, nicht aber das Volck geben. Das Volck zahlte ſeinen Tribut und Taxen an ſeine Fürſten, und die Fürſten hinwiedrum den ihrigen an die Römiſchen Käyſer. Von dieſem Buch, welches Auguſtus aus den ſchrifftlichen Auffſätzen und Nachrichten, die ihm aus ieder Provintz und dependirenden Königreich des Römiſchen Staats zugeſchickt wurden/ verfertigen ließ, melden Tacitus, u) Svetonius, w) und Dion Caſſius, x) und ſtellen es ſo vor, daß unſer groß Lehn-Buch und daſſelbe, einander nicht viel aus dem Wege ſeyn werden. Die gantze Sache/ſo viel aus angezogenen erhellet, mag alſo zu gegangen ſeyn: Auguſtus ließ 3. Jahr vor Chriſti Geburth einen Befehl ausgehen, daß das gantze Römiſche Reich viſitiret und beſchrieben werden ſolte, und zwar nach ieder Provintz und dependirenden Königreich oder Staat darinnen, die Execution ward dem Gouverneur ieglicher Provintz auffgetragen: Und weil Sentius Saturninus damahls Præſes oder Gouverneur von Syrien war, und es folglich in der Provintz, und den daran hangenden Königreichen, Staaten und Fürſtenthümern, executiren muſte, brachte er damit in allen andern Ländern ſeiner Provintz bey nahe 3. Jahr zu, und hernach nemlich in 3. Jahren nach dem dato dieſes Befehls, vollzog er ihn auch zu Bethlehem, zu der Zeit da Chriſtus gebohren war. Allein

u) Hiſt. L. I. c. 11. ibi dicit: Opes publicæ continebantur, qvantum Civium Siciorumque in armis, qvot claſſes, regna provinciæ, tributa aut vectigalia & neceſſitates & largitiones. w) in Octavio c. 101. ubi hæc habet, Auguſtus de tribus Voluminibus poſt ſe relictis tertio complexus eſt, breviarium totius Imperii, qvantum militum ſub ſignis, ubiqve eſſet, qvantum pecuniæ in ærario & fiſcis & vectigalium reſiduis. x) L. 56. p. 591. ubi dicit: tertius liber ſummam militum redituum, impendiorum publicorum, pecuniæ in theſauris aliosque ad genus ad principatum pertinentia indicabat.

lein ob wohl ſolcher Geſtalt die Viſitation und Beſchreibung auch über Judäa ergangen, wie über alle andere Länder dieſer Provintz, und eines jeden Haabe geſchätzet und taxiret wurde, ſo wurde doch nach ſolcher Schatzung nicht gleich eine Taxe drauff gelegt und erhoben, biß Archelaus in 12. Jahren hernach abgeſetzt/ und Judäa unter das Römiſche Gouvernement gebracht ward, welches Cyrenius der Gouverneur von gantz Syrien zuerſt bekam: So daß hiebey 2. diſtincte beſondere Stücken zu 2. unterſchiednen und beſondern Zeiten vorkamen, nemlich erſtlich die Verfertigung des Regieſters oder die Schatzung, und dann die Aufflage und Erhebung der Taxe ſelbſt. Und was im erſten Vers des 2dern Cap. Luc. ſteht, muß von den erſten Stück, und was im 2dern Vers ſteht, bloß von dem letzten verſtanden werden. Und diß vereiniget dieſen Evangeliſten mit Joſepho. Denn es iſt aus dieſen Autore klar, daß y) Cyrenius nicht Gouverneur von Syrien geweſen, auch nie keine Taxe auff Judäa gelegt worden/ biß Archelaus abgeſetzt geweſen und diß Land unter einen Römiſchen Land-Pfleger kommen, welches über 11. Jahr hernach geſchahe, als dieß Decret Auguſti wegen obbemeldter Beſchreibung zu Bethlehem vollführet wurde. Und derowegen kan die Verfertigung dieſes Regieſters oder Beſchreibung nicht zu der Zeit geſchehen ſeyn, da Cyrenius Gouverneur von Syrien geweſen: ſondern da wird das andere Stück gemeynet, nemlich die Aufflage und Erhebung der Taxen von ſolchen Lande. Denn alsdenn ward erſt ein Römiſcher Gouverneur unter dem Nahmen und Titul eines Römiſchen Land-Pflegers von Judäa über diß Volck geſetzet, und alsdenn wurden ſie erſt gezwungen dem Römiſchen Käyſer Taxen zu entrichten: Davon man weitläufftig, y) beym Joſepho lieſet. Und wenn man alſo den 2dern Vers des 2dern Capituls S. Lucæ ſo giebt, und verſtehet, daß die Erhebung der Taxe nach der im 1ſten Vers bemeldeten Beſchreibung und Schatzung das erſte mahl executiret worden, als Cyrenius Gouverneur von Syrien geweſen, ſo hebet diß die gantze Schwürigkeit, und der Text kan ſolche Auslegung gantz wohl leiden.

z) Die

y) Joſeph. Ant. VIII. c. 1.

z) Die Weiſen Männer aus Orient von der Seckte der Magier kamen nun auff Anleitung eines Sternes/ und beteten Chriſtum zu Bethlehem an: Hierauff folgte Herodis Fürſatz, ihn auszurotten, die Flucht Joſephs und Mariä in Egypten mit ihm, um ſolchen zu entgehen, und der Mord der unſchuldigen Kinder zu Bethlehem, wie es S. Matthæus in ſeinen Evangelio erzehlet. Macrobius ein Scribent des 5ten Seculi a) ſagt uns/ daß unter dieſen unſchuldigen Kindern, Herodes einen jungen Sohn von ſeinen eignen mit getödtet, und habe Auguſtus darüber geſprochen: **Es wäre beſſer Herodis Saue zu ſeyn, als ſein Sohn.** Aber es iſt nicht glaublich, daß Herodes in dem Alter da er ietzt war, noch ſo ein junges Kind, als dieſe unſchuldigen Kindlein, gehabt. Der Todt Antipatri, welcher um dieſe Zeit geſchahe, und das Alexandri und Ariſtobuli ſeiner, die er vorhin hinrichten laſſen, mögen wohl viel ehe zu dieſer ſpöttiſchen Rede Anlaß gegeben haben.

Denn b) als Antipater wieder von Rom zurück kam, ohne zu wiſſen, was indeßen wieder ihn heraus kommen wäre, wurde er gleich arretirt und gefangen geſetzt, und als er vor Qvintilio Varo, der neulich in dieſen Landen als Succeſſor Sentii Saturnini in der Statthalterſchafft Syriens kommen war, von dieſen Verrätheriſchen Anſchlägen der Vergifftung ſeines Vaters überführet worden war, wurde das Urtheil des Todtes über ihn geſprochen, und da es Auguſtus confirmiret, er darauff würcklich getödtet: 5. Tage nach der Execution ſtarb Herodes ſelbſt im 70ten Jahr ſeines Alters, nachdem er von der Zeit an/ da er zu Rom/ König von Judäa declarirt worden, 37. und ſeit Antigoni Todte 34. Jahr regieret hatte. Sein Todt begab ſich gegen das Ende dieſes Jahres, oder doch den Anfang des folgenden. Denn bb) es erhellet aus Joſepho, daß das Oſter-Feſt, welches doch allemahl zu Anfang des Frühlings celebrirt wurde, bald darauff erfolget iſt.

Weil er gar wohl wuſte, daß ihm die Jüden ſehr gram waren, ſchloß er mit allen Recht, es würde mehr Frolocken und Freude bey ſeinen Todte als La-

z) Matt. II. 1.2. Weil das Land der Magier Perſia war, ſo ſind ſie allen Vermuthen nach da heraus, und zwar aus der Gegend, welche um Balſora liegt, und Jeruſalem gerade gegen Morgen zu iſt, gekommen. a) Saturn. L.2.c.4. b) Joſeph. Ant. L. XVII. c. 7.9. & de bell. Judaic. Lib. I. c. 20.21. bb (Ant. L. 17 c. 11.

Lamentiren und Klagen, im gantzen Lande gehöret werden. Dieſes zu verwehren, c) erſonne er etwas in ſeinen Gemüth, welches das allerſchrecklichſte und boßhafftigſte war, ſo wohl ie einen Menſchen ins Hertz gekommen. Denn nachdem er alle die vornehmſten und anſehnlichſten Jüden aus ſeinen Königreich bedeutet, an einen geſetzten Tage bey Straffe des Todtes zu Jericho zu erſcheinen, (wo er damahls kranck lag) ließ er ſie bey ihrer Ankunfft alle in dem Circum, (einen runden Platz) einſperren, und darauff Salomen, ſeine Schweſter und Alexam ihren Mann hohlen, und befahl ihnen, ſobald er todt seyn würde, ſolten ſie die Soldaten über ſie hinein ſchicken, und ſie alle erwürgen. Denn das, ſagte er, wird in dem gantzen Lande Trauren gnug bey meinen Leichen-Begängniß verurſachen, und die Juden werden in ieder Familie bey meinen Todte kläglich thun/ ſie mögen wollen oder nicht: Und als er ſie hierauff ſchweren laſſen, gab er einige Stunden hernach den Geiſt auff und ſtarb. Allein Salome und Alexas, die nicht arg gnug waren ihren Eyd zu halten/ wolten lieber denſelben brechen, als ſo gar ein blutig und greulich Werck verrichten. Sobald demnach Herodes todt war, eröffneten ſie den Circum, und ließen alle die darinnen verſchloßen waren, wieder zu ihren Häuſern gehen, ohne ihnen das geringſte Leyd zuzufügen. Wenn man dieſe Hiſtorie bedencket/ ſo wird man wohl wieder Herodis Kinder-Mord nicht viel einzuwenden haben, als ob ſo eine barbariſche und greuliche That, faſt nicht von ihm zu glauben wäre. Denn dieſe beweiſet zur Gnüge, daß nichts ſo grauſames, barbariſches und greulichers erdacht werden könne, das dieſer Mann nicht habe thun können und mögen. Aus den meiſten ſeiner Thaten/ die oben nach einander beſchrieben worden, ſiehet man/ daß er ein Blutdürſtiger, grauſamer und böſer Tyrann geweſen: In keiner aber mehr als in dieſen zweyen. Und die Kranckheit daran er geſtorben, wie auch das Elend, welches er darunter ausgeſtanden, zeiget zur Gnüge, daß die Hand GOttes zu derſelben Beſtraffung, auff eine recht ſichtbare Art, über ihm geweſen. Die Nachricht/ welche d) uns Joſephus und aus ihm Euſebius davon geben, iſt folgende:

c) Joſeph. Ant. L. 17. c. 8. & de bell. Judaic. L. I. c 21. d) Joſeph. Ant. XVII. 8. Euſeb. H. E. l. 8. vid. die Beſchreibung der Kranckheit Herodis in Joſepho de bell. Judaic. L. I. c. 18. Ant. XVIII. 7.

Herodis Kranckheit ward ie mehr und mehr hefftiger und empfindlicher, indem GOtt Rache an ihm übte, wegen der großen und vielen Mißhandlungen, die er begangen. Er hatte ein langſam Fieber, das ſich nicht ſowohl an dem äuſſerlichen Sinn und Gefühl zeigte, als es ihn innwendig verzehrte und peinigte. Auſſer dem hatte er einen gefräßigen Hunde-Appetit, der nicht zu erſättigen war. Seine Eingeweyde waren voller Geſchwür, und ſonderlich der Maſt-Darm, daran er ſchreckliche Qvaal ausſtund. Seine Füße waren geſchwollen, und gieng eine wäſſerichte durchſcheinende Feuchtigkeit heraus. Uber diß hatte auch die Kranckheit den Unterleib eingenommen, und in ſeiner Schaam brach ein Geſchwür voller Würme und Läuſe aus: Ferner hatte er kurtzen und ſehr ſtinckigten, übelrichenden Athem. Er war auch mit einem beſchwerlichen Schnuppen und engbrüſtigen Athem angefochten. Und weil der Patient nicht Kräffte genung hatte, ſolches alles auszuſtehen, folgte eine Erſtarrung oder Schlag an allen Theilen ſeines Leibes. Und ſo ſtarb er in ſchrecklicher Qvaal und Pein, nachdem ihn GOtt auff eine ſo ſichtbare und ſchmertzhaffte Art, wegen ſeiner vielen und ſchweren Sünden geſchlagen hatte. Und daß die meiſten andern großen Verfolger des Volcks GOttes, an dergleichen Art Todtes geſtorben, iſt bereits oben gewieſen worden.

Herodes hatte 9. Weiber, und von ihnen viele Kinder. Drey von ſeinen Söhnen ließ er hinrichten, von ſeiner andern Nachkommenſchafft will ich nur die nennen, die in der Schrifft vorkommen. Es ſind folgende: Von Malthace, einer ſeiner Gemahlinnen, hatte er f) Archelaum und Herodem *Antipam*, g) von Cleopatra einer andern Gemahlin hatte er h) *Philippum*, und von Mariamne Simons des Hohen Prieſters Tochter, i) Herodem, Philippum, *Ariſtobulus*, welchen Herodes tödtete, hatte von Berenice ſeiner Gemahlin König Agrippam (welcher k) Jacobum Johannes Bruder tödtete und l) nachmahls von GOtt zu Cæſarem geſchlagen ward daß er ſtarb,) und Herodiadem m) ſeine Schweſter: Die heyrathete erſt, n) Herodem Philippum ih-

ren

f) Matt. II. 22. g) Matt. XIV. 1.3.6. Marc. VI. Luc. III. VIII. IX XIII. XXIII. Act. IV. 27. h) Luc. III. 1. i) Matt. XIV. 3. Marc. VI. 17. k) Act. XII. 1. 2. l) Act. XII, 20. - 23. m) Matt. XV. 3. Marc. VI. 17. n) Joſeph. A. XVIII. 7.

ren Vetter, und hernach verließ ſie ihn und ehelichte Herodem Antipam ſeinen Bruder. Von ihren erſten Gemahl hatte ſie eine Tochter Salome genannt, o) die tantzete Johanni dem Täuffer dem Kopff ab/ weil er Herodem Antipam wegen ſeines unzüchtigen Ehebruchs mit ihrer Mutter ſtraffte. Von dieſem König Agrippa dem I. ward König Agrippa II. gebohren p) (vor welchen Paulus ſeine Sache verantwortete) und ſeine 2. Schweſtern Druſilla und Berenice, deren die erſte q) eine Gemahlin des Felix Gouverneurs oder Verweſers des Landes Judäa, und die andere r) mit bey ihren Bruder zu Cæſarea zu gegen war, da Pauli Sache bey ihm verhöret wurde. Herodis Königreich ward nach ſeinen Todte getheilet, unter Archelaum, Herodem Antipam und Philippum, ſeine obgemeldte Söhne. s) Archelaus bekam Judäa, Idumäa und Samaria: Philippus bekam Auronitis, Trachonitis, Paneas und Batanæa: und Herodes Antipas bekam Galiläa und Peræa.

Nach Herodis Todte, t) ward Joſeph von einem Engel im Traum erinnert, daher ſtund er auff, nahm das junge Kindlein und ſeine Mutter zu ſich, und kehrte wieder aus Egypten in das Land Iſrael, und da lieſſen ſich, er und ſein Weib Maria, wieder zu Nazareth in Galiläa, dem Ort ihrer vorigen Wohnung, nieder, und JEſus wuchs da auff, und wohnte bey ihnen, biß zu der Zeit da er ſein öffentlich Amt antrat. An. 3. Archel.

Und nachdem ich alſo diß Werck biß zur Geburth unſers Heylandes hinunter geführet, und hier umſtändliche Nachricht davon gegeben habe, ſo ſolte ich nun das andre den Chriſtlichen Kirchen-Hiſtoricis, denen es eigentlich gehöret, überlaſſen: Allein da gleichwohl die Connexion des Alten Teſtaments, mit dem Neuen ſonſt nicht vollſtändig gemacht zu ſeyn ſcheinet, als wo die groſſen Prophezeyungen von dem Meßiä, welche wir im Alten Teſtament haben, in dem Neuen erfüllet werden und auffhören, ſo muß ich, ſo weit dieſes nöthig iſt, mit in die Zeiten des Neuen Teſtaments gehen, will aber bloß von ihnen in ſo ferne handeln/ als die Begebenheiten vorkommen, worauff dieſe Prophezeyungen gezielet, und nur bey ſolchen Umſtänden, die zu ihrer Erklärung dienen, und das ſo kurtz als ich kan. Denn ſo iemand weitläufftig davon unterrichtet ſeyn will, ſo weiſe ich den gelehrten Leſer zu

o) Matt. XIV. 6.-11. Marc. VI. 21.-28. p) Act. XXV. XXVI. q) Act. XXIV. 24. r) Act. XXV. 23. s) Joſeph. Ant. XVII. 13. vid. Matt. II, 22. Luc. III, 1. t) Matt. II 19.-23.

zu den Centuriatoribus Magdeburgicis, und Baronii Annalibus, den Engliſchen aber zu der Kirchen-Hiſtorie Mr. Laurenz Eachard, welcher unter den Engliſchen in ſeiner Art der beſte iſt.

An. 2. Archel. 2. Weil die Armenier rebellirten, und ſich die Parthier zu ihnen ſchlugen, um ihnen zu helffen, ſo ſchickte Auguſtus u) ſeinen Enckel Cajum Cæſarem, einen Jüngling von 19. Jahren, wieder ſie in den Orient.

An. 1. Archel. 3. Welcher aus Egypten (wohin er zuerſt gieng,) auf ſeinen Hinweg nach Armenien durch Judäa paſſirte, w) aber zu Jeruſalem kein einig Opffer thun wolte, und dadurch ſeine Verachtung gegen die Jüdiſche Religion anzeigte, welches Auguſtus gut hieß, und ihn deßhalben lobte.

A. poſt Chriſtum Dionyſiano. 1. Die Chriſtliche Æra gieng 4. Jahr nach der Geburth Chriſti an. Wie dieſe Æra erſt durch Dionyſium Exiguum in 6ten Seculo auffkommen, und wie er ſich vergangen, daß er den Anfang derſelben gantz falſch geſetzet, iſt bereits in der Vorrede über den Erſten Theil dieſer Hiſtorie erwehnet worden. Gleichwie ich Zeithero nach den Jahren vor Anfang dieſer Æra gerechnet, ſo werde ich hinfort nach den Jahren nach ſelbiger rechnen.

A. 2. Arch. 5. Tiberius x) ward von Rhodes im 8ten Jahr ſeiner Retirade dahin, wieder zurück geruffen, und kam wieder gen Rom.

A. 3. Archel. 6. Weil Cajus Cæſar in Armenien bleſſirt worden war, y) ſtarb er auf ſeinen Rückwege von dar zu Limyra, einer Stadt in Lycien, daran. Lucius ſein Bruder, der in Spanien geſchickt worden war, z) ſtarb auf ſeinen Hinwege das Jahr zuvor zu Marſeilles. Sie waren des M. Agrippæ, und Juliæ Auguſti Tochter Söhne, und waren als Enckel zu Kindern von ihm adoptirt, und zum Nachfolgern im Reich beſtimmt worden. Weßwegen man meynet, a) Livia die Gemahlin Auguſti, habe ihren Todt liſtiglich befördert, um ihren Sohn Tiberium von ihren vorigen Gemahl zum Succeſſor an ſeine Statt machen zu helffen.

A. 4. Archel. 7. Der Julianiſche Kalender ward nun, nachdem die 3. überflüßigen Tage oberzehlter Maßen auſſen gelaſſen worden, b) wieder zurechte gebracht,

u) Zonar. ex Dione. w) Sveton. in Octav. c. 93. Oroſ. VII. 3. x) Sveton. in Tiber. c. 13. y) Vellej. 2. 102. Tacit. Ann. l. 3. z) Vellej. ib. Tacit. Ann. l. 3. Sveton. in Octav. c. 65. a) Tacit. ib. b) Macrob. Saturnal. l. 14. Solin. c. 3.

bracht, und ſeit dem iſt es in den Ländern, wo man ihn gebrauchet, immer dabey geblieben.

Auguſtus nahm nach Caji und Lucii ſeiner Enckel Todt, c) Tiberium an Kindes ſtatt an, und ernennte ihn hiermit zu ſeinen Succeſſor im Reich. Livia hatte noch einen andern Sohn, von ihren erſten Gemahl Druſus genannt, welcher 10. Jahr zuvor geſtorben war, da er in der Zeit ſeines andern Conſulats den Teutſchen Kriegen nachgieng. Er hinterließ einen trefflichen Sohn hinter ſich, Germanicum, d) und Auguſtus zwang Tiberium, als er ihn dergeſtalt an Kindes ſtatt annahm, daß er hinwiederum Germanicum adoptiren muſte.

Nachdem Archelaus viele Grauſamkeit und andere Unthaten in ſeinen Regiment begangen, e) kamen ſo wohl von den Jüden als Samaritanern Deputirte nach Rom, ihn deßhalber bey Auguſto zu verklagen, hierauff ward er nach Rom zur Rechenſchafft gefordert. An. 7. Archel. 10.

Als er da erſchien, und vor den Kayſer nicht antworten konte, ſondern alles deſſen ſchuldig erfunden ward, weſſen man ihn verklaget, f) ward er von ſeinen Fürſtenthum abgeſetzt, alle ſeine Güter confiſcirt, und er ſelbſt nach Vienne in Gallien verbannet, nachdem er in Judäa regieret 10. Jahr. An. 8. Archel. 11.

Hierauff verordnete g) Auguſtus Publium Sulpitium Qvirinum, (welcher nach der Griechiſchen Schreib-Art dieſes Nahmens, h) von S. Luca Cyrenius genannt wird,) zum Præſide über Syrien, g) ſchickte ihn darauff in Orient, um das Land wegzunehmen, worüber Archelaus Zeithero regieret, und es zu einer Römiſchen Provintz zu machen: Und Coponius ein Römiſcher Ritter ward mit ihm geſendet, das Gouvernement darüber unter den Titul eines Landes-Verweſers von Judäa anzunehmen. Als ſie zu Jeruſalem ankamen, nahmen ſie alle effecten Archelai, laut des Urtheils der Confiſcation, das über ſie von Auguſto geſprochen worden war, weg, und nachdem ſie die Jüdiſche Policey gröſten Theils verändert, führten ſie dagegen die Römiſche ein, und Componius trat in Auguſti Nahmen und Befehl die Verweſung des Landes an, doch ſo, daß er unter dem Gouverneur oder

Stadt,

c) Vellej. 2. 103. Sveton. in Tiber. c. 21. d) Sveton. in Tiber. c. 15. Tacit. Annal. l. 3. Dion. Caſſ. l. 55. e) Joſeph. Ant. XVII. 15 & de bell. Judaic. L. 2. f) Joſeph. ib. g) Joſeph. Ant. XVIII. 1. h) Strabo ſchreibt ihn Κυρίνιος. l. 12. p. 569.

Stadthalter von Syrien ſtund, weil Judäa ein Stück dieſer Provintz war. Nach dieſen ward die Gewalt über Leben und Todt i) gäntzlich aus den Händen der Jüden genommen, und hingegen dem Römiſchen Landes-Verweſer oder Procurator und ſeinen unterhabenden Staats-Bedienten zugeeignet. Es wurden auch hinführo dem Römiſchen Kayſer Taxen bezahlet. Die Auffſchrifft und Regiſtrirung, was eines ieden Manns ſein Haabe war, die war 11. Jahr zuvor ſchon geſchehen: Aber die Aufflage und Erhebung der Taxen geſchahe eher nicht, als biß das Land auf bemeldte Weiſe durch Cyrenium den Gouverneur von Syrien, in die Form einer Römiſchen Provintz gebracht wurde. Die Auffbringung k) dieſer Taxen verurſachte groſſe Troublen unter den Jüden, indem ſich viele entgegen ſatzten, und darunter einige vorgaben, daß ſie durchgehends frey wären, und keinen König, auſſer GOtt hätten: Andere aber, daß ſie durch Entrichtung der Taxen keinen vor ihren König erkennen dürfften, der nicht von ihren Volck wäre, denn das Geſetz verböte ihnen, l) **einen König zu erwehlen und über ſich zu ſetzen, der nicht von ihren Brüdern wäre.** Die Erſten hatten zu ihren Haupt, m) einen Judam mit Nahmen, aus Galiläa, einen auffrühriſchen und grollichten Mann, von welchen in der Apoſtelgeſchichte am V. C. v. 37. zu leſen, aber er ward bald niedergehauen, und alle ſein Anhang gedämpffet. Aber die andern, die keinen Frembden vor ihren König erkennen wolten, blieben noch immer. Denn das war eine Lehre die die Phariſäer, die herrſchende Seckte der Jüden, glaubte und lehrte, und von ihr hatte ſie auch der gemeine Mann eingeſogen. Und daher kam es, daß zur Zeit, da unſer Heyland ſein Amt führte, ihm die Frage vorgeleget wurde, ob ſie dem Kayſer Zinſe geben ſolten, oder nicht. Denn ob ſie wohl par force unterthänig ſeyn muſten, ſo war es doch bey ihnen eine andere Frage, ob es recht wäre, und das läugneten ſie durchgehends. Und daher kam es, daß die Zöllner, das iſt, diejenigen unter dem Volck, welche die Römer brauchten, dieſe Taxen einzunehmen, ſo verhaßt und abſcheulich bey ihnen waren. Denn ſie ſahen ihr Amt als eine ſtete Verſündigung am Geſetz an, und ihre Perſon als Abtrünnige von dem Geſetz, und die allerärgeſten gottloſeſten Menſchen, die nicht werth wären, daß man mit ihnen äße oder träncke, oder ſie in Converſation nähme.

Und

i) Joh. XVIII. 31. Lightfoot in h. l. k) Joſeph. Ant. XVIII. 1. 2. de bell. Jud. L. 12. l) Devt. XVII. 15. m) Joſeph. ib.

Und daher kömmt es, daß in den Evangeliis insgemein Zöllner und Sünder zuſammen geſetzt werden, und unſer Heyland ſo offt von ihnen beſtrafft wird, daß er mit ihnen umgehe.

Zu eben der Zeit, da Cyrenius in Judäa war, und die Sache wegen der Taxen ausmachte, n) ſetzte er auch Joazar den Sohn Boëthus vom Hohen-Prieſterthum ab, und verordnete Annam, den Sohn Seth zu ſeinen Succeſſor an dem Amt, in welchen er viele Jahre blieb.

In eben dem Jahr da diß geſchahe, o) gieng unſer Heyland, der nun das 12te Jahr ſeines Alters angetreten, mit Joſeph und Maria gen Jeruſalem zum Oſter-Feſt, und erſchiene da zuerſt in ſeinen Prophetiſchen Amte, und Verrichtung ſeines Vaters, zu welchen er geſandt war: Denn er ſatzte ſich unter die Lehrer im Tempel, und erklärte ihnen da die Wahrheit GOttes. Diß war ſeine erſte offenbahre Zukunfft zu ſeinen Tempel, p) von welcher der Prophet Malachi geweiſſaget, wodurch nach dem Propheten Haggai, q) die Herrligkeit des letztern Hauſes gröſſer ſeyn ſolte, als des erſten ſeine. Er war perſohnlich ſchon da geweſen, aber um das erſte mahl Miniſterialiter, oder dem Amte nach, als der Geſandte des Bundes, durch welchen die Botſchafft des Lebens und der Seeligkeit, den Menſchen offenbahret worden. Und als er alſo dahin kam, ward die klare Prophezeyung Jacobs auch erfüllet. r) **Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Geſetz-Geber von ſeinen Füſſen, biß** Shiloh **komme.** Daß durch den Schiloh hier der Meßias angedeutet werde, geben alle zu. Und weil zur Zeit ſolcher ſeiner Ankunfft Cyrenius Judæam in die Form einer Römiſchen Provintz gebracht, und an ſtatt ihrer vorigen Regenten von ihrer eignen Nation einen Römiſchen Landes-Verweſer über ſie geſetzt, ſo fieng die Erfüllung dieſer Prophezeyung eben hiemit an, und ward 62. Jahr hernach völlig in der Zerſtöhrung Jeruſalems wahr gemacht. Denn zu der Zeit, da Judäa alſo in eine Römiſche Provintz verwandelt wurde, ſo fieng auch das Scepter und der Geſetz-Geber von ihren Füſſen entwendet zu werden, deren ſie aber nachgehends in Zerſtöhrung des Tempels und der Stadt Jeruſalem, durch

n) Ant. XVIII. 3. o) Luc. II. 41. -49. p) Mal. III. 1. q) Haggai. II. 9. r) Gen. XLIX. 10.

durch Titum gäntzlich beraubet worden, ſo daß ſie nie ſeit dem wieder dazu gelanget.

Um, daß man dieſe Prophezeyung deſto deutlicher verſtehe, wie auch die Art ihrer Erfüllung, ſo hat man auf folgende Stücke acht zu geben. 1) Durch das Scepter in Juda wird die höchſte und freye Herrſchafft darüber, durch den Geſetzgeber aber von ſeinen Füſſen, die Handhabung der Gerechtigkeit durch Leute von ihren Volck, und nach ihren eignen Geſetzen verſtanden: Und beydes zuſammen deutet auf eine ſolche Politiſche Verfaßung des Gouvernements, Krafft welcher im Volck von ihren eignen Fürſten, und nach ihren eignen Geſetzen regieret wird: Die ſolte nun nicht unter den Jüden auffhören, oder von Juda genommen werden, biß der Shiloh käme. (2 Dieſe Verfaſſung des Regiments hatte bey dem gantzen Jſrael ſtatt, von ihren Ausgang aus Egypten, biß an die Zeit, da das Aßyriſche Reich über ſie mächtig ward, indem ſie biß dahin ſtets ihre eigne Fürſten, (das iſt erſtlich die Richter, und nachmahls die Könige) hatten, und nach ihren eignen Geſetzen regieret wurden. Aber 3) da die Könige von Aßyrien ihr Reich auch diſſeits des Euphrats, biß an Palæſtina ausbreiteten, und X. von den Stämmen Jſrael in das Gefängniß geführet worden, ſo ward das Scepter von ihnen entwandt, und der Geſetzgeber von ihren Füſſen genommen. Denn weil da ihre Fürſten und ihre Geſetze von ihnen weggenommen wurden, waren ſie nach dieſem kein Volck mehr, ſondern ſie wurden unter die Heydniſchen Völcker im Orient zerſtreuet, ihr Nahme und ihre Nation endlich in ihnen verſchlungen und verlohren, und ſeitdem iſt weiter von ihnen nichts gehöret worden. Allein 4) ob wohl der Stamm Judah in gleicher Gefangenſchafft fiel, ſo kam er doch nachgehends davon in ſein eigen Land wieder, und da wurden ihm Scepter und Geſetz-Geber wieder reſtituirt. Denn da ſie ſich wieder unter einerley Verfaſſung des Regiments vereinigt und zuſammen gethan, bekamen ſie wieder ihre eigene Fürſten zu Regenten über ſie, rr) und die Handhabung der Gerechtigkeit war bey ihnen wie zuvor nach eignen Geſetzen, und ſo blieben ſie ungeſtört dabey (ausgenommen die vierdthalb Jahr unter Antiochi Verfolgung) biß zur Zeit da Coponius Landes-Verweſer über ſie wurde.

rr) Siehe die Schrifft, die ſie deßhalber in Händen hatten von Artaxerxes Longimano König in Perſien, Ezra VII.

de. s) Aber als ſodann die Gewalt über Leben und Todt von ihnen genommen und einen frembden Gouverneur conferiret, auch die Gerechtigkeit nach den Römiſchen Geſetzen, an ſtatt ihrer eignen in ihren Volck, adminiſtrirt wurde, ſo fieng das Scepter würcklich an von ihnen entwendet zu werden, und der Geſetzgeber aus ihren Füſſen: Und endlich ward es vollſtändig in der Zerſtöhrung Jeruſalems 62. Jahr hernach erfüllt, und die Prophezeyung mit demſelben. Biß dahin blieben immer noch einige wenige Fußſtapffen der alten Gewalt unter ihnen. Denn ſie hatten noch ihr Sanhedrim, oder National-Concilium, ſie hatten immer noch ihren Hohen-Prieſter, und war doch noch bey beyden der Schein einiger Gewalt, und bey Verwaltung der Juſtiz ſahen die Römiſchen Gouverneurs doch immer noch mit auf ihre alten National-Geſetze. Aber nachdem der Tempel und die Stadt Jeruſalem von Tito zerſtöhret worden, ward dieſes alles gäntzlich abgeſchafft, und zernichtet, ſo daß man nach der Zeit weder Scepter noch Geſetzgeber mehr unter ihnen funden hat. Denn ob wohl nun in 1650. Jahr ſeit dieſer Zerſtöhrung vergangen ſind, und es in der gantzen Welt von dieſen Volck wimmelt, ſo ſind ſie doch nie vermögend geweſen, wieder in eine Nation, entweder in ihren eignen oder in einen frembden Lande ſich zu einer Gemeinde wieder zu vereinigen: Haben auch biß auf dieſe Stunde keinen Ort finden können, da ſie ihre alte Einrichtung des Geſetzes hätten haben, oder ſich von ihren eignen Fürſten einen regieren laſſen mögen. Wenn ja noch ſo ein Æchmalotarcha ſſ) * zu Babylon unter ihnen vorhanden iſt, ſo iſt er nichts mehr, als was ihr Alabarcha zu Alexandria, ihr Ethmarcha zu Antiochien, oder ihr Epiſcopus Judæorum in Engelland iſt, das iſt, das Haupt der Seckte an dem Ort, ohne Schwerdt oder Scepter, oder einige Gewalt zu ſtraffen, oder Autorität und Jurisdiction, auſſer was er etwa durch freywilligen Gehorſam und Unterthänigkeit der Jüden deſſelben Landes, welches die die alte Babyloniſche

s) Joh. XVIII. 31. (*) Ein Fürſt der Gefangenen. ſſ) i. e. Das Haupt der Gefangenſchafft. Einen ſolchen Obriſten hatten die Babyloniſchen Jüden, dem ſie freywillig unterthan waren. Sie wehlten ihn allzeit aus dem Hauſe David. Aber diß Amt iſt lange ſeit dem vergangen, ob gleich einige von den Jüden vorgeben, daß ſie immer noch dergleichen biß auf den heutigen Tag haben.

Provintz war, haben. Und kan derowegen nichts abſurders ſeyn, als was die Jüden in dieſer Sache noch vorwenden, daß nehmlich in dieſen Æchmalotarcha immer noch beyde das Scepter und die Geſetzgeber im Stamm Judah erhalten würden, und daß dahero die obbemeldte Prophezeyung Jacobs noch nicht erfüllet, noch der Meßias kommen ſey.

Allein wieder das, was ich hier von der Erklärung und Erfüllung dieſer Prophezeyung geſagt, könte man einwerffen, daß wir nach der Babyloniſchen Gefängniß keinen als Zerubbabel finden, der das Gouvernement über die Jüdiſche Nation, die vom Stamm Juda geweſen, gehabt habe. Daß die Hohen-Prieſter meiſtentheils, ſo die Regierung des Landes mit gehabt, aus dem Stamm Levi geweſen: Und daß nach den Aſmonæiſchen Fürſten Herodes und Archelaus in Judæa regieret, welche doch von den Idumæern und von keinen Stamm Iſrael herkommen. Hierauff antworte ich: Daß nach der Gefängniß der Stamm Judah alle andere, die von den andern Stämmen übrig geweſen, in ſich verſchlungen, und daß von der Zeit an alle Jüden genennet, und vor Söhne Judah gerechnet worden. Was Herodem anbelangt, ſo bezeugt t) Nicolaus von Damaſcus, * der an ſeinen Hoff gelebt, daß er von einer dieſer Jüdiſchen Familien, welche aus der Babyloniſchen Gefängniß zurückgekommen, abgeſtammet. Allein es mag dieſes ſeyn oder nicht, ſo kan man doch nicht leugnen, daß er Ahnen habe, die durch den Proſelythiſmum lange Zeit in der Jüden Nation und Nahmen eingepfropffet, und alſo zum wenigſten adoptirte Söhne des Stammes Judah worden, folglich kan man ihn vor keinen Frembden halten.

Die Summa iſt alſo dieſe: Das Scepter und der Geſetz-Geber blieben unter den Jüden, biß beyde anfiengen von ihnen genommen zu werden, als die Römer Judäa in die Form einer Römiſchen Provintz reducirten, und Chriſtus der verheißne Schiloh als Meßias zu kommen anfieng, und das erſte mahl ſeines Vaters Geſchäffte, zu welchen er geſandt war, antrat. Und daß dieſes gantz genau in die Zeit dieſer Aenderung einfiel, iſt gar deutlich zu erſe-

t) Joſeph. Ant. XIV. 2.

* Das war ein groſſer Favorit von Herode, und ſein Zeugniß konte leicht vor eine Flatterie, die groſſen Herrn gerne gemacht wird, wie ehemahls Maximiliano, R. K. von den Kaſten Noah her, angenommen werden.

erſehen. Denn Chriſtus u) war damahls in dem u) zwölfften Jahr ſeines Alters, und das 12te Jahr von Chriſti Geburth war das, nach welchen Coponius ſein Gouvernement antrat. Denn Herodes lebte ein Jahr nach der Geburth Chriſti, und nach dem Tode Herodis regierte Archelaus 11. Jahr, w) und das nächſte Jahr darauff nahmen die Römer Judäa weg, und machten es zu einer Römiſchen Provintz ihres Reichs. Chriſtus erſchiene alſo als Meßias in den Tempel, juſte zu der Zeit, da das Scepter und der Geſetz-Geber erſt anfiengen von Judäa entwendet zu werden, und 62. Jahr hernach ward es vollends recht erfüllet, indem die gantze Stadt und Tempel biß auf den Grund zerſtöret, und die gantze Jüdiſche Policey und Einrichtung, ihres Regiments in den Lande, dergeſtalt zernichtet worden, daß ſie ſeit dem nie entweder da, oder ſonſt irgendswo, wieder ans Tage-Licht kommen.

Marcus Ambivius x) ward nun von Auguſto geſandt, daß er an Coponii ſtatt des Jüdiſchen Landes Verweſer ſeyn ſolte. Und eben diß Jahr ſtarb Salome Herodis Schweſter, ein Weib, welche durch ihre liſtige und boßhaffte Intrigven in ihres Brudern Hauße viel Unheil ſtifftet. An. 10. Auguſt. 40.

Tiberius y) wurde in Geſellſchafft der höchſten Gewalt und Regierung mit Auguſto in allen Provintzien und Armeen des gantzen Römiſchen Reichs angenommen, und ein Decret wurde beyde von den Senat und Volck zu Rom ausgefertiget, um ihn darinnen zu confirmiren. Und von dar an muß das 15de Jahr Tiberii das in Evangelio S. Lucæ angezogen wird, gerechnet werden. An. 12. Auguſt. 42. Tiber. 1.

Auguſtus rieff Ambivium wieder aus Judäa zurück, und ſchickte Annium Rufum dahin, um an ſeine ſtatt Gouverneur oder Lands-Verweſer von Judäa zu ſeyn. A. 13. Aug. 43 Tib. 2.

Auguſtus Cäſar z) ſtarb zu Nola in Campanien im 76ten Jahr ſeines Alters, weniger 35. Tage: Denn er war am 23. Sept. im 63ten Jahr vor der Chriſtlichen Æra gebohren, und ſtarb am 19ten Auguſt. im 14. Jahr dieſer Æra. Die Zeit ſeiner Regierung war gerade 56. Jahr, wenn man von der Zeit an rechnet, da er ſein rechtes Conſulat angetreten, welches am eben dem Ta- A. 14. Aug. 44 Tib. 3.

u) Luc. II. 42. w) Joſeph. Ant. XVII. 15. x) Ant. XVIII. 3. y) Vellej. 2. 121. Sveton. in Tiber. c. 21. z) Vellej. 2. 123. Sveton. in Octav. c. 110. Tacit. l. 5. & 7. Dion. Caſſ. l. 56. p. 589. 590.

Tage im Jahre geſchahe, da er geſtorben: Aber wenn wir von der Actiiſchen Victorie an rechnen, ſo iſt ſeine Regierung 44. Jahr, weniger 14. Tage geweſen: Denn dieſe Victorie ward am 2dern Septembr. gewonnen, und der Tag ſeines Todes war der 19. Aug. wie ſchon erwehnet worden. Und weil die Actiiſche Victorie ihm eben das gantze Römiſche Reich und die freye Macht darüber zubrachte, ſo rechnen wir hiernach die Jahre ſeines Reichs, nach Abſetzung Archelai, und reducirung des Jüdiſchen Landes zu einer Römiſchen Provintz. Nach ſeinem Tode a) ſuccedirte ihm Tiberius, der Sohn Liviæ, ſeiner Gemahlin, von ihren vorigen Manne. Er war vorhin ſein Mit-Regente in dem allerhöchſten Commando über die Provintzien und Armeen geweſen, da aber nun das gantze Reich ihm zufiel, und nicht allein in den Provintzien und Armeen, ſondern auch gar in der ſouverainen Stadt Rom ſelbſt, ſo ward er dadurch eben, was Auguſtus geweſen war, nemlich ein Herr über alle. Er war 55. Jahr alt, da er dieſe Succeſſion zu erſt antrat, und regierte von der Zeit an über das gantze Römiſche Reich b) 22. Jahr, 7. Monath und 7. Tage.

A. 15. Tiberius ſchickte c) Valerium Gratum als Landes-Verweſer in Judäam
Tib. (4 an Annii Rufi ſtatt, in welcher Charge er 11. Jahr blieb.
(1 Weil der Todt Archelai Königs in Capadocien und Antiochi Königs in
A. 17. Commagena und Philopatri Königs in Cilicien, welche ſich in einem Jahr zu-
Tib. (6 gleich ereigneten, große Troublen in dieſen Landen verurſachten, d) ergrieff
(3 Tiberius die Gelegenheit Germanicum von ſeinen teutſchen Legionen zurück zu ruffen, (wo er ſich vor ſeiner Macht und Anhang der Soldaten fürchtete,) und ihn in Orient zu ſchicken, unter Vorwand, dieſe Troublen könten durch nichts ſonſt als Germanici Weißheit geſtillet werden, und derowegen ließ er den Senat ein Decret ausfertigen, wodurch ihm das Gouvernement aller Provintzien im Orient über die Egeiſche See anvertrauet wurde.

A. 18. Germanicus der in Orient gieng, e) brachte Capadocien und Comma-
Tib. (7 gena in die Form Römiſcher Provintzien, und als er die Troublen in Armenien
(4 ge-

a) Joſeph. Ant. XVIII. 3. Vellej. 2. 124. Tacit. Annal. L. I. c. 7. Sveton. in Tiber. c. 24. Dion. Caſſ. Lib. 57. b) Dion. Caſſ. L. 58. p. 639. c) Joſeph. Ant. XVIII. 3. d) Tac. Annal. II. 5. 42. 43. Joſeph. ib. e) Tacit. Ann. II. 54. 56. Sveton. in Caligul. c. 1.

geſtillet, machte er den Zeno, Volemonis Königs in Pontus Sohn, zum König über ſelbiges Land, zum gröſten Vergnügen beyde des Adels und des gemeinen Mannes darinnen: indem er unter ihnen lange erzogen worden, und ſich ihnen allzeit beliebt gemache hatte. Nach dieſen marchirte er in Syrien, und nahm da die Winter-Qvartiere. Cn. Piſo war damahls Præſes oder Ober-Statthalter dieſer Provintz. f) Er wurde zu eben der Zeit dahin geſchickt, als Germanicus in Orient gieng, und ſein heimlicher Befehl von Tiberio war, er ſolte Germanicum allenthalben brav im Wege ſeyn, und ihm Verdruß und Plage anthun, ſo viel er könte: und das that er auch nach allen ſeinen Vermögen.

Germanicus gieng g) im Frühling aus Syrien in Egypten, und beſahe da alle Curioſitäten des Landes, und ſeegelte von Canopus an den Nilum hinauff biß an die Gräntzen Æthiopiens. Als er wieder in Syrien kam, ward er kranck, und ſtarb, h) indem ihm Piſo und ſein Weib Pleucina Gifft eingegeben hatten: Darüber klagte Germanicus in der Kranckheit, und das hielt man durchgehends vor wahr: Und ohne Zweiffel hatte i) ihm Tiberius wohl ſelbſt dieſe ſchändliche That unter den Fuß gegeben. Germanicus hatte ſich durch ſeine groſſe Qualitäten allenthalben in Liebe und æſtim geſetzet: Diß erweckte bey Tiberio ſolchen Neid und Mißgunſt, daß er nicht ruhen konnte, biß er ſeinen Todt durch ſolche verrätheriſche Wege befördert. Diß k) verurſachte groſſes Jammern und Trauern in der gantzen Welt, ſonderlich zu Rom, und die Ergrimmung und Zorn wieder den Piſo und ſeinen Weibe, die man vor die Urſache ſolches Todes hielte, war nicht geringer.

A. 19. Tib. 8 / 5

So bald ſie demnach wieder gen Rom kamen, muſten ſie gerichtlich l) vor dem Senat ſtehen. Allein Piſo der da ſahe, daß er ohnfehlbar verurtheilt werden müſte, fiel in ſein eigen Schwerdt, um den Urtheil vorzukommen, und ſtarb alſo von eigner Hand.

A. 20. Tib. 9 / 6

Valerius Gratus m) der Annam von Hohenprieſterthum abgeſetzet, nachdem er 15. Jahr in dem Ambte geweſen, ſtellte Iſmael, den Sohn Fabus, an ſeine Stelle.

A. 23. T. 12 / 9

Aber

f) Tacit. Annal. L. II. c. 55. g) Tacit. ib. c. 59.-61. h) Tacit. ib. c. 69. 72. Sveton. Calig. 1. i) Sveton. in Calig. c. 2. ii) Sveton. in Caligula c. 3. & 4. k) Tacit. ib. c. 71. 72. Sveton. in Calig. 5. 6. l) Tacit. ib. c. 10. 15. Dion. Caſſ. lib. 57. p. 615. m) Joſeph. Ant. XVIII. 3.

An. 24. Aber als ihm das nächſte Jahr dieſe Wahl wieder nicht gefiel, n) ſetzte
T. {13 er Iſmael wieder ab, und machte Eleazar, des vorigen abgedanckten Annas
10} Sohn zum Hohen-Prieſter.

An. 25. Aber nach einen Jahr o) danckte er auch den wieder ab, und machte Si-
T. {14 mon, den Sohn Jamith, zum Hohen-Prieſter an ſeine ſtatt, welcher nicht
11} länger als ſeine Vorfahrer beym Ambte blieb.

An. 26. Denn das nächſte Jahr drauff p) ward von eben dem Gratus, einer Jo-
T. {15 ſeph, mit den Zunahmen Caiphas, vorerwehnten q) Annas Schwieger-
12} Sohn, an ſeine Stelle geſetzet: Welche zwey, r) die Hohenprieſter geweſen, welche, nach Inhalt der Evangelien, die Creutzigung unſers Heylandes am meiſten befördert haben. Und da Valerius Gratus eben diß Jahr wieder weggeruffen wurde, s) ward Pontius Pilatus von Tiberio geſandt, daß er Procurator oder Verweſer an ſeine ſtatt ſeyn ſolte. Ein Mann der zu aller Ungerechtigkeit fertig war, die er auch in ſeinen gantzen Gouvernement erwieſen. Philo Judæus t) giebt ihm Schuld, daß er darinnen Gerechtigkeit verkaufft, und ein iedes Urtheil vor Geld hingegeben, ein Räuber, Ungerechter, Mörder, der die Leute unbillig gemartert, nach eigner Luſt ohne proceſſ oder Sentenß des Geſetzes hingerichtet, und durch ſeine gantze Verwaltung in dieſem Lande ſehr grauſam handthieret; Und bey ſo einen verhärteten Sinn in der Ungerechtigkeit, war es ihm ein leichtes, das Urtheil zu ſprechen, wodurch der HERR des Lebens zum Tode verdammt wurde.

Diß Jahr war das 15de Jahr Tiberii von der Zeit an, daß er ein Mit-Regente Auguſti geweſen. Und das war das 15de Jahr Tiberii, deſſen Lucas gedenckt, u) in welchem S. Johannes der Täuffer, w) erſt die Tauffe der Buße zur Vergebung der Sünden predigte, und darinnen das *Evangelium* JEſu Chriſti, x) ſeinen Anfang nahm. Denn um dieſes *Evangelium* zu offenbahren, erſchien Chriſtus erſt durch dieſen ſeinen Bothen, den er vorhin ſchickte, den Weg zu ſeiner Perſöhnlichen Erſcheinung zu bereiten, welche würcklich hernach $3\frac{1}{2}$ Jahr erfolgte. Fieng derowegen Johannes der Täuffer das Amt des Evangelii in dieſen 15den Jahr Tiberii zu erſt an, und continuirte damit $3\frac{1}{2}$ Jahr, das iſt, er fieng um die Zeit des Oſter-Feſts an, und

fuhr

n) Joſeph. ib. o) Joſeph. ib. p) Joſeph. ib. q) Joh. XVIII, 13. r) Luc. III. 2. Act. IV, 6. Joh. XVIII, 13. 24. s) Joſeph. ib. t) in libro de legat. ad Cajum. u) Luc. III, 1. w) Luc. III. 3. Marc. I, 4. x) Marc. I, 1.

fuhr darinnen fort biß zum Feſt der Hütten im 4ten Jahr. Und da alsdenn Johannes ins Gefängniß geworffen ward, y) erſchien Chriſtus, um das Amt in Perſon zu übernehmen, und er verrichtete es auch perſönlich noch 3½ Jahr. So daß die gantze Friſt des Amts Chriſti, weil er hie auff Erden war, wie es erſtlich von Johanne ſeinen Vorläuffer gleichſam nur Vicariats-weiſe geführet, nachmahls aber von ihm ſelbſt verwaltet worden, gerade 7. Jahr machten, die letzte von den 70. Wochen von des Daniels Prophezeyung aus. z) Wie zu Anfang dieſer Woche die 62. Wochen dieſer Prophezeyung zu Ende gegangen, welche die Zeit der Zukunfft Chriſti zu ſeinen Evangeliſchen Amt bezeichneten: Und wie dieſe letzte Woche alsdenn angegangen: Und wie in dieſer Woche der Bund mit vielen beſtätiget worden: Und wie in der letzten Helffte derſelben, die Levitiſchen Opffer und Gaben abgeſchaffet worden/ und wie zu Beſchluß beſagter Wochen, der Meßias ausgerottet worden, habe ich bereits im erſten Theil dieſer Hiſtorie gewieſen, und darff es hier nicht wiederhohlen.

Zu der durch dieſe Prophezeyung beſtimmten Zeit ward Chriſtus ein Opffer vor uns, um unſere Sünden zu verſühnen und ſtarb am Creutze um ſie zu büſſen: Und da er hiedurch ſein Geiſtlich Königreich über uns erworben, nahm er bey ſeiner Aufferſtehung von den Todten Beſitz davon. Denn da hatte ſeine Kirche, welche iſt ſein Königreich, ſeinen Anfang, und darinnen wurden zwey andere Prophezeyungen Daniels die zu dieſen Königreich gehören/ erfüllet, die erſte im 2. Cap. dieſes Propheten, und die andere im 7den, welche beyde verkündigten, daß des Meßiä Königreich nach dem Verfall des Römiſchen angehen und wachſen ſolte. Denn die 4. Königreiche, ſo durch die 4. Metalle an Nebuchadnezars Bilde, in der erſten dieſer Prophezeyungen, und durch die 4. Thiere in der andern vorgeſtellet worden, bedeuten die 4. Monarchien der Babylonier, Perſier/ Macedonier und Römer. Und daß nach dem Verfall des Königreichs der Römer, das Königreich des Meßiä angehen ſolle, iſt klärlich in dieſen Prophezeyungen ausgedruckt. Denn was von dem König des nächſt drauff folgenden Königreichs, in der erſten dieſer Prophezeyungen geſagt wird: Daß a) ſein Königreich nie zerſtöret werden, ſondern immer ſtehen ſolte, ingleichen in der andern b) da ward ihm gegeben, Herrſchafft und Herrligkeit, und ein Königreich, daß alle A. 33. Tib. 16.

y) Matt. IV. 12. & 17. z) Dan. IX. a) Dan. II. 44. b) Dan. VI. 14.

le Völcker/ Nationen und Zungen ihm dienen ſollen, und daß ſeine Herrſchafft eine ewige Herrſchafft ſey/ die nicht vergehen werde, und ſein Königreich ein ſolches, daß nicht zerſtöret werden ſolle, kan von niemand anders als Chriſto und ſeinen Königreich verſtanden werden. Und da demnach die Stärcke des Römiſchen Reichs mit dem Reich Tiberii zu fallen begunte, alsdenn nahm auch das Königreich Meßiä durch Auffrichtung ſeiner Kirchen hier auff Erden ſeinen Anfang. In der erſten dieſer Propheceyungen, c) wird das Römiſche Reich durch eiſerne Schenckel und Füße von Thon und Eiſen unter einander gemenget, vorgeſtellt: Das zielet auf die zwey Arten des Regiments, darunter die Römer ſtunden: Das erſte war nach ihren Geſetz unter ihrer alten Einrichtung: und das andere ein eigenbeliebiges und Tyranniſches Regiement ihrer Käyſer. So lange das erſte währete, ſtund das Römiſche Reich feſte und unbeweglich darauff, als auff eiſernen Schenckeln: Aber da das andere angieng, und an ſtatt des Geſetz-mäßigen Regiments Eigen-Wille und Luſt zu herrſchen anfiengen: da wurde Thon mit dem Eiſen in Füßen vermenget: i. e. der Grund wurde geſchwächet, auf welchen dieſe Structur gegründet war. So lange Auguſtus lebte, welcher ein weiſer, gerechter und gütiger Fürſt war, da war auch der Thon bey Stifftung ſeines Regiments noch ſo ſtarck und feſt als Eiſen. Aber da Tiberius ſuccedirte, welcher mehr einen Vieh als einen Menſchen ähnlich war, d) und meiſtens ohne Raiſon oder Gerechtigkeit nach einen barbariſchen und grauſamen Willen und Eigenſinn regierete, da ward der Thon zerbrechlich und der Grund dieſes Königreichs fieng an ſchwach zu werden und zu zerfallen. Und zu eben dieſer Zeit/ als diß geſchahe, gieng JEſu Chriſti Reich durch Auffrichtung ſeiner Kirche an. Und wo dieſes anfieng, da endete ſich die Jüdiſche Kirche mit der gantzen Moſaiſchen Verfaſſung. Und weil dieſes das weiteſte Ziel geweſen, wohin ich dieſes mein Werck mir zu bringen vorgenommen hatte/ ſo muß ich ſolches nun mit demüthigen und hertzlichen Danck und Preiß des Allmächtigen GOttes, daß er aus groſſer Barmhertzigkeit und Güte, mir Leben und Stärcke gegeben hat, ſolches zu vollenden, hiermit beſchlieſſen.

GOTT allein die Ehre!

Von nun an biß in Ewigkeit Amen!

c) Dan. II, 33.40. d) vid. ſein Leben in Svetonio.

Chronologiſche TABELLE,
Zu vorhergehender Hiſtorie.

Julianiſch. Periodus	Jahre vor Chriſto.	Jüdiſche Könige.		Könige von Babyl.		Könige in Aſſyrien		
3967	747	Jotham	12	Nabonaſſor oder Beleſis.	1	Tiglath Pileſer oder Arbaces.	1	Der Anfang der Königreiche Aſſyrien und Babylon.
3968	746		13		2		2	
3969	745		14		3		3	
3970	744		15		4		4	
3971	743		16		5		5	
3972	742	Ahaz.	1		6		6	Rezim der König von Damaſcus und Pekah König von Iſrael bekriegen Ahaz und belagern Jeruſalem, iedoch vergebens.
3973	741		2		7		7	Ahaz überwunden und Judah von Rezim und Pekah ſehr geplaget.
3974	740		3		8		8	Ahaz rufft Tiglath Pileſer den Aſſyriſchen König zu Hülffe ins Land, der ſchlägt Rezim und führt einen Theil von Iſrael ins Gefängniß.
3975	739		4		9		9	Ahaz fällt von GOtt ab, und und ſchaffet ſeinen
3976	738		5		10		10	Dienſt und Anbetung gäntzlich in Juda ab.
3977	737		6		11		11	Pekah von Hoshea geſchlagen.

Julianiſch. Periodes.	Jahr vor Chriſto.	Jüdiſche Könige.	Babyloniſche Könige	Aſſyriſche Könige.	Egyptiſche Könige.	
3978	736	7	12	12		
3979	735	8	13	13		
3980	734	9	14	14		
3981	733	10	1 Nadius. Chinzirus u. Porus	15		
3982	732	11	2	16		
3983	731	12	1	17		
3984	730	13	2	18		
3985	729	14	3	19		Tiglath Pileſer ſtirbt, und Salmaneſer folgt ihm im Reich.
3986	728	15	4	1 Salmeneſer.		Salmaneſer fällt in Palæſtina und macht ſich Samaria zinßbar.
3987	727	1 Hezekiah. 16	5	2	1 Sabacus.	Ahaz ſtirbt. Jhm folgt Hezekiah. Sabacon oder So der Mohre wird König in Egypten.
3988	726	2	1 Jugæus.	3	2	Hezekiah führt den wahren Gottesd. in Judah und Jeruſalem wieder ein.
3989	725	3	2	4	3	
3990	724	4	3	5	4	Salmaneſer belagert Samaria.
3991	723	5	4	6	5	
3992	722	6	5	7	6	
3993	721	7	1 Mardoc Empadus.	8	7	Salmaneſer nahm Samaria ein und vertilgte das Königreich Jſrael. Tobias zu Ende des 6. Jüdiſchen Jahrs des Reichs Hezekiah ins Gef. geführet.
3994	720	8	2	9	8	Salmaneſer bekrieget Tyrus und belagert es 5. Jahr.
3995	719	9	3	10	1 Sevechus.	Sevechus folgt dem So in Königreich Egypten.
3996	718	10	4	11	2	
3997	717	11	5	12	3	
3998	716	12	6	13	4	

Julianiſch. Periodus.	Jahr vor Chriſto.	Jüdiſche Könige.	Babyloniſche Könige	Aſſyriſche Könige.	Egyptiſche Könige.	Mediſche Könige.	
3999	715	13	7	14	5		Salmaneſer ſtirbt und Sennacherib ſuccedirt ihm.
4000	714	14	8	Sennacherib. 1	6		Sennacherib fällt in Judäa ein. Hezekiah kranck.
4001	713	15	9	2	7		Merodach Baladans Botſchafft an Hezekiah. Sennacherib fällt in Egypten ein.
4002	712	16	10	3	8		
4003	711	17	11	4	9		
4004	710	18	12	5	10		Sennaherib fällt bey ſeiner Rückkunfft aus Egypten in Judäah ein, und verliehrt ſeine gantze Armee, welche die Hand Got. ſchlägt.
4005	709	19	Arkianus. 1	6	11	Deioces. 1	Die Meder rebelliren wieder Sennacherib und machen den Deioces zum König.
4006	708	20	2	7	12	2	
4007	707	21	3	8	13	3	
4008	706	22	4	Esharaddon. 1	14	4	Sennacherib wird todt geſchlagen. Esharaddon ſein Sohn folgt im Reich.
4009	705	23	5	2	Taracus 1	5	Tirhakah ſuccedirt dem Sevechus im Königreich Egypten.
4010	704	24	Interregnum, 1	3	2	6	
4011	703	25	2	4	3	7	
4012	702	26	Belibus. 1	5	4	8	
4013	701	27	2	6	5	9	
4014	700	28	3	7	6	10	
4015	699	29	Aprona- 1	8	7	11	
4016	698	Ma- 1	2	9	8	12	Hezekiah todt. Manaſſeh ſein Sohn ſuccedirt.
4017	697	2	3	10	9	13	

Julianiſch. Periodus.	Jahr vor Chriſto.	Jüdiſche Könige.	Babyloniſche Könige.	Aſſyriſche Könige.	Egyptiſche Könige.	Mediſche Könige.	
4018	696	3	4	11	10	14	
4019	695	4	5	12	11	15	
4020	694	5	6	13	12	16	
4021	693	6	1 nadis Regik, Meſaſſimord, Interregnum.	14	13	17	
4022	692	7	1	15	14	18	
4023	691	8	2	16	15	19	
4024	690	9	3	17	16	20	
4025	689	10	4	18	17	21	
4026	688	11	1	19	18	22	
4027	687	12	2	20	1 Interregnum, Das Gouvernement der Zwölfften.	23	Mit dem Tode Hirhakah endet ſich das Reich der Æthiopiſchen Könige in Egypten, und folgt ein Interregnum zweyer Jahre.
4028	686	13	3	21	2	24	
4029	685	14	4	22	1	25	Zwölff Fürſten nehmen das Königreich Egypten ein, und regieren es durch einmüthige Confœderation zuſammen 15. Jahr.
4030	684	15	5	23	2	26	
4031	683	16	6	24	3	27	
4032	682	17	7	25	4	28	
4033	681	18	8	26	5	29	
4034	680	19	1 Aſſaradinus.	27	6	30	Esharraddon König in Aſſyrien wird auch König zu Babylon.
4035	679	20	2	28	7	31	
4036	678	21	3	29	8	32	
4037	677	22	4	30	9	33	Esharraddon fällt in Palæſtina ein: pflantzt eine Colonie Ausländer in Samaria: nimt Manaſſen gefangen, und führet ihn geſchloßen gen Babylon.
4038	676	23	5	31	10	34	Manaſſeh wird wieder frey gegeben, und die Cuthiter in Samaria von Löwen geplagt.
4039	675	24	6	32	11	35	
4040	674	25	7	33	12	36	

Julianiſch. Periodus.	Jahre vor Chriſto.	Jüdiſche Könige.	Babyloniſche Könige	Aſſyriſche.	Egyptiſche Könige.	Mediſche Könige.	
4041	673	26	8	34	13	37	
4042	672	27	9	35	14	38	
4043	671	28	10	36	15	39	
4044	670	29	11		Pſammitichus. 1	40	Pſammitichus, einer von den 12. Confœderirten Fürſten in Egypten vertilgt die andern, und macht ſich zum König.
4045	669	30	12		2	41	
4046	668	31	13		3	42	
4047	667	32	Saosdochinus. 1		4	43	Esharaddon ſtirbt, und ſein Sohn Saosduchinus folgt ſowol im Aſſyriſchen als Babyloniſchen Reich.
4048	666	33	2		5	44	
4049	665	34	3		6	45	
4050	664	35	4		7	46	
4051	663	36	5		8	47	
4052	662	37	6		9	48	
4053	661	38	7		10	49	
4054	660	39	8		11	50	
4055	659	40	9		12	51	
4056	658	41	10		13	52	
4057	657	42	11		14	53	Dejoces wird in der Schlacht vom König zu Babylon u. Aſſ. getödtet.
4058	656	43	12				
					15	Phraortes. 1	Phraortes ſein Sohn ſuccedirt ihm.
4059	655	44	13		16	2	Olofernes fällt in Judäa ein, und wird von Judith getödtet.
4060	654	45	14		17	3	
4061	653	46	15		18	4	
4062	652	47	16		19	5	
4063	651	48	17		20	6	
4064	649	49	18		21	7	
4065	648	50	19		22	8	
4066	647	51	20		23	9	
4067	646	52	Chy- 1		24	10	
4068	645	53	2		25	11	

Julianiſch. Periodus.	Jahr vor Chriſto.	Jüdiſche Könige.	Babyloniſche Könige	Egyptiſche Könige.	Mediſche Könige.	
4069	645	54	3	26	12	
4070	644	55	4 niladanus.	27	13	
4071	643	1 Ammon.	5	28	14	Manaſſeh ſtirbt, ſein Sohn Ammon
4072	642	2	6	29	15	ſuccedirt. (ſchlagen.
4073	641	3	7	30	16	Ammon wird von ſeinen Bedienten er-
4074	640	1 Joſiah.	8	31	17	Jhm folgt Joſiah ſein Sohn.
4075	639	2	9	32	18	
4076	638	3	10	33	19	
4077	637	4	11	34	20	
4078	636	5	12	35	21	
4079	635	6	13	36	22	Phaortes belagert Niniveh und wird da
						erſchlagen.
4080	634	7	14	37	1 Cyaxares.	Cyaxares ſein Sohn ſuccedirt.
4081	633	8	15	38	2	Joſiah reformirt das erſte mahl die Re-
4082	632	9	16	39	3	ligion in Judäa. Die Scythen fallen
4083	631	10	17	40	4	in Ober-Aſien.
4084	630	11	18	41	5	
4085	629	12	19	42	6	Joſiah reformirt zum andern mahl.
4086	628	13	20	43	7	Jeremiah das erſte mahl zum Propheti-
4087	627	14	21	44	8	ſchen Ambt geruffen.
4088	626	15	22	45	9	Nabopallaſar fällt vom Könige in Aſſy-
4089	625	16	1 Nabopallaſſar.	46	10	rien ab, und macht ſich zum König in
4090	624	17	2	47	11	Babylon.
4091	623	18	3	48	12	Joſiah reformirt zum dritten mahl die
4092	622	19	4	49	13	Religion in Judäa.
4093	621	20	5	50	14	
4094	620	21	6	51	15	
4095	619	22	7	52	16	
4096	618	23	8	53	17	
4097	617	24	9	54	18	Pſammitichus König in Egypten ſtirbt.

Julianiſch. Periodus.	Jahre vor Chriſto.	Jüdiſche Könige.	Babyloniſche Könige		Egyptiſche Könige.	Mediſche Könige.	Gefängniß Juda.	Gefängniß Jeconiah.	
4098	616	25		10	Necus. 1	19	Juda.	Jeconiah.	Necus ſein Sohn, Pharaoh Necho in der H. Schrifft genañt, ſuccedirt.
4099	615	26		11	2	20			
4100	614	27		12	3	21			
4101	613	28		13	4	22			
4102	612	29	Nebuchadnezzar.	14	5	23			Niniveh wird von den Medern und Babyloniern zerſtöret.
4103	611	30		15	6	24			
4104	610	31		16	7	25			Joſiah in der Bataille von Necho König in Egypten erlegt.
4105	609	Jehojakim. 1		17	8	26			Erſt ſuccedirt ihm Jehoahaz, uñ nach ihm Jehojakim.
4106	608	2		18	9	27			
4107	607	3		19	10	28			
4108	606	4	1	20	11	29	1		Nebuchadnezzar nimbt Jeruſalem ein, von hier gehen die 70. der Gefängniß der Jüden an.
4109	605	5	2	21	12	30	2		Nabopollaſar König von Babylon ſtirbt, Nebuchadnezzar ſein Sohn ſuccedirt.
4110	604	6	3	1	13	31	3		
4111	603	7	4	2	14	32	4		Daniel legt Nebuchadnezzars Traum aus. Jehojakim rebelliret wieder Nebuchadnezzarn.
4112	602	8	5	3	15	33	5		
4113	601	9	6	4	16	34	6		
4114	600	10	7	5	Pſammis. 1	35	7		Darius der Meder gebohren.
4115	599	11	8	6	2	36	8		Cyrus gebohren. Jehojakim gegeſchlagen.
4116	598	Zdekiah. 1	9	7	3	37	9	1	Jeconiah ins Gefängniß gefüh- und Zedekiah an ſeine ſtatt zum Könige gemacht.
4117	597	2	10	8	4	38	10	2	
4118	596	3	11	9	5	39	11	3	
4119	595	4	12	10	6	40	12	4	
4120	594	5	13	11	Apries. 1	Aſtiages. 1	13	5	Ezechiel zum Propheten Ambt beruffen. Pharaoh Hophra König in Egypten.
4121	593	6	14	12	2	2	14	6	

Julianiſch. Periodus.	Jahre vor Chriſto.	Jüdiſche Könige.	Babyloniſche Könige		Egyptiſche Könige.	Mediſche Könige.	Gef. Juda.	Gef. Jecon.	
4122	592	7	15	13	3	3	15	7	Zedekiah confœderirt ſich mit Pharaoh Hophra. (zar.
4123	591	8	16	14	4	4	16	8	Und rebellirt wider Nebuchadnez-
4124	590	9	17	15	5	5	17	9	Nebuchadn. belagert Jeruſalem.
4125	589	10	18	16	6	6	18	10	Zwingt Pharao *Hophra* zur retirade, der es entſetzen will.
4124	588	11	19	17	7	7	19	11	Nimmt die Stadt ein, und verwüſtet ſie gantz mit dem Tempel
4125	587		20	18	8	8	20	12	Kömmt wieder zurück nach Babylon, richtet in der Ebene Dura ein gülden Bild auf.
4126	586		21	19	9	9	21	13	Kömmt wieder in Palæſtina und
4127	585		22	20	10	10	22	14	belagert Tyrus 13. Jahr.
4128	584		23	21	11	11	23	15	Die übrigen Jüden und Iſraeli-
4129	583		24	22	12	12	24	16	ten von Nebuzaradan wegge-
4130	582		25	23	13	13	25	17	führet.
4131	581		26	24	14	14	26	18	
4132	570		27	25	15	15	27	19	
4133	579		28	26	16	16	28	20	
4134	578		29	27	17	17	29	21	
4135	577		30	28	18	18	30	22	
4136	576		31	29	19	19	31	23	
4137	575		32	30	20	20	32	24	
4138	574		33	31	21	21	33	25	Die Egypter fallen von Pharaoh Hophra ab.
4139	573		34	32	22	22	34	26	Tyrus eingenomen, und Egypten von Nebuchadnezzar angefallen
4140	572		35	33	23	23	35	27	Nebuchaduezzar ſtreifft durch Egypten uud plündert.
4141	571		36	34	23	24	36	28	Macht den Amaſis zum König, u.

Julianiſch. Periodus.	Jahre vor Chriſto.	Jüdiſche Könige.	Babyloniſche Könige.	Egyptiſche Könige.	Mediſche Könige.	Gef. Juda.	Gef. Jecon.	
								kehrt wieder nach Babylon.
4144	570		37 35	25	25	37	29	Pharaoh Hophra von Amaſis todt geſchlagen.
4145	569		38 36	Amaſis. 1	26	38	30	Nebuchadnezzar raſend.
4146	568		39 37	2	27	39	31	
4147	567		40 38	3	28	40	32	
4148	566		41 39	4	29	41	33	
4149	565		42 40	5	30	42	34	
4150	564		43 41	6	31	43	35	
4151	563		44 42	7	32	44	36	Nebuchadnezzar wieder bey Vernunfft.
4152	562		45 43	8	33	45	37	Stirbt im 37ten Jahr der Gefängniß Jehojakim.
4153	561		Evilmerodach. 1	9	34	46		Jehojakim loßgegeben und zu Ehren erhoben.
4154	560		2	10	35	47		Evilmerodach durch eine Conſpiration getödtet. Und Aſtiages ſtirbt in Medien.
4155	559		Nerigliſſar. 3	11	Cyaxares oder Darius Medus. 1	48		Nerigliſſar ſuccedirt in Babylon, und Cyaxares (in der Schrifft Darius) in Medien. Cyrus komt den Medern wieder die Babylonier zu Hülffe.
4156	558		4	12	2	49		Große Zurüſtung der Meder und Babylonier zum Krieg wieder einander.
4157	557		5	13	3	50		
4158	556		6	14	4	51		Cyrus der General der Meder und Perſer unter Cyaxares ſchlägt den Nerigliſſar in Bataille. Laboroſoarchod ſuccedirt u. wird geſchl.

Julianiſch. Periodus.	Jahr vor Chriſto.	Babyloniſche Könige.	Egyptiſche Könige.	Mediſche Könige.	Gefängniß Juda.	
4159	555	1	15	5	52	Nabonadius (Belshazar in der Schrifft) ſuccedirt dem Laboroſoarchod.
4160	554	2	16	6	53	
4161	553	3	17	7	54	Daniel ſahe das Geſicht von Widder und Bock c. 8.
4162	552	4	18	8	55	
4163	551	5	19	9	56	Belshazzar geht in Klein-Aſien, und dingt eine große Armee wider Cyrum. Crœſus commandirt ſie.
4164	550	6	20	10	57	Cyrus ſchickt in Crœſus Armee einen Spion, und erfähret alles, was darinnen paſſiret.
4165	549	7	21	11	58	Cyrus ſchlägt Crœſum am Fluß Halys, verfolgt ihn nach Sardis, bekömmt die Stadt und Crœſum darinnen.
4166	548	8	22	12	59	Cyrus bringt gantz Klein-Aſien unter ſeine Gewalt.
4167	547	9	23	13	60	
4168	546	10	24	14	61	
4169	545	11	25	15	62	
4170	544	12	26	16	63	Nach dem Cyrus in Klein-Aſien mit allen richtig iſt, überwältigt er Syria, Palæſtina und Arabia.
4171	543	13	27	17	64	
4172	542	14	28	18	65	Cyrus marchiret in Ober-Aſien, und unterwirfft ſich da alles.
4173	541	15	29	19	66	Cyrus kehrt wieder in Aſſyrien und belagert Babylon.
4174	540	16	30	20	67	
4175	539	17	31	21	68	Cyrus nimmt Babylon ein, und erlegt (den Belshazzar.
4176	538	Darius. 1	32	22	69	Cyrus ſetzt ſeinen Vetter Darium auff den Babyloniſchen Thron, und thut eine expedition in Syrien.
4177	537	2	33		70	Darius ſtirbt zu Babylon und Cyrus ſuccedirt im gantzen Reich.

Julianiſch. Periodus.	Jahre vor Chriſto.	Babyloniſche Könige		Egyptiſche Könige.	Nach der Gefängn.	Hoherprieſter Juda.		
4178	536	Cyrus.	1	34	1	Jeshua.	1	Cyrus ſetzt die Jüden wieder in ihr Land, unn macht ihre Gefängniß nach 70. Jahren ein Ende.
4179	535		2	35	2		2	Die Jüden kehren wieder nach Jeruſalem, und fangen an Stadt und Tempel zu bauen.
4180	534		3	36	3		3	Die Samaritaner hindern ſie dariñen.
4181	533		4	37	4		4	Die Samaritaner beſtechen des Cyrus Miniſtros, daß das Werck ſoll liegen bleiben.
4182	532		5	38	5		5	
4183	531		6	39	6		6	
4184	520		7	40	7		7	Cyrus ſtirbt da er 70. Jahr alt iſt.
4185	529	Perſiſche Könige.	1	41	8		8	Cambyſes ſein Sohn ſuccedirt ihn im Reich.
4186	528		2	42	9		9	
4187	527		3	43	10		10	
4188	526		4	44	11		11	Fällt in Egypten.
4189	525		5	Pſamminitius. 1	12		12	Schlägt Pſamminitum, der ſeinem Vater Amaſis im Reich ſuccedirt hatte, und gewinnt das gantze Reich.
4190	524		6		13		13	Thut eine expedition wieder die Æthiopier, kömmt aber mit Verluſt zurück.
4191	523		7		14		14	Schlägt den Egyptiſchen Gott Apis todt, und begeht viel Grauſamkeit.
4192	522		8		15		15	Kehrt wieder in Syrien zurück u. ſtirbt da. Die Magier reißen das Reich an ſich.
4193	521	Darius Hyſtaſpis.	1		16		16	Die Magier werden geſchlagen, und Darius Hyſtaſpis zum König erwehlt.
4194	520		2		17		17	Die Wiedererbauung des Tempels wieder von den Jüden vorgenomen.
4195	519		3		18		18	Die Samaritaner ſtöhren ſie wieder,

Julianiſch. Periodus.	Jahre vor Chriſto.	Perſiſche Könige.	nach d' Gf.	Hohe=Pr.	
					biß ein Befehl kömmt, daß ſie fortbauen ſollen.
4196	518	4	19	19	Der Befehl wird nach Jeruſalem gebracht und allda exequiret.
4197	517	5	20	20	Die Babylonier fallen von Dario ab, und werden von ihm belagert.
4198	516	6	21	21	Darius gewinnet Babylon nach einer 20. Monatlichen Belagerung.
4199	515	7	22	22	Der Tempel wieder gebauet und eingeweyhet.
4200	514	8	23	23	Die Jüden erhalten von Dario ein Urtheil wieder die Samaritaner wegen des Samariſchen Zolls.
4201	513	9	24	24	Darius geht über den Boſphorum und die Donau die Scythier zu bekriegen, und kehrt mit Verluſt ſeiner halben Armee wieder zurück.
4202	512	10	25	25	Uberwältiget Thracien und kömmt wieder gen
4203	511	11	26	26	Suſa.
4204	510	12	27	27	Die Scythen plündern Thracien und vertreiben den Miltiades aus dem Cherſoneſus.
4205	509	13	28	28	Darius ſendet den Scylax mit einer Flotte den In-
4206	508	14	29	29	dus hinunter, daß er Indien entdecken ſoll.
4207	507	15	30	30	Scylax kömmt wieder über den Ocean und das rothe Meer zurück, und rapportiret dem Dario was er ſoll von ſeiner Entdeckung.
4208	506	16	31	31	Darius fällt in Indien ein und gewinnt es.
4209	505	17	32	32	
4210	504	18	33	33	
4211	503	19	34	34	Die Perſer thun unter Commando des Ariſtagorus von Miletus einen Verſuch auf Naxus, aber vergebens. Tyrus wird wieder gebauet.
4212	502	20	35	35	Ariſtagoras und die Jonier fallen von Dario ab.
4213	501	21	36	36	Die Athenienſer laſſen ſich in einen Bund mit den

Julianiſch Periodus.	Jahr vor Chriſto.	Perſiſche Könige.	nach d' Gr.	Hohe=Pr.	
					Joniern wieder Darium ein.
4214	500	22	37	37	Sie verbrennen Sardis, welches die erſte Qvelle des Perſiſchen Krieges gegen die Griechen iſt.
4215	499	23	38	38	Die Perſer ſiegen wieder die Jonier. Ariſtagoras flicht in Thracien. Heſtiæus Mileſius kehrt in Jonien zurück, und ſtößt zu den Rebellen.
4216	498	24	39	39	Ariſtagoras in Thracien getödtet.
4217	497	25	40	40	Miletus gewonnen: die Thracier bezwungen, und dem Krieg ein Ende gemacht.
4218	496	26	41	41	Heſtiæus von den Perſern gefangen und gecreutziget.
4219	495	27	42	42	Die Perſer gewinnen den Helleſpont und Thraciſchen Cherſoneſus, und zwingen Miltiadem zur Flucht nach Athen.
4220	494	28	43	43	Mardonius wird von Dario geſandt die Griechen zu bekriegen, iſt unglücklich, kömmt mit groſſen Verluſt zurück.
4221	493	29	44	44	Darius ſchickt Herolde von den Griechen Erde und Waſſer zu bitten.
4222	492	30	45	45	Zwey andere Generale werden an Mardonius ſtatt gegen die Griechen geſandt. Zoroaſter kömmt an Perſiſchen Hoff.
4223	491	31	46	46	Die Perſer fallen in Attica und werden bey Marathon geſchlagen.
4224	490	32	47	47	Darius macht groſſe Zurüſtung perſönlich in Griechenland einzufallen.
4225	489	33	48	48	
4226	488	34	49	49	
4227	487	35	50	50	Die Egypter fallen von Dario ab.
4228	486	36	51	51	Darius ernennt den Xerxes zu ſeinem Nachfolger und ſtirbt.

Julianiſch Periodes.	Jahr vor Chriſto.	Perſiſche Könige.	nach d' Gſ.	Hoheprieſter Juda.	
4229	485	Xerxes. 1	52	52	Xerxes confirmirt den Jüden alle ihre Privilegia.
4230	484	2	53	53	Bezwingt Egypten.
4231	483	3	54	Joakim. 1	Reſolvirt den Krieg wieder die Griechen.
4232	482	4	55	2	Macht mit den Carthaginenſern einen Bund wieder die Griechen.
4233	481	5	56	3	Kömmt mit einer ſchrecklichen Armee nach Sardis, und nimmt da Winter-Qvartier.
4234	480	6	57	4	Geht über den Helleſpont, marchirt in Griechenland, wird bey Salamis geſchlagen. Kömt mit Unglück wieder nach Sardis Die Carthaginenſer von Gelo in Sicilien geſchlagen.
4235	479	7	58	5	Die Perſer bey Platæa und Mycale auf einen Tag geſchlagen.
4236	478	8	59	6	Xerxes zerſtört den Tempel Belus zu Babylon.
4237	477	9	60	7	Pauſanias und Ariſtides ſetzen den Krieg wieder die Perſer fort.
4238	476	10	61	8	Pauſanias der Verrätherey verdächtig gehalten von den Lacedæmoniern, und zurück beruffen.
4239	475	11	62	9	Führt die Verrätherey fort und will dem Xerxes Griechenland in die Hände ſpielen.
4240	474	12	63	10	Wird deßwegen vorgefordert, aber loßgeſprochen, weil kein rechter Beweiß da.
4241	473	13	64	11	Da ſeine Verrätherey recht offenbahr, wird er getödtet.
4242	472	14	65	12	Themiſtocles wird dergleichen von den Lacedæmoniern beſchuldiget, aber zu Athen loßgeſpr.
4243	471	15	66	13	Themiſtocles als er auf 10 Jahr nach Athen verbannt worden, wird wieder der Verrätherey von den Staaten Griechenlandes beſchuldiget, und muß in Perſien fliehen.

Julianiſch. Periodus.	Jahre vor Chriſto.	Perſiſche Könige.	nach d. G.	Hohe=Pr.	
4244	470	16	67	14	Cimon der Athenienſer General gewinnt über die Perſer 2. Victorien auf einen Tag am Fluß Eurymedon, eine zur See und eine zu Lande.
4245	469	17	68	15	Er gewinnet ſonſt noch den Athenienſern am Helleſpont und anderwärts vieles.
4246	468	18	69	16	Xerxes wird ſo vieler Niederlagen müde, und giebt den Griechiſchen Krieg auf.
4247	467	19	70	17	
4248	466	20	71	18	
4249	465	21	72	19	Xerxes durch Artabanus Verrätherey erſchlagen.
4250	464	Artaxerxes Longimanus. 1	73	20	Artaxerxes (oder im Buch Eſther Ahasverus) ſuccedirt und erſchlägt den Artabanum.
4251	463	2	74	21	Er überwindet ſeinen Bruder Hyſtaſpes, und befeſtiget ſich alſo den Thron.
4252	462	3	75	22	Hierauff giebt er ſeiner Nobleſſe ein groß Mahl, und ſcheidet die Königin Vaſthi von ſich.
4253	461	4	76	23	Es werden Jungfrauen vor den König ausgeſucht. Darunter iſt Eſther.
4254	460	5	77	24	Eſther gefällt dem König und wird ſeine Concubine. Die Egypter fallen ab und machen Inarum zu ihren König.
4255	459	6	78	25	Achæmenides des Königs Bruder wird wieder ſie geſchickt, aber überwunden, erſchlagen und den Reſt ſeiner Armee in Memphis belagert.
4256	458	7	79	26	Ezra als Gouverneur nach Judäa geſand. Eſther zur Königin gemacht.
4257	457	8	80	27	Ezra ſcheidet die Jüden von den frembden Weibern. Mordecai entdeckt die Verrätherey des Bigtham und Teresh.
4258	456	9	81	28	Artabazus und Megabyſus entſetzen Memphis, ſchlagen Inarum, und belagern ihn und ſeine Atheni-
4259	455	10	82	29	

Julianiſch. Periodus.	Jahr vor Chriſto.	Perſiſche Könige.	Nach der Gefängn.	Hoheprieſter Juda.	
					enſiſchen Auxiliar-Trouppen in der Inſul Proſopitis.
4260	454	11	83	30	Sie ſtürmen Proſopitis, nehmen Inarum gefangen, treiben die Athenienſer aus Egypten, und unterwerffen das gantze Land dem Perſiſchen König.
4261	453	12	84	Eliashib. 1	Haman ſucht der Juden Ausrottung.
4262	452	13	85	2	Wird ſelber ausgerottet, und das Feſt Purim
4263	451	14	86	3	zum Andencken angeſtellet.
4264	459	15	87	4	Cimon von den Athenienſern mit einer groſſen Flotte gen Cyprus geſandt.
4265	449	16	88	5	Wo er die Perſer zu Waſſer und Lande ſchlägt, und zu Citium ſtirbt. Artaxerxes macht mit den Athenienſern Friede.
4266	448	17	89	6	Inarus gecreutziget. Megabyſus rebelliret.
4267	447	18	90	7	Megabyſus ſchlägt die erſte wider ihn geſandte Armee.
4268	446	19	91	8	Er ſchlägt die andere, und wird mit dem König verſöhnet.
4269	445	20	92	9	Nehemiah als Stadthalter nach Jeruſalem geſandt, und bauet die Mauren Jeruſalem wieder. Megabyſus gen Cyrta am rothen Meer verbannt.
4270	444	21	93	10	Nehemiah peuplirt Jeruſalem wieder, refor-
4271	443	22	94	11	miret Kirche und Staat in Judah, Esra
4272	442	23	95	12	giebt ſeine Edition der Hebräiſchen Schriff-
4273	441	24	96	13	ten an Tag.
4274	440	25	97	14	Megabyſus kömmt wieder an den Perſiſchen
4275	439	26	98	15	Hof.
4276	438	27	99	16	

Julianiſch. Periodus.	Jahre vor Chriſto.	Perſiſche Könige.	Nach der Gefängn.	Hoherprieſter Juda.	
4277	437	28	100	17	
4278	436	29	101	18	
4279	435	30	102	19	
4280	434	31	103	20	
4281	433	32	104	21	Nehemiah geht von Jeruſalem an Perſiſchen Hoff.
4282	432	33	105	22	
4283	431	34	106	23	Des Peloponeſiſchen Krieges Anfang. Eine groſze Seuche entſteht in Orient.
4284	430	35	107	24	Kömmt gen Athen, nimt die Stadt ſehr mit.
4285	429	36	108	25	Um dieſe Zeit florirte der Prophet Malachi.
4286	428	37	109	26	Nehemiah kömmt mit neuen Befehl wieder gen Jeruſalem. Plato der Philoſophus gebohren.
4287	427	38	110	27	Nehemiah fährt fort Kirch und Staat in Judah zu reformiren.
4288	426	39	111	28	Die Seuche entſteht wieder in Athen. Daher wird die Polygamie durch ein Geſetz
4289	425	40	112	29	geboten.
4290	424	41	113	30	Artaxerxes ſtirbt, ſein Sohn Xerxes ſuccedirt Wird von Sogdianus, und dieſer von Ochus erſchlagen, der König wird, und ſich Darium nennt.
4291	423	Darius Nothus. 1	114	31	Darius (gemeiniglich Darius Nothus genant) fängt ſein Reich an.
4292	422	2	115	32	Schlägt Aſcitem ſeinen Bruder und tödtet ihn.
4293	421	3	116	33	
4294	420	4	117	34	
4295	419	5	118	35	
4296	418	6	119	36	
4297	417	7	120	37	

Julianiſch. Periodus.	Jahr vor Chriſto.	Perſiſche Könige.	nach d'Ex.	Hoheprieſter Juda.	Egyptiſche Könige.	
4298	416	8	121	38		
4299	415	9	122	39		
4300	414	10	123	40		Piſuthnes rebelliret in Klein-Aſien wider Darium, wird von Tiſſapherne des Königs General erſchlagen u. überwunden.
4301	413	11	124	Jojadah. 1	Amyrtæus. 1	Die Egypter rebelliren wider Darium, u. machen Amyrtæum zum König.
4302	412	12	125	2	2	Thiſſaphernes und Pharnabazus, Darii Statthalter in Klein-Aſien.
4303	411	13	126	3	3	
4304	4 0	14	127	4	4	
4305	409	15	128	5	5	Die letzte Verrichtung der Reformation des Nehemiah, 49 Jahr hernach als ſie Ezra angefangen. Hier enden ſich die erſten 7. Wochen der Prophec. Danielis.
4306	408	16	129	6	6	Manaſſeh bauet den Tempel aufm Berge Gerizim.
4307	407	17	130	7	Pauſiris. 1	Cyrus Darii jüngſter Sohn als obriſter
4308	406	18	131	8	2	Statthalter in Klein-Aſien geſandt.
4309	405	19	132	9	3	Cyrus wieder an Perſiſchen Hofe beruffen. Darius ſtirbt. Artaxerxes Mnemon ſuccedirt.
4310	404	Artaxerxes Mnemon. 1	133	10	4	Athen gewonnen, und der Peloponneſiſche Krieg geendet. Cyrus wieder zur Ober-Statthalterſchafft in Klein-Aſien geſchickt.
4311	403	2	134	11	5	Er hat Krieg wieder ſeinen Bruder vor,
4312	402	3	135	12	6	und wirbt ſtarck.
4313	401	4	136	13	Pſam- 1	Er marchiret gen Babylon, wird allda in der Bataille erſchlagen und überwunden.
4314	400	5	137	14	2	Thimbro von den Lacedæmoniern in

Julianiſch. Periodus.	Jahr vor Chriſto.	Perſiſche Könige.	nach d Gr.	Hohe-Pr.	Egyptiſche Könige.		
							Klein-Aſien geſandt, die Perſer zu bekrigen. Xenophon bringt die Griechiſchen Mieth-Völcker Cyri wieder zurück, u. ſtöſt zu ihm.
4315	399	6	138	15	…mitichus.	3	Dercyllidas ſuccedirt dem Thimbro.
4316	398	7	139	16		4	Und führt den Krieg tapffer gegen die Perſer fort.
4317	397	8	140	17		5	
4318	396	9	141	18		6	Ageſilaus gehet in Aſien über, um den Krieg gegen die Perſer fortzuſetzen.
4319	395	10	142	19	Nephereus.	1	Schlägt Tiſſaphernem, welchen Artaxerxes deßwegen tödten läßt.
4320	394	11	143	20		2	Ageſilaus nach Hauſe beruffen, um ſein Land wieder eine Griechiſche Confœderation zu beſchützen. Conon gewinnt die Victorie bey Cnidus.
4322	393	12	144	21		3	Conon bauet die Mauren zu Athen wieder, und reſtauriret die Stadt.
4323	392	13	145	22		4	Die Lacedæmonier fangen den Krieg in Aſien gegen die Perſer wieder an, aber vergeb.
4324	391	14	146	23		5	Artaxerxes rüſtet ſich gewaltig gegen Cyprus.
4325	390	15	147	24		6	
4326	389	16	148	25	Aconis.	1	
4327	388	17	149	26		2	Die Athenienſer ſchicken Chabrias dem Evagoras König in Cypern zu Hülffe, welcher ihm die gantze Inſul unterwirfft.
4328	387	18	150	27		3	Der Antalcidiſche Friede zwiſchen den Lacedæmoniern und Perſern geſchloſſen.
4329	386	19	151	28		4	Die Perſer fallen mit 300000. M. in Cypern ein.
4330	385	20	152	29		5	Beſiegen die gantze Inſel.
4331	384	21	153	30		6	Artaxerxes fällt die Caduſier an, aber unglücklich. Ariſtoteles gebohren.
4332	383	22	154	31		7	

Julianiſch. Periodus.	Jahre vor Chriſto.	Perſiſche Könige.	nach d'Gſ.	Hoheprieſter Judah.	Egyptiſche Könige.	
4332	382	23	155	32	8	
4333	381	24	156	33	9	
4334	380	25	157	34	10	
4335	379	26	158	35	11	
4336	378	27	159	36	12	
4337	377	28	160	37	13	Artaxerxes reſolvirt den Krieg, Egypten wieder zu bezwingen.
4338	376	29	161	38	14	Pharnabazus wird zum General en Chef darüber gemacht.
4339	375	30	162	39	Nectanebus. 1	
4340	374	31	163	40	2	Er macht Kriegs-Anſtalten darzu.
4341	373	32	164	Johanan. 1	3	Fällt in Egypten, und wird gezwungen unglückl. Weiſe ſich zu retiriren.
4342	372	33	165	2	4	
4343	371	34	166	3	5	Die Thebaner ſchlagen die Lacedæmonier bey Leuctra.
4344	370	35	167	4	6	
4345	369	36	168	5	7	
4346	368	37	169	6	8	
4347	367	38	170	7	9	
4348	366	39	171	8	10	Johanan der Jüden Hoherprieſter ſchlägt ſeinen Bruder Jeshua im Tempel todt, weßwegen der Perſiſche Statthalter ihnen eine Geld-Straffe auf 7. Jahr aufleget.
4349	365	40	172	9	11	
4350	364	41	173	10	12	
4351	363	42	174	11	Tachus. 1	Die Schlacht bey Mantinæa zwiſchen den Lacedæmoniern und Thebanern, in welchen die erſten den Sieg, die letztern aber ihren General Epaminondam verliehren.
4352	362	43	175	12	2	Ageſilaus geht mit einer Armee in Egypten dem Tachus zu helffen.
4353	361	44	176	13	Necta. 1	Er verläſt Tachum und macht Nectanebum zum König.

Julianiſch. Periodus.	Jahre vor Chriſto.	Perſiſche Könige.	nach d' Ex.	Hoheprieſter Juda	Egyptiſche Könige.	
4354	360	45	177	14	2	Er ſchlägt Nectanebi Feinde.
4355	359	46	178	15	nebus. 3	Und ſetzt ihn völlig in ſein Königreich ein. Artaxerxes ſtirbt.
4356	358	Ochus. 1	179	16	4	Er kehrt wieder nach Hauſe, und ſtirbt unter Wegs an den Küſten Africa.
4357	357	2	180	17	5	Groſʒe Revolten im Perſiſchen Reich bey des Ochus Succeſſion.
4358	356	3	181	18	6	Alexander M. zu Pella in Macedonien gebohren.
4359	355	4	182	19	7	
4360	354	5	183	20	8	
4361	353	6	184	21	9	
4362	352	7	185	22	10	
4363	351	8	186	23	11	Die Cyprier und Phœnicier fallen von Ochus ab, werden wieder bezwungen. Sidon von Ochus gewonnen u. zerſtöret.
4364	350	9	187	24	12	Ochus fällt in Egypten ein, vertreibt Nectanebum, nimmt das gantze Land ein.
4365	349	10	188	25		Mentor zum Statthalter in Klein-Aſien gemacht. Memnon ſein Bruder geht in Perſiſche Dienſte.
4366	348	11	189	26		Plato der Philoſophus ſtirbt.
4367	347	12	190	27		
4368	346	13	191	28		
4369	345	14	192	29		
4370	344	15	193	30		
4371	343	16	194	31		
4372	342	17	195	32		
4373	341	18	196	Jaddua. 1		
4374	340	19	197	2		
4375	339	20	198	3		

Julianiſch. Periodus.	Jahre vor Chriſto.	Perſiſche Könige		Hohe-Pr. nach d' Ex.		
4376	338		21	199	4	Bagoas der Verſchnittene vergiebt Ochum, und macht Arogum oder Arſem zum König.
4377	337	Arogus.	1	200	5	Philippus König in Macedonien nach der Schlacht bey Chæronea zum General von gantz Griechenland wider die Perſer gemacht.
4378	336		2	201	6	Bagoas vergifftet Arogum, und Pauſanias ermordet Philippum, König in Macedonien. Darius ſuccediret dem erſten: Alexander dem letzten.
4379	335	Darius.	1	202	7	Darius tödtet Bagoam. Alexander zerſtöret Theben, und wird an ſeines Vaters ſtatt General von gantz Griechenland wider die Perſer.
4380	334		2	203	8	Alexander geht in Aſien über, und gewinnt die Bataille beym Granicus.
4381	333		3	204	9	Er bezwingt Klein-Aſien, gewinnt die Bataille beym Iſſus.
4382	332		4	205	10	Er zerſtöret Tyrus und Gaza, und beſiegt Egypten.
4383	331	Alexander M.	1	206	11	Er gehet über den Euphrat und Tigris, gewinnt die Bataille bey Arbela, nimmt Babylon, Suſa, Perſepolis und die dazu gehörigen Länder ein.
4384	330		2	207	12	Darius von Beſſus ermordert. Alexander bezwingt die Medier, Tarthier, Hyrcaner, Arier und viel andere Völcker. Tödtet den Philotas und Parmenio.
4385	329		3	208	13	Er bezwingt die Bactrier und Sidonier, und tödtet Beſſum.
4386	328		4	209	14	Er heyrathet Roxana. Geht in Indien, und gewinnt alles biß an den Fluß Indus.
4387	327		5	210	15	Er geht über den Indus, ſchlägt den Porus. und erobert alles biß an Fluß Hyphaſis.
4388	326		6	211	16	Er ſchifft ſeine Armee ein, ſeegelt den Indus hinun

Julianiſch. Periodus	Jahr vor Chriſto.	Perſiſche Könige.		nach d'Gſ.	Hohe-Pr. Juda.	
						ker, und bezwingt unterwegens viel Völcker.
4389	325		7	212	17	Als er biß an den Einfluß des Indus kommen, ſchickt er Nearchum mit einer Flotte auf dem Ocean nach Babylon, und marchiret dahin zu Lande mit ſeiner Armee. (ein-
4390	324		8	213	18	Er bezwingt die Coſſeer und ziehet in Babylon
4391	323	Philippus.	1	214	19	Und ſtirbt da. Aridæus ſein Bruder wird ein Nahmen-oder Titulatur-König, die Generale theilen die Provintzien des Reichs unter ſich.
4392	322		2	215	20	Perdiccas und Eumenes bekriegen Antipatrum, Craterum und Ptolemæum.
4393	321		3	216	Onias. 1	Eumenes ſchlägt Craterum und erlegt ihn in Bataille, Perdiccas wird von ſeinen eignen Leuten in Egypten ermordet. Ariſtotel. ſtirbt.
4394	320		4	217	2	Antigonus wird gegen den Eumenes geſchickt, und ſchlägt ihn. Ptolemæus nimmt Judäa, Phœnicia, Cœlo-Syria und Jeruſalem weg.
4395	319		5	218	3	Nach Antipatri Tode nimmt Caſſander Macedonien, und Antigonus gantz Klein-Aſien ein, und ſchließet Eumenem im Caſtell Nora ein.
4396	318		6	219	4	Eumenes als er wieder aus Nora heraus, geht in Cicilien, bringt eine Armee auf, marchirt in Syrien, von dar in Meſopotamien.
4397	317		7	220	5	Eumenes marchirt nach Suſa, allwo die Gouverneurs der Orientaliſchen Länder zu ihm ſtoſſen. Abidæus von der Olympias getödtet.
4398	316	Alexander	1	221	6	Antigonus marchirt in Orient wider Eumenem.
4399	315		2	222	7	Eumenes von ſeinen eignen Soldaten dem Antigonus verrathen und getödtet. Seleucus, Ptolemæus, Caſſander und Lyſimachus confœde-

Julianiſch. Periodus.	Jahr vor Chriſto.	Perſiſche Könige.	nach d'Gf.	Hohe-Pr. Juda.	Æra Seleuci.	Könige in Syrien.	
							riren ſich wider Antigonum.
4400	314	Ægus. 3	223	8			Antigonus nimmt Ptolemæo Syrien, Phœnicien und Judäa.
4401	313	4	224	9			Antigonus läſt Demetrium ſeinen Sohn mit einem Theil ſeiner Armee in Phœnicien und marchiret gegen Caſſandrum.
4402	312	5		10	1	Seleucus. 1	Ptolemæus nimmt Cypern ein, ſchlägt Demetrium bey Gaza, erobert Syrien und Phœnicien wieder, und verliehret ſie alle wieder, als ſein General Cilles geſchlagen wird. Seleucus nimt Babylon ein.
4403	311	6		11	2	2	Demetrius marchirt gen Babylon gegen den Seleucum, kömmt ohne Succeſſ wieder.
4404	310	7		12	3	3	Caſſander ermordet Alexand. Ægum und ſeine Mutter Roxanam. Epicurus lehret das erſtemahl ſeine gottloſe Philoſophie.
4405	309	8		13	4	4	Ptolemæus nimmt Antigono verſchiedne Städte in Kleinaſien ab.
4406	308	9		14	5	5	Er nimmt die Inſul Andros und Corinth, Sycion und andre Städte Griechenlandes mehr auf dem feſten Lande ein.
4407	307	10		15	6	6	Ophellas wird von Agathocles geſchlagen. Und Ptolemæus bekömt Lybien und Cyrene wieder.

Julianiſch. Periodus.	Jahr vor Chriſto.	Perſiſche Könige.	Hohe-Pr. Juda.	Æra Seleuc.	Könige in Syrien.	Egyptiſche Könige.	
4408	306	11	16	7	7		Demetrius gewinnt einen groſſen Sieg zu Cyprus über Ptolemæum, und nimmt ihm die gantze Inſul weg. Antigonus nennt ſich hierauf König.
4409	305	12	17	8	8		Antigonus fällt in Egypten ein, wird aber mit Verluſt zurück getrieben.
4410	304		18	9	9	Ptolemæus Soter. 1	Demetrius belagert Rhodes ohne Succeſſ.
4411	303		19	10	10	2	Seleucus nach dem er ſich aller Ländern des Alexanderiſchen Reichs über den Euphrat bemächtiget, dringet in Indien, und macht mit Sandrocotto Friede.
4412	302		20	11	11	3	Seleucus, Ptolemæus, Caſſander und Lyſimachus confœderirt wieder Antigonum.
4413	301		21	12	12	4	Sie ſchlagen und tödten ihn bey Ipſus in Phrygien.
4414	300		Simon Juſt. 1	13	13	5	Nach dieſer Victorie bekam Ptolemæus Judäa, Phœnicia, Cœloſyria, und Seleucus Ober-Syrien, wo er Antiochum bauete.
4415	299		2	14	14	6	Demetrius verheyrathet ſeine Tochter Stratonice an Seleucum, und nimmt Cicilien weg.
4416	298		3	15	15	7	Caſſander ſtirbt in Macedonien.
4417	297		4	16	16	8	Pyrrhus heyrathet Antigone der Berenice Ptolemæi liebſten Gemahlin Tochter, und erobert durch ſei-

Julianiſch. Periodus.	Jahre vor Chriſto.	Hoheprieſter Juda.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.	
						ne Hülffe ſein Königreich Epirus wieder
4418	296	5	9	17	17	Samaria wird von des Demetrius Soldaten von Tyrus aus verwüſtet.
4419	295	6	10	18	18	Ptolemæus erobert Cypern wieder von Demetrio.
4420	294	7	11	19	19	Demetrius zum König in Macedonien gemacht, und regieret da 7. Jahr.
4421	293	8	12	20	20	Seleucus bauet Seleucia an dem Tigris.
4422	292	9	13	21	21	Simon Juſt der Jüden Hohen-Prieſter
4423	291	Eleazar. 1	14	22	Seleucus Nicanor. 22	ſtirbt, ihm ſuccedirt Eleazar ſein Bruder.
4424	290	2	15	23	23	
4425	289	3	16	24	24	
4426	288	4	17	25	25	Demetrius macht groſse Zurüſtungen ſeines Vaters Herrſchafften in Aſien und Orient wieder zu erobern.
4427	287	5	18	26	26	Seine Armee revoltirt von ihm, er wird aus Macedonien vertrieben, thut einen deſperaten Verſuch auf Aſien, es mißlinget aber, und er wird in groſſe Noth gebr.
4428	286	6	19	27	27	Demetrius muß ſich gefangen an Seleucum ergeben.
4429	285	7	20	28	28	Ptolemæus Soter tritt ſein Königreich Philedelpho ſeinen jüngſten Sohn ab; worauff der älteſte Ceraunus aus Egypten erſt zu Lyſimacho und hernach zu Seleuco fliehet.
4430	284	8	Ptolemæus 1	29	29	Der Wacht-Thurm Pharus wird zu ſtande gebracht, und der Götzendienſt Serapis zu erſt in Egypten gebracht.
4431	283	9	2	30	30	Seleucus und Lyſim. rüſten ſich zum Krieg

Julianiſch. Periodus.	Jahre vor Chriſto.	Hoheprieſter Judah.	Egyptiſche Könige.	ÆraSeleuc.	Syriſche Könige.	
						gegeneinander.
4432	282	10	Philadelphus. 3	31	31	Seleucus gewinnt Sardis, und macht ſich ſelbſt Meiſter von Klein-Aſien.
4433	281	11	4	32	32	Lyſimachus wird von Seleuco in der Bataille erſchlagen.
4434	280	12	5	33	33	Seleucus wird verrätheriſcher Weiſe von Ptolemæo Ceraunо, der drauff König in Macedonien wird, ermordet.
4435	279	13	6	34	Antiochus Sidetes. 1	Antiochus Soter ſuccedirt Seleuco. Die Gallier fallen in Griechenland, überwinden und erſchlagen Ptolem. Ceraunum: werden von Soſthenes überwunden und ausgejaget.
4436	278	14	7	35	2	Die Gallier fallen zum andernmahl unter Commando des Brenni in Griechenland ein. Werden geſchlagen u. ruiniret.
4437	277	15	8	36	3	Der Reſt der Gallier geht in Klein-Aſien, und ſetzt ſich in Galatien. Die Hebräiſche Schrifft wird ins Griechiſche geſetzt.
4438	276	Manaſſeh. 1	9	37	4	Antigonus Gonatus, der Sohn Demetrii ſuccedirt Soſtheni in dem Königreich Macedonien.
4439	275	2	10	38	5	Antiochus überwindet die Gallier und befreyet Klein-Aſien von ihren Streiffereyen: daher heißt er Soter ein Heyland.
4440	274	3	11	39	6	Nachdem die Römer nach einen 6jährigen Krieg Pyrrhum aus Italien vertrieben, fangen ſie an in Orient ſehr berühmt zu werden: darauff läſt Ptolemæus in einer Ambaſſade um ihre Freundſch. bitten

Julianiſch. Periodus.	Jahre vor Chriſto.	Hoheprieſter Juda	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.	
4441	273	4	12	40	7	Die Römer ſchicken eine Ambaſſade an Ptolemæum u. machen Allianz mit ihm.
4442	272	5	13	41	8	Pyhrrus wird zu Argos erſchlagen.
4443	271	6	14	42	9	
4444	270	7	15	43	10	
4445	269	8	16	44	11	
4446	268	9	17	45	12	Philadelphus und die Athenienſer und Lacedæmonier bekriegen Antigonum Gonatum König von Macedonien, der nun ſeit Pyrrhi Todt mächtig worden, aber ohne Succeſſ.
4447	267	10	18	46	13	Sodætes der liederliche Poet wird getödtet.
4448	266	11	19	47	14	
4449	265	12	20	48	15	Magas Ptolemæi Philadelphi ſeines Bruders Gouverneur über Libyen und Cyrene rebelliret, und macht ſich ſelbſt zum König dieſer Länder.
4450	264	13	21	49	16	Antiochus König in Syrien und Ptolem. König in Egypten bekriegen einander.
4451	263	14	22	50	17	Philetærus der erſte Stiffter des Pergannenischen Reichs ſtirbt, und Eumenes ſeines Bruders Sohn ſuccediret ihm. Antigonus von Socho Præſident des Sanhedrim zu Jeruſalem ſtirbt.
4452	262	15	23	51	18	Nicomedia in Bithynien wird von Nicomedes dem König deſſelben Landes gebauet. Eumenes ſchlägt Antiochum und ſetzt ſich dadurch feſte in Pergamus.
4453	261	16	24	52	19	Antiochus Soter ſtirbt zu Antiochia. Antiochus Theus ſein Sohn ſuccedirt ihm.

Julianiſch Periodus.	Jahr vor Chriſto.	Hoheprieſter Juda.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc	Syriſche Könige.		
4454	260	17	25	53	Antiochus Theus.	1	Antiochus überwindet und erſchläget Timarchum den Tyrannen in Epheſus. Beroſus der berühmte Babyloniſche Hiſtoricus floriret.
4455	259	18	26	54		2	Ptolem. Philadelphus beut Berenicen einen Hafen am Weſtlichen Ufer des rothen Meeres, und zieht dadurch den gantzen Handel des Orients in Egypten, und Alexandria wird hinfort der Haupt-Marckt deſſelben.
4456	258	19	27	55		3	Magas König in Lybien und Cyrene macht durch Verheyrathung ſeiner Tochter, ſeines einigen Kindes an Ptolemæi ältiſten Sohn Friede mit ihm, und bringt alſo Lybien und Cyrene wieder zu Egyptẽ.
4457	257	20	28	56		4	Magas ſtirbt, und Apame ſeine Wittwe will wider den letzten Contract ihre Tochter an Demetrium des letzten Demetrii Königs in Macedonien Sohn vermählẽ, allein da Demetrius erſchlagen wurde, ward dieſe Dame in Egypten geſchickt.
4458	256	21	29	57		5	Apame retirirt ſich zu Antiocho ihren Bruder in Syrien, und erwecket da einẽ Krieg wider Ptolemæum, welcher viele Jahr zu ſeinen großen Schaden währte.
4459	255	22	30	58		6	Ptolemæus führt den Krieg wider Antiochum durch ſeine Generale.
4460	254	23	31	59		7	Philadelphus iſt ſehr fleißig in Sam̃lung
4461	253	24	32	60		8	der Bücher, Schildereyen und Statuen,
4462	252	25	33	61		9	um ſein Muſeum und Bibliothec anzu-

Julianiſch. Periodus.	Jahr vor Chriſto.	Hohe-Pr. der Jüden.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.	
						füllen und auszuzieren: Weßhalben Aratus der Sicyonier ſein Agent in Griechenland war.
4463	251	26	34	62	10	Manaſſeh der Hohe-Prieſter der Jüden ſtirbt zu Ende dieſes Jahrs ihm ſuccedirt Onias der II. dieſes Nahmens, Simon Juſtens Sohn.
4464	250	Onias II. 1	35	63	11	Indem Antiochus den Krieg wieder Ptolemæum fortſetzet, rebelliren die Parthier in Orient unter Anführung Arſacis, welcher bey dieſer Gelegenheit zuerſt das Parthiſche Reich gründete. Die Bactrier fielen zu eben der Zeit ab.
4465	249	2	36	64	12	Friede wird zwiſchen Ptolemæo und Antiocho auf die Artickul gemacht, daß Antiochus Laodicen ſein vorig Weib ſcheiden und Berenicen Ptolemæi Tochter heyrathen ſoll.
4466	248	3	37	65	13	Arſinoe die Schweſter und liebſte Gemahlin Ptolemæi Philadelphi ſtirbt.
4467	247	4	38	66	14	Ptolem. Philadelphus ſtirbt im Ende des Jahrs, und Ptolemæus Evergetes ſein Sohn ſuccedirt.
4468	246	5	Ptolem. Evergetes. 1	67	15	Antiochus thut die Berenice von ſich und rufft Laodicen wieder zu ſich, die ihn vergifftet, Berenicen und ihren Sohn ermordet, und Seleucum Callinicum ihren Sohn zum König macht. Evergetes um ſich zu revengiren, marchirt in Syrien, erſchlägt Laodicen, und bringt ſehr viel von

Julianiſch. Periodus.	Jahr vor Chriſto.	Hohe-Pr. Juda.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.		
							Syriſchen Reich unter ſich.
4469	245	6	2	68	Seleucus Callinicus.	1	Nachdem Callinicus eine groſſe Flotte angeſchaffet, um die abgefallenen Städte Aſiens zu reduciren, verliehret er ſie gantz durch Sturm, worauff dieſe Städte aus Mitleiden gegen ihn wieder zu ihm übergehen.
4470	244	7	3	69		2	Callinicus der von Ptolemæo eine groſſe Niederlage erlitten, rufft den Antiochus Hierax ſeinen Bruder zu Hülffe.
4471	243	8	4	70		3	Ptolemæus macht mit Seleuc. Call. Friede.
		9	5	71		4	Hierax bekrieget Callinicum ſeinen Bruder, und ſchlägt ihn in Bataille bey Ancyra: da er ſich aber noch nicht von der Bataille erhohlet, überfällt ihn Eumenes von Pergamus und ſchlägt ihn.
4472	242	10	6	72		5	Eumenes von Pergamus ſtirbt, und Attalus ſeines Vettern Sohn ſuccedirt ihm, welcher ſich zuerſt König ſchreibt. Weil die 2 Brüder in Syrien mit einander krigen, nim̄t Arſaces Hyrcanien weg, und thut es zu Parthien.
4473	241	11	7	73		6	Hierax da er von Callinico geſchlagen worden, fliehet in Capadocien und von dar in Egypten, wo er von Ptolemæo gefangen genommen wird.
4474	240	12	8	74		7	Ptolemæus wendet allen Fleiß an ſeine Bibliothec zu vermehren zu Alexandria, und macht Eratoſthenem zu ſeinen Bibliothecarium.
4475	239	13	9	75		8	
4476	238	14	10	76		9	
4477	237	15	11	77		10	Seleucus Callinicus marchiret in Orient

Julianiſch. Periodus.	Jahre vor Chriſto.	Hohe-Pr. der Jüden.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.	
4479	235	16	12	78	11	die Parthier zubezwingen, kehret aber ohne Succeſſ zurück, weil ihn einige Unruhen in Syrien zurück ruffen.
4480	234	17	13	79	12	
4481	233	18	14	80	13	
4482	232	19	15	81	14	
4483	231	20	16	82	15	
4484	230	21	17	83	16	Seleucus thut die andere Expedition wieder Arſacem, wird aber überwunden uñ gefangen genommen.
4485	229	22	18	84	17	
4486	228	23	19	85	18	
4487	227	24	20	86	19	
4488	226	25	21	87	20	Chias ſchicket Joſephum ſeinen Vetter in Ambaſſade an Ptolemæum. *Joſephus* pachtet von dieſem König alle ſeine Revenüen von Cœloſyrien, Phœnic. u. Judæa.
4489	225	26	22	88	Seleucus Ceraunus. 1	Seleucus Callinicus fällt ſich in Parthien todt vom Pferde, ihm ſuccedirt in Syrien Seleucus Ceraunus ſein ältiſter Sohn.
4490	224	27	23	89	2	Seleucus marchirt in Klein-Aſien um Attalum den König von Pergamus zu bekr.
4491	223	28	24	90	3	Er wird da von ſeinen Leuten vergifftet. Achæus revengiret ſeinen Todt an dem Uhrheber deſſelben.
4492	222	29	25	91	Antiochus M. 1	Antiochus Seleuci Bruder *ſuccedirt* ihm. macht Hermiam zu ſeinen Premier-Miniſter, Achæum zum Gouverneur von Klein-Aſien, und Alexandrum und Molon 2. Brüder zu Gouverneurs von Perſien und Medien. Der Coloſſus zu Rhodes fällt übern Hauffen.
4493	221	30	1	92	2	Evergetes ſtirbt. Ihm ſuccedirt Philopator ſein Sohn. Alexander und Molon

Julianiſch. Periodus.	Jahr vor Chriſto.	Hohe-Pr. Juda.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.	
			Ptolemæus Philopater.			rebelliren. Antonius ſchickt eine Armee wieder ſie, und marchirt mit einer andern in Cœlo-Syrien. Seine erſte Armee ward geſchlagen, die andere kōmt ohne Succeſſ zurück.
4494	220	31	2	93	3	Antonius zieht in Perſon wider Alexandri und Molon, überwindet und erſchläget beyde. Achæus rebellirt und nimmt Kleinaſien weg. Hermias wird getödet.
4495	219	32	3	94	4	Antiochus nimnt Seleucia ein, wie auch Tyrus, Ptolemais und Damaſcus, und hierdurch macht er ſich zum Meiſter faſt von gantz Cœlo-Syrien u. Phœnicien
4496	218	33	4	95	5	Antiochus ſchlägt Nicolaum Ptolemæi Gouverneur in Cœlo-Syrien und Phœnicien, bemeiſtert ſich gantz Galiläa, Samaria und des Landes über den Jordan, biß an Rabbah der Kinder Ammon.
4497	217	Simon II. 1	5	96	6	Ptolemæus ſchlägt Antiochum in einer groſſen Bataille zu Raphia, und erobert gantz Cœlo-Syrien und Phœnicien wieder. Ptolemæus kömmt gen Jeruſalem und will in Innern Tempel gehen, Simon der Hoheprieſter wehret ihm.
4498	216	2	6	97	7	Nachdem mit Antiocho Friede gemacht worden, und Ptolemæus wieder gen Alexandria kommen, will er alle Egyptiſchen Jüden vertilgen. Die Göttliche Providenz wehret ihm. Antiochus ſchlägt Achäum, und ſperrt ihn in Sardis ein.
4499	215	3	7	98	8	Antiochus gewinut Sardis, tödtet Achäum, und nim̄t gantz Cölo-Syrien ein.
4500	214	4	8	99	9	

Julianiſch. Periodus.	Jahr vor Christo.	Hohe-Pr. Juda.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Könige in Syrien.	
4501	213	5	9	100	10	Eine Rebellion in Egypten. Sie wird von Ptolemæo gedämpfft.
4502	212	6	10	101	11	Antiochus marchiret in Orient die Parthier zu bezwingen, wie auch andere abgefallene Provintzien. Er gewinnt Medien wieder, und treibt Arſacem von daraus, welcher dieſe Provintz letzlich weggenommen gehabt.
4503	211	7	11	102	12	Antiochus verfolgt Arſacem in Parthien und treibt ihn von dar in Hyrcanien.
4504	210	8	12	103	13	Verfolgt ihn in Hyrcanien, belagert und gewinnt daſelbſt Syringis.
4505	209	9	13	104	14	Antiochus und Arſaces verderben einander in verſchieden Treffen. Keiner aber gewinnt einen ſonderlichen Vortheil über den andern.
4506	208	10	14	105	15	Antiochus der des Krieges mit Arſaces müde wird, macht Friede mit ihm, und tritt ihm Parthien und Hyrcanien ab.
4507	207	11	15	106	16	Antiochus bekrieget Euthydemum König von Bactrien. Ptol. Philopator ergibt ſich den allerſchändl. Leben zu Alerand.
4508	206	12	16	107	17	Antiochus macht Friede mit Euthydemo, marchirt in Indien, erneuert da ſeine Ligue mit Sophagaſeno, dem König deſſelben Landes, und überwintert in Carmania.
4509	205	13	17	108	18	Er kehret wieder durch Perſia, Babylonia und Meſopotamia gen Antiochien, und nimmt da den Nahmen des Großen,

Julianiſch. Periodus.	J. vor Chr.	Hohe-Pr. der Juden.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.	
						wegen ſeines Succeſſes in dieſer expedition an.
4510	204	14	1 Ptolemæus Epiphanes.	109	19	Da Ptolemæus Philopator geſtorben, ſuccedirt ihm Ptol. Epiphanes, ein Kind von 5. Jahren. Agathoclea die Concubine, und Agathocles der Favorite des letzten Königs werden in einen tumult erſchlag.
4511	203	15	2	110	20	Antiochus und Philippus König von Macedonien machen eine Ligve zuſammen, daß ſie alle Herrſchafften Ptolemæi wegnehmen und unter ſich theilen wollen, und Antiochus nimmt drauff Palæſtina und Cœlo-Syrien weg.
4512	202	16	3	111	21	Scipio ſchlägt den Hannibal in Africa; Hierauff bitten ſich die Alexandriner, welche der Römer Gewalt ſehr groß finden, ihren Schutz vor ihren König, der noch ein Kind, aus, und offeriren ihnen die Tutel deſſelben welche die Römer annehmen.
4513	201	17	4	112	22	Die Römer ſchicken M. Æmilium Lepidum in Egypten, daß er vor des Königs, ſo noch ein Kind war, Sachen ſorgete, und da er ſelbige dem Miniſterio Ariſtomenes, eines Acarnaniers, untergeben, kehret er wieder gen Rom.
4514	200	18	5	113	23	Ariſtomenes ſchickt Scopam in Griechenland, Mieth-Völcker zu dingen, welcher von dar 6000. Mannfeſte Ætolier in Ptolemæi Dienſte herzu führet.
4515	199	19	6	114	24	Da Antiochus mit Attalo König von Pergamus Krieg führte, nahm Ariſtomenes

Julianiſch. Periodus.	Jahre vor Chriſto.	Hoheprie-ſter Judah.	Egyptiſche Könige.	ÆraSeleuc.	Syriſche Könige.	
						die Gelegenheit in acht, Scopam in Palæſtina und Cœlo-Syrien zu ſchicken, welcher Jeruſalem, Judäa und viele andere Oerter König Ptolem. wieder erobert.
4516	198	20	7	115	25	Antiochus kehret wieder, nachdem er mit Attalo Friede gemacht, in Cœlo-Syrien, ſchlägt Scopum in einer groſſen Bataille bey Paneas an denen Qvellen des Jordans, und erobert alles wieder, was er im vorigen Jahre verlohren gehabt.
4517	197	21	8	116	26	Antiochus geht mit einer groſſen Flotte und Armee in Kleinaſien, um die Römer zu bekriegen. Attalus König von Pergamus ſtirbt, und Eumenes der ältiſte unter ſeinen 4. Söhnen ſuccedirt ihm.
4518	196	22	9	117	27	Antiochus geht über den Helleſpont, nimt den Thraciſchen Cheſmeſum weg, und bauet Lyſimachia wieder. Scopas machet einen verrätheriſchen Anſchlag wider König Ptolemæum. Er wird ertapt und getödtet.
4519	195	Onias III. 1	10	118	28	Hannibal kömmt zu Antiocho und ſtärckt ihm in der Reſolution die Römer zu bekriegen. Nachdem Simon der Jüden Hoherprieſter todt, ſuccedirt ihm Onias der III. ſein Sohn.
4520	194	2	11	119	29	Eratoſthenes der Bibliothecarius zu Alexandria war geſtorben, und da ſuccedirte ihm in dieſen Amt Apollonius Rhodius
4521	193	3	12	120	30	Antiochus verheyrathet ſeine Tochter Cleopatram an Ptol. Epiph. Königin Egypt.
4522	192	4	13	121	31	Antiochus, König Antiochi ältiſt. Sohn, ſtirbt zu Antiochia. Antiochus paſſirt in Griechenland um die Römer zu bekriege.

Julianiſch. Periodus.	Jahr vor Chriſto.	Hohe-Pr. der Jüden.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.	
4523	191	5	14	122	32	Antiochus heyrathet ſeines Wirths-Tochter zu Chalcis, wird von Acilio dem Römiſchen Conſul bey Thermopyle geſchlagen, und muß ſich über Halß und Kopff zur See in Aſien retiriren. Seine Flotte wird auch beym Berge Corycus geſchl.
4524	190	6	15	123	33	Antiochus Flotte wird bey Myonnyſus geſchlagen, Lucius Scipio paſſirt über den Helleſpont, ſchlägt Antiochum beym Berge Pipylus, und forciret ihn zu einen ſchändlichen Frieden.
4525	189	7	16	124	34	Die Römer geben die Provintzien Carien und Lycien den Rhodiern, und alles andere von Klein-Aſien Eumeni dem König von Pergamus. Manlius ſuccedirt dem Luc. Scipio in Klein-Aſien.
4526	188	8	17	125	35	Manlius ſchlägt die Gallier in Kleinaſien, und treibt ſie zu paaren.
4527	187	9	18	126	36	Hyrcanus wird von Joſeph ſeinen Vater in Ambaſſade an König Ptolemæum wegen der Geburth ſeines ältiſten Sohns geſchickt. Antiochus wird getödtet, da er den Tempel in Elymais plündern will.
4528	186	10	19	127	Seleucus Philopator. 1	Seleucus Philopator ſuccedirt ihm in Syrien. Ptolemæus vergifftet Ariſtomenem und macht Polycratem zu ſeinen Premier-Miniſter an ſeine ſtatt, und ergiebt ſich einen liederlichen Leben.
4529	185	11	20	128	2	Ptolem. ziebt ſich wegen übler Regierung der Egypter rebellion auf den Halß.

Julianiſch. Periodus.	J.v.Chriſt.	Hoheprieſter Juda	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.	
4530	184	12	21	129	3	Dämpfft ſie wieder durch Weißheit und Tapfferkeit des Polycratis.
4531	183	13	22	130	4	Nachdem Ptolemæus den rebelliſchen Adel
4532	182	14	23	131	5	Friedens-Punckte zugeſtanden, und ſie dadurch in ſeine Gewalt bekommen, läſt er ſie treuloſer Weiſe tödten.
4533	181	15	24	132	6	Ptolemæus wird als er gegen Seleucum König in Syrien Kriegs-Rüſtungen macht, von denen die um ihn ſind vergifftet und ſtirbt.
4534	180	16	1 Ptolemæus Philometor.	133	7	Ptolemæus Philometor ſein ältiſter Sohn, ein Kind von 6. Jahren, ſuccedirt ihn, unter der Vormundſchafft Cleopatra, ſeiner Mutter.
4535	179	17	2	134	8	Philippus König in Macedonien ſtirbt,
4536	178	18	3	135	9	ihm ſuccedirt Perſeus ſein Sohn.
4537	177	19	4	136	10	Perſeus König von Macedonien heyrathet Laodicea die Tochter des Seleucus Königs von Syrien.
4538	176	20	5	137	11	Simon, der Beſchützer des Tempels, zanckt ſich mit Onia dem Hohen-Prieſter, wird aus Judäa getrieben, fliehet in Syrien, und bringt Heliodorum darzu, daß er den Tempel berauben ſolle. Antiochus der Bruder Seleuci eine Geiſel zu Rom, wird gegen Demetrium, Seleuei Sohn, ausgetauſchet.
4539	175	1 Jaſon 21	6	138	1 Antiochus	Seleucus König von Syrien ſtirbt, ihm ſuccedirt Antiochus Epiphanes, der neulich von Rom zurück kommen, ſeinen

Julianiſch. Periodus.	J. v. Chr.	Fürſten von Jud.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.		
							Bruder. Jaſon kaufft das Hoheprieſterthum von ihm, und treibt Oniam ſeinen Bruder daraus.
4540	174	2 22	7	139	Epiphanes.	2	Jaſon führt Heydniſche Gebräuche in Jeruſalem ein, und ſchickt dem Herculas zu Tyrus Opffer.
4541	173	3 23	8	140		3	Cleopatra Königin in Egypten ſtirbt. Die Vormundſchafft des jungen Königs fällt in die Hände Lennæi und Eulæi. Sie begehren von Antiocho, daß er Cœlo-Syrien und Palæſtina wiedergeben ſolle, und verurſachen dadurch zwiſchen den 2. Königen einen langen Krieg.
4542	172	1 24 Menelaus.	9	141		4	Menelaus ein anderer Bruder Oniæ, treibt Jaſon wieder aus, und kaufft von Antiocho das Hoheprieſterthum. Worauff Jaſon zu den Ammoniten fleucht.
4543	171	2	10	142		5	Onias wird zu Antiochia getödtet. Lyſimachus, Menelai Vicarius zu Jeruſalem, wird in einen Tumult erſchlagen. Antiochus thut ſeine erſte expedition in Egypten, und gewinnt bey Peluſium einen großen Sieg.
544	170	3	11	143		6	Antiochius thut ſeine andere expedition in Egypten, gewinnt einen andern Sieg, uud bemeiſtert ſich gantz Egypten, auſſer Alexandria. Da Philometor in die Hände Antiochi gefallen, machten die Alexandriner Phyſcon zum König. Antiochus gewinnt in ſeiner Rückkehr Jeruſalem, und verherrt es jämmerlich.
4545	169	4	12	144		7	Antiochus thut ſeine 3te Expedition in Egypten. Belagert Alexandria ohne ſie-

Julianiſch. Periodus	Jahre vor Chriſto.	Fürſten von Juda.	Egypti ſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.	
						ceſſ. Philometor der in Egypten gelaſſen worden, um den Phyſcon zu bekriegē, vergleicht ſich mit ihm auf die Punckte, daß ſie beyde mit einander regier. wollen.
4546	168	5	13	145	8	Antiochus thut ſeine 4te Expedition in Egypten: wird von den Römern zur Rückkehr gezwungen: Apollonius wird von ihm geſchickt Jeruſalem vollends zu ruiniren, bauet die Fortreſſe auf dem Berge Acro. Antiochus fängt ſeine Verfolgung der Jüdiſchen Religion an. Matthathias und ſeine Söhne greiffen zum Waffen.
4547	167	6	14	146	9	Die 7. Maccabæiſchen Brüder und ihre Mutter ſterben des Martyr-Todes, und die Verfolgung der Jüden gehet mit Gewalt fort.
4548	166	Judas Maccabæus. 1	15	147	10	Nachdem Matthathias geſtorben, wird Judas an ſeine ſtatt zum Feldhauptmann der Jüden gemacht. Er ſchlägt Apollonium und Seronem. Antiochius gehet in Orient. Nicanor und Timotheus 2. von ſeinen Generalen werden von Juda geſ.
4549	165	2	16	148	11	Judas ſchlägt Lyſiam, erobert Jeruſalem und das Heiligthum wieder, ſtellet den täglichen Gottesdienſt wieder her. Setzt das Feſt der Weyhung ein, und fortificiret Bethſura wieder die Edomiten.
4550	164	3	17	149	Antiochus Eupator. 1	Nachdem Antiochus Epiph. in Orient geſtorben, ſuccedirt ihm Antiochus Eupator ſein Sohn, unter Lyſiæ Vormundſchafft. Judas ſchlägt die Edomiten und Annimiten, ſchlägt und tödtet Timotheum, und entſetzt die Jüden in Gilead.
4551	163	4	18	150	2	Judas ſchlägt Lyſiam das andere mahl. U-

Julianiſch. Periodus	Jahre vor Chriſto.	Fürſten von Judäa.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.	
						berwindet einen andern Timotheum in Gilead, und forcirt Lyſiam in ſeiner 3ten Expedition wider ihn zu Friedens-Tractaten. Menelaus wird erſchlagen, und Alcimus zum Hohenprieſter an ſeine ſtatt gemacht.
4552	162	5	19	151	Demetrius Soter. 1	Demetrius kehret wieder von Rom zurück; nimmt das Königreich Syren weg, erſchlägt den Eupator und Lyſias: ſchickt erſt Bacchidem und hernach Nicanorem wieder die Jüden.
4553	161	6	20	152	2	Nicanor wird von Juda überwunden, geſchlagen, und ſeine gantze Armee biß auf einen Mann niedergehauen. Bacchides wird geſandt dieſen Streich zu revengiren, erſchlägt Judam in Bataille, und drucket die Jüden erbärmlich. Jonathan wird an Judas ſtatt ihr Feld-Hauptmann.
4554	160	Jonathan. 1	21	153	3	Da Alcimus ſtirbt, geht Bacchides wieder heim, und die Jüden genießen darauff 2. Jahr Friede.
4555	159	2	22	154	4	Demetrius treibt Ariarathem König von Cappadocien aus ſeinen Königreich, und macht Holofernem zum König an ſeine ſtatt. Eumenes König von Pergamus ſtirbt, und Attalus ſein Bruder ſuccedirt ihm.
4556	158	3	23	155	5	Bacchides kömmt wieder in Judäa: da ihm aber Jonathan und Simon einen guten Willkommen bieten, macht er mit den Jüden Friede und geht heim.
4557	157	4	24	156	6	Ariarathes wird von Attalo reſtituiret, und Holofernes fleucht gen Antiochia,

Julianiſch. Periodus.	J. v. Chr.	Fürſten von Jud.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.	
4558	156	5	25	157	7	Phyſcon erhält ein Decret von dem Senat zu Rom wieder ſeinen Bruder.
4559	155	6	26	158	8	Krafft deßen er mit einer Armee in Cypern ländet, geſchlagen und gefangen wird: doch aber durch Freundligkeit uñ Güte ſeines Bruders, Lybien und Cyrene wieder bekömmt.
4560	154	7	27	159	9	Demetrius ergiebt ſich gäntzlich der Faulheit und Wolluſt, bekümert ſich nichts um das Regiment, verliehret alſo alle Liebe ſeines Volcks, worauff ſich Alexander Ballas, ein Betrüger gegen ihn auffwirfft.
4561	153	8	28	160	10	Er wird auch von den Römern erkandt, landet zu Ptolemais, und ein Hauffen fallen zu ihm ab. Jonathan nimt auch ſeine Parthey nnd wird Hoherprieſter.
4562	152	9	29	161	11	Demetrius gewann im erſten Treffen gegen Alexandrum. Aber weil dieſer die Könige von Pergamus, Capadocien und Egypten an ſeiner Seite hat, wird er bald wieder durch ſie recrutiret.
4563	151	10	30	162	12	Andriſcus ein anderer Betrüger ſteht in Macedonien auff, und giebt ſich vor des Perſeus Sohn aus. Der Krieg wird in Syrien zwiſchen Demetrio und Alexandro weiter geführet.
4564	150	11	31	163	Alexander 1	Demetrius wird in Bataille überwunden und erſchlagen, worauf Alexander, nach dem er ſich in den Königreich Syrien

Julianiſch. Periodus.	J.v.Chriſt.	Hoheprieſter Juda	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.	
						feſte geſetzet, Cleopatra, Königs Ptolemæi Tochter heyrathet.
4565	149	12	32	164	Balas. 2	Onias, der Sohn Onias, bauet einen Tempel in Egypten, wie der zu Jeruſalem, zu Alexandria entſteht zwiſchen den Jüden und Samaritanern ein Aufruhr.
4566	148	13	33	165	3	Demetrius, der Sohn Demetrii ländet in Cilicien, um ſeines Vaters Königreich wieder zu erobern. Apollonius einer von ſeinen Generalen wird von Jonathan in Phœnicien geſchlagen.
4567	147	14	34	166	4	Hipparchus von Nicæa in Bithymien, der berühmte Aſtronomus, floriret.
4568	146	15	35	167	5	Ptolemæus kömmt Alexandern zu Hülffe, da er aber findet, daß ein Anſchlag auff ſein Leben gemacht worden, wendet er ſich von ihm ab, und tritt zu Demetrio. Alexander verliehret, fliehet in Arabien, wird da erſchlagen, und Ptolemæus ſtirbt an ſeinen Bleſſuren.
4569	145	16	Ptolemæus Phyſcon. 1	168	Demetrius Nicator. 1	Phyſcon ſuccedirt in Egypten, und regieret grauſamlich. Demetrius thut dergleichen in Syrien. Die Antiochier rebelliren wieder ihn, werden von 3000. Jüden, die Demetrio zu Hülffe kom̃en, gedämpffet. Jonathan belagert die Fortreſſe zu Jeruſalem, kan ſie aber nicht gewinnen.
4570	144	17	2	169	2	Tryphon bringt Antiochum das Kind, Alexandri Sohn in Syrien, und macht vor ihm prætenſion auf des Vaters Crone. Es fallen ihm ein Hauffen zu.

Julianiſch. Periodus.	Jahr vor Chriſto.	Fürſte von Judäa.		Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.		
								Jonathan nimmt Parthey wider Demetrium, ſchlägt ſeine Generale zweymahl, wird von Tryphon verrätheriſcher Weiſe ermordet.
4571	143	Simon.	1	3	170		3	Simon ſuccedirt Jonathan. Tryphon wirfft ſich, nachdem er Antiochum aus dem Wege geräumet, ſelbſt zum König auff. Simon macht ſeine Anſchläge auf Judæa zu nichte, nimmt Demetrii Parthey, und wird von ihm zum ſouverainen Fürſten über Judäa gemacht
4572	142		2	4	171		4	Simon gewinnt die Fortreſſe zu Jeruſalem, ſchleifft ſie gäntzlich, und reißet den Hügel nieder, auf welchen ſie ſtund.
4573	141		3	5	172		5	Demetrius geht in Orient, wird da von den Parthiern gefangen. Das Fürſtenthum Judäa wird Simon und ſeiner Nachkommenſchafft einmüthig von dem gantzen Volck der Jüden, in einer General-Verſammlung zu Jeruſalem, confirmiret.
4574	140		4	6	17	Antiochus Sidetes.	1	Königin Cleopatra ſchickt nachdem Demetrius gefangen genommen worden, an Antiochum Sidetem, der Bruder des gefangenen Königs, und bietet ſich und die Crone Syriens dazu, ihm zur Heyrath an.
4575	139		5	7	174		2	Antiochus acceptirt die offerte, ländet in Syrien, heyrathet Cleopatram, ſchlägt Tryphon, fängt und tödtet ihn. Cendebæus wird von ihm wieder Simon geſandt, und von Juda und Johanne, Simons Söhnen, erſchlagen.
4576	138		6	8	175		3	Nachdem Attalus, König von Pergamus

Julianiſch. Periodus.	Jahre vor Chriſto.	Fürſte von Judäa.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.	
						geſtorben, ſuccedirt ihm Attalus, der Sohn ſeines Bruders Eumenis. Er war ein Monſtrum der Grauſamkeit, und Phyſcon dergl. Monſtrum in Egypten.
4577	137	7	9	176	4	Antiochus Sidetes macht die Sachen wieder in Syrien durch ſeine Weißheit und Güte gut, und bringt dis Königreich wieder in Flor.
4578	136	8	10	177	5	Die Alexandriner deſertirren meiſtens von dem Orte weg, um Phyſcons Grauſamkeit zu entgehen. Worauff andere Inwohner invitiret werden es zu pepliren. Zu gleicher Zeit kam dahin eine Ambaſſade von den Römern an ihm.
4579	135	Johannes Hyrcanus. 1	11	178	6	Simon wird ſchändlich nebſt zweyen ſeiner Söhne von Ptolemæo, ſeinem eignen Eydam, ermordet. Johannes ſuccedirt ſeinen Vater und zernichtet des Mörders Anſchlag, der das Gouvernement an ſich ziehen wollen. Antiochus Sidetes belagert Jeruſalem, und macht Friede mit Johanne. Dieſer Johannes wird Hyrcanus genennt.
4580	134	2	12	179	7	Ambaſſadeurs von Antiocho Sidete kommen mit Geſchencke zu Scipione Africano Juniore, da er Numantium belagert, welche er alle in die öffentliche Schatz-Kammer giebt.
4581	133	3	13	180	8	Attallus König von Pergamus ſtirbt, und macht das Römiſche Volck zu Erben.
4582	132	4	14	181	9	Jeſus der Sohn Sirach überſetzt das Buch Eccleſiaſticus genannt, welches Jeſus ſein Groß-Vater geſchrieben, ins Griechiſche aus dem Hebräiſchen.

Julianiſch. Periodus.	Jahr vor Chriſto.	Fürſten in Judäa.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Könige in Syrien.	
4583	131	5	15	182	10	Antiochus Sidetes marchirt in Orient gegen die Parthier, und gewinnt zu erſt verſchiedene Victorie über ſie.
					Demetrius Nicator iterum.	
4584	130	6	16	183	1	Antiochus Sidetes wird in Orient überwunden und erſchlagen. *Demetrius* Nicator kömmt wieder zurück, und nimmt das Königreich ein. Johannes Hyrcanus ſchüttelt das Jüdiſche Joch ab, und macht ſich ſelbſt independent, nimmt Sechem weg, und zerſtöret dem Tempel auff dem Berge Gerizim. *Phy-ſcon* wird wegen ſeiner Grauſamkeit aus Egypten getrieben.
4585	129	7	17	184	2	Hyrcanus beſiegt die Edomiten, und bekehrt alle zur Jüdiſchen regilion. Phraates König von Parthien wird von den Scythiern erſchlagen.
4586	128	8	18	185	3	Ptol. Phyſcon ſchlägt die Egyptier und erobert das Königreich wieder. Demetrius marchiret in Egypten, und belagert Pelusium. Hyrcanus erneuert ſeine Ligue mit den Römern.
4587	127	9	19	186	4	Phyſcon wirfft Alexandrum Zebinam einen Betrüger wieder Demetrium auff, daß er die Crone Syriens prætendiren ſolle. Wodurch Demetrius von der Belagerung Pelusium wieder zurück geruffen wird, um ſein eigen Königreich zu defendiren.
4588	126	10	20	187	5	Demetrius wird von Zebina in der Batail-

Julianiſch. Periodus.	J. vor Chr.	Fürſten in Judäa.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.	Könige in Damaſcus	
							le überwunden, flieht gen Tyrus, und wird da erſchlagen. Zebina wird hierauff König in Syrien.
4589	125	11	21	188	Zebina. 1		Eine groſſe Peſtilentz in Lybien, Cyrene und den anliegenden Ländern, welche die Heuſchrecken verurſachen.
4590	124	12	22	189	2		Seleucus der älteſte Sohn Demetrii ſuccedirt ſeinen Vater, wird ermordet von Cleopatra, ſeiner eignen Mutter. Mithridates Eupator ſuccedirt dem Mithridates Evergetes im Königreich Pontus.
4591	123	13	23	190	Antiochus Grypus. 1		Antiochus Grypus der andere Sohn Demetrii wird zum König in Syrien wieder Zebinam aufgeworffen.
4592	122	14	24	191	2		Antiochus Grypus überwindet Zebinam und erobert gantz Syrien wieder. Zebina wird in der Flucht erſchlagen.
4593	121	15	25	192	3		In dieſem Jahr wurde der berühmte Opimiſche Wein gemacht.
4594	120	16	26	193	4		Cleopatra ſo den Gifft vor ihren Sohn Grypum zurichtete, muß ihn ſelbſt in ſich ſauffen, und ſtirbt.
4595	119	17	27	194	5		
4596	118	18	28	195	6		
4597	117	19	29	196	7		Ptolemæus Phyſcon König in Egypten ſtirbt; Ptol. Lythargus ſuccedirt ihm in Geſellſchafft mit ſeiner Mutter in Egypten und Cyprus: und Apion ein Baſtard Sohn in Lybien und Cyrene.
4598	116	20	Ptolemæus Lathyrus. 1	197	8		
4599	115	21	2	198	9		
5600	114	22	3	199	10	Ant. Cyzicen. 1	Antiochus Cyzicenus Antiochi Sidetis von Cleopatra Sohn und Halb-Bruder Grypi nimmt ein Stück des Syriſchen Reiches weg.

Julianiſch. Periodus.	Jahr v. C.	Fürſten in Judäa.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſch. K.	Damaſc. K.	
4601	113	23	4	200	11	2	Grypus gewinnt eine Victorie über Cyzicenum. Alexander der andere Sohn Phyſcon, wird zum König in Cypern von Cleopatra ſeiner Mutter gemacht.
4602	112	24	5	201	12	3	Cyzicenus nachdem er eine Armee recrutiret, ficht das andere mahl mit Grypo, und gewinnt den Sieg. Grypus fliehet aus dem Königreich nach Aſpendus.
4603	111	25	6	202	13	4	Grypus kömmt zurück von Aſpendus und erobert ein Stück von ſeinen Herrſchafften wieder. Grypus regieret hinfort zu Antiochien und Cyzicenus zu Damaſcus.
4604	110	26	7	203	14	5	Ariſtobulus und Antigonus Hyrcani Söhne belagern Samaria, Cyzicenus will es entſetzen, und wird von ihnen geſchlagē.
4605	109	27	8	204	15	6	Cyzicenus bekömmt 6000. Auxiliar-Trouppen aus Egypten, und verſucht Samaria aufs neue zu entſetzen, aber ohne Succeſſ. Samaria wird gewonnen, uñ geſchleiffet. Hierauf macht ſich Hyrcanus ſelbſt Meiſter von gantz Judäa, Samaria und Galiläa.
4606	108	28	9	205	16	7	Hyrcanus bricht mit den Phariſäern und tritt zum Sadducäern über.
4607	107	29	10	206	17	8	Hyrcanus ſtirbt, und ihm ſuccedirt Ariſtobulus ſein ältiſter Sohn, welcher als der erſte von ſeiner Familie die Königliche Crone trug, und ſich König ſchrieb. Lathyrus wird aus Egypten getrieben,

Julianiſch. Periodus.	Jahr v. C.	Fürſten in Judäa.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſch. K.	Damaſc. K.	
4608	106	Ariſtobul. 1	11	207	18	9	Ariſtobulus beſieget Ituræa, tödtet ſeinen Bruder Antigonum, ſtirbt und Alexander Jannæus ſein Bruder ſuccedirt. Pompejus und Cicero zu Rom gebohren.
4609	105	Alexander Jannæus. 1	12	208	19	10	Alexander Jannæus belagert Ptolemais. Lathyrus ſo von Cypern in Palæſtina mit einer Armee geht, forciret ihn die Belagerung aufzuheben.
4610	104	2	13	209	20	11	Alexander Jannæus wird von Lathyro geſchlagen, verliehrt in der Niederlage faſt ſeine gantze Armee, und geräth in groſſe Noth: rufft Cleopatra Königin in Egypten zu ſeiner Hülffe.
4611	103	3	14	210	21	12	Cleopatra kömmt mit einer Flotte und Armee in Palæſtina wieder Lathyrum ihren Sohn, belagert Ptolemais. Lathyrus fällt in Egypten ein, und will ſich, da ſeine Mutter in Palæſtina abweſend, Meiſter davon machen.
4612	102	4	15	211	22	13	Lathyrus wird aus Egypten geſchlagen. Cleopatra gewinnt Ptolemais. Jannæus wartet da auf ſie. Nachdem gehet er über den Jordan und belagert Gadara.
4613	101	5	16	212	23	14	Ptolemæus Lathyrus kehret wieder in Cypern und Cleopatra in Egypten. Grypus heyrathet Selenem, Cleopatræ Tochter, bekommt mit ihr groſſe Geld-Summen, und erneurt alſo den Krieg mit Cyziceno. Jannæus gewinnt Gadara
4614	100	6	17	213	24	15	Jannæus gewinnt Raphia und Antedon,

Julianiſch. Periodus.	J.v.Chriſt.	Könige in Judäa	Egyptiſche Könige.	ÆraSelenc.	Syriſche Könige.	Könige in Damaſcus	
4615	99	7	18	214	25	16	und bloquirt Gaza.
4616	98	8	19	215	26	17	Jannæus belagert Gaza, welches tapffer defendiret wird.
4617	97	9	20	216	27	18	Jannæus gewinnt Gaza, tödet die Inwohner mit dem Schwerdt, und ſchleiffet den Ort biß aufn Grund. Grypus wird verrätheriſcher Weiſe von einem ſeiner eignen Domeſtiquen ermordet, ihm folgt Seleucus ſein ältiſter Sohn.
4618	96	10	21	217	Seleucus. 1	19	Ptolemæus Apion König in Lybien u. Cyrene ſtirbt, und läſt das Römiſche Volck hinter ſich zu Erben. Cyzicenus nimmt nach Gryphi Tode Antiochia weg. Seleucus widerſteht ihm
4619	95	11	22	218	2	20	Tigranes fängt an in Armenien zu regieren. Die Jüden rebelliren wider Alexandrum Jannæum im Tempel am Feſt der Hütten, ihrer werden 6000. erſchlagen.
4620	94	12	23	219	3	21	Jannæus unterwirfft ſich die Inwohner Gilead und das Land Moab. Seleucus ſchlägt Cyzicenum, nimmt ihn gefangen und tödtet ihn.
4621	93	13	24	220	4	Antiochus Euſebes. 1	Antiochus Euſebes Cyziceni Sohn ſchlägt Seleucum, und jagt ihn in Mopſueſtiam, allwo er erſchlagen wird. Philippus ſein Bruder ſuccedirt ihm, wird von Euſebes bey dem Fluß Orontes geſchlagen.

Julianiſch. Periodus.	J. vor Chr.	Könige in Judäa.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc	Könige in Syrien.	Könige in Damaſcus.	
4622	92	14	25	121	1 Philippus.	2	Euſebes heyrathet Selenem, Grypi Wittbe, wird von Philippo geſchlagen und fliehet in Parthien. Demetrius der 4 Sohn Grypi, nimt Damaſcus weg. Jannæus wird von Oboda einem Arabiſchen König mit Verluſt faſt ſeiner gantzen Armee geſchlagen.
4623	91	15	26	222	2	1 Demetrius Euchærus.	Die Jüden werden hierbey angefriſchet zu rebelliren, fangen einem Krieg wieder ihn an der 6. Jahr währet. Mithridates fängt die Feindſeligkeiten mit den Aliirten der Römer an, welches den Mithridatiſchen Krieg verurſacht.
4624	90	16	27	223	3	2	Mithridates verheyrathet ſeine Tochter Cleopatram an Tigranem König von Armenien, worauff Mithridates ihn in Confœderation wieder die Römer ziehet, und Cappadocien und Bithynien wegnimmt.
4625	89	17	28	224	4	3	Mithridates ſchlägt 3. Röm. Armeen und nimmt gantz Klein-Aſien hinweg. Cleopatra Königin in Egypten wird von ihren eignen Sohn ermordet: worauff Lathyrus zurück geruffen wird. Die Jüden ſchlagen mit Hülffe Demetrii Euchæri Alexandrum.
4626	88	18	29	225	5	4	Nachdem Demetrius von ſeinen Bru-

Julianiſch. Periodus.	J. vor Chr.	Fürſte von Judäa.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.	Könige in Damaſcus.	
							der Philippo geſchlagen und in Parthien gefangen geſchickt worden, bekommt Alexander Stärcke wieder die Jüden. Mithridates paſſiret mit ſeiner Armee in Griechenland, um allda die Römer zu bekriegen.
4627	87	19	30	226	6	Antiochius Dionyſius. 1	Demetrius Euchærus ſtirbt in Parthien. Euſebes kehret wieder um in Syrien, uñ erobert wieder ein Stück von dem Lande. Antiochius Dionyſius, der jüngſte Sohn Grypi, nimmt Damaſcus weg. Alexander Jannæus gewinnt einen abſoluten Sieg über ſeine rebell Unterthanen.
4628	86	20	31	227	7	2	Nachdem Alexander Jannæus Bethome gewonnen, in welchen der Reſt der Rebellen verſperret geweſen, creutziget er 800. von ihnen, und macht alſo den Krieg ein Ende. Sylla der Röm. General gewinnet 3. Victorien uber Mithridatis Trouppen, und treibt ſie aus Griechenland.
4629	85	21	32	228	8	3	Mithridates wird forciret mit den Römern auf ihre eigne vorgeſchlagene Articul Friede zu machen, und Sylla kehret wieder zurück in Italien Philippus gewinnet Damaſcus. Dionyſius erobert es wieder, wird aber hernach in Arabien erſchlagen, und Aretas, König von Arabia, Petræa wird König über Damaſcus. Er ſchlägt Jannæum in Bataille, giebt ihm aber doch drauff Friede.
4630	84	22	33	229	5		Alexander Jannæus erobert viele Oer-

Julianiſch. Periodus	J. vor Chr.	Könige von Judäa.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.	
						ter wieder, die von ihm in ſeinen Kriege mit den Rebellen abgefallen waren, und erweiterte die Gräntze ſeines Reichs gar ſehr. Nach Syllæ Heimreiſe fängt Muræna dem er das Gouvernement von dem eigentlichen Aſien abgetreten, den Krieg wieder Mithridatem wieder an.
4631	83	23	34	230	Tigranes. 1	Die Syrier ſo endlich der von den Seleucidis entzündeten Kriegen müde ſind, jagen ſie aus, und erwehlen Tigranem, den König in Armenien zu ihren König. Euſebes fliehet in Cilicien. Aber Selene ſeine Gemahlin behält immer noch Ptolemais und einige Orte da herum. Alexander Jannæus gewinnt Gaulana und andere Oerter über den Jordan.
4632	84	24	35	231	2	Alexander Jannæus führt ſeine Siege weiter über den Jordan hinaus, und nachdem er über dieſen Kriegen 3. Jahr von Jeruſalem abweſend geweſen, kehrt er wieder dahin mit Triumph um. Nach dieſem ergiebt er ſich dem Schlemmen u. Sauffen, fällt in ein Qartan-Fieber, daß er nie wieder loß werden kan.
4633	85	25	36	232	3	Nachdem Ptolemæus Lathyrus Theben in Ober-Egypten, ſo wieder ihn rebelliret gehabt, gewonnen, ſtirbt er, nachdem er 36. Jahr regieret. Ptolemæis ein Baſtard-Sohn ſuccedirt ihm in Cypern und Berenice ſein eigen rechtmäßig Kind in Egypten.
4634	86	26	Alexander. 1	233	4	Alexander der Sohn desjenigen Alexandri, ſo ſeine Mutter getödtet, heyrathet Berenicem, und wird von ihren Recht her Kö-

Julianiſch. Periodus.	J. vor Chr.	Könige in Judäa.	Egyptiſche Könige.	ÆraSeleuc.	Syriſche Könige.	
						nig in Egypten, nach wenig Tagen aber erſchlägt er ſie, und regieret gleichſam als in ſeinen eignen Recht 15. Jahr.
4635	79	27	2	234	5	Alexander Jannæus, nachdem er 3. Jahr mit einem Qvartan-Fieber behafftet geweſen, ſtirbt daran, ihm ſuccedirt Alexandra ſeine Gemahlin, welche die Phariſäer ſich wieder zu Freunden macht, und hierdurch friedlich biß an ihr Ende regieret.
4636	78	Alexandra. 1	3	235	6	Nachdem ſich Alexandra auf dem Throne feſte geſetzet, macht ſie Hyrcanum ihren ältiſten Sohn zum Hohen-Prieſter, und läßt die Phariſäer im Regiment handthieren. Tigranes der Tigranacertam gebauet, verwüſtet viel Städte in Klein-Aſien, Aſſyrien und andern benachbarten Landen, indem er die Völcker daraus wegführet, um ſelbige Stadt zu peupliren.
4637	77	2	4	236	7	Die Phariſäer ſo das Regiment unter der Königin Alexandra in Händen haben, drücken die von der wiederwärtigen Secte gar grenlich,
4638	76	3	5	237	8	Nicomedes der König in Bithynien ſtirbt, und läſt die Römer zu Erben, welche darauff dis Königreich in die Form einer Römiſchen Provintz bringen: desgleichen thun ſie auch ietzt mit Lybien und Cyrene, welches ihnen Ptolemæus Apion, der

Julianiſch. Periodus.	J. v. Chr.	Könige von Jud.	Egyptiſche Könige.	ÆraSeleuc.	Syriſche Könige.	
						letzte König dieſer Länder vormahls vermacht.
4639	75	4	6	238	9	Mithridates nimmt Paphlagonien weg, und bewegt die andern Provintzien in Klein-Aſien zum Abfall von den Römern, worauff der dritte Mithridatiſche Krieg angieng.
4640	74	5	7	239	10	M. Cotta und L. Lucullus werden wieder Mithridatem geſendet. Cottá empfieng Bithynien und Lucullus das eigentliche Aſien, Cilicien und Cappadocien zu ihren Provintzien. Cottá fängt den Krieg unglücklich an, und wird beyde zur See und zu Lande geſchlagen.
4641	73	6	8	240	11	Worauff Mithridates Cyzicus belagert. Lucullus forciret ihn die Belagerung aufzuheben. Selene ſchickt ihre zwey Söhne von Antiocho Euſebe nach Rom, daß ſie Krafft ihres Rechts das Königreich Egypten prætendiren ſollen.
4642	72	7	9	241	12	Die Jüden von Alexandri Parthey werden in die Caſtelle und feſten Oerter zur Beſatzung verlegt, damit ſie die Phariſäer nicht mehr ſo grauſam verfolgen. Herodes der Große wird gebohren. Mithridates nachdem er die Belagerung vor Cyzicus auf heben müſſen, fliehet in Pontus, und ſeine Trouppen die er hinter ſich an der Aſiatiſchen Küſten gelaſſen, werden von Lucullus zur See und zu Lande geſchlagen. Lucullus verfolgt Mithridatem in Pontus, und belagert Amiſus.

Julianiſch. Periodus.	J. vor Chr.	Könige von Judäa.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc.	Syriſche Könige.	
4643	71	8	10	242	13	Lucullus ſchlägt Mithritadem, und jaget ihn aus Pontus in Armenien, Ariſtobulus der von ſeiner Mutter gegen Ptolemæum, Fürſten von Chalcis geſandt worden, nim̃t Damaſcus ein.
4644	69	9	11	243	14	Selene die ihr Gebiete ſtarck vermehret, wird von Tigrane mit einer Armee überzogen, in Ptolemais eingeſchloſſen, gefangen und getödtet. Lucullus declarirt den Krieg wieder Tigranem, nimmt Synope und Amiſus ein, und marchirt in Armenien. Alexandra Königin in Judäa ſtirbt. Hyrcanus ihr ältiſter Sohn nimmt die Crone an, muß ſie aber nach 3. Monden an Ariſtobulum den jüngern Bruder abtreten.
4645	68	1 Ariſtobulus.	12	244	15	Lucullus ſchlägt Tigranem in Armenien, gewinnt Tigranocerta, verfolgt aber den Vortheil des Sieges nicht, und verſäumt alſo die Gelegenheit den Krieg zu endigen, welches den Römern nicht gefällt, und ihm auſſer Credit bey ihnen, ſo wohl im Lager als in der Stadt ſetzet.
4646	67	2	13	245	16	Tigranes geht mit Hülffe Mithridatis mit einer andern Armee ins Feld, aber Lucullus ſchlägt ihn, und will gen Artaxata, d' Hauptſtadt in Armenien gehen, ſeine Soldaten aber wollen ihm nicht ſo weit nach Norden folgen. Er gehet demnach über den Berg Taurus, und überwindert zu Niſitis in Meſopotamia, die Armee rebellirt wieder ihn.

Julianiſch. Periodus.	J. vor Chr.	Könige in Judäa.	Egyptiſche Könige.	Æra Seleuc	Kön. in Sy	
4647	67	3	14	246	17	Mithridates ſolches merckend, nimmt die Zeit in acht, erobert viele Oerter in Pontus wieder, und ängſtiget die Römer, die allda zu Bedeckung des Landes gelaſſen worden, gewaltig, worauff Lucullus die rebelliſche Armee mit groſſer Mühe dahin bringt, daß ſie zu ihrer Befreyung eilen, aber ehe ſie ankommen, iſt Triarius mit Verluſt 7000. M. geſchlagen. Nach dieſem will Luculli Armee ihm nicht mehr gehorchen.
4648	66	4	15	247	18	Pompejus, der an Luculli ſtatt von Rom geſchickt wird, übernimmt die Armee von ihm, und Lucullus kehrt wieder mit groſſer Beute nach Hauße. Pompejus macht mit Phraate, König in Parthien, Alliantzen. Schlägt Mithridatem, und forciret ihn in Scythien zu fliehen. Hernach marchirt er in Armenien, bringt Tigranem zum Gehorſam, u. giebt ihm Friede
4649	65	5	Ptolemæus Auletes. 1	248		Pompejus bezwingt die Iberier, Albanier, Colabier. Immittelſt fliehet Mithridates in ſein Königreich des Cimmæriſchen Bosphorus, wohin ihm Pompejus nicht folgen kan, marchirt darauff in Syrien und bringt es in die Form einer Röm. Provintz. Nachdem die Egypter Alexandrum ausgetrieben, machen ſie Auletem zu ihren König. Hyrcanus erneuert den Krieg wieder Ariſtobuli ſeinen Bruder, wegen der Crone Judäa. Pompejus überwintert in Pontus, und equipirt da eine Flotte wider Mithridatem.

Julianiſch. Periodus.	J. v. Chriſt.	Könige in Judäa	Egyptiſche Könige.	
4650	64	6	2	Nach ſeiner Rückkunfft in Syrien addreſſiren ſich im folgenden Frühling Hyrcanus und Ariſtobulus, ein jeglicher durch ſeine Agenten an ihn um Hülffe. Er beſcheidet ſie perſönlich vor ſich, um die Sache zu unterſuchen. Kehret wieder in Pontus, um Mithridatis Anſchläge zu hintertreiben, der ſich in Bosphorus zu einem Kriege rüſtet. Aber indem ſelbiger am eifrigſten darinnen iſt, rebelliret ſeine Armee, macht Pharnacem, ſeinen Sohn zum König, und der Alte muß ſich ſelber tödten.
4651	63	Hyrcanus. 1	3	Als Pompeius nach Damaſcus kömmt, erſchien Hyrcanus und Ariſtobulus vor ihm, ein jeglicher um ſeine prætenſiones auszuführen. Pompejus verſpricht gen Jeruſalem zu kommen, und die Sache da abzuthun. Ariſtobulus, der ſich eines widrigen Urtheils befürchtet, rüſtet ſich, worauff Pompejus in Judäam gehet, Ariſtobulum gefangen nim̃t, Jeruſalem gewinnt, und Hyrcanum reſtituirt. Er kehret wieder um in Pontus, macht mit Pharnace Friede. Auguſtus Cæſar wird gebohren.
4652	62	2	4	Scaurus zum oberſten Gouverneur von Syrien gemacht worden, fällt in Arabiam Petræam ein. Durch Antipatri Vermittelung wird zwiſchen ihm und Aretam König deſſelben Landes, Friede gemacht. Nach dem Pompejus zu Epheſus überwintert, kehret er wieder nach Rom im Frühling. Marcus Philippus wird Gouverneur von Syrien.
4653	61	3	5	Pompeius celebriret einen ſehr ſplendiden und herrlichen Triumph zu Rom, wegen glücklicher Endigung des Mithridatiſchen Krieges. Er erwehlet den Ge-

Julianiſch Periodus.	J. v. Chr.	Könige von Jud.	Egyptiſche Könige.	
				burts-Tag dazu, weil er da juſte 45. Jahr alt war.
4654	60	4	6	Pompeius, Craſſus und Julius Cæſar confœderiren ſich zuſammen, um einander zu helffen, und das Römiſche Reich unter ſich zu theilen. Diodorus Siculus, der berühmte Griechiſche Hiſtoricus, floriret. Lentulus Marcellinus ſuccedirt Marcio Philippo in dem Gouvernement von Syrien.
4655	59	5	7	Julius Cæſar, als er Conſul war, würckte vor ſich ein Decret vom Volck aus, daß er Illyrium und beyde Gallien zu ſeiner Provintz haben ſolle, als Pro-Conſul darinnen zu regieren, auf 5. Jahr. Und das war der Grund, darauff er künfftig alle Macht und Hoheit bauete.
4656	58	6	8	Gabinius, der dis Jahr Conſul war, bekömmt Syrien zu ſeiner Provintz, Cato wird geſendet um Ptolemæum aus Cypern zu treiben, nnd alle ſeine Güter zu confiſciren. Die Egypter treiben Auletem ihren König aus, und machen Berenicen ſeine Tochter zur Königin. Cicero wird aus Rom und Italien verbañet.
4657	57	7	9	Berenice Königin in Egypten heyrathet Seleucum Cybioſactem, den letzten von der Seleuciſchen Familie, da er ihr aber wegen ſeines Verhaltens nicht anſtehet, tödtet ſie ihn, und heyrathet Archelaum, den Hohen-Prieſter von Comana in Pontus. Alexander, Ariſtobuli Sohn, und nach ihm Ariſtobulus ſelbſt echapiren aus den Röm. Feßeln, und richten einer nach den andern neue Troublen in Judäa an. Gabinius ſchlägt ſie beyde, und richtet eine neue Regiments-Form auf.
4658	56	8	10	Nachdem Orodes Phraatem ſeinen Vater ermordet, ſuccedirt er ihm in dem Königreich Parthien. Nachdem Gabinius Auletem in ſein Königreich Egypten

Julianiſch. Periodus.	J. vor Chr.	Könige in Judäa.	Egyptiſche Könige.	
				reſtituiret wiſſen will, marchiret ſeine Armee dahin. Antonius, einer von ſeinen Generalen, wird vor ihm her commandiret. Der gewinnt Peluſium; Cicero wird von ſeinem Exilio zurück beruffen.
4659	55	9	11	Gabinius, der hiervon Nachricht bekömmt, gehet in Egypten mit allen ſeinen Trouppen, ſchläget und ertödt Archelaum in Bataille, und reſtituiret Auletem. Bey ſeiner Rückkunfft bändiget er Alexandrum, der neue Troublen in Judäa während ſeiner Abweſenheit in Egypten gemacht hatte. Craſſus, der Conſul iſt, bekömmt die Provintz Syrien auf 5. Jahr, u. reſolviret einen Krieg wieder die Parthier.
4660	54	10	12	Gabinius wird bey ſeiner Rückkunfft zu Rom wegen ſeines üblen Haußhaltens in ſeine Provintz verurtheilet und verbannet. Craſſus, da er in Syrien kömt, plündert den Tempel zu Jeruſalem, geht über den Euphrat, die Parthier zu bekriegen, und erhält ver- verſchiedne Vortheile über ſie, legt Guarniſons in verſchiedne Oerter in Meſopotamia, bringt ſeine andere Armee wieder zurück in Syrien, und legt ſie da in die Winter-Qvartiere.
4661	53	11	13	Craſſus geht wieder über den Euphrat, um ſeinen Krieg wider die Parthier zu führen, wird in einer groſſen Bataille mit Verluſt 20000. M. Todter und 10000. Gefangener geſchlagen und ertödtet. Caſſius ſein Schatzmeiſter echapiret, ſammlet den Reſt ſeiner zerſtreuten Armee zuſamen, und defendirt die Provintz.
4662	52	12	14	Caſſius ſchlägt eine Armee Parthier, die in Syrien gefallen, marchiret in Judäam, nimmt Terachæa ein, forciret Alexandrum zu Friedens-Punckten, und dämpfft Ariſtobuli Faction in dem Lande.
4663	51	13	Cleopatra. 1	Cicero wird zum Gouverneur in Cilicien, und Bibulus in Syrien gemacht. Weil Bibulus ſeine Ankunfft in dieſe Provintz verzeucht, ſo gouvernirt ſie Caſſius. Die

Julianiſch. Periodus.	J. vor Chr.	Könige von Judäa.	Egyptiſche Könige.	
				Parthier belagern Antiochia, Caſſius defendirt es, forciret den Feind die Belagerung aufzuheben, überfällt ſie in der retirade, putzet ſie brav, und erſchlägt darinnen Oſacem ihren General, und kehret ſodann nach Bibuli Ankunfft zurück nach Rom. Cicero ſchlägt die Gebürgiſchen Cilicier, und bringt ſie zum Gehorſam. Ptolem. Auletes ſtirbt in Egypten und Ptolem. ſein ältiſter Sohn und Cleopatra ſeine ältiſte Tochter ſuccediren ihm beyde zuſammen.
4664	50	14	2	Die Parthier belagern Antiochia noch einmahl, und Bibulum darinnen. Sie werden zurück geruffen, um einen Aufſtand zu Hauſe zu dämpffen. Worauff Bibulus gen Rom kehrt. Cæſar gehet über den Rubicon, und der Krieg bricht zwiſchen ihm and Pompejo aus: der letzte retiriret ſich nach Brunduſium, und Cæſar folgt ihm dahin. Q. Metellus Scipio ſuccedirt Bibulo in dem Gouvernement Syriens.
4665	49	15	3	Pompejus fährt von Brunduſium aus, und geht über das Adriatiſche Meer. Cæſar kehrt hierauff gen Rom, läßt Ariſtobulum loß, und ſchickt ihn in Judäa. Pompeji Parthey vergifftet ihn, und Scipio tödtet Alexandrum zu Antiochia. Cæſar geht von Rom in Spanien, bezwinget dis Land, und kehret wieder um die Zeit des Herbſt-Æquinoctii gen Rom, eilet von dar gen Brunduſium, und paſſiret da mit 7. Legionen über das Adriatiſche Meer wieder Pompejum, den Reſt läſt er mit Antonio zu Brunduſium, daß er ſie ihm nachbringen ſolle.
4666	48	16	4	Nachdem Cæſar ſeine gantze Armee überbekommen lagert ſich er und Pompejus im Anfang des Frühlings gegen einander bey Dyrrachium. Cæſar wird geputzt und marchiret darauff in Theſſalien. Pompejus folgt ihm, und in der Fläche Pharſalia kommt es zur Haupt-Schlacht zwiſchen ihnen, in welcher Pompe-

Julianiſch. Periodus	J. vor Chr.	Könige von Judäa.	Egyptiſche Könige.	
				jus totaliter geſchlagen wird, und gen Lesbos fliehet, von dar aber in Egypten, allwo er erſchlagen wird. Cæſar folgt ihm, und da er gen Alexandria kömmt, wird ihm Pompeji Kopff præſentirt. Er geräth da in einen gefährlichen Krieg, weil er Cleopatræ Sache gegen ihren Bruder ſchützt.
4667	47	17	5	In dieſem Kriege ſchlägt er Ptolemæum durch Antipatri Hülffe, und die ihm aus Judäa zugeführten Trouppen, und als er in der Flucht erſoffen, macht Cæſar Cleopatram zur Königin in Egypten, paſſirt hernach in Syrien, und macht Sextum Cæſarem zum Gouverneur darüber: ſchlägt Pharnacem in Pontus, kehret wieder gen Rom, wird da zum Dictator gemacht. Antipater, der zum Landes-Verweſer von Judäa gemacht worden, macht Herodem, einen von ſeinen Söhnen, zum Gouverneur in Galiläa, und Phaſael, einen andern, zum Gouverneur in Jeruſalem. Herodes, da er einen vornehmen Straſſen-Räuber in Galiläa getödtet, wird peinlich darüber verhöret.
4668	46	18	6	Cæſar geht in Africa, und bezwinget den Reſt von Pompeji Parthey, welche dahin geflüchtet geweſen: Befiehlt Carthago und Corinthus wieder zu bauen, kehret ſodann zurück nach Rom, und reformirt da den Römiſchen Calender. Cilicius Baſſus erweckt Troublen in Syrien, läſt Sextum Cæſarem von ſeinen eignen Soldaten ermorden, und alsdenn wirfft er ſich zum Gouverneur von Syrien auff.
4669	45	19	7	Das erſte Julianiſche Jahr. Cæſar ſchlägt die Söhne Pompeji bey Munda in Spanien, und wird bey ſeiner Rückkehr zum Dictatore perpetuo gemacht. Statius Marcus wird von Cæſare geſchickt, Gouverneur von Syrien zu ſeyn, führet den Krieg wieder Cilicium Baſſum fort, und belagert ihn in Apamea.
4670	44	20	8	Die Mauren Jeruſalems wieder gebauet. Cæſar in

Julianiſche Periodus.	J. vor Chr.	Könige in Judäa.	Egyptiſche Könige.	
				dem Rathhauſe zu Rom ermordet. Octavianus, hernach Auguſtus genannt, wirfft ſich zum Haupt ſeiner Parthey zu Rom auff, und treibet Antonium von dannen; Brutus und Caſſius, Cæſaris Mörder, verlaſſen Italien, der eine nimmt Griechenland und Macedonien, und der andere Syrien weg, allwo er dem Kriege Cilicii Baſſi ein Ende macht.
4671	43	21	9	Octavianus ſchlägt Antonium in der Schlacht bey Mutina, nachdem machen er, Antonius und Lepidus, ein Triumvirat. Brutus und Caſſius rüſten ſich gegen ſie. Antipater wird durch Malichi Betrug vergifftet. Phaſael und Herodes revengiren ſeinen Todt, und richten die Mörder hin.
4672	42	22	10	Nachdem ſich Brutus und Caſſius alles und iedes bemeiſtert, über dem Adriatiſchen Meer biß an den Euphrat, gehen Octavianus und Antonius in Macedonien wieder ſie zu Felde, ſchlagen ſie totaliter bey Philippi, und bringen ſie beyde zum Selbſt-Mord. Hierauff kehret Octavianus gen Rom, und Antonius paſſiret in Aſien. Antigonus, Ariſtobuli Sohn, macht neue Troublen in Judäa, wird von Herode geſchlagen.
4673	41	23	11	Die überwundene Parthey addreſſirt ſich an Antonium, wieder die Söhne Antipatri, aber vergebens. Cleopatra kömmt zu Antonio in Tarſus, und bezaubert ihn da zuerſt. Seine Trouppen, ſo Palmyra zu plündern geſchickt worden, fehlen in ihren Anſchlag. Da Cleopatra wieder gen Alexandria geht, folgt er ihr nach, und bringt den folgenden Winter da zu. Immittelſt bezwingt Pacorus mit einer Parthiſchen Armee gantz Syrien und Phœnicien.
4674	40	1 Anti- 24	12	Nachdem Antonii Freunde Krieg wieder Octavianum in Italien angefangen, und von ihm geſchlagen worden, gehet Antonius mit einer groſſen Flotte dahin,

Julianiſch. Periodus.	Jahr v. Ch.	Könige in Judäa.	Egyptiſche Könige.	
		gonus.		Da er aber Octaviam, Octaviani Schweſter nimmt, wird Friede zwiſchen ihnen gemacht. Immittelſt bemeiſtern ſich die Parthier gantz Klein-Aſiens und Syriens, nehmen Jeruſalem ein, ermorden Phaſael, machen Hyrcanum zum Gefangenen, und ſetzen Antigonum auf den Thron Judäa; Herodes flieht hierauff nach Rom, und wird allda zum König über Judäa gemacht. Ventidius gewinnt 2. Victorien über die Parthier.
4675	39	2	13	Herodes belagert Jeruſalem, und beängſtiget Antigonum hart. Ventidius gewinnt die 3te Victorie über die Parthier, und ſchlägt ihrer über 30000. und darunter auch Pacorum ihren General, den Königl. Printzen todt. Hierauff erobert er wieder gantz Syrien und Phönicien; Antonius kömmt wieder in Syrien, belagert Samoſata: Herodes geht dahin zu ihm. Joſeph ſein Bruder, den er in ſeiner Abweſenheit in Judäa commandiren läſt, ficht mit dem Feind wieder Ordre, und wird erſchlagen. Herodes revengiret ſeinen Todt bey ſeiner Rückkunfft in einer groſſen Niederlage, des Pappi Antigoni General, den er in der Bataille faſt mit ſeiner gantzen Armee erſchlägt.
4676	38	3	14	Antonius, der den Winter zu Alexandria mit der Cleopatra zugebracht, ſeegelt von dar im Frühlinge nach Italien zurück, und von dar wieder in Syrien, um ſeine Zurüſtung zu dem Parthiſchen Krieg zu machen. Herodes heyrathet Mariamne, und belagert Geſellſchafftlich mit Soſio dem Syriſchen Gouverneur Jeruſalem, und ängſtiget es ſehr hart.
4677	37	Herodes. 1	15	Nach einer halb-jährigen Belagerung wird es eingenommen. Antigonus wird gefangen zu Antigono nach Antiochien geſchickt, und da enthauptet: Herodes aber gelanget zu völligen Beſitz des Königreichs

Julianiſch. Periodus.	Jahr v. Ch.	Könige in Judäa.	Egyptiſche Könige.	
				Judäa. Orodes der Parthier König, wird von Phraates ſeinen Sohn, der ihm in dem Königreich ſuccedirt, ermordet. Er läſt Hyrcanum aus dem Gefängniß loß, und geſtattet ihm, in voller Freyheit unter den Babyloniſchen Jüden zu leben.
4678	36	2	16	P. Canidius, einer von Antonii Generalen, ſchlägt die Armenier, Albanier, und Iberier, und führt ſeine ſiegreiche Waffen biß an den Berg Caulaſus. Antonius thut eine unglückliche Expedition wieder die Parthier, und kehret mit Verluſt des gröſten Theils ſeiner Armee zurück. Sextus Pompejus wird aus Sicilien geſchlagen und vertrieben, und Lepidus von ſeinen Triumvirat abgeſetzt.
4679	35	3	17	Antonius bringt nach Mißrath ſeiner Parthiſchen Expedition den meiſten Theil des folgenden Jahres in Liebe mit Cleopatra zu Alexandria zu. Herodes macht Ariſtobulum der Mariamne Bruder zum Hohen Prieſter, und hernach ermordet er ihn. Sextus Pompejus wird in Aſien auff Antonii Ordre gefangen und getödtet.
4680	34	4	18	Herodes der in Gefahr ſchwebt daß er nicht wegen Ariſtobuli Mord von Antonio getödtet werde, kömmt durch reiche Geld-Summen, die er Antonio ſchenckt, davon. Antonius marchirt in Armenien, und da er Artabazem, den König des Landes, verrätheriſcher Weiſe in ſeine Gewalt bekommen, führt er ihn geſchloßen nach Alexandria, und ziehet da im Triumph ein, hernach theilet er die Orientaliſchen Provintzien des Römiſchen Reichs unter der Cleopatræ Kinder.
4681	33	5	19	Es ereignet ſich zwiſchen Octaviano nnd Antonio Verdruß, welcher in einen Krieg ausbricht, und mit Antonii Ruin ſich endiget. Hierauff ziehet Antonius alle ſeine Macht in Griechenland, und bringt ein groß Theil von dem Jahre zu Athen zu, und rüſtet ſich da-

Julianiſch. Periodus.	J. vor Chr.	Kön. in Jud.	Egypt. Kö.	Römiſche Kayſer.	
					ſelbſt ſtarck zu Waſſer und Lande.
4682	32	6	20		Octavianus treibt alle Freunde Antonii aus Rom; Hierauff ſchickt Antonius der Octavia einen Scheid-Brieff, und zu beyden Seiten reitzt man einander mehr zu den folgenden Krieg. Der gantze Orient tritt an eine und der Occident an die andere Seite. Herodes bekriegt auf Antonii Ordre Malchum den König von Arabia. Petræa der Cleopatra zu gut, verliehret aber.
4683	31	7	21		Allein das nächſte Jahr, ſchlägt er ihn totaliter und bringt ihn alles zu ſeinen Willen. Octavianus ſchlägt Antonium und Cleopatram bey Actium, worauff Cleopatra gen Alexandria fleucht, und Antonius geht auch dahin zu ihr. Nachdem Octavianus alles in Italien, Griechenland und Klein-Aſien in guten Stand geſetzet, überwintert er zu Samos.
4684	30	8	22	Auguſtus Cæſar. 1	Herodes addreſſirt ſich an Octavianum, und verſöhnet ſich mit ihm. Octavianus geht durch Klein-Aſien und Syrien nach Peluſium, gewinnet den Ort, und forcirt Antonium und Cleopatram, ſich ſelbſt zu tödten. Hierauff macht er Egypten zu einer Römiſchen Provintz, und marchirt von dar durch Syrien, und nimmt die Winter-Qvartiere in dem eigentlichen Aſien.
4685	29	9		2	Octavianus kehret wieder um nach Rom, und ziehet in 3. Triumphen ein. Herodes aus einen raſenden und eifrenden Trieb, tödtet Mariamnem ſein geliebtes Weib, und bereuet es hernach recht ſchmertzlich.
4686	28	10		3	Herodes tödtet Alexandram der Mariamne Mutter.
4687	27	11		4	Die Monarchie des gantzen Römiſchen Reichs wird einmüthiglich von den Römiſchen Senat und Volck Octaviano unter dem Nahmen Auguſti auffgetragen

Julianiſch. Periodus.	J. v. Chr.	Könige von Jud.	Römiſche Käyſer.	
				welchen er und ſeine Succeſſores hernach ſtets geführet.
4688	26	12	5	Salome Herodis Schweſter die Coſtobarum ihren eigenen Gemahl angiebt, macht daß er nebſt vielen andern getödtet wird. Petronius wird an Cornelii Galli ſtatt Gouverneur von Egypten. Herodes wird ein Occaſional Conformiſt der Heydniſchen Ceremonien wodurch er die Jüden ſehr ärgert.
4689	25	13	6	Herodes bauet Samaria wieder, und nennet es Sebaſte. Weil Auguſti Nahme groß wird, ſchicken viele frembde Völcker Ambaſſadeurs an ihn, um ſeine Freundſchafft zu erbitten. Es entſteht ein ſchrecklicher Hunger in Judäa, von welchen Herodes ſein Volck auf alle Weiſe zu retten ſucht, und ſich dadurch bey ihnen ſehr inſinuiret.
4690	24	14	7	Auguſtus wird durch ein Decret vom Rath abſolute und eigenbeliebige Macht gegeben. Herodes bauet ſich ein ſtattlich Schloß auf dem Berge Sion. Ælius Gallus fängt ſeine Expedition in Sud-Arabien an, wozu ihm Herodes 500. Mann von ſeiner Garde giebt.
4691	23	15	8	Ælius Gallus der auff ſeinen March in Sud-Arabien über die Helffte ſeiner Leute eingebüſſet, kehret wieder, iedoch ohne Succeſſ, zurück. Candace die Königin aus Æthiopien fällt in Egypten ein, wird aber von Petronio zurück geſchlagen und in ihr eigen Land verfolget. Phraates König von Parthien der von ſeinen eignen Volck verjagt worden, wird von den Scythen wieder reſtituirt, und ſchickt Ambaſſadeurs an Auguſtum, die um ſeine Freundſchafft werben ſoll. Herodes bauet Herodium.
4692	22	16	9	Herodes fängt an Cæſarea zu bauen, welches in 12.

Julianiſch. Periodus.	Jahr v. Ch.	Könige in Judäa.	Römiſche Käyſer.	
				Jahren fertig wird. Schickt der Mariamne Söhne gen Rom, um ſie da erziehen zu laſſen: Und bekömmt von Auguſto Trachonitis, Auranitis und Batanæa zu ſeinen vorigen Herrſchafften. Agrippa bekömmt von ihm das Gouvernement über den Orient. Herodes wartet auf ihm zu Mytilene. Nachdem Herodes die Straſſen-Räuber von Trachonitis vertilget, wird er deshalber vor Agrippa verklagt, aber die Anklage läufft zur Kläger Schande hinaus.
4693	21	17	10	Auguſtus rufft Agrippam zurück, giebt ihm ſeine Tochter Julia, und läſt ihm dem Occident regieren, indem er in Orient geht. Er überwintert zu Samos und giebt da der Candace Königin in Æthiopien, welche Petronius durch verſchiedne Siege vorhin gedemüthiget und Friede zu bitten gezwungen hatte, eben denſelben (Friede)
4694	20	18	11	Auguſtus geht durch Klein-Aſien in Syrien. Herodes wird da vor ihm wegen der Trachoniter nochmahls beklagt. Zenodorus der Fürſt von Paneas und die Gadarener ſo die Sache vornehmlich trieben, verfehlen in ihrer Hoffnung, ermorden ſich ſelbſt, und Paneas wird Herodi zugelegt. Phraates der König von Parthien reſtituiret alle in den Krieg mit Craſſo und Antonio gefangne Leute und Fahnen, um Auguſti Freundſchafft zu erlangen. Als nach dieſen Auguſtus alles wieder in guten Stand geſetzet, kehret er wieder zurück, und überwintert zu Samos.
4695	19	19	12	Indem Auguſtus da lag, kam eine Ambaſſade von Porus König in Indien zu ihm, und bat um ſeine Freundſchafft. Auguſtus kommt wieder gen Rom und genieſſet da groſſe Ehre wegen der reſtituirten Gefangenen Römer und Fahnen. Herodes ſchlägt vor, einen neuen Tempel zu bauen, zu Jeruſalem, und ſchafft auch würcklich alle Materialien herzu.

Julianiſch. Periodus.	J. vor Chr.	Könige in Judäa.	Römiſche Käyſer.	
4696	18	20	13	Ælius Gallus ſuccedirt Petronio in der Statthalterſchafft Egypten, beſucht die Obern Theile des Landes biß an Æthiopien, und hat Strabonem den Geographum auf ſeinen Wege dahin bey ſich.
4697	17	21	14	Nachdem Herodes 2. Jahr lauter Materialien zu einen Neuen Tempel-Bau zu Jeruſalem herbey geſchaffet, reiſſet er den alten ein. Auguſtus adoptirt Cajum und Lucium Agrippæ Söhne von ſeiner Tochter Julia.
4698	16	22	15	Herodes hohlt Alexandrum und Ariſtobulum ſeine Söhne von Mariamne von Rom nach Hauße, und verheyrathet den ältiſten mit Glaphyra Archelai Königs in Cappadocien Tochter, und den Andern mit Berenice der Tochter Salome ſeiner Schweſter.
4699	15	23	16	Weil Agrippa wieder in Orient geſchickt wird, invitirt ihn Herodes zu ſich, und tractirt ihn da auff das aller prächtigſte und magnifiqueſte.
4700	14	24	17	Agrippa führt mit den Boſphorern Krieg, und da er ſie durch Herodis Hülffe (der in Perſon mit ſeinen Trouppen dahin zog) bezwungen, giebt Er das Land Polemon dem König von Pontus. Zu Belohnung dieſes Dienſtes, würcket Herodes bey Agrippa dem Aſiatiſchen Jüden eine Confirmation aller ihrer ihnen vormahls zugeſtandenen Privilegien aus.
4701	13	25	18	Auguſtus nimmt nach Lepidi Todte das Ammt eines Hohen Prieſters zu Rom an, und examiniret in Krafft deſſelben die Sibylliſchen Bücher, und verbrennt die unächten, den Reſt legt er in des Appollo Tempel bey, welchen er in dem Schloß gebauet. Herodes ſo mit der Mariamne Söhnen zerfällt, macht Antipatrum ; zum Succeſſor ihm zum Nutz. Agrippa

Julianiſch. Periodus.	J. v. Chriſt.	Könige in Judäa	Römiſche Käyſer.	
				kehrt wieder nach Rom, und Sentius Saturninus und Titus Voluminus werden nach ſeiner Abreiſe Gouverneurs von Syrien
4702	12	26	19	Agrippa wird wieder die Pannonier geſchickt, und da Er ſie bezwungen und unterthänig gemacht, kehrt er wieder um und ſtirbt in Campanien. Hierauff verheyrathet Auguſtus ſeine Tochter Juliam an Tiberium, und macht ihn zu ſeinen Reichs-Gehülffen wie vorhin Agrippam.
4703	11	27	20	Weil die Mißhelligkeit zwiſchen Herode und der Mariamne Söhnen ſehr groß wird, klagt ſie Herodes vor Auguſto an, der zwiſchen ihnen Verſöhnung ſtifftet. Herodes kehrt wieder um gen Jeruſalem, giebt dem Volck Nachricht davon, und ernennet ihnen Antipatrum zu ſeinen Erben.
4704	10	28	21	Nachdem Herodes ſeine Wercke zu Cæſarea vollendet, nennet er ſie eben mit dem Nahmen bey Einweyhung derſelben, Auguſto Cäſari zu Ehren, Er bauet auch Cypern, Antipatris Phaſaelis und den Thurm Phaſael zu Jeruſalem.
4705	9	29	22	Die Jüden von Aſien und Cyrene, ſo von ihren Heydniſchen Nachtbarn gedrückt worden, erhalten Erleichterung ihrer Beſchwerden und fernerer Confirmation ihrer Privilegien. Die Uneinigkeit zwiſchen Herode und ſeinen Söhnen von der Mariamne geht wieder an, und wird von Herode ſehr hoch getrieben.
4706	8	30	23	Archelaus König von Cappadocien kömmt nach Jeruſalem, und verſöhnet Herodem und ſeine Söhne noch einmahl mit einander aus. Herodes geht gen Rom, um ihm ſolches zu berichten. Immittelſt ſtreif-

Julianiſch. Periodus.	J. vor Chr.	Könige in Judäa.	Römiſche Käyſer.	
				ſen die Trachonitiſchen Räuber in ſeinen Gebiethen gar ſehr, aber da ſie von Herodis Generalen zurück getrieben worden, fliehen ſie in Arabien und werden da von Syllæo geſchützt. Auguſtus corrigirt Fehler im Julianiſchen Jahr, und nennt den Monden Auguſtum nach ſeinen Nahmen. Herodes endiget und weyhet den Tempel zu Jeruſalem.
4707	7	31	24	Herodes verfolget die Trachonitiſchen Räuber in Arabien und zerſtöret da ihre Fortreſſe, welche ihnen Syllæus gegeben, und hauet alle davon nieder die ihm in den Weg kommen: und da ihn Syllæus deßhalber bey Auguſto fälſchlich angiebt, fällt er deßwegen auff einige Zeit aus ſeiner Gnade. Obodas der Nabathæer König ſtirbt, und Aretas ſuccedirt ihm.
4708	6	32	25	Tiberius retirirt ſich nach Rhodes. Die Uneinigkeit entſteht zwiſchen Herodes und ſeinen Söhnen zum 3. mahl. Nachdem Herodes wieder in Gnade bey Auguſto kommen, ſchreibt er an ihn davon, und erhält ſeine Erlaubniß wieder ſie nach Belieben zu verfahren. Hierauff läßt er ſie in einen Concilio zu Berytus verurtheilen und ſtranguliren. Zacharias ſahe das Geſicht, wodurch ihn die Geburth Johannis des Täuffers verkündiget wird.
4709	5	33	26	Es wird ein Anſchlag Antipatri wieder ſeines Vaters Leben entdeckt. Der Engel Gabriel verkündiget der Jungfrau Maria, daß Chriſtus von ihr ſolte gebohren werden, welches auch zu Ende dieſes Jahres zu Bethlehem erfüllet wird, indem ſie an ſelbigen Orte ihn gebiehret, und daß Kindlein ward JESUS genennt.

Julianiſch. Periodus.	J. vor Chr.	Könige von Judäa.	Römiſche Käyſer.	
4710	4	34	27	Joſeph und Maria fliehen mit dem jungen Kindlein JEſu in Egypten, um der Grauſamkeit Herodis zu entgehen. Antipater wird bey ſeiner Rückkunfft von Rom des intendirten Vater-Mords von Quintilio Varo dem Gouverneur von Syrien überführet, und deßwegen verurtheilt und getödtet, und 5. Tage hernach ſtirbt Herodes ſelbſt.
4711	3	Archelaus. 1	28	Archelaus ſuccedirt Herodi in Judæa, Idumæa und Samaria: Herodes Antipas in Galiläa und Peræa; und Philippus in Auronitis, Trachonitis, Paneas und Batanæa. Joſeph und Maria kehren mit dem Kindlein JEſu wieder aus Egypten zurück, und laſſen ſich zu Nazareth in Galiläa nieder.
4712	1	2	29	Weil die Armenier rebelliren, und ſich die Parthier zu ihnen ſchlagen, wird Cajus Cæſar, Auguſti Enckel, in Orient geſchickt, und landet in Egypten.
4713	1	3	30	Von dar paſſirt er durch Judæa in Syrien, und will zu Jeruſalem nicht opffern.
4714	2	4	31	Die Chriſtliche Æra gehet nach Dionyſio Exiguo an, 4. Jahr nach der rechten Zeit der Geburth Chriſti.
4715	3	5	32	Tiberius wird von Rhodes wieder zurück beruffen, und kömmt nach Rom. Lucius Cæſar, der jüngſte Enckel Auguſti, ſtirbt zu Marſeilles.
4716	4	6	33	Cajus Cæſar, der ältiſte Enckel Auguſti, ſo eine Bleſſur in Armenien bekommen, ſtirbt daran auff ſeiner Rückreiſe.
4717	5	7	34	Der Julianiſche Calender wird wieder zurechte geſtellet. Auguſtus adoptirt nach den Tode ſeiner 2. Enckel, Caji und Lucii, Tiberium, und zwinget ihn zugleich ſtracks Germanicum zu adoptiren.
4718	6	8	35	
4719	7	9	36	

Julianiſch. Periodus	J. nach Ch.	Kön. von J.	Römiſche Käyſer.	
4720	7	10	37	Archelaus wird vor Auguſto verklagt, daß er übel in ſeinen Gouvernement hauſe, und wird gen Rom citiret, daß er da auch wegen derſelben Klage Rede und Antwort gebe.
4721	8		38	Und da man ihn aller Aufflagen gnugſam überführet, wird er abgeſetzt, und nach Vienne in Gallien verbannet, alle ſeine Güter werden zur Confiſcation verdammt, und ſein Fürſtenthum zur Römiſchen Provintz gemacht; Welches Decret P. Sulpitius Qvirinius, der zum Præſident oder Stadthalter von Syrien ernennt worden, executiret; Coponius wird darauff Landes-Verweſer von Judäa. Unter den Jüden erfolgten nach dieſer Aenderung groſſe Troublen, ſonderlich wegen der ihnen auffgelegten Taxe.
4722	9		39	Chriſtus kömmt im 12ten Jahr ſeines Alters im Tempel, und ſitzt da unter den Lehrern.
4723	10		40	Marcus Ambivius wird von Auguſto geſandt, daß er an ſtatt Componii Landes-Verweſer von Judäa ſey. Salome, Herodis Schweſter ſtirbt.
4724	11		41	Tiberius wird wieder in Geſellſchafft der Macht mit Auguſto in den Provintzien des Reichs admittirt.
4725	12		1 42	Annius Rufus wird an Ambivii ſtatt Landes-Verweſer
4726	13		2 43	in Judäa.
4727	14		3 44	Auguſtus Cæſar ſtirbt zu Nola in Campanien am 19. Aug. Tiberius ſuccedirt ihm in gantzen Reich.
4728	15		4 1	Tiberius ſchickt Valerium Gratum zum Landes-Ver-
4729	16		5 2	weſer in Judäa.
4730	17		6 3	Einige Troublen entſtehen im Orient, und Germanicus wird dahin geſchickt, untern Vorwand ſie zu dämpffen.

Tiberius mit Auguſt. Tiberio allein.

Julianiſch Periodus.	Jahre nach Chriſto Geb.	Römiſche Käyſer.		
4731	18	7	4	Germanicus macht Cappadocien und Commagena zu Römiſchen Provintzien, und ſetzt die Sachen in Armenien in guten Stand.
4732	19	8	5	Germanicus beſucht Egypten, und ſtirbt nach ſeiner Rückkunfft in Syrien zu Antiochia von Gifft, den ihm Piſo, Gouverneur von Syrien beygebracht.
4733	20	9	6	Piſo wird bey ſeiner Rückkunfft zu Rom verklagt, daß
4734	21	10	7	er Germanicum vergifftet, und ermordet ſich ſelbſt,
4735	22	11	8	um nicht in des Todes Urtheil zu fallen.
4736	23	12	9	Valerius Gratus ſetzt Annam von Hohen Prieſterthum ab, nachdem er 15. Jahr in dem Amte geſtanden, u. ſubſtituirt Iſmael, den Sohn Fabus, an ſeine Stelle.
4737	24	13	10	Eleazar, der Sohn Annas, wird zum Hohen-Prieſter an Iſmaels Stelle gemacht.
4738	25	14	11	Simon, der Sohn Camith, wird Hoher-Prieſter an Eleazars Stelle.
4739	26	15	12	Joſeph, Caiphas zugenamt, Annæ Schwieger-Sohn,
4740	27		13	wird Hoher-Prieſter an Simons Stelle. Pontus Pi-
4741	28		14	latus wird von Tiberio geſandt, daß er Landes-Verweſer von Judäa ſey, an Valerii Grati Stelle. Das Amt des Evangelii wird erſt von Johanne dem Täuffer, Chriſti Vorläuffer angefangen, welcher es 3½. Jahr führet.
4742	29		15	Nachdem Johannes der Täuffer von den Herodes An-
4743	30		16	tipas um die Zeit des Herbſts-Æqvinoctii ins Ge-
4744	31		17	fängniß geworffen worden, erſcheinet Chriſtus per-
4745	32		18	ſöhnlich im Amte ſeines Evangelii, und führt es ferner 3½. Jahr fort, biß zu ſeiner Creutzigung.
4746	33		19	Chriſtus wird gecreutziget. Steht wieder von den Todten auff, und fährt gen Himmel.

E N D E.

Regiſter/

Derer merckwürdigſten Sachen/ ſo im Andern Theil dieſer Hiſtorie vorkommen.

Abbreviaturen der Jüden 228
Abfall von der wahren Religion 219
Abgötterey anbefohlen 219. von Auguſto verabſcheuet 715
Abkürtzung der Wörter bey den Jüden bräuchlich 228
Abweſenheit der Herrſchafft nie gut 92
Ace Hafen und Açon 98
Achæus ein groſſer und ungeheurer Miniſter 116. aus einen treuen Vormund aus Noth zum Rebellen 123. wird bekriegt und bezwungen 127. 133. getödtet 140
Achæiſche Societæt 337
Acilius Glabrio Bürgermeiſter ziehet gegen Antiochum 165
Acra die Veſtung von Juda 271. Fortreſſe von Simon erobert 351
Adler Römiſche Zeichen von Mario gebraucht 464
Æchmalotarch 284
Æmilius Lepidus Römiſcher Geſandte 149. Röm. Admiral ſiegt 168
Æra Seleucidarum 267. des Actiiſchen Sieges 715. von Chriſti Geb. 792
Agathoclea Ptol. Philippi Maitreſſe 126. ihre Liſt 146
Agathocles Lyſimachi Sohn ein guter Soldat 6. heyrathet Lyſandra Ptolemæum Tochter 26. ein Sodomit 126
Agrippa Ober-Gouverneur von gantz Orient 738. wird Julia Auguſti Tochter verheyrathet 738. ſeine Söhne zu Erben declariret, hernach aber durch Liviam hingerichtet 747. kommt nach Jeruſalem ibid. von Herode ſecundirt ib. ſein Todt 771
Akiba Rabbi 64
Akilas iſt nicht Aquila von Pontus 651
Alcimi Parthey wird ſtarck 308. plötzl. Todt 310
Alcion ſoll Hoher-Prieſter ſeyn 280
Alcoran das eintzige Buch ſo die Mahumetaner æſtimiren 22
Alexander Bala wird König in Syrien 325. 330. heyrathet Cleopatram Philometors Tochter 16. 330. wird wollüſtig 330. übergiebt die Regierung Ammonio ſeinen Favoriten ibid. wird geſchlagen und getödtet 335

Alexander Jannæus wird Fürſt der Jüden 459. kommt mit Geſchencken zur Cleopatra vor Ptolemais 462. wird geſchlagen 465. vom Volck als ein Phariſäer Feind beſchimpffet 467. ſeine ſcharffe Execution 467. ſeine Guarde aus Auswärtigen 468. ſeine Expedition in Gaulonitis 471. wird geſchlagen 471. Rebellion gegen ihn ib. iſt ſchrecklich verhaßt 474. wird flüchtig ib ſchlägt die Rebellen 478. tractirt ſeine Maitreſſen köſtlich ibid. wird von der Grauſamkeit ein Thracier genennet ibid. geht über den Jordan 483. deßen Fieber und Kranckheit 485. deſſen Verordnung vor ſeinem Ende 487
Alexander Ptol. Alexandri Sohn vor Sylla portiret 487. der jüngſte König in Egypten vertrieben 517. Ariſtobuli II. Sohn echapirt 551. wird von Galinio geſchlagen, gefangen, wieder loßgelaſſen ibid macht viel Händel 558 Mutter iſt beliebt 552. Magni Leichnam wird aufgehobē 715. ein falſcher 320
Alexander Zebina betrügeriſcher Printz 386. bekommt viel von Syrien 387 generös und zum Verzeihen willig 388. deſſen Todt 391
Alexandra Alexand. Jannæi Wittbe Regentin 488. beſchenckt Tigranem 497 ihr Todt 498. Herodis Schwiegermutter unruhig, wiewohl ſpirituele 688 macht Intriquen gegen Herodem, ib. berichtet alles an Cleopatram 690
Alexandria vor dieſen ein berahmter und gelehrter Ort 362. 554. deſſelben Waſſers-Noth 585
Alexandriner gute Aſtronomie 290
Alexandriniſche Bibliothec 19. Jüden haben einer Uberſetz. der Bibel nöth. 57
Alexandrium ein Caſtell 628
Allianz Antiochi & Philippi 148
Altar aufs neue gewenhet 242
Anaclateria Feſt der Egyptier 159
Anamas und Chalcias Cleopatræ treue Miniſtri 462
Andronicus ein Mörder 200
Andronicus Gouverneur in Samaria 207. Rhodius edirt Ariſtotelem 481
Anfang einer Sache offt klein 84
Anklage falſche 206. 318. kehrt auf den Kläger zurücke 146
Ankläger übel bezahlt 615
Anna die Prophetin 467. wird Wittbe 475. dienet GOtt im Tempel 767
Annius von Viterbo ſchiebet viele Bücher unter 88

Annuelus Hoher Prieſter 676
Anti-Chriſt an Antiocho Epiphanio abgebildet 251
Antigonus *Ariſtobuli* Bruder unſchuldig von ihm getödtet 457
Antigonus *Ariſtobuli* II. Sohn ſollicitirt vergebens beym Cæſare 589. will König in Judæa ſeyn 613. wird totaliter geſchlagen ibid. von Parthiern portirt 620. geſchloſſen und gefangen 638. Demüthigung verächtlich 638 getödtet ibid.
Antigonus Demetrii Sohn 6
Antigonus Gonatus in Macedonien und ſeine Nachkommen 79. will gantz Griechenland an ſich ziehen 91
Antigonus von Socho Præſident in Sanhedrim 1. deſſen Tod 85
Antiochus Aſiaticus erlanget nichts von Pompejo 516
Antiochus der Comagener vergleicht ſich mit Antonio 633
Antiochus Cyzicenus, Gripi Halb-Bruder bekrieget ihn 394. ſchlägt Grypum 396. wird von Hircani Söhnen geſchlagen 397. erobert Antiochiam 467. deſſen Tod 469
Antiochus Dionyſius König in Damaſcus 482. deſſen Todt ibid.
Antiochus Epiphanes kommt durch Eumenem und Attallum zum Throne 189. ſeine verächtliche Aufführung ibid. ſchändliche offenbahre Geilheit ib. Sodomiterey ibid. kriegt mit Ptolemæo Philometor 203. ſein Glück gegen Egypten 205. Gütigkeit im Siege gegen den gefangenen König ib. fähret Jeruſalem übel mit 207. deſſen dritter Zug in Egypten 208. verlanget Egypten vor ſich 212. wütet greulich durch Appolonium in Jeruſalem 215. befiehlet denen Jüden Abgötterey 217. verfolgt die Jüden in Perſon 223 invitiret Zuſchauer zu ſeinen Schau-Spielen in Baris 232. zieret ſich unanſtändig als ein Thore ibid. deſſen falſcher Sohn 320
Antiochus Eupator ſuccedirt 260. wird getödtet 279
Antiochus Euſebes Cyziceni Sohn regiert nach ihm 469. heyrathet Selene Grypi Wittwe 470. kommt wieder von Parthiern loß, 477. deſſen Flucht und Tod 481
Antiochus Grypus wird von der Syriſchen Cleopatra zum Könige gemacht 391 heyrathet Phyſcons Tochter Tryphæam 392. er und Antiochus Cyzicenus kriegen ſtets 459. heyrathet Selenæ Cleopatræ Tochter 463. deſſen Tod 466. ſeine Söhne ibid.

Antiochus Hierax 103. wird geſchlagen und getödet 106
Antiochus M. wird König in Syrien 116. ſchlägt Nicolam 128. erobert Galilæam ibid. wird von Egyptern geſchlagen 130. ziehet gegen die Parther 141. ſtehet mit Philippo König in Macedonien in Allianz 148. er findet alles in Judäa offen und willig 152. deſſen Verordnung wegen Jeruſalem und den Tempel 152. macht ſich vergebliche Rechnung auf Egypten 156 hat Krieg mit denen Römern 162. ſein Verſehen 164. wird geſchlagen 166 von denen Römern totaliter geſchlagen 169. ſein Tod und Character 173
Antiochus Seleuci Sohn 8. ſeine Liebe gegen die Stieff-Mutter ibidem, will Macedonien haben 79
Antiochus Sideter Demetrii Nicators des gefangenen Bruder, wird zur Crone beruffen 355. deſſen Prætenſion an Simon 357. belagert Jeruſalem 367 iſt ein genereuſer Herr 368. 369. deſſen Zug in Parthien 375. iſt glücklich ibid. deßen Tod 379
Antiochus Soter 80
Antiochus Theus Alexander Balæ Sohn, prætendirt das Königreich 341. wird heimlich getödet 347
Antiochus II. Theus König in Syrien 86. deſſelben Tod 99
Antiochia thut Ptolemæo Philomon die Thore auf 335. wird von Antiocho Grypo gewonnen 395
Antiochier gedämpffet 341
Antiochis an Ariarathen verheyrath[illegible] ne Maitreſſe 200
Antipater Herodis Vater ob er ein Idumæer geweſen 493. ein treuer Rath Hyrcani II. 518. wartet Pompejo auf 522. wartet Cæſari auf mit Volck 587. ſchützt Hyrcani II. Sache beym Cæſare 590. inſinuirt ſich bey Caſſio 607. es wird ihm vom Malicho nach dem Leben geſtanden 609. iſt genereux gegen ſeine Feinde ibid. wird vergifftet ibid
Antipater, Herodis Sohn, getödtet 796
Antonia, Feſtung, iſt mit dem Caſtell ſchon gebauet 408
Antonius, ſein Anfang im Kriege, 556. weicht vor Auguſto, 605. iſt in ſehr groſſen Anſehen, 614. gefeßelt von Cleopatra, 614. 617. zieht gegen die Parthier, 618. zerfällt mit Auguſto, ibid. heyrathet Octaviam, Auguſti Schweſter, ibid. divertiret ſich in Athen, mit ſeiner neuen Gemahlin, 629 pfleget wieder Liebe mit Cleopatra, 634. deſſen Jalouſie gegen Auguſtum, 635.

635. deſſen Nahme berühmt/ 679. hat ſchlechte Expedition gegen die Parther, 681. wird in grauſame Wüſten, und Abwege verlocket, ibid. hat ſchrecklich Volck verlohren, ibid. verſchreibt Cleopatram, 685. geht mit ihr in Egypten, ibid. verſchenckt viel von Römiſchen Provintzien, 692. ſein Triumph in Alexandria prächtig, 694. ſeine Theilung der Provintzien unter Cleopatræ Kinder, 694. wird mit Auguſto Feind, 696. ſein Teſtament, 698. ſeine und Auguſti groſſe Zurüſtungen, 699. wird mit der Cleopatra von Auguſto geſchlagen, 702. ſeine Verzweiffelung und Troſtloſigkeit, ibid. Nachdem er geſchlagen, continuiret ſeine Wolluſt, 706. bittet mit Cleopatra bey Auguſto um Friede, 710. erhält noch einige kleine avantage über Auguſti Reuterey, 711. ſein Todt in Cleopatræ Armen, 712. ſeine Kinder und Töchter 714

Antonius, Antonii Sohn, heyrathet Agrippæ geſchieden Weib 739

Antonius Muſa, ein berühmter Medicus zu Auguſti Zeiten 736

Apama, Magæ Wittwe, ein toll Weib, 91. heyrathet ihrer Tochter Bräutigam, ibid. kömmt in Syrien, richtet viel Händel an ibid.

Apamea, belägert das 3te mahl von denen Römern, 606. erobert 606. 607

Apis oder Senapis ſoll einerley ſeyn 15

Apollo in Debus, 184. des Apollo Tempel zerſtöhret 757

Apollonarii Schrifft 257

Apollonius, eine Geiſſel Antiochi vor die Jüden, 215. deſſen Todt 223

Apollonius, Gouverneur über Cœlo-Syrien, 185. ſoll das Gratulations-Compliment in Egypten machen 196

Apollonius Rhodius, Bibliothecarius in Egypten 160

Apolloniorum, Nahme und Unterſchied 332

Aqvila von Pontus, iſt nicht Akilas 651

Aqvilæ, eines Jüden Uberſetzung 63. ſqq.

Araber, ſo Jambier heiſſen, überfallen Johannem, 389. werden von Herode geſchlagen, 701. verbrennen der Cleopatræ Schiffe, 705. von Auguſto angepackt 733

Aratus Ptolemæi Agent 92

Araxes, Fluß ſo Medien und Armenien von einander ſcheidet 678. 680

Arcadier werden von den Römern gebändiget 124

Archelaus bey Auguſto verklagt und abgeſetzt, 795. König in Egypten durch

Heyrath worden, 556. deſſen Todt 556. 558.
Archelaus, Hoher-Prieſter in Comaga 524
Aretas, König in Arabia Petræa, 482. wird König in Damaſcus, 483. kriegt wieder mit Scauro, 540. erkaufft den Frieden, ibid. iſt undanckbar gegen Herodem, 622. beunruhiget Syrien, 524. von Pompejo gefangen, ibid. von Auguſto im Reiche beſtätiget 781
Areus, ſoll König in Lacedæmon ſeyn 183
Argwohn ſtifftet viel Böſes, 184. iſt ſchädlich, 395. zu viel 162
Ariathes, König in Cappadocien, hat Antiochis zur Gemahlin, 312. muß unſchuldig leiden 313
Ariobarzanes, von Römern zum König in Cappadocien eingeſetzt 472
Ariſteæ, Erzehlung von 70. Dollmetſchern, 35. ſein Credit, und wer er ſey 45
Ariſtobulus, Joh. Hyrcani I. Sohn, 397. ſuccediret als Hoher-Prieſter und Fürſt der Jüden, 455. überläſt alles Antigono ſeinem Bruder, ibid. wird kranck, 457. ein Freund der Griechen 459
Ariſtobulus, Hyrcani II. Bruder, formiret gegen ſeine Mutter Alexandram eine Faction 492
Ariſtobulus II. Alex. Jannæi Sohn, will Fürſt der Jüden ſeyn, 500. wird zwar hart bedrängt, doch endlich befreyet, 519. von Pompejo gedemüthiget, 532. von Pompejo in Ketten gelegt, 534. echapirt von Rom, 554. wird geſchlagen von Gabinii Sohn, ibid. wird vergifftet 572
Ariſtobulus III. wird im 17. Jahre Hoher-Prieſter, 685. muß ertrincken 687
Ariſtobulus, Herodi Sohn 737
Ariſtobulus, Mariamne Bruder 624
Ariſtobuli, eines Jüden Schrifft 38
Ariſtomenes, Unter-Vormund in Egypten, 150. ſeine Thaten, *ibid.* hintertreibet eine Conſpiration, 158. ſein ſchlechtes Ende 182
Ariſtotelis Schrifften, 363. wie ſie zu uns kommen ſind 481
Armenien nimmt Antonius Artabazi 694
Armenier rebelliren wieder Auguſtum 794
Armillus, der gröſte Feind, der ie in der Welt wieder die Kirche GOttes geweſen, 670. ſoll der Jüden erſten Meſſiam erſchlagen, ibid. hingegen von dem andern Meſſia wieder erſchlagen werden ibid.
Arſaces Gunſt der Parther, 93. wird immer ſtärcker, 109. ſieget gegen Seleu-

leucum, ibid. von Antiocho hart gedrängt 142
Arſinoe, Königin und Schweſter Ptolemæi, 30. auch nach den Tode geehrt, 96. Muth im Kriege, 130. ihr Todt 143
Arſinoe Cleopatra der geilen Schweſter 584. wird gefangen von Cæſare, weil ſie ſich zur Königin machen laſſen, 587. in Triumph geführet, ibid. in Aſien von ihrer Schweſter getödtet ibid.
Artabanus, König in Parthien 383
Artabazes, König in Armenien, 648. rumpiret mit Artavasde, Könige in Medien, ibid. & 719. iſt Antonio untreu, 682. wird von demſelben gefangen genommen 693. ſq.
Artavasdes, König in Medien, 678. geräth mit Artabaze in Uneinigkeit, ib. macht mit Antonio eine Ligve 719
Artaxata, Stadt, 508. vergeblich von Tigranis eignen Sohn belagert 512
Artaxias, König in Armenien, an ſeines gefangenen Vaters Artabazis ſtatt 694. muß vor Antonio fliehen, ibid. wird von Phraate wieder eingeſetzt, 719. von ſeinem Volck erſchlagen 743
Aſander, König in Bosphorus 592. 749
Aſidæer, fromme Leute 224
Asmonæer, Urſprung, 221. werden Hohe-Prieſter 322
Aſtronomie der Alexandriner 290
Aſtronomus, guter Soſigenes 600
Atargatis, Göttin 269
Athen von Antigono Gonato belägert 81
Athenæus, Commiſſarius der Königl. Verfolgung in Judäa 219
Attalus, König in Pergamus, 105. bekriegt, 115 bekriegt von Antiocho M. 150. heyrathet ſeine Schwägerin, 314. ſein Todt 154
Attalus Philometor ein grauſamer Tyrann, 359. ſein Todt 372
Aufferſtehung, kan aus den Schrifften Moſas erwieſen werden 414
Auguſtus oder Octavius Cæſar gebohren, 538. Oracul von ihm, ibid. wird Erbe Cæſaris, 604. nennt ſich Cæſar. ibid. zerfällt mit Antonio, ibid. ſchlägt Antonium, ibid. & 207. vergleicht ſich mit Antonio und Lepido, 606. heyrathet Liviam, 635. ſeine Jugend voller Thaten, 684. geht nach Samos, Brunduſium und Rhodis, und beſänfftiget die Soldaten, 706 kommt in Syrien, und nimmt den Vornehmſten von ſeiner Gegen-Par-

then das Leben. 713. ſeine Klugheit gegen die Parther, 720. Triumph in Rom 3facher, 721. ſeine Verſchlagenheit, 725. Anſtellung, als ob er nicht mehr regieren wolte, ibid. ſein Nahme, wenn er ihn mit Octavianus verwechſelt, 726. ſein Nahme berühmt, 730. 741. ſeine Expedition gegen die Araber, 733. ſqq. Kranckheit, 736. wird Pontifex Maximus, 750. ſein Tod 801

B.

Baal Hercules 194

Bacchides, General Demetrii Soters 280. ziehet gegen Judam 307. kriegt aufs neue gegen die Jüden, höret aber bald auf 315

Bacchus-Dienſt 135. ſeq. deme müſſen die Jüden mit beywohnen 221

Bactrien rebelliret 93

Bactriſche Kriege mit Antiocho M. 143

Balſam von Jericho 532. wie er geſammlet wird ib. aus Mecca 533

Baris Caſtell beym Tempel Jeruſalem 457

Barzapharnes Gouverneur Partiſcher über Syrien 621

Baſſus Cœcilius macht in Syrien loſe Händel, 596. von Sexto Cæſare geſchlagen ib. befordert Sexti Untergang ib. in Apamea eingeſchloſſen 600

Bataille bey Ancyra 104. in Babylonien 106

Bath-Kol, was es geweſen 403

Bedienung groſſe 497

Begierde nach mehrern verliehret das gegenwärtige 92

Begräbniß der Maccabæer herrlich 347. ehrliches auch dem Feind gegönnet 376. der Feinde 557

Belägerung langwierige 117. 485

Berenice, eine Stadt 89

Berenice Schönheit, wird aus Hof-Dame Königin 10. Unglück 99. gelobet ihr Haar zu weyhen 102. dieſes wird von den Aſtronomis unter das Geſtirn geſetzet, und Coma Berenicis genannt ib.

Berenice, Ptolemæi Auletis Tochter, wird Königin, 549. ſoll Antiochum Aſiaticum heyrathen, ibid. Seleuci Gemahlin, 550. heyrathet Archelaum, einen Hohen-Prieſter ibid.

Beroſus, der Hiſtoricus, wenn er gelebet, 87. berühmt wegen Wahrſagens 88

Beſcheidenheit Römiſcher Geſanden 80
Beſtändigkeit in Glauben 221. der Mutter mit 7. Söhnen 223
Beſtraffung iſt billig 200. muß mit Vernunfft geſchehen 399
Bethſura befeſtiget 350
Bethſum belägert von Antiocho Eupatore 272
Bibel, wie ſie Ptolemæus Philadelphus von den Jüden holen laſſen 36. auff geſchlagen gewöhnlich 404
Bibliothec groſſe 19. Alexandriniſche, ihre Fata 21. Vermehrung 92. unter Ptol. Evergete 107. zu Pergamus 154. Syllæ 482. Luculli 510. in Bruchium verbrennt 582
Bibliothecarius Apollonius 160. dieſe Charge in Alexandria 23
Biluli Kinder Unglück 571
Biſchöffe haben ihre Macht von GOtt 199. wie ſie von weltlicher Obrigkeit entſetzt werden können ibid.
Bithynien den Römern vermacht 490
Blut-Bad greulich durch Pompejum in Jeruſalem 536
Blutige Opffer den Egyptern verhaſt, vor den Ptolomæo 17
Blut-Schande der Egyptiſchen Könige 29
Bock der Verſühnung mit den Looſſen 3
Bosphori Königreich 540
Bothen fröliche 532
Bothſchaffter von Egypten nach Rom geſandt 212
Brand groſſer 19
Brandmahle gewöhnlich aus Devotion 135
Braut vorn Vater von Sohne weggenom̃en 613
Brennus Fürſt der Gallier 31
Brief der Lacedæmonier an Oniam 183. Antiochi Sidetis an Simon 356
Bruder-Mord 30. 459. 556. 611. Haß 107. Verrath 197
Brüderliche Eintracht 154. Theilung in Egypten 276. Treue 314
Buch koſtbar 46
Bücher verbrand 22 der Maccabæer derſelben Vertilgung unter Auguſto 751
Bürger-Recht in Antiochien 192
Buxtorffs Mühe mit dem Chaldäiſchen 673

C.

Cæſar will alleine Bürger-Meiſter ſeyn 544. treibt grauſam Geld auff ibid. zerfält mit dem Pompejo 571. geht in Spanien 573. geht in Griechenland ib. ſchlägt Pompejum totaliter 575. kommt in Egypten 579. kömmt in groſſe Gefahr in Egypten 582. ſchreibt wegen Trouppen aus Egypten an alle Aliirten 582. Ver-retrenchirt ſich in Alexandria 584. läßt Pothinio wegen Verrätherey den Kopff abſchlagen ibid. ſiegt zur See gegen die Egyptiſche Flotte 585. ſchlägt den letzten Ptolomæo in Egypten totaliter, nach dem er ſich conjungirt 587. treibt ſeine Liebe mit Cleopatra der Geilen ib. ſchlägt Pharnacem totaliter 591. ſchreibt veni, vidi, vici, ibid ſchlägt ſeine Feinde in Africa 595. reformirt den Calender 597. ſchlägt bey Manda in Spanien vollends alle Pompejaner 601. wird Dictator perpetuus ibid. ſein Todt 603. ſeines Mörders Tod 704

Cæſaria gebauet von Herode 736

Cæſarion vor ein ächter Sohn von Antonio erkläret 696. deſſen Tod 713

Calender Jüdiſcher von R. Hillel referirt 286

Calippus berühmter Aſtronomus 286

Callimachus der Poet 102

Camion oder Carnaim Stadt 269

Candace König aus Æthiopien Expedition gegen Thetris 734. ſchickt Geſandten an Auguſtum 739

Carthago zuſtöret 336

Caſſius Schatz-Meiſter Craſſi 564. hält die Parther von Syrien ab 568. erobert Syrien 606. nimmt die Egyptiſche Legionen weg 607. ſchreibt greuliche Contribution aus ibid. will in Egypten, wird verhindert 611. conjungirt ſich mit Bruto ibid. wird geſchlagen ibid.

Caſtell Baris 407. Tyrus 180

Cato ſchlägt Antiochum 166. muß wieder Willen Cypern einnehmen 547. ſeine Redligkeit 549. ſein Selbſt-Mord 595

Ceadebæus Gouverneur Antiochi Sidetis 358. wird von Simons Söhnen geſchlagen ibid.

Chalcias und Aramias Cleopatris treue Miniſtri 462

Chaldäiſche Uberſetzung 645.646.647

Chaſidim und Aſidäer 224

Chri-

Chriſtus ſeine Geburth merckwürdig 785. trit ſein Ammt an 805
Chriſten Edomiten von den heutigen Jüden geſcholten 379
Chriſtliche Religion ſoll ein Abfall von der Eſſäer ihren Thun ſeyn 449
Chronicon Alexandrinum was es ſey 201
Chronologia der Jüden, falſch 149
Cicero, ſeine Geburth 460. Zeuge wieder Clodium 546. wird Pro-Conſul in Cilicien 568. ſeiner Kinder Geſchichte in der Vorrede des Erſten Theils ibid. ſeine Thaten ibid. ſein Tod 606
Cimbriſcher Krieg glücklich von Mario geendet 464
Cleomenis Tod 119
Cleopatra Antiochi M. Tochter in Egypten verheyrathet 153. 161. Königin in Egypten Philometors Wittwe muß Phyſcon heyrathen 337. ihr Unglück und Plage ibid. des gefangenen Demetrii Nicator Gemahlin rufft Antiochum Sidetem 355. die geſchiedene Gemahlin Phyſcons flieht in Syrien 386. die Syriſche, ſo 3. Syriſche Könige gehabt, wieder eine andere ibid. Phyſcons Gemahlin 3. Stieff-Töchter wieder eine andere ibid. die Syriſche behält etwas 387. die Syriſche ein Herrſüchtig Weib 393. will Grypum ihren Sohn vergifften ib. muß ſelbſt Gifft ſauffen und ſterben ib.
Cleopatra eine andere die Ptol Lathyrus verlaſſen, heyrathet Antiochum Cyzicenum 395
Cleopatra die Stieff-Tochter und Gemahlin Phyſcons hat 2. Töchter, iſt Herrſüchtig 396. Mithridatis Tochter 472. Ptolomæi Alexandri Mutter von ihren Sohne hingerichtet 473
Cleopatra die Geile, Antonii Bühlin, Ptolomæis Auletis Tochter 570. ſtreitet mit ihren Bruder 579. läſt ihre Sache von Cæſar entſcheiden ibid. ſchläfft beym Cæſare heimlich 581. wird mit Antonio bekandt 614. ſchadet Antonio ſehr viel 682. 687. wirbt um Herodis Liebe 693. wird in Jeruſalem magnifique tractiret 693. ihre Pracht 694. Nahme Iſis von Antonio gegeben ibid. eine Anſtifterin das Antonius mit Auguſto brechen möchte 695. ihre Untreue gegen Antonium 710. ihr Selbſt-Mord 717
Cleopatra Lathyri Tochter oder Berenice 486. ein gemeiner Nahme aller Printzeßinnen von Ptolemais ib.
Clodius der Zunfftmeiſter wer er geweſen 545. Ciceronis Feind ibid.
Collegium der Wiſſenſchafft zu Alexandria 20. der Drey 553

Coloſſus in Rhodis fält, ein ſchrecklich Werck 117
Confœderation zwiſchen Pompeium Craſſum und Cæſarem 542
Conſpiration beſtrafft 158
Coptus Stadt 89
Corinth zerſtöret 336
Corpus Juris Mithridaticum 353
Correſpondenz ſchädlich 584
Contributiones groſſe unter Caſſio 607
Craſſus ſeine Expedition 561. Geitz ibid. bekömmt keine Hülffe von Artabaze 564. wird totaliter geſchlagen 566
Crone ausgeſchlagen 116
Crönungs-Feſt der Egypter 159
Cyclus 283
Cypern dem Ptolemæo Phyſcon zugeſchlagen 278. prætendiren die Römer 548
Cyrena fält ab 83
Cyrene denen Römern vermacht 467. von Römern als ihr Erbe eingenommen 490
Cyrenier rebelliren gegen Phyſcon 282
Cyrillus Lucaris Patriarch in Conſtantinopel 77

D.

Dagon was vor ein GOtt 269
Damaſcus erobert von Philippo Demetrii Bruder 482
Danckſagung, Compliment 214. gegen GOtt 270
Daniel, ſeine Prophezeyung erfüllet 94. 100. 101. Prophezeyung von Antiocho M. erfüllet 173. von Seleuco Philopatre 187. von Antiochi Epiphanis Jugend und ſeinen Sachen 188 von Antiocho Epiphanis 234. erfüllet 250 ferner erfüllet 252. 253. ſind ſo klar, daß ſie Porphyrius als eine Hiſtorie hält 254. von Römiſchen Reich erfüllet 805
Davids Grab, ob es reich geweſen 369
Deciſa Päbſtl. worauff ſie beruhen 363
Dedication der Bücher 50
Dejoratus Fürſt der Galater vom Pompejo beſchenckt 523
Deiſten was ſie von der Chriſtlichen Religion halten 449
Delphi belagert 32

Demetrius bekommt eine neue Armee 5. iſt unglücklich damit ibid. heyrathet in ſeinen Alter Ptolomæam 6
Demetrius, Antigoni Gonathæ Halb-Bruder 91
Demetrius Euchærus, König in Damaſcus, 470. kömt den Jüden zu Hülffe 474
Demetrius Nicator, ſuccedirt, 335. Regierung iſt ſchlecht, ibid. dämpfft mit Hülffe der Jüden die Antiochier, 341. ſeine Wolluſt, 349. wird von Parthern gefangen, 352. heyrathet Rhodaguna in ſeiner Gefangenſchafft 355. kommt endlich aus der Parthiſchen Gefangenſchafft, 376. ſein verhaßtes Leben, 386 wird von ſeinen Prætendenten geſchlagen, 387. ſein Todt 387
Demetrius Phalereus, gelehrter Fürſt, und Director über Alexandriniſche Bibliothec, 23. 35. ſeine Fata, 25. ſein Todt 49
Demetrius Seleuci, Philopators Sohn, nach Rom geſandt, 186. Geißel in Rom/gehet heimlich nach ſeinen Königreich, 277. behauptet die Crone 279
Demetrius Soter, 279. König in Syrien, von Römern beſtätigt, 310. ſein Todt 325
Demüthigung, allzu groſſe, ſchändlich 638
Deputirte, bey ſolennen Spielen, 194. übel bewillkommet 203
Deſperation, thut nicht gut 7
Dexiphanes, Soſtratis Vater, und auch guter Baumeiſter 13
Dianæ Bild, unruhig 95
Dicœarchi Gottloſigkeit 158
Dienſte, ſchlecht belohnt 182
Diodorus Siculus florirt 543
Dionyſius, Egiguus Aſtronomus 293
Dionyſii Halicarnaſſei Schrifft 778
Dolabella, Ciceronis Eydam, wird Bürgermeiſter, 602. ſeine Verrichtungen 608. wird von Caſſio belagert, 609. muß ſich das Leben nehmen ibid.
Dor, Stadt in Egypten 127
Doſitheus, Judæ Feld-Obriſter 268
Drohung, vergeblich 248. 306

E.

Ebioniten, Ketzer 66
Edomiten, werden von Juda Maccabæo zu Jüden gemacht, 246 gedemüthiget 261

Egypten wird getheilet unter 2. Brüder, 276. ein trefflich Reich 365
Egypter rebelliren gegen Ptol. Philopater, 141. dererſelben Treuloſigkeit an Pompejo, 577. Zeit-Rechnung 577
Egyptiſche Vormundſchafft, den Römern auffgetragen 148
Ehe, der Alten/ von ſchädlichen Sviten, 26. dem Prieſter verbothen, 400. ſtifftet Friede/ 619. ungleiche, gefährlich, 721. 722. Scheidung 29
Eiferſucht, groß, 29. der Weiber, 387. ſchreckliche 528
Einnehmer, General Ptol. Evergetis 113
Einzug, ſchlechter in Rom 275
Eleazar Averan, einer von Judas Brüdern, ſein Unternehmen 272
Eleazar, Hoher-Prieſter I. 35
Elephanten, auf die Jüden bereitet 136
Elias Levita, wenn er gelebet 653
Eltern Grauſamkeit 388. 389
Engelländer Zeit-Rechnung und Gewohnheit/ 293. kommen von Nieder-Sachſen her 464
Engelländiſch Kirchen-Gebeth-Buch 292
Epheu, Blat-Zeichen Bacchi 135
Ephron, von Juda erobert 270
Epigenes, Generals-Rath 121
Eratoſthenis, Bibliothecarii Schrifften, 107. ſein Todt 160
Erben, falſche 313
Erdbeben, greuliches, 117. in Judäa, 701. ſchlägt die Araber ibid.
Erziehung junger Leute in Rom, 186. 595. Weibiſche ſchadet viel, 206. Römiſche gut 737
Eſpions, hält Herodes 744
Eſſæer, Secte, 422. 423. ſeqq. achten keine Heyrath/ ibid. leben gemeinſchafftlich/ ibid. ſalben ſich nicht, ibid. ſind Gaſtfrey, ibid. beten vor Sonnen Auffgang, ibid. genieſſen das Eſſen mit Devotion, ibid. ſchweigen faſt ſtets, ibid. ſind behülfflich und barmhertzig, ibid. ſchweren nicht, 427. 428. ihre Reguln vor Novitios, ibid. ihre Schärffe gegen die Miſſethäter, ibid. feyern den Sabbath, ibid. ſind großmüthig in Leiden, ib. halten die Seelen unſterblich, ibid. ihre Meynungen von zukünfftigen Belohnungen, 427. 428. ſeqq. wie ſie heyrathen, ibid. woher ſie den Nahmen

men haben, 433. wohnen in eigenen Cellgen, ibid. ihr Eſſen und Trincken, 444. wenn Plinius von ihnen ſchreibt/ ibid. ſind keine Chriſten, ſondern Jüden geweſen, 446. thun in vielen Unrecht, 450. Wahrſager, 458. ihre Wahrſagerey 643
Eteſiſche Winde in Egypten 579
Eumenes, König in Pergamus, 84. 86. tapffer/ 105. Attali Sohn, 154. ſeine Klugheit, 161. von den Römern entſetzt, 167. von den Römern belohnet, 172. ſein Todt 314
Eydam, gottloſer 366

F.

Faction, im Kriege ſchädlich 480
Fahnen der Maccabæer 227
Falſchheit, verhaßt 461
Falſche Printzen in Macedonien, 324. iſt auch Alexander Zeboria 386
Farillon, eine Criſtalle 18
Favoriten, Fall, 279. machen es insgemein zu bund, 331. ihre Frechheit, 335. Straffe und Fall ibid.
Feigheit iſt insgemein bey böſen Thaten 158
Feind, wie er offt am beſten geſchwächet werde 720
Felix, General der Römiſchen Trouppen in Judäa 612
Fettigkeit des Leibes 90
Fimbria ſchlägt Mithridatis Trouppen allenthalben 479
Flaminius, Römiſcher General, bekriegt Philippum in Macedonien 154
Fliegen, Straffe 652
Flotte, Ptol. Philadelphi, ſehr groß, 90. der Römer 167
Fluch, gefordert 519
Fortreſſe, in Jeruſalem gebauet, 215. iſt den Jüden ſchädlich, 215. bleibt, und commandirt den Tempel 245
Freude, groſſe tödtet 30
Freundſchafft, privat, ſtehet dem gemeinen Beſten billig nach 213
Friede, Antiochi M. mit Egypten, 153. mit Antiochio M. und den Römern, 170. der Egypter mit Antiocho durch die Römer verſchafft/ 213. mit den Jüden und Syrern, 272. mit Antiocho Sidete, und Hyrcano, 368. Beruhet auf wenig Leuthen 543

Frie-

Friedens-Tractaten, vergebl. bey Antiocho Epiph. von Egypten geſucht 210
Friedens-Bruchs Straffe 104
Furcht, unzeitige ſchädlich 6
Fürſt der Gefangenſchafft der Jüden 284

G.

Gabinius, Pompeji General Leutenant, 516. wird Bürgermeiſter, 545. ſchlägt Alexandrum, 551. macht in Jeruſalem 5. Collegia, 552. zieht gegen Archelaum in Egypten, 557. iſt geitzig, 559. verklagt, 560. verjaget, ibid. von Cæſar wiedergebracht, ibid. ſeine Reforme in Judäa wieder reformirt 592. Gouverneur in Syrien 729
Galater, ihr Nahme, 34. gedämpffet 172
Gallier Expedition, 30. Ausrottung, 80. böſe Leute 105
Gallus, 135. ein trefflicher Poët 728
Gamaliel, der alte 642
Ganymedes, liſtiger Kopff in Alexandria 584
Garde Jannæi, aus Frembden 468
Gaſtmahl, betrügeriſches 366
Gaza, erobert und verwüſtet 466
Gazker von Alex. Jannæo geſchlagen 466
Geburths-Tag, betrübter 382
Gefangene wohl tractirt 205
Geißel bey den Jüden, wie weit ſie gangen 401
Geitz, richtet Unglück an, 309. ſein Verderben, 547. iſt ſein eigen Verderben, 550. ſiehet nichts an, 557. iſt ungerecht/ 559. grauſamer/ Craſſi, 561. achtet kein Eyd, ibid. bezahlet 566
Geld vor Prieſterthum gebothen 191
Gelehrſamkeit, an hohen Fürſten 595
Gemählde, Heydniſche/ auf das Geſetz-Buch 225
Gemeines Beſte/ iſt allezeit zu beſorgen 372
General Kriegs-Commiſſarius der Römer 372
Ganerale einander zuwieder 480
Gerechtigkeit bald befördert 554
Gerichte der drey 553
Geringe Leute zu groſſen Dingen geſchickt 632
Geringſchätzung des Feindes 164

Ge-

Geſandten, des Friedens und Freundſchafft, 80. von Egypten, dancken den Römern vor Friede, 214. Römiſcher wird erſchlagen, 276. Egyptiſche muß aus Rom, 283. Mörder, wird ausgeantwortet, 312. Jonathans an die Römer, 343. weiter an Auguſtum, 730. Candaces an Auguſtum, 739. von Indien an Auguſtum, 744. Hyrcani an die Römer, 383. andere an die Römer 384
Geſandter Spion 196
Geſandtſchafft, Römiſche, wenn ſie üblich, 364. der Römer an Antiochum 149
Geſchencke, groſſe, 46. ums Hohe-Prieſterthum, 191. helffen den Gottloſen, 203. beſänfftigen den Zorn, 110. nach Rom, 311. Jonathans, 339 Simons an die Römer, 356. gifftige, 361. zum gemeinen Beſten angewandt, 371. betrübtes, 382. vor Pompejum, 520. thun viel 555
Geſetzes-Exemplaria hinweggenommen 225
Geſpenſter, ſchrecken Antiochum Epiph. 249
Gewiſſen, ſchreckt 158
Gezwungene Heyrath unglücklich 99
Gifft, ſchadet Mithridati nichts, 526. verſchiedene Arthen davon ibid.
Gorgias, geſchlagen, 238. ſchlägt Joſeph und Azariæ Trouppen, 264. geſchlagen 270
Götter gemacht 86
Gottes-Dienſt geſtöhret, 215. 217. mit ſaurer Mühe getrieben 245
Gottloſigkeit, groſſe 158
Goubernement von Judäa, hängt an den Cölo-Syriſchen 236
Grab Davids, ſoll ſeyn aufgebrochen worden, 369. dererſelben Beraubung 550
Grabe, ein gelehrter Preuße 78
Grabmahl Arſinoe mit den Magnet 96
Grauſamkeit, verhaßt, 331. 338. thut nicht gut, 378. unerhörtes Exempel, 381. bezahlet, 382. Ptol. Lathyri, 461. hat üble Suiten 675
Griechiſche Sprache lernen die Jüden, 58. Sitten unter Jaſon und Mene in Jeruſalem eingeführt 198
Güldene Zeit der Chriſten 627
Gute Tage ſchädlich 8
Gymnaſium, ein Griechiſches, will Jaſon in Jeruſalem anlegen 192

H.

Haar, ſchönes, der Berenice 102
Handel der Egyptier 89
Hannibal kommt zu Antiocho M. 159. räth den Krieg gegen die Römer, ibid. ſeine Verachtung, 162. deſſen Rath hindan geſetzt, 164. ſoll die Flotten zuſammen bringen, 167. iſt unglücklich ibid.
Hauptmann des Tempels 409
Hebräiſche Sprache verliehrt ſich unter den Jüden 645. ſeqq.
Hebron, die Haupt-Stadt in Idumæa 246
Heliodorus, Seleuci Schatzmeiſter, 185. vergifftet ſeinen Herrn, 186. richtet nichts aus, 187. Königs Mord 186
Helleniſten 59
Heptoſtadium, Damm zur See 13
Herculis Spiele in Tyrus 193
Hermias, des Oberſten Miniſters Fall 122
Herodes M. wird gebohren, ſein Geſchlecht 493. wie alt er zu Cæſaris Zeit geweſen 592. ein munterer Jüngling 593. bezwinget die Straſſen-Räuber ibid. muß vor Gerichte ſtehen ibid. ſchlägt Antigonum Ariſtobuli II. Sohn 614. wird bey Antonio verklagt 614. inſinuiret ſich vortrefflich ib. fliehet von den Parthiern 621. findet keine Hülffe bey Areta 622. von Antonio zum Könige gemacht 624. ſeine Expedition gegen die Räuber 628. kömmt wieder zu Antonio 633. ſchlägt Pappum Antigoni General totaliter 634. heyrathet endlich Mariamne nach langen Verſprechen 636. ſeine Grauſamkeit und Blut vergieſſen 639. ziehet gegen Malchum 700. wartet Auguſto in Rhodes auf 707. ſeine Courageuſe Arth zu reden ibid. ſein Rath an Antonium wegen Cleopatra ibid. hat ſteten Verdruß mit Mariamne ſeiner Gemahlin ibid. tractiret Auguſtum und ſeine Armee ibid bey Auguſto beliebt 718. wird vor Liebe raſend 724. ſeine Grauſamkeit ibid. Aenderung in Jüdiſchen Sitten 728. Verſchwerung wieder ihn ibid. Freygebigkeit und Hülffe gegen das Volck in Hunger 730. ſein Schloß auf den Berge Sion mit 2. groſſen Zimmern 732. bauet ſtarck 736. ſeine Söhne 737. wird von Auguſto beſchenckt ibid. verklagt 739. wird Procurator Auguſti 741. richtet Auguſto einen Tempel auff ibid iſt dem Volck verhaßt 744 beſucht ſeine Söhne in Rom 747. ſeine Söhne werden galant erzogen

gen ibid. ſeine Söhne werden von Salome, ihrer Mutter Feinden verfolgt 748. er invitirt Agrippam und tractirt ihn herrlich ibid. bittet bey Agrippa vor die Babyloniſchen Jüden 750. ſeine Söhne kommen bey den Vater in Ungnade 771. werden endlich getödtet ibid. wird verklagt und kommt bey Auguſto in Ungnaden 777. wieder ausgeſöhnet bey Auguſto 780. Conſpiration gegen ihn ib ſeiner Kinder Unglück 790. ſein Tod ſoll recht ſchmertzhafft vor die Jüden ſeyn ibid. ſeine Grauſamkeit ibid. Theilung ſeines Reichs ibid.
Herodianer wer die eigentlich geweſen 451
Herodium ein Schloß 621. 736
Herrſchſucht, tolle verurſachet Krieg 543. leſcht alle Liebe und Danckbarkeit aus 609
Herrſchſüchtige Weiber 464
Heuſchrecken Menge 387
Hexapla origenis 67. untergegangen 71. 72 73.
Heyl, das Gemeine 81
Heyland der Menſchen 279
Heyrath der Alten, vor ſchädlichen Siten 26. wunderlich geſchloſſen 178 Königlich ausgeſchlagen 279. ſtifften Friede 619
Hierax Premier-Miniſter Phyſcons trefflicher Mann 359
Hieronymi Gelehrſamkeit in Sprachen 661
Hillel und Schammai 640. deſſen Schüler berühmt 644
Hipparchus ein berühmter Aſtronomus 333
Hippolytus Biſchoff und Aſtronomus 290
Hitzig Unternehmen gefährlich 264
Hochzeit Solennitäten mit Princeßin Ptol. Phil. 94. Freude verderbet 309
Hoffarth kommt vor den Fall 91. fällt 122
Hoff-Leuthe ſchädlicher Neid und Mißgunſt hindert viel 164
Hohe-Prieſterliche Macht wie weit ſie gieng 198
Hohen Prieſterlichen Amts Veränderung 323
Hohe Prieſterthum Römiſches unter den Heyden 750
Hohe Prieſter des Monden ſeyn eine hohe Charge 524
Holophernes Ariathis Bruder 312. verhaſt 315
Horatii Tod 777

Hülffe der Menſchen zu kurtz 100
Hunger, ein ſtarcker Feind 521. in Judäa 730
Huren Boßheit 143. ſuchen Geld 146
Hyrcani Geburth merckwürdig 178. Geſchencke an König in Egypten 179 ſeine Tugendhaffte Conduite bey Hofe ibid. wird an ſeines Vaters ſtatt Einnehmer ibid. Selbſt-Mord 181
Hyrcanus II. Hoher-Prieſter, 488. ſoll vermöge Erb-Rechts Fürſt in Judäa ſeyn, 501. hilfft ſich durch Rathſchläge Antipaters, 518. ſchlägt Ariſtobulum, II. in Tempel, ibid. verſündiget ſich, ibid. wird von Scauro geſchlagen und vertrieben, ibid. läſt ſeine Sache vor Pompejum bringen, 522. er und Ariſtobulus II. klagen auffs neue vor Pompejo, 529. wird von Pompejo als Hoher-Prieſter und Fürſt eingeſetzet, 538. von Cæſare als König der Jüden beſtätiget, 591. reiſet zum Parthern, wird geſchloſſen/ 621. ihm werden die Ohren abgeſchnitten, 622. genieſſet als ein Gefangener von Phronte in Parhien Gutes, 676. gehet von den Jüden in Babylon, ibid. wird von Herode verlocket nach Hauſe ibid.
Hyrcanus, Johannes, Simons Sohn, wird General, 351. eingeſchloſſen, 367 begleitet Antiochum Sidetem, in Parthiſchen Feldzuge, 375. macht ſich von Syrien frey/ 377. Phariſäer Freund/ 400. wird den Sadducæern geneigt, ibid. ſeine 3. höchſte Dignitæten, 401. ſein Hauß auf dem Berge des Tempels 407

J.

Jamaliel 2
Jannes & Jambres, Zauberer 653
Jaſon will Hoher-Prieſter durch Geld werden, 191. tractirt Apollonium magnifiqve, 196. wird vertrieben/ 197. nimmt Jeruſalem wieder ein, wüſtet, 206. ſein elender Todt 208
Ibis, Nahme 160
Idumæer, werden von Juda Maccabæo zu Jüden gemacht, 246. geſchlagen/ 270. werden Jüden, und mit ihnen eines 378
Jeruſalem von Scopa erobert, 150. nimmt Antiochus M. willig ein, 152. von Antiocho Epiph. ſchreckl. geplagt, 207. wird greulich verwüſtet, 215. unter Cæſare wieder fortificirt, 602. von Herode u. Soſia belagert u. erobert 636
Jeſus Nahme und Jaſon Griechiſch 193

Jeſus Syrach, ſein Buch 373
Johannes Grammaticus, berühmter Philoſophus 21
Johannes und Hyrcanus, Simons Söhne 351
Johannes, Jonathans Bruder, von Arabern überfallen, und getödtet 300
Jonathan Ben Uſſiel, Autor der Chaldäiſchen Uberſetzung, 644. wegen vie-ler Wunder in Ehren bey denen Jüden 652
Jonathans, Judæ Maccabææ Bruder wird General, 308. revengirt Johannis Todt, 309. kommet empor, 321. von Demetrio und Alexandro zu einer Freude geſucht, ibid. ſeine Ehre/ 325. ſchlägt Apollonium, 333. iſt in groſſen Gnaden bey Philometor, 334. ſchlägt ſich von Demetrio Nicat. zu Alex. Theo, 341. ſeine Thaten und Unglück/ wie auch Todt 344.347
Joppe befeſtiget 350
Joſeph, ob er Serapis geweſen, 14. ein feiner Jüngling, Geſandter Ptol. Evergetis 110
Joſeph, Herodis Bruder, 633. wird geſchlagen, 634. it. Herodis Enckel 690
Joſephi, Hiſtorici Geſchlecht, 371. wird corrigirt 384. 502
Joſephs, Ober-Einnehmers Geſchichte, 177. ſeine Fehler 207. 216
Joſephus, Raths-Herr 2
Joshua, Præſident in Sanhedrim 149
Irrländer, durch wem bekehret 294
Iſocrates, Grammaticus 32
Italien, wie es gelehrt worden 363
Itumea, von Ariſtobulo bekrieget 456
Juba, Königs in Mauritanien Sohn/ nach Rom gebracht, heyrathet nach-gehends Selemenem, Tochter der geilen Cleopatræ, 595. iſt ein gelehr-ter Herr ibid.
Judas Maccabæus, 216. ein tapfferer Held, 227. ſchlägt Apollonium und Seron, 233. ſchlägt den Nicanor, 237. ſieget gegen Lyſiam, 239. brin-get alles in Tempel wieder in Ordnung, ibid. ſchläget Timotheum, 262. theilt die Armee in 3. Theile, 262. ſchlägt Timotheum abermahl, 263. ſchlägt Lyſiam, 265. ſchlägt die von Joppe, die Jumniten, 268. Araber, ibid. ſchleifft Caſpis, ibid. ſchlägt Timotheum totaliter, 269. wird bey Demetrio Sotere verklagt, 280. deſſen Bund mit den Römern, 307. Todt und Begräbniß zu Modin 308

Jüden, Nahme, 47. in Alexandria haben eine Uberſetzung der Bibel nöthig, 57. von Ptol. Philopatre verfolget, 134. treue Leute, 152. elendiglich hingerichtet von Antiocho Epiphane, 215. helffen Demetrio Nicatori, 341. vor Römer Freunde erkläret, 357. als ein böß Volck verhaßt, 368 ihre Treue, 462. ihre Chronologie, 643. in Babylon wohnen immer noch, zu Antonii Zeit ruhig da 676
Jugend voller groſſen Thaten 684
Julianiſcher Calender 597
Juſtinus Martyr, was vor ein Mann 39. 54. leichtgläubig 59. 55. 759

K.

Kanaiten bleiben ohne Traditiones beym Wort GOttes 415. iſt noch heute zu Tage zu finden 415
Katze, getödtet macht groß Lermen 19
Keuſchheit 528
Kinder Unglück 571
Kirchen-Gebet-Buch der Engelländer 292. Raub geſtrafft 32. übel belohnt 173. Straffe 185. des Menelai 200. Straffe 202. übel belohnt 247 ſchädlich 561. Craſſi 562
Kirch-Weyhe zu Jeruſalem 243
Kleider des Hohenprieſters in Caſtell Baris aufgehoben 408
Klugheit Pompeji in Verſchiebung ſeines Ausſpruches 530
König, in Damaſcus, Demetrius, Euchærus 474. Antiochus Dionyſius 482 kleine 744. aller Könige wer es ſeyn wollen 497
Königs-Mörder Straffe 116
Korb bekommt König Ptolemæus Phyſcon von einer Römerin 279
Krieg zwiſchen Antiocho Sotern und Ptolemæo Philadelpho 84. zwiſchen Syrern und Egyptern 91. woher er kömmt 543
Kriegs-Diſciplin, übele was ſie thue 152
Künſtlerin, alte 126

L.

Labienus ein Ubergänger zum Parthiern 617
Lacedæmonier ſollen mit den Jüden verwandt ſeyn 183
Laodice Gemahlin des Perſei 184

Lar-

Lardice liſtig und grauſam Weib 99
Laſthenes ein Miniſter Demetri , Necators 338
Leib-Medicus Apollophanes hat guten Zutritt 122
Leichtgläubigkeit ſchädlich 565
Lennæus Miniſter in Egypten 195
Leodice Antiochi M Gemahlin 120
Lepidus ein ſchlechter Mann 684
Leptines Geſandten Mörder 312
Licht-Feſt 242
Liebe unbillige artig betrogen 178. der Armee fehlt Lucullo 509
Liebes-Kranckheit vertrieben 9
Liſt zur Crone zu kommen 99. durch Gegen-Liſt gebrochen 610
Livia Auguſti Gemahlin wer ſie geweſen 635
Löſe-Geld 53 groſſes 105
Logiſten Fehler 502
Λόγ☉ deſſen Verſtand 672
Looße bey dem Verſöhnungs-Bock 3
Lucullus verſäumt den Mithridatem zu fangen 479. ſeine Siege gegen Mithridatem 491. 494. belagert Amiſus und Eupatoria 495. ſchlägt Mithridatem totaliter ibid. bringt die Zölle und Einnahmen in Ordnung 498. geht über Tigris 499. ſeine Armee hat einen General nöthig ibid. ſchlägt Tigranis Armee totaliter 506. ſchlägt Tigranem abermahl 507. hat widerſpenſtige Soldaten 509
Lyſias Antiochi Epiph. General 231. Regent und Vormund in Syrien 260 wird geſchlagen 265. vergleicht ſich mit den Jüden 266. wird getödtet 279
Lyſimachus ſeine Ehe im Alter 27. wird erſchlagen 202

M.

Maccabæer, Nahme, Bücher 138. Scribenten Irrthum 197. Fahnen 227. Nahme wird gemein 229
Mahæras Römiſcher General wunderlicher Kopff 633
Machiavellus 147
Mäßigkeit der Römer 364
Mäßigung in allen Sachen dienlich ſonderlich in Kriege 145
Magar macht auf ſeine alten Tage Friede 95. ſein Todt 95

Magas Ptolem. Philadelph. Bruder rebelliſch 83
Magnet hält einen Leichnam ſchwebend 96
Magnificence Ptolem. Philadelph. 98
Mahomets ſchwebender Cörper nach dem Tode iſt eine falſche Hiſtorie 96
Mahometaner æſtimiren keine Bücher 22
Majorennität des Königs in Egypten 196
Maitreſſen, Einkünffte 200. Mithridatis 528. eine ſehr männliche ibid.
Malchius den Geiſt Antipatri billig aufgeopffert 610. ſeine Faction macht loſe Händel 612
Manahem, in groſſen Credit bey Herode 643
Manlius 172. Römer Geſandte 266
Manuſcripta der 70. Dollmetſcher 76
Marcelli Auguſti Schweſt. Sohns Tochter 736
Mariamne Herodis Gemahlin 624. ſchön Ariſtobuli II. Enckelin 625. 686. iſt in ſteter Verdrüßlichkeit wegen ihrer Schönheit 691. 692. unfreundlich gegen Herodem 722. wird unſchuldig getödtet ibid.
Mariamne die andere Herodis Gemahlin gemein Mägdgen 735
Marion König in Tyrus 615
Marius endet den Cinchiſchen Krieg 464
Marmor-Säulen, Schrifften dahin eingraben 104
Marſyas unglücklicher Soldat 383
Maſſada Veſtung 625
Mattathias, ein rechter Prieſter, wehrt ſich 221. ficht tapffer vor die Religion 225. ſein Todt 226
Maul-Eſel-Treiber wird General 632
Mecenas Tod 777
Mecciſcher Balſam 533
Medici müſſen immer Schuld tragen 736. ſollen vor alles helffen ibid.
Mediciniſche Klugheit 9
Mein-Eyd Craſſi 561
Melacartus iſt Herculus 194
Memmius Geſandter von Rom 266
Memnons Säule 746

Me-

Menelaus ſtichlet ſeinen Bruder Jaſon das Fürſtenthum 197. führt die Griechiſche Sitten ein 198. ein übler Zahler 200 wird verklagt 203. ſein Tod 273
Menithyllus ein Bothſchaffter von Egypten 278. muß aus Rom 283
Menſchen Zorn iſt vergeblich 248
Merela Römiſcher Geſandter 281
Meto berühmter Aſtronomus 286
Meublen vortrefflich 540
Meuchel-Mord 366
Miniſter guter Achæus 116. guter 143. Miniſtri müſſen immer Schuld haben 144. werden übel belohnt 182. dererſelben Tücke und Liſt 206. Ubelthaten, von ſchädlichen Sviten 338. ſind offt unglücklich 489
Mithridates ein König in Parthien 353. 475. Magnus König in Pontus 389. reißt Cappodocien an ſich 472
Mithridates Eupator faßt groſſen Haß gegen die Römer 472. aliirt ſich mit Tigranes König in Armenien ibid. giebt ihm Cleopatra ſeine Tochter 472 reißt Cappadocien von neuen und Bythinien zu ſich ibid. zerſtreuet die Römiſchen Armeen unter L. Caſſio, Aqvilis und Oppio ibid läſt 80000. Römer maſſacriren 476. bekommt einen groſſen Schatz zu Coos ibid. nimmt Athen weg 477. von Sylla totaliter geſchlagen 479. muß Friede machen, 480. rüſtet ſich wieder 490. fängt den Krieg wieder an 491 belagert Cyzicus mit 300000. ibid. wird von Lucullo geſchwächet ibid. hebt die Belagerung auf ibid. wird geſchlagen, fliehet 495. ſchlägt den Römer Triarium 509. darf ſeinen Soldaten nichts von Friede gedencken 511. von Pompejo totaliter geſchlagen ibid. wirbt aufs neue in Cimeriſchen Bosphorus 515 ſein Sohn ertödtet ſich aus Furcht vor ihm 516. curieux in der Medicin 521. ſeine Gifft-Medicin 521. er ſoll in Perſon ſich demütigen vor Pompejo wie Tigranes 523. will nicht ibid. ſein Selbſt-Mord 525. er war ein anderer Hannibal ibid. gelehrt 526. tapffer ibid. kühne ibid. wollüſtig 527. grauſam ibid. wird ehrlich von Pompejo begraben 539
Mithridates von Pergamus ſignaliſirt ſich ſehr mit ſeinen Dienſten gegen Cæſar 586. empfängt von Cæſare auch das Königreich Bosphorus 592
Monathe Griechiſche mit den Hebräiſchen verglichen 266
Monæſes ein Uberläuffer der Parthier zu Antonio 678. wird wieder nach Hauſe verlanget ib.

Mond Göttin 524
Monden Rechnung bey den Jüden 284
Mopſueſtia belagert, erobert 469
Muhme welche die Jüden heyrathen dürffen 179
Münch-Stand, ob er eine Göttliche Ordnung 446. kommt von einen jungen Edelmann Paulo her 446
Müntze Auguſti 745
Muræna fängt mit Mithridate an 484
Muſa ein berühmter Medicus 736
Mutter, Cleopatra tödtet ihren eigenen Sohn, die Syriſche 388. 389. von Ariſtobulo ins Gefängniß geworffen 455. grauſam, verhaſt 464
Myor Horinos ein Haaſen 89

N.

Nahmen, kommen von Thaten 101. ſtimmen offt ſchlecht zur That 115
Nahme Jeſus, Jaſon 193
Nathan Vice-Præſident in Sanhedrim 149
Neid bey Hofe 123 unter Generalen 631. der Groſſen gegen Neben-Bediente und Untere 674
Neu-Jahrs Tag der Egyptier 716
Neuf-Chatel, ein altes 520
Neutralität, das beſte im Kriege 161
Nicanor General Epiphanis 236. geht aufs neue gegen Judam zu Felde 281. von Juda geſchlagen verliehrt 5000. 305. ſein Drohen und Schrauben 306 ſein Tod ibid. ſeine Armee wird nieder gehauen 306
Nicæniſchen Concilii Schlüſſe 290
Nicocreon König in Cypern 16
Nicodemus Raths-Herr 2
Nicolas Ptolemæo Philopaters Generaliſſimus 128
Nicolaus Damaſcenus der Hiſtoricus 493
Nicolaus Damaſcus Herodis Geſandte an Auguſtum 779
Nicomedes König in Bithynien 30. ſeine Stadt 86
Nicopolis gebauet vom Pompejo 512
Nili Beſchaffenheit 585
Niſilis, erobert 508

O.

Obrigkeit, haben die Jüden allenthalben in ihren Gefängniß 284. mancherley Arthen 553
Octavianus iſt ſo viel als Auguſtus 604
Octavius Cn. Auguſti Vorfahre 276
Odollam eine Stadt 270
Offenbahrung GOttes dreyerley 403
Olympiſche Spiele von Herode beſucht 747
Onias II. Hoher Prieſter der Jüden ungeſchickt 93. ſein Geitz 109
Onias III. Hoher Prieſter 160. lebt in Exilio zu Antiochien 200. wird von Menelano ſehr verfolget, und getödtet ibid. deſſen Leben 201
Onias-Tempel 231
Onkelos wer er geweſen 651
Opffer blutige in Egypten ungewöhnlich 17. der Iſraeliten warum es auſſer Egypten geſchehen ſoll 18. allein Jeruſalem zu bringen 232. vor die Toden ob ſie geſchehen 271. verſagte werden gerochen 519
Oracul, zweydeutig, 28. von JEſu Chriſto, nicht aber Auguſto 539. 768
Ordre überſchreiten, gefährlich 264
Origenis Hexapla, Octupla, 67
Orodes wird König in Parthien, 555. deſſen Krieg, 618. wird von ſeinen Sohn getödtet 675
Oſtern-Zeit der Chriſten/ wie ſie ausgemacht worden/ 289. der Engelländer, 296. wie es auf alle Jahr zu finden 300. 301
Oſter-Tabelle 300. 301

P.

Pachter-Geitz, 738. ſo groß thun, werden übel belohnt 111. 112
Pacorus, tapfferer Printz der Parther, 569. 618. ſein Lob 631
Palmyra, Stadt geplündert, 615. begiebt ſich unter die Parther 615
Parther, nehmen zu, 106. ihr Glück, 109. von Antiocho M. bekriegt, 141. ihre Macht, 352. ihr Gebiethe, 478. fallen in Syrien, 617. von Ventidio geſchlagen, 623. werden totaliter geſchlagen, 629. vexiren Antonium nicht wenig, 681. ſchicken Geſandten an Auguſtum 720
Parthiſchen Reichs Urſprung 92
Patriarchen der Jüden 284

Patrocles, Antiochi Soters General, ertappet 30
Paulus, ein junger Edelmann, Stiffter des Münchs-Ordens 448
Peluſium, Schlüſſel zu Egypten, 210. von Mithridate und Antipater gewonnnen 587
Pergamus, Königreich geſtifftet 84
Perſeus, König in Macedonien, heyrathet Lardicen, Seleuci Philopaters Schweſter 184
Peſt, grauſame, 387. in Judäa 724
Petronius, Land-Pfleger in Egypten, 728. ſchlägt die Königin Candace 734
Phanes, der berühmte Licht-Thurm und 7des Wunder 11
Phariſäer Secten, 418. halten auf Traditiones, 418. 420. glauben eine Aufferſtehung, als eine Herumwanderung der Seelen, ibid. ſind Sonderlinge, ibid. Alexandri Jannæi Feinde, 465. Haß gegen Hyrcani Nachkommen, 468. mit Liebe gewonnen, 488. halten ſcharffe Inqviſition 489. Schärffe gegen ihre Feinde 492
Pharnaces, Mithridatis Sohn, 525. greifft um ſich, 589. ſein Tod 591
Phaſaël, Herodis Bruder von Parthern betrogen 620
Pheroras, Herodis Bruder 628
Philo, wer er geweſen 38. 433
Philippus, König in Macedonien, überwunden, 154. Gouverneur in Judäa 207. marchirt gegen die Jüdiſchen Bekenner, 222. ſoll Regent in Syrien ſeyn, 260. Regent vertrieben, 274. ein Betrüger 324
Philippus, Grypi anderer Sohn, wehrt ſich gegen Antiochum Euſebem, 470 ſchlägt Antiochum Euſebem totaliter 470
Phraam, vergeblich belagert 683
Phraates, ſeine Generoſite gegen einen todten Feind, 376. der neue König in Parthien, 675. heyrathet Thermuſa, eine Italiänerin 742
Poëten, floriren unter Ptol. Philadelphi 97
Polemon, wird König in Boſphorus 749
Pollio oder Hillel 640
Polybius, der Hiſtoricus, 277. deſſen Schrifft 336
Polycrates, Premier-Miniſter in Egypten 182
Polyxenidas, ein Admiral, 165. wird geſchlagen zur See, 165. 166. iſt glücklich, 167. zum andern mahl geſchlagen 168

Pom-

Pompejus, ſeine Geburth, 460. nimmt das Commando von Lucullo an, 510 macht Allianz mit den Parthern, ibid. ſchlägt Mithridatem, 511. ſchlägt die Albanier und Caſpier, 514. die Iberier, ibid. die Colchier, 515. ſeine fernere That, 516. macht in Damaſcus ſich alles unterthänig, 520. er erobert viel Orte in Pontus, ibid. und bekömmt groſſe Schätze, ibid. ſeine groſſe Expedition von einen Meer zum andern, 522. läſt die todten Soldaten begraben/ 524. iſt beliebt bey den Soldaten, ibid. ſeine ehrbare und keuſche Aufführung, erobert Petram, und fängt Aretam, 530. belagert Jeruſalem/ erobert es, 535. erobert Jeruſalem, und verwüſtet alles/ ibid. gehet in Tempel zu Jeruſalem, 536. gehet ins Allerheiligſte, 537. griff den Schatz des Tempels nicht an, 538. verſündiget ſich, daß er ſo frech ins Allerheiligſte gehet, ibid. hat nach Verunreinigung des Tempels in Jeruſalem kein Glück, ibid. ſeine Aufführung gegen ſeinen todten Feind, 539. bekommt in Teleura ſchreckliche Beute an Schätzen und Meublen, 540. ſeine Rückkehr nach Rom, 541. zerfällt mit den Cæſare, 571. wird von Cæſare geſchlagen, 575. wird von Orodes, König in Parthien, übel gehalten, ibid. ſeine Familie endiget ſich, 689. iſt beliebt 690

Pontifex Maximus, hohe Charge 750

Pontus, Königreich, und deſſen Könige 389

Popilii Hertz gegen Antiochum 212

Porphyrius, wer er geweſen, 254. ſein Einwurff gegen Daniels Weiſſagung ib.

Poſidonius, wer er ſey 256

Præſident und Vice-Præſident in Sanhedrim 149

Prætendent zur Syriſchen Crone, 353. 386. auf Cappadocien, 471. Untergang 749

Premier-Miniſter, Potinus 580

Prieſter, wer es ſeyn könte, 400. eyfrig in ihren Tempel-Dienſt 536

Printz, Ptol. Philomet. Geburth in Egypten, prächtig und ſolenn, 177. falſche, 313. 320. verhaſt 313

Prinzeßin Unglück, offt gröſſer als gemeiner Perſonen 99

Proceſſiones, Baccho zu Ehren 221

Propheten, wenn ſie angefangen geleſen zu werden 226

Prophezeyung von Anti-Chriſt, 257. Jacobs von Scepter Judas erfüllet 797

Proſelythi, von verſchiedener Arth 379. 380

Proſper 288
Ptol. Alexander, König in Egypten, 460. deſſen Falſchheit gegen ſeinen Bruder Lathyrum, 461. wird vertrieben, 473. überall geſchlagen 474
Ptol. Apion, König in Cyrene, vermacht ſein Reich den Römern 467
Ptol. Auletes, wird zum König in Egypten von Cypern beruffen, 517. ſeine ſeltſame Conduite, ibid. der aller Weibiſchte Menſch, ibid. wird abgeſetzt, 547. will denen Römern nicht Krieg anbiethen, 548. wird verjaget von ſeinen Unterthanen, ibid. geht nach Rom, ibid. beſticht Gabinium, 555. in Egypten reſtituiret 558. ſein Todt 570
Ptolemæi Cerauni Todt 31
Ptol. Epiphanes ſuccedirt 146
Ptolemæus Evergetes, König in Egypten, 97. ſein Glück und Sieg, 100. opffert in Jeruſalem, 102. iſt glücklich gegen Seleucum, 103. ſein Tod 118
Ptol. Lathyrus, muß ſeine Schweſter Cleopatram verlaſſen, und Selena heyrathen 394. wird von ſeiner Mutter verfolgt 456. iſt König in Cypern 460. kömmt mit 30000. Mann in Phönicien ibid. ſeine Rache an Alexandro, 461. ſeine Thaten ibid. muß vor Cleopatra zurücke weichen 462 wird gewonnen, 462 kehrt wieder in Cypern 462. wird aus Cypern zum König gehohlet 473. erobert Theben 475. ſein Todt ibid.
Ptolemæus Macron, nimmt Geſchencke, hilfft den Schuldigen 203. gieng zum Antiocho Epiphane über 204. ein Verfolger der Jüden 217. Generaliſſimus in Epiphanis Jüdiſchen Kriege 236
Ptol. Mennæus, Fürſt in Chalcis, 613. läſt ſeinen Sohn tödten ibid.
Ptolemæus Philadelphus, kommt vor Cerauno zur Crone 10. ein curieuſer Herr 95. ſein Todt 97
Ptol. Philometor, wird König in Egypten 184. wird gefangen, und wohl tractirt 205. iſt eine Schlaff-Mütze 205. retirirt ſich für ſeinen Bruder Phyſcon nach Rom 225. ſein ſchlechter Einzug ibid. ſeine Generoſite gegen ſeinen Bruder 318. nimmt Cleopatram ſeine Tochter Alexander Dalæ, und giebt ſie Demetrio Soters Sohne 334. ſein Todt 335
Ptol. Philopater ſuccedirt, ein grauſamer Herr 119. ſein Laſterhafft Leben 125. verunreiniget den Allerheiligſten 132. ſeine Wolluſt 143. ſein Tod 146
Ptol. Phyſcon, kommt zur Crone Egyptens 208. iſt verhaßt 282. verklagt ſeinen Bruder Philometor auffs neue 317. ein ſchändlicher Herr, 337.
lebt

lebt Viehiſch und Tyranniſch 362. treibt Unzucht mit ſeiner Frauen Tochter 377. iſt grauſam 378. wird verjagt ibid. treibt in Cypern neue Gotloſigkeit 381. ſeine Statuen in Alexandria umgeworffen ibid. ſiegt durch Hegelochum gegen die Alexandriner 385. wird auf einmahl gütig 383. kommt wieder in Egypten 386. ſein Tod 393. ſeine 3. Söhne ibid.
Ptolemæi Soters Leben und Todt 13
Ptolemæus, der letzte König in Egypten, Cæſari wiederſpenſtig 582
Ptolemais belägert 460
Purpur-Kleid 325
Pyrrhi Todt 81

R.

Rabbah, Stadt 98. erobert 128
Rabbi Juda Hakkadoſch verfertiget die Miſchnah 1
Rache GOttes an Ptolem Cerauno 29. 31. vor Schimpff 125. GOttes an Jaſon, 208. GOttes mercklich 273. billiche 239. grauſame 381. 528 thörichte 633. GOttes an Mördern 704
Racis einer aus den Sanhedrinern übel tractiret 305
Raſerey an Attilo Philometore 361
Rath der Jüden 2. 593
Rath, guter muß endlich gelten 121 guter wird verachtet 164. aufrichtig 549
Raub, großer 101
Räuber gebändiget 628. von Herode gedämpffet 775
Rebellen Straffe 83. 86. Glück 120. Untergang 121. gezüchtiget 479
Rebellion große 92. aus Noth 125. gegen Demetrium Nicatorem 386. gegen Lathyrum 456
Rede Kunſt vermag viel 315
Regierung große unruhig 172. in Jeruſalem von Gabino verändert 553
Regiments der Jüden Veränderung 796
Reichthum Ptol. Philad. 98. macht Ungläubige 413. 414
Religion hat ein Intereſſe 34. in Judäa, die wahre gehemmet 219. der Jüden von denen Bekennern vertheidiget 225. 227
Rhodis belagert 117. 118
Rhodier betteln vor ihre Coloſſum Geld zuſammen 118
Richard Simon notiret 672

Rö-

Römer werden berühmt 80. ſind gute Patrioten 81. Dererſelben Geſandtſchafft an Antiochum M. wegen Egypten 149. ſiegen gegen Philippum 154 ſchlagen Antiocho M. Friedens Puncte vor 155. ihre Geſandte werden von Antiocho M. abgewieſen 156. Krieg mit Antiocho M. 163. ſchlagen Antiochum totaliter 169. ſind mäßig in Siege 170. vermitteln den Frieden mit Egypten und Antiocho 213. ihr Nahme wird nach den Macedoniſchen Sieg berühmt 214. der Jüden Freunde 266. reduciren die Macht Eupators nach des Antiochi Vergleich 276 ihre Ungerechtigkeit 278. erben von Pergamus 372. gut vor die Jüden 384. doppeltes Decret vor der Jüden Beſtes 384. werden geitzig 549
Römiſcher Nahme wird berühmt 148. Geſandten an Antiochum Epiphanem 212. Geſandter wird erſchlagen 276
Rufinus corrigirt 223
Ruhe ſchädlich 8
Ruhm durch Liſt geſucht 12

S.

Sabbaths-Eyfer Abergläubiſcher, ſchändlich 222. thöricht 535. Feyer nichts geacht in der Noth 309
Sadducæer Anfang 85. Lehren 401. was vor eine Secte 411. läugnen die Auferſtehung ibid. nehmen nur die 5. Bücher Moſis an 413. ſind meiſt reiche Leute ibid. glauben einen vollkommenen freyen Willen 415. ſind dahero ſcharff in Gerichte ibid.
Salome Ariſtobuli Gemahlin 459. Herodis Schweſter ein Unthier 691. danckt ihren Mann ab 727. verräth ihren Mann ibid.
Samaria von Hyrcani Söhnen belagert 397. ergiebt ſich an Hyrcanum und wird geſchleiffet 398. wieder gebauet und Sebaſte genennet 399. 729
Samaritaner vexiren die Jüden 132. ihre Heucheley und Wanckelmüthigkeit 218. Tempel dem Jupiter mit ihren Willen geweyhet ibid. zu Zeiten Hyrcani I. 398. wer ſie geweſen 411
Samor frey gemacht 743
Samolata vergebens belagert 633
Sanhedrim groſſes und kleines 2. verändert 552. der Jüden auf alten Fuß geſetzt 592. verzagt über Herodis Aufzug 593. übel tractirt von Herode 639. Beſtellung unter Simon 354
Sanhedrims-Præſidenten 85. 149. Præſidenten und Vice-Præſidenten 640

Sarpedon Demetrii Nicators General von dem Siegen-König Tryphon geſchlagen 348
Satus beſtrafft 82
Sauff tödtlich 485
Säule, zu Ehren der Laodice 184
Schärffe und Strenge, was ſie thun 468
Schalt-Jahr 1ſtes 776
Schamai Leben 643
Scharlach-Zünglein, was es ſey 4
Schatz, groſſer, Mithridatis 540. Pompeji ibid. Ptolemæi in Cypern 548. in Gräbern 369
Schatzung aller Provintzien unter Auguſto 785. wie lange damit zubracht worden ibid. wie vielerley ſie geweſen ibid.
Scheeren der Platten 299
Schlacht bey Kæphia unglücklich vor Antiocho M. 131. bey Paneas 151. bey Cynocephalus 154. bey Cipylus 169. bey Peluſiam 203. bey Capharſalama 305. am Jordan 461. unglücklich vor dem Egyptiſchen Alexander, ibid. bey Chæronea 479. bey Orchomen, ibid. Pharſaliſche 575. bey Mutina 606. bey Philippi 611. bey Carrhæ 629. bey Actium 702
Schmäh-Schrifft 160
Schmeicheley verleitet zur Abgötterey 102. hilfft offt 197
Schmeichler beliebt bey Hofe, 181. ſchädlich 165
Schönheit hat viel Ubels 690. bezaubert auch Alte 165
Schottland altes 297
Schrecken ohne Urſache 33
Schrifftgelehrte, 2. wer ſie seyn 421
Schulen ſind die Pflantz-Gärten von ieder Religion 192
Schutz GOttes 137. 200
Schwatzhafftigkeit Schaden 691
Schwelgerey ruinirt mehr als Schwerdt 105
Schweſter-Mord 143. Feindſchafft und Haß 395
Scipio ſeine Thaten 148. Mäßigkeit 364. Enthaltung 371. Liebe zum gemeinen Beſten ibid. Pompeji Eydam 572
Scopas, guter Soldat 150. iſt glücklich ibid. wird geſchlagen 151. ſeine Con-

Conſpiration auf Ptolemæum Epiphanem 157
Scythen, bekriegen Phraatem 377. fahren Phraati übel mit 382
Scythopolis an Hyrcanum I. verkaufft 398
Sebaſte und Samaria 399.729
Secten, aller und ieder Urſprung in Judäa 224. der Jüden 411
Selbſt-Mord 33. 260. Razis 306. 635. 728. 793. Philoſophiſcher 744
Selene, Königin in Ptolemais 484. prætendirt Egypten 492. ihr Tod 496
Seleucia belagert und erobert 125
Seleucus tractirt ſeinen Schwieger-Vater Demetrium hart 7
Seleucus, Antiochi Aſiatici Bruder 550. wird getödtet ibid.
Seleucus, Antiochi M. Sohn 173
Seleucus Callinicus, König in Syrien 99. kömmt wieder empor 103. wird geſchlagen 104. von Parthern gefangen 109
Seleucus Ceraunus ſein Todt 115.116
Seleucus, Demetrii Nicators Sohn will regieren, wird getödtet 388
Seleucus, Grypi Sohn, wird mächtig 469. geſchlagen und verbrannt ibid.
Seleucus Nicator marchirt gegen Lyſimachum 27. ſein Todt 28
Seleucus Philopater, ſuccedirt Antiocho M. 181
Serapis, Bild in Egypten gebracht 14
Serapeum Tempel ibid. prächtig gebauet 19
Seres, weit entlegen Volck 730
Sextus Cæſar, Gouverneur in Syrien 593. nimmt Herodem M. in Schutz ib.
Sextus Pompejus, aus Sicilien vertrieben 684. ſein Tod 689
Sibyllen, vielerley 751. ſollen von Chriſto prophezeyen 755. ihre Gewölber und Höhlen 754
Sibylliſche Bücher 751. 52. 53. ſeqq.
Sichem, Haupt-Sitz der Samaritaner nach Alexandri M. Zeit 398
Sicherheit des Feindes 506
Sidon belagert 151
Siebenzig Dollmetſcher 35. Anſehen 39. eigentliche Beſchaffenheit mit ihnen 45. 57. Editiones Euſebii Pamphili, Luciani Heſychii, Ximenis, Aldi, Sixti V. 73. 74. 75. ihre MSta, ibid. Credit 329
Sieg vor der Zeit ausgeſchrien 236. durch wenige befochten 239. 240. vor der Zeit eingebildet 506

Sieger, ein berühmter Seleucus 27
Siegen und reich werden, wird offt wenig genutzet 714
Sieges-Stadt gebauet 512
Silo Ventidii General Lieutenant 626
Simeon der alte 642
Simon der Benjamite 185
Simon ein Bruder Judä 264
Simon II. Hoher-Prieſter 132
Simon, Jonathans Bruder, Feld-Obreſter 341. ſeine Geſandte in Rom 348 wird Hoher-Prieſter 349. ſein Pallaſt 351. als Hoher von Volck beſtätiget 354. zerfällt mit Antiocho Sidete 357. lebt magnifiqve und propre, als ein Fürſt 358 ſeine Söhne ſchlagen Cendebæum ibid. viſitirt die Städte 366. ſein Todt ibid.
Simon Juſtens Zeit, merckl:ch 2
Societæt der Wiſſenſchafften, Alexandriniſche 22
Socrates, unrechtmäßiger Weiſe beſchuldiget 82
Sodomiterey, Straffe 82. 93. Antiochi Epiphanis 191
Sohn, deſſen Todt von Vater ſelbſt angeſtifftet 162. wird beweinet von Vater 630 vertreibt den Vater aus dem Königreich 591. 592
Soldaten, zerſtreuete erſchlagen, 376. Auffruhr 510. beſchenckt von Pompejo 540
Soſibius, guter Miniſter 143. ſein Sohn 147
Soſipater, Obriſter unter Juda 268
Soſius, Antonii Gouverneur in Cilicien 634. hilfft Herodi 637. ſeine ſchlechte Diſciplin 638. wird abgedanckt von Antonio 674
Soſtratus, von Cnidus, ein liſtiger Baumeiſter 12
Sotades 82
Stämme der Jüden vermenget 47
Statur, verächtlich an Ptol. Phyſcon 365
Steine des Altars entheiliget 244
Sterbens Muth 744
Stillſtand zwiſchen Antiochi M. und Ptol. Philopatre 134
Stimme, himmliſche 403
Strabo der Geographus 746

Stratonice, Demetrii Tochter/ ſchön 9
Stratons-Thurm oder Cæſarea vollendet 771
Streiche mit der Geiſſel wie viel 401
Stüblein 4. vor die Prieſter 244
Sturm, grauſamer, zerreiſſet Flotten 103. befällt Antiochum M. 157
Sünde, frembde muß verhütet werden 178
Surennas, Partiſcher General 567
Sutorius Callinicus 256
Sylla erobert Athen wieder von Mithridate, 477. ſchlägt Mithridatem ib.
Syllæus ein Araber, verklagt Herodem 777
Symachi Ubenſetzung 66
Syringis, Haupt-Stadt in Hyrcanien 142
Syriſche Könige Urſprung 10. Verſion ſehr alt 62

T.

Tafeln, eherne, auf ſelbige geſchrieben 354. in ſelbige wichtige Sachen geſchrieb n 590
Tahmar und Palmyra Stadt, Handels-Stadt 615
Talente, wie ſie zu rechnen 170
Tannaim, ein Miſchniſcher Lehrer, 1. berühmte/ Hillel und Schammai 643
Targum, 645. 646. 647. vielerley 648. des Onkelos ibid. des Jonathans ibid. das Hieroſolymitaniſche ibid. des Joſephi Monoculi ibid. keines über Ezram Nehemiam und Daniel ibid. ihr Nutzen 667
Tempel/ deſſen Schutz-Herr 185. Gerizim entweyhet 218. entweyhet unter Antiocho Epiph. 220. ein Egypten Mutter und Tochter Tempel 231. in Jeruſalem, was alles darunter zu verſtehen 244. in Ecymaus beraubet 251. wird nicht geſchonet von Juda 269. läſt Onias in Egypten auffbauen, 326. Gerizim von Hyrcano zerſtöhret/ 378. in Jeruſalem von Cracch beraubet 561. Auguſto zu Ehren von Herode gebauet 741. in Jeruſalem von Herode neu auffgeführet 745. 747. 748. Weyhe und Kirch-Weyhe 767
Thalma, wie es ihm gangen 415
Thebæ belagert 485
Thecla, eine vornehme Frau 77

Thei-

Theilung zwiſchen 2. Brüdern Antiocho Cyziceno, und Antiocho Grypo, 396. des Römiſchen Reichs, unter Antoni Auguſtum & Lepidam 618
Theodotions Uberſetzung 65. 66.
Theodotus, erſt treu hernach untreu 127. will ſeinen alten Herrn ermorden 130
Thürme, der Alten 482
Tiberius, Auguſti Gehülffe/ 771. retiriret ſich nach Rhodes 778. wird an Kindes ſtatt angenommen 795. ſein Todt 804
Tigranes kommt von Parthern loß 467. K. in Armenien zum König in Syrien erwehlet 484. erobert Ptolemais 496. bekommt Geſchencke von Alexandra, Alex. Jannæi Wittwe 497. erhält einen Geſandten von Lucullo 497. will König der Könige heiſſen ibid. wird totaliter geſchlagen, ibid. ſein Sohn fliehet von ſeinen Vater 512. wird von ihm geſchlagen ibid. fliehet zum Pompejo ibid. Untreue gegen Mithridatem 513. ſein Sohn wird von Pompejo wohl auffgenommen ibid. der Vater demüthiget ſich vor Pompejo ibid. der Sohn thut übels/ und wird zum Triumph geſpahret 513. als König in Armenien beſtätiget 516
Tigranoceſta, Stadt 489
Timotheus geſchlagen 239. Gouverneur wird geſchlagen 261. totaliter 269
Tiridates, in Rom von Auguſto frey gehalten 734
Tlepolemus, Staats-Miniſter 144. verklagt 146
Tod fälſchlich ausgeſprenget 157
Todte müßen nicht geſpottet werden 539. Freude wird beweint 578
Torqvotus Römiſche Geſandte 282
Traditiones wieder empor gehoben 488
Träume merckwürdig 14. 95
Trauren des Vaters Orodis über Pacorum 630
Treu und Glaube 360
Treuloſigkeit 280. Archias 319
Tribunal oder Feld-Thron Pompeji 532
Triumph Pompeji 541
Trophæum was es geweſen 729
Truchſes-Charge 325
Trunckenheit ſchädlich 485

Thryphon ſeine Anſchläge mit Antiocho Alex. Balæ Sohn 340. hat ſchädliche Abſichten 345. ſein Betrug gegen Jonathan ib. ſeine Grauſamkeit macht viele von ihm abfällig 355. Er will vor König erkandt ſeyn, 346. wird von Römern verſpottet 347. fliehet vor Antiocho Sidete 356
Tugend erweckt offt Neid 687
Tyranney, Exempel an Attilo Philom. und Ptol. Phyſcon 360. 361. 362
Tyrus ein Caſtell 180

V.

Vater, grauſam gegen ſein Kind 381. tödtet 2. Söhne 512. ermordet ſeinen Sohn 528. Mord 555. 675. beſtrafft 742. ſcharffe 516
Vaterlandes Beſte geſucht 92
Uberſetzung, Griechiſche der 70. Dollmetſcher ihre 35. viele nach den 70. Dollmetſcher ihre 61. Chaldäiſche 645. 646 647. ſeq.
Ventidius kommt in Judäa hilfft Herodi zum Reich 626. ſchlägt die Parther unter Pacoro totaliter 629. geht auf Antiochum der Comagener König loß 631
Verachtung und Haß woher 126. des Feindes nie gut 164. 623
Veränderliches Homeur an Ptol. Phyſcon 383. Glück 475
Verfolger der Kirchen, Ende 250
Verfolgung der Juden unter Philopater 134. Antiochi Epiphanis 217
Vergleich zwiſchen Antigonum und Antiochum 79. Ptolemæi Philadelphi mit Antiocho 94. mit Jüden und Lyſia 266. mit Jonathan und Bacchides 315. werden ſelten erfüllet 186
Verläumdung ſchädlich 121. 123. macht auch Brüder uneinig 457
Vermeſſenheit im Kriege ſchädlich 623
Verräther neue Händel 734
Verrätherey gottloſe 28. ſchändliche 140. gehaßet 260. 367. zu Nutze gemacht 630. Sillæi beſtrafft 734
Verſchwendung Antiochi Epiph. 234
Verſchwiegenheit einem General nöthig 499
Verſtand iſt offt in Geringſten ſo gut als in Gröſten 632
Verunreinigung des Geſetzes wie geſchehen 225
Verzeihung willige 388. wunderliche 388

Vi-

Victor, Römiſcher Biſchoff 289
Victorianiſcher Periodus 291
Virgilianiſche Wahrſagung und Sortes 404
Virgilius macht Verſe auf Pollionis Sohn 627
Viſitation der Städte Simons 366
Undanckbarkeit 609
Ungedult, was ſie würcke 622
Unglück offt Glück 84. ſelten alleine 513. in demſelben iſt man veracht 622
Unſchuld gerettet 146
Unſchuldiger Tod gerochen 519
Unterthanen Haß 283
Untreue der Bedienten 117. aus Noth 125
Unzucht der Egyptiſchen Könige 29. Clodii mit ſeiner eigenen Schweſter 545. greuliche 377
Volck veränderlich 475
Vorbedeutung 204. 563
Vormund, guter, 116. treuer 360
Vormundſchafft der Egypter 148

W.

Wagen wird umgeworffen und beſchädiget den König 248
Wahrſagerey trifft ein 28. 458
Waliſer Eigenſinn 298
Waſſer in Alexandria rar 584. Fluth tödet viel von Tryphons Trouppen 349
Wechſel, offener Hyrcanii 179
Wegweiſer betrügeriſch 565
Weib und Kind vor einen Soldaten nichts nütze 5
Weiber Herrſucht 464. und Intriqven 90. Untreu 99. Hertz 130. Männliche 528. Zoll 620. Treue, etwas rares 710. Geſchencke 742
Weichen iſt noch keine Flucht 511
Wein-Jahr ein herrliches 391
Wetter ſtreitet bißweilen 32
Wiedervergeltung 197. an Pharnace 591
Wolluſt macht veracht 126. hindert an vielen guten 134. in Kriege ſchädlich 165.

165. groſſer Herrn an Exempel Demetrii Soters ſehr ſchädlich in Kriege 592. dem Kriege ſchädlich 682
Würmer freſſen Antiochum Epiphanem 248

Z.

Zachariä Geſicht 781
Zaghafftigkeit insgemein bey böſen Thaten 158
Zauberer Jannes und Jambres 654
Zeichen in Originis Hexaplis 71. in der Lufft 204. des Unglücks 563
Zeiten, ein und eine halbe 258. verglichen 274. in dieſelben ſchickt ſich ein weiſer General 530
Zeit-Rechnung Syriſche, Caldäiſche 267. Jüdiſche 283. 286. von der Schlacht bey Actium 715
Zellen der 70. Dollmetſcher erdichtet Ding 40. 55
Zenodorus ein Pachter 738. verklagt Herodem 739. bringt ſich ſelbſt um ibid.
Zoilus ein Naſenweiſer Klügling 97. ſeine ſchlechten Fata ibid.
Zoll, curieuxer 620
Zöllner Unrichtigkeit 498
Zunge, güldene 88
Zuſchauer und Aſſiſtenten bey ſolennen Spielen 194
Zwang zur Religion 220

E N D E.

NB.

P. II. p. 730. zu Ende des VIII. Buchs, iſt folgende Note des Autoris ausgelaſſen worden, welche hierbey noch angefüget wird.

Die Seres machten zu erſt Seide von den Gewebe der Seiden-Würmer. Von ihnen kam beydes die Sache und der Nahme zum Perſern, und von ihnen zum Griechen und Lateinern. Als Alexander M. Perſien erobert, ward die erſte Seide in Griechenland gebracht, und von dar kam ſie in den floriſſanten Zeiten des Römiſchen Reichs in Italien. Aber ſie war in dem Occident lange Zeit ſehr theuer, und wog man gegen ein Pfund Seiden eben ſo viel Gold. Denn die Perſier behielten dieſe Manufactur lange vor ſich, und lieſſen weder Seiden-Würmer noch Leute aus Perſien, die damit umzugehen wuſten, biß um die Zeit Kayſers Juſtiniani, der A. C. 565. ſtarb. Dieſer hielt es vor was hartes, daß ſeine Unterthanen dieſe Manufactur von den Perſiern ſo theuer kauffen müſten, und ſchickte 2. Münche in Indien, daß ſie da Achtung geben ſolten, wie der Seiden-Handel tractirt würde, und hernach auch Seiden-Würmer mit zurück bringen, damit er dergleichen Manufacturen in ſeinen eignen Landen auffrichten möchte. Die Münche ſagten bey ihrer Rückkunfft, die Seiden-Würmer könte man einen ſo weiten Weg nicht heraus bringen, wohl aber ihre Eyer. Hierauff ſchickte er ſie das andere mahl zurück, und da brachten ſie ſo ein Hauffen Eyer da heraus nach Conſtantinopel, daß ſich nach der Zeit alle Seiden-Würmer, und der Seiden-Handel daher vermehrt, der in Europa da und anderswo ſeit dem geweſen. Biß dahin wuſten die Alten nicht, wie die Seide gemacht wurde, (NB. das muß nur von uns Occidentaliſchen Völckern zu verſtehen ſeyn,) und glaubten durchgehends, ſie wüchſe auf den Gipffeln der Bäume. Allein ſeit dem hat man gnugſam geſehen, daß ob wohl Wolle auf Bäumen wächſt, die Seide doch anders nicht als von den Seiden-Würmern gemacht werde. Sonſt trugen die Weiber allein eine lange Zeit Seide, und einen Manne ward es vor was Weibiſches und wollüſtiges ausgelegt, wenn er ſie trug, ſo daß zu Anfang des Reichs Tiberii (wie Tacit. erzehlt, Annal. 2. c. 33.) ein Geſetz gemacht wurde: **Daß ſich kein Mann durch Seidne Tracht und Kleidung ſchänden ſolte.** Wenn das Zeug gantz Seiden war, ſo hieß es Holoſericum, war aber der Grund nur Seide, und mit Leinen oder Wolle durchwürckt, oder die Durchwürckuug bloß Seiden, und der Grund Wollen oder Leinwand, ſo hieß es Subſericum. Da es nachgehends auch die Männer

ner thaten, und Seide brauchten, trugen ſie anfangs nie gantz Seiden: Sondern nur halb Seiden: Und das erſtere blieb ſtets vor die Weiber. So daß Lampidius deßwegen Heliogabalum als einer der ſchändlichſten Sachen beſtraffet/ daß er der erſte geweſen, der gantz Seiden getragen. vid. Voſſ. in Etymologic. in voce: Sericum & de Idolol. IV. 90. & Salmaſ. in not. ad Tertull. de pallio, ad Poliann. & ad Hiſtor. Auguſtum.

Bericht an den Buchbinder.

Die breiten Kupffer ſo wohl des *I.* als *II.* Theils werden nur einmahl in der Mitten gebrochen, und mittelſt einer Leiſte befeſtiget.

Die Land-Charte kömmet im *II.* Theile nach der Vorrede des *Autoris* vor *p.* 1.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Prideaux, Humphrey,

Humphrey Prideau'x, Dechants zu Norwich, Alt- und Neues Testament In eine Connexion Mit der Jüden und benachbarten Völcker Historie gebracht, von Verfall der Reiche Israel und Juda an, biß auf Christi Himmelfarth Worinnen die Biblische Geschichte durch die Weltliche vortrefflich bestä tiget, alle Begebenheiten in ihre richtige Ordnung und Zeit eingewiesen,
Bd.: 2

Dresden (1721)

4 H.eccl. 637-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10005437-8
VD18 80240836